

Bundesversammlung

Assemblée fédérale

Assemblea federale

Assamblea federala



III/2018

2297-0673

# Übersicht über die Verhandlungen

## Teil II

### Herbstsession 2018

14. Tagung der 50. Legislaturperiode  
vom Montag, 10. bis Freitag, 28. September 2018

Sitzungen des Nationalrates:

10., 11., 12. (II), 13., 17., 18., 19. (II), 20., 24., 25., 26. (II), 27. (II) und 28. September  
(17 Sitzungen)

Sitzungen des Ständerates:

10., 11., 12., 17., 18., 19., 20., 24., 25., 26. , 27. und 28. September (12 Sitzungen)

Sitzung der Vereinigten Bundesversammlung:

26. September

Die Übersicht über die Verhandlungen wird nach jeder Session herausgegeben und gibt Auskunft über den Stand der laufenden oder während der Session erledigten Geschäfte. Sie ist in zwei Teile gegliedert. Der erste enthält eine kurze Übersicht über sämtliche Geschäfte sowie Einzelheiten zu den Parlamentsgeschäften, Standesinitiativen, parlamentarischen Initiativen und Bundesratsvorlagen. Der zweite Teil ist den parlamentarischen Vorstössen und Anfragen gewidmet. Er enthält ein nach Urhebern gegliedertes Verzeichnis der Vorstösse und nach Nummern der Geschäfte gegliederte Detailinformation zu den einzelnen Geschäften (Wortlaut, Antrag des Bundesrates und Beschlüsse) sowie eine Liste der Anfragen.

### Inhaltsverzeichnis

---

Kurzübersicht	3
Persönliche Vorstösse	52
Anfragen	445

**Abkürzungen**

DA	Dringliche Anfrage
D.Ip.	Dringliche Interpellation
A	Anfrage
Ip.	Interpellation
Mo.	Motion
NR	Nationalrat
Po.	Postulat
SR	Ständerat

*Fraktionen*

BD	Fraktion BD
C	CVP-Fraktion
G	Grüne Fraktion
GL	Grünliberale Fraktion
RL	FDP-Liberale Fraktion
S	Sozialdemokratische Fraktion
V	Fraktion der Schweiz. Volkspartei

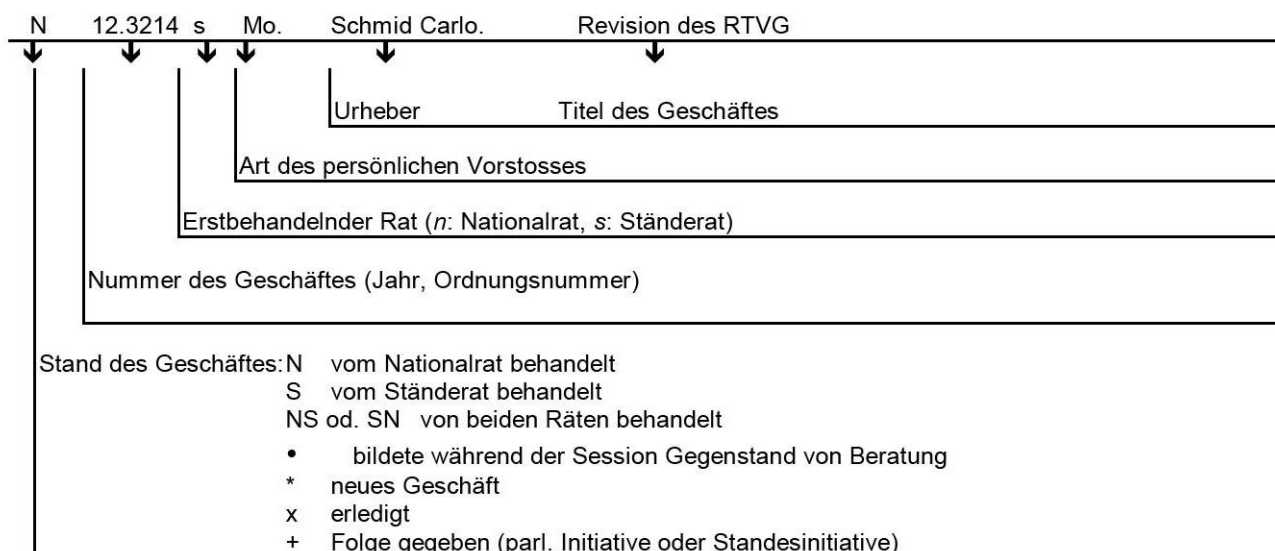
*Kommissionen*

APK	Aussenpolitische Kommission
FK	Finanzkommission
GPK	Geschäftsprüfungskommission
IK	Immunitätskommission
KVF	Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen
RK	Kommission für Rechtsfragen
SGK	Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit

SiK	Sicherheitspolitische Kommission
SPK	Staatspolitische Kommission
UREK	Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie
WAK	Kommission für Wirtschaft und Abgaben
WBK	Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur

*Gemeinsame Delegationen und Kommissionen*

APF	Delegation bei der parlamentarischen Versammlung der Frankophonie
BeK	Begnadigungskommission
EFTA/EP	Delegation EFTA/Europäisches Parlament
ERD	Delegation beim Europarat
FinDel	Finanzdelegation
GPDel	Geschäftsprüfungsdelegation
GK	Gerichtskommission
IPU	Delegation bei der Interparlamentarischen Union
NATO	Delegation bei der parlamentarischen Versammlung des nordatlantischen Verteidigungsbündnisses (assoziertes Mitglied)
NAD	NEAT-Aufsichtsdelegation
OSZE	Delegation bei der parlamentarischen Versammlung der OSZE
RedK	Redaktionskommission
RehaKo	Rehabilitierungskommission
VD	Verwaltungsdelegation

**Darstellung der Titel der Geschäfte**

Die Informationen der *Übersicht über die Verhandlungen* sind auch in der Geschäftsdatenbank Curia Vista im Internet zu finden: [www.parlament.ch](http://www.parlament.ch).

Dies gilt namentlich auch für die Vorstosstexte, welche bis und mit Wintersession 2006 als Teil II der Übersicht gedruckt wurden.

*Herausgeber:* Parlamentsdienste  
 3003 Bern  
 Tel. 058/322 97 04  
 Fax 058/322 96 20

## Kurzübersicht

### Persönliche Vorstösse

#### Nationalrat

#### Im Ständerat angenommene Motionen

- x **17.3857 s Mo.**  
**Ständerat.** Kantone mit Ausreisezentren an der Grenze finanziell unterstützen(Abate)
- x **17.3860 s Mo.**  
**Ständerat.** Familienzulagen. Für eine faire Lastenverteilung(Baumann)
- S **17.3863 s Mo.**  
**Ständerat.** Landfriedensbruch ist kein Bagatelldelikt(Rieder)  
Siehe Geschäft 17.3829 Mo. Glanzmann
- x **17.3969 s Mo.**  
**Ständerat.** Tarifpartner sollen Tarife von Laboranalysen aushandeln(SGK-SR)
- x **17.4203 s Mo.**  
**Ständerat.** Bäuerliches Bodenrecht. Ergänzung der Artikel 61 und 66 BGG(Abate)
- S **17.4211 s Mo.**  
**Ständerat.** Konsumentenfreundlichere Preisbekanntgebungsverordnung(Lombardi)
- x **17.4317 s Mo.**  
**Ständerat.** Fairere Verfahren im Strassenverkehr(Caroni)
- x **18.3000 s Mo.**  
**Ständerat.** Investitionsanreize für den langfristigen Erhalt der Schweizer Stromproduktionsanlagen(UREK-SR)
- S **18.3235 s Mo.**  
**Ständerat.** Mehrwertsteuer-Vereinfachung bei Pakages(Engler)
- S **18.3240 s Mo.**  
**Ständerat.** Höhere Fachschulen stärken(Fetz)
- S **18.3241 s Mo.**  
**Ständerat.** Es soll gesetzlich verankert werden, dass die landwirtschaftliche Forschung auf die regionalen Gegebenheiten ausgerichtet sein muss(Savary)
- S **18.3379 s Mo.**  
**Ständerat.** Zugriff der Strafverfolgungsbehörden auf Daten im Ausland(RK-SR)
- S **18.3383 s Mo.**  
**Ständerat.** Einführung des Trusts in die schweizerische Rechtsordnung(RK-SR)

#### Vorstösse von Fraktionen

- 16.3946 n Mo.**  
**Fraktion BD.** Stärkung der Frauenorganisationen in der Sozialpartnerschaft
- 17.3297 n Mo.**  
**Fraktion BD.** Offensive für eine menschenwürdige Pflege in der Schweiz
- 17.3325 n Mo.**  
**Fraktion BD.** Endlich gleich lange Spiesse für über 50-Jährige

- 18.3009 n Mo.**  
**Fraktion BD.** Erhalt des demokratierelevanten Agenturjournalismus von gesamtschweizerischer Bedeutung
- 18.3051 n Mo.**  
**Fraktion BD.** Transparentes und einheitliches Subventionssystem beim öffentlichen Verkehr als eine Antwort auf das Postauto-Debakel
- 18.3100 n Mo.**  
**Fraktion BD.** Effizienzsteigerungen bei der SRG
- N **18.3394 n Mo.**  
**Fraktion BD.** Verbreiterung der demokratischen Basis von Waffenexporten
- 18.3395 n Mo.**  
**Fraktion BD.** Waffenexporte und die schweizerische Asyl- und Migrationspolitik
- x **18.3396 n Ip.**  
**Fraktion BD.** Strategische Herausforderungen rund um die Rüstungsindustrie
- x\* **18.3733 n D.Ip.**  
**Fraktion BD.** Offene Fragen zur Rüstungsindustrie
- x\* **18.3742 n D.Ip.**  
**Fraktion BD.** Den Königsweg weitergehen statt bilateraler Eiszeit
- x **16.3694 n Ip.**  
**Fraktion C.** Sind wir fit für die Arbeitswelt 4.0?  
**17.3287 n Ip.**  
**Fraktion C.** Entwicklung der Asylgesuche. Ist der Bundesrat darauf vorbereitet?
- x **18.3308 n Ip.**  
**Fraktion C.** Engagement der Schweiz zur Bekämpfung der Hungersnot in Afrika. Wie sieht die aktuelle Lage aus?  
**18.3517 n Mo.**  
**Fraktion C.** Impulsprogramm Digitalisierung an den Schulen
- x **18.3562 n Ip.**  
**Fraktion C.** Cyberkriminalität. Melani-Meldepflicht  
**18.3565 n Po.**  
**Fraktion C.** Schadensdeckung. Ereignislimite bei Cyberangriffen
- x\* **18.3735 n D.Ip.**  
**Fraktion C.** Kriegsmaterialexporte. Hat der Bundesrat noch die Kontrolle?  
**17.3438 n Po.**  
**Fraktion G.** Atomausstieg. Sicherheit gewährleisten und offene Fragen klären  
**17.3439 n Po.**  
**Fraktion G.** Climate first. Besteuerung der grauen CO2-Emissionen von Ländern, die beim Abkommen von Paris nicht mitmachen  
**17.3525 n Mo.**  
**Fraktion G.** Einführung eines freiwilligen Zivildiensts für Frauen, Ausländerinnen und Ausländer  
**17.3757 n Mo.**  
**Fraktion G.** Verbot des Unkrautvertilgungsmittels Glyphosat mindestens bis 2022

- 17.4016 n Mo.**  
**Fraktion G.** Klimaerwärmung. Für eine verursachergerechte Finanzierung der Anpassungsmassnahmen
- 17.4218 n Mo.**  
**Fraktion G.** Paradise Papers. Es zeigt sich die Notwendigkeit, Steueroasen auszutrocknen mit einer Steuer auf Geldübertragungen aus und in Steueroasen
- 18.3010 n Mo.**  
**Fraktion G.** Keine Lex Beznau
- 18.3101 n Mo.**  
**Fraktion G.** Stilllegung des Kernkraftwerks Beznau
- 18.3114 n Mo.**  
**Fraktion G.** Zukunftsstrategie für die Nachrichtenagentur SDA
- 18.3115 n Mo.**  
**Fraktion G.** Erster Schritt zur Reduktion der Werbung bei der SRG
- 18.3414 n Po.**  
**Fraktion G.** Rechtsgleichheit für religiöse Gemeinschaften in der Schweiz. Bericht
- 18.3698 n Ip.**  
**Fraktion G.** Anwesenheit der Bundespräsidentin oder des Bundespräsidenten an internationalen Sportveranstaltungen
- x\* **18.3738 n D.Ip.**  
**Fraktion G.** Die Schweiz soll Frieden exportieren, nicht Krieg
- x\* **18.3739 n D.Ip.**  
**Fraktion G.** Ist der Bundesrat bereit, das Verwirrspiel um das Rahmenabkommen zu beenden und mit ruhiger Hand unter Beachtung des Verhandlungsmandats weiterzuverhandeln?
- 17.4040 n Mo.**  
**Fraktion GL.** Grüne Zonen für Elektrofahrzeuge
- 17.4041 n Po.**  
**Fraktion GL.** Weniger Verkehrsunfälle dank Fahrassistenten? Mehr Daten über Fahrassistenzsysteme und deren Auswirkungen auf die Sicherheit
- 17.4042 n Mo.**  
**Fraktion GL.** Wissenschaft und Berggebiet Hand in Hand
- 17.4043 n Po.**  
**Fraktion GL.** Mobilität 4.0 für mehr Mobilität
- 18.3161 n Mo.**  
**Fraktion GL.** Für einen fairen Wettbewerb unter Finanzdienstleistern. Postfinance privatisieren, Kredit- und Hypothekenverbot aufheben
- 18.3293 n Mo.**  
**Fraktion GL.** Keine mengenbezogenen Lohnanreize für Spitalärzte
- 18.3294 n Mo.**  
**Fraktion GL.** Mit maximal sechs Gesundheitsregionen die Koordination fördern und Überkapazitäten abbauen
- 18.3295 n Mo.**  
**Fraktion GL.** Einheitliche Finanzierung von stationären und ambulanten Leistungen
- 18.3296 n Mo.**  
**Fraktion GL.** Unabhängige Rechnungskontrolle zur Vermeidung unnötiger Leistungen im Gesundheitswesen
- x\* **18.3737 n D.Ip.**  
**Fraktion GL.** Keine Waffenexporte in Bürgerkriegsländer
- x\* **18.3740 n D.Ip.**  
**Fraktion GL.** Mehr Europa wagen
- 16.3985 n Mo.**  
**Fraktion RL.** Die Regulierungskontrollbehörde soll auch bestehende Regulierungen überprüfen können
- x **17.4087 n Po.**  
**Fraktion RL.** Digitalisierung. Ein neuer Status für den Arbeitsmarkt?
- 18.3088 n Po.**  
**Fraktion RL.** Tiefe Steuerbelastung füllt die Staatskassen. Langfristige Steuerstrategie im Interesse der Schweiz
- x\* **18.3734 n D.Ip.**  
**Fraktion RL.** Welche Tragweite hat die Änderung der Kriegsmaterialverordnung, und wie steht es um die Exportbewilligungspraxis der Behörden?
- x\* **18.3743 n D.Ip.**  
**Fraktion RL.** Wie weiter mit dem institutionellen Marktzugangsabkommen mit der EU?
- \* **18.3783 n Po.**  
**Fraktion RL.** Effizienzsteigerung beim Bund durch intelligente Prozessautomatisierung in der Verwaltung
- x **16.3648 n Ip.**  
**Fraktion S.** Stopp der Prämienexplosion
- x **16.3729 n Mo.**  
**Fraktion S.** Fehlende Fachkräfte selber ausbilden statt Kontingente erhöhen
- 17.3119 n Mo.**  
**Fraktion S.** Efta-Freihandelsabkommen mit konkreten Umsetzungsgarantien beim Arbeitsschutz, bei der sozialen und ökologischen Nachhaltigkeit und bei den Menschenrechten
- 17.3302 n Ip.**  
**Fraktion S.** Sprachenunterricht. Den nationalen Zusammenhalt bewahren und die Verfassung respektieren
- 17.3393 n Mo.**  
**Fraktion S.** Gattungsübergreifendes Mediengesetz
- 17.3689 n Mo.**  
**Fraktion S.** Institutionelle Vorkehrungen und Berichtssystem zur Stärkung des Grundrechtsschutzes bei Frontex
- 17.3690 n Mo.**  
**Fraktion S.** Flüchtlingsdrama am Mittelmeer. Legale und sichere Flucht- und Migrationskorridore einrichten
- 18.3025 n Mo.**  
**Fraktion S.** Erhalt und Stärkung der SDA als zentraler Pfeiler der Schweizer Medienlandschaft
- 18.3440 n Mo.**  
**Fraktion S.** Prämien für die obligatorische Krankenversicherung. Höchstens 10 Prozent des Haushaltbudgets!

- 18.3441 n Mo.**  
**Fraktion S.** Klare Trennung der Interessen. Schluss mit dem Krankenkassen-Lobbying durch Parlamentarierinnen und Parlamentarier
- 18.3442 n Mo.**  
**Fraktion S.** Die Entschädigungen der Krankenkassenmanagerinnen und -manager begrenzen
- x\* **18.3731 n D.Ip.**  
**Fraktion S.** Friedensförderung und Stärkung der Menschenrechte durch Kriegsmaterialexporte in Bürgerkriegsländer?
- x\* **18.3732 n D.Ip.**  
**Fraktion S.** Gewalt gegen Frauen. Jetzt entschieden handeln!  
Siehe Geschäft 18.1047 DA Fraktion S
- \* **18.3747 n Ip.**  
**Fraktion S.** Agenda 2030 als Referenzrahmen der Schweizer Innen- und Aussenpolitik
- N **16.3673 n Mo.**  
**Fraktion V.** Umgang mit staatsgefährdenden Personen
- 16.3976 n Ip.**  
**Fraktion V.** Übermittlung strategischer Positionen an die Europäische Union
- 16.3977 n Ip.**  
**Fraktion V.** Wie viele Hunderttausend illegale Einwanderer akzeptiert der Bundesrat?
- x **17.3017 n Mo.**  
**Fraktion V.** Umfassender Rechenschaftsbericht des Bundesrates über seine Verhandlungen bzw. sein Bemühen um Verhandlungen mit der Europäischen Union über die Umsetzung der Masseneinwanderungs-Initiative
- 17.3096 n Ip.**  
**Fraktion V.** Abbau der Bestände abgelehnter Asylbewerber. Wo liegt das Problem?
- 17.3097 n Ip.**  
**Fraktion V.** Wie lange soll die Schweiz noch der Spielball der EU sein?
- x **17.3099 n Mo.**  
**Fraktion V.** Aufenthaltsbewilligungen für Sans-Papiers. Schluss mit der Genfer Praxis
- 17.3390 n Mo.**  
**Fraktion V.** Internierungszentren für Abgewiesene
- 17.3454 n Ip.**  
**Fraktion V.** Altersfeststellung bei unbegleiteten Minderjährigen sowie Praxis bei der Bewilligung von Familienzusammenführungen
- 17.3680 n Ip.**  
**Fraktion V.** Wie engagiert sich die Schweiz an den EU-Aussengrenzen?
- 17.3681 n Mo.**  
**Fraktion V.** Stopp der Ausbreitung des radikalen Islams in der Schweiz!
- 17.3682 n Ip.**  
**Fraktion V.** Ist der Stellenmarkt bereit für die Vermittlung von vorläufig Aufgenommenen?
- 18.3094 n Ip.**  
**Fraktion V.** Vollkostenrechnung für Schengen/Dublin-Abkommen
- 18.3095 n Ip.**  
**Fraktion V.** Finanzielle, regulatorische und politische Auswirkungen des Rahmenabkommens zwischen der Schweiz und der EU
- 18.3096 n Ip.**  
**Fraktion V.** Wie relevant für die Wirtschaft ist das Abkommen über den Abbau technischer Handelshemmnisse wirklich?
- 18.3418 n Ip.**  
**Fraktion V.** Was geschieht mit den derzeitigen Überkapazitäten im Bereich der Unterbringung und Betreuung von Asylbewerbern?
- 18.3421 n Mo.**  
**Fraktion V.** Für eine kohärente Praxis bei illegalen Einwanderern (Sans-Papiers)
- 18.3538 n Mo.**  
**Fraktion V.** Betrug und Verantwortungslosigkeit bei der Post bedingen Boni- und Lohnrückzahlungen
- x\* **18.3736 n D.Ip.**  
**Fraktion V.** Vernachlässigte sicherheitspolitische Bedeutung der Schweizer Rüstungsindustrie
- x\* **18.3741 n D.Ip.**  
**Fraktion V.** Abbruch der Verhandlungen über ein Rahmenabkommen mit der EU
- \* **18.3755 n Mo.**  
**Fraktion V.** Entwicklungshilfemilliarden für die AHV-Sanierung einsetzen
- \* **18.3756 n Mo.**  
**Fraktion V.** Kohäsionsmilliarde für die AHV-Sanierung einsetzen
- \* **18.3757 n Mo.**  
**Fraktion V.** Asylmilliarden für die AHV-Sanierung einsetzen
- Vorstösse von Kommissionen**
- x **17.3975 n Mo.**  
**WBK-NR.** Austragungsort der World Skills in der Schweiz
- N **18.3390 n Mo.**  
**WBK-NR.** Sistierung der Reorganisation von Agroscope
- x **18.3391 n Po.**  
**WBK-NR.** Harmonisierung der Stipendienvergabe. Ist das Ziel erreicht?
- N **18.3392 n Mo.**  
**WBK-NR.** Höhere Fachschulen. Profil stärken, Qualität sichern, Attraktivität steigern
- N **17.3974 n Mo.**  
**SGK-NR.** Schadenprävention und Umgang mit Schäden bei medizinischen Behandlungen
- N **18.3031 n Mo.**  
**SGK-NR.** Systematischere Missbrauchsbekämpfung im Bereich der Ergänzungsleistungen
- x **18.3040 n Po.**  
**SGK-NR.** Gesetzliche Grundlage für die Sicherstellung der Versorgung im Bereich der seltenen Krankheiten
- N **18.3387 n Mo.**  
**SGK-NR.** Sinnvolle Patientensteuerungsprogramme im KVG ermöglichen  
Siehe Geschäft 17.441 Pa.Iv. Humbel

- N **18.3388 n Mo.**  
**SGK-NR.** Faire Referenztarife für eine schweizweit freie Spitalwahl  
Siehe Geschäft 17.450 Pa.Iv. Hess Lorenz
- N **18.3389 n Mo.**  
**SGK-NR.** Ärztliche Abgabe von Cannabis als Medikament an Chronischkranke. Tiefere Gesundheitskosten und weniger Bürokratie  
Siehe Geschäft 17.439 Pa.Iv. Ammann
- \*N **18.3708 n Mo.**  
**SGK-NR.** Schwarze Listen. Definition des Notfalls
- \*N **18.3709 n Mo.**  
**SGK-NR.** Mitsprache und Mitbestimmung der Krankenversicherer bei kantonalen Spital- und Pflegeheimlisten
- \*N **18.3710 n Mo.**  
**SGK-NR.** MiGeL-Produkte. Inrechnungstellung durch Erbringer von Pflegeleistungen
- \* **18.3716 n Mo.**  
**SGK-NR.** Ergänzungsleistungen für Betreutes Wohnen  
**16.3907 n Ip.**  
**UREK-NR.** Offene Fragen zum Vorgehen bei der Agglomerationspolitik des Bundes 2016 plus
- \* **18.3712 n Mo.**  
**UREK-NR.** Weniger Plastikmüll in Gewässern und Böden
- NS **17.3006 n Mo.**  
**SiK-NR.** Änderung des Zivildienstgesetzes
- N **18.3385 n Mo.**  
**SiK-NR.** Aufstockung des Grenzwachtkorps
- x **18.3386 n Po.**  
**SiK-NR.** Kann der Personalbestand im Grenzwachtkorps aufgrund der Personalreduktion im Zusammenhang mit Dazit bis 2026 aufgestockt werden?
- \* **18.3711 n Mo.**  
**WAK-NR.** Stärkung der Wertschöpfung beim Käse
- \* **18.3718 n Mo.**  
**WAK-NR.** Berechnung des Beteiligungsabzugs (Verhinderung einer zusätzlichen Gewinnsteuerbelastung, die sich aus der Emission von Finanzinstrumenten durch die Konzernobergesellschaft und der konzerninternen Weitergabe der Mittel aus diesen Instrumenten ergibt)  
Siehe Geschäft 18.020 BRG  
**17.3004 n Po.**  
**SPK-NR.** Syrische Flüchtlinge
- x **17.3968 n Po.**  
**RK-NR.** Sicherheitskonzept für Personenidentifikatoren

#### Vorstösse von Ratsmitgliedern

- 17.3740 n Mo.**  
**Addor.** Strafrechtliche Sanktionierung böswilliger Betreibungen
- 17.4032 n Mo.**  
**Addor.** Im Falle einer Berufung keine Verurteilung einer oder eines von der ersten Instanz freigesprochenen Angeklagten ohne erneute Beweiswürdigung
- 17.4257 n Mo.**  
**Addor.** Zulässigkeit der Beschwerde gegen die Ablehnung eines Beweisantrages während der Strafuntersuchung
- 18.3338 n Mo.**  
**Addor.** Nicht alle Windpärke sind von nationaler Bedeutung
- 18.3341 n Mo.**  
**Addor.** Wiederherstellung von Kohärenz in der repressiven Drogenpolitik
- 18.3558 n Po.**  
**Addor.** Die Initiative zur Verwahrung gefährlicher Straftäter effektiv umsetzen
- 18.3579 n Mo.**  
**Addor.** Eine zweite Tunnelröhre durch den Lötschberg mit der für die Olympischen Spiele 2026 vorgesehenen Milliarde
- x **18.3641 n Ip.**  
**Addor.** Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Nachrichtendienstes mit gebundenen Händen?
- x **18.3642 n Ip.**  
**Addor.** Bekämpfung der illegalen Einreise von Personen in Lastwagen
- 18.3680 n Mo.**  
**Addor.** Das Tragen von Zeichen ausländischer Staaten oder der Zugehörigkeit zu bestimmten Gruppierungen in der Armee mit Strafe bedrohen
- \* **18.4021 n Ip.**  
**Addor.** Medizinisch unterstützte Fortpflanzung: ein Luxus, den sich nur Reiche leisten können?
- \* **18.4022 n Mo.**  
**Addor.** Erhöhung der zulässigen Geschwindigkeit auf den Autobahnabschnitten, die dies erlauben
- \* **18.4023 n Ip.**  
**Addor.** Via sicura: Wie viele Opfer? Und wann startet die Vernehmlassung für die vom Parlament beschlossene Revision?
- \* **18.4024 n Ip.**  
**Addor.** Abgabe für Radio und Fernsehen: angemessener Beitrag für Haushalte ohne Fernseher
- 17.3514 n Mo.**  
**Aebi Andreas.** Dichtigkeitskontrolle von Güllegruben
- 17.4152 n Mo.**  
**Aebi Andreas.** Tierwohl
- 17.4320 n Mo.**  
**Aebi Andreas.** Tierwohlbeiträge auch für Jungschafe
- 16.4076 n Mo.**  
**Aebischer Matthias.** Stipendien- und Darlehenssystem für Weiterbildungsmassnahmen bei älteren Arbeitnehmenden
- 16.4077 n Mo.**  
**Aebischer Matthias.** Förderung der Grundkompetenzen bei älteren Arbeitnehmenden
- \* **18.3903 n Po.**  
**Aebischer Matthias.** Ideen für Gutscheinsystem bei direkter Medienförderung prüfen
- 17.3051 n Ip.**  
**Aeschi Thomas.** Fall des Asylbewerbers und ehemaligen gambischen Innenministers Ousman Sonko
- 17.3052 n Ip.**  
**Aeschi Thomas.** Konsultation des Parlamentes bei der Positionierung und den Empfehlungen der SNB und Finma im Rahmen der BCBS-Reform

- 17.3346 n Ip.**  
**Aeschi Thomas.** Widersprüchliche Asylpolitik von Bundesrätin Sommaruga in Bezug auf Eritrea und Gambia
- 17.3440 n Ip.**  
**Aeschi Thomas.** Stand des Verhältnisses Schweiz-EU. Blockierte Anpassung bestehender Abkommen
- 17.3796 n Ip.**  
**Aeschi Thomas.** Unterstützt die Schweiz Algerien ohne Gegenleistung?
- 17.3797 n Mo.**  
**Aeschi Thomas.** Sofort Auffanglager in Afrika für illegale Wirtschaftsmigranten schaffen
- 17.3798 n Ip.**  
**Aeschi Thomas.** Unterbindung der illegalen Migration. Lässt der Bund einen Terroranschlag in der Schweiz zu, nur weil er "negative Auswirkungen auf den Reiseverkehr und auf die Wirtschaft" befürchtet?
- 17.3799 n Ip.**  
**Aeschi Thomas.** Überhastete Umsetzung durch die Finma der Empfehlungen der Financial Action Task Force
- 17.3832 n Mo.**  
**Aeschi Thomas.** Keine Einreise-Visa für Algerier, solange Algerien seine eigenen Bürger nicht zurücknimmt
- 17.4321 n Ip.**  
**Aeschi Thomas.** Führerprüfungen und Führerscheine. Prozessoptimierung
- 18.3674 n Ip.**  
**Aeschi Thomas.** Flankierende Massnahmen. Wie zweckmässig ist der Kontrollaufwand?
- \* **18.3838 n Mo.**  
**Aeschi Thomas.** Uno-Migrationspakt. Keine Unterzeichnung durch die Schweiz  
 Siehe Geschäft 18.3935 Mo. Germann
- \* **18.3841 n Ip.**  
**Aeschi Thomas.** Uno-Migrationspakt. Welche Forderungen wird der Bundesrat umsetzen?
- \* **18.3877 n Ip.**  
**Aeschi Thomas.** Schweizer Kohäsionsmilliarde, während Betrüger die öffentlichen Kassen der EU um rund 150 Milliarden Euro erleichtern?
- \* **18.3882 n Mo.**  
**Aeschi Thomas.** Definition von Eventualmassnahmen für den Schutz der Schweizer Landesinteressen gegenüber der EU
- 17.3569 n Mo.**  
**(Allemann) Hardegger.** Umweltzonen zum Schutz vor gesundheitsgefährdender Luftverunreinigung ermöglichen
- 17.3570 n Mo.**  
**(Allemann) Hardegger.** Saubere Luft als wichtigstes Gut. Strengere Abgasnormen für Dieselfahrzeuge ohne Übergangsfrist einführen
- x **16.3996 n Mo.**  
**(Amarelle) Reynard.** Arbeitsplätze sichern bei Massenentlassungen. Ausweitung der Pflicht zur Verhandlung über einen Sozialplan
- 17.4150 n Mo.**  
**Amherd.** Tabakkonsum. Kinder- und Jugendschutz
- x **18.3222 n Ip.**  
**Amherd.** Marktverzerrung zulasten der Schweiz
- x **18.3223 n Ip.**  
**Amherd.** Warum soll Agroscope an die Wand gefahren werden?
- 16.4009 n Ip.**  
**Ammann.** Konkurrenz für die Schweizer Bahnindustrie durch bundesnahe Betriebe?
- 17.3752 n Ip.**  
**Ammann.** SBB. Personalabbau im grossen Ausmass. Auswirkungen für das Personal und den Service public
- 17.4018 n Ip.**  
**Ammann.** SBB. Kosten für Personalbefragungen und Mitarbeiterzufriedenheit durch Personalfördermassnahmen
- 17.4280 n Po.**  
**Ammann.** SBB. Den Abbau des Service public durch Schliessungen von Bahnschaltern transparent machen
- x **18.3466 n Ip.**  
**Ammann.** Qualitätssicherung für Postagenturen
- x **18.3487 n Ip.**  
**Ammann.** Staatsbetrieb SBB subventioniert Hochschulen
- x **18.3488 n Ip.**  
**Ammann.** Bedeutung des EU-Luftverkehrsabkommens für den Schweizer Flugverkehr
- 18.3667 n Po.**  
**Ammann.** Schulische Integration von Kindern mit einer geistigen Behinderung
- x **18.3670 n Ip.**  
**Ammann.** WLAN-Verbindungen in SBB-Zügen
- \* **18.3843 n Ip.**  
**Ammann.** Kabotage im inländischen Strassentransport. Keine Lockerung und funktionierende strenge Kontrolle mit konsequenten Bussen
- \* **18.3969 n Ip.**  
**Ammann.** Fragestunde im Nationalrat: Instrument für Fragen an den Bundesrat - Aktuelles vor Opportunismus und Weniger wäre Mehr
- \* **18.3978 n Ip.**  
**Ammann.** Absichtserklärung Schweiz-Bolivien zur Unterstützung der offiziellen Schweiz am Bahn-Jahrhundertprojekt Bioceánico
- 16.3998 n Ip.**  
**Amstutz.** Die Armee hat sich auf den denkbaren Fall vorzubereiten
- 17.3320 n Ip.**  
**Amstutz.** Was kosten und nützen uns die mit Steuergeldern finanzierten Lehrgänge für Sozialhilfebezügler?
- 17.3381 n Ip.**  
**Amstutz.** Wohin steuern die medizinischen Kosten der Asylpolitik?
- 17.3403 n Ip.**  
**Amstutz.** Halten die Staaten ihre finanziellen Versprechen, die sie an internationalen Geberkonferenzen medienwirksam abgeben?

- 17.4060 n Ip.**  
**Amstutz.** Konsequenter Vollzug der Kabotagebestimmungen
- \* **18.3768 n Mo.**  
**Amstutz.** Ausgewogene Gestaltung des Abstimmungsbüchleins
- \* **18.3912 n Ip.**  
**Amstutz.** Wann kommen endlich alle Asylkosten auf den Tisch?
- 16.3917 n Ip.**  
**Arnold.** Werden die nachhaltigen wirtschaftlichen Auswirkungen der Entwicklungshilfe überprüft?
- 16.3947 n Ip.**  
**Arnold.** Wirkung der Europäischen Verteidigungsagentur?
- 18.3357 n Ip.**  
**Arnold.** Klarheit um die Vorkommnisse in Nigeria schaffen!
- 17.3075 n Ip.**  
**Arslan.** Digital Gender Gap. Was sind Herausforderungen und Chancen der Digitalisierung in der Arbeitswelt aus der Geschlechterperspektive?
- 17.3588 n Ip.**  
**Arslan.** Situation von LGBTI-Asylsuchenden
- 17.3600 n Ip.**  
**Arslan.** Verhandlungsmandat für Tisa. Was ist der Auftrag des Bundesrates?
- 17.3601 n Ip.**  
**Arslan.** Einschätzung des Bundesrates zum Phänomen des Racial Profiling
- 17.3804 n Ip.**  
**Arslan.** Anerkennung ausländischer Diplome unter Berücksichtigung des Fachkräftemangels
- 17.4115 n Ip.**  
**Arslan.** Umsteigen von Flüchtlingen am Badischen Bahnhof
- x **17.4121 n Po.**  
**Arslan.** Drittes Geschlecht im Personenstandsregister
- x **17.4313 n Po.**  
**Arslan.** Unentgeltliche Rechtspflege im Zivilprozess verbessern
- 18.3105 n Ip.**  
**Arslan.** Modelle zur Umsetzung der Lohngleichheit unter Einbezug des isländischen Modells
- 18.3203 n Ip.**  
**Arslan.** Das Menschenrecht auf Wasser
- 18.3356 n Po.**  
**Arslan.** Prävention gegen Diskriminierung bei Personenkontrollen durch die Polizei
- 18.3669 n Ip.**  
**Arslan.** Callfilter
- 18.3681 n Ip.**  
**Arslan.** Für eine kohärente Gesundheitsaussenpolitik
- \* **18.3953 n Ip.**  
**Arslan.** Warum behandelt der Bundesrat nicht alle Parteien/Fraktionen des Bundesparlamentes gleichwertig?
- \* **18.4065 n Ip.**  
**Arslan.** Nachtleben in Schweizer Städten und der Lärmschutz im öffentlichen Raum
- 16.4040 n Ip.**  
**Badran Jacqueline.** Neue Umgehungstatbestände bei der Lex Koller durch die Gründung von Stiftungen und Genossenschaften
- 17.3108 n Mo.**  
**Badran Jacqueline.** Anpassung der möglichen Dividendenausschüttung bei gemeinnützigen Wohnbauträgern an die zeitgemässen Umstände
- \* **18.3905 n Ip.**  
**Badran Jacqueline.** Auswirkungen des Systemwechsels der Eigenmietwertbesteuerung auf die Immobilienpreise und die Steuereinnahmen
- \* **18.3921 n Mo.**  
**Badran Jacqueline.** SNB soll Mitverantwortung für den Klimaschutz einnehmen und für diesbezügliche Finanzmarktstabilität sorgen
- \* **18.4003 n Ip.**  
**Badran Jacqueline.** Gesetzes-Konformität von Crowdfunderhouse?
- x **16.4081 n Po.**  
**Barazzone.** Schutz vor gewalttätigem Extremismus und das Beispiel der gefährdeten jüdischen Einrichtungen
- \* **18.3874 n Ip.**  
**Barazzone.** Aquarius unter Schweizer Flagge  
Siehe Geschäft 18.3873 Ip. Marra  
Siehe Geschäft 18.3875 Ip. Fluri
- 17.3444 n Mo.**  
**Barrile.** Arbeitszeiten in den Spitälern. Keine Rückkehr ins Postkutschenzeitalter!
- 17.4105 n Ip.**  
**Barrile.** Regulierung der Tabakprodukte und ihrer Alternativen gemäss ihrem jeweiligen Schadenpotenzial
- 17.4106 n Mo.**  
**Barrile.** Von der Tabakindustrie unabhängige Forschung zu den E-Zigaretten und Heat-not-burn-Geräten fördern
- 17.4109 n Ip.**  
**Barrile.** Die Präexpositionsprophylaxe ist heute ein wichtiger Bestandteil der HIV-Prävention
- N **17.4112 n Mo.**  
**Barrile.** Experimentierartikel als Grundlage für Studien zur regulierten Cannabis-Abgabe  
Siehe Geschäft 17.4111 Mo. Sauter  
Siehe Geschäft 17.4113 Mo. Rytz Regula  
Siehe Geschäft 17.4114 Mo. Bertschy  
Siehe Geschäft 17.4210 Mo. Zanetti Roberto
- x **18.3504 n Ip.**  
**Barrile.** Schweizer Munition für korrupte Behörden in Brasilien?
- 18.3643 n Mo.**  
**Barrile.** Artikel 64a Absatz 7 KVG. Abschaffung der schwarzen Listen
- 18.3677 n Ip.**  
**Barrile.** Etwas unternehmen gegen die hohen Preise für patentgeschützte Arzneimittel



- 17.3578 n Mo.**  
**Bäumle.** Ein attraktiver Forschungsplatz dank Start-up-Visa für Gründer
- 18.3362 n Ip.**  
**Bäumle.** Abschwächung der Kriterien zur Ausserbetriebnahme von Kernkraftwerken. Eine Lex Beznau?
- 18.3363 n Ip.**  
**Bäumle.** Das Kernkraftwerk Beznau wegen Verletzung geltender Ausserbetriebnahmekriterien vom Netz nehmen?
- \* **18.4055 n Ip.**  
**Bäumle.** Stromspeicher bezüglich Netznutzung technologieneutral und somit gleich behandeln
- x **16.3658 n Po.**  
**Béglé.** Schaffung einer Ausbildung zur Fab-Lab-Managerin, zum Fab-Lab-Manager
- x **16.3674 n Ip.**  
**Béglé.** Eine deutliche Mehrheit für Volksinitiativen
- x **16.3691 n Po.**  
**Béglé.** Unterstützung von Cleantech- und anderen KMU bei der Internationalisierung durch die Beibehaltung des vom Parlament zugesprochenen Budgets für Switzerland Global Enterprise
- x **16.3692 n Po.**  
**Béglé.** Mit einer Harmonisierung der kantonalen Vorgehensweisen die Radikalisierung besser bekämpfen
- x **16.3743 n Ip.**  
**Béglé.** Die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung auf nachhaltige Weise umsetzen
- x **16.3885 n Ip.**  
**Béglé.** Ein internationales Übereinkommen der Völker schaffen
- x **16.3886 n Ip.**  
**Béglé.** Welche Rolle spielt die Schweiz nach der Flüchtlingskonferenz der Vereinten Nationen?
- x **16.3889 n Po.**  
**Béglé.** Mit "Botschafterinnen" und "Botschaftern" eine erfolgreiche Integration fördern
- 16.3960 n Ip.**  
**Béglé.** Anpassung unseres Bildungssystems an das von der Digitalisierung geprägte neue Weltbild
- 16.4131 n Ip.**  
**Béglé.** Wie kann die Schweiz an der Forschung zu künstlicher Intelligenz teilnehmen, damit universelle moralische Werte in der digitalen Welt gut vertreten sind?
- 16.4132 n Ip.**  
**Béglé.** Meinungsäusserungsfreiheit darf nicht Wegbereiterin sein für einen Proselytismus, der Totengräber unserer Freiheiten wird
- 16.4133 n Ip.**  
**Béglé.** Unsere westlichen Werte in einem offenen christlichen Geist verteidigen
- 16.4157 n Ip.**  
**Béglé.** Aufschwung unserer Start-ups durch die Steuerbefreiung Privater begünstigen
- 16.4167 n Ip.**  
**Béglé.** Wissenschaftsdiplomatie. Das Gedächtnis der Gletscher
- 17.3246 n Po.**  
**Béglé.** Anpassung des Bildungswesens macht Robotisierung zur Chance für die Schweiz
- 17.3247 n Ip.**  
**Béglé.** Ist es unvermeidbar, dass die Gesundheitskosten viel schneller als das BIP wachsen?
- 17.3249 n Ip.**  
**Béglé.** Gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen. Wie verhindern wir, dass das Bessere des Guten Feind wird?
- 17.3252 n Ip.**  
**Béglé.** Eine Politik der "Innovationspreise" erarbeiten. Neue Impulse für die Forschung und Fokussierung auf diejenigen Gebiete, die für die Schweiz vorrangig sind
- 17.3584 n Ip.**  
**Béglé.** Konzernverantwortungs-Initiative. Schaffung eines zusätzlichen Reflexionsraums
- 17.3591 n Mo.**  
**Béglé.** Netzneutralität. Bewahren der ursprünglichen Lebendigkeit des Internets
- 17.3592 n Mo.**  
**Béglé.** Die Steuerung der Digitalisierung so weiterentwickeln, dass sie sich von der Digitalisierung selbst inspirieren lässt
- 17.3593 n Ip.**  
**Béglé.** Migration und Entwicklungshilfe. Klären, wie beides stärker verknüpft werden kann
- 17.3615 n Po.**  
**Béglé.** Strategische Ausrichtung der Post für einen längerfristigen Erfolg
- 17.3795 n Po.**  
**Béglé.** Förderung des digitalen Outsourcings zur effizienten Bekämpfung der Armut auf der Welt und zur Stärkung des Wirtschaftsstandorts Schweiz
- 17.3818 n Mo.**  
**Béglé.** Die Schweiz zu einem Weltzentrum der Blockchain-Technologie machen
- 17.3847 n Mo.**  
**Béglé.** Internet der Dinge. Gestaltung der Rahmenbedingungen für ein nationales und internationales Ökosystem
- 17.3895 n Mo.**  
**Béglé.** Eine Gesellschaft fördern, in der die Digitalisierung den Menschen dient und nicht umgekehrt
- 17.3896 n Ip.**  
**Béglé.** Wie kann eine verkehrsträgerübergreifende digitale Plattform für den öffentlichen Verkehr geschaffen werden?
- 17.4242 n Po.**  
**Béglé.** Status eines Forschungsmentors schaffen, damit pensionierte Forscherinnen und Forscher weiterhin Zugang zu Forschungsgeldern haben
- 17.4243 n Ip.**  
**Béglé.** Schweizer Armee. Zusammenarbeit mit dem Ausland im Bereich Cyberabwehr anvisieren
- 17.4271 n Ip.**  
**Béglé.** Mit einem Schweizer Label "Innovatives Jungunternehmen" die Investoren in der Schweiz zur Unterstützung unserer Start-ups ermuntern

- 17.4272 n Po.**  
**Béglé.** Welche einfachen therapeutischen Massnahmen stärken die Wirksamkeit der Spitzenmedizin zur Verbesserung der Gesundheit und zur Senkung der Kosten?  
 Bericht
- 18.3367 n Ip.**  
**Béglé.** Wissenschaften. Ein Trumpf der Schweiz in den internationalen Beziehungen
- 18.3368 n Po.**  
**Béglé.** Elektronisches Patientendossier. Bessere und günstigere Gesundheit
- 18.3590 n Po.**  
**Béglé.** Web 3.0 – Welche Rolle soll die Schweiz in einem dezentralisierten Netz spielen?
- 18.3617 n Mo.**  
**Béglé.** Schaffung einer digitalen Identität 3.0. Für eine führende Rolle der Schweiz im Blockchain-Bereich und maximale Sicherheit von Personendaten
- 18.3659 n Ip.**  
**Béglé.** Drogen. Wie kann der Handel auf offener Strasse besser bekämpft werden?
- 18.3660 n Ip.**  
**Béglé.** Wie kann das Engagement der Schweiz für den Frieden gefördert werden? Wie können Gewaltexzesse vor Ort verhindert, begrenzt und bestraft werden?
- 18.3702 n Mo.**  
**Béglé.** Smart Data. Die Schweiz soll bei der nachhaltigen Digitalisierung mit hoher Wertschöpfung eine führende Rolle spielen
- 18.3703 n Ip.**  
**Béglé.** Schaffung einer "Technologie-Bewilligung" für hochspezialisierte Arbeitskräfte
- \* **18.3724 n Ip.**  
**Béglé.** Befreundete Staaten bei deren Übergang in die Demokratie begleiten
- \* **18.3911 n Ip.**  
**Béglé.** Pensionierung: Referenzerwerbdsdauer statt Referenzalter
- \* **18.3970 n Ip.**  
**Béglé.** Arbeitsbewilligungen für Fachkräfte aus Drittstaaten: Verfahren vereinfachen
- \* **18.4025 n Ip.**  
**Béglé.** Schaffung weiterer Anreize zum Einsparen von CO2 in Unternehmen auf freiwilliger Basis
- \* **18.4026 n Ip.**  
**Béglé.** Steuerung der Betreuung durch den Hausarzt oder die Hausärztin. Für eine ganzheitliche Sicht auf die Patientinnen und Patienten, eine verbesserte Pflegequalität und eine Kostensenkung.
- 17.3902 n Ip.**  
**Bendahan.** Senkung der Mehrwertsteuer. Wie werden die Auswirkungen auf die Konsumentenpreise analysiert?
- 17.4007 n Mo.**  
**Bendahan.** Die Informationspflicht der Finma verstärken
- 17.4238 n Mo.**  
**Bendahan.** Kaufkraft der Haushalte messen
- 18.3570 n Mo.**  
**Bendahan.** Dem Missbrauch von geldspielähnlichen Mikrotransaktionen in Videospiele vorbeugen
- 18.3573 n Po.**  
**Bendahan.** Die Einführung eines Globallizenz-Systems in der Schweiz für bestimmte Güter und Dienstleistungen prüfen
- \* **18.4032 n Po.**  
**Bendahan.** Die Schweiz als führendes Land im Bereich der künstlichen Intelligenz und des maschinellen Lernens positionieren
- \* **18.4034 n Mo.**  
**Bendahan.** Qualität der beruflichen Wiedereingliederung soll verbessert werden
- \* **18.4035 n Mo.**  
**Bendahan.** Die Arbeitgeber dazu motivieren, dem Arbeitsmarkt qualifizierte Personen zu übergeben
- \* **18.4036 n Ip.**  
**Bendahan.** Werden Mutterschaftsurlaube oder Langzeitabwesenheiten direkt von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Bundes bezahlt?
- \* **18.4037 n Mo.**  
**Bendahan.** Kompetenzzentrum für künstliche Intelligenz in der Bundesverwaltung
- 17.3574 n Ip.**  
**Bertschy.** Wohnhaus ist nicht gleich Wohnhaus. Parallele Steuerwelten bei landwirtschaftlichen und nichtlandwirtschaftlichen Wohnhäusern?
- 17.3575 n Ip.**  
**Bertschy.** Biodiversität. Werterhaltung, Aktionsplan und Sofortmassnahmen
- 17.3884 n Po.**  
**Bertschy.** Generationenbilanzierung aktualisieren
- 17.3959 n Po.**  
**Bertschy.** Weiterbildung im Kontext des digitalen Wandels. Säule 3w für Weiterbildungen
- N **17.4114 n Mo.**  
**Bertschy.** Experimentierartikel als Grundlage für Studien zur regulierten Cannabis-Abgabe  
 Siehe Geschäft 17.4111 Mo. Sauter  
 Siehe Geschäft 17.4112 Mo. Barrile  
 Siehe Geschäft 17.4113 Mo. Rytz Regula  
 Siehe Geschäft 17.4210 Mo. Zanetti Roberto
- 17.4167 n Mo.**  
**Bertschy.** Die Sozialhilfe mit einem schlanken Rahmengesetz oder einem Konkordat koordinieren  
 Siehe Geschäft 17.4166 Mo. Streiff
- 17.4186 n Ip.**  
**Bertschy.** Ernährungssicherheit als ökologische Herausforderung. Welche Massnahmen ergreift der Bundesrat?
- 17.4127 n Mo.**  
**Bigler.** Transparenz in der Verwaltung
- x **18.3423 n Ip.**  
**Bigler.** Überhöhte Löhne und Lohnexplosion im öffentlichen Sektor?
- x **18.3501 n Ip.**  
**Bigler.** Nehmen die SBB in der Vermietung von Retail-Flächen ihre Verantwortung wahr?

- x **18.3568 n Mo.**  
**Bigler.** Rechtssicherheit in den Flugpassagierrechten sicherstellen
- \* **18.3773 n Mo.**  
**Bigler.** Produktivität in der Bundesverwaltung managen
- \* **18.3792 n Mo.**  
**Bigler.** Die Eidgenössische Finanzkontrolle ernst nehmen. Das Bafu muss handeln
- \* **18.3820 n Po.**  
**Bigler.** Detaillierter Bericht über Finanzierung palästinensischer und israelischer NGOs
- \* **18.3940 n Ip.**  
**Bigler.** Polit-Propaganda aus der Bundesverwaltung
- 17.3220 n Po.**  
**Birrer-Heimo.** Verbesserung und Kennzeichnung der Reparaturfreundlichkeit von Produkten
- 17.4244 n Mo.**  
**Birrer-Heimo.** Eigenhandel von Rohstofffirmen dem Geldwäschereigesetz unterstellen
- x **18.3673 n Ip.**  
**Birrer-Heimo.** Unterschiedliche Risikomessung bei Grossbanken
- x **18.3685 n Ip.**  
**Birrer-Heimo.** Faire Besteuerung von Online-Plattformen in der Schweiz
- \* **18.3960 n Ip.**  
**Birrer-Heimo.** Mehr Patientensicherheit durch konsequente Auszeichnung der Medikamentenblisters mit Datamatrixcode
- \* **18.3961 n Ip.**  
**Birrer-Heimo.** Bargeld als wichtigstes Zahlungsmittel für Privatpersonen
- \* **18.4004 n Po.**  
**Birrer-Heimo.** Pauschalreisegesetz der heutigen Konsumrealität anpassen
- \* **18.4040 n Mo.**  
**Birrer-Heimo.** Reinhaltegebot beim Gewässerschutz respektieren!
- 18.3221 n Mo.**  
**Borloz.** Möglichkeit für die Kantone, eine Klimareserve einzurichten
- 16.3964 n Po.**  
**Bourgeois.** Berufsausweis landesweit vereinheitlichen
- N **16.4017 n Mo.**  
**Bourgeois.** Möglichkeit, die Wiedereintragung in das Handelsregister zu verweigern
- 17.3654 n Mo.**  
**Bourgeois.** Bei öffentlichen Ausschreibungen unsere wichtigsten Landessprachen berücksichtigen
- 17.4075 n Mo.**  
**Bourgeois.** Stärkung der Mehrwerte der Schweizer Rindviehproduktion. Förderung der Weide im Grasland Schweiz
- N **18.3420 n Mo.**  
**Bourgeois.** Kompensierung des Gewichts elektrischer Batterien bei Lieferwagen der 3,5-Tonnen-Kategorie
- x **18.3483 n Po.**  
**Bourgeois.** Optimierung und Koordinierung der Instrumente der Entwicklungszusammenarbeit
- x **18.3555 n Ip.**  
**Bourgeois.** Ausrottung der Kinderlähmung
- \* **18.3826 n Ip.**  
**Bourgeois.** Versorgungsengpässe für Medikamente und Impfstoffe verhindern
- \* **18.3827 n Ip.**  
**Bourgeois.** Verbot von Biozidprodukten
- \* **18.3828 n Mo.**  
**Bourgeois.** Gesundheitsrisiken wegen Selenmangel – Massnahmen
- x **16.3820 n Ip.**  
**Brand.** Ein Grenzzaun zur Sicherung der Landesgrenze im Raum Chiasso
- x **16.3821 n Ip.**  
**Brand.** Ärztemangel als wirkliches Problem?
- x **18.3594 n Ip.**  
**Brand.** Mehr Qualität und Effizienz beim KVG. Wie steht es um das elektronische Patientendossier?
- \* **18.3765 n Mo.**  
**Brand.** Zeitgemässer elektronischer Datenaustausch zwischen Gemeinden und Krankenversicherern
- \* **18.3775 n Mo.**  
**Brand.** KVG. Fehlerhafte Rechnungen zu Lasten der Prämien- und Steuerzahler vermeiden
- 18.3476 n Po.**  
**Brélaz.** Studie über die Entwicklung der Geldspielsucht
- x **18.3478 n Po.**  
**Brélaz.** Bericht des Bundesrates über die Massnahmen, die es im Bereich der Drohnen zu ergreifen gilt
- \* **18.3786 n Ip.**  
**Brunner Hansjörg.** Transparenz in der EICom
- 17.3565 n Ip.**  
**Büchel Roland.** Sozialversicherungsabkommen mit Neuseeland
- x **18.3629 n Ip.**  
**Büchel Roland.** Postauto-Skandal in Liechtenstein. Falschinformationen aus der Schweiz sorgen für Verstimmung zwischen der Schweiz und dem Fürstentum Liechtenstein
- x **18.3672 n Ip.**  
**Büchel Roland.** Postauto-Skandal im Fürstentum Liechtenstein. Wurden die Schweizer Steuerzahler "nur" um 17 Millionen Franken betrogen oder um mehr?
- 18.3347 n Po.**  
**Buffat.** Milizarbeit auch im Parlament valorisieren
- N **18.3513 n Mo.**  
**Buffat.** KVG. Dank der Digitalisierung die Effizienz steigern und die Kosten reduzieren
- \* **18.3863 n Ip.**  
**Buffat.** Uno-Migrationspakt. Umsetzung fragwürdiger Forderungen
- N **16.3884 n Mo.**  
**Bühler.** Rasche Unterstützung für Lehrbetriebe mit Kurzarbeit

- 17.3185 n Ip.**  
**Bühler.** Fragwürdige Bearbeitung von Personendaten durch Swisscom und Admeira
- 17.3952 n Mo.**  
**Bühler.** Zweisprachige Signalisation auf Autobahnen ermöglichen
- \* **18.3745 n Ip.**  
**Bühler.** Öffnung schweizerische Bahninfrastruktur für EU-Bahnunternehmen wegen Rahmenabkommen?
- 16.4118 n Mo.**  
**Bulliard.** Das Medizinstudium mit Medical Schools reformieren
- 17.4226 n Mo.**  
**Bulliard.** Förderkriterien der Neuen Regionalpolitik. Revision des Exportbasis-Ansatzes
- x **18.3631 n Po.**  
**Bulliard.** Schaffung von Studienplätzen in Humanmedizin. Bilanz der Massnahme des Bundes und Perspektiven
- 18.3632 n Mo.**  
**Bulliard.** Den Erwerb der Nationalsprachen in der Berufsbildung stärken
- \* **18.3906 n Ip.**  
**Bulliard.** Die Prekarisierung der Studierenden wegen verlängerter Studiendauer bremsen?
- 17.3282 n Ip.**  
**Burgherr.** Gewerkschaftspolitik und Gesamtarbeitsverträge
- 17.3423 n Po.**  
**Burgherr.** Transparenz auch beim Verwaltungslobbying
- 17.3441 n Ip.**  
**Burgherr.** Schweizer Beteiligung an Asylverfahrenszentren in Nordafrika via Frontex oder eine andere Organisation
- 17.3823 n Mo.**  
**Burgherr.** Verordnung über die technischen Anforderungen an Strassenfahrzeuge. Prüfungsintervalle verlängern
- 17.3825 n Ip.**  
**Burgherr.** Volkswirtschaftliche Kosten von Bahnübergängen
- 17.4261 n Mo.**  
**Burgherr.** Schweizer Konkurrenzfähigkeit stärken
- 17.4322 n Mo.**  
**Burgherr.** Reduktion ineffizienter Bahnübergänge
- 18.3345 n Mo.**  
**Burgherr.** Gegen Ineffizienzen in der Bundesverwaltung
- 18.3587 n Ip.**  
**Burgherr.** Sozialhilfekosten im Asylbereich ab 2020. Kostenspitzen bei Kantonen und Gemeinden
- \* **18.3908 n Ip.**  
**Burgherr.** Wie reagiert der Bundesrat auf Tricksereien deutscher Behörden in der Asylpolitik
- \* **18.4071 n Po.**  
**Burgherr.** Konzept für eine Asylpolitik "Hilfe vor Ort" - Menschlicher, effizienter und günstiger!
- 17.3982 n Po.**  
**Burkart.** Mobilität der letzten Meile
- x **18.3157 n Ip.**  
**Burkart.** Abstimmung der Agglomerationsprogramme mit dem Strategischen Entwicklungsprogramm Nationalstrassen
- x **18.3605 n Ip.**  
**Burkart.** Konzessionsvergabe im Fernverkehr. Wie geht es weiter?
- x **18.3606 n Po.**  
**Burkart.** Die Schnittstellenproblematik zwischen Nationalstrassen und dem nachgelagerten Strassennetz lösen
- x **18.3607 n Ip.**  
**Burkart.** Rolle des UVEK im Fall Postauto?
- x **18.3608 n Ip.**  
**Burkart.** Postauto. Jeden geschuldeten Franken zurückzahlen?
- \* **18.3984 n Ip.**  
**Burkart.** Ist die Stromversorgungssicherheit der Schweiz langfristig noch gewährleistet?
- 17.3125 n Ip.**  
**(Buttet) Roduit.** Wie viele Schweizerinnen und Schweizer arbeiten bei der EU?
- 17.3126 n Po.**  
**(Buttet) Roduit.** Das Dumping im Rahmen der Umsetzung der EU-Richtlinie über die Entsendung von Arbeitnehmern bekämpfen. Vorzeigeschülerin Schweiz?
- 17.3280 n Ip.**  
**(Buttet) Roduit.** Waffenrecht. Welche Auswirkungen haben die Beschlüsse der EU auf die Schweiz?
- 17.3396 n Ip.**  
**(Buttet) Roduit.** Schluss mit der willkürlichen Benachteiligung von Sportvereinen
- 17.3719 n Po.**  
**(Buttet) Roduit.** Welche gesundheitlichen Folgen hat der Konsum von Energydrinks bei Jugendlichen?
- 17.3990 n Mo.**  
**(Buttet) Roduit.** Treibstoff für Anlagen zur Frostbekämpfung von der Mineralölsteuer befreien
- 17.3587 n Ip.**  
**Candinas.** Internationale Klimafinanzierung und Wertschöpfung für Schweizer Wirtschaft
- 17.4247 n Ip.**  
**Candinas.** Fernbusse. Wo bleibt der politische Grundsatzentscheid?
- 17.4248 n Ip.**  
**Candinas.** Wirkt die Regionalpolitik in strukturschwachen Bergdörfern nicht mehr?
- 17.4249 n Po.**  
**Candinas.** Das Berggebiet zum Daten- und Digitalisierungs-Hub ausbauen
- 18.3360 n Ip.**  
**Candinas.** Online-Handel prüfen, überwachen und einschränken?
- N **18.3700 n Mo.**  
**Candinas.** Die strafrechtliche Zuständigkeit bei Flugunfällen und schweren Vorfällen neu an den Bund übertragen
- 18.3701 n Mo.**  
**Candinas.** Freiwillige digitale Vignette

- 18.3704 n Mo.**  
**Candinas.** Die Erweiterung altrechtlicher Bauten und die Schaffung zusätzlicher Wohnungen zulassen
- \* **18.4056 n Mo.**  
**Candinas.** Ausbildungszulagen für alle Jugendlichen bis 18 bringt Erleichterungen für Familien und Firmen
- \* **18.4068 n Ip.**  
**Candinas.** Folgen eines Scheiterns der Bilateralen Verträge für den Schienenverkehr?
- \* **18.4069 n Ip.**  
**Candinas.** Krankenkassen-Prämienverbilligungen für Kurzaufenthalter
- x **16.3822 n Mo.**  
**Carobbio Guscetti.** Krankenversicherung nach KVG. Keine übermässig harten Vertragsbedingungen bei alternativen Versicherungsmodellen
- 17.3563 n Po.**  
**Carobbio Guscetti.** Temporär- und Leiharbeit. Gegenwärtige Situation und gesetzlicher Rahmen und Entwicklungen
- 17.4172 n Mo.**  
**Carobbio Guscetti.** Griffigere Massnahmen zur Bekämpfung von Smog
- 18.3122 n Po.**  
**Carobbio Guscetti.** Ein konkreter Plan zur Gleichstellung der Geschlechter
- 18.3126 n Ip.**  
**Carobbio Guscetti.** Obligatorische Erwerbsausfallversicherung bei Krankheit. Instrument zur Verbesserung des sozialen Schutzes
- 18.3553 n Mo.**  
**Cattaneo.** Digitalisierung der Bundesverwaltung. Der Innovation und dem Fortschritt soll zum Durchbruch verholfen werden
- 17.3148 n Po.**  
**Chevalley.** Kennzeichnung der Mindestnutzungsdauer von Produkten
- 18.3048 n Ip.**  
**Chevalley.** Wird Euratom zur Lobby des Nuklearsektors auf Kosten der Steuerzahlenden, die für einen Atomausstieg votiert haben?
- x **18.3492 n Ip.**  
**Chevalley.** System des Tiers payant. Schwerwiegende Verletzung des Datenschutzes
- x **18.3493 n Ip.**  
**Chevalley.** Das System des Tiers payant verhindert eine wirksame Kontrolle der Rechnungen durch die Versicherten
- 18.3524 n Po.**  
**Chevalley.** Studie über die Glyphosat-Kontamination der Schweizer Bevölkerung und der Tiere in der Schweiz
- x **18.3589 n Po.**  
**Chevalley.** Instrumente zur Überprüfung nachhaltiger Finanzen
- \* **18.3721 n Ip.**  
**Chevalley.** Täuschung rund um die oxo-abbaubaren Säckchen stoppen
- \* **18.3774 n Po.**  
**Chevalley.** Krebserregende Substanzen in Tierfutter
- \* **18.3829 n Po.**  
**Chevalley.** Aktionsplan gegen die Lebensmittelverschwendung
- \* **18.4007 n Po.**  
**Chevalley.** Längere Verfügbarkeit von Ersatzteilen, um die Lebensdauer von Produkten zu verlängern
- 17.3064 n Mo.**  
**Chiesa.** Härter gegen Personen vorgehen, die Parkplätze für gehbehinderte Personen besetzen
- 17.3137 n Po.**  
**Chiesa.** Bericht über die Marktzutrittsbedingungen in der Schweiz und ihren Nachbarländern unter dem Aspekt der Gegenseitigkeit
- 17.3639 n Mo.**  
**Chiesa.** Verantwortung und Solidarität verpflichten den Bund dazu, den Kanton Tessin finanziell zu entschädigen, weil das Grenzgängerabkommen nicht in Kraft gesetzt wurde
- 17.3714 n Mo.**  
**Chiesa.** Steuerliche Doppelbelastung. Möglichkeit zur Senkung der Vermögenssteuer
- 17.4235 n Mo.**  
**Chiesa.** Quellensteuer und Sozialabzüge
- \* **18.3862 n Ip.**  
**Chiesa.** Uno-Migrationspakt. Zweifelhafte Rolle der Schweiz
- x **16.3796 n Po.**  
**Clottu.** Gesundheitskosten von Asylsuchenden und Sans-Papiers
- 18.3583 n Po.**  
**Crottaz.** Kunstrasen-Sportplätze. Gesundheitsrisiko für Sportlerinnen und Sportler
- \* **18.3805 n Ip.**  
**Crottaz.** Wie stellt der Bundesrat sicher, dass die Tochtergesellschaften von Rheinmetall in der Schweiz den Krieg im Jemen nicht mit Munition versorgen?
- \* **18.3892 n Ip.**  
**Crottaz.** Kann der Bundesrat die Ausfuhr von Insektiziden, die in der Schweiz und in der EU verboten sind, in Länder des Südens verbieten?
- 16.4137 n Po.**  
**de Buman.** Ausbau der Qualität im Schweizer Tourismus
- 16.3919 n Ip.**  
**de Courten.** Prämienanstieg der obligatorischen Krankenversicherung stoppen! Ansatzpunkte und Lösungsvorschläge! Welche Rezepte hat der Bundesrat?
- 17.3473 n Mo.**  
**de Courten.** Verbindlicher Mindestabstand von Windkraftanlagen zu Siedlungsgebieten
- 17.3483 n Po.**  
**de Courten.** Massnahmen zur Senkung der Prämienlast in der obligatorischen Krankenversicherung. Gesundheitskosten im Asyl- und Flüchtlingswesen zulasten des Bundes

- 17.3485 n Po.**  
**de Courten.** Massnahmen zur Senkung der Prämienlast in der obligatorischen Krankenversicherung. Strikte Trennung zwischen Therapie und längerfristiger Krankenschreibung
- 17.3486 n Ip.**  
**de Courten.** CBD-Hanf-Hype als Schleichweg zur Legalisierung von Rausch-Cannabis?
- 17.4020 n Po.**  
**de Courten.** Präzisierung von Artikel 105b der Zollverordnung
- 17.4037 n Ip.**  
**de Courten.** Hooligan-Konkordat. (Zwischen-)Bilanz des Bundesrates
- x **18.3400 n Ip.**  
**de la Reussille.** Im Jahr 2018 in der Schweiz wegen mangelnder Gesundheitsversorgung sterben
- x **18.3401 n Ip.**  
**de la Reussille.** Chronisch obstruktive Lungenerkrankung
- 18.3435 n Ip.**  
**de la Reussille.** Blutbad im Gazastreifen
- x **18.3472 n Ip.**  
**de la Reussille.** Das Abstimmungsbüchlein als Informationsquelle für Stimmberechtigte
- \* **18.3767 n Ip.**  
**de la Reussille.** Situation in israelischen Gefängnissen
- \* **18.3811 n Ip.**  
**de la Reussille.** Kahlschlag bei SBB Cargo
- \* **18.3901 n Po.**  
**de la Reussille.** Wirksame Präventionsmassnahmen gegen die perversen Auswirkungen von Sprachanweisungen. Die Gesundheit der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer kommt vor dem Profit
- x **16.3858 n Ip.**  
**Derder.** Warum entzieht der Bundesrat unseren kulturellen Institutionen potenzielle finanzielle Unterstützung?
- 17.3223 n Ip.**  
**Derder.** Welche langfristige Steuerpolitik trägt zur Schaffung von Arbeitsplätzen in schweizerischen KMU bei?
- 17.3226 n Mo.**  
**Derder.** Verantwortung der Internetplattformen in Bezug auf die Unterstellung der Anbieterinnen und Anbieter unter die Sozialversicherungen
- 17.3873 n Ip.**  
**Derder.** Schluss mit der Stop-and-go-Politik in der Finanzplanung. Neuer Finanzierungsmodus für die ETH
- 17.3939 n Ip.**  
**Derder.** Risikokapital. Trifft die Schweiz, inspiriert vom israelischen Modell, Massnahmen zur Investitionsförderung?
- 17.3944 n Mo.**  
**Derder.** Strassenverkehr. Freie Nutzung des öffentlichen Grunds
- 17.4285 n Ip.**  
**Derder.** Die Rollen der Akteure im Bereich Cyberabwehr und Cybersicherheit in der Schweiz klar definieren
- 17.4286 n Mo.**  
**Derder.** Pensionskassen zu Investitionen in Gesellschaften ermutigen, die nicht in der Schweiz börsennotiert sind
- 17.4287 n Mo.**  
**Derder.** Attraktive Rahmenbedingungen für einen Risikokapitalfonds nach dem Vorbild des israelischen Yozma-Fonds in der Schweiz schaffen
- 17.4290 n Ip.**  
**Derder.** Anreize zu Investitionen in innovative KMU in der Schweiz?
- 17.4291 n Mo.**  
**Derder.** Besteuerung des Arbeitsinstruments aufheben
- 17.4292 n Po.**  
**Derder.** Kapital- und Vermögenssteuern stark wachsender KMU senken
- 17.4293 n Ip.**  
**Derder.** Hat der Bundesrat seine Meinung über die Besteuerung innovativer Jungunternehmen geändert?
- 18.3064 n Mo.**  
**Derder.** Medien. Für ein umfassendes Angebot des Service public
- x **18.3298 n Ip.**  
**Derder.** Digitalisierung. Die berufliche Grundbildung an die Anforderungen der Unternehmen anpassen
- 18.3623 n Mo.**  
**Derder.** Internationale Visibilität des Schweizer Start-up-Ökosystems verbessern
- 16.3959 n Ip.**  
**Dettling.** Bedenkliche Entwicklung beim Fleischschmuggel in der Schweiz
- 17.3909 n Ip.**  
**Dettling.** Teure Bundesasylzentren auf Vorrat?
- \* **18.4039 n Mo.**  
**Dettling.** Kulturland und Wald sind gleichwertig Siehe Geschäft 18.3869 Mo. Ettlín Erich
- N **17.3067 n Mo.**  
**Dobler.** Wenn die Schweiz teure Spezialisten ausbildet, sollen sie auch hier arbeiten können
- x **18.3008 n Mo.**  
**Dobler.** Bundesverwaltungsinterne Dokumente standardmässig digital signieren
- x **18.3502 n Po.**  
**Dobler.** E-Signatur für verwaltungsinterne Dokumente
- \* **18.3812 n Po.**  
**Dobler.** Ist die PostAuto Schweiz AG als Konzerngesellschaft der Schweizerischen Post am richtigen Ort?
- \* **18.3996 n Mo.**  
**Dobler.** Per Telepharmazie Versandaufträge für nicht rezeptpflichtige Medikamente ermöglichen
- 17.3660 n Mo.**  
**Egger.** Modellvorhaben der Grundversorgung
- 17.3685 n Mo.**  
**Egger.** Unesco-Weltnaturerbe. Rechtliche Grundlage
- 17.4142 n Po.**  
**Egger.** Fehlende Koordination zwischen NFA und NRP?

- 17.4143 n Po.**  
**Egger.** Effizienzsteigerung bei Programmvereinbarungen gemäss NFA
- 18.3042 n Mo.**  
**Egger.** Steuerung der strategischen Ziele von Post, SBB und Swisscom durch die Bundesversammlung
- 18.3043 n Po.**  
**Egger.** Neudefinition des abgeltungsberechtigten Personenverkehrs
- 18.3463 n Ip.**  
**Egger.** Von Smart Cities zu Smart Villages
- 18.3464 n Po.**  
**Egger.** Langfristige Wirkungen der NFA-Reform und der Steuervorlage 17
- x **18.3515 n Ip.**  
**Egger.** Bedürfnisse der KMU im Zahlungsverkehr der Post besser berücksichtigen
- \* **18.3766 n Ip.**  
**Egger.** Stopp der Datensammelwut im Bundesamt für Umwelt
- 17.3589 n Mo.**  
**Egloff.** Für eine Raumplanung und Mehrwertabgabe mit Augenmass
- 18.3592 n Mo.**  
**Eichenberger.** Nationaler polizeilicher Datenaustausch
- \* **18.3830 n Ip.**  
**Eichenberger.** Schweizer Beitrag an die UNRWA
- 16.3954 n Mo.**  
**Estermann.** Schluss mit den ausufernden Gesundheitskosten (1)
- 16.3955 n Mo.**  
**Estermann.** Schluss mit den ausufernden Gesundheitskosten (2)
- 16.4106 n Mo.**  
**Estermann.** Schluss mit der Zeitumstellung!
- 17.3059 n Ip.**  
**Estermann.** Reduktion des Swisscoy-Kontingentsbestandes. Ja, aber zum richtigen Zeitpunkt!
- 17.3229 n Ip.**  
**Estermann.** Die öffentliche Arbeitsvermittlung steht unter Druck
- 17.4028 n Ip.**  
**Estermann.** Gesundheit 2020. Lebensphase Alter
- 17.4217 n Ip.**  
**Estermann.** Massnahmen gegen unerlaubte Medikamentenversuche
- 18.3449 n Ip.**  
**Estermann.** Genügend Schlaf für alle!
- 18.3456 n Ip.**  
**Estermann.** Giftiges Quecksilber. Unser täglicher Begleiter?
- 18.3457 n Ip.**  
**Estermann.** Gesundes Licht für die Schweizer Bevölkerung
- 18.3484 n Ip.**  
**Estermann.** Massiv hohe Kosten für Straftäter in forensischen Kliniken
- 18.3574 n Ip.**  
**Estermann.** Friedensförderung. Wie sichtbar soll die Schweiz sein?
- x **18.3653 n Mo.**  
**Estermann.** Leichtfertige Zwangseinweisungen verhindern!
- 18.3654 n Mo.**  
**Estermann.** Leichtfertige Zwangseinweisungen massvoll verhindern!
- \* **18.3855 n Mo.**  
**Estermann.** Mehr Rücksicht auf die Gesundheit im Mobilfunk (II)
- \* **18.3856 n Mo.**  
**Estermann.** Mehr Rücksicht auf die Gesundheit im Mobilfunk (I)
- \* **18.4043 n Mo.**  
**Estermann.** Der Kunde soll bei Leuchtmitteln wieder die Wahl haben!
- 17.3787 n Mo.**  
**Eymann.** Verwendung des Bundesanteils am Bilanzgewinn der Nationalbank für die zusätzliche Finanzierung des BFI-Bereichs
- 17.4071 n Mo.**  
**Eymann.** Institutionalisierung der Zusammenarbeit mit den Kantonen zur Bekämpfung von Zwangsverheiratungen
- 18.3066 n Ip.**  
**Eymann.** Gefährdete Durchführung von Schneesportlagern
- x **18.3534 n Ip.**  
**Eymann.** Bundesamt für Tourismus
- \* **18.3834 n Mo.**  
**Eymann.** Frühe Sprachförderung vor dem Kindergarten-Eintritt als Voraussetzung für einen Sek II - Abschluss und als Integrations-Massnahme
- \* **18.3835 n Mo.**  
**Eymann.** Schaffung eines Nationalen Forschungsprogramms (NFP) "Alzheimer-Krankheit"
- \* **18.3859 n Ip.**  
**Eymann.** Wie weiter nach dem Spitzensport?
- \* **18.3915 n Ip.**  
**Eymann.** Nicht-kostendeckende Vergütung der Leistungen der Kinderspitäler Zürich, St. Gallen, Basel, der Kinderklinik Bern und weiterer Kinderkliniken im ambulanten Bereich
- \* **18.3968 n Ip.**  
**Eymann.** Eigenverbrauch oder Solarenergie-Potential nutzen?
- N **16.3864 n Mo.**  
**Fässler Daniel.** Bewilligungspflicht für ausländische Redner an politischen Veranstaltungen
- 18.3518 n Mo.**  
**Fässler Daniel.** Sinnvollere Definition der Anlagenleistung für (Klein-)Wasserkraftwerke
- \* **18.3744 n Mo.**  
**Fässler Daniel.** Befreiung der Handelsregisterbehörden von SHAB-Kosten für amtliche Publikationen

- \* **18.3963 n Mo.**  
**Fässler Daniel.** Zukunft der einheimischen Holzversorgung, -verarbeitung und -verwendung
- 16.4013 n Po.**  
**Fehlmann Rielle.** Klarer Zusammenhang zwischen Alkoholwerbung und übermässigem Alkoholkonsum. Es braucht Massnahmen!
- 17.3692 n Mo.**  
**Fehlmann Rielle.** Verkauf und Ausschank von Alkohol auf Autobahnraststätten. Keine bedingungslose Liberalisierung!
- 17.3754 n Ip.**  
**Fehlmann Rielle.** SEM. Fragwürdige Praxis bei Rückführungen nach Italien
- N **17.3992 n Mo.**  
**Fehlmann Rielle.** Definition von Vergewaltigung im Schweizer Recht. Das Gesetz muss geändert werden!
- X **18.3431 n Ip.**  
**Fehlmann Rielle.** Ungewisse Zukunft für jugendliche Asylsuchende aus Eritrea
- \* **18.3799 n Po.**  
**Fehlmann Rielle.** Die Prävalenz des Tabakkonsums in der Schweiz wird unterschätzt. Der Moment, dies zu ändern, ist gekommen!
- \* **18.3800 n Ip.**  
**Fehlmann Rielle.** Was kann man gegen den visuellen Analphabetismus tun?
- \* **18.4086 n Mo.**  
**Fehlmann Rielle.** Politik der Risikominderung in Gefängnissen. Die kantonalen Unterschiede bestehen fort
- X **16.3639 n Ip.**  
**Feller.** Ist der angeblich grössere Liquiditätsbedarf der Ausgleichsfonds AHV/IV/EO wirklich eine ausreichende Erklärung für die geringen Renditen?
- X **16.3640 n Ip.**  
**Feller.** Dauerhafte persönliche Verbindungen zwischen der Banque Cramer et Cie SA und dem Verwaltungsratspräsidenten der Ausgleichsfonds AHV/IV/EO
- X **16.3646 n Ip.**  
**Feller.** Pferdeklinik des Schweizerischen Nationalgestüts in Avenches. Warum eine einzigartige, international anerkannte Schweizer Institution auflösen?
- X **17.3016 n Mo.**  
**Feller.** Die Frühzustellung von Tageszeitungen von Montag bis Samstag durch die Post ohne zusätzliche Kosten gewährleisten
- 17.3053 n Mo.**  
**Feller.** Für die Vertretung der Kundinnen und Kunden sowie der Konsumentinnen und Konsumenten im Verwaltungsrat der Post
- 17.3293 n Ip.**  
**Feller.** Die Weisungen des Seco zur Insolvenzenschädigung anpassen. Es besteht Handlungsbedarf
- 17.3378 n Ip.**  
**Feller.** Ausbau der Plattform Terravis. Rechtlicher Rahmen und Finanzierung
- 17.3672 n Ip.**  
**Feller.** Warum baut die Post erneut ihre Dienstleistungen zum Nachteil der Presse ab?
- 17.3700 n Ip.**  
**Feller.** Entsprechen die Weisungen des Seco und die Praxis der Arbeitslosenkassen betreffend die Insolvenzenschädigung wirklich dem geltenden Recht?
- 17.3760 n Mo.**  
**Feller.** Unmittelbarer Haftungsanspruch gewöhnlicher Gläubiger gegenüber der Geschäftsleitung eines Unternehmens, das ihnen Schaden verursacht
- 17.4054 n Ip.**  
**Feller.** Warum schreibt der Bundesrat für Wein die Masseinheit Kilogramm vor?
- 17.4055 n Mo.**  
**Feller.** Bekämpfung der Schwarzarbeit. Die Insolvenzenschädigung soll nur ausgerichtet werden, wenn die Beiträge an die Arbeitslosenversicherung einbezahlt wurden
- 17.4056 n Mo.**  
**Feller.** Arbeitslosenversicherung. Insolvenzenschädigung nur mit dem Beweis, dass gegenüber dem zahlungsunfähigen Arbeitgeber Lohnforderungen bestehen
- 17.4067 n Ip.**  
**Feller.** Ist der Bundesrat sicher, dass alle AHV- und IV-Renten in jedem Einzelfall präzise berechnet werden?
- 17.4307 n Mo.**  
**Feller.** Isos-Bewertungsausschuss. Ausgewogenere Zusammensetzung
- 18.3013 n Ip.**  
**Feller.** Amazon und andere Online-Händler. Beachtet die Post den Grundsatz der Gleichbehandlung?
- 18.3015 n Ip.**  
**Feller.** Aus welchem Hut hat Bundespräsident Alain Berset die Statistiken zu Ärztgehältern gezaubert?
- 18.3209 n Ip.**  
**Feller.** Hält sich die Post an ihre gesetzlichen Pflichten, was die Preise für die Zustellung von Zeitungen und Zeitschriften betrifft?
- 18.3215 n Ip.**  
**Feller.** Postauto-Affäre. Folgt auf den Finanzskandal noch ein Governance-Skandal?
- 18.3433 n Mo.**  
**Feller.** Unbestrittene Statistiken von einem unabhängigen Organ erstellen lassen. Eine unerlässliche Voraussetzung für die Steuerung des Gesundheitssystems Siehe Geschäft 18.3432 Mo. Thorens Goumaz
- 18.3539 n Ip.**  
**Feller.** Was sind die Erkenntnisse aus dem Zusatzbericht 2016–2018 über die Verantwortung des Verwaltungsrates der Post in der Postauto-Affäre?
- \* **18.3723 n Ip.**  
**Feller.** Wer finanziert die Publibike AG, eine Tochtergesellschaft der Postauto AG, die selbst wiederum zur Post gehört, und wie wird diese finanziert?
- \* **18.3729 n Ip.**  
**Feller.** Öffentliches Beschaffungswesen: Ist es zulässig, dass die Armee und die Post Ausschreibungsunterlagen nur auf Deutsch bereitstellen und lediglich Angebote auf Deutsch akzeptieren?



- \* **18.3894 n Ip.**  
**Feller.** Strategische Ziele des Bundesrates für die Schweizerische Post. Werden sie im Allgemeinen und im konkreten Fall der Postauto AG respektiert?
- \* **18.3895 n Po.**  
**Feller.** Überprüfung der bestehenden Regeln bezüglich der Rolle des Bundes als Eigner der Post
- x **16.3695 n Po.**  
**Feri Yvonne.** Anstossfinanzierung für Unterkünfte für von häuslicher Gewalt betroffene Personen
- 17.3086 n Po.**  
**Feri Yvonne.** Überprüfung der Bewilligungspraxis bei Flugshows
- 17.3091 n Po.**  
**Feri Yvonne.** Bericht über die Notwendigkeit, Nutzbarkeit und Finanzierung von Familienzentren
- 17.3661 n Mo.**  
**Feri Yvonne.** Werbebeschränkungen für Säuglingsanfangs- und Folgenahrung
- 17.3838 n Po.**  
**Feri Yvonne.** Anpassungen im Hinblick auf die Gleichstellung der Partnerschaften bei den Sozialversicherungen
- 17.4000 n Po.**  
**Feri Yvonne.** Empfehlungen für ein positives Körperbild als Grundlage für eine gesunde psychische und physische Entwicklung bei Kindern und Jugendlichen
- 18.3120 n Po.**  
**Feri Yvonne.** Umsetzung des Verfassungsauftrages zur Gleichstellung von Frau und Mann
- 18.3121 n Po.**  
**Feri Yvonne.** Notwendige Kinderschutzmassnahmen bei Ausländerinnen und Ausländern
- x **18.3516 n Ip.**  
**Feri Yvonne.** Umsetzung der EDA-Strategie zu Geschlechtergleichstellung und Frauenrechten
- \* **18.3754 n Ip.**  
**Feri Yvonne.** Agenda 2030. Kinder- und Frauenrechte
- \* **18.3879 n Ip.**  
**Feri Yvonne.** Zugang zum Justizsystem - insbesondere für Kinder
- \* **18.3880 n Mo.**  
**Feri Yvonne.** Armutsmonitoring
- \* **18.3881 n Ip.**  
**Feri Yvonne.** Gewalt gegen Frauen
- N **16.4130 n Mo.**  
**Fiala.** Vereine mit internationalen Geldflüssen sind neu zwingend ins Handelsregister einzutragen
- x **18.3173 n Ip.**  
**Fiala.** Auswirkungen der Digitalisierung im Gesundheitswesen
- 17.3561 n Mo.**  
**Flach.** Einschüchterung und Desinformation von Schuldner\*innen durch unseriöse Inkassounternehmen unterbinden
- 17.4196 n Mo.**  
**Flach.** Extremismus früh erkennen und bekämpfen mit Hilfe einer Bundeshotline
- 17.4197 n Po.**  
**Flach.** Intelligenz statt Beton! Mehr Effektivität im Verkehr durch die Verknüpfung von Infrastrukturausbau mit der Reduktion von Verkehrsspitzen
- 18.3300 n Mo.**  
**Flach.** Unabhängige Strafuntersuchung bei Subventionsbetrug sicherstellen
- 18.3349 n Mo.**  
**Flach.** Gewährleistung der Netzneutralität
- x **18.3624 n Ip.**  
**Flach.** Gehören die Air-2030-Systeme zu den autonomen Waffensystemen?
- N **18.3683 n Mo.**  
**Flach.** Sanierungsverfahren für Privatpersonen. Bessere Zukunftsperspektiven für Schuldner und Gläubiger
- 18.3684 n Mo.**  
**Flach.** Berufsbildung soll Teilhabe ermöglichen, und das Potenzial von Menschen mit Beeinträchtigung muss anerkannt und beachtet werden
- x **18.3689 n Ip.**  
**Flach.** Propaganda gegen den Bundesrat durch die Ruag
- 18.3690 n Po.**  
**Flach.** Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich. Rechtliche Anknüpfungen an das Geschlecht abschaffen
- \* **18.4009 n Po.**  
**Flach.** Cannabis legalisieren und Steuersubstrat zugunsten der AHV/IV generieren
- x **16.3874 n Ip.**  
**Flückiger Sylvia.** Zivile und bewaffnete Sicherheitsleute im öffentlichen Verkehr
- 17.3180 n Ip.**  
**Flückiger Sylvia.** Massnahmen von EU-Staaten schaden der Schweizer Wirtschaft
- 17.3283 n Ip.**  
**Flückiger Sylvia.** Streichung von Subventionen an Jugendorganisationen wegen christlicher Wertevermittlung
- 17.3535 n Mo.**  
**Flückiger Sylvia.** Krankenversicherung light für Personen mit ungeklärtem Aufenthaltsrecht
- 17.3844 n Mo.**  
**Flückiger Sylvia.** Entlastung der KMU bei Verwaltungsaufwendungen im Auftrag des Bundes
- 17.3845 n Ip.**  
**Flückiger Sylvia.** Ausweitung der Sterbehilfe
- 17.3846 n Mo.**  
**Flückiger Sylvia.** Mehr Gratisparkplätze an Autobahnauffahrten
- 17.4003 n Ip.**  
**Flückiger Sylvia.** Digitalisierung oder vom Bund bezahlter Lobbyanlass?
- 17.4004 n Ip.**  
**Flückiger Sylvia.** Übersicht tut not. Koordination auch?
- 17.4198 n Po.**  
**Flückiger Sylvia.** EU-Protektionismus schadet der Schweiz

- 18.3286 n Ip.**  
**Flückiger Sylvia.** Die KEV für den Erhalt von Schweizer Arbeitsplätzen?
- 18.3288 n Mo.**  
**Flückiger Sylvia.** Staatsunternehmen. Den Bund in die Pflicht nehmen
- 18.3655 n Ip.**  
**Flückiger Sylvia.** Strafgefangene gegen Krankheit versichern. Wer bezahlt?
- 18.3656 n Mo.**  
**Flückiger Sylvia.** Ernährung ist Privatsache
- \* **18.3985 n Ip.**  
**Flückiger Sylvia.** Informationstage Rekrutenschule: Entschädigung auch für Frauen?
- 18.3217 n Mo.**  
**Fluri.** Meldepflicht im Filmgesetz. Den Willen des Gesetzgebers vollständig umsetzen
- 18.3537 n Mo.**  
**Fluri.** Arbeit dank Bildung
- \* **18.3875 n Ip.**  
**Fluri.** Aquarius unter Schweizer Flagge  
Siehe Geschäft 18.3873 Ip. Marra  
Siehe Geschäft 18.3874 Ip. Barazzone
- \* **18.3899 n Ip.**  
**Fluri.** Herauslösung der Postauto Schweiz AG aus dem Konzern Post
- 18.3149 n Po.**  
**Frehner.** Die gemeinwirtschaftlichen Leistungen bestimmen
- \* **18.3780 n Ip.**  
**Frehner.** Vorreiter Grossbritannien. E-Zigaretten als Mittel zur Raucherentwöhnung. Folgt die Schweiz?
- \* **18.3794 n Mo.**  
**Frehner.** Kostenwachstum im KVG bremsen. Keine Prämiegelder für Gelegenheitschirurgie
- \* **18.3825 n Mo.**  
**Frehner.** Beseitigung preistreibender staatlicher Handelshemmnissen beim Neuwagen-Import
- \* **18.3847 n Ip.**  
**Frehner.** Entwicklung des Leistungskatalogs der OKP seit dem Inkrafttreten des KVG
- \* **18.3861 n Ip.**  
**Frehner.** Obligatorische Sozialversicherungen. Überbordende Kosten, ungenügende Koordination
- \* **18.3883 n Ip.**  
**Frehner.** Widersprüche und Bürokratie statt Liberalisierung
- 16.3969 n Ip.**  
**(Fricker) Kälin.** Pisa-Ergebnisse und Schweizer Kritik an der OECD. Wie weiter?
- 16.4110 n Ip.**  
**(Fricker) Glättli.** Übersicht zum Stand der informativen Bildung im Volksschulbereich und in der nachobligatorischen Bildung und der Digitalisierungsmassnahmen im Bildungsraum und -system mit anschliessendem Monitoring
- 17.3238 n Ip.**  
**(Fricker) Mazzone.** Gefährdung der Bestände der Armee durch den Zivildienst
- 17.3239 n Ip.**  
**(Fricker) Mazzone.** Inhalt der Orientierungstage zum Dienstpflichtsystem der Schweiz
- 17.3742 n Ip.**  
**(Fricker) Glättli.** Ermöglichung von Lebensmittelspenden zur Verringerung von Food Waste
- 17.3783 n Ip.**  
**(Fricker) Glättli.** Digitale Souveränität der Schweizer Bundesverwaltung
- 17.3834 n Ip.**  
**Fridez.** Kauf eines neuen Kampfflugzeuges. In Zusammenarbeit mit Österreich?
- 18.3302 n Po.**  
**Fridez.** Ausbildungszentrum für zivile und militärische Friedensförderung
- \*x **18.3355 n Ip.**  
**Fridez.** HIV-Tests. Übergabe der Ergebnisse durch Gesundheitsfachleute
- \* **18.3951 n Mo.**  
**Fridez.** Kriegsmaterialexporte: Mehr Transparenz ist gefragt!
- \* **18.3952 n Mo.**  
**Fridez.** Waffenexporte: Endabnehmer müssen bekannt sein, wenn Baugruppen von Kriegsmaterial in Drittländer exportiert werden
- \* **18.3998 n Ip.**  
**Fridez.** Schweizerische Rüstungsindustrie: Eine Bestandsaufnahme
- \* **18.3999 n Ip.**  
**Fridez.** Hermes 900 HFE Drohnen: ausgereiftes Beschaffungsprojekt oder «Papierflieger»?
- \* **18.4000 n Ip.**  
**Fridez.** Die Schweiz tritt dem Kompetenzzentrum für Cyberabwehr der NATO in Tallinn, Estland bei
- 17.3141 n Ip.**  
**Friedl.** Implementierung der Ziele der Agenda 2030. Berücksichtigung der Geschlechterfrage
- 17.3562 n Ip.**  
**Friedl.** Internationale Amtshilfe im Kampf gegen die Geldwäscherei ausbauen
- 17.3994 n Ip.**  
**Friedl.** Die europäischen Urwälder in Rumänien und Polen sind in Gefahr. Was kann die Schweiz tun?
- 17.3995 n Po.**  
**Friedl.** Paradise Papers. Nationaler Aktionsplan gegen unlautere und unrechtmässige Finanzflüsse
- 17.4015 n Po.**  
**Friedl.** Innovative und verursachergerechte Finanzierungsmodelle für die internationale Klimafinanzierung
- 17.4311 n Ip.**  
**Friedl.** Vertrag zum Nuklearwaffenverbot. Rasch unterzeichnen und ratifizieren
- 18.3072 n Ip.**  
**Friedl.** Sklaverei-Vergangenheit der Schweiz und ihrer Banken
- 18.3162 n Ip.**  
**Friedl.** Schaut die Schweiz dem Artensterben tatenlos zu?

- 18.3163 n Ip.**  
**Friedl.** Politikkohärenz sicherstellen zur Erreichung der Ziele der Agenda 2030
- 18.3292 n Mo.**  
**Friedl.** Zusätzliche Finanzmittel für die internationale Zusammenarbeit gemäss der Botschaft 2017-2020
- 18.3365 n Po.**  
**Friedl.** Leitlinien, um Krisen zu verhindern, Konflikte zu bewältigen und den Frieden zu fördern
- 18.3694 n Mo.**  
**Friedl.** Die schädliche Mengenausweitung des Palmölkonsums endlich stoppen
- 18.3695 n Ip.**  
**Friedl.** Verhalten und Gegenmassnahmen der Schweiz bei Investitionsentscheiden der Entwicklungsbanken zugunsten von Kohlekraftwerken
- \* **18.3791 n Ip.**  
**Friedl.** Mehr Kündigungen von Investitionsschutzabkommen als Neuverhandlungen
- \* **18.3929 n Mo.**  
**Friedl.** Klimaschutz: Der fortschreitenden Erhitzung insbesondere der Fliessgewässer entgegenwirken
- \* **18.3939 n Mo.**  
**Friedl.** Umsetzung von BV Artikel 74 - Klimaabgabe auf Flugtickets einführen
- 18.3675 n Ip.**  
**Galladé.** Gehören die Air-2030-Systeme zu den autonomen Waffensystemen?
- x **16.3747 n Mo.**  
**Geissbühler.** Den Wechsel der amtlichen Verteidigung einschränken
- 17.4175 n Mo.**  
**Geissbühler.** Immer höhere Kosten durch unentgeltliche Rechtspflege
- 17.4267 n Mo.**  
**Geissbühler.** Transparenz bezüglich Ursachen von Gewaltverbrechen und Unfallverursachung sowie Drogenkonsum herstellen
- x **18.3437 n Ip.**  
**Geissbühler.** Fragwürdige Studien mit bedenklichen Methoden zur Befreiung von der Drogenabhängigkeit
- x **18.3438 n Ip.**  
**Geissbühler.** Unterstützung der sogenannten Global Commission on Drug Policy durch das EDA
- x **16.3793 n Ip.**  
**Giezendanner.** Auftragsvergabe ins Ausland bei Baukomponenten für Schweizer Infrastrukturen
- x **16.3812 n Mo.**  
**Giezendanner.** Keine unnötigen und aufwendigen Datenerhebungen bei Freizügigkeitseinrichtungen
- 16.4044 n Mo.**  
**Giezendanner.** Krankenversicherung. Franchise auf 500 Franken festsetzen
- 17.3460 n Ip.**  
**Giezendanner.** Bürgschaften für Hochseeschiffe
- 17.3590 n Mo.**  
**Giezendanner.** Differenzierter Führerausweisentzug
- 17.3780 n Ip.**  
**Giezendanner.** Auftragsvergabe beim Duro
- x **18.3645 n Ip.**  
**Giezendanner.** Hochseeschifffahrt
- 17.3556 n Ip.**  
**Girod.** Unerträgliche Lärmbelastung in der Grünau. Was macht der Bundesrat?
- \* **18.3823 n Ip.**  
**Girod.** Transparenz bezüglich Nachhaltigkeit der Unternehmen: Die EU macht vorwärts, was macht die Schweiz?
- x **16.3772 n Ip.**  
**Glanzmann.** Begrenzte Barauszahlungen infolge von Neubauten der Post
- 17.3829 n Mo.**  
**Glanzmann.** Landfriedensbruch ist kein Bagatelldelikt Siehe Geschäft 17.3863 Mo. Rieder
- 17.3830 n Mo.**  
**Glanzmann.** Ausreisesperren für potenzielle Gewaltextremisten Siehe Geschäft 17.3862 Mo. Rieder
- 18.3554 n Po.**  
**Glanzmann.** Suizidhilfe in der Schweiz
- x **18.3556 n Ip.**  
**Glanzmann.** Cyberrisiken durch die Sensibilisierung der Bevölkerung und der Wirtschaft minimieren
- 16.4154 n Ip.**  
**Glarner.** Kolumbien. Verwahrung des Schlussabkommens?
- 17.3082 n Mo.**  
**Glarner.** Stopp sämtlicher Kulturabgeltungen des Bundes an die Stadt Bern bis zur dauerhaften Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung und der ungehinderten Versammlungsfreiheit
- 17.4058 n Ip.**  
**Glarner.** Klarheit schaffen bei den unterschiedlichen Asylzahlen des SEM und des GWK
- 18.3494 n Mo.**  
**Glarner.** Kompensation der Staukosten für die Wirtschaft durch die Senkung der Mineralölsteuern auf Benzin und Diesel im Verhältnis zur Zunahme der Stautunden
- \* **18.3842 n Ip.**  
**Glarner.** Uno-Migrationspakt. Demokratische Mitwirkung und innerstaatliche Geltung
- \* **18.3907 n Ip.**  
**Glarner.** Frage nach dem Verbleib von straffälligen "Asylbewerbern"
- \* **18.3986 n Mo.**  
**Glarner.** Aufhebung privater Arbeitslosenkassen
- N **16.3880 n Mo.**  
**Glättli.** Grössere Autonomie und bessere soziale Integration von Personen mit Behinderung ermöglichen
- 17.3081 n Mo.**  
**Glättli.** Das Pariser Klimaabkommen umsetzen. Ab 2025 nur noch Autos mit Zero-Emission-Antrieb zulassen

- 17.3193 n Ip.**  
**Glättli.** Anerkennung des Istanbul-Protokolls zur wirksamen Untersuchung und Dokumentation von Folter durch den Bund
- 17.3212 n Ip.**  
**Glättli.** Klimawandel und Extremhochwasser. Berücksichtigung beim verzögerten Projekt Exar
- 17.3334 n Ip.**  
**Glättli.** Dürfen die Strafverfolgungsbehörden den rechtsstaatlichen Rahmen der StPO durch Aufträge an den Nachrichtendienst umgehen?
- 17.3471 n Ip.**  
**Glättli.** Die korrekte Rechtsvertretung von unbegleiteten Kinderflüchtlern und jugendlichen Flüchtlingen im Asylverfahren tatsächlich garantieren
- 17.3472 n Ip.**  
**Glättli.** Asylbetreuung durch die Firma ORS. Mehr Transparenz zum Einsatz von Steuergeldern ist dringend notwendig
- 17.3764 n Ip.**  
**Glättli.** Ist der Bundesrat bereit, Investitionen in Atomwaffen bei Pensionskassenanlagen im eigenen Einflussbereich zu verhindern oder allgemein gesetzlich zu verbieten?
- 17.3773 n Ip.**  
**Glättli.** Anpassung des Asylverfahrens für unbegleitete Kinderflüchtlinge und Minderjährige. Wie und bis wann setzt der Bundesrat die Kinderrechtskonvention korrekt um?
- 17.3774 n Ip.**  
**Glättli.** Akteneinsicht für die Vertrauensperson bzw. Rechtsvertretung der unbegleiteten Minderjährigen
- 17.3889 n Ip.**  
**Glättli.** Fichierung öffentlicher Veranstaltungen durch den Staatsschutz Basel-Stadt
- 17.3922 n Ip.**  
**Glättli.** Ist die Unterstützung der libyschen Küstenwache durch die Schweiz völkerrechtswidrig?
- 17.4294 n Ip.**  
**Glättli.** Freihandelsabkommen mit der Türkei
- 17.4296 n Ip.**  
**Glättli.** Faire Besteuerung der Internetgiganten. Für eine Ausgleichsteuer auf dem online erzielten Umsatz
- 18.3260 n Ip.**  
**Glättli.** Diskutierte Lockerung der Kriegsmaterialverordnung. Aussenpolitische und neutralitätspolitische Aspekte
- N **18.3306 n Mo.**  
**Glättli.** Rechtsdurchsetzung im Internet stärken durch ein obligatorisches Zustellungsdomizil für grosse kommerzielle Internetplattformen
- 18.3327 n Mo.**  
**Glättli.** Kein Mikroplastik zum Schutz unserer Gewässer, der Meere und unserer Gesundheit. Aller guten Dinge sind drei
- 18.3331 n Ip.**  
**Glättli.** Folgen der Aufhebung der Pilzkontrollpflicht
- 18.3522 n Ip.**  
**Glättli.** Verhandlungen zum Rahmenabkommen mit der EU. Agiert Aussenminister Cassis im Einvernehmen mit dem Bundesrat oder als freies Radikal?
- 18.3697 n Ip.**  
**Glättli.** Berücksichtigung des Istanbul-Protokolls zur wirksamen Untersuchung und Dokumentation von Folter durch den Bund. Stand der Dinge?
- x **18.3706 n Ip.**  
**Glättli.** Transparenz über Mitgliedschaften und andere Interessenbindungen von Bundesrätinnen und Bundesräten sowie von Kandidatinnen und Kandidaten für den Bundesrat?
- \* **18.4077 n Ip.**  
**Glättli.** Ist die Schweiz bereit, ihre Nationale Klimaziele (NDC) im Rahmen des Pariser Klima-Abkommens ambitioniert zu revidieren?
- \* **18.4078 n Po.**  
**Glättli.** Unterstützung eines Swiss Open Climate Data-Center
- 17.3772 n Mo.**  
**Glauser.** Steuerung der Zulassung von schweizerischen und ausländischen Ärztinnen und Ärzten. Gleiche Kriterien für alle
- 18.3183 n Mo.**  
**Glauser.** Von den Agrarpreisen zu den Konsumentenpreisen. Transparente Statistiken!
- x **18.3604 n Ip.**  
**Glauser.** Was gibt es Neues zu den erneuerbaren Energien?
- 17.3609 n Po.**  
**Gmür Alois.** Pils-Bier für die Schweiz
- x **18.3682 n Ip.**  
**Gmür Alois.** Uno-Konferenz zu nichtübertragbaren Krankheiten
- N **16.3895 n Mo.**  
**Gmür-Schönenberger.** Vorhandene Daten zum Studienerfolg publizieren
- 17.3209 n Mo.**  
**Gmür-Schönenberger.** Eigentumsrechte bei archäologischen Funden umfassend klären
- 17.3234 n Po.**  
**Gmür-Schönenberger.** Stärkung des dualen Bildungssystems durch die Wiederherstellung der klaren Rollenabgrenzung zwischen universitären Hochschulen und Fachhochschulen gemäss HFKG
- 18.3169 n Po.**  
**Gmür-Schönenberger.** Standards im Strassenbau überprüfen, Regelungsvielfalt reduzieren
- 18.3191 n Mo.**  
**Gmür-Schönenberger.** Finanzüberschüsse in die Bildung investieren!  
Siehe Geschäft 18.3189 Mo. Munz  
Siehe Geschäft 18.3190 Mo. Wasserfallen Christian  
Siehe Geschäft 18.3192 Mo. Kälin
- 18.3436 n Ip.**  
**Gmür-Schönenberger.** Bypass. Spange Nord in Luzern

- N **16.3881 n Mo.**  
**Golay.** Grössere Autonomie und bessere soziale Integration von Personen mit Behinderung ermöglichen
- 17.3242 n Mo.**  
**Golay.** Wechseltönige Zweiklanghörner von vortrittsberechtigten Fahrzeugen. Lärmbelastung verringern
- 17.4006 n Ip.**  
**Golay.** Sind die Anwendungsvoraussetzungen des Zivildienstes angesichts des Rekrutierungsproblems noch vertretbar?
- 17.4274 n Po.**  
**Golay.** Dual-Use-Güter und Kriegsmaterial. Die Praxis und die Vorschriften in der Schweiz dürfen nicht strenger sein als in der Europäischen Union
- 17.4281 n Mo.**  
**Golay.** Aufnahme der Festung Dailly, einer Hochburg der Schweizer Verteidigung im 20. Jahrhundert, in das Bundesinventar Isos oder in ein anderes für ihren Schutz geeignetes Verzeichnis
- 18.3313 n Mo.**  
**Golay.** Erwerbsausfallentschädigung. Leistungen zwischen Zivildienst und Militärdienst differenzieren
- 18.3314 n Mo.**  
**Golay.** Die Förderung des Militärdienstes ist Aufgabe des Staates
- 18.3346 n Mo.**  
**Golay.** Besserer Schutz für Heimtiere! Steuerabzug für Veterinärkosten ihrer Halterinnen und Halter
- 18.3552 n Po.**  
**Golay.** Obligatorische Krankenpflegeversicherung (KVG). Schaffung eines interkantonalen Ausgleichs zur Stärkung der nationalen Solidarität
- \* **18.4051 n Mo.**  
**Golay.** Cybersicherheit, Cyberabwehr: Wo stehen wir?
- x **16.3839 n Ip.**  
**Graf Maya.** Steigende Tierversuchszahlen an den Hochschulen. Wo bleibt die Güterabwägung?
- 16.4121 n Ip.**  
**Graf Maya.** Alternativen zu Tierversuchen während der Ausbildung besser berücksichtigen
- 16.4122 n Ip.**  
**Graf Maya.** Forschung nach Ersatzmethoden zu Tierversuchen und 3R-Forschung. Ein Stiefkind
- 16.4164 n Ip.**  
**Graf Maya.** Handel mit Organen politischer Gefangener in China
- 17.3240 n Mo.**  
**Graf Maya.** Für einen innovativen Forschungsstandort Schweiz. Bessere Förderung von Ersatzmethoden für Tierversuche
- 17.3703 n Po.**  
**Graf Maya.** Prüfung eines Pestizidverbots im Sömmerungsgebiet
- 17.3806 n Ip.**  
**Graf Maya.** Der dritte Pol der Erde in Gefahr. Was tut die Schweiz zum Schutz des Tibet-Plateaus?
- 17.4310 n Ip.**  
**Graf Maya.** Dramatischer Rückgang von Fluginsekten in Deutschland. Welche Massnahmen werden in der Schweiz ergriffen?
- 18.3110 n Po.**  
**Graf Maya.** Bericht zu den Auswirkungen des Freihandelsabkommens zwischen der Schweiz und China in Bezug auf die Einhaltung der Menschen- und Minderheitenrechte
- 18.3316 n Ip.**  
**Graf Maya.** Studien über die Auswirkungen des Freihandelsabkommens mit dem Mercosur auf die nachhaltige Entwicklung vor dem Verhandlungsabschluss
- 18.3317 n Ip.**  
**Graf Maya.** Unabhängige Qualitätskontrolle für Alters- und Pflegeheime
- 18.3318 n Mo.**  
**Graf Maya.** Chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel für nichtberufliche Verwendung verbieten
- 18.3319 n Ip.**  
**Graf Maya.** Kein Kahlschlag bei Agroscope, der Agrarforschungsanstalt des Bundes
- x **18.3668 n Ip.**  
**Graf Maya.** Wie gewährleistet der Bundesrat die Lebensmittelsicherheit und -qualität bei Fleischimporten aus Mercosur-Staaten?
- \* **18.4060 n Po.**  
**Graf Maya.** Massnahmen zur künftigen Waldbewirtschaftung in Bezug auf den rasch voranschreitenden Klimawandel
- \* **18.4061 n Mo.**  
**Graf Maya.** Bezahlte Stillpausen sollen durch die Erwerbsersatzordnung EO finanziert werden
- x **16.3814 n Ip.**  
**Graf-Litscher.** Ausserhalb der Bundesverwaltung eingerichtete Aufsicht über den Nachrichtendienst des Bundes. Know-how und technische Voraussetzungen
- 17.3496 n Mo.**  
**Graf-Litscher.** Verpflichtender Grundschutz für kritische Strominfrastrukturen
- 17.3520 n Mo.**  
**Graf-Litscher.** Nein zur doppelten Strafe für Berufsfahrer und Berufsfahrerinnen!
- \* **18.3730 n Ip.**  
**Graf-Litscher.** Komplementär- und Phytoarzneimittel in der Spezialitätenliste erhalten
- \* **18.3819 n Mo.**  
**Graf-Litscher.** Anreiz schaffen, damit Krankenversicherte elektronische Patientendossiers eröffnen
- \* **18.3854 n Ip.**  
**Graf-Litscher.** Kostenübernahme der Leistungen der Apothekerinnen und Apotheker im Rahmen eines qualitätsgesicherten Darmkrebsfrüherkennungsprogramms durch die OKP
- \* **18.3893 n Ip.**  
**Graf-Litscher.** STEP Nationalstrassen und NEB: Keine Verzögerung von baureifen Projekten
- 17.3888 n Mo.**  
**Grin.** Schliessung von Poststellen an zentralen Orten

- 18.3275 n Po.**  
**Grin.** Duale Bildung, Beratung der Lernenden. Lücken am Horizont?
- x **18.3499 n Ip.**  
**Grin.** Tierverkehrsdatenbank für Schafe. Eine Lösung suchen, die zur Einzelerfassung der Tiere passt
- 18.3616 n Mo.**  
**Grin.** Künftiges Abkommen mit den Mercosur-Staaten. Landwirtschaftsprodukte ausschliessen
- x **18.3630 n Ip.**  
**Grin.** Liste der meldepflichtigen Berufsarten mit zugehörigen Berufsbezeichnungen. Eine Vereinfachung drängt sich auf
- \* **18.3778 n Ip.**  
**Grin.** Zulassung oder befristete Bewilligung für Traberstrecken in Landwirtschaftszonen. Wie gross ist der Handlungsspielraum der Kantone?
- \* **18.3866 n Ip.**  
**Grin.** Restrukturierung bei Agroscope. Was sind die Auswirkungen auf die Haute école de viticulture et œnologie in Changins?
- x **16.3891 n Ip.**  
**Grossen Jürg.** Für einen fairen Wettbewerb auf dem Wettermarkt. Staatlich finanzierte Wetterdaten sollen für alle gleich zugänglich werden
- x **16.3892 n Ip.**  
**Grossen Jürg.** Open Content für mehr Medienvielfalt?
- 16.4147 n Mo.**  
**Grossen Jürg.** Meteo Schweiz. Konzentration auf Kernaufgaben. Service public stärken
- 16.4148 n Ip.**  
**Grossen Jürg.** Pendlerströme aktiv und positiv beeinflussen. Bahn frei für die Zukunft!
- 17.3072 n Po.**  
**Grossen Jürg.** Mehrheitsfähige Lösung für die zweite Etappe der Energiestrategie 2050
- 17.3308 n Ip.**  
**Grossen Jürg.** Deutsches Verbot von Übernachtungen im LKW. Konsequenzen für die Schweiz
- 17.3580 n Mo.**  
**Grossen Jürg.** Fairness für Start-up-Unternehmen und KMU bei der Arbeitslosenversicherung
- 17.3581 n Ip.**  
**Grossen Jürg.** Schutz von Marken als Keywords für Suchmaschinenwerbung
- 17.3998 n Mo.**  
**Grossen Jürg.** Klimaschutz endlich auch im Flugverkehr
- 17.4012 n Mo.**  
**Grossen Jürg.** Volksentscheid umsetzen. Erreichung des CO2-Ziels bei Personenwagen nicht verzögern
- 17.4013 n Mo.**  
**Grossen Jürg.** Keine Feigenblätter für CO2-Schleudern. Auf Supercredits ist zu verzichten
- 17.4014 n Ip.**  
**Grossen Jürg.** Wird das CO2-Ziel bei Personenwagen bereits fallengelassen?
- 18.3324 n Ip.**  
**Grossen Jürg.** Die Vollzugsrichtlinien zur Vermeidung von störendem Licht anpassen
- 18.3332 n Mo.**  
**Grossen Jürg.** Zweckbindung der CO2-Sanktionen für Elektroauto-Ladestationen
- x **18.3571 n Ip.**  
**Grossen Jürg.** Gefährden Geschwindigkeitsrekorde im Gotthard-Basistunnel die Verlagerung des Schwerverkehrs auf die Schiene?
- 18.3572 n Ip.**  
**Grossen Jürg.** Risiken für den Bund durch die Konvergenzstrategie der Swisscom?
- 18.3662 n Mo.**  
**Grossen Jürg.** Fairness für Ehe- und Lebenspartner von Arbeitgebern und von Personen in arbeitgeberähnlicher Stellung bei KMU
- 18.3663 n Ip.**  
**Grossen Jürg.** Gewährleistung der Qualität ausländischer Klimazertifikate
- N **18.3664 n Mo.**  
**Grossen Jürg.** Digitalisierung auch im Gesundheitswesen. Sämtliche Rechnungen sollen elektronisch zu den Krankenversicherern
- \* **18.3798 n Mo.**  
**Grossen Jürg.** Pulverfass Mitholz. Definitive Räumung des ehemaligen Munitionslagers Mitholz
- \* **18.3801 n Ip.**  
**Grossen Jürg.** Munitionslager Mitholz. Wer trägt die Verantwortung?
- \* **18.3803 n Ip.**  
**Grossen Jürg.** Munitionslager Mitholz. Schutz der Bevölkerung und wer übernimmt den Schaden?
- \* **18.3916 n Po.**  
**Grossen Jürg.** Qualität ausländischer Klimazertifikate prüfen
- \* **18.3917 n Ip.**  
**Grossen Jürg.** Wie wäre mehr Mitbestimmung der Gebührenzahlenden beim medialen Service public möglich?
- \* **18.4075 n Ip.**  
**Grossen Jürg.** Investitionssicherheit für E-LKWs
- 17.3702 n Mo.**  
**Grüter.** Wahre Kosten von Lärmschutzmassnahmen
- 18.3062 n Mo.**  
**Grüter.** Stärkung der Volksrechte. Unterschriftensammlung für Initiativen und Referenden im Internet
- 18.3068 n Mo.**  
**Grüter.** Aufnahme der Ausgesteuerten in die Arbeitslosenstatistik
- \* **18.3788 n Mo.**  
**Grüter.** Digitaler Fahrzeug- und Führerausweis
- \* **18.3831 n Ip.**  
**Grüter.** Analysen von Grosslabors und Labortarife KVG/ Analysenliste
- \* **18.3878 n Ip.**  
**Grüter.** Zukunft Geoportal des Bundes

- 17.3705 n Mo.**  
**Gschwind.** Den Eigenmietwert reduzieren als steuerrechtlichen Anreiz zur Altbauerneuerung unter Einhaltung der Vorschriften im Energiebereich
- 18.3593 n Mo.**  
**Gschwind.** Den Pferdeimport an den Erwerb von Schweizer Pferden (Halbblüter oder Freiberger) binden
- \* **18.3804 n Mo.**  
**Gschwind.** Damit ältere Arbeitslose wieder eine feste Arbeit finden
- x **17.4268 n Mo.**  
**Gugger.** Kinder und Jugendliche vor der Tabakwerbung in den klassischen und digitalen Medien schützen
- x **18.3614 n Ip.**  
**Gugger.** Risikobewertung beim Pestizideinsatz
- x **18.3692 n Ip.**  
**Gugger.** OECD-Empfehlungen zum Schutz der Biodiversität in der Schweiz
- x **16.3831 n Po.**  
**Guhl.** Besserer rechtlicher Schutz für Einsatzkräfte bei einem Schusswaffengebrauch
- 17.3893 n Mo.**  
**Guhl.** Die Polizei muss wissen, welchen Personen der Führerausweis entzogen wurde
- 18.3246 n Mo.**  
**Guhl.** Alle Waffenexporte in die Türkei per sofort stoppen
- 18.3366 n Ip.**  
**Guhl.** Menschenrechtsverletzungen und Völkerrechtsverletzungen durch die Türkei
- 18.3678 n Mo.**  
**Guhl.** Innovationen im Stromnetz ermöglichen
- \* **18.3941 n Ip.**  
**Guhl.** Indirekte Presseförderung evaluieren und verbessern
- \* **18.4057 n Ip.**  
**Guhl.** Investitionen in Erweiterungen von Photovoltaikanlagen nicht verhindern
- 17.4093 n Mo.**  
**(Guldemann) Molina.** Automatische Informationen über Finanzkonten an Entwicklungsländer
- 18.3171 n Po.**  
**(Guldemann) Wermuth.** Erleichterte Einbürgerung für eingetragene Partnerinnen einer Schweizerin bzw. eingetragene Partner eines Schweizers mit Wohnsitz im Ausland
- x **18.3419 n Ip.**  
**Gutjahr.** Zu wohlwollende Arbeitslosenversicherung?
- \* **18.3782 n Ip.**  
**Gutjahr.** Kosten- und Qualitätscheck für die Kommission für Wirtschaftspolitik
- \* **18.3872 n Mo.**  
**Gutjahr.** Einbezug der Steuer in die Berechnung des Existenzminimums
- \* **18.3955 n Ip.**  
**Gutjahr.** Bürokratischer Ballast im Entsendegesetz - Unternehmen sofort und spürbar entlasten
- x **16.3799 n Ip.**  
**Gysi.** Aggressives Telefonmarketing von Callcentern und Krankenversicherungen
- 16.4067 n Ip.**  
**Gysi.** Abbau des Service public bei der Post und den SBB. Auswirkungen auf die Regionen und das Personal
- 17.3111 n Ip.**  
**Gysi.** Anerkennung der Roma im Rahmen des Rahmenübereinkommens zum Schutz nationaler Minderheiten des Europarates
- 17.3174 n Ip.**  
**Gysi.** Neonazi-Konzert in Unterwasser. Lehren für Politik und Justiz
- 17.3303 n Ip.**  
**Gysi.** Verkauf von Immobilien durch die Ruag
- 17.3808 n Po.**  
**Gysi.** Pflege und Betreuung sind eine Einheit
- 17.3917 n Ip.**  
**Gysi.** Sicherheit der Verfahren im Zusammenhang mit der Wegweisung von abgewiesenen Asylbewerbern tibetischer Herkunft
- 17.4033 n Mo.**  
**Gysi.** Solidaritätsabgabe zugunsten der Bildung älterer Arbeitnehmender
- 18.3111 n Po.**  
**Gysi.** Evaluation des Menschenrechtsdialogs mit China
- 18.3232 n Ip.**  
**Gysi.** Agroscope. Erneuter Abbau gefährdet Angebote und verunsichert das Personal
- 18.3428 n Ip.**  
**Gysi.** Ausstieg der Axa aus dem Vollversicherungsgeschäft. Hat die Finma die Interessen der Sozialpartner genügend wahrgenommen?
- x **18.3519 n Ip.**  
**Gysi.** Steigende Fallzahlen bei der Ombudsstelle Krankenversicherung
- \* **18.3795 n Ip.**  
**Gysi.** Gesundheitsversorgung bei Personen mit einer Behinderung
- \* **18.3802 n Ip.**  
**Gysi.** 20 Prozent der Sexarbeiterinnen leiden an einer Geschlechtskrankheit. Was tut der Bund zur Verbesserung ihrer Gesundheitssituation und der Prävention?
- \* **18.3853 n Ip.**  
**Gysi.** Fragwürdiges Informatikoutsourcing trifft langjährige, ältere Bundesangestellte
- \* **18.3885 n Ip.**  
**Gysi.** EZV - Folgenreicher Umbau von der Fiskalbehörde zur Sicherheitsbehörde
- \* **18.3886 n Ip.**  
**Gysi.** Fragwürdiger Verkauf der Ferienwohnungen der WOKA
- 16.3923 n Ip.**  
**Hadorn.** Ausbildungsfinanzhilfen im Luftverkehr. Firmenentlastung oder Nachwuchsförderung?
- 17.3778 n Mo.**  
**Hadorn.** Transparenz bei Eigentumsverhältnissen von Medienunternehmen

- 17.4009 n Mo.**  
**Hadorn.** Paradise Papers. Rechtsgrundlagen zur Verhütung der Korruption im Ausland
- 17.4010 n Mo.**  
**Hadorn.** Paradise Papers. Wirtschaftsprüfung und Steuerberatung trennen
- 18.3052 n Mo.**  
**Hadorn.** SBB Cargo. Denkpause und keine Missachtung der Eigenerauflagen durch die SBB und SBB Cargo
- 18.3186 n Mo.**  
**Hadorn.** Bundesamt für Wohnungswesen. Föderalistische und dezentrale Strukturen mit fairer Kostenberechnung bei Entscheidungen berücksichtigen
- 18.3328 n Mo.**  
**Hadorn.** Einbezug des Parlamentes in Liberalisierungsentscheide gemäss Personenbeförderungsgesetz
- 18.3661 n Ip.**  
**Hadorn.** Fernverkehrskonzessionen. Kostspielige Übung mit Kollateralschäden?
- \* **18.3793 n Ip.**  
**Hadorn.** Risiken des Alkoholkonsums. Folgen der erhöhten Risikoeinstufung?
- \* **18.3971 n Ip.**  
**Hadorn.** Autobahnausbau A1 Kanton Solothurn Luterbach-Niederbuchsiten: Mindestens teilweise Untertunnelung als flankierende Massnahme ist zwingend
- \* **18.3975 n Ip.**  
**Hadorn.** Brandgefährliche, veraltete Brandschutzklappen auch in Schweizer Atomkraftwerken
- 17.3414 n Mo.**  
**Hardegger.** Verlagerungsstrategie für Kurzstreckenflüge
- 17.3517 n Ip.**  
**Hardegger.** Steuerliche Konsequenzen bei einem vollständigen Systemwechsel beim Eigenmietwert
- 17.3518 n Mo.**  
**Hardegger.** Register für Off-Label-Medikamente
- 17.3775 n Ip.**  
**Hardegger.** MRSA. Die niederländische "search and destroy policy" als Lösungsansatz
- 17.3776 n Mo.**  
**Hardegger.** Unterbindung der Umgehung des Werbeverbots für medizinische Leistungen
- 17.4005 n Ip.**  
**Hardegger.** Angemessene Rendite. Miethauskauf mit Crowdfunding
- 18.3113 n Mo.**  
**Hardegger.** Grundversorgung in den strategischen Zielen der Unternehmen, bei denen der Bund Hauptaktionär ist
- 18.3584 n Ip.**  
**Hardegger.** Vergabe der Fernverkehrskonzession unter Konkurrenz
- 18.3585 n Ip.**  
**Hardegger.** Verbindliche Zusammenarbeit von Bund (BAG) und Swiss Medical Board in Bezug auf HTA
- \* **18.3796 n Ip.**  
**Hardegger.** Breitere Fahrzeuge - gefährlichere Verkehrsverhältnisse
- \* **18.3910 n Ip.**  
**Hardegger.** Kontrolle von Medikamenten und medizinischer Wirkstoffe durch swissmedic, sowohl aus Industriestaaten wie aus Entwicklungs- und Schwellenländern
- 17.4187 n Mo.**  
**(Häsler) Töngi.** Tabakprävention. Kinder und Jugendliche besser schützen
- 18.3188 n Ip.**  
**(Häsler) Mazzone.** Wirtschaftliche Abhängigkeit der Gutachterinstitute
- 18.3218 n Po.**  
**(Häsler) Arslan.** Wirkungsvolle Massnahmen zur Verhinderung der Aussteuerung von Personen über 55 Jahre
- 17.3478 n Ip.**  
**Hausammann.** Mindestabstände von Tierhaltungsanlagen in Kohärenz mit der Raumplanung
- 18.3491 n Mo.**  
**Hausammann.** Die Forschungsanstalt Agroscope als autonome öffentlich-rechtliche Anstalt des Bundes mit Rechtspersönlichkeit
- \*x **16.3776 n Ip.**  
**Heer.** Wann endlich setzt der Bundesrat seinen Einfluss in der OECD im Sinne der Schweizer Interessen ein?
- 17.3340 n Ip.**  
**Heer.** Zusammenarbeit mit Russland in Strafsachen
- 17.4163 n Ip.**  
**Heer.** Resolutionen in der Uno gegen Israel
- 17.4165 n Ip.**  
**Heer.** Graue Liste der EU. Schläft der Bundesrat?
- 18.3560 n Mo.**  
**Heer.** Mittelstand entlasten. Krankenkassenprämien steuerlich abziehbar
- \*x **16.3690 n Po.**  
**Heim.** Überhöhte Preise für medizinische Hilfsmittel. Wann können Versicherte mit Preisabschlägen rechnen?
- 16.4058 n Po.**  
**Heim.** Weiterbildungsfonds für ältere Arbeitnehmende
- 16.4120 n Po.**  
**Heim.** Krankenversicherung. Kostenfaktor Boni?
- 17.3323 n Mo.**  
**Heim.** Krankenkassenprämien. Eltern bleiben Schuldner der nichtbezahlten Prämien der Kinder
- 17.3433 n Po.**  
**Heim.** Cybersicherheit im Gesundheitswesen
- 17.4301 n Mo.**  
**Heim.** Kinder- und Jugendmedizin. Entwicklung der Versorgungssituation und der Finanzierung der Kinder- und Jugendmedizin
- 17.4302 n Po.**  
**Heim.** Eine erfolgreiche Armutspolitik erfordert eine eidgenössische Kommission für Armutsfragen
- 18.3058 n Mo.**  
**Heim.** Bevölkerungsschutz. Sichere Versorgung der Schweiz mit Impfstoffen



- 18.3107 n Mo.**  
**Heim.** Transparenz bei Entschädigungen und Honoraren für Ärzte und Ärztinnen in leitender Funktion
- 18.3393 n Ip.**  
**Heim.** Lösung gefragt. Entscheide des Bundesverwaltungsgerichtes bringen die Spitex und Heime in Schwierigkeiten
- x **18.3691 n Ip.**  
**Heim.** Gesundheitsaussenpolitik. Bilanz und Zukunft, auch mit Blick auf die potenziell globale Gefahr der Antibiotikaresistenzen
- \* **18.3760 n Ip.**  
**Heim.** Zunahme an Medikamenten-Engpässe. Welche Massnahmen trifft der Bundesrat
- \* **18.3871 n Ip.**  
**Heim.** Stärkung der Schweiz als Produktionsstandort für Generika - auch im Interesse der Versorgungssicherheit
- \* **18.3988 n Ip.**  
**Heim.** Kohärenz Antibiotika-Strategie und Freihandelsverträge der Schweiz
- \* **18.4013 n Ip.**  
**Heim.** Verheimlichte Vorfälle? Verurteilung durch Swissmedic - aber reicht das?
- N **16.3842 n Mo.**  
**Herzog.** Transparenz in der Spitalfinanzierung. Ausschreibungspflicht für gemeinwirtschaftliche Leistungen
- x **16.3843 n Mo.**  
**Herzog.** Auflösung der nationalen Strukturen für die interinstitutionelle Zusammenarbeit
- 16.4035 n Po.**  
**Herzog.** Statistische Erhebung der heutigen Kostenverteilung auf die vier Säulen der Drogenpolitik
- 17.3612 n Po.**  
**Herzog.** Massnahmen zur Reduktion des Einsatzes von Psychopharmaka und insbesondere von Morphinplaster in Alters- und Pflegeheimen
- 17.3892 n Mo.**  
**Herzog.** Differenzierte Codierung bei psychiatrischen Diagnosen
- 17.4240 n Mo.**  
**Herzog.** THC-Obergrenze anpassen
- 18.3696 n Mo.**  
**Herzog.** Änderung des Geschlechts im Personenstandsregister. Orientierung an Fakten
- \* **18.4053 n Mo.**  
**Herzog.** Opferschutz stärken. Gerichtlichen Anordnungen mehr Nachachtung verschaffen
- \* **18.4054 n Mo.**  
**Herzog.** Keine zusätzliche Bürokratie bei der IIZ
- 17.3173 n Ip.**  
**Hess Erich.** Toleriert der Bund illegale Handlungen?
- 17.3459 n Mo.**  
**Hess Erich.** Geplantes Bundesasylzentrum. Keine Doppelbelastung für die Gemeinde Lyss!
- 18.3261 n Mo.**  
**Hess Erich.** Höchstgeschwindigkeit auf Autobahnen auf 130 Stundenkilometer anheben
- \* **18.3836 n Mo.**  
**Hess Erich.** Persönliche Altersvorsorge stärken
- \* **18.3837 n Ip.**  
**Hess Erich.** Wohnungen im Von-Wattenwyl-Haus
- 16.4065 n Mo.**  
**Hess Lorenz.** Observationen im Sozialversicherungsrecht weiterhin ermöglichen
- 17.4123 n Mo.**  
**Hess Lorenz.** Spirituosenwerbung. Bewährtes System beibehalten
- 17.4126 n Mo.**  
**Hess Lorenz.** Mehrwertsteuer. Halbjährliche Abrechnung auch für die effektive Abrechnungsmethode
- \* **18.3777 n Mo.**  
**Hess Lorenz.** KVG. Intransparenzabzug für Leistungserbringer, die den Patienten keine Rechnungskopie zustellen
- x **18.3458 n Ip.**  
**Hiltpold.** Auftragsvergaben an chinesische und portugiesische Unternehmen. Es braucht Schranken!
- \* **18.4010 n Ip.**  
**Hiltpold.** Sollten die Banken das Recht haben, die Erwachsenenschutzbehörde über eine allfällig nötig werdende Schutzmassnahme zu informieren?
- \* **18.4012 n Mo.**  
**Hiltpold.** Auszahlung der AHV ins Ausland in Dollar. Warum nicht in Schweizerfranken oder in der von der versicherten Person gewünschten Währung?
- 16.4049 n Mo.**  
**Humbel.** Anreize für die Abgabe von Generika und Biosimilars verstärken
- 18.3647 n Po.**  
**Humbel.** Wechsel zur Quartalsfranchise. Konsum vermindern und Kostenbeteiligung gerechter gestalten
- N **18.3649 n Mo.**  
**Humbel.** Stärkung von integrierten Versorgungsmodellen. Abgrenzung zu einseitigen Listenangeboten ohne koordinierte Behandlung
- 18.3650 n Mo.**  
**Humbel.** Erhöhung der Patientensicherheit mit elektronischer Dokumentation und elektronischem Austausch von medizinischen Daten
- \* **18.3976 n Mo.**  
**Humbel.** Elektronisches Patientendossier nutzen für Anreize zu gesundheitsbewusstem Verhalten (Umsetzung NCD-Strategie)
- \* **18.3977 n Mo.**  
**Humbel.** Umsetzung der Leistungen der Apotheker zur Qualitätssicherung und Kostendämpfung im Krankenversicherungsgesetz (KVG)
- x **16.3876 n Ip.**  
**Hurter Thomas.** Kosten des E-SchKG bei der Eidgenössischen Steuerverwaltung und der Eidgenössischen Zollverwaltung
- 17.3286 n Ip.**  
**Hurter Thomas.** Fehlende Anbindung der Schweiz an den Wirtschaftsraum Stuttgart und unterschiedliche Anwendung der Verkehrseinstufung des BAV

- 18.3415 n Ip.**  
**Hurter Thomas.** Schliessung von neun Aussenstellen bei der Zollfahndung
- 17.3708 n Mo.**  
**Imark.** Die Bestrafung von Radar-Warngruppen stoppen
- 17.3748 n Mo.**  
**Imark.** Pannestreifenumnutzungen mit vereinfachten Verfahren ermöglichen
- 18.3170 n Mo.**  
**Imark.** Asyl-Querulanten wirksam disziplinieren
- x **18.3676 n Mo.**  
**Imark.** Postauto-Skandal. Rückforderung der KPMG-Honorare
- \* **18.3832 n Ip.**  
**Imark.** Energiemafia (3)
- \* **18.3867 n Mo.**  
**Imark.** Beerdigung der "Genfer Initiative"
- x **16.3882 n Mo.**  
**Jans.** Anpassung der Versorgungssicherheitsbeiträge
- 18.3321 n Ip.**  
**Jans.** Unverzüglicher Halt des strategielosen Umbaus von Agroscope
- 18.3322 n Ip.**  
**Jans.** Schützt der Bund die Basler Bevölkerung genügend?
- 18.3323 n Mo.**  
**Jans.** Investitionsschub für die Energiestrategie 2050
- 18.3648 n Mo.**  
**Jans.** Finanzierungsrisiken bei den Stilllegungs- und Entsorgungsfonds
- x **18.3651 n Ip.**  
**Jans.** Monitoring der Agrarpolitik mittels breitabgestützter Indikatoren
- x **18.3652 n Ip.**  
**Jans.** Treuhänderische Pflicht der Nationalbank
- \* **18.3972 n Ip.**  
**Jans.** Ausgewogene Zusammensetzung der eidgenössischen Kommission für nukleare Sicherheit
- \* **18.3973 n Ip.**  
**Jans.** Stirbt die letzte Schweizer Pferderasse aus?
- \* **18.3974 n Mo.**  
**Jans.** Den grössten Klimaheizern den Geldhahn abdrehen
- 17.3516 n Po.**  
**Jauslin.** Freie Marktwirtschaft im Gesundheitswesen. Abschaffung des Einzelleistungstarifs
- 17.3790 n Po.**  
**Jauslin.** Schaffung einer Strafbestimmung gegen das Schlepperwesen
- 18.3152 n Mo.**  
**Jauslin.** Ultraleicht-Helikopter auch in der Schweiz zulassen
- 18.3588 n Mo.**  
**Jauslin.** Liberale Schweizer Modellfluggesetzgebung nicht gefährden
- \* **18.3785 n Ip.**  
**Jauslin.** Binnenverkehr vom "Zollflugplatzzwang" befreien
- \* **18.3980 n Ip.**  
**Jauslin.** Beibehaltung der S42 Zürich HB-Muri AG
- \* **18.3982 n Ip.**  
**Jauslin.** Halt der IR-Züge 3091 und 3094 (Gotthard-Weekender) im Freiamt
- 17.4048 n Ip.**  
**Kälin.** Deindustrialisierung der Schweiz. Erneuter Kahl-schlag bei General Electric
- 17.4276 n Po.**  
**Kälin.** Erkenntnisse nach rund zwanzig Jahren Bologna-Reform
- 18.3065 n Po.**  
**Kälin.** Einkommensabhängige Billag-Gebühr
- 18.3192 n Mo.**  
**Kälin.** Finanzüberschüsse in die Bildung investieren! Siehe Geschäft 18.3189 Mo. Munz  
Siehe Geschäft 18.3190 Mo. Wasserfallen Christian  
Siehe Geschäft 18.3191 Mo. Gmür-Schönenberger
- 18.3219 n Mo.**  
**Kälin.** Weiterbildungsoffensive im Bereich der Digitalisierung für ältere Arbeitnehmende
- 18.3255 n Ip.**  
**Kälin.** Ersatz für Bundesparlamentarierinnen und -parlamentarier bei Mutterschaft bzw. Vaterschaft und längerer Krankheit
- 18.3256 n Ip.**  
**Kälin.** Jobsharing in Kaderfunktionen und politischen Exekutivämtern
- 18.3320 n Ip.**  
**Kälin.** Hühnerschwindel. Welche Konsequenzen ziehen?
- 18.3398 n Mo.**  
**Kälin.** Keine ungeeigneten Wildtiere mehr in Zirkussen
- 18.3620 n Ip.**  
**Kälin.** Stilllegungs- und Entsorgungskosten und Revision der Stilllegungs- und Entsorgungsfondsverordnung
- \* **18.3864 n Ip.**  
**Kälin.** Wechsel zum Anordnungsmodell für psychologische Psychotherapie (Aufnahme in die Grundversorgung)
- \* **18.3865 n Ip.**  
**Kälin.** Mehr Ausbildungsplätze für Geburtshelferinnen und -helfer
- \* **18.3914 n Mo.**  
**Kälin.** Keine Ausnahmen für die Kühlwassereinleitung von Atomkraftwerken in unsere Gewässer
- \* **18.3989 n Po.**  
**Kälin.** Tierschutzkonformität von grossen Tierbeständen in der Schweiz
- \* **18.3990 n Mo.**  
**Kälin.** Zitzenverschliessverbot an Viehschauen
- \* **18.3997 n Ip.**  
**Keller Peter.** Wolfsbestand und Schutzmassnahmen
- \* **18.4001 n Ip.**  
**Keller Peter.** Doppeltes Stimmrecht für Doppelbürger? Für mehr demokratische Gerechtigkeit

- \* **18.4011 n Ip.**  
**Keller Peter.** Muss die Beurteilung der Geheimbereiche P-26 und P-27 neu geschrieben werden?
- x **16.3857 n Ip.**  
**Kiener Nellen.** Unternehmenssteuerreform III. Eine Gefahr für die Gemeinwesen weltweit?
- 17.3118 n Ip.**  
**Kiener Nellen.** Unternehmenssteuerreformen II, III und folgende. Von der Intransparenz zur Transparenz
- 17.3617 n Ip.**  
**Kiener Nellen.** Unternehmenssteuerreform IV. Nötige Korrektur der USR II beim undurchsichtigen Kapitaleinlageprinzip
- 17.4304 n Ip.**  
**Kiener Nellen.** Paradise Papers. Schweizer Tausendernote. Das ideale Vehikel für Steuerflucht?
- 17.4305 n Mo.**  
**Kiener Nellen.** Wirksame Bekämpfung der Steuerdelikte von Steuerpflichtigen mit Wohnsitz oder Sitz in der Schweiz
- 17.4306 n Mo.**  
**Kiener Nellen.** Paradise Papers usw. erfordern eine Meldepflicht für das Aufsetzen von Offshore-Strukturen
- 18.3269 n Ip.**  
**Kiener Nellen.** Steuervorlage 17. Wäre die Aufwertung stiller Reserven beim Zuzug aus dem Ausland ein neues, reputationsschädigendes Steuerschlupfloch?
- 18.3625 n Ip.**  
**Kiener Nellen.** Überhöhte Prämien der Berufsunfallversicherung für Sport- und Kulturvereine sowie gemeinnützige Organisationen
- 17.3054 n Mo.**  
**Knecht.** Verhältnismässige Sanktionen bei den Direktzahlungen
- 17.4159 n Mo.**  
**Knecht.** Entrümpelung des Bundesrechts
- \* **18.3954 n Ip.**  
**Knecht.** Staatliches Marketing transparent machen
- \* **18.4066 n Mo.**  
**Knecht.** Stop Projekt Energy Challenge
- 17.3023 n Ip.**  
**Köppel.** Nachhaltigkeit des Schweizer Engagements in Kosovo
- 17.3313 n Ip.**  
**Köppel.** Aktuelle Verdrängung von Schweizer Arbeitnehmern durch Ausländer im hiesigen Arbeitsmarkt
- \* **18.3722 n Mo.**  
**Köppel.** Gründe für die Asylgewährung statistisch aufweisen
- \* **18.3922 n Ip.**  
**Kutter.** Stadtentwicklung in Winterthur unterstützen - Verkehr zwischen Zürich und Innerschweiz bewältigen
- 17.3582 n Po.**  
**Landolt.** Chancen eines Zeitvorsorgesystems
- x **16.3809 n Mo.**  
**Leutenegger Oberholzer.** Drittstaatenkontingente. Kurzfristig anpassen
- x **16.3810 n Mo.**  
**Leutenegger Oberholzer.** Altersvorsorge und insbesondere berufliche Vorsorge. Wissenslücken schliessen
- 16.4014 n Po.**  
**Leutenegger Oberholzer.** Mitwirkungsrechte der Arbeitnehmenden. Bericht
- 17.3167 n Mo.**  
**Leutenegger Oberholzer.** Schliessungen von Poststellen. Moratorium
- 17.3275 n Ip.**  
**Leutenegger Oberholzer.** Publikation "Der Bund kurz erklärt". Wo sind die Mitglieder des Parlamentes?
- 17.3288 n Ip.**  
**Leutenegger Oberholzer.** Spionage gegen einen befreundeten Staat zum Schutz von Steuerhinterzieherinnen und Steuerhinterziehern?
- 17.3321 n Ip.**  
**Leutenegger Oberholzer.** Immobilienpolitik der SBB. Verschönerung von historischer Bausubstanz?
- 17.3613 n Mo.**  
**Leutenegger Oberholzer.** Mit Lohntransparenz zur Lohngleichheit
- 17.3869 n Ip.**  
**Leutenegger Oberholzer.** Opferhilfe. Wie weiter?
- 17.3870 n Ip.**  
**Leutenegger Oberholzer.** Ausbau des Mobilfunknetzes
- 17.4250 n Mo.**  
**Leutenegger Oberholzer.** Paradise Papers. Die schwarze Liste der EU über nichtkooperative Steuer-oasen überprüfen
- 17.4251 n Mo.**  
**Leutenegger Oberholzer.** Paradise Papers. Juristische Personen und Trusts, Transparenz der wirtschaftlich Berechtigten, Register
- 17.4253 n Ip.**  
**Leutenegger Oberholzer.** Schwarzarbeitskontrollen im Kanton Basel-Landschaft. Unregelmässigkeiten
- 18.3098 n Mo.**  
**Leutenegger Oberholzer.** Explodierende Ärztzeinkommen. Transparenz schaffen und Exzesse stoppen
- 18.3343 n Ip.**  
**Leutenegger Oberholzer.** Postauto Schweiz AG und Schweizerische Post AG. Governance, Führung und Aufsicht
- 18.3582 n Ip.**  
**Leutenegger Oberholzer.** Zahlungsverkehr der Schweiz. Volumen?
- 18.3618 n Po.**  
**Leutenegger Oberholzer.** Konten bei der SNB für Private
- \* **18.3860 n Ip.**  
**Leutenegger Oberholzer.** Steuerbefreiung bei Gemeinnützigkeit von juristischen Personen. Transparenz
- \* **18.3947 n Po.**  
**Leutenegger Oberholzer.** Situation der Alleinstehenden bei Steuern und Sozialversicherungen. Bericht

- 16.3948 n Mo.**  
**Lohr.** Einführung einer Vergütungspflicht bei im Ausland freiwillig bezogenen OKP-Leistungen  
 Siehe Geschäft 16.3988 Mo. Ettlín Erich
- 16.3949 n Mo.**  
**Lohr.** Obligatorische Krankenpflegeversicherung. Den Kostenanstieg dämpfen durch geeignete Massnahmen zur Kostenbegrenzung
- 16.3950 n Po.**  
**Lohr.** Preisvergleich der Spital-Base-Rates mit dem Ausland  
 Siehe Geschäft 16.3989 Po. Ettlín Erich
- 16.4023 n Mo.**  
**Lohr.** Instrumente zur Erfassung des Pflegebedarfs in den Pflegeheimen
- 17.3138 n Ip.**  
**Lohr.** Gesetzwidrige Praxis der IV bei schweren Geburtsgebrechen
- 17.3540 n Po.**  
**Lohr.** Diskriminierungsfreie Gesundheitsversorgung
- 17.3820 n Ip.**  
**Lohr.** Menschen mit Behinderungen wollen mitreden
- 17.3824 n Ip.**  
**Lohr.** Strukturhaltung, Überversorgung und übermässige Kosten der Krankenversicherung
- 18.3206 n Ip.**  
**Lohr.** Inakzeptable Kostenentwicklung. Ist der Bundesrat bereit, die Rahmenbedingungen für eine optimale Gesundheitsversorgung zulasten des KVG zu präzisieren?
- 18.3207 n Ip.**  
**Lohr.** Inakzeptable Kostenentwicklung wegen Überversorgung im KVG. Genügt die heutige Koordination der Kantone?
- \* **18.3779 n Mo.**  
**Lohr.** Stationäre Über- und Fehlversorgungen zu Lasten des KVG vermeiden
- \* **18.3844 n Po.**  
**Lohr.** Strategie internationale Sportgrossanlässe in der Schweiz
- \* **18.3846 n Po.**  
**Lohr.** Tägliche Sport- und Bewegungsaktivitäten im Kindes- und Jugendalter
- 16.4005 n Ip.**  
**Maire Jacques-André.** Step-Ausbauschnitt 2030/35. Technologische Innovation und Multimodalität
- 16.4060 n Mo.**  
**Maire Jacques-André.** Bei Stellenausschreibungen die Diskriminierung aufgrund des Alters verbieten
- 17.3447 n Ip.**  
**Maire Jacques-André.** Begleitung von unbegleiteten minderjährigen Asylsuchenden während ihrer Ausbildung auf der Sekundarstufe II
- 17.3643 n Ip.**  
**Maire Jacques-André.** Geschäftsleitungen bundesnaher Unternehmen. Wo bleiben die französisch- und italienischsprachigen Personen? Und wo bleiben die Frauen?
- 17.3658 n Mo.**  
**Maire Jacques-André.** Mehr Transparenz bei den Preisen von Bioprodukten
- 17.3695 n Po.**  
**Maire Jacques-André.** Wirksame Regulierung der Konzentration im Medienbereich
- 17.4096 n Mo.**  
**Maire Jacques-André.** Rechnung für Papierrechnung. Dieser missbräuchlichen Handelspraxis ist ein Ende zu setzen
- 18.3422 n Po.**  
**Maire Jacques-André.** Anerkennung und Gutschriften für Freiwilligenarbeit in der Hilfe und Unterstützung für Dritte
- x **16.3852 n Po.**  
**Marchand-Balet.** Selbstschutz. Verfahren zur Hinterlegung einer Marke klären
- 17.3237 n Mo.**  
**Marchand-Balet.** Mangel an Pflegepersonal. Konkrete Massnahmen für die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben
- 17.3301 n Po.**  
**Marchand-Balet.** Umsetzung des Raumplanungsgesetzes. Erstellen einer Grundeigentümerstatistik, um das Verarmungsrisiko zu beurteilen
- 17.3306 n Mo.**  
**Marchand-Balet.** Erwerb einer zweiten Landessprache. Kredit für die Förderung des Austauschs zwischen den Sprachgemeinschaften
- 17.3307 n Po.**  
**Marchand-Balet.** Jobsharing fördern
- 17.3813 n Mo.**  
**Marchand-Balet.** In allen Berufen die Validierung von Bildungsleistungen fördern
- 17.3814 n Mo.**  
**Marchand-Balet.** Schaffung einer Plattform für Weiterbildungsangebote
- 17.3815 n Mo.**  
**Marchand-Balet.** Bessere Statistiken über vermisste Kinder
- 17.4145 n Po.**  
**Marchand-Balet.** Präklinische Versorgung
- 17.4146 n Po.**  
**Marchand-Balet.** Standortbestimmung und Weiterbildungsplanung für ältere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer
- x **18.3248 n Po.**  
**Marchand-Balet.** Geplante Obsoleszenz. Schweizer Konsumentinnen und Konsumenten schützen
- 18.3249 n Mo.**  
**Marchand-Balet.** Zentrale Stelle für den Kampf gegen Cyberstalking
- 18.3250 n Mo.**  
**Marchand-Balet.** Nationale Sensibilisierungskampagne für die Blutstammzellspende
- x **18.3443 n Ip.**  
**Marchand-Balet.** Kurse für ältere Menschen zum Umgang mit neuen Technologien anbieten

- x **18.3444 n Ip.**  
**Marchand-Balet.** Wie fördert die Digitalisierung die Integration von Menschen mit Behinderungen in den Arbeitsmarkt?
- x **18.3445 n Ip.**  
**Marchand-Balet.** Automatisierte Fahrzeuge und Haftung. Wann wird die Gesetzgebung in der Schweiz angepasst?
- x **18.3446 n Ip.**  
**Marchand-Balet.** Anordnungsmodell für Psychologinnen und Psychologen
- x **18.3447 n Ip.**  
**Marchand-Balet.** Für eine transparente Verwendung der Finanzhilfe für Dachorganisationen der Behindertenhilfe
- x **18.3448 n Ip.**  
**Marchand-Balet.** Fake News und die Schweizer Demokratie
- x **18.3477 n Ip.**  
**Marchand-Balet.** Umsetzung der Interprofessionalität. Stand der Dinge?
- x **18.3597 n Ip.**  
**Marchand-Balet.** Kümmert sich der Bundesrat um die Qualität der Pflege, und ist er bereit, das Pflegefachpersonal zu verstärken?  
**18.3598 n Mo.**  
**Marchand-Balet.** Online-Plattform für Beherbergungsdienstleistungen (Airbnb). Ratgeber zuhanden der Gemeinden  
**18.3599 n Mo.**  
**Marchand-Balet.** Änderung des Geltungsbereichs der Gesamtarbeitsverträge  
**18.3600 n Po.**  
**Marchand-Balet.** EFZ-Ausbildungen und Bedürfnisse der Betriebe aufeinander abstimmen  
**18.3601 n Po.**  
**Marchand-Balet.** Die Gesetzgebung für Drohnen muss angepasst werden
- x **18.3602 n Po.**  
**Marchand-Balet.** Wie kann die Qualität der Pflege sichergestellt werden?  
**18.3603 n Mo.**  
**Marchand-Balet.** Im Zivilgesetzbuch ein Verbot von Körperstrafen und anderen erniedrigenden Handlungen gegenüber Kindern verankern
- \* **18.4016 n Ip.**  
**Marchand-Balet.** Psychische Gesundheit. Versorgungs- und Angebotsmangel. Was unternimmt der Bundesrat dagegen und was tut er, um der Bevölkerung Zugang zur Behandlung zu gewährleisten?
- \* **18.4017 n Po.**  
**Marchand-Balet.** Wie könnte die Lehrstellenzahl bei ausländischen Unternehmen mit Sitz in der Schweiz vergrössert werden?
- \* **18.4018 n Ip.**  
**Marchand-Balet.** Wird der Wechsel zum Anordnungsmodell für Psychologinnen und Psychologen mit der IV-Revision (tiefere Renten und zusätzliche Massnahmen für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen) nicht unvermeidlich?
- \* **18.4019 n Ip.**  
**Marchand-Balet.** Was unternimmt die EDK für die Kantone und Gemeinden angesichts des Bundesgerichtsentscheids vom 7. Dezember 2017 betreffend die Unentgeltlichkeit des Grundschulunterrichts?  
**17.3951 n Ip.**  
**Markwalder.** Ist die Bundesanwaltschaft wirklich gewillt, die Verbrechen im Bereich des Völkerstrafrechts zu verfolgen?  
**17.4086 n Ip.**  
**Marra.** Westschweizer Printmedien unter Druck. Demokratie und Informationsvielfalt in Gefahr?  
**18.3102 n Po.**  
**Marra.** Das Thema Gleichberechtigung von Frauen und Männern an unseren Schulen  
**18.3287 n Ip.**  
**Marra.** Unverständliche Verzögerung bei der Inkraftsetzung der Änderung des SchKG vom 16. Dezember 2016, mit der ein Schutz vor ungerechtfertigten Zahlungsbefehlen gewährleistet werden soll
- \* **18.3873 n Ip.**  
**Marra.** Aquarius unter Schweizer Flagge  
Siehe Geschäft 18.3874 Ip. Barazzone  
Siehe Geschäft 18.3875 Ip. Fluri
- x **16.3730 n Mo.**  
**Marti.** Fachkräfte-Initiative. Erhöhung des Frauenanteils in den ICT-Berufen  
**17.3382 n Po.**  
**Marti.** Einführung des Jugendkulturgutscheins. Demokratische Bildung und Kultur stärken
- \* **18.3839 n Ip.**  
**Marti.** Zunahme von Gewalt gegen Frauen im öffentlichen Raum?  
**18.3061 n Mo.**  
**Martullo.** Einführung des "One in, two out"-Prinzips für neue Bundeserlasse  
**18.3103 n Po.**  
**Masshardt.** Kindergutschrift statt Kinderabzug bei den Steuern  
**18.3257 n Po.**  
**Masshardt.** Vereinbarkeit von Familie und Beruf stärken. Mehr familienergänzende Betreuungsplätze dank geteilter Finanzierung  
**18.3258 n Mo.**  
**Masshardt.** Mehr Kompetenzen zur Durchsetzung der Archivierungspflicht
- x **18.3575 n Ip.**  
**Masshardt.** Von Kinderarbeit freie IT-Geräte in der Bundesverwaltung
- \* **18.3918 n Mo.**  
**Masshardt.** Klimastrategie für den Schweizer Finanzmarkt
- x **16.3851 n Po.**  
**Mazzone.** Sicherheit geht vor. Die Risiken durch Schusswaffen reduzieren  
**16.3931 n Ip.**  
**Mazzone.** Tisa-Verhandlungen. Werden mit der neuen Schweizer Offerte die Umwelt und die Demokratie aufgegeben?

**16.3958 n Ip.**

**Mazzone.** Unsere Smartphones stinken nach Benzol. Verantwortung der Schweizer Unternehmen und erforderliche Massnahmen

**16.3997 n Po.**

**Mazzone.** Umfassender Überblick über die Praktikums-situation in der Schweiz

**16.4066 n Ip.**

**Mazzone.** Dublin-Fälle und Selbsteintrittsrecht. Berücksichtigung persönlicher Gründe

**16.4125 n Ip.**

**Mazzone.** Die Ruag und ihre Tochtergesellschaften. Präzisierungen sind angesagt

**17.3201 n Mo.**

**Mazzone.** Abschalten ausserhalb der Arbeitszeit. Den rechtlichen Rahmen für die technologischen Veränderungen am Arbeitsplatz festlegen

**17.3202 n Ip.**

**Mazzone.** Welche demokratischen Schritte stehen im Bewerbungsverfahren und bei der Durchführung der Olympischen Winterspiele 2026 offen? Welche Garantien werden gefordert?

**17.3217 n Mo.**

**Mazzone.** Verschwinden von unbegleiteten Minderjährigen. Für das Wohl der Kinder den Kampf gegen dieses besorgniserregende Phänomen aufnehmen

**17.3338 n Ip.**

**Mazzone.** Export von zwei wegen ihrer Giftigkeit in der Schweiz verbotenen Herbiziden in Entwicklungsländer. Ist dieses Messen mit zwei Ellen vereinbar mit der Einhaltung der Menschenrechte durch die Schweiz?

**17.3342 n Ip.**

**Mazzone.** Einschränkung des Zugangs zur Telefonie für Personen aus dem Asylbereich. Werden die Hürden jetzt beseitigt?

**17.3350 n Ip.**

**Mazzone.** Strafverfolgung von Personen, die ein Kriegsverbrechen begangen haben und sich in der Schweiz aufhalten. Lassen sich die polizeilichen Kompetenzen nutzen?

**17.3406 n Po.**

**Mazzone.** Tag für Tag werden wir durch Stickoxidemissionen vergiftet. Welche Auswirkungen hat dies auf Bevölkerung und Umwelt?

**17.3596 n Ip.**

**Mazzone.** Umsetzung von UN-Empfehlungen zum Schutz der Menschenrechte. Wie sieht die Zusammenarbeit zwischen Bund, Kantonen und Gemeinden aus?

**17.3597 n Mo.**

**Mazzone.** Zivildienst. Einsatzbetriebe sollen Teilzeiteinsätze ermöglichen

**17.3602 n Po.**

**Mazzone.** Ungleicher Zugang zur Invalidenrente der zweiten Säule. Diskriminierungen bekämpfen

**17.3802 n Ip.**

**Mazzone.** Besorgniserregende Aufnahmebedingungen für Asylsuchende in Bulgarien. Wäre es nicht an der Zeit, dass die Schweiz die Wegweisung von Dublin-Fällen in dieses Land stoppt?

**17.3803 n Ip.**

**Mazzone.** Goldhandel und Aufbereitung von Gold mit Blick auf das Minamata-Übereinkommen über Quecksilber. Gedenkt die Schweiz, ihre Interessenkonflikte zu lösen?

**17.3872 n Ip.**

**Mazzone.** Ausfuhr und Einfuhr gefährlicher Pestizide. Notwendige Klärungen

**17.3885 n Mo.**

**Mazzone.** Schliessung eines Autobahnabschnitts für den motorisierten Verkehr an mindestens einem Sonntag pro Jahr

**17.3904 n Ip.**

**Mazzone.** Pensionskassen und Klimanotfall. Auswirkungen von Investitionen auf das Klima offenlegen

**17.3933 n Ip.**

**Mazzone.** Ist die Bundesanwaltschaft wirklich gewillt, Verfahren gegen Verbrechen des Völkerstrafrechts zu führen?

**17.4094 n Mo.**

**Mazzone.** Ausfuhrstopp für in der Schweiz verbotene Pestizide. Was hier als gefährlich gilt, ist es auch im Ausland

**17.4230 n Ip.**

**Mazzone.** Verwandtenrecherche mittels DNA im Rahmen von Strafverfahren. Wird der Bundesrat darauf verzichten?

**17.4236 n Ip.**

**Mazzone.** Die Handelsflotte setzt Schweröl ein. Was unternimmt die Schweiz, um die Verschmutzung zu begrenzen?

**17.4264 n Ip.**

**Mazzone.** Risiken von Pflanzenschutzmitteln. Wie relevant sind die Kriterien gemäss Aktionsplan?

**17.4312 n Po.**

**Mazzone.** Die Gletscher mit Rechtspersönlichkeit ausstatten und Rechtswege einrichten. Eine gute Gelegenheit für unser Land?

**18.3129 n Ip.**

**Mazzone.** Gesundheit im Gefängnis. Wie kann die notwendige Versorgung nichtversicherter Personen garantiert werden?

**18.3130 n Ip.**

**Mazzone.** Untersuchung der Massnahmen der Schweiz zur Rückerstattung unrechtmässig erworbener Vermögenswerte

**18.3151 n Ip.**

**Mazzone.** Verbot gefährlicher Pestizide auf dem Schweizer Markt. Es braucht mehr Transparenz

**18.3187 n Ip.**

**Mazzone.** Wann erfolgt eine Begrenzung des Acrylamid-Gehalts zum Wohle der Konsumentinnen und Konsumenten?

**18.3264 n Ip.**

**Mazzone.** Allfällige Revision der Kriegsmaterialverordnung. Wen beabsichtigt der Bundesrat in der Vernehmlassung zu begrüssen?

- 18.3265 n Ip.**  
**Mazzone.** Zwangsweise Rückführungen. Monitoring in allen Fällen von Freiheitsentzug, die unter das Bundesgesetz über die Kommission zur Verhütung von Folter fallen
- 18.3266 n Ip.**  
**Mazzone.** Agenda 2030. Eine zentrale Anlaufstelle mit ausreichenden Ressourcen und Kompetenzen
- 18.3267 n Po.**  
**Mazzone.** LGBTIQ\*-Personen im Freiheitsentzug. Die Situation kennen, um sie zu verbessern
- 18.3358 n Mo.**  
**Mazzone.** Geheimarmee P-26. Cornu-Bericht enthüllen!
- 18.3467 n Ip.**  
**Mazzone.** Verbot gefährlicher Pestizide auf dem Schweizer Markt (Fortsetzung). Es braucht mehr Transparenz
- 18.3468 n Ip.**  
**Mazzone.** Eritrea. Mit welchen Quellen lassen sich bestimmte Rückführungen rechtfertigen?
- 18.3469 n Ip.**  
**Mazzone.** Die Überschuldung privater Haushalte bekämpfen. Das Gesetz muss eingehalten werden
- 18.3470 n Ip.**  
**Mazzone.** Operationen an Kindern, die von einer Variante der Geschlechtsentwicklung betroffen sind. Mehr Transparenz
- 18.3471 n Ip.**  
**Mazzone.** Eritrea. Voreilige Überprüfung der vorläufigen Aufnahmen
- 18.3638 n Ip.**  
**Mazzone.** Ausfuhr von Isopropanol, einem Vorläuferstoff des Nervengases Sarin, nach Syrien. Wurden die Folgen evaluiert? Werden die notwendigen Schlüsse daraus gezogen?
- 18.3639 n Ip.**  
**Mazzone.** Nichtanerkennung der Roma als nationale Minderheit. Es braucht Erklärungen
- \* **18.4062 n Mo.**  
**Mazzone.** Gewalt in der Ehe: Aufenthaltsbewilligung zum Schutz der Opfer und im Sinne der Istanbul-Konvention
- \* **18.4063 n Po.**  
**Mazzone.** Wiedergutmachungsjustiz in unsere Rechtsordnung integrieren. Es muss mehr getan werden
- \* **18.4064 n Ip.**  
**Mazzone.** Stärkung des Einflusses der chinesischen Behörden und Konsequenzen für die tibetische Gemeinschaft in der Schweiz: Reagiert der Bundesrat?
- \* **18.4072 n Ip.**  
**Mazzone.** Änderung des Geldwäschereigesetzes: mehr Klarheit muss her
- 18.4035 n Mo.**  
**Merlini.** Blockchain-Anwendungen und Kryptowährungen. Es braucht eine Anpassung der verfahrensrechtlichen Instrumente der Justiz- und der Verwaltungsbehörden
- 18.3056 n Mo.**  
**Merlini.** Für eine Flexibilisierung des Verrechnungssteuergesetzes
- 18.3108 n Mo.**  
**Merlini.** Meldepflicht nach dem Entsendegesetz und nach der VEP. Sanktionsverfahren bei Verstössen vereinheitlichen
- \* **18.3453 n Ip.**  
**Merlini.** Briefkastenfirmen im Finanzbereich und Kompetenzen der Handelsregisterämter
- \* **18.4029 n Ip.**  
**Merlini.** Börsenäquivalenz und WTO
- 17.4072 n Po.**  
**Meyer Mattea.** Bericht zur Steuerhinterziehung in der Schweiz
- 17.4073 n Mo.**  
**Meyer Mattea.** Paradise Papers. Möglichkeit zur Sanktionierung von Beihilfe zur Steuerhinterziehung ausserhalb der Schweiz
- 18.3350 n Po.**  
**Meyer Mattea.** Bericht zur Entwicklung der straflosen Selbstanzeigen bei Steuerdelikten seit 2010 (individuelle Steueramnestie)
- 18.3351 n Mo.**  
**Meyer Mattea.** Zusätzliche, sofortige Finanzmittel für humanitäre Hilfe
- 18.3353 n Po.**  
**Meyer Mattea.** Prävention gegen die Diskriminierung bei Personenkontrollen durch das Grenzwachtkorps
- \* **18.3559 n Ip.**  
**Meyer Mattea.** Wie wird der Schutz von Menschenrechtsaktivistinnen und -aktivisten in Kolumbien gewährleistet?
- \* **18.3900 n Ip.**  
**Meyer Mattea.** Verbesserungsbedarf des Grenzwachtkorps im Umgang mit mutmasslichem Bodypacking
- \* **18.3981 n Ip.**  
**Meyer Mattea.** Auswirkungen des Entscheids des Un-Ausschusses gegen Folter für zukünftige Dublin-Verfahren von besonders verletzlichen Personen?
- 18.3231 n Ip.**  
**Molina.** Auswirkungen der Steuervorlage 17 auf die internationale Menschenrechtsslage
- 18.3455 n Ip.**  
**Molina.** Soziales Unternehmertum. Verpasst die Schweiz den Anschluss?
- 18.3507 n Mo.**  
**Molina.** Umsetzung des Büpff gemäss Abstimmungsdispositiv
- 18.3564 n Ip.**  
**Molina.** Gedankenanklass für die Opfer des Landesstreiks
- 18.3566 n Mo.**  
**Molina.** Verbindliche Nachhaltigkeitskriterien für das Freihandelsabkommen zwischen der Efta und dem Mercosur
- \* **18.3845 n Mo.**  
**Molina.** Unbürokratische Zwischennutzungen ermöglichen

- \* **18.4073 n Po.**  
**Molina.** Übersicht zum sozialen Unternehmertum in der Schweiz
- 17.4237 n Ip.**  
**Moret.** Private, die Personen mit kleinen Teilzeitpensen beschäftigen. Gilt hier der Inländervorrang?
- 17.4284 n Po.**  
**Moret.** Totalrevision der Tarifbestimmungen im Krankenversicherungsgesetz
- x **18.3658 n Ip.**  
**Moret.** Qualitätskommission. Wie steht es mit den Kosten und der Unabhängigkeit?
- \* **18.4005 n Ip.**  
**Moret.** Kommt die Reform der beruflichen Vorsorge voran?
- \* **18.4042 n Ip.**  
**Moret.** Krankenversicherung. Haben die Versicherten im Kanton Waadt im Jahr 2018 zu hohe Prämien bezahlt?
- 16.4165 n Ip.**  
**Moser.** Kohärenz bezüglich Wirtschaft und Menschenrechte. Massnahmen müssen präzisiert werden
- 17.3233 n Mo.**  
**Moser.** Einführung einer periodischen Abgasprüfung
- 17.3349 n Ip.**  
**Moser.** Fahrlässige Gefährdung von Gewässern und Trinkwasser?
- 17.3949 n Ip.**  
**Moser.** Pestizide werden zugelassen, trotz unannehmbaren Nebenwirkungen. Welche Pestizide sind das, und warum werden sie zugelassen?
- 17.3950 n Mo.**  
**Moser.** Der Aktionsplan zur Reduktion von Pflanzenschutzmitteln darf nicht zur Scheinlösung werden
- \* **18.4052 n Mo.**  
**Moser.** Effiziente Vertretung von Tierschutzanliegen in Strafverfahren ermöglichen
- N **16.3707 n Mo.**  
**Müller Leo.** Kampf gegen den Autoritätsverlust von Staatsangestellten
- 17.3221 n Po.**  
**Müller Leo.** Wirtschaftskraft der Landwirtschaft stärken
- 18.3640 n Ip.**  
**Müller Leo.** Wird bei der Umsetzung von Artikel 121 der Bundesverfassung über die Ausschaffung krimineller Ausländerinnen und Ausländer der Härtefall zum Normalfall?
- x **18.3679 n Ip.**  
**Müller Leo.** Sind Richtpreise nach dem Landwirtschaftsgesetz auch für Halbfabrikate wie Butter und Magermilchpulver möglich?
- \* **18.3920 n Mo.**  
**Müller Leo.** Kein Swiss finish bei Tierarzneimitteltransporten
- 17.3101 n Ip.**  
**Müller Walter.** Das Fachwissen der Forschungsanstalten der privaten Züchtungsbranche zugänglich machen
- \* **18.3904 n Ip.**  
**Müller Walter.** Steuerbefreiung von Leistungen für Einsätze der Psychologischen Ersten Hilfe
- x **16.3867 n Mo.**  
**Müller-Altarmatt.** Care-Arbeit und Arbeitsanforderungen vereinbaren
- 16.4116 n Mo.**  
**Müller-Altarmatt.** Über den Wertekanon abstimmen statt palavern. Dänemark macht es vor
- 17.3218 n Mo.**  
**Müller-Altarmatt.** Bessere Verfügbarkeit von Ersatzteilen für Produkte
- 17.3542 n Ip.**  
**Müller-Altarmatt.** Kantonale Vorbilder für den Aktionsplan Biodiversität des Bundes
- 17.3938 n Mo.**  
**Müller-Altarmatt.** Mittel- und langfristige Planung bei Poststellen und Postagenturen
- 17.4299 n Mo.**  
**Müller-Altarmatt.** Globalbeiträge auch für kommunale Förderprogramme im Energiebereich
- 18.3533 n Ip.**  
**Müller-Altarmatt.** Berufsbildung 2030 mit der Nachhaltigkeit als blinder Fleck?
- 18.3596 n Ip.**  
**Müller-Altarmatt.** Strategische Ziele der Swisscom in Zeiten von Outsourcing und digitaler Transformation
- x **18.3633 n Ip.**  
**Müller-Altarmatt.** Evaluation und Verbesserung des Schweizer Zulassungssystems für Pestizide
- x **18.3634 n Ip.**  
**Müller-Altarmatt.** Anforderungen an die Anwender von Pestiziden und die sie anleitenden Fachpersonen
- 18.3635 n Po.**  
**Müller-Altarmatt.** Konzept zur durchgehenden Qualifizierung im Bereich der Digitalisierung
- 18.3636 n Po.**  
**Müller-Altarmatt.** Arbeitsplätze und Zugangspunkte des Service public in den Randregionen
- \* **18.3958 n Mo.**  
**Müller-Altarmatt.** Einmalige Erhebung von Daten durch den Staat
- \* **18.3979 n Mo.**  
**Müller-Altarmatt.** Bessere Absicherung von Selbstständigen gegen soziale Risiken ermöglichen
- x **16.3764 n Ip.**  
**Munz.** Umsetzung des neuen Verfassungsartikels 67a zur Förderung der musikalischen Bildung
- 16.4055 n Ip.**  
**Munz.** AKW Beznau und Gösgen. Schweiz prüft Sicherheit auf dem Papier statt abzuschalten
- 16.4056 n Ip.**  
**Munz.** Hat das Ensi im Sachplanverfahren geologische Tiefenlager Beratungs- und Aufsichtsfunktion?
- 16.4057 n Mo.**  
**Munz.** Weiterbildungsoffensive für ältere Arbeitnehmende



- 16.4104 n Mo.**  
**Munz.** Reptilienleder. Importverbot statt Tötungsempfehlungen
- 16.4139 n Po.**  
**Munz.** Branchenspezifische Massnahmen für ältere Arbeitnehmende
- 16.4153 n Ip.**  
**Munz.** Handlungsbedarf bei Grenzwerten für chemisch-synthetische Rückstände in Lebensmitteln
- 17.3076 n Ip.**  
**Munz.** Dryouts im Kernkraftwerk Leibstadt. Das Ensi trifft einen schwerwiegenden Entscheid, ohne eine Drittmeinung einzuholen
- 17.3142 n Ip.**  
**Munz.** Tierfreie Methoden zur Sicherheitsüberprüfung von Pflanzenschutzmitteln
- 17.3545 n Ip.**  
**Munz.** Handlungsbedarf bei Tierversuchen. Förderung des 3R-Prinzips durch den Schweizerischen Nationalfonds
- 17.3674 n Ip.**  
**Munz.** NFP 64 zur Nanotechnologie. Grosse Wissenslücken wurden in wichtigen Teilaspekten festgestellt
- 17.3675 n Ip.**  
**Munz.** Ungenügende Kapazitäten für die praxisnahe Forschung und Entwicklung im Bereich Tierwohl der Nutztiere
- 17.3792 n Ip.**  
**Munz.** Die Verschmutzung von Gewässern mit Antibiotika stoppen
- 17.3793 n Ip.**  
**Munz.** Bahnunterbruch bei Rastatt. Deutschland verpflichtet
- 17.4170 n Mo.**  
**Munz.** NIS-Belastungskarten. Monitoring für nichtionisierende Strahlen
- 17.4171 n Mo.**  
**Munz.** Verbot der Kettenhaltung bei Hunden
- 18.3119 n Mo.**  
**Munz.** Schluss mit Expertenkommissionen. Geschlechtergerechte Namen für Fachkommissionen
- 18.3189 n Mo.**  
**Munz.** Finanzüberschüsse in die Bildung investieren! Siehe Geschäft 18.3190 Mo. Wasserfallen Christian Siehe Geschäft 18.3191 Mo. Gmür-Schönenberger Siehe Geschäft 18.3192 Mo. Kälin
- 18.3359 n Mo.**  
**Munz.** Formale Weiterbildung im Tertiärbereich vermehrt auf ältere und erfahrene Erwachsene ausrichten
- 18.3465 n Po.**  
**Munz.** Reisekosten für Schulklassen verringern
- 18.3496 n Po.**  
**Munz.** Aktionsplan zur Reduzierung von Plastikeinträgen in die Umwelt
- x **18.3581 n Ip.**  
**Munz.** Förderung der Tiergesundheit durch Beiträge entschädigen sowie weitere Aspekte des Tierwohls
- \* **18.3849 n Mo.**  
**Munz.** Vermarktung von Milch aus muttergebundener Kälberaufzucht
- \* **18.3850 n Mo.**  
**Munz.** Auflösung von Professuren an der ETH durch den ETH-Rat vereinfachen
- \* **18.3887 n Ip.**  
**Munz.** Jokertage für Lernende in der Berufslehre
- \* **18.3888 n Ip.**  
**Munz.** Recht auf Kenntnis der eigenen biologischen und genetischen Abstammung
- \* **18.3889 n Ip.**  
**Munz.** Reformbedarf im Sexualstrafrecht und Anpassungen an die Istanbul Konvention
- \* **18.3890 n Ip.**  
**Munz.** Freisetzungversuch eines GVO-Manioks der ETH in Nigeria. Kommt die Schweiz ihrer internationalen entwicklungspolitischen Verpflichtung nach?
- \* **18.3891 n Ip.**  
**Munz.** Ist der Bund für Kinder- und Jugendorganisationen ein verlässlicher Partner?
- 17.3114 n Ip.**  
**Müri.** Swissness à discrétion. Das Trauerspiel um die schönsten Schweizer Bücher
- x **18.3615 n Ip.**  
**Müri.** Der Weltraum gewinnt wieder an Bedeutung
- x **18.3705 n Ip.**  
**Müri.** Bundesverwaltung. Sparen beim Druck
- 17.3203 n Po.**  
**Nantermod.** Wer gilt als selbstständigerwerbend?
- 17.3204 n Mo.**  
**Nantermod.** Personenbeförderungskonzessionen. Transparenz und Öffnung
- 17.3331 n Mo.**  
**Nantermod.** Bei Frostschäden die Produktionsrechte flexibler handhaben
- 17.3457 n Mo.**  
**Nantermod.** Tarifverbände. Freie Wahl für Benutzerinnen und Benutzer
- 17.3458 n Mo.**  
**Nantermod.** Lernfahrausweis ab 16 Jahren
- 17.3923 n Mo.**  
**Nantermod.** Strommarkt. Liberalisierung des Zählermarkts
- 17.3925 n Mo.**  
**Nantermod.** Sachpläne. Genehmigung durch das Parlament
- 17.4092 n Mo.**  
**Nantermod.** Tiefere Gebühren bei Schuldbetreibung und Konkurs
- 17.4110 n Po.**  
**Nantermod.** Schlichtungsverfahren. Vereinfachung des Verfahrens bei angekündigter Säumnis
- 18.3077 n Mo.**  
**Nantermod.** Chronische Krankheiten. Begünstigungen für Betroffene, die die verschriebene Behandlung einhalten

- 18.3079 n Mo.**  
**Nantermod.** Ausschaffungshaft. Elektronische Fussfessel erlauben
- 18.3081 n Ip.**  
**Nantermod.** Entwicklung der SBB. Was wird aus den Städten ausserhalb des Netzes?
- 18.3479 n Mo.**  
**Nantermod.** Richtlinien zur Arbeitssicherheit. Ein Widerspruchsrecht einführen
- x **18.3490 n Ip.**  
**Nantermod.** Elektronische Plattformen. Wie steht es um die Rechtssicherheit?
- 18.3500 n Mo.**  
**Nantermod.** RPG. Eine Entschädigung für geschädigte Grundeigentümerinnen und -eigentümer, die den Namen verdient
- x **18.3557 n Po.**  
**Nantermod.** UNRWA. Rückblick und Ausblick nach 70 Jahren
- \* **18.3752 n Ip.**  
**Nantermod.** Rückverteilung der CO<sub>2</sub>-Abgabe: Kosten und Zufriedenheit
- \* **18.3753 n Mo.**  
**Nantermod.** Rechtssicherheit stärken und Vertragsumdeutungen verhindern
- \* **18.4038 n Mo.**  
**Nantermod.** Wasserflugzeuge und Schutzzonen. Ausnahmen bewilligen
- 17.3315 n Mo.**  
**Nicolet.** Milchproduktion in der Schweiz. Geben wir den Produzenten von Industriemilch wieder Zukunftsperspektiven
- 18.3049 n Mo.**  
**Nicolet.** Für die Förderung der inländischen Produktion von Futterpflanzen und Eiweissquellen
- 18.3182 n Mo.**  
**Nicolet.** Stopp den brachialen Umstrukturierungen bei Agroscope
- x **18.3481 n Ip.**  
**Nicolet.** KVG. Warum sind die Kosten für ambulante Leistungen im Kanton Waadt überdurchschnittlich hoch?
- x **18.3498 n Ip.**  
**Nicolet.** Postauto-Skandal. Sollen mit dem Köpferollen der Verwaltungsrat und der Verwaltungsratspräsident, Urs Schwaller, geschützt werden?
- \* **18.3848 n Ip.**  
**Nicolet.** Könnte eine Beschränkung des BVG-Beitragsatzes auf 15 Prozent des koordinierten Lohns dazu beitragen, dass sich die Beschäftigungslage der über 50-Jährigen verbessert?
- \* **18.3919 n Ip.**  
**Nicolet.** Lebensmittelexporte an die eurasische Wirtschaftsunion: Warum werden die Repräsentantinnen und Repräsentanten von Produkten mit hoher Wertschöpfung nicht in die Arbeitsgruppe GAP integriert?
- \* **18.4041 n Ip.**  
**Nicolet.** Fortgesetzte Schliessungen von Verladebahnhöfen für die Holzwirtschaft: Wurden die finanziellen und ökologischen Auswirkungen untersucht, und wie kommt es zu den Entscheidungen?
- \* **18.3858 n Po.**  
**Nordmann.** Pornografiekonsum von Kindern und Jugendlichen im Internet einschränken
- \* **18.4020 n Mo.**  
**Nordmann.** Kampf gegen die Klimaerwärmung: Strategie, Agenda und Massnahmen für die Dekarbonisierung des Strassenverkehrs
- x **16.3817 n Ip.**  
**Nussbaumer.** Ziele für die Revision des Efta-Freihandelsabkommens mit Kanada
- 18.3059 n Po.**  
**Nussbaumer.** Zukünftige parlamentarische Mitwirkung in Angelegenheiten Schweiz/EU
- 18.3482 n Mo.**  
**Nussbaumer.** Eine Botschaft für die Teilnahme der Schweiz an den EU-Kooperationsprogrammen 2021-2027
- \* **18.3964 n Mo.**  
**Nussbaumer.** Erhöhung der risikogewichteten Eigenmittel für Kredite und Anlagen in klimaschädigende Rohstoffe
- \* **18.4070 n Po.**  
**Nussbaumer.** Umlageverfahren im Energierecht
- x **18.3460 n Ip.**  
**Paganini.** Sozialversicherungsleistungen für Grenzgänger aus EU-Staaten
- \* **18.3769 n Po.**  
**Paganini.** Die SwissSkills-Euphorie auch in andere Landesteile tragen
- N **16.3830 n Mo.**  
**Page.** Anerkennung und Berufsbildung für Personen, die sich um Betagte und Menschen mit Behinderungen kümmern
- 17.3456 n Po.**  
**Page.** Arztzeugnis oder Eignungsprüfung für Autofahrerinnen und Autofahrer über 75 Jahre. Vergleichender Bericht
- 17.3657 n Mo.**  
**Page.** Mehrwertsteuer. Beseitigung der Ungleichbehandlung von Sport- und Kulturvereinen
- 17.3693 n Mo.**  
**Page.** Aufhebung des Verbots, eine religiöse Eheschliessung vor der Ziviltrauung durchzuführen
- 18.3184 n Mo.**  
**Page.** Vom Bundesrat geplante Umstrukturierung von Agroscope
- 18.3532 n Mo.**  
**Page.** Teilrevision des Bundesrechts betreffend die Gewährung von Arbeitslosenentschädigung
- 18.3693 n Ip.**  
**Page.** SBB-Politik der Streckensperrungen während Infrastrukturarbeiten
- \* **18.3749 n Ip.**  
**Page.** Entschädigung für die Blutspende

- \* **18.3770 n Ip.**  
**Page.** Anpassung der AHV für Selbstständigerwerbende nach Aufgabe der Erwerbstätigkeit
- \* **18.3942 n Ip.**  
**Page.** Anpassung der Gesetzgebung zur Regulierung des Kormoranbestands
- 17.4289 n Mo.**  
**Pantani.** Änderung des Abkommens zwischen dem Schweizerischen Bundesrat und der Regierung der Italienischen Republik über die Zusammenarbeit der Polizei- und Zollbehörden
- 18.3416 n Mo.**  
**Pantani.** Einfuhr von Waren aus dem Ausland. Freigrenze von 300 auf 50 Franken senken
- 18.3508 n Mo.**  
**Pantani.** Dekotierung der Schweizerischen Nationalbank
- x **16.3999 n Mo.**  
**Pardini.** Grundrechte und Charta für eine demokratische Digitalisierung der Schweiz
- 17.3758 n Mo.**  
**Pardini.** Stopp den Kettenkonkursen. Handel mit überschuldeten Gesellschaften erschweren
- 18.3230 n Mo.**  
**Pardini.** Behörde für eine souveräne und nachhaltige industrielle Entwicklung der Schweiz
- \* **18.3763 n Ip.**  
**Pardini.** Ist der Bundesrat bereit eine Option EWR II zu prüfen?
- 17.4158 n Mo.**  
**Pezzatti.** Sicherer Zugang der Bevölkerung zu Impfstoffen
- 18.3167 n Po.**  
**Pezzatti.** Impfstoffe. Vergütungsverfahren beschleunigen und vereinfachen
- \* **18.3806 n Mo.**  
**Pezzatti.** Zeitgemässe Anlagevorschriften zur Stärkung der beruflichen Vorsorge
- x **16.3795 n Ip.**  
**Pfister Gerhard.** Freigelassene verurteilte Dschihadisten. Gesetzeslücken schliessen
- 17.3940 n Mo.**  
**Pfister Gerhard.** Integration von Personen aus dem Asylbereich
- 17.4151 n Ip.**  
**Pfister Gerhard.** Missbräuchliche Abschottung des Schweizer KFZ-Marktes
- 18.3301 n Ip.**  
**Pfister Gerhard.** Aufsicht über die Parlamentsdienste
- 18.3535 n Ip.**  
**Pfister Gerhard.** Die Post - eine Wagenburg? Jahrelanges juristisches Seilziehen ohne absehbares Ende um Preise in der Tageszustellung von abonnierten Zeitschriften und Zeitungen. Risiken für Eigner und Steuerzahlende?
- x **18.3547 n Ip.**  
**Pfister Gerhard.** Lehrmittelsponsoring und Wettbewerbsverzerrung durch den Bund
- \* **18.3896 n Ip.**  
**Pfister Gerhard.** Heiratsstrafe: Der Bund verbreitete jahrelang Fehlinformationen
- \* **18.3897 n Mo.**  
**Pfister Gerhard.** Kontaktlose Vermögen in der beruflichen Vorsorge verringern durch eine Vereinfachung des Geringfügigkeitsartikels
- \* **18.3898 n Mo.**  
**Pfister Gerhard.** Effektiver Vollzug des Kartellgesetzes beim Kraftfahrzeughandel
- \* **18.3923 n Ip.**  
**Pfister Gerhard.** Beiträge an die Genfer Initiative
- 17.4262 n Po.**  
**Piller Carrard.** Die Prävention verstärken, um die Gesundheitskosten zu senken
- 18.3106 n Po.**  
**Piller Carrard.** Die Gleichberechtigung von Mann und Frau fördern, um die Wirtschaft zu stärken
- \* **18.4074 n Po.**  
**Piller Carrard.** Welche Auswirkungen hätte eine Steuer auf den Süssgetränkekonsum?
- 17.3385 n Ip.**  
**Portmann.** Verbot von Organisationen mit extrem islamistischem Gedankengut
- 17.3999 n Po.**  
**Portmann.** Abbau administrativer Hürden in den Beziehungen zu Taiwan
- 18.3071 n Po.**  
**Portmann.** Marktzugang ausländischer Finanzdienstleister
- \* **18.3746 n Mo.**  
**Portmann.** Kein Freipass in die schweizerischen Arbeitslosen- und Sozialversicherungen
- 17.3047 n Mo.**  
**Quadranti.** Zulassung und Regelung der Eizellenspende
- 17.3189 n Mo.**  
**Quadranti.** Berufliche Potenziale von Flüchtlingen und vorläufig Aufgenommenen möglichst rasch nutzen können
- 17.3667 n Mo.**  
**Quadranti.** Statistische Erfassung von "hate crimes" aufgrund von sexueller Orientierung, Geschlechtsidentität, Geschlechtsausdruck oder Geschlechtsmerkmalen
- 18.3205 n Po.**  
**Quadranti.** Ist das Fortpflanzungsmedizingesetz zeitgemäss, und entspricht es dem Stand von Wissenschaft und Technik?
- \* **18.3790 n Po.**  
**Quadranti.** Umgang mit Trinkgeldern in Zeiten starker Zunahme der elektronischen Zahlungsmittel
- x **17.3066 n Po.**  
**Quadri.** Migrantinnen und Migranten, die Sozialhilfegelder in ihre Heimatländer überweisen. Klarheit schaffen und handeln
- 17.3284 n Mo.**  
**Quadri.** Ausbürgerung von eingebürgerten Personen, die schwere Verbrechen begehen

- 17.3777 n Po.**  
**Quadri.** Eintrittsabgabe für Grenzgängerinnen und Grenzgänger. Eine solche nicht einfach aus Prinzip und ohne die nötigen Abklärungen verwerfen
- 18.3155 n Mo.**  
**Quadri.** Vereinbarung mit Italien über die Grenzgängerbesteuerung kündigt
- x **18.3402 n Ip.**  
**Quadri.** Geschenk des Seco an die Grenzgängerinnen und Grenzgänger
- x **18.3452 n Ip.**  
**Quadri.** Bahnverbindung Mendrisio–Malpensa. Gestrichene Verbindungen und eine unbefriedigende Situation
- x **18.3474 n Ip.**  
**Quadri.** Kampf dem islamischen Extremismus. Österreich zeigt eine entschlossene Haltung, während die Schweiz blauäugig dem eigenen Untergang entgegengeht
- 18.3475 n Mo.**  
**Quadri.** Die Tessiner Reisenden sollen nicht auf die Busverbindung mit dem Flughafen Malpensa verzichten müssen
- 18.3514 n Mo.**  
**Quadri.** Ein richtiger Schutz der Medienvielfalt. Ein Teil der SRG-Gebühren soll an die Presse fließen
- \* **18.3728 n Ip.**  
**Quadri.** Widerruf des haltlosen Entscheids des SECO, auch den Angestellten des Casinos in Campione Arbeitslosenentschädigung zu bezahlen
- \* **18.3787 n Mo.**  
**Quadri.** Keine finanziellen Anreize für die Anstellung von Flüchtlingen. Zu fördern ist stattdessen die Anstellung von Schweizerinnen und Schweizern, die in ihrem eigenen Land allzu oft diskriminiert werden
- \* **18.3824 n Mo.**  
**Quadri.** Höchstens 6 Monate Sozialhilfe für Personen aus der EU
- \* **18.3833 n Ip.**  
**Quadri.** Krankenkassenprämien: unbegründeter Optimismus
- \* **18.3987 n Mo.**  
**Quadri.** Eidgenössische Kommission gegen Rassismus abschaffen
- N **16.3982 n Mo.**  
**Regazzi.** Ausweisung von Terroristinnen und Terroristen in ihre Herkunftsländer, unabhängig davon, ob sie als sicher gelten oder nicht
- 17.3375 n Mo.**  
**Regazzi.** Pädophilen soll der Pass entzogen werden
- 17.3784 n Po.**  
**Regazzi.** Personen ab 70 Jahren dazu motivieren, ihren Führerausweis freiwillig abzugeben
- 17.4135 n Mo.**  
**Regazzi.** Deregulierung von handelshemmenden Sprachbarrieren im Motorfahrzeugbereich
- N **17.4308 n Mo.**  
**Regazzi.** Bewertung von Bauwerken und Ortsbildern hinsichtlich Aufnahme ins Isos. Kriterien klären
- x **18.3523 n Ip.**  
**Regazzi.** Neuer SBB-Standort für die SBB-Werkstätten in Arbedo-Castione. Wie geht man das Thema der notwendigen Enteignungen, im Besonderen von Landwirtschaftsflächen, an?
- x **18.3577 n Ip.**  
**Regazzi.** Ausländische Finanzierung von Unterschriftensammlungen für Referenden und Volksinitiativen. Eine Gefahr für unsere direkte Demokratie?
- x **18.3578 n Ip.**  
**Regazzi.** Die Praxis des Bundesrates belohnt das kriminelle Verhalten der Dschihadisten und bestraft integrierte Flüchtlinge
- \* **18.3725 n Ip.**  
**Regazzi.** Schnittstelle zwischen ZEMIS- und ISAB-Datenbank. Mehrwert durch vereinte Datensätze
- \* **18.3751 n Ip.**  
**Regazzi.** Expertenbericht zur Sexuaufklärung in Beantwortung des Postulats Regazzi (14.4115)
- \* **18.3758 n Mo.**  
**Regazzi.** ZEMIS-Datenbank. Verbesserte Kontrollen dank Fehlerbehebung
- \* **18.3776 n Ip.**  
**Regazzi.** Das AlpTransit-Infocentro in Pollegio: Es muss eine Lösung gefunden werden, um den Abbruch zu verhindern!
- \* **18.3784 n Ip.**  
**Regazzi.** Kosten- und Qualitätscheck für die Eidgenössische Medienkommission EMEK
- \* **18.3944 n Mo.**  
**Regazzi.** Abbau von Bürokratie bei der Fahrzeugzulassung
- \* **18.3945 n Mo.**  
**Regazzi.** Abbau von Bürokratie beim Handel von CO<sub>2</sub>-Emissionen von Fahrzeugen
- x **16.3845 n Ip.**  
**Reimann Lukas.** Aushöhlung des Grundversorgungsauftrages durch die Post
- N **16.3894 n Mo.**  
**Reimann Lukas.** Vermeidung von Bürokratie und unverhältnismässigem Verwaltungsaufwand beim Grenzübertritt von Personenwagen
- 17.3455 n Mo.**  
**Reimann Lukas.** Offenlegung der Interessenbindungen von Richtern und Staatsanwälten
- 17.3894 n Mo.**  
**Reimann Lukas.** Verkehrsfluss stärken, Rechtsabbiegen bei Rot zulassen
- 17.3928 n Mo.**  
**Reimann Lukas.** Keine weiteren Erhöhungen der Krankenkassenprämien! Verbot von Prämienanstiegen in der obligatorischen Versicherung für zehn Jahre
- 17.3960 n Mo.**  
**Reimann Lukas.** Swiss. Schluss mit der Diskriminierung und Benachteiligung von Schweizer Kunden
- 18.3627 n Mo.**  
**Reimann Lukas.** Regulierungsbremse als Ergänzung zur Schuldenbremse

- x **18.3665 n Ip.**  
**Reimann Lukas.** EU-Urheberrechtsreform. Auswirkungen in der Schweiz
- \* **18.3807 n Ip.**  
**Reimann Lukas.** Wie soll die Sanierung der Wasserkraftwerke zur Wiederherstellung der Fischwanderung bis 2030 fristgerecht umgesetzt werden?
- \* **18.3962 n Mo.**  
**Reimann Lukas.** Umsetzung des Parlamentsauftrages: Abschaffung der Doppelbesteuerung von Neuwagen
- 16.4031 n Ip.**  
**Reimann Maximilian.** Elektromagnetische Strahlung, Gesundheitskosten und Lücken in der Gesetzgebung über die nichtionisierende Strahlung
- 17.3213 n Mo.**  
**Reimann Maximilian.** Runder Tisch zu den Auswirkungen der Niederfrequenzstrahlung auf die Gesundheit von Mensch und Tier
- 17.3794 n Mo.**  
**Reimann Maximilian.** Weniger Bürokratie bei der Rückforderung ausländischer Quellensteuern durch Schweizer Privatanleger, insbesondere im Verkehr mit Nachbarländern
- 18.3536 n Mo.**  
**Reimann Maximilian.** Ergänzung der Beratenden Expertengruppe NIS im UVEK durch einen Experten oder eine Expertin aus dem Fachbereich Elektrosmog
- x **16.4114 n Mo.**  
**Reynard.** Organisation einer dringlichen nationalen Konferenz zur erleichterten Integration von Flüchtlingen in das Bildungssystem
- 17.3037 n Po.**  
**Reynard.** Bewertung der Auswirkungen von Robotern auf das Sozialversicherungssystem
- 17.3038 n Po.**  
**Reynard.** Arbeitslosenversicherung. Die unsichere Lage von Forschungsstipendiatinnen und -stipendiaten bekämpfen
- x **17.3040 n Po.**  
**Reynard.** Die Schaffung einer Rechtspersönlichkeit für Roboter prüfen
- 17.3080 n Po.**  
**Reynard.** Neue Quellen für die Klimafinanzierung schaffen
- 17.3116 n Mo.**  
**Reynard.** Aktualisierung des Konzepts zur Intensivierung der Schwerverkehrskontrollen
- 17.3117 n Mo.**  
**Reynard.** Regelmässige Berichte über die Schwerverkehrskontrollen
- 17.3150 n Ip.**  
**Reynard.** Belästigung im Alltag. Wie gedenkt der Bundesrat gegen diese Plage anzukämpfen?
- 17.3351 n Ip.**  
**Reynard.** Erasmus plus. Den Schweizer Weg bei der Förderung der internationalen Mobilität in der Bildung ab 2018 klären
- 17.3398 n Ip.**  
**Reynard.** Bekämpfung der Kinderarbeit. Rolle der Schweizer Unternehmen
- 17.3416 n Mo.**  
**Reynard.** Schnellstmögliche Assoziierung der Schweiz an Erasmus plus
- 17.3500 n Po.**  
**Reynard.** Chancengerechtigkeit. Welchen Einfluss hat das Schulsystem?
- 17.3608 n Ip.**  
**Reynard.** Mobbing am Arbeitsplatz
- 17.3704 n Po.**  
**Reynard.** Belästigung im Alltag. Bericht über Ausmass und Gegenmassnahmen
- 17.3809 n Mo.**  
**Reynard.** Gesundheit am Arbeitsplatz. Es ist an der Zeit, gegen Mobbing vorzugehen
- 17.3989 n Mo.**  
**Reynard.** Aktionsplan gegen sexuelle Belästigung
- 17.4083 n Ip.**  
**Reynard.** Finanzreserven der ETH und Studiengebühren
- 17.4128 n Ip.**  
**Reynard.** Vernetztes Spielzeug. Wie lassen sich Missbräuche vermeiden?
- 18.3044 n Ip.**  
**Reynard.** Partnerschaft zwischen der Post und Amazon
- 18.3083 n Po.**  
**Reynard.** Wirksame Bekämpfung der Zunahme von HIV-Fällen in der Schweiz
- 18.3309 n Po.**  
**Reynard.** Smart Sanctions gegen die Urheber von Kriegsverbrechen in Syrien
- 18.3489 n Mo.**  
**Reynard.** Praktika. Den Status der Praktikantinnen und Praktikanten besser regeln und damit stärken
- x **18.3569 n Ip.**  
**Reynard.** Hochspannungsleitung Chamoson–Chippis. Keine Arbeiten vor Abschluss der Detailplanung
- x **18.3595 n Ip.**  
**Reynard.** Präexpositionsprophylaxe. Zugang zu einer wirksamen Massnahme
- 18.3699 n Ip.**  
**Reynard.** Schliessung von Bahnschaltern. Abbaustrategie der SBB?
- \* **18.4045 n Ip.**  
**Reynard.** Massnahmen zur Umsetzung der Empfehlungen des UN- Kinderrechtsausschusses vom 4. Februar 2015
- \* **18.4046 n Ip.**  
**Reynard.** Weiterbildung und berufliche Umschulung. Erleben wir bald eine starke Offensive zugunsten der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer?
- \* **18.4047 n Mo.**  
**Reynard.** Nationale Präventionskampagne gegen sexuelle Belästigung und sexuelle Gewalt

- \* **18.4048 n Po.**  
**Reynard.** Sexuelle Belästigung. Wir brauchen endlich verlässliche Zahlen über dieses Problem
- \* **18.4049 n Mo.**  
**Reynard.** Sexuelle Belästigung. Gravierende Lücken müssen geschlossen werden
- 16.3915 n Po.**  
**Rickli Natalie.** Überprüfung der Entlassung von Tätern aus dem Straf- und Massnahmenvollzug bei Gefährlichkeit und Rückfallgefahr
- 16.3916 n Mo.**  
**Rickli Natalie.** Verbot von Kinderehen
- 17.3281 n Po.**  
**Rickli Natalie.** Aufarbeitung des Falls Jürg Jegge und weiterer Missbrauchsfälle im Lichte der Reformpädagogik
- 18.3531 n Po.**  
**Rickli Natalie.** Reform der "lebenslangen" Freiheitsstrafe für besonders schwere Straftaten  
Siehe Geschäft 18.3530 Po. Caroni
- x **18.3551 n Po.**  
**Rickli Natalie.** Massnahmen gegen Mädchenbeschneidungen
- 17.3110 n Ip.**  
**Riklin Kathy.** ETH-Rat. Strategische Ausrichtung
- 17.4246 n Mo.**  
**Riklin Kathy.** Fortsetzung der Open-Government-Data-Strategie ab 2019
- \* **18.3761 n Ip.**  
**Riklin Kathy.** Investitionen für nachhaltige Entwicklung
- \* **18.3762 n Ip.**  
**Riklin Kathy.** Forschung und Innovationen für die Umsetzung der nachhaltigen Entwicklungsziele (SDGs) in der Schweiz
- 18.3104 n Mo.**  
**Roduit.** Keine widersprüchlichen Aussagen bezüglich der Patrouille des Glaciers
- 18.3336 n Mo.**  
**Roduit.** Für aufeinander abgestimmte Regelungen von Gas- und Stromsektor
- 18.3410 n Mo.**  
**Roduit.** Pflichtveranstaltungen in der Schule. Angebote für den Transport
- 18.3626 n Mo.**  
**Roduit.** Übermässige Verpackungen sind ein Irrwitz
- 18.3628 n Po.**  
**Roduit.** Dyslexie. Endlich mehr Klarheit!
- x **18.3644 n Ip.**  
**Roduit.** Verbot des Verkaufs von elektronischen Zigaretten an Minderjährige
- \* **18.3991 n Mo.**  
**Roduit.** Handlungsspielraum für die Handelsregisterämter vergrössern
- \* **18.3992 n Mo.**  
**Roduit.** Für ein schweizweites Betreibungsregister
- \* **18.3993 n Mo.**  
**Roduit.** Mehrfachkonkursen einen Riegel schieben
- \* **18.3994 n Mo.**  
**Roduit.** Familienergänzende Kinderbetreuung und Berechnung des für AHV-Beiträge massgebenden Lohnes
- \* **18.3995 n Po.**  
**Roduit.** Whatsapp für die Schule
- \* **18.4008 n Mo.**  
**Roduit.** Weltweite Austauschprogramme für Lehrpersonen
- \* **18.4044 n Ip.**  
**Roduit.** Wurden die Eltern vergessen, die schwerkranke Kinder oder Kinder mit Behinderungen betreuen?
- \* **18.4059 n Ip.**  
**Roduit.** Aktualisierung des schweizerischen Hauptstrassennetzes (Ergänzungsnetz)
- 16.4038 n Po.**  
**Romano.** 4. Revision des Arbeitslosenversicherungsgesetzes. Wie steht es fünf Jahre nach deren Inkrafttreten um deren Wirksamkeit?
- 17.3187 n Mo.**  
**Romano.** Angestellte der Post mit abgeschlossener Fachausbildung in hochfrequentierten Postagenturen
- x **17.3405 n Mo.**  
**Romano.** Bezeichnungen "società anonima" und "société anonyme". Irreführende und überholte Bezeichnungen der Aktiengesellschaft in Italienisch und Französisch
- 17.3800 n Mo.**  
**Romano.** Synergien mit anderen Staaten bei gemeinsamen Rückführungen suchen
- 17.4177 n Po.**  
**Romano.** Entwicklungen im internationalen Eisenbahnverkehr und Grenzkontrollen des Grenzwachkorps. Wir müssen auf Änderungen gefasst sein
- 18.3027 n Mo.**  
**Romano.** Grenzgängerabkommen erst dann unterzeichnen, wenn Italien den Schweizer Finanzdienstleistern Marktzugang gewährt
- 18.3118 n Ip.**  
**Romano.** Grenzgängerbesteuerung im Tessin. Lassen sich die Ausgleichszahlungen 2018 und 2019 mit dem Bau von Infrastruktur für den grenzüberschreitenden Verkehr verknüpfen?
- 18.3263 n Mo.**  
**Romano.** Verkehrskreuz Schweiz. Planung und Projektierung der fehlenden Abschnitte im Schweizer Eisenbahn-Hochleistungsnetz von Grenze zu Grenze (Nord-Süd- und Ost-West-Achse) sollen vorgezogen und bis 2030/2035 realisiert werden
- 18.3576 n Mo.**  
**Romano.** Bilaterales Abkommen zwischen der Schweiz und Italien über die Verwendung der Ausgleichszahlungen aus der Grenzgängerbesteuerung für die gemeinsame Finanzierung von Infrastruktur für den grenzüberschreitenden öffentlichen Verkehr
- \* **18.3965 n Ip.**  
**Romano.** Bundespolizei und Bekämpfung organisierter Kriminalität mafïöser Ausprägung. Ging durch die Zentralisierung in Bern der Kontakt mit der Realität verloren?

- 18.3247 n Mo.**  
**Rösti.** Milliarden-Entwicklungshilfezahlungen an die EU gehören vors Volk
- \* **18.3840 n Ip.**  
**Rösti.** Uno-Migrationspakt. Konkrete Umsetzung der Forderungen
- \* **18.3983 n Ip.**  
**Rösti.** Produktionsverluste Wasserkraft vs. Zielsetzungen Energiestrategie 2050
- 17.3170 n Mo.**  
**Ruiz Rebecca.** Biobanken. Ein gesetzlicher Rahmen zur Sicherung der biomedizinischen Forschung und des Patientenschutzes
- 17.4180 n Mo.**  
**Ruiz Rebecca.** Verbot von Tabakwerbung in Verkaufsstellen
- x **17.4185 n Po.**  
**Ruiz Rebecca.** Einführung einer dritten Geschlechtsidentität. Folgen für die Rechtsordnung und für Infostar
- x **18.3497 n Ip.**  
**Ruiz Rebecca.** Mittel zur Bekämpfung des Drogenhandels auf offener Strasse
- x **18.3548 n Ip.**  
**Ruiz Rebecca.** Extrauterine Schwangerschaft. Uneinheitliche Vergütung der mit der Schwangerschaft zusammenhängenden Kosten?
- 18.3549 n Mo.**  
**Ruiz Rebecca.** Wechsel der Krankenkasse. Klarere Frist für die Versicherten
- 18.3550 n Po.**  
**Ruiz Rebecca.** Triclosan. Wie steht es um dieses Produkt?
- \* **18.4033 n Ip.**  
**Ruiz Rebecca.** «Service public» der öffentlichen Apotheken soll auf Dauer erhalten werden
- \* **18.4085 n Po.**  
**Ruiz Rebecca.** Behandlungsfehler. Bessere Stellung der Patientinnen und Patienten in Gerichtsverfahren
- 17.4189 n Po.**  
**Ruppen.** Erweiterter Ansatz der Infrastrukturförderung
- 18.3226 n Ip.**  
**Ruppen.** Eidgenössische Finanzkontrolle. Unglückliche Kommunikation und fragwürdige Personalie
- x **16.4150 n Mo.**  
**Rutz Gregor.** Ausschaffung krimineller Ausländer. Transparente Statistik über Härtefälle
- 17.3887 n Ip.**  
**Rutz Gregor.** SRG-Spots als Vorkampagne zum Abstimmungskampf gegen die "No Billag"-Initiative. Auf Kosten der Gebührenzahler?
- 17.4129 n Ip.**  
**Rutz Gregor.** Verantwortungsbewusste Leitungsgremien in den Vorsorgeorganisationen
- \* **18.4050 n Mo.**  
**Rutz Gregor.** Die Verwaltung als oberste Gewalt im Staate?
- x **16.3684 n Ip.**  
**Rytz Regula.** Neuestes Tisa-Informationssleck bestätigt die Selbstfesselung der Demokratie
- x **16.3853 n Ip.**  
**Rytz Regula.** Wird das beliebte und erfolgreiche Gesundheitsförderungsprogramm "Schule bewegt" Opfer des Stabilisierungsprogramms 2017-2019?
- 16.4163 n Po.**  
**Rytz Regula.** Ergänzung des Energiespeicher-Berichtes des BFE mit der Power-to-Liquid-Technologie
- 17.3055 n Mo.**  
**Rytz Regula.** Aktionsplan gegen die Manipulation von Adblue-Anlagen
- 17.3241 n Po.**  
**Rytz Regula.** Mit gezielter Medienförderung die demokratische Öffentlichkeit sicherstellen
- 17.3599 n Ip.**  
**Rytz Regula.** Will der Bundesrat die wissenschaftliche Aufarbeitung der Nachrichtendiensttätigkeit verhindern?
- 17.3664 n Ip.**  
**Rytz Regula.** Geschwindigkeitsharmonisierung auf der Gotthardstrecke. Beitrag der SBB zur Energiestrategie 2050
- 17.3941 n Mo.**  
**Rytz Regula.** Beim Verkauf von Immobilien des Bundes soll nicht die Rendite im Vordergrund stehen
- N **17.4113 n Mo.**  
**Rytz Regula.** Experimentierartikel als Grundlage für Studien zur regulierten Cannabis-Abgabe  
Siehe Geschäft 17.4111 Mo. Sauter  
Siehe Geschäft 17.4112 Mo. Barrile  
Siehe Geschäft 17.4114 Mo. Bertschy  
Siehe Geschäft 17.4210 Mo. Zanetti Roberto
- 17.4288 n Po.**  
**Rytz Regula.** Bericht zu den Auswirkungen des Online-Handels auf Wirtschaft und Gesellschaft in der Schweiz
- 17.4314 n Ip.**  
**Rytz Regula.** Was war die Rolle der Post beim Markteintritt von Amazon in der Schweiz?
- 18.3364 n Mo.**  
**Rytz Regula.** Strategische Ziele der Post auf die Grundversorgung und den Service public ausrichten!
- 18.3370 n Mo.**  
**Rytz Regula.** Schluss mit den Boni-Fehlanreizen in bundesnahen Betrieben!
- 16.3936 n Ip.**  
**Salzmann.** Schutz des Schweizer Luftraums durch die eigene Luftwaffe
- 16.3942 n Ip.**  
**Salzmann.** Sinn und Zweck der Argumente des Bundesrates im Abstimmungsbüchlein
- x **17.3152 n Mo.**  
**Salzmann.** Der Bundesrat darf die Verschärfung des EU-Waffenrechts nicht unterzeichnen
- 18.3165 n Ip.**  
**Salzmann.** Bundesrätliche Restrukturierung der Forschungsanstalt Agroscope und Zentralisierung in Posieux
- 18.3214 n Mo.**  
**Salzmann.** Entwicklungshilfegelder müssen vom Volk genehmigt werden

- 17.3235 n Po.**  
**Sauter.** Öffnung des Agrarmarkts für eine zukunftsfähige Freihandelspolitik
- 17.3326 n Mo.**  
**Sauter.** Stärkung des Start-up-Standorts. Wahlrecht für Unternehmer bei der ALV
- 17.3564 n Mo.**  
**Sauter.** Stärkung unseres Wirtschaftsstandortes dank der Abschaffung von Industriezöllen
- N **17.4111 n Mo.**  
**Sauter.** Experimentierartikel als Grundlage für Studien zur regulierten Cannabis-Abgabe  
Siehe Geschäft 17.4112 Mo. Barrile  
Siehe Geschäft 17.4113 Mo. Rytz Regula  
Siehe Geschäft 17.4114 Mo. Bertschy  
Siehe Geschäft 17.4210 Mo. Zanetti Roberto
- \* **18.3821 n Ip.**  
**Sauter.** Ist der Luftfahrtpolitische Bericht Makulatur?
- \* **18.3822 n Mo.**  
**Sauter.** Anerkennung der Schweizerischen Maturität als Sprachnachweis bei Medizinalberufen
- 17.3487 n Po.**  
**(Schelbert) Mazzone.** Digitalisierung, Umwelt und Energie
- x **18.3621 n Ip.**  
**Schenker Silvia.** Keine Kürzung von Versicherungsleistungen, Schadenersatz und Genugtuung bei verunfallten Minderjährigen
- 18.3326 n Po.**  
**Schilliger.** Bessere Rahmenbedingungen für den optimierten Stromverbrauch
- x **18.3586 n Ip.**  
**Schilliger.** Kosten der universitären Bildung im Gesundheitsbereich
- 18.3657 n Po.**  
**Schilliger.** Schadenprävention im Obligationenrecht
- \* **18.3808 n Ip.**  
**Schilliger.** Erweiterung der Baubewilligungsfreiheit für Dachfenster
- x **16.3804 n Po.**  
**Schmid-Federer.** Bedarfsabhängige Kinderzulagen als gezielte Massnahme zur Bekämpfung der Familienarmut
- 17.3380 n Po.**  
**(Schmid-Federer) Kutter.** Vor- und Nachteile von kantonsübergreifenden Versorgungsregionen im Hinblick auf die Steuerung des Gesundheitssystems
- 17.3536 n Po.**  
**(Schmid-Federer) Lohr.** Nationales Konzept Freiwilligenarbeit
- 17.4193 n Mo.**  
**Schneeberger.** Selbstständigkeit ohne Behördenwillkür
- x **18.3429 n Ip.**  
**Schneeberger.** Der Kommandant der Grenzwaache braucht klare Anweisungen der Politik. Unsicherheit und Unzufriedenheit in der Bevölkerung wachsen
- \* **18.3814 n Ip.**  
**Schneeberger.** Hürden für digitale Unterschrift abbauen
- \* **18.3950 n Mo.**  
**Schneeberger.** Sekundar Schüler auf das E-Bike
- 17.3412 n Po.**  
**Schneider Schüttel.** Hochseeflotte für die Schweiz? Umdenken ist gefragt
- 17.3523 n Ip.**  
**Schneider Schüttel.** Szenario Kalter Krieg? Generelle Überprüfung der Ausgangsszenarien
- 17.3524 n Ip.**  
**Schneider Schüttel.** Ausgestaltung des Aktionsplans Biodiversität
- 17.3996 n Mo.**  
**Schneider Schüttel.** Paradise Papers. Erhöhte Sorgfaltspflicht für Geschäfte mit Offshore-Finanzplätzen
- 17.4154 n Ip.**  
**Schneider Schüttel.** Aufträge an Unternehmen mit Verbindungen zu Mitgliedern des Parlamentes
- 18.3430 n Ip.**  
**Schneider Schüttel.** Biodiversitätsziele werden verfehlt
- \* **18.3884 n Mo.**  
**Schneider Schüttel.** Nationale Aktion "Männer gegen Gewalt an Frauen"
- 17.3476 n Mo.**  
**Schneider-Schneiter.** Tschüss, Roaming-Insel Schweiz. Abschaffung zur Sicherung des Wirtschafts-, Handels- und Tourismusstandortes Schweiz
- 17.4227 n Mo.**  
**Schneider-Schneiter.** Geoblocking. Verpasst die Schweiz wieder den Anschluss? Task-Force zum digitalen Freihandel jetzt!
- \* **18.3719 n Ip.**  
**Schneider-Schneiter.** Brexit. Folgen für die Schweiz
- \* **18.3720 n Ip.**  
**Schneider-Schneiter.** Neuauflage der Verhandlungen eines Freihandelsabkommens Schweiz-USA
- x **16.3995 n Mo.**  
**(Schwaab) Reynard.** Arbeitsplätze sichern bei Massenentlassungen. Missbräuche beim Konsultationsverfahren härter sanktionieren
- 16.4007 n Po.**  
**(Schwaab) Marti.** Algorithmen, die im Einklang mit den Grundrechten stehen
- 16.4079 n Mo.**  
**(Schwaab) Marra.** Weniger administrative Hürden, dafür mehr Unterstützung für ältere Erwerbslose
- 17.3383 n Mo.**  
**(Schwaab) Marra.** Die Arbeitslosenversicherung darf Versicherte nach einer langen Krankheit nicht mehr fallenlassen
- 17.3759 n Mo.**  
**(Schwaab) Reynard.** Ein Ende für die missbräuchlichen Konkurse. Den Meistern der organisierten Insolvenz das Handwerk legen
- x **16.3722 n Ip.**  
**Seiler Graf.** Kriegsmaterialexporte nach Indien trotz Eskalation im Kaschmir-Konflikt?
- N **16.3723 n Mo.**  
**Seiler Graf.** Private Sicherheitsdienstleistungen endlich schweizweit regeln



- 17.3129 n Po.**  
**Seiler Graf.** Einführung einer Abgabe auf Flugtickets
- 17.3153 n Mo.**  
**Seiler Graf.** Besondere militärische Güter dem Kriegsmaterialgesetz unterstellen
- 17.4046 n Po.**  
**Seiler Graf.** Easyvote in allen Gemeinden
- 18.3461 n Mo.**  
**Seiler Graf.** Stopp dem Bau einer Schweizer Munitionsfabrik in Brasilien
- 18.3462 n Mo.**  
**Seiler Graf.** Zivildienst für Beiträge zur Cybersicherheit öffnen
- 18.3525 n Po.**  
**Seiler Graf.** Fluglärm macht krank
- \* **18.3956 n Mo.**  
**Seiler Graf.** Waffenausfuhr: Priorität der Aussenpolitik vor nicht mehr sachgemässer Industriepolitik
- \* **18.3957 n Ip.**  
**Seiler Graf.** Einsatz von Explosivwaffen in bevölkerten Gebieten
- x **16.3711 n Ip.**  
**Semadeni.** Motorradlärm messen und begrenzen
- 17.3089 n Ip.**  
**Semadeni.** Medien. Ist der nationale Zusammenhalt gefährdet?
- 17.3686 n Ip.**  
**Semadeni.** Kosten und Finanzierung von Olympischen Winterspielen 2026
- 17.3687 n Ip.**  
**Semadeni.** Schutz der Kleinstrukturen im Kulturland
- 18.3194 n Po.**  
**Semadeni.** Das Potenzial des Agrarsektors zur Sicherung der Biodiversität besser nutzen
- 18.3622 n Ip.**  
**Semadeni.** Strahlende Geräte an Kopf und Körper
- \* **18.3943 n Ip.**  
**Semadeni.** Wenn der letzte Gletscher verschwindet
- \* **18.3966 n Po.**  
**Semadeni.** Deklaration nichtionisierender Strahlung
- 17.3918 n Mo.**  
**Siegenthaler.** Gewächshäuser auf Fruchtfolgeflächen
- 18.3150 n Mo.**  
**Siegenthaler.** Gleichbehandlung von Cannabis und hochprozentigem Alkohol
- 18.3439 n Po.**  
**Siegenthaler.** Der 12. September, ein Feiertag der modernen Schweiz!
- \* **18.3902 n Mo.**  
**Siegenthaler.** Quellensteuer für Alle
- x **18.3646 n Ip.**  
**Sollberger.** Sonnenschutz bei der Arbeit im Freien. Regulierungsmassnahmen der Suva schiessen übers Ziel hinaus
- x **16.3718 n Ip.**  
**Sommaruga Carlo.** Bezahlen die Schweizer Budgethilfe und die Bevölkerung von Mosambik die Verluste unsorgfältiger Investitionen der Credit Suisse?
- x **16.3720 n Ip.**  
**Sommaruga Carlo.** Rechtskonformität formloser Wegweisungen an der Landesgrenze vor dem Hintergrund der neueren Rechtsprechung des EuGH
- x **16.3900 n Ip.**  
**Sommaruga Carlo.** Bundesanwaltschaft. Sind alle nötigen institutionellen Bedingungen für ein gutes Funktionieren gegeben?
- 16.4001 n Ip.**  
**Sommaruga Carlo.** Airbnb and Co. Gelten in Bezug auf die Haftung die Regeln der Internetplattformen oder die Schweizer Gesetze?
- 16.4105 n Ip.**  
**Sommaruga Carlo.** Nationaler Aktionsplan zu Unternehmen und Menschenrechten. Internationale Entwicklungen
- 16.4124 n Ip.**  
**Sommaruga Carlo.** Aleppo, Syrien. Mit welchen konkreten Massnahmen die Zivilbevölkerung schützen und Kriegsverbrecher verurteilen?
- 17.3546 n Ip.**  
**Sommaruga Carlo.** Anerkennung des Staates Palästina. 2017 ist der passende Zeitpunkt!
- 17.3749 n Ip.**  
**Sommaruga Carlo.** Türkische Staatsangehörige vor willkürlichen via Interpol verhängten Haftbefehlen schützen
- 17.3750 n Ip.**  
**Sommaruga Carlo.** Ist die Überwachung von Treuhandgesellschaften in Bezug auf Geldwäscherei hinreichend?
- 17.3817 n Ip.**  
**Sommaruga Carlo.** Nutzungsdauerverlängerung der Schweizer F/A-18 C/D Hornet
- 17.3840 n Ip.**  
**Sommaruga Carlo.** Für eine gerechte Verwendung der überflüssigen Reserven der SNB
- 17.3890 n Ip.**  
**Sommaruga Carlo.** Ist die Bundesanwaltschaft unabhängig, oder steht sie unter politischem Einfluss?
- 17.4031 n Mo.**  
**Sommaruga Carlo.** Schweizer Initiative für eine Umschuldung in Mosambik zugunsten der Entwicklung
- 17.4102 n Ip.**  
**Sommaruga Carlo.** Nulltoleranz gegenüber Extremismus in der Armee, auch gegenüber dem Rechtsextremismus und dem Antisemitismus
- 17.4277 n Ip.**  
**Sommaruga Carlo.** Kolumbien. Wie engagiert sich die Schweiz für die Umsetzung des Friedensabkommens?
- 18.3050 n Ip.**  
**Sommaruga Carlo.** Novartis. Öffentliche und private Bestechung in Griechenland. Was gedenkt der Bundesrat zu unternehmen?
- x **18.3244 n Mo.**  
**Sommaruga Carlo.** Mehr Sicherheit für den gleichen Preis

- 18.3686 n Ip.**  
**Sommaruga Carlo.** Fall Bayartsogt. Warum erstattete die Credit Suisse der MROS keine Verdachtsmeldung?
- x **18.3687 n Ip.**  
**Sommaruga Carlo.** Erklärung zum Schutz der Bäuerinnen und Bauern. Können die Bauern in der Schweiz und in der Welt mit der Unterstützung unseres Landes rechnen?
- x **18.3688 n Ip.**  
**Sommaruga Carlo.** Sammlung militärischer und ziviler Daten durch das Ifass. Wird das Gesetz eingehalten?
- \* **18.3948 n Ip.**  
**Sommaruga Carlo.** Zivilstandswesen: Ist der Bundesrat bereit, administrative Verwaltungsverfahren für Auslandsschweizerinnen und –schweizer zu vereinfachen?
- \* **18.3949 n Mo.**  
**Sommaruga Carlo.** Vertragslandwirtschaft. Eine Landwirtschaft fördern, die auf Verträgen zwischen den Landwirtschaftsbetrieben und den Konsumentinnen und Konsumenten basiert
- \* **18.4030 n Ip.**  
**Sommaruga Carlo.** Naher Osten. Was macht die Schweiz?
- \* **18.4067 n Ip.**  
**Sommaruga Carlo.** Sklaverei und Kolonialismus: Hat der Bundesrat nichts gelernt?
- \* **18.3813 n Ip.**  
**Stahl.** Verwendung der Schweizer-Herkunftsangabe bei Arzneimitteln erlauben?
- x **16.3896 n Ip.**  
**Stamm.** Interoperabilitätsplattform
- 16.4138 n Ip.**  
**Stamm.** Zahl der aufgenommenen Syrer und die Kosten
- x **16.3666 n Ip.**  
**Steinemann.** Konsequenzen der Heimatreisen von Personen aus dem Asylbereich
- x **16.3819 n Ip.**  
**Steinemann.** Berechnung künftiger AHV-Rentenansprüche von Personen im Asylbereich
- x **16.3901 n Ip.**  
**Steinemann.** Werden Zuwanderer aus dem EU-Raum immer schneller arbeitslos?
- 16.3924 n Ip.**  
**Steinemann.** Entwicklung der Zahl der Sozialhilfebezüger nach Drittstaaten und insbesondere nach Herkunftstaaten von Asylbewerbern
- 16.3925 n Ip.**  
**Steinemann.** Steigende Sozialkosten, insbesondere bei Zuwanderern aus dem EU-Raum
- 17.3294 n Ip.**  
**Steinemann.** Posten von ehemaligen Politikern in staatsnahen Betrieben und Staatsbetrieben
- 17.3465 n Ip.**  
**Steinemann.** Nationalitäten der vom Nachrichtendienst beobachteten Islamisten
- 17.3699 n Ip.**  
**Steinemann.** Wo haben die Schengen-Staaten wieder Grenzkontrollen eingeführt?
- 17.3743 n Ip.**  
**Steinemann.** Überblick über die Folgen des Asylrekordjahres 2015
- 17.3761 n Ip.**  
**Steinemann.** Transparenz über die Gründe, die zu einer vorläufigen Aufnahme führen
- 17.3930 n Ip.**  
**Steinemann.** Einfluss der Kinder auf das Bleiberecht in der Schweiz
- 17.3931 n Ip.**  
**Steinemann.** Entwicklung der Gewalt- und Sexualdelikte durch Zuwanderer
- 18.3172 n Ip.**  
**Steinemann.** Interkulturelle Dolmetscher. Die Sozialindustrie treibt neue Blüten
- 18.3279 n Ip.**  
**Steinemann.** Entwicklung des Kriminaltourismus
- 18.3426 n Ip.**  
**Steinemann.** Einwanderung als Working Poor dank Personenfreizügigkeit direkt in den Sozialstaat
- 18.3450 n Ip.**  
**Steinemann.** Mit dem Kindswohl Kasse machen. Private Fremdplatzierungsorganisationen
- x **18.3671 n Ip.**  
**Steinemann.** Auswirkungen der Personenfreizügigkeit auf die Erwerbslosigkeit von Personen über 50 Jahre
- \* **18.3857 n Ip.**  
**Steinemann.** Rechtssicherheit betreffend Aufzeichnungen bei Anhörungen mit der Kesb/Beiständen
- \* **18.4014 n Ip.**  
**Steinemann.** Eine Geschlechtsumwandlung für einen abgewiesenen Asylbewerber
- 17.3178 n Mo.**  
**Streiff.** Fairness für Konsumenten, mehr Schutz für die Umwelt
- 17.4166 n Mo.**  
**Streiff.** Die Sozialhilfe mit einem schlanken Rahmengesetz oder einem Konkordat koordinieren  
Siehe Geschäft 17.4167 Mo. Bertschy
- x **18.3485 n Ip.**  
**Streiff.** Prävention gegen Loverboys in der Schweiz
- x **18.3486 n Ip.**  
**Streiff.** Direktzahlungen für Landwirtschaftsbetriebe von sozialen Institutionen
- x **18.3526 n Ip.**  
**Streiff.** Eigener Straftatbestand für Arbeitsausbeutung
- x **18.3527 n Ip.**  
**Streiff.** Erhöhung des Strafmasses für Menschenhandel
- 16.4024 n Ip.**  
**Thorens Goumaz.** Anomalien in den Kernkraftwerken Beznau und Gösgen
- x **17.4059 n Po.**  
**Thorens Goumaz.** Schrittweiser Ausstieg aus der Verwendung von Glyphosat. Zweckmässigkeit und Modalitäten

- 18.3060 n Po.**  
**Thorens Goumaz.** Bestandsaufnahme und mögliche Massnahmen zur Verringerung der Verschmutzung von Innenraumluft
- 18.3196 n Po.**  
**Thorens Goumaz.** Wie kann künftig ein ökologischer, effizienter und wirtschaftlich rentabler Umgang mit Kunststoffen garantiert werden?
- x **18.3399 n Ip.**  
**Thorens Goumaz.** Verbot von drei Neonicotinoiden. Ist das Problem des Bienensterbens damit wirklich gelöst?
- 18.3432 n Mo.**  
**Thorens Goumaz.** Unbestrittene Statistiken von einem unabhängigen Organ erstellen lassen. Eine unerlässliche Voraussetzung für die Steuerung des Gesundheitssystems  
Siehe Geschäft 18.3433 Mo. Feller
- x **18.3451 n Ip.**  
**Thorens Goumaz.** Berücksichtigen die Ausgleichsfonds AHV/IV/EO bei der Investition unserer Vorsorgevermögen das Klima entsprechend dem Übereinkommen von Paris?
- 18.3480 n Po.**  
**Thorens Goumaz.** Bodenqualitätsindex. Die Zweckmässigkeit und Wirksamkeit neuer Instrumente zur Verbesserung der Bodenqualität prüfen
- x **18.3561 n Ip.**  
**Thorens Goumaz.** Müssen die klimatischen Risiken nicht schon nach geltendem Recht von den Finanzakteuren berücksichtigt werden?
- x **18.3567 n Ip.**  
**Thorens Goumaz.** Ausbau der erneuerbaren Energien. Wie geht es mit der Umsetzung der Energiestrategie 2050 voran?
- \* **18.4031 n Po.**  
**Thorens Goumaz.** Informationen für Konsumentinnen und Konsumenten: Wie können glaubwürdige Umweltinformationen oder -erklärungen zu Produkten bereitgestellt werden?
- \* **18.3759 n Ip.**  
**Töngi.** Verkehrssicherheit durch breitere Strassen gefährden?
- \* **18.3851 n Ip.**  
**Töngi.** Wie wird die Siedlungsverträglichkeit bei Nationalstrassen berücksichtigt?
- x **16.3837 n Ip.**  
**Tornare.** Zivile Drohnen. Kritische Infrastrukturen besser schützen
- 17.3041 n Ip.**  
**Tornare.** Zahnmedizin. Unsere Diplome respektieren
- 17.3146 n Ip.**  
**Tornare.** Türkische Propaganda in der Schweiz
- 17.3610 n Ip.**  
**Tornare.** Regional- und Lokalradios. Erfüllen sie ihren Auftrag noch?
- 17.3732 n Ip.**  
**Tornare.** Milchpumpe. Eine Vergütung ist gerechtfertigt
- 17.3733 n Ip.**  
**Tornare.** Zivile Drohnen. Können die Gefahren ignoriert werden?
- 17.3734 n Ip.**  
**Tornare.** Hassrede auf sozialen Netzwerken. Einfach gewähren lassen?
- 17.3735 n Ip.**  
**Tornare.** Einführung einer Universalsteuer?
- 17.3736 n Ip.**  
**Tornare.** Westsahara-Konflikt. Anwendbarkeit des Abkommens zwischen den Efta-Staaten und Marokko
- 17.3737 n Ip.**  
**Tornare.** AHV-Beiträge. Betrug verhindern
- 17.3935 n Po.**  
**Tornare.** Endokrine Disruptoren. Es ist Zeit, um zu handeln!
- 17.3936 n Po.**  
**Tornare.** Teilzeitarbeit. Ein Modell der Zukunft unterstützen
- 17.3953 n Po.**  
**Tornare.** Zahnmedizin. Verteidigen wir unsere Diplome!
- 17.4297 n Ip.**  
**Tornare.** Nordkorea und die Guten Dienste der Schweiz
- 17.4298 n Po.**  
**Tornare.** Bürgerkrieg in Jemen. Schweizer Vermittlungsversuch?
- 18.3276 n Po.**  
**Tornare.** Kann Fastfood unser Immunsystem beeinträchtigen?
- 18.3277 n Mo.**  
**Tornare.** Lippenpflegeprodukte. Nicht ungefährlich?
- 18.3278 n Po.**  
**Tornare.** KFOR. Eine kohärente Strategie für Südosteuropa
- 18.3580 n Ip.**  
**Tornare.** Fördert das Sippo-Programm die Vermarktung völkerrechtswidrig gewonnener Produkte aus den von Marokko besetzten Gebieten der Westsahara?
- 18.3619 n Ip.**  
**Trede.** Fehlanreize für die Beiträge in den Stilllegungs- und Entsorgungsfonds für Kernanlagen
- 18.3637 n Ip.**  
**Trede.** Beantwortung der Fragen im WBK-Postulat "Studie über die Auswirkungen von Glyphosat in der Schweiz"
- \* **18.3909 n Ip.**  
**Trede.** Ist der Bundesrat bereit, Such- und Rettungsschiffe unter Schweizer Flagge fahren zu lassen?
- \* **18.4076 n Po.**  
**Trede.** Veränderungen von Fahrzeug- und Strassenbreiten. Welche Datengrundlage gibt es?
- 17.3709 n Mo.**  
**(Tschäppät) Aebischer Matthias.** Wochenaufenthalt. Steuerrechtlicher Wohnsitz
- 18.3299 n Mo.**  
**Vitali.** Bürokratieabbau. Neue Offenheit auf dem stillen Örtchen

- x **16.3716 n Ip.**  
**Vogler.** Unzumutbare Lärmbelastungen durch Motorräder
- 16.4107 n Ip.**  
**Vogler.** Abgasmanipulationen bei Dieselwagen
- 17.3529 n Ip.**  
**Vogler.** Überprüfung der Kernenergiegesetzgebung
- 17.3954 n Ip.**  
**Vogler.** Folgerungen aus den Abgasmanipulationen bei Dieselfahrzeugen
- 17.4162 n Ip.**  
**Vogler.** Dramatisches Insektensterben
- 18.3348 n Mo.**  
**Vogler.** Schaffung eines umfassenden Monitorings zur Entwicklung des Insektenbestandes in der Schweiz
- \* **18.4015 n Ip.**  
**Vogler.** Förderung der Wasserstoffmobilität
- \* **18.4058 n Ip.**  
**Vogler.** Beschleunigung der Weko-Verfahren
- 17.3387 n Ip.**  
**Vogt.** Übernahmen schweizerischer Unternehmen durch chinesische Staatsfirmen. Eine Bedrohung für die volkswirtschaftlichen Interessen der Schweiz?
- 17.3388 n Ip.**  
**Vogt.** Übernahmen schweizerischer Unternehmen durch chinesische Staatsfirmen. Eine Bedrohung für die aussenpolitischen Interessen der Schweiz?
- 16.4045 n Mo.**  
**von Siebenthal.** Registrierungspflicht für die Verschreibung von Antipsychose-Medikamenten
- 17.3551 n Po.**  
**von Siebenthal.** Die Grundversorgung auf den Alpen sicherstellen
- 17.3552 n Po.**  
**von Siebenthal.** Elektroschock ist keine Therapie
- 17.3553 n Po.**  
**von Siebenthal.** Unzulässige Verschreibung von Neuroleptika an Kinder
- 17.4124 n Mo.**  
**von Siebenthal.** Unzulässige Verschreibung von Neuroleptika an Kinder
- x **18.3520 n Ip.**  
**von Siebenthal.** Ursachen der desolaten Bahnlogistik im Holz-Güterverkehr
- x **18.3521 n Ip.**  
**von Siebenthal.** Konsum von Psychopharmaka
- \* **18.3913 n Po.**  
**von Siebenthal.** Neue Absatzkanäle für eine starke Schweizer Wald- und Holzwirtschaft
- \* **18.3924 n Mo.**  
**von Siebenthal.** Senkung des jährlichen Finanzbeitrages an die UNRWA
- \* **18.3925 n Mo.**  
**von Siebenthal.** Finanzielle Unterstützung für Forstschutzmassnahmen 2019 (Käferbekämpfung) ausserhalb des Schutzwaldes
- \* **18.3926 n Ip.**  
**von Siebenthal.** Praxisverträgliche Regelung der Stallhaltung in der Sömmerung
- \* **18.3927 n Mo.**  
**von Siebenthal.** Keine Benachteiligung von Dreistufenbetrieben bei Tierwohlprogrammen
- \* **18.3928 n Ip.**  
**von Siebenthal.** Forstschutz: Massnahmen zur Sicherung unserer Wälder
- \* **18.4002 n Ip.**  
**von Siebenthal.** Stand der Überprüfung palästinensischer NGOs
- 17.4038 n Ip.**  
**Walliser.** Aberkennung der hundertprozentigen Staatsgarantie für die Zürcher Kantonalbank?
- 18.3229 n Mo.**  
**Walliser.** Nachfolgeregelungen in KMU nicht behindern oder sogar verhindern
- \* **18.3748 n Mo.**  
**Walliser.** Keine Altpapiersammlung durch die Post
- \* **18.3852 n Mo.**  
**Walliser.** Gegen Ungleichbehandlung und Handelshemmnisse bei CO2-Emissionsvorschriften
- 17.3192 n Po.**  
**Walti Beat.** Neue Aussenwirtschaftsstrategie
- 18.3190 n Mo.**  
**Wasserfallen Christian.** Finanzüberschüsse in die Bildung investieren!  
Siehe Geschäft 18.3189 Mo. Munz  
Siehe Geschäft 18.3191 Mo. Gmür-Schönenberger  
Siehe Geschäft 18.3192 Mo. Kälin
- x **18.3427 n Ip.**  
**Wasserfallen Christian.** Erschwerte Forschung wegen der Ausweitung des Geltungsbereichs des Nagoya-Protokolls
- \* **18.3959 n Po.**  
**Wasserfallen Christian.** Stärkung der Berufs-, Laufbahn- und Studienberatung
- \* **18.4006 n Ip.**  
**Wasserfallen Flavia.** Bekämpfung der Geldwäscherei verstärken
- 17.3907 n Mo.**  
**Wehrli.** Schweizerische Matura. Katalog der benoteten Fächer um die Informatik ergänzen
- 18.3297 n Ip.**  
**Wehrli.** Poststellennetz. Welche aufschiebende Wirkung?
- x **18.3591 n Ip.**  
**Wehrli.** Website ch.ch. Wie steht es um die Nutzung, und wie soll es damit weitergehen?
- \* **18.3967 n Ip.**  
**Wehrli.** Wie hoch sollen die aus dem Ausland bezahlten freiwilligen AHV/IV-Beiträge sein, wenn dort die Währung stark abgewertet wird?
- 17.3169 n Mo.**  
**Weibel.** Bagatellen gehören nicht in den Spitalnotfall
- 17.4229 n Mo.**  
**Weibel.** Durchgängig elektronische Behördenleistungen

- 17.4232 n Mo.**  
**Weibel.** Lizenzgebühren für Tabakverkauf
- 17.4233 n Po.**  
**Weibel.** "Work smart" heisst auch "build smart".  
Moderne Arbeitsformen auch in der Bundesverwaltung
- 17.4234 n Mo.**  
**Weibel.** Die AHV ist keine Bank. Überrasene AHV-Ver-  
gütungszinsen senken
- 18.3283 n Mo.**  
**Weibel.** Mehr Flexibilität für Pensionskassen beim Aus-  
tritt der Versicherten ohne Information zum Erhalt des  
Vorsorgeschutzes
- \* **18.3946 n Ip.**  
**Weibel.** Zugang zu psychologischer Psychotherapie in  
allen Sozialversicherungen gewährleisten
- 17.3491 n Mo.**  
**Wermuth.** Integrationsbemühungen honorieren, solida-  
rische Gemeinden belohnen, Kostendruck mindern
- 17.3822 n Ip.**  
**Wermuth.** Taugt die Better Gold Initiative als Pioniermo-  
dell zur Schaffung von Transparenz und Verantwortung?
- 17.4139 n Mo.**  
**Wermuth.** Paradise Papers. Schwarze Liste gegen  
nichtkooperative Steuergelände autonom nachvollziehen
- 17.4149 n Po.**  
**Wermuth.** Paradise Papers. Bericht über die Kohärenz  
der internationalen Wirtschafts- und Migrationspolitik
- 17.4157 n Ip.**  
**Wermuth.** Mehr "multilateral/non-earmarked contributi-  
ons" ans Budget des World Food Programme?
- 18.3158 n Mo.**  
**Wermuth.** Befreiung von Sozialhilfeempfängerinnen  
und -empfängern von der Haushaltabgabe nach dem  
RTVG
- 18.3160 n Mo.**  
**Wermuth.** Einführung einer Medienabgabe nach der  
wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit
- 18.3193 n Ip.**  
**Wermuth.** Betreibt der Bundesrat P-26-Revisionismus?
- x **18.3503 n Ip.**  
**Wermuth.** Zunahme von kosmetischen Operationen,  
insbesondere der Labioplastik
- 18.3563 n Mo.**  
**Wermuth.** Neues nationales Forschungsprogramm.  
Grundlagen für eine Globalgeschichte der Schweiz
- \* **18.3870 n Ip.**  
**Wermuth.** Männergewalt bekämpfen heisst Männlich-  
keitsbilder verändern
- \* **18.3876 n Mo.**  
**Wermuth.** Stimm- und Wahlunterlagen allen Bewohne-  
rinnen und Bewohnern des Landes zustellen
- 16.4069 n Ip.**  
**Wobmann.** Türkische Geheimdienstagenten auch in der  
Schweiz?
- 17.4221 n Po.**  
**Wobmann.** Winterreifen-Obligatorium in der Schweiz
- 18.3344 n Mo.**  
**Wobmann.** Abschaffung der Energieetikette
- x **18.3417 n Ip.**  
**Wobmann.** Wo bleibt das baureife Projekt für die  
Umfahrung Näfels?
- 18.3666 n Mo.**  
**Wobmann.** Keine Entwicklungshilfe bei Christenverfol-  
gung
- \* **18.4027 n Ip.**  
**Wüthrich.** Engagement der Schweiz anlässlich des  
hundertjährigen Bestehens der ILO
- \* **18.4028 n Ip.**  
**Wüthrich.** Wie kann die frühe Förderung von Kindern  
zur wirksamen Armutsprävention verstärkt werden?
- 18.3057 n Ip.**  
**Zanetti Claudio.** Zerstörung der direkten Demokratie  
durch E-Voting
- 17.3662 n Mo.**  
**Zuberbühler.** Die Möglichkeit der Kantone, Zivilstands-  
fälle zu veröffentlichen, soll wieder gegeben sein
- \* **18.3781 n Ip.**  
**Zuberbühler.** Kosten- und Qualitätscheck für die  
Rüstungskommission

#### Ständerat

#### Im Nationalrat angenommene Motionen

- N 11.3285 n Mo.**  
**Nationalrat.** Erleichterung der Nutzung ungenutzter  
Gebäude in der Landwirtschaftszone zu Wohnzwecken  
und für den Agrotourismus(Fraktion C)
- N 12.3577 n Mo.**  
**Nationalrat.** Programme zur Steigerung der Energieeffi-  
zienz. Berücksichtigung des schweizerischen Arbeits-  
markts(Bourgeois)
- NS **12.3814 n Mo.**  
**Nationalrat.** Stopp der Steuerstrafe in der Säule 3b. Bei  
Kapitalbezug den Ertragsanteil statt die Kapitaleinlage  
besteuern(Fraktion RL)
- N 13.3213 n Mo.**  
**Nationalrat.** Gleiche Finanzierung von stationären und  
ambulanten Spitalleistungen(Fraktion C)
- N 14.3310 n Mo.**  
**Nationalrat.** Bisonzucht. Wann endet die Diskriminie-  
rung?(Amaudruz)
- N 14.4291 n Mo.**  
**Nationalrat.** Ambulanter Bereich der obligatorischen  
Krankenversicherung. Qualitätssicherung und Transpa-  
renz durchsetzen(Humbel)
- N 14.4307 n Mo.**  
**Nationalrat.** Anbieter im öffentlichen Beschaffungswes-  
sen. Einhaltung der Lohngleichheit nachweisen(Moret)
- N 15.3138 n Mo.**  
**Nationalrat.** Innovationsförderung für KMU. Rückstel-  
lungen für Forschung und Entwicklung ermögli-  
chen(Badran Jacqueline)
- N 15.3399 n Mo.**  
**Nationalrat.** Faires Verfahren beim Zugang zu  
geschlossenen Märkten der Kantone((Caroni) Walti  
Beat)

- x **15.3416 n Mo.**  
**Nationalrat.** Rückzahlung der unrechtmässig erhobenen Mehrwertsteuer auf Radio- und Fernsehgebühren(Flückiger Sylvia)
- N **15.3458 n Mo.**  
**Nationalrat.** Stopp bei den Landschaftsqualitätsprojekten(Knecht)
- N **15.3544 n Mo.**  
**Nationalrat.** Bürokratieabbau. Emissionshandelssystem nur noch auf freiwilliger Basis(Fraktion RL)
- NS **15.3733 n Mo.**  
**Nationalrat.** Streichung der VOC-Abgabe(Wobmann)
- N **15.3770 n Mo.**  
**Nationalrat.** Armasuisse. Die Beschaffung von Gütern und Dienstleistungen soll auf regionaler Ebene erfolgen und auf die KMU ausgerichtet sein(Romano)
- N **15.3997 n Mo.**  
**Nationalrat.** Landwirtschaftliche Tierhalter müssen beim Stall wohnen dürfen(Müller Leo)
- N **15.4027 n Mo.**  
**Nationalrat.** Krankenkassenprämien gemäss KVG steuerlich abzugsfähig machen((Lehmann) Regazzi)
- x **15.4126 n Mo.**  
**Nationalrat.** Verfolgungsfreie Rückkehr von Eritreern vorantreiben(Geissbühler)
- x **15.4229 n Mo.**  
**Nationalrat.** ADHS ist keine Krankheit! Die wirklichen Ursachen müssen nun angepackt werden(Herzog)
- N **15.4231 n Mo.**  
**Nationalrat.** Masterplan für eine bezahlbare Krankenversicherung 2030(Brand)
- NS **16.3055 n Mo.**  
**Nationalrat.** Harmonisieren der Zinsen bei Bundessteuererlassen(Jauslin)
- N **16.3084 n Mo.**  
**Nationalrat.** Krankenversicherung. Anpassung der ordentlichen Franchise(Landolt)
- N **16.3103 n Mo.**  
**Nationalrat.** Beseitigung der Heiratsstrafe auch in der AHV(Fraktion C)
- x **16.3109 n Mo.**  
**Nationalrat.** Rückübernahmeabkommen mit Algerien, der Dominikanischen Republik, Marokko und Tunesien abschliessen(Geissbühler)
- N **16.3110 n Mo.**  
**Nationalrat.** Krankenversicherung. Regelmässige Anpassung der Franchisen(Fraktion RL)
- N **16.3111 n Mo.**  
**Nationalrat.** Wahlfreiheit und Eigenverantwortung stärken. Maximalfranchise in der obligatorischen Krankenversicherung erhöhen(Fraktion RL)
- N **16.3112 n Mo.**  
**Nationalrat.** Krankenversicherung. Mindestfranchise in der Krankenversicherung endlich anpassen(Fraktion RL)
- x **16.3131 n Mo.**  
**Nationalrat.** Bürokratieabbau bei der Zulassung von Bioziden und Pflanzenschutzmitteln(Pezzatti)
- N **16.3166 n Mo.**  
**Nationalrat.** Mittel- und Gegenständeliste. Preise sollen kostengünstiger werden(Heim)
- N **16.3169 n Mo.**  
**Nationalrat.** Vergütungspflicht der Krankenkassen für im Ausland eingekaufte medizinische Mittel und Gegenstände(Heim)
- N **16.3193 n Mo.**  
**Nationalrat.** KVG. Innovation und Transparenz bei den Tarifen fördern(Hess Lorenz)
- x **16.3212 n Mo.**  
**Nationalrat.** Kindesunterhalt. Änderung von Artikel 277 ZGB, um die Ungleichbehandlung von Eltern mit Kindern in Ausbildung und Eltern mit Kindern, die nicht in Ausbildung sind, zu beseitigen(Wehrli)
- N **16.3222 n Mo.**  
**Nationalrat.** Beschaffungskonferenz des Bundes. Eine Vertreterin oder ein Vertreter der italienischen Schweiz als ständiger Gast(Romano)
- x **16.3332 n Mo.**  
**Nationalrat.** Bei den Verhandlungen mit Malaysia muss der Bundesrat Palmöl vom Freihandelsabkommen ausnehmen(Grin)
- N **16.3335 n Mo.**  
**Nationalrat.** Missbrauch von Betriebsregisterauszügen stoppen(Candinas)
- N **16.3350 n Mo.**  
**Nationalrat.** Entpolitisierung der technischen Parameter im BVG(SGK-NR)  
Siehe Geschäft 14.088 BRG
- N **16.3360 n Mo.**  
**Nationalrat.** Mit einer Regulierungsbremse den Anstieg der Regulierungskosten eindämmen(Fraktion RL)
- N **16.3388 n Mo.**  
**Nationalrat.** Entwurf für ein Bundesgesetz über die Reduktion der Regelungsdichte und den Abbau der administrativen Belastung für Unternehmen(Sollberger)
- NS **16.3399 n Mo.**  
**Nationalrat.** Wissen in der Bundesverwaltung sichern(Bigler)  
Siehe Geschäft 16.3489 Mo. Föhn
- N **16.3495 n Mo.**  
**Nationalrat.** Anpassung des Programms für die graslandbasierte Milch- und Fleischproduktion(Hausamann)
- N **16.3526 n Mo.**  
**Nationalrat.** Stopp der Täuschung der Schweizer Konsumentinnen und Konsumenten. Keine Schweizer Telefonnummern zur Vortäuschung wirtschaftlicher Tätigkeiten in der Schweiz((Steiert) Maire Jacques-André)
- x **16.3547 n Mo.**  
**Nationalrat.** Schärfere Strafen bei Gewalt gegen Polizei, Behörden und Beamte(Flückiger Sylvia)
- N **16.3657 n Mo.**  
**Nationalrat.** Lohngleichheit im Beschaffungswesen. Aber fair und korrekt(Grüter)

- NS 16.3696 n Mo.  
**Nationalrat.** Ablieferungspflicht von Bundesangestellten. Entschädigungen, die im Zusammenhang mit dem Arbeitsverhältnis beim Bund stehen, müssen vollumfänglich an die Bundeskasse gehen(Keller Peter)
- N 16.3697 n Mo.  
**Nationalrat.** Änderung des Raumplanungsgesetzes(Page)
- x 16.3797 n Mo.  
**Nationalrat.** Keine Verwirkung bei der Verrechnungssteuer(Schneeberger)
- x 16.3846 n Mo.  
**Nationalrat.** Bürokratieabbau dank der Abschaffung der Kontrollmarke zur Typengenehmigung von Strassenfahrzeugen(Reimann Lukas)
- N 16.3847 n Mo.  
**Nationalrat.** Stopp der Arbeitsplatzauslagerung bei der Post(Candinas)
- N 16.3848 n Mo.  
**Nationalrat.** Flächendeckende Postzustellung bis zur Mittagszeit(Candinas)
- N 16.3865 n Mo.  
**Nationalrat.** Die Schliessung von Poststellen in der Schweiz führt zu einer schlechteren Grundversorgung(Büchler Jakob)
- N 16.3870 n Mo.  
**Nationalrat.** Mindesttarife bei der Auftragsvergabe in der Bundesverwaltung aufheben(Steinemann)
- N 16.3878 n Mo.  
**Nationalrat.** Die Aufgabe der Bewirtschaftung von Heimbetriebs- und Sömmerungsflächen als Folge der Rückkehr von Grossraubtieren erfassen(von Siebenthal) Siehe Geschäft 18.4095 Po. UREK-SR
- x 16.3911 n Mo.  
**Nationalrat.** Zugewanderte Jugendliche zum Abschluss auf der Sekundarstufe II führen(WBK-NR)
- x 16.3973 n Mo.  
**Nationalrat.** Überarbeitung des Leistungslohnsystems für das Bundespersonal(Fraktion V)
- x 16.3974 n Mo.  
**Nationalrat.** Keine übertriebenen Löhne und Sozialleistungen für das Bundespersonal(Fraktion V)
- N 16.4034 n Mo.  
**Nationalrat.** Gesetzliche Regelung der Post anpassen(Glanzmann)
- N 17.3171 n Mo.  
**Nationalrat.** Erhöhung der Pauschalabzüge bei der direkten Bundessteuer zum Ausgleich der Explosion der Krankenkassenprämien(Grin)
- N 17.3186 n Mo.  
**Nationalrat.** Tierverkehrsdatenbank für Schafe(Aebi Andreas)
- x 17.3199 n Mo.  
**Nationalrat.** Ausbau der Cyberabwehrkompetenzen(Grüter)
- N 17.3227 n Mo.  
**Nationalrat.** Parallelität zwischen der Verjährungsregel der Mehrwertsteuer und derjenigen der Verrechnungssteuer und der Stempelabgaben(Aeschi Thomas)
- x 17.3261 n Mo.  
**Nationalrat.** Wettbewerbsfähige steuerliche Behandlung von Start-ups inklusive von deren Mitarbeiterbeteiligungen(WAK-NR)  
Siehe Geschäft 16.424 Pa.Iv. Badran Jacqueline
- x 17.3266 n Mo.  
**Nationalrat.** Rückerstattung der Billag-Mehrwertsteuer(KVF-NR)
- N 17.3298 n Mo.  
**Nationalrat.** Bürokratieabbau. Mit elektronischer Exportvalidierung in die Zukunft(Vitali)
- N 17.3314 n Mo.  
**Nationalrat.** Aussergewöhnliche Frostschäden im Weinbau und an Obstkulturen(Bourgeois)
- N 17.3317 n Mo.  
**Nationalrat.** Klare Verantwortlichkeiten zwischen Finanzmarktpolitik und Finanzmarktaufsicht(Landolt)
- N 17.3376 n Mo.  
**Nationalrat.** Die wirtschaftsfeindliche Strafpraxis der Zollverwaltung umgehend korrigieren(de Courten)
- x 17.3392 n Mo.  
**Nationalrat.** Unterstützung des Grenzwachtkorps durch die Militärpolizei(Fraktion V)
- N 17.3417 n Mo.  
**Nationalrat.** Die elektronische Selbstverzollung vermindert die Bürokratie und ermöglicht die Flexibilisierung der Zollfreigrenze(Dobler)
- N 17.3480 n Mo.  
**Nationalrat.** Für stabilere Einkommen in der Landwirtschaft(Gschwind)
- N 17.3571 n Mo.  
**Nationalrat.** Beschaffung von Druck-Erzeugnissen nur in der Schweiz(Müri)
- N 17.3583 n Mo.  
**Nationalrat.** Verbot der salafistischen Organisation "Lies!" und Unterbindung der Verbreitung von dschihadistischem Gedankengut(Wobmann)
- N 17.3604 n Mo.  
**Nationalrat.** Luftwaffe. Grundsatzentscheid vor das Volk!(Fraktion BD)
- N 17.3629 n Mo.  
**Nationalrat.** Schaffung eines wirkungsvollen Instruments gegen unangemessene Zeitschriftenpreise(WAK-NR)
- N 17.3655 n Mo.  
**Nationalrat.** Tierwohlprogramm "Weide für Kälber und Jung-/Mastvieh"(Schelbert)
- x 17.3715 n Mo.  
**Nationalrat.** Tierhaltungskontrollen effizienter gestalten(Munz)
- N 17.3716 n Mo.  
**Nationalrat.** Einführung einer Innovationsbestimmung im Krankenversicherungsgesetz(Brand)
- N 17.3827 n Mo.  
**Nationalrat.** Pilotversuche im KVG(Humbel)
- N 17.3828 n Mo.  
**Nationalrat.** Differenziertes Preisfestsetzungssystem für Arzneimittel(Humbel)

- x **17.3843 n Mo.**  
**Nationalrat.** Gleich lange Spiesse für Schweizer Holzexporteure gegenüber ihrer europäischen Konkurrenz(Flückiger Sylvia)  
Siehe Geschäft 17.3855 Mo. Föhn
  - x **17.3848 n Mo.**  
**Nationalrat.** Die öffentliche Entwicklungshilfe verstärken durch den Einbezug des Privatsektors(Béglé)
  - x **17.3942 n Mo.**  
**Nationalrat.** Einzelverkauf von Medikamenten. Wagen wir den Versuch!(Tornare)
  - N **17.3956 n Mo.**  
**Nationalrat.** Keine unverhältnismässigen Ausgaben für Vermittlerprovisionen in der Grundversicherung(Birrer-Heimo)  
Siehe Geschäft 17.3964 Mo. Bruderer Wyss
  - N **17.3970 n Mo.**  
**Nationalrat.** Revision des StromVG. Etablierung einer strategischen Reserve(UREK-NR)
  - N **17.3971 n Mo.**  
**Nationalrat.** Strommarkt 2.0. Strommarktliberalisierung, zweiter Schritt(UREK-NR)
  - N **17.3976 n Mo.**  
**Nationalrat.** Gewaltentrennung in der Finanzmarktregulierung(WAK-NR)
  - x **17.3978 n Mo.**  
**Nationalrat.** Aufhebung der Bestimmungen im Bundespersonalgesetz zum Teuerungsausgleich(FK-NR)
  - NS **17.4026 n Mo.**  
**Nationalrat.** Digitaler Ratsbetrieb bis 2020(Frehner)
  - x **17.4039 n Mo.**  
**Nationalrat.** Gesetzliche Hürden zur Einführung von autonomen Fahrzeugen abschaffen(Fraktion GL)
  - x **17.4069 n Mo.**  
**Nationalrat.** Olympische Winterspiele 2026. Das Volk soll entscheiden(Semadeni)
  - x **17.4079 n Mo.**  
**Nationalrat.** Praxistaugliches Bauhandwerker-Pfandrecht. Recht des Eigentümers auf die Stellung einer Ersatzsicherheit konkretisieren(Burkart)
  - x **17.4132 n Mo.**  
**Nationalrat.** Abbau von technischen Handelshemmnissen bei der Erhöhung oder Absenkung des Garantiegegewichts und der Anhängelast von Personenwagen und leichten Nutzfahrzeugen(Regazzi)
  - x **17.4239 n Mo.**  
**Nationalrat.** Umsetzung gerichtlicher Anordnungen. Den Opferschutz stärken(Herzog)
  - N **17.4241 n Mo.**  
**Nationalrat.** Den Atomwaffenverbotsvertrag unterzeichnen und ratifizieren(Sommaruga Carlo)
  - N **17.4270 n Mo.**  
**Nationalrat.** KVG. Transparenz bei der Leistungsabrechnung nach Tarmed(Brand)
  - N **18.3018 n Mo.**  
**Nationalrat.** Korrekter Einsatz der Bundesgelder für die Kugelfangsanierung(Salzmann)
  - N **18.3078 n Mo.**  
**Nationalrat.** Personenwagen als Anhänger von Arbeitsmotorwagen zulassen(Nantermod)
  - N **18.3144 n Mo.**  
**Nationalrat.** Stärkung der Schweizer Pflanzenzüchtung jetzt!(Hausammann)
  - N **18.3148 n Mo.**  
**Nationalrat.** Anbau und Export von medizinischem Cannabis(Markwalder)
  - N **18.3179 n Mo.**  
**Nationalrat.** Digitalisierung des Dienstbüchleins(Dobler)
  - N **18.3180 n Mo.**  
**Nationalrat.** Fortschrittliche und attraktive Armee. Einsatz einer Software für das Urlaubswesen(Dobler)
  - N **18.3262 n Mo.**  
**Nationalrat.** SCoop. Irreführende Kurzbezeichnung der Genossenschaft in Italienisch und Französisch ändern(Romano)
  - N **18.3303 n Mo.**  
**Nationalrat.** Gebühren auf Bundesebene. Einhaltung des Äquivalenz- und Kostendeckungsprinzips(Gmür Alois)
  - N **18.3305 n Mo.**  
**Nationalrat.** KVG. Keine Tarifverträge ohne Kosteneindämmungselement(Brand)
  - N **18.3315 n Mo.**  
**Nationalrat.** Internationaler Online-Versandhandel. Effiziente Kontrollverfahren bei der Eidgenössischen Zollverwaltung(Bühler)
  - x **18.3371 n Mo.**  
**Nationalrat.** Sicherheit und Ordnung beim Betrieb von Drohnen(Candinas)
  - x **18.3378 n Mo.**  
**Nationalrat.** Länderberichte von internationalen Organisationen über die Schweiz. Einbezug des Parlamentes ins Konsultationsverfahren(APK-NR)
  - N **18.3382 n Mo.**  
**Nationalrat.** Strategie zur Entwicklung von Forschung, Züchtung und Beratung für die schweizerische Land- und Ernährungswirtschaft(WAK-NR)
- Vorstösse von Kommissionen**
- \*S **18.3717 s Mo.**  
**APK-SR.** Keine Konzessionen beim Palmöl
  - \*S **18.3707 s Mo.**  
**WBK-SR.** Integration von spät zugewanderten Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus EU-, Efta- und Drittstaaten
  - \* **18.3713 s Mo.**  
**SGK-SR.** Aktuelle Einteilung der Prämienregionen beibehalten
  - x **17.3636 s Mo.**  
**UREK-SR.** Dringender Handlungsbedarf beim System der Rücknahme und des Recyclings von Elektroaltgeräten
  - \* **18.3715 s Mo.**  
**UREK-SR.** Umsetzung der Waldpolitik 2020 - Erleichterung bei der Rundholzlagerung  
Siehe Geschäft 16.471 Pa.lv. von Siebenthal



- \* **18.3714 s Po.**  
**RK-SR.** Überprüfung des Abstammungsrechts

#### Vorstösse von Ratsmitgliedern

- S **18.3473 s Mo.**  
**Abate.** Optimierung der flankierenden Massnahmen. Änderung von Artikel 2 des Entsendedgesetzes
- X **18.3506 s Po.**  
**Abate.** Meldepflicht nach dem Entsendedgesetz und nach der Verordnung über die Einführung des freien Personenverkehrs. Sanktionsverfahren bei Verstössen vereinheitlichen
- \* **18.3934 s Mo.**  
**Baumann.** Stärkung der Sozialpartnerschaft bei allgemeinverbindlich erklärten Landes-Gesamtarbeitsverträgen
- X **18.3495 s Ip.**  
**Berberat.** Bedingungen bei der Wiederaufnahme der Arbeitstätigkeit von Angestellten des Bundes nach schwerer Krankheit
- \* **18.3771 s Po.**  
**Berberat.** Acrylamid in Futtermitteln
- 18.3425 s Mo.**  
**Bischof.** Die sprunghafte Mehrbelastung der Kantone, Gemeinden und Spitex-Organisationen beseitigen. Die Kosten für das Pflegematerial anpassen
- \* **18.3938 s Ip.**  
**Bischof.** Heiratsstrafe: Der Bund verbreitete jahrelang Fehlinformationen
- 17.3964 s Mo.**  
**Bruderer Wyss.** Keine unverhältnismässigen Ausgaben für Vermittlerprovisionen in der Grundversicherung  
Siehe Geschäft 17.3956 Mo. Birrer-Heimo
- X **18.3613 s Ip.**  
**Bruderer Wyss.** Regulierung und politische Entscheidungsprozesse in Zeiten der digitalen Transformation
- \* **18.3936 s Po.**  
**Bruderer Wyss.** Plattform-Unternehmen und Gig-Economy: Bessere Absicherung von selbstständig Erwerbstätigen
- X **18.3530 s Po.**  
**Caroni.** Reform der "lebenslangen" Freiheitsstrafe für besonders schwere Straftaten  
Siehe Geschäft 18.3531 Po. Rickli Natalie
- \* **18.3818 s Ip.**  
**Caroni.** Wann hat der Heimatschein ausgedient?
- \* **18.4080 s Mo.**  
**Caroni.** Mehr Parteiautonomie in den Sozialversicherungen
- \* **18.4081 s Ip.**  
**Caroni.** Privilegienregister der Schweizer Landwirtschaft
- \* **18.4084 s Mo.**  
**Comte.** Waffenexporte. Kontrollen verstärken
- 16.4087 s Mo.**  
**Dittli.** Stärkung der Ergänzungsleistungen durch klare Zuordnung der Kompetenzen
- 17.3133 s Mo.**  
**Dittli.** Gebührende Berücksichtigung des naturnahen Tourismus in Jagdbanngebieten
- X **18.3405 s Ip.**  
**Dittli.** Weshalb erhält ein Mörder Kapitaleistungen seines Opfers in der zweiten und dritten Säule?
- X **18.3424 s Ip.**  
**Dittli.** Genehmigung von Tarifstrukturverträgen
- \* **18.3816 s Ip.**  
**Dittli.** Optimierung der Vermögenserträge bei der beruflichen Vorsorge
- X **18.3454 s Ip.**  
**Eder.** Dringliche Massnahmen zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor E-Zigaretten
- \* **18.3727 s Ip.**  
**Eder.** Unkorrekte Fahrgeschwindigkeiten und Emissionsberechnungen der SBB?
- X **18.3543 s Ip.**  
**Engler.** Das Alpine Museum der Schweiz als Symbol und Kompetenzzentrum für das alpine Kulturerbe erhalten
- 18.3612 s Mo.**  
**Ettlin Erich.** Finanzmarktaufsicht soll sich auf ihren Kernauftrag fokussieren
- \* **18.3869 s Mo.**  
**Ettlin Erich.** Kulturland und Wald sind gleichwertig - Stopp dem Kulturlandverlust zugunsten der Waldflächenausdehnung  
Siehe Geschäft 18.4039 Mo. Dettling
- \* **18.3937 s Mo.**  
**Ettlin Erich.** Bessere Absicherung von Selbstständigen gegen soziale Risiken ermöglichen
- \* **18.4079 s Mo.**  
**Ettlin Erich.** Kostendämpfende Apothekerleistungen ermöglichen
- X **18.3609 s Mo.**  
**Föhn.** Ausschaffung krimineller Ausländer. Transparente Statistik über Härtefälle
- \* **18.3868 s Ip.**  
**Français.** Herstellung und Ausfuhr von Produkten mit Chlor, deren Gebrauch in der Schweiz verboten ist
- 16.4083 s Mo.**  
**Germann.** Krankenversicherung. An bewährten Prämieregionen festhalten
- \* **18.3935 s Mo.**  
**Germann.** Uno-Migrationspakt. Keine Unterzeichnung durch die Schweiz  
Siehe Geschäft 18.3838 Mo. Aeschi Thomas
- \* **18.4083 s Ip.**  
**Germann.** Einheimisches Energiepotential nutzen statt Eigenverbrauchsvorschriften
- X **18.3403 s Ip.**  
**Graber Konrad.** SBB-Fahrplan 2019. Fortsetzung der systematischen Benachteiligung der Zentralschweiz?
- \* **18.3797 s Mo.**  
**Graber Konrad.** Freihandelsabkommen Schweiz-USA initiieren

- S **18.3404 s Mo.**  
**Häberli-Koller.** Forschungsanstalt Agroscope als autonome öffentlich-rechtliche Anstalt des Bundes mit Rechtspersönlichkeit
- S **18.3510 s Mo.**  
**Hêche.** Wirtschaftliche Wiedereingliederung von Personen ohne konkrete Aussicht auf eine Schuldentilgung
- x **18.3545 s Ip.**  
**Hêche.** Reform des Finanzausgleichs. Tatkräftiges Engagement des Bundes zur Gewährleistung des nationalen Zusammenhalts
- x **18.3546 s Ip.**  
**Hêche.** Statistische Erhebung der Überschuldung privater Haushalte in der Schweiz. Werden bereits erfasste Daten genutzt?  
**17.3428 s Mo.**  
**Hegglin Peter.** Stopp der Zoll- und Steuerfreizone rund um die Schweiz!
- \* **18.3817 s Ip.**  
**Hegglin Peter.** Postfinance-Entscheid - sind die Risiken handelbar?  
**17.3131 s Mo.**  
**Hösli.** Den Schweizer Detailhandel nicht benachteiligen  
**17.4199 s Mo.**  
**Hösli.** Bauen ausserhalb der Bauzonen. Mit Augenmass und Eigentumsgarantie
- x **18.3544 s Ip.**  
**Janiak.** Kantonshauptstadt Liestal. Beibehalt und Ausbau der direkten Fernverkehrsverbindungen
- \* **18.3750 s Po.**  
**Janiak.** Verstärkte Regulierung der EU im Bereich der internationalen Rheinschifffahrt, Interessenwahrung der Schweiz
- \* **18.3810 s Ip.**  
**Janiak.** Systemwechsel bei der Nutzungsforschung im Bereich der elektronischen Medien
- x **18.3397 s Ip.**  
**Jositsch.** Regelung für den Privatgebrauch von Drohnen
- \* **18.3764 s Ip.**  
**Jositsch.** Engagement der Schweiz in palästinensische NGOs im weltweiten Vergleich
- x **18.3529 s Ip.**  
**Kuprecht.** Siroop. Wer bezahlt für das Debakel?
- \* **18.3789 s Ip.**  
**Kuprecht.** Dublin-Abkommen - Wird die Schweiz ausgetrickst?
- x **17.3961 s Mo.**  
**Lombardi.** Auswirkungen von Gesetzen auf die Auslandschweizer und Auslandschweizerinnen. Information in den Botschaften des Bundesrates zu Erlassentwürfen Siehe Geschäft 17.3683 Mo. Guldemann
- \* **18.4082 s Ip.**  
**Maury Pasquier.** Massnahmen zur Umsetzung der Empfehlungen des UN-Kinderrechtsausschusses vom 4. Februar 2015
- x **17.4318 s Mo.**  
**Minder.** Einführung des eidgenössischen fakultativen Finanzreferendums
- \* **18.3726 s Ip.**  
**Minder.** Wer überwacht die Tausenden von völkerrechtlichen Verträge der Schweiz?  
**18.3175 s Po.**  
**Müller Damian.** Dosisgrenzwerte bei Kernkraftwerken
- S **18.3409 s Mo.**  
**Müller Damian.** Umsetzung einer fairen Asylpolitik in Bezug auf Eritrea
- x **18.3541 s Ip.**  
**Müller Damian.** Verbesserungen des Kinder- und Jugendförderungsgesetzes prüfen
- \* **18.3809 s Ip.**  
**Müller Damian.** Schwierige Ausschaffungen, was macht der Bundesrat?
- \* **18.3930 s Po.**  
**Müller Damian.** Anpassung der Flüchtlingskonvention von 1951
- x **18.3406 s Ip.**  
**Müller Philipp.** Geplante Rückführung von Eritreern. Ist es dem Bundesrat ernst mit dem Wegweisungsvollzug?
- S **18.3407 s Mo.**  
**Müller Philipp.** Griffige und wirksame Umsetzung der Stellenmeldepflicht
- S **18.3408 s Mo.**  
**Müller Philipp.** Konsequenter Vollzug von Landesverweisungen
- S **18.3505 s Mo.**  
**Noser.** International konkurrenzfähige kollektive Kapitalanlagen ermöglichen. KAG im Interesse der Schweizer Anleger anpassen
- x **18.3509 s Po.**  
**Noser.** Die Hürden gegen Ressourceneffizienz und Kreislaufwirtschaft abbauen
- x **18.3611 s Po.**  
**Noser.** Interessenwahrung der Schweiz bei den grenzüberschreitenden Beziehungen mit Deutschland
- x **17.4101 s Mo.**  
**Rechsteiner Paul.** Mindeststandards für Sicherheitsfirmen national regeln  
**18.3021 s Mo.**  
**Rieder.** Schutz der Schweizer Wirtschaft durch Investitionskontrollen
- x **18.3610 s Po.**  
**Rieder.** Wasserversorgungssicherheit und Wassermanagement. Grundlagenbericht
- \* **18.3815 s Ip.**  
**Rieder.** Konsequenzen eines Stromabkommens mit der EU für die Schweizer Wasserkraft
- x **18.3528 s Ip.**  
**Savary.** Wie kann man Ursprungsbezeichnungen schützen?
- \* **18.3931 s Ip.**  
**Savary.** Gewalt gegen Frauen: Was tun?
- S **18.3512 s Mo.**  
**Stöckli.** Recht auf einen Medikationsplan zur Stärkung der Patientensicherheit

- 17.3766 s Mo.**  
**Vonlanthen.** Qualitätslabel für Schweizer E-Commerce-Anbieter. Hervorragendes Schweizer Image wirtschaftlich nutzen
- S **18.3238 s Mo.**  
**Vonlanthen.** Kompetenzzentrum für Föderalismus. Langfristiges Sicherstellen qualitativ hochstehender Dienstleistungen für andere Staaten und im Inland
- 18.3459 s Mo.**  
**Vonlanthen.** Förderung zweisprachiger Unterrichtsmodelle in den Landessprachen. Beitrag des Bundes
- x **18.3511 s Ip.**  
**Vonlanthen.** Nutzen der strategischen Vorteile der Schweiz bei der Entwicklung eines sicheren digitalen Hardware-Markts
- S **18.3540 s Mo.**  
**Vonlanthen.** Mehrwertsteuerpflicht von Online-Plattformen bei Verkäufen aus dem Ausland in die Schweiz
- x **18.3542 s Ip.**  
**Vonlanthen.** Senkung der Gesundheitskosten durch Fortsetzung bzw. gesamtschweizerische Generalisierung des Freiburger Modells einer pauschalen Abrechnung der Medikamentenkosten in Pflegeheimen
- \* **18.3933 s Mo.**  
**Vonlanthen.** Weiterbildungsfonds auf Branchenebene
- 18.3434 s Mo.**  
**Wicki.** LSVA-Befreiung für alternative Antriebe
- \* **18.3772 s Mo.**  
**Wicki.** Lernfahrausweis erst ab dem 18. Altersjahr
- \* **18.3932 s Ip.**  
**Zanetti Roberto.** Hitzesommer 2018 / Betrieb AKW Beznau / Anwendbare Rechtsgrundlagen und Zuständigkeiten

## Persönliche Vorstösse

### 11.3285 n Mo. Nationalrat. Erleichterung der Nutzung ungenutzter Gebäude in der Landwirtschaftszone zu Wohnzwecken und für den Agrotourismus (CVP-Fraktion)

(18.03.2011)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Raumplanungsgesetzgebung so anzupassen, dass ungenutzte, erschlossene landwirtschaftliche Gebäude (auch Scheunen) in der Landwirtschaftszone leichter zu Wohnzwecken und für den Agrotourismus umgenutzt werden können.

*Sprecher:* Zemp

**25.05.2011** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.  
NR/SR *Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie*

**04.03.2013 Nationalrat.** Annahme

### 12.3577 n Mo. Nationalrat. Programme zur Steigerung der Energieeffizienz. Berücksichtigung des schweizerischen Arbeitsmarkts (Bourgeois) (14.06.2012)

Der Bundesrat wird beauftragt, in Zusammenarbeit mit den Kantonen:

a. dafür zu sorgen, dass die Gesetze von Bund und Kantonen im Interesse der Schweizer Wirtschaft im Bereich des Beschaffungswesens bei der nächsten Revision so weit wie möglich harmonisiert werden;

b. im Rahmen der Gebäudesanierungsprogramme und der Programme zur Steigerung der Energieeffizienz die Schaffung von Arbeitsplätzen in der Schweiz besonders im Auge zu behalten, ohne dabei die internationalen Verpflichtungen zu vernachlässigen.

*Mitunterzeichnende:* Bulliard, Buttet, Cassis, Darbellay, Derder, Favre Laurent, Français, Gössi, Hiltzold, Hutter Markus, Moret, Noser, Pezzatti, Ribaux (14)

**22.08.2012** Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.  
SR *Kommission für Wirtschaft und Abgaben*

**28.09.2012 Nationalrat.** Annahme

### 12.3814 n Mo. Nationalrat. Stopp der Steuerstrafe in der Säule 3b. Bei Kapitalbezug den Ertragsanteil statt die Kapitaleinlage besteuern (FDP-Liberale Fraktion) (26.09.2012)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament eine Änderung des Bundessteuer- (DBG) und des Steuerharmonisierungsgesetzes (StHG) zu unterbreiten, sodass bei den rückkauffähigen Rentenversicherungen der Säule 3b die Rückkaufssumme (zu Lebzeiten) und die Prämienrückgewähr (nach dem Todesfall) mit dem tatsächlichen Ertragsanteil besteuert werden (Abkehr von der unsachgemässen 40-Prozent-Regel).

*Sprecher:* Caroni

**14.11.2012** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.  
NR/SR *Kommission für Wirtschaft und Abgaben*

**16.09.2014 Nationalrat.** Annahme

**10.09.2018 Ständerat.** Die Motion wird mit folgender Änderung angenommen: Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament eine Änderung des Bundessteuer- (DBG) und des Steuerharmonisierungsgesetzes (StHG) zu unterbreiten, um eine an die jeweiligen Anlagebedingungen angepasste Flexibilisierung des pauschalen Ertragsanteils auf sämtlichen Leistungen (periodi-

sche Leistungen, Rückkauf, Rückgewähr) aus Leibrenten und Leibrentenversicherungen zu erwirken.

### 13.3213 n Mo. Nationalrat. Gleiche Finanzierung von stationären und ambulanten Spitalleistungen (CVP-Fraktion)

(21.03.2013)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament eine Änderung des Krankenversicherungsgesetzes (KVG) zu unterbreiten, die für Spitalleistungen eine gleiche Finanzierung vorsieht, unabhängig davon, ob sie stationär oder ambulant erbracht werden.

*Sprecherin:* Amherd

**16.09.2013** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.  
NR/SR *Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit*

**09.09.2014 Nationalrat.** Annahme

**02.03.2015 Ständerat.** Die Beratung der Motion wird für voraussichtlich mehr als ein Jahr ausgesetzt.

**04.06.2015 Nationalrat.** Die Beratung der Motion wird für mehr als ein Jahr ausgesetzt.

**17.12.2015 Ständerat.** Die Beratung wird sistiert.

### 14.3310 n Mo. Nationalrat. Bisonzucht. Wann endet die Diskriminierung? (Amaudruz) (06.05.2014)

Der Bundesrat wird beauftragt, die notwendigen gesetzgeberischen Arbeiten an die Hand zu nehmen, damit die Zucht der beiden existierenden Bisonarten (Bison bison und Bison bonasus) vom Bund in gleicher Weise finanziell unterstützt wird wie die Zucht aller anderen Rinderarten.

*Mitunterzeichnende:* Aeschi Thomas, Barazzone, Bortoluzzi, Brand, Chevalley, Clottu, Darbellay, Favre Laurent, Fehr Hans, Feller, Français, Freysinger, Golay, Grin, Gschwind, Leuenberger-Genève, Mahrer, Müri, Nidegger, Pantani, Parmelin, Quadri, Rime, Rusconi, Thorens Goumaz, Tornare (26)

**02.07.2014** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.  
SR *Kommission für Wirtschaft und Abgaben*

**29.02.2016 Nationalrat.** Annahme

### 14.4291 n Mo. Nationalrat. Ambulanter Bereich der obligatorischen Krankenversicherung. Qualitätssicherung und Transparenz durchsetzen (Humbel) (12.12.2014)

Der Bundesrat wird beauftragt, den gesetzlichen Bestimmungen der Qualitätssicherung auch im ambulanten Bereich der OKP Nachachtung zu verschaffen, indem durchsetzbare Sanktionsmöglichkeiten eingeführt werden, falls die notwendige Qualität nicht erhoben und nachgewiesen wird.

Konkret sollen sowohl im ambulanten wie im stationären Bereich verbindliche Massnahmen zur Sicherstellung und zum Nachweis der notwendigen Qualität vereinbart werden. Werden keine entsprechenden Massnahmen vereinbart oder werden sie nicht erfüllt, erfolgt eine Tarifiereduktion. Bei der Tarifgenehmigung muss die Qualitätssicherung wie die Wirtschaftlichkeit geprüft werden.

**25.02.2015** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.  
SR *Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit*

**14.12.2016 Nationalrat.** Annahme

**14.4307 n Mo. Nationalrat. Anbieter im öffentlichen Beschaffungswesen. Einhaltung der Lohngleichheit nachweisen (Moret)** (12.12.2014)

Der Bundesrat wird beauftragt, den vorhandenen gesetzlichen Handlungsspielraum nach Artikel 8 Absatz 2 in fine des Bundesgesetzes über das öffentliche Beschaffungswesen (BöB) zu nutzen, um zu verlangen, dass die Anbieterinnen und Anbieter mittels einer Bescheinigung eines sachverständigen Dritten den Nachweis für die Einhaltung der Bestimmungen über die Lohngleichheit erbringen. Falls die bestehenden gesetzlichen Grundlagen unzureichend sind, soll der Bundesrat verlangen, dass das BöB ergänzt wird, damit alle Anbieterinnen und Anbieter eine solche Bescheinigung einreichen müssen.

**25.02.2015** Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.  
SR *Kommission für Wirtschaft und Abgaben*

**20.03.2015 Nationalrat.** Bekämpft. Diskussion verschoben

**04.06.2015 Nationalrat.** Annahme

**15.3138 n Mo. Nationalrat. Innovationsförderung für KMU. Rückstellungen für Forschung und Entwicklung ermöglichen (Badran Jacqueline)** (16.03.2015)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament eine Änderung des Bundesgesetzes über die direkte Bundessteuer (DBG), Artikel 63 Absatz 1 Buchstabe d, vorzulegen, sodass Rückstellungen für eigene Forschung und Entwicklung (und nicht nur an Dritte) in Höhe von mindestens 80 Prozent des steuerbaren Gewinnes möglich sind.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Aeschi Thomas, Amarelle, Bernasconi, Carobbio Guscetti, Flach, Fridez, Gasche, Giezendanner, Glättli, Gmür Alois, Grossen Jürg, Grunder, Hardegger, Heer, Jans, Landolt, Maier Thomas, Maire Jacques-André, Marra, Munz, Müri, Naef, Noser, Nussbaumer, Pardini, Parmelin, Pfister Gerhard, Rime, Schneider Schüttel, Schwaab, Siegenthaler, Sommaruga Carlo, Tornare, Trede, Tschäppät, Voruz, Wermuth (38)

**20.05.2015** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.  
SR *Kommission für Wirtschaft und Abgaben*

**27.02.2017 Nationalrat.** Annahme

**15.3399 n Mo. Nationalrat. Faires Verfahren beim Zugang zu geschlossenen Märkten der Kantone ((Caroni) Walti Beat)** (05.05.2015)

Der Bundesrat wird aufgefordert, dem Parlament einen Entwurf für die Stärkung des binnenmarktrechtlichen Ausschreibungsverfahrens beim Zugang zu geschlossenen Märkten (Art. 2 Abs. 7 BGBM) zu unterbreiten.

**12.08.2015** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.  
SR *Kommission für Wirtschaft und Abgaben*

**22.11.2015** Wird übernommen

**16.03.2017 Nationalrat.** Annahme

x **15.3416 n Mo. Nationalrat. Rückzahlung der unrechtmässig erhobenen Mehrwertsteuer auf Radio- und Fernsehgebühren (Flückiger Sylvia)** (05.05.2015)

Der Bundesrat wird gebeten, die gesetzlichen Grundlagen zu schaffen, damit die zu Unrecht erhobene Mehrwertsteuer auf die Radio- und Fernsehgebühr an die Konsumentinnen und Konsumenten und an die Unternehmen zurückbezahlt werden kann.

*Mitunterzeichnende:* Amstutz, Binder, Borer, Hurter Thomas, Rime, Röstli, Schläfli, Schwander (8)

**19.08.2015** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.  
SR *Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen*

**04.05.2017 Nationalrat.** Annahme

**12.09.2018 Ständerat.** Annahme

**15.3458 n Mo. Nationalrat. Stopp bei den Landschaftsqualitätsprojekten (Knecht)** (06.05.2015)

Der Bundesrat wird beauftragt, das Landwirtschaftsgesetz dahingehend zu ändern, damit die für die Landschaftsqualitätsprojekte bestimmten Mittel ausschliesslich der produzierenden Landwirtschaft zukommen.

*Mitunterzeichnende:* Aebi Andreas, Aeschi Thomas, Amaudruz, Amstutz, Binder, Borer, Bortoluzzi, Brunner Toni, Büchel Roland, Büchler Jakob, Bugnon, Clottu, de Courten, Estermann, Fehr Hans, Flückiger Sylvia, Frehner, Geissbühler, Giezendanner, Golay, Graber Jean-Pierre, Grin, Hausammann, Herzog, Hurter Thomas, Joder, Killer Hans, Matter, Miesch, Mörgeli, Müller Leo, Müri, Nidegger, Pantani, Parmelin, Pieren, Quadri, Reimann Lukas, Reimann Maximilian, Rickli Natalie, Röstli, Rutz Gregor, Schibli, Schläfli, Schwander, Siegenthaler, Stahl, Stamm, Veillon, Walter, Winkler, Wobmann (52)

**01.07.2015** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.  
SR *Kommission für Wirtschaft und Abgaben*

**15.06.2017 Nationalrat.** Annahme

**15.3544 n Mo. Nationalrat. Bürokratieabbau. Emissionshandelssystem nur noch auf freiwilliger Basis (FDP-Liberale Fraktion)** (10.06.2015)

Der Bundesrat wird beauftragt, das Emissionshandelssystem (EHS), an welchem aktuell rund 50 Unternehmen zur Teilnahme verpflichtet sind, generell als freiwillige Option zurückzustufen. Hierfür wird der Bundesrat aufgefordert, Artikel 16 (Verpflichtung zur Teilnahme am EHS) des Bundesgesetzes über die Reduktion der CO<sub>2</sub>-Emissionen (CO<sub>2</sub>-Gesetz) zu streichen.

*Sprecher:* Bourgeois

**02.09.2015** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.  
NR/SR *Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie*

**21.09.2016 Nationalrat.** Annahme

**15.3733 n Mo. Nationalrat. Streichung der VOC-Abgabe (Wobmann)** (19.06.2015)

Der Bundesrat wird beauftragt, die VOC-Abgabe ersatzlos zu streichen.

*Mitunterzeichnende:* Aebi Andreas, Aeschi Thomas, Amstutz, Binder, Borer, Bortoluzzi, Brand, Büchel Roland, Clottu, de Courten, Egloff, Estermann, Fehr Hans, Flückiger Sylvia, Frehner, Freysinger, Giezendanner, Graber Jean-Pierre, Herzog, Hurter Thomas, Keller Peter, Killer Hans, Knecht, Miesch, Müri, Pantani, Parmelin, Pieren, Quadri, Reimann Lukas, Reimann Maximilian, Rickli Natalie, Rime, Röstli, Schibli, Stamm, von Siebenthal, Walter (38)

**26.08.2015** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR *Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie*

**09.03.2017 Nationalrat.** Annahme

**27.09.2018 Ständerat.** Die Motion wird mit folgender Änderung angenommen: Der Bundesrat wird beauftragt, die VOCV dahingehend anzupassen, dass der administrative Aufwand im Vollzug soweit als möglich reduziert wird. Das Schutzniveau soll dabei gewahrt und die Anliegen der betroffenen Branchen angemessen berücksichtigt werden.

**15.3770 n Mo. Nationalrat. Armasuisse. Die Beschaffung von Gütern und Dienstleistungen soll auf regionaler Ebene erfolgen und auf die KMU ausgerichtet sein (Romano)**

(19.06.2015)

Der Bundesrat wird beauftragt, Massnahmen zu ergreifen, damit die Versorgung mit Gütern und Dienstleistungen, zum Beispiel Verbrauchsmaterialien, für die Armee - via Armasuisse - so organisiert wird, dass sich auch kleine und mittlere Unternehmen (KMU) an den Ausschreibungen für die Lieferungen beteiligen können. Zur Erreichung dieses Ziels ist es grundlegend, dass die Ausschreibungen immer in den drei Amtssprachen veröffentlicht werden und dass die verlangten Mengen auf die Produktionsleistung der KMU abgestimmt sind.

**26.08.2015** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

SR *Kommission für Wirtschaft und Abgaben*

**20.09.2016 Nationalrat.** Annahme

**15.3997 n Mo. Nationalrat. Landwirtschaftliche Tierhalter müssen beim Stall wohnen dürfen (Müller Leo)**

(24.09.2015)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament eine Gesetzesänderung vorzuschlagen, wonach unabhängig von der Produktionsrichtung auf jedem landwirtschaftlichen Gewerbe mit Tierhaltung ein Wohnhaus zonenkonform ist.

*Mitunterzeichnende:* Aebi Andreas, Binder, Bourgeois, Glanzmann, Grin, Gschwind, Hassler, Hausammann, Landolt, Lustenberger, Müller Walter, Parmelin, Pezzatti, Quadranti, Rime, Ritter, Rösti, Schibli, Schläfli, Siegenthaler, Vitali, Vogler, von Siebenthal, Walter (24)

**18.11.2015** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR *Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie*

**09.03.2017 Nationalrat.** Annahme

**15.4027 n Mo. Nationalrat. Krankenkassenprämien gemäss KVG steuerlich abzugsfähig machen ((Lehmann) Regazzi)**

(25.09.2015)

Der Bundesrat wird aufgefordert, dem Parlament eine Teilrevision des Steuergesetzes mit folgenden Änderungen vorzulegen:

Selbstbezahlte Prämien für die KVG-Grundversicherung sind vom steuerbaren Einkommen abzugsfähig. Dabei sollen folgende Abstufungen berücksichtigt werden:

Steuerbares Einkommen:

- bis 150 000 Schweizerfranken 100 Prozent der Grundkrankenkassenprämie;

- von 151 000 bis 200 000 Schweizerfranken 75 Prozent der Grundkrankenkassenprämie;

- von 201 000 bis 250 000 Schweizerfranken 50 Prozent der Grundkrankenkassenprämie;

- von 251 000 bis 350 000 Schweizerfranken 25 Prozent der Grundkrankenkassenprämie;

- ab 351 000 Schweizerfranken 10 Prozent der Grundkrankenkassenprämie.

Im Steuergesetz soll dabei unterschieden werden zwischen Einzelpersonen und Familien. Der Basiselbstbehalt soll so berücksichtigt werden, dass die Ausfälle des Bundes in einem verkraftbaren Bereich zu liegen kommen. Als Berechnungsbasis könnte ein Selbstbehalt von 1000 Schweizerfranken dienen. Keine Abzugsfähigkeit ist für die Zusatzversicherungen vorzusehen.

*Mitunterzeichnende:* Frehner, Stolz (2)

**11.11.2015** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

SR *Kommission für Wirtschaft und Abgaben*

**03.12.2015** Wird übernommen

**04.05.2017 Nationalrat.** Annahme

**x 15.4126 n Mo. Nationalrat. Verfolgungsfreie Rückkehr von Eritreern vorantreiben (Geissbühler)** (15.12.2015)

Der Bundesrat wird beauftragt, Verhandlungsgespräche mit dem Regierungschef von Eritrea, mit Isayas Afewerki, aufzunehmen mit dem Ziel einer verfolgungsfreien Rückkehr von Eritreern, die in der Schweiz ein Asylgesuch gestellt haben.

*Mitunterzeichnende:* Addor, Aeschi Thomas, Amaudruz, Arnold, Brunner Toni, Buffat, Bühler, Burgherr, Clottu, Dettling, Estermann, Flückiger Sylvia, Giezendanner, Glarner, Golay, Grin, Grüter, Hausammann, Heer, Imark, Keller Peter, Knecht, Martullo, Matter, Müller Thomas, Müri, Nicolet, Page, Pieren, Rime, Rösti, Ruppen, Rutz Gregor, Salzmann, Schwander, Steinemann, von Siebenthal, Walter, Wobmann, Zanetti Claudio, Zuberbühler (41)

**17.02.2016** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR *Aussenpolitische Kommission*

**01.06.2017 Nationalrat.** Annahme

**19.09.2018 Ständerat.** Ablehnung

**x 15.4229 n Mo. Nationalrat. ADHS ist keine Krankheit! Die wirklichen Ursachen müssen nun angepackt werden (Herzog)** (18.12.2015)

Der Bundesrat wird beauftragt, dafür zu sorgen, dass die wirklichen Ursachen, die sich hinter der "Diagnose" ADHS verbergen, angepackt werden und damit die viel zu hohe Verschreibungspraxis in der Deutsch- und Westschweiz massiv reduziert wird.

*Mitunterzeichnende:* Aebi Andreas, Aebischer Matthias, Amherd, Amstutz, Brand, Büchler Jakob, Bulliard, Estermann, Flückiger Sylvia, Frehner, Geissbühler, Gmür-Schönenberger, Gössi, Graf Maya, Graf-Litscher, Hess Erich, Keller-Inhelder, Lohr, Pantani, Pezzatti, Quadri, Ritter, Romano, Schneider-Schneiter, Schwander, Sollberger, Steinemann, Streiff, Vogler, Vogt, Walliser, Walter, Weibel (33)

**24.02.2016** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

SR *Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit*

**11.12.2017 Nationalrat.** Annahme

**18.09.2018 Ständerat.** Ablehnung

**15.4231 n Mo. Nationalrat. Masterplan für eine bezahlbare Krankenversicherung 2030 (Brand)** (18.12.2015)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament bis spätestens Mitte 2017 einen Bericht und Masterplan für die langfristige Finanzierbarkeit einer qualitativ hochstehenden obligatorischen Krankenpflegeversicherung (OKP) mit folgenden Schwerpunkten und Zielen vorzulegen:

Schwerpunkte des Masterplans:

1. begründete Szenarien für die Kosten- und Prämienentwicklung der OKP bis ins Jahr 2030 in Berücksichtigung unterschiedlicher Prognosen zur gesamtwirtschaftlichen Entwicklung (BIP, Löhne, Preise, Renten) sowie der demografischen Entwicklung der Schweizer Bevölkerung für denselben Zeitraum;
2. konkrete Massnahmen, wie die von Experten geschätzten Effizienzgewinne von bis zu 20 Prozent der Kosten des Gesundheitswesens ohne Qualitätseinbussen realisiert werden können;
3. konkrete Massnahmen zur Stärkung des regulierten Wettbewerbs, inklusive des Qualitäts- und Preiswettbewerbs der Leistungserbringer in allen Bereichen der OKP;
4. konkrete Massnahmen zur Flexibilisierung der vertraglichen Rahmenbedingungen zwischen Leistungserbringern und Krankenversicherern (Lockerung des Vertragszwangs);
5. konkrete Vorschläge zur Stärkung der Eigenverantwortung von Versicherten und Patienten;
6. konkrete Vorschläge zur langfristigen Finanzierung des Pflegebereichs.

Ziele des Masterplans:

- Eindämmung der permanent übermässigen Kostenentwicklung der OKP;
- Realisierung der möglichen Effizienzgewinne in der OKP;
- Vermeidung von Über- und Fehlversorgung sowie Mengenausweitung zulasten der OKP;
- Stärkung der Eigenverantwortung in Berücksichtigung der solidarischen Grundkonzeption der OKP;
- Behebung der aktuellen Fehlanreize bei den Finanzströmen der OKP.

*Mitunterzeichnende:* Amaudruz, Amherd, Arnold, Brunner Toni, Campell, Chiesa, Clottu, Egloff, Estermann, Flückiger Sylvia, Frehner, Glarner, Hausammann, Herzog, Hess Lorenz, Humbel, Ingold, Keller-Inhelder, Lohr, Moret, Nicolet, Pezzatti, Pieren, Reimann Lukas, Ritter, Salzmann, Schneeberger, Stahl, von Siebenthal, Weibel, Wobmann, Zuberbühler (32)

**04.03.2016** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.  
*SR Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit*

**11.12.2017 Nationalrat.** Annahme

**16.3055 n Mo. Nationalrat. Harmonisieren der Zinsen bei Bundessteuererlassen (Jauslin)** (08.03.2016)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Zinsen in den Bundessteuererlassen dahingehend zu harmonisieren, dass ein allgemeingültiger Verzugs- und Vergütungszins festgelegt wird. Dabei ist dieser Referenzzinssatz fest an die Marktentwicklung anzubinden.

*Mitunterzeichnende:* Bauer, Bigler, Borloz, Burkart, Campell, de Courten, Dettling, Dobler, Eymann, Feri Yvonne, Flückiger Sylvia, Fricker, Giezendanner, Glarner, Grunder, Guhl, Hausammann, Hess Hermann, Humbel, Knecht, Martullo, Müller Leo, Müller Walter, Nantermod, Pezzatti, Portmann, Rime, Rösti,

Salzmann, Sauter, Schilliger, Schneeberger, Vitali, Walti Beat, Wasserfallen Christian, Wehrli, Weibel, Zanetti Claudio, Zuberbühler (39)

**04.05.2016** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.  
*NR/SR Kommission für Wirtschaft und Abgaben*

**31.05.2017 Nationalrat.** Annahme

**10.09.2018 Ständerat.** Die Motion wird mit folgender Änderung angenommen: Der Bundesrat wird beauftragt, die Zinsen in den Bundessteuererlassen dahingehend zu harmonisieren, dass ein allgemeingültiger Verzugs- und Vergütungszins festgelegt wird.

**16.3084 n Mo. Nationalrat. Krankenversicherung. Anpassung der ordentlichen Franchise (Landolt)** (15.03.2016)

Der Bundesrat wird beauftragt, die ordentliche Franchise in der obligatorischen Krankenpflegeversicherung auf mindestens 400 Franken zu erhöhen.

*Mitunterzeichnende:* Frehner, Moret, Pezzatti, Stahl (4)

**03.06.2016** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.  
*SR Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit*

**07.03.2018 Nationalrat.** Annahme

**16.3103 n Mo. Nationalrat. Beseitigung der Heiratsstrafe auch in der AHV (CVP-Fraktion)** (16.03.2016)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament eine Vorlage zu unterbreiten, welche Benachteiligungen von Ehepaaren und Paaren in eingetragener Partnerschaft gegenüber Nichtverheirateten in der AHV eliminiert.

*Sprecherin:* Humbel

**11.05.2016** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.  
*SR Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit*

**07.03.2018 Nationalrat.** Annahme

**x 16.3109 n Mo. Nationalrat. Rückübernahmeabkommen mit Algerien, der Dominikanischen Republik, Marokko und Tunesien abschliessen (Geissbühler)** (16.03.2016)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Rückübernahme mit diesen Ländern durchzusetzen.

*Mitunterzeichnende:* Addor, Aeschi Thomas, Amaudruz, Amstutz, Brand, Bühler, Dettling, Estermann, Flückiger Sylvia, Frehner, Glarner, Glauser, Golay, Grüter, Hausammann, Herzog, Hess Erich, Imark, Knecht, Martullo, Matter, Pantani, Pieren, Rickli Natalie, Rime, Ruppen, Salzmann, Schwander, Stamm, Steinemann, Tuena, von Siebenthal, Walliser, Walter, Zanetti Claudio, Zuberbühler (36)

**11.05.2016** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.  
*SR Staatspolitische Kommission*

**15.03.2018 Nationalrat.** Annahme

**19.09.2018 Ständerat.** Ablehnung

**16.3110 n Mo. Nationalrat. Krankenversicherung. Regelmässige Anpassung der Franchisen (FDP-Liberale Fraktion)** (16.03.2016)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament eine Reform der notwendigen gesetzlichen Grundlagen zu unterbreiten, um in der OKP einen Mechanismus vorzusehen, welcher sicherstellt, dass die Franchisen in regelmässigem Abstand der Kostenentwicklung angepasst werden.

*Sprecherin:* Sauter

**03.06.2016** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.  
SR *Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit*

**07.03.2018 Nationalrat.** Annahme

**16.3111 n Mo. Nationalrat. Wahlfreiheit und Eigenverantwortung stärken. Maximalfranchise in der obligatorischen Krankenversicherung erhöhen (FDP-Liberale Fraktion)** (16.03.2016)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Reform der notwendigen gesetzlichen Grundlagen vorzuschlagen, um die Maximalfranchise in der obligatorischen Krankenpflegeversicherung (OKP) zu erhöhen bzw. eine neue Stufe für die Maximalfranchise festzulegen und entsprechende Rabattmöglichkeiten bei den Prämien vorzusehen.

*Sprecherin:* Sauter

**03.06.2016** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.  
SR *Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit*

**07.03.2018 Nationalrat.** Annahme

**16.3112 n Mo. Nationalrat. Krankenversicherung. Mindestfranchise in der Krankenversicherung endlich anpassen (FDP-Liberale Fraktion)** (16.03.2016)

Der Bundesrat wird beauftragt, den Betrag der ordentlichen Franchise gemäss Verordnung über die Krankenversicherung zu erhöhen.

*Sprecherin:* Sauter

**03.06.2016** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.  
SR *Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit*

**07.03.2018 Nationalrat.** Annahme

**x 16.3131 n Mo. Nationalrat. Bürokratieabbau bei der Zulassung von Bioziden und Pflanzenschutzmitteln (Pezzatti)** (17.03.2016)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Biozidprodukteverordnung so zu ergänzen, dass Biozide, die in einem EU-Land mit in der Schweiz vergleichbaren Voraussetzungen bereits geprüft und bewilligt sind, in unserem Land nicht erneut ein Prüf- und Bewilligungsverfahren durchlaufen müssen. Biozide, die in einem EU-Land für den Verkauf zugelassen sind, sind automatisch auch für den Import und Verkauf in der Schweiz bewilligt.

*Mitunterzeichnende:* Bourgeois, Hausammann, Müller Walter, Ritter, Walter, Walti Beat (6)

**03.06.2016** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.  
SR *Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie*

**07.03.2018 Nationalrat.** Annahme

**18.09.2018 Ständerat.** Ablehnung

**16.3166 n Mo. Nationalrat. Mittel- und Gegenständeliste. Preise sollen kostengünstiger werden (Heim)** (17.03.2016)

Der Bundesrat wird beauftragt, aufzuzeigen, mit welchen Massnahmen kassenpflichtige Mittel und Gegenstände der Mittel- und Gegenständeliste (Migel) kostengünstiger werden könnten. Dabei ist auch zu prüfen, unter welchen Bedingungen sie ähnlich wie die Spezialitätenliste behandelt werden könnten, und die dafür nötigen Gesetzesänderungen sind dem Parlament zu unterbreiten.

*Mitunterzeichnende:* Barrile, Candinas, Fridez, Graf-Litscher, Hadorn, Hess Lorenz, Humbel, Kiener Nellen, Lohr, Maire Jacques-André, Munz, Pardini, Schelbert, Seiler Graf, Semadeni, Steiert (16)

**03.06.2016** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.  
SR *Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit*

**07.03.2018 Nationalrat.** Annahme

**16.3169 n Mo. Nationalrat. Vergütungspflicht der Krankenkassen für im Ausland eingekaufte medizinische Mittel und Gegenstände (Heim)** (17.03.2016)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Einführung einer Vergütungspflicht für von den Versicherten selber im Ausland bezogene Hilfsmittel vorzusehen, sofern ein entsprechendes Arztrezept für das benötigte Hilfsmittel vorliegt, und die dafür nötigen Gesetzesanpassungen dem Parlament zu unterbreiten.

*Mitunterzeichnende:* Clottu, Fridez, Hess Lorenz, Humbel, Kiener Nellen, Maire Jacques-André, Munz, Semadeni, Steiert (9)

**10.06.2016** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.  
SR *Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit*

**07.03.2018 Nationalrat.** Annahme

**16.3193 n Mo. Nationalrat. KVG. Innovation und Transparenz bei den Tarifen fördern (Hess Lorenz)** (18.03.2016)

Artikel 52 des Bundesgesetzes über die Krankenversicherung (KVG) ist so zu ändern, dass die Tarife von Analysen durch medizinische Labors künftig - analog Tarmed und DRG - durch die Tarifpartner verhandelt oder, bei Unstimmigkeiten, durch eine von ihnen eingesetzte Rekursinstanz mit Weiterzugsmöglichkeit an das Bundesverwaltungsgericht festgelegt werden.

*Mitunterzeichnende:* Frehner, Gasche, Giezendanner, Grunder, Guhl, Humbel, Pezzatti, Quadranti, Weibel (9)

**10.06.2016** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.  
SR *Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit*

**07.03.2018 Nationalrat.** Annahme

**x 16.3212 n Mo. Nationalrat. Kindesunterhalt. Änderung von Artikel 277 ZGB, um die Ungleichbehandlung von Eltern mit Kindern in Ausbildung und Eltern mit Kindern, die nicht in Ausbildung sind, zu beseitigen (Wehrli)** (18.03.2016)

Der Bundesrat wird beauftragt, den eidgenössischen Räten eine Änderung von Artikel 277 Absatz 2 des Schweizerischen Zivilgesetzbuchs (ZGB) vorzuschlagen, sodass Eltern auch dann bis zur Vollendung des 25. Lebensjahrs ihres Kindes für seinen Unterhalt aufkommen müssen, wenn es mittellos ist.

*Mitunterzeichnende:* Bauer, Béglé, Borloz, Bréla, Buffat, Buttet, Chevalley, Derder, Feller, Glauser, Grin, Merlini, Moret, Nicolet (14)

**25.05.2016** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.  
SR *Kommission für Rechtsfragen*

**20.09.2017 Nationalrat.** Annahme

**11.09.2018 Ständerat.** Ablehnung



**16.3222 n Mo. Nationalrat. Beschaffungskonferenz des Bundes. Eine Vertreterin oder ein Vertreter der italienischen Schweiz als ständiger Gast (Romano) (18.03.2016)**

Der Bundesrat wird beauftragt, die Massnahmen zu ergreifen, die notwendig sind, damit in der Beschaffungskonferenz des Bundes (BKB) die italienische Schweiz mit einem ständigen Gast gemäss Artikel 25 Absatz 5 der Verordnung vom 24. Oktober 2012 über die Organisation des öffentlichen Beschaffungswesens der Bundesverwaltung vertreten ist.

*Mitunterzeichnende:* Carobbio Guscelli, Cassis, Chiesa, Merlini, Pantani, Quadri, Regazzi, Semadeni (8)

**03.06.2016** Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

*SR Kommission für Wirtschaft und Abgaben*

**17.06.2016 Nationalrat.** Bekämpft. Diskussion verschoben

**19.09.2016 Nationalrat.** Annahme

**x 16.3332 n Mo. Nationalrat. Bei den Verhandlungen mit Malaysia muss der Bundesrat Palmöl vom Freihandelsabkommen ausnehmen (Grin) (27.04.2016)**

Bei den Verhandlungen mit Malaysia muss der Bundesrat Palmöl vom Freihandelsabkommen ausnehmen.

*Mitunterzeichnende:* Buffat, Chiesa, Clottu, Fridez, Glauser, Graf Maya, Gschwind, Hausammann, Maire Jacques-André, Nicolet, Page, Salzmann, Sollberger, Thorens Goumaz, Tornare, von Siebenthal, Walter (17)

**22.06.2016** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

*NR/SR Aussenpolitische Kommission*

**28.02.2018 Nationalrat.** Annahme

**25.09.2018 Ständerat.** Ablehnung

**16.3335 n Mo. Nationalrat. Missbrauch von Betriebsregisterauszügen stoppen (Candinas) (27.04.2016)**

Der Bundesrat wird gebeten, die gesetzlichen Grundlagen dahingehend anzupassen, dass Betriebsämter vor der Ausstellung eines Betriebsregisterauszugs zwingend eine Wohnsitzüberprüfung vornehmen müssen.

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Ammann, Egloff, Glanzmann, Hess Erich, Knecht, Müller Leo, Rutz Gregor (8)

**29.06.2016** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

*SR Kommission für Rechtsfragen*

**26.09.2017 Nationalrat.** Annahme

**16.3350 n Mo. Nationalrat. Entpolitisierung der technischen Parameter im BVG (Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit NR) (07.04.2016)**

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Änderung des Bundesgesetzes über die berufliche Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenvorsorge (BVG) einzuleiten, mit welcher der Mindestumwandlungssatz sowie der Mindestzinssatz entpolitisiert werden.

Eine Minderheit (Steiert, Carobbio Guscelli, Feri Yvonne, Graf Maya, Gysi, Heim, Schenker Silvia) beantragt die Ablehnung der Motion.

**06.07.2016** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

*NR/SR Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit*

**29.09.2016 Nationalrat.** Annahme

**29.11.2017 Ständerat.** Die Behandlung der Motion wird für mehr als ein Jahr ausgesetzt.

**11.06.2018 Nationalrat.** Keine Sistierung

**16.3360 n Mo. Nationalrat. Mit einer Regulierungsbremse den Anstieg der Regulierungskosten eindämmen (FDP-Liberale Fraktion) (31.05.2016)**

Es sind die notwendigen Erlasse auszuarbeiten, damit Gesetzesänderungen, neue Gesetze und neue Regulierungen allgemein, welche entweder zu höheren Regulierungskosten für mehr als 10 000 Unternehmen führen oder deren Regulierungskosten über einer noch zu definierenden Kostenschwelle liegen, in den Gesamtabstimmungen beider Räte einem qualifizierten Mehr (z. B. Mehrheit der Mitglieder beider Räte, analog zur Ausgabenbremse) zu unterstellen sind.

*Sprecher:* Bigler

**31.08.2016** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

*SR Kommission für Wirtschaft und Abgaben*

**28.02.2018 Nationalrat.** Annahme

**16.3388 n Mo. Nationalrat. Entwurf für ein Bundesgesetz über die Reduktion der Regelungsdichte und den Abbau der administrativen Belastung für Unternehmen (Sollberger) (07.06.2016)**

Der Bundesrat wird beauftragt, angelehnt an die Vorgehensweisen und Erfahrungen diverser Kantone mit Vorhaben gleicher Stossrichtung ein Bundesgesetz über die Reduktion der Regelungsdichte und den Abbau der administrativen Belastung für Unternehmen, aber insbesondere der kleineren und mittleren Unternehmen auszuarbeiten und dem Parlament einen entsprechenden Entwurf vorzulegen.

*Mitunterzeichnende:* Aebi Andreas, Amstutz, Bigler, Burgherr, Dettling, Egloff, Eichenberger, Flückiger Sylvia, Glarner, Grüter, Herzog, Hess Erich, Imark, Jauslin, Keller-Inhelder, Martullo, Matter, Pieren, Rime, Rösti, Salzmann, Schneeberger, Tuena, Vitali, von Siebenthal, Zuberbühler (26)

**23.09.2016** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

*SR Kommission für Wirtschaft und Abgaben*

**28.02.2018 Nationalrat.** Annahme

**16.3399 n Mo. Nationalrat. Wissen in der Bundesverwaltung sichern (Bigler) (08.06.2016)**

Der Bundesrat wird beauftragt, die Ausgaben für die Vergabe von externen Beratungsmandaten in den nächsten fünf Jahren jährlich um 8 Prozent zu reduzieren. Zusammen mit dieser Kostenreduktion und der verwaltungsinternen Effizienzerhöhung wird der Bundesrat ebenfalls beauftragt, die Kosten der externen Mandate nach Departementen transparent auszuweisen sowie Richtlinien zu entwickeln, wie das Wissen im Normalfall in der Bundesverwaltung gesichert werden kann und welches Wissen im Ausnahmefall durch die Mandatierung Externer zu generieren ist.

*Mitunterzeichnende:* Aeschi Thomas, Frehner, Gasche, Gmür Alois, Grin, Grunder, Grüter, Gschwind, Keller Peter, Müri, Pezzatti, Rime, Vitali, Weibel (14)

**24.08.2016** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR *Staatspolitische Kommission*

**14.12.2017 Nationalrat.** Annahme

**17.09.2018 Ständerat.** Die Motion wird mit folgender Änderung angenommen: Der Bundesrat wird beauftragt, die Ausgaben für die Vergabe von externen Beratungsmandaten in den drei Jahren nach Annahme dieser Motion jährlich um 4 Prozent zu reduzieren. Zusammen mit dieser Kostenreduktion und der verwaltungsinternen Effizienzerhöhung wird der Bundesrat ebenfalls beauftragt, die Kosten der externen Mandate nach Departementen transparent auszuweisen sowie Richtlinien zu entwickeln, wie das Wissen im Normalfall in der Bundesverwaltung gesichert werden kann und welches Wissen im Ausnahmefall durch die Mandatierung Externer zu generieren ist. Als Richtwert wird empfohlen, dass die externen Beratungsmandate in der Regel nicht mehr als 3 Prozent der Personalausgaben ausmachen.

**16.3495 n Mo. Nationalrat. Anpassung des Programms für die graslandbasierte Milch- und Fleischproduktion (Hausammann)** (16.06.2016)

Für das Programm für die graslandbasierte Milch- und Fleischproduktion (GMF) gilt heute die Vorgabe, dass in der Jahresration aller auf dem Betrieb gehaltenen raufutterverzehrenden Nutztiere mindestens 90 Prozent Grundfutter enthalten sein müssen. Zusätzlich muss die Ration im Talgebiet zu mindestens 75 Prozent und im Berggebiet zu mindestens 85 Prozent aus Wiesen- und Weidefutter bestehen. Die hohen Vorgaben an den Anteil Wiesen- und Weidefutter schränken die Teilnahmemöglichkeit von Tierhaltern am GMF-Programm ein.

In vielen Fällen führt der hohe Anteil Wiesen- und Weidefutter dazu, dass auf dem Betrieb im Rahmen einer ausgeglichenen Fruchtfolge produzierter Silomais wegen den Programmbestimmungen auf dem Betrieb nicht gefüttert werden darf, verkauft und durch zugekauftes Wiesen- und Weidefutter ersetzt werden muss. Das ist ökologisch unsinnig.

Zudem ist es so, dass bei Sommertrockenheit, wie im letzten Jahr, die Erträge von Grasland massiv sinken, während die Erträge bei Mais stabiler sind. Trockene Sommer führen daher dazu, dass die GMF-Vorgaben von vielen Betrieben nur über grosse Zukäufe von Wiesen- und Weidefutter erfüllt werden können.

Aus den genannten Gründen sind die Möglichkeiten zum Einsatz von betriebseigenem Mais und Futterrüben sowie weiteren betriebseigenen Grundfuttermitteln im GMF-Programm zu erhöhen. Das Programm ist entsprechend anzupassen.

*Mitunterzeichnende:* Bourgeois, Brunner Toni, Büchler Jakob, Bulliard, Campell, Dettling, Glauser, Grin, Gschwind, Guhl, Knecht, Müller Leo, Müller Walter, Nicolet, Page, Pezzatti, Rime, Rösti, Salzmann, von Siebenthal, Walter (21)

**17.08.2016** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

SR *Kommission für Wirtschaft und Abgaben*

**28.02.2018 Nationalrat.** Annahme

**16.3526 n Mo. Nationalrat. Stopp der Täuschung der Schweizer Konsumentinnen und Konsumenten. Keine Schweizer Telefonnummern zur Vortäuschung wirtschaftlicher Tätigkeiten in der Schweiz ((Steiert) Maire Jacques-André)** (16.06.2016)

Der Bundesrat wird ersucht, unter Berücksichtigung internationaler Verpflichtungen Massnahmen mit folgenden Zielen zu treffen:

1. Es soll vermieden werden, dass im Ausland tätige Unternehmen von in der Schweiz tätigen Telecom-Anbietern Telefonnummern zugesprochen erhalten, mit welchen Schweizer Konsumentinnen und Konsumenten unter Vortäuschung einer wirtschaftlichen Tätigkeit in der Schweiz und oft gegen ihren schriftlich festgelegten Willen belästigt werden.

2. Solange dies nicht möglich ist, soll in der Schweiz wohnhaften Konsumentinnen und Konsumenten ermöglicht werden, mittels erleichterter Verfahren und allenfalls per Delegation an dafür kompetente Organisationen gegen entsprechende Unternehmen vorzugehen, die in dieser Frage gegen die Schweizer Rechtsordnung verstossen.

*Mitunterzeichnende:* Allemann, Birrer-Heimo, Brand, Cassis, Frehner, Friedl, Guldemann, Hadorn, Heim, Herzog, Humbel, Ingold, Kiener Nellen, Moret, Munz, Naef, Page, Piller Carrard, Reynard, Schmid-Federer, Semadeni (21)

**17.08.2016** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

SR *Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen*

**02.03.2017** Wird übernommen

**30.05.2017 Nationalrat.** Annahme

**x 16.3547 n Mo. Nationalrat. Schärfere Strafen bei Gewalt gegen Polizei, Behörden und Beamte (Flückiger Sylvia)** (17.06.2016)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament eine deutliche Verschärfung von Artikel 285 des Schweizerischen Strafgesetzbuches (StGB; Gewalt und Drohung gegen Behörden und Beamte) vorzulegen. Dabei sind zwingend unbedingte Gefängnisstrafen vorzusehen. Zudem soll eine Bestimmung ins Strafgesetzbuch aufgenommen werden, die vorsieht, dass der Arbeitgeber nach einem rechtskräftigen Urteil informiert wird.

*Mitunterzeichnende:* Burgherr, Egloff, Estermann, Geissbühler, Giezendanner, Glarner, Grüter, Hausammann, Herzog, Keller-Inhelder, Knecht, Matter, Müri, Rime, Salzmann, Sollberger, Vogt, Zanetti Claudio, Zuberbühler (19)

**31.08.2016** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

SR *Kommission für Rechtsfragen*

**15.03.2018 Nationalrat.** Annahme

**19.09.2018 Ständerat.** Ablehnung

**x 16.3639 n Ip. Feller. Ist der angeblich grössere Liquiditätsbedarf der Ausgleichsfonds AHV/IV/EO wirklich eine ausreichende Erklärung für die geringen Renditen?** (12.09.2016)

Die Renditen der Ausgleichsfonds AHV/IV/EO sind tiefer als diejenigen gewisser wohlbekannter Indizes im Finanzbereich, wie zum Beispiel des BVG-25-Index oder des Swiss Bond Index Domestic (SBI, Renditen aus Obligationen in Schweizerfranken). Das zeigt sich sowohl, wenn es um die Finanzmärkte gut steht (wie im Jahr 2014), als auch, wenn es ihnen schlecht geht (wie im Jahr 2015). Ausserdem trifft es zu, ob man nun die Liquidität mit einbezieht oder nicht.

Jahr 2014

Rendite der Ausgleichsfonds, inklusive Liquidität: 6,5 Prozent

Rendite der Ausgleichsfonds, exklusive Liquidität: 7,11 Prozent

BVG-25: 9,44 Prozent

SBI: 8,2 Prozent

Jahr 2015

Rendite der Ausgleichsfonds, inklusive Liquidität: minus 0,92 Prozent

Rendite der Ausgleichsfonds, exklusive Liquidität: minus 0,77 Prozent

BVG-25: 0,5 Prozent

SBI: 2,17 Prozent

Als Erklärung für diese geringen Renditen berufen sich die Ausgleichsfonds AHV/IV/EO auf ihren Liquiditätsbedarf, der im Vergleich mit anderen institutionellen Investoren besonders gross sein soll. Der Bundesrat argumentiert in seiner Stellungnahme zur Interpellation 16.3539 auf ähnliche Weise. Diese Erklärung ist aber nicht glaubwürdig, da die Fonds ja auch geringe Renditen abwerfen, wenn man die Liquidität nicht berücksichtigt.

Ferner obliegt die Hauptverantwortung für die Verwaltung der Tresorerie im Ausgleichssystem der AHV der Zentralen Ausgleichsstelle (ZAS) und nicht den Ausgleichsfonds AHV/IV/EO:

1. Die ZAS sammelt die von den AHV-Kassen eingezogenen Beiträge sowie die monatlichen Beiträge des Bundes ein (Einnahmen).

2. Sie stellt den AHV-Kassen die nötigen Ressourcen für die Auszahlung der Renten zur Verfügung und erbringt selbst verschiedene Leistungen (Ausgaben).

3. Sie überweist die Einnahmenüberschüsse an die Ausgleichsfonds AHV/IV/EO und hebt die benötigten Mittel von den Fonds ab.

1. Wie erklärt der Bundesrat die tiefen Renditen - exklusive Liquidität - der Ausgleichsfonds AHV/IV/EO sowohl im Jahr 2014 als auch 2015?

2. Für die Verwaltung der Tresorerie ist ja hauptsächlich die ZAS verantwortlich. Wie gross ist der Liquiditätsbedarf der Ausgleichsfonds AHV/IV/EO wirklich? Wie wird dieser Bedarf berechnet?

3. Wäre es angesichts der Verflechtung zwischen den Aufgaben der ZAS und denjenigen der Ausgleichsfonds AHV/IV/EO nicht effizienter, vor allem im Hinblick auf die Liquiditätsverwaltung, diese beiden Einheiten in einer Struktur zu vereinen, wie es die Eidgenössische Finanzkontrolle vorschlägt?

**02.12.2016** Antwort des Bundesrates.

**16.12.2016 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**28.09.2018** Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **16.3640 n** Ip. **Feller. Dauerhafte persönliche Verbindungen zwischen der Banque Cramer et Cie SA und dem Verwaltungsratspräsidenten der Ausgleichsfonds AHV/IV/EO** (12.09.2016)

Der Bundesrat hat im November 2015 auf Empfehlung der Eidgenössischen AHV/IV-Kommission Manuel Leuthold zum Verwaltungsratspräsidenten der Ausgleichsfonds AHV/IV/EO ernannt. Leuthold hat diese Stelle am 1. Januar 2016 angetreten.

In einem Artikel des "Tages-Anzeigers" vom 7. September 2016 erfährt man, dass Leuthold im Frühling 2016 dem Verwaltungsrat der Genfer Banque Cramer et Cie SA beigetreten ist.

Es stellt sich jedoch heraus, dass Marco Netzer, seit 2006 Verwaltungsratspräsident der Banque Cramer, die gleiche Funktion bei den Ausgleichsfonds AHV/IV/EO vom 1. Januar 2008 bis zum 31. Dezember 2015 innehatte.

Im selben Artikel des "Tages-Anzeigers" erfährt man ausserdem, dass die Interessenbindungen des Verwaltungsratspräsi-

denten der Ausgleichsfonds AHV/IV/EO nicht öffentlich ausgewiesen werden. So findet man zum Beispiel auf der Internetseite der Ausgleichsfonds AHV/IV/EO keine Informationen zu diesem Thema.

Die Interessenbindungen des Leiters der Geschäftsstelle der Ausgleichsfonds AHV/IV/EO sind ebenfalls nicht offengelegt. Man findet weder auf der Internetseite noch in den Jahresberichten der Ausgleichsfonds AHV/IV/EO irgendwelche Informationen zu diesem Thema.

1. Warum legen die Ausgleichsfonds AHV/IV/EO die Interessenbindungen des Verwaltungsratspräsidenten und des Leiters der Geschäftsstelle nicht offen?

2. Wusste der Bundesrat bei der Ernennung Leutholds zum Verwaltungsratspräsidenten der Ausgleichsfonds AHV/IV/EO, dass dieser einige Monate später dem Verwaltungsrat der Banque Cramer beitreten würde?

3. Als die AHV/IV-Kommission dem Bundesrat Manuel Leuthold als Kandidaten vorschlug, wusste sie da bereits, dass Leuthold einige Monate später dem Verwaltungsrat der Banque Cramer beitreten würde?

4. Wie erklärt sich der Bundesrat, dass die Banque Cramer offensichtlich dauerhafte persönliche Verbindungen mit dem Verwaltungsratspräsidenten der Ausgleichsfonds AHV/IV/EO aufrechterhalten möchte?

5. Hält es der Bundesrat als Aufsichtsbehörde der Ausgleichsfonds AHV/IV/EO mit den Grundsätzen der Good Governance für vereinbar, dass die Banque Cramer dauerhafte persönliche Beziehungen mit dem Verwaltungsratspräsidenten der Ausgleichsfonds AHV/IV/EO aufrechterhält?

**02.12.2016** Antwort des Bundesrates.

**16.12.2016 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**28.09.2018** Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **16.3646 n** Ip. **Feller. Pferdeklinik des Schweizerischen Nationalgestüts in Avenches. Warum eine einzigartige, international anerkannte Schweizer Institution auflösen?** (13.09.2016)

Das Schweizerische Nationalgestüt (SNG) in Avenches ist das Kompetenzzentrum des Bundes für Equiden. Seit dem 1. Januar 2014 sieht Artikel 147 des Landwirtschaftsgesetzes ausdrücklich vor: "Zur Unterstützung der Pferdezucht betreibt der Bund ein Gestüt."

Zum SNG gehört eine Pferdeklinik. Diese betreibt ein in der Schweiz einzigartiges, von der Europäischen Union anerkanntes Reproduktionszentrum, das die Pferdezüchtung und -haltung mit Expertenwissen unterstützt.

Die Pferdeklinik des SNG und jene der Vetsuisse-Fakultät der Universität Bern wurden am 1. Januar 2012 zum Schweizerischen Institut für Pferdemedizin (ISME) zusammengeschlossen. Das Ziel bei diesem Zusammenschluss bestand darin, die Kompetenzen im Bereich der Veterinärmedizin in unserem Land zu fördern.

Anfang Juli dieses Jahres haben die Medien aufgedeckt, dass das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) eine Auflösung der Pferdeklinik des SNG anstrebt und entsprechend Subventionen sowie Arbeitsstellen streicht. Dieses Vorhaben erkläre sich sowohl mit den Sparprogrammen des Bundes als auch mit Grundsatzüberlegungen. Da es in der Schweiz ja schon zwei universitäre Pferdekliniken gebe, nämlich in Bern und Zürich,

rechtfertige sich der Weiterbetrieb der Pferdeklinik des SNG nicht mehr.

Die Auflösung der Pferdeklinik des SNG hätte zur Folge, dass das Nationalgestüt einen seiner Kernbereiche verlieren würde. Ausserdem würde man dadurch der Westschweiz ein anerkanntes Forschungszentrum für Pferdemedizin entziehen.

1. Welches sind die Sparprogramme, die das BLW dazu veranlassen, die Pferdeklinik des SNG auflösen zu wollen? Hat sich das Parlament bereits zu den infrage stehenden Einsparungen ausgesprochen?

2. Ist die Auflösung der Pferdeklinik des SNG vereinbar mit dem Ziel, die Kompetenzen im Bereich der Veterinärmedizin zu fördern, wie es beim Zusammenschluss der Pferdeklinik des SNG und jener der Universität Bern im Jahr 2012 betont wurde?

3. Ist die Auflösung der Pferdeklinik des SNG vereinbar mit dem Entscheid des Parlamentes, die Existenz des SNG im Landwirtschaftsgesetz zu verankern?

4. Ist es im Hinblick auf das räumliche Gleichgewicht des Landes sinnvoll, die Forschungsaktivitäten im Bereich der Pferdemedizin auf die Deutschschweiz zu konzentrieren, obwohl die einzige Schweizer Pferderasse, der Freiburger, aus dem Kanton Jura stammt?

**02.11.2016** Antwort des Bundesrates.

**16.12.2016 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**28.09.2018** Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **16.3648 n** Ip. **Sozialdemokratische Fraktion. Stopp der Prämienexplosion** (13.09.2016)

Auch dieses Jahr werden die Prämien für die obligatorische Krankenpflegeversicherung (OKP) voraussichtlich überdurchschnittlich stark ansteigen. Der Bundesrat wird deshalb gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Die jüngsten Berichte der Verwaltung zeigen klar: Die Prämienbelastung ist zwischen 2010 und 2014 um 10 bis 12 Prozent angestiegen. Die Prämien machen in gewissen Kantonen sogar mehr als 20 Prozent des Einkommens aus. Der Bundesrat verfolgt ein Ziel von 8 Prozent. In seinem Stabilisierungsprogramm für die Jahre 2017-2019 will er jedoch bei der individuellen Prämienverbilligung jährlich mehr als 70 Millionen Franken einsparen. Wie erklärt der Bundesrat diesen Widerspruch?

2. Aufgrund der Unternehmenssteuerreform III werden den Kantonen voraussichtlich finanzielle Ressourcen für das Budget der individuellen Prämienverbilligung fehlen. Wie viele Mittel werden fehlen?

3. Die Mittel, welche die Kantone für die individuelle Prämienverbilligung einsetzen, verzeichnen seit 2010 nicht mehr die gleiche Entwicklung wie die Prämien; sie weisen einen Rückstand von etwa 20 Prozent auf. Teilt der Bundesrat die Meinung, dass die Vorgaben für die Kantone verschärft werden müssen?

4. Die Strategie Gesundheit 2020 sieht eine Reihe von Massnahmen zur Dämpfung des Kosten- und des Prämienanstiegs vor, namentlich im Bereich der Steuerung, der Qualität oder der Prävention. Einige dieser Massnahmen wurden allerdings vom Parlament abgelehnt oder sind auf dem besten Weg dazu. Welche anderen Massnahmen zieht der Bundesrat in Betracht, um die Prämienerrhöhung einzudämmen?

5. Mit der Entwicklung der Prämien tritt die Problematik des Verzichts auf medizinische Leistungen in den Vordergrund. Wäre der Bundesrat bereit, eine Studie durchzuführen, um das Aus-

mass dieser Problematik auf nationaler Ebene zu untersuchen? Wäre er auch dazu bereit, Lösungen aufzuzeigen, um jeder und jedem den Zugang zu den Grundleistungen zu ermöglichen und damit dem Sinn und Zweck des KVG zu entsprechen?

6. Eine kürzlich durchgeführte Umfrage von Bonus.ch kommt zum ernüchternden Ergebnis, dass sich fast 30 Prozent der Versicherten die Abschaffung der obligatorischen Krankenversicherung wünschen. Glaubt der Bundesrat nicht, dass das im KVG verankerte Solidaritätsprinzip bedroht ist? Wäre er bereit, über eine Änderung des auf der Kopfprämie beruhenden Systems nachzudenken?

*Sprecherin:* Carobbio Guscetti

**09.12.2016** Antwort des Bundesrates.

**15.09.2016 Bü-NR.** Dringlichkeit abgelehnt

**17.03.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**28.09.2018** Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

**16.3657 n** Mo. **Nationalrat. Lohngleichheit im Beschaffungswesen. Aber fair und korrekt (Grüter)** (15.09.2016)

Der Bundesrat wird beauftragt, Artikel 6 Absatz 4 der Verordnung über das öffentliche Beschaffungswesen (VöB) wie folgt zu ergänzen: "Das Kontrollorgan hat bei der Beurteilung unternehmensspezifische Besonderheiten angemessen zu berücksichtigen. Einem Bericht des Kontrollorganes gleichgestellt ist ein von einer unabhängigen Stelle nach anerkannten wissenschaftlichen Kriterien verfasstes Gutachten, welches die Einhaltung der Bestimmungen über die Gleichbehandlung von Mann und Frau attestiert."

*Mitunterzeichnende:* Dobler, Gasche, Heer, Herzog, Hess Erich, Rutz Gregor, Schwander, Sollberger, Tuena, Vitali, Weibel (11)

**09.11.2016** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

SR *Kommission für Wirtschaft und Abgaben*

**28.02.2018 Nationalrat.** Annahme

x **16.3658 n** Po. **Béglé. Schaffung einer Ausbildung zur Fab-Lab-Managerin, zum Fab-Lab-Manager** (15.09.2016)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Schaffung einer Ausbildung zur Fab-Lab-Managerin oder zum Fab-Lab-Manager, die Aufnahme einer solchen Ausbildung in die Ziele der Strategie Digitale Schweiz sowie in einen universitären Studiengang zu prüfen. Eine ausreichende Anzahl Fab-Lab-Manager würde eine Vervielfachung der Fab Labs in der Schweiz begünstigen. Die "Fabrikationslabors", deren Anzahl in anderen Ländern bereits explosionsartig zunimmt, sind ein Nährboden für Kreativität und Innovation. Sie sind mit computergesteuerten Werkzeugmaschinen (Fräsmaschinen, 3D-Drucker, Schneideplotter usw.) ausgestattet, mit deren Hilfe alle erdenklichen Gegenstände entworfen und hergestellt werden können: Prototypen, Ersatzteile, Skulpturen usw. Die Werkstätten sind öffentlich zugänglich und werden von Erfindern, Unternehmerinnen, Bastlern oder Designerinnen besucht. Sie funktionieren nach den Grundsätzen der Zusammenarbeit und der Vernetzung: Ideen, Wissen, Fertigkeiten werden geteilt.

Für den Betrieb eines Fab Lab braucht es spezifische Kompetenzen in verschiedenen Bereichen: Bedienung der Maschinen, Programmierung, Elektronik, aber auch Betreuung des Gemeinschaftsateliers. Ausserdem müssen die Benutzerinnen und Benutzer instruiert werden. Daher sind entsprechend ausgebildete Fab-Lab-Manager nötig.

Es ginge also darum, ein Ergänzungsmodul zu bestehenden Studiengängen zu schaffen oder alternativ Lehrgänge auf mehrere ausbildende Fab Labs aufzuteilen, damit das Fachwissen vor Ort erworben werden kann.

Eine solche Ausbildung würde den Sinn für die Technologie, die Digitalisierung und die Innovation fördern, was unserer Industrie nur zugutekommen kann.

**09.11.2016** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**26.09.2018** Zurückgezogen

x **16.3666 n** Ip. **Steinemann. Konsequenzen der Heimatreisen von Personen aus dem Asylbereich** (19.09.2016)

Medienberichten zufolge konnte 189 Personen mit Asylstatus eine Reise in ihr Heimatland nachgewiesen werden. Der Logik zufolge sollten diese 189 Personen nun aber in ihr Heimatland zurückgeführt werden, da sie ja offensichtlich nicht verfolgt sind.

Offensichtlich haben diese zu Unrecht einen Asylantrag gestellt und zudem die Humanität der Schweiz ausgenützt.

1. Wie viele haben eine Aufenthaltsbewilligung verloren?
2. Wie viele sind kontrolliert aus der Schweiz ausgereist?
3. Wie viele haben einen anderen Aufenthaltstitel (welchen) erhalten?
4. Wie viele dieser 189 Personen hatten im ersten Arbeitsmarkt eine Anstellung, und wie viele lebten/leben von Sozialleistungen?

**02.12.2016** Antwort des Bundesrates.

**16.12.2016 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**28.09.2018** Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

**16.3673 n** Mo. **Fraktion der Schweizerischen Volkspartei. Umgang mit staatsgefährdenden Personen** (20.09.2016)

Der Bundesrat wird beauftragt, umgehend Rechtsgrundlagen zu erlassen, gestützt auf welche Personen, die im privaten oder öffentlichen Raum zu terroristischen Aktivitäten oder sonst zu Gewalt, ob im In- oder Ausland, aufrufen, anleiten oder ermuntern, solche Aktivitäten ankündigen, finanzieren, begünstigen oder zu deren Unterstützung aufrufen, in Haft genommen oder durch andere geeignete Massnahmen an ihrem Tun gehindert werden. Die gleiche Sanktion gilt für Personen, die sich zu Organisationen bekennen oder Organisationen angehören, die terroristische Aktivitäten oder sonstige Gewalt bezwecken oder ausüben.

Ausländer, welchen Aktivitäten gemäss vorstehendem Absatz vorgeworfen werden, sind ohne Verzug und ausschliesslich in Beachtung von Artikel 5 Absatz 2 des Asylgesetzes und Artikel 33 Absatz 2 der Flüchtlingskonvention in ihr Herkunfts- oder ein Drittland auszuweisen. Bis zum Vollzug der Ausschaffung sind diese Personen in Sicherheitshaft zu nehmen.

*Sprecher:* Brand

**09.12.2016** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion. NR/SR *Sicherheitspolitische Kommission*

**18.09.2018 Nationalrat.** Annahme

x **16.3674 n** Ip. **Béglé. Eine deutliche Mehrheit für Volksinitiativen** (20.09.2016)

Wäre es möglich, das Initiativrecht in der Bundesverfassung dahingehend zu ändern, dass der Initiativtext bei der Abstimmung eine klare Mehrheit braucht, bevor er zwingend umgesetzt werden muss? Man könnte zum Beispiel die erforderliche Mehrheit, die den Bundesrat zur konkreten Umsetzung der Initiative verpflichten würde, auf 52 Prozent der Stimmen erhöhen.

Für jene Initiativen, die zwischen 50 und 52 Prozent der Stimmen erreicht haben, könnte - für den Fall, dass für die Frage in einem zu bestimmenden Zeitraum (z. B. zwei oder drei Jahre) keine Lösung gefunden wird - eine Ergänzungsklausel Folgendes vorsehen: Der Initiativtext kommt erneut zur Abstimmung, entweder um die vorherige Entscheidung zu bestätigen oder um allfälligen neuen Erkenntnissen Rechnung zu tragen.

**23.11.2016** Antwort des Bundesrates.

**16.12.2016 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**28.09.2018** Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **16.3684 n** Ip. **Rytz Regula. Neuestes Tisa-Informationssleck bestätigt die Selbstfesselung der Demokratie** (21.09.2016)

Ein Informationsleck hat im September 2016 neue Ergebnisse aus den geheimen Tisa-Verhandlungen in die Öffentlichkeit gespült. Die bisherigen Befürchtungen werden dabei bestätigt: Das Tisa-Abkommen führt zu einer Selbstfesselung der Demokratie, es ermöglicht internationalen Konzernen weitreichende Rechte und Einflussnahmen auf die nationale Gesetzgebung und setzt den Service public, die Energiewende, den Datenschutz und die Klimapolitik aufs Spiel.

Der Bundesrat hat bisher beteuert, dass Tisa auf die Schweiz kaum Auswirkungen haben wird und dass er nur selektiv einzelne Abkommen unterzeichnen will. Es stellen sich deshalb folgende Fragen:

1. Welche Verpflichtungen für welche Sektoren will der Bundesrat aktuell eingehen?
2. Bestätigt er die Einschätzung der Umweltverbände, dass der Anhang "Energie und Bergbau" selbst in denjenigen Ländern zu Einschränkungen von umwelt- und klimapolitischen Massnahmen führt, die den Energiesektor auf die Negativliste setzen?
3. Teilt er die Auffassung, dass die im Anhang "Energie und Bergbau" postulierte "Technologieneutralität" die gezielte Förderung von erneuerbarer Energie oder von Energie-Sparmassnahmen verhindern soll?
4. Teilt er die Auffassung, dass das Finanzdienstleistungsabkommen die Regulierung von Rohstoffderivaten und die Regulierung und Besteuerung von Finanzprodukten verhindern will?
5. Ist auch der Medienbereich von den Tisa-Plänen der Schweiz betroffen?
6. Gemäss Bundesrat sind Ratchet- und Standstill-Bestimmungen "ausschliesslich auf diskriminierende Massnahmen anwendbar, das heisst auf Massnahmen, die zwischen in- und ausländischen Anbietern unterscheiden, und auch dort nur, soweit in der nationalen Verpflichtungsliste keine Vorbehalte angebracht sind". Kann er garantieren, dass alle von Kantonen und Gemeinden erbrachten Dienstleistungen bzw. Public-Private-Partnerschaften von diesen undemokratischen Fesselklauseln ausgenommen werden?

7. Erachtet er die Irreversibilität der Standstill-Klausel als vereinbar mit den Spielregeln der Demokratie? Weshalb soll es unmöglich werden, eine schlecht funktionierende Privatisierung (z. B. der Wasserversorgung) oder Liberalisierung wieder rückgängig zu machen?

8. Auf welche Studien zu erwarteten volkswirtschaftlichen und arbeitsmarktlichen Folgen von Tisa für die Schweiz stützt er sich bei den Verhandlungen ab?

*Mitunterzeichnende:* Arslan, Brélaz, de la Reussille, Glättli, Graf Maya, Häsler, Mazzone, Thorens Goumaz (8)

**16.11.2016** Antwort des Bundesrates.

**16.12.2016 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**28.09.2018** Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **16.3690 n Po. Heim. Überhöhte Preise für medizinische Hilfsmittel. Wann können Versicherte mit Preisabschlägen rechnen?** (22.09.2016)

Der Bundesrat wird gebeten, im Hinblick auf die Behandlung der parlamentarischen Initiative Humbel 16.419 folgende Punkte zu prüfen und entsprechend Bericht zu erstatten:

1. Die Stärkung der wettbewerblichen Elemente in der Weiterentwicklung des Vergütungssystems und die zu erwartenden preislichen Wirkungen derselben.

2. Mögliche Instrumente, um die nötige Transparenz in die Preisgestaltung der medizinischen Hilfsmittel und deren Zubehör auf dem schweizerischen Markt zu bringen und damit auch mehr Transparenz für die Festlegung der Höchstpreisvergütungen (HPV) für die Migel zu schaffen.

3. Mögliche preisdämpfende Wirkungen von Vertragslösungen zwischen Krankenkassen und Abgabestellen sowie denkbare Gründe dafür, dass dieser Weg kaum eingeschlagen wird, obwohl er schon heute möglich wäre.

4. Eine Differenzierung nach Produkten, die im Ausland bezogen werden können und von den Krankenkassen zu vergüten sind, und solchen, bei denen dies nicht möglich sein soll (s. Antwort des Bundesrates auf die Motion Heim 16.3169).

5. Die Forderungen des Preisüberwachers vom 21. März 2016 im Bereich der Migel und das Ergebnis der Prüfungen derselben.

*Mitunterzeichnende:* Allemann, Barrile, Brand, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Friedl, Galladé, Giezendanner, Gysi, Hardegger, Häsler, Hess Lorenz, Humbel, Ingold, Kiener Nellen, Leutenegger Oberholzer, Lohr, Müller Walter, Munz, Nussbaumer, Reynard, Schmid-Federer, Seiler Graf, Semadeni, Weibel (25)

**23.11.2016** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**19.09.2018** Zurückgezogen

x **16.3691 n Po. Béglé. Unterstützung von Cleantech- und anderen KMU bei der Internationalisierung durch die Beibehaltung des vom Parlament zugesprochenen Budgets für Switzerland Global Enterprise** (22.09.2016)

Der Bundesrat wird beauftragt zu prüfen, wie Schweizer KMU und Start-ups, die im Bereich Energiewende und Umweltschutz

tätig sind, besser bei ihren Internationalisierungsbestrebungen unterstützt werden können.

**09.11.2016** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**26.09.2018** Zurückgezogen

x **16.3692 n Po. Béglé. Mit einer Harmonisierung der kantonalen Vorgehensweisen die Radikalisierung besser bekämpfen** (22.09.2016)

Der Bundesrat wird gebeten zu prüfen, ob es möglich wäre, von den Kantonen eine Harmonisierung ihrer Massnahmen zur Bekämpfung der Radikalisierung zu verlangen. Damit könnten Erfahrungen und Mittel zusammenfliessen und könnte die Effizienz gesteigert werden. Dieser aussergewöhnliche Antrag rechtfertigt sich durch den akuten, spezifischen und internationalen Charakter der Bedrohung.

*Mitunterzeichnende:* Ammann, Barazzone, Gmür Alois, Gschwind, Ingold, Lohr, Marchand-Balet, Müller Leo, Riklin Kathy, Schmidt Roberto, Vogler (11)

**02.12.2016** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**18.09.2018** Zurückgezogen

x **16.3694 n Ip. CVP-Fraktion. Sind wir fit für die Arbeitswelt 4.0?** (22.09.2016)

Die vierte, digitale Revolution, die "Industrie 4.0", spielt für die künftige Entwicklung der Schweizer Wirtschaft eine wichtige Rolle. Sie bietet dem Wirtschaftsstandort Schweiz die Chance, sich trotz hohen Lohnniveaus und trotz starkem Franken wettbewerbsfähig zu halten. Die Umstellung des schweizerischen Arbeitsmarktes benötigt entsprechend qualifizierte Arbeitskräfte, um die neuen Industriewerkzeuge betreiben zu können.

Diese Umstellung ist in vollem Gange. Sie ist aber auch verbunden mit der Sorge, dass eine immer grössere Anzahl von Arbeitsplätzen für nicht ausreichend qualifizierte Mitarbeiter verlorengeht. Gerade ältere Arbeitnehmende mit tiefem Qualifikationsniveau dürften davon betroffen sein.

Wir bitten den Bundesrat vor diesem Hintergrund um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Sind Kinder und Jugendliche mit den heutigen Lehrgängen auf die neuen Erwartungen des Arbeitsmarktes im Bereich Digitalisierung genügend vorbereitet?

2. Ist die Berufsbildung an die neuen Anforderungen genügend angepasst?

3. Wie sieht es auf Ebene der Bachelor- und Masterabschlüsse aus?

4. Braucht es zusätzliche Studiengänge im Bereich Daten, Big Data, Cyber usw.?

5. Bestehen genügend Angebote im Bereich Weiterbildung, vor allem für (ältere) Arbeitnehmende mit einem tieferen Qualifikationsniveau?

6. Welche Lösungen sieht man für ungenügend qualifizierte Arbeitnehmende vor?

*Sprecher:* Müller-Altermatt

**16.11.2016** Antwort des Bundesrates.

**16.12.2016 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**28.09.2018** Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **16.3695 n Po. Feri Yvonne. Anstossfinanzierung für Unterkünfte für von häuslicher Gewalt betroffene Personen** (22.09.2016)

Der Bundesrat wird eingeladen zu prüfen, ob eine Anstossfinanzierung durch den Bund, wie dies zur Finanzierung von Kitas gehandhabt wird, ebenfalls eine Option für Frauen-, Kinder- und Männerhäuser wäre.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Allemann, Barrile, Carobbio Guscetti, Friedl, Galladé, Gysi, Jans, Kiener Nellen, Marti, Meyer Mattea, Munz, Nussbaumer, Reynard, Seiler Graf, Semadeni (16)

**23.11.2016** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**18.09.2018 Nationalrat.** Ablehnung

**16.3696 n Mo. Nationalrat. Ablieferungspflicht von Bundesangestellten. Entschädigungen, die im Zusammenhang mit dem Arbeitsverhältnis beim Bund stehen, müssen vollumfänglich an die Bundeskasse gehen (Keller Peter)**

(22.09.2016)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Bundespersonalverordnung (Art. 92) so abzuändern bzw. zu ergänzen, dass Bundesangestellte Entschädigungen für Tätigkeiten, die im Zusammenhang mit dem Arbeitsverhältnis beim Bund stehen, vollumfänglich an die Bundeskasse abführen müssen.

*Mitunterzeichnende:* Addor, Aebi Andreas, Aeschi Thomas, Amaudruz, Amstutz, Arnold, Bigler, Brunner Toni, Bühler, Burg Herr, de Courten, Dettling, Egloff, Flückiger Sylvia, Frehner, Geissbühler, Glarner, Glauser, Grin, Grüter, Hausammann, Heer, Hess Erich, Imark, Keller-Inhelder, Köppel, Müller Thomas, Müri, Nidegger, Page, Pantani, Pezzatti, Pieren, Quadri, Reimann Lukas, Rickli Natalie, Rime, Ruppen, Rutz Gregor, Salzmann, Schwander, Sollberger, Stamm, Steinemann, Tuena, Vitali, Vogt, von Siebenthal, Walliser, Walter, Wobmann, Zanetti Claudio, Zuberbühler (53)

**16.11.2016** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.  
NR/SR *Staatspolitische Kommission*

**28.02.2018 Nationalrat.** Annahme

**17.09.2018 Ständerat.** Die Motion wird mit folgender Änderung angenommen: Der Bundesrat wird beauftragt, die Bundespersonalverordnung (Art. 92) so abzuändern bzw. zu ergänzen, dass Bundesangestellte einen angemessenen Teil der Entschädigungen für Tätigkeiten, die im Zusammenhang mit dem Arbeitsverhältnis beim Bund stehen, an die Bundeskasse abführen müssen.

**16.3697 n Mo. Nationalrat. Änderung des Raumplanungsgesetzes (Page)** (22.09.2016)

Der Bundesrat wird beauftragt, das Raumplanungsgesetz (Art. 24c RPG) dahingehend zu ändern, dass bestehendes Gebäudevolumen ausserhalb der Bauzonen maximal genutzt werden kann. Die Baubeschränkungen (Art. 42, Art. 42a der Raumplanungsverordnung, RPV), namentlich dass die Bruttogeschossfläche nicht um mehr als 60 Prozent erweitert werden darf, dass eine Erweiterung ausserhalb weder 30 Prozent noch 100 Quadratmeter überschreiten darf und die Bestimmungen zur "zeitgemässen Wohnnutzung" (Art. 42a RPV) und zur "massvollen Erweiterung" (Art. 42 RPV) sorgen in der Praxis für grosse Probleme und müssen rasch angepasst werden.

*Mitunterzeichnende:* Addor, Aebi Andreas, Amaudruz, Arnold, Bauer, Borloz, Bourgeois, Brand, Brunner Toni, Büchel Roland,

Buffat, Bühler, Bulliard, Campell, Chevalley, Chiesa, Clottu, Dettling, Glauser, Grin, Müller Leo, Nicolet, Rime, Ritter, Rösti, von Siebenthal, Wehli (27)

**09.11.2016** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR *Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie*

**13.06.2017 Nationalrat.** Annahme

**16.3707 n Mo. Müller Leo. Kampf gegen den Autoritätsverlust von Staatsangestellten** (27.09.2016)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament eine Gesetzesänderung vorzuschlagen, wonach für die üble Nachrede, die Verleumdung oder die Beschimpfung gegen einen Beamten während der Ausübung dessen Amtes das Antragsrecht auf Strafverfolgung auch der vorgesetzten Behörde des Beamten zusteht.

*Mitunterzeichnende:* Amstutz, Birrer-Heimo, Brunner Toni, Büchler Jakob, Buttet, Candinas, Dettling, Glanzmann, Gmür Alois, Grunder, Grüter, Gschwind, Heim, Herzog, Hess Lorenz, Humbel, Kiener Nellen, Lohr, Regazzi, Riklin Kathy, Ritter, Schilliger, Schneider-Schneiter, Schwander, Vitali, Vogler, Walter (27)

**16.11.2016** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR *Kommission für Rechtsfragen*

**18.09.2018 Nationalrat.** Annahme

x **16.3711 n Ip. Semadeni. Motorradlärm messen und begrenzen** (27.09.2016)

Bei schönem Wetter dröhnen sie zum Vergnügen über die Alpenpässe, an Seeufern entlang, durch Täler und Dörfer. Einige fahren offenbar je lauter, desto lieber. Und sie werden immer mehr. 2015 verzeichneten die Motorräder mit 51 787 Neuzulassungen einen neuen Höchstwert. Immerhin: Seit diesem Jahr ist bei neuen Motorfahrzeugen die "Sport"-Taste, welche die Klappen bei der Auspuffanlage öffnet und so den Motoren sound deutlich verstärkt, verboten. Die Schweiz hat zeitgleich mit der EU die Verordnung 540/2014 "über den Geräuschpegel von Kraftfahrzeugen und von Austauschschalldämpferanlagen" eingeführt. Bereits in Verkehr gesetzte Motorfahrzeuge und noch angebotene "alte" Modelle dürfen aber weiterhin die Lärmgrenzwerte verletzen. Die Lärmbelastigung der Bevölkerung wird nach wie vor durch die über das Jahr gemittelten Lärmpegelmessungen nur unzureichend erfasst. Weil die heutige Messmethodik ungenügend ist, führt beispielsweise die deutsche Stadt Wermelskirchen (Nordrhein-Westfalen) ein Pilotprojekt durch, um übermässigen Motorradlärm und Geschwindigkeit auf beliebten Motorradstrecken mithilfe einer landesweit neuartigen Methode zu messen. Die unsichtbar in Leitpfosten versteckte neue Technik kann die Lautstärke der vorbeifahrenden Motorräder registrieren.

Lärm stresst die Bevölkerung und macht krank. Motorradlärm entwertet die Naturlandschaften der Schweiz und vertreibt erholungssuchende Touristen. Die Bevölkerung sollte in ihrem Wohlbefinden nicht erheblich gestört werden (Art. 15 USG), und vermeidbare Belastigungen sollten unterbleiben (Art. 42 SVG). Unnötigen Lärm zum Vergnügen zu verursachen wäre schon heute untersagt.

Der Bundesrat wird darum ersucht, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie gewährleistet er, dass das Wohlbefinden der Bevölkerung nach Artikel 15 USG und Artikel 42 SVG an vielbefahrenen Motorradstrecken nicht erheblich gestört wird?

2. Ist er bereit, die tatsächlichen Lärmimmissionen entlang vielbefahrener Motorradstrecken auch mit neuen Messmethoden (Beispiel Wermelskirchen) realitätsnah zu erfassen?

3. Ist er auch der Meinung, dass aus Sicht des Landes die Messmethoden die tatsächlichen Lärmimmissionen abbilden müssen, damit gesicherte Hinweise die Ahndung von Vergehen ermöglichen und Massnahmen zum Schutz der Bevölkerung begründet werden können (z. B. Geschwindigkeitsbeschränkungen, Umleitung des Motorradverkehrs auf Durchgangsstrassen)?

*Mitunterzeichnende:* Allemann, Amherd, Barrile, Campell, Carobbio Guscetti, Fehlmann Rielle, Fluri, Fridez, Friedl, Graf Maya, Gysi, Hadorn, Hardegger, Häsler, Heim, Kiener Nellen, Maire Jacques-André, Masshardt, Munz, Nussbaumer, Piller Carrard, Rytz Regula, Schwaab, Seiler Graf, Streiff, Thorens Goumaz, Tornare, Vogler, Weibel (29)

**23.11.2016** Antwort des Bundesrates.

**16.12.2016 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**28.09.2018** Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **16.3716 n** Ip. **Vogler. Unzumutbare Lärmbelastungen durch Motorräder** (27.09.2016)

Motorräder verursachen regelmässig übermässigen Lärm. Ein einzelner Töff kann Hunderte von Menschen in ihrem Wohlbefinden einschränken. Vor allem entlang den Alpenpässen - in der empfindlichen Erholungslandschaft - ist der Lärm oft ohrenbetäubend. Die Erholungsuchenden, Touristen und vor allem die Anwohner leiden massiv unter dieser Lärmbelastung. Analoges gilt auch für die Städte. Der Bundesrat verweist seit seiner Antwort auf die Motion 06.3421 darauf, dass mit dem neuen EU-Recht alles besser wird.

Dieses Recht gilt nun. Davon aber merken die Betroffenen nichts und werden wohl auch in Zukunft nichts merken. Im Gegenteil: Die Hersteller bauen weiter systematisch elektronische Regler ein, die den Lärm nur im Prüfstand senken, aber nicht im Betrieb. Und bereits heute zeichnet sich ab, dass die Hersteller von Motorrädern erneut Tricks anwenden, um die erst kürzlich in Kraft getretenen strengeren EU-Regeln zu umgehen - etwa durch Lautsprecher, die den gewünschten "Sound" künstlich hinzufügen. Die Hersteller geben das auch offen zu.

Es kommt hinzu, dass heute viele Motorräder unterwegs sind, die infolge unerlaubter Abänderungen unnötig übermässigen Lärm verursachen. Weiterhin fahren abgeänderte Motorräder, die, wie im Bericht zur Motion 06.3421 gesagt wird, alleine so viel Krach machen wie 24 normal ausgerüstete Motorräder.

Für die betroffene Bevölkerung ist es absolut unbefriedigend, wenn der Bundesrat regelmässig erklärt, dass er gegen diese offensichtlich illegalen Praktiken nichts tun könne. Es ist an der Zeit, wirksame Massnahmen einzuleiten und nicht zu kapitulieren.

Ich bitte den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie gedenkt er wirksam zu verhindern, dass illegal abgeänderte und überlaute Motorräder die Umgebung unzumutbar verlärmern?

2. Wie gedenkt er vorzugehen, um die Halter von illegal abgeänderten Motorrädern und Firmen, die solche Veränderungen vornehmen, härter zu bestrafen?

3. Wie gedenkt er die Polizei so zu unterstützen, dass sie mit einfachen Mitteln illegal manipulierte und umgerüstete Motorräder erkennen und aus dem Verkehr ziehen kann?

4. Wenn er wie bis anhin an den Grenzwerten für Motorräder nichts ändern will und die Möglichkeiten der Polizei nicht verstärken will, mit welchen Mitteln will er die Bevölkerung vor der bekannten, unzumutbaren Verlärmung wirksam schützen?

*Mitunterzeichnende:* Allemann, Amherd, Ammann, Arslan, Badran Jacqueline, Barazzzone, Barrile, Bäümle, Béglé, Birrer-Heimo, Brélaz, Bulliard, Campell, Chevalley, Flach, Fluri, Frikker, Fridez, Friedl, Girod, Gmür Alois, Gmür-Schönenberger, Graf Maya, Graf-Litscher, Grossen Jürg, Gschwind, Guhl, Gysi, Hadorn, Hardegger, Häsler, Heim, Humbel, Ingold, Jans, Kiener Nellen, Marra, Mazzone, Moser, Müller-Altermatt, Munz, Naef, Nordmann, Nussbaumer, Quadranti, Riklin Kathy, Ritter, Rytz Regula, Schelbert, Schmidt Roberto, Semadeni, Streiff, Wehrli, Weibel (54)

**16.11.2016** Antwort des Bundesrates.

**16.12.2016 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**28.09.2018** Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **16.3718 n** Ip. **Sommaruga Carlo. Bezahlen die Schweizer Budgethilfe und die Bevölkerung von Mosambik die Verluste unsorgfältiger Investitionen der Credit Suisse?** (28.09.2016)

Laut Medienberichten hat die Credit Suisse (CS) 2013 und 2014 - teilweise zusammen mit der russischen Bank VTB - der Privinvest-Gruppe des französisch-libanesischen Geschäftsmanns Iskandar Safa drei Kredite von 622, 850 und 535 Millionen Dollar organisiert und die Anleihepapiere mit ungewöhnlich hohen Gebühren an private Investoren verkauft. Wichtiges Argument war, die Regierung von Mosambik bürge mit einer Staatsgarantie für alle Schulden.

Die Kredite erwiesen sich freilich als fragwürdig, ja faul. Die drei obskuren Firmen, über welche Privinvest mit der Regierung von Mosambik Verträge abschloss, hielten ihre Verpflichtungen nicht ein. Sie fingen kaum Fisch, Schiffe und maritime Überwachung versagten, viel Geld versickerte irgendwo. Weil keine Erträge hereinkamen, willigten die Investoren im März 2016 in eine Umschuldung ein. Damit stieg das Risiko, dass am Ende alle Verluste am Staat Mosambik hängenbleiben.

1. Seit wann leistet die Schweiz mit Entwicklungshilfegeldern in Mosambik Budgethilfe? In welcher Höhe insgesamt? Finanzierte sie damit Misswirtschaft, verdeckte Militär- und Geheimdienstaktionen und Verstaatlichung von drohenden CS-Verlusten?

2. Im April 2016 stellten die Schweiz und der Internationale Währungsfonds ihre Budgethilfe an die Regierung von Mosambik ein. Aus welchem Anlass und mit welcher Begründung? Wer fällt in der Schweiz diesen Entscheid? Unter welchen Voraussetzungen wird wieder Budgethilfe an Mosambik geleistet?

3. Inzwischen befassen sich auch die Finma und die britische Aufsichtsbehörde mit dem Fall. Was untersucht die Finma, und bis wann ist mit Erkenntnissen zu rechnen?

4. Dreissig Organisationen der Zivilgesellschaft in Mosambik bezeichnen die Aufträge an die drei Privinvest-Firmen Ematum, MAM und Proindicus als illegal, weil sie Artikel 179 der Bundesverfassung und mehreren Gesetzen widersprechen. Offenbar legte die Regierung diese langfristigen Schulden nie dem Parlament zur Genehmigung vor. Handelt es sich um "odious debts", also illegitime Schulden, für welche nicht der Staat, sondern die



ungenügend informierende CS oder korrupte Regierungsmitglieder persönlich haftbar zu machen sind?

5. Bietet der Bundesrat seine Unterstützung an, damit nicht die Bevölkerung von Mosambik, sondern die verantwortlichen Regierungsmitglieder und unsorgfältig agierende Finanzinstitute die Kosten dieser Fehlinvestitionen tragen?

*Mitunterzeichnende:* Barrile, Carobbio Guscetti, Friedl, Guldimann, Hadorn, Heim, Kiener Nellen, Munz, Reynard, Seiler Graf, Semadeni (11)

**09.11.2016** Antwort des Bundesrates.

**17.03.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**28.09.2018** Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **16.3720 n** Ip. **Sommaruga Carlo. Rechtskonformität formloser Wegweisungen an der Landesgrenze vor dem Hintergrund der neueren Rechtsprechung des EuGH** (28.09.2016)

Bundesrat Maurer hat bei der Beantwortung der Frage 16.5375 gesagt: "Die Rückführungsrichtlinie ist bei der Rückübergabe eines illegalen Aufenthaltlers im Rahmen eines bilateralen Abkommens wie demjenigen zwischen der Schweiz und Italien nicht anwendbar." Vor dem Hintergrund der neueren Rechtsprechung des EuGH zur Auslegung der Rückführungsrichtlinie ist das erstaunlich. Im Urteil Affum, C-47/15, vom 7. Juni 2016 hält der Gerichtshof in den Ziffern 84 und 82 unter anderem Folgendes fest:

"Insoweit geht aus dem Wortlaut von Artikel 6 Absätze 1 und 3 der Richtlinie 2008/115 hervor, dass die in diesem Artikel 6 Absatz 3 genannte Ausnahme nur die Verpflichtung des Mitgliedstaats, in dessen Hoheitsgebiet sich der fragliche Staatsangehörige befindet, betrifft, diesem gegenüber eine Rückkehrentscheidung (in ein Land ausserhalb des Schengen-Raums) zu erlassen und somit seine Abschiebung zu übernehmen."

"Entgegen der Ansicht der französischen Regierung kann Artikel 6 Absatz 3 der Richtlinie 2008/115 jedoch nicht dahin ausgelegt werden, dass er eine Ausnahme vom Anwendungsbereich dieser Richtlinie enthält, die zu den in Artikel 2 Absatz 2 dieser Richtlinie genannten Ausnahmen hinzuträte und die es den Mitgliedstaaten erlaubt, illegal aufhältige Drittstaatenangehörige von den gemeinsamen Normen und Verfahren für die Rückführung auszuschliessen (...)"

Deshalb bitte ich den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Hat der Bundesrat von der neueren Rechtsprechung des EuGH zur Auslegung der Rückführungsrichtlinie Kenntnis genommen?

2. Teilt er die Ansicht, dass sich in Kenntnis dieser Rechtsprechung die Antwort vom 19. September bezüglich der Anwendbarkeit der Rückführungsrichtlinie auf Rückweisungen nach Italien nicht länger halten lässt?

3. Teilt er die Ansicht, dass das Urteil Affum klar aufzeigt, dass die in Artikel 12 der Rückführungsrichtlinie festgelegten Formvorschriften somit auch bei Rücküberstellungen von der Schweiz nach Italien aufgrund des bilateralen Abkommens zum Tragen kommen?

4. Sieht er auch Revisionsbedarf bei Artikel 64c AuG? Dieser scheint nicht (mehr) richtlinienkonform zu sein.

5. Wie beurteilt er bei dieser Ausgangslage die Rechtskonformität der formlosen Wegweisungen durch das GWK?

*Mitunterzeichnende:* Barrile, Carobbio Guscetti, Friedl, Guldimann, Hadorn, Heim, Kiener Nellen, Marti, Masshardt, Meyer Mattea, Munz, Seiler Graf, Semadeni, Wermuth (14)

**23.11.2016** Antwort des Bundesrates.

**16.12.2016 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**28.09.2018** Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **16.3722 n** Ip. **Seiler Graf. Kriegsmaterialexporte nach Indien trotz Eskalation im Kaschmir-Konflikt?** (28.09.2016)

Im Jahre 2015 hat nach Deutschland kein anderes Land so viel Kriegsmaterial aus der Schweiz empfangen wie Indien, nämlich für 45,5 Millionen Franken. Im ersten Halbjahr 2016 belegte Indien mit 30,3 Millionen Franken erneut einen Spitzenplatz unter den Empfängern von Schweizer Kriegsmaterial.

1. Wann erteilt der Bundesrat die entsprechenden Bewilligungen, und welchen Wert haben die bewilligten Kriegsmaterialexporte nach Indien? Wie viele der bewilligten Exporte sind bisher tatsächlich nach Indien ausgeführt worden? Wie viel ist davon noch offen?

2. Am 18. September 2016 stürmten im indischen Teil Kaschmirs schwerbewaffnete aufständische Kämpfer ein indisches Armeecamp. Mindestens 17 indische Soldaten starben. Diese schwerste Terrorattacke gegen die indische Armee seit 20 Jahren bildet den traurigen Höhepunkt einer Gewalteskalation, in welcher in den letzten 70 Tagen bei schweren Zusammenstössen zwischen militanten Aufständischen und Sicherheitskräften in Polizei, den Streitkräften und der Zivilbevölkerung über 80 Menschen getötet wurden. Handelt es sich hier um einen "bewaffneten Konflikt" im Sinne von Artikel 5 Absatz 2 der Kriegsmaterialverordnung?

3. Der Uno-Hochkommissar für Menschenrechte zeigte sich am 17. August 2016 sehr besorgt über die Menschenrechtssituation im indischen Teil von Kaschmir und forderte uneingeschränkten Zugang, um die Menschenrechtssituation abzuklären. Unterstützt der Bundesrat diese Uno-Initiative? Was sind die Ergebnisse? Liegen systematische und schwerwiegende Verletzungen der Menschenrechte im Sinne von Artikel 5 Absatz 2 KVM vor?

4. Das Vorgehen der Aufständischen ist ebenso brutal wie jenes der indischen Sicherheitskräfte in Kaschmir. Die beiden Atomkräfte Indien und Pakistan überhäufen sich gegenseitig mit Vorwürfen. Welche Folgen haben die wachsenden Spannungen in der Kaschmir-Region für die Aufrechterhaltung des Friedens, der internationalen Sicherheit und der regionalen Stabilität im Sinne von Artikel 5 Absatz 1 KVM?

5. Von welchen weiteren Konflikten und Unruhen im indischen Vielvölkerstaat hat der Bundesrat Kenntnis?

6. Wenn der Bundesrat all diese Elemente in einer Gesamtbeurteilung zusammenfügt: Stoppt er die Bewilligung neuer Kriegsmaterialexporte nach Indien? Stoppt er die Auslieferung bereits bewilligter Exporte gestützt auf Artikel 19 KMG, der die Suspendierung und den Widerruf von Bewilligungen regelt?

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Allemann, Barrile, Carobbio Guscetti, Feri Yvonne, Fridez, Friedl, Galladé, Graf-Litscher, Gysi, Kiener Nellen, Leutenegger Oberholzer, Marti, Mazzone, Meyer Mattea, Munz, Reynard, Schwaab, Semadeni (19)

**23.11.2016** Antwort des Bundesrates.

**16.12.2016 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**28.09.2018** Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

**16.3723 n Mo. Seiler Graf. Private Sicherheitsdienstleistungen endlich schweizweit regeln** (28.09.2016)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Erbringung privater Sicherheitsdienstleistungen schweizweit zu regeln.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Allemann, Barrile, Carobbio Guscetti, Flach, Fridez, Friedl, Galladé, Geissbühler, Graf-Litscher, Guhl, Gysi, Kiener Nellen, Leutenegger Oberholzer, Marti, Mazzone, Meyer Mattea, Munz, Nussbaumer, Schwaab, Semadeni (21)

**15.02.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.  
NR/SR *Sicherheitspolitische Kommission*

**19.09.2018 Nationalrat.** Annahme

x **16.3729 n Mo. Sozialdemokratische Fraktion. Fehlende Fachkräfte selber ausbilden statt Kontingente erhöhen** (28.09.2016)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Massnahmen zu intensivieren, um die Aus- und Weiterbildung von Fachkräften so voranzutreiben, dass die Abhängigkeit von gut qualifizierten Fachkräften aus dem Ausland mittelfristig reduziert werden kann. Dabei gilt ein besonderes Augenmerk der Unterstützung der Kantone bei der Qualifizierung von gering qualifizierten Personen.

*Sprecherin:* Munz

**09.11.2016** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**26.09.2018 Nationalrat.** Ablehnung

x **16.3730 n Mo. Marti. Fachkräfte-Initiative. Erhöhung des Frauenanteils in den ICT-Berufen** (28.09.2016)

Der Bundesrat wird beauftragt, im Rahmen der Fachkräfte-Initiative und in Zusammenarbeit mit Hochschulen und der Wirtschaft weitere Massnahmen zur Erhöhung des Frauenanteils in ICT-Berufen zu ergreifen.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Allemann, Barrile, Carobbio Guscetti, Feri Yvonne, Friedl, Graf Maya, Graf-Litscher, Guldemann, Hadorn, Heim, Jans, Kiener Nellen, Munz, Nussbaumer, Reynard, Seiler Graf, Semadeni, Tornare (19)

**09.11.2016** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**26.09.2018 Nationalrat.** Ablehnung

x **16.3743 n Ip. Béglé. Die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung auf nachhaltige Weise umsetzen** (28.09.2016)

Weniger als zwei Monate nach der Verabschiedung der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung durch die Uno-Mitgliedstaaten hat der Bundesrat am 18. Dezember 2015 begonnen, den Schweizer Beitrag zum Erreichen der Ziele der Agenda vorzubereiten. Er hat die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (Deza) und das Bundesamt für Raumentwicklung (ARE) gemeinsam beauftragt, diese Arbeiten zu koordinieren und der Uno bis 2018 einen Länderbericht zum Stand der Umsetzung zukommen zu lassen. Diese Vorgehensweise ist zu begrüssen.

Die Agenda 2030 ist eine einmalige Chance für eine nachhaltige Entwicklung unseres Planeten. Sie beinhaltet 17 ineinandergreifende strategische Ziele, mit denen ein umfassender Zusammenhang angestrebt wird. Die Ziele sind interdisziplinär; mehrere politische Bereiche sind gefordert. Wirklich nachhaltige Entwicklung wird erreicht, wenn auf mehreren Ebenen gleichzeitig Fortschritte gemacht werden.

Es geht also darum sicherzustellen, dass das Schweizer Engagement auf internationaler wie auch nationaler Ebene kohärent ist. Dafür ist es wichtig, dass alle politischen Bereiche - unter der Federführung der beiden obengenannten Bundesämter - ihren Teil zum laufenden Prozess beitragen.

Die Vereinten Nationen erwarten immer mehr, dass sich der Privatsektor - namentlich mittels Global Compact - und der Forschungssektor mit einbringen. In der Schweiz scheint ihr Mitwirken selbstverständlich und von grundlegender Bedeutung. So ist eine grosse Bandbreite von Vertreterinnen und Vertretern aus Wirtschaft und Forschung sowie von NGO interessiert und möchte am Prozess teilhaben. Mit einem solchen Elan muss es für die Schweiz möglich sein, die Umsetzung der Agenda 2030 langfristig sicherzustellen.

Ich stelle dem Bundesrat deshalb folgende Fragen:

1. Kann der Bundesrat im Hinblick auf die obengenannten Äusserungen eine Gesamtbilanz der laufenden Vorbereitungsarbeiten ziehen?

2. Unternehmen und Organisationen haben grosses Interesse daran bekundet, aktiv am Gelingen der Agenda 2030 mitzuwirken. Wie wird dieser Wunsch berücksichtigt, und sind die Unternehmen und Organisationen im laufenden Prozess vertreten?

3. Werden die Kantone und Vertreterinnen und Vertreter der Hochschulen in diesen Prozess mit einbezogen werden?

4. Abgesehen von der Vorstellung des Länderberichtes im Jahr 2018: Wie plant der Bundesrat die Agenda 2030 umzusetzen, um sicherzustellen, dass die Umsetzung durch die verschiedenen politischen Bereiche koordiniert verläuft?

**16.11.2016** Antwort des Bundesrates.

**16.12.2016 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**28.09.2018** Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **16.3747 n Mo. Geissbühler. Den Wechsel der amtlichen Verteidigung einschränken** (28.09.2016)

Der Bundesrat wird beauftragt, Artikel 134 der Schweizerischen Strafprozessordnung (StPO) so zu ändern bzw. zu ergänzen, dass der Wechsel der amtlichen Verteidigung gesetzlich beschränkt wird.

*Mitunterzeichnende:* Imark, Keller Peter, Keller-Inhelder, Knecht, Köppel, Matter, Müri, Page, Pieren, Rickli Natalie, Rime, Ruppen, Rutz Gregor, Salzmann, Schwander, Stamm, Steinemann, Tuena, von Sieenthal, Walliser, Walter, Wobmann, Zanetti Claudio, Zuberbühler (24)

**16.11.2016** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**19.09.2018 Nationalrat.** Ablehnung

x **16.3764 n Ip. Munz. Umsetzung des neuen Verfassungsartikels 67a zur Förderung der musikalischen Bildung** (29.09.2016)

Am 23. September 2012 wurde der neue Verfassungsartikel 67a, "Musikalische Bildung", in die Bundesverfassung aufgenommen. Mit einem überwältigenden Jastimmenanteil von 72,7 Prozent hat die Bevölkerung den neuen Artikel gutgeheissen. Sämtliche Kantone haben dem Artikel zugestimmt. Nach diesen vier Jahren ist es sinnvoll, eine erste Bilanz zu ziehen, wie der neue Verfassungsartikel umgesetzt wird und ob die musikalische Bildung der Jugend in der Schweiz tatsächlich besser gefördert wird.

Die Umsetzung des Artikels zur Förderung der musikalischen Bildung der Jugend in der Schweiz liegt als Folge der föderalen Strukturen mehrheitlich in den Händen der Kantone. Durch die Sparbemühungen der Kantone wird die Förderung der musikalischen Bildung nur sehr zurückhaltend umgesetzt. Dadurch sind kaum Fortschritte feststellbar, und in vielen Kantonen sind sogar gegenteilige Tendenzen spürbar, besonders an den Musikschulen, die in vielen Kantonen mit Kürzungen ihrer Subventionen kämpfen. Allerdings ist es Sache des Bundes, gestützt auf den neuen Verfassungsartikel Grundsätze festzulegen und Vorschriften zu erlassen, wenn die Kantone auf dem Koordinationsweg nicht die nötige Harmonisierung erreichen. Insbesondere bei der Begabtenförderung drängen sich Grundsätze des Bundes auf, um in allen Kantonen die Förderung von Talenten zu gewährleisten.

1. Welche Massnahmen wurden seit Annahme des neuen Verfassungsartikels getroffen, um die musikalische Bildung von Kindern und Jugendlichen zu fördern (detailliert nach Kantonen)?

2. Welche Massnahmen wurden getroffen, um einen hochwertigen Musikunterricht an den Schulen zu erreichen (detailliert nach Kantonen)? Sind die Koordinationsbemühungen der Kantone erfolgreich, oder muss der Bund Vorschriften erlassen, um eine Harmonisierung zu erreichen, wie in der Verfassung vorgesehen?

3. Welche Grundsätze hat der Bund festgelegt für den Zugang der Jugend zum Musizieren und die Förderung musikalisch Begabter, wie in der Verfassung vorgesehen? Falls Grundsätze festgelegt wurden, sind diese zielführend? Falls nein, sollten nicht Grundsätze getroffen werden, um dem Verfassungsartikel zum Durchbruch zu verhelfen?

4. Welche zusätzlichen Massnahmen sind vorgesehen, um dem Volkswillen nach einer besseren Jugendmusikförderung gerecht zu werden?

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Allemann, Barrile, Bulliard, Carobbio Guscetti, Friedl, Glanzmann, Glättli, Graf Maya, Graf-Litscher, Guldimann, Hadorn, Heim, Ingold, Kiener Nellen, Leutenegger Oberholzer, Marti, Müller-Altermatt, Quadranti, Reynard, Rytz Regula, Seiler Graf, Semadeni, Steiert, Streiff (25)

**16.11.2016** Antwort des Bundesrates.

**16.12.2016 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**28.09.2018** Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **16.3772 n** Ip. **Glanzmann. Begrenzte Barauszahlungen infolge von Neubauten der Post** (29.09.2016)

In meinem Nachbardorf (Nebikon) wurde kürzlich ein Postneubau eröffnet. Dies wurde sehr begrüsst, weil dies doch heisst, dass die Post weiterhin im Dorf bleibt. Gleichzeitig gibt es aber mit diesem Neubau einen unverständlichen Leistungsabbau für Kunden.

Ich bitte den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wieso wird in neuen Poststellen nur noch ein Betrag von 500 Franken in bar ausbezahlt?

2. In welchen Abständen kann dann ein Betrag von 500 Franken bezogen werden? Ist dies mehrere Male täglich möglich?

3. Wie viele Poststellen sind schweizweit von dieser Massnahme betroffen?

4. Nehmen die Poststellen dann noch Einzahlungen, die höher als 500 Franken sind, bar entgegen?

5. Wie wird diese Massnahme in Zusammenhang mit dem Service public begründet?

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Ammann, Birrer-Heimo, Candinas, Estermann, Giezendanner, Gmür-Schönenberger, Grüter, Müller Leo, Müri, Schelbert, Schilliger, Vitali (13)

**23.11.2016** Antwort des Bundesrates.

**16.12.2016 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**28.09.2018** Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **16.3776 n** Ip. **Heer. Wann endlich setzt der Bundesrat seinen Einfluss in der OECD im Sinne der Schweizer Interessen ein?** (29.09.2016)

Es ist hinlänglich bekannt, dass Mitgliedländer der OECD sich nicht an die Richtlinien dieser Organisation halten. So wurde bekannt, dass eine US-Bank aus den USA aktiv auf Vermögensverwalter in der Schweiz zugeht, um Vermögen aus der Schweiz in Stiftungen nach US-Recht in die USA zu transferieren ("Sonntags-Zeitung" vom 24. September 2016). Diese Konstrukte widersprechen verschiedenen OECD-Richtlinien gegen die Geldwäscherei und Korruption. Der Vorsteher des EFD ist im Besitze dieser Unterlagen.

1. Handelt es sich hier um ein legitimes Vorgehen dieser US-Bank?

2. Entsprechen solche Konstrukte den Richtlinien der OECD?

3. Was unternimmt der Bundesrat, damit alle Mitgliedländer der OECD die Bestimmungen einhalten, damit das Prinzip der gleich langen Spiesse eingehalten wird?

4. Ist er endlich bereit, die Richtlinien der OECD erst dann in der Schweiz umzusetzen, wenn alle anderen OECD-Mitgliedländer dies auch getan haben?

5. Wieso hat er sich eigentlich nie für die Interessen der Schweiz gewehrt, obwohl er wusste, dass heute andere OECD-Mitgliedländer grosse Standortvorteile für die Finanzindustrie haben, da diese die Richtlinien gar nie umsetzen?

6. Hatte er überhaupt jemals ein Konzept ausser Kuschen in der OECD? Und falls ja, welches?

**23.11.2016** Antwort des Bundesrates.

**16.12.2016 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**28.09.2018** Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **16.3793 n** Ip. **Giezendanner. Auftragsvergabe ins Ausland bei Baukomponenten für Schweizer Infrastrukturen** (29.09.2016)

Viele Baukomponenten (z. B. Abwasserkanäle aus Beton, Bahnschwellen, Schächte usw.) werden aus Preisgründen aus dem Ausland bezogen.

1. Um wie viele Prozente muss der ausländische Lieferant günstiger sein als der Hersteller in der Schweiz?

2. Wird bei der Auftragsvergabe berücksichtigt, wie viele Steuern der Schweizer Hersteller bezahlt?

3. Wird bei der Auftragsvergabe berücksichtigt, wie viele Arbeitsplätze der Schweizer Hersteller bietet?

4. Wird bei der Auftragsvergabe berücksichtigt, wie viele Lehrlinge der Schweizer Hersteller ausbildet?

*Mitunterzeichnende:* Addor, Aebi Andreas, Aeschi Thomas, Amaudruz, Amstutz, Arnold, Brand, Brunner Toni, Büchel Roland, Buffat, Bühler, Burgherr, Clottu, de Courten, Ester-

mann, Flückiger Sylvia, Frehner, Geissbühler, Glauser, Golay, Grin, Grunder, Grüter, Heer, Herzog, Hess Erich, Hurter Thomas, Imark, Knecht, Müller Thomas, Müller Walter, Page, Pantani, Pieren, Quadri, Regazzi, Reimann Maximilian, Rickli Natalie, Rime, Ruppen, Rutz Gregor, Salzmann, Sollberger, Stamm, Steinemann, Tuena, Vogt, von Siebenthal, Walliser, Wobmann, Zanetti Claudio, Zuberbühler (52)

**23.11.2016** Antwort des Bundesrates.

**16.12.2016 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**28.09.2018** Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **16.3795 n** Ip. **Pfister Gerhard. Freigelassene verurteilte Dschihadisten. Gesetzeslücken schliessen** (29.09.2016)

Vor Kurzem wurde ein verurteilter Dschihadist freigelassen, welcher gemäss einem Artikel in der "Sonntags-Zeitung" vom 11. September 2016 vom Fedpol anscheinend weiterhin als gefährlich eingestuft wird.

Der Bundesrat wird deshalb gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Stellt der entlassene Mann weiterhin eine Gefahr für die Bevölkerung dar?
2. Falls der Mann nicht in seine Heimat zurückgeschafft werden kann, welche Möglichkeiten bleiben dem Bundesrat, um die Bevölkerung zu schützen?
3. Gemäss Artikel der "Sonntags-Zeitung" schlägt die KKJPD einen neuen Terrorartikel vor. Wie schätzt er einen solchen Terrorartikel ein?
4. Wie schätzt er die Möglichkeit einer Präventivhaft für entlassene Häftlinge, die weiterhin eine potenzielle Gefahr für die Bevölkerung darstellen, ein?

**02.12.2016** Antwort des Bundesrates.

**16.06.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**28.09.2018** Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **16.3796 n** Po. **Clottu. Gesundheitskosten von Asylsuchenden und Sans-Papiers** (29.09.2016)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Bericht vorzulegen, das heisst, eine Statistik darüber erstellen zu lassen, welche Gesundheitskosten Asylsuchende (Ausweis N) und Sans-Papiers in den vergangenen Jahren verursacht haben und in den kommenden Jahren verursachen werden. Diese Statistik soll klar differenzieren zwischen Asylsuchenden und Sans-Papiers. Des Weiteren soll sie aufzeigen, um wie viele Personen es sich handelt und wie hoch die durchschnittlichen Kosten pro Person in den verschiedenen Kantonen sind im Vergleich zu den durchschnittlichen Kosten der jeweiligen Wohnbevölkerung.

*Mitunterzeichnende:* Aebi Andreas, Aeschi Thomas, Amaudruz, Amstutz, Arnold, Bauer, Bigler, Brand, Brunner Toni, Büchler Jakob, Buffat, Bühler, Burgherr, Burkart, Cassis, Chiesa, de Courten, Dettling, Egloff, Flückiger Sylvia, Geissbühler, Geneand, Giezendanner, Glarner, Glauser, Golay, Grin, Grüter, Hausammann, Heer, Herzog, Hess Erich, Hurter Thomas, Imark, Keller Peter, Keller-Inhelder, Knecht, Köppel, Lüscher, Martullo, Matter, Nidegger, Page, Pantani, Quadri, Reimann Maximilian, Rickli Natalie, Rime, Ruppen, Rutz Gregor, Salz-

mann, Sollberger, Steinemann, Tuena, Vogt, von Siebenthal, Walliser, Walter, Wobmann, Zanetti Claudio, Zuberbühler (61)

**02.12.2016** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**19.09.2018 Nationalrat.** Ablehnung

x **16.3797 n** Mo. **Nationalrat. Keine Verwirkung bei der Verrechnungssteuer (Schneeberger)** (29.09.2016)

Der Bundesrat wird beauftragt, das Verrechnungssteuergesetz so anzupassen, dass in der Schweiz ansässige, natürliche Personen die Verrechnungssteuer-Rückerstattung wegen versehentlichem oder fahrlässigem Nicht- oder Falschdeklarieren nicht verirken, solange gewährleistet ist, dass die mit der Verrechnungssteuer belasteten Vermögenserträge besteuert werden.

*Mitunterzeichnende:* Aeschi Thomas, Bigler, Burkart, de Courten, Flückiger Sylvia, Hess Lorenz, Jauslin, Martullo, Matter, Müller Leo, Müller Walter, Pezzatti, Ritter, Rösti, Schilliger, Schwander, Vitali, Walti Beat, Wasserfallen Christian (19)

**23.11.2016** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion. *SR Kommission für Wirtschaft und Abgaben*

**28.02.2018 Nationalrat.** Annahme

**10.09.2018 Ständerat.** Ablehnung

x **16.3799 n** Ip. **Gysi. Aggressives Telefonmarketing von Callcentern und Krankenversicherungen** (29.09.2016)

Mehrfach thematisiert und doch nicht befriedigend gelöst ist der Umgang mit Telefonwerbung im Bereich der Krankenversicherung. Die im Krankenversicherungsgesetz, Artikel 19 Absatz 3, verankerte Selbstregulierung der Branche funktioniert nicht und wird zudem von aus dem Ausland operierenden Callcentern und Maklern unterlaufen. Das Postulat 15.3985, das einen Bericht über die Selbstevaluation vorsah, wurde trotz positiver Beurteilung durch den Bundesrat bedauerlicherweise vom Rat abgelehnt.

In jüngerer Zeit häufen sich Telefonanrufe mit äusserst aggressiven und subtilen Methoden und zu ungewöhnlichen Zeiten, um Kunden, insbesondere für Zusatzversicherungen, zu gewinnen. Die betroffenen Personen werden mit der Ankündigung einer Gutschrift und unwahren Versprechungen in ein Gespräch verwickelt, mit dem Ziel, einen Ersttermin für ein Versicherungsgespräch abzumachen. Diese Gespräche werden sehr oft von Callcentern und Maklern, die im Ausland sitzen, jedoch eine Schweizer Telefonnummer besitzen (IP-Telefonie), geführt. Die Kontakte für die Ersttermine werden dann an die Krankenversicherer oder Makler weiterverkauft. Manchmal erfolgen die Anrufe auch von Krankenversicherern oder Maklern selbst.

Solche Werbeanrufe erfolgen auch auf Festnetznummern, die mit dem Stern gegen Werbung versehen sind, und auf nichtpublizierte Mobile-Nummern.

Viele der angerufenen Personen haben Migrationshintergrund und sind wenig, manchmal zu wenig über unser System informiert. Andere sind im fortgeschrittenen Alter oder eine Kombination von beidem. Ihre Unkenntnis wird schamlos ausgenutzt, um ihnen teure Zusatzversicherungen anzudrehen, und oft wird eine Doppelversicherung skrupellos in Kauf genommen. Möchte man dann den nichtigen Vertrag (wegen Doppelversicherung) rückgängig machen, droht den Betroffenen ein langer nervenraubender Papierkrieg mit den Krankenversicherern.

Ich bitte den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Ist dem Bundesrat diese neue Art der aggressiven Telefonwerbung bekannt?
2. Wie beurteilt er diese?
3. Wie kann dagegen vorgegangen werden? Insbesondere wenn die Anrufe aus dem Ausland erfolgen?
4. Wie beurteilt er generell die Selbstevaluation der Branche?
5. Wie beurteilt er die Auswirkungen der aggressiven Telefonwerbung auf die Gesundheitskosten?
6. Sind die Versicherten genügend gegen Doppelversicherung aufgrund solcher Methoden geschützt?

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Allemann, Barrile, Birrer-Heimo, Carobbio Gussetti, Feri Yvonne, Friedl, Graf-Litscher, Guldemann, Hadorn, Heim, Kiener Nellen, Munz, Nordmann, Reynard, Schenker Silvia, Seiler Graf, Semadeni, Steiert, Tornare (20)

**23.11.2016** Antwort des Bundesrates.

**16.12.2016 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**28.09.2018** Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **16.3804 n Po. Schmid-Federer. Bedarfsabhängige Kinderzulagen als gezielte Massnahme zur Bekämpfung der Familienarmut** (29.09.2016)

Der Bundesrat wird beauftragt, in einem Bericht aufzuzeigen, auf welche Weise neu bedarfsabhängige Zulagen eingeführt werden könnten, mit denen finanziell schlechtgestellte Familien gezielt unterstützt werden könnten.

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Candinas, Ingold, Lohr, Romano (5)

**02.12.2016** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**31.08.2018** Abgeschrieben, weil die Urheberin / der Urheber aus dem Rat ausgeschieden ist

x **16.3809 n Mo. Leutenegger Oberholzer. Drittstaatenkontingente. Kurzfristig anpassen** (29.09.2016)

Der Bundesrat wird eingeladen, die Kontingente für die Beschäftigung von Personen aus Drittstaaten wieder auf den Stand von 2014 (8500) anzuheben. Gleichzeitig ist dafür zu sorgen, dass die Kontingente gezielt vergeben werden. Branchen mit tiefer Erwerbslosigkeit sind bevorzugt zu behandeln, und es ist sicherzustellen, dass inländische Fachkräfte bei der Stellenbesetzung den Vorrang haben.

*Mitunterzeichnende:* Jans, Kiener Nellen, Munz, Nussbaumer, Schenker Silvia, Schwaab, Sommaruga Carlo (7)

**23.11.2016** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**18.09.2018** Zurückgezogen

x **16.3810 n Mo. Leutenegger Oberholzer. Altersvorsorge und insbesondere berufliche Vorsorge. Wissenslücken schliessen** (29.09.2016)

Der Bundesrat wird eingeladen, ein Bildungsprogramm zu lancieren, mit dem die akuten Wissenslücken der Versicherten im Bereich der Altersvorsorge und insbesondere der beruflichen Vorsorge geschlossen werden können. Die Organisationen der Branche sind dabei mit einzubeziehen.

*Mitunterzeichnende:* Badran Jacqueline, Barrile, Carobbio Gussetti, Gysi, Hadorn, Heim, Jans, Kiener Nellen, Masshardt, Munz, Nussbaumer, Schenker Silvia, Schwaab, Seiler Graf (14)

**02.12.2016** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**19.09.2018 Nationalrat.** Ablehnung

x **16.3812 n Mo. Giezendanner. Keine unnötigen und aufwendigen Datenerhebungen bei Freizügigkeitseinrichtungen** (29.09.2016)

Der Bundesrat wird beauftragt, keine zusätzlichen Daten von den Freizügigkeitseinrichtungen zu verlangen.

*Mitunterzeichnende:* Addor, Aebi Andreas, Aeschi Thomas, Amaudruz, Amstutz, Arnold, Brand, Brunner Toni, Büchel Roland, Buffat, Bühler, Burgherr, Campell, Candinas, Clottu, de Courten, Estermann, Flückiger Sylvia, Frehner, Geissbühler, Glarner, Golay, Grin, Grunder, Grüter, Heer, Herzog, Hess Erich, Hess Lorenz, Hurter Thomas, Imark, Knecht, Müller Thomas, Müller Walter, Pieren, Regazzi, Reimann Maximilian, Rickli Natalie, Rime, Ruppen, Rutz Gregor, Salzmann, Sollberger, Stamm, Steinemann, Tuena, Vogt, von Siebenthal, Walliser, Wobmann, Zanetti Claudio, Zuberbühler (52)

**23.11.2016** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**19.09.2018** Zurückgezogen

x **16.3814 n Ip. Graf-Litscher. Ausserhalb der Bundesverwaltung eingerichtete Aufsicht über den Nachrichtendienst des Bundes. Know-how und technische Voraussetzungen** (29.09.2016)

Mit der Motion 15.3498 haben Nationalrat und Ständerat den Bundesrat ohne eine einzige Gegenstimme beauftragt, Bericht zu erstatten und Massnahmen aufzuzeigen, ob und wie die Aufsicht über den Nachrichtendienst des Bundes (NDB) ausserhalb der Bundesverwaltung eingerichtet werden soll und wie diese auszugestaltet ist. Seither ist mehr als ein Jahr vergangen, aber es ist nichts passiert. Dabei hätte eine klare Information über die Ausgestaltung der zukünftigen, von der Verwaltung unabhängigen Aufsicht über den NDB in der Referendumsabstimmung über das neue Nachrichtendienstgesetz eine wichtige Rolle spielen können.

1. Wann wird der Bundesrat sein Konzept zur Ausgestaltung einer von der Bundesverwaltung unabhängigen Aufsicht über den NDB veröffentlichen?

2. Erfordert die Einrichtung einer von der Bundesverwaltung unabhängigen Aufsicht über den NDB eine Anpassung der gesetzlichen Grundlagen?

3. Wird die von der Bundesverwaltung unabhängige Aufsicht über den NDB wie die heutige Eidgenössische Finanzkontrolle sowohl an den Bundesrat als auch an das Parlament Bericht erstatten?

4. Wird diese Aufsicht mit ausreichend personellen und technischen Ressourcen ausgestattet sein, damit sie mit eigenem qualifiziertem Personal, also unabhängig vom Beaufsichtigten, die Informations- und Speichersysteme des NDB überwachen kann (Durchführung eigener Recherchen, Nachvollzug aller Änderungen, Analyse der Datenbank-Architekturen und ihrer Verknüpfungen, Überprüfung der Zugangsberechtigungen und des Personenkreises, der Eingaben und Abfragen durchführt usw.)?

5. In der ersten Jahreshälfte 2016 kündigte die Bundeskanzlei im Web in der Rubrik "Geplante Vernehmlassungen" an: "Nach-

richtendienstverordnung und Verordnung über die Informations- und Speichersysteme des NDB. Eröffnung geplant: April 2016/ Abschluss geplant: August 2016".

a. Warum fand die Vernehmlassung nicht wie geplant statt? Warum entfernte die Bundeskanzlei die Ankündigung ohne Nennung eines neuen Termins?

b. Ging es darum, die Stimmbürger und Stimmbürgerinnen im Unklaren darüber zu lassen, wie das Nachrichtendienstgesetz auf Verordnungsstufe konkretisiert und umgesetzt werden soll?

c. Wann findet diese Vernehmlassung nun statt? Werden im Rahmen dieser Vernehmlassung auch die neuen rechtlichen Grundlagen für eine von der Bundesverwaltung unabhängige Aufsicht über den NDB vorgestellt?

*Mitunterzeichnende:* Fridez, Galladé, Seiler Graf, Sommaruga Carlo (4)

**16.11.2016** Antwort des Bundesrates.

**16.12.2016 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**28.09.2018** Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **16.3817 n** Ip. **Nussbaumer. Ziele für die Revision des Efta-Freihandelsabkommens mit Kanada** (29.09.2016)

Die Efta hat am 26./27. April 2016 mit Kanada exploratorische Gespräche geführt, um das am 1. Juli 2009 in Kraft getretene Freihandelsabkommen mit Kanada zu erneuern. Diese Gespräche finden vor dem Hintergrund des umfassenden Wirtschafts- und Handelsabkommens Ceta statt, dessen offizielle Endfassung die EU-Kommission am 29. Februar 2016 veröffentlicht hat.

1. Welche Ziele verfolgt der Bundesrat mit den exploratorischen Gesprächen der Efta mit Kanada zur Modernisierung des Freihandelsabkommens mit Kanada? Was ist der aktuelle Stand der Gespräche?

2. Welche Studien liegen dem Bundesrat vor, um die Auswirkungen von Ceta auf die Schweiz abzuschätzen, sollte es durch die EU und Kanada in Kraft gesetzt werden? In welcher Form wird er über diese Auswirkungen informieren?

3. Geht es bei den exploratorischen Gesprächen der Efta mit Kanada allein um eine Modernisierung des bestehenden Freihandelsabkommens oder steht auch der Beitritt der Efta zu Ceta zur Diskussion?

4. Wie plant der Bundesrat Parlament und Öffentlichkeit darüber zu informieren und die parlamentarischen Kommissionen und die Kantone frühzeitig zu konsultieren?

5. Kapitel 8 Ceta regelt den Investitionsschutz, dessen sich die Efta bisher nicht angenommen hat. Wie steht Norwegen zur Regelung des Investitionsschutzes in umfassenden Freihandelsabkommen? Entspricht die Ceta-Regelung den Zielen des Bundesrates im Investitionsschutz?

6. Kapitel 23 Ceta geht ausführlich auf menschenwürdige Arbeitsverhältnisse als Voraussetzung für einen fairen Handel ein. Entspricht Ceta dem Niveau des Arbeitnehmerschutzes, den die Efta in ihren Verhandlungen über Freihandelsabkommen fordert? Wo weicht Ceta davon ab?

7. Kapitel 24 Ceta regelt handelsbezogene Umweltbelange und fordert Schutz vor Emissionen, vor schädlichen Chemikalien und der Biodiversität und fordert die gezielte Förderung der nachhaltigen Entwicklung. Entspricht dies dem üblichen Schutzniveau der Efta?

8. Die Kapitel 25 und 26 sowie 29 und 30 Ceta sehen weitreichende institutionelle Vorkehrungen vor, um Dialog und Kooperation zu stärken und Streitigkeiten beizulegen. Auch weitere Ceta-Kapitel enthalten dynamische Bestimmungen, um gestützt auf das Ceta-Abkommen weitere gemeinsame Regulierungen anzufügen. Beharrt der Bundesrat im Falle eines Beitritts darauf, in diesen Gremien Einsitz zu nehmen und gleichberechtigt mitzuzentscheiden?

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Allemann, Barrile, Cassis, Friedl, Graf-Litscher, Guldemann, Hadorn, Heim, Jans, Kiener Nellen, Marti, Munz, Seiler Graf, Semadeni, Tornare (16)

**23.11.2016** Antwort des Bundesrates.

**16.12.2016 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**28.09.2018** Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **16.3819 n** Ip. **Steinemann. Berechnung künftiger AHV-Rentenansprüche von Personen im Asylbereich** (29.09.2016)

Jährlich wandern mehrere Zehntausend Personen via Asylschiene in die Schweiz ein. Auch diese Personen werden später Rentenansprüche erlangen, selbst dann, wenn sie nie einen eigens erworbenen Franken in dieses Sozialwerk eingezahlt haben.

Die Sozialwerke und unsere Sozialversicherungen waren einst auf die Bedürfnisse der Bewohner der Schweiz ausgerichtet, berechenbar und finanzierbar. Seit Jahren leben nahezu 90 Prozent der Personen aus dem Asylbereich von der öffentlichen Sozialhilfe - die Integration in den Arbeitsmarkt lässt trotz grössten Anstrengungen der Integrationshelfer auf sich warten. Dass hier eine ganze Generation von Asyl-Zuwanderern in der Schweiz in einigen Jahrzehnten ebenfalls Rentenansprüche geltend machen kann, lässt die aktuelle Diskussion um die AHV-Reform und -Finanzierung völlig ausser Acht.

Es wird von den Annahmen ausgegangen, dass die Zuwanderung im Asylbereich, die Rückführungsquote, die Sozialhilfequote und die Lebenserwartung in den kommenden Jahren konstant bleiben.

1. Wie hoch sind die zukünftigen jährlichen AHV-Rentenansprüche der Personen aus dem Asylbereich, welche 2015 in der Schweiz Asyl, eine vorläufige Aufnahme oder durch Familiennachzug eines einstigen Asylbewerbers ein Bleiberecht erhalten haben? Gefragt wird nach einer realistischen Prognose von voraussichtlichen Rentenansprüchen der heutigen Asylsuchenden in Zahlen.

2. Wie viele Beiträge werden die Personen aus dem Asylbereich an die Rentenversicherung leisten?

3. Wie viele Personen haben in den letzten zehn Jahren jeweils wie hohe Leistungen aus der AHV erhalten, welche nie einen selbsterwirtschafteten Franken (als Lohnabzug aus dem Einkommen aus dem ersten Arbeitsmarkt) als Beitrag bezahlt haben?

**02.12.2016** Antwort des Bundesrates.

**16.12.2016 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**28.09.2018** Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **16.3820 n** Ip. **Brand. Ein Grenzzaun zur Sicherung der Landesgrenze im Raum Chiasso** (29.09.2016)

Der Bundesrat wird ersucht, folgende Fragen zu beantworten:

1. Verfügt der Bundesrat über Pläne zur Befestigung der Landesgrenze im Grenzabschnitt von Chiasso?
2. Wenn nein, beabsichtigt er, eine entsprechende Planung in Bälde in Angriff zu nehmen?
3. Bestehen die notwendigen Rechtsgrundlagen in den Bereichen Bau, Raumplanung, Forst usw., um den Bau von Grenzsicherungsanlagen und die Schaffung von Freihaltezonen in diesem Grenzabschnitt rasch in Angriff zu nehmen?

Zahlreiche Länder Europas, namentlich auch mehrere Nachbarstaaten, haben damit begonnen, ihre Landesgrenzen mit verschiedenen Massnahmen wie Grenzzäunen und dergleichen baulich zu schützen und abzusichern. Österreich hat etwa den Grenzabschnitt nach Norden im Raum des Brennerpasses bereits baulich stark abgesichert. Damit schützen diese Staaten ihr Hoheitsgebiet nicht nur vor illegalen Einreisen, sondern diese Massnahmen dienen auch zur Abwehr eines möglichen Massenansturms von illegal einreisenden Personen. Ein solcher wird im Raum von Chiasso angesichts der grossen Zahl Illegaler in Italien und der in Zukunft noch zu erwartenden Migranten in diesem Land, die nach Norden weiterreisen wollen, ebenfalls immer wahrscheinlicher.

*Mitunterzeichnende:* Brunner Toni, Candinas, Chiesa, Geissbühler, Giezendanner, Golay, Hausammann, Hurter Thomas, Keller Peter, Pantani, Pieren, Quadri, Regazzi, Röstli, Rutz Gregor, Salzmann, Steinemann, Tuena (18)

**16.11.2016** Antwort des Bundesrates.

**16.12.2016 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**28.09.2018** Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **16.3821 n** Ip. **Brand. Ärztemangel als wirkliches Problem?** (29.09.2016)

Der Bundesrat wird gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Stellt der via Medien behauptete "Ärztemangel" die rechtzeitige und ausreichende Behandlung der Bevölkerung heute und in den nächsten 15 Jahren tatsächlich infrage?
2. Ist mit der heutigen geografischen und elektronischen Mobilität der Bevölkerung und den modernen Möglichkeiten der medizinischen Rettungs- und Einsatzkräfte die landesweit unterschiedliche Ärzte- und Spitaldichte wirklich ein Problem, welches die ausreichende Gesundheitsversorgung ernsthaft gefährdet?
3. Ist er nicht auch der Meinung, dass die Versorgungssituation in der Schweiz insgesamt von Überversorgung und Mengenausweitung gekennzeichnet ist?
4. Handelt es sich nicht eher um "Scheinlücken", die einem OECD-Vergleich nicht standhalten?
5. Ist er nicht auch der Meinung, dass Überversorgung und Mengenausweitung bzw. überflüssige und ineffiziente Leistungen wichtige Gründe für die permanent übermässig ansteigenden Gesundheitskosten hierzulande sind?
6. Teilt er die Auffassung, dass die auch von ihm in Gesundheit 2020 dargelegte Effizienzschwäche des schweizerischen Gesundheitswesens wesentlich eine Folge der politisch beeinflussbaren Faktoren Überversorgung, Vertragszwang sowie fehlende Qualitätstransparenz der Leistungserbringer ist?

*Mitunterzeichnende:* Brunner Toni, Candinas, Chiesa, de Courten, Giezendanner, Golay, Hess Lorenz, Lohr, Pezzatti, Pieren, Röstli, Salzmann (12)

**02.12.2016** Antwort des Bundesrates.

**16.12.2016 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**28.09.2018** Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **16.3822 n** Mo. **Carobbio Guscetti. Krankenversicherung nach KVG. Keine übermässig harten Vertragsbedingungen bei alternativen Versicherungsmodellen** (29.09.2016)

Der Bundesrat wird beauftragt, die nötigen Massnahmen zu treffen, damit bei den alternativen Versicherungsmodellen in der Krankenversicherung die gemäss Versicherungsbedingungen vorgesehenen Sanktionen verhältnismässig sind und die versicherten Personen nicht in Schwierigkeiten, auch nicht finanzieller Art, bringen. Das heisst insbesondere:

1. Es ist ein Recht auf Irrtum vorzusehen, und zwar mittels einer schriftlichen Mahnung der versicherten Person, falls diese die vom Vertrag vorgesehenen Verpflichtungen nicht einhält. Die Mahnung muss die genaue Art des Irrtums nennen und erklären, welches das korrekte Verhalten gewesen wäre, sie muss über die Kontaktmöglichkeiten im Fall von Fragen informieren sowie die Sanktionen nennen, die bei einer erneuten Verletzung der Versicherungsbedingungen zur Anwendung kommen.
2. Die einzige mögliche Sanktion ist die Rückkehr zu einer höheren Prämie, wie sie im Standardmodell vorgesehen ist, dies nach der Mahnung und ab dem Zeitpunkt, ab dem die versicherte Person die Versicherungsbedingungen verletzt hat.
3. Die Pflicht zur Einhaltung der Vertragsbedingungen kann nicht auf Zusatzversicherungen ausgedehnt werden, die nicht dem Krankenversicherungsgesetz (KVG) unterstehen.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Barrile, Feri Yvonne, Friedl, Gysi, Kiener Nellen, Marra, Masshardt, Munz, Nussbaumer, Piller Carrard, Reynard, Ruiz Rebecca, Schenker Silvia, Seiler Graf, Semadeni, Tornare (17)

**02.12.2016** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**19.09.2018 Nationalrat.** Ablehnung

**16.3830 n** Mo. **Page. Anerkennung und Berufsbildung für Personen, die sich um Betagte und Menschen mit Behinderungen kümmern** (29.09.2016)

Der Bundesrat wird beauftragt, die nötigen Massnahmen zu treffen, damit Personen ohne anerkannte Ausbildung, die für Betagte und Menschen mit Behinderungen arbeiten, einerseits berufsbegleitende Ausbildungen absolvieren können und ihre beruflichen Kompetenzen andererseits anerkannt und gerecht entlohnt werden.

*Mitunterzeichnende:* Arslan, Buffat, Chevalley, Clottu, Glauser, Gmür-Schönenberger, Golay, Grin, Marchand-Balet, Nicolet, Piller Carrard, Ruppen, Sollberger, Steiert, Steinemann, Thorens Goumaz, Zanetti Claudio (17)

**09.11.2016** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR *Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur*

**26.09.2018 Nationalrat.** Annahme

x **16.3831 n Po. Guhl. Besserer rechtlicher Schutz für Einsatzkräfte bei einem Schusswaffengebrauch** (29.09.2016)

Der Bundesrat wird gebeten zu prüfen, wie die Artikel 14ff. StGB und die Artikel 11ff. des Zwangsanwendungsgesetzes (ZAG) dahingehend ergänzt werden könnten, dass Einsatzkräfte (Kantonspolizei, Fedpol, Grenzwachtkorps) bessere Rahmenbedingungen bei einem Waffengebrauch erhalten.

*Mitunterzeichnende:* Campell, Geissbühler, Giezendanner, Herzog, Hess Lorenz, Müller Walter, Regazzi, Romano, Seiler Graf, Steinemann (10)

**02.12.2016** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**19.09.2018** Zurückgezogen

x **16.3837 n Ip. Tornare. Zivile Drohnen. Kritische Infrastrukturen besser schützen** (30.09.2016)

In meinem Postulat 13.3977, "Zivile Drohnen. Gesetzgebung anpassen", habe ich den Bundesrat gebeten, einen vollständigen Bericht über die Problematik der zivilen Drohnen in der Schweiz mit folgenden Schwerpunkten vorzulegen: Kauf und Verwendung von zivilen Drohnen, Luftfahrtsicherheit, Gefahren für Vögel und Lärmbelästigung, Fragen in Bezug auf Datenschutz und den Schutz der Privatsphäre der Bürgerinnen und Bürger. Der Bundesrat anerkennt offenbar, dass sich die Technologie schneller entwickelt als die Gesetze, die den Gebrauch der Drohnen regeln, und hat mein Postulat zur Annahme beantragt. Das Bundesamt für Zivilluftfahrt (Bazl) hat am 6. Februar 2016 einen Bericht über zivile Drohnen in der Schweiz vorgelegt.

In diesem wird eine Reihe von Empfehlungen und Handlungsansätzen im Bereich der zivilen Drohnen aufgezeigt: u. a. besserer Persönlichkeits- und Datenschutz, Schutz von Wildtieren und Vögeln oder die Erarbeitung von neuen Sicherheitsvorschriften und Zulassungsverfahren.

Im Bericht wird eine ernsthafte Gefahr aber unterschätzt, nämlich der Schutz von kritischen Infrastrukturen wie Schienen-, Strassen- und Stromnetze, Flughäfen, Staumauern, Kern- und andere Kraftwerke, Trafoanlagen usw. Laut dem Bericht des Bazl stellen unbemannte Luftfahrzeuge keine direkte Gefahr für Schweizer Kernkraftwerke dar. Sicher können Drohnen, selbst wenn sie Sprengstoff transportieren, aufgrund ihrer Grösse, ihres geringen Gewichts und weil sie keine grossen Lasten tragen können, keinen erheblichen Schaden an einem Kernkraftwerk anrichten. Eine indirekte Bedrohung geht jedoch von ihnen aus, da sie zur Vorbereitung eines Terrorangriffs verwendet werden können, indem sie die Einrichtung eines Kernkraftwerks ausfindig machen. Im Sommer 2014 wurden mehrere französische Kernkraftwerke mit unbemannten Luftfahrzeugen überflogen. Die Identität der für diese Flüge Verantwortlichen und ihre Beweggründe sind bis heute unbekannt.

Immer mehr Sorgen bereiten raffiniertere Geräte, die von Amateurrinnen und Amateuren oder Spezialistinnen und Spezialisten mit im Internet oder im Fachhandel gekauften Bauteilen zusammengesetzt werden.

Angesichts dieser Neuerungen und der schnellen Entwicklung in diesem Bereich bitte ich den Bundesrat, folgende Frage zu beantworten:

Was gedenkt der Bundesrat zu unternehmen, um die besonders kritischen Infrastrukturen besser zu schützen?

*Mitunterzeichnende:* Allemann, Barrile, Béglé, Carobbio Gussetti, Fehlmann Rielle, Fricker, Friedl, Glättli, Guldemann,

Hadorn, Heim, Kiener Nellen, Maire Jacques-André, Marchand-Balet, Mazzone, Müller-Altmetz, Munz, Naef, Reynard, Schenker Silvia, Seiler Graf, Semadeni, Sommaruga Carlo, Wermuth (24)

**23.11.2016** Antwort des Bundesrates.

**16.12.2016 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**28.09.2018** Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **16.3839 n Ip. Graf Maya. Steigende Tierversuchszahlen an den Hochschulen. Wo bleibt die Güterabwägung?** (30.09.2016)

Für Versuche wurden in der Schweiz 2015 682 333 Tiere verbraucht. Das sind 20,5 Prozent mehr als im Jahr 2000, dem Jahr mit dem bisher niedrigsten Stand an Tierversuchen seit 1983. Während die Industrie immer weniger Tiere nutzt - seit 2009 ist ein Rückgang um 40 Prozent ausgewiesen -, stieg im gleichen Zeitraum der Tierversuch an den Hochschulen um 30 Prozent, vor allem im Bereich der Grundlagenforschung.

Ich frage den Bundesrat deshalb an:

1. Worauf führt er den zunehmenden Tierversuch und den starken Anstieg der belastenden Tierversuche in der Hochschulforschung zurück?

2. Wie beurteilt er die Tatsache, dass trotz gesetzlicher Vorgaben für eine faire Abwägung zwischen den menschlichen Interessen und den Leiden und Schmerzen der Versuchstiere sowie den vorgeschriebenen 3R-Massnahmen die Güterabwägung der Forscher und Bewilligungsbehörden selbst in der Grundlagenforschung meist zugunsten der Forschungsprojekte ausfällt? Sieht er hier Handlungsbedarf?

3. Welchen Beitrag leisten Bund und Hochschulen, damit mittel- und schwerbelastende Tierversuche entweder durch unproblematische Tierversuche oder Ersatzmethoden ersetzt werden können? Wo sind konkrete Ersatzmethoden in Sicht für die Grundlagenforschung?

4. Welche in der Grundlagenforschung angewendeten mittel- und schwerbelastenden Tierversuche beurteilt er gemessen am Nutzen als fragwürdig?

Die Industrie reduzierte mittel- und schwerbelastende Versuche um 25 Prozent. In der Hochschulforschung nahmen hingegen Versuche mit mittleren Belastungen um 50 Prozent zu. Diese beunruhigende Entwicklung an Hochschulen wirft insbesondere hinsichtlich deren Grundlagenforschung und der gesetzlich vorgeschriebenen Güterabwägung Fragen auf.

Denn aufgrund der seit 25 Jahren im Tierschutzgesetz festgelegten Förderung der Entwicklung, Anerkennung und Anwendung von 3R-Methoden sowie der bereits bestehenden 3R-Technologien ist zu erwarten, dass die Anzahl verbrauchte Tiere und vor allem deren Belastungen markant hätten sinken müssen. Dieses gesetzlich angestrebte Ziel ist gemäss eidgenössischer Tierversuchsstatistik klar verfehlt worden.

Tierversuche müssten laut Gesetz durch überwiegende Werte und Interessen begründet sein. Sind mittlere oder schwere Belastungen für die Tiere zu erwarten, müsste der konkrete Nutzen daraus umso deutlicher sein. Gerade dies kann die Grundlagenforschung aber häufig nicht ausweisen.



*Mitunterzeichnende:* Chevalley, de la Reussille, Fricker, Friedl, Glättli, Häsler, Mazzone, Munz, Schelbert (9)

**23.11.2016** Antwort des Bundesrates.

**16.12.2016 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**28.09.2018** Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

**16.3842 n Mo. Herzog. Transparenz in der Spitalfinanzierung. Ausschreibungspflicht für gemeinwirtschaftliche Leistungen** (30.09.2016)

Der Bundesrat wird beauftragt, die gesetzlichen Bestimmungen dahingehend anzupassen, dass gemeinwirtschaftliche Leistungen gemäss Artikel 49 Absatz 3 des Krankenversicherungsgesetzes (KVG) dem öffentlichen Beschaffungsrecht unterstellt sind.

*Mitunterzeichnende:* Amstutz, Brand, Brunner Toni, Buechler Jakob, Cassis, Clottu, de Courten, Frehner, Giezendanner, Grin, Guhl, Heim, Hess Erich, Hess Lorenz, Lohr, Pezzatti, Rickli Natalie, Rösti, Steinemann, Tuena, Walliser, Walter (22)

**02.12.2016** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR *Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit*

**19.09.2018 Nationalrat.** Annahme

x **16.3843 n Mo. Herzog. Auflösung der nationalen Strukturen für die interinstitutionelle Zusammenarbeit** (30.09.2016)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Auflösung der nationalen Strukturen für die "interinstitutionelle Zusammenarbeit" einzuleiten.

*Mitunterzeichnende:* Amstutz, Brunner Toni, Buechler Jakob, Clottu, Geissbuehler, Giezendanner, Golay, Guhl, Hess Erich, Keller Peter, Müller Walter, Rickli Natalie, Ritter, Rösti, Steinemann, Tuena, Walliser, Walter (18)

**02.12.2016** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**19.09.2018 Nationalrat.** Ablehnung

x **16.3845 n Ip. Reimann Lukas. Aushöhlung des Grundversorgungsauftrages durch die Post** (30.09.2016)

Darf die Schweizerische Post trotz Grundversorgungsauftrag in einer Stadt

- a. die Hauszustellung verweigern und
- b. die Bewohner nötigen, sich in einer zentralen Briefkastenanlage einzukaufen?

**16.11.2016** Antwort des Bundesrates.

**16.12.2016 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**28.09.2018** Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **16.3846 n Mo. Nationalrat. Bürokratieabbau dank der Abschaffung der Kontrollmarke zur Typengenehmigung von Strassenfahrzeugen (Reimann Lukas)** (30.09.2016)

Der Bundesrat wird beauftragt, die gesetzlichen Grundlagen dahingehend anzupassen, dass die bei typengenehmigten Fahrzeugen anfallenden Zusatzkosten nach Anhang 3 der Verordnung über die Typengenehmigung von Strassenfahrzeugen (TGV) abgeschafft oder in zeitgemässer Form erhoben werden.

**16.11.2016** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

SR *Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen*

**08.03.2018 Nationalrat.** Annahme

**27.09.2018 Ständerat.** Annahme

**16.3847 n Mo. Nationalrat. Stopp der Arbeitsplatzauslagerung bei der Post (Candinas)** (30.09.2016)

Der Bundesrat wird beauftragt, alle nötigen Massnahmen zu ergreifen und insbesondere die strategischen Ziele und Vorgaben so anzupassen, dass die Schweizerische Post keine bestehenden Arbeitsplätze direkt oder indirekt von der Schweiz ins Ausland verlagern kann.

*Mitunterzeichnende:* Addor, Allemann, Amherd, Ammann, Barazzone, Béglé, Brand, Buechler Jakob, Bulliard, Buttet, Campell, Giezendanner, Glanzmann, Gmür Alois, Gschwind, Hardegger, Lohr, Maire Jacques-André, Marchand-Balet, Müller Leo, Müller-Altermatt, Regazzi, Reynard, Rickli Natalie, Ritter, Ruppen, Rytz Regula, Schmidt Roberto, Semadeni, Vogler, von Siebenthal (31)

**23.11.2016** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

SR *Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen*

**08.03.2018 Nationalrat.** Annahme

**16.3848 n Mo. Nationalrat. Flächendeckende Postzustellung bis zur Mittagszeit (Candinas)** (30.09.2016)

Der Bundesrat wird gebeten, die rechtlichen Grundlagen dahingehend anzupassen, dass die Post grundsätzlich bis mindestens 12.30 Uhr an alle Haushalte zugestellt werden muss, wenn in einer Region keine Frühzustellung angeboten wird.

*Mitunterzeichnende:* Allemann, Amherd, Ammann, Brand, Brunner Toni, Buechler Jakob, Bulliard, Buttet, Campell, Giezendanner, Glanzmann, Gschwind, Lohr, Maire Jacques-André, Marchand-Balet, Müller Leo, Müller-Altermatt, Regazzi, Rickli Natalie, Ritter, Romano, Ruppen, Rytz Regula, Schmidt Roberto, Semadeni, Vogler, von Siebenthal (27)

**23.11.2016** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

SR *Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen*

**08.03.2018 Nationalrat.** Annahme

x **16.3851 n Po. Mazzone. Sicherheit geht vor. Die Risiken durch Schusswaffen reduzieren** (30.09.2016)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Einführung von Massnahmen zu prüfen, um die Risiken durch Schusswaffen zu reduzieren, sowie namentlich Folgendes zu untersuchen und darüber Bericht zu erstatten:

1. die Informierung aller Mitglieder eines Haushalts über die Existenz einer Schusswaffe im Haushalt;
2. die Einführung und Förderung der Möglichkeit für Personen im Besitz einer privaten Schusswaffe, diese vorübergehend und kostenlos an einem sicheren Ort zu deponieren, ohne ihre Entscheidung begründen zu müssen;
3. die Einführung und Förderung der Möglichkeit für Drittpersonen, die private Schusswaffe einer Person vorübergehend und kostenlos an einem sicheren Ort zu deponieren, wenn es Hinweise darauf gibt, dass die Person sich selbst oder andere gefährden könnte;
4. eine vertiefte Zusammenarbeit zwischen den Interventionsstellen gegen häusliche Gewalt, den Suizidpräventionsstellen und den Waffenregistern, um besser auf Risiken aufmerksam zu machen und Schusswaffen wenn nötig zu konfiszieren.

*Mitunterzeichnende:* Arslan, de la Reussille, Glättli, Häsler, Schelbert (5)

**23.11.2016** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**19.09.2018** Zurückgezogen

x **16.3852 n Po. Marchand-Balet. Selbstschutz. Verfahren zur Hinterlegung einer Marke klären** (30.09.2016)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Möglichkeit eines zweiseitigen Verfahrens bei Eintragungsgesuchen für geistiges Eigentum wie beispielsweise Marken zu prüfen.

In einem ersten Schritt würde eine Untersuchung durchgeführt, um den Gesuchsteller oder die Gesuchstellerin auf eventuelle Konflikte aufmerksam zu machen. Anschliessend würde das geistige Eigentum formell eingetragen. Der Gesuchsteller oder die Gesuchstellerin würde so in Kenntnis der Sachlage seine oder ihre Verantwortung übernehmen.

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Barazzone, Béglé, Buffat, Bulliard, Buttet, Gschwind, Maire Jacques-André, Page, Reynard, Schmidt Roberto, Tornare, Wehrli (13)

**23.11.2016** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**19.09.2018 Nationalrat.** Ablehnung

x **16.3853 n Ip. Rytz Regula. Wird das beliebte und erfolgreiche Gesundheitsförderungsprogramm "Schule bewegt" Opfer des Stabilisierungsprogramms 2017-2019?** (30.09.2016)

Im Rahmen des Stabilisierungsprogramms 2017-2019 hat das Bundesamt für Sport (Baspo) die Einstellung des Programms "Schule bewegt" beschlossen. Gemäss Baspo wurde in einem ersten Schritt die Auslagerung des Angebots geprüft. Weil keine finanziell vertretbare Lösung realisierbar war, steht das äusserst beliebte und wohl erfolgreichste Gesundheitsförderungsprogramm der Schweiz vor dem Aus.

Die Fakten: Aktuell nehmen über 10 000 Schulklassen am Programm "Schule bewegt" teil und setzen sich zum Ziel, sich täglich mindestens 20 Minuten zusätzlich zum obligatorischen Sportunterricht zu bewegen. Insgesamt werden damit mit dem Programm "Schule bewegt" über 200 000 Schülerinnen und Schüler erreicht.

Die Einstellung des erfolgreichen und stark nachgefragten Motivationsprogramms "Schule bewegt" löst bei Schulen, Schulbehörden und Präventionsfachleuten Kopfschütteln aus und setzt ein falsches Signal. Lehrpersonen in der ganzen Schweiz gestalten mit den Anregungen des Programms ihren Unterricht bewegungsfreundlich und unterstützen dadurch den Lernprozess ihrer Schülerinnen und Schüler. Das Angebot ist eingebunden in die verschiedensten Gesundheitsförderungsstrategien des Bundesamtes für Gesundheit, von Gesundheitsförderung Schweiz und des Netzwerks gesundheitsfördernder Schulen. Wichtig sind nicht nur die Materialien, sondern auch die Expertise der Fachleute des Projektes, die Vernetzungsarbeit sowie die Schulung von Lehrpersonen und weiteren Akteuren (Workshops usw.) im Schulumfeld. Die jahrelange erfolgreiche Aufbauarbeit war umsonst, wenn das Programm nicht weitergeführt werden kann.

Es stellen sich deshalb die folgenden Fragen:

1. Ist der Bundesrat bereit, auch in Zukunft in die Bewegungsförderung im Schulalltag und in die Sportmotivation bei Kindern und Jugendlichen zu investieren?

2. Welche Auswirkungen hätte die Einstellung des Programms "Schule bewegt" für die Bewegungs- und Sportförderung an den Schulen?

3. Sieht er alternative Möglichkeiten für die Weiterführung des Programms "Schule bewegt" ausserhalb des Baspo?

4. Ist er bereit, auf die Einstellung des Programms "Schule bewegt" zu verzichten und die Finanzierung der Weiterführung im Budget 2017 und in den Finanzplänen sicherzustellen?

**16.11.2015** Antwort des Bundesrates.

**16.12.2016 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**28.09.2018** Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **16.3857 n Ip. Kiener Nellen. Unternehmenssteuerreform III. Eine Gefahr für die Gemeinwesen weltweit?** (30.09.2016)

1. Mit der Unternehmenssteuerreform III (USR III) werden neue Sondersteuerregimes geschaffen: so die Patentbox, die zinsbereinigte Gewinnsteuer, die Inputförderung und die Kapitalsteuermässigung. Alle diese Instrumente bieten neue Möglichkeiten für illegitime Gewinnverschiebungen innerhalb von multinationalen Konzernen mit Sitz in der Schweiz. Solche Gewinnverschiebungen verursachen in Entwicklungsländern jährliche Steuerausfälle im dreistelligen Milliardenbereich und werden von internationalen Organisationen wie der OECD, der Weltbank und der Uno stark kritisiert. Welche Gegenmassnahmen gedenkt der Bundesrat bei einer allfälligen Einführung der USR III generell zu ergreifen, um neue schädliche Steuervermeidungspraktiken wie Gewinnverschiebungen aus den Produktionsstandorten im Süden in die Schweiz durch Konzerne zu verhindern?

2. Im Rahmen des Beps-Projekts lässt die OECD nur unter der Bedingung zu, dass Erfolge aus Patenten privilegiert besteuert werden dürfen, wenn sie in jenem Staat entwickelt worden sind, in dem die privilegierte Besteuerung durch die Patentbox erfolgt (Beps-Aktion 5, "Modified nexus approach" (MNA)). In einem multinationalen Konzern ist es allerdings äusserst schwierig, die Entwicklung eines Patents in einem bestimmten Staatsgebiet zu lokalisieren - zu transnational laufen die entsprechenden Entwicklungsaktivitäten innerhalb der Konzerne ab. Somit birgt auch die Patentbox trotz MNA neue Risiken für Gewinnverschiebungen. Wie will der Bundesrat garantieren, dass nur Patente in die Patentbox aufgenommen werden, die auch effektiv und vollständig in der Schweiz entwickelt wurden?

3. Kann bei Patentboxen unterschieden werden zwischen Patenten, die unproblematisch, und solchen, die umstritten sind, z. B. Patente auf Pflanzen, Tieren, Gentechprodukten usw.? Quid mit Patenten, die nie zu einer Nutzung führen?

4. Wie kann bei Unternehmen unterschieden werden zwischen Forschungs- und Entwicklungsaufwendungen und solchen für Marketing, Public Relations, Lobbying und ähnlichen Aktivitäten, die dem Gemeinwohl nicht nützen oder sogar schaden?

5. Wie steht es damit im Besonderen in Branchen, die besonders viele Mittel dafür aufwenden, weil sie ihre Aktivitäten rechtfertigen müssen, z. B. Tabakindustrie, Rohstoffhandel, Pharmaindustrie mit aggressiven Vertriebsmethoden usw.?

*Mitunterzeichnende:* Birrer-Heimo, Carobbio Guscetti, Guldimann, Gysi, Hadorn, Hardegger, Heim, Jans, Meyer Mattea, Munz, Pardini, Piller Carrard, Semadeni (13)

**16.11.2016** Antwort des Bundesrates.

**16.12.2016 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**28.09.2018** Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **16.3858 n** Ip. **Derder. Warum entzieht der Bundesrat unseren kulturellen Institutionen potenzielle finanzielle Unterstützung?** (30.09.2016)

Gemäss Artikel 30 Absatz 1 Buchstabe b des Ausländergesetzes vom 16. Dezember 2005 (AuG) können nichteuropäische ausländische Staatsangehörige eine Aufenthaltsbewilligung in der Schweiz beantragen, indem sie sich darauf berufen, für die Erteilung müsse "wichtigen öffentlichen Interessen" Rechnung getragen werden. Der Bundesrat hat in Artikel 32 der Verordnung vom 24. Oktober 2007 über Zulassung, Aufenthalt und Erwerbstätigkeit (VZAE) präzisiert, bei der Beurteilung der wichtigen öffentlichen Interessen seien "bedeutende kulturelle Anliegen" zu berücksichtigen (Art. 32 Abs. 1 Bst. a VZAE).

Bis vor Kurzem betrachteten die Bundesbehörden diese Bedingung als erfüllt, wenn eine Person eine Spende von mehr als einer Million Schweizerfranken an eine kulturelle Institution tätigte. Aber das Staatssekretariat für Migration hat diese Praxis aufgegeben. Seitdem kann nur eine weitherum bekannte Persönlichkeit aus der Kunstwelt, die durch ihre Anwesenheit in der Schweiz für eine bedeutende Ausstrahlung unseres Landes oder einer Schweizer Region sorgt, eine Aufenthaltsbewilligung gestützt auf Artikel 32 Absatz 1 Buchstabe a VZAE erlangen. Bei einer Person, die eine Spende an eine kulturelle Institution tätigt, ist das aber nicht mehr der Fall.

Dieser Entscheid überrascht in mehrfacher Hinsicht. Dazu stelle ich dem Bundesrat folgende Fragen:

1. Ist sich der Bundesrat bewusst, dass diese Massnahme unsere kulturellen Institutionen benachteiligt, in Zeiten wie diesen, da öffentliche Zuschüsse und Sponsorengelder seltener werden?

2. Ist sich der Bundesrat bewusst, dass diese Massnahme paradox ist, weil sie in der lokalen Kulturszene aktive Personen benachteiligt, die keine Gelder von ausländischen Mäzenen bekommen, während bereits bekannte ausländische Künstlerinnen und Künstler profitieren?

3. Wie misst der Bundesrat im Übrigen die "bedeutende Ausstrahlung" von Kunstschaffenden? Dieses Kriterium ist sehr subjektiv, während ein Beitrag von einer Million für ein Festival sehr präzise, konkret, messbar und objektiv ist ...

4. Kann der Bundesrat zu seiner vorherigen Praxis zurückkehren und zulassen, dass eine Aufenthaltsbewilligung für eine Person ausgestellt werden kann, die eine Spende an eine kulturelle Institution tätigt, um so unsere Schweizer Kunstszene zu unterstützen?

**02.12.2016** Antwort des Bundesrates.

**17.03.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**28.09.2018** Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

**16.3864 n** Mo. **Fässler Daniel. Bewilligungspflicht für ausländische Redner an politischen Veranstaltungen**

(30.09.2016)

Der Bundesrat wird beauftragt, der Bundesversammlung den Entwurf eines Erlasses vorzulegen, der die Teilnahme ausländischer Redner an politischen Versammlungen im Sinne des 1998 aufgehobenen Bundesratsbeschlusses vom 24. Februar 1948 wieder der Bewilligungspflicht unterstellt.

*Mitunterzeichnende:* Amstutz, Pfister Gerhard, Quadranti, Rösti (4)

**16.11.2016** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion. NR/SR *Staatspolitische Kommission*

**19.09.2018 Nationalrat.** Annahme

**16.3865 n** Mo. **Nationalrat. Die Schliessung von Poststellen in der Schweiz führt zu einer schlechteren Grundversorgung (Büchler Jakob)** (30.09.2016)

Der Bundesrat wird beauftragt, durch eine Anpassung der Postverordnung die bessere Erreichbarkeit für das Poststellennetz sowie zu den Dienstleistungen des Zahlungsverkehrs den ländlich unterschiedlichen und regionalen Verhältnissen anzupassen.

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Arnold, Béglé, Bulliard, Buttet, Candinas, Clottu, Dettling, Fässler Daniel, Friedl, Geissbühler, Glarner, Graf Maya, Graf-Litscher, Gschwind, Hadorn, Hardegger, Heim, Herzog, Ingold, Keller-Inhelder, Kiener Nellen, Lohr, Müller Thomas, Müller Walter, Müller-Altermatt, Pieren, Regazzi, Ritter, Romano, Salzmann, Schmidt Roberto, Semadeni, Streiff, von Siebenthal (35)

**16.11.2016** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion. SR *Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen*

**08.03.2018 Nationalrat.** Annahme

x **16.3867 n** Mo. **Müller-Altermatt. Care-Arbeit und Arbeitsanforderungen vereinbaren** (30.09.2016)

Der Bundesrat wird aufgefordert, die Umsetzung des Arbeitslosenversicherungsgesetzes (Avig) so auszugestalten, dass sie kompatibel ist mit Care-Arbeit, welche zugunsten von Angehörigen geleistet wird. Dazu soll insbesondere die geleistete Care-Arbeit zugunsten von Angehörigen bei der Bestimmung der "zumutbaren Arbeit" berücksichtigt werden.

*Mitunterzeichnende:* Ammann, Ingold, Maire Jacques-André, Schmidt Roberto, Streiff, Vogler (6)

**16.11.2016** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**26.09.2018 Nationalrat.** Ablehnung

**16.3870 n** Mo. **Nationalrat. Mindesttarife bei der Auftragsvergabe in der Bundesverwaltung aufheben (Steinemann)** (30.09.2016)

Der Bundesrat wird beauftragt, bei der öffentlichen Vergabe von Aufträgen in der Bundesverwaltung keine Mindesttarife festzulegen.

*Mitunterzeichnende:* Aeschi Thomas, Bäumle, Bigler, Brand, Brunner Toni, Burgherr, Feller, Guhl, Heer, Herzog, Pezzatti, Pfister Gerhard, Ritter, Rösti, Rutz Gregor, Tuena, Vitali, Walliser, Zanetti Claudio (19)

**23.11.2016** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

SR Kommission für Wirtschaft und Abgaben

**16.03.2017 Nationalrat.** Annahme

x **16.3874 n** Ip. **Flückiger Sylvia. Zivile und bewaffnete Sicherheitsleute im öffentlichen Verkehr** (30.09.2016)

Sicherheit ist eine Kernaufgabe des Bundes. In den letzten Monaten fanden in Europa zahlreiche Terroranschläge, aber auch Amokläufe und Attacken in Zügen, Bussen, Bahnhöfen und Flughäfen statt. Alle Vorfälle hatten eines gemeinsam: Je länger die Täter Zeit zur Tatausführung hatten, bis Sicherheitskräfte eingriffen, desto mehr Tote oder Verletzte gab es. Schon ein einziger, bewaffneter Gesetzeshüter kann, insbesondere bei Amokläufen, dafür sorgen, dass die Tat frühzeitig abgebrochen wird.

Die Sicherheit in Bussen, Trams und an Flughäfen ist weitgehend Sache der Kantone. In Zügen der SBB und auf Bahnhöfen hingegen sorgt die Transportpolizei zusätzlich für Ordnung. Die Gewissheit, dass es in Zügen bewaffnete und zivile Sicherheitsleute haben könnte, dürfte wesentlich abschreckender auf potenzielle Täter wirken als die unübersehbare Präsenz uniformierter Transportpolizisten in einzelnen Zügen.

Ich bitte den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Was unternimmt der Bundesrat, um Attacken auf Zugpassagiere zu verhindern und die Sicherheit insbesondere in Zügen zu erhöhen?
2. Werden Züge heute schon von zivilen und bewaffneten Sicherheitsleuten diskret begleitet oder nur durch die unübersehbar uniformierten Transportpolizisten?
3. Hat die Transportpolizei die personellen Kapazitäten und rechtlichen Grundlagen, um Züge allenfalls mit zivilen und bewaffneten Sicherheitsleuten zu begleiten, wie das etwa in Flugzeugen gemacht wird?
4. Falls die Transportpolizei für diese Aufgabe entsprechend aufgestockt werden muss, wo oder in welchen Bereichen können die Mehrkosten durch zusätzliche Stellen kompensiert werden (z. B. Verwaltung, Administration usw. der Bundesverwaltung oder der SBB)?
5. Gibt es allenfalls eine andere Sicherheitsorganisation, der die Sicherheit im öffentlichen Verkehr übertragen werden könnte?

*Mitunterzeichnende:* Aeschi Thomas, Burgherr, Geissbühler, Giezendanner, Glarner, Rime, Salzmann, Zuberbühler (8)

**16.11.2016** Antwort des Bundesrates.

**16.12.2016 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**28.09.2018** Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **16.3876 n** Ip. **Hurter Thomas. Kosten des E-SchKG bei der Eidgenössischen Steuerverwaltung und der Eidgenössischen Zollverwaltung** (30.09.2016)

Seit 2011 ist es möglich, via E-SchKG beim zuständigen Betriebsamt Betreibungen auf elektronischem Weg einzuleiten. Trotz Beteuerungen des Bundesrates im Jahre 2013, dass die Eidgenössische Zollverwaltung und die Eidgenössische Steuerverwaltung ab dem ersten Quartal 2014 am E-SchKG-Verbund teilnehmen würden, ist nur die Eidgenössische Steuerverwaltung aktiv, dies aber erst seit 2016 und in sehr bescheidenem Umfang. Hingegen ist die Inkassolösung der Eidgenössischen Zollverwaltung veraltet, sodass es umfangreicher Vorkehrungen bedarf, bis eine Teilnahme am E-SchKG-Verbund möglich ist.

In diesem Zusammenhang wird der Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen gebeten:

1. Wie hoch sind die bis anhin angefallenen Kosten beim Bundesamt für Justiz zu beziffern?
2. Wie hoch fallen die Kosten für die Einführung von E-SchKG bei der Eidgenössischen Steuerverwaltung und bei der Oberzolldirektion aus?
3. Welche Kosten hatten die Kantone und Gemeinden seit der Einführung von E-SchKG bis anhin zu tragen?
4. Welche Kosten für die Weiterentwicklung von E-SchKG erwartet der Bund in den kommenden Jahren? Insbesondere mit welchen Kosten ist für die Erneuerung der Inkassolösung der Eidgenössischen Zollverwaltung zu rechnen?
5. Offenbar nimmt die Eidgenössische Steuerverwaltung seit diesem Jahr am E-SchKG-Verbund teil. Wieso kam und kommt es zu derartigen Verzögerungen bei der Eidgenössischen Zollverwaltung? Aus welchen Gründen ist das Eidgenössische Finanzdepartement nicht in der Lage, eine einheitliche Inkassolösung zu betreiben?

**23.11.2016** Antwort des Bundesrates.

**16.12.2016 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**28.09.2018** Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

**16.3878 n** Mo. **Nationalrat. Die Aufgabe der Bewirtschaftung von Heimbetriebs- und Sömmerungsflächen als Folge der Rückkehr von Grossraubtieren erfassen (von Siebenthal)** (30.09.2016)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Folgen der Ausbreitung von Grossraubtieren in der Schweiz auf die Bewirtschaftung von landwirtschaftlichen Flächen von Heim- und Sömmerungsbetrieben zu dokumentieren. Dazu ist Artikel 14 des Jagdgesetzes (JSG) so zu ergänzen, dass die Aufgabe der Bewirtschaftung von Heimbetriebs- und Sömmerungsflächen als Folge der Rückkehr von Grossraubtieren erfasst wird.

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Büchler Jakob, Campell, Candinas, Clottu, Imark, Rime, Romano, Rösti, Ruppen, Schmidt Roberto, Tuena (12)

**16.11.2016** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion. SR Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie

**08.03.2018 Nationalrat.** Annahme

**16.3880 n** Mo. **Glättli. Grössere Autonomie und bessere soziale Integration von Personen mit Behinderung ermöglichen** (30.09.2016)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament einen Entwurf zu Gesetzesänderungen im Bereich der Sozialversicherungen (IV, EL, BVG, UVG, KVG usw.) vorzulegen, die zum Zweck haben, dass die Sozialversicherungen die Kosten für optimale Hilfsmittel für Personen mit einer Behinderung übernehmen.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Allemann, Amarelle, Amherd, Arslan, Badran Jacqueline, Barrile, Bréla, Campell, Carobbio Guscelli, Chevalley, de la Reussille, Flach, Fricker, Fridez, Galladé, Girod, Glanzmann, Golay, Graf Maya, Graf-Litscher, Grossen Jürg, Guhl, Guldemann, Hadorn, Hardegger, Häsler, Heim, Hess Lorenz, Humbel, Ingold, Kiener Nellen, Landolt, Lohr, Marra, Marti, Masshardt, Mazzone, Meyer Mattea, Moser, Munz, Naef, Nordmann, Nussbaumer, Pardini, Quadranti, Riklin Kathy, Ritter, Rytz Regula, Schelbert, Schenker Silvia, Schmid-Federer, Schwaab, Seiler Graf, Semadeni, Som-

maruga Carlo, Steiert, Streiff, Thorens Goumaz, Tornare, Weibel, Wermuth (62)

**02.12.2016** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR *Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit*

**19.09.2018 Nationalrat.** Annahme

**16.3881 n Mo. Golay. Grössere Autonomie und bessere soziale Integration von Personen mit Behinderung ermöglichen** (30.09.2016)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament einen Entwurf zu Gesetzesänderungen im Bereich der Sozialversicherungen (IV, EL, BVG, UVG, KVG usw.) vorzulegen, die zum Zweck haben, dass die Sozialversicherungen die Kosten für optimale Hilfsmittel für Personen mit einer Behinderung übernehmen.

*Mitunterzeichnende:* Addor, Amaudruz, Arnold, Barazzone, Borloz, Brand, Buffat, Bühler, Buttet, Clottu, Derder, Egloff, Estermann, Gasche, Geissbühler, Giezendanner, Glättli, Glauser, Grin, Grüter, Gschwind, Hausammann, Herzog, Hess Erich, Hiltbold, Imark, Moret, Nantermod, Nicolet, Nidegger, Page, Pantani, Quadri, Reimann Lukas, Rickli Natalie, Rime, Ruppen, Salzmann, Schmidt Roberto, Stamm, Tuena, von Siebenthal, Zuberbühler (43)

**02.12.2016** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR *Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit*

**19.09.2018 Nationalrat.** Annahme

x **16.3882 n Mo. Jans. Anpassung der Versorgungssicherheitsbeiträge** (30.09.2016)

Der Bundesrat wird aufgefordert, die Versorgungssicherheitsbeiträge so zu dotieren und abzustufen, dass die mit der Agrarpolitik 2014-2017 erwirkte Verschiebung der Direktzahlungsbeiträge von kleinen und mittleren hin zu grossen Betrieben korrigiert wird.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Allemann, Barrile, Bertschy, Birrer-Heimo, Carobbio Guscetti, Feri Yvonne, Friedl, Graf Maya, Graf-Litscher, Hadorn, Heim, Kiener Nellen, Leutenegger Oberholzer, Munz, Nussbaumer, Reynard, Schelbert, Seiler Graf, Semadeni, Tornare, von Siebenthal (22)

**09.11.2016** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**26.09.2018 Nationalrat.** Ablehnung

**16.3884 n Mo. Bühler. Rasche Unterstützung für Lehrbetriebe mit Kurzarbeit** (30.09.2016)

Der Bundesrat wird beauftragt, den Kantonen auf Wunsch zu erlauben, zumindest als befristetes Pilotprojekt die Löhne der Lehrmeisterinnen und Lehrmeister zu bezahlen, die im Rahmen der Kurzarbeitsentschädigung erwerbstätig bleiben.

*Mitunterzeichnende:* Gschwind, Maire Jacques-André, Wasserfallen Christian (3)

**23.11.2016** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR *Kommission für Wirtschaft und Abgaben*

**26.09.2018 Nationalrat.** Annahme

x **16.3885 n Ip. Béglé. Ein internationales Übereinkommen der Völker schaffen** (30.09.2016)

Wäre es möglich, die Einberufung einer internationalen Konferenz zur Schaffung eines "internationalen Übereinkommens der

Völker" vorzuschlagen? Dabei ginge es darum, dass als Volk jede Gemeinschaft anerkannt würde, die über ein gemeinsames Erbe verfügt: eine gemeinsame Kultur, Geschichte, Sprache, gemeinsame Werte ... Diese Anerkennung würde das Überleben eines solchen Erbes besser garantieren, als es gegenwärtig Staatsgrenzen tun.

Tatsächlich beobachten wir, wie Staatsgrenzen als physische Barrieren, die die Kohäsion der Völker garantieren sollen, immer mehr erodieren unter dem Einfluss von Abkommen, die den Verkehr von Waren, Dienstleistungen, Kapital und Menschen erleichtern, und unter dem Einfluss des Internets und der Flüchtlingsströme.

Doch diese zunehmende Durchlässigkeit der Grenzen bedeutet nicht gleichzeitig eine Auflösung der Völker. Deshalb sollte man ihnen eine rechtlich abgesicherte Existenz geben, losgelöst von einem Territorium, versehen mit Rechten und Pflichten, damit sich dieses Erbe der Völker kohärent weiterentwickeln kann.

**02.12.2016** Antwort des Bundesrates.

**16.12.2016 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**28.09.2018** Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **16.3886 n Ip. Béglé. Welche Rolle spielt die Schweiz nach der Flüchtlingskonferenz der Vereinten Nationen?** (30.09.2016)

Im September 2016 fand der erste Uno-Gipfel für Flüchtlinge und Migranten statt. Welche Massnahmen leitet der Bundesrat davon ab? Was hält er von der Erklärung von New York über Flüchtlinge und Migrantinnen und Migranten und von den laufenden Diskussionen über die verschiedenen Kategorien von Flüchtlingen und Migrantinnen und Migranten und all den möglichen Kombinationen?

Die Vereinten Nationen lancieren zwei Aktionspläne (Global Compacts). Der eine steht unter der Leitung des Hochkommissariats für Flüchtlinge und hat zum Zweck, die Verantwortung für Menschen auf der Flucht auf alle Beteiligten zu verteilen, um die Hilfe für Flüchtlinge besser zu koordinieren. Der andere - unter welcher Leitung, ist noch offen - befasst sich mit dem Zusammenhang zwischen Migration und Entwicklung. Welche Haltung will die Schweiz in Bezug auf diese brennend aktuellen Themen einnehmen, und welche Rolle will sie spielen?

**23.11.2016** Antwort des Bundesrates.

**16.12.2016 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**28.09.2018** Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **16.3889 n Po. Béglé. Mit "Botschafterinnen" und "Botschaftern" eine erfolgreiche Integration fördern** (30.09.2016)

Der Bundesrat wird beauftragt zu prüfen, wie erfolgreich in der Schweiz integrierte Migrantinnen und Migranten ihre Motivation weitergeben und von ihren Errungenschaften berichten können, um Vorurteile abzubauen, von denen viele andere betroffen sind, um so eine positive Dynamik für alle auszulösen. Es könnte ein Status von freiwilligen "Botschafterinnen" und "Botschaftern" geschaffen werden, wie er in Österreich bereits existiert.

Indem sie Beispiele für erfolgreiche Integration anführen, zeigen diese Botschafterinnen und Botschafter einen Weg zu einem gelungenen Zusammenleben auf, treten Vorurteilen entgegen, bringen Motivation und anspornende Perspektiven mit

ein, erzählen von ihrem Engagement für die Integration und von den positiven Erfahrungen, die daraus resultieren.

Sie könnten im Rahmen von öffentlichen Diskussionen in der ganzen Schweiz auftreten, in Schulen, Vereinen, Unternehmen.

Es müsste eine Website erstellt werden, auf der dieses Instrument gefördert wird, die freiwilligen Botschafterinnen und Botschafter vorgestellt werden, eine Kontaktaufnahme mit ihnen möglich ist, Diskussionen organisiert werden können, geplante Treffen angekündigt werden und die als Vermittlungsstelle für die Medien dient.

Dies wäre eine hervorragende Art, junge Menschen in der Schulzeit zu sensibilisieren, die mit der Problematik noch nicht vertraut, aber direkt davon betroffen sind, weil sie auf dem Weg dazu sind, ihre Zukunft aufzubauen.

**02.12.2016** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**19.09.2018 Nationalrat.** Ablehnung

x **16.3891 n** Ip. **Grossen Jürg. Für einen fairen Wettbewerb auf dem Wettermarkt. Staatlich finanzierte Wetterdaten sollen für alle gleich zugänglich werden** (30.09.2016)

Der Bundesrat wird eingeladen, Folgendes abzuklären:

1. Inwiefern greift Artikel 14 der Verordnung über die Meteorologie und Klimatologie (MetV) unmittelbar in den Wettermarkt ein und verschafft Meteo Schweiz einen Wettbewerbsvorteil?
2. Bestraft Artikel 14 MetV den finanziellen Erfolg der Mitbewerber? Inwiefern verteuert dieser deren Produkte und schreckt vom Erwerb zusätzlicher Daten ab?
3. Erschwert oder verhindert Artikel 14 MetV die breite Nutzung der Wetterdaten von Meteo Schweiz zum Wohle der Volkswirtschaft?
4. Müssten das Gesetz über die Meteorologie und Klimatologie (MetG) und die MetV angepasst werden, um die staatlich finanzierten Wetterdaten einer breiteren Nutzerschaft zugänglich zu machen? Wenn ja, wie?

*Mitunterzeichnende:* Allemann, Ammann, Bäumle, Bertschy, Chevalley, Flach, Fricker, Glättli, Moser, Weibel (10)

**09.11.2016** Antwort des Bundesrates.

**16.12.2016 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**28.09.2018** Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **16.3892 n** Ip. **Grossen Jürg. Open Content für mehr Medienvielfalt?** (30.09.2016)

Der Bundesrat ist eingeladen, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wäre es für die Medienvielfalt förderlich, wenn private Medienunternehmen die Eigenproduktionen der SRG-Mediathek kostenfrei verwenden, mit eigenen Recherchen anreichern und weiterverbreiten könnten?
2. Würde ein Open-Content-Ansatz dazu führen, dass die Reichweite der gebührenfinanzierten Medienproduktionen auf neue Zielgruppen erhöht würde?
3. Wäre es für eine grössere Reichweite des Service public denkbar, gebührenfinanzierte Medienproduktionen mitsamt den verwendeten Musiktiteln und Bildern so zu lizenzieren, dass eine unkomplizierte Weiterverwertung durch private Medien in der Schweiz möglich ist?

*Mitunterzeichnende:* Ammann, Bertschy, Burkart, Chevalley, Flach, Fricker, Glättli, Moser, Schmidt Roberto, Wasserfallen Christian, Weibel (11)

**23.11.2016** Antwort des Bundesrates.

**16.12.2016 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**28.09.2018** Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

**16.3894 n** Mo. **Reimann Lukas. Vermeidung von Bürokratie und unverhältnismässigem Verwaltungsaufwand beim Grenzübertritt von Personenwagen** (30.09.2016)

Der Bundesrat wird beauftragt, den Gewichtszoll bei Personenwagen (Tarifnummer 8703) im Rahmen einer Änderung von Artikel 8 des Zollgesetzes (ZG) abzuschaffen.

**23.11.2016** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR *Kommission für Wirtschaft und Abgaben*

**26.09.2018 Nationalrat.** Annahme

**16.3895 n** Mo. **Gmür-Schönenberger. Vorhandene Daten zum Studienerfolg publizieren** (30.09.2016)

Der Bundesrat wird beauftragt, die erhobenen Daten zum Studienverlauf von Maturandinnen und Maturanden an den Schweizer Hochschulen publizieren zu lassen.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Ammann, Barazzone, Birrer-Heimo, Bulliard, Dettling, Eymann, Fässler Daniel, Glanzmann, Graf Maya, Marchand-Balet, Munz, Müri, Pfister Gerhard, Riklin Kathy, Rösti, Schmid-Federer, Vogler, Wasserfallen Christian (19)

**16.11.2016** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR *Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur*

**26.09.2018 Nationalrat.** Annahme

x **16.3896 n** Ip. **Stamm. Interoperabilitätsplattform** (30.09.2016)

Im September 2014 in Wales wurde am Ende des Nato-Gipfels eine Erklärung mit 113 Punkten verabschiedet. Im Punkt 88 geht es um die Gründung der Partnership Interoperability Initiative (IIP), die auch 5 Nicht-Nato-Staaten umfasst, und der Interoperabilitätsplattform (IP), an der insgesamt 24 (oder 25?) Nicht-Nato-Staaten angeschlossen sind, offenbar auch die Schweiz.

1. Sind die "Partnership Interoperability Initiative" und die "Interoperabilitätsplattform" zwei eigenständige, verschiedene Organisationen/Körperschaften? Falls ja, in welchem Verhältnis stehen sie zueinander? Inwiefern sind sie in bereits bestehende Organisationen eingegliedert (z. B. Nato oder Pfp)?
2. Welches ist der Zweck dieser Organisation(en)? Ist es richtig, dass eines der Ziele darin besteht, dass die Partner - also auch die Schweiz - fähig sein müssen, mit Nato-Streitkräften zu operieren? Geht es darum, Ausbildung, Waffengattungen und Strategie der Nato anzupassen? Wie ist sichergestellt, dass die offenbar geplante Zusammenarbeit auf Freiwilligkeit - von Fall zu Fall - basiert, nicht auf direktem oder indirektem Zwang?
3. Gemäss dem vorliegenden Text wird es bei der Zusammenarbeit offenbar weitreichendere Kooperationen als bisher geben ("deeper access to cooperation on interoperability issues"). Inwieweit beabsichtigt die Schweiz, die Zusammenarbeit mit der Nato zu vertiefen?

4. Wer hat - von Schweizer Seite her - diese engere Zusammenarbeit gewünscht? Hat unser Land in diesem Zusammenhang irgendeinen Vertrag (oder allenfalls eine Absichtserklärung o. Ä.) unterzeichnet? Falls ja, was ist der genaue Inhalt?

5. Wer nimmt vonseiten der Schweiz künftig an den Treffen dieser Organisation(en) teil? Wie oft - und in welchem Rahmen - finden diese Treffen statt? Was wird seitens der Schweiz an "manpower" aufgewendet? Wie hoch sind die diesbezüglichen Kosten zu veranschlagen?

6. Im erwähnten Papier der Nato ("Wales Summit Declaration"; mit dem erwähnten Punkt 88) wird Russland in verschiedenen Punkten gerügt, auch der Syrien-Konflikt wird erwähnt und als Bedrohung für die Nato-Staaten definiert. Die Nato will dabei die Situation "genauer beobachten und prüfen", welche Optionen ihr zur Verfügung sehen. Ist die "Interoperabilitätsplattform" Teil dieses Mechanismus, diese Länder zu überprüfen? Sind damit nicht Konflikte mit der traditionellen Neutralitätsrolle der Schweiz möglich?

**16.11.2016** Antwort des Bundesrates.

**16.12.2016 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**28.09.2018** Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **16.3900 n** Ip. **Sommaruga Carlo. Bundesanwaltschaft. Sind alle nötigen institutionellen Bedingungen für ein gutes Funktionieren gegeben?** (30.09.2016)

In zwei Fällen, mit denen die Bundesanwaltschaft neulich in die Schlagzeilen geraten ist, nämlich im Fall Dieter Behring und im Fall um Botschafter Jacques Pitteloud, gab es widersprüchliche öffentliche Aussagen über interne Geschäftsabläufe innerhalb der Bundesanwaltschaft, und zwar haben sich der Bundesanwalt selber, andere Staatsanwälte des Bundes und sogar Kader des Departementes für auswärtige Angelegenheiten öffentlich widersprochen. Diese Widersprüche lassen vermuten, dass Weisungen der Bundesanwaltschaft, solche von erheblichem Gewicht und brisantem Inhalt, sowohl innerhalb wie ausserhalb der Bundesanwaltschaft mündlich und nicht schriftlich erteilt werden.

Was die Form von Weisungen betrifft, hat sich das Ministerkomitee des Europarates im Jahr 2000 mit den institutionellen Bedingungen der Organisation von Staatsanwaltschaften beschäftigt und die Empfehlung REC(2000)19 zur Rolle der Staatsanwaltschaft im System der Strafjustiz veröffentlicht. Darin heisst es in Ziffer 10: "Jedes Mitglied der Staatsanwaltschaft kann verlangen, dass die an es gerichteten Instruktionen in schriftlicher Form erfolgen."

Ich stelle der Aufsichtsbehörde über die Bundesanwaltschaft folgende Fragen:

1. Sind die Staatsanwälte des Bundes in den ihnen übertragenen Verfahren unabhängig, wie dies zum Beispiel das Reglement über die Staatsanwaltschaft des Kantons Freiburg bestimmt, oder sind sie an Weisungen der Vorgesetzten über die Prozessführung gebunden?

2. Gibt es in der Bundesanwaltschaft eine Regelung über die Weisungen des Bundesanwalts, der beiden Stellvertretenden Bundesanwälte und der ihnen unterstellten Staatsanwältinnen und Staatsanwälte des Bundes?

3. Wenn ja: Ist diese Regelung öffentlich oder lediglich dem Personal der Bundesanwaltschaft zugänglich?

4. Wenn nein: Ist die Aufsichtsbehörde über die Bundesanwaltschaft nicht der Meinung, dass es gut wäre, wenn die Bundesanwaltschaft sich eine solche Regelung geben würde?

5. Ist die Aufsichtsbehörde nicht der Meinung, dass es im Zeitalter des Intranets angezeigt wäre, eine Regel zu erlassen, wonach Weisungen aus der Hierarchie über die Prozessführung in schriftlicher Form zu ergehen haben?

6. Falls es in der Bundesanwaltschaft keine Regel gibt, die besagt, dass Weisungen schriftlich zu ergehen haben: Hat die Bundesanwaltschaft dann wenigstens geregelt, wie zu verfahren ist, wenn ein Staatsanwalt oder eine Staatsanwältin des Bundes mit mündlich erteilten Weisungen nicht einverstanden ist, und wie sie oder er eine schriftliche Weisung verlangen kann?

*Mitunterzeichnende:* Amarelle, Naef, Ruiz Rebecca, Wermuth (4)

**16.11.2016** Antwort der Aufsichtsbehörde

**17.03.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**28.09.2018** Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

x **16.3901 n** Ip. **Steinemann. Werden Zuwanderer aus dem EU-Raum immer schneller arbeitslos?** (30.09.2016)

Im Zuge der Eurokrise hat das Staatssekretariat für Migration (SEM) beim Büro Bass eine Studie in Auftrag gegeben, sie lautet "Auswirkungen der Eurokrise auf die Zuwanderung aus der EU". Ab Seite 79 bzw. Kapitel 8.2 sind die Zahlen zur Entwicklung bzw. Häufigkeit des Bezugs von Arbeitslosengeldern beschrieben. Im Folgenden interessiert nicht die Eurokrise, sondern der Bezug von Arbeitslosenleistungen aller Einwanderer.

Die Zahl der Personen, die Leistungen der ALV beziehen und einen Teil der Versicherungszeiten im Ausland erworben haben, ist seit der Einführung dieser Regelung kontinuierlich gestiegen von 1126 im ersten vollen Jahr 2010 auf 2453 im Jahr 2013. Weiter lässt sich aus den Statistiken lesen, dass die Zuwanderer via Freizügigkeitsabkommen (FZA) immer schneller und häufiger Arbeitslosengelder beziehen. Das gilt für B- wie auch für L-Bewilligungsnehmer.

In den Statistiken sind die Personen, die zwei Jahre nach Einreise in die Schweiz Arbeitslosengelder bezogen haben, in zwei Kategorien eingeteilt.

1. Wie lauten die Zahlen und Daten einheitlich über alle 27 bisherigen Personenfreizügigkeits-Vertragspartner bezüglich:

- Bezüger mit Zuzugsgrund Erwerbstätigkeit,
- Bezüger mit Zuzugsgrund Familiennachzug?

2. Wie hoch sind die ausgerichteten Arbeitslosengelder für diese EU-Arbeitnehmer, die so schnell in der Schweiz arbeitslos werden, im Verhältnis zu den in der Schweiz entrichteten Sozialversicherungsbeiträgen?

Die Interpretation der Studie lässt den Schluss zu, dass die Personenfreizügigkeit die Migration in die Sozialwerke fördert.

3. Welche Branchen stechen diesbezüglich hervor?

4. Handelt es sich bei den immer rascher von der Arbeitslosigkeit Betroffenen um Tieflohnbezüger?

5. Wie präsentieren sich die Verhältnisse bzw. lauten die Zahlen für die Drittstaatenangehörigen?

6. Gibt es aktuellere Erhebungen?

7. Wie sieht es beim Sozialhilfebezug zwei Jahre nach Einwanderung in die Schweiz aus?

8. Wovon leben diese Personen nachher: Wie viele fallen in die Sozialhilfe, wie viele kehren zurück in die Erwerbstätigkeit, wie viele reisen aus der Schweiz aus?

9. Welche Massnahmen drängen sich diesbezüglich auf?

**02.12.2016** Antwort des Bundesrates.

**16.12.2016 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**28.09.2018** Abgeschrieben, weil nicht innert zwei Jahren abschliessend im Rat behandelt

**16.3907 n Ip. Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie NR. Offene Fragen zum Vorgehen bei der Agglomerationspolitik des Bundes 2016 plus** (18.10.2016)

Mit dem Bericht vom 18. Februar 2015 "Agglomerationspolitik des Bundes 2016 plus" informiert der Bundesrat über die Weiterentwicklung der Agglomerationspolitik. Der Bericht beinhaltet Entscheide, welche rein auf Verwaltungsebene gefällt wurden, aber von grosser finanzieller Tragweite sind, sowohl für den Bund als auch für die betroffenen Regionen.

Wir bitten den Bundesrat deshalb, die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Wer trägt die Gesamtverantwortung für die Agglomerationspolitik?
2. Wer gibt die Impulse für die zahlreichen Koordinations-, Optimierungs- und Unterstützungsmassnahmen?
3. Im Anhang A des Berichtes steht eine "neue Agglomerationsdefinition des BFS", die einen grossen Einfluss auf die bestehenden Agglomerationen hat.
  - 3.a. Ist es erwünscht, dass ein so grundsätzlicher Entscheid nur auf Basis einer neuen Definition des BFS gefällt wird?
  - 3.b. Hat der Bundesrat einen genauen Zeitplan für die Umsetzung der neuen Agglomerationspolitik?
4. Welche Rolle kann bzw. soll das Parlament übernehmen? Wird das Parlament überhaupt mit einbezogen?
5. Die Tripartite Agglomerationskonferenz (TAK) scheint in der Erarbeitung der Agglomerationspolitik des Bundes 2016 plus eine wichtige Rolle zu spielen.
  - 5.a. Wie arbeitet die TAK?
  - 5.b. Wer führt die TAK?
  - 5.c. Von wem wird die TAK beauftragt?
6. Wie wird einer ausreichenden Wohnbauentwicklung zur Unterstützung der wirtschaftlichen Entwicklung der verschiedenen Regionen Rechnung getragen?

**02.12.2016** Antwort des Bundesrates.

NR *Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie*

x **16.3911 n Mo. Nationalrat. Zugewanderte Jugendliche zum Abschluss auf der Sekundarstufe II führen (Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur NR)** (18.11.2016)

Der Bundesrat wird beauftragt,

1. mit den Kantonen die Zuständigkeiten für Umsetzung und Finanzierung von Bildungsmassnahmen für spät zugewanderte Jugendliche und junge Erwachsene zu klären;
2. seinen Beitrag an die Integrationsleistungen, welche durch die Regelstrukturen im Bildungsbereich erbracht werden, substantiell zu erhöhen;
3. die Finanzierung der zusätzlichen Integrationsleistungen über das Budget des Staatssekretariates für Migration zu garantieren.

Eine Minderheit (Tuena, Bigler, Dettling, Glauser, Herzog, Keller Peter, Pieren, Rösti, Wasserfallen) beantragt die Ablehnung der Motion.

**15.02.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR *Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur*

**07.03.2017 Nationalrat.** Annahme

**19.09.2018 Ständerat.** Ablehnung

**16.3915 n Po. Rickli Natalie. Überprüfung der Entlassung von Tätern aus dem Straf- und Massnahmenvollzug bei Gefährlichkeit und Rückfallgefahr** (28.11.2016)

Der Bundesrat wird gebeten, in einem Bericht aufzuzeigen, mit welchen Massnahmen sichergestellt werden kann, dass Täter bei Gefährlichkeit und Rückfallgefahr nicht aus dem Straf- oder Massnahmenvollzug entlassen werden müssen.

Zum Schutz der Bevölkerung sollen u. a. Massnahmen im Bereich Erwachsenenschutzrecht, eine praxistauglichere "nachträgliche Verwahrung" oder eine andere Art einer "Sicherungs-massnahme" geprüft werden.

**25.01.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**16.3916 n Mo. Rickli Natalie. Verbot von Kinderehen** (28.11.2016)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament folgende Revision von Artikel 105 Ziffer 6 ZGB (Minderjährigkeit als Grund für unbefristete Eheungültigkeit) vorzulegen:

6. einer der Ehegatten minderjährig ist. (Der zweite Teil des Satzes "es sei denn, die Weiterführung der Ehe entspricht den überwiegenden Interessen dieses Ehegatten" ist zu streichen).

**01.02.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**16.3917 n Ip. Arnold. Werden die nachhaltigen wirtschaftlichen Auswirkungen der Entwicklungshilfe überprüft?** (29.11.2016)

In der Sommersession 2016 hat der Bundesrat die Entwicklungshilfe im Bereich Gesundheit und Umweltschutz gelobt. Zu den wirtschaftlichen Auswirkungen hat er aber nicht sehr viel gesagt. Die Migrationsströme und die grosse Anzahl junger Männer, welche nach Westen oder Norden wandern, kommen wohl kaum aus gesundheitlichen Gründen, geschweige denn wegen des Umweltschutzes. Diese Personen wollen ein besseres Leben, sprich Arbeit, und das hoffen sie bei uns zu finden. Bei einem kürzlichen Besuch bei der Swissscoy in Kosovo und aus Gesprächen mit Personen, die in Afrika im Einsatz waren, hat sich dieser Eindruck bestätigt.

Der Bundesrat wird deshalb um die Beantwortung der nachfolgenden Fragen ersucht:

1. Teilt er die Meinung, dass der Hauptgrund der heutigen Migrationswelle ein wirtschaftlicher ist?
2. Ist er ebenfalls der Meinung, dass die Entwicklungshilfe die wirtschaftliche Entwicklung in den jeweiligen Ländern im Fokus haben sollte (humanitäre Hilfe ausgenommen)?
3. Werden die wirtschaftlichen Auswirkungen der Entwicklungshilfe wissenschaftlich überprüft?
4. Wie viele Arbeitsplätze sind in den letzten zehn Jahren in den jeweiligen Entwicklungsländern entstanden, und wie hoch ist dort das wirtschaftliche Wachstum im gleichen Zeitraum?



5. Ist er bereit, die Entwicklungshilfe auf Länder zu fokussieren, von denen wir in den letzten Jahren übermässig viele Wirtschaftsmigranten erhalten haben?

6. Und dort das Augenmerk auf die wirtschaftliche Entwicklung zu setzen?

15.02.2017 Antwort des Bundesrates.

17.03.2017 Nationalrat. Diskussion verschoben

**16.3919 n Ip. de Courten. Prämienanstieg der obligatorischen Krankenversicherung stoppen! Ansatzpunkte und Lösungsvorschläge! Welche Rezepte hat der Bundesrat?** (29.11.2016)

Der ungebremste Prämienanstieg in der Krankenversicherung beschäftigt und belastet Familien und Haushalte immer stärker. Bundesrat und Parlament sind gefordert.

Welche der nachstehend vorgeschlagenen Ansatzpunkte und Massnahmenvorschläge zur Eindämmung der stetig wachsenden Gesundheitskosten und des damit verbundenen Prämienanstiegs in der obligatorischen Krankenpflegeversicherung (OKP) erachtet der Bundesrat als wirtschaftlich, zweckmässig und wirksam? Welche ist er politisch selbst einzubringen oder zumindest zu unterstützen bereit?

1. Beschränkung des Leistungskatalogs der OKP auf das medizinisch Erforderliche, Verzicht auf nur Wünschbares.
2. Stärkere Kostenbeteiligung der Patienten bei Bagatelle-Arztbesuchen.
3. Stärkung der Eigenverantwortung durch höhere Wahlfranchisen, honoriert durch Prämienreduktionen.
4. Einschränkung der Wahlfreiheiten in der Grundversicherung.
5. Höhere Hürden bei der Inanspruchnahme bzw. Erteilung von Krankheitsdispensen im Beruf.
6. Beschränkungen des Zugangs zu "Notfall"-Leistungen in Bagatellfällen.
7. Lockerung des Vertragszwangs der Krankenversicherer gegenüber den Leistungserbringern.
8. Überprüfung der Tarife und Tarifstrukturen im stationären und im ambulanten Bereich.
9. Mehr Transparenz für die Kostenträger bei der Diagnose und Rechnungsstellung der Leistungserbringer.
10. Lockerung des Krankenversicherungsobligatoriums.
11. Einschränkungen der Leistungspflicht bei hoch- und höchstpreisigen, ausschliesslich lebensverlängernden medizinischen Massnahmen.
12. Einschränkung der OKP-Leistungspflichten gegenüber Asylanten, Sans-Papiers und Flüchtlingen.
13. Reduktion der Medikamentenübersorgung durch konsequente Anwendung des therapeutischen Wirkungs- und Qualitätsnachweises.
14. Mehr Transparenz und Wettbewerb in der Angebotsplanung.
15. Mehr Transparenz und Kostenkontrolle bei den gemeinwirtschaftlichen Leistungen der Spitzenmedizin, der Forschung und der Lehre.
16. Auflösung der Interessenkonflikte der Kantone aus der Mehrfachrolle als Planer, Besteller, Eigner, Leistungserbringer, Schiedsrichter und Aufsichtsorgan.
17. Forcierung von effizienten Behandlungskonzepten, Fallpauschalen und Managed-Care-Modellen.

18. Kostenerstattung nur bei nachweislich erfolgreicher Leistungserbringung (z. B. nicht bei Fehloperationen oder spitalbedingten Nachbehandlungen).

15.02.2017 Antwort des Bundesrates.

17.03.2017 Nationalrat. Diskussion verschoben

**16.3923 n Ip. Hadorn. Ausbildungsfinanzhilfen im Luftverkehr. Firmementlastung oder Nachwuchsförderung?** (30.11.2016)

Berufspilotinnen und -piloten, Fluglehrerinnen und -lehrer, Luftfahrttechnikerinnen und -techniker brauchen eine aufwendige Ausbildung. Diese ist auch recht kostspielig, was Interessierte von der Ausbildung abhält. Nun gewährt der Bund mit Auflagen Finanzhilfen. Aus der Praxis stellen sich nun einige Fragen, welche ich den Bundesrat zu beantworten bitte:

1. Wie verteilt sich seit Einführung die Ausschüttung der Finanzhilfen auf die drei "Berufsgattungen" Pilotin und Pilot, Fluglehrerin und -lehrer, Technikerin und Techniker - Höhe der Beiträge, Anzahl der Begünstigten, Zuteilung nach Geschlecht und Alter, Begründung allfälliger Unterschiede?
2. Welche Massnahmen trifft der Bund, damit auch Auszubildende in den Genuss der Finanzhilfen kommen, welche Anstellung und Ausbildung nicht beim gleichen Anbieter erhalten können?
3. Wie nimmt der Bund Einfluss darauf, dass auch Betriebe ohne eigene Ausbildungsmöglichkeiten (Tochterunternehmung oder Ähnliches) eine Anstellung mit garantierten sozialen Standards anbieten und damit diese Absolventinnen und Absolventen in den Genuss der Finanzhilfen des Bundes kommen können?
4. Erachtet er es ebenfalls als stossend, dass ein Hauptanbieter dieser Ausbildung aufgrund der Finanzhilfen an die Auszubildenden nun seinen bisherigen "Arbeitgeberanteil" reduziert hat (vgl. Situation Swiss/SAT)? Sieht er Handlungsbedarf, und wenn ja, welche konkreten Einwirkungsmöglichkeiten?
5. Wie gedenkt er darauf hinzuwirken, dass es keine "Trittbrettfahrer" unter den Betrieben gibt, welche weder selbst Ausbildungsgänge anbieten noch mit "garantierten Anstellungen" auf sozialpartnerschaftlich vereinbartem Niveau dazu beitragen, dass Auszubildende Finanzhilfen des Bundes erhalten und damit Nachwuchsförderung betrieben wird? Könnte aus Sicht des Bundesrates ein Gesamtarbeitsvertrag mit Allgemeinverbindlichkeit hierzu dienlich sein?

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Allemann, Barrile, Feri Yvonne, Graf-Litscher, Guldemann, Hardegger, Heim, Kiener Nellen, Munz, Seiler Graf (11)

15.02.2017 Antwort des Bundesrates.

17.03.2017 Nationalrat. Diskussion verschoben

**16.3924 n Ip. Steinemann. Entwicklung der Zahl der Sozialhilfebezüger nach Drittstaaten und insbesondere nach Herkunftstaaten von Asylbewerbern** (30.11.2016)

Gleichzeitig zur Personenfreizügigkeit verzeichnet die Schweiz eine enorme Zuwanderungswelle aus Drittstaaten und insbesondere via Asyl.

2014 waren von den anerkannten Flüchtlingen und vorläufig Aufgenommenen, die noch unter der Ägide des Bundes stehen, hohe 81 Prozent ganz oder teilweise auf Sozialhilfe angewiesen. Die Fürsorgeabhängigkeit von Ex-Asylbewerbern sinkt erfahrungsgemäss auch nach längerem Aufenthalt in der

Schweiz nur mässig. Gemäss aktuellsten Zahlen der Skos sind von den anerkannten Flüchtlingen, die maximal seit zehn Jahren hier sind, nur 21 Prozent erwerbstätig. Bei den vorläufig Aufgenommenen beträgt die Erwerbsquote immerhin 30 Prozent. Dies schreibt die "Weltwoche" in ihrer Ausgabe Nr. 15 vom 14. April 2016.

1. Stimmen diese Zahlen?

2. Wie hat sich diesbezüglich die Anzahl Sozialhilfepersonen in den letzten zehn Jahren entwickelt? Gefragt sind die Entwicklung der Anzahl Personen aus den 25 häufigsten Asylantragsgenerationen und die Steigerungsraten.

3. Wie haben sich die diesbezüglichen Zahlen hinsichtlich Drittstaaten ohne Asylnationen entwickelt?

**15.02.2017** Antwort des Bundesrates.

**17.03.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**16.3925 n Ip. Steinemann. Steigende Sozialkosten, insbesondere bei Zuwanderern aus dem EU-Raum** (30.11.2016)

Die Sozialhilfekosten haben sich in der Schweiz innert zehn Jahren fast verdoppelt. 2012 gaben Kantone und Gemeinden über 2,3 Milliarden Franken für Sozialhilfe aus. Machte die Sozialhilfe im engeren Sinne im Jahre 2004 für jeden Einwohner der Schweiz noch 202 Franken Steuergeldbelastung aus, so waren es im Jahre 2014 314 Franken.

Die Anzahl Personen, die auf Sozialhilfe angewiesen sind, sowie die Kosten pro Person sind in der Schweiz bekanntlich stetig im Steigen begriffen.

Die Zahlen der zwei folgenden, nach Herkunft der Einwanderer festgelegten Kategorien verzeichnen das klar höchste Wachstum: Die Sozialhilfe an Einwanderer mit Herkunft EU nahm um 40 Prozent, für jene aus Afrika um 60 Prozent zu.

1. Wie haben sich die Anzahl Personen, die Sozialhilfequote und die Kosten für Schweizer Staatsangehörige in den letzten Jahren entwickelt?

Seit dem 1. Juni 2007 haben wir mit den alten EU-Staaten (EU-15) volle Personenfreizügigkeit, seit dem 1. Mai 2011 mit den ehemaligen Ostblockstaaten, seit dem 1. Juni 2016 mit Rumänien und Bulgarien.

2. Wie haben sich die Anzahl Personen, die Sozialhilfequote und die Kosten für die EU-27-Staatsangehörigen in den letzten Jahren entwickelt?

3. Ist ein Einfluss der Einführungsschritte der Personenfreizügigkeit zu erkennen?

**15.02.2017** Antwort des Bundesrates.

**17.03.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**16.3931 n Ip. Mazzone. Tisa-Verhandlungen. Werden mit der neuen Schweizer Offerte die Umwelt und die Demokratie aufgegeben?** (01.12.2016)

Der Bundesrat wird um die Antwort auf folgende Fragen gebeten:

1. Kann er bestätigen, dass in der Schweizer Offerte für die Doha-Verhandlungen (und die Freihandelsabkommen) die Vorbehalte bezüglich der Service-public-Dienstleistungen der Gemeinden und Kantone sowie der Dienstleistungen im Zusammenhang mit der Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) nach wie vor enthalten sind?

2. Der Bundesrat hat stets betont, den Service public im Rahmen von Tisa nicht liberalisieren zu wollen. Kann er bestätigen,

dass die Schweizer Tisa-Offerte in der "Section A" keinerlei Vorbehalte mehr enthält bezüglich der Service-public-Dienstleistungen der Gemeinden und Kantone sowie der Dienstleistungen im Zusammenhang mit der UVP und dass er damit diese Dienstleistungen der Standstill- und der Ratchet-Klausel unterstellt?

3. Wurden die Kantone und die zuständigen kantonalen Behörden zu diesen Änderungen angehört? Haben sie diesen zugestimmt?

4. Gedenkt der Bundesrat, die Offerte zu revidieren und die erwähnten Vorbehalte gemäss der Doha-Offerte beizubehalten?

*Mitunterzeichnende:* Arslan, Brélaz, de la Reussille, Fricker, Girod, Glättli, Graf Maya, Häsler, Rytz Regula, Schelbert, Thorens Goumaz (11)

**25.01.2017** Antwort des Bundesrates.

**17.03.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**16.3936 n Ip. Salzmann. Schutz des Schweizer Luftraums durch die eigene Luftwaffe** (05.12.2016)

Wenn ein Land den Luftraum über seinem Territorium nicht aus eigenen Kräften vor Eindringlingen zu schützen in der Lage ist, sind Sicherheit und Eigenständigkeit eines Landes gefährdet.

Deshalb ersuchen wir den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Kann die Schweiz mit den heute noch zur Verfügung stehenden Kampfflugzeugen, deren Ausrüstung und Einsatzelektronik offenbar teilweise überaltert sind, die eigenständige Verteidigung des Luftraumes noch gewährleisten?

2. Welche Risiken bestehen für die Schweiz, indem gemäss Zeitplan erst ab etwa 2025 erste neue Kampfflugzeuge einsatzfähig zur Verfügung stehen?

**15.02.2017** Antwort des Bundesrates.

**17.03.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**16.3942 n Ip. Salzmann. Sinn und Zweck der Argumente des Bundesrates im Abstimmungsbüchlein** (06.12.2016)

In der Diskussion über die Umsetzung der Masseneinwanderungs-Initiative wollte der Bundesrat nicht anerkennen, dass die Stimmbürger wussten, dass mit der Annahme der Initiative in letzter Konsequenz das Personenfreizügigkeitsabkommen gekündigt werden müsste, obschon der Bundesrat in seiner Argumentation im Abstimmungsbüchlein auf Seite 36 diese Konsequenzen klar aufzeigte.

1. Welchen Zweck bzw. welche Ziele verfolgte der Bundesrat mit der Argumentation im Abstimmungsbüchlein?

2. Erfüllt die Argumentation nicht die Aufklärung der Stimmbürger über die Konsequenzen der Abstimmung?

3. Erfüllen die Argumente des Bundesrates nicht den Zweck der Aufklärungen über die Konsequenzen der Abstimmung, stellt sich die Frage: Weshalb macht sich dann der Bundesrat die Mühe, eine Argumentation zu verfassen?

**15.02.2017** Antwort des Bundesrates.

**17.03.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**16.3946 n Mo. Fraktion BD. Stärkung der Frauenorganisationen in der Sozialpartnerschaft** (07.12.2016)

Der Bundesrat wird damit beauftragt, die entsprechenden Bestimmungen zu erlassen, welche eine institutionelle Auf-

nahme von Frauenorganisationen in den Sozialpartnerschaften sicherstellen.

*Sprecher:* Landolt

**01.02.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**16.3947 n Ip. Arnold. Wirkung der Europäischen Verteidigungsagentur?** (07.12.2016)

Der Bundesrat hat am 15. Februar 2012 die Zusammenarbeitsvereinbarung mit der Europäischen Verteidigungsagentur (EVA) genehmigt. In der damaligen Medienmitteilung schrieb er, es gehe darum, die "Wettbewerbsfähigkeit der Rüstungsindustrie" zu fördern. Die Kooperation mit der EVA begünstige den "Marktzugang der Schweizer Industrie" und trage zur "Stärkung unserer sicherheitsrelevanten Industriebasis und damit auch zur Arbeitsplatzsicherung bei".

Der Bundesrat wird deshalb um die Beantwortung der nachfolgenden Fragen ersucht:

1. Wie viele Aufträge hat die Schweizer Rüstungsindustrie bisher aufgrund der Kooperation mit der EVA konkret erhalten? Wie gross ist das Auftragsvolumen in Schweizerfranken?

2. Welche Kosten (inkl. Reisetätigkeit) fallen für die Schweiz durch die Kooperation an? Wie gross ist der Arbeitsaufwand in Stellenprozenten, der in den verschiedenen Verwaltungsbereichen und der Armassuisse dadurch entsteht?

3. Wie beurteilt er heute die Bilanz der Zusammenarbeitsvereinbarung?

4. Haben sich die damaligen optimistischen Einschätzungen als richtig erwiesen?

5. Ist eine weitere Zusammenarbeit gemessen an Aufwand und Ertrag weiterhin angezeigt?

**15.02.2017** Antwort des Bundesrates.

**17.03.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**16.3948 n Mo. Lohr. Einführung einer Vergütungspflicht bei im Ausland freiwillig bezogenen OKP-Leistungen** (07.12.2016)

Der Bundesrat wird beauftragt, das Krankenversicherungsgesetz und allenfalls weitere Gesetzesgrundlagen dahingehend zu ändern, dass künftig durch Versicherte auf freiwilliger Basis selber im Ausland getätigte Arzt- und Spitalbesuche sowie beschaffte Migel-Hilfsmittel und Medikamente von der obligatorischen Krankenpflegeversicherung (OKP) vergütet werden, sofern eine diesbezügliche ärztliche Verschreibung vorliegt und die Auslandpreise unter den jeweiligen maximalen Schweizer OKP-Vergütungspreisen liegen.

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Pfister Gerhard (2)

**22.02.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**16.3949 n Mo. Lohr. Obligatorische Krankenpflegeversicherung. Den Kostenanstieg dämpfen durch geeignete Massnahmen zur Kostenbegrenzung** (07.12.2016)

Der Bundesrat wird beauftragt, das Krankenversicherungsgesetz (KVG) und allenfalls weitere Gesetzesgrundlagen dahingehend zu ändern, dass zwingende Kostenbegrenzungsmassnahmen in Kraft treten, sobald die Kosten pro Versicherten der obligatorischen Krankenpflegeversicherung im Jahresdurchschnitt stärker steigen als die Entwicklung der Nominallöhne multipliziert mit dem Faktor 1,1. Diese Änderung soll in Ergänzung zu Artikel 55 KVG vorgenom-

men werden, welche jedoch bloss eine Kann-Norm zur Kostenbegrenzung enthält, die bisher nicht angewendet wurde.

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Pfister Gerhard (2)

**03.03.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**16.3950 n Po. Lohr. Preisvergleich der Spital-Base-Rates mit dem Ausland** (07.12.2016)

Der Bundesrat wird beauftragt, mit Blick auf eine mögliche Dämpfung der stationären Gesundheitskosten zulasten der obligatorischen Krankenpflegeversicherung (OKP) einen Vergleich der Base Rates anderer OECD-Länder mit zu unserem System vergleichbaren DRG-Systemen durchzuführen, Gründe für allfällige Tariffdifferenzen zu eruieren und darüber Bericht zu erstatten.

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Pfister Gerhard (2)

**15.02.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**16.3954 n Mo. Estermann. Schluss mit den ausufernden Gesundheitskosten (1)** (08.12.2016)

Der Bundesrat wird beauftragt, dafür zu sorgen, dass die Kriterien der Wirtschaftlichkeit, Zweckmässigkeit und Wirksamkeit, die im Krankenversicherungsgesetz (KVG) verankert sind, konsequent eingehalten werden. Die Krankenversicherer sollen bei allen Kostengutsprache gesuchen und Rechnungen prüfen, ob eine stationär beantragte oder bereits erbrachte Leistung nicht auch ambulant erbracht werden könnte.

*Mitunterzeichnende:* Clottu, Frehner, Golay, Walliser (4)

**15.02.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**16.3955 n Mo. Estermann. Schluss mit den ausufernden Gesundheitskosten (2)** (08.12.2016)

Der Bundesrat soll sicherstellen, dass der mit dem Bundesgesetz über die Krankenversicherung (KVG) angestrebte Wettbewerb unter den Spitalern nicht wieder durch Zusatzversicherungsverträge behindert oder verfälscht wird. Zudem sind die Krankenversicherer für mehr Transparenz bei den Zusatzversicherungen verpflichtet.

*Mitunterzeichnende:* Clottu, Frehner, Golay, Walliser (4)

**22.02.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**16.3958 n Ip. Mazzone. Unsere Smartphones stinken nach Benzol. Verantwortung der Schweizer Unternehmen und erforderliche Massnahmen** (08.12.2016)

Seit 1971 anerkennt die Internationale Arbeitsorganisation die Risiken der Verwendung von Benzol in der Industrie sowie dessen schädliche Auswirkungen - Leukämie, Krebs, Vergiftung - auf die Gesundheit der Arbeiterinnen und Arbeiter. In der Schweiz ist der Einsatz dieses Produkts seit 1975 streng reglementiert. In den USA darf es in der Herstellung von Gütern des täglichen Bedarfs seit 1978 nicht mehr eingesetzt werden. Unlängst hat eine Kampagne jedoch ans Licht gebracht, dass Benzol noch heute in Tausenden Fabriken (insbesondere in China und Indonesien) verwendet wird, in denen Mobiltelefone hergestellt werden, die auch auf dem Schweizer Markt landen. Dies hat schädliche Auswirkungen auf die Gesundheit: 60 Prozent der berufsbedingten Krebsfälle in China werden durch Benzol verursacht. Weltweit sind jährlich mehr als 150 000 Per-

sonen von den schädlichen Auswirkungen dieses Produkts betroffen.

Der Bundesrat hat in verschiedenen Berichten und Antworten auf Interpellationen anerkannt, dass die Schweizer Unternehmen eine Sorgfaltspflicht für ihre gesamte Lieferkette haben und dafür sorgen müssen, dass die Menschenrechte eingehalten werden und dass sie selber sie auch einhalten. Die Swisscom anerkennt als einzige Telekommunikationsanbieterin in der Schweiz die Probleme im Zusammenhang mit Benzol und beabsichtigt, Massnahmen zu ergreifen, um den Einsatz von Benzol in ihrer Lieferkette zu unterbinden.

1. Wie beurteilt der Bundesrat die obenangesprochene Problematik im Lichte der von der OECD empfohlenen Entwicklungspolitik?

2. Beabsichtigt er, diese Problematik in den Nationalen Aktionsplan über die Umsetzung der Uno-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte aufzunehmen und spezifische Massnahmen zu erarbeiten gegen den Einsatz von gesundheitsschädlichen Produkten?

3. Wie gedenkt er alle Schweizer Telekommunikationsanbieter dazu zu bewegen, den Einsatz von Benzol in ihren Lieferketten zu unterbinden?

4. Wie gedenkt er die Schweizer Telekommunikationsanbieter dazu zu bewegen, sich für die Entschädigung der Arbeiterinnen und Arbeiter einzusetzen, die infolge des Einsatzes von Benzol in den Fabriken ihrer Lieferketten an Leukämie erkrankt sind?

5. Was gedenkt er zu unternehmen, damit die Unternehmen in den übrigen Industriesektoren, in denen Benzol verwendet wird (Spielzeug, Schuhe, Elektronik), angemessene Massnahmen für ihre Lieferketten treffen?

*Mitunterzeichnende:* Arslan, Béglé, Fricker, Girod, Glättli, Graf Maya, Häslar, Ingold, Quadranti, Rytz Regula, Streiff, Thorens Goumaz (12)

**01.02.2017** Antwort des Bundesrates.

**17.03.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

### **16.3959 n Ip. Dettling. Bedenkliche Entwicklung beim Fleischschmuggel in der Schweiz** (08.12.2016)

Kürzlich konnte die Grenzwaiche in Genf einen grossen Fall von Fleischschmuggel aufdecken. Gemäss verschiedenen Zeitungsberichten ist die Zahl der Fälle von Fleischschmuggel in der Region Genf förmlich explodiert. Nun wurden aber auch in anderen Regionen der Schweiz Fälle von Schmuggel aufgedeckt. Der Schaden für die Schweizer Landwirtschaft ist beträchtlich. Denn die von der Grenzwaiche gefassten Schmuggler dürften nur die Spitze des Eisberges bilden.

Dazu stellen sich nun einige Fragen:

1. Wie viele Tonnen Schmuggelfleisch wurden bis anhin 2016 sichergestellt?

2. Wie viele Tonnen Schmuggelfleisch wurden 2015 sichergestellt?

3. Wie hoch war der Wert des 2016 sichergestellten Schmuggelfleisches?

4. Gibt es Schätzungen zur Dunkelziffer von geschmuggelten Fleischwaren?

5. Wie hoch sind die Bussen insgesamt, die 2015 und 2016 verhängt wurden?

6. Ist der Bundesrat der Ansicht, dass die Bussenhöhe eine abschreckende Wirkung hat?

7. Welche Massnahmen unternimmt er, damit die Menge des geschmuggelten Fleisches nicht noch weiter explodiert?

8. Kann er eine Aussage machen, für welchen Absatzkanal die geschmuggelte Ware vorwiegend gedacht war (Gastro, Grosshandel, private Haushalte)?

9. Wie war dieses Verhältnis?

10. Wie hat sich die Menge des geschmuggelten Fleisches in den letzten zehn Jahren entwickelt?

*Mitunterzeichnende:* Arnold, Brunner Toni, Glarner, Hausamann, Pieren, Salzmann, Schwander, Sollberger, Tuena, Zuberbühler (10)

**25.01.2017** Antwort des Bundesrates.

**17.03.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

### **16.3960 n Ip. Béglé. Anpassung unseres Bildungssystems an das von der Digitalisierung geprägte neue Weltbild** (08.12.2016)

In Anbetracht der völlig neuen Weltanschauung, die der Aufschwung der digitalen Technologien herbeigeführt hat, wird der Bundesrat gebeten, im Zuge des Dialogs Digitale Schweiz den Auftrag des schweizerischen Bildungssystems in seinem Grundsatz zu überdenken. Es genügt nicht, die Jungen mit Tablets und einschlägigen Applikationen vertraut zu machen. Sie müssen mit dem erforderlichen Werkzeug ausgerüstet werden, um mit dieser neuen Informationsquelle umgehen und die digitale Technologie in einer ständig vielfältiger werdenden Lebenswirklichkeit effizient einsetzen zu können. Mit einer grundlegenden Überarbeitung bestimmter Ansätze der Schulbildung kann ein erfolgreicher Übergang in die digitale Wirtschaft gewährleistet werden.

Die heutige Herausforderung besteht darin, gesichertes von vermeintlichem Wissen zu unterscheiden. Tatsächlich müssen alle in der Lage sein, die Informationen in der "Informationsflut" aus dem Internet zu hierarchisieren, zu vergleichen, zu filtern und einzuordnen. Dies kann jedoch nur dann gelingen, wenn man weiss, wie Wissen geschaffen wird (Grundlage jedes wissenschaftlichen Prozesses). Aus diesem Grund müssen diese Kompetenzen bei den Jungen gefördert werden, wenn möglich schon während der obligatorischen Schulzeit.

Die andere grosse Herausforderung besteht darin, die Möglichkeiten, unser Gedächtnis in die Cloud auszulagern, voll auszuschöpfen. Alle gewinnen Zeit (Auswendiglernen wird überflüssig) und haben unmittelbaren Zugang zu einer quasi unbegrenzten Anzahl von Inhalten und von Möglichkeiten, sich mit anderen auszutauschen. Daraus entsteht ein gemeinsames, interaktives Werk. Der Form und dem Inhalt der Inputs sind keine Grenzen gesetzt, der Schaffensprozess ist iterativ, alle Formen von Intelligenz können sich einbringen.

Im Gegensatz dazu steht das traditionelle Bildungssystem mit strengeren Normen und Hierarchien, das in erster Linie zwei Arten von Intelligenz verlangt: eine logisch-mathematische und eine verbale. Demgegenüber sollte der Vielfalt mehr Platz eingeräumt werden. Damit würden die Schölerinnen und Schöler gut auf die zukünftigen Berufsbilder vorbereitet, und dem schulischen Scheitern könnte entgegengewirkt werden.

*Mitunterzeichnende:* Candinas, Derder, Gschwind, Marchand-Balet, Schmidt Roberto, Schwaab, Tornare (7)

**01.02.2017** Antwort des Bundesrates.

**17.03.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**16.3964 n Po. Bourgeois. Berufsausweis landesweit vereinheitlichen** (08.12.2016)

Der Bundesrat wird beauftragt, in einem Bericht die bestehenden Möglichkeiten aufzuführen, um den Berufsausweis landesweit zu vereinheitlichen und so gegen Schwarzarbeit vorzugehen.

*Mitunterzeichnende:* Bauer, Bigler, Borloz, de Buman, Derder, Feller, Hiltbold, Moret, Rime, Ritter, Vitali, Wehrli (12)

**22.02.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**16.3969 n Ip. (Fricker) Kälin. Pisa-Ergebnisse und Schweizer Kritik an der OECD. Wie weiter?** (12.12.2016)

1. Was gedenkt der Bundesrat, der für die Beziehungen zur OECD zuständig ist, für den Fall, dass die Schweiz eine unbefriedigende oder nichtssagende Antwort auf den Brief der EDK erhält, in Paris zu unternehmen, sodass die Kritikpunkte der Schweiz ernst genommen werden?

2. Was für weitere Reaktionen sind denkbar, falls sich die OECD nicht kooperativ verhält?

3. Verfügt die Schweiz in der OECD über genügend personelle und finanzielle Ressourcen, um innerhalb der OECD ihre Interessen im Bereich BFI wirksam zu vertreten?

*Mitunterzeichnende:* Arslan, de la Reussille, Girod, Glättli, Graf Maya, Marti, Mazzone, Rytz Regula, Schelbert, Thorens Goumaz (10)

**01.02.2017** Antwort des Bundesrates.

**17.03.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**28.11.2017** Wird übernommen

x **16.3973 n Mo. Nationalrat. Überarbeitung des Leistungslohnsystems für das Bundespersonal (Fraktion der Schweizerischen Volkspartei)** (12.12.2016)

Der Bundesrat unterbreitet den Räten eine Revision des Bundespersonalgesetzes (BPG) sowie allfälliger weiterer Gesetze, in welcher das Leistungslohnsystem für das Bundespersonal überarbeitet und effizienter gestaltet wird. Dabei sollen die unzähligen Zuschläge, Zulagen und Prämien entschlackt und durch einen fairen Leistungslohn ersetzt werden. Zudem soll die Handhabung der Vertrauensarbeitszeit (Art. 64a der Bundespersonalverordnung, BPV) in der Bundesverwaltung überarbeitet werden, damit deren Anwendung ab gewissen Lohnklassen nicht mehr an eine automatische Lohnerhöhung geknüpft ist.

*Sprecher:* Grüter

**03.03.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

SR *Staatspolitische Kommission*

**28.02.2018 Nationalrat.** Annahme

**17.09.2018 Ständerat.** Ablehnung

x **16.3974 n Mo. Nationalrat. Keine übertriebenen Löhne und Sozialleistungen für das Bundespersonal (Fraktion der Schweizerischen Volkspartei)** (12.12.2016)

Der Bundesrat wird beauftragt, die in der Bundesverwaltung ausgerichteten Löhne und Sozialleistungen an diejenigen der Privatwirtschaft anzugleichen und diese Änderung in seiner nächsten Personalstrategie Bundesverwaltung 2020-2023 zu berücksichtigen. Weiter soll das Bundespersonalrecht, wo dies möglich ist, noch stärker an das privatwirtschaftliche Arbeitsrecht gemäss Obligationenrecht angelehnt werden.

*Sprecherin:* Sollberger

**22.02.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

SR *Staatspolitische Kommission*

**28.02.2018 Nationalrat.** Annahme

**17.09.2018 Ständerat.** Ablehnung

**16.3976 n Ip. Fraktion der Schweizerischen Volkspartei. Übermittlung strategischer Positionen an die Europäische Union** (12.12.2016)

Die Motion 13.4117, "Strategische Positionen zum Verhältnis der Schweiz zur Europäischen Union", wurde vom Parlament im Jahr 2015 (Beschluss Zweitrat am 24. September 2015) angenommen. In der Antwort auf die Interpellation 14.3032 hat der Bundesrat zudem ausgeführt, dass er diese Positionen "in seine Kontakte und Verhandlungen mit der EU einbringen" wird. Die erwähnte Motion verpflichtet ihn, die entsprechenden Beschlüsse, welche bereits 2013 durch die Aussenpolitische Kommission des Nationalrates gefasst wurden, "aktiv mitzuteilen und konsequent gegenüber der EU zu vertreten". Dies dürfte unterdessen erfolgt sein.

Wir bitten den Bundesrat deshalb um Beantwortung folgender Fragen:

1. Bei welcher Gelegenheit und an welchem Datum wurde der EU unmissverständlich dargelegt, dass die Schweiz ein von der EU unabhängiger Staat ist, welcher der EU weder auf direktem noch auf indirektem Weg beitreten will?

2. Bei welcher Gelegenheit und an welchem Datum wurde der EU mitgeteilt, dass die Schweiz nicht Mitglied des europäischen Binnenmarktes ist und auch nicht die Absicht hat, dies zu werden?

3. Bei welcher Gelegenheit und an welchem Datum wurde der EU mitgeteilt, dass die Schweiz keine Verträge abschliesst, welche ihre Souveränität generell rechtlich oder faktisch einschränken, und dass sich die Schweiz nicht verpflichten wird, das zukünftige EU-Recht in heutigen oder in künftigen bilateralen Verträgen automatisch zu übernehmen und sich der EU- oder der EWR-Gerichtbarkeit zu unterstellen?

4. Wie hat die EU auf die Bekanntgabe der Positionen reagiert? Hat die EU ihre Forderung nach einer institutionellen Anbindung der Schweiz vor diesem Hintergrund zurückgestellt?

*Sprecher:* Amstutz

**15.02.2017** Antwort des Bundesrates.

**17.03.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**16.3977 n Ip. Fraktion der Schweizerischen Volkspartei. Wie viele Hunderttausend illegale Einwanderer akzeptiert der Bundesrat?** (12.12.2016)

Nur am 28. November 2016 wurden in wenigen Stunden in Italien 1400 Migranten von ihren Booten auf dem Mittelmeer abgeholt und aufs Festland gebracht. Die Zahl der sogenannten "Bootsflüchtlinge", die seit Jahresanfang nach Italien kamen, erreicht inzwischen mit weit über 170 000 einen neuen Höchststand. Gleichzeitig gelingt es auch weiterhin ständig Tausenden von Menschen, auf der Suche nach einem besseren Leben über den Balkan oder Osteuropa illegal in den Schengen-Raum einzuwandern. Daneben ist davon auszugehen, dass die Türkei bald das Abkommen mit der EU aufkündigen könnte und damit wieder Zehntausende von Migranten auf den Weg nach Europa schickt. Ein Ende dieser gigantischen Armutsmigration von Afrika und dem Nahen Osten nach Westeuropa ist nicht abseh-

bar - mit drastischen Folgen für unter anderem unseren Sozialstaat und unsere Sicherheit.

Vor diesem Hintergrund ersucht die SVP-Fraktion den Bundesrat, die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Kann er bestätigen, dass er seine Versprechungen im Rahmen des europäischen Umverteilungsprogrammes von Asylbewerbern nur insoweit erfüllt, als auch alle anderen beteiligten europäischen Staaten ihre Quoten vollumfänglich ausschöpfen?

2. Es ist offensichtlich, dass der Ansturm von Armutsflüchtlingen ohne Chancen auf eine Integration in den Arbeitsmarkt noch über Jahre anhalten wird. Wo sieht er die Grenze dieser direkten Einwanderung in die Schweizer Fürsorge: bei weiteren 100 000, bei 200 000 oder eher bei 500 000?

3. Ist er im Interesse der inneren Stabilität der Schweiz bereit, endlich die Grenze für illegale Einwanderer zu schliessen? Wie gedenkt er dies technisch umzusetzen? Welche Mittel wird er dafür einsetzen?

4. Ist er nicht auch der Ansicht, dass dieser permanente Zustrom von komplett unqualifizierten Wirtschaftsmigranten, welche mehrheitlich ihr Leben lang auf Kosten der Steuerzahler in der Schweiz leben werden, mittelfristig zu einem massiven Kriminalitätsanstieg, gerade auch im organisierten Bereich, führen wird?

5. Ist so nicht absehbar, dass die Bevölkerung dieser durch die Handlungsunfähigkeit des Bundesrates geschaffenen, unhaltbaren Situation bald ein Ende bereiten und die humanitäre Tradition der Schweiz abschaffen wird? Wie gedenkt er dies zu verhindern?

6. Wie sollen diese bereits heute ausser Kontrolle geratenen Kosten langfristig getragen werden?

*Sprecher:* Glarner

**15.02.2017** Antwort des Bundesrates.

**17.03.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**16.3982 n Mo. Regazzi. Ausweisung von Terroristinnen und Terroristen in ihre Herkunftsländer, unabhängig davon, ob sie als sicher gelten oder nicht** (13.12.2016)

Der Bundesrat wird beauftragt, das Verfahren anzupassen, mit dem Dschihadistinnen und Dschihadisten, die für Taten in Zusammenhang mit dem IS verurteilt wurden, in ihr jeweiliges Land ausgewiesen werden, auch wenn diese Länder als "unsichere Länder" gelten. Damit würde Artikel 33 Absatz 2 des Abkommens über die Rechtsstellung der Flüchtlinge (SR 0.142.30) vor Artikel 25 Absatz 3 der Bundesverfassung gelten.

*Mitunterzeichnende:* Gschwind, Pantani, Quadri (3)

**01.02.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR *Staatspolitische Kommission*

**19.09.2018 Nationalrat.** Annahme

**16.3985 n Mo. FDP-Liberale Fraktion. Die Regulierungskontrollbehörde soll auch bestehende Regulierungen überprüfen können** (13.12.2016)

Der Bundesrat wird beauftragt, der in Umsetzung begriffenen Regulierungskontrollbehörde (überwiesene Motionen 15.3400 und 15.3445) auch die Kompetenz zu geben, gezielt bestehende Regulierungen zu überprüfen und dem Parlament Empfehlungen abzugeben, wie diese optimiert werden können. Die Behörde soll aus eigenem Impuls oder aufgrund von Eingaben

aus der Bevölkerung, Wirtschaft oder Justiz überprüfen können, ob bestehende Regulierung unverhältnismässig, nicht mehr sachgerecht oder unnötig kostentreibend ist.

*Sprecher:* Walti Beat

**15.02.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**x 16.3995 n Mo. (Schwaab) Reynard. Arbeitsplätze sichern bei Massentlassungen. Missbräuche beim Konsultationsverfahren härter sanktionieren** (14.12.2016)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Gesetzentwurf vorzulegen, mit dem Artikel 336a Absatz 3 des Obligationenrechts (OR) aufgehoben wird. Die missbräuchliche Massentlassung soll damit mit der gleichen Sanktion wie die "gewöhnliche" missbräuchliche Kündigung (vgl. Art. 336a Abs. 2 OR) belegt werden.

*Mitunterzeichnende:* Amarelle, Barrile, Guldimann, Gysi, Heim, Kiener Nellen, Maire Jacques-André, Marra, Munz, Piller Carrard, Reynard, Ruiz Rebecca, Schenker Silvia, Tschäppät (14)

**15.02.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**26.02.2018** Wird übernommen

**19.09.2018** Zurückgezogen

**x 16.3996 n Mo. (Amarelle) Reynard. Arbeitsplätze sichern bei Massentlassungen. Ausweitung der Pflicht zur Verhandlung über einen Sozialplan** (14.12.2016)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Gesetzentwurf vorzulegen, mit dem der Schwellenwert, ab dem ein Arbeitgeber nach Artikel 335i Absatz 1 Buchstabe a des Obligationenrechts (OR) verpflichtet ist, bei Massentlassungen über einen Sozialplan zu verhandeln, auf 100 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer gesenkt wird.

*Mitunterzeichnende:* Fehlmann Rielle, Friedl, Guldimann, Gysi, Hadorn, Heim, Kiener Nellen, Maire Jacques-André, Marti, Meyer Mattea, Munz, Reynard, Schenker Silvia, Schwaab, Seiler Graf, Semadeni, Sommaruga Carlo, Tornare (18)

**15.02.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**15.06.2017** Wird übernommen

**26.02.2018** Wird übernommen

**19.09.2018 Nationalrat.** Ablehnung

**16.3997 n Po. Mazzone. Umfassender Überblick über die Praktikumsituation in der Schweiz** (14.12.2016)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen umfassenden Bericht zur Praktikumsituation in der Schweiz vorzulegen. Der Bericht soll insbesondere auf die von den Kantonen formulierten Kriterien eingehen, nach denen eine berufliche Tätigkeit als Praktikum gilt. Es soll untersucht werden, welche Bedeutung die Unternehmen den Lern- und Ausbildungszielen sowie der Betreuung der Praktikantinnen und Praktikanten beimessen. Im Bericht soll aufgezeigt werden, in welchem Ausmass Praktika dazu missbraucht werden, eine Anstellung hinauszuzögern. Als Massnahme gegen diese Praxis soll der Bericht die Möglichkeit prüfen, eine Definition des Praktikums im Bundesgesetz zu verankern, und weitere griffige Massnahmen anführen (Erarbeitung einer spezifischen Regelung, Muster-Arbeitsverträge, Mindestlöhne usw.). Abschliessend soll er Empfehlungen zuhanden der Kantone formulieren.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Amherd, Arslan, Béglé, Bertschy, Buttet, Derder, Fehlmann Rielle, Fricker, Girod, Glättli, Golay, Graf Maya, Guhl, Häsler, Hiltbold, Ingold, Maire

Jacques-André, Marra, Masshardt, Meyer Mattea, Reynard, Rytz Regula, Thorens Goumaz, Vogler (25)

**15.02.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**16.3998 n Ip. Amstutz. Die Armee hat sich auf den denkbaren Fall vorzubereiten** (14.12.2016)

Die Armee als Sicherheitsorgan, welches die Freiheit und Unabhängigkeit der Schweiz garantiert, muss die Ausbildung und Führung darauf ausrichten, im schlimmsten denkbaren Fall bestehen zu können.

Mit Blick auf diese Aufgabe der Armee ersuchen wir den Bundesrat um detaillierte Auskunft darüber, wie die Armee folgende Ereignisse und Szenarien bewältigen würde:

1. Nach dem Zusammenbruch jeglichen Schutzes der EU-Ausgangsgrenze drängen mehr als eine Million Migranten illegal via Italien, Frankreich und Österreich in oder durch die Schweiz ins nördlich gelegene Europa.

2. Unruhen und Ausschreitungen nehmen in Schweizer Städten massiv zu und ziehen das soziale und wirtschaftliche Leben in Mitleidenschaft. Tätliche Angriffe insbesondere gegen die Integrität von Frauen, aber auch gegen staatliche Einrichtungen, christliche und jüdische Institutionen oder auch integrationsbereite Muslime fordern den Ordnungskräften umfangreiche und schwierige Einsätze ab. Die innere Sicherheit und der soziale Friede können nicht mehr umfassend gewährleistet werden.

3. Infolge der zunehmenden Migrationsbewegungen und diverser innenpolitischer Unsicherheiten können global operierende und vernetzte dschihadistische Organisationen aktive Ableger in der Schweiz bilden. Als terroristische oder bewaffnete (automatische Waffen, Fernlenk Waffen, usw.) Gruppen bedrohen diese Organisationen überlebenswichtige kritische Infrastruktur (Verkehr, Kommunikation, Energie, Staat usw.) und die Bevölkerung unmittelbar, auch in Kombination mit destabilisierenden Informations- und Cyberkampagnen.

Im Rahmen der Beantwortung dieser Fragen soll Aufschluss darüber gegeben werden, ob und wie die daraus resultierenden Armee-Einsätze mit den heutigen und zukünftigen Armeebeständen und Ressourcen an Waffen und Material bewältigt werden können.

**15.02.2017** Antwort des Bundesrates.

**17.03.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

x **16.3999 n Mo. Pardini. Grundrechte und Charta für eine demokratische Digitalisierung der Schweiz** (14.12.2016)

Der Bundesrat wird aufgefordert:

1. Die schweizerische Gesetzgebung wird mit den digitalen Grundrechten der Schweizerischen Eidgenossenschaft ergänzt.

2. Dazu soll der Bundesrat einen runden Tisch mit Repräsentantinnen und Repräsentanten von Politik, Forschung, Arbeitgebern, Gewerkschaften und Zivilgesellschaft organisieren und eine breitabgestützte gemeinsame Charta "Digitale Grundrechte der Schweizerischen Eidgenossenschaft" erarbeiten. Diese soll für die Entwicklung der Gesetzgebung als Grundlage dienen.

3. Die Charta soll bis spätestens am 31. Dezember 2018 durch das Parlament verabschiedet werden.

*Mitunterzeichnende:* Friedl, Glättli, Gysi, Hadorn, Heim, Kiener Nellen, Leutenegger Oberholzer, Maire Jacques-André, Marra,

Masshardt, Meyer Mattea, Munz, Schelbert, Schwaab, Seiler Graf, Sommaruga Carlo, Tornare, Tschäppät (18)

**01.02.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**20.09.2018 Nationalrat.** Ablehnung

**16.4001 n Ip. Sommaruga Carlo. Airbnb and Co. Gelten in Bezug auf die Haftung die Regeln der Internetplattformen oder die Schweizer Gesetze?** (14.12.2016)

Die Zeitung "20 Minuten" hat in ihrer Ausgabe vom 7. Dezember 2016 über einen Wohnungseigentümer berichtet, der seine Wohnung über Airbnb vermietet hatte und dessen Gäste vom anderen Ende der Welt einen Schaden in der Höhe von mehreren Tausend Franken angerichtet hatten. Als er von Airbnb Schadenersatz verlangte, sah er sich, was den Gerichtsstand, die Fristen, die Beweismittel und die Höhe des Ersatzes betrifft, den brutalen Regeln dieses Unternehmens ausgesetzt. Airbnb hat ihm einen lächerlich niedrigen Betrag zugesprochen. Erst als die Medien über den Fall berichteten, kam wieder Bewegung in die Sache.

*Mitunterzeichnende:* Allemann, Fehlmann Rielle, Friedl, Gysi, Kiener Nellen, Maire Jacques-André, Marti, Meyer Mattea, Munz, Reynard, Schwaab, Seiler Graf, Tornare (13)

**01.02.2017** Antwort des Bundesrates.

**17.03.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**16.4005 n Ip. Maire Jacques-André. Step-Ausbauschritt 2030/35. Technologische Innovation und Multimodalität** (14.12.2016)

Der Bundesrat befasst sich gegenwärtig mit dem Ausbauschritt 2030/35 des Strategischen Entwicklungsprogramms (Step) für die Bahninfrastruktur. Eine umfassende Bewertung der Projekte soll sicherstellen, dass nachhaltig in die Infrastruktur investiert wird. Dies bedeutet konkret, dass die Multimodalität des Verkehrs, das Innovationsniveau der Projekte und die langfristigen Auswirkungen auf die Stadtentwicklung berücksichtigt werden müssen. Des Weiteren hat das Bundesamt für Verkehr (BAV) im Einvernehmen mit dem Kanton Neuenburg eine Evaluation gestartet, um zu prüfen, ob sich die Strecke Neuenburg-La Chaux-de-Fonds für die Durchführung eines Pilotprojekts zu innovativer Mobilität eignen könnte.

Zur Erinnerung: Der Kanton Neuenburg hat die Mobilitätsstrategie Neuchâtel 2030 ausgearbeitet. Ein Beschluss ermöglicht die Vorfinanzierung der Direktverbindung Neuenburg-La Chaux-de-Fonds ab 2020, wobei der Kanton für Bauzinsen in der Höhe von 110 Millionen Franken aufkommt.

Diese Strategie erlaubt es, mit der Einrichtung einer direkten Verbindung zwischen Neuenburg und La Chaux-de-Fonds nicht nur auf eine 430 Millionen Franken teure Sanierung der bisherigen Verbindung zu verzichten, sondern auch auf den 300 Millionen Franken teuren Bau einer zweiten Autobahnröhre unter der Vue-des-Alpes. Letztlich würde die Einrichtung einer leistungsfähigen Direktverbindung zwischen Neuenburg und La Chaux-de-Fonds auch die Schaffung einer zusammenhängenden Neuenburger Agglomeration ermöglichen. Diese neue funktionale Voraussetzung würde den Reformen, die für einen strukturellen und institutionellen Wandel des Kantons Neuenburg unabdingbar sind, den nötigen Schwung verleihen.

Innovation und Multimodalität könnten künftigen Mobilitätsprojekten mehr Rentabilität und mehr Nachhaltigkeit verschaffen. Der Step-Ausbauschritt 2030/35 bietet dafür eine konkrete Chance. Deshalb frage ich den Bundesrat:

1. Wie wird die Multimodalität Schiene-Strasse berücksichtigt, wenn der Nutzen der im Step-Ausbaustritt 2030/35 angekündigten Module beurteilt wird?

2. Wird bei der Evaluation der Step-Module zusätzlich zu den üblichen vier Nachhaltigkeitsindikatoren für Bahninfrastrukturprojekte (Niba) auch das Niveau der technologischen Innovation eine Rolle spielen?

3. Wird das Potenzial eines Projekts, zur strukturellen und institutionellen Reform eines Kantons beizutragen, ebenfalls berücksichtigt?

*Mitunterzeichnende:* Bauer, Clottu, de la Reussille (3)

**15.02.2017** Antwort des Bundesrates.

**17.03.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**16.4007 n Po. (Schwaab) Marti. Algorithmen, die im Einklang mit den Grundrechten stehen** (14.12.2016)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Auswirkungen auf die verfassungsmässigen Rechte zu untersuchen, die der Einsatz von Algorithmen durch die öffentliche Hand und durch Private hat. Bei Bedarf soll er Massnahmen vorschlagen, die sicherstellen, dass Algorithmen transparent, verantwortungsvoll und im Einklang mit den Grundrechten eingesetzt werden.

*Mitunterzeichnende:* Fehlmann Rielle, Hadorn, Heim, Kiener Nellen, Maire Jacques-André, Marti, Munz, Reynard, Sommaruga Carlo, Tornare (10)

**15.02.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**26.02.2018** Wird übernommen

**16.4009 n Ip. Ammann. Konkurrenz für die Schweizer Bahnindustrie durch bundesnahe Betriebe?** (14.12.2016)

Ich ersuche den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Hat der Bundesrat davon Kenntnis, dass bundesnahe Bahnunternehmen wie die SBB oder die SOB auf dem Markt Ingenieur- und weitere technische Dienstleistungen extern an Dritte anbieten?

2. Teilt er die Meinung, dass mit solchen Angeboten an Dritte durch rechtlich privilegierte und finanziell subventionierte bundesnahe Unternehmen der Wettbewerb auf Kosten der privaten Schweizer Bahnwirtschaft verzerrt wird?

3. Ist er bereit, das Nötige zu veranlassen, um dieser unfairen und falschen Form von Wettbewerb und der damit verbundenen Schlechterstellung von privaten Unternehmen und Schwächung der Schweizer Wirtschaft entgegenzuwirken?

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Béglé, Brunner Toni, Büchel Roland, Bulliard, Burkart, Buttet, Campell, Candinas, de Buman, Fluri, Giezendanner, Gmür-Schönenberger, Grossen Jürg, Gschwind, Guhl, Hausammann, Hurter Thomas, Keller-Inhelder, Lohr, Marchand-Balet, Moser, Müller Thomas, Müller Walter, Müri, Regazzi, Reimann Lukas, Rickli Natalie, Romano, Schmidt Roberto, Vogler, Walter, Wobmann, Zuberbühler (34)

**15.02.2017** Antwort des Bundesrates.

**17.03.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**16.4013 n Po. Fehlmann Rielle. Klarer Zusammenhang zwischen Alkoholwerbung und übermässigem Alkoholkonsum. Es braucht Massnahmen!** (14.12.2016)

Der Bundesrat wird beauftragt, die neuesten schweizerischen und europäischen Studien zu beurteilen, die einen klaren Zusammenhang zwischen Alkoholwerbung und übermässigem Alkoholkonsum insbesondere bei jungen Menschen aufzeigen, und Vorschläge auszuarbeiten, um die Vermarktung alkoholischer Getränke einzuschränken.

*Mitunterzeichnende:* de la Reussille, Friedl, Guldimann, Gysi, Hadorn, Heim, Kiener Nellen, Maire Jacques-André, Mazzone, Munz, Schenker Silvia, Sommaruga Carlo, Tornare (13)

**15.02.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**16.4014 n Po. Leutenegger Oberholzer. Mitwirkungsrechte der Arbeitnehmenden. Bericht** (14.12.2016)

Der Bundesrat wird beauftragt, in einem Bericht die gesetzlichen Mitwirkungsrechte der Arbeitnehmenden in der Schweiz im Vergleich zu den Regelungen in der EU und in ausgewählten OECD-Staaten aufzuzeigen. Dabei sind insbesondere die Informations-, Mitwirkungs- und Mitbestimmungsrechte, die Weiterbildungsmöglichkeiten, der Kündigungsschutz der Arbeitnehmervertretungen, die Vertretung in den Leitungsgremien der Unternehmen, die Vertretung in internationalen Betriebsräten darzulegen und Handlungsfelder aufzuzeigen.

*Mitunterzeichnende:* Allemann, Friedl, Guldimann, Gysi, Hadorn, Heim, Kiener Nellen, Maire Jacques-André, Marti, Meyer Mattea, Munz, Nordmann, Nussbaumer, Pardini, Reynard, Schenker Silvia, Schwaab, Seiler Graf, Sommaruga Carlo, Tornare (20)

**01.02.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**16.4017 n Mo. Bourgeois. Möglichkeit, die Wiedereintragung in das Handelsregister zu verweigern** (14.12.2016)

Ich beauftrage den Bundesrat, den Entwurf einer Änderung des Zivilrechts oder des Schuldbetreibungs- und Konkursrechts mit folgendem Inhalt vorzulegen: Einem Mitglied des Verwaltungsrates oder der Geschäftsleitung einer Gesellschaft, das aufgrund persönlicher Haftpflicht wegen schlechter Geschäftsführung oder einer Verletzung der Pflichten, beispielsweise im Bereich der Alters- und Hinterlassenenversicherung, verurteilt worden ist, kann während einer begrenzten Dauer die Eintragung in das Handelsregister als Inhaberin oder Inhaber eines Einzelunternehmens, als Gesellschafterin oder Gesellschafter einer Personengesellschaft, als Mitglied des Verwaltungsrates einer Aktiengesellschaft oder einer Genossenschaft oder als Verwalter oder Verwalterin einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung verweigert werden.

*Mitunterzeichnende:* Borloz, Feller, Hiltbold, Müller Walter, Nattermod, Pardini, Portmann, Rime, Schilliger, Vitali, Wehrli (11)

**15.02.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion. NR/SR *Kommission für Rechtsfragen*

**20.09.2018 Nationalrat.** Annahme

**16.4023 n Mo. Lohr. Instrumente zur Erfassung des Pflegebedarfs in den Pflegeheimen** (15.12.2016)

Der Bundesrat wird beauftragt, schweizweit ein einheitliches Pflegebedarfserfassungsinstrument zur Gleichbehandlung der



Pflegebedürftigen und der Prämienzahler in der obligatorischen Krankenpflegeversicherung (OKP) nach Krankenversicherungsgesetz (KVG) zu verordnen.

**03.03.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**16.4024 n Ip. Thorens Goumaz. Anomalien in den Kernkraftwerken Beznau und Gösgen** (15.12.2016)

Die französische Atomaufsichtsbehörde hat 2015 darauf hingewiesen, dass an gewissen Stellen im Deckel und im Boden des Reaktordruckbehälters des Kernkraftwerks von Flamanville Anomalien in der Zusammensetzung des Stahls festgestellt wurden. Daraufhin hat Areva mitgeteilt, dass bei der Überprüfung von Fabrikationsprozessen in ihrer Produktionsstätte in Le Creusot, wo diese Teile hergestellt wurden, Anomalien festgestellt wurden.

Am vergangenen 17. August sagte das Ensi: "Die Unregelmässigkeiten im Schmiedewerk Le Creusot betreffen Schweizer Kernkraftwerke nicht", und weiter: "Das Kernkraftwerk Mühleberg sowie das Kernkraftwerk Gösgen verwenden keine grossen Bauteile, die im Schmiedewerk Le Creusot gefertigt wurden. In den Kernkraftwerken Leibstadt und Beznau sind zwar Schmiedeteile von Le Creusot im Einsatz, diese sind aber vollständig dokumentiert und von den Unregelmässigkeiten nicht betroffen."

In einer Medienmitteilung des Ensi vom 13. Dezember ist aber Folgendes zu lesen: "Das Eidgenössische Nuklearsicherheitsinspektorat (Ensi) fordert von den Kernkraftwerken Beznau und Gösgen, dass sie die Qualität und die Ausführung der Schmiedeteile für die Dampferzeuger hinsichtlich der Einhaltung der Materialspezifikationen überprüfen." Und etwas weiter unten: "Betroffen sind gemäss den Informationen der ASN insbesondere Bauteile für Dampferzeuger, die in den Schmiedewerken Le Creusot Forge und Japan Casting & Forging Corporation (JCFC) hergestellt wurden." Mit anderen Worten: Unsere Kernkraftwerke sind sehr wohl von den in Frankreich festgestellten Problemen betroffen.

1. Wie rechtfertigt der Bundesrat diese 180-Grad-Wende des Ensi? Kann er in diesem Zusammenhang versichern, dass unsere Kernkraftwerke ausreichend sicher waren und sein werden?

2. Frankreich hat die Kernkraftwerke, von denen vermutet wird, dass sie von diesen Problemen betroffen sind, vom Netz genommen. Hat die Schweiz die gleiche Massnahme vorgesehen? Wenn nein, wie rechtfertigt sich dieses ungleiche Vorgehen?

3. Wie beurteilt der Bundesrat eine Wiederinbetriebnahme von Beznau 1, wie es die Axpo fordert? Hat das Ensi ohne Langzeitbetriebskonzept wirklich die Mittel, seine Sicht der Dinge bei den Betreibern durchzusetzen?

4. Alle Schweizer Kernkraftwerke kämpfen zurzeit mit technischen Problemen. Ist deshalb die Energiestrategie 2050 nicht unverzichtbarer denn je, um die Versorgungssicherheit zu gewährleisten?

*Mitunterzeichnende:* Arslan, Bréla, de la Reussille, Fricker, Girod, Graf Maya, Mazzone, Schelbert (8)

**15.02.2017** Antwort des Bundesrates.

**16.4031 n Ip. Reimann Maximilian. Elektromagnetische Strahlung, Gesundheitskosten und Lücken in der Gesetzgebung über die nichtionisierende Strahlung** (15.12.2016)

Die Verordnung über den Schutz vor nichtionisierender Strahlung (NISV) hat die Verminderung elektromagnetischer Strahlung zum Schutz der Bevölkerung zum Ziel. Offensichtlich deckt die NISV jedoch nicht alle Bereiche ab, die gesundheitsschädigende Immissionen in Form von Elektrosmog auf das biologische System von Mensch und Tier zur Folge haben. Deshalb bitte ich den Bundesrat um Beantwortung folgender Fragen zum aktuellen Gehalt bzw. zu Lücken in der NISV:

1. Warum werden niederfrequente elektrische Felder aus Hausinstallationen nicht berücksichtigt?

2. Warum werden Elektroleitungen im Erdreich, mit Stromführungen aus der Anlage selbst, aber auch Stromführungen aus fremden Anlagen wie Bahnen, nicht berücksichtigt?

3. Warum werden Ladungen breitbandiger Frequenzen für die Nutzung und Versorgung einfacher Geräte, aus nichtlinearen Anlagebetrieben wie Fotovoltaikwechselrichtern, Schaltnetzteilern aller Art, Ladegeräten usw., nicht berücksichtigt?

4. Warum werden die Einflüsse auf Ladekapazitäten von Bauwerken, welche dadurch als Emissionsquellen breitbandiger elektrischer Felder wirken, nicht mit einbezogen?

5. Warum wird das Zusammenspiel zwischen differenzierten Frequenzbändern (Hoch- und Niederfrequenzen) als Interferenz in Räumen ungenügend mitberücksichtigt? Gerade bei diesem Aspekt werden deutliche Wirkungen auf biologische Systeme verursacht, die Probleme sowohl für Menschen als insbesondere auch für Landwirtschaftsbetriebe mit Tierhaltung zur Folge haben.

6. Warum sind in der vom Bundesamt für Umwelt eingesetzten wissenschaftlichen Expertengruppe keine in der Alltagspraxis tätigen Experten mit einbezogen, auf dass ein erspriesslicher Transfer zwischen Theorie, Wissenschaft, Berufserfahrung und Praxis besser garantiert werden kann?

*Mitunterzeichnende:* Addor, Aebi Andreas, Barrile, Büchel Roland, Burkart, Carobbio Guscetti, Estermann, Fricker, Friedl, Giezendanner, Graf Maya, Hardegger, Hausammann, Heim, Herzog, Imark, Kiener Nellen, Knecht, Munz, Portmann, Reimann Lukas, Ritter, Semadeni, Stamm, von Siebenthal (25)

**15.02.2017** Antwort des Bundesrates.

**17.03.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**16.4034 n Mo. Nationalrat. Gesetzliche Regelung der Post anpassen (Glanzmann)** (15.12.2016)

Der Bundesrat wird beauftragt, die gesetzliche Regelung so anzupassen, dass in Zukunft die Obergrenze der Auszahlungen bei allen Poststellen von 500 Franken auf 5000 Franken erhöht wird.

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Ammann, Béglé, Büchler Jakob, Buttet, Campell, Candinas, Giezendanner, Gmür Alois, Gmür-Schönenberger, Graf-Litscher, Grüter, Gschwind, Herzog, Hummel, Ingold, Keller Peter, Lohr, Müller Leo, Müller Walter, Müller-Alternatt, Müri, Pfister Gerhard, Quadranti, Regazzi, Ritter, Romano, Schelbert, Schilliger, Schmid-Federer, Schmidt Roberto, Schneider-Schneiter, Streiff, Vitali, Vogler (35)

**15.02.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

SR *Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen*

**08.03.2018 Nationalrat.** Annahme

**16.4035 n Po. Herzog. Statistische Erhebung der heutigen Kostenverteilung auf die vier Säulen der Drogenpolitik** (15.12.2016)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine neue Studie über die Kosten, vor allem in den Sozialwerken, aufgrund illegalen Betäubungsmittelkonsums in Auftrag zu geben, welche aufzeigt, wie die heutige Kostenverteilung auf die vier Säulen aussieht. Diese Studie soll auch die Folgekosten der Substitution mit einschliessen und explizit ausweisen und bis Ende 2017 verfügbar sein.

Die Studie soll gleichzeitig insbesondere die Kosten der abstinenzorientierten Therapien und deren soziale Folgekosten gegenüber der Substitution mit ihren Folgekosten aufzeigen.

*Mitunterzeichnende:* Amstutz, Brand, Brunner Toni, Burgherr, Cassis, Clottu, de Courten, Estermann, Flückiger Sylvia, Fehner, Geissbühler, Giezendanner, Glarner, Golay, Hess Lorenz, Humbel, Nidegger, Portmann, Reimann Maximilian, Rickli Natalie, Romano, Salzmann, Schmid-Federer, Stamm, von Siebenthal, Walliser (26)

**22.02.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**16.4038 n Po. Romano. 4. Revision des Arbeitslosenversicherungsgesetzes. Wie steht es fünf Jahre nach deren Inkrafttreten um deren Wirksamkeit?** (15.12.2016)

Der Bundesrat wird beauftragt, in einem Bericht darzulegen, welche Wirkungen die 4. Revision des Arbeitslosenversicherungsgesetzes (Avig) fünf Jahre nach deren Inkrafttreten hat. Dargestellt werden sollen gestützt auf die zur Verfügung stehenden Daten insbesondere die Auswirkungen auf die Personen, die nach der Ausbildung in den Arbeitsmarkt kommen, und auf die Langzeitarbeitslosen sowie eine allfällige Verlagerung der Kosten von der Arbeitslosenversicherung auf die von den Kantonen und Gemeinden betriebenen Sozialdienste.

*Mitunterzeichnende:* Müller-Altarmatt, Pardini (2)

**15.02.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**16.4040 n Ip. Badran Jacqueline. Neue Umgehungstatbestände bei der Lex Koller durch die Gründung von Stiftungen und Genossenschaften** (15.12.2016)

Die reine Bautätigkeit ist durch die enorm hohe Konkurrenz ein recht margenschwaches Geschäft. Immer mehr wollen Baufirmen an der wesentlich lukrativeren Bodenrente partizipieren, indem sie Land selber kaufen und Projekte dazu entwickeln. Ausländischen Firmen sind im Bereich der Wohnimmobilien durch das Bundesgesetz über den Erwerb von Grundstücken durch Personen im Ausland (BewG) die Hände gebunden. Beispiele hierfür sind die Steiner AG, die 2010 von der Hindustan Construction Company Ltd. (HCC) übernommen wurde, und Losinger Marazzi, die dem französischen Bauriesen, dem Bouygues-Konzerns, gehört. Um selber Immobilien und Grundstücke kaufen zu können, werden Anlagestiftungen nach schweizerischem Recht gegründet. Vermehrt geben Städte in der Schweiz ihr Land nur an Wohnbaugenossenschaften ab. Um daran zu partizipieren, werden auch neue Baugenossenschaften gegründet.

In diesem Zusammenhang stellen sich verschiedene Fragen:

1. Ist es Anlagestiftungen, die von einem ausländischen Baukonzern alimentiert werden, erlaubt, Wohnimmobilien oder Grundstücke in der Wohnzone zu erwerben? Oder wäre dies

eine Umgehung des Bundesgesetzes über den Erwerb von Grundstücken durch Personen im Ausland (BewG)?

2. Ist es (gemeinnützigen) Wohnbaugenossenschaften, die von einem ausländischen Baukonzern alimentiert werden, erlaubt, Wohnimmobilien oder Grundstücke direkt oder im Baurecht zu erwerben? Oder wäre dies eine Umgehung des Bundesgesetzes über den Erwerb von Grundstücken durch Personen im Ausland (BewG)?

3. Wenn dies nicht erlaubt ist, wer wäre zuständig dafür zu verhindern, dass solche Umgehungsstrukturen möglich sind?

Die Steiner AG ist seit Mai 2010 Teil der Hindustan Construction Company Ltd. (HCC) mit Sitz in Mumbai, Indien.

**22.02.2017** Antwort des Bundesrates.

**16.06.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**16.4044 n Mo. Giezendanner. Krankenversicherung. Franchise auf 500 Franken festsetzen** (15.12.2016)

Der Bundesrat wird beauftragt, die ordentliche Franchise gemäss Verordnung über die Krankenversicherung auf 500 Franken festzusetzen.

*Mitunterzeichnende:* Addor, Aebi Andreas, Aeschi Thomas, Amaudruz, Amstutz, Arnold, Bäumle, Bigler, Brand, Brunner Toni, Büchel Roland, Buffat, Bühler, Burgherr, Burkart, Cassis, Chiesa, Clottu, de Courten, Dettling, Eichenberger, Estermann, Flach, Flückiger Sylvia, Fehner, Geissbühler, Glarner, Glauser, Golay, Gössi, Grin, Grossen Jürg, Grunder, Grüter, Guhl, Hausammann, Heer, Herzog, Hess Erich, Hess Lorenz, Humbel, Hurter Thomas, Imark, Jauslin, Keller Peter, Keller-Inhelder, Knecht, Köppel, Matter, Moret, Müller Thomas, Müller Walter, Müri, Nicolet, Pantani, Pezzatti, Pieren, Portmann, Quadri, Reimann Lukas, Reimann Maximilian, Rickli Natalie, Rime, Rösti, Ruppen, Schwander, Sollberger, Stamm, Steinemann, Tuena, Vitali, Vogt, von Siebenthal, Walter, Walti Beat, Wasserfallen Christian, Weibel, Wobmann, Zanetti Claudio (79)

**03.03.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**16.4045 n Mo. von Siebenthal. Registrierungspflicht für die Verschreibung von Antipsychose-Medikamenten** (15.12.2016)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Registrierungspflicht für die Verschreibung von Antipsychose-Medikamenten (Neuroleptika) einzurichten, damit \*Off-Label-Anwendungen erkannt, überwacht und allenfalls eingedämmt werden können.

(\*Off-Label = Verschreibung für eine andere Indikation, als auf der Packungsbeilage zugelassen ist)

*Mitunterzeichnende:* Estermann, Geissbühler, Herzog (3)

**22.02.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**16.4049 n Mo. Humbel. Anreize für die Abgabe von Generika und Biosimilars verstärken** (15.12.2016)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament eine Vorlage zu unterbreiten, welche Anreize schafft, damit günstigere Medikamente eine bessere Marktdurchdringung erreichen. Dazu sind insbesondere folgende Massnahmen zu prüfen:

1. Einführung von Fixmargen mit spezieller Abgeltung von Beratungsleistungen;
2. Gleichstellung von Biosimilars mit Generika;
3. Abbau von administrativen Auflagen für Hersteller von Generika und Biosimilars.

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Candinas, Cassis, de Courten, Fässler Daniel, Gasche, Giezendanner, Glanzmann, Hess Lorenz, Ingold, Pfister Gerhard, Ritter, Schmid-Federer, Steiert (14)

**03.03.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**16.4055 n Ip. Munz. AKW Beznau und Gösgen. Schweiz prüft Sicherheit auf dem Papier statt abzuschalten** (15.12.2016)

"Das Eidgenössische Nuklearsicherheitsinspektorat (Ensi) fordert von den Kernkraftwerken Beznau und Gösgen, dass sie die Qualität und die Ausführung der Schmiedeteile für die Dampferzeuger hinsichtlich der Einhaltung der Materialspezifikationen überprüfen. Das Ensi reagiert damit auf Informationen aus Frankreich" (Zitat aus der Medienmitteilung des Ensi vom 13. Dezember 2016).

Um rasch erste Erkenntnisse zu haben, fordert das Ensi eine vertiefte Überprüfung der Herstellungsunterlagen. In Frankreich sind die betroffenen Werke zur effektiven Nachprüfung des Karbongehalts der Dampferzeuger abgestellt worden.

1. Kann der Nachweis der Unversehrtheit der betroffenen Bauteile in den Atomkraftwerken Beznau und Gösgen durch das alleinige Studium von Dokumenten, also ohne die Analyse von Stahlproben aus dem Atomkraftwerk, erbracht werden?

2. Könnte es sein, dass mögliche Versorgungsprobleme das Ensi dazu bewogen haben, die Sicherheit nur anhand von Dokumenten zu überprüfen, statt wie in Frankreich eine Abschaltung zu veranlassen?

3. In Frankreich wurde zur Überprüfung des Materials eine Abschaltung der AKW angeordnet. Welche Sicherheitsbedenken werden in Frankreich anders gewichtet als in der Schweiz?

4. Die erste Warnung zu Fehlern in Reaktorbestandteilen kam aus dem belgischen Reaktor von Tihange. Warum hat das Ensi damals nicht sofort reagiert und erst Sicherheitsmassnahmen ergriffen, nachdem Frankreich gehandelt hatte?

*Mitunterzeichnende:* Friedl, Heim, Jans, Naef, Schelbert, Schwaab (6)

**15.02.2017** Antwort des Bundesrates.

**17.03.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**16.4056 n Ip. Munz. Hat das Ensi im Sachplanverfahren geologische Tiefenlager Beratungs- und Aufsichtsfunktion?** (15.12.2016)

Am 14. Dezember 2016 hat das Ensi in einer Medienmitteilung bekanntgegeben, dass es das Standortgebiet "Nördlich Lägern" für die weitere Untersuchung in Etappe 3 zusätzlich vorschlägt. Die Formulierung "das Ensi schlägt vor" wirft folgende Fragen auf:

1. Welche Funktion nimmt das Ensi im Rahmen des Sachplanverfahrens geologische Tiefenlager wahr? Hat das Ensi in diesem Planungsprozess eine Aufsichtsfunktion, wie dies auch bei der Sicherheit von anderen Kernanlagen der Fall ist und die es ihm erlaubt zu verfügen? Müssen die Entsorgungspflichtigen also zwingend einem Entscheid des Ensi folgen?

2. Aus dem Pflichtenheft Anhang V, Punkt 4 des Konzepts Sachplan geologische Tiefenlager könnte herausgelesen werden, dass die Rolle des Ensi auf Stellungnahmen und Empfehlungen beschränkt ist. Die Nagra muss demzufolge als ausführendes Organ der Kernkraftwerkbetreiber diesen Empfehlungen nicht entsprechen. Überlässt der Bund den Entsor-

gungspflichtigen damit nicht einen rechtsfreien Raum, das Verfahren nach eigenem Gutdünken zu gestalten, ohne darauf Einfluss nehmen zu können? Ist in einem Planungsprozess wie dem Sachplan geologische Tiefenlager nicht zwingend vorzusehen, dass die eidgenössische Aufsicht die Konzepte prüfen muss, entsprechende Entscheide über diese Konzepte der Entsorgungspflichtigen fällt und in diesem Sinne auch Verfügungsgewalt hat?

3. Handelt es sich beim vorliegenden "Vorschlag" des Ensi somit um eine Empfehlung oder um eine Verfügung?

*Mitunterzeichnende:* Graf Maya, Heim, Schwaab (3)

**15.02.2017** Antwort des Bundesrates.

**17.03.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**16.4057 n Mo. Munz. Weiterbildungsoffensive für ältere Arbeitnehmende** (15.12.2016)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Weiterbildungsoffensive für ältere Arbeitnehmende zu lancieren. Ziel sind die Erhaltung der Arbeitsmarktfähigkeit, die Erhöhung der Anzahl älterer qualifizierter Fachkräfte im Arbeitsmarkt und die Vermeidung unnötiger volkswirtschaftlicher Kosten. Die Offensive muss sich auf alle Qualifikationsniveaus beziehen.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Allemann, Amarelle, Barrile, Birrer-Heimo, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Fridez, Friedl, Galladé, Graf-Litscher, Guldimann, Gysi, Hadorn, Hardegger, Heim, Jans, Kiener Nellen, Marra, Meyer Mattea, Naef, Nordmann, Piller Carrard, Reynard, Ruiz Rebecca, Schenker Silvia, Schwaab, Seiler Graf, Semadeni, Sommaruga Carlo, Tornare, Tschäppät, Wermuth (33)

**01.02.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**16.4058 n Po. Heim. Weiterbildungsfonds für ältere Arbeitnehmende** (15.12.2016)

Der Bundesrat wird beauftragt, Massnahmen und Finanzierungsinstrumente zur Unterstützung der Weiterqualifizierung und der Weiterbildung älterer Arbeitskräfte zu prüfen, wie zum Beispiel die Förderung von Weiterbildungsfonds, welche Unternehmen für ihre Weiterbildungskosten eine gewisse Entlastung bieten.

*Mitunterzeichnende:* Amarelle, Barrile, Birrer-Heimo, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Fridez, Friedl, Galladé, Graf-Litscher, Guldimann, Gysi, Hardegger, Jans, Kiener Nellen, Marra, Marti, Meyer Mattea, Munz, Naef, Nordmann, Nussbaumer, Ruiz Rebecca, Seiler Graf, Semadeni, Sommaruga Carlo, Tornare, Tschäppät, Wermuth (28)

**01.02.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**16.4060 n Mo. Maire Jacques-André. Bei Stellenausschreibungen die Diskriminierung aufgrund des Alters verbieten** (15.12.2016)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine gesetzliche Regelung einzuführen, die ein Verbot für die implizite oder explizite Nennung einer Altersgrenze (wie "gesucht wird eine junge Person") in Stellenausschreibungen vorsieht.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Amarelle, Barrile, Birrer-Heimo, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Fridez, Friedl, Galladé, Graf-Litscher, Guldimann, Gysi, Hadorn, Hardegger, Heim, Jans, Kiener Nellen, Marra, Marti, Meyer Mattea, Munz, Naef, Nordmann, Piller Carrard, Reynard, Ruiz Rebecca,

Schenker Silvia, Schwaab, Seiler Graf, Semadeni, Sommaruga Carlo, Tornare, Tschäppät, Wermuth (34)

**22.02.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**16.4065 n Mo. Hess Lorenz. Observationen im Sozialversicherungsrecht weiterhin ermöglichen** (15.12.2016)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Entwurf für einen neuen Artikel im Sozialversicherungsrecht (ATSG) vorzulegen, welcher die fehlende Rechtsgrundlage schafft, um Observationen im Sozialversicherungsrecht zu ermöglichen.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Bigler, Campell, Giezendanner, Grunder, Guhl, Humbel, Landolt, Walti Beat (9)

**22.02.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**16.4066 n Ip. Mazzone. Dublin-Fälle und Selbsteintrittsrecht. Berücksichtigung persönlicher Gründe** (15.12.2016)

Zwischen Anfang 2014 und Ende Mai 2016 hat die Schweiz in rund 4000 Fällen vom in den Dublin-Abkommen vorgesehenen Selbsteintrittsrecht Gebrauch gemacht (vgl. die Antwort des Bundesrates auf die Frage 16.5238).

Kann der Bundesrat präzisieren, in wie vielen dieser Fälle von diesem Recht Gebrauch gemacht wurde, weil Gründe, die mit der gesuchstellenden Person zu tun haben, dafür sprachen und nicht die Situation im zuständigen Mitgliedstaat? Und kann er präzisieren, in wie vielen der erstgenannten Fälle vom Selbsteintrittsrecht aus humanitären Gründen oder in Härtefällen Gebrauch gemacht wurde (aufgrund der besonderen Schutzbedürftigkeit der betroffenen Person) und wie viele Fälle im Zusammenhang mit der Zusammenführung von Familienangehörigen, Verwandten oder Personen jeder anderen verwandtschaftlichen Beziehung stehen?

**01.02.2017** Antwort des Bundesrates.

**17.03.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**16.4067 n Ip. Gysi. Abbau des Service public bei der Post und den SBB. Auswirkungen auf die Regionen und das Personal** (15.12.2016)

Am 5. Juni 2016 wurde die Volksinitiative "pro Service public" klar abgelehnt. Im Abstimmungskampf wurde aber deutlich, dass sich die Bevölkerung keinen Abbau in Netz und Leistung von SBB und Post wünscht. Im Abstimmungskampf unterstützte der Bundesrat diese Meinung und argumentierte mit dem Argument gegen die Initiative, dass die Schweiz über einen hervorragenden Service public verfüge, den es zu erhalten gelte. In seiner Botschaft hielt er fest, dass die Post "landesweit ein flächendeckendes Netz an Zugangspunkten sicherstellen" muss sowie: "Die Fernverkehrskonzession der SBB beinhaltet ... die Pflicht, das Fernverkehrsnetz gesamthaft wirtschaftlich zu betreiben, und schreibt vor, dass die Regionen ausserhalb der grossen Zentren ebenfalls zu bedienen sind."

Unmittelbar nach der Abstimmung verhalten sich Post und SBB aber genau gegenteilig. Zahlreiche Poststellen und SBB-Schalter wurden in den letzten Monaten geschlossen. In zahlreichen Regionen und Quartieren wehrt sich die Bevölkerung gegen diesen Leistungsabbau und verlangt den Erhalt des Angebots. Auch das Personal ist alarmiert, da durch die Abbaumassnahmen zahlreiche Stellen in Gefahr sind.

Ich bitte den Bundesrat deshalb, die folgenden Fragen zu beantworten:

1. In welchem Umfang wurden in diesem Jahr Filialen bei Post und SBB geschlossen?

2. Wie beurteilt er den Leistungsabbau bei Post und SBB in zahlreichen Regionen?

3. Ist er bereit, im Rahmen der Vorgaben von strategischen Zielen Einfluss auf Post und SBB zu nehmen, um einen weiteren Abbau zu verhindern?

4. Ist er bereit, kurzfristig bei Post und SBB vorstellig zu werden, um Schliessungen im Post- und SBB-Netz zu verhindern?

5. Wie werden die Stellenverluste bei Post und SBB aufgefangen? Gibt es einen Sozialplan?

6. Wie schätzt er das Spannungsverhältnis zwischen unternehmerischer Logik und Service-public-Auftrag bei Post und SBB ein? Inwieweit ist das eine überhaupt mit dem anderen vereinbar? Und ist der Bundesrat bereit, die mit der Service-public-Idee verbundene Gemeinwohlorientierung und soziale Verantwortung zu stärken, auch wenn das rein unternehmerischen Kalkülen widerspricht?

*Mitunterzeichnende:* Fehlmann Rielle, Friedl, Guldimann, Hadorn, Heim, Kiener Nellen, Maire Jacques-André, Marti, Meyer Mattea, Munz, Reynard, Schenker Silvia, Schwaab, Seiler Graf, Semadeni, Sommaruga Carlo, Tornare, Wermuth (18)

**15.02.2017** Antwort des Bundesrates.

**17.03.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**16.4069 n Ip. Wobmann. Türkische Geheimdienstagenten auch in der Schweiz?** (15.12.2016)

Ich bitte den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen.

1. Ist dem Nachrichtendienst des Bundes (NDB) bekannt, dass der türkische Geheimdienst MIT auch in der Schweiz ein Netz von Agenten betreibt?

2. Falls ja, wie hoch wird die Zahl dieser Agenten geschätzt?

3. Welche Aktivitäten entfaltet der türkische Geheimdienst MIT in der Schweiz im Generellen?

4. Besteht ein Zusammenhang zwischen dem türkischen Geheimdienst MIT und der Finanzierung des türkischen Staats von Moscheen und Imamen in der Schweiz?

*Mitunterzeichnende:* Arnold, Brand, Bühler, Burgherr, Flückiger Sylvia, Giezendanner, Glarner, Grüter, Imark, Keller-Inhelder, Knecht, Müri, Ruppen, Sollberger, Stamm, von Siebenthal, Zanetti Claudio, Zuberbühler (18)

**15.02.2017** Antwort des Bundesrates.

**17.03.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**16.4076 n Mo. Aebischer Matthias. Stipendien- und Darlehenssystem für Weiterbildungsmassnahmen bei älteren Arbeitnehmenden** (15.12.2016)

Der Bundesrat wird beauftragt, das Stipendien- und Darlehenssystem für ältere Arbeitnehmende auszubauen.

*Mitunterzeichnende:* Allemann, Amarelle, Barrile, Birrer-Heimo, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Fridez, Friedl, Galladé, Graf-Litscher, Guldimann, Gysi, Hadorn, Hardegger, Heim, Jans, Kiener Nellen, Marra, Meyer Mattea, Munz, Naef, Nordmann, Piller Carrard, Reynard, Ruiz Rebecca, Schenker Silvia, Schwaab, Seiler Graf, Semadeni, Sommaruga Carlo, Tornare, Tschäppät, Wermuth (33)

**01.02.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**16.4077 n Mo. Aebischer Matthias. Förderung der Grundkompetenzen bei älteren Arbeitnehmenden (15.12.2016)**

Der Bundesrat wird beauftragt, Massnahmen zu ergreifen, damit die Kantone die Grundkompetenzen älterer Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer fördern und die über das Webig dafür vorgesehenen Gelder beim Bund abholen.

*Mitunterzeichnende:* Allemann, Amarelle, Barrile, Birrer-Heimo, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Fridez, Friedl, Galladé, Graf-Litscher, Guldimann, Gysi, Hadorn, Hardegger, Heim, Jans, Kiener Nellen, Marra, Meyer Mattea, Munz, Naef, Nordmann, Piller Carrard, Reynard, Ruiz Rebecca, Schenker Silvia, Schwaab, Seiler Graf, Semadeni, Sommaruga Carlo, Tornare, Tschäppät, Wermuth (33)

**01.02.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**16.4079 n Mo. (Schwaab) Marra. Weniger administrative Hürden, dafür mehr Unterstützung für ältere Erwerbslose (15.12.2016)**

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Entwurf zur Änderung von Artikel 17 des Arbeitslosenversicherungsgesetzes (Avig) folgenden Inhalts vorzulegen: Die Versicherten, die das 55. Lebensjahr vollendet haben, sollen von der Pflicht, ihre Bemühungen, eine Stelle zu suchen, nachzuweisen, befreit werden. Dieser Nachweis soll nur noch in Fällen offensichtlichen Missbrauchs erbracht werden müssen.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Amarelle, Barrile, Birrer-Heimo, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Fridez, Friedl, Galladé, Graf-Litscher, Guldimann, Gysi, Hadorn, Hardegger, Heim, Jans, Kiener Nellen, Marra, Meyer Mattea, Munz, Naef, Nordmann, Piller Carrard, Reynard, Ruiz Rebecca, Schenker Silvia, Seiler Graf, Semadeni, Sommaruga Carlo, Tornare, Tschäppät, Wermuth (32)

**15.02.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**26.02.2018** Wird übernommen

**x 16.4081 n Po. Barazzone. Schutz vor gewalttätigem Extremismus und das Beispiel der gefährdeten jüdischen Einrichtungen (15.12.2016)**

Der Antisemitismus-Bericht der Fachstelle für Rassismusbekämpfung des Eidgenössischen Departementes des Innern hat zu einer Diskussion über den Schutz gefährdeter Einrichtungen vor terroristischen Anschlägen geführt. Dabei stellt sich auch das Problem der föderalistischen Gewaltenteilung. Da der erwähnte Bericht zu einer gewissen Verwirrung geführt hat, wird der Bundesrat ersucht, einen Bericht über den Schutz vor gewalttätigem Extremismus und insbesondere der gefährdeten jüdischen Einrichtungen vorzulegen. Der Bericht soll insbesondere auf die folgenden Punkte eingehen:

1. Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen unter besonderer Berücksichtigung des passiven Schutzes gefährdeter Einrichtungen.
2. Möglichkeiten des Bundes, die Kantone bei der Erfüllung ihrer Schutzfunktion in diesem Bereich zu unterstützen.
3. Verantwortung des Staates und der bedrohten Gruppen in diesem Bereich.

*Mitunterzeichnende:* Amaudruz, Amherd, Béglé, Eichenberger, Lüscher, Müller Leo, Pfister Gerhard, Tornare (8)

**01.02.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**20.09.2018** Zurückgezogen

**16.4083 s Mo. Germann. Krankenversicherung. An bewährten Prämienregionen festhalten (15.12.2016)**

Der Bundesrat wird beauftragt, die einschlägigen Gesetzesgrundlagen (KVG, KVAG) derart anzupassen, dass die Einteilung der Prämienregionen analog heutigem System grundsätzlich auf Ebene der Gemeinden erfolgt und der Bundesrat die maximal anrechenbaren Kostenunterschiede festlegt.

*Mitunterzeichnende:* Baumann, Bischof, Caroni, Comte, Dittli, Eder, Engler, Ettlil Erich, Föhn, Fournier, Français, Graber Konrad, Häberli-Koller, Hefti, Hegglin Peter, Hösli, Keller-Sutter, Kuprecht, Luginbühl, Minder, Müller Damian, Müller Philipp, Rieder, Schmid Martin, Vonlanthen, Wicki (26)

**03.03.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion. SR Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit

**14.03.2017 Ständerat.** Zuweisung an die zuständige Kommission zur Vorberatung

**16.4087 s Mo. Dittli. Stärkung der Ergänzungsleistungen durch klare Zuordnung der Kompetenzen (15.12.2016)**

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament (z. B. im Rahmen des NFA-Wirksamkeitsberichtes) die nötigen gesetzlichen Grundlagen zu unterbreiten, damit die Verbundaufgabe Ergänzungsleistungen (EL) entflochten wird. Diese Reform soll die Steuerung und Effizienz der EL verbessern und Fehlanreize abbauen, indem die Zuordnung der Verantwortlichkeiten zwischen Bund und Kantonen neu nach dem Grundsatz der fiskalischen Äquivalenz erfolgt. Damit soll sichergestellt werden, dass die Kantone nicht für Entscheide bezahlen, welche auf Bundesebene gefällt werden - und umgekehrt.

Diese Reform sollte in einen breiteren Kontext eingebettet werden, um einen Ausgleich schaffen zu können und auch weitere Entflechtungen mit Bezug auf die fiskalische Äquivalenz ins Auge fassen zu können, wie z. B. bei der Prämienverbilligung. Das Ziel wäre dabei eine höhere Kosteneffizienz und eine angemessene Verteilung der heutigen und langfristig zu erwartenden Kosten auf die Kantone und den Bund.

*Mitunterzeichnende:* Caroni, Eder, Ettlil Erich, Keller-Sutter, Kuprecht, Müller Damian (6)

**22.02.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion. SR Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit

**14.03.2017 Ständerat.** Zuweisung an die zuständige Kommission zur Vorberatung

**16.4104 n Mo. Munz. Reptilienleder. Importverbot statt Tötungsempfehlungen (16.12.2016)**

Der Bundesrat wird beauftragt, unter Berücksichtigung internationaler Verpflichtungen ein Importverbot für Reptilienleder zu erlassen, welches Tötungsmethoden, die weder den internationalen Normen noch den Schweizer Tierschutzstandards entsprechen, umfasst.

*Mitunterzeichnende:* Chevalley, Fehlmann Rielle, Friedl, Graf Maya, Guldimann, Gysi, Hadorn, Heim, Hess Lorenz, Jans, Kiener Nellen, Maire Jacques-André, Moser, Naef, Reynard, Schelbert, Schwaab, Seiler Graf, Semadeni, Sommaruga Carlo, Tornare (21)

**15.02.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**16.4105 n Ip. Sommaruga Carlo. Nationaler Aktionsplan zu Unternehmen und Menschenrechten. Internationale Entwicklungen (16.12.2016)**

Laut seinem Bericht über die Schweizer Strategie zur Umsetzung der Uno-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte vom 9. Dezember 2016 (Nationaler Aktionsplan, NAP) versteht der Bundesrat die Anwendung der Leitprinzipien als kontinuierlichen Prozess, der sich den verändernden Herausforderungen anpassen muss und der massgeblich dazu beiträgt, allfälligen Zielkonflikten zwischen der Menschenrechts- und der Aussenwirtschaftspolitik der Schweiz vorzubeugen oder diese zu lösen. Der Bundesrat schreibt, dass der NAP alle vier Jahre angepasst wird, das nächste Mal also frühestens 2020. Allerdings haben auf internationaler Ebene zahlreiche Entwicklungen stattgefunden, oder sie finden gerade statt; Beispiele dafür sind der 2015 angenommene UK Modern Slavery Act, der entlang der Wertschöpfungskette Transparenzmassnahmen vorsieht, oder das vorgesehene Gesetz über die Sorgfaltspflicht von Muttergesellschaften und von auftraggebenden Unternehmen (loi sur le devoir de vigilance des sociétés mères et des entreprises donneuses d'ordre), das in Frankreich vor der Annahme steht, oder die EU-Verordnung für eine verantwortungsvolle Handelsstrategie für Mineralien aus Konfliktgebieten, die Anfang 2017 angenommen werden sollte. Bereits 2014 hat der Bundesrat in einem rechtsvergleichenden Bericht erwähnt, dass im Bereich der Menschenrechte und des Umweltschutzes auf internationaler Ebene eine Tendenz zur Annahme von Transparenz- und Sorgfaltspflichtenregeln erkennbar sei.

Ich stelle die folgenden Fragen:

1. Welche Konsequenzen zieht er aus der Entwicklung der Regelungen zum Themenkomplex Unternehmen und Menschenrechte, die bei immer mehr wichtigen Handelspartnern der Schweiz feststellbar ist?

2. Anlässlich des UN-Forums zu Wirtschaft und Menschenrechten hat John Ruggie darauf hingewiesen, wie wichtig es ist, dass Unternehmen vermehrt ihre Verantwortung im Bereich der Menschenrechte wahrnehmen, damit das Vertrauen in den Welthandel und die Märkte gestärkt wird. Wie gedenkt der Bundesrat dieses Vertrauen gegenüber in der Schweiz ansässigen multinationalen Unternehmen zu stärken?

3. Der Bundesrat betont, dass er mit dem NAP eines der Kernanliegen der Empfehlungen des Europarates über Unternehmen und Menschenrechte umsetzte (Ministerrat vom 2. März 2016). Allerdings hat mit der Annahme des NAP nur eine teilweise Umsetzung der erwähnten Empfehlungen stattgefunden. Wann und mit welchem Ansatz will der Bundesrat die anderen Empfehlungen des Europarates umsetzen?

*Mitunterzeichnende:* Amarelle, Arslan, Carobbio Guscetti, de la Reussille, Fehlmann Rielle, Friedl, Guldemann, Naef, Nussbaumer, Tornare (10)

**22.02.2017** Antwort des Bundesrates.

**17.03.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**16.4106 n Mo. Estermann. Schluss mit der Zeitumstellung! (16.12.2016)**

Der Bundesrat wird beauftragt, Artikel 2 des Zeitgesetzes ersatzlos zu streichen. Auf die Sommerzeit soll in Zukunft verzichtet werden.

**01.02.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**16.4107 n Ip. Vogler. Abgasmanipulationen bei Dieselwagen (16.12.2016)**

Vor Kurzem musste die breite und erstaunte Öffentlichkeit zur Kenntnis nehmen, dass bei vielen Diesel-Neuwagen diverser Hersteller Einrichtungen zur systematischen Abschaltung der Abgasreinigung eingebaut sind. Die vorgeschriebenen Grenzwerte werden nur im Prüfmodus erreicht - gleich übrigens wie bei den Klappensystemen bei Motorrädern, welche im Fahrtrieb ein Mehrfaches an Lärm erzeugen als im Prüfmodus. Der Stickoxidausstoss der Diesel-Neuwagen überschreitet im Betrieb auf der Strasse den zulässigen Grenzwert um das Mehrfache. Unter anderem stossend für die Schweiz ist, dass viele Abgasreinigungsanlagen oberhalb einer bestimmten Höhe (850 Meter über Meer) oder unterhalb einer bestimmten Temperatur ausgeschaltet werden, z. T. bereits bei unter 19 Grad Celsius. Diese Fahrzeuge tragen damit wesentlich dazu bei, dass die Stickoxidbelastung in Städten und kleineren Orten entlang der Strassen "permanent zu hoch" ist (Nabel, Luftbelastung 2015, S. 33). Gemäss der von der Schweiz übernommenen EU-Verordnung 2007/715, Artikel 4, sind Auspuffemissionen "während der gesamten normalen Lebensdauer eines Fahrzeuges bei normalen Nutzungsbedingungen" wirkungsvoll zu begrenzen. Im Abkommen zwischen der Schweiz und der EU (im Rahmen der Bilateralen I) über die gegenseitige Anerkennung von Konformitätsbewertungen, Anhang 1, Kapitel 12, Abschnitt V, Ziffer 4, Absatz 1, ist festgehalten: "Stellt ein Mitgliedstaat oder die Schweiz fest, dass neue Fahrzeuge ... die Umwelt oder die öffentliche Gesundheit ernsthaft gefährden, obwohl sie den für sie geltenden Anforderungen entsprechen oder ordnungsgemäss gekennzeichnet sind, so kann das betreffende Land die Zulassung solcher Fahrzeuge oder den Verkauf oder die Inbetriebnahme solcher Fahrzeuge ... in seinem Hoheitsgebiet für eine Dauer von höchstens sechs Monaten untersagen."

Der Bundesrat wird eingeladen, folgende Fragen zu beantworten:

1. Ist er bereit zu überprüfen, ob Stickoxid-Grenzwertüberschreitungen von Diesel-Neuwagen gemäss obgenanntem Abkommen die Umwelt oder die öffentliche Gesundheit ernsthaft gefährden?

2. Ist er bereit, von den Handlungsmöglichkeiten des Abkommens Gebrauch zu machen, wenn ein Neuwagenmodell die Umwelt oder die öffentliche Gesundheit ernsthaft gefährdet?

3. Welche Anstrengungen hat er bisher unternommen, um zu überprüfen, ob die obgenannten Voraussetzungen des Abkommens erfüllt sind?

*Mitunterzeichnende:* Ammann, Flach, Ingold, Müller-Altarmatt, Streiff (5)

**15.02.2017** Antwort des Bundesrates.

**17.03.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**16.4110 n Ip. (Fricker) Glättli. Übersicht zum Stand der informatischen Bildung im Volksschulbereich und in der nachobligatorischen Bildung und der Digitalisierungsmassnahmen im Bildungsraum und -system mit anschliessendem Monitoring (16.12.2016)**

Beabsichtigt der Bundesrat, dafür zu sorgen, dass im Bildungsbericht 2018 eine interkantonale Übersicht über den Stand, die geplanten Massnahmen und eingestellten Finanzmittel für die Digitalisierung der Volksschule und der nachobligatorischen Bildungsstufen enthalten ist?

In welchen zeitlichen Abschnitten ist ein anschliessendes Monitoring des digitalen Bildungsraums Schweiz sinnvoll?

*Mitunterzeichnende:* Brélaz, de la Reussille, Girod, Glättli, Graf Maya, Grossen Jürg, Häsler, Marti, Mazzone, Schelbert (10)

**15.02.2017** Antwort des Bundesrates.

**17.03.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**28.11.2017** Wird übernommen

x **16.4114 n Mo. Reynard. Organisation einer dringlichen nationalen Konferenz zur erleichterten Integration von Flüchtlingen in das Bildungssystem** (16.12.2016)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine dringliche nationale Konferenz zu organisieren, die den Zugang von Flüchtlingen zur Bildung zum Inhalt hat und alle betroffenen Akteure zusammenbringt.

*Mitunterzeichnende:* Allemann, Bulliard, Chevalley, Derder, Fehlmann Rielle, Friedl, Graf Maya, Guldemann, Gysi, Hadorn, Heim, Kiener Nellen, Maire Jacques-André, Marti, Mazzone, Meyer Mattea, Munz, Quadranti, Schenker Silvia, Schwaab, Seiler Graf, Semadeni, Sommaruga Carlo, Tornare (24)

**15.02.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**20.09.2018 Nationalrat.** Ablehnung

**16.4116 n Mo. Müller-Altermatt. Über den Wertekanon abstimmen statt palavern. Dänemark macht es vor** (16.12.2016)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine breitabgestützte Befragung der Bevölkerung über die wichtigsten Werte unseres Landes durchzuführen. Die Befragung soll neben einer Umfrage auch eine Abstimmung enthalten. Als Orientierung kann die Herleitung des dänischen Wertekanon, des "Danmarkskanon", dienen.

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Candinas, Lohr, Müller Leo, Pfister Gerhard, Ritter, Romano, Schmidt Roberto, Vogler (9)

**22.02.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**16.4118 n Mo. Bulliard. Das Medizinstudium mit Medical Schools reformieren** (16.12.2016)

Der Bundesrat wird beauftragt, das Medizinstudium in enger Zusammenarbeit mit den Kantonen und Hochschulen zu reformieren und im Rahmen der Botschaft zur Förderung von Bildung, Forschung und Innovation in den Jahren 2021-2024 das System der Medical Schools einzuführen. Gestützt auf den Bericht des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation aus dem Jahr 2015 sorgt er insbesondere dafür, dass mit der Einführung von Medical Schools die Medizinstudienkosten reduziert werden, die Hausarztmedizin weiter gefördert wird und der Numerus clausus abgeschafft wird.

*Mitunterzeichnende:* Aebi Andreas, Aebischer Matthias, Amherd, Ammann, Bourgeois, Buttet, Candinas, Cassis, Frikker, Gmür Alois, Graf Maya, Gschwind, Lohr, Maire Jacques-André, Marchand-Balet, Mazzone, Müller Leo, Müri, Pfister Gerhard, Piller Carrard, Quadranti, Regazzi, Reynard, Ritter, Schmidt Roberto, Schneider-Schneiter, Steiert, Tornare, Vogler, von Siebenthal, Wasserfallen Christian, Weibel (32)

**01.02.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**16.4120 n Po. Heim. Krankenversicherung. Kostenfaktor Boni?** (16.12.2016)

Der Bundesrat führte an der Medienkonferenz vom 2. September 2016 aus, das Kostenwachstum im Gesundheitswesen sei nicht nur auf die demografischen Entwicklungen und den medizinisch-technischen Fortschritt zurückzuführen, sondern auch auf das Mengenwachstum. In der Sendung "Rundschau" vom 26. November 2016 bestätigte der Präsident der Verbindung der Schweizer Ärztinnen und Ärzte (FMH) den Trend zu Mengenzielvorgaben der Spitäler für Ärzte, verbunden mit Bonizahlungen. FMH, SGC und SAMW erkennen darin Anreize zu unnötigen Eingriffen. Der Bundesrat wird deshalb gebeten, in einem Bericht die Situation zu prüfen und Massnahmen vorzuschlagen, die zu treffen wären, um dem WZW-Artikel des Krankenversicherungsgesetzes (KVG) Nachachtung zu verschaffen. Dabei soll dargestellt werden:

1. ob und in welchem Mass vonseiten der Spitäler Zielvereinbarungen bestehen und ob sie zu unnötigen Eingriffen oder Behandlungen führen;
2. wie die Zweckmässigkeit respektive die Indikationsqualität nachweisbar ist und wie allfällige Überversorgungen zu verhindern sind;
3. welche Konsequenzen Ärzte tragen müssen bei Nichterfüllen der Spitalvorgaben;
4. ob die Ärzte Boni erhalten bei Einhalten oder Übertreffen der Ziele und ob solche Zahlungen in Bonusreglementen geregelt sind.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Arslan, Barrile, Brélaz, de la Reussille, Feri Yvonne, Friedl, Giezendanner, Graf-Litscher, Guldemann, Gysi, Hadorn, Hardegger, Kiener Nellen, Lohr, Maire Jacques-André, Munz, Reynard, Schelbert, Schwaab, Sommaruga Carlo, Tornare (22)

**22.02.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**16.4121 n Ip. Graf Maya. Alternativen zu Tierversuchen während der Ausbildung besser berücksichtigen** (16.12.2016)

Der Bundesrat empfiehlt in seinem Bericht "Zukunft der Stiftung Forschung 3R und Alternativmethoden für Tierversuche" vom 1. Juli 2015 zu prüfen, wie das Thema 3R im Curriculum der Studierenden aufgenommen werden kann. Der Ankündigung sind bislang aber keine erkennbaren Taten gefolgt.

Der Bundesrat wird angesichts dieser Entwicklung um die Beantwortung folgender Fragen gebeten:

1. Wie setzt er die im Bericht vom 1. Juli 2015 gemachten Empfehlungen um?
2. Sieht er weitere Massnahmen und Möglichkeiten, um die Alternativmethoden in der Forschung besser zu verankern?
3. Welche Massnahmen ergreift er, damit das Thema 3R im Rahmen der Ausbildung zukünftiger Forschender effektiv mehr Gewicht erhält?

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Brélaz, Chevalley, de la Reussille, Glättli, Guldemann, Häsler, Marti, Mazzone, Munz, Quadranti, Reynard, Schelbert, Schenker Silvia, Thorens Goumaz (15)

**15.02.2017** Antwort des Bundesrates.

**17.03.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**16.4122 n Ip. Graf Maya. Forschung nach Ersatzmethoden zu Tierversuchen und 3R-Forschung. Ein Stiefkind** (16.12.2016)

Ich bitte den Bundesrat, folgende Fragen zur Forschung nach Ersatzmethoden und 3R-Forschung zu beantworten:

1. Wie gedenkt er aufgrund des derzeitigen Forschungsstands auf dem Gebiet der 3R, insbesondere betreffend Ersatzmethoden/Forschung ohne belastende Tierversuche, den europäischen und internationalen Anschluss als Bildungs-, Wirtschafts- und Forschungsstandort nicht zu verpassen?
2. Welche Möglichkeiten sieht er vor, um innovative 3R-Forscher, insbesondere solche, welche an Ersatzmethoden für Tierversuche arbeiten, verstärkt an nationalen Förderprogrammen teilhaben zu lassen?
3. Welche Vorkehrungen werden getroffen, um die gesetzlichen Vorgaben für die Entwicklung, Anerkennung und Anwendung von 3R-Methoden gemäss Artikel 22 TSchG einzuhalten?

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Brélaz, Chevalley, de la Reussille, Glättli, Guldemann, Häsler, Marti, Mazzone, Munz, Quadranti, Reynard, Schelbert, Schenker Silvia, Thorens Goumaz (15)

**15.02.2017** Antwort des Bundesrates.

**17.03.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**16.4124 n Ip. Sommaruga Carlo. Aleppo, Syrien. Mit welchen konkreten Massnahmen die Zivilbevölkerung schützen und Kriegsverbrecher verurteilen?** (16.12.2016)

In der Schlacht um Aleppo, wie auch in zahlreichen anderen Kämpfen, die seit dem Ausbruch des Bürgerkriegs 2011 in Syrien toben, in denen gezielt Spitaleinrichtungen bombardiert werden und wahllos die Zivilbevölkerung beschossen wird, was insbesondere Frauen und Kinder trifft, oder die Zivilbevölkerung als Geisel genommen wird, kommt es zu schwerwiegenden Verletzungen des humanitären Völkerrechts. Der Bundesrat hat die beteiligten Parteien wiederholt dazu aufgerufen, die Menschenwürde des Einzelnen zu achten und das humanitäre Völkerrecht einzuhalten. Er hat zudem beträchtliche Mittel an humanitärer Hilfe zugesprochen. Die kriegsführenden Parteien und ihre lokalen Unterstützer, aber auch Weltmächte scheinen jedoch den letzten Rest Menschlichkeit verloren zu haben.

Welche weiteren Massnahmen gedenkt der Bundesrat in dieser Situation alleine oder gemeinsam mit anderen Ländern zu ergreifen, um:

1. die Sicherheit der Zivilbevölkerung konkret zu gewährleisten, damit diese unter sicheren Bedingungen wieder an ihren ursprünglichen Wohnort zurückkehren kann und dort menschenwürdige Unterkünfte und Lebensbedingungen vorfindet?
2. insbesondere in Aleppo "fact finding missions" durchzuführen, damit diese untersuchen können, ob Verbrechen gegen die Menschlichkeit verübt wurden?
3. die internationale Strafjustiz einzuschalten, damit die Urheber von Kriegsverbrechen oder von Verbrechen gegen die Menschlichkeit für ihre Taten zur Rechenschaft gezogen werden?
4. zu verhindern, dass sich humanitäre Katastrophen wie jene, die absichtlich über die Zivilbevölkerung in Aleppo gebracht wurde, in Syrien, Irak oder an anderen Orten wiederholen?

*Mitunterzeichnende:* Fehlmann Rielle, Tornare (2)

**15.02.2017** Antwort des Bundesrates.

**17.03.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**16.4125 n Ip. Mazzone. Die Ruag und ihre Tochtergesellschaften. Präzisierungen sind angesagt** (16.12.2016)

Der Bundesrat wird beauftragt, die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Kann der Bundesrat versichern, dass Jemen nicht die Dienste der Ruag Simulation Company in Anspruch nimmt, um seine Truppen zu trainieren? Mit welchen Kontrollen kann der Bundesrat dies gewährleisten?
2. An welche anderen Länder verkauft die Ruag oder eine ihrer Tochtergesellschaften militärische Simulatoren, oder in welchen anderen Ländern stellt sie deren Wartung sicher?
3. Welche anderen Gesellschaften besitzen Anteile der Ruag Simulation Company? Wie wurden sie ausgewählt?

*Mitunterzeichnende:* Arslan, Brélaz, de la Reussille, Fricker, Girod, Glättli, Häsler, Rytz Regula, Schelbert, Thorens Goumaz (10)

**22.02.2017** Antwort des Bundesrates.

**17.03.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**16.4130 n Mo. Fiala. Vereine mit internationalen Geldflüssen sind neu zwingend ins Handelsregister einzutragen** (16.12.2016)

Ich fordere den Bundesrat auf, rechtliche Grundlagen für die Eintragungspflicht von Vereinen ins HR festzulegen, mindestens bei Vereinen mit internationalen Geldflüssen. Es ist dem Bundesrat überlassen, allenfalls eine bestimmte Höhe der Geldflüsse festzulegen, ab welcher die Eintragungspflicht gelten soll. Eintragungspflichtig hätten auch jene Vereine zu sein, die dem OBNL-Begriff der Gafi entsprechen: "Cette expression désigne les personnes morales, constructions juridiques ou organisations qui à titre principal sont impliquées, la collecte et la distribution des fonds à des fins caritatives, religieuses, culturelles, éducatives, sociales ou confraternelles ou pour d'autres types de 'bonnes oeuvres'."

*Mitunterzeichnende:* Bigler, Burkart, Cassis, Dobler, Egloff, Eichenberger, Feller, Fluri, Galladé, Giezendanner, Gössi, Hiltbold, Keller-Inhelder, Meyer Mattea, Moret, Nantermod, Pardini, Portmann, Sauter, Schilliger, Seiler Graf, Tornare, Tuena, Walti Beat, Wehrli (25)

**03.03.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion. NR/SR *Kommission für Rechtsfragen*

**20.09.2018 Nationalrat.** Annahme

**16.4131 n Ip. Béglé. Wie kann die Schweiz an der Forschung zu künstlicher Intelligenz teilnehmen, damit universelle moralische Werte in der digitalen Welt gut vertreten sind?** (16.12.2016)

Die Zahl digitaler Dienstleistungen nimmt zu, Entscheidungen werden immer öfter durch Algorithmen getroffen und soziale Beziehungen mehr und mehr durch Mausklicks ersetzt - der digitale Raum breitet sich in unserer Gesellschaft immer weiter aus.

Die Digitalisierung dient aber sehr oft nur einem Hauptziel: der Effizienz. Wie verkaufe ich mehr? Wie verführe ich Internetsurfer? Wie reduziere ich Leistungen, um Kosten zu senken? Wie delegiere ich Auslese und Wahl an Maschinen, um an Tempo und Präzision zu gewinnen?

Diese unbändige Entwicklung führt zu einer Schlüsselfrage: Widerspiegelt die digitale Welt noch die Werte unserer Gesellschaft? Auch der Papst zeigte sich alarmiert, und er rief im letz-



ten November dazu auf, die hohen universellen Werte auf das digitale Universum zu übertragen und nicht zuzulassen, dass dieses die Welt in eine inhumane Welt verwandelt. Diese Übertragung obliegt aber nicht nur den Religionen, sondern auch der Politik und den Unternehmen, die die digitale Welt gestalten.

Damit diese Übertragung gelingt, müssen digitale Anwendungen mit einer möglichst ausgefeilten künstlichen Intelligenz ausgestattet werden, die den vielfältigen Grundeinstellungen, auf denen unsere Entscheidungen basieren, möglichst nahekommt: gesellschaftlichen Normen, moralischen und rechtlichen Grundsätzen, dem gesunden Menschenverstand usw.

Alle Giganten der digitalen Welt arbeiten daran. Google hat kürzlich seine europäische Forschungsgruppe, die sich dem "machine learning" widmet, in Zürich gegründet, womit die Limmatstadt zum weltweit zweitgrössten Forschungszentrum des Konzerns geworden ist. Die Multis der digitalen Welt (Google, Apple, Facebook, Microsoft, Ebay, Alibaba) sind mächtiger als zahlreiche Staaten. Und sie können die Zukunft unserer Gesellschaft ganz wesentlich beeinflussen. Deshalb sollten Mittel entwickelt werden, um solche Konzerne in internationaler Zusammenarbeit zu regulieren und dadurch sicherzustellen, dass der Mensch sehr wohl im Zentrum dieses sich bildenden neuen sozialen Raums bleibt.

1. Gibt es Überlegungen zu einem Katalog von Werten, die auch in der digitalen Welt zu beachten sind: Wohlwollen, Toleranz, Geduld, Ausgewogenheit, Diskretion, Gemeinschaftsinn, Hilfsbereitschaft, Nichtdiskriminierung?
2. Gibt es in der Schweiz fachübergreifende Forschungsteams (Informatik, Internet, Soziologie, Linguistik usw.), die sich mit menschlichen Werten in der digitalen Welt befassen?
3. Gibt es internationale Anstrengungen für eine gemeinsame Regulierung der digitalen Welt? Wenn ja, nimmt die Schweiz daran teil?
4. Gibt es solche Anstrengungen auf schweizerischer Ebene?
5. Könnte sich die Schweiz an den Forschungen über künstliche Intelligenz von Google in Zürich oder anderswo beteiligen?

**01.02.2017** Antwort des Bundesrates.

**17.03.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**16.4132 n Ip. Béglé. Meinungsäusserungsfreiheit darf nicht Wegbereiterin sein für einen Proselytismus, der Totengräber unserer Freiheiten wird** (16.12.2016)

Es wäre gut, wenn wir bei der heiklen Frage nach unserer nationalen Identität, die mehr noch eine nach unserer religiösen Identität ist, eine ausgewogene Position finden könnten.

Auf der einen Seite sollte es eine Toleranz geben, die es jedem Individuum erlaubt, seinen Glauben so zu leben, wie es ihm richtig scheint, mit einer beträchtlichen Autonomie, was den Ausdruck dieser Religiosität betrifft, einschliesslich der Freiheit, ein Kreuz zu tragen, eine Kippa oder einen Schleier.

Umgekehrt wäre jedes Individuum aber auch im Sinne einer Gegenleistung verpflichtet, anderen Traditionen und Glaubensrichtungen mit entsprechendem Wohlwollen und Verständnis zu begegnen.

Die Freiheit der Ausübung der eigenen Religion wäre also gekoppelt an die Pflicht, den Anderen in seiner religiösen Haltung zu respektieren. Dieses Werte-Binom bildet die Grundlage unseres Zusammenlebens; es ist eine der Grundfreiheiten unseres Landes.

Ein solches System ist lebensfähig, wie das Beispiel Singapur zeigt. Zwar ist dieses kosmopolitische Land von dem unsrigen

sehr verschieden, und doch ist es sehr inspirierend zu sehen, in welcher gutem Einvernehmen dort die unterschiedlichsten Gemeinschaften zusammenleben: Buddhisten (aus China stammend), Muslime (aus Malaysia oder Indonesien), Hindus, Christen, Juden. Die grossen Festtage werden gemeinsam begangen: Weihnachten, Ostern, Id al-Fitr (Fastenbrechen nach dem Ramadan), Diwali (hinduistisches Lichterfest), Vesakh (Fest der Erleuchtung Buddhas). Die Menschen laden zu diesen Festen gerne Vertreterinnen und Vertreter der anderen Kulturen und Religionen ein.

Eine solche Haltung der Offenheit und des Respekts ist zu begrüßen. Gleichzeitig sollten wir in der Schweiz jedoch jeglichen Proselytismus vonseiten der Menschen, die zu uns kommen, zurückweisen. Diese Menschen sind aufgefordert, sich unserer hauptsächlich jüdisch-christlich geprägten Kultur anzupassen. Unsere Mitbürgerinnen und Mitbürger sollen nicht auf ihren Glauben und ihre Weltanschauung, ihre Riten und Gewohnheiten verzichten. Sollten also gewisse Gebräuche die öffentliche Ordnung oder die nationale Sicherheit bedrohen, müssten sie Beschränkungen unterworfen werden. Und jegliche Haltung der Herabsetzung oder Diskriminierung wäre mit Entschiedenheit zu unterbinden. Die Bildung von geschlossenen Zirkeln und Parallelgesellschaften muss verhindert werden.

Stattdessen sollte darauf hingewirkt werden, dass unsere Gesellschaft offener wird für die Andersartigkeit des Anderen, während sie zugleich ihre Haltung der Intoleranz gegenüber der Intoleranz verstärkt.

Was wäre zu tun, damit der Bund, die Kantone und alle interessierten Kreise in einen Dialog treten über diese Fragen und sie so unsere Gesellschaft vorwärtsbringen in Richtung inklusiver Lösungen und sie damit in jenen Gleichgewichtszustand führen, in dem Toleranz jedem Einzelnen widerfährt und von allen verinnerlicht ist?

**15.02.2017** Antwort des Bundesrates.

**17.03.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**16.4133 n Ip. Béglé. Unsere westlichen Werte in einem offenen christlichen Geist verteidigen** (16.12.2016)

Es ist wichtig, dass Migrantinnen und Migranten, die in der Schweiz leben wollen, sich in unsere von christlichen Wertvorstellungen stark geprägte Kultur und Lebensweise integrieren können. Das christliche Erbe gründet auf der Bibel, einer Sammlung von Texten unterschiedlicher Art: historische Chroniken, moralische Vorschriften, Beziehung des Menschen zu seinem Schöpfer.

Man kann drei Dimensionen unterscheiden:

a. Die christlichen Traditionen strukturieren unseren Kalender (arbeitsfreier Sonntag, Weihnachten, Ostern). Sie setzen Wegmarken unserer Existenz (Taufe, Hochzeit, Beerdigung). Sie prägen unsere Kunst (Malerei, bildende Kunst, Literatur) und unsere Lebensräume (Kirchen, Kreuze auf den Berggipfeln). Sie begleiten uns durch den Alltag (Kichenglockengeläut). Diese Gewohnheiten, Orientierungspunkte und Glaubenssätze enthalten für sich genommen nichts wirklich Fundamentalistisches.

b. Die ethisch-moralischen Regeln, die man den Zehn Geboten und den Evangelien entnehmen kann, prägen die Rechtsetzung der europäischen Staaten. Hinzu kommen die typisch westlichen Elemente aus dem Zeitalter der Aufklärung: die Weltlichkeit der Macht (Trennung von Kirche und Staat), die Rechtsstaatlichkeit, die Menschenrechte.

c. Religiöses Erleben und Empfinden öffnet den Einzelnen gegenüber einer Sphäre, die über das Individuum hinausgeht, eröffnet aber auch eine altruistische Dimension. Der christliche Geist gebietet, den Nächsten zu lieben wie sich selbst und den Anderen zu empfangen mit Wohlwollen, Grosszügigkeit und der Bereitschaft zu teilen. Dieser christliche Geist ist in diesem Sinne zutiefst humanistisch.

Das dritte Element ist das wichtigste: Es sollte bei der Beziehung zwischen den Neuankömmlingen und uns Einheimischen im Zentrum stehen. Gelingende Integration sollte sich auf diesen Geist zubewegen. Das ist eine Herausforderung für beide Seiten.

Es ist also Folgendes angezeigt:

1. In unserem christlichen Erbe Traditionen, ethisch-moralische Regeln und Grundwerte unterscheiden.
2. Herausfinden, was es zwischen unseren Werten und dem, was die Migrantinnen und Migranten mitbringen, an Gemeinsamem und Universellem gibt.
3. In einen konstruktiven Dialog mit den Migrantinnen und Migranten treten, in einem humanistischen Geist.
4. Mit dem guten Beispiel vorangehen und zeigen, dass man im Gleichklang mit den genannten Werten ist.

Was kann der Bundesrat unternehmen, um in dieser Richtung eine vertiefte Reflexion anzustossen, die alle Akteure einbezieht?

**15.02.2017** Antwort des Bundesrates.

**17.03.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**16.4137 n Po. de Buman. Ausbau der Qualität im Schweizer Tourismus** (16.12.2016)

Der Bundesrat wird beauftragt zu prüfen, wie die Qualität der schweizerischen Tourismusbetriebe weiter gehoben werden kann. Damit auch wirtschaftlich schwächere Unternehmen am Programm teilhaben können, übernimmt der Bund 75 Prozent der Kosten, die durch die Umsetzung des Qualitätsprogramms des Schweizer Tourismus entstehen.

**22.02.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**16.4138 n Ip. Stamm. Zahl der aufgenommenen Syrer und die Kosten** (16.12.2016)

Den Medien war zu entnehmen, dass der Bundesrat 2000 weitere Syrer aufnimmt. Das führt zu folgenden Fragen:

1. Sind diese 2000 Personen zusätzlich zu den bereits im März 2015 beschlossenen 3000 (1500 plus 1500) zu verstehen? Werden demzufolge total 5000 in diesen speziellen Aufnahmeprogrammen sein?
2. Wie viele der bereits im März 2015 beschlossenen 3000 sind per Mitte Dezember 2016 bereits in der Schweiz aufgenommen worden?
3. Welches sind die bisher aufgelaufenen Kosten dieser "besonders Verletzlichen" (total und durchschnittlich pro Kopf)? Wie sieht die Vollkostenrechnung aus (offenbar befinden sich unter diesen besonders Schutzwürdigen zahlreiche Verletzte und Kinder, welche besonders hohe Krankheits- und Betreuungskosten verursachen)?
4. Auf wie hoch schätzt der Bundesrat die durch die Aufnahme der nun neu versprochenen weiteren 2000 Personen verursachten Vollkosten (pro Kopf und Jahr, auf Dauer)?

5. Wie viele Personen aus Syrien sind seit Beginn des Kriegs in Syrien bisher zusätzlich in die Schweiz gekommen, gleichgültig in welchen Kategorien (die obenerwähnten speziell Aufgenommenen; die zusätzlich in die Schweiz gereisten; Familiennachzug von Syrern, die schon länger in der Schweiz wohnen; Leute, die aufgrund erleichterter Visa eingereist sind usw.)? Wie viele Syrer leben heute in der Schweiz?

6. Wie hoch schätzt er die Zahl ein, welche aufgrund der nun angekündigten neuen Aufnahme (der erwähnten 2000) via Familiennachzug folgen wird? Wie hoch schätzt der Bundesrat die zu erwartenden Vollkosten dieses später folgenden Familiennachzugs?

7. Hat er gegenüber irgendwelchen Gremien im Ausland die Aufnahme der erwähnten 2000 bereits in Aussicht gestellt oder sogar zugesichert?

**25.01.2017** Antwort des Bundesrates.

**17.03.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**16.4139 n Po. Munz. Branchenspezifische Massnahmen für ältere Arbeitnehmende** (16.12.2016)

Der Bundesrat wird beauftragt, berufs- und branchenspezifische Massnahmen zu prüfen, um Arbeitnehmende möglichst bis zur Erreichung des Pensionsalters im Arbeitsmarkt halten zu können.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Allemann, Amarelle, Barrile, Birrer-Heimo, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Fridez, Friedl, Galladé, Graf-Litscher, Guldimann, Gysi, Hadorn, Hardegger, Heim, Jans, Kiener Nellen, Marra, Meyer Mattea, Naef, Nordmann, Piller Carrard, Reynard, Ruiz Rebecca, Schenker Silvia, Schwaab, Seiler Graf, Semadeni, Sommaruga Carlo, Tornare, Tschäppät, Wermuth (33)

**01.02.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**16.4147 n Mo. Grossen Jürg. Meteo Schweiz. Konzentration auf Kernaufgaben. Service public stärken** (16.12.2016)

Der Bundesrat wird beauftragt, das Bundesgesetz über die Meteorologie und Klimatologie (MetG) dahingehend anzupassen, dass:

1. sämtliche vom Bundesamt erhobenen meteorologischen Daten und erstellten Produkte im Sinne von Open Government Data (OGD) kostenlos, aktuell und unbürokratisch der Öffentlichkeit bereitgestellt werden (Streichung von Art. 3 Abs. 3);
2. in Zukunft vom Bundesamt neben dem Grundangebot (Art. 3 Abs. 1, 2) keine kommerziellen, gewerblichen Dienstleistungen mehr erbracht werden dürfen (Streichung von Art. 4).

*Mitunterzeichnende:* Ammann, Bäumle, Bertschy, Bigler, Burkart, Flach, Fricker, Giezendanner, Grüter, Moser, Reynard (11)

**15.02.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**16.4148 n Ip. Grossen Jürg. Pendlerströme aktiv und positiv beeinflussen. Bahn frei für die Zukunft!** (16.12.2016)

Überfüllte Züge, Stau auf den Strassen - zu Stosszeiten der Normalfall. Der Pendelverkehr überlastet die Kapazitäten unseres Verkehrsnetzes. Die Möglichkeit zum Ausbau der Infrastruktur ist sehr begrenzt. Daher müssen wir unsere bereits vorhandenen Kapazitäten effizienter nutzen. Ein Abbau der Pendlerspitzen ist gefordert. 300 000 Studierende pendeln täglich zu ihrer Ausbildungsstätte (Stand 2015). Mit geringem Auf-

wand kann Swissuniversities (Rektorenkonferenz der schweizerischen Hochschulen) die Anwesenheitszeiten anpassen und so Stosszeiten entlasten. Dies ist eine rein organisatorische Massnahme, welche den Bildungsinhalt nicht beeinträchtigt. Komfort und Effizienz - so sieht die Zukunft aus!

In der vergangenen Jugendsession wurde eine Petition mit demselben Inhalt eingereicht und überwiesen. Diese Interpellation wird auf Wunsch und in Absprache mit den Initianten der Petition eingereicht.

Es ist allen bewusst, dass die Bildungspolitik eine kantonale Hoheit ist. Da es sich um ein Verkehrsproblem von nationalem Interesse und damit um Verkehrspolitik handelt, sind machbare Lösungen gesucht, welche von Bundesebene aus koordiniert werden können.

Ich ersuche den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Anerkennt er die dargelegte Problemstellung, und ist er bereit, konkret etwas zu unternehmen?
2. Welche diesbezüglichen Massnahmen könnten auf Stufe Bund rasch umgesetzt werden?
3. Ist er bereit, im Sinne einer verkehrspolitischen Forderung von der ETH und der EPFL eine Anpassung der Anwesenheitszeiten für die Studierenden zu verlangen?
4. Könnte, wie in der Petition der Jugendsession verlangt, eine Grundsatznorm erlassen werden, welche Swissuniversities beauftragt, die Unterrichtszeiten der Tertiärstufe anzupassen, sodass der Pendelverkehr zu Stosszeiten entlastet wird?
5. Welche konkreten Massnahmen realisiert der Bund, um die Verkehrsspitzen zu glätten und damit die Infrastrukturen zu entlasten?

*Mitunterzeichnende:* Bäumle, Bertschy, Chevalley, Flach, Frikker, Moser, Weibel (7)

**15.02.2017** Antwort des Bundesrates.

**17.03.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

x **16.4150 n Mo. Rutz Gregor. Ausschaffung krimineller Ausländer. Transparente Statistik über Härtefälle** (16.12.2016)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Vollzugsstatistik über die Ausschaffung von kriminellen Ausländern transparent und vollständig zu führen, sodass auch die Fälle aufgeführt werden, bei welchen auf einen obligatorischen Landesverweis verzichtet wurde. Die Fälle sind nach Härtefällen und deren Begründung aufzuschlüsseln.

**01.02.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**20.09.2018 Nationalrat.** Ablehnung

**16.4153 n Ip. Munz. Handlungsbedarf bei Grenzwerten für chemisch-synthetische Rückstände in Lebensmitteln** (16.12.2016)

Die Grenzwerte für chemisch-synthetische Rückstände in Lebensmitteln sollten so festgelegt werden, dass sämtliche Bevölkerungsgruppen vor gesundheitlichen Schäden geschützt sind, die durch die Aufnahme von entsprechenden Stoffen erfolgen könnten (Vorsorgeprinzip). Die Festlegung solcher Grenzwerte erfolgt gemäss dem Bericht von Greenpeace Schweiz "Gesetzliche Grenzwerte für Pestizide im Essen. Alles sicher?" jedoch in einem fragwürdigen Prozess. Besonders sensible Menschen oder empfindliche Bevölkerungsgruppen wie etwa Kleinkinder würden durch solche Grenzwerte nicht ausreichend geschützt. Überhaupt nicht berücksichtigt werde dabei, dass

sich Stoffe additiv oder gar potenzierend auf bestimmte Organsysteme auswirken könnten (Cocktail-Effekte).

Der Bundesrat wird daher gebeten, zu folgenden Fragen Stellung zu nehmen:

1. Reicht der bei der Festlegung von Grenzwerten für Rückstände von Pflanzenschutzmitteln in Lebensmitteln verwendete "Sicherheitsfaktor" von 100 aus, um besonders empfindliche Bevölkerungsgruppen wie Kleinkinder zu schützen?
2. Ist er der Ansicht, dass die heutige Methode der Grenzwertfestlegung überprüft und angepasst werden muss, und wenn ja, wie soll dies geschehen?
3. Gemäss Artikel 3 FIV muss die additive Wirkung von Stoffen auf dieselben biologischen Systeme berücksichtigt werden. Laut BLV liegt dafür aber keine Methodik vor. Ist dies verfassungskonform, bzw. entspricht dies dem Vorsorgeprinzip? Wie kann sichergestellt werden, dass additive und potenzierende Wirkungen zukünftig adäquat berücksichtigt werden?
4. Muss im Sinne des Vorsorgeprinzips für Rückstände von chemisch-synthetischen Stoffen ein Summengrenzwert eingeführt werden, um potenziell schädlichen Wechselwirkungen verschiedener Wirkstoffe im menschlichen Organismus vorzubeugen?
5. Ist er willens, sich in den zuständigen internationalen Gremien für methodische Weiterentwicklungen bei der Festsetzung von Grenzwerten einzusetzen?

*Mitunterzeichnende:* Birrer-Heimo, Bulliard, Chevalley, Friedl, Graf Maya, Heim, Jans (7)

**15.02.2017** Antwort des Bundesrates.

**17.03.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**16.4154 n Ip. Glarner. Kolumbien. Verwahrung des Schlussabkommens?** (16.12.2016)

Zurzeit verwahrt das EDA ein Original des Schlussabkommens zwischen der Regierung von Präsident Santos und der Farc. Dieser Vertrag wurde von der kolumbianischen Bevölkerung per Volksabstimmung am 2. Oktober 2016 abgelehnt. Trotzdem erklärt sich das EDA bereit, auch die zweite Fassung davon zu verwahren. Diesbezüglich wird der Bundesrat ersucht, folgende Fragen zu beantworten:

1. Der Bundesrat hat bislang keine völkerrechtliche Bewertung des Schlussabkommens abgegeben. Stattdessen hat er sich mit der Feststellung begnügt, die blosse Aufbewahrung in der Schweiz ziehe keine juristischen Effekte nach sich. Dennoch muss er eine Meinung haben zum Wesen von in der Schweiz aufbewahrten Verträgen. Handelt es sich bei dem Vertrag in seiner Gesamtheit um ein Spezialabkommen des humanitären Völkerrechts gemäss Artikel 3 der Allgemeinen Bestimmungen der Genfer Konventionen von 1949? Gibt es Präzedenzfälle, in welchen ein Vertrag, dessen Inhalte die politische und rechtliche Verfasstheit eines Landes grundlegend ändern, als ein solches Spezialabkommen abgeschlossen und in der Schweiz verwahrt wurde?
2. Verwahrt die Schweiz das Schlussabkommen in ihrer Eigenschaft als Depositarstaat der Genfer Konventionen? Wenn nein, warum ist der Bundesrat diesem Eindruck nicht entgegengetreten?
3. Unter medialer Begleitung hat ein Vertreter der Schweiz das unterzeichnete Dokument vor der Volksabstimmung vom 2. Oktober 2016 entgegengenommen und nach Bern gebracht. Fand die verfrühte Übergabe auf Wunsch der kolumbianischen Regierung statt? Warum hat das EDA nach dem Nein der

kolumbianischen Bevölkerung den Vertrag nicht umgehend seinen Urhebern zurückgegeben? Will der Bundesrat mithelfen, den Volksentscheid zu unterlaufen?

4. Die neue Fassung des Vertrages wird aufgrund ihrer fehlenden direktdemokratischen Legitimation innenpolitisch und juristisch in Kolumbien heftig umstritten bleiben. Welche Folgen hat die Verwahrung eines derart kontroversen Dokuments auf die zukünftigen diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Ländern?

5. Der Bundesrat betont, sein Handeln verletze weder das Prinzip der Neutralität noch jenes der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Länder. Wie begründet er diese Aussage angesichts der äusserst kontroversen innerkolumbianischen Debatte über diesen Akt der Schweiz?

**15.02.2017** Antwort des Bundesrates.

**17.03.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**16.4157 n Ip. Béglé. Aufschwung unserer Start-ups durch die Steuerbefreiung Privater begünstigen** (16.12.2016)

Innovation ist eines der Leitmotive der Schweizer Wirtschaft. Aber Start-ups, Paradebeispiele für innovative Kräfte, können ihre Mittel nur mit Mühe aufreiben. Gleichzeitig sind zahlreiche Private auf der Suche nach attraktiven Investitionsmöglichkeiten. Eine Steuerbefreiung für solche Anlagen könnte sie dazu bewegen, den Schritt zu wagen.

Die Schweiz ist zu Recht stolz darauf, ein Nährboden für Innovationen zu sein. Sie ist international anerkannt für die Qualität ihres Wissenschaftsstandorts. Und sie unternimmt viel, um diese Qualität zu erhalten und weiterzuentwickeln: mit hervorragenden Hochschulen, der Teilnahme an internationalen Forschungsprogrammen, der Konzentration auf Mittel für Forschung und Entwicklung sowie Anreizen für Hightech-Unternehmen.

Die Start-ups sind ein Kernstück dieses Wirtschaftssystems. Es stehen ihnen in der Schweiz bereits mehrere Innovationspärke sowie finanzielle und strategische Unterstützung zur Verfügung. Aber die mangelnde Bereitstellung von Mitteln, sowohl bei der Gründung wie auch in den entscheidenden ersten Jahren ihres Bestehens, bleibt für Start-ups oft ein Hindernis und zwingt sie zuweilen, ausländische Investoren zu suchen oder gar auszuwandern.

Sehr oft geht es in dieser Sache mehr um eine Frage der Risikokultur als um technologische Hemmnisse. Es braucht Wagemut: den Mut, den Sprung zu wagen und sein Geld in riskante Vorhaben zu investieren, weil man an sie glaubt, dies, obwohl man sein Geld doch auch in professionell verwaltete Fonds mit sicheren Werten und garantierten Erträgen investieren könnte. Aber ist dieses persönliche finanzielle Engagement für die Start-ups nicht Anreiz, ihr Bestes zu geben? Ist es für sie nicht eine zusätzliche Erfolgchance? Diese Sicht der Dinge schafft zumindest unter den Fachleuten in diesem Bereich bereits ein stillschweigendes Einverständnis.

Deshalb meine Fragen:

Könnte man vorsehen, den Personen, die in die Gründung und Entwicklung eines Start-ups investieren, einen steuerlichen Abzug der investierten Mittel bis zu einem bestimmten Betrag zu gewähren?

Könnte der Bundesrat auf Bundesebene und interkantonaler Ebene einen Anstoss in dieser Richtung geben?

**15.02.2017** Antwort des Bundesrates.

**17.03.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**16.4163 n Po. Rytz Regula. Ergänzung des Energiespeicher-Berichtes des BFE mit der Power-to-Liquid-Technologie** (16.12.2016)

Der Bundesrat wird beauftragt, zu prüfen und in einem Bericht darzulegen:

1. was die Vorzüge spezifisch der Energiespeichertechnologie Power-to-Liquid im Bereich der Speicherkapazität, der Speicherleistung, des Wirkungsgrades, der Lebenszeit bzw. der Alterung sowie der logistischen Handhabung sind;

2. welches Potenzial die Technologie Power-to-Liquid bezüglich der CO<sub>2</sub>-neutralen Synthetisierung von flüssigen Energieträgern bietet;

3. welche Rolle Power-to-Liquid für die energiepolitische Unabhängigkeit der Schweiz spielen kann;

4. welche Rolle die Power-to-Liquid-Technologie im Rahmen der Energiestrategie 2050 einnehmen kann;

5. wie die Energiespeichertechnologie Power-to-Liquid effizient gefördert werden kann.

**15.02.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**16.4164 n Ip. Graf Maya. Handel mit Organen politischer Gefangener in China** (16.12.2016)

Vor ein paar Jahren kündigte China zwar an, die Organentnahme bei hingerichteten Häftlingen einzustellen. Es sollten nur noch "Bürgerspender" verpflanzt werden. Doch ob die grausame und menschenrechtswidrige Praxis wirklich zu Ende ist, wird weiterhin stark bezweifelt. Sie wird wahrscheinlich unter anderen Namen weitergeführt. Der von David Kilgour (ehemaliger kanadischer Staatssekretär) veröffentlichte "Bloody Harvest Report", welcher über 600 Seiten an Beweisen zum Organhandel in China umfasst, spricht von grausamen Praktiken bei der Entnahme von Organen bei Gefangenen in chinesischen Gefängnissen. Dieser Bericht wird auch in der Schweiz heftig diskutiert, zumal die Pharmafirmen Novartis und Roche Medikamentenforschung zur Organtransplantation in China betreiben. Es wird vermutet, dass weiterhin Organe politischer Gefangener gegen deren Willen entnommen werden, darunter von Falun-Gong-Mitgliedern, aber auch von Tibetern sowie weiteren Minderheiten.

Ich bitte den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie reagiert die offizielle Schweiz auf diesen "Bloody Harvest Report" und die Ankündigungen von China, die Praxis zu ändern? Welche Konsequenzen werden gezogen?

2. Was unternimmt die Schweizer Regierung, damit ethische Richtlinien von Schweizer Pharmafirmen eingehalten werden?

3. Wird dieses Thema im Rahmen von Gesprächen zum Freihandelsabkommen mit der chinesischen Regierung besprochen respektive in den Menschenrechtsdialog aufgenommen?

4. Diverse Organisationen und Staaten baten schon um Besichtigungen in China. Ist geplant, dass die Schweiz sich an einer Besichtigungsreise in China beteiligt?

*Mitunterzeichnende:* Arslan, Fricker, Glättli, Gysi, Häsler, Moser, Munz, Rytz Regula, Streiff, Wermuth (10)

**15.02.2017** Antwort des Bundesrates.

**17.03.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**16.4165 n Ip. Moser. Kohärenz bezüglich Wirtschaft und Menschenrechte. Massnahmen müssen präzisiert werden** (16.12.2016)

In seinem Bericht zur Umsetzung der Uno-Leitprinzipien, der am 9. Dezember 2016 publiziert wurde, betont der Bundesrat, dass die Wirtschaftsfreiheit (Art. 27 der Bundesverfassung) sowie der Schutz der Menschenrechte (Art. 54 der Bundesverfassung) zentrale Bestandteile der Wirtschaftsordnung der Schweiz seien. Er unterstreicht zudem, dass die Umsetzung der Uno-Leitprinzipien dazu dient, die "politische Kohärenz" und die "Zusammenarbeit der betroffenen Bundesstellen" zu stärken. Auf dem Niveau der Massnahmen zeigt der Text, dass das Thema Wirtschaft und Menschenrechte in verschiedenen Strategien und Aktivitäten des Bundes integriert werden muss, aber er bleibt bezüglich der Verbesserung der Kohärenz der verschiedenen Politikbereiche sehr vage. Auch die konkreten Ziele und Resultate, die der Bundesrat mit dieser Strategie erreichen will, sowie die Indikatoren, die eine Evaluation ermöglichen, erscheinen in der Strategie nicht klar.

1. Kann der Bundesrat präzisieren, welcher Prozess in Gang gesetzt wird, um mögliche Interessenkonflikte zwischen verschiedenen Politikbereichen oder zwischen wirtschaftlichen und menschenrechtlichen Zielen innerhalb desselben Politikbereichs zu lösen?

2. Ist er bereit, dem Parlament über massgebliche Fälle von Interessenkonflikten im Bereich Wirtschaft und Menschenrechte Bericht zu erstatten?

3. In seiner Strategie bestätigt er, dass er das Schweizerische Kompetenzzentrum für Menschenrechte damit beauftragen kann, neue Gesetze auf Konformität mit den Uno-Leitprinzipien zu überprüfen (Pi29). Gemäss welchen Kriterien beabsichtigt er solche Untersuchungen durchführen zu lassen? Sollten die Konsequenzen in Bezug auf Menschenrechte nicht in jedem wichtigen Gesetzentwurf identifiziert und berücksichtigt werden?

4. Sieht er vor, Indikatoren zur Evaluierung der Resultate seiner Politik im Bereich Wirtschaft und Menschenrechte zu erarbeiten, die Vergleiche über die Zeit sowie die Definition von neuen Zielen und Ausrichtungen der Strategie erlauben?

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Ingold, Naef, Quadranti, Streiff (5)

**22.02.2017** Antwort des Bundesrates.

**17.03.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**16.4167 n Ip. Béglé. Wissenschaftsdiplomatie. Das Gedächtnis der Gletscher** (16.12.2016)

Die Schweiz wird nicht nur für ihre diplomatische Erfahrung auf internationaler Ebene geschätzt, sondern ist auch im wissenschaftlichen Bereich ein Standort ersten Ranges. Wenn die Schweiz diese beiden Kompetenzen vereint, könnte sie zum Champion der Wissenschaftsdiplomatie werden und so ihr politisches Gewicht auf internationaler Ebene, ihre Attraktivität als Top-Standort für die Wissenschaft und die Wissenschaft als Wirtschaftszweig stärken.

Die Schweiz zeichnet sich durch eine lange diplomatische Tradition mit dem Schwerpunkt humanitäre Diplomatie aus: Konfliktprävention, Mediation, Nothilfe.

Der hervorragende Ruf der Schweiz beruht hauptsächlich auf den Spitzenprodukten der Industrie sowie ihrer Forschungs- und Innovationskompetenz. Unser Land ist auch führend in Bezug auf Patente und Forschungs- und Entwicklungsausga-

ben pro Einwohnerin und Einwohner. Die Eidgenössischen Technischen Hochschulen und die Universitäten sind international immer sehr gut klassiert. Das Ausmass des Beitrags der Wissenschaften zu unserem hervorragenden Image wird aber noch nicht von allen Seiten entsprechend wahrgenommen.

Die Verknüpfung unserer diplomatischen und wissenschaftlichen Kompetenzen war schon der rote Faden der Ambassadorskonferenz vor einem Jahr. Ein solcher Schritt erfordert starke Forschungsprojekte.

Ein Projekt könnte sich mit Gletschern und extremen Klimasituationen befassen: Hier gibt es eine direkte Verbindung zur geografischen Identität der Schweiz. Auch die Klimaerwärmung gehört dazu: Seit dem COP21 hat dieses Thema weltweit Priorität. Wahrscheinlich werden sich die USA aber nach der Wahl von Donald Trump von diesen Bestrebungen distanzieren.

Ein spezieller Aspekt dieses Projekts könnte der Ansatz des Unternehmers Frederik Paulsen sein. In den Gletschern sind zahlreiche Informationen über die Geschichte unseres Planeten gespeichert. Mithilfe heutiger Technologien können Informationen über Begebenheiten, die bis zu 800 000 Jahre alt sind, entschlüsselt werden. Das Schmelzen der Gletscher bedroht aber dieses Erbe. Die Idee besteht darin, die Erforschung von Bohrproben voranzutreiben und Muster zu konservieren, die mit künftigen Technologien untersucht werden könnten. Die so gewonnenen Erkenntnisse könnten zum Erhalt des Planeten beitragen.

1. Ist die Schweiz daran interessiert, die Wissenschaftsdiplomatie zusätzlich zu fördern?

2. Gletscher und extreme Klimasituationen: Könnte die Schweiz in diesem Bereich eine führende Rolle einnehmen?

3. Bohrproben bei Gletschern: Könnte die Schweiz solche Studien und Konservierungsbemühungen unterstützen?

**22.02.2017** Antwort des Bundesrates.

**17.03.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3004 n Po. Staatspolitische Kommission NR. Syrische Flüchtlinge** (20.01.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, im Anschluss an seinen Bericht vom 30. Juni 2016, "Syrische Flüchtlinge. Verstärkte europäische Zusammenarbeit", einen aktualisierten Bericht vorzulegen, der insbesondere auch Auskunft gibt über:

- die Zahlen der Aufnahme von syrischen Flüchtlingen durch sämtliche Länder Europas;

- das Konzept einer direkten, schnellen und unkomplizierten Hilfe vor Ort;

- einen konkreten Vorschlag für Massnahmen zur Eindämmung bzw. Abweisung von Wirtschaftsflüchtlingen;

- die Möglichkeit der Durchsetzung des Dubliner Abkommens;

- die Möglichkeiten, wie syrische Flüchtlinge unter Anerkennung ihrer Ausbildung besser beruflich oder ins Ausbildungssystem (Studium) integriert werden können;

- die Fluchtgründe und die Möglichkeit der Schweiz, einen Beitrag zu ihrer Bekämpfung zu leisten;

- die Waffenexporte aus der Schweiz, ihren allfälligen Widerspruch zur Aussenpolitik der Schweiz und ihren allfälligen Beitrag zur Entstehung problematischer Situationen;

- den Beitrag der Schweiz zur Bekämpfung des Schleppertums;

- die Unterstützung von besonders Schutzbedürftigen, namentlich Minderjährigen, alleinstehenden Frauen oder Frauen mit Kindern, die besonderen Gefahren ausgesetzt sind;

- die Möglichkeit der Öffnung von legalen und sicheren Fluchtwegen, damit Menschen auf der Flucht weniger Gefahren ausgesetzt sind.

**03.03.2017** Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

NR *Staatspolitische Kommission*

**17.3006 n Mo. Sicherheitspolitische Kommission  
NR. Änderung des Zivildienstgesetzes** (31.01.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament eine Änderung des Zivildienstgesetzes (ZDG) mit folgendem Inhalt vorzuschlagen:

Militärdienstpflichtige, die ab Beginn der Rekrutenschule in den Zivildienst wechseln, können nur die Hälfte der geleisteten Militärdiensttage an den Zivildienst anrechnen.

Dies bedeutet, dass vom Total der zu leistenden Dienstage in der Armee die Hälfte der bereits in der Armee geleisteten Dienstage abgezogen wird. Die so verbleibenden Dienstage werden mit dem Faktor 1,5 multipliziert. Dies ergibt die Anzahl Dienstage, die im Zivildienst geleistet werden müssen.

Eine Minderheit (Fridez, Allemann, Bäumle, Glättli, Graf-Litscher, Mazzone, Quadranti, Seiler Graf, Sommaruga Carlo) beantragt die Ablehnung der Motion.

**24.05.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR *Sicherheitspolitische Kommission*

**15.06.2017 Nationalrat.** Annahme

**12.03.2018 Ständerat.** Die Behandlung der Motion wird für mehr als ein Jahr ausgesetzt.

**04.06.2018 Nationalrat.** Zustimmung zur Sistierung

x **17.3016 n Mo. Feller. Die Frühzustellung von Tageszeitungen von Montag bis Samstag durch die Post ohne zusätzliche Kosten gewährleisten** (27.02.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, die nötigen Massnahmen zu treffen, damit die Post die Frühzustellung von Tageszeitungen von Montag bis Samstag gewährleistet, ohne dass die Kosten für die betroffenen Verleger steigen.

**26.04.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**23.09.2018** Zurückgezogen

x **17.3017 n Mo. Fraktion der Schweizerischen Volkspartei. Umfassender Rechenschaftsbericht des Bundesrates über seine Verhandlungen bzw. sein Bemühen um Verhandlungen mit der Europäischen Union über die Umsetzung der Masseneinwanderungs-Initiative** (27.02.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen schriftlichen Bericht über seine Bemühungen um die fristgerechte, verfassungsmässige Umsetzung der am 9. Februar 2014 von Volk und Ständen angenommenen Masseneinwanderungs-Initiative vorzulegen.

*Sprecher:* Köppel

**10.05.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**20.09.2018 Nationalrat.** Ablehnung

**17.3023 n Ip. Köppel. Nachhaltigkeit des Schweizer Engagements in Kosovo** (27.02.2017)

Im Zusammenhang mit dem aktuellen Schweizer Engagement von EDA und VBS in Kosovo ersuche ich den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Der Bundesrat setzt bei der Anerkennung fremder Staaten folgende Bedingungen voraus: ein gesichertes Staatsvolk, ein klar umschriebenes Staatsgebiet und die Gewährleistung der Staatsgewalt. Warum sieht er mit der Staatsanerkennung diese Grundsätze gewährleistet, obwohl mit der Entsendung von KFOR Swissscoy eingestanden wird, dass die Staatsgewalt in Kosovo nicht gegeben ist?

2. Auch bei Teilnehmern des Swissscoy-Einsatzes herrscht heute der Eindruck vor, es handle sich im Wesentlichen um einen sozialpolitischen Einsatz. Welches sind aus Sicht des EDA konkret die sicherheitspolitischen Vorteile der aktuellen Swissscoy-Entsendung?

3. Die Schweiz entsendet maximal 235 KFOR-Swissscoy-Angehörige ausschliesslich in Kosovo. Inwiefern ist eine Sonderbehandlung eines einzigen Staates, für den sogar ein ausschliesslicher Truppenkörper geschaffen wurde, mit dem Grundsatz der Universalität und Neutralität unserer Aussenpolitik vereinbar?

4. Trotz 17 Jahren militärischer Präsenz in Kosovo ist praktisch kein wirtschaftlicher Fortschritt zu verzeichnen. Rund 60 Prozent der Kosovaren unter 30 Jahren sind arbeitslos, wobei 26 Prozent weniger als 14 Jahre alt sind. Welches sind konkret die nachhaltigen Auswirkungen der EDA-Bemühungen in Kosovo zur wirtschaftlichen Existenzsicherung?

5. Die Aufbau- und Entwicklungshilfe des EDA in Kosovo investiert primär in Schulinfrastrukturen und in die Ausbildung im tertiären Bildungsbereich. Doch 80 Prozent der gut ausgebildeten Hochschulabgänger sind arbeitslos und verrichten entsprechend Gelegenheitsjobs oder emigrieren nach Westeuropa, am häufigsten in die Schweiz. Gäbe es in Kosovo alternativ nicht nachhaltigere Möglichkeiten der Entwicklungszusammenarbeit?

**24.05.2017** Antwort des Bundesrates.

**16.06.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3037 n Po. Reynard. Bewertung der Auswirkungen von Robotern auf das Sozialversicherungssystem** (01.03.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Auswirkungen der Robotik auf das Sozialversicherungssystem abzuschätzen und zu prüfen, wie die Roboter in das bestehende Sozialversicherungssystem integriert werden könnten. Dazu soll er insbesondere die Möglichkeit eines hypothetischen sozialversicherungspflichtigen Einkommens für Roboter in Betracht ziehen.

*Mitunterzeichnende:* Friedl, Gysi, Kiener Nellen, Marra, Mazzone, Munz, Piller Carrard, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Semadeni, Tornare (11)

**09.06.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**17.3038 n Po. Reynard. Arbeitslosenversicherung. Die unsichere Lage von Forschungsstipendiatinnen und -stipendiaten bekämpfen** (01.03.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt zu prüfen, welche Massnahmen ergriffen werden könnten, damit die vom Schweizerischen Nationalfonds (SNF) geförderten Forschenden durch die Arbeitslosenversicherung besser geschützt werden.

*Mitunterzeichnende:* Friedl, Gysi, Kiener Nellen, Marra, Mazzone, Munz, Piller Carrard, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Semadeni, Tornare (11)

**26.04.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**x 17.3040 n Po. Reynard. Die Schaffung einer Rechtspersönlichkeit für Roboter prüfen** (01.03.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, die rechtliche Stellung von Robotern im schweizerischen Recht zu prüfen, indem er untersucht, ob die Schaffung einer eigenen Rechtspersönlichkeit sinnvoll ist und welche Verpflichtungen den Robotern dadurch auferlegt werden könnten.

*Mitunterzeichnende:* Friedl, Gysi, Kiener Nellen, Marra, Mazzone, Piller Carrard, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Semadeni, Tornare (10)

**26.04.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**20.09.2018 Nationalrat.** Ablehnung

**17.3041 n Ip. Tornare. Zahnmedizin. Unsere Diplome respektieren** (01.03.2017)

Die universitäre Ausbildung in Zahnmedizin stützt sich auf einen Lernzielkatalog, in dem der klinische Aspekt der Ausbildung einen wichtigen Platz einnimmt. Um ein universitäres Masterdiplom in Zahnmedizin zu erhalten, müssen die Studierenden während des Studiums zahlreiche theoretische und insbesondere klinische Prüfungen ablegen. Durch das Inkrafttreten des Medizinalberufegesetzes im Jahr 2007 hat sich die Rolle der Abschlussprüfungen geändert, und eine paradoxe Situation ist entstanden: Dieser Abschluss ist seither auf dem Arbeitsmarkt wertlos, da die Bewilligung zur Berufsausübung von der Kantonsärztin bzw. vom Kantonsarzt des betroffenen Kantons erteilt wird. Das Verordnungsrecht zu den Medizinalberufen schreibt vor, dass alle diplomierten Zahnärztinnen und Zahnärzte nach der bestandenen universitären Masterprüfung im Abstand von nur wenigen Wochen zu einer zusätzlichen (eidgenössischen) Prüfung antreten müssen, die nur vier Stunden dauert, Fragen zu allen Aspekten der Zahnmedizin stellt und ausschliesslich theoretische Multiple-Choice-Fragen enthält. Dies ist eine unnötige zusätzliche Prüfung, bei der nicht einmal die klinischen Fähigkeiten überprüft werden, obwohl es sich dabei um einen grundlegenden Aspekt der täglichen Arbeit von Zahnärztinnen und Zahnärzten handelt. Zweite paradoxe Situation: Zahnärztinnen und Zahnärzte mit einem Diplom aus einem EU-Land erhalten automatisch die Bewilligung zur Berufsausübung durch den Kanton, ohne dass sie eine eidgenössische Prüfung ablegen müssen oder ihr Ausbildungsniveau überprüft wird. In vielen EU-Ländern erhalten die Studierenden der Zahnmedizin nur eine marginale klinische Ausbildung. Dennoch können sie sofort nach Ankunft die Schweizer Bevölkerung ohne Kontrolle oder Einschränkungen behandeln. Im Gegensatz dazu werden die bestens ausgebildeten Schweizer Studierenden nachteilig behandelt, da sie strengste universitäre Prüfungen ablegen müssen und zusätzlich eine zweite, nichtangemessene Prüfung ablegen müssen, damit sie den Beruf ausüben dürfen - eine Hürde, die Zahnärztinnen und Zahnärzte mit einem Diplom aus dem Ausland nicht überwinden müssen.

Ich bitte den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie ist die Einstellung des Bundesrates zu dieser zusätzlichen eidgenössischen Prüfung, bei der nicht einmal alle im Laufe des Studiums erworbenen Fähigkeiten überprüft werden?

2. Was gedenkt der Bundesrat zu unternehmen, damit die Schweizer Studierenden gegenüber ihren ausländischen Kolleginnen und Kollegen nicht mehr nachteilig behandelt werden?

*Mitunterzeichnende:* Barazzone, Friedl, Gysi, Kiener Nellen, Maire Jacques-André, Piller Carrard, Reynard, Ruiz Rebecca, Schneider Schüttel (9)

**24.05.2017** Antwort des Bundesrates.

**16.06.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3047 n Mo. Quadranti. Zulassung und Regelung der Eizellenspende** (01.03.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Regelung vorzulegen, welche die Eizellenspende ermöglicht und deren Rahmenbedingungen festlegt. Im gleichen Zuge soll der Bundesrat überprüfen, ob in weiteren Regelungsbereichen des Fortpflanzungsmedizingesetzes Änderungen angezeigt sind, und entsprechende Anpassungen vorschlagen.

*Mitunterzeichnende:* Chevalley, Fricker, Munz, Wasserfallen Christian (4)

**02.06.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3051 n Ip. Aeschi Thomas. Fall des Asylbewerbers und ehemaligen gambischen Innenministers Ousman Sonko** (02.03.2017)

Gemäss der "Schweiz am Sonntag" vom 29. Januar 2017 ist der ehemalige Innenminister aus Gambia, Ousman Sonko, Asylbewerber in der Schweiz. Eigentlich hatte er ursprünglich Asyl in Schweden beantragt. Wegen dem Dublin-Abkommen konnte jedoch Schweden den ehemaligen Innenminister in die Schweiz überstellen. Laut im Artikel erwähnten Menschenrechtsaktivisten war Sonko unter dem früheren Präsidenten Yahya Jammeh für Folter und weitere Verbrechen in Gambia verantwortlich. Gemäss den Medien hat die Schweizer Botschaft ein Schengen-Visum für den ehemaligen Innenminister aufgrund einer älteren Einladung zu einer internationalen Konferenz in Genf ausgestellt. In diesem Zusammenhang stellen sich mehrere Fragen:

1. Ist der Bundesrat der Ansicht, dass Gambia unter Präsident Jammeh eine Diktatur oder ein Unrechtsstaat war? Weshalb?

2. Wie viele Visa (für offizielle Zwecke) hat Sonko von der Schweiz erhalten?

3. War sich unsere Botschaft über das besondere Profil von Sonko im Klaren, als das Visum ausgestellt wurde?

4. Wann hat unsere Botschaft das Visum für Sonko ausgestellt? Wie lange war das ausgestellte Visum gültig? Kann der Bundesrat bestätigen, dass unsere Botschaft in Dakar ein Schengen-Mehrfach-Einreisevisum ausgestellt hat?

5. Ist es üblich, dass Schweizer Botschaften ausländischen Regierungsmitgliedern, die unter Umständen Menschenrechtsverletzungen begangen haben, ein Mehrfach-Einreisevisum (Sonko konnte ohne Probleme von Schweden in die Schweiz einreisen) ausstellen, damit sich solche Personen frei im Schengen-Raum bewegen können (auch für private Angelegenheiten)? Ist der Bundesrat nicht der Ansicht, dass dieses Verhalten problematisch ist? Falls ja, sind sich unsere Botschaften der negativen Auswirkungen auf die Reputation der Schweiz bewusst respektive diesbezüglich sensibilisiert?

6. Gemäss den Medien wurde Sonko als VIP im Asylzentrum behandelt. Wurde er auch als VIP behandelt, als es um die Ausstellung eines Schweizer Visums ging?

7. Gemäss der Website der Schweizer Botschaft in Dakar ist jeder Visum-Antragsteller aufgefordert, persönlich in der Auslandsvertretung zu erscheinen, um die Dokumente abzugeben. Hat Sonko diese Bedingung erfüllt, oder wurde er von dieser Anforderung befreit? Falls befreit, wer hat diese Ausnahme erlaubt (Botschafterin/Konsul)?

**26.04.2017** Antwort des Bundesrates.

**16.06.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3052 n Ip. Aeschi Thomas. Konsultation des Parlamentes bei der Positionierung und den Empfehlungen der SNB und Finma im Rahmen der BCBS-Reform** (02.03.2017)

Das Basel Committee on Banking Supervision (BCBS) überarbeitet das Kapitalframework mit weitreichenden Konsequenzen für die Wettbewerbsfähigkeit des Schweizer Finanzplatzes und damit verbunden für die Schweizer Volkswirtschaft. Angesichts der Bedeutung der Reform für die Schweiz wird der Bundesrat um Antwort zu folgenden Fragen gebeten:

1. Findet ein Austausch von Bundesrat, SNB und Finma zu den Empfehlungen und Positionen der Schweizer Vertretung im BCBS statt?

2. Wie wird der Bundesrat über die Vorschläge oder Reformen in anderen relevanten internationalen "Standardsettern" (z. B. FSB) informiert?

3. Welche Positionen und Empfehlungen hat der Bundesrat der Schweizer Vertretung im BCBS (SNB und Finma) gegeben?

4. Ist es korrekt, dass die Position der Schweiz (Finma und SNB) näher bei der Position der USA als bei der Position der Europäer liegt?

5. Hat die Ankündigung der USA, die Bankenregulierung zu überarbeiten, einen Einfluss auf die Position der Schweiz?

6. Wie informiert sich der Bundesrat über die Positionen und Empfehlungen von SNB und Finma, welche diese im Rahmen des BCBS vertreten und einbringen?

7. Werden angesichts der Tragweite der BCBS-Reformen das Parlament bzw. die relevanten Kommissionen für Wirtschaft und Abgaben informiert und konsultiert, und wie wird dies sichergestellt?

**17.05.2017** Antwort des Bundesrates.

**16.06.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3053 n Mo. Feller. Für die Vertretung der Kundinnen und Kunden sowie der Konsumentinnen und Konsumenten im Verwaltungsrat der Post** (02.03.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, die nötigen Massnahmen zu ergreifen, damit die Kundinnen und Kunden sowie die Konsumentinnen und Konsumenten im Verwaltungsrat der Post vertreten sind.

**26.04.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3054 n Mo. Knecht. Verhältnismässige Sanktionen bei den Direktzahlungen** (02.03.2017)

Die Direktzahlungsverordnung und deren Anhänge sind so anzupassen, dass Sanktionen gegen fehlbare Bauern verhältnismässig sind und nicht bereits bei einer erstmaligen und geringfügigen Verfehlung zu einem Totalausschluss von den

Direktzahlungen führen. Der Handlungsspielraum für die ausführenden Behörden ist zu erhöhen, da nicht jeder möglicherweise eintretende Fall in der Verordnung abschliessend geregelt werden kann.

*Mitunterzeichnende:* Addor, Aebi Andreas, Amstutz, Arnold, Bourgeois, Brand, Brunner Toni, Büchler Jakob, Buffat, Bühler, Campell, Chiesa, Clottu, Dettling, Estermann, Flückiger Sylvia, Frehner, Geissbühler, Giezendanner, Glarner, Glauser, Grin, Grüter, Guhl, Hausammann, Heer, Herzog, Hess Erich, Imark, Matter, Müller Leo, Müller Thomas, Müller Walter, Müri, Page, Pezzatti, Pieren, Reimann Lukas, Reimann Maximilian, Ritter, Rösti, Ruppen, Rutz Gregor, Salzmann, Sollberger, Steinemann, Tuena, von Siebenthal, Walliser, Walter, Wobmann, Zanetti Claudio, Zuberbühler (53)

**26.04.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3055 n Mo. Rytz Regula. Aktionsplan gegen die Manipulation von Adblue-Anlagen** (02.03.2017)

Der Bundesrat wird aufgefordert, einen Aktionsplan gegen die gesundheits- und umweltgefährdende Manipulation von Abgasanlagen beim Schwerverkehr auf Schweizer Strassen umzusetzen. Mit Informationen an der Grenze, intensiven Kontrollen und der raschen Realisierung des geplanten Schwerverkehrszentrums im Tessin soll das Fahren von manipulierten Lastwagen auf Schweizer Strassen verhindert werden.

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Arslan, Burkart, Candinas, Carobbio Guscelli, de la Reussille, Fricker, Giezendanner, Girod, Graf Maya, Grossen Jürg, Guhl, Mazzone, Regazzi, Reynard (15)

**10.05.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3059 n Ip. Estermann. Reduktion des Swisscoy-Kontingentsbestandes. Ja, aber zum richtigen Zeitpunkt!** (06.03.2017)

Der Bundesrat hat an seiner Sitzung vom 23. November 2016 beschlossen, den Swisscoy-Einsatz in der multinationalen KFOR bis 31. Dezember 2020 zu verlängern. Weiter hat der Bundesrat vor, den Kontingentsbestand von heute maximal 235 Armeeinghörigen bis Oktober 2019 auf maximal 190 und bis im Dezember 2020 auf höchstens 165 Armeeinghörige zu reduzieren.

Man kann über das Engagement und die Verlängerung geteilter Meinung sein. Es ist aber wichtig, dass vor allem die Reduktion behutsam durchgeführt wird. Reduzieren ja, aber zum geeigneten Zeitpunkt. Dies soll geschehen, ohne die gute internationale Zusammenarbeit mit der beteiligten Staatengemeinschaft zu gefährden oder die Glaubwürdigkeit unseres Landes zu schmälern. Dabei könnte auch das Ansehen der Schweiz als Land für Friedensförderung Schaden nehmen.

Unser Land betreibt seit Jahren in Kosovo einen enormen menschlichen und finanziellen Aufwand. Es wäre zu bedauern, wenn die geplante Reduktion falsche Signale aussendet.

1. Hat der Bundesrat die veränderte internationale Lage mit den aktuellen Bedrohungen und Gefahren in seine Überlegungen betreffend eine Reduktion einbezogen? Dabei denke ich an die Flüchtlingsströme (auch unerwünschte Personen), welche für den instabilen Kosovo eine zusätzliche Gefahr bedeuten.

2. Wenn der Bundesrat gänzlich von seiner Strategie überzeugt wäre, hätte er sich dann kaum die Möglichkeit einer temporären Aufstockung offengelassen. Ist es sinnvoll, in "friedlichen" Zeiten zuerst eine Reduktion anzustreben und dann unter erhöh-



tem Druck der plötzlich veränderten, bedrohlichen Lage wieder aufzustocken, insbesondere wenn man sich bewusst ist, dass die Aufstockung einen Zeitbedarf von sechs bis neun Monaten voraussetzt, und das in einer Zeit, wo oft Geschichte innert Stunden oder Tagen geschrieben wird?

**26.04.2017** Antwort des Bundesrates.

**16.06.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3064 n Mo. Chiesa. Härter gegen Personen vorgehen, die Parkplätze für gehbehinderte Personen besetzen** (07.03.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, Anhang 1 Ziffern 240.1 und 240.2 der Ordnungsbussenverordnung (OBV) anzupassen und den Betrag mindestens zu verdoppeln, der bei Übertretungen betreffend Parkplätze und Parkkarten für gehbehinderte Personen vorgesehen ist.

**10.05.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**x 17.3066 n Po. Quadri. Migrantinnen und Migranten, die Sozialhilfegelder in ihre Heimatländer überweisen. Klarheit schaffen und handeln** (07.03.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Bericht vorzulegen über die 17 Milliarden Franken, die von Migrantinnen und Migranten jährlich in ihre Heimatländer überwiesen werden. Dabei soll geklärt werden, welcher Teil dieser enormen Summe aus Sozialhilfefeldern stammt, die in der Schweiz bezogen wurden. Gestützt auf die Resultate sind Korrekturmassnahmen in Form von Kürzungen der Sozialleistungen für Migrantinnen und Migranten vorzuschlagen.

*Mitunterzeichnerin:* Pantani (1)

**10.05.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**20.09.2018** Zurückgezogen

**17.3067 n Mo. Dobler. Wenn die Schweiz teure Spezialisten ausbildet, sollen sie auch hier arbeiten können** (07.03.2017)

Der Bundesrat wird aufgefordert, im Rahmen der Verordnung über Zulassung, Aufenthalt und Erwerbstätigkeit (VZAE) die Voraussetzungen zu schaffen, damit an den kantonalen Universitäten und den Eidgenössischen Technischen Hochschulen, ETHZ und EPFL ausgebildete ausländische Masterabsolventen und Doktoranden aus Bereichen mit ausgewiesenem Fachkräftemangel, z. B. Mint-Berufe, einfach und unbürokratisch in der Schweiz bleiben können. Es ist zu verhindern, dass die hier teuer ausgebildeten jungen Spezialistinnen und Spezialisten aus Drittstaaten das Land verlassen, weil sie aufgrund von ausgeschöpften Kontingenten nach ihrem Abschluss nicht direkt angestellt werden können.

*Mitunterzeichnende:* Bauer, Bigler, Burkart, Eymann, Flach, Fluri, Friedl, Girod, Glanzmann, Glättli, Grüter, Guhl, Jauslin, Landolt, Markwalder, Marra, Marti, Munz, Nantermod, Reimann Lukas, Romano, Sauter, Schwaab, Walti Beat, Wasserfallen Christian, Wermuth, Zanetti Claudio (27)

**10.05.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR *Staatspolitische Kommission*

**20.09.2018 Nationalrat.** Annahme

**17.3072 n Po. Grossen Jürg. Mehrheitsfähige Lösung für die zweite Etappe der Energiestrategie 2050** (08.03.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, in einem Bericht aufzuzeigen, wie für die zweite Etappe der Energiestrategie 2050 schrittweise ein staatsquotenneutrales und dadurch für Bevölkerung und Wirtschaft verkräftbares Klima- und Energielenkungssystem auf Gesetzesebene eingeführt werden kann. Der Bericht soll die Möglichkeiten für Lenkungsabgaben auf Strom aus nichterneuerbaren Energien (StromVG) sowie auf Treibstoffen (CO<sub>2</sub>-Gesetz und/oder Mobility-Pricing) beleuchten. Es sollen Weiterentwicklungsmöglichkeiten für die CO<sub>2</sub>-Abgabe hin zu einem staatsquotenneutralen System aufgezeigt werden. Der Bericht soll ausführen, wie die Rückerstattung für die Wirtschaft unbürokratisch und mit Rücksicht auf die energieintensiven Branchen sowie die internationale Wettbewerbsfähigkeit ausgestaltet werden könnte. Insbesondere sollen die positiven Aspekte und Sparpotenziale transparent aufgezeigt werden, welche mit der Einführung des Energielenkungssystems durch die schrittweise Reduktion von Vorschriften auf allen Ebenen ermöglicht werden.

*Mitunterzeichnende:* Bäumle, Bertschy, Chevalley, Flach, Jans, Moser, Nussbaumer (7)

**10.05.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**17.3075 n Ip. Arslan. Digital Gender Gap. Was sind Herausforderungen und Chancen der Digitalisierung in der Arbeitswelt aus der Geschlechterperspektive?** (08.03.2017)

Wie der Bericht des Bundesrates "Digitale Wirtschaft" aufzeigt, betrifft die Digitalisierung der Wirtschaft Branchen und Berufe, aber auch die Qualifikationsniveaus sehr unterschiedlich. Unterschiede dürften sich noch verstärken, wenn das Geschlecht berücksichtigt wird: einerseits, da Frauen und Männer im Arbeitsmarkt ungleich vertreten sind, andererseits, da Frauen häufiger Betreuungspflichten in der Familie übernehmen und so z. B. bei Weiterbildung und Umschulungen weniger Ressourcen investieren können. Die WEF-Studie "The Industry Gender Gap" (S. 6) kam zum Schluss, dass weltweit für Frauen die Jobverluste (gegenüber den Zugewinnen) stärker sind als bei Männern.

Der Bundesrat wird gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Was sind die Beschäftigungsauswirkungen der Digitalisierung auf Frauen und Männer (je nach Branche, Beruf, Aus- und Weiterbildungsniveau, Alter usw.)?

2. Gemäss dem Bericht "Digitale Schweiz" ist ein "hohes Beschäftigungswachstum" in folgenden Bereichen zu erwarten: Datenanalyse, Softwareentwicklung, Datensicherung, E-Commerce und Designbranche (S. 41). Hingegen gelten Tätigkeiten in der verarbeitenden Industrie, in der Landwirtschaft, in Transport und Logistik, dem Verkauf und bei administrativen Büroarbeiten als "ersetzbare" (S. 40/41) und damit gefährdet. Wie sind die Beschäftigungsaussichten aus Geschlechterperspektive in diesen Bereichen einzuschätzen? In welchen Branchen und Berufsfeldern entstehen neue Jobs für Frauen und Männer, bzw. in welchen ist mit Veränderungen bzw. Verlusten zu rechnen?

3. Mit welchen Massnahmen unterstützen der Bund und die Bildungsinstitutionen die Weiterbildung und Umschulung von Personen, die von Stellenverlusten aufgrund der Digitalisierung besonders betroffen sind?

4. Ist er bereit, zusammen mit Forschungsinstitutionen, unter anderem dem SNF, Forschungsprojekte zu initiieren, welche

den Zusammenhang von Arbeitsmarkt und Geschlecht und Fragen der Vereinbarkeit von Beruf und Familie im Zusammenhang mit der Digitalisierung genauer untersuchen?

5. Wie können Mitarbeitende ihre rechtlichen Ansprüche, insbesondere gemäss Gleichstellungsgesetz, bei neuen Arbeitsformen durchsetzen, z. B. bei Arbeit auf Plattformen, Crowdworking, Clickworking?

*Mitunterzeichnende:* Brélaz, de la Reussille, Girod, Glättli, Graf Maya, Häsler, Marti, Mazzone, Schelbert, Thorens Goumaz (10)

**10.05.2017** Antwort des Bundesrates.

**16.06.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3076 n Ip. Munz. Dryouts im Kernkraftwerk Leibstadt. Das Ensi trifft einen schwerwiegenden Entscheid, ohne eine Drittmeinung einzuholen** (08.03.2017)

Verfärbungen an Hüllrohren der Brennelemente des Kernkraftwerks Leibstadt (KKL) führten zu einem längeren Betriebsunterbruch. Das Ensi bestätigt das Versagen der Kühlung, weshalb sich ein kritischer Siedezustand bzw. ein Dryout einstellte. Hüllrohre können dadurch lecken, so dass wie 2014 Radioaktivität ins Kühlsystem austreten kann.

Obwohl das Dryout international für Aufsehen sorgt, hat das Ensi nicht die Expertengruppe Reaktorsicherheit, sondern nur dem KKL nahestehende Experten konsultiert. Seitens Expertengruppe stand Dr. Michael Sailer einer Wiederinbetriebnahme des KKL ohne vorgängige Klärung des Problems kritisch gegenüber. Diese Problematik führte auch zu Interventionen der Regierungen von Baden-Württemberg und Vorarlberg.

1. Wie ist der Einbezug von unabhängigen Expertengremien beim Ensi geregelt? Warum konsultierte das Ensi nicht die Expertengruppe für Reaktorsicherheit, obwohl es sich um ein schwerwiegendes und international einzigartiges Problem handelt?

2. Wie gewährleistet der Bundesrat, dass das Ensi bei schwerwiegenden Entscheiden zwingend Drittmeinungen (Experten) einbezieht und deren Meinungen berücksichtigt?

3. Gemäss Artikel 75 Kernenergieverordnung ist der für das Wiederanfahren nötige Freigabeentscheid nicht mit rechtlichen Mitteln anfechtbar. Die Beurteilung liegt damit im alleinigen Ermessen des Ensi. Wie gewährleistet der Bundesrat die Sicherheit der nuklearen Anlagen, wenn allfällige Fehlentscheide durch Dritte kaum korrigierbar sind?

4. In der Eidgenössischen Kommission für nukleare Sicherheit (KNS) ist seit 2012 keine kritische Expertenstimme mehr vertreten. Wie garantiert der Bundesrat, dass sich eine umfassende Diversität an Expertenmeinungen zu komplexen technischen Problemen in Entscheiden des Ensi wiederfindet? Inwieweit kann er garantieren, dass von der Mehrheitsmeinung abweichende Expertenmeinungen im Sinne einer konservativen Beurteilung in die Entscheidungsfindung einfließen?

5. Das Ensi informiert im Vergleich zur internationalen Praxis die Öffentlichkeit spät und dürftig, häufig erst auf öffentlichen Druck. Während Westinghouse bereits im April 2016 zu den Befunden in Leibstadt informierte, tat dies das Ensi erst im Dezember. Über den Austritt von Radioaktivität in den Kühlkreislauf im Jahr 2014 hatte das Ensi völlig unzureichend und nur im Jahresbericht informiert. Hat das Ensi keine Informationspflicht, die Öffentlichkeit zeitnah ohne Beschönigung zu informieren?

*Mitunterzeichnende:* Arslan, Flach, Fricker, Friedl, Girod, Glättli, Graf Maya, Grossen Jürg, Gysi, Heim, Kiener Nellen, Marra, Marti, Nordmann, Piller Carrard, Schelbert, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Semadeni, Weibel (20)

**10.05.2017** Antwort des Bundesrates.

**16.06.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3080 n Po. Reynard. Neue Quellen für die Klimafinanzierung schaffen** (08.03.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt zu untersuchen, ob es möglich und angebracht ist, eine Steuer auf Flugtickets oder Flugtreibstoff einzuführen.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Barrile, Fehlmann Rielle, Guldimann, Hadorn, Kiener Nellen, Munz, Seiler Graf, Sommaruga Carlo (9)

**10.05.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**17.3081 n Mo. Glättli. Das Pariser Klimaabkommen umsetzen. Ab 2025 nur noch Autos mit Zero-Emission-Antrieb zulassen** (08.03.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, die rechtlichen Grundlagen zu schaffen, damit ab 2025 in der Schweiz keine Personenwagen mit Verbrennungsmotoren neu zugelassen werden.

*Mitunterzeichnende:* Arslan, Brélaz, de la Reussille, Fricker, Girod, Graf Maya, Grossen Jürg, Mazzone, Schelbert, Thorens Goumaz (10)

**10.05.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3082 n Mo. Glarner. Stopp sämtlicher Kulturabgeltungen des Bundes an die Stadt Bern bis zur dauerhaften Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung und der ungehinderten Versammlungsfreiheit** (08.03.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, sämtliche unter Artikel 18 des Kulturförderungsgesetzes (SR 442.1) zur Auszahlung geplanten Beträge an die Stadt Bern so lange auszusetzen, bis in der Stadt Bern:

- die öffentliche Ordnung wieder dauerhaft hergestellt ist;
- die Reitschule keinen Rückzugsort für Rechtsbrecher mehr darstellt;
- aus der Reitschule keine Aufrufe zur Gewalt mehr ergehen;
- die Reitschule, deren Bewohner, Benutzer, Areale und Räumlichkeiten regelmässig und ungehindert kontrolliert werden können;
- die verfassungsrechtlich garantierte Versammlungsfreiheit für alle demokratisch legitimierte Gruppierungen wieder ungehindert möglich ist.

Ereignen sich innerhalb eines Kalenderjahres nach Wiederherstellung der Ordnung erneut solche Vorfälle, so sind die Zahlungen für das aktuelle und das folgende Jahr wiederum automatisch auszusetzen.

*Mitunterzeichnende:* Aebi Andreas, Amstutz, Arnold, Chiesa, Dettling, Geissbühler, Giezendanner, Hausammann, Imark, Matter, Rickli Natalie, Stamm, Tuena, Wobmann, Zuberbühler (15)

**24.05.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3086 n Po. Feri Yvonne. Überprüfung der Bewilligungspraxis bei Flugshows** (09.03.2017)

Ich bitte den Bundesrat zu prüfen, Flugshows (militärische wie auch kommerzielle und private) einzuschränken oder zu verbieten respektive ob die Bewilligungspraxis angepasst werden müsste.

*Mitunterzeichnende:* Allemann, Friedl, Guldimann, Heim, Kiener Nellen, Munz, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Semadeni, Sommaruga Carlo (10)

**10.05.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**17.3089 n Ip. Semadeni. Medien. Ist der nationale Zusammenhalt gefährdet?** (09.03.2017)

Die Schweizer Medienlandschaft befindet sich in einem tiefgreifenden Umbruch. Die Bevölkerung, insbesondere die jüngere Generation, informiert sich zunehmend online, mobil und am liebsten gratis. Private Anbieter drängen auf den Radio-, Fernseh- und Online-Markt. Rolle und Auftrag der SRG SSR stehen unter politischem Druck. Insbesondere in der lateinischen Schweiz verstärkt sich die Befürchtung, dass dadurch das Auseinanderdriften der Sprachregionen verstärkt wird. Die SRG leistet einen unverzichtbaren Beitrag zum nationalen Zusammenhalt.

Der Bundesrat wird ersucht, folgende Fragen zu beantworten:

1. Erachtet der Bundesrat die Befürchtungen, dass die Veränderungen in der Medienwelt dem nationalen Zusammenhalt schaden können, als begründet?
2. Wie kann weiterhin ein gleichwertiges, vielfältiges und umfassendes Angebot in den Bereichen Information, freie Meinungsbildung, Bildung, kulturelle Entfaltung, Unterhaltung und Sport für die gesamte Bevölkerung der Schweiz, also auch für die Angehörigen von sprachlichen Minderheiten, gesichert werden?
3. Welche Auswirkungen hätte eine deutliche Kürzung der Gebühren oder gar deren Abschaffung, wie von der Initiative "No Billag" gefordert, auf die spezifische mediale Situation der sprachlichen Minderheiten und der Randregionen?
4. Wie kann heute der sprachregionale Austausch in der tagesaktuellen Berichterstattung verbessert werden, wie ihn der Bundesrat für die SRG SSR im Bericht vom Dezember 2012 zur Umsetzung der vom Parlament überwiesenen Motion Maissen 10.3055 anstrebt?
5. Wie werden mit Gebühren mitfinanzierte private Medien verpflichtet, die in ihren Konzessionen festgelegten Auflagen in Bezug auf Sprach- und Kulturaustausch auch nachweislich effektiv zu berücksichtigen?

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Amherd, Ammann, Badran Jacqueline, Barrile, Campell, Candinas, Carobbio Gussetti, Cassis, Chiesa, de Buman, de la Reussille, Fehlmann Rielle, Feller, Fridez, Friedl, Gasche, Glauser, Gmür Alois, Graf-Litscher, Grin, Gysi, Hadorn, Hardegger, Ingold, Jans, Kiener Nellen, Maire Jacques-André, Marchand-Balet, Marra, Marti, Mazzone, Merlini, Müller-Altermatt, Munz, Müri, Nordmann, Piller Carrard, Quadranti, Reynard, Ruiz Rebecca, Rytz Regula, Schmidt Roberto, Schneider Schüttel, Schwaab, Sommaruga Carlo, Streiff, Thorens Goumaz, Tornare, Vogler (50)

**10.05.2017** Antwort des Bundesrates.

**16.06.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3091 n Po. Feri Yvonne. Bericht über die Notwendigkeit, Nutzbarkeit und Finanzierung von Familienzentren** (09.03.2017)

Ich bitte den Bundesrat, einen Bericht zu erstellen, welcher folgende Punkte enthält:

1. Was wären Vor- und Nachteile von Familienzentren?
2. Welche Angebote könnten integriert werden?
3. Wäre eine Integration von Quartierzentren machbar?
4. Wie kann die Qualität der Angebote garantiert werden?
5. Könnten Modelle aus anderen Ländern auch für die Schweiz dienlich sein?
6. Wie ist die heutige Situation in der Schweiz in Bezug auf Familienzentren?
7. Wie könnten sich der Bund und/oder die Kantone finanziell beteiligen?

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Allemann, Barrile, Carobbio Gussetti, Friedl, Galladé, Hadorn, Heim, Kiener Nellen, Munz, Piller Carrard, Reynard, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Semadeni, Sommaruga Carlo, Tschäppät (17)

**17.05.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**17.3096 n Ip. Fraktion der Schweizerischen Volkspartei. Abbau der Bestände abgelehnter Asylbewerber. Wo liegt das Problem?** (13.03.2017)

2015 war für ganz Europa ein Rekordjahr bezüglich neuer Asylgesuche. Seither geht die Zahl der Asylgesuche zurück, auch in der Schweiz, bleibt jedoch weiterhin auf überdurchschnittlich hohem Niveau. Wie man den Medien entnehmen kann, sind stark betroffene EU-Länder wie Deutschland, Frankreich, Österreich, Schweden usw. dazu übergegangen, ihre hohen Bestände an abgelehnten Asylbewerbern mit allen verfügbaren Mitteln so schnell wie möglich abzubauen.

Im Jahr 2016 wurden aus der Schweiz insgesamt 3779 Asylbewerber mit abgelehnten Gesuchen (2015: 4137) entweder in ihren Heimatstaat oder in einen Drittstaat zurückgeführt. 2760 Personen (2015: 2274) konnten letztes Jahr in einen Dublin-Staat überführt werden (Dublin-Abkommen). Das ist zu wenig, bei 27 200 neuen Asylgesuchen und einer Schutzquote von 48,7 Prozent.

Unsere Fragen:

1. Warum ist die "Erfolgsquote" bei Rückführungen von Personen mit abgelehnten Asylgesuchen in der Schweiz derart schlecht?
2. Was unternimmt das zuständige Departement, um die hohen Bestände von abgelehnten Asylbewerbern abzubauen?
3. Wie hoch ist der Prozentsatz der Mitarbeitenden des Staatssekretariats für Migration (SEM), welche sich ausschliesslich um Rückführungen und Dublin-Überstellungen von Asylbewerbern kümmern (im Vergleich zum gesamten Personalbestand)?
4. Was wird konkret gegen Staaten unternommen, die sich weigern, Ausweispapiere der Betroffenen zu schicken und abgelehnte Asylbewerber zurückzunehmen?
5. Wie lange hält der Bundesrat an der massenhaften vorläufigen Aufnahme von Eritreern und Afghanen fest?
6. Von den 36 877 vorläufig Aufgenommenen waren 2016 fast 24 400 länger als drei Jahre in der Schweiz (11 600 sogar länger als sieben Jahre), darunter hauptsächlich Eritreer und Afghanen. An eine freiwillige Rückkehr denken diese Personen

wohl kaum. Bis wann gedenkt der Bundesrat diese hohen Bestände abzubauen und zurückzuführen?

*Sprecher:* Glarner

**02.06.2017** Antwort des Bundesrates.

**16.06.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3097 n Ip. Fraktion der Schweizerischen Volkspartei. Wie lange soll die Schweiz noch der Spielball der EU sein?** (13.03.2017)

Es ist kein Geheimnis und wurde sogar von der Sprecherin der Europäischen Kommission Mina Andreeva an einer Medienkonferenz offiziell bestätigt, dass die EU bei der Umsetzung des Zuwanderungsartikels 121a der Bundesverfassung ungebührlichen, aber leider dennoch erfolgreichen Einfluss auf den inner-schweizerischen Gesetzgebungsprozess genommen hat.

Nachdem der EU nun klargeworden ist, dass sie mit ihren Drohgebärden eine Mehrheit des Schweizer Parlamentes einschüchtern und auf ihre Linie bringen kann, fährt sie mit ihrer Machtpolitik fort. So wird im neuesten Bericht zur Aussenwirtschaftspolitik erwähnt, dass im "aktuellen Umfeld der Beziehungen Schweiz-EU" die im Bereich der technischen Handelshemmnisse im Jahr 2016 notwendigen Anpassungen nicht abgeschlossen werden konnten. In diesem Zusammenhang stellen sich folgende Fragen:

1. Was genau ist mit "aktuellem Umfeld" gemeint, und inwiefern hat dieses zwar gerade einen Einfluss auf die technischen Handelshemmnisse, nicht aber auf für die EU weit wichtigere bilaterale Verträge, wie z. B. das Landverkehrsabkommen?

2. Handelt es sich hier um eine weitere Repressalie vonseiten der EU, um die Schweiz bereits heute im Hinblick auf die noch zur Abstimmung anstehende Selbstbestimmungs-Initiative auf den richtigen Kurs zu bringen?

3. Der Bundesrat hat in den vergangenen Wochen mehrfach kritisch zu Regierungsentscheiden anderer Länder (z. B. USA, Israel) Stellung genommen, obwohl die Schweiz von den kritisierten Entscheiden gar nicht tangiert war und die kritisierten Regierungen nicht auf moralische Belehrungen aus der Schweiz warten, geschweige denn auf sie hören würden. Wäre es nicht angebrachter, wenn sich der Bundesrat stattdessen den Druckversuchen der EU entgegenstellen würde, was zwar mehr Mut erfordern mag, aber sicher mehr im Interesse der Schweiz wäre?

*Sprecher:* Chiesa

**10.05.2017** Antwort des Bundesrates.

**16.06.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**x 17.3099 n Mo. Fraktion der Schweizerischen Volkspartei. Aufenthaltsbewilligungen für Sans-Papiers. Schluss mit der Genfer Praxis** (13.03.2017)

Genf hat unter dem Vorwand der humanitären Aufnahme damit angefangen, zahlreiche Aufenthaltsbewilligungen an Ausländerinnen und Ausländer zu vergeben, die sich illegal in diesem Kanton aufhalten. Der Kanton beruft sich dazu - mit Einverständnis des Bundesrates - auf Artikel 30 des Ausländergesetzes. Das Parlament jedoch konnte nicht zu dieser extensiven Auslegung des Gesetzes Stellung nehmen.

Die SVP-Fraktion hat eine parlamentarische Initiative (17.414) eingereicht, die eine Änderung von Artikel 30 des Ausländergesetzes fordert.

Der Bundesrat wird beauftragt, sofort für die Einstellung der Genfer Praxis zu sorgen und zu verhindern, dass sie sich auf andere Kantone ausweitet, zumindest bis das Parlament die parlamentarische Initiative geprüft hat.

*Sprecherin:* Amaudruz

**17.05.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**20.09.2018 Nationalrat.** Ablehnung

**17.3101 n Ip. Müller Walter. Das Fachwissen der Forschungsanstalten der privaten Züchtungsbranche zugänglich machen** (13.03.2017)

Pflanzenzüchtung findet in den Forschungsanstalten, bei einem internationalen Konzern (Syngenta) und bei einer Anzahl von Kleinbetrieben statt. Es gibt leider relativ wenig Verbindungen zwischen den Forschungsanstalten und der privaten Züchtungsbranche. Bis jetzt war es einfacher und weiterführender für die privaten Züchter, mit ausländischen Forschungsanstalten die Zusammenarbeit zu suchen. In verschiedenen Bereichen ist die Züchtung in der Schweiz Weltspitze, sowohl bei den Forschungsanstalten als auch bei den privaten Züchtern. Dieses Potenzial soll besser zugunsten der einheimischen Branche genutzt werden.

Ich stelle dem Bundesrat folgende Fragen:

1. Ist er bereit, den Zugang zu Resultaten der staatlichen Züchtung zu verbessern?

2. Sollen dabei Konkurrenzüberlegungen seitens der Forschungsanstalten keine Rolle spielen?

3. Ist man bereit, den Zugang zu Methoden und Testkapazitäten (markergestützte Selektion) zu Selbstkostenpreisen zu ermöglichen?

4. Ist er bereit, regelmässig Informationen über das vorhandene Fachwissen den interessierten Betrieben zur Verfügung zu stellen?

5. Ist er bereit, in Zukunft eine klare Ausschreibungspraxis bei der Vermarktung von Neuzüchtungen der Forschungsanstalten sicherzustellen?

6. Ist er bereit, die privaten Züchter stärker in die strategische Planung der Forschungsanstalten im Züchtungsbereich mit einzubeziehen?

7. Ist der Bundesrat bereit, den privaten Schweizer Züchtern ein Zugriffsrecht auf züchterisch interessante Zwischenprodukte und fortgeschrittene Selektionen der staatlichen Züchtung einzuräumen, wenn diese das dann mit dem daraus entwickelten Material wieder gleich halten?

**10.05.2017** Antwort des Bundesrates.

**16.06.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3108 n Mo. Badran Jacqueline. Anpassung der möglichen Dividendenausschüttung bei gemeinnützigen Wohnbauträgern an die zeitgemässen Umstände** (14.03.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, Artikel 37 Absatz 1 Buchstabe b der Verordnung über die Förderung von preisgünstigem Wohnraum (WFV) dahingehend zu ändern, dass die statutarische Beschränkung der Dividende maximal beim gültigen Referenzzinssatz plus einem angemessenen Risikozuschlag (von zum Beispiel 1 Prozent) liegt.

**10.05.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3110 n Ip. Riklin Kathy. ETH-Rat. Strategische Ausrichtung** (14.03.2017)

ETH Zürich und EPFL gehören zu den Top-Hochschulen weltweit und sind zunehmend starker Konkurrenz ausgesetzt. Dem ETH-Rat kommt entsprechend eine wichtige Führungsaufgabe zu. 2017 sind 7 der 11 Mitglieder des ETH-Rates 60-jährig und älter. Mit der Digitalisierung dürften nur wenige vertraut sein.

Es stellen sich daher Fragen:

1. Stimmt die Governance des ETH-Rates mit den heutigen Anforderungen an die strategische Führung überein?
2. Hält das Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung (WBF) eine Erneuerung des Rates für angezeigt, und wenn ja, wie sollten die Anforderungsprofile der Zukunft aussehen?
3. Hat der heutige ETH-Rat eine Strategie bzw. Vorstellung, wohin die Reise der beiden ETH gehen soll?
4. Müsste der ETH-Rat als strategisches Führungs- und Aufsichtsorgan des gesamten ETH-Bereichs nicht in Bern statt in Zürich domiziliert sein?

**17.05.2017** Antwort des Bundesrates.

**16.06.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3111 n Ip. Gysi. Anerkennung der Roma im Rahmen des Rahmenübereinkommens zum Schutz nationaler Minderheiten des Europarates** (14.03.2017)

Über Jahrhunderte wurden Roma aus Schweizer Gebiet vertrieben und mittels eines von 1471 bis 1848 und 1888 bis 1972 geltenden "Zigeunereinreiseverbots" an der Einreise in die Schweiz gehindert - auch zur Zeit des Holocausts. Trotz dieser restriktiven Abwehrpolitik fand die Anwesenheit der Roma über die Jahrhunderte hinweg Eingang in Chroniken und amtliche Dokumente. In den Medien, in der Politik und im Alltag sehen sie sich mit Vorurteilen konfrontiert. In der Schweiz leben schätzungsweise 80 000 bis 100 000 Roma. Sie haben eine eigene Kultur und Sprache und sind gut integriert. Die meisten von ihnen sind Schweizer Bürgerinnen und Bürger. Vielen in der Schweiz lebenden Roma fällt es schwer, aufgrund der anhaltenden Vorurteile öffentlich zu ihrer Identität zu stehen.

1998 hat die Schweiz das Rahmenübereinkommen zum Schutz nationaler Minderheiten ratifiziert. 2001 anerkannte die Schweiz die "Fahrenden" als nationale Minderheit und präziserte, dass damit in erster Linie die Jenischen, Sinti und Manouches gemeint sind. Im September 2016 anerkannte der Bundesrat die Jenischen, Sinti und Manouches als nationale Minderheiten und kam somit der langjährigen Forderung des Rechts auf Selbstbezeichnung nach.

Im April 2015 haben Schweizer Roma-Organisationen einen Antrag zur Anerkennung der Schweizer Roma als nationale Minderheit im Sinne des europäischen Rahmenübereinkommens zum Schutz nationaler Minderheiten gestellt. Im vierten Bericht zur Umsetzung des Rahmenübereinkommens wird auf die Prüfung des Antrags auf Anerkennung verwiesen. Durch die Anerkennung der Roma als nationale Minderheit der Schweiz könnte ein positives Zeichen gegenüber den vorherrschenden Vorurteilen gesetzt werden.

Vor diesem Hintergrund bitte ich den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Weshalb wurden bisher nur die Jenischen, Sinti und Manouches, nicht aber die Schweizer Roma als nationale Minderheit im Rahmen des Rahmenübereinkommens des Europarates anerkannt?

2. Welche Schritte sind bezüglich des laufenden Anerkennungsverfahrens vorgesehen?

3. Inwiefern wird die Schweizer "Zigeunerpolitik", von der auch zahlreiche Roma betroffen waren, bei den Kriterien zur Anerkennung als nationale Minderheit berücksichtigt?

4. Welche Massnahmen werden ergriffen, um die Verfolgungsgeschichte der Roma aufzuarbeiten und ihrer zu gedenken? Wie wird die jüngere Generation über dieses dunkle Kapitel unserer Geschichte informiert?

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Barrile, Carobbio Guscetti, Friedl, Hadorn, Kiener Nellen, Munz, Reynard, Seiler Graf, Semadeni, Sommaruga Carlo (11)

**24.05.2017** Antwort des Bundesrates.

**16.06.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3114 n Ip. Müri. Swissness à discrétion. Das Trauerspiel um die schönsten Schweizer Bücher** (14.03.2017)

Alljährlich lanciert das Bundesamt für Kultur seinen Wettbewerb "Die schönsten Schweizer Bücher". Im Grundsatz handelt es sich um eine lobenswerte Initiative der öffentlichen Hand zur Förderung der Buchkultur in der Schweiz. Auch im vergangenen Jahr beteiligten sich 24 Teilnehmer an diesem Wettbewerb. Während quasi bei allen im Wettbewerb vertretenen Büchern entweder ein Schweizer Verlag, Autor oder Gestalter involviert war, wurde nur ein einziges Buch tatsächlich in der Schweiz gedruckt. Kreativität in aller Ehre, es gilt aber: Nomen est omen. Wo Schweiz draufsteht, muss auch Schweiz drin sein. Der Begriff Swissness darf auch vom Bundesamt für Kultur nicht überstrapaziert werden. Ich verlange deshalb, dass die Wettbewerbsbedingungen für "Die schönsten Schweizer Bücher" angepasst werden und zwingend der Druck der am Wettbewerb beteiligten Bücher in der Schweiz vorgeschrieben wird.

**10.05.2017** Antwort des Bundesrates.

**16.06.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3116 n Mo. Reynard. Aktualisierung des Konzepts zur Intensivierung der Schwerverkehrskontrollen** (15.03.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, das Konzept "Intensivierung der Schwerverkehrskontrollen" aus dem Jahr 2003 zu überarbeiten. Diese Revision soll insbesondere ermöglichen, die Schwerverkehrskontrollen auf den Strassen zu verstärken. Ausserdem soll der Bundesrat die seit 2003 getroffenen Massnahmen prüfen und konkrete Vorschläge für ihre Weiterentwicklung ausarbeiten. Dabei geht es insbesondere um Folgendes:

1. Fortschritt bei der Inbetriebnahme der Kontrollzentren seit 2003; Prüfung der Standorte, Vorschläge für die Inbetriebnahmen zusätzlicher Zentren und Kontrollintensivierung;
2. Analyse der Effektivität der mobilen Kontrollen im Vergleich zur Anzahl der Verzeigungen in den Kontrollzentren; Verstärkung der effizienteren Kontrollen;
3. Vorschlag, wie die Kontrollen an den neuralgischen Stellen mit den meisten Verzeigungen intensiviert werden können;
4. schnellstmögliche Inbetriebnahme eines Kontrollzentrums im Tessin; der Süd-Nord-Verkehr muss auf der A2 und auf der A13 kontrolliert werden;
5. Vorschlag für Übergangsmassnahmen zur Verstärkung der Kontrollen an der Süd-Nord-Achse bis zur Fertigstellung eines Maxizentrums im Tessin;
6. Strategie zur Verschärfung der Kontrollen von Auspuffanlagen (Adblue-Skandal).

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Allemann, Barrile, Carobbio Guscelli, Friedl, Grossen Jürg, Hadorn, Kiener Nellen, Munz, Nantermod, Rytz Regula, Schneider Schüttel, Semadeni, Sommaruga Carlo, Tschäppät (15)

**10.05.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3117 n Mo. Reynard. Regelmässige Berichte über die Schwerverkehrskontrollen** (15.03.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen jährlichen Bericht einzuführen über den Fortschritt bei der Umsetzung des Konzepts "Intensivierung der Schwerverkehrskontrollen" aus dem Jahr 2003. Der Bericht soll insbesondere Daten zu den folgenden Punkten liefern und diese nach Schwerverkehrskontrollzentrum bzw. bei den mobilen Kontrollen nach Kanton aufschlüsseln:

1. die Zahl der kontrollierten Fahrzeuge im Vergleich zu den Vorjahren;
2. die Zahl der Verzeigungen und Ordnungsbussen im Vergleich zu den Vorjahren;
3. das Verhältnis von Verzeigungen und Ordnungsbussen zu den Fahrzeugen, die den Anforderungen entsprechen;
4. die Arten der verzeigten Widerhandlungen (insbesondere betreffend Arbeits- und Ruhezeit, Zustand des Fahrzeuges, Beladung, Transport von Gefahrgut);
5. die Bewertung der beobachteten Entwicklungen sowie Vorschläge zur Verbesserung der Schwerverkehrskontrollen.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Allemann, Amherd, Barrile, Carobbio Guscelli, Friedl, Grossen Jürg, Hadorn, Kiener Nellen, Munz, Nantermod, Rytz Regula, Schneider Schüttel, Semadeni, Sommaruga Carlo, Tschäppät (16)

**10.05.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3118 n Ip. Kiener Nellen. Unternehmenssteuerreformen II, III und folgende. Von der Intransparenz zur Transparenz** (15.03.2017)

Nach dem Scheitern der Unternehmenssteuerreform III an der Urne ist eine Voraussetzung für die Meinungsbildung über eine nächste Unternehmenssteuerreform IV sowie für die Wiederherstellung des Vertrauens der Stimmberechtigten, dass Zahlen und Fakten zur neuen Ausgangslage offengelegt werden. Dazu gehören insbesondere folgende Angaben:

1. Wieviele Holding-, Domizil- und gemischte Gesellschaften gibt es aktuell in den Kantonen? Mit welchen Anteilen am Gewinn- und Kapitalsteueraufkommen? Wie läuft der Trend der Übertritte solcher Statusgesellschaften zur ordentlichen Besteuerung? Sind Hauptgründe dafür der Automatische Informationsaustausch, der internationale Austausch von Steuerbescheiden ("rulings") und das Erfordernis der Länderberichterstattung oder weitere?
2. Artikel 5 des Bundesgesetzes über die Harmonisierung der direkten Steuer der Gemeinden und Kantone ermächtigt die Kantone, bis zu 10 Jahren Steuererleichterungen für Unternehmen zu gewähren bei Neugründung oder Umstrukturierung. Haben alle Kantone solche gesetzlichen Grundlagen geschaffen? Wieviel beträgt das Volumen der von den Kantonen auf dieser Basis gewährten Steuererleichterungen?
3. Seit 2008 gibt zudem die Neue Regionalpolitik des Bundes als wirtschaftsorientierte regionale Strukturpolitik die Möglichkeit für Steuererleichterungen an Unternehmen. Welche Kantone haben in welchem Ausmass auf dieser Grundlage

Steuererleichterungen gewährt? Wie beziffert sich das Volumen der vom Bund gewährten Steuererleichterungen?

4. Gemäss dem Präsidenten der Finanzdirektorenkonferenz, Herrn Regierungsrat Julliard, zahlen 75 Prozent der Aktiengesellschaften keine Gewinnsteuern. Gibt es zuverlässiges Datenmaterial, das aufzeigt, wie sich die effektiven Steuerzahlungen der Aktiengesellschaften, gemessen am bezifferbaren Gesamtvolumen der Gewinnausschüttungen der Aktiengesellschaften, seit 1990 entwickelt haben?

5. Welche Kantone haben die Anrechnung der Gewinnsteuern an die Kapitalsteuer aus der USR II eingeführt? Zu welchen bezifferbaren Steuerreduktionen hat das in diesen Kantonen geführt?

6. Ferner bestanden aus der USR II per 31. Dezember 2016 1255 Milliarden Franken zur steuerfreien Ausschüttung genehmigte Kapitaleinlagereserven (17.5102). 2016 wurden 90 Milliarden effektiv steuerfrei ausgeschüttet. Realwirtschaftlich sind diese Summen kaum mehr zu erklären. Ist der Bundesrat bereit, Aufschluss darüber zu geben, welche Typen von Aktiengesellschaften diese bald 2 Billionen total steuerfreie Kapitalausschüttungen in der Schweiz generieren?

*Mitunterzeichnende:* Friedl, Gysi, Hadorn, Heim, Munz, Pardini, Schelbert, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Tschäppät (10)

**10.05.2017** Antwort des Bundesrates.

**16.06.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3119 n Mo. Sozialdemokratische Fraktion. Efta-Freihandelsabkommen mit konkreten Umsetzungsgarantien beim Arbeitsschutz, bei der sozialen und ökologischen Nachhaltigkeit und bei den Menschenrechten** (15.03.2017)

Der Bundesrat setzt sich in der Efta dafür ein, dass neuverhandelte Efta-Freihandelsabkommen mit konkreten Umsetzungsgarantien der Vertragsparteien im Bereich Arbeitsschutz, soziale und ökologische Nachhaltigkeit und bei den Menschenrechten ergänzt werden.

*Sprecher:* Nussbaumer

**10.05.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3125 n Ip. (Buttet) Roduit. Wie viele Schweizerinnen und Schweizer arbeiten bei der EU?** (15.03.2017)

In seiner Stellungnahme zur Interpellation von Ständerat Minder (16.4168) gab der Bundesrat an, dass zahlreiche EU-Bürgerinnen und EU-Bürger bei der Bundesverwaltung oder in bundesnahen Unternehmen arbeiten.

Es scheint, dass das Gegenteil nicht zutrifft und dass Schweizer Staatsangehörige ohne zweite Staatsbürgerschaft (praktisch) keine Chance haben, bei europäischen Institutionen zu arbeiten, da diese ihre eigenen Bürgerinnen und Bürger vorziehen.

In Anbetracht des Drucks, den die EU im Rahmen der Umsetzung der Masseneinwanderungs-Initiative auf die Schweiz ausgeübt hat, bitte ich den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie viele Schweizer Staatsangehörige (ohne zweite Staatsbürgerschaft) arbeiten bei EU-Institutionen?
2. Haben die Schweizerinnen und Schweizer (ohne zweite Staatsbürgerschaft) die gleichen Aussichten auf Beschäftigung bei diesen Institutionen?
3. Falls nicht, gedenkt der Bundesrat, auf die EU einzuwirken, damit in der Schweiz und in der EU dieselbe Praxis vorherrscht

(entweder gleiche Behandlung für alle oder Bevorzugen der eigenen Staatsangehörigen)?

**24.05.2017** Antwort des Bundesrates.

**16.06.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**26.02.2018** Wird übernommen

**17.3126 n Po. (Buttet) Roduit. Das Dumping im Rahmen der Umsetzung der EU-Richtlinie über die Entsendung von Arbeitnehmern bekämpfen. Vorzeigeschülerin Schweiz?** (15.03.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Bericht vorzulegen, in dem verglichen wird, wie die EU-Mitgliedstaaten im Rahmen der Umsetzung der EU-Richtlinie über die Entsendung von Arbeitnehmern gegen Sozial- und Lohndumping vorgehen und welche flankierenden Massnahmen die Schweiz im Rahmen des Personenfreizügigkeitsabkommens getroffen hat.

Die Diskrepanzen zwischen den Vorgaben der EU-Richtlinien und den tatsächlich von den Mitgliedstaaten getroffenen Massnahmen müssen Gegenstand einer separaten Analyse sein.

**10.05.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**26.02.2018** Wird übernommen

**17.3129 n Po. Seiler Graf. Einführung einer Abgabe auf Flugtickets** (15.03.2017)

Der Bundesrat wird aufgefordert, die Einführung einer Ticketabgabe auf allen Flugtickets zu prüfen, in Angleichung an die umliegenden Staaten. Dabei soll die Abgabehöhe abhängig von der Länge der Flugstrecke sein.

Die Einnahmen dieser Abgabe sollen verursachergerecht für Umwelt- und Sicherheitsmassnahmen im Zusammenhang mit dem Flugverkehr gebraucht werden.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Barrile, Bäumle, Flach, Graf Maya, Grossen Jürg, Guldimann, Hardegger, Ingold, Kiener Nellen, Marti, Mazzone, Meyer Mattea, Munz, Quadranti, Reynard, Semadeni, Sommaruga Carlo, Streiff, Thorens Goumaz (20)

**10.05.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**17.3131 s Mo. Hösli. Den Schweizer Detailhandel nicht benachteiligen** (15.03.2017)

Der Bundesrat wird aufgefordert, die Freigrenze für die Mehrwertsteuerbefreite Einfuhr von Waren aus dem Ausland zum privaten Gebrauch von 300 auf 50 Franken zu reduzieren.

*Mitunterzeichnende:* Baumann, Comte, Dittli, Föhn, Müller Damian, Rieder, Schmid Martin, Wicki (8)

**10.05.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion. SR *Kommission für Wirtschaft und Abgaben*

**06.06.2017 Ständerat.** Zuweisung an die zuständige Kommission zur Vorberatung

**17.3133 s Mo. Dittli. Gebührende Berücksichtigung des naturnahen Tourismus in Jagdbanngeländen** (15.03.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt:

1. Artikel 7 Absatz 4 der Verordnung über die eidgenössischen Jagdbanngelände (VEJ) dahingehend anzupassen, dass die Festlegung der erlaubten Schneesporttrouten nicht nur aufgrund

der Karten des Bundesamtes für Landestopografie, sondern auch aufgrund der Führerliteratur des SAC, Stand 1. Januar 2012, erfolgt. Im Winter sind oberhalb der Waldgrenze in der Regel differenzierte Einschränkungen vorzusehen;

2. dafür zu sorgen, dass im Sommer auch weiterhin keine Einschränkungen zuungunsten eines naturnahen Tourismus erlassen werden.

*Mitunterzeichnende:* Baumann, Eder, Föhn, Graber Konrad, Hefti, Hösli, Müller Damian, Rieder, Wicki (9)

**10.05.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion. NR/SR *Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie*

**15.06.2017 Ständerat.** Zuweisung an die zuständige Kommission zur Vorberatung

**17.3137 n Po. Chiesa. Bericht über die Marktzutrittsbedingungen in der Schweiz und ihren Nachbarländern unter dem Aspekt der Gegenseitigkeit** (15.03.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Bericht vorzulegen, in dem er die gesetzlichen, bürokratischen, finanziellen, administrativen und verfahrensmässigen Bedingungen für den Marktzutritt in den Nachbarländern darstellt. Dabei soll er insbesondere untersuchen, ob und wie die bilateralen Abkommen eingehalten werden und ob Gegenseitigkeit sowohl in Bezug auf die Teilnahme an internationalen Ausschreibungen als auch in Bezug auf die Meldung kurzfristiger Erwerbstätigkeiten gewährleistet ist.

**10.05.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**17.3138 n Ip. Lohr. Gesetzwidrige Praxis der IV bei schweren Geburtsgebrechen** (15.03.2017)

Gemäss Bundesgericht (Urteil 9C\_270/2016 vom 13. Februar 2017) limitiert die IV seit Jahren in gesetzwidriger Art und Weise Leistungen bei schweren Geburtsgebrechen. Das Bundesgericht kommt zum Schluss, dass die IV die einschlägigen Gesetzesbestimmungen entgegen ihrem klaren Wortlaut sowie Sinn und Zweck auslegt und anwendet. In der Folge wurde von Krankenversicherern häufig zu Unrecht gefordert, die Finanzierung "subsidiär" zu übernehmen. Etliche Kantone sind zudem eingesprungen, um die von der IV verweigerte Finanzierung auszugleichen. Der Bundesrat wird gebeten, zu folgenden Fragen Stellung zu beziehen:

1. Im Rundschreiben Nr. 308 mit Inkrafttreten am 1. März 2012 teilte die IV unter anderem mit, dass in Situationen, in welchen während 24 Stunden pro Tag mit medizinischen Notfallinterventionen zu rechnen ist, sie maximal 8 Stunden Pflege zu übernehmen bereit sei. Wie beurteilt er die Tatsache, dass die IV während Jahren nachweislich zulasten von Menschen gehandelt hat, die an schweren Geburtsgebrechen leiden?

2. Wie äussert er sich zum Umstand, dass die IV mit ihrem gesetzwidrigen Vorgehen betroffene Patientinnen und Patienten sowie spezialisierte Leistungserbringende erheblichen Belastungen und finanziellen Unsicherheiten ausgesetzt hat?

3. Ist er sich bewusst, dass die IV mit ihrer gesetzwidrigen Praxis dazu Vorschub geleistet hat, dass Kosten zu Unrecht auf Krankenversicherungen und auf Kantone überwältigt wurden?

4. Was unternimmt er, damit die IV so rasch wie möglich dem Urteil des Bundesgerichtes Rechnung trägt und ihre gesetzwidrige Praxis korrigiert?

5. Welche Vorkehrungen sieht er vor, damit der entstandene finanzielle Schaden der zu Unrecht belasteten Kostenträger rasch behoben wird?

6. Wie beurteilt er das gesetzwidrige Verhalten der IV-Behörde aus ethischer Sicht?

*Mitunterzeichnende:* Brand, Feri Yvonne, Heim, Humbel, Ingold, Kiener Nellen, Schenker Silvia, Streiff (8)

**24.05.2017** Antwort des Bundesrates.

**16.06.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3141 n Ip. Friedl. Implementierung der Ziele der Agenda 2030. Berücksichtigung der Geschlechterfrage** (15.03.2017)

Die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung bildet seit Januar 2016 den neuen Referenzrahmen der internationalen Gemeinschaft für die globale Entwicklung. Sie ist universell gültig, das heisst, dass alle Uno-Mitgliedländer dazu aufgerufen sind, die nachhaltigen Entwicklungsziele bis 2030 umzusetzen, und zwar in ihrer nationalen Politik wie auch im Rahmen der Aussenpolitik und der internationalen Zusammenarbeit.

Die Schweiz hat sich im Prozess, der zur Verabschiedung der Agenda 2030 hinführte, insbesondere für die Einzelziele zu Gesundheit, Geschlechtergleichstellung, Wasser, Frieden und inklusiven Gesellschaften eingesetzt. Im Bericht der Schweiz zu den ersten Schritten zur Umsetzung der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung, der am High Level Political Forum im Juli 2016 vorgestellt wurde, sind die Themenbereiche Gesundheit und Gleichstellung der Geschlechter allerdings nur schwach abgebildet. Fragen an den Bundesrat:

1. Wie stellt er sicher, dass die Ziele 3 (gesundes Leben für alle Menschen) und 5 (Geschlechtergerechtigkeit) und deren Unterziele angemessen und umfassend berücksichtigt und bis 2030 umgesetzt werden?

2. Ist er bereit, den bisher verfolgten partizipativen Prozess weiterzuverfolgen und die Zivilgesellschaft in der Implementierungsphase einzubeziehen, was zu einer breiten Abstützung der Agenda 2030 beitragen dürfte?

3. Soll die Zivilgesellschaft bei der Erarbeitung der Gap-Analyse, welche den künftigen Handlungsbedarf definieren soll, einbezogen werden? Wie soll die Partizipation sichergestellt werden?

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Arslan, Barrile, Feri Yvonne, Fricker, Graf Maya, Gysi, Hadorn, Häsler, Kiener Nellen, Leutenegger Oberholzer, Marti, Munz, Naef, Rytz Regula, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Semadeni, Sommaruga Carlo (20)

**10.05.2017** Antwort des Bundesrates.

**16.06.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3142 n Ip. Munz. Tierfreie Methoden zur Sicherheitsüberprüfung von Pflanzenschutzmitteln** (15.03.2017)

Die Wissenschaft stellt den Nutzen von Tierversuchen immer häufiger infrage. Die Übertragbarkeit der Resultate von Tieren auf den Menschen, insbesondere bezüglich Langzeitwirkungen, ist umstritten. Speziell im Bereich der regulatorischen Testung werden tierfreie Testmethoden validiert und behördlicherseits anerkannt. Sofern tierfreie Testmethoden existieren, sind Tierversuche unzulässig. Die konsequente Umsetzung dieses Grundsatzes wäre bezüglich Tierwohl ein grosser Fortschritt.

Die fortlaufende Entwicklung und Anerkennung von modernen und tierfreien Methoden erfolgte unter anderem im Jahr 2007 in den USA durch die Veröffentlichung "Tox21c" (Toxicity Testing in the 21st Century: A Vision and a Strategy) sowie im Jahr 2016 in den Niederlanden im Auftrag des niederländischen Agrarministers M. van Dam durch die Ausarbeitung einer Strategie zum Ausstieg aus dem Tierversuch bis 2025. Diese Beispiele berücksichtigen die Tatsache, dass nachteilige Effekte bereits auf zellulärer Ebene nachgewiesen werden können (modes of action, pathways of toxicity) und Tierversuche dadurch unnötig sind.

In der Schweiz ist die tierfreie Testung für Kosmetika, Haushalts- und Reinigungsmittel bereits Realität. Eine Ausweitung auf weitere Bereiche wie beispielsweise auf Pflanzenschutzmittel sollte geprüft werden.

1. Wie beurteilt der Bundesrat den Einsatz von tierfreien Methoden zur Sicherheitsüberprüfung von Pflanzenschutzmitteln?

2. Wie beurteilt er die Aussagekraft von Nachweisen, die mit Tierversuchen erfolgt sind, bezüglich Langzeitwirkung von Pflanzenschutzmitteln auf den Menschen?

3. Wie viele Tierversuche müssen durchgeführt werden, um alle möglichen Cocktail-Effekte im Bereich Pflanzenschutzmittel nachweisen zu können?

4. Ist er bereit, die Ausarbeitung einer Strategie für die tierfreie regulatorische Testung von Pflanzenschutzmitteln analog zu den Niederlanden zu prüfen?

*Mitunterzeichnende:* Chevalley, Graf Maya, Guldemann, Heim, Jans, Kiener Nellen, Seiler Graf, Semadeni (8)

**24.05.2017** Antwort des Bundesrates.

**16.06.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3146 n Ip. Tornare. Türkische Propaganda in der Schweiz** (16.03.2017)

Wird der Bundesrat weiterhin die Einreise von offiziellen Vertreterinnen und Vertretern anderer Staaten - insbesondere der Türkei - erlauben, obwohl sie in der Schweiz öffentlich für Werte einstehen, die mit jenen einer liberalen Demokratie nur schlecht vereinbar sind?

**17.05.2017** Antwort des Bundesrates.

**16.06.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3148 n Po. Chevalley. Kennzeichnung der Mindestnutzungsdauer von Produkten** (16.03.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Bericht zu erstellen, der die Vorteile folgender Produktkennzeichnungen für die Schweizer Wirtschaft, die Konsumentinnen und Konsumenten und die Umwelt präsentiert:

1. Garantie einer Mindestnutzungsdauer: Auf der Basis von normierten und öffentlich festgelegten Nutzungszyklen (Stunden, Kilometer, Zyklen usw.) werden eine Mindestnutzungsdauer bzw. Mindestleistungswerte vom Hersteller festgelegt. Produkte, die innerhalb der Mindestnutzungsdauer kaputtgehen, werden als Garantieleistung repariert oder ersetzt.

2. Deklarationspflicht Lebensdauer und Leistung der Produkte: Der Hersteller muss die Lebensdauer und Leistung seiner Produkte auf transparente und verständliche Weise deklarieren.

Überdies soll der Bericht eine Übersicht darüber erstellen, welche rechtlichen Anpassungen für die Umsetzung der obengenannten Punkte notwendig sind, und dazu die Bestimmungen



nennen, die ausgearbeitet, erweitert oder angepasst werden müssen.

*Mitunterzeichnende:* Bertschy, Birrer-Heimo, Flach, Glauser, Grossen Jürg, Ingold, Moser, Müller-Altermatt, Streiff, Thorens Goumaz (10)

**10.05.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**17.3150 n Ip. Reynard. Belästigung im Alltag. Wie gedenkt der Bundesrat gegen diese Plage anzukämpfen?**

(16.03.2017)

Unter Belästigung im Alltag sind Verhaltensweisen zu verstehen, die an Personen im öffentlichen Raum gerichtet sind und diese verbal oder anders bedrängen. Oft geschieht dies durch einschüchternde, aufdringliche, respektlose, erniedrigende, drohende oder beleidigende Botschaften aufgrund des Geschlechts, der sexuellen Identität oder der sexuellen Orientierung der Opfer. Die Belästigung wirkt sich auf das Leben der von diesem Übel betroffenen Personen - hauptsächlich Frauen und LGBT-Personen - äusserst schwerwiegend aus.

Wir müssen die Belästigung im Alltag ernst nehmen. Es handelt sich in erster Linie um eine Frage der Gleichberechtigung, insbesondere beim Zugang zum öffentlichen Raum. Belästigung im Alltag kann bei den Opfern Furcht, Angstzustände oder Wut auslösen. Dadurch werden sie dazu gezwungen, Strategien zu entwickeln, wie sie solchen Belästigungen nicht mehr begegnen, zum Beispiel indem sie ihr Verhalten, ihren Kleidungsstil oder ihre Verkehrsgewohnheiten ändern oder auch gewisse öffentliche Plätze meiden.

Zahlreichen Studien der letzten Zeit zufolge nimmt dieses Phänomen beunruhigende Ausmasse an. Laut einer von der RATP in Auftrag gegebenen Studie wurden in Frankreich 100 Prozent der Frauen mindestens einmal in ihrem Leben Opfer sexistischer Belästigung oder sexueller Übergriffe. Zudem war die Hälfte der Opfer beim ersten Übergriff noch minderjährig. Eine von der Stadt Lausanne durchgeführte Studie gibt an, dass 72 Prozent der befragten Frauen zwischen 16 und 25 Jahren in den letzten zwölf Monaten mindestens einmal im öffentlichen Raum belästigt wurden. 50 Prozent der Opfer wurden mindestens einmal pro Monat belästigt.

Schliesslich muss auch festgestellt werden, dass diese Verhaltensweisen leider nur selten den Behörden gemeldet werden.

Daher wird der Bundesrat gebeten, zu folgenden Fragen Stellung zu nehmen:

1. Hat der Bund Mittel bereitgestellt, mit denen das Phänomen der Belästigung im öffentlichen Raum in der Schweiz beobachtet werden kann?
2. Falls dem so ist, verfügt der Bundesrat über Zahlen zum Ausmass der Belästigung im Alltag in der Schweiz?
3. Wäre die Verschärfung der Strafbestimmungen ein wirksames Mittel, um gegen die Belästigung im Alltag anzukämpfen?
4. Welche Massnahmen gedenkt der Bundesrat zu ergreifen, um effizient gegen die Belästigung auf der Strasse im Alltag vorzugehen?

*Mitunterzeichnende:* Fehlmann Rielle, Marra, Mazzone, Ruiz Rebecca, Tornare (5)

**17.05.2017** Antwort des Bundesrates.

**16.06.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**x 17.3152 n Mo. Salzmann. Der Bundesrat darf die Verschärfung des EU-Waffenrechts nicht unterzeichnen**

(16.03.2017)

Das EU-Parlament hat am 14. März 2017 einer Verschärfung der EU-Waffenrichtlinie zugestimmt; der Bundesrat wird beauftragt, diese nicht zu übernehmen.

*Mitunterzeichnende:* Addor, Aebi Andreas, Aeschi Thomas, Amaudruz, Ammann, Amstutz, Arnold, Bauer, Bigler, Borloz, Bourgeois, Brand, Brunner Toni, Büchel Roland, Büchler Jakob, Buffat, Bühler, Bulliard, Burkart, Buttet, Campell, Chiesa, Clottu, de Courten, Dettling, Egloff, Eichenberger, Estermann, Fässler Daniel, Feller, Flückiger Sylvia, Frehner, Geissbühler, Giezendanner, Glarner, Glauser, Golay, Grin, Grüter, Gschwind, Guhl, Hausammann, Herzog, Hess Erich, Hess Lorenz, Hiltbold, Imark, Jauslin, Keller Peter, Keller-Inhelder, Knecht, Köppel, Landolt, Lüscher, Marchand-Balet, Martullo, Matter, Müller Leo, Müller Thomas, Müri, Nantermod, Nicolet, Nidegger, Page, Pantani, Pezzatti, Pieren, Quadri, Regazzi, Reimann Lukas, Reimann Maximilian, Rickli Natalie, Rime, Ritter, Röstli, Ruppen, Rutz Gregor, Schmidt Roberto, Schneeberger, Schwander, Sollberger, Stamm, Steinemann, Tuena, Vogt, von Siebenthal, Walliser, Walter, Wasserfallen Christian, Wobmann, Zanetti Claudio, Zuberbühler (92)

**02.06.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**20.09.2018 Nationalrat.** Ablehnung

**17.3153 n Mo. Seiler Graf. Besondere militärische Güter dem Kriegsmaterialgesetz unterstellen**

(16.03.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, besondere militärische Güter nach Anhang 3 der Güterkontrollverordnung dem Kriegsmaterialgesetz (KMG) zu unterstellen.

*Mitunterzeichnende:* Allemann, Amarelle, Arslan, Badran Jacqueline, Barrile, Flach, Fridez, Friedl, Galladé, Glättli, Graf Maya, Graf-Litscher, Hardegger, Ingold, Maire Jacques-André, Mazzone, Meyer Mattea, Munz, Pardini, Schneider Schüttel, Schwaab, Semadeni, Sommaruga Carlo, Streiff, Tornare (25)

**10.05.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3167 n Mo. Leutenegger Oberholzer. Schliessungen von Poststellen. Moratorium**

(16.03.2017)

Der Bundesrat wird aufgefordert, als Eigner der Post ein Moratorium bei der Schliessung von Poststellen zu veranlassen, bis eine konzeptionelle Netzplanung vorliegt, die über die strategische Planung des künftigen Poststellennetzes Auskunft gibt und die für die betroffene Bevölkerung Transparenz über die künftige Gestaltung des Netzes herstellt, und bis gleichzeitig feststeht, ob in Bezug auf die Erreichbarkeit der Poststellen und Agenturen eine Revision des Postgesetzes angezeigt ist.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Barrile, Carobbio Guscetti, Friedl, Guldimann, Hadorn, Hardegger, Kiener Nellen, Munz, Naef, Nordmann, Pardini, Reynard, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Sommaruga Carlo, Tschäppät, Wermuth (18)

**10.05.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3169 n Mo. Weibel. Bagatellen gehören nicht in den Spitalnotfall**

(16.03.2017)

Der Bundesrat wird eingeladen, seine Kompetenzen im Bereich der Kostenbeteiligung von Artikel 64 des Krankenversicherungsgesetzes derart wahrzunehmen, dass es finanziell weni-

ger interessant ist, Bagatellen in den Notfallstationen der Spitäler behandeln zu lassen.

*Mitunterzeichnende:* Bäumle, Chevalley, Flach, Grossen Jürg, Moser (5)

**24.05.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3170 n Mo. Ruiz Rebecca. Biobanken. Ein gesetzlicher Rahmen zur Sicherung der biomedizinischen Forschung und des Patientenschutzes** (16.03.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Gesetzentwurf über Biobanken zu erarbeiten, durch den der Schutz der Beteiligten, die Freiheit der Wissenschaft und die öffentliche Gesundheit gesichert werden und die internationalen ethischen Grundsätze und Menschenrechte eingehalten werden. Dieses Gesetz sollte als Grundlage für die Vernetzung populationsbezogener Biobanken in der Schweiz und für die Gründung einer nationalen populationsbezogenen Biobank dienen. In dem Gesetz sollten ebenfalls die Mindestanforderungen festgelegt werden, die alle Biobanken unseres Landes, öffentliche wie private, erfüllen müssten. Dadurch sichert die Schweiz ihren Platz in der internationalen Forschung.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Allemann, Barazzone, Bgl, Buffat, Chevalley, Derder, Fehlmann Rielle, Golay, Gysi, Heim, Kiener Nellen, Lohr, Maire Jacques-André, Marchand-Balet, Marra, Mazzone, Munz, Nantermod, Reynard, Sommaruga Carlo, Tornare, Wehrli (23)

**22.06.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3171 n Mo. Nationalrat. Erhöhung der Pauschalabzge bei der direkten Bundessteuer zum Ausgleich der Explosion der Krankenkassenprämien (Grin)** (16.03.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Revisionsentwurf zu presentieren, dessen Zweck es ist, die Explosion der Krankenkassenprämien durch eine Erhöhung der Pauschalabzge bei der direkten Bundessteuer auszugleichen.

Artikel 212 Absatz 1 des Bundesgesetzes über die direkte Bundessteuer wird wie folgt geändert:

Abzug der Versicherungsprämien und der Zinsen von Sparkapitalien:

- die Abzüge für alleinstehende Personen betragen 3000 Franken (heute 1700 Franken);
- die Abzüge für Ehepaare betragen 6100 Franken (heute 3500 Franken);
- die Abzüge für jedes Kind und jede unterstützungsbedürftige Person betragen 1200 Franken (heute 700 Franken).

*Mitunterzeichnende:* Addor, Aebi Andreas, Amaudruz, Bauer, Bigler, Borloz, Brand, Buffat, Bühler, Chiesa, Clottu, Feller, Glauser, Golay, Hausammann, Hess Erich, Köppel, Müller Leo, Nicolet, Nidegger, Page, Rime, Schneeberger, Wehrli (24)

**10.05.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

SR Kommission für Wirtschaft und Abgaben

**06.03.2018 Nationalrat.** Annahme

**17.3173 n Ip. Hess Erich. Toleriert der Bund illegale Handlungen?** (16.03.2017)

In den letzten Jahren ist eine neue kleine Siedlung mit mehrstöckigen Einfamilienhäusern in der Stadt Bern in einer Bauverbotszone entstanden. Diese Siedlung befindet sich direkt neben der Autobahnauffahrt Neufeld und nennt sich "Zaffaraya". In sei-

ner Antwort zu einer Interpellation bestätigt der bernische Regierungsrat, dass die Siedlung Zaffaraya nicht rechtmässig gebaut worden ist. Ebenso hat das Regierungsstatthalteramt Bern-Mittelland festgestellt, dass die Bauten illegal sind. Weder das Regierungsstatthalteramt noch der Regierungsrat haben jedoch Massnahmen angeordnet, die auf die Wiederherstellung des früheren Zustands oder auf eine Legalisierung der widerrechtlich errichteten Bauten abzielen.

Die Siedlung befindet sich auf einem öffentlichen Grundstück, das sich seit dem 1. Januar 2008 im Eigentum der Schweizerischen Eidgenossenschaft (Bundesamt für Strassen, Astra) befindet.

1. Steht das Grundstück in einer Bauverbotszone des Bundes?
2. Unterstützt und/oder toleriert der Bund illegales Bauen ohne Baubewilligung?
3. Warum duldet das Astra bis heute eine illegale Httensiedlung, obwohl die kantonalen Behörden mehrfach die Unrechtmässigkeit der Bauten bestätigt haben?
4. Ist das Astra gewillt, die Duldung aufgrund der Rechtsbrüche aufzuheben?
5. Wenn nein: Warum unterstützt das Astra mit seinem Verhalten die widerrechtlich erbaute Siedlung Zaffaraya?
6. Erachtet der Bund die Duldung von Rechtsbrüchen als zumutbar, und würde er sie auch bei anderen Gelegenheiten erdulden? Wenn ja, bei welchen Gelegenheiten? Wenn nein, warum andernorts nicht?

**26.04.2017** Antwort des Bundesrates.

**16.06.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3174 n Ip. Gysi. Neonazi-Konzert in Unterwasser. Lehren für Politik und Justiz** (16.03.2017)

In der Nacht des 15. Oktober 2016 versammelten sich mehr als 6000 Rechtsextreme in Unterwasser/SG zu einem Konzert, an dem gewaltverherrlichende, rassistische und antisemitische Musik, Parolen und Schriften verbreitet wurden. Der ungehinderte Aufmarsch von Tausenden Personen mit rechtsextremer Gesinnung ist beispiellos für die jüngere Geschichte, und das Rockkonzert war gar das bisher grösste in Europa. Entsprechend schockierte es die Bevölkerung über die Schweizer Landesgrenzen hinaus.

Trotzdem blieb das Konzert im Toggenburg folgenlos. Die St. Galler Staatsanwaltschaft verzichtete auf ein Strafverfahren, obwohl zahlreiche Bild- und Tonaufnahmen die Verherrlichung des Dritten Reiches belegen und das Konzert offensichtlich für Rekrutierungszwecke in der rechten Szene genutzt wurde.

Ich bitte den Bundesrat deshalb, die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Wie bewertet er das Neonazi-Konzert vom 15. Oktober 2016 in Unterwasser, generell und aus strafrechtlicher Sicht?
2. Welche Verbesserungsmöglichkeiten in der Zusammenarbeit der Dienste und Behörden sieht er, um solche Vorkommnisse in Zukunft zu verhindern?
3. Wie beurteilt er die Rolle des Nachrichtendienstes, der gemäss zahlreicher Medienberichte über den geplanten Aufmarsch informiert war?
4. Im sicherheitspolitischen Bericht vom 24. August 2016 beschreibt der Bundesrat die rechtsextreme Szene als "zahlenmässig im Rückgang und gezwungen, sich bedeckt zu halten" sowie ohne "neue Strategie". Wie schätzt er die vermehrte Zusammenarbeit der rechtsextremen Szene mit Rechtsradika-

len im Ausland ein? Ist darin eine solche neue Strategie zu sehen? Und wenn ja: Wie kann verhindert werden, dass die Schweiz als Drehscheibe und Austragungsort für Rechtsextremismus fungiert?

5. Ist er bereit, die Einführung eines Index mit zu verbotenden Nazi- und Rassismussymbolen und -gesten in der Schweiz zu prüfen?

6. Wie beurteilt er in diesem Kontext eine Verschärfung von Artikel 261bis StGB (Antirassismus-Strafrechtsnorm) als Rechtsgrundlage im Kampf gegen Rechtsextremismus?

*Mitunterzeichnende:* Barrile, Friedl, Glättli, Jans, Kiener Nellen, Leutenegger Oberholzer, Munz, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Wermuth (11)

**10.05.2017** Antwort des Bundesrates.

**16.06.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

### **17.3178 n Mo. Streiff. Fairness für Konsumenten, mehr Schutz für die Umwelt** (16.03.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, mit fortgeschrittenen EU-Ländern gleichzuziehen und die Regelungen über die kaufvertragliche Sachgewährleistung im Obligationenrecht so anzupassen, dass die vorgeschriebene Garantiezeit und Gewährleistung für Produkte auf fünf Jahre erweitert wird.

Darüber hinaus muss sichergestellt werden, dass die Gewährleistung im Kaufvertrag nicht mehr durch entsprechende AGB umgangen oder ganz wegbedungen werden kann. Vorbild diesbezüglich kann die im Januar 2002 in der EU in Kraft getretene Richtlinie 1999/44/EG zu bestimmten Aspekten des Verbrauchsgüterkaufs und der Garantien für Verbrauchsgüter sein.

*Mitunterzeichnende:* Birrer-Heimo, Chevalley, Glättli, Häsler, Hausammann, Ingold, Müller-Altarmatt, Ritter, Seiler Graf, Thorens Goumaz, Vogler (11)

**02.06.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

### **17.3180 n Ip. Flückiger Sylvia. Massnahmen von EU-Staaten schaden der Schweizer Wirtschaft** (16.03.2017)

Eine Studie der Universität St. Gallen kommt zum Schluss, dass EU-Staaten und die EU Massnahmen ergreifen, die der Schweizer Wirtschaft schaden. Die Schweiz ist ein offener, fairer Wirtschaftspartner, minutiös wird darauf geachtet, dass alle EU-Vorgaben eingehalten werden, selbst zum Schaden der eigenen Wirtschaft.

Wie die Studie zeigt, brechen unsere Partner in der EU geltende Bestimmungen. Sie nutzen ihre Position zum eigenen Vorteil und zum Nachteil der Schweiz aus, dessen Exportwirtschaft, viele KMU und das Gewerbe bekanntlich enorm unter der Euroschwäche zu leiden haben.

Ich bitte den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Trifft es zu, dass die Schweizer Wirtschaft im Umfang von jährlich 17 Milliarden Franken, was einem Viertel des Bundeshaushaltes entspricht, geschädigt wird? Warum wurde diese Entwicklung bisher vom Bundesrat und vom Seco nicht bemerkt?

2. Wie begegnet er diesen massiven Schädigungen ausgehend vor allem von den drei EU-Ländern und harten Konkurrenten Deutschland, Frankreich und Italien, die auch noch von der Aufwertung des Schweizerfrankens profitieren?

3. Wird er die EU und die für Handelsüberwachungen zuständigen internationalen Ausschüsse mit der Studie konfrontieren, die offenen Fragen diskutieren, unverzüglich Korrekturen ver-

langen und das Resultat dem Parlament offenlegen, wenn ja, bis wann?

4. Der Schaden gegenüber unserer Wirtschaft hat aktuell noch schneller zugenommen, warum? Hatte sich doch die EU in verschiedenen Abkommen verpflichtet, auf Handelshemmnisse zu verzichten?

5. Der Schweiz sind offensichtlich enorme Nachteile entstanden, wird er deswegen darauf verzichten, weitere Kohäsionszahlungen an die EU zu leisten?

6. Sind die in der Studie erwähnten Subventionen oder Zahlungen an defizitäre ausländische Firmen auch aus unseren früheren Kohäsionszahlungen erfolgt?

7. Der Bundesrat war bisher nicht der Meinung, dass Zahlungen oder Subventionen vor allem unseren Unternehmen zugutekommen müssen. Ändert er angesichts der Studie jetzt seine Meinung?

8. Geht er davon aus, dass die EU-Länder ihre nichtgesetzeskonforme Politik rasch korrigieren werden?

9. Welche Schweizer Interessen vermochte er gegenüber der EU nachhaltig durchzusetzen?

*Mitunterzeichnende:* Amstutz, Fehner, Giezendanner, Grüter, Herzog, Hess Erich, Knecht, Rime, Salzmann, Steinemann, Walliser, Walter, Zanetti Claudio (13)

**10.05.2017** Antwort des Bundesrates.

**16.06.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

### **17.3185 n Ip. Bühler. Fragwürdige Bearbeitung von Personendaten durch Swisscom und Admeira** (16.03.2017)

Anfang März 2017 hat Swisscom neue allgemeine Geschäftsbedingungen und eine allgemeine Datenschutzerklärung versendet. Darin wird erklärt, wie die Personendaten künftig im Rahmen der Werbevermarktung mit Partnern bearbeitet und verwendet werden.

Wenn die Kundinnen und Kunden nicht innerhalb einer bestimmten Frist in einem recht langwierigen Online-Prozess ihre Zustimmung verweigern, erhält Swisscom ihre Erlaubnis, ihre Daten zur kommerziellen Nutzung an Admeira weiterzugeben - eine von der SRG, Swisscom und Ringier gemeinsam gegründete Firma. Es ist nun sehr wahrscheinlich, dass viele Kundinnen und Kunden den Brief nicht fertig gelesen und weggeworfen haben, somit das Kleingedruckte übersehen und den Änderungen bezüglich der Verwendung ihrer Daten - ohne sich dessen bewusst zu sein - zugestimmt haben.

Tatsache ist, dass ein Teil der Rechtsprechung und der Lehre diese Form der stillschweigenden Annahme als nicht ausreichend ansieht. Daher irritiert das Vorgehen von Swisscom - umso mehr noch, als in Bezug auf Admeira ohnehin schon viele Grauzonen bestehen. Daraus ergeben sich die folgenden Fragen:

1. Ist diese Form der stillschweigenden Annahme aus Sicht des Bundesrates genug, um in diesem Fall eine vertragliche Vereinbarung zu begründen?

2. Warum hat Swisscom nicht eine andere Vorgehensweise, z. B. ein "Opt-in-Verfahren", gewählt - schliesslich sollte der Bund doch am Schutz der Kundinnen und Kunden interessiert sein?

3. War der Bundesrat über die Vorgehensweise von Swisscom informiert worden?

4. Findet es der Bundesrat angezeigt, dass ein bundesnahe Unternehmen diese Vorgehensweise wählt, um die Daten für die Erstellung von Personenprofilen verwenden zu können?

5. Denkt der Bundesrat nicht, dass aggregierte und anonymisierte Daten - die oft noch aus der PTT-Zeit stammen - ein Gut darstellen, auf das alle Medien- und Werbeunternehmen gleichermaßen zugreifen können sollten?

6. Zurzeit sind mehrere parlamentarische Vorstösse zum Thema Admeira hängig, ebenso wie auch Gerichtsverfahren. Wie beurteilt der Bundesrat diese Situation?

7. Wie kann der Bundesrat die Weitergabe und Verwendung der Daten vor dem Hintergrund des Wettbewerbsrechts (Verbot von Quersubventionierungen) und des Telekommunikationsrechts rechtfertigen?

*Mitunterzeichnende:* Giezendanner, Glauser, Nicolet, Pieren, Regazzi, Rickli Natalie, Rutz Gregor, Salzmann, Wobmann (9)

**10.05.2017** Antwort des Bundesrates.

**16.06.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3186 n Mo. Nationalrat. Tierverkehrsdatenbank für Schafe (Aebi Andreas)** (16.03.2017)

Der Bundesrat wird aufgefordert, für die Tiere der Schafgattung so rasch als möglich die analogen Vorgaben bezüglich Tierverkehrsdatenbank (TVD) zu erlassen, wie sie für die Tiere der Rindergattung und Equiden gelten.

*Mitunterzeichnende:* Amstutz, Birrer-Heimo, Bourgeois, Brélaz, Brunner Toni, Büchler Jakob, Buffat, Bühler, Campell, Chiesa, Clottu, Giezendanner, Glauser, Grin, Grüter, Häsler, Hausamann, Heim, Keller Peter, Müller Leo, Nicolet, Page, Reimann Maximilian, Ritter, Rösti, Ruppen, Salzmann, Schelbert, von Siebenthal, Zuberbühler (30)

**17.05.2017** Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

SR *Kommission für Wirtschaft und Abgaben*

**16.06.2017 Nationalrat.** Annahme

**17.3187 n Mo. Romano. Angestellte der Post mit abgeschlossener Fachausbildung in hochfrequentierten Postagenturen** (16.03.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Massnahmen zu treffen, die notwendig sind, damit in Postagenturen, die gut besucht sind (z. B. in Geschäften in Städten und mittelgrossen und grossen Gemeinden), mindestens eine der bei der Post angestellten Personen eine abgeschlossene Fachausbildung hat. Das Personal des Partners (Geschäft oder öffentliche Stelle), bei dem sich die Postagentur befindet, wird unterstützt durch eine Postangestellte oder einen Postangestellten, die oder der mindestens zu den Stosszeiten präsent ist, damit eine möglichst gute Dienstleistung gewährleistet ist.

*Mitunterzeichnende:* Büchler Jakob, Campell, Candinas, Glanzmann, Guhl, Hausamann, Regazzi (7)

**10.05.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3189 n Mo. Quadranti. Berufliche Potenziale von Flüchtlingen und vorläufig Aufgenommenen möglichst rasch nutzen können** (16.03.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, dafür zu sorgen, dass bei allen Flüchtlingen und vorläufig Aufgenommenen unmittelbar nach dem Asylentscheid eine Abklärung der beruflichen Potenziale durchgeführt wird. Ziel dieser Potenzialabklärung ist es, eine berufliche Perspektive zu entwickeln und die Personen geeigneten Qualifizierungs- und Bildungsmassnahmen zuzuweisen. Die erforderlichen Beiträge an die Aufwendungen der Kantone

sind im Rahmen der BFI-Botschaft 2017-2020 sowie der Integrationsförderungskredite des Bundes bereitzustellen.

*Mitunterzeichnende:* Fiala, Glättli, Gmür-Schönenberger, Reynard, Schmid-Federer (5)

**02.06.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3192 n Po. Walti Beat. Neue Aussenwirtschaftsstrategie** (16.03.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, die im Jahre 2004 formulierte Aussenwirtschaftsstrategie (bzw. deren leichte Aktualisierung von 2012) den fundamental veränderten Rahmenbedingungen anzupassen. Die neue Aussenwirtschaftsstrategie soll auch Aussagen dazu machen, wie die Interessen binnenwirtschaftlich orientierter Branchen (insbesondere auch der Landwirtschaft) so berücksichtigt werden können, dass neue Möglichkeiten zum Abschluss von Freihandelsabkommen genutzt werden können.

*Mitunterzeichnende:* Bauer, Cassis, Eichenberger, Eymann, Fiala, Fluri, Gössi, Hess Hermann, Jauslin, Lüscher, Merlini, Moret, Nantermod, Pezzatti, Portmann, Sauter, Schilliger, Schneeberger, Vitali, Wehrli (20)

**10.05.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**17.3193 n Ip. Glättli. Anerkennung des Istanbul-Protokolls zur wirksamen Untersuchung und Dokumentation von Folter durch den Bund** (16.03.2017)

Das Istanbul-Protokoll (kompletter Titel: "Handbuch für die wirksame Untersuchung und Dokumentation von Folter und anderer grausamer, unmenschlicher oder entwürdigender Behandlung oder Strafe") ist der Standard der Vereinten Nationen für die Ausbildung in der Begutachtung von Personen, die den Vorwurf erheben, gefoltert oder misshandelt worden zu sein, für die Untersuchung und Dokumentation von Fällen mutmasslicher Folter und für die Meldung solcher Erkenntnisse an die Justiz und andere Ermittlungsbehörden.

In einer Resolution hat die Uno-Vollversammlung am 4. Dezember 2000 empfohlen, die Prinzipien des Istanbul-Protokolls als ein starkes Instrument im Kampf gegen Folter zu beachten. Die Uno-Menschenrechtskommission hat am 20. April 2000 zur Beachtung der Prinzipien des Istanbul-Protokolls aufgerufen. Diese Empfehlung wurde am 23. April 2003 nochmals bekräftigt.

Der Bundesrat wird um die Beantwortung folgender Fragen ersucht:

1. Erkennt er den Beweiswert von Gutachten gemäss Istanbul-Protokoll an?
2. Existieren bei den Bundesbehörden, insbesondere Staatssekretariat für Migration und Bundesamt für Justiz, Weisungen, die den Beweiswert von Gutachten gemäss Istanbul-Protokoll bekräftigen?
3. Falls entsprechende Weisungen existieren, wie lauten diese?
4. Ist er bereit, seine Behörden bei umstrittenen Vorwürfen von Folter in Verfahren anzuweisen, ein Gutachten gemäss Istanbul-Protokoll anzufordern?

*Mitunterzeichnende:* Amarelle, Amherd, Arslan, Badran Jacqueline, Barrile, Béglé, Brélaz, Buttet, de la Reussille, Fiala, Flach, Fluri, Fricker, Girod, Graf Maya, Guldemann, Gysi, Hadorn, Häsler, Heim, Humbel, Ingold, Jauslin, Landolt, Lohr, Marchand-Balet, Markwalder, Marti, Mazzone, Meyer Mattea,

Munz, Pardini, Quadranti, Reynard, Riklin Kathy, Schelbert, Schenker Silvia, Schmid-Federer, Schwaab, Seiler Graf, Sommaruga Carlo, Streiff, Thorens Goumaz, Tornare, Wermuth (45)

**10.05.2017** Antwort des Bundesrates.

**16.06.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**x 17.3199 n Mo. Nationalrat. Ausbau der Cyberabwehrkompetenzen (Grüter)** (16.03.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, innerhalb der folgenden zwei Jahre alle sicherheitspolitischen Cyberabwehrkompetenzen des Bundes auszubauen und an geeigneter Stelle innerhalb der Armee oder beim Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) als eigenständiges Cyberkommando zu bündeln. Die notwendigen Aufwendungen sollen zusätzlich im Rüstungsbudget berücksichtigt werden. In den nächsten Jahren ist zudem bei den Rüstungsbeschaffungen und im Bereich BFI auch ein Schwerpunkt auf das Thema Cybersicherheit zu legen. Die dafür notwendigen Gesetzesanpassungen sind einzuleiten.

*Mitunterzeichnende:* Addor, Aebi Andreas, Amstutz, Arnold, Brunner Toni, Bühler, Burkart, Clottu, Dettling, Dobler, Egloff, Eichenberger, Flückiger Sylvia, Frehner, Gasche, Glanzmann, Glarner, Glättli, Golay, Grossen Jürg, Grunder, Grüter, Guhl, Hausammann, Herzog, Hess Erich, Hess Hermann, Hess Lorenz, Imark, Jauslin, Keller Peter, Keller-Inhelder, Knecht, Matter, Müller Leo, Müller Thomas, Müri, Nantermod, Pezzatti, Pieren, Portmann, Rickli Natalie, Ruppen, Rutz Gregor, Salzmann, Schilliger, Schwaab, Schwander, Sollberger, Steinemann, Tuena, Vitali, Walliser, Walter, Weibel, Wobmann, Zanetti Claudio, Zuberbühler (58)

**17.05.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

SR *Sicherheitspolitische Kommission*

**06.03.2018 Nationalrat.** Annahme

**10.09.2018 Ständerat.** Ablehnung

**17.3201 n Mo. Mazzone. Abschalten ausserhalb der Arbeitszeit. Den rechtlichen Rahmen für die technologischen Veränderungen am Arbeitsplatz festlegen** (16.03.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, für die Angestellten in der Schweiz ein explizites Recht zum Abschalten ihrer Kommunikationsgeräte ausserhalb der im Vertrag festgelegten Arbeitszeit einzuführen.

*Mitunterzeichnende:* Arslan, Brélaz, Fricker, Golay, Graf Maya, Kiener Nellen, Maire Jacques-André, Reynard, Rytz Regula, Schelbert, Seiler Graf, Thorens Goumaz (12)

**17.05.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3202 n Ip. Mazzone. Welche demokratischen Schritte stehen im Bewerbungsverfahren und bei der Durchführung der Olympischen Winterspiele 2026 offen? Welche Garantien werden gefordert?** (16.03.2017)

Der Exekutivrat von Swiss Olympic hat beschlossen, mit dem Projekt "Sion 2026. Die Spiele im Herzen der Schweiz" für die Olympischen Winterspiele 2026 zu kandidieren - ein Entscheid, der im April vom Sportparlament bestätigt werden soll.

In seiner Mitteilung vom Dezember 2016 gab der Bundesrat an, dass für seine Zusage "die Unterstützung der Bevölkerung in den betroffenen Regionen und Gemeinden von zentraler Bedeutung" sei. Jedoch wurden die Entscheide, die Kandidatur zu unterstützen, und die damit zusammenhängenden finanziel-

len Zusicherungen allein von den Staatsräten der betreffenden Kantone getroffen und unterstehen nicht dem Referendum. Wie gedenkt der Bundesrat sich der Unterstützung der betroffenen Bevölkerungsteile zu versichern?

Der Exekutivrat und das Sportparlament von Swiss Olympic haben eine wichtige Entscheidbefugnis. Welche demokratische Grundlage berechtigt sie dazu?

Der Beitrag des Bundes zu dieser Kandidatur wird im Herbst Gegenstand einer Botschaft sein. Welche Etappen der Unterstützung durch den Bund werden dem Referendum unterstellt?

Das Projekt "Sion 2026" sagt ausdrücklich, dass "der hypothetische Rückzug eines der vier Kantone im Verlauf der Kandidatur das Projekt nicht gefährden und darüber hinaus nicht ausschliessen würde, dass gewisse Anlagen ohne kantonale oder kommunale Beteiligung genutzt werden könnten". Ist diese Einstellung vereinbar mit dem Wunsch des Bundesrates, die Spiele nur mit Unterstützung der Bevölkerung stattfinden zu lassen?

Der Bundesrat gibt ausserdem an, dass er die finanzielle Machbarkeit des Projekts abklären wird. Nachdem die Organisation der Olympischen Spiele stets mit einer massiven Überschreitung des Budgets einhergegangen ist: Welche Garantien gedenkt die Schweiz von Swiss Olympic einzufordern, damit keine Budgetüberschreitungen vorkommen? Sind Defizitgarantien vorgesehen, und wird ein Verteilschlüssel zwischen dem Bund, den Kantonen und allenfalls den Gemeinden festgelegt, um ein Defizit zu decken?

Ist der Bundesrat der Ansicht, dass trotz der in der Alpenregion stärkeren Klimaerwärmung die Zukunft des Tourismus im Wintersport liegt? Befürchtet er nicht, dass die Ausrichtung der Olympischen Spiele die nötigen Anpassungen im Bergtourismus aufhält?

Das Internationale Olympische Komitee kann Änderungen am Projekt verlangen, die die Nachhaltigkeitsziele infrage stellen könnten. Wäre der Bundesrat bereit, seine Unterstützung zu entziehen, wenn gewisse Kriterien nicht mehr erfüllt werden?

*Mitunterzeichnende:* Arslan, Brélaz, Fricker, Girod, Glättli, Graf Maya, Kiener Nellen, Reynard, Rytz Regula, Schelbert, Semadeni, Thorens Goumaz, Tschäppät (13)

**17.05.2017** Antwort des Bundesrates.

**16.06.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3203 n Po. Nantermod. Wer gilt als selbstständigerwerbend?** (16.03.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine mögliche Änderung der Bestimmungen zu den Sozialversicherungen zu prüfen, zum Beispiel das Bundesgesetz über den Allgemeinen Teil des Sozialversicherungsrechts. Diese Änderung soll ermöglichen, klare Kriterien zur Unterscheidung von Selbstständigerwerbenden und Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern festzulegen. Dazu sollen die entsprechenden Kriterien im Obligationenrecht (Arbeitsvertrag) herangezogen werden.

*Mitunterzeichnende:* Bauer, Derder, Dobler, Hiltbold, Reynard, Ruiz Rebecca, Tuena (7)

**24.05.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**17.3204 n Mo. Nantermod. Personenbeförderungskonzessionen. Transparenz und Öffnung** (16.03.2017)

Aufgrund des Eigentums an den Schweizerischen Bundesbahnen und als Regulator wird der Bundesrat beauftragt, eine effizient-

ente Nutzung des Netzes zu garantieren und den Wettbewerb zwischen den Leistungsanbietern im Personen- und Güterverkehr zu ermöglichen.

Dazu muss die Strategie des Bundes als Eigentümer der SBB darauf abzielen, dass Eisenbahnverkehrsunternehmen nicht diskriminiert werden, insbesondere in Bezug auf die operationelle Prüfung des Transportangebots. Die Strategie soll ausserdem Bestimmungen enthalten zur Transparenz der Daten, die für die Erarbeitung von Angebots- und Nutzungskonzepten sowie für die Berechnung der Rentabilität notwendig sind.

Ob diese Bestimmungen eingehalten werden, muss durch den Bundesrat im Rahmen einer regelmässigen Berichterstattung geprüft werden.

*Mitunterzeichnende:* Burkart, Derder, Fluri, Grüter, Hess Erich, Hiltbold, Portmann, Rime, Ruppen, Rutz Gregor, Schilliger, Steinemann, Walti Beat (13)

**10.05.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3209 n Mo. Gmür-Schönenberger. Eigentumsrechte bei archäologischen Funden umfassend klären** (17.03.2017)

Archäologische Funde sind Eigentum des Kantons, in dessen Gebiet sie gefunden worden sind (Art. 724 ZGB). Nicht explizit geregelt ist, wem die Dokumentationen (z. B. in Form von Zeichnungen, Fotografien und Plänen) zu Grabungen gehören. Der Bundesrat wird aufgefordert, diese Gesetzeslücke zu schliessen. Dokumentationen sollen dem gehören, der archäologische Ausgrabungen in Auftrag gibt und finanziert.

*Mitunterzeichnende:* Amarelle, Amherd, Ammann, Bächler Jakob, Bulliard, Eymann, Fricker, Glanzmann, Lohr, Maire Jacques-André, Marchand-Balet, Marti, Moser, Pfister Gerhard, Quadranti, Riklin Kathy, Schmidt Roberto, Vogler (18)

**17.05.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3212 n Ip. Glättli. Klimawandel und Extremhochwasser. Berücksichtigung beim verzögerten Projekt Exar** (17.03.2017)

Die Jahre 2014, 2015 und 2016 haben immer neue globale Hitzerekorde aufgestellt und waren jeweils die heissesten Jahre seit Messbeginn. Der fortschreitende Klimawandel führt aber nicht nur zur Erderwärmung, sondern auch zu viel mehr Extremwetter Szenarien und kann damit u. a. auch zu extremen Hochwassern führen. 2013 kündigte das Bundesamt für Umwelt (Bafu) an, die Szenarien für extreme Hochwasserereignisse sollten bis 2016 vorliegen (Projekt Exar = Gefahrengrundlagen für Extremhochwasser an Aare und Rhein). Heute liest man allerdings auf der Website des Bafu, dass erst bis 2018 harmonisierte Gefahrenszenarien ausgearbeitet sein sollen, nochmals später erfolgt dann eine Neubeurteilung der Risiken für Bauten und Anlagen in den betroffenen Gebieten.

1. Warum hat sich das Projekt Exar gegenüber den ursprünglichen Ankündigungen so stark verzögert?
2. Wann sind gemäss aktuellstem Projektstand die harmonisierten Gefahrenszenarien ausgearbeitet? Werden diese veröffentlicht?
3. Wann werden die definitiven Schlussberichte des Projektes Exar inklusive Neubeurteilung aller Risiken erwartet? Werden diese veröffentlicht?
4. Ist in der Projektgestaltung von Exar berücksichtigt, dass mit dem fortschreitenden Klimawandel die Wahrscheinlichkeit von Extremhochwassern deutlich steigt?

5. Welche konkreten Folgen wird das Projekt Exar haben? Werden die Resultate für die Kantone möglicherweise raumplanerische Anpassungen zur Folge haben? Welche Bewilligungen sensibler Infrastrukturen müssten überprüft werden, wenn die Wahrscheinlichkeit extremer Hochwasser höher als bisher eingeschätzt würde? In welchem Zeitrahmen würde dies erfolgen? Welche Formen von Reaktionen sind allenfalls vonseiten des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz erforderlich?

6. Wie schnell kann die Umsetzung der jeweiligen Reaktionen (vgl. Antwort 5) je ungefähr erfolgen?

*Mitunterzeichnende:* Arslan, Brélaz, Feri Yvonne, Fricker, Graf Maya, Hadorn, Häsler, Rytz Regula, Schelbert, Thorens Goumaz, Wermuth (11)

**26.04.2017** Antwort des Bundesrates.

**16.06.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3213 n Mo. Reimann Maximilian. Runder Tisch zu den Auswirkungen der Niederfrequenzstrahlung auf die Gesundheit von Mensch und Tier** (17.03.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen runden Tisch zur empirischen Erforschung und Klärung der Einflussgrösse niederfrequenter elektrischer Strahlung auf Gesundheit und Befinden von Mensch und Tier einzuberufen.

Es sollen dabei alle direkt betroffenen Kreise von Gesellschaft, Wirtschaft und Wissenschaft berücksichtigt werden.

*Mitunterzeichnende:* Addor, Barrile, Burkart, Carobbio Guscelli, Estermann, Fricker, Giezendanner, Hardegger, Heim, Herzog, Kiener Nellen, Knecht, Reimann Lukas, Ritter, Ruppen, Rytz Regula, Salzmann, Semadeni, Stamm (19)

**26.04.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3217 n Mo. Mazzone. Verschwinden von unbegleiteten Minderjährigen. Für das Wohl der Kinder den Kampf gegen dieses besorgniserregende Phänomen aufnehmen** (17.03.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, Massnahmen zu treffen, um im übergeordneten Interesse dieser Kinder gegen das Verschwinden von unbegleiteten minderjährigen Asylsuchenden (UMA) vorzugehen. Dazu zählt insbesondere:

1. das Sicherstellen, dass die Kantone sofort ein Suchverfahren einleiten, wenn ein Kind verschwindet;
2. die Harmonisierung der Betreuung von UMA in den Kantonen, um überall in der Schweiz eine angemessene gesetzliche Vertretung, Unterbringung, Betreuung und Begleitung zu gewährleisten;
3. das Informieren der UMA in den ersten Tagen nach ihrer Aufnahme über die Betreuungsmodalitäten und die Risiken, denen sie infolge ihres Verschwindens ausgesetzt wären;
4. das Erstellen einer zentralisierten Datenbank, in der insbesondere die Empfangs- und Schutzmassnahmen für jedes Kind festgehalten werden und mit der die Entwicklungen im Asylverfahren nachverfolgt werden können, damit eine Identifizierung gefährdeter Kinder möglich ist und beim Verschwinden eines Kindes schnell und koordiniert gehandelt werden kann;
5. das Verfassen von Richtlinien für die Kantone über die im Verschwindensfall zu ergreifenden Massnahmen.

*Mitunterzeichnende:* Bourgeois, de la Reussille, Fricker, Glättli, Rytz Regula, Thorens Goumaz (6)

**24.05.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3218 n Mo. Müller-Altarmatt. Bessere Verfügbarkeit von Ersatzteilen für Produkte** (17.03.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Erlassentwurf vorzulegen, welcher vorsieht, dass Produktehersteller sicherstellen müssen, dass die Konstruktionsdaten von nicht mehr verfügbaren Ersatzteilen unter entsprechender Lizenz im Internet frei zugänglich sind.

*Mitunterzeichnende:* Ammann, Birrer-Heimo, Chevalley, Ingold, Streiff, Thorens Goumaz, Vogler (7)

**10.05.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3220 n Po. Birrer-Heimo. Verbesserung und Kennzeichnung der Reparaturfreundlichkeit von Produkten** (17.03.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, in einem Bericht darzulegen, welche Vorteile für die Schweizer Volkswirtschaft, die Konsumentinnen und Konsumenten und die Umwelt entstehen, wenn bei Produkten Folgendes sichergestellt wird:

1. Produkte werden bereits im Designprozess so geplant und hergestellt, dass sie reparierbar sind, dass lang verfügbare Verschleisssteile leicht zugänglich ausgewechselt werden können und die Reparatur allgemein einfach erfolgen kann.

2. Produkte sind entsprechend ihrer Reparaturfähigkeit gekennzeichnet.

Darüber hinaus soll der Bericht zur Erreichung der beiden genannten Punkte eine gesetzliche Einordnung vornehmen und aufzeigen, welche Gesetzesartikel erweitert, angepasst oder neu implementiert werden müssen, um die Reparierbarkeit und Kennzeichnung der Produkte zu gewährleisten.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Barrile, Chevalley, de Buman, Friedl, Graf Maya, Hadorn, Ingold, Jans, Kiener Nellen, Leutenegger Oberholzer, Marti, Moser, Müller-Altarmatt, Munz, Ritter, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Semadeni, Streiff (20)

**10.05.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**17.3221 n Po. Müller Leo. Wirtschaftskraft der Landwirtschaft stärken** (17.03.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, in einem Bericht darzulegen, wie die schweizerische Landwirtschaft in ihren Märkten gestärkt werden kann, damit die Landwirte mit ihren Produkten kostendeckende Preise erzielen können. Darin ist auch aufzuzeigen, welche politischen Massnahmen dazu notwendig sind.

*Mitunterzeichnende:* Aebi Andreas, Arnold, Bourgeois, Brunner Toni, Büchler Jakob, Bulliard, Campell, Dettling, Fässler Daniel, Grin, Grüter, Gschwind, Hausammann, Lohr, Page, Pezzatti, Ritter, Romano, Tuena, Vogler, Walter (21)

**10.05.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**17.3223 n Ip. Derder. Welche langfristige Steuerpolitik trägt zur Schaffung von Arbeitsplätzen in schweizerischen KMU bei?** (17.03.2017)

Die KMU in der Schweiz leiden unter dem starken Franken, der internationalen Konkurrenz, dem in Europa, den USA und Asien herrschenden Protektionismus sowie unter dem - verbunden mit der digitalen Revolution - instabilen Wirtschaftsklima. Es droht eine Deindustrialisierung, und unsere Unternehmen benötigen

mehr denn je Freiräume und Investitionsmittel, um sich neu zu erfinden, sei es als KMU oder als Start-up. In diesem Zusammenhang veröffentlicht der Bundesrat dieses Jahr einen Bericht in Erfüllung des Postulates Derder 13.4237, "Für eine bessere Entwicklung innovativer Jungunternehmen". Darin beleuchtet er die Lage junger, rasch wachsender Unternehmen, insbesondere die Möglichkeit, namentlich mit einem attraktiven steuerlichen Umfeld zu Investitionen und zum Einsatz von Risikokapital zu ermutigen. Parallel dazu hat der Bundesrat das Eidgenössische Finanzdepartement beauftragt, zusammen mit den Kantonen Optimierungsmöglichkeiten zu suchen, um den Wirtschaftsstandort Schweiz für Start-ups attraktiver zu machen, dies insbesondere mit Blick auf die Rolle der Vermögenssteuer (vgl. Stellungnahme zur Motion Derder 16.3293).

Am Rande der wiederkehrenden Debatten über die Unternehmensbesteuerung stellen sich in diesem Zusammenhang einige Fragen auf lange Sicht:

1. Hat der Bundesrat eine dauerhafte steuerpolitische Strategie, um Investitionen in KMU zu fördern? Wenn ja, welche?
2. Welche Instrumente zieht er in Betracht, um Investitionen in KMU nachhaltig anzuregen?
3. Welche Massnahmen fasst er ins Auge, um zum Einsatz von Sparkapitalien für Investitionen zu ermutigen?
4. Hält er es angesichts der harten internationalen Konkurrenz für ratsam, die Vermögenssteuer und insbesondere die Besteuerung von Arbeitsmitteln beizubehalten?

**17.05.2017** Antwort des Bundesrates.

**29.09.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3226 n Mo. Derder. Verantwortung der Internetplattformen in Bezug auf die Unterstellung der Anbieterinnen und Anbieter unter die Sozialversicherungen** (17.03.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, im Bereich der Sozialversicherung eine Gesetzesänderung vorzuschlagen, sodass die Plattformen zur Vermittlung zwischen Leistungsanbieterinnen und Leistungsanbietern und Kundinnen und Kunden verpflichtet werden zu überprüfen, ob die Anbieterinnen und Anbieter bei den Sozialversicherungen versichert sind.

*Mitunterzeichner:* Nantermod (1)

**24.05.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3227 n Mo. Nationalrat. Parallelität zwischen der Verjährungsregel der Mehrwertsteuer und derjenigen der Verrechnungssteuer und der Stempelabgaben (Aeschi Thomas)** (17.03.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, das Verrechnungssteuergesetz und das Stempelabgabengesetz so anzupassen, dass eine Parallelität zwischen der Verjährungsregel der Mehrwertsteuer (Art. 42 MWStG) und derjenigen der Verrechnungssteuer (Art. 17 VStG) und der Stempelabgaben (Art. 30 StG) besteht, wobei eine fünfjährige relative und eine zehnjährige absolute Festsetzungsverjährung, eine fünfjährige relative und eine zehnjährige absolute Bezugsverjährung sowie eine abschliessende Aufzählung der Unterbrechungsgründe der Verjährung einzuführen sind.

**10.05.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.  
SR Kommission für Wirtschaft und Abgaben

**06.03.2018 Nationalrat.** Annahme

**17.3229 n Ip. Estermann. Die öffentliche Arbeitsvermittlung steht unter Druck** (17.03.2017)

Die öffentliche Arbeitsvermittlung (RAV) steht seit einiger Zeit unter erhöhtem Druck, vermehrt Dienstleistungen für vorläufig Aufgenommene und Flüchtlinge anzubieten bzw. diese in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Dies kann zu einer Überforderung der RAV führen. Die RAV ist heute schon mit der schwierigen Aufgabe konfrontiert, die aktuell rund 200 000 gemeldeten Stellensuchenden rasch und dauerhaft in den Arbeitsmarkt zu integrieren.

Problematisch ist zu diesem Thema: Bislang fehlen sorgfältige und repräsentative Erhebungen zu den vorläufig Aufgenommenen und Flüchtlingen in der Schweiz, insbesondere hinsichtlich Ausbildung, beruflicher Qualifikation, Kompetenz, Sprachfähigkeit usw. In unseren Nachbarländern Deutschland und Österreich ist dies übrigens selbstverständlich.

1. Über welche genauen Sprachfähigkeiten, Sprachkenntnisse und Fertigkeiten verfügen die vorläufig Aufgenommenen und Flüchtlinge in der Schweiz?
2. Wie viele sprechen eine unserer Landessprachen, und wie viele verstehen unsere Dialekte?
3. Über welche Ausbildung und über welche beruflichen Qualifikationen und Kompetenzen verfügen diese?

**24.05.2017** Antwort des Bundesrates.

**16.06.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3233 n Mo. Moser. Einführung einer periodischen Abgasprüfung** (17.03.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, in der Schweiz eine periodische Abgasprüfung zur Einhaltung der Emissionsgrenzwerte während der gesamten Dauer des Fahrzeugbetriebs einzuführen. Diese soll alle Motorfahrzeuge einschliessen, inklusive elektronisch geregelten Euro-6/VI-Fahrzeuge.

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Campell, Giezendanner, Grossen Jürg, Hardegger, Rytz Regula, Weibel (7)

**10.05.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3234 n Po. Gmür-Schönenberger. Stärkung des dualen Bildungssystems durch die Wiederherstellung der klaren Rollenabgrenzung zwischen universitären Hochschulen und Fachhochschulen gemäss HFKG** (17.03.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, zusammen mit den gemäss Hochschulförderungs- und -koordinationsgesetz (HFKG) zuständigen Organen in einem Bericht die Profile, Titelbezeichnungen und Zugangskriterien von universitären und Fachhochschulen zu klären und zu schärfen. Der Trend zur Angleichung der Hochschultypen und Akademisierung ist zu stoppen. Die Durchlässigkeit soll erhalten bleiben.

*Mitunterzeichnende:* Amarelle, Amherd, Ammann, Amstutz, Bigler, Büchler Jakob, Bulliard, Eymann, Fricker, Keller Peter, Lohr, Maire Jacques-André, Marchand-Balet, Müri, Pfister Gerhard, Quadranti, Riklin Kathy, Röstli, Schilliger, Schmidt Roberto, Vitali, Vogler (22)

**17.05.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**17.3235 n Po. Sauter. Öffnung des Agrarmarkts für eine zukunftsfähige Freihandelspolitik** (17.03.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, in einem Bericht aufzuzeigen:

1. wie die Schweizer Landwirtschaft besser auf eine Marktöffnung ausgerichtet werden kann, damit sich die Schweiz in internationalen Verhandlungen über Freihandelsabkommen stärker positionieren kann;
2. welche Reformschritte nötig sind, um eine geordnete Öffnung des Agrarmarktes sicherzustellen, von der insbesondere auch die Landwirtschaft profitiert;
3. inwiefern die Erfahrungen bei der Handelsliberalisierung von Käse und Wein für weitere Öffnungsschritte genutzt werden können.

*Mitunterzeichnende:* Bertschy, Bigler, Dobler, Eymann, Fiala, Gössi, Hess Hermann, Landolt, Markwalder, Merlini, Moser, Nantermod, Quadranti, Riklin Kathy, Schilliger, Schneeberger, Schneider-Schneiter, Vitali, Walti Beat, Wasserfallen Christian, Weibel (21)

**10.05.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**17.3237 n Mo. Marchand-Balet. Mangel an Pflegepersonal. Konkrete Massnahmen für die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben** (17.03.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, durch das Eidgenössische Departement des Innern in Zusammenarbeit mit den Kantonen und den Pflegeinstitutionen - also insbesondere Spitäler und Pflegeheime - prüfen zu lassen, welche Massnahmen getroffen werden müssen, um die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben für Krankenpflegerinnen und Krankenpfleger zu vereinfachen, damit die Attraktivität des Berufes gesteigert wird und gegen den Pflegepersonalmangel angekömpft werden kann.

*Mitunterzeichnende:* Béglé, Borloz, Bulliard, Fehlmann Rielle, Glauser, Gmür-Schönenberger, Gschwind, Kiener Nellen, Maire Jacques-André, Page, Regazzi, Reynard, Schmidt Roberto, Vogler, Weibel (15)

**24.05.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3238 n Ip. (Fricker) Mazzone. Gefährdung der Bestände der Armee durch den Zivildienst** (17.03.2017)

Immer wieder wird aus zivildienstkritischen Kreisen behauptet, dass die Anzahl Zulassungen zum Zivildienst die Bestände der Armee gefährde. Solche Aussagen kommen unter anderem auch vom Chef der Armee Philippe Rebord. Auf dieser Grundlage wird die politische Diskussion geführt. Deshalb ist es wichtig, dass dabei Klarheit besteht.

1. Wie ist die Lage in Anbetracht der Umsetzung der WEA in der Zukunft zu beurteilen?
2. Wie hoch sind die Abgänge aus der Armee durch Übertritte zum Zivildienst im Vergleich zu den Abgängen aufgrund von Neubeurteilungen der Tauglichkeit vor, während und nach der RS?
3. Ist es die Aufgabe vom Chef der Armee, über das Dienstpflichtmodell der Schweiz zu urteilen?
4. Falls die Bestände tatsächlich gefährdet sind, würde eine Senkung der Anzahl Zulassungen zum Zivildienst die Armeebestände im gleichen Mass erhöhen oder zu mehr Abgängen auf dem "blauen Weg" (Untauglichkeit aufgrund psychischer Probleme) führen?
5. Welche Konsequenzen zog die Armee aus den Resultaten des Berichtes über die Ergebnisse Gespräch Zivildienstgesuch (GZG) und Motivevaluation Zivildienstgesuchsteller (MZG) aus dem Jahr 2014?



*Mitunterzeichnende:* Arslan, Glättli, Mazzone, Rytz Regula, Thorens Goumaz (5)

**24.05.2017** Antwort des Bundesrates.

**16.06.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**28.11.2017** Wird übernommen

**17.3239 n Ip. (Fricker) Mazzone. Inhalt der Orientierungstage zum Dienstpflichtsystem der Schweiz** (17.03.2017)

An den Orientierungstagen sollen Stellungspflichtige und interessierte Schweizerinnen über den Militärdienst, den Zivildienst, den Zivilschutz und den Rotkreuzdienst, also über das gesamte Dienstpflichtsystem der Schweiz, informiert werden.

1. Wie stellt der Bundesrat sicher, dass an den Orientierungstage ausgewogen über sämtliche Möglichkeiten zur Erfüllung der Dienstpflicht informiert wird?
2. Wie werden Qualität, Einheitlichkeit und Informationsgehalt der dezentral organisierten Orientierungstagen gewährleistet?
3. Wie wird an den Orientierungstagen über die verschiedenen Tauglichkeitsstufen, Anforderungen, Konsequenzen und die Möglichkeit einer Neuüberprüfung der Tauglichkeit informiert?

*Mitunterzeichnende:* Arslan, Glättli, Mazzone, Rytz Regula, Thorens Goumaz (5)

**17.05.2017** Antwort des Bundesrates.

**16.06.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**28.11.2017** Wird übernommen

**17.3240 n Mo. Graf Maya. Für einen innovativen Forschungsstandort Schweiz. Bessere Förderung von Ersatzmethoden für Tierversuche** (17.03.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, Artikel 22 des Tierschutzgesetzes mit folgendem Absatz 3 zu ergänzen:

Er fördert insbesondere in Zusammenarbeit mit Hochschulen und Industrie die Entwicklung, Anerkennung und Anwendung von Methoden, die Tierversuche ersetzen, mit dem Ziel, belastende Tierversuche schrittweise durch Ersatzmethoden zu ersetzen. Er investiert in diesen Forschungszweig mindestens so viele finanzielle Mittel wie in die Erforschung von Methoden, die zum Ziel haben, die Zahl der Versuchstiere oder deren Belastung zu reduzieren. Er informiert periodisch über die investierten Mittel in diese drei Forschungszweige und die dabei erzielten Fortschritte.

*Mitunterzeichnende:* Arslan, Bréla, Chevalley, Fricker, Girod, Glättli, Häsler, Heim, Kiener Nellen, Marti, Mazzone, Munz, Rytz Regula, Thorens Goumaz (14)

**17.05.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3241 n Po. Rytz Regula. Mit gezielter Medienförderung die demokratische Öffentlichkeit sicherstellen** (17.03.2017)

Der Bundesrat wird gebeten, in einem Bericht aufzuzeigen, mit welchen Instrumenten der indirekten und der direkten Medienförderung er die publizistische Medienvielfalt in allen Regionen der Schweiz sicherstellen kann. Der Bericht soll mögliche Finanzierungsquellen und den gesetzlichen Anpassungsbedarf ausloten und Erfahrungen in anderen europäischen Ländern berücksichtigen.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Amherd, Arslan, Bréla, Candinas, de la Reussille, Fricker, Glättli, Graf Maya, Guhl,

Guldimann, Häsler, Heim, Kiener Nellen, Mazzone, Schelbert, Thorens Goumaz (17)

**10.05.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**17.3242 n Mo. Golay. Wechseltönige Zweiklanghörner von vortrittsberechtigten Fahrzeugen. Lärmbelastung verringern** (17.03.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, Anhang 11 Ziffer 3 der Verordnung vom 19. Juni 1995 über die technischen Anforderungen an Strassenfahrzeuge (VTS; SR 741.41) so anzupassen, dass die Lärmbelastung durch die von vortrittsberechtigten Fahrzeugen verwendeten Zweiklanghörner sinkt, ohne dass dadurch die Sicherheit beeinträchtigt wird.

*Mitunterzeichnende:* Addor, Bréla, Buffat, Fridez, Glättli, Maire Jacques-André, Mazzone, Nidegger, Page, Rime, Ruiz Rebecca, Seiler Graf, Tornare (13)

**10.05.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3246 n Po. Béglé. Anpassung des Bildungswesens macht Robotisierung zur Chance für die Schweiz** (17.03.2017)

Die Robotisierung wird die Arbeitswelt umwälzen und eine ganze Reihe von Berufsbildern neu definieren. Der Bundesrat wird beauftragt zu untersuchen, wie Arbeitskräfte in der Schweiz darauf vorbereitet werden können, damit sie:

1. in einer durch die Robotisierung umgestalteten Berufslandschaft weiterhin einen Beruf ausüben können;
2. dank ausreichenden technischen Kenntnissen wirksam mit Robotern zusammenarbeiten können;
3. eine Flexibilität anbieten können, die Roboter nie erreichen werden.

Infolge der Robotisierung werden wir alle künftig mit Robotern zu tun haben müssen. Dieses Zusammenwirken von Mensch und Roboter kann aber nur effizient sein, wenn der Mensch ausreichend dafür ausgebildet wird. Deshalb muss die Schweiz sicherstellen, dass das Niveau ihrer Grundbildungsgänge gehalten oder besser noch gesteigert wird.

Roboter werden die Arbeitsplätze der meisten Werk tätigen grundlegend umgestalten. Heute können Büroangestellte mindestens ein E-Mail verschicken, mit Word arbeiten oder eine Telefonkonferenz organisieren. Schon morgen aber, mit der Ankunft von Robotern in ihrer Arbeitswelt, müssen sie fähig sein, mit diesen zu interagieren. Wenn sie die technologischen Feinheiten kennen, die der Funktionsweise dieser Roboter zugrunde liegen, werden sie diese umso besser einsetzen können. Angestellte von morgen müssen sich für die Technik begeistern können.

Die Angestellten von morgen müssen überdies sehr flexibel sein. Jeder Roboter wird zwar ausserordentlich leistungsfähig sein, dies aber nur in der Erfüllung von ein oder zwei Aufgaben. Der Mensch ist dagegen viel anpassungsfähiger. Alle Aufgaben, die Anpassungsfähigkeit erfordern, werden deshalb dem Menschen vorbehalten bleiben.

**10.05.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**17.3247 n Ip. Béglé. Ist es unvermeidbar, dass die Gesundheitskosten viel schneller als das BIP wachsen?**

(17.03.2017)

Der OECD zufolge haben sich die Preise für die Medikamente, dank derer Krebspatientinnen und Krebspatienten ein weiteres Jahr leben konnten, in den USA wie folgt entwickelt:

- 1995: 54 100 Dollar;
- 2005: 139 100 Dollar;
- 2013: 207 000 Dollar.

Die Kosten haben sich in zwanzig Jahren also vervierfacht.

Zugegeben: Die Fortschritte in der Medizin sind spektakulär, und die Lebenserwartung steigt immer weiter. Niemand beschwert sich darüber. Diese Zahlen lassen sich vermutlich dadurch erklären, dass gängige Krankheiten besser geheilt werden können und es deshalb wahrscheinlicher ist, im hohen Alter an komplexeren Störungen des Organismus zu erkranken und somit kostspieligere Behandlungen auf sich nehmen zu müssen. Je mehr unbekanntes Terrain wir jedoch erkunden, umso stärker steigen die Forschungskosten, wodurch wiederum die Medikamentenpreise steigen. Zudem stellt sich auch die Frage der Lebenserhaltung um jeden Preis, die aufgrund der technischen Fortschritte immer weiter gehen kann. Dazu kommt noch, dass Allgemeinmedizinerinnen und Allgemeinmediziner immer mehr ihrer Patientinnen und Patienten in Facharztpraxen überweisen, in denen dann wiederum das Nonplusultra der möglichen Behandlungen verschrieben wird.

All das ist verständlich. Aber wie kann in der Staatskasse (oder bei den Krankenkassen) das Gleichgewicht hergestellt werden, wenn die Kosten pro Person dermassen ansteigen? Obwohl ein Teil des Problems nicht in seiner Hand liegt, was kann der Bundesrat (oder die Kantone) unternehmen, um diese Entwicklung zu bremsen? Welche Überlegungen werden derzeit angestellt? Denkt der Bundesrat, dass es möglich ist, diese Anhäufung von Kosten auf irgendeine Weise zu bremsen?

**02.06.2017** Antwort des Bundesrates.

**16.06.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3249 n Ip. Béglé. Gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen. Wie verhindern wir, dass das Bessere des Guten Feind wird?** (17.03.2017)

Im Kontext der Verantwortung von Schweizer Unternehmen im Ausland für Gesellschaft und Umwelt sowie für das Einhalten der Menschenrechte: Wie kann verhindert werden, dass das Bessere des Guten Feind wird?

Überall in der Welt werden die Geschäfte anders geführt. Länder wie die Schweiz haben hohe - wenn auch noch verbesserungswürdige - ethische Standards. Im internationalen Vergleich scheint die Schweizer Praxis jedenfalls recht beispielhaft zu sein.

Die Zivilgesellschaft drängt die Schweizer Unternehmen dazu, überall in der Welt dieselben Ethikstandards wie hierzulande anzuwenden. Die Konzernverantwortungs-Initiative kommt in zwei Jahren zur Abstimmung und geht so weit, Sanktionen vorzusehen für die Führungskräfte am Hauptsitz in der Schweiz von Konzernen, deren Tochtergesellschaften im Ausland sich nicht an die Schweizer Standards halten.

Zugegeben: Es existiert manchmal ein besorgniserregender Unterschied zwischen unseren guten Praktiken und dem, was anderswo als normal gilt. Daher ist es gut, dass die Zivilgesellschaft auf die internationalen Unternehmen Druck ausübt, damit diese die bestehenden Best Practices für den Kampf gegen die

Korruption, für die soziale Gerechtigkeit (angemessene Vergütung, Rolle der Frauen, Kinderarbeit), für den Umweltschutz und für die Transparenz in der Supply Chain anwenden.

Es ist wichtig, dass alle Unternehmen sich den Standards in diesen Bereichen annähern. Die Frage, wie dies am besten erreicht werden soll, ist jedoch heikel. Was ist besser:

- a. Den privaten Sektor sich selbst überlassen und auf Freiwilligkeit und die Entwicklung eines Verantwortlichkeitsgefühls setzen, wie es im Rahmen von Global Compact der Fall ist?
- b. Standards festlegen, wie es die OECD tut, und den Staaten nahelegen, die Unternehmen zu einheitlichen Praktiken aufzufordern, aber auf verpflichtende Bestimmungen verzichten?
- c. Verpflichtende Gesetze und Strafen einführen, wie es die Konzernverantwortungs-Initiative vorschlägt?

Was wären dann die Auswirkungen auf die zukünftigen Investitionen in diesen Ländern? Denn aufgrund des dadurch steigenden "Compliance-Risikos" könnten viele Unternehmen davon absehen. In Anbetracht der Tatsache, dass zwei Drittel unserer Wirtschaft eng mit dem Ausland verknüpft sind, wäre das bedauerndwert. Ausserdem sind die am stärksten betroffenen Länder oft jene, die am meisten von der Anwesenheit unserer Unternehmen profitieren. Wie kann also verhindert werden, dass es die Schweizer KMU wegen zu strenger Governance-Regeln nicht mehr wagen, in Schwellenländern zu investieren?

**17.05.2017** Antwort des Bundesrates.

**16.06.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3252 n Ip. Béglé. Eine Politik der "Innovationspreise" erarbeiten. Neue Impulse für die Forschung und Fokussierung auf diejenigen Gebiete, die für die Schweiz vorrangig sind** (17.03.2017)

Weshalb wird in der Schweiz nicht eine Politik der "Innovationspreise" erarbeitet? Damit könnte die Forschung auf Gebiete gelenkt werden, die für unser Land strategisch wichtig sind, die Suche nach durchschlagenden Antworten könnte unterstützt und es könnten Lösungen gefördert werden, die den vorrangigen nationalen Themen und den Erwartungen des Marktes Rechnung tragen.

Es ist schwierig, die nächsten Erfindungen und Innovationen vorauszu sehen; hingegen ist es möglich, die Probleme auszumachen, für die es bis anhin keine befriedigende Lösung gibt. Mit der Einführung gezielter "Innovationspreise" wäre es möglich, die Anstrengungen auf als vorrangig definierte Ziele auszurichten.

Eine solche Politik könnte mit den bestehenden Finanzhilfen, die Forschungsprojekte ergebnisunabhängig unterstützen, kombiniert werden.

**17.05.2017** Antwort des Bundesrates.

**16.06.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**x 17.3261 n Mo. Nationalrat. Wettbewerbsfähige steuerliche Behandlung von Start-ups inklusive von deren Mitarbeiterbeteiligungen (Kommission für Wirtschaft und Abgaben NR)** (03.04.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, für die steuerliche Behandlung von Start-ups inklusive von deren Mitarbeiterbeteiligungen eine attraktive und international wettbewerbsfähige Lösung auszuarbeiten.

Diese Lösung nimmt die Stossrichtung der parlamentarischen Initiative Badran Jacqueline 16.424, "Privilegierte Besteuerung von Mitarbeiterbeteiligungen an Start-ups", auf.

Eine Minderheit (Jans, Birrer-Heimo, Leutenegger Oberholzer, Pardini, Schelbert) beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.05.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.  
NR/SR *Kommission für Wirtschaft und Abgaben*

**14.06.2017 Nationalrat.** Annahme

**24.09.2018 Ständerat.** Annahme

x **17.3266 n Mo. Nationalrat. Rückerstattung der Billag-Mehrwertsteuer (Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen NR)** (10.04.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, die entsprechenden Rechtsgrundlagen zu schaffen, damit die zu viel bezahlten Mehrwertsteuerbeträge auf den Radio- und Fernsehempfangsgebühren rückwirkend auf fünf Jahre an alle Konsumentinnen und Konsumenten und an die Unternehmen zurückbezahlt werden können.

**24.05.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.  
NR/SR *Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen*

**13.06.2017 Nationalrat.** Annahme

**12.09.2018 Ständerat.** Ablehnung

**17.3275 n Ip. Leutenegger Oberholzer. Publikation "Der Bund kurz erklärt". Wo sind die Mitglieder des Parlamentes?** (02.05.2017)

Die Publikation "Der Bund kurz erklärt" wurde neu gestaltet. Dabei ist bemerkenswert, dass der Bundesrat und die Verwaltung personell ausführlich vorgestellt werden, nicht aber das Parlament. Anstelle von Namen und Köpfen finden sich darin nur mehr grafische Kästchen und die Parteien. Einzig die Parlamentsverwaltung wird darin persönlich vorgestellt. Dazu stellen sich folgende Fragen:

1. Wer ist für die Publikation verantwortlich?
2. Lässt die personell nicht mehr existierende Vorstellung der Parlamentarierinnen und Parlamentarier auf eine Missachtung des Parlamentes schliessen?
3. Welchen Stellenwert hat die Legislative für die Autorinnen und Autoren der Publikation in unserem Bundesstaat? Und welchen Stellenwert hat sie im Vergleich zur Verwaltung, die ausführlich dargestellt wird?
4. Sind die Verantwortlichen bereit, dieses Missverhältnis bei einer nächsten Ausgabe zu korrigieren?

**16.08.2017** Antwort des Bundesrates.

**29.09.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3280 n Ip. (Buttet) Roduit. Waffenrecht. Welche Auswirkungen haben die Beschlüsse der EU auf die Schweiz?** (02.05.2017)

Der Bundesrat hat sich wiederholt dahingehend geäußert, dass das europäische Waffenrecht den nationalen Besonderheiten und Traditionen Rechnung tragen werde. Unterdessen wurde dieses Recht verabschiedet. Welche Antworten hat der Bundesrat auf die folgenden Fragen?

1. Kann den Besonderheiten und den Traditionen unseres Landes nun tatsächlich Rechnung getragen werden?

2. Welche Anpassungen unserer Gesetzgebung sind im Detail erforderlich?

3. In welchem Zeitraum müssen die Anpassungen erfolgen?

4. Welche Folgen hätte ein Festhalten an der heutigen Gesetzgebung?

**05.07.2017** Antwort des Bundesrates.

**29.09.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**26.02.2018** Wird übernommen

**17.3281 n Po. Rickli Natalie. Aufarbeitung des Falls Jürg Jegge und weiterer Missbrauchsfälle im Lichte der Reformpädagogik** (02.05.2017)

Der Bundesrat wird aufgefordert, in einem Bericht den Fall Jürg Jegge und weitere Missbräuche von Pädokriminellen und entsprechende Vorfälle in Institutionen (Schulen, Kirchen, Heime, Vereine usw.) während der Sechziger- bis Achtzigerjahre im Lichte der Reformpädagogik aufzuarbeiten.

**16.08.2017** Der Bundesrat beantragt, das Postulat abzulehnen.

**17.3282 n Ip. Burgherr. Gewerkschaftspolitik und Gesamtarbeitsverträge** (02.05.2017)

Der Bundesrat wird gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Gemäss Interpellation 13.3939 kann vom "zweiten Quorum" für das Aussprechen einer Allgemeinverbindlicherklärung (AVE) bei besonderen Umständen abgewichen werden. 2013 trafen auf 70 Prozent der AVE besondere Umstände zu.

Wie hoch ist dieser Anteil heute und sieht der Bundesrat Möglichkeiten, diese "besonderen Umstände" wieder enger zu fassen, so dass sie dem Wort nach auch nur auf besondere Umstände zutreffen?

2. Infolge eines Seco-Projektes wurde die Aufsicht bei den Gesamtarbeitsverträgen (GAV) klarer geregelt und die Transparenz ein wenig verbessert. Hat die klarere Aufsicht bereits konkrete Korrekturen ausgelöst? Wurden z. B. zusätzliche Informationen verlangt oder Untersuchungen bei Gewerkschaften durchgeführt? Fand eine Überprüfung der intransparenten "Eigenleistungen" der Gewerkschaften oder der Mitgliederzahlen statt? Wurden auch Abhängigkeiten überprüft, die durch gemeinsame Mietverhältnisse, gemeinsame Personal- und Overhead-Kosten zwischen paritätischen Kommissionen und Gewerkschaften entstehen?

3. Sieht er Möglichkeiten, wie die GAV generell dem Öffentlichkeitsprinzip unterstellt werden könnten, um einerseits prinzipiell die Transparenz zu erhöhen, aber auch, um die Finanzflüsse der Vollzugskostenbeiträge, der Weiterbildungsbeiträge und die Rechnungen der paritätischen Kommissionen transparenter zu gestalten?

4. Welches sind die Rechtsgrundlagen für die Rückerstattung von Weiterbildungsbeiträgen an die Gewerkschaften?

5. Die Mitgliederzahlen der Gewerkschaften schrumpfen. Gleichzeitig haben sie aber immer mehr Geld zur Verfügung. Die Gewerkschaften finanzieren sich offenbar immer stärker durch staatlich garantierte Zwangsabgaben. In Bezug auf die Zuschläge für die Verwaltungskosten der ALV-Gelder bei den Gewerkschaften und zur generellen Beziehung ALV/Gewerkschaften frage ich den Bundesrat, ob er diese Form der Verflechtung noch effizient und zeitgemäss findet und ob er nicht auch aus ordnungspolitischer Sicht klassische Interessenkonflikte erkennen kann, wenn Gewerkschaften bei steigender Arbeitslosigkeit Gewinne abschöpfen können.

6. Wie hoch sind die staatlich respektive gesetzlich beeinflussten oder gar garantierten Gelder zuhanden der Gewerkschaften?

7. Wie könnte garantiert werden, dass für Gewerkschaften dieselben regulatorischen Standards - insbesondere was die Transparenz anbelangt - gelten wie für ähnliche grosse oder staatsnahe Unternehmen?

**21.06.2017** Antwort des Bundesrates.

**29.09.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3283 n Ip. Flückiger Sylvia. Streichung von Subventionen an Jugendorganisationen wegen christlicher Wertevermittlung** (02.05.2017)

Das Bundesamt für Sport will ab 2018 Jugendorganisationen keine Subventionen mehr gewähren, bei denen auch die Glaubensvermittlung zu ihren Aktivitäten zählt (z. B. den BESJ-Jungscharen Schöftland und Rued). Begründet wird dieser Ausschluss mit verschiedenen Urteilen des Bundesverwaltungsgerichtes und den Streichungen von Jugendförderungsbeiträgen durch das Bundesamt für Sozialversicherungen ein paar Jahre zuvor. Die angesprochenen Gruppen und Organisationen identifizieren sich voll und ganz mit dem Sportverständnis von "Jugend und Sport" und bieten unserer nachfolgenden Generation eine sinn- und wertvolle Freizeitbeschäftigung. Für mich als Politikerin, die sich der Bundesverfassung und unserer westlichen und christlichen Kultur verpflichtet fühlt, ist diese Praxisänderung unverständlich und völlig inakzeptabel. In diesem Zusammenhang bitte ich den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Ist es korrekt, dass es für die Streichung dieser Subventionen keinen konkreten äusseren Anlass oder Vorfall, wie etwa eine Beschwerde oder Beanstandung, gab?

2. Teilt er die Auffassung, dass die Vermittlung von christlichen Werten zur ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung von Kindern und Jugendlichen beiträgt und damit einen pädagogisch wertvollen Beitrag in unserer Gesellschaft leistet?

3. Teilt er die Meinung, dass wir zu unseren westlichen und christlichen Werten stehen sollten, welche der Ursprung für unser demokratisches Land und für unsere Freiheit sind und im Einklang stehen mit der Präambel "Im Namen Gottes des Allmächtigen" unserer Bundesverfassung?

4. Sieht er in dieser einseitigen Streichung der Jugendförderungsbeiträge keinen Widerspruch oder sogar eine Diskriminierung, wenn christliche Wertevermittlung gegenüber politischer und ideeller Wertevermittlung (Jugendorganisationen von Umweltverbänden, Gewerkschaften und Organisationen mit sozialpolitischer Agenda) unterschiedlich beurteilt respektive als nicht unterstützungswürdig deklariert wird?

5. Ist er bereit, nötigenfalls eine Änderung der gesetzlichen Grundlagen (insbesondere KJFG) vorzuschlagen, damit Jugendorganisationen mit christlichem Gedankengut weiterhin unterstützt werden können? Und welche Möglichkeiten bestehen, dies zu erwirken?

*Mitunterzeichnende:* Burgherr, Geissbühler, Grüter, Hausamann, Herzog, Knecht, Müri, Streiff, Zanetti Claudio (9)

**16.08.2017** Antwort des Bundesrates.

**29.09.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3284 n Mo. Quadri. Ausbürgerung von eingebürgerten Personen, die schwere Verbrechen begehen** (03.05.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, Artikel 48 des Bürgerrechtsgesetzes (BüG), der in seiner geltenden Fassung nahezu wirkungslos ist, zu überarbeiten. Der Artikel ist dahingehend zu ändern, dass eingebürgerte Schweizerinnen und Schweizer, die besonders schwere Verbrechen - insbesondere solche gegen Leib und Leben - begehen, das Schweizer Bürgerrecht verlieren.

*Mitunterzeichnerin:* Pantani (1)

**16.08.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3286 n Ip. Hurter Thomas. Fehlende Anbindung der Schweiz an den Wirtschaftsraum Stuttgart und unterschiedliche Anwendung der Verkehrseinstufung des BAV** (03.05.2017)

Auf den Fernverkehrskarten des Bundesamtes für Verkehr (BAV) kann mit Erstaunen festgestellt werden, dass die Region im Nordosten der Schweiz als Fernverkehr-Basisnetz eingestuft wird. Bei der Betrachtung der Schweizer Karte fällt auf, dass nördlich von Zürich kein Schwerpunkt gesetzt wird, obwohl immer wieder betont wird, wie wichtig die Nord-Süd Verbindungen sind. Der Norden der Schweiz kennt nur das Gate Basel, obschon der grosse und zudem einer der am stärksten wachsenden Wirtschaftsräume, der Wirtschaftsraum Stuttgart, über den Nordosten erschlossen sein sollte. Momentan sind die Verbindungen nach Norden mehr als nur marginal! Etwas vereinfacht kann man sagen, dass die Verbindung zwischen Stuttgart und Mailand durch einen "Kiesweg" unterbrochen wird (Strasse und Bahn), nämlich die Strecke im Nordosten der Region Schaffhausen. Für die Schweiz ist eine gute Anbindung an Süddeutschland von Bedeutung, und da ist der Wirtschaftsraum Stuttgart ein Primeur! Immer wieder wird von einem guten Verkehrsmix gesprochen. Aber gerade das ist ein Beispiel, wie das BAV die Anliegen der Wirtschaft und der Schweiz ungenügend berücksichtigt! Es geht daher vorliegend um viel mehr als ein Regionalanliegen.

In diesem Zusammenhang stellen sich folgende Fragen:

1. Welche Definition wählte das BAV für die Einstufung als Fernverkehr bzw. für die Unterscheidung Premium- und Basisnetz? Haben die SBB die gleiche Einstufung gefordert?

2. Warum wurden in der Wegleitung Grundsätze und Kriterien für den Fernverkehr die Anliegen der SBB nicht berücksichtigt? Für wen ist diese Wegleitung ab wann in welchem Ausmass verbindlich?

3. Ist es richtig, dass, wenn die SBB die Vorgaben des BAV konsequent anwenden würden, Haltestellen wie Baar, Erstfeld oder Gossau nicht mehr vom Fernverkehr bedient und die Haltestellen Frauenfeld, Weinfelden, Amriswil und Romanshorn nicht mehr im Premiumnetz sein würden?

4. Warum wird die Strecke Zürich-Schaffhausen nur noch als Basisnetz eingestuft?

5. Ist sich der Bundesrat bewusst, dass er die Schweiz verkehrstechnisch vom Wirtschaftsraum Stuttgart immer mehr verabschiedet (mangelhafte Zugverbindungen und keine vernünftige Strassenverbindungen)?

**21.06.2017** Antwort des Bundesrates.

**29.09.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3287 n Ip. CVP-Fraktion. Entwicklung der Asylgesuche. Ist der Bundesrat darauf vorbereitet?** (03.05.2017)

In der Schweiz hat die Anzahl der Asylgesuche in den letzten Monaten im Vergleich zum Vorjahr stark abgenommen. Allerdings wurde im März wieder eine leichte Zunahme verzeichnet. Gemäss Aussagen von Staatssekretär Mario Gattiker in Westschweizer Medien hat ausserdem die Anzahl der Asylgesuche in Italien im ersten Quartal 2017 im Vergleich zum Vorjahr um 60 Prozent zugenommen. Es ist deshalb absehbar, dass früher oder später auch in der Schweiz erneut eine Zunahme zu verzeichnen sein wird.

Der Bundesrat wird deshalb gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Ist er auf eine erneute Zunahme von Asylgesuchen in der Schweiz vorbereitet?
2. Benötigt der Bund diesbezüglich zusätzliche Ressourcen, z. B. zusätzliche finanzielle Mittel für die Asylverfahren und die Unterkünfte der Migranten?
3. Im letzten Jahr ist die Anzahl Migranten, die illegal in die Schweiz einreisen, aber kein Asyl beantragten, massiv gestiegen. Wie geht er mit dieser Entwicklung um?
4. Für die Bewältigung der Situation gemäss Frage 3 ist die Zusammenarbeit mit Italien zentral:
  - a. Wie schätzt er die aktuelle Zusammenarbeit mit Italien im Migrationsbereich ein?
  - b. Wo sieht er Verbesserungsbedarf?
  - c. Wie funktioniert die Zusammenarbeit mit den anderen Nachbarstaaten?
5. Bei einer steigenden Anzahl von Ankünften sind die Kontrolle an der Grenze und die Registrierung aller Ankommenden ein fundamentales Element des Systems. Genügt der aktuelle Personalbestand insbesondere der Region IV des Grenzwachtkorps? Sind Verstärkungen vorgesehen?
6. Ist die heutige Kontrolldichte genügend, um alle in Chiasso und Brig ankommenden Züge zu kontrollieren?
7. Werden zusätzliche Sicherheitskräfte mobilisiert, sollten die Personalbestände des Grenzwachtkorps nicht ausreichen? Welche? Und wie wird der zusätzliche Aufwand finanziert?
8. Ein erhöhter Migrationsdruck stellt eine grosse Herausforderung für alle Grenz Kantone und deren Sicherheitskräfte (z. B. Kantonspolizei) dar. Was unternimmt er, um die betroffenen Kantone zu unterstützen und um die interkantonale Solidarität zu aktivieren?
9. Wie können die Mittel der Entwicklungshilfe sinnvoll zugeteilt werden, um die Ursachen der Armutsmigration effizienter zu bekämpfen?

*Sprecher:* Romano

**16.08.2017** Antwort des Bundesrates.

**29.09.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3288 n Ip. Leutenegger Oberholzer. Spionage gegen einen befreundeten Staat zum Schutz von Steuerhinterzieherinnen und Steuerhinterziehern?** (03.05.2017)

Die deutsche Bundesanwaltschaft ermittelt gegen einen mutmasslichen Schweizer Spion. Er soll deutsche Steuerfahnder auf deutschem Territorium bespitzelt haben. Nach Auskunft der deutschen Generalbundesanwaltschaft wurde der Verdächtige in Untersuchungshaft gesetzt aufgrund des dringenden Tatverdachts, "für den Geheimdienst einer fremden Macht" spioniert zu haben. Wie der "Tages-Anzeiger" berichtete, arbeitete der

Verdächtige zwischen 2010 und 2014 auf Mandatsbasis für den Nachrichtendienst des Bundes (NDB). Damals wurde bekannt, dass deutsche Steuerbeamte Schweizer Bankangestellten Kundendaten abkauften, um verdächtige Steuerhinterzieherinnen und -zieher überführen zu können. Die Schweizer Bundesanwaltschaft nahm die Jagd auf die Datenverkäufer wegen Wirtschaftsspionage und Bruchs des Bankgeheimnisses auf. Laut dem Wirtschaftsmagazin "Bilanz" trainierte der NDB den Agenten für seinen Auftrag in einer konspirativen Wohnung und stattete ihn mit einem präparierten Mobiltelefon sowie einem verschlüsselten Laptop aus.

Der Bundesrat wird um die Beantwortung folgender Fragen gebeten:

1. Trifft es zu, dass der NDB Spione gegen befreundete Staaten wie z. B. Deutschland auf fremdem Staatsgebiet einsetzt oder eingesetzt hat?
2. Falls ja, wurde der Bundesrat bzw. die Sicherheitsdelegation des Bundesrates darüber informiert? Auf welche Rechtsgrundlage könnten sich solche Einsätze abstützen? Wer entscheidet in letzter Instanz über solche Einsätze? Ist die Bundesanwaltschaft involviert?
3. Sollte der medial referierte Sachverhalt zutreffen, wie beurteilt er einen Einsatz von Spionen im Auftrag des Nachrichtendienstes zur Jagd auf Verkäuferinnen und Verkäufer von Bankdaten? Die Beurteilung interessiert insbesondere im Zusammenhang mit der Einführung des automatischen Informationsaustausches in Steuersachen unter anderem mit EU-Staaten.
4. So wie der Sachverhalt in den Medien präsentiert wird, agierte der NDB reichlich dilettantisch. Das würde zu einer krassen Gefährdung der Sicherheit und der Reputation der Schweiz führen. Teilt er diese Ansicht?
5. Stellt er sicher, dass allfällige Einsätze des NDB im Ausland gegen Datenverkäufer umgehend gestoppt werden?
6. Sind alle Stellen des Bundes einschliesslich NDB und Bundesanwaltschaft über die Politik des Bundes für einen sauberen Finanzplatz und gegen die Steuerhinterziehung informiert?

**23.08.2017** Antwort des Bundesrates.

**15.12.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3293 n Ip. Feller. Die Weisungen des Seco zur Insolvenzschädigung anpassen. Es besteht Handlungsbedarf** (03.05.2017)

Am 27. April 2017 meldete die Tageszeitung "24 heures", dass die Staatsanwaltschaft des Kantons Waadt in einem Fall von gewerbmässigem Betrug ermittle, bei dem die kantonale Arbeitslosenkasse zu Schaden gekommen sein soll. Etwa ein Dutzend Arbeitgeber sowie zwei Gewerkschaftsmitarbeiter seien betroffen. Bei den veruntreuten Geldern gehe es um etwa 3 Millionen Franken.

Die Gesetzgebung des Bundes im Bereich der Arbeitslosenversicherung sieht die Möglichkeit zur Entschädigung im Insolvenzfall (Insolvenzschädigung) vor. Die betreffende Bestimmung ermöglicht es, den Lohnausfall während vier Monaten zu decken, wenn der Arbeitgeber zahlungsunfähig ist. Die Entschädigung wird - unter der Voraussetzung, dass die Arbeitsleistung tatsächlich erbracht wurde - direkt den betroffenen Angestellten ausbezahlt.

Der Betrug bestehe nun darin, dass die Arbeitgeber die von ihnen erstellte Liste der nichtbezahlten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mit nichtexistierenden Personen ergänzt haben

sollen, um so die Entschädigungszahlungen zu erhöhen. Die kantonale Arbeitslosenkasse habe somit, ohne dies zu wissen, zahlreichen nichtexistierenden Angestellten Insolvenzenschädigungen ausbezahlt.

Abgesehen von den Strafbestimmungen gibt es offenbar noch andere Probleme im Zusammenhang mit der Gewährung von Insolvenzenschädigung. In der Zeitung "24 heures" vom 3. Mai 2017 erfährt man, dass gestützt auf die Weisungen des Staatssekretariats für Wirtschaft (Seco) die Arbeitslosenkasse einzeln prüfen muss, ob die Situation glaubhaft ist. Mit anderen Worten muss der zahlungsunfähige Arbeitgeber nur glaubhaft machen, dass Angestellte für ihn gearbeitet haben; die Arbeitslosenkasse unternimmt keine besonderen Nachforschungen. Es sieht ausserdem so aus, als würden es die Weisungen des Seco ausdrücklich zulassen, dass auch eine Person, die weder eine Arbeits- noch eine gültige Aufenthaltsbewilligung besitzt, eine Insolvenzenschädigung erhalten kann.

1. Müssen die Weisungen des Seco zur Insolvenzenschädigung nicht überarbeitet werden, zumal Gemeinwesen und Sozialpartner gemeinsam Strategien zur Bekämpfung von Schwarzarbeit entwickeln?

2. Wie erklärt sich der Bundesrat, dass Personen ohne Aufenthaltsbewilligung und ohne Arbeitsbewilligung, die nie Sozialversicherungsbeiträge bezahlt haben, in den Genuss einer Insolvenzenschädigung kommen?

3. Ist das Kriterium der Glaubhaftmachung, das in den Weisungen des Seco vorgesehen ist, dem heutigen wirtschaftlichen Umfeld noch angemessen?

**05.07.2017** Antwort des Bundesrates.

**29.09.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3294 n Ip. Steinemann. Posten von ehemaligen Politikern in staatsnahen Betrieben und Staatsbetrieben** (03.05.2017)

Zahlreiche ehemalige Regierungsräte, Nationalräte und Ständeräte bekleiden seit dem Ausscheiden aus ihrem Amt Führungsposten in Betrieben, an denen die Eidgenossenschaft oder die Kantone eine Mehrheit der Anteilsscheine besitzen, oder sie erhalten Aufträge vom Staat.

Die folgenden Fragen beziehen sich auf ehemalige Politiker, die momentan in den erwähnten Führungsfunktionen sind bzw. in den letzten fünf Jahren die entsprechenden Ämter innehatten bzw. Aufträge der Eidgenossenschaft oder den staatsnahen Betrieben erhalten haben.

1. Welche ehemaligen Politiker in welchen Funktionen sind betroffen?

2. Wer war Ernennungsgremium?

3. Welchen Beschäftigungsgrad mit welcher Entschädigung ist damit verbunden?

**28.06.2017** Antwort des Bundesrates.

**29.09.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3297 n Mo. Fraktion BD. Offensive für eine menschenwürdige Pflege in der Schweiz** (03.05.2017)

Der Bundesrat wird damit beauftragt, ein Massnahmenpaket vorzulegen, mit dem die beschämenden Mängel bei der Pflege älterer Menschen in der Schweiz behoben werden.

*Sprecherin:* Quadranti

**16.08.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3298 n Mo. Nationalrat. Bürokratieabbau. Mit elektronischer Exportvalidierung in die Zukunft (Vitali)** (03.05.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament einen Entwurf mit folgendem Inhalt vorzulegen:

1. Einführung einer elektronischen Exportvalidierung;
2. Abschaffung der Unterschriften auf dem Tax-free-Exportformular;
3. Verlängerung der Exportfrist von einem Monat auf eine angemessene längere Frist von z. B. drei Monaten.

*Mitunterzeichnende:* Aebi Andreas, Aeschi Thomas, Arnold, Bauer, Bigler, Bourgeois, Buechler Jakob, Burkart, Dobler, Egloff, Eichenberger, Estermann, Fässler Daniel, Fiala, Fluri, Frehner, Glarner, Gmür Alois, Gmür-Schönenberger, Gössi, Grunder, Grüter, Hausammann, Hess Hermann, Hess Lorenz, Hiltbold, Jauslin, Keller-Inhelder, Lüscher, Merlini, Müller Leo, Müller Walter, Pezzatti, Portmann, Ritter, Rutz Gregor, Sauter, Schilliger, Schneeberger, Schwander, Sollberger, Steinemann, Vogler, von Siebenthal, Walliser, Wasserfallen Christian, Wehrli, Weibel, Zuberbühler (49)

**30.08.2017** Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

*SR Kommission für Wirtschaft und Abgaben*

**29.09.2017 Nationalrat.** Annahme

**17.3301 n Po. Marchand-Balet. Umsetzung des Raumplanungsgesetzes. Erstellen einer Grundeigentümerstatistik, um das Verarmungsrisiko zu beurteilen** (04.05.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Grundeigentümerstatistik erstellen zu lassen, um das Verarmungsrisiko zu beurteilen, das sich aufgrund der Rückzonung von Bauland ergibt. Dies vor dem Hintergrund, dass Eigentümerinnen und Eigentümer kleinerer Grundstücke aufgrund der Umsetzung des Raumplanungsgesetzes einem hohen Verarmungsrisiko ausgesetzt sind.

Dank einer solchen, die ganze Schweiz umfassenden Statistik könnte man beurteilen, ob das Verarmungsrisiko von Eigentümerinnen und Eigentümern kleinerer Grundstücke effektiv gegeben ist. Ausserdem könnte man die Begleitrisiken abschätzen, und vor allem könnte man allfällige Massnahmen zur Prävention in Betracht ziehen.

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Ammann, Béglé, Borloz, Fehrmann Rielle, Gschwind, Maire Jacques-André, Reynard, Schmidt Roberto, Tornare, Wehrli (11)

**28.06.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**17.3302 n Ip. Sozialdemokratische Fraktion. Sprachenunterricht. Den nationalen Zusammenhalt bewahren und die Verfassung respektieren** (04.05.2017)

Mit Blick auf die gegenwärtige Situation bitten wir den Bundesrat, die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Wie schätzt der Bundesrat die Entwicklung des Sprachenunterrichts in der Schweiz ein?
2. Kann der Bundesrat bestätigen, dass, sollte der Thurgauer Entscheid definitiv angenommen werden, eine Intervention des Bundes nötig würde, um der Verfassung Nachachtung zu verschaffen?
3. Wie gedenkt der Bundesrat sich dafür einzusetzen, dass ein unumkehrbarer Entscheid vermieden werden kann?

4. Welche anderen, ergänzenden Massnahmen ist der Bundesrat bereit zu ergreifen, um die Mehrsprachigkeit und den Austausch zwischen den Sprachregionen zu fördern?

*Sprecher:* Reynard

**06.09.2017** Antwort des Bundesrates.

**29.09.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3303 n Ip. Gysi. Verkauf von Immobilien durch die Ruag** (04.05.2017)

Mit dem Bundesgesetz vom 10. Oktober 1997 über die Rüstungsunternehmen des Bundes wurde die Grundlage für die Überführung der Ruag in eine Aktiengesellschaft mit Mehrheitsbeteiligung des Bundes geschaffen. In Artikel 5 Absatz 2 BGRB heisst es: "Die Aktiven und Passiven sowie die vertraglichen Rechte und Pflichten der bestehenden Rüstungsbetriebe werden unter Beachtung anerkannter Bewertungsgrundsätze in die Aktiengesellschaften eingebracht." Entsprechend gingen mit der Änderung der Rechtsform auch zahlreiche Grundstücke ins Eigentum der Ruag über, welche im Zuge der Genehmigung der Eröffnungsbilanz durch den Bundesrat 1999 allerdings einer umfangreichen Neubewertung unterzogen und somit quasi kostenlos abgetreten wurden. Durch die Aufgabe des Ruag-Standorts Brunnen wird aktuell über den Verkauf dieser Liegenschaft in unmittelbarer Nähe des Vierwaldstättersees an private Investoren diskutiert. Der Verkauf wäre für die Ruag äusserst lukrativ. Entsprechend sind weitere Liegenschaftenverkäufe in der Zukunft wahrscheinlich.

In diesem Zusammenhang bitte ich den Bundesrat deshalb um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Ist der Bundesrat der Meinung, dass die Ruag als Staatsbetrieb, die ihre Immobilien bei der Gründung weit unter Marktpreis erhalten hat, dem öffentlichen Interesse in besonderer Weise Rechnung zu tragen hat?

2. In welcher Form nimmt die Ruag die Anliegen des Standortkantons und der Gemeinde Brunnen wahr? Räumt ihnen die Ruag auf freiwilliger Basis ein Vorkaufsrecht ein, wie dies Artikel 13 Absatz 2 VILB beim Verkauf von nicht mehr benötigten bundeseigenen Liegenschaften vorsieht?

3. Wie beurteilt der Bundesrat grundsätzlich den Verkauf von vormals öffentlichen Immobilien durch die Ruag?

4. Ist er bereit, im Rahmen der strategischen Ziele der Ruag Auflagen bezüglich des Verkaufs von Land zu machen, die dem gesteigerten öffentlichen Interesse nach bezahlbarem Wohnraum und öffentlicher Nutzung von Grund und Boden Rechnung tragen?

5. Laut Geschäftsbericht 2016 überträgt die Ruag unverteilte Gewinne in der Höhe von 560 Millionen Franken auf die neue Rechnung (Seite 81). Der geplante Landverkauf in Brunnen dürfte die Gewinnreserven der Ruag nochmals deutlich erhöhen. Wird der Bund als Ruag-Alleinaktionär die Dividende erhöhen? Wie verhindert der Bundesrat im Falle einer Teilprivatisierung der Ruag, dass diese unverteilten Gewinne privatisiert werden?

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Allemann, Barrile, Carobbio Guscetti, Feri Yvonne, Friedl, Guldemann, Heim, Jans, Kiener Nellen, Munz, Reynard, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Schwaab, Semadeni, Sommaruga Carlo, Wermuth (18)

**06.09.2017** Antwort des Bundesrates.

**29.09.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3306 n Mo. Marchand-Balet. Erwerb einer zweiten Landessprache. Kredit für die Förderung des Austauschs zwischen den Sprachgemeinschaften** (04.05.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, innerhalb des Gesamtkredits der Kulturbotschaft 2016-2020 den Kredit zur Umsetzung des Austauschs zwischen den Sprachgemeinschaften im Rahmen des schweizerischen Bildungssystems zu erhöhen. Die Förderung der Mehrsprachigkeit ist eine der Grundfesten der kulturellen Identität der Schweiz. Die Verständigung zwischen den Kulturen, die insbesondere eine sprachliche Verständigung voraussetzt, ist für den nationalen Zusammenhalt unverzichtbar. Mit einer Finanzhilfe des Bundes könnte der Erwerb einer zweiten Landessprache durch Immersion gefördert werden.

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Ammann, Béglé, Borloz, Fehlmann Rielle, Gschwind, Maire Jacques-André, Reynard, Schmidt Roberto, Tornare, Wehrli (11)

**05.07.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3307 n Po. Marchand-Balet. Jobsharing fördern** (04.05.2017)

Das Konzept des Jobsharings wird den sich wandelnden Bedürfnissen unserer Gesellschaft gerecht. Indem mit Jobsharing das Engagement der Frauen auf dem Arbeitsmarkt erhöht wird, trägt es dazu bei, den Fachkräftemangel zu bekämpfen.

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Bericht zu erstellen, der Antworten auf die folgenden Fragen gibt:

1. Welche Faktoren könnten die Entwicklung dieses innovativen Arbeitsmodells behindern?

2. Mit welchen Massnahmen könnte die Realisierung von Jobsharing-Strukturen gefördert werden?

Im Bericht sollen beide Perspektiven beleuchtet werden: jene der Arbeitgeber, d. h. der Unternehmen, und jene der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer.

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Ammann, Fehlmann Rielle, Gschwind, Maire Jacques-André, Reynard, Schmidt Roberto, Tornare, Wehrli (9)

**21.06.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**17.3308 n Ip. Grossen Jürg. Deutsches Verbot von Übernachtungen im LKW. Konsequenzen für die Schweiz** (04.05.2017)

Ähnlich wie schon in Belgien und Frankreich, soll es in Deutschland auf Basis eines Urteils des Europäischen Gerichtshofes zukünftig verboten sein, die Wochenendruhezeiten im Lastwagen zu verbringen. Der Deutsche Bundesrat hat dieser Änderung am 31. März 2017 zugestimmt. Es ist zu erwarten, dass deshalb in Zukunft vermehrt ausländische LKW die vorgeschriebenen Ruhezeiten auf Schweizer Rastplätzen verbringen, um den Kontrollen in Deutschland zu entgehen. Ich bitte den Bundesrat, dazu folgende Fragen zu beantworten:

1. Welche Konsequenzen und Auswirkungen erwartet der Bundesrat für die Schweiz, falls Deutschland das Verbot, die Wochenendruhezeiten im Lastwagen zu verbringen, tatsächlich einführt?

2. Gedenkt er, die neue Interpretation der bestehenden Regelungen durch das Europäische Gericht ebenfalls zu übernehmen?

3. Wenn ja, auf welchen Zeitpunkt?

4. Wenn nein, welche Massnahmen gedenkt er zu treffen, um einen Wochenendtourismus von LKW in die Schweiz zu verhindern oder dessen Auswirkungen auf die Rastplätze in der Schweiz zu vermindern?

*Mitunterzeichnende:* Ammann, Bäumle, Bertschy, Chevalley, Flach, Hardegger, Moser, Weibel (8)

**21.06.2017** Antwort des Bundesrates.

**29.09.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3313 n Ip. Köppel. Aktuelle Verdrängung von Schweizer Arbeitnehmern durch Ausländer im hiesigen Arbeitsmarkt (04.05.2017)**

Laut der Sendung "Tagesschau" des Schweizer Fernsehens SRF vom 20. April 2017 haben die 15 grössten börsenkotierten Firmen der Schweiz im Jahr 2016 überdurchschnittlich oft Schweizer Angestellte abgebaut und gleichzeitig mehr Ausländer angestellt.

In diesem Zusammenhang ersuche ich den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie beurteilt er die zunehmende Anstellung von ausländischen Arbeitnehmern bei gleichzeitiger Reduktion der Schweizer Angestellten bei den erwähnten Grossunternehmen angesichts des vom Souverän beschlossenen Inländervorrangs und des vom Parlament beschlossenen "Inländervorrangs light"?

2. Welches sind nach seiner Ansicht die Gründe, dass die Stellenstreichungen der untersuchten 15 börsenkotierten Firmen 2690 Schweizer Arbeitnehmende betrafen, während gleichzeitig die Zahl ausländischer Angestellter in der Schweiz um 1780 Personen anstieg?

3. Inwiefern ist die Ausweitung des Ausländeranteils von 39 auf 41 Prozent bei den erwähnten SMI-Firmen drei volle Jahre nach dem Entscheid von Volk und Ständen mit dem am 9. Februar 2014 an der Urne beschlossenen Inländervorrang oder auch nur mit dem vom Parlament beschlossenen "Inländervorrang light" kompatibel?

4. Was konkret will er unternehmen angesichts der Tatsache, dass selbst die vom Bund kontrollierte Firma Swisscom Ende 2016 400 Schweizer weniger beschäftigte als im Vorjahr, gleichzeitig aber 210 Ausländer zusätzlich angestellt hat?

**16.08.2017** Antwort des Bundesrates.

**29.09.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3314 n Mo. Nationalrat. Aussergewöhnliche Frostschäden im Weinbau und an Obstkulturen (Bourgeois) (04.05.2017)**

Nachdem der Frost jüngst sehr grosse Schäden angerichtet hat, insbesondere an Reben- und Obstkulturen, ersuche ich den Bundesrat:

- in Zusammenarbeit mit den betroffenen Branchen die entstandenen Schäden zu schätzen;
- mit Hilfe der betroffenen Kantone und mit Unterstützung der Konferenz der kantonalen Landwirtschaftsdirektoren kurz- und mittelfristige Massnahmen zu umreissen;
- Härtefällen Rechnung zu tragen.

*Mitunterzeichnende:* Addor, Aebi Andreas, Amarelle, Amaudruz, Amherd, Barazzone, Béglé, Borloz, Brélaz, Büchler Jakob, Bühler, Bulliard, Buttet, Campell, Carobbio Guscetti, Chevalley, Clottu, de Buman, Derder, Dettling, Fässler Daniel,

Fehlmann Rielle, Feller, Fluri, Fridez, Gasche, Glauser, Gmür Alois, Graf Maya, Grin, Grunder, Gschwind, Gysi, Hausammann, Hess Lorenz, Hiltbold, Jans, Keller Peter, Landolt, Lüscher, Maire Jacques-André, Marchand-Balet, Marra, Mazzone, Moret, Müller Leo, Müller Walter, Müller-Altermatt, Nantermod, Nicolet, Nidegger, Nordmann, Nussbaumer, Page, Pezzatti, Pieren, Piller Carrard, Regazzi, Reynard, Rime, Ritter, Rösti, Ruiz Rebecca, Ruppen, Salzmann, Schelbert, Schilliger, Schmidt Roberto, Schneeberger, Schneider Schüttel, Schneider-Schneiter, Schwaab, Sommaruga Carlo, Thorens Goumaz, Tornare, Vitali, Vogler, Walter, Wehrli, Wobmann (80)

**21.06.2017** Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

SR *Kommission für Wirtschaft und Abgaben*

**29.09.2017 Nationalrat.** Annahme

**17.3315 n Mo. Nicolet. Milchproduktion in der Schweiz. Geben wir den Produzenten von Industriemilch wieder Zukunftsperspektiven (04.05.2017)**

Der Bundesrat wird beauftragt, für 80 Prozent der gesamten Milchproduktion einen Interventionspreis von 75 Rappen pro Kilogramm Industriemilch einzuführen.

*Mitunterzeichnende:* Addor, Amaudruz, Amstutz, Borloz, Büchler Jakob, Buffat, Bühler, Campell, Cassis, Chiesa, Clottu, Dettling, Feller, Glauser, Golay, Grin, Gschwind, Hausammann, Page, Pieren, Rime, Rösti, Salzmann, von Siebenthal, Walter, Wehrli (26)

**28.06.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3317 n Mo. Nationalrat. Klare Verantwortlichkeiten zwischen Finanzmarktpolitik und Finanzmarktaufsicht (Landolt) (04.05.2017)**

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament Massnahmen auf der Basis von Erlassen vorzulegen, mit welchen folgende Ziele erreicht werden:

- eine klarere Trennung zwischen den Verantwortlichkeiten des Bundesrates für die Finanzmarktpolitik und -strategie sowie die Regulierung einerseits und der Zuständigkeit der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht (Finma) für die operative Aufsichtstätigkeit andererseits;
- eine effektivere Gewährleistung der politischen Steuerung und Kontrolle der Tätigkeiten der Finma - unter Wahrung von deren Unabhängigkeit in der konkreten Aufsicht - durch den Bundesrat und das Parlament;
- eine optimale Ausgestaltung der Rollen und Beziehung zwischen Eidgenössischem Finanzdepartement und Finma zur bestmöglichen Erreichung der finanzmarktpolitischen Ziele, insbesondere auch in Bezug auf die Wahrnehmung der internationalen Vertretung und Zusammenarbeit.

*Mitunterzeichnende:* Aeschi Thomas, Bäumle, Bertschy, Campell, Egloff, Fässler Daniel, Frehner, Gasche, Gmür-Schönenberger, Gössi, Grunder, Guhl, Hess Lorenz, Lüscher, Markwalder, Pezzatti, Quadranti, Regazzi, Romano, Schneeberger, Walti Beat (21)

**30.08.2017** Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

SR *Kommission für Wirtschaft und Abgaben*

**29.09.2017 Nationalrat.** Bekämpft. Diskussion verschoben

**13.12.2017 Nationalrat.** Annahme



**17.3320 n Ip. Amstutz. Was kosten und nützen uns die mit Steuergeldern finanzierten Lehrgänge für Sozialhilfebezüger?** (04.05.2017)

Verschiedene soziale Ämter (IV, RAV, Sozialhilfe usw.) bieten ihrer Klientel die Möglichkeit an, einen Lehrgang zu absolvieren (z. B. als technischer Kaufmann). Die Teilnahme an diesen Lehrgängen wird mit öffentlichen Geldern finanziert. Wie Erfahrungen, z. B. der Dozenten dieser Lehrgänge, zeigen, sind die Teilnehmenden in aller Regel unmotiviert und erlangen auch nie den eidgenössischen Fähigkeitsausweis, was aber eigentlich das Ziel dieser Lehrgänge wäre. In diesem Zusammenhang bitte ich den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie vielen Personen wurde in den Jahren 2012 bis 2016 von öffentlichen Institutionen der sozialen Sicherheit die Teilnahme an solchen Lehrgängen finanziert, und wie hoch sind die Gesamtkosten, die dafür aufgewendet werden mussten?

2. Wie gross ist der Ausländeranteil unter diesen von der öffentlichen Hand unterstützten Teilnehmern (in absoluten Zahlen und Prozenten)?

3. Wie viele der mit öffentlichen Geldern unterstützten Teilnehmer haben ihren Lehrgang erfolgreich abgeschlossen und einen eidgenössischen Fähigkeitsausweis erhalten (in absoluten Zahlen und Prozenten)?

4. Wie sieht die Erfolgsbilanz dieser Teilnehmer auf dem Arbeitsmarkt aus, d. h., erhöhen die Teilnehmer nachweisbar die Chancen, nach Absolvierung des Lehrganges eine Stelle zu finden?

5. Könnte sich der Bundesrat vorstellen, einen vorab zu absolvierenden Eignungstest einzuführen, der die potenziellen Teilnehmer auf ihre sprachliche und persönliche Eignung sowie ihre Motivation für den jeweiligen Lehrgang prüft?

**16.08.2017** Antwort des Bundesrates.

**29.09.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3321 n Ip. Leutenegger Oberholzer. Immobilienpolitik der SBB. Verschönerung von historischer Bausubstanz?** (04.05.2017)

Die Immobilienpolitik der SBB war verschiedentlich Gegenstand von Vorstössen im Parlament. Das insbesondere auch im Zusammenhang mit dem Sale-and-Rent-Back-Verfahren des Hauptgebäudes in Bern Wankdorf (vgl. auch Interpellation 14.4290) und der Förderung des gemeinnützigen Wohnungsbaus. Erneut sorgen Immobilienverkäufe der SBB für Aufsehen. 221 Millionen Franken erzielte die SBB im Geschäftsjahr 2016 mit Immobilienverkäufen. Dazu gehört Zeitungsmeldungen zufolge auch das ehemalige Gotthardgebäude in Luzern, in dem die sozialrechtliche Abteilung des Bundesgerichtes untergebracht ist.

Der Bundesrat wird dazu um die Beantwortung folgender Fragen gebeten:

1. Ist er über die Immobilienstrategie der SBB informiert, und hat er dazu im Rahmen der strategischen Ziele Stellung genommen?

2. Wurde er insbesondere über den Verkauf des Gotthardgebäudes im Vorfeld informiert, und wie beurteilt er den Verkauf des historisch wichtigen Gebäudes an die Swiss Prime Site? Welche Folgen hat der Verkauf für die sozialrechtliche Abteilung des Bundesgerichtes, sind Mietzinserhöhungen zu befürchten? Wurden die Stadt und/oder der Kanton vorgängig über den geplanten Verkauf informiert?

3. Wie präsentiert sich die Immobilienstrategie der SBB in Bezug auf:

- die für die SBB betriebsnotwendigen Liegenschaften,
- die Förderung des Wohnungsbaus mit tragbaren Mietzinsen für Menschen mit unteren und mittleren Einkommen,
- historisch wertvolle Bauten,

d. die Gefahr der Verschönerung von nicht wieder einbringbaren Vermögenswerten ("Verschönerung des Familiensilbers")?

4. Ist der Bundesrat bereit, dem Parlament einen Bericht zur Immobilienpolitik der SBB, die sich vollständig im Bundesbesitz befinden, zu unterbreiten?

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Carobbio Guscetti, Feri Yvonne, Friedl, Guldimann, Gysi, Heim, Kiener Nellen, Munz, Nordmann, Reynard, Schenker Silvia, Schwaab, Semadeni, Sommaruga Carlo (15)

**09.06.2017** Antwort des Bundesrates.

**29.09.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3323 n Mo. Heim. Krankenkassenprämien. Eltern bleiben Schuldner der nichtbezahlten Prämien der Kinder** (04.05.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, Artikel 64a des Krankenversicherungsgesetzes (KVG) dahingehend zu ändern, dass die Eltern Schuldner der Prämie des gemäss GB, Artikel 277 Absätze 1 und 2, unterhaltsberechtigten Kindes sind und dies auch bleiben, wenn die Unterhaltspflicht weggefallen ist. Kinder sollen nicht nachträglich für unterlassene Prämienzahlungen der Eltern belangt werden können.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Allemann, Barrile, Brand, Carobbio Guscetti, Eymann, Feri Yvonne, Friedl, Gysi, Häslar, Hess Lorenz, Humbel, Ingold, Kiener Nellen, Lohr, Munz, Reynard, Ruiz Rebecca, Schneider Schüttel, Schwaab, Semadeni, Streiff, Weibel (23)

**06.09.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3325 n Mo. Fraktion BD. Endlich gleich lange Spiesse für über 50-Jährige** (04.05.2017)

Der Bundesrat wird damit beauftragt, die Benachteiligungen der älteren Generation im BVG abzuschaffen und bei den Altersgutschriften einen Einheitssatz einzuführen.

*Sprecher:* Campell

**30.08.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3326 n Mo. Sauter. Stärkung des Start-up-Standorts. Wahlrecht für Unternehmer bei der ALV** (04.05.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament einen Vorschlag für die notwendige gesetzliche Grundlage zu unterbreiten, damit Personen in arbeitgeberähnlicher Stellung ein Wahlrecht ausüben und damit selber entscheiden können, ob sie bei der Arbeitslosenversicherung versichert sein wollen und mithin Lohnbeiträge zu entrichten haben oder nicht.

*Mitunterzeichnende:* Bigler, Brunner Toni, Cassis, de Courten, Dobler, Fiala, Grüter, Hess Hermann, Nantermod, Pezzatti, Portmann, Rutz Gregor, Schneeberger, Schneider-Schneiter, Vitali, Walti Beat, Wehrl, Weibel (18)

**28.06.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3331 n Mo. Nantermod. Bei Frostschäden die Produktionsrechte flexibler handhaben** (04.05.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Weinverordnung (SR 916.140) zu ändern und eine Bestimmung einzufügen, die es erlaubt, im Falle von Naturkatastrophen, insbesondere bei Frostschäden, die Produktionsmenge auf mehrere Jahre, Traubensorten und Parzellen zu verteilen.

*Mitunterzeichnende:* Derder, Hurter Thomas, Walter (3)

**21.06.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3334 n Ip. Glättli. Dürfen die Strafverfolgungsbehörden den rechtsstaatlichen Rahmen der StPO durch Aufträge an den Nachrichtendienst umgehen?** (04.05.2017)

Im Zusammenhang mit der Affäre rund um den mutmasslichen NDB-Beauftragten Daniel M. stellen sich grundsätzliche rechtsstaatliche Fragen zur Zusammenarbeit von Strafverfolgungsbehörden und Nachrichtendienst. Ich bitte den Bundesrat um deren generelle Beantwortung und (soweit möglich) um konkrete Ergänzungen der Antworten in Bezug auf den aktuellen Fall, und zwar sowohl bezüglich der aktuellen Gesetzeslage als auch bezüglich des neuen NDG, das noch nicht in Kraft ist. Soweit dem Bundesrat einschlägige Stellungnahmen oder Publikationen bekannt sind, welche eine andere als seine Auffassung vertreten, bitte ich jeweils ebenfalls um kurze Erwähnung.

1. Können Strafverfolgungsbehörden Informationen des NDB, welche von diesem aus eigener Initiative erhoben wurden, im Rahmen der Strafverfolgung verwenden? Unter welchen Rahmenbedingungen?

2. Ist es den Strafverfolgungsbehörden erlaubt, zum Zweck der Erstellung eines genügenden Anfangsverdachts zur Aufnahme von (Vor-)Ermittlungen dem NDB Aufträge zu erteilen? Welcher Art dürfen diese Aufträge sein?

3. Ist es den Strafverfolgungsbehörden erlaubt, nach Aufnahme von Vorermittlungen oder Ermittlungen dem NDB Aufträge zu erteilen? Welcher Art dürfen diese Aufträge sein? In welcher Form dürfen allfällige resultierende Informationen im Rahmen der Strafverfolgung und eines Prozesses verwendet werden?

4. Dürfen die Strafverfolgungsbehörden durch Aufträge oder Auskunftsbeglehen an den NDB Einschränkungen der Strafprozessordnung bezüglich erlaubter Ermittlungsmittel oder Zwangsmassnahmen umgehen? Wenn ja, wie wird sichergestellt, dass die Garantien der StPO eingehalten werden? Wenn nein, was wären die Konsequenzen (z. B. Nichtverwertbarkeit der Informationen, Sanktionen gegenüber Beteiligten)?

*Mitunterzeichnende:* Arslan, Fricker, Girod, Graf Maya, Häsler, Leutenegger Oberholzer, Marti, Mazzone, Rytz Regula, Schelbert, Thorens Goumaz (11)

**16.08.2017** Antwort des Bundesrates.

**29.09.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3338 n Ip. Mazzone. Export von zwei wegen ihrer Giftigkeit in der Schweiz verbotenen Herbiziden in Entwicklungsländer. Ist dieses Messen mit zwei Ellen vereinbar mit der Einhaltung der Menschenrechte durch die Schweiz?** (04.05.2017)

Paraquat und Atrazin sind in der Schweiz aus Gründen des Gesundheits- und Umweltschutzes verboten. Diese hochgiftigen Pestizide werden jedoch von der Schweiz in Entwicklungsländer exportiert. 99 Prozent der rund 200 000 Todesfälle, bei

denen von einer Vergiftung im Zusammenhang mit Pestiziden ausgegangen wird, ereignen sich in Entwicklungsländern. Ich fordere den Bundesrat auf, die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Gemäss dem Basler Übereinkommen vom 22. März 1989 (SR 0.814.05) hat die Schweiz die Verpflichtung, "die Ausfuhr gefährlicher Abfälle und anderer Abfälle in die Vertragsparteien, welche die Einfuhr solcher Abfälle verboten haben", zu verbieten oder keine Erlaubnis dafür zu erteilen. Kamerun hat das Übereinkommen von Bamako unterzeichnet, wonach zu den gefährlichen Abfällen auch gefährliche Substanzen gehören, die in den Produktionsländern zum Schutz der menschlichen Gesundheit oder der Umwelt verboten worden sind. Das Bundesamt für Umwelt hat in seiner Antwort zuhanden der Nichtregierungsorganisation Public Eye auf die Tatsache verwiesen, dass Kamerun diese Definition nicht offiziell notifiziert hat. Wird der Bundesrat jetzt, da die Schweiz über die Tragweite dieser Definition informiert ist, Massnahmen ergreifen, um den Export von Paraquat und Atrazin nach Kamerun zu verhindern?

2. In ihrem Bericht zuhanden des UN-Menschenrechtsrates haben die UN-Sonderbeauftragten für Giftmüll und das Recht auf Nahrung kürzlich betont, dass die Tatsache, dass man die Bevölkerung anderer Länder Giftstoffen aussetzt, welche nachweislich schwerwiegende Gesundheitsprobleme oder sogar den Tod herbeiführen, ganz klar eine Verletzung der Menschenrechte darstellt. Ist der Bundesrat nicht auch der Ansicht, dass diese Exporte ein Widerspruch zu den Verpflichtungen der Schweiz im Bereich der Menschenrechte sind? Wie beurteilt der Bundesrat diese Exporte angesichts der Kohärenz der Entwicklungspolitik, wie sie von der OECD empfohlen wird? Gedenkt der Bundesrat, diese Exporte zu stoppen?

3. Gemäss dem Bericht in Erfüllung des Postulates 12.3503 sollen "Schweizer Unternehmen ... durch ihre Tätigkeiten keine nachteiligen Auswirkungen auf Menschenrechte verursachen. Sie sollen sich darum bemühen, allfällige negative Auswirkungen zu vermeiden, die aufgrund einer Geschäftsbeziehung unmittelbar mit ihnen verbunden sind." Ist der Bundesrat nicht auch der Ansicht, dass es in der Verantwortung von Syngenta liegt, sicherzustellen, dass ihre Pestizide keine nachteiligen Auswirkungen auf die Menschenrechte haben, oder, falls dies der Fall ist, dem ein Ende zu setzen?

*Mitunterzeichnende:* Arslan, Bréla, Fricker, Girod, Glättli, Häsler, Schelbert, Thorens Goumaz (8)

**05.07.2017** Antwort des Bundesrates.

**29.09.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3340 n Ip. Heer. Zusammenarbeit mit Russland in Strafsachen** (04.05.2017)

Gemäss "NZZ" vom 12. April 2017 wird der Bundesanwaltschaft bzw. Russland vorgeworfen, dass diese im Fall Magnitsky nicht sauber gearbeitet haben sollen. Bekanntlich ist der Fall Magnitsky eine hochpolitische Angelegenheit, bei welcher man nicht sicher ist, inwiefern die Justiz für politische Zwecke eingesetzt wird.

Im Zusammenhang mit diesem Fall bitte ich den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Trifft es zu, dass Russland im Zusammenhang mit einem Rechtshilfesuch aus dem Jahre 2011 dieses erst kürzlich behandelt hat? Was sind die weiteren Schritte aufgrund der Antwort aus Russland?

2. Wieso hat die Bundesanwaltschaft bzw. der Bundesrat nicht früher Druck auf Russland ausgeübt, um eine Antwort auf dieses Gesuch zu erhalten?

3. Teilt er die Einschätzung von Browder, dass das von Russland an die Schweiz gestellte Rechtshilfegesuch missbräuchlich und politisch motiviert ist?

4. Es ist hinlänglich bekannt, dass viele Rechtshilfegesuche aus verschiedenen Staaten politisch und nicht juristisch motiviert sind. Wie stellt er sicher, dass die Bundesanwaltschaft solche heiklen Fälle korrekt abwickelt, dies insbesondere im Lichte dessen, dass der Bundesrat keine Aufsicht mehr über die Bundesanwaltschaft hat?

**05.07.2017** Antwort des Bundesrates.

**29.09.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3342 n Ip. Mazzone. Einschränkung des Zugangs zur Telefonie für Personen aus dem Asylbereich. Werden die Hürden jetzt beseitigt?** (04.05.2017)

Ich bitte den Bundesrat, die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Nach dem neuen Artikel 19 der Verordnung über die Überwachung des Post- und Fernmeldeverkehrs sollen Personen mit Bewilligung F, N oder S endlich Zugang zu Prepaid-SIM-Karten erhalten. Hält der Bundesrat an dieser Regelung fest, so wie es im Entwurf der zurzeit laufenden Revision vorgesehen ist?

2. Hält er es nicht für problematisch, wenn die Anbieterinnen von Fernmeldediensten zum Voraus von der Zahlungsunfähigkeit von Personen mit Bewilligung F, S oder N ausgehen und ihnen darum den Zugang zu Telefoniediensten im Abonnement erschweren?

3. Sieht er zwischen dieser Situation und der Einhaltung von Artikel 13 der Bundesverfassung einen Widerspruch?

4. Ist er bereit, den Anbieterinnen klare Weisungen zu erteilen, damit Personen mit Bewilligung F, S oder N denselben Zugang zu Telefoniediensten erhalten wie die übrige Bevölkerung, insbesondere indem keine Kauttionen mehr erhoben werden und indem auf die Weigerung, in Monatsraten zahlbare Mobiltelefone abzugeben, verzichtet wird?

*Mitunterzeichnende:* Arslan, Brélaz, Fricker, Girod, Glättli, Graf Maya, Häsler, Schelbert, Thorens Goumaz (9)

**16.08.2017** Antwort des Bundesrates.

**29.09.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3346 n Ip. Aeschi Thomas. Widersprüchliche Asylpolitik von Bundesrätin Sommaruga in Bezug auf Eritrea und Gambia** (04.05.2017)

1. Der Bundesrat hat in der Beantwortung der Interpellation 17.3051, "Fall des Asylbewerbers und ehemaligen gambischen Innenministers Ousman Sonko", Folgendes festgehalten: "Eine Qualifizierung, ob es sich bei einem Staat um eine Diktatur handelt oder nicht, wird vom Bundesrat jedoch nicht vorgenommen." Frau Bundesrätin Sommaruga hat sich bereits mehrmals dahingehend geäußert, dass Eritrea ein Willkürstaat bzw. eine Diktatur sei. Trifft es zu, dass dies entsprechend die persönliche Meinung der Frau Bundesrätin ist und nicht der Meinung des Gesamtbundesrates entspricht? Falls nein, wann hat der Bundesrat Eritrea als Willkürstaat oder Diktatur deklariert?

2. Warum sandte das Staatssekretariat für Migration im Gambia unter Präsident Jammeh Gambier nach Banjul und damit in einen "undemokratischen Staat" (siehe Interpellation 17.3051) zurück? Herrschte damals in Gambia weniger Willkür als heute

in Eritrea, um die meisten Asylbewerber aus Gambia nach Banjul zurückzuweisen? 2016 betrug für Gambia die Anerkennungsquote 0 Prozent und die Schutzquote 0,6 Prozent. Im gleichen Jahr betrug für Eritrea die Anerkennungsquote 42,4 Prozent und die Schutzquote 76,6 Prozent.

3. Waren unter Präsident Jammeh die gambischen Gefängnisse für das IKRK ohne Restriktionen zugänglich? Hat ein offizieller Vertreter der Schweiz unter Präsident Jammeh die gambischen Gefängnisse begutachten dürfen?

**05.07.2017** Antwort des Bundesrates.

**29.09.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3349 n Ip. Moser. Fahrlässige Gefährdung von Gewässern und Trinkwasser?** (04.05.2017)

Die Schweizer Gewässer sind stark mit Pestiziden belastet. Das ist nicht nur ökologisch problematisch, sondern hat auch Konsequenzen für unser Trinkwasser. Die hohe Belastung hat die im April erschienene Studie der Eidgenössischen Anstalt für Wasserversorgung, Abwasserreinigung und Gewässerschutz (Eawag) erneut bestätigt. Schweizer Kleingewässer weisen eine Vielzahl von Herbiziden, Fungiziden und Insektiziden in zu hohen Konzentrationen auf. Sowohl die geltenden als auch die zukünftigen ökotoxikologischen Grenzwerte wurden in keinem der untersuchten Gewässer eingehalten. Es ist offensichtlich, dass ein akuter Handlungsbedarf besteht. Dieser wurde auch in der Vernehmlassung zum Aktionsplan zur Risikoreduktion von Pflanzenschutzmitteln klar bestätigt. Um die nötige Senkung der Risiken zu erreichen, muss vor allem bei der Landwirtschaftspolitik angesetzt werden. Der Bundesrat hat dies ebenfalls schon festgestellt. Angesichts dieser systematischen Grenzwertüberschreitungen bitte ich den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wird er die zukünftige Agrarpolitik so gestalten, dass die landwirtschaftliche Produktion weniger abhängig vom Einsatz von Pestiziden wird, sodass die massive toxische Belastung unserer Gewässer reduziert wird? Wenn ja, bis wann?

2. Die aktuelle PSMV gibt vor, dass Pflanzenschutzmittel nur zugelassen werden, wenn die Anwendung zu keinen unannehmbaren Nebenwirkungen auf Pflanzen und Tiere führt. Die Eawag hat jedoch sogar akut toxische Konzentrationen gemessen. Offensichtlich wird dieses Kriterium der PSMV nicht umgesetzt. Wie und bis wann soll das geändert werden? Sind von der aktuellen Zulassungspraxis auch noch andere Ökosysteme betroffen?

3. Werden bei der Zulassung von Pflanzenschutzmitteln Risiken systematisch unterschätzt? Wenn nein, wie kommt es dann zu den akut toxischen Konzentrationen in den Gewässern?

4. Was muss im Zulassungsprozess zukünftig geändert werden, dass solche fast flächendeckenden Belastungen nicht mehr auftreten?

5. Wie ist zu rechtfertigen, dass das für die Umwelt zuständige Amt (Bafu) bei den umweltrelevanten Aspekten der Zulassung der Pflanzenschutzmittelprodukte nicht beteiligt ist?

6. Wie stellt er sicher, dass die notwendigen Mittel für die Umsetzung des Aktionsplans zur Verfügung stehen?

7. Gedenkt er, diese gemäss dem Verursacherprinzip (z. B. zweckgebundene Abgabe oder Lenkungsabgabe) zu gewährleisten?

*Mitunterzeichnende:* Bertschy, Chevalley, Flach, Fluri, Glättli, Graf Maya, Grossen Jürg, Guhl, Ingold, Müller-Altarmatt, Munz, Riklin Kathy, Semadeni, Thorens Goumaz, Vogler, Weibel (16)

**06.09.2017** Antwort des Bundesrates.

**16.03.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3350 n Ip. Mazzone. Strafverfolgung von Personen, die ein Kriegsverbrechen begangen haben und sich in der Schweiz aufhalten. Lassen sich die polizeilichen Kompetenzen nutzen?** (04.05.2017)

Ich bitte den Bundesrat, die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Die Leitung des Fedpol soll den Vorschlag der Bundesanwaltschaft, die Ermittlungs- und Analysekompetenzen der Bundeskriminalpolizei (BKP) in Verfahren im Bereich des Völkerstrafrechts in Anspruch zu nehmen, positiv beurteilt haben. Kann der Bundesrat dies bestätigen?
2. Die Bundesanwaltschaft hat ein neues Konzept über die Weiterführung und -entwicklung des Bereichs Völkerstrafrecht erarbeitet. Plant der Bundesrat, im Rahmen dieses Konzepts polizeiliches Personal zur Verfolgung völkerrechtlicher Verbrechen einzusetzen?
3. Falls ja, wie viele Polizeibeamtinnen und Polizeibeamte werden sich vorwiegend um diese Aufgabe kümmern, und in welchem Zeitraum sollen die Einsätze erfolgen?

*Mitunterzeichnende:* Arslan, Brélaz, Girod, Glättli, Graf Maya, Schelbert, Thorens Goumaz (7)

**28.06.2017** Antwort des Bundesrates.

**29.09.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3351 n Ip. Reynard. Erasmus plus. Den Schweizer Weg bei der Förderung der internationalen Mobilität in der Bildung ab 2018 klären** (04.05.2017)

Ausgehend von der Botschaft zur Förderung der internationalen Mobilität in der Bildung in den Jahren 2018-2020 stelle ich dem Bundesrat folgende Fragen:

1. Welche konkreten Schritte hat der Bundesrat gegenüber der Europäischen Kommission in den letzten Monaten unternommen? Welche Überlegungen führen den Bundesrat zur Einschätzung, dass eine Assoziierung 2018-2020 "nicht mehr realistisch" ist?
2. Welches sind in den Verhandlungen mit der Europäischen Kommission über eine Assoziierung der Schweiz an das laufende Programm Erasmus plus oder an das Folgeprogramm ab 2021 die nächsten Schritte? Wie sieht die Agenda aus?
3. In der Botschaft wird gesagt, dass die Nichtratifizierung des Kroatienprotokolls Anfang 2014 keinen direkten Einfluss auf die Frage der Assoziierung an Erasmus plus hatte. Zudem sei die Tatsache, dass diese nicht zustande kam, eher auf die Meinungsverschiedenheiten über den finanziellen Beitrag der Schweiz zurückzuführen. Dies widerspricht jedoch den Aussagen des Bundesrates zu verschiedenen im Parlament anhängig gemachten Geschäften. Wenn das Kroatienprotokoll also nicht ausschlaggebend für die Nichtassoziiierung der Schweiz an Erasmus plus war, warum hat der Bundesrat dann nicht ab Ende 2013 Schritte unternommen, um mit der Europäischen Kommission den finanziellen Beitrag auszuhandeln? Stuft der Bundesrat die Mobilität der jungen Generation wirklich als so prioritär und wichtig ein, wie er kürzlich verlautbarten liess?
4. Das Parlament hat dem mit der Botschaft von 2013 zur Teilnahme der Schweiz an Erasmus plus beantragten Kreditbe-

schluss zugestimmt und damit 122,6 Millionen Franken für die Periode 2018-2020 gesprochen (305 Millionen für die gesamte Programmperiode 2014-2020). Warum beantragt der Bundesrat nun eine Reduktion dieses Betrags um 8,1 Millionen auf 114,5 Millionen Franken?

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Guldemann, Maire Jacques-André, Marti, Munz, Schenker Silvia, Schwaab, Tornare, Wermuth (9)

**28.06.2017** Antwort des Bundesrates.

**29.09.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3375 n Mo. Regazzi. Pädophilen soll der Pass entzogen werden** (31.05.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, die erforderlichen gesetzlichen Anpassungen vorzunehmen, damit den Schweizer Bürgerinnen und Bürgern, die wegen Pädophilie verurteilt sind (insbesondere Art. 187 des Strafgesetzbuches), der Pass entzogen wird, um zu verhindern, dass sie ins Ausland reisen.

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Buttet, Candinas, Carobbio Guscetti, Chiesa, Gschwind, Marchand-Balet, Merlini, Müller Thomas, Pantani, Quadri, Rickli Natalie, Romano, Rutz Gregor, Sommaruga Carlo, Vogler (16)

**30.08.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3376 n Mo. Nationalrat. Die wirtschaftsfeindliche Strafpraxis der Zollverwaltung umgehend korrigieren (de Courten)** (31.05.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, das Zollgesetz dahingehend anzupassen, dass die von der Zollverwaltung seit 2009 bis 2016 gehandhabte Deklarantenstrafpraxis auf ausreichender rechtlicher Grundlage sinnvoll wieder fortgeführt werden kann.

**23.08.2017** Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

SR *Kommission für Wirtschaft und Abgaben*

**29.09.2017 Nationalrat.** Annahme

**17.3378 n Ip. Feller. Ausbau der Plattform Terravis. Rechtlicher Rahmen und Finanzierung** (01.06.2017)

SIX ist eine Aktiengesellschaft nach schweizerischem Recht. Hauptaktionäre sind Grossbanken, Handels- und Vermögensverwaltungsbanken, ausländische Banken sowie Kantonalbanken.

SIX betreibt die Plattform Terravis. Diese erlaubt es gewissen Nutzergruppen, schweizweit auf detaillierte Immobiliendaten zuzugreifen, wie z. B. Schuldbriefe und grundstückbezogene Plandaten der amtlichen Vermessung. Zu den autorisierten Nutzergruppen zählen insbesondere Banken und Versicherungen.

Terravis bietet Kreditinstituten auch die treuhänderische Verwaltung von Register-Schuldbriefen an.

Ausserdem ist auf der Website [www.terravis.ch](http://www.terravis.ch) zu lesen, dass ein Ausbau der Plattform geplant ist. Sobald die rechtlichen Voraussetzungen gegeben sind, will Terravis zusätzliche grundstückbezogene Daten verschiedener Kantone sowie Daten anderer Register aufschalten:

- Daten des Katasters der öffentlich-rechtlichen Eigentumsbeschränkungen;
- Daten der Gebäude- und Wohnungsregister;
- grundstückbezogene Steuer- und Versicherungswerte.

1. Welche rechtlichen Voraussetzungen muss Terravis erfüllen, um die auf der Website erwähnten zusätzlichen Daten zu erhalten und diese online verfügbar machen zu können?

2. Ist die Schaffung dieser rechtlichen Voraussetzungen nicht Sache des Bundes? Wenn ja, wann wird dem Parlament ein Gesetzentwurf vorgelegt?

3. Hält es der Bundesrat, insbesondere aus Sicht des Datenschutzes, für angebracht, dass eine private, kommerziell ausgerichtete Firma über eine Plattform verfügt, die eine ganze Reihe von grundlegenden Informationen zum Boden, zu den Eigentumsverhältnissen, Gebäuden, Wohnungen, zur Besteuerung von Immobilien usw. umfasst?

4. Hat der Bund zu irgendeinem Zeitpunkt zur Finanzierung des Ausbaus der Terravis-Plattform beigetragen? Wenn ja, auf welche gesetzliche Grundlage hat er sich gestützt? Wie viel wurde bisher investiert?

5. Nach Artikel 953 des Schweizerischen Zivilgesetzbuches sind die Kantone für die Führung der Grundbuchämter zuständig. Zudem darf gemäss Artikel 26 Absatz 2 der Grundbuchverordnung (GBV) eine Auskunft nur für ein bestimmtes Grundstück abgegeben werden. Sind die zurzeit angebotenen Leistungen und der geplante Ausbau von Terravis mit diesen Bestimmungen vereinbar?

**30.08.2017** Antwort des Bundesrates.

**29.09.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3380 n Po. (Schmid-Federer) Kutter. Vor- und Nachteile von kantonsübergreifenden Versorgungsregionen im Hinblick auf die Steuerung des Gesundheitssystems** (01.06.2017)

Der Bundesrat wird gebeten, in einem Bericht darzulegen, welche Auswirkungen die Schaffung von kantonsübergreifenden Gesundheitsversorgungsregionen haben könnte, und zwar namentlich auf:

1. die Qualität der Versorgung,
2. die Wirtschaftlichkeit des Gesundheitssystems,
3. die Steuerungsfähigkeit bezüglich Spezialärzten, Grundversorgern und weiteren Gesundheitsfachleuten,
4. die Steuerungsfähigkeit im ambulanten und stationären Sektor,
5. die Steuerungsfähigkeit bezüglich geografischer Distribution von Gesundheitsfachleuten.

*Mitunterzeichnende:* Brand, Carobbio Guscetti, Feri Yvonne, Frehner, Gysi, Häsler, Heim, Lohr, Schenker Silvia, Weibel (10)

**23.08.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**29.08.2018** Wird übernommen

**17.3381 n Ip. Amstutz. Wohin steuern die medizinischen Kosten der Asylpolitik?** (01.06.2017)

Gemäss Medienberichten kommen Asylbewerber oftmals krank in die Schweiz. Tuberkulose komme etwa bei Eritreern 30-mal häufiger vor als bei uns. Die Krätze oder Windpocken verbreiten sich in Asylzentren und machen kostspielige Gruppenbehandlungen erforderlich. Für die hierbei eingesetzten Arzneien sollen etwa im Kanton Bern die Krankenkassen nicht immer aufkommen. Dolmetschereinsätze, Isolationsmassnahmen und Zusatzabklärungen trieben die Kosten immer öfter über die Fallpauschalen der Spitäler hinaus. Damit müssten die Kantone

für die Mehrkosten aufkommen. Hinzu kommen Kosten für Zahnbehandlungen und psychiatrische Massnahmen. Die Globalpauschale des Bundes an die Kantone von 1500 Franken pro Asylbewerber und Monat reicht dafür nicht mehr aus. Ein entsprechender Vorstoss (16.3395) für die Kostenübernahme durch den Bund ist im Parlament gescheitert. Über die medizinischen Kosten, Belastungen des Gesundheitssystems und Gefahren für das Volk, welche die Asylpolitik verursacht, schweigt sich das SEM aus. Deshalb meine Fragen:

1. Wie haben sich die Kosten bei Bund, Kantonen, Gemeinden und Krankenversicherungen für die medizinische Versorgung der in Asylverfahren stehenden Personen in der Schweiz seit 2010 entwickelt?

2. Wie entwickeln sich die Zahnarztkosten der in Asylverfahren stehenden Personen seit 2010?

3. Wie entwickeln sich die Kosten für psychologische und psychiatrische Betreuung/Pflege der in Asylverfahren stehenden Personen seit 2010?

4. Was unternimmt der Bundesrat, um die explodierenden medizinischen Kosten im Asylwesen insgesamt zu drosseln?

5. Kann er ausschliessen, dass im Asylbereich bezüglich medizinischer Versorgung eine Vollkasko-Mentalität herrscht? Wenn nein: Welches sind die Grenzen?

6. Kann er ausschliessen, dass eine medizinische Behandlung (oder der Nachgang einer solchen) nicht als Grund angeführt wird, um bei einem Asylbewerber eine Rückführung ins Heimatland abzusagen oder zu verschieben?

7. Nach welchen Kriterien werden Asylbewerber für die obligatorische Grundversicherung auf die Krankenversicherer verteilt, und ist sichergestellt, dass Asylbewerber als potenziell "schlechte Risiken" nicht immer derselben Krankenversicherung zugeteilt werden (womit dort die Prämien für die übrigen Versicherten hochgetrieben werden)?

8. Wäre es für ihn denkbar, für Asylbewerber eine eigene Krankenkasse zu lancieren?

**16.08.2017** Antwort des Bundesrates.

**29.09.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3382 n Po. Marti. Einführung des Jugendkulturgutscheins. Demokratische Bildung und Kultur stärken** (01.06.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Einführung eines schweizerischen Jugendkulturgutscheins zu prüfen. Der Kulturgutschein wird jeder Einwohnerin und jedem Einwohner dieses Landes zum 16. Geburtstag geschenkt. Er berechtigt zum Bezug von kulturellen Leistungen im Gegenwert eines bestimmten Betrags.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Barrile, Fehlmann Rielle, Friedl, Guldimann, Gysi, Hadorn, Jans, Kiener Nellen, Leutenegger Oberholzer, Masshardt, Munz, Nussbaumer, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Schwaab, Seiler Graf, Semadeni, Tschäppät, Wermuth (20)

**06.09.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**17.3383 n Mo. (Schwaab) Marra. Die Arbeitslosenversicherung darf Versicherte nach einer langen Krankheit nicht mehr fallenlassen** (01.06.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, folgende Änderung des Arbeitslosenversicherungsgesetzes (Avig) vorzulegen:

Art. 9c (neu)

Rahmenfristen im Falle von langer Arbeitsunfähigkeit

Abs. 1

Die Rahmenfrist für den Leistungsbezug von Versicherten, die voll arbeitsunfähig waren und keine Leistungen von einer Krankentaggeldversicherung bezogen haben, wird um zwei Jahre verlängert, wenn:

- während des Zeitraums der unfreiwilligen vollen Arbeitsunfähigkeit eine Rahmenfrist für den Leistungsbezug läuft;
- die Versicherten keine Leistungen von einer Krankentaggeldversicherung, welche von einem Organ der Arbeitslosenversicherung eingeführt worden ist, bezogen haben;
- die Versicherten im Zeitpunkt der Wiedererlangung einer Arbeitsfähigkeit von mindestens 50 Prozent die Anspruchsvoraussetzung der genügenden

Beitragszeit nicht erfüllen.

Abs. 2

Die Rahmenfrist für die Beitragszeit von Versicherten, die unverschuldet wegen Krankheit, Unfall oder Mutterschaft nicht arbeiten konnten, wird um die Dauer der vollen Arbeitsunfähigkeit, höchstens jedoch um zwei Jahre verlängert.

Abs. 3

Versicherte können insgesamt nur die Höchstzahl von Taggeldern nach Artikel 27 beziehen.

Art. 14 Abs. 1 Bst. b (Ergänzung):

... und die Voraussetzungen der Beitragszeit nach Artikel 9c Absatz 2 nicht erfüllen.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Barrile, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Friedl, Guldemann, Gysi, Hadorn, Heim, Jans, Kiener Nellen, Leutenegger Oberholzer, Marti, Munz, Nussbaumer, Reynard, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Semadeni, Wermuth (21)

**30.08.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**26.02.2018** Wird übernommen

### **17.3385 n Ip. Portmann. Verbot von Organisationen mit extrem islamistischem Gedankengut** (06.06.2017)

Ich bitte den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Gestützt auf die bundesrätlichen Stellungnahmen zu den Geschäften 12.3391, 12.5090, 14.4212, 16.3937 und 16.5449 will ich wissen, ob sich unterdessen die Einschätzung betreffend diverse islamistische Entwicklungen in der Schweiz verschärft hat und ob der Bundesrat gewillt ist, gewisse Sanktionen ins Auge zu fassen.

2. Ist er bereit, ein Verbot des Islamischen Zentralrates Schweiz (IZRS), des Vereins "Die wahre Religion" mit seiner Koranverteilkampagne "Lies" und allenfalls weiterer Organisationen durch die Uno und/oder OSZE überprüfen und falls angebracht verbieten zu lassen?

*Mitunterzeichnende:* Bauer, Bäumlé, Béglé, Borloz, Brand, Büchler Jakob, Buffat, Burgherr, Campell, Chiesa, Clottu, Derder, Dobler, Eichenberger, Estermann, Feller, Fiala, Flückiger Sylvia, Gasche, Geissbühler, Glauser, Golay, Grüter, Guhl, Hess Hermann, Hiltbold, Humbel, Imark, Ingold, Jauslin, Keller Peter, Keller-Inhelder, Landolt, Markwalder, Merlini, Müller Leo, Müller Walter, Nantermod, Pantani, Pieren, Quadranti, Quadri, Regazzi, Rime, Ritter, Romano, Ruppen, Salzmann, Sauter, Schilliger, Sollberger, Stamm, Steinemann, Tuena, Vitali, Vog-

ler, von Siebenthal, Walter, Walti Beat, Wasserfallen Christian, Weibel, Wobmann, Zuberbühler (63)

**06.09.2017** Antwort des Bundesrates.

**29.09.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

### **17.3387 n Ip. Vogt. Übernahmen schweizerischer Unternehmen durch chinesische Staatsfirmen. Eine Bedrohung für die volkswirtschaftlichen Interessen der Schweiz?**

(06.06.2017)

In den letzten Jahren sind verschiedene schweizerische Unternehmen (namentlich Syngenta, Gategroup, Swissport, SR Technics) durch ausländische - vor allem chinesische -, staatlich kontrollierte oder finanzierte Unternehmen übernommen worden.

1. Wie beurteilt der Bundesrat die Verstaatlichung schweizerischer Unternehmen, die mit solchen Übernahmen durch ausländische, staatlich kontrollierte Unternehmen verbunden ist?
2. Wie beurteilt er die Auswirkungen von Übernahmen schweizerischer Unternehmen durch chinesische Staatsfirmen auf die schweizerische Marktwirtschaft?
3. Wie beurteilt er die Übernahme schweizerischer Unternehmen, die für die Schweiz wichtige Infrastrukturen (z. B. in den Bereichen Energie oder Telekommunikation) besitzen oder betreiben oder deren Geschäft sonst im nationalen Interesse liegt, durch ausländische, staatlich kontrollierte Unternehmen?

**16.08.2017** Antwort des Bundesrates.

**29.09.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

### **17.3388 n Ip. Vogt. Übernahmen schweizerischer Unternehmen durch chinesische Staatsfirmen. Eine Bedrohung für die ausserpolitischen Interessen der Schweiz?**

(06.06.2017)

In den letzten Jahren sind verschiedene schweizerische Unternehmen (namentlich Syngenta, Gategroup, Swissport, SR Technics) durch chinesische, staatlich kontrollierte oder finanzierte Unternehmen übernommen worden.

Wie beurteilt der Bundesrat solche Übernahmen angesichts der mit ihnen verfolgten geopolitischen Ziele im Lichte der ausserpolitischen Interessen der Schweiz?

**16.08.2017** Antwort des Bundesrates.

**29.09.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

### **17.3390 n Mo. Fraktion der Schweizerischen Volkspartei. Internierungszentren für Abgewiesene**

(06.06.2017)

Immer mehr Ausländerinnen und Ausländer, welche unser Land wegen einer Ausschaffung oder ablehnendem Asylentscheid verlassen müssten, tauchen unter oder bleiben hier. Oftmals, weil der Vollzug unzulässig oder unmöglich ist. Um die Anreize für eine freiwillige Abreise zu erhöhen und die Gefährdung der Öffentlichkeit zu minimieren, sind solche Personen künftig in Internierungszentren unterzubringen. Entsprechend ist das Ausländergesetz (AuG) wie folgt zu ändern:

Art. 80b AuG (neu)

Abs. 1

Ist der Vollzug der Ausweisung von Ausländerinnen und Ausländern gemäss Artikel 68bis AuG unzulässig oder unmöglich, werden diese interniert.

Abs. 2

Die Internierung wird in einer geschlossenen Anstalt durchgeführt. Sie dient der Abwehr der Gefährdung und endet mit der Ausreise.

*Sprecher:* Glarner

**16.08.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

x **17.3392 n Mo. Nationalrat. Unterstützung des Grenzwachtkorps durch die Militärpolizei (Fraktion der Schweizerischen Volkspartei)** (06.06.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, das Grenzwachtkorps (GWK) bei Bedarf an der Südgrenze innerhalb von kürzester Zeit und so lange wie notwendig mit mindestens 50 Angehörigen der Militärischen Sicherheit zu verstärken.

*Sprecher:* Röstli

**15.09.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR *Sicherheitspolitische Kommission*

**06.03.2018 Nationalrat.** Annahme

**24.09.2018 Ständerat.** Ablehnung

**17.3393 n Mo. Sozialdemokratische Fraktion. Gattungübergreifendes Mediengesetz** (06.06.2017)

Das neue Mediengesetz soll alle Mediengattungen abdecken. Der Geltungsbereich des Gesetzes soll explizit auch auf die gedruckte Presse ausgeweitet werden. Dazu gehören auch Fragen der Transparenz (insbesondere Eigentümerverhältnisse) der (direkten) Förderung sowie Möglichkeiten der Konzentrationsregulierung. Es soll insbesondere geprüft werden, inwieweit die geforderte Ausdehnung des Geltungsbereichs auf Basis der bestehenden Verfassungsgrundlage möglich ist.

*Sprecherin:* Graf-Litscher

**23.08.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3396 n Ip. (Buttet) Roduit. Schluss mit der willkürlichen Benachteiligung von Sportvereinen** (07.06.2017)

Wegen der am 14. Oktober 2015 beschlossenen Praxisänderung bei der obligatorischen Unfallversicherung sind Amateursportvereine, die geringe Entgelte zahlen, heute in ihrer Existenz bedroht. Seither gelten Sportvereine nämlich als Arbeitgeber (!) und müssen für die finanziellen Risiken eines Unfalls geradestehen. Wenn man weiss, dass es sich bei diesen Vereinen oft um Erst- oder Zweitligaclubs handelt, erstaunt es nicht weiter, dass für viele das Risiko zu gross ist. Die Tatsache, dass bei den verschiedenen Ausgleichskassen kein einheitliches Verfahren zur Anwendung kommt, insbesondere bei der Franchise, verkompliziert die Situation noch weiter. Zudem versucht die betroffene Versicherung im Fall eines Sportunfalls im Allgemeinen die Kosten auf die Haftpflichtversicherung der Unfallverursacherin oder des Unfallverursachers abzuwälzen. Deshalb häufen sich die Streitfälle, was wiederum zu langwierigen und teuren rechtlichen Verfahren führt. Im Interesse des Amateursports, der einen bedeutenden Beitrag zur sozialen Entwicklung und zur Integration unserer Jugend leistet, indem ihr Werte wie Respekt und Leistungsbereitschaft vermittelt werden, fordere ich den Bundesrat auf, die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Ist er bereit, die bestehende Praxis vollumfänglich zu ändern?

2. Falls nicht, ist er bereit, klare Richtlinien und Regeln hinsichtlich einer Obergrenze für Entgelte zu schaffen, bei deren Einhaltung ein Club nicht automatisch dem UVG und/oder der AHV unterstellt wird?

3. Ist er bereit, ein vereinfachtes Verfahren für Amateursportvereine in Erwägung zu ziehen, das den mit dieser Praxisänderung entstandenen administrativen Mehraufwand reduziert?

4. Ist er bereit, die aktuelle Praxis zu überdenken, im Falle eines Foulspiels die entstandenen Unfallkosten auf die Haftpflichtversicherung der Unfallverursacherin oder des Unfallverursachers zu überwälzen?

**30.08.2017** Antwort des Bundesrates.

**29.09.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**26.02.2018** Wird übernommen

**17.3398 n Ip. Reynard. Bekämpfung der Kinderarbeit. Rolle der Schweizer Unternehmen** (07.06.2017)

Rund 168 Millionen Kinder werden bei der Arbeit ausgebeutet oder unter Bedingungen beschäftigt, die ihre Gesundheit, ihre Sicherheit, ihre Schulbildung oder ihre moralische und körperliche Integrität schwerwiegend beeinträchtigen. Zwei NGO haben aufgedeckt, dass der Konzern Lafarge Holcim, mit Sitz in der Schweiz, von der Arbeit Minderjähriger profitiert hat, indem er über seine Tochtergesellschaft Hima Cement Limited Puzzolan aus Uganda bezogen hat, und dies mindestens bis Januar 2017. Dass sich in der Schweiz ansässige Unternehmen an dieser unmenschlichen Ausbeutung beteiligen, ist inakzeptabel. Der vorliegende Fall zeigt einmal mehr die Notwendigkeit, in der Schweiz die Sorgfaltspflicht für Unternehmen auszudehnen. Der Uno-Kinderrechtsausschuss verlangt von der Schweiz übrigens, dass sie ihre multinationalen Unternehmen besser kontrolliert.

In Erfüllung des Postulates 15.3010 hat der Bundesrat einen Bericht zur Kinderarbeit veröffentlicht. Das Beispiel von Lafarge Holcim ruft uns einmal mehr die Bedeutung dieses Themas in Erinnerung. Diesbezüglich erscheint der Bericht des Bundesrates jedoch alles andere als befriedigend. Die Ziele des Bundesrates sind nicht klar ersichtlich, und der Bericht enthält weder eine Beurteilung der Folgen noch eine Beurteilung der Wirksamkeit der beschlossenen Massnahmen. Es wird auch nicht ausgeführt, wie die Einhaltung der Kinderrechte durch in der Schweiz ansässige Unternehmen verbessert werden kann.

1. Wie gedenkt der Bundesrat sicherzustellen, dass die multinationalen Unternehmen die in seiner "Ruggie-Strategie" enthaltenen Richtlinien und Empfehlungen, insbesondere jene zur Kinderarbeit, auch einhalten?

2. Wie bewertet der Bundesrat, angesichts des Falls Lafarge Holcim, die Wirksamkeit der zuhause von multinationalen Unternehmen geschaffenen Programme zur verantwortungsvollen Unternehmensführung?

3. Wie stellt der Bundesrat sicher, dass der Bund mit der Vergabe öffentlicher Aufträge oder bei Verträgen mit Firmen, wie den SBB, keine geschäftlichen Beziehungen mit Unternehmen eingeht, die Kinder ausbeuten? Vergessen wir nicht, dass Lafarge Holcim eine grosse Rolle beim Bau des 2016 eröffneten Gotthard-Basistunnels gespielt hat. Zur gleichen Zeit beutete eines seiner Tochterunternehmen Kinder in Uganda aus - und zwar noch bis Januar 2017.

4. Der Bundesrat hat seinen Willen bekundet, Unternehmen zu verpflichten, auch nichtfinanzielle Informationen in ihren Geschäftsberichten aufzunehmen, sobald eine entsprechende EU-Regelung Ende 2016 umgesetzt ist. Ist der Bundesrat

bereit, eine Vernehmlassungsvorlage zu dieser Frage auszuarbeiten?

5. Wie will der Bundesrat Opfern von Menschenrechtsverletzungen, die durch Schweizer Unternehmen begangen wurden, den Zugang zu Wiedergutmachung erleichtern?

*Mitunterzeichnende:* Feri Yvonne, Fridez, Friedl, Guldemann, Hadorn, Heim, Kiener Nellen, Maire Jacques-André, Munz, Schenker Silvia, Tornare, Tschäppät (12)

**16.08.2017** Antwort des Bundesrates.

**29.09.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3403 n Ip. Amstutz. Halten die Staaten ihre finanziellen Versprechen, die sie an internationalen Geberkonferenzen medienwirksam abgeben?** (08.06.2017)

Es besteht die Tradition, dass sich Staaten nach humanitären Katastrophen, seien sie menschlichen oder natürlichen Ursprungs (z. B. Kriege, Erdbeben, Hungersnöte usw.), auf Geberkonferenzen dazu verpflichten, durch finanzielle Beiträge die Not der betroffenen Menschen zu lindern zu versuchen. So hat die Schweiz beispielsweise an einer solchen Geberkonferenz in Genf Ende April 2017 zugesagt, die notleidenden Menschen in Jemen mit 14 Millionen Franken zu unterstützen. Insgesamt haben sich die an dieser Konferenz beteiligten Staaten dazu verpflichtet, der jemenitischen Bevölkerung mit 1,1 Milliarden Franken unter die Arme zu greifen. Es stellen sich folgende Fragen:

1. An welchen Geberkonferenzen hat die Schweiz in den letzten zehn Jahren welche Finanzhilfen zugesagt?

2. Wurden diese Gelder dem ordentlichen Entwicklungshilfebudget entnommen, oder waren dafür jeweils ausserordentliche Zusatzfinanzierungen notwendig?

3. Wie hoch waren die Gesamtkosten für die Schweizer Delegationen und, falls die Konferenzen von der Schweiz organisiert worden sind, für die Durchführung dieser Konferenzen?

4. Welche Staaten haben an jenen Geberkonferenzen, an denen auch die Schweiz in den letzten zehn Jahren Verpflichtungen eingegangen ist, ebenfalls finanzielle Unterstützungen zugesagt, und welcher Staat hat letztlich wie viel bezahlt?

Die verlangten Zahlen sind in Schweizerfranken anzugeben und in tabellarischer Form aufzuschlüsseln, nach Geberkonferenz, allen Teilnehmerstaaten (hier wiederum unterteilt in versprochene Zahlungen und tatsächlich geleistete Zahlungen) sowie Schweizer Delegationskosten und, sofern die Konferenz von der Schweiz organisiert worden ist, Durchführungskosten der Konferenz.

**30.08.2017** Antwort des Bundesrates.

**29.09.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

x **17.3405 n Mo. Romano. Bezeichnungen "società anonima" und "société anonyme". Irreführende und überholte Bezeichnungen der Aktiengesellschaft in Italienisch und Französisch** (08.06.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, sich dafür einzusetzen, dass in der gesamten Gesetzessammlung in Italienisch und Französisch die Bezeichnung "società anonima" (SA) bzw. "société anonyme" (SA) ersetzt wird durch die Bezeichnung "società per azioni" (SA) bzw. "société par actions" (SA). Im Deutschen ist

eine solche sprachliche Änderung nicht nötig, da "Aktiengesellschaft" (AG) die korrekte Bezeichnung ist.

**23.08.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**13.09.2018** Zurückgezogen

**17.3406 n Po. Mazzone. Tag für Tag werden wir durch Stickoxidemissionen vergiftet. Welche Auswirkungen hat dies auf Bevölkerung und Umwelt?** (08.06.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, so rasch wie möglich einen Bericht darüber zu erstellen, welche Auswirkungen die Überschreitung des Stickoxidgrenzwerts durch gewisse Dieselfahrzeuge auf die öffentliche Gesundheit und die Umwelt in der Schweiz hat. Der Bericht soll ausserdem die positiven Auswirkungen eines Verbots solcher Fahrzeuge in den Innenstädten auf die öffentliche Gesundheit und die Umwelt untersuchen.

*Mitunterzeichnende:* Arslan, Borloz, Brélaz, Fricker, Girod, Graf Maya, Häsler, Maire Jacques-André, Müller-Altermatt, Reynard, Rytz Regula, Schelbert, Seiler Graf, Thorens Goumaz, Tornare, Vogler (16)

**23.08.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**17.3412 n Po. Schneider Schüttel. Hochseeflotte für die Schweiz? Umdenken ist gefragt** (08.06.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, zu prüfen und Bericht zu erstatten, ob der Bund auf eine Hochseeflotte verzichten kann.

Namentlich ist zu prüfen, ob ein Ausstieg sofort oder etappenweise, vollumfänglich oder zumindest teilweise erfolgen soll.

Weiter ist zu prüfen, welche Konsequenzen ein Ausstieg haben würde und welche Risiken namentlich in rechtlicher und finanzieller Hinsicht bestehen.

*Mitunterzeichnende:* Barrile, Bulliard, Feri Yvonne, Fricker, Friedl, Graf-Litscher, Gschwind, Guldemann, Hadorn, Hardegger, Heim, Jans, Kiener Nellen, Munz, Naef, Rytz Regula, Schwaab, Schwander, Seiler Graf, Semadeni, Tschäppät (21)

**15.09.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**17.3414 n Mo. Hardegger. Verlagerungsstrategie für Kurzstreckenflüge** (08.06.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, zur Minderung der im luftfahrtpolitischen Bericht beschriebenen negativen Auswirkungen des Luftverkehrs auf die Umwelt (Lupo, Kapitel 4.5):

- ein Verlagerungsziel für Kurzstreckenflüge auf andere Verkehrsträger (insbesondere Bahn),
- eine verbindliche Frist für dessen Erreichung,
- zielunterstützende Massnahmen,
- weiter gehende Massnahmen bei Nichterreichung des Zieles zu beschliessen.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Allemann, Barrile, Bäumle, Birrer-Heimo, Brélaz, Feri Yvonne, Fricker, Friedl, Galadé, Glättli, Graf Maya, Graf-Litscher, Grosse Jürg, Guldemann, Häsler, Heim, Ingold, Jans, Kiener Nellen, Lohr, Masshardt, Mazzone, Müller-Altermatt, Munz, Nussbaumer, Rytz Regula, Schelbert, Schenker Silvia, Schmid-Federer, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Semadeni, Thorens Goumaz, Vogler, Weibel (36)

**23.08.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.



**17.3416 n Mo. Reynard. Schnellstmögliche Assoziierung der Schweiz an Erasmus plus** (08.06.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Verhandlungen mit der Europäischen Union hinsichtlich einer baldigen Vollasoziiierung der Schweiz an Erasmus plus, wenn möglich bereits ab 2018, umgehend wieder aufzunehmen.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Arslan, Barrile, Birrer-Heimo, Bulliard, Chevalley, Derder, Eymann, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Fricker, Friedl, Gmür-Schönenberger, Graf Maya, Guldemann, Gysi, Hadorn, Heim, Jans, Kiener Nellen, Leutenegger Oberholzer, Maire Jacques-André, Marchand-Balet, Marti, Masshardt, Mazzone, Munz, Nussbaumer, Quadranti, Riklin Kathy, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Schwaab, Seiler Graf, Semadeni, Tornare, Tschäppät, Wermuth (38)

**23.08.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3417 n Mo. Nationalrat. Die elektronische Selbstver-zollung vermindert die Bürokratie und ermöglicht die Flexibilisierung der Zollfreigrenze (Dobler)** (12.06.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, für den Reiseverkehr eine elektronische Zollselbstdeklaration für die Mehrwertsteuer einzuführen. Dazu soll in erster Linie eine App zur Verfügung gestellt werden und in zweiter Linie wie die Verzollung im Ausland vorgenommen werden könnte (z. B. durch Selbstverzollungs-Automaten oder die Verzollung beim Verkaufsvorgang).

**30.08.2017** Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

*SR Kommission für Wirtschaft und Abgaben*

**29.09.2017 Nationalrat.** Annahme

**17.3423 n Po. Burgherr. Transparenz auch beim Verwaltungslobbying** (12.06.2017)

Der Bundesrat wird gebeten, in einem Bericht darzulegen, wie, wann und mit welchen Mitteln und gesetzlichen Grundlagen Akteure der zentralen und dezentralen Bundesverwaltung formell und informell die Gesetzgebungsprozesse sowie die politischen Meinungs- und Entscheidungsfindungsprozesse beeinflussen. Dabei soll er aufzeigen, inwiefern sich diese Einflussnahme- und Gestaltungsmöglichkeiten über die Zeit verändert haben und im internationalen Vergleich verortet werden können. Er hört dazu auch unabhängige Experten aus der Regulierungsforschung, Verwaltungs- und Politikwissenschaften an.

**30.08.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**17.3428 s Mo. Hegglin Peter. Stopp der Zoll- und Steuerfrei-zone rund um die Schweiz!** (13.06.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, heute im grenzüberschreitenden Einkaufsverkehr bestehende Einnahmelücken bei der Mehrwertsteuer zu schliessen. Es sind mit den Nachbarstaaten Regelungen zu definieren, um entweder:

1. mit informatikgestützten Mitteln beim Grenzübertritt die im Einkaufsland geltende Mehrwertsteuer zurückzuerstatten und die im Einfuhrland geltende aufzurechnen;
2. die Mehrwertsteuer nicht mehr zurückzuerstatten, sondern eine aufgrund von Einkaufserhebungen abgeleitete Summe dem Nachbarstaat zu überweisen.

*Mitunterzeichnende:* Eberle, Ettlin Erich, Häberli-Koller, Hösli, Kuprecht, Rieder, Vonlanthen (7)

**30.08.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.  
*SR Kommission für Wirtschaft und Abgaben*

**19.09.2017 Ständerat.** Zuweisung an die zuständige Kommission zur Vorberatung

**17.3433 n Po. Heim. Cybersicherheit im Gesundheitswesen** (13.06.2017)

Der Bundesrat wird ersucht, eine Strategie, erforderliche institutionelle Vorkehrungen sowie Massnahmen zur Verstärkung der Cybersicherheit im Gesundheitswesen zusammen mit Fachleuten und Kantonen zu prüfen und aufzuzeigen, auf wann und wie sie umgesetzt werden sollen und ob dafür neue rechtliche Grundlagen erforderlich sind. Insbesondere geht es um Massnahmen wie:

1. Bündelung von Know-how und Ressourcen bei Bund und Kantonen für die Cybersicherheit im Gesundheitswesen mit Blick auf verschiedene Szenarien, wie alltägliche Cybersicherheit, koordinierte Hackerattacken nach dem Muster von "Wanna Cry", massive, hochkomplexe und flächendeckende Hackerangriffe von strategischem Ausmass. Dabei ist zu klären, wer welche Dienstleistung erbringt und wer die Kosten trägt;
2. Aufbau von Angriffs- oder Hackerkapazitäten, um Abwehrmassnahmen zu testen;
3. Aufbau zusätzlicher qualitativer und quantitativer Ressourcen zur Sicherstellung der Frühwarnung und Unterstützung bei Cyberangriffen rund um die Uhr;
4. Information der Spitäler über die detaillierten Resultate der vom Babs unter Verschluss gehaltenen Verwundbarkeits- und Risikoanalyse;
5. Einführung einer Meldepflicht bei sicherheitsrelevanten Cyberereignissen insbesondere bei Spitälern und Gesundheitsinstitutionen, auch um damit ein Warnsystem und Best-Practice-Empfehlungen aufzubauen;
6. Überprüfen und Anpassen von Mindeststandards an die Herausforderungen der Cybersicherheit bei Geräten wie z. B. computergesteuerte Diagnose-, Analyse-, Mess- und Behandlungsinstrumente, lebenserhaltende Maschinen usw.;
7. Vereinbarungen mit den Kantonen über harmonisierende Mindestvorgaben für die IT-Sicherheit in Spitälern (Cyber-Intelligence-Programme usw.) sowie für Redundanz und Ausfallsicherheit;
8. Zertifizierungsmöglichkeiten sicherer Hard- und Software-Komponenten.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Barrile, Brand, Feri Yvonne, Fridez, Friedl, Graf-Litscher, Grüter, Guldemann, Gysi, Hadorn, Hardegger, Kiener Nellen, Lohr, Masshardt, Munz, Nussbaumer, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Semadeni, Vogler (21)

**30.08.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**17.3438 n Po. Grüne Fraktion. Atomausstieg. Sicherheit gewährleisten und offene Fragen klären** (13.06.2017)

Der Bundesrat wird gebeten, zu prüfen und in einem Bericht darzulegen, ob und wie die heutigen rechtlichen Grundlagen angepasst werden müssen, um den Atomausstieg sicher und verursacherfinanziert abzuwickeln. Konkret soll:

1. der Schutz der Bevölkerung auch mit den immer älteren Anlagen gewährleistet sein;
2. die Finanzierung der Stilllegungs- und Entsorgungskosten durch die Atomstromproduzenten und -konsumentinnen und -konsumenten sichergestellt werden.

*Sprecher:* Girod

**30.08.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**17.3439 n Po. Grüne Fraktion. Climate first. Besteuerung der grauen CO2-Emissionen von Ländern, die beim Abkommen von Paris nicht mitmachen** (13.06.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt zu prüfen, wie Produkte von Ländern, welche sich nicht um den Klimaschutz bemühen und das Abkommen von Paris nicht unterstützen, mit einer CO2-Abgabe belegt werden können. Dabei ist ein international koordiniertes Vorgehen gegen Trittbrettfahrer zu prüfen, sprich die Integration von Sanktionen in das Regelwerk zum Klimaabkommen von Paris.

*Sprecher:* Girod

**23.08.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**17.3440 n Ip. Aeschi Thomas. Stand des Verhältnisses Schweiz-EU. Blockierte Anpassung bestehender Abkommen** (13.06.2017)

Aufgrund der Differenzen zwischen der Schweizerischen Eidgenossenschaft und der EU betreffend den Abschluss eines institutionellen Rahmenabkommens seien zurzeit zahlreiche Verhandlungen betreffend die Anpassung von bestehenden bilateralen Abkommen blockiert. Die Verhandlungen betreffend welche bestehenden bilateralen Abkommen sind zurzeit blockiert (vgl. Aufstellung des Bundesrates vom 6. März 2017 als Antwort auf den Vorstoss Aeschi Thomas 17.5107)?

**30.08.2017** Antwort des Bundesrates.

**29.09.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3441 n Ip. Burgherr. Schweizer Beteiligung an Asylverfahrenszentren in Nordafrika via Frontex oder eine andere Organisation** (13.06.2017)

Derzeit warten in Nordafrika immer noch Hunderttausende darauf, von Schleppern nach Europa geführt zu werden. Auf europäischer Ebene wird ein Vorschlag zwischen den Mitgliedstaaten und der Europäischen Kommission geprüft, in Nordafrika sogenannte Migrationszentren einzurichten, um den Schleusern das Handwerk zu legen und Asylgesuche vor Ort abzuwickeln. Ich bitte den Bundesrat um Beantwortung folgenden Fragen:

1. Wäre es grundsätzlich möglich, Asylgesuche von Menschen des afrikanischen Kontinents in der Regel in Asylverfahrenszentren in Nordafrika zu bearbeiten?
2. Sind Asylverfahrenszentren in Nordafrika für ihn vorstellbar?
3. Ist es für ihn denkbar, sich beispielsweise via Frontex (oder eine andere Organisation) an Asylverfahrenszentren für potenzielle Asylbewerber oder Wirtschaftsflüchtlinge in Nordafrika zu beteiligen oder gar die Initiative zu ergreifen?

4. Könnte ein solches Vorhaben mit bestehenden Mitteln aus der Entwicklungshilfe realisiert werden?

**23.08.2017** Antwort des Bundesrates.

**29.09.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3444 n Mo. Barrile. Arbeitszeiten in den Spitälern. Keine Rückkehr ins Postkutschenzeitalter!** (14.06.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Umsetzung und Verletzung des Arbeitsgesetzes im Gesundheitswesen zu untersuchen. Er trifft darauf gestützt Massnahmen für eine effektive Kontrolle und Einhaltung der arbeitsrechtlichen Bestimmungen. Bis die Untersuchungsergebnisse und Massnahmen vorliegen, gilt für weitere Anpassungen des Arbeitsgesetzes, die derzeit eine Rückkehr ins 19. Jahrhundert anstreben, ein Moratorium.

*Mitunterzeichnende:* Arslan, Badran Jacqueline, Birrer-Heimo, Brélaz, de la Reussille, Feri Yvonne, Fricker, Friedl, Girod, Glättli, Graf-Litscher, Gysi, Hadorn, Hardegger, Häsler, Heim, Ingold, Jans, Kiener Nellen, Marti, Masshardt, Munz, Naef, Nordmann, Nussbaumer, Pantani, Pardini, Quadri, Reynard, Rytz Regula, Schelbert, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Semadeni, Streiff, Thorens Goumaz, Tornare (38)

**16.08.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3447 n Ip. Maire Jacques-André. Begleitung von unbegleiteten minderjährigen Asylsuchenden während ihrer Ausbildung auf der Sekundarstufe II** (14.06.2017)

In seiner schriftlichen Antwort zur Motion der WBK-NR 16.3911 sagt der Bundesrat: "Bund und Kantone haben den Handlungsbedarf erkannt, die Zuständigkeiten im Grundsatz bereits geklärt und Ziele definiert."

Ausserdem ist darin zu lesen, dass die Kantone zur Ermittlung des finanziellen Aufwandes entsprechende Erhebungen in Auftrag gegeben haben und die Ergebnisse im Frühjahr 2017 erwartet werden.

Des Weiteren sollte noch einmal erwähnt werden, dass das Parlament für den Zeitraum von 2017 bis 2020 einen Verpflichtungskredit von 54 Millionen Franken zur Mitfinanzierung von kantonalen Projekten bewilligt hat.

Wir bitten den Bundesrat um Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Wie werden diese 54 Millionen konkret verwendet, oder wie sollen sie verwendet werden?
2. Wie sehen die Ergebnisse der von den Kantonen durchgeführten Schätzungen zum Finanzbedarf für eine erfolgreiche Integration junger Asylsuchender aus?
3. Ist der Bundesrat bereit, den Kantonen - über den Verpflichtungskredit hinaus - den zugestandenem Pauschalbetrag von 6000 Franken pro asylsuchender Person zu erhöhen? Oder ist der Bundesrat gewillt, andere Formen der Finanzhilfe an die Kantone oder zum Beispiel auch an Unternehmen, die junge Asylsuchende zur beruflichen Integration einstellen, zu erwägen?
4. Wie sieht es mit der interinstitutionellen Zusammenarbeit in den Bereichen Asyl, Integration, Bildung und Arbeitsmarkt aus:
  - a. auf Bundesebene?
  - b. in den Kantonen? Dies insbesondere, was das Angebot an Vorbereitungskursen, Coaching usw. betrifft.
5. In Anbetracht der kantonalen Unterschiede, wie sie namentlich der UN-Kinderrechtsausschuss im Februar 2015 festgestellt

hat, fragen wir, ob der Bundesrat oder die Konferenz der kantonalen Sozialdirektorinnen und Sozialdirektoren (SODK) planen, Mindestanforderungen hinsichtlich der Aufnahme und der Betreuung von unbegleiteten minderjährigen Asylsuchenden (UMA) zu erlassen. Dies insbesondere, was die Vorbereitungsangebote zur Berufsbildung und die individuelle Betreuung betrifft.

*Mitunterzeichnende:* Fehlmann Rielle, Friedl, Guldemann, Hadorn, Heim, Kiener Nellen, Marti, Munz, Reynard, Schenker Silvia, Seiler Graf, Tornare (12)

**23.08.2017** Antwort des Bundesrates.

**29.09.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3454 n Ip. Fraktion der Schweizerischen Volkspartei. Altersfeststellung bei unbegleiteten Minderjährigen sowie Praxis bei der Bewilligung von Familienzusammenführungen (14.06.2017)**

Der Anteil von unbegleiteten Minderjährigen, welche in der Schweiz um Asyl ersuchen (UMA), ist hoch und nimmt stetig zu. Gegenwärtig sind über 7 Prozent der Asylsuchenden UMA, obwohl vielfach erhebliche Zweifel über ihre Minderjährigkeit bestehen. UMA haben nämlich Anrecht auf bessere Unterkünfte als Erwachsene, auf Beschulung sowie weitere Fördermassnahmen. Die Gesuche von UMA haben zudem wesentlich höhere Erfolgsaussichten. Aufgrund dieser Privilegien besteht bei vielen vermeintlichen UMA der Verdacht, dass sie in Tat und Wahrheit volljährig sind; dies namentlich deshalb, weil sie ihre Identitätspapiere unterdrücken und ihr wirkliches Alter nicht wahrheitsgetreu angeben. Mit diesem Problem sind auch andere europäische Staaten konfrontiert. Norwegen überprüfte 2014 drei Viertel der vermeintlich minderjährigen Asylbewerber deren Alter und fand dabei heraus, dass jeder Dritte von ihnen bei der Altersangabe gelogen hatte. Auch Dänemark und Finnland schickten einen von drei Jugendlichen zur Altersbestimmung, mit dem Resultat, dass jeder Vierte bzw. jeder Fünfte als erwachsen beurteilt wurde. Nach Einführung routinemässiger Alterskontrollen ging die Zahl der UMA in Norwegen markant zurück; einen ähnlichen Effekt verzeichnete Grossbritannien bei der Alterskontrolle von Minderjährigen.

Deshalb bitten wir den Bundesrat um Antwort auf folgende Fragen:

1. Wie stellt das Staatssekretariat für Migration (SEM) in allen Empfangszentren sicher, dass sich keine Erwachsenen unter die UMA mischen und sich so eine Sonderbehandlung erschleichen?
2. Wirken sich die geltenden Aufnahmekriterien von UMA nicht attraktivitätssteigernd aus?
3. Wie geht das SEM mit falschen Altersangaben im Rahmen der Befragung zur Person oder bei sachbezüglichen Hinweisen Dritter (bspw. anderer Behörden) um? Was passiert mit UMA, welche die Behörden teils mit notorisch falschen Altersangaben anlügen?
4. Nach welchen Kriterien und mit welcher Konsequenz werden die UMA zur medizinischen Altersfeststellung aufgeboten?
5. Welche Kosten verursachen diese Untersuchungen?
6. Berücksichtigt das SEM ausländische Erfahrungen bei der Altersbestimmung?
7. Wie viele UMA haben von 2014 bis 2016 bei Familienzusammenführungen ihre Familien bzw. Personen nachgezogen? Wer fällt bei UMA unter den Begriff der "Familie"?

8. Welche Massnahmen hat und wird das SEM gegen sogenannte "Ankerkinder" ergreifen?

9. Sind unter dem neuen Recht Änderungen vorgesehen?

*Sprecher:* Brand

**30.08.2017** Antwort des Bundesrates.

**29.09.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3455 n Mo. Reimann Lukas. Offenlegung der Interessenbindungen von Richtern und Staatsanwälten (14.06.2017)**

Der Bundesrat wird beauftragt, der Bundesversammlung eine Gesetzesvorlage zu unterbreiten, welche die Offenlegung der Interessenbindungen von landesweit tätigen Richtern und Staatsanwälten regelt.

**23.08.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3456 n Po. Page. Arztzeugnis oder Eignungsprüfung für Autofahrerinnen und Autofahrer über 75 Jahre. Vergleichender Bericht (14.06.2017)**

Heute werden die Autofahrerinnen und Autofahrer, die auf unseren Strassen unterwegs sind, alle zwei Jahre auf eigene Rechnung zu einer ärztlichen Untersuchung aufgeboten, sobald sie 70 geworden sind. Eine parlamentarische Initiative zur Anhebung der Altersgrenze auf 75 Jahre wird zurzeit behandelt.

Diese Lösung ist unbefriedigend. Meines Erachtens eignet sich eine solche Untersuchung nicht dafür, die tatsächlichen Fahrkompetenzen von Automobilistinnen und Automobilisten zu beurteilen und abzuschätzen, ob jemand effektiv die Eignung hat, ein Fahrzeug zu beherrschen und sich damit im Strassenverkehr zu bewegen. Ausserdem sind bestimmte gesundheitliche Veranlagungen (Sehkraft, Gehör, Herz) nicht nur ein Problem von über 70- bzw. über 75-Jährigen, sondern können leider alle von uns, egal welchen Alters, betreffen. Selbst die Wissenschaft gibt zu, dass die existierenden medizinischen Tests keine genaue Auskunft darüber geben können, für wen Autofahren ein Problem darstellt. Es kann durchaus vorkommen, dass eine Ärztin oder ein Arzt Zweifel hinsichtlich der Fahreignung einer Person äussert, während diese in Wahrheit auf bekannten und regelmässig gefahrenen Strecken durchaus über die notwendigen Fähigkeiten verfügt, damit ihr der Führerausweis belassen werden kann. Schliesslich lässt sich auch nicht ausschliessen, dass es älteren Autofahrerinnen und Autofahrern gegenüber gelegentlich zu Gefälligkeiten kommen kann - womit keinesfalls ein allgemeines Urteil über die Kompetenz und die Seriosität der Ärzteschaft gefällt werden soll.

Ich bin der Ansicht, dass die ärztliche Untersuchung z. B. durch einen Kurs, in dem ab dem 75. Lebensjahr die Fahreignung geprüft wird, ersetzt werden könnte. Während eines Fahrtrainings könnte man sich ein besseres Bild von den tatsächlichen Fähigkeiten der Automobilistinnen und Automobilisten machen: Wie steht es um die Seh- und Hörfkraft oder um das Wissen über neue Signalisationen? Beherrschen die betroffenen Personen neue Regeln, und verhalten sie sich dementsprechend? Alle diese Einschätzungen könnten anhand eines standardisierten Bewertungssystems erfolgen, das einen Zusammenhang zwischen bei älteren Fahrerinnen und Fahrern weitverbreiteten Fehlern und den möglichen zugrunde liegenden Beeinträchtigungen kognitiver Leistungen herstellt.

Vielleicht oder ganz bestimmt sogar gibt es andere Lösungen oder werden solche derzeit geprüft. Ich bitte den Bundesrat daher darum, in einem Bericht die Vor- und Nachteile des heutigen Systems darzulegen, infragekommende mögliche Alternati-

ven aufzuzeigen und deren Vor- und Nachteile sowie die zu erwartenden Kosten für Bund, Kantone und Privatpersonen einzuschätzen.

**16.08.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**17.3457 n Mo. Nantermod. Tarifverbunde. Freie Wahl für Benützerinnen und Benützer** (14.06.2017)

Der Bundesrat wird aufgefordert, die geltenden gesetzlichen oder reglementarischen Bestimmungen dahingehend zu ändern, dass die Tarife für den direkten Verkehr landesweit gelten und dass Reisende stets zwischen Billetten, deren Preis vom für die Tarifierung zuständigen Bundesorgan festgelegt wird, und Billetten, die von den Tarifverbunden angeboten werden, wählen können. Dies gilt insbesondere für Streckenbillette sowie für den Zugang zu Sparbilletten und Streckenabos. Langfristiges Ziel ist es, dass Konsumentinnen und Konsumenten immer der beste Preis angeboten wird.

**23.08.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3458 n Mo. Nantermod. Lernfahrausweis ab 16 Jahren** (14.06.2017)

Im Rahmen der Revision der Führerausweissvorschriften, die zurzeit in der Vernehmlassung ist, wird der Bundesrat aufgefordert, die Möglichkeit eines Lernfahrausweises ab 16 Jahren einzuführen. Der Erwerb des regulären Führerausweises soll auch weiterhin erst mit Erreichen der Volljährigkeit möglich sein.

**16.08.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3459 n Mo. Hess Erich. Geplantes Bundesasylzentrum. Keine Doppelbelastung für die Gemeinde Lyss!** (14.06.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt:

1. Der Bund verzichtet auf die Schaffung eines Bundesasylzentrums in Lyss.

2. Sollte der Bund am Standort Lyss festhalten wollen, vereinbart er mit dem Kanton die Schliessung des kantonalen Durchgangszentrums, um Doppelbelastungen zu vermeiden.

*Mitunterzeichnende:* Amstutz, Brand, Bühler, Glarner, Hess Lorenz, Müri, Pieren, Rime, Rösti, Salzmann, Steinemann, von Siebenthal, Wasserfallen Christian, Wobmann (14)

**30.08.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3460 n Ip. Giezendanner. Bürgschaften für Hochseeschiffe** (14.06.2017)

1. Warum wurde M. Eichmann, der ehemalige Mitarbeiter des Bundesamtes für wirtschaftliche Landesversorgung (BWL), in der Untersuchung der Bürgschaftsaffäre "Hochseekredite" nicht angehört?

2. Zu welchen Werten (Verkehrswert real oder Weiterführungswerte) waren die betroffenen Schiffe bilanziert?

3. Wer hat die Bilanzen der Unternehmen betreffend Verkehrs- oder Realwerten kontrolliert?

4. Wurde die Rechnungsprüfung (externe Gesellschaft) bereits zur Rechenschaft gezogen?

5. Wie hoch ist die vertragliche Verkaufskommission für U-Ship oder Mach Group?

6. Wurde ein Sperrkonto mit einer Sicherheitszahlung des Verkaufsagenten (Mach Group?) beim Bund eingerichtet, und wie viel beträgt die Sicherheitszahlung?

7. Ist es Tatsache, dass ein mit dem Verkauf betrauter Hauptoperator schon einmal (vor etwa 12 Jahren) in Konkurs geriet und dass dieser Hauptoperator der SCL/SCT-Flotte hohe Beträge schuldet?

8. War der obengenannte Hauptoperator vor Jahren mit etwa 40 Prozent an der SCL/SCT-Flotte beteiligt?

9. Sind die Akten für die 13 betroffenen Schiffe beim Bund vollständig vorhanden (insbesondere ab 31. März 2012)?

10. Warum wurde der Einzelverkauf der Schiffe abgelehnt (nachdem zwei Schiffe separat an einen türkischen Reeder verkauft wurden)?

11. Wird der Bund bei einem höheren Verkauf als den vertraglich festgesetzten Minimalpreisen entsprechend partizipieren?

12. Wurde die Kreditwürdigkeit der Gesellschaften U-Ship und Mach Group eingehend abgeklärt?

13. Stimmt es, dass die mit dem Verkauf betraute Mach Group eine Immobiliengesellschaft ist?

14. Ab wann wird der Untersuchungsbericht dem Parlament vollständig vorliegen?

15. Warum wurde dem Parlament die Abschreibung von 215 Millionen vorgelegt, bevor der Untersuchungsbericht vorlag?

16. Wer prüft im Detail (und wie oft) die Bilanzen der verbleibenden Bürgschaftsgarantien?

17. Gibt es eine Statistik über die beförderten Frachten der Schweizer Hochseeflotte, die von und nach der Schweiz kommen oder gehen?

18. Wäre es nicht an der Zeit, eine Politische Untersuchungskommission (PUK) einzusetzen?

*Mitunterzeichnende:* Amstutz, Brunner Toni, Flückiger Sylvia, Glarner, Rickli Natalie, Rime, Rösti, Wobmann (8)

**15.09.2017** Antwort des Bundesrates.

**15.12.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3465 n Ip. Steinemann. Nationalitäten der vom Nachrichtendienst beobachteten Islamisten** (14.06.2017)

Immer mehr Einwohner sind auf dem Radar der Sicherheitsbehörden: Waren es 2014 noch 290 und 2015 bereits 400, so sind per Ende 2016 497 Personen einschlägig beim Nachrichtendienst des Bundes (NDB) registriert. Unter anderem musste der Bund 86 neue Vollzeitstellen zur Terrorbekämpfung schaffen. Immer mehr Attentäter in Europa waren im Visier der Behörden, bevor sie zugeschlagen haben.

1. Wie viele Gefährder sind es aktuell 2017?

2. Welche Nationalitäten haben die Gefährder?

3. Wie viele sind Doppelbürger (Schweizer Pass plus ausländische Staatsangehörigkeit)?

4. Wie vielen Inhabern von Mehrfach-Staatsangehörigkeiten kann aus welchen Gründen der Schweizer Pass nicht entzogen werden?

5. Wie viele davon sind im Laufe ihres Lebens in der Schweiz eingebürgert worden?

6. Bei wie vielen Betroffenen mit (u. a.) ausländischer Nationalität ist eine Ausweisung aus der Schweiz aus welchen Gründen nicht möglich?

**30.08.2017** Antwort des Bundesrates.

**29.09.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3471 n Ip. Glättli. Die korrekte Rechtsvertretung von unbegleiteten Kinderflüchtlings und jugendlichen Flüchtlingen im Asylverfahren tatsächlich garantieren**

(14.06.2017)

Der Bundesrat wird gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Ist der Vergleich zwischen Aussagen in der Befragung zur Person (BzP) und Aussagen in der Bundesanhörung beim Staatssekretariat für Migration (SEM) für die Beurteilung der Glaubwürdigkeit des Asylgesuchs unbegleiteter minderjähriger Asylsuchender (UMA) in der Praxis von grosser Bedeutung? Werden allfällige Widersprüche den UMA in der Begründung von negativen Asylentscheiden zur Last gelegt?

2. Teilt er die Meinung, dass die BzP aufgrund der grossen Bedeutung, die ihr für den Asylentscheid zukommen kann, ein wichtiger Verfahrensschritt ist und damit zur Einhaltung der Kinderrechtskonvention (Vorrang des Kindeswohls) bei UMA die Vertrauensperson beizuziehen und eine vorgängige Rechtsvertretung zu garantieren ist?

3. Teilt er die Meinung, dass die umfassende Rechtsvertretung der UMA unterlaufen wird, wenn dieser die Einsicht in das Protokoll der BzP verweigert wird, weil so die Berücksichtigung des Kindeswohls und die Vorbereitung der Bundesanhörung massiv erschwert wird?

*Mitunterzeichnende:* Amarelle, Arslan, Bréla, de la Reussille, Fiala, Flach, Fricker, Girod, Graf Maya, Häsler, Marti, Mazzone, Naef, Quadranti, Rytz Regula, Schelbert, Schenker Silvia, Streiff, Thorens Goumaz (19)

**23.08.2017** Antwort des Bundesrates.

**29.09.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3472 n Ip. Glättli. Asylbetreuung durch die Firma ORS. Mehr Transparenz zum Einsatz von Steuergeldern ist dringend notwendig** (14.06.2017)

1. Welche Kriterien gaben bis 2012 den Ausschlag, dass der Firma ORS der Zuschlag zur Führung eines Zentrums ohne Ausschreibung erteilt wurde? Weshalb wurden keine anderen Anbieter berücksichtigt?

2. Welche Kriterien sind ab 2012 für die Vergabe von Leistungsaufträgen relevant (Lohnsummen, Schlüssel Asylsuchende/Betreuer, Ausbildungsstandards, Arbeitszeit, Weiterbildung, Integrationsmassnahmen wie Sprachunterricht, Kinderangebote usw.)? Aufgrund welcher Kriterien hat ORS seither die Ausschreibungen gewonnen?

3. Der Bundesrat erachtet es (vgl. 15.5507) als legitim, dass durch ORS Gewinne in unbekannter Höhe erwirtschaftet werden. Warum werden diese Gewinne nicht ganz oder teilweise mit neuen Leistungsbeiträgen verrechnet, wie das sonst bei Leistungsverträgen im Sozialbereich oft der Fall ist?

4. Wie sehen die Arbeitsbedingungen in den ORS-geführten Bundeszentren aus? Welche Funktionen mit welchem Minimal-/Maximallohn gibt es? Werden landes-/ortsübliche bzw. von Berufsverbänden oder in Gesamtarbeitsverträgen (GAV) festgelegte Minimallohne eingehalten? Kontrolliert dies das Staatssekretariat für Migration (SEM)? Welche Parameter hat das

Lohnsystem der ORS Service AG (Anzahl Lohnklassen/-stufen, Lohnentwicklungsmechanismus, Teuerung usw.)?

5. Für welche Funktionen stellt ORS ausschliesslich ausgebildete, erfahrene Fachpersonen ein, wofür nicht und weshalb? Wie viele und welche Stellen werden mit Praktikanten besetzt, zu welchen Lohn-/Arbeitsbedingungen?

6. Wie viele Franken pro MA investiert ORS jährlich in nachhaltige Massnahmen zur Personalentwicklung (gezielte Weiterbildungen), und wie kontrolliert das SEM dies?

7. Was ist das Verhältnis befristete/unbefristete Arbeitsverträge je in den Bundeszentren? In welchen Bereichen hat es besonders viele befristete Anstellungsverhältnisse?

8. Erfüllt ORS eine Sozialplanpflicht für Entlassene aus finanziellen/organisatorischen Gründen? Sind Sozialplanpflicht und entsprechende Rückstellungen ein Vergabekriterium? Wenn nein, warum nicht?

9. Der Bund finanziert über Pauschalen auch von Kantonen bzw. Gemeinden betriebene Zentren. Hat das SEM einen Überblick über die Arbeits-/Anstellungsbedingungen, Einhaltung der Sozialplanpflicht und von Zertifizierungsstellen (z. B. Eduqua) verlangte Weiterbildungsmassnahmen usw.? Gibt es Unterschiede zwischen den von ORS, der Asyl-Organisation Zürich (AOZ) respektive Hilfswerken geführten Zentren? Ist das SEM bereit, sich einen entsprechenden Überblick zu verschaffen und zu veröffentlichen?

*Mitunterzeichnende:* Graf Maya, Schelbert (2)

**30.08.2017** Antwort des Bundesrates.

**29.09.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3473 n Mo. de Courten. Verbindlicher Mindestabstand von Windkraftanlagen zu Siedlungsgebieten** (14.06.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, den Mindestabstand von Windkraftanlagen zu Siedlungsgebieten auf mindestens das 10-Fache der Höhe der Windkraftwerke festzulegen und diesen Mindestabstand gesetzlich zu verankern. Dabei sind die geltenden Lärmgrenzwerte, inklusive zusätzlicher Grenzwerte für Infraschall bzw. tieffrequenten Schall, einzuhalten.

**30.08.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3476 n Mo. Schneider-Schneiter. Tschüss, Roaming-Insel Schweiz. Abschaffung zur Sicherung des Wirtschafts-, Handels- und Tourismusstandortes Schweiz** (15.06.2017)

Der Bundesrat wird aufgefordert, dem Parlament einen Vorschlag zu unterbreiten, um die teuren Roaming-Preise für Schweizerinnen und Schweizer in der EU sowie für EU-Bürger in der Schweiz abzuschaffen.

**06.09.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3478 n Ip. Hausammann. Mindestabstände von Tierhaltungsanlagen in Kohärenz mit der Raumplanung** (15.06.2017)

Ich bitte den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Ist aufgrund der neuen wissenschaftlichen Ergebnisse von Agroscope im Bereich Geruchsquellen und Geruchsausbreitung zu befürchten, dass sich die Mindestabstände von Tierhaltungsanlagen vergrössern werden? Oder können die Abstandsvorschriften trotz höheren Emissionen dank verbesserten Lüftungsanlagen beibehalten werden?

2. Falls Stallbauten nicht mehr in der Nähe von Siedlungen erstellt werden können, ist er sich bewusst, dass dadurch Inkohärenzen mit der Raumplanung entstehen?

3. Wie gedenkt er diesen Widerspruch zwischen der Umweltschutzgesetzgebung (Vollzug Luftreinhalte-Verordnung) und der Raumplanung (Vermeidung der Zersiedelung) zu beseitigen?

4. Ist er bereit, für Ställe in der Nähe von Weilerzonen und bäuerlich geprägten Siedlungen Ausnahmen zu den strengen Mindestabstandsregelungen zu ermöglichen?

*Mitunterzeichnende:* Aebi Andreas, Arnold, Bertschy, Brunner Toni, Chevalley, Dettling, Flach, Fluri, Frehner, Glarner, Gschwind, Guhl, Imark, Jans, Lohr, Müller Leo, Ritter, Rösti, Salzmann, Schelbert, Thorens Goumaz, Tuena, Walliser, Walter, Wobmann, Zuberbühler (26)

**16.08.2017** Antwort des Bundesrates.

**29.09.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3480 n Mo. Nationalrat. Für stabilere Einkommen in der Landwirtschaft (Gschwind)** (15.06.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, die rechtlichen Grundlagen, insbesondere das Bundesgesetz über die Harmonisierung der direkten Steuern der Kantone und Gemeinden (StHG) und das Bundesgesetz über die direkte Bundessteuer (DBG), dahingehend anzupassen, dass landwirtschaftlichen Betrieben die Möglichkeit gegeben wird, zeitlich begrenzte Steuerrückstellungen bilden zu können. Ziel ist es, landwirtschaftliche Einkommen, die stark von den natürlichen und klimatischen Bedingungen beeinflusst werden, besser steuern zu können.

*Mitunterzeichnende:* Aebi Andreas, Ammann, Barazzone, Béglé, Bourgeois, Bulliard, Buttet, Candinas, Glauser, Grin, Hausammann, Marchand-Balet, Müller Leo, Nicolet, Page, Regazzi, Rime, Ritter, Romano, Salzmann, Vogler (21)

**30.08.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion. *SR Kommission für Wirtschaft und Abgaben*

**06.03.2018 Nationalrat.** Annahme

**17.3483 n Po. de Courten. Massnahmen zur Senkung der Prämienlast in der obligatorischen Krankenversicherung. Gesundheitskosten im Asyl- und Flüchtlingswesen zuzulasten des Bundes** (15.06.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, zu prüfen und zu berichten, welche Gesetzesbestimmungen wie anzupassen sind, damit im Flüchtlings- und Asylwesen sowie durch Sans-Papiers anfallende Gesundheitskosten separat und zulasten des Bundes abgerechnet werden.

**30.08.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**17.3485 n Po. de Courten. Massnahmen zur Senkung der Prämienlast in der obligatorischen Krankenversicherung. Strikte Trennung zwischen Therapie und längerfristiger Krankschreibung** (15.06.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, zu prüfen und zu berichten, welche Gesetzesbestimmungen wie anzupassen sind, damit eine strikte Trennung der ärztlichen Tätigkeit als Therapeut und derjenigen als Beurteiler der Arbeits- und/oder Erwerbstätigkeit der Patienten nach mehr als einmonatiger Arbeitsunfähigkeit erreicht werden kann. Die Beurteilung der Arbeitsfähigkeit müs-

ste dann durch andere, festzulegende Institutionen nach objektiv gültigen Kriterien erfolgen. Der behandelnde Arzt dürfte sie nur noch provisorisch verlängern, bis die zuständige Institution nach versicherungsmedizinischen Kriterien entschieden hat.

**23.08.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**17.3486 n Ip. de Courten. CBD-Hanf-Hype als Schleichweg zur Legalisierung von Rausch-Cannabis?** (15.06.2017)

Cannabisprodukte mit einem THC-Gehalt von unter einem Prozent sind nicht dem Betäubungsmittelgesetz unterstellt und werden deshalb zunehmend kommerziell verwertet. Die Produktion und der Verkauf von CBD-Hanf-Produkten haben in kurzer Zeit beträchtlich zugenommen. Das wirft verschiedene gesundheitliche und rechtliche Fragen auf, um deren Beantwortung ich hiermit bitte.

1. Das Inverkehrbringen von CBD-Hanf ist gemäss Lebensmittelrecht gegenüber dem Bundesamt für Gesundheit (BAG) meldepflichtig. Damit müsste das BAG einen vollständigen Marktüberblick haben. Trifft das zu? Wie beurteilt der Bundesrat die Marktentwicklung? Beabsichtigt er, in irgendeiner Weise in die Marktentwicklung einzugreifen?

2. CBD-Hanf wird nach gängiger Rechtsauslegung als "nicht psychotrop" eingestuft. Diskutiert wird allerdings eine "therapeutische" Wirkung, obwohl über die tatsächlichen medizinischen Wirkungsketten der über 80 Cannabinoide und 400 anderen Wirkstoffe im Hanf keinerlei wissenschaftlicher Aufschluss besteht. Wie stellen die zuständigen Behörden den Konsumentenschutz sicher?

3. Bund und Kantone sind in der Tabak- und Gesundheitsprävention mit aufwendigen Kampagnen äusserst aktiv. Bezüglich des steigenden Konsums von CBD-Hanf besteht aber absolute Funkstille. Warum? Wie stellt der Bundesrat bezüglich CBD-Hanf den Gesundheits- und Jugendschutz sicher?

4. Der aktuelle CBD-Hanf-Anbau-Boom wird dazu führen, dass das Angebot die Nachfrage nach CBD-Hanf (mit der hypothetisch rein therapeutischen Wirkung) im Nu um ein Vielfaches übersteigen wird. Die Nachfrage nach Rausch-Hanf ist dagegen ungebrochen. Es liegt deshalb nahe, dass die Nachfragerlücke beim legalen CBD-Hanf umgehend mit illegalen THC-Hanf-Produkten kompensiert wird. Zurzeit versuchen die zuständigen kantonalen Behörden die Situation mit häufigen Stichproben präventiv im Griff zu halten. Es ist aber illusorisch, den Markt unter den heutigen Bedingungen auf Dauer effizient und wirkungsvoll zu kontrollieren. Wie gedenkt der Bundesrat den illegalen Handel unter dem Deckmantel des CBD-Hanfs in Produktion, Vertrieb und Verkauf zu unterbinden? Wer stellt die dafür erforderlichen finanziellen und personellen Ressourcen zur Verfügung?

5. Ganz offensichtlich wird der CBD-Hanf-Hype von den Befürwortern einer Rausch-Cannabis-Legalisierung befeuert und zur Erreichung ihrer Ziele instrumentalisiert. Was gedenkt der Bundesrat dem entgegenzusetzen?

**23.08.2017** Antwort des Bundesrates.

**29.09.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3487 n Po. (Schelbert) Mazzone. Digitalisierung, Umwelt und Energie** (15.06.2017)

Der Bundesrat wird gebeten, in Ergänzung der angekündigten Berichte auch darzulegen, wie sich die Digitalisierung voraussichtlich auf Umwelt und Energie auswirken wird.

*Mitunterzeichnende:* Arslan, Brélaz, de la Reussille, Fricker, Girod, Glättli, Graf Maya, Häsler, Mazzone, Rytz Regula, Thorens Goumaz (11)

**30.08.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**15.03.2018** Wird übernommen

**17.3491 n Mo. Wermuth. Integrationsbemühungen honorieren, solidarische Gemeinden belohnen, Kostendruck mindern** (15.06.2017)

Die gesetzlichen Grundlagen werden so angepasst, damit Gemeinden, die sich überdurchschnittlich an:

- a. Aufnahme und Beherbergung; und
- b. der späteren Integration von Asylsuchenden, Flüchtlingen und vorläufig Aufgenommenen beteiligen, zusätzlich finanziell unterstützt werden.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Barrile, Birrer-Heimo, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Friedl, Guldemann, Gysi, Hadorn, Heim, Jans, Kiener Nellen, Leutenegger Oberholzer, Marra, Marti, Masshardt, Munz, Nussbaumer, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Schwaab, Seiler Graf, Semadeni, Tschäppät (24)

**30.08.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3496 n Mo. Graf-Litscher. Verpflichtender Grundschutz für kritische Strominfrastrukturen** (15.06.2017)

Der Bundesrat wird eingeladen, die gesetzlichen Grundlagen dergestalt zu präzisieren, dass für die Betreiber kritischer Strominfrastrukturen ein verpflichtender, branchenspezifischer Grundschutz gegenüber Cyberangriffen und anderen relevanten Risiken wie Naturgefahren besteht. Dieser Grundschutz soll risikobasiert ausgestaltet sein und die Bedeutung der jeweiligen Betreiber für eine sichere Stromversorgung berücksichtigen.

*Mitunterzeichnende:* Friedl, Guldemann, Hadorn, Heim, Kiener Nellen, Marti, Munz, Seiler Graf, Tornare (9)

**30.08.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3500 n Po. Reynard. Chancengerechtigkeit. Welchen Einfluss hat das Schulsystem?** (15.06.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, in Zusammenarbeit mit den Kantonen den Einfluss der kantonalen Schulsysteme auf die Verringerung von Ungleichheiten zu evaluieren, indem er sich auf die in den 26 Kantonen existierenden Praktiken stützt und jene Elemente bestimmt, die eine Verringerung der Ungleichheiten im Bildungsbereich ermöglichen. Dies könnte im Rahmen des Bildungsmonitorings geschehen, wobei der Schwerpunkt auf Längsschnitt- und Kohortenstudien zu legen wäre, die sich mit der Problematik der Chancengerechtigkeit ("Equity") in unserem Bildungssystem befassen. Solche Studien fehlen zurzeit noch.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Allemann, Bulliard, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Friedl, Heim, Kiener Nellen, Marchand-Balet, Marti, Munz, Schenker Silvia, Tornare (13)

**23.08.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**17.3514 n Mo. Aebi Andreas. Dichtigkeitskontrolle von Güllegruben** (15.06.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, Artikel 15 des Gewässerschutzgesetzes (GSchG) und Artikel 28 der Gewässerschutzverordnung (GSchV) so anzupassen, dass die periodische Dichtigkeitskontrolle von Güllegruben nicht mehr erforderlich ist. Kontrollen sollen, wenn überhaupt, nur in gut begründeten Risikosituationen notwendig sein.

*Mitunterzeichnende:* Arnold, Büchler Jakob, Burgherr, Dettling, Feller, Flückiger Sylvia, Giezendanner, Glarner, Gschwind, Hausammann, Knecht, Lohr, Pieren, Riklin Kathy, Salzmann, Stamm, Vitali, von Siebenthal, Walter (19)

**23.08.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3516 n Po. Jauslin. Freie Marktwirtschaft im Gesundheitswesen. Abschaffung des Einzelleistungstarifs** (15.06.2017)

Der Bundesrat wird eingeladen, dem Parlament die finanziellen, operativen und marktwirtschaftlichen Auswirkungen aufzuzeigen, wenn der Einzelleistungstarif Tarmed abgeschafft wird und die Vertragspartner in der Tarifgestaltung völlig frei sind.

*Mitunterzeichnende:* Bauer, Bigler, Brand, Brunner Toni, Campbell, Cassis, Egloff, Flückiger Sylvia, Frehner, Grunder, Guhl, Hess Hermann, Hess Lorenz, Landolt, Müller Walter, Pezzatti, Rutz Gregor, Sauter, Schilliger, Schneeberger, Vitali, Walti Beat, Wasserfallen Christian, Weibel (24)

**06.09.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**17.3517 n Ip. Hardegger. Steuerliche Konsequenzen bei einem vollständigen Systemwechsel beim Eigenmietwert** (15.06.2017)

Gegenwärtig wird der Systemwechsel bei der Eigenmietwertbesteuerung diskutiert. Aufgrund der tiefen Zinsen scheint ein vollständiger Systemwechsel (keinen Eigenmietwert, keinerlei Abzüge) mehrheitsfähig zu sein. Bei Einführung des Eigenmietwertes war eines der Ziele, eine Benachteiligung der Mietenden bei der Besteuerung zu mildern. Die Abzüge für energetische Sanierungen weisen zudem auch noch eine energie- und klimapolitische Bedeutung auf.

In diesem Zusammenhang stellen sich nachfolgende Fragen:

1. Welche Auswirkungen auf die Steuereinnahmen der Kantone und der Gemeinden hätte der Systemwechsel beim Eigenmietwert, mit dem heutigen Zinsniveau, wenn:
  - a. keinerlei Abzüge gewährt würden?
  - b. weiterhin Abzüge für energetische Sanierungen möglich wären?
2. Wie verändern sich Ergebnisse aus Frage 1 mit einem Zinssatz von 3 Prozent bzw. 5 Prozent?
3. Statt Abzüge für energetische Sanierungen könnten auch höhere Beiträge an die Sanierungen geleistet werden. In welcher Form und in welcher Höhe müssten hier Anpassungen vorgenommen werden, um einen mindestens gleichwertigen Effekt zu erhalten?
  - 4.a. Wie würde sich der Systemwechsel bezüglich des Ziels einer fairen Behandlung von Hauseigentümern und Mietenden auswirken?
  - b. Mit welchen Korrekturmassnahmen könnte verhindert werden, dass alleine die Hauseigentümer von einem Systemwechsel

sel profitierten, die Steuerausfälle hingegen von allen Steuerpflichtigen getragen werden müssten?

5. Geht der Bundesrat ebenfalls davon aus, dass der Systemwechsel auch zu einer Reduktion des Verwaltungsaufwandes führt, wie dies die Schweizerische Steuerkonferenz vermutet? Wie hoch werden die Einsparungen auf Verwaltungsebene und auf dem Rechtsweg geschätzt?

*Mitunterzeichnende:* Barrile, Carobbio Guscetti, Feri Yvonne, Friedl, Glättli, Graf-Litscher, Gysi, Hadorn, Heim, Kiener Nellen, Marti, Reynard, Schelbert, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Semadeni, Sommaruga Carlo, Tornare, Wermuth (20)

**16.08.2017** Antwort des Bundesrates.

**29.09.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3518 n Mo. Hardegger. Register für Off-Label-Medikamente** (15.06.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, in den Artikeln 71a und 71b der Verordnung über die Krankenversicherung (KVV) zu regeln, dass verschriebene und verabreichte Off-Label-Medikamente, insbesondere Onkologika, registriert und auf deren Nutzen - z. B. in klinischen Studien oder bei der Registrierung - evaluiert werden.

*Mitunterzeichnende:* Barrile, Brand, Carobbio Guscetti, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Fridez, Giezendanner, Gysi, Hadorn, Häslar, Heim, Hess Lorenz, Humbel, Ingold, Kiener Nellen, Lohr, Munz, Schenker Silvia, Seiler Graf, Semadeni, Tornare, Vogler, Weibel (23)

**23.08.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3520 n Mo. Graf-Litscher. Nein zur doppelten Strafe für Berufsfahrer und Berufsfahrerinnen!** (15.06.2017)

Das Strassenverkehrsgesetz (SVG) und die Verkehrszulassungsverordnung (VZV) sollen so angepasst werden, dass die zuständige Behörde bei Fahrausweisentzügen nach den Artikeln 16ff. SVG die Möglichkeit hat, bei Berufsfahrerinnen und -fahrern die Sanktionen auf privater und beruflicher Ebene markanter zu differenzieren.

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Burkart, Candinas, Giezendanner, Grüter, Guldimann, Hadorn, Heim, Kiener Nellen, Rickli Natalie, Schenker Silvia, Tornare, Walter, Weibel (14)

**16.08.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3523 n Ip. Schneider Schüttel. Szenario Kalter Krieg? Generelle Überprüfung der Ausgangsszenarien** (15.06.2017)

Der Bericht zur versorgungspolitischen Bedeutung der Hochseeschifffahrt vom Dezember 2016 hat deutlich gemacht, dass im Bereich wirtschaftliche Landesversorgung das Szenario des "Kalten Krieges" nicht mehr als ein aktuelles sicherheitspolitisches Risiko betrachtet werden kann. Anlass zur detaillierten Analyse hat (erst) die Auslösung der Bürgschaft und damit der grosse Verlust von mehr als 200 Millionen Schweizerfranken gegeben. Es ist anzunehmen, dass noch weitere Bereiche auf nicht mehr ganz aktuellen Beurteilungen beruhen, die ebenfalls ein grosses finanzielles (oder anderes) Risiko beinhalten. Ein Beispiel ist die Schutzraumpflicht, welche primär im Hinblick auf bewaffnete Konflikte eingeführt und aufrechterhalten wird, namentlich auch was den Ausbaustandard betrifft. Der Bundesrat wird daher ersucht, folgende Fragen zu beantworten:

1. Müsste nicht auch die Schutzraumpflicht (Baupflicht, Ersatzabgabepflicht, Unterhaltungspflicht, Möblierungspflicht usw.) auf ihre Aktualität und Adäquanz hin überprüft werden?

2. Hat er andere Gebiete erkannt, in denen eine vor längerer Zeit vorgenommene Risikobeurteilung überprüft werden muss?

3. Ist er bereit, eine generelle Überprüfung der Bundesverwaltung und einen allfälligen Massnahmenplan zur Behebung der Defizite zu lancieren?

*Mitunterzeichnende:* Feri Yvonne, Friedl, Guldimann, Gysi, Hadorn, Heim, Kiener Nellen, Marti, Masshardt, Munz, Piller Carrard, Reynard, Schenker Silvia, Schwaab, Seiler Graf, Semadeni, Tornare (17)

**23.08.2017** Antwort des Bundesrates.

**29.09.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3524 n Ip. Schneider Schüttel. Ausgestaltung des Aktionsplans Biodiversität** (15.06.2017)

Seit Jahren verspricht der Bundesrat, dass der Aktionsplan Biodiversität festgesetzt werde. Nun ist er erneut für dieses Jahr versprochen. Der Bundesrat hat in der 2012 beschlossenen Strategie klare Vorgaben gemacht, wie der Aktionsplan aufzubauen ist. Dazu habe ich folgende Fragen an den Bundesrat (die Zitate stammen aus dem Beschluss des Bundesrates vom 25. April 2012):

1. Umfasst der Aktionsplan, so wie vom Bundesrat verlangt, "nicht nur Massnahmen im Verantwortungsbereich des Bundes, sondern ebenso Aktivitäten, die Kantone und Gemeinden sowie weitere Akteure der Biodiversität (z. B. Wirtschaft oder Private) ergreifen"?

2. Ist sichergestellt, dass der Aktionsplan "zu jeder Massnahme den Handlungsbedarf, entsprechende Zielgrössen, Zuständigkeiten und Termine definiert sowie massnahmenspezifische Kostenfolgen abschätzt"?

3. Wie garantiert der Bundesrat, dass "mit dem Aktionsplan die Zielsetzungen der Strategie Biodiversität in sämtliche umweltrelevante Tätigkeiten von Bund, Kantonen, Gemeinden sowie von Privaten integriert und damit von allen Sektorpolitiken als gemeinsame Verantwortung für die Erhaltung und die Förderung der Biodiversität getragen werden"?

*Mitunterzeichnende:* Allemann, Arslan, Fehlmann Rielle, Fiala, Friedl, Gmür-Schönenberger, Graf-Litscher, Guldimann, Gysi, Hadorn, Heim, Kiener Nellen, Marti, Masshardt, Mazzone, Moser, Müller-Altermatt, Munz, Quadranti, Reynard, Schenker Silvia, Schwaab, Seiler Graf, Semadeni, Thorens Goumaz, Tornare (26)

**30.08.2017** Antwort des Bundesrates.

**29.09.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3525 n Mo. Grüne Fraktion. Einführung eines freiwilligen Zivildiensts für Frauen, Ausländerinnen und Ausländer** (15.06.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, die gesetzlichen Grundlagen für einen freiwilligen Zivildienst für Schweizerinnen sowie Ausländerinnen und Ausländer zu schaffen. Personen, die freiwillig Zivildienst leisten möchten, müssen an einem Einführungstag teilnehmen und haben nach ihrer Zulassung die Gesamtheit der Zivildienstleistung zu erbringen. Auch für diese Personen sollen die Bedingungen für den Vollzug des Zivildiensts gelten.

*Sprecherin:* Mazzone

**30.08.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.



### 17.3529 n Ip. Vogler. Überprüfung der Kernenergiegesetzgebung (15.06.2017)

Das Regelwerk rund um das Kernenergiegesetz wurde letztmals 2003 einer Gesamtrevision unterzogen. Der Fokus lag damals auf dem Umstand, klare Bedingungen für den Bau neuer Kernkraftwerke (KKW) zu schaffen, welche die bestehenden KKW ersetzen sollten. Obwohl auf die Befristung einer Betriebsbewilligung verzichtet wurde, ging man damals von einer technischen Betriebsdauer von rund 40 Jahren aus. Die Ablehnung der Initiative "für einen geordneten Atomausstieg" und das Verbot der Erteilung von Rahmenbewilligungen neuer KKW mit dem Ja zur Energiestrategie 2050 verändern die Situation grundlegend. Der Ersatz der KKW ist nicht mehr möglich. Die bestehenden KKW Beznau, Gösgen und Leibstadt werden jedoch mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit in Betrieb bleiben. Laufzeiten von 50 und mehr Jahren werden damit Tatsache, obwohl die KKW ursprünglich nicht für solch lange Laufzeiten ausgelegt wurden.

Die bestehende Gesetzgebung wurde in jüngster Zeit sowohl von Betreiberseite wie auch von atomkritischen Kreisen infrage gestellt. So bezweifelte die Axpo die Gültigkeit zentraler Aspekte der Ausserbetriebnahmeverordnung. Und verschiedene Nichtregierungsorganisationen stehen in einem Verfahren gegen die Aufsichtsbehörde, weil sie meinen, das Eidgenössische Nuklearsicherheitsinspektorat (Ensi) wende die Bestimmungen der Strahlenschutzgesetzgebung "systematisch" falsch an. Das Ensi selbst gerät mit seinen Entscheiden vermehrt in den Fokus der Öffentlichkeit und sieht sich mit dem Vorwurf fehlender Transparenz konfrontiert.

Der Bundesrat wird eingeladen, folgende Fragen zu beantworten:

1. Teilt er die Auffassung, dass verschiedene Teile des Kernenergiegesetzes für einen Betrieb der KKW von mehr als 40 Jahren einer Revision bedürfen?
2. Wie stellt er sicher, dass wichtige Fragen der nuklearen Sicherheit nicht vermehrt durch Gerichte, sondern von den zuständigen Fachgremien beurteilt werden?
3. Welche Massnahmen sieht er vor, um das Ensi in seiner unabhängigen Entscheidungskompetenz zu stärken?
4. Welche Massnahmen sieht er vor, um mit dem Langzeitbetrieb auftauchende Probleme im Sinne des Safety-first-Prinzips zu begegnen, auch dann, wenn sich das Ensi nur auf unzureichende gesetzliche Grundlagen stützen kann?

*Mitunterzeichnende:* Ammann, Béglé, Egger, Flach, Hardegger, Ingold, Marchand-Balet, Müller-Altermatt, Quadranti, Streiff, Weibel (11)

**30.08.2017** Antwort des Bundesrates.

**29.09.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

### 17.3535 n Mo. Flückiger Sylvia. Krankenversicherung light für Personen mit ungeklärtem Aufenthaltsrecht (15.06.2017)

Der Bundesrat wird gebeten, die nötigen Schritte einzuleiten, damit Personen mit ungeklärtem oder provisorischem Aufenthaltsstatus, z. B. Asylsuchende, Sans-Papiers und weitere, in einer "Krankenversicherung light" mit angepasstem Grundleistungskatalog versichert werden können. Diese Krankenversicherung light soll durch Bundesgelder finanziert werden, im Rahmen der gesprochenen Asylkredite.

*Mitunterzeichnende:* Amstutz, Brunner Toni, Büchel Roland, Burgherr, Dettling, Glarner, Grüter, Herzog, Hurter Thomas, Kel-

ler-Inhelder, Knecht, Reimann Maximilian, Rime, Schneeberger, Schwander, Sollberger, Steinemann, Walter, Wobmann, Zanetti Claudio, Zuberbühler (21)

**30.08.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

### 17.3536 n Po. (Schmid-Federer) Lohr. Nationales Konzept Freiwilligenarbeit (15.06.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt zu prüfen, wie ein nationales Konzept zur Stärkung der Freiwilligenarbeit in der Schweiz in Zusammenarbeit mit den Kantonen erarbeitet werden könnte, welches insbesondere folgende Themen beinhaltet:

1. die Schaffung einer gesetzlichen Grundlage zur langfristigen Förderung der Freiwilligenarbeit in der Schweiz;
2. Sensibilisierung aller Teile der Schweizer Gesellschaft für die Bedeutung der Freiwilligenarbeit, insbesondere der Jungen zwischen 14 und 29 Jahren;
3. bessere Nutzung des Beitrags der Freiwilligenarbeit in der Integrationsförderung;
4. Anerkennung und Bekanntmachung eines Nachweises für Freiwilligenarbeit und ehrenamtliches Engagement;
5. Abbau von administrativen Hürden in der Freiwilligenarbeit;
6. Schaffung einer nationalen Kommission zur Zukunft der Freiwilligenarbeit in der Schweiz;
7. Massnahmen zur Beseitigung von Hindernissen für Freiwilligenarbeit ausländischer Personen;
8. Unterstützung von Infrastruktureinrichtungen zur Weiterbildung und gesamtheitlichen Förderung im Bereich der Freiwilligenarbeit.

*Mitunterzeichnende:* Ammann, Carobbio Guscetti, Hardegger, Häsler, Heim, Ingold, Landolt, Quadranti, Seiler Graf, Streiff (10)

**30.08.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**29.08.2018** Wird übernommen

### 17.3540 n Po. Lohr. Diskriminierungsfreie Gesundheitsversorgung (15.06.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt darzulegen, wie er eine diskriminierungsfreie Gesundheitsversorgung von Menschen mit Beeinträchtigungen im Sinne der Artikel 25 und 26 der Uno-Behindertenrechtskonvention realisieren will. Laufende Arbeiten im Gesundheitsbereich sind einzubeziehen, so die Umsetzung der Strategie Gesundheit 2020, die Umsetzung Strategie seltene Krankheiten, die Überarbeitung der Liste der Geburtsgebrechen der Invalidenversicherung und die Revision von Tarmed. Der erwartete Bericht soll in Zusammenarbeit mit und unter Einbezug des Expertenwissens von Betroffenen und Behindertenorganisationen erfolgen, der Inklusion verpflichtet sein und ein optimales Zusammenspiel von Bund und Kantonen garantieren.

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Ammann, Barrile, Bulliard, Candinas, Fricker, Glättli, Graf Maya, Gysi, Häsler, Heim, Ingold, Quadranti, Romano, Schelbert, Schenker Silvia, Schmid-Federer, Streiff, Vogler (19)

**15.09.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**17.3542 n Ip. Müller-Altarmatt. Kantonale Vorbilder für den Aktionsplan Biodiversität des Bundes** (15.06.2017)

Bei der Erarbeitung des Aktionsplans Biodiversität kann der Bund von den Erfahrungen der Kantone profitieren: Das Mehrjahresprogramm Natur und Landschaft des Kantons Solothurn, das Biodiversitätskonzept des Kantons Bern oder das Mehrjahresprogramm Natur 2020 des Kantons Aargau haben ähnliche Funktionen auf kantonaler Ebene wie der Aktionsplan Biodiversität auf Stufe Bund. Im April hat die Regierung des Kantons Zürich Bilanz gezogen über die ersten zwanzig Jahre Umsetzung des Naturschutz-Gesamtkonzeptes, genauso, wie das mit der Strategie und dem Aktionsplan Biodiversität des Bundes geschehen soll. In diesem Zusammenhang bitte ich den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Aus welchen Naturschutzprogrammen der Kantone sind welche Erfahrungen in den Aktionsplan Biodiversität des Bundesrates eingeflossen?

2. Wie werden zum Beispiel die Erfahrungen der Zürcher Regierung berücksichtigt, die im April feststellte, dass es neben ausreichend grossen Lebensräumen auch zeitnah eine deutliche Verbesserung ihrer Qualität und Vernetzung brauche und dass dazu das Konzept der ökologischen Infrastruktur, gemäss der Strategie Biodiversität Schweiz des Bundes, zielführend sei?

3. Wie hat der Bund seit der Vorkonsultation 2015 mit den kantonalen Fachstellen, welche den Aktionsplan umsetzen werden, am Inhalt des Aktionsplans gearbeitet?

*Mitunterzeichnende:* Fluri, Ingold, Vogler (3)

**30.08.2017** Antwort des Bundesrates.

**17.3545 n Ip. Munz. Handlungsbedarf bei Tierversuchen. Förderung des 3R-Prinzips durch den Schweizerischen Nationalfonds** (15.06.2017)

In der Schweiz besteht bei Tierversuchen und 3R-Methoden (replace, reduce, refine) ein hoher Handlungsbedarf. Seit mehr als zwei Jahrzehnten ist im Tierschutzgesetz, Artikel 22 Absatz 2, die Entwicklung, Anerkennung und Anwendung von 3R-Methoden durch den Staat verankert. Leider ist diesbezüglich bis heute sehr wenig geschehen. In der Vergangenheit hat der Schweizerische Nationalfonds (SNF) häufig 3R-Projekte abgelehnt, obwohl die wissenschaftlichen Grundlagen in diesem Bereich vielfach fehlen. Forschende sind nicht mehr motiviert, 3R-Projekte beim SNF oder in nationalen Forschungsprogrammen einzugeben. Im Jahr 2016 förderte der SNF mit rund 130 Millionen Schweizerfranken insgesamt 236 Projekte in den Bereichen biologische und medizinische Grundlagenwissenschaften sowie in experimenteller Medizin. In diesen Bereichen werden die meisten Tierversuche durchgeführt. Leider besteht aber keine Transparenz über Tierversuchsprojekte und 3R-Projekte.

Für das Jahr 2018 ist nun das 3R-Kompetenzzentrum geplant. Das ist eine erfreuliche Entwicklung. Die finanziellen Mittel des Kompetenzzentrums sind aber knapp bemessen und reichen nicht aus, um den grossen Nachholbedarf bei der Grundlagenforschung sowie bei der Entwicklung von 3R-Methoden zu übernehmen. Um dem gesetzlichen Auftrag gerecht zu werden, müssen zukünftig mehr Forschungsgelder des SNF in die 3R-Forschung fliessen.

1. Wie wurden der Bundesrat und der SNF, nebst der Unterstützung der Stiftung 3R, ihrem Auftrag gerecht, die Entwicklung, Anerkennung und Anwendung von 3R-Methoden durch den Staat zu fördern?

2. Wie viel SNF-Forschungsgelder flossen in den letzten Jahren in 3R-Forschungsprojekte bzw. Projekte mit Tierversuchen? Wie viel Projekte wurden unterstützt? Den öffentlich zugänglichen Informationen sind diese Zahlen nicht zu entnehmen. Ist der SNF bereit, 3R-Projekte und Projekte mit Tierversuchen transparent auszuweisen?

3. Warum wurden in den letzten Jahren viele 3R-Forschungsprojekte vom SNF abgelehnt? Fallen 3R-Projekte nicht in das Förderkonzept des SNF - oder gehören sie nicht zu den SNF-Förderbereichen?

4. Teilt er die Meinung, dass bezüglich 3R-Forschung ein Nachholbedarf besteht und dass diese Aufgabe nicht allein durch das 3R-Kompetenzzentrum erfüllt werden kann?

5. Welche nationalen Forschungsgelder könnten durch 3R-Projekte abgeholt werden, abgesehen von den SNF-Geldern?

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Barrile, Chevalley, Fricker, Friedl, Galladé, Gmür-Schönenberger, Graf Maya, Hardegger, Heim, Jans, Kiener Nellen, Marti, Reynard, Seiler Graf, Sommaruga Carlo, Streiff (17)

**23.08.2017** Antwort des Bundesrates.

**29.09.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3546 n Ip. Sommaruga Carlo. Anerkennung des Staates Palästina. 2017 ist der passende Zeitpunkt!** (15.06.2017)

2017 gedenkt das palästinensische Volk zahlreicher trauriger Ereignisse.

Vor 120 Jahren fand in Basel der erste Zionistenkongress statt, an dem auch das "Basler Programm" verabschiedet wurde, das den folgenden Passus enthielt: "Der Zionismus erstrebt für das jüdische Volk die Schaffung einer öffentlich-rechtlich gesicherten Heimstätte in Palästina." Es sah also die Schaffung eines jüdischen Staates in einem Gebiet vor, das bereits von einer palästinensischen Bevölkerung bewohnt wurde.

Vor 70 Jahren wurde der Teilungsplan für Palästina von der UN-Vollversammlung angenommen. Er sah 1947 die Aufteilung Palästinas in drei Teile vor, mit einem arabischen und einem jüdischen Staat sowie einem Sonderregime für die Stadt Jerusalem, die zusammen mit ihrem Umland unter internationale Kontrolle gestellt werden sollte - eine Lösung, die Israel nie respektiert hat.

Vor 50 Jahren kam es zum Sechstagekrieg. 1967 verabschiedete die Uno auch die Resolution Nr. 242, die die neuen Grenzen Israels festlegte, wobei das der palästinensischen Bevölkerung zustehende Gebiet verkleinert wurde. Israel hat die Resolution nie respektiert, wie man an seiner Siedlungs- und Annexionspolitik im Westjordanland und in Jerusalem erkennen kann.

Amnesty International erinnert zudem daran, dass die Siedlungstätigkeit von 1967 bis 2017 zur Zerstörung von 50 000 palästinensischen Häusern und zur Niederlassung von 600 000 israelischen Siedlerinnen und Siedlern in über 200 Siedlungen im Westjordanland und in Ostjerusalem geführt hat, wodurch die Bewegungsfreiheit von 5 Millionen Palästinenserinnen und Palästinensern jeden Tag aufs Neue eingeschränkt wird.

Der Internationale Gerichtshof hat 2004 daran erinnert, dass alle Staaten verpflichtet sind, im Sinne der Charta der Vereinten Nationen und des Völkerrechts, Israel zur Achtung der in der vierten Genfer Konvention enthaltenen Bestimmungen zum humanitären Völkerrecht anzuhalten.

Auch wenn der Bundesrat regelmässig und völlig zu Recht wiederholt, dass die israelischen Siedlungen widerrechtlich sind, so

hat er noch keine konkreten Massnahmen getroffen, die den israelischen Staat dazu bewegen könnten, seine Politik aufzugeben.

In den israelischen Siedlungen hergestellte Waren können zum Beispiel immer noch in die Schweiz importiert werden. Schweizer Exporte in diese Gebiete wie auch Schweizer Investitionen dort sind noch immer möglich und legal. Die Einreise von Personen, die sich dazu entschlossen haben, Völkerrecht zu verletzen und sich in den Siedlungen niederzulassen, ist noch nicht verboten worden usw.

Kann der Bundesrat im Jahr 2017 - einem traurigen und symbolträchtigen Jahr für das palästinensische Volk - etwas anderes tun, als Palästina anzuerkennen?

*Mitunterzeichnende:* Arslan, Bendahan, Fehlmann Rielle, Friedl, Guldemann, Jans, Kiener Nellen, Leutenegger Oberholzer, Marra, Munz, Naef, Pardini, Reynard, Schwaab, Tornare (15)

**30.08.2017** Antwort des Bundesrates.

**29.09.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

### **17.3551 n Po. von Siebenthal. Die Grundversorgung auf den Alpen sicherstellen** (15.06.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt zu prüfen, wie analoge Telefonanschlüsse nach der Umstellung auf die Internettelefonie (VoIP) ohne Mehrkosten für den Benutzer weiterbetrieben werden können.

*Mitunterzeichnende:* Aebi Andreas, Amstutz, Bourgeois, Campell, Häsler, Jans, Ritter, Walter (8)

**23.08.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

### **17.3552 n Po. von Siebenthal. Elektroschock ist keine Therapie** (15.06.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt zu prüfen, welche Möglichkeiten bestehen, damit die sogenannte Elektrokonvulsionstherapie (früher Elektroschock genannt), welche nachweisbar bleibende Hirnschäden verursacht, die von den Praktizierenden in keiner Weise voraussagbar sind, in der Schweiz möglichst nicht mehr eingesetzt werden darf.

*Mitunterzeichnende:* Estermann, Herzog (2)

**30.08.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

### **17.3553 n Po. von Siebenthal. Unzulässige Verschreibung von Neuroleptika an Kinder** (15.06.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt zu prüfen, welche Möglichkeiten bestehen, die Verschreibung von Antipsychose-Medikamenten (Neuroleptika) an Kinder als Off-Label-Anwendung zu untersagen.

*Mitunterzeichnende:* Estermann, Herzog (2)

**23.08.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

### **17.3556 n Ip. Girod. Unerträgliche Lärmbelastung in der Grünau. Was macht der Bundesrat?** (15.06.2017)

Welches Problem hat die Grünau? Seit 40 Jahren warten die Bewohnerinnen und Bewohner der Grünau in Altstetten (Zürich), dass etwas gegen den unerträglichen Lärm der Auto-

bahn A1 unternommen wird. Seit 40 Jahren kämpft das Quartier für eine Eindämmung dieses Lärmes. Die Lärmemissionen liegen entlang der dichtbewohnten Nationalstrasse A1 deutlich über den gesetzlich zugelassenen Belastungsgrenzwerten (Immissionsgrenzwert und Alarmwert). Der Lärm ist gesundheitsschädlich! Lärmschutzmassnahmen sind deshalb zwingend notwendig. Das hat auch die Verwaltung erkannt. Das Astra plant eine Gesamtsanierung für den Nationalstrassenabschnitt vom Anschluss Schlieren bis zur Europabrücke. Ein bewilligtes Projekt liegt vor.

Wegen der Finanzierung der Lärmschutzfenster klagte die Stadt Zürich gegen das Eidgenössische Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK) und bekam am 14. Oktober 2015 vor Bundesgericht Recht. Seit dieser Bundesgerichtsentscheid ist das ganze Massnahmenpaket vom Bund auf unbestimmte Zeit schubladisiert worden.

Was getan werden muss: Es braucht eine sofortige Umsetzung des bereits genehmigten Gesamtpakets. Als Sofortmassnahme soll der Bund den Anwohnerinnen und Anwohnern der Autobahn die Schallschutzfenster finanzieren, wie es der Bundesgerichtsentscheid vom 14. Oktober 2015 (BGE 14111 483) in Erwägung 4.6 vorschreibt. Ebenso kann die Autobahn sofort und ohne grossen Aufwand auf Tempo 60 abklassiert werden, so wie es im Projekt auch vorgesehen ist. Ausserdem sollte mit einem zeitnahen Termin die Umsetzung des Gesamtprojekts mit Schallschutzwand und lärmarmem Belag usw. erfolgen, welches pfannenfertig in den Schubladen der Ämter liegt.

1. Erkennt der Bundesrat, dass diese Situation für die Bevölkerung unzumutbar ist und so schnell als möglich Massnahmen ergriffen werden müssen?

2. Was unternimmt er, damit die Bevölkerung nicht länger unter diesem Lärm leiden muss?

3. Wie steht er zu den beschriebenen und geforderten Massnahmen?

*Mitunterzeichnende:* Arslan, Fricker, Glättli, Graf Maya, Häsler, Rytz Regula, Schelbert, Thorens Goumaz (8)

**16.08.2017** Antwort des Bundesrates.

**29.09.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

### **17.3561 n Mo. Flach. Einschüchterung und Desinformation von Schuldnern durch unseriöse Inkassounternehmen unterbinden** (15.06.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, im Bundesgesetz gegen den unlauteren Wettbewerb (UWG) einen neuen Tatbestand einzufügen, der allen Personen, die im Inkasso tätig sind, gewisse Verhaltenspflichten auferlegt. Diese sollen insbesondere vorsehen, dass die geltend gemachten Beträge zu spezifizieren und zu begründen sind, dass keine täuschenden oder irreführenden Angaben über die eigenen rechtlichen Möglichkeiten - auch hinsichtlich der Geltendmachung von Mahngebühren - gemacht werden dürfen und dass drohendes, einschüchterndes oder sonst wie unangemessenes Verhalten gegenüber dem Schuldner unlauter und widerrechtlich ist. Eine Missachtung dieser Pflichten wäre gestützt auf Artikel 23 UWG auf Antrag auch strafbar.

*Mitunterzeichnende:* Bäumle, Birrer-Heimo, Chevalley, Glättli, Grossen Jürg, Moser, Munz, Vogler, Weibel (9)

**30.08.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3562 n Ip. Friedl. Internationale Amtshilfe im Kampf gegen die Geldwäscherei ausbauen** (15.06.2017)

Im Kampf gegen die Finanzierung von Verbrechen scheint es gravierende Hürden zu geben. Die schweizerische Meldestelle für Geldwäscherei (MROS) darf trotz konkreter Hinweise und Anfragen von ausländischen Behörden nur aktiv werden, wenn bereits eine Verdachtsmeldung von einer Schweizer Bank bzw. einem schweizerischen Finanzintermediär eingegangen ist.

1. Kann der Bundesrat bestätigen, dass die MROS bei Anfragen von Partnerstellen im Ausland grundsätzlich nie amtshilfe-weise Finanzinformationen an ihre Partnerstellen im Ausland weitergibt, falls nicht zuvor ein Schweizer Finanzintermediär dazu eine Meldung erstattet hat?

2. Um wie viele abgelehnte Anfragen ist es in den letzten Jahren gegangen? Wie viele abgelehnte Fälle betreffen die Terrorismusfinanzierung? Ist das Geldwäschereirisiko in Verbindung mit Korruptionshandlungen im Ausland und der Zugehörigkeit zu einer kriminellen Organisation insgesamt grösser geworden? Wie bewertet er diese Verteilung mit Blick auf einen allfälligen gesetzlichen Anpassungsbedarf?

3. Welchen Stellenwert räumt er der Problematik der Terrorismusfinanzierung bei der Bekämpfung des Terrorismus im In- und Ausland ein?

4. Welcher Zusammenhang besteht nach seiner Einschätzung zwischen den Terrorismusfinanzierungsrisiken und den allgemeinen Geldwäschereirisiken aus Korruption und anderen Straftaten für den Schweizer Finanzplatz?

5. Haben die Schweizer Finanzintermediäre aufgrund des heutigen Geldwäschereidispositivs die exklusive und absolute Macht inne, internationale Amtshilfe zu ermöglichen oder zu verhindern?

6. Entspricht diese langjährige Verweigerungspraxis der Schweiz einer international anerkannten Praxis? Gibt es dazu Empfehlungen der Aktionsgruppe gegen Geldwäscherei (Gafi) und der Egmont-Gruppe? Zu welchen Erkenntnissen gelangte die Gafi diesbezüglich in ihrem jüngsten Länderexamen bei der Beurteilung der Geldwäscherei- und Terrorismusfinanzierungsrisiken in der Schweiz?

7. Wird er dem Parlament eine Gesetzesänderung vorlegen, damit die MROS auch dann Finanzinformationen an ihre Partnerstellen im Ausland weitergeben kann, falls nicht zuvor bereits ein Schweizer Finanzintermediär dazu eine Meldung erstattet hat? Wenn nein, warum nicht? Wie sieht der entsprechende Zeitplan aus?

*Mitunterzeichnende:* Barrile, Bendahan, Birrer-Heimo, Fehrmann Rielle, Fridez, Galladé, Gysi, Marra, Marti, Masshardt, Munz, Naef, Nordmann, Schneider Schüttel, Schwaab, Seiler Graf, Sommaruga Carlo, Wermuth (18)

**16.08.2017** Antwort des Bundesrates.

**29.09.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3563 n Po. Carobbio Guscetti. Temporär- und Leiharbeit. Gegenwärtige Situation und gesetzlicher Rahmen und Entwicklungen** (15.06.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, in einem Bericht die Situation von Temporär- und Leiharbeit darzustellen, und zwar nach Kanton. Zu prüfen sind insbesondere die Fragen, ob weitere Massnahmen ergriffen werden müssen und wie wirksam die geltenden Vorschriften sind.

*Mitunterzeichnende:* Friedl, Guldemann, Gysi, Hardegger, Heim, Kiener Nellen, Munz, Reynard, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Schwaab, Sommaruga Carlo, Tornare, Wermuth (14)

**16.08.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**17.3564 n Mo. Sauter. Stärkung unseres Wirtschaftsstandortes dank der Abschaffung von Industriezöllen**

(16.06.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Zölle auf Industriegütern im Allgemeinen, insbesondere jedoch auf textilen Vor- und Zwischenmaterialien, möglichst weitgehend aufzuheben.

*Mitunterzeichnende:* Bauer, Bertschy, Bigler, Brand, Burkart, Cassis, Dobler, Fässler Daniel, Frehner, Gmür-Schönenberger, Grüter, Guldemann, Hess Hermann, Nantermod, Portmann, Rutz Gregor, Schneider-Schneiter, Vitali, Wehrli (19)

**15.09.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3565 n Ip. Büchel**

**Roland. Sozialversicherungsabkommen mit Neuseeland**

(16.06.2017)

Die in Neuseeland lebenden Schweizer finanzieren über ihre Steuern das dortige Rentensystem. Dieses ist so aufgebaut, dass sich der neuseeländische Rentenanspruch einer Person reduziert, wenn sie eine Schweizer Rente aus Beiträgen an die obligatorische AHV/IV erhält. In bestimmten Fällen entfällt der Anspruch sogar. Mindestens jedoch wird die neuseeländische "superannuation" um den Betrag reduziert, welchen der oder die Rentenberechtigte aus der Schweiz erhält.

Kürzungen gibt es auch, wenn der Ehemann oder die Ehefrau dieser Person eine Schweizer Rente bezieht. Diese "spousal deduction" besteht für Schweizer, die in beiden Ländern Beiträge geleistet haben. Rentnerinnen und Rentner erhalten auch in diesem Fall lediglich einen Teil der Leistungen für die entrichteten Beiträge.

Neuseeland spart durch die von Schweizer Bürgern geleisteten Einzahlungen Kosten. Unsere Mitbürger müssen zusehen, wie ihre Beiträge verlorengehen.

1. Aus Sicht der Betroffenen ist ein Sozialversicherungsabkommen mit Neuseeland dringend notwendig. Bis wann beabsichtigt der Bundesrat ein solches abzuschliessen, um dieses für die Auslandschweizer gravierende Problem zu lösen?

2. Weitere Länder sind mit denselben Problemen konfrontiert. Erwägt der Bundesrat, sich mit diesen Staaten zusammenzutun, um für die Betroffenen eine befriedigende Lösung zu finden?

*Mitunterzeichnende:* Grüter, Guldemann, Wehrli (3)

**30.08.2017** Antwort des Bundesrates.

**29.09.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3569 n Mo. (Allemann) Hardegger. Umweltzonen zum Schutz vor gesundheitsgefährdender Luftverunreinigung ermöglichen** (16.06.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, auf Verordnungsebene die nötigen Grundlagen für die Einführung einer Umweltschutz-Vignette zu erlassen, die als Basis für die Errichtung von Umweltzonen dient. Dabei sollen Kantone und Gemeinden die Möglichkeit erhalten, den Betrieb von Fahrzeugen mit hohem

Schadstoffausstoss innerhalb bestimmter Zonen entweder ständig oder in Zeiten hoher Luftbelastung zu verbieten.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Feri Yvonne, Friedl, Galladé, Guldimann, Hadorn, Heim, Jans, Kiener Nellen, Masshardt, Munz, Nussbaumer, Schenker Silvia, Tschäppät (14)

**16.08.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**31.05.2018** Wird übernommen

**17.3570 n Mo. (Allemann) Hardegger. Saubere Luft als wichtigstes Gut. Strengere Abgasnormen für Dieselfahrzeuge ohne Übergangsfrist einführen** (16.06.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Verordnung über die technischen Anforderungen an Strassenfahrzeuge so anzupassen, dass alle neuverkauften Fahrzeuge der Fahrzeugkategorie M die Abgasnorm Euro 6d Temp ohne Übergangsfrist erfüllen müssen.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Feri Yvonne, Friedl, Galladé, Graf-Litscher, Guldimann, Hadorn, Heim, Jans, Kiener Nellen, Masshardt, Munz, Nussbaumer, Schenker Silvia (14)

**23.08.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**31.05.2018** Wird übernommen

**17.3571 n Mo. Nationalrat. Beschaffung von Druck-Erzeugnissen nur in der Schweiz (Müri)** (16.06.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, dafür zu sorgen, dass bei der öffentlichen Vergabe von Druckaufträgen durch das Bundesamt für Bauten und Logistik und die Bundesbetriebe nur Schweizer Unternehmen (Wertschöpfung in der Schweiz) berücksichtigt werden.

*Mitunterzeichnende:* Addor, Aebi Andreas, Bühler, Burgherr, Chiesa, de Courten, Dettling, Egloff, Eichenberger, Estermann, Flückiger Sylvia, Giezendanner, Gmür-Schönenberger, Grüter, Herzog, Hess Erich, Knecht, Müller Thomas, Nidegger, Page, Pantani, Pieren, Quadri, Reimann Lukas, Reimann Maximilian, Rime, Salzmann, Schelbert, Schilliger, Schwander, Stamm, Tuena, Vitali, Walter, Wobmann, Zuberbühler (36)

**23.08.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

SR *Kommission für Wirtschaft und Abgaben*

**06.03.2018 Nationalrat.** Annahme

**17.3574 n Ip. Bertschy. Wohnhaus ist nicht gleich Wohnhaus. Parallele Steuerwelten bei landwirtschaftlichen und nichtlandwirtschaftlichen Wohnhäusern?** (16.06.2017)

Für die Schätzung von landwirtschaftlichen Gewerbebauten und Wohnhäusern sind die gesetzlichen Bestimmungen im bürgerlichen Bodenrecht massgebend. Für den Vollzug erlässt der Bundesrat eine Schätzungsanleitung, die aufzeigt, wie der landwirtschaftliche Ertragswert geschätzt wird. Dem Vernehmen nach wird diese zurzeit überarbeitet.

Gemäss der aktuellen Schätzungsanleitung wird ein landwirtschaftliches Wohnhaus inklusive Bodenanteil sehr viel geringer bewertet als ein vergleichbares Wohnhaus in einer Bauzone. Zusätzlich zum günstigen Erwerbspreis (erbrechtliche Bestimmungen für Selbstbewirtschaftler) profitieren Besitzer der landwirtschaftlichen Wohnbauten von deutlich tieferen Vermögens- und Einkommenssteuern, da der tiefere Ertragswert als Grundlage für die Besteuerung dient. Die tiefere Bewertung der Wohnbauten und der Eigenmietwerte bringt nicht nur geringere Steuern, sondern auch höhere staatliche Sozialleistungen mit

sich (z. B. Stipendien, Prämienverbilligungen, Tarife familienexterne Kinderbetreuung usw.).

Es kursieren Beispiele von Eigenmietwertschätzungen, die bei einer landwirtschaftlichen Wohnung nur ein Drittel so hoch sind wie bei einer vergleichbaren nichtlandwirtschaftlichen Wohnung.

Ich bitte den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Worauf gründet die unterschiedliche Bewertung von landwirtschaftlichen und nichtlandwirtschaftlichen Wohnbauten?
2. Welcher Zielsetzung dient eine solche Unterscheidung?
3. Wie erfolgt die Abgrenzung zwischen den landwirtschaftlichen und den nichtlandwirtschaftlichen Wohnbauten, und welche Rechtsgrundlage ist hier massgebend?
4. Stimmt es, dass die Eigenmietwerte bei landwirtschaftlichen Wohnungen im Durchschnitt viel tiefer sind als bei vergleichbaren nichtlandwirtschaftlichen Wohnungen?
5. Wie hoch schätzt der Bundesrat die Steuermindereinnahmen bei Bund und Kantonen aufgrund der tieferen Bewertung der landwirtschaftlichen Wohnhäuser? Wie hoch die staatlichen Mehrleistungen?
6. Wie rechtfertigt der Bundesrat aus dem Blickwinkel der steuerlichen Gleichbehandlung und der Rechtsgleichheit diese Differenzierung bei der Schätzung?
7. Welches Amt oder welche Arbeitsgruppe überarbeitet derzeit die Schätzungsanleitung? Wie ist dieses Gremium zusammengesetzt?

*Mitunterzeichnende:* Bäumle, Flach, Grossen Jürg, Moser, Weibel (5)

**30.08.2017** Antwort des Bundesrates.

**29.09.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3575 n Ip. Bertschy. Biodiversität. Werterhaltung, Aktionsplan und Sofortmassnahmen** (16.06.2017)

25 Prozent der Amphibienlaichgebiete, 30 Prozent der Auen, 80 Prozent der Hochmoore, 30 Prozent der Flachmoore und 20 Prozent der Trockenwiesen und -weiden in der Schweiz sind dringend sanierungsbedürftig. Massnahmen zur Werterhaltung im Naturschutz sind genauso notwendig und sollten genauso selbstverständlich gehandhabt werden wie die Werterhaltung von Gebäuden durch Hausbesitzer. Ab diesem Jahr laufen bei Bund und Kantonen Sofortmassnahmen für die Biodiversität, um den dringenden Sanierungsbedarf zu decken und Naturschutz-Massnahmen im Wald umzusetzen. Die Sofortmassnahmen laufen bis 2020.

Ich bitte den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Welcher Anteil der dringend nötigen Sanierungsmassnahmen bei den Biotopen von nationaler Bedeutung kann mit den beschlossenen Sofortmassnahmen gedeckt werden?
2. Wie wird der Rest angegangen?
3. Wie stellt der Bundesrat sicher, dass die Aufgaben der Werterhaltung unserer wertvollsten Naturgebiete nicht auf kommende Generationen abgewälzt werden?
4. Wie werden die Sofortmassnahmen im erwarteten Aktionsplan Biodiversität in den normalen Unterhalt integriert, und wie wird sichergestellt, dass nicht in Kürze wieder grosser Sanierungsbedarf entsteht?
5. Nachdem die Sofortmassnahmen nur einen Teil der Biodiversitätssicherung abdecken: Welches ist der übrige Bedarf an Mitteln für den Naturschutz?

*Mitunterzeichnende:* Arslan, Bäumle, Flach, Fluri, Graf Maya, Grossen Jürg, Moser, Müller-Altarmatt, Weibel (9)

**30.08.2017** Antwort des Bundesrates.

**29.09.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3578 n Mo. Bäumle. Ein attraktiver Forschungsplatz dank Start-up-Visa für Gründer** (16.06.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine neue Kategorie von Arbeitsbewilligungen für ausländische Personen, die in der Schweiz ein Unternehmen gründen oder in ein in der Gründung begriffenes Unternehmen investieren wollen, einzuführen. Mit einem unbürokratischen Zulassungsverfahren und möglichst einfachen Zulassungsvoraussetzungen sollen Anreize geschaffen werden, um innovative Köpfe in unser Land zu holen. Denkbare Mindestanforderungen sind etwa ein gültiger Businessplan und der Zugang zu genügend Risikokapital. Die erstmalige Bewilligung soll nur für eine beschränkte Zeit gelten (z. B. zwei Jahre), die weitere Verlängerung ist eng an die Erwerbstätigkeit und den Erfolg (oder die Erfolgsaussichten) der Unternehmung zu binden. Personen, die auf vereinfachtem Weg ein derartiges Visum erhalten, können keinen Anspruch auf Sozialleistungen geltend machen.

*Mitunterzeichnende:* Bertschy, Chevalley, Flach, Grossen Jürg, Moser, Weibel (6)

**23.08.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3580 n Mo. Grossen Jürg. Fairness für Start-up-Unternehmen und KMU bei der Arbeitslosenversicherung** (16.06.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, das Avig so anzupassen, dass die Benachteiligung von Personen in arbeitgeberähnlicher Stellung bei KMU (insb. GmbH und AG) im Vergleich zu Grossunternehmen, Selbstständigerwerbenden sowie Arbeitnehmenden behoben wird. Dazu schlägt der Motionär folgende neuen Voraussetzungen für die Anspruchsberechtigung auf ALV-Leistungen für Personen in arbeitgeberähnlicher Stellung vor:

1. Der Versicherte darf nicht als Geschäftsführer oder Verwaltungsrat derjenigen Gesellschaft im Handelsregister eingetragen sein, aus der er eine Anspruchsberechtigung geltend macht (Ausnahme: Gesellschaft in Liquidation oder Konkurs).
2. Ist der Versicherte alleiniger Gesellschafter einer Gesellschaft, aus der er eine Anspruchsberechtigung geltend macht, muss die Gesellschaft liquidiert oder die Mehrheit der Gesellschaftsanteile verkauft werden. Die Anspruchsberechtigung beginnt mit der Einleitung der Liquidation bzw. dem Verkauf gemäss Handelsregistereintrag.
3. Es wird eine Sperrfrist eingeführt. Ein Versicherter, der ALV-Leistungen aus dem Stellenverlust bei der Gesellschaft bezieht, bei der er eine arbeitgeberähnliche Stellung innehat, darf innerhalb von drei Jahren keine erneute Erwerbstätigkeit bei dieser Gesellschaft aufnehmen.
4. Die Sperrfrist beginnt mit der Anmeldung bei der Arbeitslosenversicherung.
5. Ein Verstoß berechtigt die Arbeitslosenversicherung zur Rückforderung der erbrachten Leistungen während drei Jahren nach Ablauf der Sperrfrist.

*Mitunterzeichnende:* Bäumle, Bertschy, Bigler, Flach, Friedl, Grüter, Landolt, Moser, Weibel (9)

**16.08.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3581 n Ip. Grossen Jürg. Schutz von Marken als Keywords für Suchmaschinenwerbung** (16.06.2017)

Der Bundesrat wird gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Besteht nach seiner Meinung ein gesetzgeberischer Handlungsbedarf, um den Gebrauch von Markennamen als Suchmaschinen-Keywords im Sinne der Markeninhaber zu regeln? Wenn nein, aus welchen Gründen?
2. Wie könnte eine entsprechende gesetzliche Regelung aussehen?
3. Wie könnten dabei die Erfahrungen im Ausland berücksichtigt werden, namentlich die Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshofs?
4. Welche ergänzenden Massnahmen könnten im Lauterkeitsrecht (UWG) ergriffen werden?

*Mitunterzeichnende:* Bäumle, Bertschy, Bigler, Flach, Friedl, Grüter, Moser, Weibel (8)

**23.08.2017** Antwort des Bundesrates.

**29.09.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3582 n Po. Landolt. Chancen eines Zeitvorsorgesystems** (16.06.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt aufzuzeigen, wie mit einem Zeitvorsorgesystem spezifische Dienstleistungen abgegolten und wie mit den dadurch aufgebauten Guthaben entsprechende Dienstleistungen bezogen werden können. Dabei geht es insbesondere um Dienstleistungen rund um die Betreuung und Pflege von älteren Menschen, aber auch um die familienergänzende Kinderbetreuung, soweit diese ohne spezifische Fachausbildungen wahrgenommen werden können.

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Bertschy, Campell, Candinas, Cassis, Fiala, Flach, Frehner, Fricker, Gasche, Glanzmann, Glättli, Graf Maya, Grossen Jürg, Grunder, Guhl, Guldimann, Häsler, Heim, Hess Lorenz, Humbel, Ingold, Müller-Altarmatt, Pezzatti, Quadranti, Schenker Silvia, Schmid-Federer, Vogler, Walter, Weibel (30)

**30.08.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**17.3583 n Mo. Nationalrat. Verbot der salafistischen Organisation "Lies!" und Unterbindung der Verbreitung von dschihadistischem Gedankengut (Wobmann)** (16.06.2017)

Der Bundesrat wird aufgefordert, "Lies!" und anderslautende Organisationen mit gleicher Zielsetzung auf Schweizer Boden zu verbieten und entsprechende "Rekrutierungsveranstaltungen" unter dem Deckmantel von Koran-Verteilaktionen in Schweizer Städten oder im Internet soweit möglich zu unterbinden.

Sollte dies im Rahmen des Bundesgesetzes über das Verbot der Gruppierungen Al-Qaida und "Islamischer Staat" sowie verwandter Organisationen (kurz IS-Gesetz) nicht möglich sein, sind rasch die nötigen gesetzlichen Grundlagen zu schaffen.

*Mitunterzeichnende:* Addor, Aeschi Thomas, Amaudruz, Ammann, Amstutz, Arnold, Brand, Brunner Toni, Büchel Roland, Büchler Jakob, Buffat, Bühler, Burgherr, Chiesa, Clottu, de Courten, Dettling, Estermann, Flückiger Sylvia, Frehner, Geissbühler, Giezendanner, Glarner, Golay, Grin, Hausamann, Herzog, Hess Erich, Imark, Keller Peter, Keller-Inhelder, Knecht, Matter, Müller Thomas, Müri, Page, Pantani, Pfister Gerhard, Pieren, Portmann, Quadri, Reimann Lukas, Reimann Maximilian, Rime, Rösti, Ruppen, Salzmann, Schwander, Soll-

berger, Stamm, Streiff, Tuena, von Siebenthal, Walliser, Walter, Zuberbühler (56)

**06.09.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.  
NR/SR *Sicherheitspolitische Kommission*

**21.09.2017 Nationalrat.** Annahme

**06.03.2018 Ständerat.** Die Behandlung der Motion wird für mehr als Jahr ausgesetzt.

**05.06.2018 Nationalrat.** Zustimmung zur Sistierung

**17.3584 n Ip. Béglé. Konzernverantwortungs-Initiative. Schaffung eines zusätzlichen Reflexionsraums** (16.06.2017)

Die Konzernverantwortungs-Initiative verfolgt ein hehres Ziel. Die Art und Weise, wie Schweizer Unternehmen im Ausland vorgehen, ist tatsächlich problematisch. Die Diskussion darüber sollte echte Fortschritte bringen.

Keine und keiner kann dagegen sein, dass sich unsere Unternehmen an die Verpflichtungen halten, die mit einer nachhaltigen Entwicklung und der weltweiten Einhaltung der Menschenrechte einhergehen. Tatsächlich arbeiten bereits heute viele internationale Unternehmen mit Sitz in der Schweiz in diese Richtung, weil sie sich der Problematik, die diese Initiative angehen will, bewusst sind.

Das Problem verdient es dennoch, ernst genommen zu werden, auch weil dieses Thema in den Medien viel Widerhall findet. Sollte man dies unterlassen, so besteht die Gefahr, dass statt einer ruhigen Sachdiskussion eine sehr emotionale Abstimmungskampagne geführt wird. Zudem darf man die negativen Auswirkungen einer zu buchstabengetreuen, insbesondere einer mehr doktrinären als pragmatischen Umsetzung der Initiative nicht unterschätzen. Man darf auch nicht vergessen, die Unternehmen in die Suche nach geeigneten Lösungen mit einzubeziehen.

Konkret: Die Tätigkeit im Ausland bringt oft auch Schub für die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung in den betreffenden Ländern. Deshalb ist es von Bedeutung, dass die Instrumente zugunsten einer umweltverträglichen Entwicklung und der Einhaltung der Menschenrechte auf die Gegebenheiten vor Ort abgestimmt sind. Die Konzernverantwortungs-Initiative sieht verbindliche Massnahmen vor. Sie könnten unsere Unternehmen davon abhalten, sich in bestimmten Regionen niederzulassen, was im Widerspruch stünde zu den Interessen dieser Regionen und auch zur Vision des Internationalen Währungsfonds.

Der Bund hat als Antwort auf diese Initiative einen nationalen Dialog lanciert. Das ist ein guter Schritt in die richtige Richtung. Allerdings scheinen die Positionen von Befürworterinnen und Befürwortern und Gegnerinnen und Gegnern dieser Initiative etwas festgefahren.

Sollte deshalb nicht ein zusätzlicher Reflexionsraum geschaffen werden?

Vorstellbar ist eine Arbeitsgruppe, in der die Wirtschaft und das Initiativkomitee vertreten sind. Damit könnten die Sichtweisen beider Gruppen weitgehend integriert, die Reflexion über dieses komplexe Thema vertieft und ein Prozess in Gang gesetzt werden, der letztlich zu für beide Seiten akzeptableren Lösungen führt. Dadurch könnte auch die Zusammenarbeit von Unternehmen und Nichtregierungsorganisationen gefördert werden, und

die National Reconnaissance Offices könnten ihre reiche Erfahrung einbringen.

**16.08.2017** Antwort des Bundesrates.

**29.09.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3587 n Ip. Candinas. Internationale Klimafinanzierung und Wertschöpfung für Schweizer Wirtschaft** (16.06.2017)

In seinem Bericht "Internationale Klimafinanzierung" vom 10. Mai 2017 geht der Bundesrat davon aus, dass sich die Schweiz ab 2020 im Umfang von jährlich 450 bis 600 Millionen US-Dollar an der internationalen Klimafinanzierung durch die Industrieländer beteiligen wird. Der Bundesrat beabsichtigt, zur Finanzierung dieses Beitrags neben öffentlichen Mitteln aus bestehenden Quellen auch zu einem massgeblichen Teil "mobilisierte private Mittel" zu verwenden. Keine Angaben macht der Bundesrat in seinem Bericht darüber, ob und in welchem Umfang sichergestellt werden soll, dass bei der Verwendung der Schweizer Beiträge an die internationale Klimafinanzierung auch Aufträge an Unternehmen in der Schweiz erfolgen.

Ich ersuche den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie gedenkt er sicherzustellen, dass die Schweizer Wirtschaft bei Auftragsvergaben, die mit den Mitteln der internationalen Klimafinanzierung ermöglicht werden, an der Wertschöpfung partizipieren kann und gegenüber Unternehmen von anderen beitragsleistenden Industrienationen keine Diskriminierung erfährt?

2. Plant er, im Zusammenhang mit den beabsichtigten Beitragszahlungen an die internationale Klimafinanzierung konkrete Auflagen zu erlassen im Sinne eines quantifizierten Pflichtanteils zur Wertschöpfung in der Schweiz? Wenn ja, auf welchem Niveau soll der Pflichtanteil festgesetzt werden?

3. Teilt er die Meinung, dass die Festlegung eines quantifizierten Pflichtanteils zur Wertschöpfung in der Schweiz betreffend das im Bericht des Bundesrates genannte Ziel, zur Finanzierung des Schweizer Beitrags an die internationale Klimafinanzierung massgeblich auch "mobilisierte private Mittel" zu gewinnen, förderlich sein könnte?

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Ammann, Egger, Fluri, Giezendanner, Graf-Litscher, Pardini, Pfister Gerhard, Romano (9)

**30.08.2017** Antwort des Bundesrates.

**29.09.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3588 n Ip. Arslan. Situation von LGBTI-Asylsuchenden** (16.06.2017)

Die Verfolgung von Menschen aufgrund ihrer sexuellen Orientierung ist eine Tatsache, die nicht an Aktualität verloren hat.

Wie sich jüngst an den Beispielen von Tschetschenien, Nigeria oder der Türkei verfolgen lässt, werden lesbische, schwule, bisexuelle, Transgender- und intersexuelle Menschen (LGBTI) auch heute noch verfolgt, verhaftet, gefoltert und getötet - alleine aufgrund ihrer sexuellen Orientierung. In Nigeria kann mit Gefängnis bis zu 14 Jahren bestraft werden, wer die Homosexualität "öffentlich zur Schau stellt".

In der Schweiz leben viele Flüchtlinge, die der LGBTI-Community angehören. Sie haben in ihrer Heimat gelernt, ihre Sexualität zu verheimlichen und schlimmstenfalls auch zu unterdrücken.

Der Umgang dieser schutzsuchenden Menschen mit ihrer sexuellen Orientierung in einem laufenden Asylverfahren ist oftmals

schwierig. Sie sind aufgrund des Erlebten teilweise traumatisiert und nicht in der Lage, über die erlebte Diskriminierung und Verfolgung aufgrund ihrer sexuellen Orientierung zu sprechen. Auch werden sie von ihren Landsleuten in der Schweiz oftmals weiterhin ausgegrenzt. Sie sind somit eine sehr vulnerable Gruppe von Asylsuchenden.

Da das Schweizer Asylgesetz die sexuelle Orientierung nicht explizit als Asylgrund aufführt, besteht zudem bei einigen Betroffenen die Unsicherheit, ob sie in der Schweiz nicht auch wieder unterdrückt werden, wenn ihre Zugehörigkeit zu den LGBTI-Menschen bekannt wird.

Die alleinige Tatsache, dass jemand in einem Land aufgrund seiner sexuellen Orientierung verfolgt und bestraft wird, genügt nach wie vor nicht, um in der Schweiz Asyl zu erhalten.

Ich bitte den Bundesrat daher um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Hat das Urteil des Staatssekretariats für Migration (SEM) vom Januar 2017 in Sachen O. einen Einfluss auf die weitere Praxis der Behandlung von Asylgesuchen von LGBTI-Menschen? Wenn ja, welche? Wenn nein, weshalb nicht?
2. Könnte eine Verankerung der sexuellen Orientierung und Geschlechtsidentität als expliziter Asylgrund im Asylgesetz für Rechtssicherheit und Klarheit bei Betroffenen sorgen?
3. Wie werden die Asylbefragter des SEM auf die Befragung von LGBTI-Menschen aus- und weitergebildet?
4. Wird der speziellen Verletzlichkeit von LGBTI-Flüchtlingen im Asylverfahren, beispielsweise bei deren Unterbringung, Beachtung geschenkt?

*Mitunterzeichnende:* Barrile, Bertschy, de la Reussille, Fricker, Glättli, Graf Maya, Häsler, Markwalder, Marti, Mazzone, Naef, Rytz Regula, Thorens Goumaz (13)

**16.08.2017** Antwort des Bundesrates.

**29.09.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3589 n Mo. Egloff. Für eine Raumplanung und Mehrwertabgabe mit Augenmass** (16.06.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament eine Anpassung bzw. Ergänzung des Raumplanungsgesetzes vorzulegen, damit eine Mehrwertabgabe aufgrund von Um- oder Aufzonungen bereits überbauter Grundstücke erst bei einem verwirklichten Um- oder Ausbau und nicht bereits im Vorfeld aufgrund des theoretisch möglichen Potenzials berechnet und erhoben werden darf. Die Abgabe soll mithin frühestens mit der tatsächlichen Realisierung des Mehrwertes fällig werden.

*Mitunterzeichnende:* Addor, Aebi Andreas, Amstutz, Arnold, Bühler, de Courten, Egloff, Flückiger Sylvia, Glarner, Golay, Hausammann, Keller-Inhelder, Matter, Müri, Pieren, Rutz Gregor, Salzmann, Sollberger, Zanetti Claudio (19)

**23.08.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3590 n Mo. Giezendanner. Differenzierter Führerausweisentzug** (16.06.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Möglichkeit zu schaffen, Führerausweise von Lastwagen- und Busfahrern bei Vergehen, nach der entsprechenden Führerausweiskategorie, zu entziehen. Das Strassenverkehrsgesetz und die Verkehrszulassungsverordnung sind so zu ändern, dass Sanktionen (Führerausweisentzüge) durch das zuständige Strassenverkehrsamt differenziert (nach Führerausweiskategorie) vollzogen werden können.

*Mitunterzeichnende:* Addor, Aebi Andreas, Aeschi Thomas, Amaudruz, Amstutz, Arnold, Brand, Brunner Toni, Büchel Roland, Büchler Jakob, Bühler, Burgherr, Burkart, Candinas, Chiesa, Clottu, de Courten, Dettling, Egloff, Eichenberger, Estermann, Flückiger Sylvia, Frehner, Geissbühler, Giezendanner, Glarner, Graf-Litscher, Grin, Grunder, Grüter, Guhl, Herzog, Hess Erich, Hess Hermann, Hess Lorenz, Hurter Thomas, Imark, Keller Peter, Keller-Inhelder, Knecht, Matter, Müller Thomas, Müri, Page, Pantani, Pieren, Portmann, Quadri, Regazzi, Reimann Lukas, Reimann Maximilian, Rickli Natalie, Rime, Ruppen, Rutz Gregor, Salzmann, Schwander, Sollberger, Stamm, Tuena, Vogt, von Siebenthal, Walliser, Walter, Weremuth, Wobmann, Zanetti Claudio (67)

**16.08.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3591 n Mo. Béglé. Netzneutralität. Bewahren der ursprünglichen Lebendigkeit des Internets** (16.06.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, den Grundsatz der Netzneutralität klar festzulegen, ohne dass aber daraus ein Verwaltungsmonster wird.

Dieser Grundsatz ermöglicht allen freien Zugang zum Internet, und zwar immer, sofort und zu allen Inhalten. Der freie Zugang ist aber durch diskriminierende Geschäftspraktiken bedroht: Der Zugang zu manchen Sites wird je nachdem beschleunigt oder verlangsamt, begrenzt oder nicht begrenzt (Zero Rating) oder nur zu vorselektierten Inhalten gewährt; von bestimmten Smartphones aus kann man nur auf einen Teil der Anwendungen zugreifen.

Dadurch können Netzbetreiber (Telekom) und Betriebssysteme (Apple, Android, Google) einen raschen und uneingeschränkten Zugang zu überhöhten Preisen anbieten, was einer Art Zensur gleichkommt und die Innovation (Bereitstellen neuer Online-Dienste) behindert.

Die Europäische Union - wie auch Slowenien, Brasilien und Chile - unterstützt die Netzneutralität seit August 2016. Die Vereinigten Staaten haben sie jüngst (Mai 2017) infrage gestellt. Das Smartphone stellt eine neue Bedrohung dar: Es ist kompakter und stärker überwacht als ein Computer und bietet sich deshalb für Zugangsbeschränkungen geradezu an.

Das neue Fernmeldegesetz setzt auf Transparenz und Schutzmassnahmen. Die Nutzerinnen und Nutzer wählen über den Abonnementspreis und in Kenntnis der Sachlage die Bedingungen für den Internetzugang. Wenn man jeder und jedem Einzelnen die Wahl und die Verantwortung dafür überlässt, vermeidet man eine Regulierung der Netzneutralität und die damit einhergehende Bürokratie. Ich weise aber darauf hin, dass Internet die am meisten genutzte Kommunikationsplattform und die grösste Informationsquelle darstellt, die es je gab. Sie beruht auf Beiträgen Freiwilliger. Genau dieser Altruismus macht die ursprüngliche Vitalität des Internets aus. Auf dem Markt werden Zugänge nach variabler Geometrie angeboten. Ohne die Vielfalt des Internets gäbe es dies nicht. Und diese Vielfalt hängt vom freien Zugang zum Internet ab.

Verzichtet man auf die Netzneutralität, so bestehen folgende Risiken:

1. Die Angebote auf dem Markt könnten das Ökosystem, auf dem sie beruhen, untergraben.
2. Der freie Zugang ist nur denen vorbehalten, die es sich leisten können.
3. Das Internet verlöre seine kulturelle Bestimmung, denn einzig der freie Zugang bietet den Nutzerinnen und Nutzern das Maxi-



mum an Gelegenheiten, den Horizont, ob gezielt oder zufällig, zu erweitern.

Deshalb ist es wichtig, den Grundsatz der Netzneutralität im revidierten Fernmeldegesetz zu verankern.

**23.08.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3592 n Mo. Béglé. Die Steuerung der Digitalisierung so weiterentwickeln, dass sie sich von der Digitalisierung selbst inspirieren lässt** (16.06.2017)

Der Bundesrat wird aufgefordert, eine Steuerung der Digitalisierung auf die Beine zu stellen, die agil ist und fähig, den Übergang der Schweiz in das digitale Zeitalter in einer noch beweglicheren, reaktionsfähigeren Weise voranzubringen.

Die Digitalisierung stellt eine technologische Revolution mit Auswirkungen auf Gesellschaft und Wirtschaft dar, wie es sie in diesem Umfang noch nie gegeben hat. Die Schweiz reagiert darauf mit Entschlossenheit: Strategie Digitale Schweiz, im April 2016 verabschiedet; Dialog Digitale Schweiz, der den Austausch unter den Schlüsselakteuren sicherstellt (Wirtschaft, Wissenschaft, Forschung, Zivilgesellschaft); interdepartementale Koordinationsgruppe Digitale Schweiz" die die Aktivitäten in der Bundesverwaltung koordiniert; eine nationale Konferenz über die Informationsgesellschaft ist in Vorbereitung.

Aber die Herausforderungen sind wirklich kolossal, denn es braucht Entwicklungen von der Geschwindigkeit von Google, Amazon, Apple und den Start-ups der Digitalisierung. Und in diesem wahnsinnigen Wettlauf fällt, wer nicht Schritt halten kann, unweigerlich zurück. Die Schweiz nimmt in der Weltrangliste der Wettbewerbsfähigkeit den zweiten Platz ein, aber nur den achten Platz, was die Digitalisierung der Wirtschaft anbelangt (IMD 2017).

Deshalb ist es angezeigt, die Frage der Steuerung zu überdenken. Der klassische Ansatz - strukturiert, hierarchisch, top-down -, der sich durchaus bewährt hat, ist nicht der Ansatz, der auf die Digitalisierung passt.

Angesichts eines derartigen technologischen und damit gesellschaftlichen Aufbrechens alles Bisherigen drängt sich eine Steuerung auf, die diesem Aufbruch angemessen ist. Natürlich geht es nicht darum, die Bundesverwaltung in ein Start-up umzuwandeln, aber man sollte sich von Praktiken inspirieren lassen, die die Agilität erhöhen und die Zirkulation der Ideen beschleunigen.

Morgen wird ein Land, das einen Spitzenplatz einnimmt, ein Land sein, das mit der Digitalisierung gut klarkommt. Das menschliche Verhalten muss sich anpassen, die Art der Gouvernanz ebenfalls.

**23.08.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3593 n Ip. Béglé. Migration und Entwicklungshilfe. Klären, wie beides stärker verknüpft werden kann** (16.06.2017)

Das Parlament hat die Botschaft zur internationalen Zusammenarbeit 2017-2020 gutgeheissen und dabei gefordert, die Verknüpfung zwischen Migration und Entwicklung sei zu verstärken. Die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (Deza) wirkt aktiv an der Umsetzung dieses Beschlusses mit, indem sie den Fokus auf die tieferen Migrationsursachen richtet.

Diese Ursachen sind bekanntlich vielfältiger Art: Armut, Perspektivlosigkeit, Instabilität und politische Willkür, ethnische und religiöse Spannungen, Klimawandel, Anziehungskraft der westlichen Lebensart, Studienwunsch usw.

1. Stehen wirklich die Mittel zur Verfügung, die nötig sind, um alle diese Faktoren zu beeinflussen? Welches wäre die erforderliche kritische Masse?

Es besteht nämlich das Risiko, dass der Deza eines Tages vorgeworfen wird, sie habe zu wenig unternommen, sie habe nicht genug Einfluss gehabt auf eine Wende beim Migrationsprozess. Es besteht die Gefahr, dass angesichts einer solchen Kritik die konkreten Projekte der Deza und die Anstrengungen, die sie unbestreitbarerweise unternimmt, vergessen gehen.

Es versteht sich von selbst, dass man mit begrenzten Mitteln keine Wunder vollbringen kann.

2. Inwieweit muss die Schweiz im Übrigen ihr Handeln in einen weiter gesteckten Rahmen einpassen:

- jenen der Vereinten Nationen, was das Risiko birgt, dass man ihr eine gewisse Ineffizienz vorwirft;

- jenen der Europäischen Union (EU), wo einige Mitgliedstaaten eine koloniale Vergangenheit haben, die nie richtig aufgearbeitet wurde?

In dieser Hinsicht unterscheidet sich die Schweiz klar von der EU, die sich auf die Migrationsrouten und deren Kontrolle fokussiert und dabei die betroffenen Staaten manchmal nicht genügend einbezieht.

3. Wie beabsichtigt die Deza mit dem politischen Risiko umzugehen, dass wegen der divergierenden Antworten auf die Migrationsproblematik in den betroffenen Ländern ein widersprüchliches Bild der Schweiz entsteht?

Der Einflussmöglichkeiten und der Wirksamkeit halber beteiligt sich die Deza an den Anstrengungen, die die EU im Bereich Migration unternimmt, insbesondere mit einem Beitrag an den EU-Migrationsfonds, der am Gipfel von Valletta ins Leben gerufen wurde. Die Deza prüft zurzeit die Möglichkeit von Umsetzungsprojekten für Mittel dieses Fonds.

**30.08.2017** Antwort des Bundesrates.

**29.09.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3596 n Ip. Mazzone. Umsetzung von UN-Empfehlungen zum Schutz der Menschenrechte. Wie sieht die Zusammenarbeit zwischen Bund, Kantonen und Gemeinden aus?** (16.06.2017)

Die Schweiz ist Vertragspartei mehrerer internationaler Übereinkommen zum Schutz der Menschenrechte. In diesem Rahmen muss sie regelmässig Bericht über die erzielten Fortschritte bei deren Umsetzung erstatten. Gestützt darauf gibt das zuständige Uno-Organ Empfehlungen ab. Viele der angesprochenen Themen fallen in die Zuständigkeit der Kantone oder sogar der Gemeinden, wie die Kinderrechte, die Bekämpfung häuslicher Gewalt oder der Zugang zur Justiz. Das Eidgenössische Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA) fungiert als Kontaktstelle des Bundes bei den Uno-Agenturen und steht in engem Kontakt mit den interkantonalen Konferenzen, den kantonalen Regierungen und den kommunalen Exekutiven. Es leitet nicht nur Informationen von der Basis nach oben weiter, sondern gibt auch Empfehlungen der Vereinten Nationen "nach unten" weiter. Eine Studie des Schweizerischen Kompetenzzentrums für Menschenrechte (SKMR) aus dem Jahre 2012, die sich mit dieser Problematik befasst (<http://www.skmr.ch/de/themenbereiche/institutionelle-fragen/publikationen/studie-follow-up-menschenrechtsempfehlungen.html>), hält Best Practices anderer (föderalistischer) Staaten Europas fest und empfiehlt unter anderem, die Zusammenarbeit zwi-

schen Bund, Kantonen, Städten und Gemeinden und auch NGO zu verbessern.

Ich bitte den Bundesrat, die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Wie gedenkt der Bundesrat die Empfehlungen der Studie des SKMR von 2012 umzusetzen?
2. In welcher Form arbeitet der Bund mit den Kantonen für die Berichterstattung und die Umsetzung der Empfehlungen von Uno-Organen zusammen?
3. Welche Werkzeuge und Plattformen sind diesbezüglich erarbeitet worden, insbesondere im Hinblick auf die Erstellung des UPR-Berichtes (allgemeine regelmässige Überprüfung durch den Uno-Menschenrechtsrat; Universal Periodic Review)?

*Mitunterzeichnende:* Arslan, Brélaz, Fricker, Girod, Glättli, Graf Maya, Häsler, Thorens Goumaz (8)

**23.08.2017** Antwort des Bundesrates.

**29.09.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3597 n Mo. Mazzone. Zivildienst. Einsatzbetriebe sollen Teilzeiteinsätze ermöglichen** (16.06.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Anpassungen vorzunehmen, die notwendig sind, damit Einsatzbetriebe Zivildienstleistungen auch in Teilzeit ermöglichen. Die Zeit, um die die Arbeitszeit verringert wird, soll durch eine entsprechende Verlängerung des Zivildienstes kompensiert werden.

*Mitunterzeichnende:* Arslan, Brélaz, Fricker, Girod, Glättli, Graf Maya, Häsler, Thorens Goumaz (8)

**06.09.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3599 n Ip. Rytz Regula. Will der Bundesrat die wissenschaftliche Aufarbeitung der Nachrichtendiensttätigkeit verhindern?** (16.06.2017)

Der Bundesrat schlägt in den Verordnungsentwürfen zum neuen Nachrichtendienstgesetz (NDV und VIS-NDB) eine zusätzliche Verlängerung der Schutzfrist für Archivgut des Nachrichtendienstes des Bundes (NDB) vor. Dies widerspricht klar dem Willen des Gesetzgebers. Artikel 68 Absatz 1 des Nachrichtendienstgesetzes (NDG) regelt unmissverständlich, dass die Daten und Akten des NDB einer 50-jährigen Schutzfrist unterliegen. Diese Schutzfrist liegt bereits 20 Jahre über der üblichen Schutzfrist für Archivgut des Bundes und orientiert sich an der Schutzfrist für besonders schützenswerte Personendaten (Art. 11 BGA), selbst wenn die Daten und Akten des NDB nicht ausschliesslich aus solchen bestehen dürften.

Neben der gesetzeswidrigen Verlängerung der Sperrfrist um weitere 30 Jahre (Art. 57a NDV) weist der Verordnungsentwurf des Bundesrates dem NDB selber Kompetenzen zu, über die Vernichtung von Akten bzw. die Weitergabe an das Bundesarchiv zu entscheiden. Dies widerspricht dem Öffentlichkeitsprinzip und weckt Erinnerungen an die systematische und illegale Aktenvernichtung zur nachrichtendienstlichen und militärischen Zusammenarbeit mit dem Apartheidregime in Südafrika durch Nachrichtendienstchef Peter Regli Ende der Neunzigerjahre.

Es stellen sich die folgenden Fragen:

1. Warum will der Bundesrat mit den Verordnungen zum neuen Nachrichtendienstgesetz verhindern, dass die Aktivitäten des NDB nach Ablauf des Archivschutzes von 50 Jahren wissenschaftlich untersucht werden können? Was verspricht er sich konkret von einer Verlängerung der (ohnehin schon) langen Sperrfrist auf 80 Jahre?

2. Kann er die Vermutung bestätigen, dass es bei der verlängerten Schutzfrist für Akten des NDB und bei den Schlupflöchern bezüglich Löschung und Vernichtung von Akten darum geht, Details zur heiklen Zusammenarbeit des NDG mit dem früheren Apartheidstaat Südafrika und zu den politischen Verantwortlichkeiten so lange wie möglich unter Verschluss zu halten?

3. Würde eine - allfällige und gesetzeswidrige - Verlängerung der Archivsperre auf 80 (!) Jahre rückwirkend auch Bestände aus den Fünfziger-, Sechziger- und Siebzigerjahren betreffen, oder geht es in erster Linie darum, einen Schleier über die äusserst umstrittene Zusammenarbeit Schweiz-Südafrika in den Achtzigerjahren zu legen?

4. Nimmt er die Kritik von Fachverbänden (z. B. "Gesellschaft für Geschichte") an den Archivregeln ernst?

*Mitunterzeichnende:* Brélaz, de la Reussille, Glättli, Graf Maya, Häsler, Mazzone, Schelbert, Seiler Graf, Thorens Goumaz, Wermuth (10)

**06.09.2017** Antwort des Bundesrates.

**29.09.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3600 n Ip. Arslan. Verhandlungsmandat für Tisa. Was ist der Auftrag des Bundesrates?** (16.06.2017)

Seit nunmehr fünf Jahren verhandelt eine Gruppe von 50 Staaten - mehrheitlich die reichen Industrienationen aus dem Norden - in Genf über neue Rahmenbedingungen im globalen Handel mit Dienstleistungen (Tisa). Gemäss Informationen von Botschafter Christian Etter aus dem Magazin des Bundespersonalverbands (PVB) basiert das Tisa-Verhandlungsmandat auf dem Mandat zum Verhandlungsprozess der Doha-Runde der WTO und wurde Mitte 2005 vom Bundesrat nach Konsultation der Aussenpolitischen Kommissionen des Nationalrates und des Ständerates verabschiedet. Seither sind 12 Jahre verfloßen. Unterdessen wird nicht mehr über die Revision eines WTO-Abkommens, sondern über ein neues "Sonderabkommen" - ausserhalb des WTO-Rahmens - von 50 Staaten diskutiert.

Es stellen sich die folgenden Fragen:

1. Inwiefern unterscheidet sich das aktuell zur Verhandlung stehende Tisa-Abkommen von den ab 2002 diskutierten Zielen und Strukturen der Doha-Runde?
2. Sind mit Tisa gegenüber der Doha-Runde neue Dienstleistungsbereiche und -sektoren dazugekommen? Welche?
3. Verhandelt der Bundesrat im Rahmen des Tisa-Abkommens über andere Sektoren, Klauseln und Mechanismen als im Doha-Verhandlungsmandat 2005 festgelegt?
4. Stehen im Doha-Verhandlungsmandat aus dem Jahre 2005 bereits Aussagen zu den aktuell im Tisa-Abkommen diskutierten:
  - a. "Standstill"- und "Ratchet"-Klauseln?
  - b. Negativlisten beim Marktzugang?
  - c. sektoriellen Anhängen?
5. Wurde das Verhandlungsmandat des Bundesrates zum Tisa-Abkommen aufgrund der veränderten Ausgangslage (Koalition reicher Industrieländer statt umfassendes WTO-Abkommen, neue Struktur und neue Klauseln) formell angepasst?
6. Ist er bereit, das Tisa-Verhandlungsmandat zu veröffentlichen und damit Transparenz zu schaffen über seine aktuellen Ziele und Offerten - so wie es die zuständige EU-Kommission getan hat?
7. Falls nein: Weshalb nicht?

8. Wie ist die Veränderung von Mandaten aufgrund von neuen Ausgangslagen in laufenden Verhandlungen formell geregelt? Ist es üblich, dass die Verwaltung über Jahrzehnte hinweg über ein Mandat verhandelt, dessen Rahmenbedingungen sich längst verändert haben? Gibt es Präzedenzfälle dazu?

*Mitunterzeichnende:* de la Reussille, Fricker, Friedl, Girod, Glättli, Graf Maya, Häsler, Mazzone, Rytz Regula, Thorens Goumaz (10)

**23.08.2017** Antwort des Bundesrates.

**29.09.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

### **17.3601 n Ip. Arslan. Einschätzung des Bundesrates zum Phänomen des Racial Profiling** (16.06.2017)

Gestützt auf aktuelle Forschungsergebnisse kritisiert die Allianz gegen Racial Profiling in ihrem Alternativbericht vom Mai 2017 an den Menschenrechtsausschuss das soziale Phänomen des Racial Profiling als Form von institutionellem Rassismus (vgl. [www.stop-racial-profiling.ch](http://www.stop-racial-profiling.ch)).

Demgegenüber hielt der Präsident der Konferenz der kantonalen Polizeikommandanten an einer Tagung des Schweizerischen Kompetenzzentrums für Menschenrechte vom 1. Dezember 2016 fest, dass diskriminierende Polizeikontrollen kein institutionelles Problem seien, ohne hierfür Belege vorweisen zu können.

1. Erachtet der Bundesrat Racial Profiling als eine Problematik, der vonseiten der Institutionen vermehrt Beachtung zugesprochen werden soll?

2. Teilt er die Einschätzung, dass diskriminierende Kontrollen durch Grenzwachtkorps, kantonale sowie städtische Polizeikorps die Folge einer institutionellen Praxis sind?

3. Wie beurteilt er die Forderung, dass die Praxis der Grenzwachtkorps und der Polizeikorps auf diskriminierende Effekte hin überprüft werden soll?

4. Welche Massnahmen ergreift der Bund zur Bekämpfung von Racial Profiling?

5. Wie beurteilt er die Forderung nach mehr Unabhängigkeit der Staatsanwaltschaften im Rahmen strafrechtlicher Verfahren gegen Polizistinnen und Polizisten?

6. Wie beurteilt er die Forderung nach unabhängigen Untersuchungsbehörden, um einen leicht zugänglichen verwaltungsrechtlichen Schutz zu gewährleisten?

7. Wie beurteilt er die Forderung nach gesetzesrechtlichen Diskriminierungsverboten im Zoll- und Polizeirecht?

8. Teilt er die Auffassung, dass die Kriterien für Personenkontrollen in den Artikeln 215 StPO und die Artikel 100ff. ZG genauer umschrieben werden müssen?

9. Wie beurteilt er die Forderung nach einem Quittungssystem, wonach bei Personenkontrollen eine Quittung ausgestellt werden muss, in der Ort, Zeit, Grund und Ergebnis der Kontrolle und ein individuelles Kennzeichen der kontrollierenden Person angegeben werden?

10. Wie beurteilt er die Forderung nach Regelungen, die das Grenzwachtkorps und die Polizeikorps dazu verpflichten, Massnahmen in der Organisations- und Personalentwicklung, in den Bereichen der Inter- und Supervision sowie Dialog und Vertrauensbildung zu ergreifen, die dazu beitragen, diskriminierende Polizeikontrollen zu verringern?

*Mitunterzeichnende:* Béglé, Bulliard, de la Reussille, Feri Yvonne, Fricker, Girod, Graf Maya, Häsler, Mazzone, Moser,

Rytz Regula, Schelbert, Schenker Silvia, Thorens Goumaz, Wermuth (15)

**30.08.2017** Antwort des Bundesrates.

**29.09.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

### **17.3602 n Po. Mazzone. Ungleicher Zugang zur Invalidenrente der zweiten Säule. Diskriminierungen bekämpfen** (16.06.2017)

Wer von einer schleichend verlaufenden invalidisierenden Krankheit betroffen ist, hat Schwierigkeiten, eine Invalidenrente der zweiten Säule zu erhalten. Der Bundesrat wird beauftragt, über diese Schwierigkeiten Bericht zu erstatten und Massnahmen zur Lösung des Problems vorzuschlagen.

*Mitunterzeichnende:* Arslan, Brélaz, Fricker, Girod, Glättli, Graf Maya, Häsler, Schelbert, Thorens Goumaz (9)

**30.08.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

### **17.3604 n Mo. Nationalrat. Luftwaffe. Grundsatzentscheid vor das Volk! (Fraktion BD)** (16.06.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Stimmvolk raschestmöglich die Grundsatzfrage der Beschaffung von neuen Kampfflugzeugen zu stellen. Die Beschaffung soll losgelöst von der Typenfrage entschieden werden können und im Rahmen des Armeebudgets erfolgen.

*Sprecher:* Hess Lorenz

**09.03.2018** Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

SR *Sicherheitspolitische Kommission*

**16.03.2018 Nationalrat.** Bekämpft. Diskussion verschoben

**05.06.2018 Nationalrat.** Annahme

### **17.3608 n Ip. Reynard. Mobbing am Arbeitsplatz** (16.06.2017)

Ich bitte den Bundesrat, die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Wie viele Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sind von Mobbing oder anderen Formen der Belästigung am Arbeitsplatz betroffen?

2. Ist der Bundesrat bereit, eine Studie zu dieser Problematik in Auftrag zu geben, falls er über keine genauen und über einen längeren Zeitraum erfassten Zahlen verfügt?

3. Hält der Bundesrat es für sinnvoll, Mobbing gesetzlich zu definieren?

4. Welche Massnahmen gedenkt der Bundesrat zu treffen, um dieses Problem wirksam zu bekämpfen?

*Mitunterzeichnende:* Bendahan, Maire Jacques-André, Schwaab, Tornare (4)

**16.08.2017** Antwort des Bundesrates.

**29.09.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

### **17.3609 n Po. Gmür Alois. Pils-Bier für die Schweiz** (16.06.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt abzuklären, welche Gesetze, Verordnungen oder Verträge geändert werden müssten, damit auch in der Schweiz Pils-Bier gebraut werden kann oder Pils-Bier unter diesem Namen angeboten werden darf, das nicht in Tschechien gebraut wurde.

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Bächler Jakob, Candinas, Dettling, Grüter, Humbel, Müller Thomas, Müller-Altarmatt, Riklin Kathy, Rutz Gregor, Schwander, Vitali (12)

**30.08.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**17.3610 n Ip. Tornare. Regional- und Lokalradios. Erfüllen sie ihren Auftrag noch?** (16.06.2017)

Die Regional- und Lokalradios haben heute einen professionellen Auftritt und haben ihren Platz in der Radiolandschaft der jeweiligen Region gefunden. Ihre Aufgabe besteht darin, die sozialen, wirtschaftlichen, kulturellen, künstlerischen und religiösen Gegebenheiten in den einzelnen Regionen hervorzuheben und auf ihren Kanälen sprachliche und kulturelle Minderheiten zu Wort kommen zu lassen, wobei sie immer auch die Erwartungen der Zuhörerinnen und Zuhörer in ihrem Sendegebiet abholen müssen.

Die Konzession, die das Bundesamt für Kommunikation zahlreichen privaten Sendern erteilt hat, ist auch mit Pflichten verbunden: Um an den Gebührengeldern teilzuhaben, verpflichten sich die Radiosender, in ihrer Region einen Service public anzubieten.

Aus wirtschaftlichen Gründen spielen immer mehr Lokalradios nur noch eine Tonspur ab, wie Radio Cité in Genf, oder aber übertragen Konservenmusik, die sie von einem Konsortium kaufen.

Dieses Vorgehen ist mit dem Auftrag der Regional- und Lokalradios nicht vereinbar; der Auftrag besteht in der Ausstrahlung von Programmen, die einen Bezug zur lokalen Bevölkerung haben.

Was unternimmt der Bundesrat, um die Grundidee der Regional- und Lokalradios zu wahren, die darin besteht, Programme auszustrahlen, die einen Bezug zur "Seele" einer Region oder einer Stadt haben?

*Mitunterzeichnende:* Fehlmann Rielle, Maire Jacques-André, Piller Carrard, Reynard (4)

**23.08.2017** Antwort des Bundesrates.

**29.09.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3612 n Po. Herzog. Massnahmen zur Reduktion des Einsatzes von Psychopharmaka und insbesondere von Morphinpflastern in Alters- und Pflegeheimen** (16.06.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, Massnahmen aufzuzeigen, damit der Einsatz von Psychopharmaka und insbesondere von Morphinpflastern (Pflaster auf Fentanyl-Basis), welche zur Ruhigstellung von Patienten in Alters- und Pflegeheimen eingesetzt werden, drastisch reduziert wird.

*Mitunterzeichnende:* Brunner Toni, Clottu, Flückiger Sylvia, Frehner, Geissbühler, Glanzmann, Golay, Grüter, Imark, Keller-Inhelder, Pfister Gerhard, Schwander, Sollberger, Walliser (14)

**15.09.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**17.3613 n Mo. Leutenegger Oberholzer. Mit Lohntransparenz zur Lohngleichheit** (16.06.2017)

Der Bundesrat wird eingeladen, die notwendigen Rechtsgrundlagen für die Sicherung der betrieblichen Lohntransparenz in der Schweizer Wirtschaft zu schaffen.

*Mitunterzeichnende:* Barrile, Bendahan, Bertschy, Birrer-Heimo, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Friedl, Graf Maya, Graf-Litscher, Guldimann, Gysi, Hadorn, Heim, Jans, Kiener Nellen, Maire Jacques-André, Marra, Marti, Munz, Naef, Nussbaumer, Pardini, Piller Carrard, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Schwaab, Seiler Graf, Sommaruga Carlo, Tornare, Wermuth (30)

**30.08.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3615 n Po. Béglé. Strategische Ausrichtung der Post für einen längerfristigen Erfolg** (16.06.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, gemeinsam mit der Post deren strategische Ausrichtung zu prüfen, damit diese sich einer sich rasch wandelnden Welt anpassen kann und insbesondere in der Lage ist, mit den grossen weltweiten Netzen zu arbeiten, die in der Schweiz und anderswo immer stärker in den Postdienstleistungsmarkt eindringen. Zu beleuchten ist weit mehr als die Umgestaltung von Poststellen in Agenturen - ein sehr emotionales Thema, das es ebenfalls zu behandeln gilt. Im Fokus einer Analyse sollen folgende Themen sein: die Entwicklung der Nachfrage, die gegenwärtigen und künftigen Hauptkonkurrenten, die Digitalisierung der Dienstleistungen und die Fähigkeit der Post, mittel- und langfristig strategische Partnerschaften einzugehen.

E-Mail nimmt gegenüber dem Briefversand immer mehr überhand. Die Nachfrage nach Briefversand sinkt, die Grenzkosten eines Briefes werden so sehr ansteigen, dass dieser Geschäftszweig schwer zu halten sein wird. Im Gegensatz dazu hat die Paketpost im Zuge des Online-Versandhandels Entwicklungspotenzial.

Die Schweiz steht nicht isoliert in der Welt. Die weltweiten Verteilnetze wie UPS, DHL, TNT und andere mehr beeinflussen die Geschäftstätigkeit der Post. Ebenfalls beeinflusst wird sie durch die grössten Exponenten des E-Commerce, nämlich Amazon, E-Bay und Ali Baba. Wie lässt sich sicherstellen, dass die Post ihren Marktanteil behält oder gar ausbaut?

Die zunehmende Digitalisierung führt ebenfalls zu technologischen Veränderungen, die zwar die traditionellen Aktivitäten bedrohen, aber auch neue Geschäftsmöglichkeiten in sich bergen. Die Post ist in der Lage, neue intelligente Anwendungen auf den Markt zu bringen und sich in diesem Bereich erfolgreich zu entwickeln. Welche Segmente, in denen die Post arbeitet, sind am aussichtsreichsten? Welche neuen Wege will sie erkunden?

Und schliesslich: Welche Partnerschaften in Sachen Kapital, Joint Ventures oder operationelles Geschäft will sie ausbauen? Die Möglichkeiten sind vielfältig. Bekanntlich hat die deutsche Post DHL übernommen, die französische Post DPD und die niederländische Post TNT. An der Post von Singapur ist neu Ali Baba beteiligt. Möglich sind ebenfalls vertragliche Übereinkünfte - die Post hat denn auch schon mehrere getroffen.

Welche Entwicklungen und welche Verbindungen erlauben es der Post, mittel- und langfristig zu bestehen?

**23.08.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**17.3617 n Ip. Kiener Nellen. Unternehmenssteuerreform IV. Nötige Korrektur der USR II beim undurchsichtigen Kapitaleinlageprinzip (16.06.2017)**

Im Februar 2008 hat das Schweizer Stimmvolk mit der Unternehmenssteuerreform II auch der Einführung des Kapitaleinlageprinzips (KEP) mit nur 50,5 Prozent zugestimmt.

Gemäss den Abstimmungsunterlagen sollte es dazu dienen, dass KMU-Inhaber zu viel einbezahltes Aktienkapital ins Privatvermögen zurück transferieren können, ohne diese Summe als Dividende versteuern zu müssen. Der damit verbundene Steuerausfall wurde nicht beziffert.

Heute ergibt sich gemäss Bundesrat ein total anderes Bild: Per Ende 2016 sind total 1717 Milliarden Franken Kapitaleinlagereerven (KER) genehmigt worden, wovon 462 Milliarden bereits (steuerfrei) ausgeschüttet worden sind. 2016 allein sind 187 Milliarden angemeldet und 90 Milliarden effektiv ausgeschüttet worden.

Von diesen Summen entfallen etwa 9 Prozent auf kotierte Aktiengesellschaften. Die Details zu diesen Transaktionen kann man den Geschäftsberichten entnehmen. Der Rest ist eine Blackbox. Der Bundesrat hat bisher nichts getan, um Licht in dieses Dunkel zu bringen und den Stimmberechtigten zu erklären, was mit dem KEP angerechnet wurde.

Vermutlich deshalb nicht, weil es nur eine plausible Erklärung gibt: Mit dem KEP hat der Souverän (unwissentlich) ein Steuerschlupfloch geschaffen, das die aufgrund des Bankgeheimnisses zugeflossenen Schwarzgelder bei Weitem übertrifft. Das Rezept dazu ist einfach: Reicher Ausländer bringt Vermögenswerte von 100 Millionen (z. B. in bar, Wertschriften usw.) in eine zu diesem Zweck gegründete Schweizer Aktiengesellschaft ein und stattet sie mit einem Aktienkapital von 1 Million Franken - und einem entsprechenden Agio (sprich KER) von 99 Millionen Franken - aus. Folge: Die nächsten 99 Millionen Franken Dividenden sind steuerfrei. Nicht einmal die Sockel-Verrechnungssteuer bleibt in der Schweiz. Geldwäscherei kann nicht ausgeschlossen werden, da die Schweizer Behörden die ausländischen Aktionäre nicht kennen.

Ich frage daher den Bundesrat an:

1. Ob er weitere Erklärungen für die bisher 1717 Milliarden KER hat?
2. Wie viel der angemeldeten Summen aus der Schweiz bzw. von ausländischen Eigentümerinnen und Eigentümern stammen?
3. Wie viel von reinen Holdinggesellschaften?
4. Wie viel von Vermögensverwaltungs-, Finanzierungs- oder Investment-Aktiengesellschaften?
5. Wie viel von Einmann-Aktiengesellschaften?
6. Ist er bereit, Vorschläge zu machen, wie er die rufschädigenden Auswüchse des KEP beenden kann?

*Mitunterzeichnende:* Bendahan, Friedl, Hadorn, Heim, Leutenegger Oberholzer, Marti, Munz, Pardini, Reynard, Schelbert, Schenker Silvia, Seiler Graf, Tornare (13)

**30.08.2017** Antwort des Bundesrates.

**29.09.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3629 n Mo. Nationalrat. Schaffung eines wirkungsvollen Instruments gegen unangemessene Zeitschriftenpreise (Kommission für Wirtschaft und Abgaben NR) (14.08.2017)**

Der Bundesrat wird beauftragt, zusammen mit der Wettbewerbskommission und dem Preisüberwacher eine Lösung für

die unangemessen hohen Differenzen zwischen in- und ausländischen Zeitschriftenpreisen zu finden. Dabei soll eine möglichst effiziente und unbürokratische Lösung gesucht werden, die nachhaltig die Preise von Zeitschriften aus dem Ausland senkt.

Eine Minderheit (Aeschi Thomas, Egloff, Flückiger Sylvia, Marullo, Matter, Walter) beantragt die Ablehnung der Motion.

**15.11.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

*NR/SR Kommission für Wirtschaft und Abgaben*

**05.03.2018 Nationalrat.** Annahme

**x 17.3636 s Mo. Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie SR. Dringender Handlungsbedarf beim System der Rücknahme und des Recyclings von Elektroaltgeräten (04.09.2017)**

Der Bundesrat wird beauftragt, das Prinzip "Obligatorium mit Befreiungsmöglichkeit" beim System der Rücknahme und des Recyclings von Elektroaltgeräten zeitnah umzusetzen. Dabei ist sicherzustellen, dass auch Online-Händler das System in der Schweiz nicht mehr unterlaufen.

**15.11.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

*NR/SR Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie*

**11.12.2017 Ständerat.** Annahme

**07.06.2018 Nationalrat.** Die Motion wird mit folgender Änderung angenommen: Der Bundesrat wird beauftragt, ein optimiertes System der Rücknahme und des Recyclings von Elektroaltgeräten zeitnah umzusetzen. Dabei ist sicherzustellen, dass auch Online-Händler und Importeure das System in der Schweiz nicht mehr unterlaufen können. Dabei soll der Vollzug primär privatrechtlich und der administrative Aufwand möglichst gering sein.

**27.09.2018 Ständerat.** Zustimmung

**17.3639 n Mo. Chiesa. Verantwortung und Solidarität verpflichten den Bund dazu, den Kanton Tessin finanziell zu entschädigen, weil das Grenzgängerabkommen nicht in Kraft gesetzt wurde (11.09.2017)**

Der Bundesrat wird beauftragt, den Kanton Tessin finanziell zu entschädigen, weil das neue Grenzgängerabkommen zwischen der Schweiz und Italien, das die Steuerbehörden der beiden Länder am 22. Dezember 2015 paraphiert haben, nicht in Kraft gesetzt wurde.

**25.10.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3643 n Ip. Maire Jacques-André. Geschäftsleitungen bundesnaher Unternehmen. Wo bleiben die französisch- und italienischsprachigen Personen? Und wo bleiben die Frauen? (12.09.2017)**

Wenn man die Zusammensetzung der Geschäftsleitungen mehrerer grosser Unternehmen, von denen der Bund Allein- oder Hauptaktionär ist, betrachtet, kann man nur überrascht oder sogar schockiert sein, dass die lateinische Schweiz darin nur spärlich oder gar nicht vertreten ist.

Dies trifft leider auch auf die Frauen zu.

Beispiele, die hierfür angeführt werden können, sind u. a.:

- Swisscom: Die Geschäftsleitung des Konzerns besteht aus sieben Männern, alle haben sie Deutsch als Muttersprache.

- Konzern Post: Zwei Mitglieder der Konzernleitung der Post sind Frauen - davon ist eine zumindest zweisprachig.

- Postauto: Die Geschäftsleitung besteht aus neun Männern, alle sind sie Deutschschweizer.

Daher stellen wir dem Bundesrat folgende Fragen:

1. Ist er sich dieser Situation bewusst?
2. Findet er nicht, dass dieser Umstand die Grundsätze der gerechten Vertretung der Sprachgemeinschaften und der Geschlechter auf den verschiedenen Hierarchiestufen der Staatsbetriebe verletzt?
3. Ist er mit den Verantwortlichen dieser Unternehmen des Service public der Meinung, dass Personen, die die erforderlichen Kompetenzen haben, nur unter Männern aus der Deutschschweiz rekrutiert werden können?
4. Gedenkt er, als Hauptaktionär Einfluss zu nehmen, um diese problematische und kaum zu akzeptierende Situation zu ändern?

*Mitunterzeichnende:* Carobbio Guscetti, Cassis, Chiesa, de Buman, de la Reussille, Fehlmann Rielle, Glauser, Hiltzold, Marchand-Balet, Mazzone, Thorens Goumaz, Tornare (12)

**01.11.2017** Antwort des Bundesrates.

**15.12.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3654 n Mo. Bourgeois. Bei öffentlichen Ausschreibungen unsere wichtigsten Landessprachen berücksichtigen** (13.09.2017)

Ich fordere den Bundesrat auf, eine Änderung des Bundesgesetzes über das öffentliche Beschaffungswesen und der entsprechenden Verordnung vorzulegen, die sicherstellt, dass öffentliche Ausschreibungen des Bundes in den wichtigsten Landessprachen erfolgen.

*Mitunterzeichnende:* Addor, Amaudruz, Barazzone, Bauer, Bendahan, Chiesa, Clottu, de Buman, Derder, Feller, Glauser, Grin, Grüter, Hiltzold, Maire Jacques-André, Moret, Nantermod, Nicolet, Page, Piller Carrard, Reynard, Rime, Schneider Schüttel, Schwaab, Thorens Goumaz, Tornare, Wehrli (27)

**08.11.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3655 n Mo. Nationalrat. Tierwohlprogramm "Weide für Kälber und Jung-/Mastvieh" (Scheibert)** (13.09.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, wenn möglich per 1. Januar 2019 ein RAUS-Weide-Programm für männliche wie weibliche Kälber sowie für das Jung-/Mastvieh einzuführen und den Aufwand dafür fair abzugelten.

*Mitunterzeichnende:* de la Reussille, Fricker, Glättli, Häsler, Mazzone, Thorens Goumaz (6)

**15.11.2017** Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

SR Kommission für Wirtschaft und Abgaben

**15.12.2017 Nationalrat.** Annahme

**17.3657 n Mo. Page. Mehrwertsteuer. Beseitigung der Ungleichbehandlung von Sport- und Kulturvereinen** (13.09.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, Artikel 21 Ziffer 14 des Mehrwertsteuergesetzes dahingehend anzupassen, dass Sport- und Kulturvereine in Bezug auf die Steuerausnahmen gleich behandelt werden.

*Mitunterzeichnende:* Addor, Amstutz, Borloz, Bourgeois, Buffat, Bühler, Bulliard, Chevalley, Clottu, Glauser, Golay, Grin, Gschwind, Imark, Maire Jacques-André, Marchand-Balet, Nicolet, Nidegger, Pantani, Piller Carrard, Quadri, Reimann Lukas, Ruppen, Schneider Schüttel, Sollberger, Wehrli, Zuberbühler (27)

**25.10.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3658 n Mo. Maire Jacques-André. Mehr Transparenz bei den Preisen von Bioprodukten** (13.09.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, durch Massnahmen Anreize zu schaffen oder eine verpflichtende gesetzliche Grundlage auszuarbeiten, damit Unternehmen, die "Bioprodukte" vertreiben, die Margen in diesem Handelszweig veröffentlichen.

*Mitunterzeichnende:* Barrile, Bourgeois, Feri Yvonne, Friedl, Gysi, Hadorn, Heim, Kiener Nellen, Piller Carrard, Reynard, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Semadeni, Sommaruga Carlo, Tornare (15)

**15.11.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3660 n Mo. Egger. Modellvorhaben der Grundversorgung** (14.09.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, ein Programm für die Erarbeitung und Unterstützung von zukunftsgerichteten Modellvorhaben der Grundversorgung in Kantonen, Regionen und Gemeinden zu lancieren.

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Ammann, Béglé, Bourgeois, Brand, Candinas, Fluri, Gmür-Schönenberger, Graf-Litscher, Gschwind, Häsler, Marchand-Balet, Müller-Altermatt, Regazzi, Reynard, Vogler, Wehrli, Zuberbühler (18)

**22.11.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3661 n Mo. Feri Yvonne. Werbebeschränkungen für Säuglingsanfangs- und Folgenahrung** (14.09.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, Artikel 41 der Lebensmittel- und Gebrauchsgegenständeverordnung, "Werbebeschränkungen für Säuglingsanfangsnahrungen", auf Folgenahrungen bis zum Alter von zwölf Monaten auszudehnen.

*Mitunterzeichnende:* Allemann, Barrile, Gysi, Hadorn, Heim, Kiener Nellen, Maire Jacques-André, Munz, Piller Carrard, Schneider Schüttel, Semadeni, Sommaruga Carlo, Tornare, Tschäppät (14)

**01.12.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3662 n Mo. Zuberbühler. Die Möglichkeit der Kantone, Zivilstandsfälle zu veröffentlichen, soll wieder gegeben sein** (14.09.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Gesetzesgrundlage zu schaffen, damit Kantone wieder die Möglichkeit haben, Zivilstandsfälle wie Geburten, Todesfälle, Trauungen und Eintragungen von Partnerschaften zu veröffentlichen.

*Mitunterzeichnende:* Addor, Aebi Andreas, Aeschi Thomas, Amaudruz, Ammann, Amstutz, Bigler, Brand, Brunner Toni, Büchel Roland, Büchler Jakob, Buffat, Bühler, Burgherr, Burkart, Campell, Candinas, Carobbio Guscetti, Chiesa, Clottu, de Buman, de Courten, Dettling, Dobler, Egger, Egloff, Estermann, Eymann, Fässler Daniel, Feller, Flückiger Sylvia, Fluri, Frehner, Fricker, Giezendanner, Glanzmann, Glarner, Glauser, Gmür Alois, Gmür-Schönenberger, Golay, Gössi, Graf-Litscher, Grin,

Grüter, Hausammann, Heer, Herzog, Hess Erich, Hess Hermann, Hess Lorenz, Hiltbold, Humbel, Hurter Thomas, Imark, Keller Peter, Keller-Inhelder, Knecht, Köppel, Landolt, Lohr, Lüscher, Martullo, Matter, Müller Leo, Müller Thomas, Müller Walter, Müri, Nicolet, Nidegger, Page, Pantani, Pezzatti, Pfister Gerhard, Pieren, Quadri, Regazzi, Reimann Lukas, Reimann Maximilian, Rickli Natalie, Riklin Kathy, Ritter, Romano, Rösti, Ruppen, Rutz Gregor, Salzmann, Schelbert, Schneeberger, Schwander, Sollberger, Stamm, Steinemann, Streiff, Tuena, Vitali, Vogler, von Siebenthal, Walliser, Walter, Wasserfallen Christian, Wehrli, Wobmann, Zanetti Claudio (104)

**22.11.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

#### **17.3664 n Ip. Rytz**

**Regula. Geschwindigkeitsharmonisierung auf der Gotthardstrecke. Beitrag der SBB zur Energiestrategie 2050** (14.09.2017)

Ein Ziel der vom Volk beschlossenen Energiestrategie 2050 ist neben der Umstellung auf nachhaltige Energieversorgung auch die Steigerung der Energieeffizienz. Auch die SBB leisten dazu einen Beitrag und haben den Umstieg auf Bahnstrom aus 100 Prozent erneuerbarer Energie per 2025 beschlossen. Zudem soll die Energieeffizienz gesteigert und sollen rund 20 Prozent des prognostizierten Jahresverbrauchs eingespart werden.

Einen wichtigen Einfluss auf die Energieeffizienz haben auch die Zuggeschwindigkeiten. Züge, die mit 200 Stundenkilometern im Gotthard-Basistunnel fahren, benötigen aufgrund des Luftwiderstandes etwa 25 Prozent mehr Energie, als wenn sie mit 160 Stundenkilometern verkehren würden. Dazu kommt eine unerwünschte Erwärmung. Der Zeitgewinn beträgt im Gotthard-Basistunnel mit 200 Stundenkilometern etwa vier Minuten im Vergleich zu 160 Stundenkilometern.

Trotz Ressourceneinsparung bei tieferen Geschwindigkeiten setzen die SBB am Gotthard auf eine Hochgeschwindigkeitsstrategie (z. B. die geplanten "Supervelocity" zwischen Zürich und Mailand). Dies steht im Kontrast zur Unternehmensstrategie "Input SBB", die eine Harmonisierung der Geschwindigkeiten propagiert.

Die Begrenzung und Harmonisierung der Geschwindigkeiten ist nicht nur für die Energiebilanz positiv, sondern generiert auch Trassen für den Güterverkehr. So wurde nachgewiesen, dass Reisezüge im Halbstundentakt im Gotthard-Basistunnel zwei zusätzliche Güterzugtrassen pro Stunde freispielen, wenn sie mit einer Geschwindigkeit von 160 Stundenkilometern unterwegs sind und nicht mit 200 Stundenkilometern. Diese Kapazitäten sind für die gesetzlich vorgeschriebene Verlagerung von grosser Bedeutung. Zudem wird mit tieferen Geschwindigkeiten die Fahrplanstabilität erhöht. Aus diesem Grund sind Eurostar-Züge, die auf offener Strecke über 300 Stundenkilometern erreichen, im Kanal-Tunnel mit 160 Stundenkilometern unterwegs.

Es stellen sich deshalb folgende Fragen:

1. Wie positioniert sich der Bundesrat in der Güterabwägung zwischen schnellen Reisezeiten im Personenverkehr (Hochgeschwindigkeitsstrategie der SBB auf der Gotthardstrecke) und den Bedürfnissen des Güterverkehrs, der Energieeffizienz und der Fahrplanstabilität? Was sind seine Prioritäten, und was sind seine Vorgaben an die SBB im Rahmen der Fernverkehrsstrategie und der Infrastrukturplanung?

2. Ist der Bundesrat gewillt, den SBB den Auftrag zu erteilen, das Geschwindigkeitsregime der Reisezüge im Gotthard-Basistunnel auf 160 Stundenkilometern auszurichten?

*Mitunterzeichnende:* Fricker, Glättli (2)

**15.11.2017** Antwort des Bundesrates.

**15.12.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

#### **17.3667 n Mo. Quadranti. Statistische Erfassung von "hate crimes" aufgrund von sexueller Orientierung, Geschlechtsidentität, Geschlechtsausdruck oder Geschlechtsmerkmalen** (18.09.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, "hate crimes" gegenüber dem im Titel erwähnten Personenkreis statistisch zu erfassen. Die Erhebung dieser Daten ist notwendig, um zu sehen, ob es in der Schweiz diesbezüglich tatsächlich ein Problem gibt. Ein Problem muss als solches erkannt sein, um es lösen zu können. Und um ein Problem gerade in diesem Bereich zu erkennen, braucht es Zahlen.

*Mitunterzeichnende:* Flach, Fricker, Landolt, Naef, Portmann, Vogler, Vogt (7)

**08.11.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

#### **17.3672 n Ip. Feller. Warum baut die Post erneut ihre Dienstleistungen zum Nachteil der Presse ab?** (18.09.2017)

Die Post hat kürzlich beschlossen, die Tarifbestimmungen und das Höchstgewicht für Fremdbeilagen in Zeitungen auf den 1. Januar 2018 anzupassen. Bisher beträgt der Preis 11 und 15 Rappen ohne Gewichtsbeschränkung. Ab dem 1. Januar 2018 wird der Preis immer noch zwischen 11 bis 15 Rappen liegen, aber das Höchstgewicht wird 50 Gramm sein. Ausserdem darf die Beilage nicht schwerer als die Zeitung selbst sein. Diese neuen Informationen stammen aus der Broschüre "Anpassungen der Dienstleistungen der Post CH AG für Geschäftskunden per 1. Januar 2018".

Konkret werden die Dienstleistungen der Post ohne Tarifaufgleich zum Nachteil der Zeitungen abgebaut. Damit wird es künftig weniger interessant sein, Zeitungen Werbeprospekte beizulegen, was nachteilige Auswirkungen auf die Werbeeinnahmen der Zeitungen haben wird.

Die Presse durchlebt gerade eine wirtschaftlich schwierige Zeit, insbesondere infolge des Rückgangs an Werbeeinnahmen; da erscheint die Entscheidung der Post zumindest ungelegen zu kommen. Immerhin spielt die Presse eine entscheidende Rolle für das Funktionieren der Demokratie, und sie trägt massgebend zu einer kritischen Auseinandersetzung mit der Information und zur Meinungsbildung bei.

1. Erachtet der Bundesrat die Entscheidung der Post mit Blick auf die gegenwärtigen Schwierigkeiten der Presse als angebracht?

2. Müsste die Post in Anbetracht ihrer Stellung als öffentliches und bundeseigenes Unternehmen in ihren Entscheidungen die im allgemeinen Interesse liegende Rolle der Presse nicht mehr berücksichtigen?

3. Erwägt die Post mittelfristig weitere Änderungen ihrer Dienstleistungen oder Tarifbestimmungen, die direkt oder indirekt eine negative Auswirkung auf die Presse haben können?

**15.11.2017** Antwort des Bundesrates.

**15.12.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3674 n Ip. Munz. NFP 64 zur Nanotechnologie. Grosse Wissenslücken wurden in wichtigen Teilaspekten festgestellt** (18.09.2017)

Der Schlussbericht des NFP 64 zu Nanomaterialien betont die Chancen dieser Technologie, doch er konstatiert: "Gleichzeitig zeigt das NFP 64 - und das ist genauso wichtig - aber auch deutlich auf, wo weiterhin Wissenslücken bestehen und zusätzliche Forschungsanstrengungen unabdingbar sind." Nachhaltige Innovation und Sicherheitsforschung müssten Hand in Hand gehen, heisst es weiter.

Risikobehaftete Nanomaterialien werden bereits kommerziell eingesetzt. Wissenslücken müssen rasch angegangen und Risiken geregelt werden. Gemäss Professor Peter Gehr, Präsident des NFP 64, fehlen Langzeitstudien zu den Auswirkungen von Nanopartikeln auf Körper und Umwelt. Ebenso wenig sei erforscht, wie sie in Umweltorganismen angereichert und entlang der Nahrungskette weitergegeben werden oder wie Böden und Bodenmikroorganismen auf Nanomaterialien in der Landwirtschaft reagieren könnten.

"Sollten in naher Zukunft nanopartikelhaltige Produktionsmittel auf den Markt drängen, kommt auf die zulassenden Behörden hier einiges an Kopferbrechen zu", heisst es dazu im Schlussbericht.

Der Bundesrat wird um die Beantwortung folgender Fragen gebeten:

1. Der Schlussbericht stellt fest, dass weiterhin ein grosser Forschungs- und Reglementierungsbedarf besteht. Die Forschenden sehen die Politik in der Pflicht. Gibt es eine Übersicht zu den weiteren Schritten, den Zuständigkeiten und den Priorisierungen?

2. Gibt es einen Zeitplan und eine Zuständigkeit für die Bearbeitung der dringendsten Fragestellungen, insbesondere:

a. die Neubewertung von Nano-Silikapartikeln, die in Nahrungsmitteln bereits verbreitet als Lebensmittelzusatzstoff (E 551) eingesetzt werden und die gemäss NFP 64 das Immunsystem des Darms beeinflussen und Entzündungen in den Darmepithelzellen verursachen können?

b. Abklärungen zum Gefährdungspotenzial von Silbernanopartikeln, die aus Publikumsprodukten freigesetzt werden und Zellfunktionen stören können?

c. Nanotubes sind langlebiger als bisher angenommen. Welche regulatorischen Massnahmen und Produktionsstandards werden daraus abgeleitet?

3. Das NFP 64 sieht die Politik in der Pflicht, für die Risikobeurteilung international anerkannte Standardmethoden und Testgeräte zu entwickeln, bevor der Schritt zur kommerziellen Anwendung gemacht werden könne. Wie soll die internationale Zusammenarbeit angegangen werden, und wie werden internationale Rechtsnormen ins Schweizer Recht überführt?

*Mitunterzeichnende:* Friedl, Graf Maya, Guldemann, Gysi, Hadorn, Heim, Kiener Nellen, Maire Jacques-André, Marti, Piller Carrard, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Semadeni, Sommaruga Carlo, Tornare, Tschäppät (16)

**08.11.2017** Antwort des Bundesrates.

**15.12.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3675 n Ip. Munz. Ungenügende Kapazitäten für die praxisnahe Forschung und Entwicklung im Bereich Tierwohl der Nutztiere** (18.09.2017)

Das Landwirtschafts- und das Tierschutzgesetz stellen hohe Anforderungen an eine tierfreundliche Nutztierhaltung. Mit

Direktzahlungen werden für das Tierwohl "Besonders tierfreundliche Stallsysteme" (BTS) und "Regelmässiger Auslauf im Freien" (RAUS) gefördert. Die Ansprüche seitens Detailhandel und Konsumentinnen und Konsumenten sind bezüglich Tierwohl zunehmend hoch angesetzt.

Früher war die Schweiz in der Entwicklung tierfreundlicher Haltungssysteme führend. Heute sind die zuständigen Institutionen des BLV hauptsächlich noch mit der Prüfung und Zulassung von Einrichtungen beschäftigt. Für die Abklärung von praxisnahen, angewandten Fragestellungen bestehen nur wenige Kapazitäten.

Zu Tiertransporten und Schlachthanlagen wird weltweit viel publiziert. Die entsprechenden Ergebnisse aber sind für die spezifisch schweizerischen Verhältnisse oft nicht anwendbar. Daher drängt sich eine starke, auf Schweizer Verhältnisse ausgerichtete praxisrelevante Forschung und Entwicklung in den Bereichen Transport und Schlachtung von Nutztieren auf.

Ich bitte den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Welche Institutionen befassen sich in der Schweiz mit der Forschung im Bereich Nutztiere? Wie hoch ist die Beteiligung des Bundes an der Finanzierung? Wie viel Mittel für die Tierwohlforschung werden in der Schweiz eingesetzt, und wie hat sich dieser Betrag in den letzten Jahren entwickelt?

2. Welche Fragestellungen bezüglich Tierwohl wurden von diesen Institutionen in den vergangenen fünf Jahren bearbeitet? Welche Kosten entstanden dadurch für Bund und Kantone? Zu welchen Ergebnissen und Verbesserungen in Haltung, Fütterung, Transport, Schlachtung usw. von Nutztieren führten diese Untersuchungen?

3. Teilt er die Ansicht, dass mehr praxisnahe und angewandte Forschung im Bereich Tierwohl hinsichtlich tierfreundlicher Haltung, Transport und Schlachtung von Nutztieren erforderlich wäre?

4. Wie will er dem Ruf zur Weiterentwicklung einer praxisnahen Nutztierforschung gerecht werden und die Entwicklung von tierfreundlichen Produktionssystemen fördern? Könnte ein Kompetenzzentrum für das Tierwohl der Nutztiere, in dem insbesondere auch praxisnahe Fragen der Tierschutzkonformität von Transporten und der Schlachtung bearbeitet würden, diese Lücke schliessen?

*Mitunterzeichnende:* Bulliard, Friedl, Graf Maya, Guldemann, Gysi, Hadorn, Heim, Jans, Kiener Nellen, Maire Jacques-André, Marti, Piller Carrard, Ritter, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Semadeni, Sommaruga Carlo, Tornare, Tschäppät (19)

**22.11.2017** Antwort des Bundesrates.

**15.12.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3680 n Ip. Fraktion der Schweizerischen Volkspartei. Wie engagiert sich die Schweiz an den EU-Aussengrenzen?** (19.09.2017)

Das Schengen-Abkommen sieht vor, dass die EU ihre Aussengrenzen kontrolliert, während unter den Mitgliedern freier Binnenverkehr herrscht. Als eine der Massnahmen zum Schutz der Aussengrenzen gilt die operative Zusammenarbeit, die durch die Europäische Agentur für die Grenz- und Küstenwache (früher Frontex) organisiert wird. Die Schweiz bezahlt für den Schutz der Aussengrenzen viel Geld. Unsere Fragen:

1. Welches sind die Pflichten der EU und der Europäischen Agentur für die Grenz- und Küstenwache zur Sicherung der EU-Aussengrenzen?



2. Was unternimmt die Europäische Agentur für die Grenz- und Küstenwache gegen illegale Grenzübertritte, gegen Schlepper, gegen die Völkerwanderung in die EU sowie für die Abwehr von Kriminaltouristen?

3. Welche Aufgaben hat die Schweiz in diesem Bereich?

4. Wie viel Geld bezahlt die Schweiz jährlich an die EU für die Bemühungen zum Schutz der Aussengrenzen (inklusive Fonds sowie für Datenbanken zum Zweck der Migrationssteuerung und Grenzkontrolle, z. B. Schengener Informationssystem, Visa-Informationssystem, Eurodac und zur Sicherstellung der ordnungsgemässen Umsetzung der Schengen- und Dublin-Verordnungen)?

5. Wie viele Stellenprozente beschäftigen sich auf Bundesebene mittlerweile mit der Thematik, und was sind die Kosten, die in der Schweiz dafür anfallen?

6. Wer oder welche Massnahmen sind nach Einschätzung des Bundesrates dafür verantwortlich, dass im Juli/August 2017 die Zahlen der Menschen, die das Mittelmeer nach Europa überqueren wollten, um gegen 90 Prozent eingebrochen sein sollen?

7. Wie beurteilt der Bundesrat die im Rahmen des Wahlkampfes in Deutschland getätigten Aussagen, wonach die EU-Aussengrenzen gar nicht geschützt werden können?

*Sprecher:* Arnold

**15.11.2017** Antwort des Bundesrates.

**15.12.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3681 n Mo. Fraktion der Schweizerischen Volkspartei. Stopp der Ausbreitung des radikalen Islams in der Schweiz!** (19.09.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, die notwendigen gesetzlichen Grundlagen zu schaffen und Massnahmen zu ergreifen, welche sicherstellen, dass:

1. islamische Gebetshäuser, Organisationen und weitere Institutionen, welche in irgendeiner Art und Weise die Verbreitung oder Vertretung des Islams oder von Muslimen fördern oder wahrnehmen, weder direkt noch indirekt aus dem Ausland finanziert werden können;

2. alle Moscheen in unserem Land bekannt sind sowie überwacht werden und die Behörden bei jeglicher Verletzung der schweizerischen Rechtsordnung sofort einschreiten und deren sofortige Schliessung verfügen müssen;

3. sämtliche betroffenen und für die Sicherheit unserer Bevölkerung verantwortlichen Behörden auf Gemeinde-, Kantons- und Bundesstufe einen raschen und uneingeschränkten Informationsaustausch im Zusammenhang mit der Erkennung, Identifizierung, Überwachung und Verfolgung von radikalen Islamisten aufbauen und betreiben;

4. den Behörden auf Kantons- und Bundesstufe effektiv genügend ausgebildete Spezialisten mit den notwendigen Kenntnissen relevanter Sprachen und des Islams zur Verfügung stehen, welche Moscheen und Imame überwachen können;

5. Schweizer Botschaften und das Staatssekretariat für Migration keine Visa an ausländische Imame, welche zum Zwecke des Predigens in Schweizer Moscheen temporär einreisen wollen, ausstellen dürfen.

*Sprecher:* Wobmann

**22.11.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3682 n Ip. Fraktion der Schweizerischen Volkspartei. Ist der Stellenmarkt bereit für die Vermittlung von vorläufig Aufgenommenen?** (19.09.2017)

Etwas mehr als die Hälfte der Arbeitslosen in der Schweiz sind Ausländer. Im zweiten Quartal 2017 betrug die Erwerbslosenquote bei den Staatsangehörigen aus Drittstaaten hohe 13 Prozent. Gemäss einer Medienmitteilung sowie einer neuen Verordnung über die Integration von Ausländerinnen und Ausländern (VIntA, Art. 10a) beabsichtigt der Bundesrat trotzdem, auch alle vorläufig Aufgenommenen durch die Kantone respektive deren regionale Arbeitsvermittlungszentren in den Arbeitsmarkt vermitteln zu lassen. Damit würde faktisch eine "staatliche Stellenvermittlung, weitgehend an Ausländer", geschaffen. In diesem Zusammenhang stellen sich grundsätzliche Fragen:

1. Eine wirtschaftliche Selbstständigkeit dürfte erfahrungsgemäss nur bei einem verschwindend kleinen Teil der vorläufig aufgenommenen Personen zu erreichen sein. Wie hoch wäre die aktuell zu vermittelnde Anzahl vorläufig Aufgenommener, und wie schätzt der Bund die Erfolgsquote dieser Massnahme bei vorläufig Aufgenommenen ein (Anzahl erfolgreiche Stellenvermittlungen)?

2. Wie hoch sind die Mehraufwände und Kosten, die den Kantonen mit dieser Massnahme aufgebürdet werden, und zwar für die Kompetenzerfassung, Abklärungen, Schulung, Integrationskurse an vorläufig Aufgenommene, die Stellenvermittlung, das Monitoring sowie die Meldung der Resultate ans SEM usw.?

3. Wie wird die Wirkung der Bemühungen von Bund und Kantonen, den vorläufig Aufgenommenen mit einem Millionenaufwand Arbeitsplätze zu vermitteln, auf die zunehmende Zahl stellenloser Schweizer über 50 eingeschätzt?

4. Ist es bei den heute geltenden Mindestlöhnen und Gesamtarbeitsverträgen in zahlreichen Branchen realistisch, mit Tausenden Stellen für vorläufig Aufgenommene zu rechnen?

5. Ist der Bundesrat bereit, die nötigen gesetzlichen Anpassungen (z. B. Herabsetzung oder Verbote von Mindestlöhnen) in der Wirtschaft vorzunehmen, um damit Tausende von "1500- oder 2000-Franken-Jobs" zu ermöglichen?

6. Teilt er die Einschätzung der SVP, dass mit "Niedriglohn-Jobs" eine neue Schicht von "Working Poor" geschaffen wird, die trotz allen Investitionen in sie zusätzlich noch von Sozialhilfe leben muss?

7. Wäre es langfristig für alle Beteiligten nicht gescheiter, die möglichst baldige Rückkehr von vorläufig aufgenommenen Personen ins Heimatland zu forcieren, was der eigentliche Zweck dieses Status ist?

*Sprecherin:* Steinemann

**22.11.2017** Antwort des Bundesrates.

**15.12.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3685 n Mo. Egger. Unesco-Weltnaturerbe. Rechtliche Grundlage** (20.09.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, im Bundesgesetz über Natur- und Heimatschutz vom 1. Juli 1966 (SR 451) eine eigenständige und an die aktuellen Anforderungen angepasste rechtliche Grundlage für die Unesco-Weltnaturerbebestätten zu schaffen.

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Ammann, Brand, Bulliard, Buttet, Campell, Candinas, de Buman, Grossen Jürg, Häsler, Landolt, Marchand-Balet, Müller-Altermatt, Regazzi, Reynard, Ritter, Romano, Ruppen, Semadeni, Vogler (20)

**22.11.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

### 17.3686 n Ip. Semadeni. Kosten und Finanzierung von Olympischen Winterspielen 2026 (20.09.2017)

Der Bundesrat will diesen Herbst einen Entscheid über die finanzielle Beteiligung des Bundes an Organisation und Durchführung der Olympischen Winterspiele (OWS) Sion 2026 fällen. Klar ist, dass der Bund einen Grossteil der Finanzierung und das ganze Risiko für Organisation und Durchführung der Spiele übernehmen und gegenüber dem IOC die entsprechenden Garantien abgeben muss. Bund und Kantone werden auch für die wegen Terrorgefahr gestiegenen Sicherheitskosten aufkommen müssen.

Es stellen sich folgende Fragen:

1. Wie wird der Bundesrat die Tatsache berücksichtigen, dass die Host-City-Verträge eine unbegrenzte Defizitgarantie des Ausrichterstaates beinhalten?
2. Wie ist der zur Diskussion stehende Beitrag von bis zu einer Milliarde Franken für die Durchführung der OWS 2026 mit den Sparbudgets der letzten Jahre, mit der harten finanzpolitischen Linie des Bundesrates zu vereinbaren?
3. Wo gedenkt er den Milliardenbeitrag an die OWS 2026 einzusparen?
4. Wie sinnvoll und nachhaltig erachtet er die erfahrungsgemäss notwendigen Investitionen und Aufrüstungen für olympia-taugliche Wintersportinfrastrukturen in Zeiten des zunehmenden Schneemangels, der Klimaerwärmung?
5. Wie schätzt er die Sicherheitslage heute ein?
6. Wie hoch werden die Kosten zur Gewährleistung der Sicherheit während der ganzen Zeitdauer der OWS 2026 inklusive Paralympics in allen vorgesehenen Regionen geschätzt?
7. Welchen Mittelbedarf (Vollkostenrechnung) wird die Armee voraussichtlich beanspruchen müssen?
8. Wie gedenkt er den Luftraum zu schützen?

*Mitunterzeichnende:* Badran Jacqueline, Barrile, Bendahan, Fehlmann Rielle, Flach, Fricker, Friedl, Gysi, Hadorn, Hardegger, Heim, Ingold, Kiener Nellen, Masshardt, Mazzone, Meyer Mattea, Munz, Naef, Pardini, Piller Carrard, Reynard, Schelbert, Schneider Schüttel, Schwaab, Seiler Graf, Sommaruga Carlo, Streiff, Thorens Goumaz, Tornare, Weibel (30)

08.12.2017 Antwort des Bundesrates.

15.12.2017 Nationalrat. Diskussion verschoben

### 17.3687 n Ip. Semadeni. Schutz der Kleinstrukturen im Kulturland (20.09.2017)

Bis vor wenigen Jahrzehnten entstanden Steinhäufen, Steinwälle, Trockenmauern und Totholzhaufen als Nebenprodukt der bäuerlichen Arbeit. Beim Ackern wurden Steine aufgelesen. Auch im Berggebiet wurde aus Weiden und Wiesen regelmässig Geröll entfernt. Weil der Abtransport zu aufwendig war, wurden sie im Randbereich der Wiesen und Weiden deponiert. Dadurch entstanden die für die Biodiversität sehr wertvollen Kleinstrukturen im Kulturland.

Leider ist im Verlauf der letzten Jahrzehnte ein grosser Teil dieser Kleinstrukturen verlorengegangen, zuerst im Talgebiet, nun vermehrt auch im Berggebiet. Sie stehen der maschinellen Bewirtschaftung der Landwirtschaft im Weg und werden als störende Landschaftselemente eliminiert.

Im kürzlich vom Bundesrat beschlossenen Aktionsplan Biodiversität sind Kleinstrukturen mit keinem Wort erwähnt, und die Direktzahlungsverordnung (DZV) fördert die Entfernung von

Kleinstrukturen. Sie steht somit im Widerspruch zu anderen öffentlichen Geldern, welche die Artenvielfalt fördern sollen.

Kleinstrukturen im Kulturland sind aber zentrale Lebensräume für verschiedenste Tierarten, darunter auch streng geschützte Arten wie die Reptilien. Werden nun Kleinstrukturen aus dem Kulturland entfernt, werden damit auch ihre zentralen Lebensräume und Vernetzungsachsen zerstört.

Der Bundesrat wird gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie schätzt er die Schutzwürdigkeit bezüglich der für die Biodiversität wichtigen Kleinstrukturen im Kulturland ein?
2. Genügen die aktuellen gesetzlichen Grundlagen, um Kleinstrukturen als wichtigen Lebensraum für viele Arten vor der Zerstörung zu schützen?
3. Wie kann der Widerspruch aufgelöst werden, dass Landwirte und Landwirtinnen von Direktzahlungen ausgeschlossen werden, wenn ein bestimmter Prozentsatz an Kleinstrukturen überschritten ist, und gleichzeitig gemäss Biodiversitätsvorgaben Kleinstrukturen zu erhalten sind?
4. Wie können die betroffenen Bewirtschafter sowie die Landeigentümer über ihre zu erhaltenden Strukturen sowie die damit verbundenen Pflichten und Sanktionen besser informiert werden?
5. Werden in Meliorationen oder anderen Bodenverbesserungsmassnahmen Kleinstrukturen genügend geschützt? Wie sieht die rechtliche Situation aus?
6. Ist vorgesehen, in der kommenden Reformetappe Agrarpolitik 22plus den Schutz und die Förderung von Kleinstrukturen zu verbessern?

*Mitunterzeichnende:* Ammann, Badran Jacqueline, Bendahan, Bertschy, Fluri, Fricker, Friedl, Hadorn, Hardegger, Heim, Ingold, Maire Jacques-André, Masshardt, Mazzone, Meyer Mattea, Naef, Schelbert, Schneider Schüttel, Streiff, Thorens Goumaz, Tornare, Vogler, Weibel (23)

15.11.2017 Antwort des Bundesrates.

15.12.2017 Nationalrat. Diskussion verschoben

### 17.3689 n Mo. Sozialdemokratische Fraktion. Institutionelle Vorkehrungen und Berichtssystem zur Stärkung des Grundrechtsschutzes bei Frontex (20.09.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, in einer Vereinbarung mit der Europäischen Union die Zusammenarbeit der Schweiz mit dem Frontex-Konsultationsforum zu Grundrechten, dem Frontex-Grundrechtsverfahren und dem Frontex-Beschwerdeverfahren zu regeln, die in den Artikeln 70 bis 72 der von der Schweiz direkt anwendbaren Verordnung (EU) 2016/1624 über die Europäische Grenz- und Küstenwache vorgesehen sind, und über die Umsetzung des Grundrechtsschutzes der Bundesversammlung regelmässig Bericht zu erstatten.

*Sprecher:* Sommaruga Carlo

01.11.2017 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

### 17.3690 n Mo. Sozialdemokratische Fraktion. Flüchtlingsdrama am Mittelmeer. Legale und sichere Flucht- und Migrationskorridore einrichten (20.09.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, auf internationaler Ebene, im Rahmen der EU sowie in seinen bilateralen Kontakten darauf hinzuwirken, dass legale und sichere Flucht- und Migrationskorridore eingerichtet werden.

*Sprecher:* Sommaruga Carlo

**22.11.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3692 n Mo. Fehlmann Rielle. Verkauf und Ausschank von Alkohol auf Autobahnraststätten. Keine bedingungslose Liberalisierung!** (20.09.2017)

Gemäss der von beiden Räten verabschiedeten Motion 17.3267 muss der Bundesrat die Nationalstrassenverordnung ändern, um den Verkauf und den Ausschank von Alkohol auch auf Autobahnraststätten zuzulassen.

Er wird beauftragt, diese Liberalisierung an bestimmte Bedingungen zu knüpfen, nämlich:

1. den Verkauf und den Ausschank von Alkohol auf vergorene Getränke zu beschränken, nicht aber Spirituosen zuzulassen;
2. den Konsum dieser Getränke nur zuzulassen, wenn die Kundinnen und Kunden dazu eine Mahlzeit einnehmen;
3. den Verkauf und den Konsum zwischen 20 Uhr und 8 Uhr nicht zuzulassen.

*Mitunterzeichnende:* Barrile, Bendahan, Feri Yvonne, Friedl, Hadorn, Hardegger, Heim, Kiener Nellen, Munz, Piller Carrard, Schenker Silvia, Seiler Graf, Semadeni, Tornare (14)

**08.11.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3693 n Mo. Page. Aufhebung des Verbots, eine religiöse Eheschliessung vor der Ziviltrauung durchzuführen** (20.09.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Entwurf für die Aufhebung von Artikel 97 Absatz 3 ZGB, der eine religiöse Eheschliessung vor der Ziviltrauung untersagt, vorzulegen.

**08.11.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3695 n Po. Maire Jacques-André. Wirksame Regulierung der Konzentration im Medienbereich** (20.09.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, Massnahmen und Instrumente aufzuzeigen, die eine wirksame Regulierung der Konzentration im Medienbereich ermöglichen. Das Ziel einer solchen Regulierung der Konzentration muss sein, die Vielfalt der Eigentümer - und somit der Meinungen - in allen Medienarten zu stärken.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Allemann, Bendahan, Carobbio Guscetti, Fehlmann Rielle, Friedl, Graf-Litscher, Guldimann, Gysi, Hadorn, Hardegger, Heim, Kiener Nellen, Munz, Piller Carrard, Reynard, Tornare (17)

**08.11.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**17.3699 n Ip. Steinemann. Wo haben die Schengen-Staaten wieder Grenzkontrollen eingeführt?** (21.09.2017)

Das Schengen-Abkommen verbietet grundsätzlich den Mitgliedern die Kontrolle an der Binnengrenze, sieht aber gewisse Ausnahmen vor.

So haben diverse Mitglieder in letzter Zeit dennoch ebensolche errichtet. In diesem Sinne kontrolliert beispielsweise Dänemark bereits ab Januar 2016 angesichts der Flüchtlingsströme an der Grenze. Um die Polizei zu entlasten, will nun Dänemark sogar das Militär entsprechend ausbilden und einsetzen. Und Deutschland hat angesichts der Gefahr, die die Veranstaltung der G-20 in Hamburg bedeutete, bereits ab dem 12. Juni seine Schengen-Binnengrenze mit der Begründung kontrolliert, man

wolle "die Anreise potenzieller Gewalttäter verhindern". Österreich will angesichts der steigenden Flüchtlingszahlen die Grenze am Brenner mithilfe des Militärs schützen.

In diesem Sinne wird im Rahmen dieser Interpellation nach einer Gesamtübersicht gefragt, welche Länder mit welchen Argumenten eine Ausnahme beanspruchen bzw. welche Länder ihre Massnahmen an der Grenze im Widerspruch zum Schengen-Abkommen getroffen haben.

**01.11.2017** Antwort des Bundesrates.

**15.12.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3700 n Ip. Feller. Entsprechen die Weisungen des Seco und die Praxis der Arbeitslosenkassen betreffend die Insolvenzschiädigung wirklich dem geltenden Recht?** (21.09.2017)

Die Artikel 51ff. des Arbeitslosenversicherungsgesetzes (Avig) sehen vor, dass Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer eines zahlungsunfähigen Arbeitgebers bei der Arbeitslosenkasse um eine Insolvenzschiädigung (IE) ersuchen können.

Artikel 77 der Arbeitslosenversicherungsverordnung (Aviv) legt fest, dass Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die eine IE geltend machen, der Kasse ihren Versicherungsausweis der AHV sowie ihre Aufenthaltsbewilligung oder eine Wohnsitzbescheinigung der Gemeinde oder, wenn sie ausländischer Staatsangehörigkeit sind, den Ausländerausweis einreichen müssen.

Die Punkte B9 und B11 der Weisungen des Seco zur IE führen aus:

- Der Anspruch auf IE unterliegt keinen weiteren Bedingungen als der Ausübung einer unselbstständigen Erwerbstätigkeit.
- Nicht entscheidend ist, ob die Sozialversicherungsbeiträge tatsächlich bezahlt worden sind oder ob die arbeitnehmende Person über eine gültige Arbeitsbewilligung verfügt.
- Schwarzarbeitende Personen haben einen Anspruch auf IE.

Gegenüber der Tageszeitung "24 heures" vom 26. August 2017 erklärte Jean-Claude Frésard, Präsident des Verbands der Arbeitslosenkassen, dass alle Arbeitslosenkassen der Schweiz dieselbe Praxis verfolgen und dass sie sich nach den Weisungen des Seco richten, die von den Arbeitslosenkassen nicht verlangen zu kontrollieren, ob die arbeitnehmende Person die Sozialversicherungsbeiträge wirklich bezahlt oder ob sie über eine gültige Arbeitsbewilligung verfügt. Im Falle von Schwarzarbeit, was eine Minderheit betrifft, müsse daher ebenfalls entschädigt werden.

In der Antwort auf die Interpellation 17.3293 bestätigt der Bundesrat, dass die Weisungen des Seco mit dem Avig im Einklang stehen.

1. Die Artikel 51ff. Avig sehen keine Auszahlungen von IE an schwarzarbeitende Personen vor. Wie kann der Bundesrat diesbezüglich bestätigen, dass die Weisungen des Seco, die Auszahlungen der IE an schwarzarbeitende Personen zulassen, dem Avig entsprechen?
2. Artikel 77 Aviv sieht vor, dass Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die Anspruch auf eine IE erheben, der Kasse ihren Versicherungsausweis der AHV sowie ihre Aufenthaltsbewilligung einreichen müssen. Wie können demnach die Weisungen des Seco zulassen, dass schwarzarbeitenden Personen, die definitionsgemäss weder einen Versicherungsausweis der AHV noch eine Aufenthaltsbewilligung haben, die IE ausbezahlt wird?

3. Ist der Bundesrat der Meinung, dass die Praxis der Arbeitslosenkassen, die IE an schwarzarbeitende Personen auszubehalten, im Einklang mit Artikel 77 Aviv steht?

4. Welche Massnahmen hat der Bundesrat ergriffen, um die Einhaltung von Artikel 77 Aviv in den Weisungen des Seco und in der Praxis der Arbeitslosenkassen sicherzustellen?

**22.11.2017** Antwort des Bundesrates.

**15.12.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3702 n Mo. Grüter. Wahre Kosten von Lärmschutzmassnahmen** (21.09.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, bei Lärmschutzmassnahmen auf Nationalstrassen den Leitfaden Strassenlärm (Bafu/Astra), Anhang 4b Ziffer 2, konsequent anzuwenden und Kostenberechnungen soweit möglich auf effektiven Marktpreisen abzustellen.

Lärmbetroffene müssen davon ausgehen können, dass die tatsächlichen Kosten der Lärmschutzmassnahmen berücksichtigt werden und das Umweltrecht den Anspruch auf Lärmschutzmassnahmen auch davon abhängig macht.

*Mitunterzeichnende:* Aebi Andreas, Amstutz, Bigler, Birrer-Heimo, Burgherr, Clottu, de Courten, Dettling, Estermann, Giezendanner, Glanzmann, Glarner, Gmür-Schönenberger, Golay, Herzog, Hess Lorenz, Keller Peter, Müller Leo, Pieren, Ruppen, Rutz Gregor, Salzmann, Schelbert, Schilliger, Schwander, Sollberger, Stamm, Tuena, Vitali, Walliser, Walter, Zanetti Claudio, Zuberbühler (33)

**15.11.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3703 n Po. Graf Maya. Prüfung eines Pestizidverbots im Sömmerungsgebiet** (21.09.2017)

Der Bundesrat wird aufgefordert, ein Verbot von Pestizideinsatz im Sömmerungsgebiet zu prüfen.

*Mitunterzeichnende:* Arslan, Fricker, Glättli, Guldimann, Hardegger, Häsler, Jans, Mazzone, Moser, Munz, Schelbert, Semadeni, Thorens Goumaz (13)

**15.11.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**17.3704 n Po. Reynard. Belästigung im Alltag. Bericht über Ausmass und Gegenmassnahmen** (21.09.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Bericht über Belästigung im Alltag vorzulegen. Darin sollen das Ausmass des Phänomens in der Schweiz und insbesondere die hier und in anderen Ländern getroffenen Massnahmen zur Bekämpfung dieser alltäglichen Plage beurteilt werden.

*Mitunterzeichnende:* Bendahan, Carobbio Guscetti, Chevalley, Egger, Fehlmann Rielle, Friedl, Guldimann, Gysi, Heim, Kiener Nellen, Maire Jacques-André, Marchand-Balet, Mazzone, Meyer Mattea, Munz, Nantermod, Piller Carrard, Tornare (18)

**15.11.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**17.3705 n Mo. Gschwind. Den Eigenmietwert reduzieren als steuerrechtlichen Anreiz zur Altbauerneuerung unter Einhaltung der Vorschriften im Energiebereich** (21.09.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine gesetzliche Grundlage für eine Reduktion des Eigenmietwertes um 50 Prozent zu schaf-

fen als steuerrechtlichen Anreiz zur Altbauerneuerung im Innen- und Aussenbereich unter Einhaltung der neuen Vorschriften im Energiebereich.

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Béglé, Bulliard, Buttet, Candinas, Egger, Gmür Alois, Marchand-Balet, Müller Leo, Regazzi, Rime, Romano, Vogler (13)

**15.11.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3708 n Mo. Imark. Die Bestrafung von Radar-Warngruppen stoppen** (25.09.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, Artikel 98a des Strassenverkehrsgesetzes so zu ändern, dass Warnmeldungen in geschlossenen sozialen Gruppen (SMS, Whatsapp, Messenger, Facebook, Snapchat usw.), die sich auf den Strassenverkehr beziehen (Radar-, Stau-, Gefahren-, Unfallwarnungen, Warnungen vor Polizeikontrollen und dergleichen), nicht mehr bestraft werden dürfen.

*Mitunterzeichnende:* Aebi Andreas, Amaudruz, Amstutz, Arnold, Büchel Roland, Bühler, Burgherr, Frehner, Giezendanner, Glarner, Grüter, Hess Erich, Hurter Thomas, Keller Peter, Köppel, Müri, Page, Pantani, Quadri, Regazzi, Rösti, Rutz Gregor, Schwander, Sollberger, Steinemann, Tuena, Walliser, Wobmann, Zanetti Claudio, Zuberbühler (30)

**22.11.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3709 n Mo. (Tschäppät) Aebischer Matthias. Wochenaufenthalt. Steuerrechtlicher Wohnsitz** (25.09.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, die rechtlichen Vorgaben auf eidgenössischer Ebene so zu ändern, dass der steuerrechtliche Wohnsitz von als Wochenaufenthalterinnen und -aufenthalter angemeldeten Personen nicht mehr abgeklärt und festgestellt werden muss, sondern dass diese im Sinn eines Nebensteuerdomizils mittels einfach definierter oder pauschalierter Steuerteilung am Wochenaufenthaltort automatisch eine sekundäre Steuerpflicht entfalten.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Allemann, Amherd, Arslan, Badran Jacqueline, Barrile, Bertschy, Brélaz, Fluri, Girod, Glättli, Hardegger, Häsler, Kiener Nellen, Maire Jacques-André, Marra, Masshardt, Naef, Nordmann, Nussbaumer, Pardini, Piller Carrard, Riklin Kathy, Rytz Regula, Schelbert, Sommaruga Carlo, Tornare (27)

**15.11.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**24.05.2018** Wird übernommen

**17.3714 n Mo. Chiesa. Steuerliche Doppelbelastung. Möglichkeit zur Senkung der Vermögenssteuer** (25.09.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Änderung des Bundesgesetzes vom 14. Dezember 1990 über die Harmonisierung der direkten Steuern der Kantone und Gemeinden (StHG) vorzulegen, wonach die Kantone die Möglichkeit erhalten, die Steuer auf dem Vermögen zu senken, soweit es sich beim Vermögen um Beteiligungen von mindestens 10 Prozent am Aktienkapital einer Aktiengesellschaft oder am Genossenschaftskapital einer Genossenschaft handelt.

**22.11.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**x 17.3715 n Mo. Nationalrat. Tierhaltungskontrollen effizienter gestalten (Munz)** (25.09.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Verordnung über die Koordination von Kontrollen auf Landwirtschaftsbetrieben (VKKL, SR 915.15) per 1. Januar 2019 so anzupassen, dass die Kontrollen bezüglich Tierschutz und Tierwohl effizienter und qualitativ besser werden. Die Gesamtzahl der Kontrollen soll dabei verkleinert werden.

*Mitunterzeichnende:* Aebi Andreas, Aebischer Matthias, Bertschy, Birrer-Heimo, Bourgeois, Bulliard, Campell, Chevalley, Fiala, Glauser, Graf Maya, Hausammann, Ingold, Jans, Maire Jacques-André, Nicolet, Page, Ritter, Schwaab, Siegenthaler, Stamm, Streiff, Thorens Goumaz, Tornare, Vogler, Walter (26)

**15.11.2017** Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

SR Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur

**15.12.2017 Nationalrat.** Annahme

**18.09.2018 Ständerat.** Annahme

**17.3716 n Mo. Nationalrat. Einführung einer Innovationsbestimmung im Krankenversicherungsgesetz (Brand)**

(25.09.2017)

Der Bundesrat wird eingeladen, im KVG einen für alle Akteure offenen Innovationsartikel zu schaffen. Dieser soll eine klare gesetzliche Grundlage für Pilotprojekte herstellen, welche geeignet sind, den gesetzlich geforderten Massnahmen zur Verbesserung von Qualität und Wirtschaftlichkeit bessere Nachachtung zu verschaffen. Die Leistungsansprüche der Versicherten sowie ihr Aufnahmeweg bleiben unangetastet.

*Mitunterzeichnende:* Brunner Toni, Chiesa, Clottu, de Courten, Frehner, Hardegger, Häsler, Heim, Hess Lorenz, Humbel, Lohr, Pezzatti, Sauter, Schmid-Federer, Weibel (15)

**08.12.2017** Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

SR Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit

**15.12.2017 Nationalrat.** Bekämpft. Diskussion verschoben

**26.02.2018 Nationalrat.** Annahme

**17.3719 n Po. (Buttet) Roduit. Welche gesundheitlichen Folgen hat der Konsum von Energydrinks bei Jugendlichen?**

(25.09.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Bericht vorzulegen, der das Konsumverhalten von Jugendlichen in Bezug auf Energydrinks und die möglichen gesundheitlichen Folgen des Konsums dieser Produkte aufführt.

**22.11.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**26.02.2018** Wird übernommen

**17.3732 n Ip. Tornare. Milchpumpe. Eine Vergütung ist gerechtfertigt** (27.09.2017)

Die Krankenkassen zahlen nur die Miete einer Milchpumpe, jedoch nicht den Kauf. Das ist absurd, denn die Miete ist je nach Dauer teurer als der Kauf einer neuen Milchpumpe, die ungefähr 200 Franken kostet. Die Krankenkassen übernehmen die Kosten für den Kauf einer Milchpumpe nicht, weil dies nicht auf der Mittel- und Gegenständeliste (Migel) aufgeführt ist. Die Migel regelt die Mittel und Gegenstände, die von der obligatorischen Krankenpflegeversicherung übernommen werden. Kurz gesagt regelt diese Liste, was die Krankenkassen übernehmen müssen. Zwar vergüten einige Krankenkassen den Kauf einer

Milchpumpe (teilweise), jedoch nur während acht Wochen nach der Entbindung. Viele Frauen benötigen die Milchpumpe jedoch erst, wenn sie ihre Arbeit wieder aufnehmen, d. h. 14 Wochen nach der Entbindung. Die Vorteile der Muttermilch für Säuglinge sind nachgewiesen. Wenn wir die Mütter unterstützen wollen, muss die Milchpumpe zwingend durch die Kassen vergütet werden.

Der Bundesrat ist gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Welche Lösungen sieht der Bundesrat vor, um das Paradox zu beheben, dass die Miete einer Milchpumpe von der Krankenkasse bezahlt wird, der Kauf jedoch nicht?

2. Ist es vorstellbar, die Milchpumpe in die Migel aufzunehmen, damit deren Kauf auch später als acht Wochen nach der Entbindung übernommen wird?

*Mitunterzeichnende:* Barrile, Bendahan, Carobbio Guscelli, Fehlmann Rielle, Gysi, Hardegger, Kiener Nellen, Maire Jacques-André, Piller Carrard, Reynard, Seiler Graf (11)

**15.11.2017** Antwort des Bundesrates.

**15.12.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3733 n Ip. Tornare. Zivile Drohnen. Können die Gefahren ignoriert werden?** (27.09.2017)

Der Bundesrat scheint zu zögern, was die Klarstellung der Rechtslage zur Verwendung von zivilen Drohnen betrifft.

Die Risiken von zivilen Drohnen in der Nähe von Flughäfen oder anderen kritischen Infrastrukturen, offene Fragen in Bezug auf den Schutz der Persönlichkeitsrechte, die Lärmbelastung und die Gefahren für Tiere wurden wiederholt angesprochen.

Nichtsdestotrotz scheint der Bundesrat nicht willens zu sein, die potenziellen Gefahren im Zusammenhang mit der Verwendung von zivilen Drohnen zu beurteilen und die Rechtslage klarzustellen, indem er dem Parlament die notwendige gesetzliche Grundlage vorlegt. Die Antwort des Bundesrates auf die Vorstösse, die um eine Klarstellung der Rechtslage im Zusammenhang mit der Verwendung von zivilen Drohnen ersucht haben, war, dass kein Handlungsbedarf bestehe. Aber die Anzahl der Vorfälle, die sich bei der Verwendung dieser ferngesteuerten Fluggeräte regelmässig ereignen, sowie die Anzahl der (vergeblich) eingereichten Vorstösse sagt alles: Es besteht Handlungsbedarf.

Warum lehnt es der Bundesrat ab, eine vertiefte und umfangreiche Analyse der Problematik von Drohnen und der Implikationen ihrer Verwendung aus rechtlicher, ökologischer und sicherheitspolitischer Sicht durchzuführen?

*Mitunterzeichnende:* Barrile, Bendahan, Carobbio Guscelli, Friedl, Guldemann, Gysi, Hardegger, Heim, Kiener Nellen, Maire Jacques-André, Munz, Piller Carrard, Reynard, Schenker Silvia, Seiler Graf (15)

**22.11.2017** Antwort des Bundesrates.

**15.12.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3734 n Ip. Tornare. Hassrede auf sozialen Netzwerken. Einfach gewähren lassen?** (27.09.2017)

Ende Juni hat der Deutsche Bundestag ein Gesetz verabschiedet, das sozialen Netzwerken auferlegt, rassistische und antisemitische Inhalte, Aufwiegelung zum Hass, terroristische Propaganda, Kinderpornografie, aber auch Fake News zu löschen. Diese Inhalte müssen spätestens innerhalb von 24 Stunden, nachdem Nutzerinnen und Nutzer solche Inhalte gemeldet haben, von den sozialen Netzwerken gelöscht wer-

den. Im Falle von Zuwiderhandlungen drohen Bussen von bis zu 50 Millionen Euro. Das Gesetz sieht ausserdem vor, dass die im Unternehmen für diesen Bereich zuständige Person mit bis zu 5 Millionen Euro geahndet werden kann. Anbieter sozialer Netzwerke sind zudem verpflichtet, halbjährlich einen Bericht über die Anzahl eingegangener Beschwerden und den Umgang mit diesen Beschwerden zu erstellen. Auch in anderen Ländern, beispielsweise in Grossbritannien, gibt es Bestrebungen, in diesem Bereich gesetzgeberisch tätig zu werden.

Ich bitte den Bundesrat um die Beantwortung folgender Frage:  
Gedenkt der Bundesrat, sich dieser Problematik anzunehmen und im Bereich der Hassrede auf sozialen Netzwerken gesetzgeberisch tätig zu werden?

*Mitunterzeichnende:* Bendahan, Carobbio Guscetti, Fehlmann Rielle, Friedl, Guldemann, Gysi, Hardegger, Heim, Kiener Nellen, Maire Jacques-André, Munz, Piller Carrard, Reynard, Schenker Silvia, Seiler Graf (15)

**01.12.2017** Antwort des Bundesrates.

**15.12.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3735 n Ip. Tornare. Einführung einer Universalsteuer?**  
(27.09.2017)

Das Prinzip ist einfach: Alle Schweizerinnen und Schweizer, auch diejenigen, die im Ausland leben, müssen ihre Steuern in der Schweiz bezahlen. Das Ziel ist, Steuerflucht zu vermeiden. Im Klartext: Expats, die ihre Steuern im Aufenthaltsland bezahlen, werden auch der schweizerischen Besteuerung unterstellt. Die in Rechnung gestellte Steuer würde sich auf die Differenz zwischen der ausländischen und der schweizerischen Steuer belaufen. Dieses Prinzip wird in den USA angewendet - und das seit dem Sezessionskrieg. Damals ging es darum, die reichen Amerikaner, die aus dem Land geflohen waren, um nicht zur Armee eingezogen zu werden, wieder zu erfassen. Um die Universalsteuer einzuführen, müsste die Schweiz allerdings eine Vielzahl bilateraler Steuerabkommen mit Drittländern neu verhandeln. Das wäre sicherlich eine gewaltige Aufgabe, die jedoch keine rein rechtlichen Hürden darstellt. Am Prinzip, dass eine Steuer nur geschuldet ist, wenn im Gegenzug Dienstleistungen durch die öffentliche Hand erbracht werden, ist nichts Rechtliches. Die Steuereinnahmen sind, im Gegensatz zu den Sozialabgaben, rechtlich betrachtet nicht an genau bestimmte Ausgaben gebunden.

Eine solche Reform würde die schweizerische Besteuerung grundlegend verändern. Die Steuer wäre nicht mehr an den Wohnort geknüpft, wie dies in den allermeisten Ländern der Fall ist, sondern an die Nationalität.

Ich bitte den Bundesrat, folgende Frage zu beantworten:

Wie steht er zur Einführung einer Universalsteuer?

*Mitunterzeichnende:* Fehlmann Rielle, Hadorn, Kiener Nellen, Maire Jacques-André, Pardini, Reynard, Schneider Schüttel (7)

**15.11.2017** Antwort des Bundesrates.

**15.12.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3736 n Ip. Tornare. Westsahara-Konflikt. Anwendbarkeit des Abkommens zwischen den Efta-Staaten und Marokko**  
(27.09.2017)

Die Europäische Union und Marokko haben 2012 ein Abkommen mit Massnahmen zur Liberalisierung des Handels mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen, landwirtschaftlichen Verarbeitungserzeugnissen, Fisch und Fischereierzeugnissen

("Liberalisierungsabkommen") abgeschlossen. Mit dem Beschluss vom 21. Dezember 2016 hat das Gericht der Europäischen Union befunden, dass das Liberalisierungsabkommen auf das Gebiet der Westsahara keine Anwendung findet (Urteil in der Rechtssache C 104/16 P). Es wird zukünftig nicht mehr möglich sein, Waren mit Ursprung in den besetzten Gebieten der Westsahara als marokkanische Produkte zu deklarieren und auszuführen. Das ist für die Sachlage in der Westsahara und die Bestrebungen der Uno ein grosser Erfolg. Die Europäische Freihandelsassoziation (Efta) und Marokko haben 1997 ein Freihandelsabkommen über landwirtschaftliche und industrielle Erzeugnisse abgeschlossen.

Ich bitte den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Ist sichergestellt, dass das Freihandelsabkommen zwischen den Efta-Staaten und Marokko auf das Gebiet der Westsahara keine Anwendung findet?

2. Mit welchen Massnahmen kann der Bundesrat dies sicherstellen?

3. Gibt es ein kontinuierliches Monitoring und Reporting?

4. Wie unterstützt der Bundesrat gegenwärtig die Bemühungen, den Konflikt um die Westsahara friedlich und dauerhaft zu lösen?

5. Vor Kurzem hat der Uno-Generalsekretär den ehemaligen deutschen Bundespräsidenten Horst Köhler zum Uno-Sondergesandten für die Westsahara ernannt. Könnte dies dazu beitragen, dass die Schweiz ihre Bemühungen um eine Lösung in einem Konflikt, der für die sahraischen Flüchtlinge sowie die sahraischen Einwohnerinnen und Einwohner immer belastender wird, verstärkt?

6. Welches Ziel wurde mit dem Besuch von Vertreterinnen und Vertretern der Deza in den sahraischen Flüchtlingslagern im September 2017 verfolgt?

*Mitunterzeichnende:* Friedl, Guldemann, Hadorn, Hardegger, Heim, Kiener Nellen, Maire Jacques-André, Munz, Pardini, Piller Carrard, Reynard, Schneider Schüttel (12)

**22.11.2017** Antwort des Bundesrates.

**15.12.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3737 n Ip. Tornare. AHV-Beiträge. Betrug verhindern**  
(27.09.2017)

Alle Personen, die in der Schweiz wohnhaft sind oder hier arbeiten, sind in der AHV obligatorisch versichert. Die Beiträge werden je zur Hälfte durch die Arbeitgeber und die Angestellten bezahlt. Die Überweisung der AHV-Beiträge an die Ausgleichskassen ist Sache des Arbeitgebers. Zurzeit betragen die Abzüge 10,25 Prozent des Lohns, inklusive Beiträge für die IV und die EO. In der Regel verhalten sich die Arbeitgeber korrekt und bezahlen die obligatorischen Beiträge. In wirtschaftlich schwierigen Zeiten lassen sich jedoch einzelne dazu verleiten, am falschen Ort zu sparen, und zahlen die AHV-Beiträge nicht - dies hat katastrophale Folgen für die Angestellten, die oft im Pensionierungsalter merken, dass sie Beitragslücken haben und daher nicht die ihnen zustehende Rente erhalten. Oft ist es schon zu spät, um zu reagieren, denn um die Beitragslücken zu schliessen, müssen die betroffenen Personen beweisen, dass sie in den fraglichen Jahren gearbeitet haben und ihre Arbeitgeber die AHV-Beiträge vom Lohn abgezogen haben, ohne sie den Ausgleichskassen zu überweisen. Natürlich können Angestellte jederzeit bei der Ausgleichskasse einen Auszug ihrer Konten verlangen. Denn es gilt auch hier: Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser. Im Übrigen sind alle von Bürgerinnen und

Bürgern hinterlegten Geldbeträge Gegenstand regelmässiger Bankinformation. Wieso ist dies bei den AHV-Beiträgen nicht der Fall? Für eine bessere Transparenz der AHV und um betrügerischem Verhalten entgegenzuwirken, müssen alle Bürgerinnen und Bürger jährlich über ihre AHV-Beiträge informiert werden.

Ich bitte den Bundesrat um die Beantwortung folgender Frage:

Wie beurteilt der Bundesrat die Möglichkeit, jährliche automatische Abrechnungen der AHV-Beiträge einzuführen, die es den Angestellten ermöglichen, die Beitragszahlungen zu überprüfen?

*Mitunterzeichnende:* Barrile, Fehlmann Rielle, Friedl, Guldinmann, Hadorn, Heim, Kiener Nellen, Maire Jacques-André, Munz, Pardini, Piller Carrard, Reynard, Schneider Schüttel, Seiler Graf (14)

**22.11.2017** Antwort des Bundesrates.

**15.12.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

#### **17.3740 n Mo. Addor. Strafrechtliche Sanktionierung böswilliger Betreibungen** (27.09.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, im Strafgesetzbuch eine Bestimmung aufzunehmen, um die Sanktionierung von Betreibungen mit böswilliger oder rechtsmissbräuchlicher Absicht zu ermöglichen.

**15.11.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

#### **17.3742 n Ip. (Fricker) Glättli. Ermöglichung von Lebensmittelspenden zur Verringerung von Food Waste** (27.09.2017)

1. Welche Anpassungen auf Gesetzesstufe und/oder Verordnungsstufe müssten unternommen werden, damit abgelieferte Lebensmittel auf freiwilliger Basis bei Lebensmittelbetrieben abgeholt und in öffentlich zugänglichen Orten kostenfrei verteilt werden dürfen? Dabei soll die Nutzung dieser Angebote auf eigenes Risiko erfolgen, und die Anbieter sollen von der Haftung ausgenommen werden.

2. Ist der Bundesrat bereit, die entsprechenden Anpassungen vorzunehmen, falls diese in seiner Kompetenz liegen?

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Arslan, Béglé, Chevalley, Friedl, Girod, Glanzmann, Glättli, Graf Maya, Häsler, Hausammann, Ingold, Mazzone, Munz, Rytz Regula, Schelbert, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Streiff, Thorens Goumaz (20)

**15.11.2017** Antwort des Bundesrates.

**28.11.2017** Wird übernommen

**15.12.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

#### **17.3743 n Ip. Steinemann. Überblick über die Folgen des Asylrekordjahres 2015** (27.09.2017)

2015 verzeichnete die Schweiz 39 523 Asylgesuche.

Bereits heute sind die Folgen davon deutlich in den Rechnungen der Kantone und der Gemeinden sichtbar. So hat sich die Zahl der sozialhilfebeziehenden Asylsuchenden, die dem Kanton Zürich zugeteilt wurden, von 2016 gegenüber 2015 um 107 Prozent erhöht. Gleichzeitig haben sich die Globalpauschalen des Bundes an den Kanton Zürich verdoppelt.

1. Wie viele Asylgesuchsteller wurden anerkannt?

2. Wie viele Personen erhielten eine vorläufige Aufnahme?

3. Wie viele Personen sind untergetaucht?

4. Wie viele Personen konnten erfolgreich in einen anderen Dublin-Staat überführt werden?

5. Wie viele Personen sollten gemäss Dublin ins Erstasyland überführt werden, der betreffende Vertragsstaat nimmt sie aber nicht zurück?

6. Wie viele Personen konnten erfolgreich in ihr Heimatland zurückgeschafft werden?

7. Wie viele Personen haben ein Gesuch um Familiennachzug gestellt, und wie viele davon wurden bewilligt?

8. Wie viele Personen werden mit diesem Familiennachzug in die Schweiz kommen?

9. Wie viele Personen beziehen Sozialhilfe, und wie viele sind wirtschaftlich selbstständig?

10. In wie vielen Fällen wurde den Betroffenen trotz Sozialhilfebezug der Familiennachzug bewilligt?

**15.11.2017** Antwort des Bundesrates.

**15.12.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

#### **17.3748 n Mo. Imark. Pannestreifenummutzungen mit vereinfachten Verfahren ermöglichen** (27.09.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, das Nationalstrassengesetz und die Nationalstrassenverordnung so anzupassen, dass Pannestreifenummutzungen (PUN) im Rahmen von vereinfachten Plangenehmigungsverfahren abgewickelt werden können.

*Mitunterzeichnende:* Aebi Andreas, Amaudruz, Amstutz, Arnold, Bauer, Büchel Roland, Buffat, Bühler, Burgherr, Burkart, Clottu, de Buman, Dettling, Fluri, Frehner, Giezendanner, Glarner, Golay, Grüter, Guhl, Heer, Hess Erich, Hess Hermann, Hurter Thomas, Keller Peter, Müri, Nicolet, Page, Pantani, Quadri, Regazzi, Rickli Natalie, Rösti, Rutz Gregor, Schwander, Sollberger, Steinemann, Tuena, Walliser, Wasserfallen Christian, Wobmann, Zanetti Claudio, Zuberbühler (43)

**01.11.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

#### **17.3749 n Ip. Sommaruga Carlo. Türkische Staatsangehörige vor willkürlichen via Interpol verhängten Haftbefehlen schützen** (27.09.2017)

Seit dem Putschversuch im Juli 2016 nimmt die türkische Staatsmacht auf Betreiben von Präsident Recep Tayyip Erdogan eine ideologische und politische Gleichschaltung der Polizei, der Staatsanwaltschaft und der Strafrecht, der Medien, der Armee, der Universitäten usw. vor. Ziel ist, die Kriminalisierung jedes politischen Denkens und Handelns zu ermöglichen, das vom Präsidenten als nichtgenehme Abweichung eingestuft wird.

Abgeordnete, politische Führung, Aktivistinnen und Aktivisten, Geschäftsführerinnen und -führer sozialer Organisationen, Menschenrechtsverteidigerinnen und

-verteidiger, Journalistinnen, Blogger, Universitätsangehörige, Richterinnen und Richter, Regierungsangestellte, Armeeingehörige und einfache Bürgerinnen und Bürger werden mit dem Vorwurf zum Schweigen gebracht, sie würden einer terroristischen Organisation angehören. Mit den Prozessen werden die Rechte der Angeklagten nicht gewährleistet. Ungerechte und unbegründete Urteile sind an der Tagesordnung.

Die ersten türkischen und kurdischen Flüchtlinge, die Schutz im Ausland suchen, sind in der Schweiz angekommen und haben in der Erwartung einer demokratischen Wende in der Türkei - Asyl oder eine vorläufige Aufenthaltsbewilligung beantragt.

Die türkischen Behörden beantragen bilateral oder via Interpol unter verschiedenen rechtlichen Vorwänden die Auslieferung türkischer Staatsangehöriger, die in der Schweiz leben und eine B- oder F-Bewilligung haben oder ein Asylverfahren durchlaufen.

Der Zerfall des Rechtsstaates, der Demokratie und der Menschenrechte schreitet jeden Tag voran.

Vor diesem Hintergrund und angesichts der derzeitigen Lage stelle ich dem Bundesrat folgende Fragen:

1. Was unternimmt der Bundesrat, damit Interpol zuerst die Schweizer Behörden kontaktiert, bevor Interpol internationale Haftbefehle gegen in der Schweiz wohnhafte türkische Staatsbürger erlässt?
2. Ist der Bundesrat bereit, Interpol zu ersuchen, die Red-Notice-Anträge der Türkei so lange aufzuschieben und abzulehnen, bis das Land zur vollumfänglichen Achtung der Rechtsstaatlichkeit zurückkehrt?
3. Ist der Bundesrat bereit, Auslieferungen an die Türkei so lange aufzuschieben oder abzulehnen, bis Rechtsstaatlichkeit, Demokratie und Meinungsfreiheit wieder vollumfänglich geachtet werden?
4. Erlässt das EDA eine umfassende Reisewarnung für sämtliche Reisen von in der Schweiz wohnhaften türkischen Staatsbürgern in die Türkei?
5. Welche weiteren Möglichkeiten sieht der Bundesrat, in der Schweiz wohnhafte türkische Staatsbürger zu schützen?

*Mitunterzeichnende:* Arslan, de la Reussille, Fehlmann Rielle, Friedl, Guldemann, Hadorn, Heim, Jans, Kiener Nellen, Mazzone, Meyer Mattea, Munz, Naef, Piller Carrard, Reynard, Schneider Schüttel (16)

**01.12.2017** Antwort des Bundesrates.

**15.12.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3750 n Ip. Sommaruga Carlo. Ist die Überwachung von Treuhandgesellschaften in Bezug auf Geldwäscherei hinreichend?** (27.09.2017)

Ein am 12. September 2017 veröffentlichter Bericht dokumentiert die Veruntreuung von kongolesischen Erdöleinnahmen im Rahmen von Geschäften eines grossen Schweizer Handelsunternehmens. Diesem Bericht zufolge flossen bedeutende Beträge auf Konten einer Offshore-Firma, die von dem Handelsunternehmen beauftragte Vermittler bei einer schweizerischen Bank eröffnet hatten.

Diese Konten wurden durch eine Genfer Treuhandgesellschaft verwaltet. Die Bundesanwaltschaft vermutet, dass mit den Beträgen kongolesische Amtsträgerinnen und Amtsträger bestochen wurden. Dieser Fall zeigt die mit dem Vermögensverwaltungsgeschäft von Treuhandgesellschaften einhergehenden Risiken auf. Diese Risiken wurden schon in der Vergangenheit durch andere ähnliche Skandale der Vermögensverwaltung deutlich, etwa bei der Treuhandgesellschaft, die die schweizerischen Konten von Luis Barcenás, dem ehemaligen Schatzmeister der Volkspartei Spaniens, verwaltete.

Der Evaluierungsbericht zur Lage in der Schweiz, den die Financial Action Task Force (FATF) 2016 veröffentlichte, legte dar, dass die Treuhandbranche eine der am meisten risikobehafteten Branchen sei, und hält dabei fest, dass die Risiken insbesondere dann erhöht seien, wenn Treuhandgesellschaften in die Kette der Schaffung von Offshore-Anlagemodellen involviert sind, und dass insbesondere die kleineren Gesellschaften die

Art und das Ausmass der damit verbundenen Risiken nicht vollumfänglich zu verstehen scheinen.

Abschliessend empfahl die FATF der Schweiz, das Geldwäschereigesetz (GwG) auf die Tätigkeiten von Treuhandgesellschaften im Zusammenhang mit der Gründung von juristischen Personen auszuweiten, und betonte, dass dieser Tätigkeitsbereich eine Priorität darstellen sollte.

Am 28. Juni 2017 hat der Bundesrat angekündigt, dass er einen Vorentwurf zur Umsetzung des Länderberichtes der FATF ausarbeiten werde. Vor diesem Hintergrund bitte ich den Bundesrat darzulegen:

1. ob er das gegenwärtige Geldwäschereidispositiv in Bezug auf die Anwendung auf Treuhandgesellschaften hinreichend findet;
2. ob er, falls dies nicht der Fall ist, beabsichtigt, den FATF-Empfehlungen Rechnung zu tragen und das GwG auf den Tätigkeitsbereich von Treuhandgesellschaften auszuweiten;
3. welche weiteren Massnahmen die Wirksamkeit des Geldwäschereidispositivs im Tätigkeitsbereich von Treuhandgesellschaften stärken könnten;
4. ob im vorliegenden Fall die der Treuhandgesellschaft zur Last gelegte Tätigkeit in den Rahmen des GwG gehört.

*Mitunterzeichnende:* Arslan, Bendahan, Carobbio Guscetti, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Friedl, Guldemann, Gysi, Hadorn, Hardegger, Heim, Kiener Nellen, Leutenegger Oberholzer, Mazzone, Munz, Piller Carrard, Reynard, Schenker Silvia, Schwaab (19)

**15.11.2017** Antwort des Bundesrates.

**15.12.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3752 n Ip. Ammann. SBB. Personalabbau im grossen Ausmass. Auswirkungen für das Personal und den Service public** (27.09.2017)

Ich ersuche den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Das Projekt Railfit fordert u. a. einen Personalabbau mit Hunderten von Arbeitsplätzen. Wie hoch ist die Zahl von Personaleinsparungen bis zum Projektende von Railfit?
2. Wie sieht die Situation für die betroffenen Mitarbeiter aus? Wie viele Mitarbeitende konnten bis jetzt bei den SBB weiterbeschäftigt werden, haben eine andere Anschlusslösung oder sind pensioniert worden?
3. Stimmen die Aussagen, dass im Verkaufs-, Beratungs- und Service-Bereich 220 von rund 1600 Stellen gestrichen werden sollen?
4. Werden die Stellenabbauvorhaben bei den Bahnschaltern auch zu Schliessungen führen, und welche Kriterien werden angewendet?
5. Welche Bahnschalter wären davon betroffen?
6. Gibt es eine Planungsübersicht über die Entwicklung der Bahnschalter?

*Mitunterzeichnende:* Allemann, Amherd, Arslan, Büchler Jakob, Bulliard, Buttet, Campell, Egger, Fluri, Friedl, Girod, Gmür Alois, Gmür-Schönenberger, Gschwind, Guhl, Hadorn, Hardegger, Heim, Ingold, Lohr, Marchand-Balet, Müller-Altermatt, Munz, Regazzi, Reimann Lukas, Ritter, Rytz Regula, Semadeni, Streiff, Vogler, Wehrli, Zuberbühler (32)

**22.11.2017** Antwort des Bundesrates.

**15.12.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben



**17.3754 n Ip. Fehlmann Rielle. SEM. Fragwürdige Praxis bei Rückführungen nach Italien** (27.09.2017)

Die italienischen Behörden haben seit 2011 ernste Probleme bei der Betreuung von Asylsuchenden, weil sie an die Grenzen ihrer Aufnahmekapazität stossen. Denn die verfügbaren Plätze reichen nicht aus, um alle nach Italien zurückgeschickten Personen aufzunehmen. Dies führt dazu, dass enge Lebensverhältnisse, Überbelegung, mangelhafte hygienische Bedingungen und sogar Gewaltsituationen an der Tagesordnung sind und der Zugang zu Rechtsbeistand und zu einer medizinischen und psychologischen Versorgung nicht gewährleistet ist.

Diese Feststellungen werden durch das Urteil des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte im Fall Tarakhel gegen die Schweiz vom 4. November 2014 gestützt. In diesem Urteil stellte der Europäische Gerichtshof fest, dass die Schweizer Behörden Artikel 3 der Menschenrechtskonvention verletzen, wenn sie die Familie nach Italien rückführen, ohne vorgängig von den italienischen Behörden eine individuelle Zusicherung erhalten zu haben, dass dort eine altersgerechte Betreuung der Kinder sowie die Einheit der Familie gewährleistet sind.

So genügen allgemeine Absichtserklärungen vonseiten der italienischen Behörden nicht. Dem Staatssekretariat für Migration (SEM) muss vorgängig eine individuell-konkrete Garantie vorliegen, dass eine angemessene Beherbergung und bei Bedarf ein Zugang zu adäquater medizinischer Versorgung gegeben sind.

Es hat sich jedoch gezeigt, dass in mehreren Fällen von rückzuführenden Familien diese konkreten Garantien nicht abgegeben wurden und das SEM sich mit einer Liste begnügte, auf der Projekte der lokalen Aufnahmebehörden (Sprar) aufgeführt waren, in die Familien vermittelt werden können. Nach Ansicht des SEM bietet diese Liste ausreichend Gewähr für eine menschenwürdige Aufnahme dieser Familien, von denen einige Familienmitglieder unter schweren gesundheitlichen Problemen leiden.

Deshalb wird der Bundesrat um die Beantwortung der folgenden Fragen ersucht:

1. Die Überbelastung Italiens im Hinblick auf die Aufnahme von Asylsuchenden ist bekannt. Kann die Schweiz ruhigen Gewissens vor den prekären Bedingungen dieser Familien die Augen verschliessen?
2. Ist der Bundesrat der Ansicht, dass die Schweiz angesichts der Praxis des SEM die im Urteil Tarakhel genannten Voraussetzungen einhält?
3. Die Zahl der Asylgesuche in unserem Land ist zurückgegangen. Müsste sich die Schweiz gegenüber Italien deswegen nicht solidarischer zeigen und die Souveränitätsklausel der Dublin-Verordnung vermehrt anwenden, um auf die Rückführung von Familien und verletzlichen Personen zu verzichten?

*Mitunterzeichnende:* Friedl, Marra, Mazzone, Reynard, Sommaruga Carlo, Tornare (6)

**22.11.2017** Antwort des Bundesrates.

**15.12.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3757 n Mo. Grüne Fraktion. Verbot des Unkrautvertilgungsmittels Glyphosat mindestens bis 2022** (27.09.2017)

Der Bundesrat wird aufgefordert, ein Verbot der Anwendung von Glyphosat und glyphosathaltigen Produkten mindestens bis 2022 zu erlassen.

*Sprecher:* Glättli

**15.11.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3758 n Mo. Pardini. Stopp den Kettenkonkursen. Handel mit überschuldeten Gesellschaften erschweren** (27.09.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Gesetzentwurf vorzulegen, damit der Handel mit überschuldeten Gesellschaften zur Verhinderung missbräuchlicher Kettenkonkurse unterbunden wird. Zum Beispiel sollen die Eintragung von Organwechseln und allenfalls weitere Statutenänderungen verweigert werden, wenn der Antragsteller keine konkreten Finanzierungs- und Sanierungsmassnahmen, insbesondere betreffend Schuldentilgung, vorlegt.

*Mitunterzeichnende:* Barrile, Borloz, Bourgeois, Bühler, Fehlmann Rielle, Feller, Friedl, Grüter, Guldemann, Gysi, Hadorn, Hardegger, Häsler, Heim, Jans, Kiener Nellen, Maire Jacques-André, Marra, Mazzone, Meyer Mattea, Moret, Naef, Nordmann, Reynard, Rime, Schelbert, Schneider Schüttel, Schwaab, Schwander, Seiler Graf, Semadeni, Sommaruga Carlo, Tornare, Wehrli, Wermuth, Zuberbühler (36)

**22.11.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3759 n Mo. (Schwaab) Reynard. Ein Ende für die missbräuchlichen Konkurse. Den Meistern der organisierten Insolvenz das Handwerk legen** (27.09.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Gesetzentwurf vorzulegen, mit dem dem Handelsregisteramt folgendes Recht eingeräumt wird: Es soll die Eintragung von Personen als Inhaber eines Einzelunternehmens, als Gesellschafter einer Personengesellschaft, als Verwaltungsrat einer Aktiengesellschaft, als Mitglied der Verwaltung einer Genossenschaft oder als Geschäftsführer einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung verweigern können, wenn die betreffende Person rechtlich oder faktisch Organ von Unternehmen war, die im vergangenen Jahr Konkurs gemacht haben. Die Eintragung soll also nicht nur verweigert werden können, wenn sie offensichtlich und unzweideutig rechtswidrig ist, wie dies das heutige Gesetz vorsieht.

*Mitunterzeichnende:* Barrile, Bendahan, Borloz, Bourgeois, Bühler, Carobbio Guscetti, Fehlmann Rielle, Feller, Friedl, Grüter, Guldemann, Gysi, Hadorn, Hardegger, Häsler, Heim, Jans, Kiener Nellen, Marra, Mazzone, Meyer Mattea, Moret, Munz, Naef, Nordmann, Pardini, Piller Carrard, Reynard, Rime, Schelbert, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Schwander, Seiler Graf, Semadeni, Sommaruga Carlo, Tornare, Wehrli, Wermuth, Zuberbühler (40)

**22.11.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**26.02.2018** Wird übernommen

**17.3760 n Mo. Feller. Unmittelbarer Haftungsanspruch gewöhnlicher Gläubiger gegenüber der Geschäftsleitung eines Unternehmens, das ihnen Schaden verursacht** (27.09.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Änderung des Obligationenrechts (insbesondere von Art. 754) vorzuschlagen, damit gewöhnlichen Gläubigern ein unmittelbarer Haftungsanspruch gegenüber der Geschäftsleitung eines Unternehmens eingeräumt wird, das ihnen durch Verletzung seiner Pflichten Schaden verursacht.

*Mitunterzeichnende:* Barrile, Bauer, Borloz, Bourgeois, Bühler, Fehlmann Rielle, Friedl, Grüter, Guldemann, Gysi, Hadorn, Hardegger, Häsler, Heim, Jans, Kiener Nellen, Maire Jacques-André, Marra, Mazzone, Meyer Mattea, Moret, Naef, Nordmann, Pardini, Reynard, Rime, Schelbert, Schneider Schüttel,

Schwaab, Schwander, Seiler Graf, Semadeni, Sollberger, Sommaruga Carlo, Tornare, Wehrl, Wermuth, Zuberbühler (38)

**15.11.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3761 n Ip. Steinemann. Transparenz über die Gründe, die zu einer vorläufigen Aufnahme führen** (27.09.2017)

Vorläufig Aufgenommene sind die am stärksten wachsende Bevölkerungsgruppe: Zwischen Anfang 2013 und Mitte 2017 hat die Zahl der Personen mit diesem Status um 74 Prozent zugenommen. Eine vorläufige Aufnahme wird angeordnet, wenn für eine rechtskräftig ausreisepflichtige Person der Vollzug der Wegweisung unzulässig, unzumutbar oder unmöglich ist, besagt das Gesetz.

Der Bundesrat hat der SPK einen 57-seitigen Bericht zu den vorläufig Aufgenommenen unterbreitet. Darin sind aber die Gründe, die der mittlerweile 40 000 Personen umfassenden Gruppe zu einem Bleiberecht verschafft haben, nicht aufgeführt. Ausnahme: 274 Personen im Jahr 2014 und 201 im Jahr 2015 durften aus gesundheitlichen Gründen hierbleiben.

Bei der Gewährung einer vorläufigen Aufnahme kommt den Behörden ein erheblicher Ermessensspielraum zu. Das zeigt auch ein Blick in die Entscheide des Bundesverwaltungsgerichtes: Danach haben ein Kind mit einer Schweizerin zeugen, alleinstehende Frau in muslimischen Ländern sein, alleinerziehende Mutter sein, Kinder sind in der Schweiz eingeschult, mit Selbstmord drohen, Zugang zu einer adäquaten Schulbildung in Kosovo nicht gewährleistet, extrem hohe Arbeitslosigkeit im Herkunftsland, kein tragfähiges Beziehungsnetz in der Heimatstadt in Afghanistan, fünf Jahre Landesabwesenheit und damit verbundene Integrationsschwierigkeiten und keine adäquate Therapie in Angola, keine realistischen Chancen auf selbsttragende Erwerbsmöglichkeit, kein Bezug und keine zu erwartende Unterstützung von Verwandten im Heimatland, prekärste wirtschaftliche Situation und fehlendes Krankenversicherungssystem im Heimatland, keine Papiere vorhanden und unklare Identität, kein freiwilliges Verlassen der Schweiz, kein Einkommen in der Türkei, keine Unterhaltszahlungen von Ex-Mann und türkischem Staat darf erwartet werden allesamt im entsprechenden Fall zu einer richterlichen Gewährung des Status F geführt. Aber auch kriegerische Handlungen in einem Teil des Landes dürfte insbesondere der Grund bei Syrern sein.

Im Rahmen dieser Interpellation wird um eine Aufstellung der Gründe, die in den letzten Jahren zu vorläufigen Aufnahmen geführt haben, gebeten. Insbesondere soll der Bundesrat darlegen, in wie vielen Fällen eine Person eine vorläufige Aufnahme erhalten hat, weil keine Papiere vorhanden waren oder der Heimatstaat sie nicht zurückgenommen hat.

*Mitunterzeichnende:* Aeschi Thomas, Amstutz, Brand (3)

**01.12.2017** Antwort des Bundesrates.

**15.12.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3764 n Ip. Glättli. Ist der Bundesrat bereit, Investitionen in Atomwaffen bei Pensionskassenanlagen im eigenen Einflussbereich zu verhindern oder allgemein gesetzlich zu verbieten?** (27.09.2017)

Der Bund ist direkt oder indirekt mit sechs der sieben Gründungsmitglieder (Compenswiss, Complan, Pensionskasse Post, Pensionskasse SBB, Pensionskasse des Bundes Publica, Suva) des Schweizer Vereins für verantwortungsbewusste Kapitalanlagen (SVVK) verbunden. Der SVVK richtet sich nach den schweizerischen Gesetzen und den von der Schweiz mit-

getragenen internationalen Richtlinien und erlaubt in diesem Zusammenhang Pensionskassen Investitionen in atomare Waffen, sofern das betroffene Land zu den Ländern gehört, die als Atomwaffen-Staaten definiert sind. Nach diesen Grundsätzen richtet sich z. B. die Pensionskasse der SBB.

Andere Pensionskassen, wie z. B. die Pensionskasse der Stadt Zürich, schliessen dagegen konsequenterweise ganz grundsätzlich Produzenten von Atomwaffen von ihrem Anlageuniversum aus.

1. Ist der Bund bereit, im Rahmen seiner Einflussmöglichkeiten anzustreben, dass sämtliche Atomwaffenproduzenten aus den Anlageuniversen von Pensionskassen ausgeschlossen werden, auf deren Anlagerichtlinien er (mit) Einfluss hat?

2. Ist der Bund bereit, über die obenerwähnten Gründungsmitglieder der SVVK darauf hinzuwirken, dass der SVVK seine eigenen Empfehlungen entsprechend anpasst?

3. Was spricht aus der Sicht des Bundes dafür oder dagegen, dass die gesetzlichen Bestimmungen in der Schweiz entsprechend angepasst werden?

4. Ist der Bundesrat bereit, eine entsprechende Anpassung der rechtlichen Grundlagen an die Hand zu nehmen? Bis wann?

*Mitunterzeichnende:* Badran Jacqueline, Brélaz, Graf Maya, Häslar, Rytz Regula, Sommaruga Carlo (6)

**08.11.2017** Antwort des Bundesrates.

**15.12.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3766 s Mo. Vonlanthen. Qualitätslabel für Schweizer E-Commerce-Anbieter. Hervorragendes Schweizer Image wirtschaftlich nutzen** (27.09.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, Massnahmen zu treffen, um eine institutionelle Absicherung eines einheitlichen Qualitätslabels für Schweizer E-Commerce-Anbieter zu ermöglichen. Das Qualitätslabel soll Online-Verkaufsplattformen von Schweizer Unternehmen im internationalen Wettbewerb stärken, deren grenzüberschreitende Absatzmöglichkeiten verbessern und den guten Ruf der Schweiz wirtschaftlich zielgerichtet nutzen.

*Mitunterzeichnende:* Berberat, Engler, Ettl, Erich, Häberli-Koller, Hegglin Peter, Kuprecht, Levrat, Luginbühl, Rieder (9)

**22.11.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

*SR Kommission für Wirtschaft und Abgaben*

**06.12.2017 Ständerat.** Zuweisung an die zuständige Kommission zur Vorberatung

**17.3772 n Mo. Glauser. Steuerung der Zulassung von schweizerischen und ausländischen Ärztinnen und Ärzten. Gleiche Kriterien für alle** (27.09.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, das Medizinalberufegesetz mit folgenden Kriterien zur Steuerung der Zulassung von Ärztinnen und Ärzten zu ergänzen:

1. Ärztliche Tätigkeit im für die Zulassung gefragten Fachgebiet. Die Ärztinnen und Ärzte müssen während mindestens drei Jahren zu mindestens 80 Prozent in einer für das Fachgebiet anerkannten Weiterbildungsstätte analog den vom SIWF für die ärztliche Weiter- und Fortbildung anerkannten Weiterbildungsstätten eine ärztliche Tätigkeit ausgeübt haben.

2. Sprachkenntnisse. Die Ärztinnen und Ärzte müssen ihre Sprachkenntnisse in einer Amtssprache ihrer Region mit einer in der Schweiz abgelegten Sprachprüfung nachweisen.

3. Fortbildungsnachweis. In jedem Fachgebiet muss regelmässig ein Fortbildungsnachweis verlangt werden, denn ein solcher stellt ein Qualitätskriterium dar, das leicht überprüft werden kann.

*Mitunterzeichnende:* Addor, Brand, Bühler, Flückiger Sylvia, Frehner, Golay, Grin, Hausammann, Herzog, Nicolet, Page, Rickli Natalie, Rösti, Ruppen, Salzmann, Stamm, Steinemann, von Siebenthal, Walliser (19)

**01.12.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3773 n Ip. Glättli. Anpassung des Asylverfahrens für unbegleitete Kinderflüchtlinge und Minderjährige. Wie und bis wann setzt der Bundesrat die Kinderrechtskonvention korrekt um?** (27.09.2017)

Wie und bis wann beabsichtigt der Bundesrat das Asylverfahren für unbegleitete Minderjährige so anzupassen, dass die Kinderrechtskonvention und die Allgemeinen Bemerkungen des Kinderrechtsausschusses Nr. 6 (2005) korrekt umgesetzt werden?

*Mitunterzeichnende:* Brélaz, Fricker, Girod, Graf Maya, Häsler, Marra, Marti, Masshardt, Mazzone, Meyer Mattea, Schelbert, Schenker Silvia, Thorens Goumaz, Wermuth (14)

**01.12.2017** Antwort des Bundesrates.

**15.12.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3774 n Ip. Glättli. Akteneinsicht für die Vertrauensperson bzw. Rechtsvertretung der unbegleiteten Minderjährigen** (27.09.2017)

Wie und bis wann gedenkt der Bundesrat das Akteneinsichtsrecht für die Rechtsvertreter von unbegleiteten Minderjährigen im Asylverfahren so zu ändern, dass es ab sofort und auch im künftigen erweiterten Verfahren gemäss revidiertem Asylgesetz mit den Ausführungen der Allgemeinen Bemerkungen des Unterkinderrechtsausschusses Nr. 6 (2005) übereinstimmt?

*Mitunterzeichnende:* Brélaz, Fricker, Girod, Graf Maya, Häsler, Marra, Marti, Masshardt, Mazzone, Meyer Mattea, Schelbert, Schenker Silvia, Thorens Goumaz, Wermuth (14)

**01.12.2017** Antwort des Bundesrates.

**15.12.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3775 n Ip. Hardegger. MRSA. Die niederländische "search and destroy policy" als Lösungsansatz** (27.09.2017)

In der Schweiz infizieren sich jährlich etwa 100 000 Menschen mit Spitalinfektionen. Davon nehmen rund 2000 einen tödlichen Verlauf. Die meisten dieser Spitalinfektionen werden durch die multiresistenten Bakterien des Typs *Staphylococcus aureus* (MRSA) verursacht. Mehr als die Hälfte dieser Infektionen liesse sich mit der konsequenten Anwendung von Hygienemassnahmen vermeiden. Dass eine Zunahme von MRSA nicht unumkehrbar ist, beweisen Zahlen aus den Niederlanden und den skandinavischen Ländern, welche eine MRSA-Rate in Krankenhäusern von weniger als 5 Prozent aufweisen. Die niederländische "search and destroy policy" ist charakterisiert durch ihre regelmässigen Screening-Verfahren und Isolationsmassnahmen bei Risiko-MRSA-Patienten, vor allem jenen, die aus anderen Institutionen wie der Langzeitpflege überwiesen werden, wie auch durch die strikte Behandlung von bereits infizierten Patientinnen und Patienten. Ausserdem gehen mit der Strategie grosse Einsparungen einher. Eine 2016 durchgeführte Studie in einem Spital in Kennermerland (NL) zeigt, dass die

Kosten für die Behandlung von Patientinnen und Patienten vor der Einführung der Policy auf 1 388 907 Euro, (Prävalenzrate 50 Prozent) und nach der Einführung auf nur 290 673 Euro (Prävalenzrate 17,3 Prozent) geschätzt werden (Souverein et al. 2016: <https://doi.org/10.1371/journal.pone.0148175>).

In diesem Zusammenhang stellen sich folgende Fragen:

1. Weshalb übernimmt die Schweiz das erprobte Modell aus den Niederlanden nicht?
2. Weshalb werden die Screenings, z. B. bei Spitaleinweisung und Überweisung aus anderen Institutionen, nicht konsequent durchgeführt und kontrolliert?
3. Aufgrund welcher gesetzlichen Grundlage könnte der Bundesrat diese Massnahmen anordnen?
4. Wie hoch belaufen sich die durch MRSA verursachten Kosten, die mit konsequenten Hygienemassnahmen vermindert werden könnten?
5. Warum konnte auch mit den seit Langem bestehenden Projekten wie "Swiss Clean Care" die Anzahl der MRSA-Fälle nicht wesentlich reduziert werden und ähnlich tiefe Raten wie in den Niederlanden erreicht werden?
6. Gemäss WHO steigt die Anzahl der Sepsis-Fälle drastisch an. MRSA-Trägerinnen und -Träger sind in diesem Kontext schwieriger zu behandeln. Wie schätzt der Bundesrat diese Problematik im Speziellen und im Allgemeinen ein?
7. Wie beurteilt der Bundesrat die Tendenz des Gefahrenpotenzials von MRSA und Antibiotikaresistenzen?

*Mitunterzeichnende:* Barrile, Brand, Brunner Toni, Carobbio Guscetti, Feri Yvonne, Fridez, Friedl, Giezendanner, Graf-Litscher, Gysi, Hadorn, Häsler, Heim, Hess Lorenz, Kiener Nellen, Lohr, Munz, Naef, Piller Carrard, Reimann Maximilian, Schenker Silvia, Schmid-Federer, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Weibel (25)

**01.12.2017** Antwort des Bundesrates.

**15.12.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3776 n Mo. Hardegger. Unterbindung der Umgehung des Werbeverbots für medizinische Leistungen** (27.09.2017)

Der Bundesrat wird aufgefordert, die immer häufigere, aggressivere und durchsichtigere Werbung für medizinische Eingriffe und Behandlungen mit geeigneten Anpassungen bei den gesetzlichen Grundlagen zu verhindern, insbesondere durch verbindliche Vorgaben zur Aufsichtspflicht der Kantone.

*Mitunterzeichnende:* Barrile, Birrer-Heimo, Brand, Brunner Toni, Carobbio Guscetti, Feri Yvonne, Fridez, Friedl, Giezendanner, Graf-Litscher, Gysi, Hadorn, Häsler, Heim, Ingold, Kiener Nellen, Maire Jacques-André, Munz, Naef, Reimann Maximilian, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Semadeni, Sommaruga Carlo, Tornare, Tschäppät, Weibel (27)

**22.11.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3777 n Po. Quadri. Eintrittsabgabe für Grenzgängerinnen und Grenzgänger. Eine solche nicht einfach aus Prinzip und ohne die nötigen Abklärungen verwerfen** (27.09.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Bericht vorzulegen über die Möglichkeit, eine Zuwanderungsabgabe für Grenzgängerinnen und Grenzgänger einzuführen.

*Mitunterzeichnerin:* Pantani (1)

**22.11.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**17.3778 n Mo. Hadorn. Transparenz bei Eigentumsverhältnissen von Medienunternehmen** (27.09.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament im Hinblick auf das neue Mediengesetz gesetzliche Rahmenbedingungen zu unterbreiten, um sicherzustellen, dass die Besitz- respektive Eigentumsverhältnisse von Medienunternehmen offengelegt werden.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Allemann, Ammann, Arslan, Barrile, Bendahan, Brélaz, Carobbio Guscelli, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Flach, Fricker, Friedl, Graf-Litscher, Guhl, Guldimann, Gysi, Hardegger, Häsler, Heim, Ingold, Jauslin, Kiener Nellen, Leutenegger Oberholzer, Maire Jacques-André, Masshardt, Munz, Nordmann, Nussbaumer, Pardini, Piller Carrard, Schelbert, Schenker Silvia, Seiler Graf, Semadeni, Streiff, Wermuth (37)

**15.11.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3780 n Ip. Giezendanner. Auftragsvergabe beim Duro** (27.09.2017)

1. Welches Auftragsvolumen wurde von Mowag an "Interakordanten" vergeben?
2. In welcher Grössenordnung wurden Aufträge an "staatsnahe" Betriebe (z. B. Ruag) vergeben?
3. Gibt es eine Liste der Regionen, die indirekt in den Genuss der Aufträge kommen?
4. Welches Auftragsvolumen (z. B. Motor und Getriebe) geht ins Ausland?
5. Wie viele Aufträge werden von Mowag selbst realisiert?

*Mitunterzeichnende:* Aebi Andreas, Aeschi Thomas, Amstutz, Brand, Burgherr, Dettling, Fiala, Flückiger Sylvia, Frehner, Glarner, Grüter, Hess Erich, Hurter Thomas, Imark, Knecht, Matter, Müller Walter, Reimann Lukas, Rickli Natalie, Rösti, Sollberger, Stamm, Tuena, von Siebenthal, Wobmann, Zuberbühler (26)

**01.11.2017** Antwort des Bundesrates.

**15.12.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3783 n Ip. (Fricker) Glättli. Digitale Souveränität der Schweizer Bundesverwaltung** (27.09.2017)

Im Mai 2017 haben die Recherche-Journalisten von "Investigate Europe" eine umfangreiche Dokumentation veröffentlicht, in der die hohe Abhängigkeit der europäischen Behörden von Microsoft aufgezeigt wird.

Beispielsweise gab Microsoft Ende 2014 bekannt, dass keine Sicherheits-Updates mehr für Windows XP geliefert werden. Somit musste beispielsweise die britische Regierung für über 7 Millionen Franken einen Vertrag mit Microsoft abschliessen, dass diese weiterhin Fehler in ihrer Software reparieren.

Auch schwächt die hohe Abhängigkeit von Microsoft den IT-Markt. Der Direktor des Max-Planck-Instituts für Innovation und Wettbewerb in München, Dietmar Harhoff, wurde in der Recherche zitiert: "Es ist noch nicht empirisch belegt, aber es ist logisch anzunehmen, dass die Abhängigkeit von dem einen Anbieter den technischen Fortschritt im öffentlichen Sektor bremst."

Eine Möglichkeit, die digitale Souveränität zu fördern, ist der Einsatz von Open-Source-Software. Die Europäische Kommission empfiehlt in ihrer neuen Studie "The economic and social impact of software & services on competitiveness and innovation" den Einsatz von Open-Source-Software, weil diese ein Innovationstreiber sei und signifikante Kosteneinsparungen generiere. Andere Studien gehen davon aus, dass die europäische Wirtschaft jährlich rund 114 Milliarden Euro durch die Nutzung von Open-Source-Software einspart.

Der Bundesrat wird deshalb gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie schätzt er die Abhängigkeiten der Bundesverwaltung von Software-Konzernen wie Microsoft, SAP, Oracle, Adobe usw. ein?
2. Was unternimmt er, um diese Abhängigkeiten zu reduzieren? Hat er eine Strategie für ein entsprechendes Risikomanagement?
3. Inwiefern berücksichtigt er die digitale Souveränität der Bundesverwaltung bei der Beschaffung von ICT-Systemen?
4. Wie schätzt er die Möglichkeiten ein, die digitale Souveränität durch den Einsatz von Open-Source-Software zu erhöhen?
5. Gemäss seiner Antwort auf das Postulat Graf-Litscher 14.3532 will er bis Ende 2018 eine neue Open-Source-Strategie veröffentlichen. Inwiefern plant er damit den Einsatz von Open-Source-Software zu fördern?
6. Ist er bereit, im Rahmen einer Studie die volkswirtschaftlichen Auswirkungen der vermehrten Verwendung und Entwicklung von Open-Source-Software in der Schweiz abzuklären?

*Mitunterzeichnende:* Glättli, Graf-Litscher, Pardini, Quadranti, Wasserfallen Christian, Weibel (6)

**15.11.2017** Antwort des Bundesrates.

**28.11.2017** Wird übernommen

**15.12.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3784 n Po. Regazzi. Personen ab 70 Jahren dazu motivieren, ihren Führerausweis freiwillig abzugeben** (27.09.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt zu prüfen, ob ein Anreiz geschaffen werden kann für Personen ab 70, damit diese ihren Führerausweis freiwillig abgeben.

Zu prüfen wäre dabei insbesondere die Möglichkeit einer finanziellen Beteiligung an den Kosten des SBB-Generalabonnements, unter Berücksichtigung der folgenden Aspekte:

1. Umfang der Beteiligung (beispielsweise 50 oder 100 Prozent);
2. Dauer des Anreizes (einmalig oder für mehrere Jahre);
3. finanzielle Auswirkungen der verschiedenen Varianten.

*Mitunterzeichnende:* Ammann, Buttet, Candinas, Chiesa, Gschwind, Hardegger (6)

**08.11.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**17.3787 n Mo. Eymann. Verwendung des Bundesanteils am Bilanzgewinn der Nationalbank für die zusätzliche Finanzierung des BFI-Bereichs** (27.09.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, den Teil des Bilanzgewinns der Nationalbank, der dem Bund gemäss Artikel 31 Absatz 2 des Nationalbankgesetzes zusteht, zusätzlich zu den separat mit

der BFI-Botschaft zu beschliessenden Mitteln vollumfänglich dem BFI-Bereich zukommen zu lassen.

*Mitunterzeichnende:* Arslan, Bulliard, Chevalley, Derder, Frikker, Gmür-Schönenberger, Graf Maya, Maire Jacques-André, Markwalder, Quadranti, Riklin Kathy, Streiff, Tschäppät, Wasserfallen Christian (14)

**15.11.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3790 n Po. Jauslin. Schaffung einer Strafbestimmung gegen das Schlepperwesen** (28.09.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Schaffung einer spezifischen Strafnorm zur Bekämpfung des Menschenschmuggels zu prüfen.

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Bauer, Bigler, Brand, Campell, Eichenberger, Fässler Daniel, Flach, Flückiger Sylvia, Fluri, Gmür-Schönenberger, Grüter, Guhl, Keller-Inhelder, Kiener Nellen, Landolt, Markwalder, Merlini, Müller Leo, Müller Thomas, Müller Walter, Nantermod, Pezzatti, Romano, Rutz Gregor, Schneeberger, Schwander, Vitali, Walti Beat, Wehrli, Weibel, Zanetti Claudio (32)

**15.11.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**17.3792 n Ip. Munz. Die Verschmutzung von Gewässern mit Antibiotika stoppen** (28.09.2017)

Antibiotika und Pilzmittel kommen oft aus Produktionsanlagen in Asien, deren Abwässer kaum gereinigt werden. Dies führt zu multiresistenten Keimen. Hyderabad ist als Standort für Antibiotikaproduktion weltweit bekannt. Forscher fanden dort in Proben von Leitungswasser, Flüssen, Seen und Reisfeldern hohe Konzentrationen von Antibiotika und antibiotikaresistenten Bakterien. Zudem wurden auch hohe Konzentrationen von Pilzmitteln in Abwässern gefunden. Das von Pharma-Produktionsanlagen verschmutzte Wasser wird zur Bewässerung der Felder eingesetzt. Dies fördert die Entwicklung multiresistenter Supererreger.

Antibiotikaresistenzen, die in Asien entstehen, breiten sich global aus. Zahlreiche importierte Produkte wie Reis und Gewürze sind davon betroffen. Nach Schätzungen von Wissenschaftlern kehren aber bereits auch rund 90 Prozent aller Indien-Reisenden als Träger resistenter Bakterien zurück.

Die Antibiotikaproduktion in Asien ist vordergründig günstig. De facto aber zahlen wir wegen den Superresistenzen einen hohen Preis. Die Eidgenössische Kommission für biologische Sicherheit bezeichnet Antibiotikaresistenzen als grösste Bedrohung für die Gesundheit in der Schweiz. Dr. med. Peter Kälin, Präsident der Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz bilanziert: "Die Billigproduktion der Pharmafirmen gefährdet die Gesundheit, hier und weltweit."

Wie stellt sich der Bundesrat zu folgenden Forderungen:

1. Die von den Zulassungsbehörden auferlegten Qualitätsstandards für Medikamente sind insbesondere bei Antibiotika so zu ergänzen, dass die Rückverfolgbarkeit gewährleistet ist und während dem ganzen Produktionsprozess keine Wirkstoffe an die Umwelt abgegeben werden.
2. Der Bundesrat wird beauftragt, auf internationaler Ebene, insbesondere bei der WHO und der EU, für entsprechende Umweltstandards und deren Einhaltung hinzuwirken.

*Mitunterzeichnende:* Béglé, Brand, Chevalley, Fehlmann Rielle, Fiala, Fluri, Fricker, Friedl, Graf-Litscher, Guldemann, Hadorn,

Hardegger, Heim, Ingold, Kiener Nellen, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Semadeni, Streiff (19)

**22.11.2017** Antwort des Bundesrates.

**15.12.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3793 n Ip. Munz. Bahnunterbruch bei Rastatt. Deutschland verpflichtet** (28.09.2017)

Von der Streckensperrung der vielbefahrenen Rheintalbahn bei Rastatt sind bis zur voraussichtlichen Wiedereröffnung am 2. Oktober 2017 täglich Hunderte Güterzüge betroffen. Die Zusatzkosten für Bahn und Wirtschaft liegen im dreistelligen Millionenbereich. Der Gütertransport hat sich von der Schiene auf die Strasse verlagert, mit spürbaren Auswirkungen auf den Lastwagenverkehr in der Schweiz. Das Astra zählte im August 2017 6 Prozent mehr Lastwagen, die durch den Gotthard-Strassentunnel fuhren, auf der San-Bernardino-Route 7 Prozent. Der Streckenunterbruch hat das Vertrauen in die Schiene geschwächt. Ohne besondere Anstrengungen werden diese Güter auf der Strasse bleiben und so die Verlagerungsziele der Schweiz empfindlich schwächen. Die bisher vom Bundesamt für Verkehr getroffenen Massnahmen reichen nicht aus, um die Rückverlagerung der Transporte auf die Schiene zu stimulieren. Der Bundesrat wird auch Deutschland in die Pflicht nehmen müssen.

Ich bitte den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Der Streckenunterbruch bei Rastatt ist vermutlich auf unzulänglich angeordnete bauliche Massnahmen und nicht auf höhere Gewalt zurückzuführen. Wer haftet für den dadurch entstandenen Schaden?
2. Welche langfristigen negativen Folgen sind bezüglich Verlagerung der Güter auf die Schiene zu erwarten? Wie kann das Vertrauen in die Schiene nachhaltig gestärkt werden?
3. Mit welchen Massnahmen unterstützt der Bundesrat die notwendig gewordene Rückverlagerung des Güterverkehrs auf die Schiene? Werden diese Massnahmen durch Deutschland abgegolten?
4. Welche Massnahmen sind dazu auf deutscher Seite geplant? Wird der Bundesrat Forderungen stellen, beispielsweise durch sofortige Rabatte auf Trassengebühren als Kompensation für den Güterverkehr?
5. In der Vergangenheit hat die Schweiz mit viel zu wenig Nachdruck auf die Durchsetzung des Vertrags von Lugano aus dem Jahr 1996 gepocht. Wie wird in Zukunft die Einhaltung auch von Deutschland eingefordert?
6. Wie kann sichergestellt werden, dass genügend Kapazitäten im grenzüberschreitenden Eisenbahn-Personen- und -Güterverkehr zwischen der Schweiz und Deutschland insbesondere auf der Hauptzulaufstrecke zur Neat sowie Ausweichrouten (Gäubahn) zur Verfügung stehen und Flaschenhälse wie Offenburg entschärft werden? Welche Massnahmen sind im Rahmen des Ausbaus von Fabi/Step 2030/2035 zugunsten des Güterverkehrs vorgesehen?

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Ammann, Burkart, Candinas, Fricker, Friedl, Giezendanner, Graf-Litscher, Grossen Jürg, Guldemann, Hadorn, Hardegger, Heim, Hurter Thomas, Kiener Nellen, Regazzi, Schneider Schüttel, Seiler Graf (18)

**15.11.2017** Antwort des Bundesrates.

**15.12.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3794 n Mo. Reimann Maximilian. Weniger Bürokratie bei der Rückforderung ausländischer Quellensteuern durch Schweizer Privatanleger, insbesondere im Verkehr mit Nachbarländern** (28.09.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, insbesondere bei unseren Nachbarländern darauf hinzuwirken, dass schweizerische Privatanleger weniger bürokratische Hürden zu bewältigen haben, wenn sie ihre Quellensteuern auf ausländischen Wertpapieren zurückerfordern wollen.

Als Leitbild einer unbürokratischen und bürgerfreundlichen Lösung sei auf das Verfahren mit den USA verwiesen, als jüngstes Negativbeispiel auf dasjenige mit Frankreich, wo die Rückerstattungsformalitäten eben - und offensichtlich einseitig - verkompliziert worden sind.

**22.11.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3795 n Po. Béglé. Förderung des digitalen Outsourcings zur effizienten Bekämpfung der Armut auf der Welt und zur Stärkung des Wirtschaftsstandorts Schweiz** (28.09.2017)

Der Bundesrat wird aufgefordert aufzuzeigen, wie das digitale Outsourcing in Länder mit einem tiefen Lohnniveau zur Bekämpfung der Armut durch die Schaffung von Arbeitsplätzen gefördert werden kann. Wenn Menschen in die Lage kommen, ihren Lebensstandard aus eigenen Kräften zu heben, ist dies wirksamer, als wenn sie von der Wohltätigkeit anderer abhängen. Diese neue Möglichkeit des Outsourcings ermöglicht es auch Schweizer Unternehmen, ihre gesellschaftliche Verantwortung wahrzunehmen und ihre Wirtschaftlichkeit zu steigern.

Es wird vor allem um das Outsourcing von einfachen, teilweise repetitiven Aufgaben gehen, die nicht automatisiert werden können und für deren Erledigung eine kurze Ausbildung genügt.

Dass so beschäftigte Personen rasch der Armut entfliehen können, ist das eine Ziel. Darüber hinaus werden Wegweiser gesetzt für die Schaffung eines digitalen Ökosystems vor Ort, das die Professionalisierung von Dienstleistungen begünstigen könnte.

Die Schwerpunktländer sollten bestimmt werden; da die Arbeitslosigkeit junge Menschen von dort zur Auswanderung drängt und weil dort Französisch oder Englisch gesprochen wird, kämen Staaten wie Eritrea oder Staaten aus Subsahara-Afrika oder in Südasien infrage.

Es sei noch festgehalten, dass Telearbeit es erlaubt, dass die am meisten Benachteiligten von der Globalisierung profitieren.

**15.11.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**17.3796 n Ip. Aeschi Thomas. Unterstützt die Schweiz Algerien ohne Gegenleistung?** (28.09.2017)

Gemäss dem Postulat 15.4135 finanziert das Staatssekretariat für Migration ein Rückkehrhilfeprojekt, das sich an nigrische Migranten richtet, denen in Algerien kein Aufenthaltsrecht gewährt wurde. Das Projekt hat zum Ziel, diese Personen in Niger mit verschiedenen Massnahmen zu empfangen und zu unterstützen. Der Bundesrat wird gebeten, diesbezüglich die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Wie viel Geld hat die Schweiz in dieses Projekt investiert?
2. Warum unterstützt die Schweiz die algerische Regierung, obwohl diese die zwangsweise Rückführung der eigenen Bürger nach Algerien mit allen Mitteln verhindert?

3. Die Schweiz hat 2007 mit Algerien ein Rückübernahmeabkommen abgeschlossen. Trotzdem ist dieses wirkungslos, da die algerische Regierung keine Sonderflüge akzeptiert. Gemäss dem "Tages-Anzeiger"-Artikel vom 29. August 2017 "Algerien lassen sich schwer ausschaffen" findet seit Februar 2013 ein regelmässiger Austausch mit den algerischen Behörden statt. Was hat der Bundesrat seit 2007 konkret erreicht, um zwangsweise Rückführungen nach Algerien zu ermöglichen?

4. Gemäss Staatssekretär Gattiker findet das nächste Treffen zwischen der Schweiz und Algerien im Herbst 2017 statt. Was sind die Ziele des Bundesrates für dieses Treffen? Wird seitens der Schweiz die Möglichkeit der zwangsweisen Rückführung als Bedingung gestellt?

5. Was waren während der letzten Jahre die häufigsten Visumantragsgründe von algerischen Staatsbürgern?

6. Wie viele Visa zur Heiratsvorbereitung hat die Schweiz seit 2010 an die Staatsangehörigen von Algerien, Tunesien, Marokko, Libyen und Ägypten ausgestellt?

**15.11.2017** Antwort des Bundesrates.

**15.12.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3797 n Mo. Aeschi Thomas. Sofort Auffanglager in Afrika für illegale Wirtschaftsmigranten schaffen** (28.09.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, bis spätestens in zwei Jahren mindestens ein Auffanglager in einem afrikanischen Land zu schaffen.

**08.12.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3798 n Ip. Aeschi Thomas. Unterbindung der illegalen Migration. Lässt der Bund einen Terroranschlag in der Schweiz zu, nur weil er "negative Auswirkungen auf den Reiseverkehr und auf die Wirtschaft" befürchtet?** (28.09.2017)

Der Bundesrat wird gebeten, in Bezug auf seine Stellungnahme zur Motion 17.3462 die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Das Grenzwachtkorps (GWK) hat 2016 fast 50 000 rechtswidrige Einreisen in die Schweiz registriert (plus 17 000 verglichen mit 2015). Wie viele rechtswidrige Einreisen hat das GWK in der Periode von Januar bis September 2017 registriert?

2. Wie hoch schätzt er die Dunkelziffer von rechtswidrigen Einreisen?

3. Gemäss einer Studie des Staatssekretariates für Migration von 2015 sollen 76 000 illegale Aufenthalter (sogenannte Sans-Papiers) in der Schweiz leben. Die Berner Beratungsstelle für Sans-Papiers schätzt deren Zahl auf 90 000 bis 250 000 Personen. Stimmt der Bundesrat der Einschätzung zu, dass die Zahl der illegalen Aufenthalter reduziert werden könnte, wenn alle Grenzübertritte systematisch erfasst würden?

4. Er argumentiert, dass "systematische Grenzkontrollen ... als Mittel gegen die irreguläre Migration nicht zielführend" seien. Wie kommt er zur Einschätzung, dass eine systematische Erfassung aller Grenzübertritte die irreguläre Migration nicht eindämmen würde?

5. Weiter schreibt er, dass "die vom Motionär verlangte systematische Überprüfung der Identitäten aller Personen zur Bekämpfung der von ihm beschriebenen Problematik" der illegalen Migration in die Schweiz "nichts Zusätzliches beitragen" könne. Wie kommt er zu dieser Aussage, wo doch offensichtlich ist, dass mit einer systematischen Kontrolle der Einreisenden

die Zahl der illegal Einreisenden signifikant reduziert werden dürfte?

6. Weiter schreibt er, dass "diese Massnahme mit massiven Kosten verbunden" wäre. In der Annahme, dass er aufgrund dieser Aussage die Kosten der systematischen Grenzkontrolle kennt, wie hoch schätzt er die Kosten für systematische Grenzkontrollen?

7. Er schreibt weiter von "enormen negativen Auswirkungen auf den Reiseverkehr und auf die Wirtschaft". Der Bundesrat wird gebeten, diese enormen negativen Auswirkungen zu beschreiben. Sieht er auch positive Auswirkungen?

8. Ist er mit der Einschätzung einverstanden, dass durch systematische Grenzkontrollen die Gefahr von Terrorismusanschlägen in der Schweiz signifikant reduziert werden könnte?

9. Sollte in der Zukunft ein Terrorismusanschlag in der Schweiz stattfinden, ist er bereit, die Verantwortung für den unterlassenen Schutz der Schweizer Bevölkerung zu tragen?

**08.11.2017** Antwort des Bundesrates.

**15.12.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3799 n Ip. Aeschi Thomas. Überhastete Umsetzung durch die Finma der Empfehlungen der Financial Action Task Force** (28.09.2017)

Die Finma hat am 4. September 2017 die Vernehmlassung zur Revision der Geldwäschereiverordnung-Finma (GwV-Finma) eröffnet. Damit sollen die jüngsten Empfehlungen der FATF umgesetzt werden. Die Frist dauert lediglich bis zum 10. Oktober 2017. Der Bundesrat wird gebeten, diesbezüglich die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Weshalb wird den Vernehmlassungsteilnehmern nicht die reguläre gesetzliche Vernehmlassungsfrist von drei Monaten gewährt?

2. Weshalb wird ein solch hohes Tempo angeschlagen, ohne dass ein derartiger Zeitdruck bestehen würde?

3. Zur Umsetzung der FATF-Empfehlungen müssen die Standesregeln zur Sorgfaltspflicht der Banken (VSB), weitere Selbstregulierungen sowie die GwV-Finma angepasst werden. Dieser Prozess muss gut koordiniert und mit Augenmass umgesetzt werden. Wie sehen im konkreten Fall die Zuständigkeiten zwischen den Behörden aus (Bundesrat, EFD, Finma)?

4. Welche schweizerische Behörde entscheidet, welche Massnahmen umgesetzt werden müssen, und wie verhindert diese bzw. der Bundesrat, dass die Schweiz einen unnötigen Swiss Finish realisiert?

5. Selbstregulierung hat sich in der Schweiz bewährt. Sie ermöglicht eine an die Realitäten angepasste, praxisgerechte Umsetzung von Regeln. Müssten bei der Umsetzung der FATF-Empfehlungen nicht zuerst die Selbstregulierungen angepasst werden und erst anschliessend durch die Revision der GwV-Finma subsidiär die Lücken geschlossen werden?

6. Wie wird sichergestellt, dass der Selbstregulierung ein angemessener Spielraum für die Ausgestaltung erhalten bleibt und dieser nicht ungebührlich über Verordnungen der Finma eingeschränkt wird (z. B. wird im Erläuterungsbericht zur GwV-Finma-Revision die anzupassende Selbstregulierung (VSB) bereits vorweggenommen)?

7. Die Empfehlungen der FATF überlassen den einzelnen Ländern einen Spielraum bei der Umsetzung. Andere Länder wie z. B. Italien nutzen solche Spielräume aus, ohne von der FATF dafür gerügt zu werden. Wie wird sichergestellt, dass die Schweiz bei der Umsetzung die vorhandenen Spielräume nutzt

und wirklich nur das Nötige anpasst, um die Technical Compliance zu erreichen?

8. Wie beurteilt der Bundesrat die von der FATF gerügten Mängel in inhaltlicher und formeller Hinsicht im Vergleich etwa zur (durch die FATF nicht kritisierten) Umsetzungslösung in Italien?

**15.11.2017** Antwort des Bundesrates.

**15.12.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3800 n Mo. Romano. Synergien mit anderen Staaten bei gemeinsamen Rückführungen suchen** (28.09.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, bei den Rückschaffungen von Asylsuchenden vermehrt mit anderen (Nachbar-)Staaten zusammenzuarbeiten und Synergien, beispielsweise gemeinsame Rückschaffungsflüge, zu nutzen.

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Campell, Fluri, Glanzmann, Glarner, Humbel, Jauslin, Pfister Gerhard, Rutz Gregor, Streiff (10)

**15.11.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3802 n Ip. Mazzone. Besorgniserregende Aufnahmebedingungen für Asylsuchende in Bulgarien. Wäre es nicht an der Zeit, dass die Schweiz die Wegweisung von Dublin-Fällen in dieses Land stoppt?** (28.09.2017)

Zahlreiche internationale Berichte weisen darauf hin, dass die Situation für Asylsuchende in Bulgarien äusserst schwierig ist. Der Grossteil von ihnen befindet sich - häufig für lange Zeit und unter extrem prekären Bedingungen - in Administrativhaft. Die bulgarischen Behörden haben noch immer nicht davon abgesehen, allein reisende Minderjährige zu inhaftieren.

Vor diesem Hintergrund hat der italienische Staatsrat kürzlich beschlossen, dass die Wegweisung eines Asylsuchenden nach der Dublin-III-Verordnung nach Bulgarien nicht durchführbar sei; als Grund für diesen Beschluss wurden die systematischen Mängel im bulgarischen Asylverfahren genannt. Ausschlaggebend war also nicht, dass der betreffende Asylsuchende eine besonders verletzte Person war, sondern allein die rechtliche Lage, wie sie in zahlreichen internationalen Berichten wie demjenigen von Human Rights Watch vom 20. Januar 2016 oder in den Briefing Notes des UNHCR vom 29. November 2016 beschrieben wird, gab den Ausschlag für diesen Entscheid. Gemäss Amnesty International hat zudem der bulgarische Premierminister Boiko Borissov bekanntgegeben, dass zwischen Januar und August 2016 über 25 000 Personen von Bulgarien in die Türkei und nach Griechenland weggewiesen worden seien.

Die Schweiz hingegen hat in diesem Jahr in Anwendung der Dublin-III-Verordnung drei Menschen nach Bulgarien weggewiesen.

Ich beauftrage den Bundesrat mit der Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Hat das SEM Garantien erhalten, dass aus der Schweiz nach der Dublin-III-Verordnung nach Bulgarien weggewiesene Personen nicht in Haft genommen werden und unter prekären Bedingungen leben oder zumindest keinen Tag länger, als dies für die Erledigung der anstehenden administrativen Schritte notwendig ist?

2. Sollte die Schweiz angesichts der grossen Zahl von türkischen Asylsuchenden, die von Bulgarien in die Türkei weggewiesen werden, und angesichts der Tatsache, dass Bulgarien die Anwendung des Non-Refoulement-Prinzips nicht gewährleistet, nicht die Wegweisung türkischer Staatsangehöriger in

Anwendung der Dublin-III-Verordnung nach Bulgarien aussetzen?

3. Ist der Bundesrat nicht der Ansicht, dass die Schweiz dem Beispiel des italienischen Staatsrates folgen und keine Wegweisungen nach der Dublin-III-Verordnung nach Bulgarien mehr durchführen sollte?

*Mitunterzeichnende:* Arslan, de la Reussille, Fricker, Girod, Glättli, Graf Maya, Häsler, Rytz Regula, Thorens Goumaz (9)

**15.11.2017** Antwort des Bundesrates.

**15.12.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3803 n Ip. Mazzone. Goldhandel und Aufbereitung von Gold mit Blick auf das Minamata-Übereinkommen über Quecksilber. Gedenkt die Schweiz, ihre Interessenkonflikte zu lösen?** (28.09.2017)

Bei der Ausarbeitung des 2017 in Kraft getretenen Minamata-Übereinkommens über Quecksilber hat die Schweiz eine zentrale Rolle gespielt. Die Weltgesundheitsorganisation stuft Quecksilber als einen der weltweit gefährlichsten chemischen Stoffe ein. In seiner Botschaft zur Genehmigung des Übereinkommens schreibt der Bundesrat, es gebe "zwar in der Schweiz keine nennenswerten Quecksilberemissionen mehr; weil aber Quecksilberverbindungen weltweit über die Luft, das Wasser, die Nahrungskette, in Abfällen und Produkten transportiert werden, können die von Quecksilber ausgehenden Risiken mit nationalen Massnahmen allein nicht wirkungsvoll bekämpft werden". Im Rahmen der Umsetzung des Übereinkommens muss die Chemikalien-Risikoreduktions-Verordnung bis 2018 angepasst werden, damit der Handel mit Quecksilber strikt geregelt ist.

Die Goldgewinnung verursacht 37 Prozent der Quecksilberemissionen, und beinahe 50 Prozent des weltweit gehandelten Goldes werden in der Schweiz verarbeitet. Um ein Kilogramm Gold zu erhalten, benötigt man etwa zwei Kilo Quecksilber. Eine Ausnahme stellen zertifizierte Minen dar, die den Quecksilberinsatz drastisch reduzieren oder gar ganz auf den Einsatz von Quecksilber verzichten; allerdings sind solche Minen bloss eine winzige Minderheit. Eine Studie der ETH von 2017 zeigt auf, welche Widersprüche zwischen den Tätigkeiten von Schweizer Unternehmen und Projekten im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit in Kolumbien bestehen, mit denen die ökologische und sozialverträgliche Goldgewinnung unterstützt wird. Die zweite Phase der Swiss-Better-Gold-Initiative, die Peru, Bolivien und Kolumbien betrifft, hat soeben begonnen. Aber zwischen 2011 und 2015 hat die Schweiz laut dem Bafu jährlich rund 11 Tonnen Quecksilber nach Kolumbien ausgeführt, die dort für die Goldgewinnung eingesetzt werden.

Ich beauftrage den Bundesrat mit der Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Die Schweiz hat sich im Rahmen des Minamata-Übereinkommens dazu verpflichtet, sich weltweit für eine Begrenzung der Quecksilberemissionen einzusetzen, gleichzeitig spielt sie eine zentrale Rolle beim Handel und bei der Aufbereitung von Gold, dessen Gewinnung die grössten Quecksilberemissionen verursacht. Wie steht der Bundesrat zu diesem Widerspruch?

2. Kann er gewährleisten, dass in der Schweiz keinerlei "Quecksilbergold" aufbereitet oder gehandelt wird?

3. Falls nein, welche Massnahmen gedenkt er zu ergreifen, damit die im Rahmen des Minamata-Übereinkommens geleisteten Bemühungen nicht durch den Schweizer Goldhandel untergraben werden?

4. Wie schätzt der Bundesrat diese Fragen ein im Lichte der von der OECD empfohlenen Politikkohärenz im Interesse der Entwicklungszusammenarbeit?

*Mitunterzeichnende:* Arslan, de la Reussille, Fricker, Girod, Glättli, Graf Maya, Häsler, Maire Jacques-André, Meyer Mattea, Reynard, Rytz Regula, Thorens Goumaz, Tornare (13)

**15.11.2017** Antwort des Bundesrates.

**15.12.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3804 n Ip. Arslan. Anerkennung ausländischer Diplome unter Berücksichtigung des Fachkräftemangels** (28.09.2017)

Was unternimmt der Bundesrat, um den Zugang qualifizierter ausländischer Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer zum Schweizer Arbeitsmarkt mittels unbürokratischer, transparenter Anerkennung ihrer im Ausland erworbenen Diplome und Vertiefung des bestehenden Ausbildungsniveaus zu verbessern, um damit auch einen Beitrag gegen den immer stärker werdenden Fachkräftemangel zu leisten?

*Mitunterzeichnende:* Ammann, Barrile, Béglé, Bertschy, Brélaz, Campell, Chevalley, de la Reussille, Eymann, Fricker, Girod, Glättli, Gmür-Schönenberger, Graf Maya, Guhl, Hadorn, Häsler, Jans, Marti, Mazzone, Meyer Mattea, Naef, Nussbaumer, Pardini, Rytz Regula, Schelbert, Schenker Silvia, Seiler Graf, Thorens Goumaz, Vogler, Wermuth (31)

**22.11.2017** Antwort des Bundesrates.

**15.12.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3806 n Ip. Graf Maya. Der dritte Pol der Erde in Gefahr. Was tut die Schweiz zum Schutz des Tibet-Plateaus?** (28.09.2017)

Auch die Schweiz soll einen Beitrag zum Schutz des Tibet-Plateaus leisten und aktiv werden. Sie besitzt ein grosses Know-how in der Klima-, Umwelt- und Ressourcenpolitik mit einem grossen internationalen Netzwerk und guten Beziehungen zu vielen Uno-Gremien in Genf.

1. Sieht der Bundesrat im Rahmen seiner internationalen Zusammenarbeit bei seinem langjährigen Engagement für Bergregionen eine Möglichkeit, den Schutz des dritten Pols der Erde, des Tibet-Plateaus, auf die multinationale Agenda zu setzen?

2. Wie beurteilt er die Umweltzerstörungen und die systematischen Abholzungen auf dem Tibet-Plateau durch die Volksrepublik China? Welche Informationen erhält er im Rahmen seiner Gespräche mit der Regierung bezüglich Schutz der Wasserressourcen einerseits und dem Dammbau, den Umsiedlungen tibetischer Nomaden und dem Abbau von Bodenschätzen wie Goldminen und Seltenen Erden in Tibet?

3. In welchem Rahmen bespricht er die besorgniserregende Erwärmung auf dem Tibet-Plateau, die eine "Ökosystemverlagerung" mit irreversiblen Umweltschäden wie dem Verschwinden von riesigen Wiesenflächen, Feuchtgebieten und Permafrost auf dem tibetischen Hochplateau bewirkt? Und werden die Auswirkungen des Klimawandels und der Umweltzerstörung auf die Umweltsituation und die Lebensbedingungen der Menschen in den kommenden Jahrzehnten mit China und den betroffenen Staaten Südasiens besprochen?

*Mitunterzeichnende:* Arslan, Barrile, Bertschy, Birrer-Heimo, Brélaz, de la Reussille, Fehlmann Rielle, Fricker, Friedl, Girod, Glättli, Gysi, Häsler, Heim, Ingold, Maire Jacques-André, Marra,



Mazzone, Meyer Mattea, Moser, Naef, Nussbaumer, Piller Carrard, Quadranti, Rytz Regula, Schelbert, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Semadeni, Streiff, Thorens Goumaz, Tornare, Vogler (33)

**22.11.2017** Antwort des Bundesrates.

**15.12.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3808 n Po. Gysi. Pflege und Betreuung sind eine Einheit** (28.09.2017)

Der Bundesrat wird aufgefordert, in einem Bericht aufzuzeigen, wie die negativen Auswirkungen der Trennung von Pflege und Betreuung aufgehoben werden können. Dabei soll er aufzeigen, wie die Pflege und die Betreuung ganzheitlich und ohne unnötige Aufspaltung finanziert werden können. Er soll auch Finanzierungsmodelle prüfen, die ohne zusätzliche Kostenüberwälzung auf die Krankenkassen funktionieren. Insgesamt dürfen die Betroffenen nicht zusätzlich finanziell belastet werden.

*Mitunterzeichnende:* Barrile, Carobbio Guscetti, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Friedl, Glanzmann, Graf-Litscher, Hadorn, Hardegger, Häslar, Heim, Hess Lorenz, Humbel, Ingold, Jans, Kiener Nellen, Lohr, Marra, Munz, Pezzatti, Piller Carrard, Schenker Silvia, Schmid-Federer, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Streiff, Weibel, Wermuth (28)

**22.11.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**17.3809 n Mo. Reynard. Gesundheit am Arbeitsplatz. Es ist an der Zeit, gegen Mobbing vorzugehen** (28.09.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Entwurf für eine Gesetzesänderung vorzulegen, um das Problem Mobbing zu regeln. Insbesondere ist eine Legaldefinition von Mobbing (oder von psychologischer Belästigung am Arbeitsplatz) vorzusehen.

*Mitunterzeichnende:* Barrile, Fehlmann Rielle, Friedl, Hadorn, Hardegger, Heim, Kiener Nellen, Marra, Mazzone, Munz, Piller Carrard, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Tornare (14)

**15.11.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3813 n Mo. Marchand-Balet. In allen Berufen die Validierung von Bildungsleistungen fördern** (28.09.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Implementierung der Validierung von Bildungsleistungen in allen Berufen zu beschleunigen. Die Validierung von Bildungsleistungen ermöglicht es Berufsleuten, gestützt auf Artikel 31 der Berufsbildungsverordnung einen formalen Berufsabschluss zu erlangen. Gegenwärtig steht ein solches Verfahren nur in einer sehr kleinen Zahl von Berufen zur Verfügung. Eine Validierung von Bildungsleistungen in allen Berufen passt ins Bild neuerer Entwicklungen in der Gesellschaft und in der Arbeitswelt.

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Ammann, Béglé, Buffat, Bulliard, Buttet, Chevalley, Egger, Glauser, Gmür-Schönenberger, Gschwind, Kiener Nellen, Maire Jacques-André, Page, Regazzi, Reynard, Riklin Kathy, Vogler (18)

**22.11.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3814 n Mo. Marchand-Balet. Schaffung einer Plattform für Weiterbildungsangebote** (28.09.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine zentrale Plattform zu schaffen, die die Gesamtheit des Weiterbildungsangebotes in leicht

zugänglicher und strukturierter Form erschliesst. Diese Meta-Plattform sollte das Angebot an Weiterbildungen nicht bloss erfassen, sondern darüber auch informieren, die Weiterbildung fördern und die Angebote zusammenführen und verknüpfen. Sie sollte den Unternehmen wie auch den Einzelpersonen den Überblick garantieren und einen strukturierten Zugang ermöglichen; heute steht man nämlich oft, wenn man eine Auswahl treffen und die Angebote interpretieren will, vor einem chaotischen Dschungel und findet sich nicht zurecht.

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Ammann, Bigler, Buttet, Chevalley, Egger, Glauser, Gmür-Schönenberger, Gschwind, Herzog, Kiener Nellen, Maire Jacques-André, Page, Reynard, Riklin Kathy, Vogler (16)

**22.11.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3815 n Mo. Marchand-Balet. Bessere Statistiken über vermisste Kinder** (28.09.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, zuerst auf nationaler, dann auf internationaler Ebene Massnahmen zur verbesserten Erhebung von Statistiken über vermisste Kinder zu ergreifen und sich auf europäischer Ebene für eine Vereinheitlichung der gewonnenen Daten einzusetzen. Wissenschaftliche und zwischen den Kantonen vereinheitlichte Methoden würden die Vergleichbarkeit und wissenschaftliche Gültigkeit gewährleisten und zahlreiche Forschungen anregen. Und diese Forschungsvorhaben hätten ein grosses Potenzial, um Reaktionsstrategien zu entwickeln und Präventionsmassnahmen zu ergreifen, um dem tragischen Verschwinden von Kindern etwas entgegenzusetzen.

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Bulliard, Buttet, Chevalley, Egger, Glauser, Gschwind, Kiener Nellen, Maire Jacques-André, Reynard, Riklin Kathy (11)

**15.11.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3817 n Ip. Sommaruga Carlo. Nutzungsdauerverlängerung der Schweizer F/A-18 C/D Hornet** (28.09.2017)

Mit dem Rüstungsprogramm 2017 wird die Nutzungsdauer der Kampfflugzeuge F/A-18 von heute 5000 auf neu 6000 Flugstunden pro Kampfflugzeug erhöht. Laut Botschaft 17.027 hat der Bundesrat "als Alternative zur Nutzungsdauerverlängerung ... ein umfassenderes Upgrade-Programm für den F/A-18 geprüft": "Ein solches würde nicht nur dazu dienen, den F/A-18 einige Jahre länger in Dienst zu behalten, sondern seinen operationellen Wert im Luftpolizeidienst und seine Kampfkraft in der Luftverteidigung über das Jahr 2030 hinaus zu erhalten. Dazu müssten die Maschinen mit einem neuen, modernen Radar und einem leistungsfähigeren Missionscomputer ausgerüstet werden. Überdies müsste die Bewaffnung durch eine modernisierte Version der Infrarotlenk Waffen ergänzt werden. Solche Massnahmen würden zu Kosten in der Grössenordnung von rund einer Milliarde Franken zusätzlich zur vorgesehenen Nutzungsdauerverlängerung führen." - "Ebenfalls geprüft wurden weitere Massnahmen mit dem Ziel, die Schweizer F/A-18 auf 7000 Flugstunden pro Flugzeug zu zertifizieren."

1. Welche Kosten verursacht die Zertifizierung der Schweizer F/A-18 auf 7000 Flugstunden pro Flugzeug (statt 6000 Flugstunden), d. h. ohne zusätzliches Upgrade?

2. Aus welchen Kostenstellen setzt sich der erwähnte Betrag von einer Milliarde Franken im Einzelnen zusammen?

3. Wie viele Flugstunden flog ein Schweizer F/A-18 bisher pro Jahr? Wird die Nutzungsdauer mit zusätzlichen 1000 Flugstunden rund 5 bis 6 Jahre verlängert?

4. Zur Frage 16.5354 sagte der Bundesrat: "Il existe déjà un projet de prolongation de la durée d'utilisation des F/A-18, qui prévoit des mesures d'assainissement de la structure afin d'augmenter d'au moins 1000 heures le nombre d'heures de vol. Ce projet devrait être intégré au programme d'armement 2018." Warum der überstürzte Entscheid, die Verlängerung bereits ins Programm 2017 zu integrieren?

5. In den USA laufen Programme, um die Nutzungsdauer der F/A-18 C/D Hornet auf 8000 Flugstunden und mehr zu zertifizieren. Klärt der Bundesrat umfassend ab, unter welchen Bedingungen und Kosten die Schweiz die Nutzungsdauer auf 8000 Flugstunden verlängern kann?

6. Die Schweiz verkaufte F-5 Tiger an die USA zurück. Diese verlängerten in einem Programm "aus zwei mach eins" die Nutzungsdauer bestehender F-5 Tiger. Wie viele Flugstunden nutzte die Schweiz die F-5 Tiger, und wie lange halten die USA die F-5 Tiger maximal in der Luft?

*Mitunterzeichnende:* Barrile, Friedl, Graf-Litscher, Guldimann, Hadorn, Heim, Munz, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Wermuth (11)

**22.11.2017** Antwort des Bundesrates.

**15.12.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

### **17.3818 n Mo. Béglé. Die Schweiz zu einem Weltzentrum der Blockchain-Technologie machen** (28.09.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, zusammen mit den betroffenen Kreisen eine Strategie zu entwickeln, mit der die Schweiz zu einem Weltzentrum der Blockchain-Technologie gemacht werden kann, und diesen Prozess anschliessend in der Rolle eines Facilitators zu begleiten, indem er die entsprechende Ausbildung und die Durchführung von Konferenzen fördert, einen spezifischen rechtlichen Rahmen schafft und eine Informationsplattform, die vierteljährlich à jour gebracht wird.

Die Blockchain-Technologie wird von Monat zu Monat ausgereifter. Sie befindet sich am Übergang von der Testphase zu einer gewissen Standardisierung. Letztere wird es dieser Technologie erlauben, sich rasch in verschiedenen Wirtschaftsbereichen auszubreiten. Die Schweiz ist an der Weltspitze, was die Innovation anbelangt, und hat damit die nötigen Trümpfe in der Hand, um die Akteure der Blockchain-Technologie anzuziehen. Die Entstehung eines Weltzentrums dieser Technologie in der Schweiz käme der gesamten Wirtschaft unseres Landes zugute.

**15.11.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

### **17.3820 n Ip. Lohr. Menschen mit Behinderungen wollen mitreden** (28.09.2017)

2014 ist die Schweiz der Uno-Konvention für die Rechte von Menschen mit Behinderungen (BRK) beigetreten.

Unser Land hat sich damit verpflichtet, rechtliche Grundlagen und politische Strategien in engen Konsultationen mit Menschen mit Behinderungen und ihren Organisationen zu erarbeiten und umzusetzen (Art. 4 BRK). Diese Verpflichtung hält die Schweiz heute nicht oder zu wenig ein. Nach wie vor sind Menschen mit Behinderungen von politischen Diskussionen und Entscheidungen weitgehend ausgeschlossen. Ohne die Erfahrungen und die Expertise der Betroffenen sind daher die Ergebnisse solcher Prozesse mangelhaft. Dies zeigt sich bei

Gesetzesrevisionen wie auch bei Strategien, selbst wenn dazu Vernehmlassungen durchgeführt, aber die Einwände und Vorschläge der Betroffenen nicht ernst genommen werden. Noch schlimmer ist es, wenn die Betroffenen überhaupt nicht mitreden können. Dies geschah beispielsweise im Mai 2017 bei der Strategie des BAV zur Umsetzung des Behindertengleichstellungsgesetzes im öffentlichen Verkehr, die ohne Einbezug von Menschen mit Behinderungen erarbeitet wurde. Nicht anders läuft es derzeit mit der Erarbeitung einer gesamtschweizerischen kohärenten Behindertenpolitik. Diese soll - auch wenn bisher der politische Dachverband Inclusion Handicap pro forma einbezogen wurde - ohne die Mitsprache von Menschen mit Behinderungen entwickelt und umgesetzt werden. Eine Politik zu erarbeiten, ohne dass die Betroffenen mitreden, entspricht bei uns in der Schweiz nicht dem, was wir unter echter, gelebter Demokratie und Partizipation verstehen.

Ich bitte den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie erklärt er, dass gemäss dem BFS Menschen mit Behinderungen signifikant weniger Vertrauen haben in das Polit- und Justizsystem als die übrige Bevölkerung (Silc 2013)?

2. Welche Departemente pflegen Konsultationen im Sinne der BRK mit Menschen mit Behinderungen und ihren Organisationen?

3. Wie gedenkt er, zusammen mit den Kantonen, sicherzustellen, dass Menschen mit Behinderungen bei der Erarbeitung einer kohärenten gesamtschweizerischen Behindertenpolitik mitreden?

4. Genügt das Instrument des Vernehmlassungsverfahrens den Anforderungen von Artikel 4 BRK?

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Ammann, Brand, Bulliard, Candinas, Egger, Feri Yvonne, Fluri, Fricker, Giezendanner, Gmür Alois, Gmür-Schönenberger, Gschwind, Gysi, Häsler, Hausamann, Heim, Ingold, Marchand-Balet, Munz, Regazzi, Romano, Schenker Silvia, Schmid-Federer, Semadeni, Streiff, Vogler (27)

**22.11.2017** Antwort des Bundesrates.

**16.03.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

### **17.3822 n Ip. Wermuth. Taugt die Better Gold Initiative als Pioniermodell zur Schaffung von Transparenz und Verantwortung?** (28.09.2017)

In der kürzlich veröffentlichten Botschaft zur Konzernverantwortungs-Initiative (17.060) bezeichnet der Bundesrat die Better Gold Initiative einmal mehr als "Pioniermodell zur Schaffung von Transparenz und Verantwortung". Ähnlich glorifizierten bereits die drei Fortschrittsberichte 2014, 2015 und 2016 zum Grundlagenbericht Rohstoffe von 2013 die Better Gold Initiative, ebenso die Stellungnahme zur Interpellation 16.4092 über den Aktionsplan Wirtschaft und Menschenrechte und die zweifelhafte Wirksamkeit freiwilliger Massnahmen, die Stellungnahme zum Postulat 15.3877 betreffend Goldhandel und Verletzung der Menschenrechte und der Bericht zur Umsetzung des Nationalen Aktionsplan zur Verantwortung der Unternehmen vom 21. Juni 2017.

1. Will der Bundesrat die gewaltigen Probleme von Korruption, Konflikt, Menschenrechtsverletzungen und Schädigung der Umwelt rings um den Rohstoffabbau und Rohstoffhandel tatsächlich nach dem angeblichen "Pioniermodell zur Schaffung von Transparenz und Verantwortung" der Better Gold Initiative lösen?

2. Wie viele Tonnen Gold hat die Schweiz brutto in den Jahren 2013 bis 2016 eingeführt?

3. Wie viele Tonnen Gold sind dabei nach den Nachhaltigkeitsstandards der Better Gold Initiative gefördert worden? Von welchem Anteil sprechen wir?

4. Aus welchen Staaten stammt das insgesamt von der Schweiz importierte Gold? Wie viele Menschen tragen insgesamt zu dessen Abbau bei? Wie viele und welcher Anteil davon baut Gold nach den Standards der Better Gold Initiative ab?

5. Welche bei der OECD als öffentliche Entwicklungszusammenarbeit (APD) anrechenbaren Finanzmittel hat der Bundesrat bisher in die Better Gold Initiative investiert? Wie hoch sind die Finanzmittel, welche er in Zukunft dafür engagieren will? Welche Ausbauschritte und Meilensteine sieht er vor?

6. In welchem grösseren Kontext sieht der Bundesrat die "Better Gold Initiative"? Löst sie in quantitativer und qualitativer Hinsicht tatsächlich den behaupteten Anspruch als "Pioniermodell zur Schaffung von Transparenz und Verantwortung" ein?

7. Welche zusätzlichen Massnahmen ergreift der Bundesrat, damit die Schweiz nicht allein einen symbolischen Beitrag leistet, sondern über PR-Massnahmen hinausgeht und ihre globale Verantwortung als weltweit führender Goldhandelsplatz wahrnimmt und wirksam zur Lösung der menschenrechtlichen, umweltbezogenen und weiteren Herausforderungen im Goldgeschäft beiträgt?

*Mitunterzeichnende:* Friedl, Guldemann, Hadorn, Hardegger, Heim, Kiener Nellen, Munz, Piller Carrard, Schneider Schüttel, Schwaab, Sommaruga Carlo (11)

**22.11.2017** Antwort des Bundesrates.

**15.12.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

### **17.3823 n Mo. Burgherr. Verordnung über die technischen Anforderungen an Strassenfahrzeuge. Prüfungsintervalle verlängern** (28.09.2017)

Der Bundesrat wird aufgefordert, die Prüfungsintervalle der periodischen Prüfungspflichten nach Artikel 33 der Verordnung über die technischen Anforderungen an Strassenfahrzeuge insbesondere für Personenwagen und schwere Motorwagen im Binnenverkehr den technischen Entwicklungen entsprechend zu verlängern.

*Mitunterzeichner:* Amstutz (1)

**08.11.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

### **17.3824 n Ip. Lohr. Strukturhaltung, Überversorgung und übermässige Kosten der Krankenversicherung** (29.09.2017)

Experten sind sich einig, dass Überversorgung und überflüssige Leistungen mit ein Hauptgrund für die hohen Kosten unseres Gesundheitssystems sind. Der Bundesrat wird gebeten, in diesem Zusammenhang folgende Fragen zu beantworten:

1. Teilt er den Befund von Experten, dass der übermässige Ausbau der Spitäler in den Kantonen (stationär und insbesondere ambulant) mit ein Hauptgrund für die Kostenzunahme in der obligatorischen Krankenversicherung ist?

2. Teilt er das Urteil der Experten, dass die ungenügende Koordination der Versorgungsplanung unter den Kantonen ein wesentlicher Grund für das Überangebot ist?

3. Teilt er die Analyse der Experten, dass Spitalambulatorien in den Kantonen seit rund 15 Jahren mit zu den grössten Kostentreibern der Krankenversicherung zählen?

4. Wie begründet er seinen Vorschlag, dass die Kantone die Zahl der Ärzte, die letztlich in irgendeiner Form zulasten des

KVG abrechnen, künftig nach Gutdünken festlegen können sollen?

5. Was sagt er zur Kritik von Experten, dass die bisherige Zulassungssteuerung gemäss Artikel 55a KVG von den Kantonen in den Spitalambulatorien nicht umgesetzt wurde, also auch nicht in jener Version, wo dies explizit vorgesehen war?

6. Teilt er die juristische Einschätzung von Verfassungsrechtlern, dass die Kompetenz der Kantone zur Gewährleistung der medizinischen Versorgung auf ihrem Gebiet Vorgaben des Bundes zur interkantonalen Versorgungsplanung, soweit diese Planung für die Krankenversicherung relevant ist, nicht ausschliesst?

7. Was meint er zur Kritik, dass er seine Kompetenz gemäss Bundesverfassung nicht nutze, um der Überversorgung zulasten des KVG, welche die Kantone zu verantworten haben, mit geeigneten Vorgaben an die Kantone zu begegnen?

**01.12.2017** Antwort des Bundesrates.

**16.03.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

### **17.3825 n Ip. Burgherr. Volkswirtschaftliche Kosten von Bahnübergängen** (28.09.2017)

Im Kanton Aargau hat eine Eisenbahn-Barriere Schlagzeilen gemacht, welche Wartezeiten für den Strassenverkehr von bis zu einer halben Stunde pro Schliessung verursacht. Die Schranke sei pro Tag rund 10 Stunden unten. Aus der ganzen Schweiz können solche Beispiele aufgeführt werden. Die volkswirtschaftlichen Kosten insbesondere für das jeweilige regionale Gewerbe und Transportfirmen werden sich schätzungsweise auf mehrere Milliarden Franken belaufen. Zudem kann der Rückstau von mehreren Hundert Metern die Verkehrssicherheit und die Lebensqualität von Anwohnern stark beeinträchtigen.

Der Bundesrat wird gebeten, diesbezüglich folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie viele Bahnübergänge gibt es in der Schweiz noch? Der Bundesrat wird gebeten, eine Liste aller noch bestehenden Bahnübergänge zugänglich zu machen.

2. Wie hoch sind die täglichen Wartezeiten bei diesen Übergängen?

3. Wie hoch werden die volkswirtschaftlichen Kosten infolge dieser Wartezeiten geschätzt?

4. Findet er es noch zeitgemäss, Bahnübergänge mit enormen Wartezeiten aufrechtzuerhalten?

5. Wie viel Geld aus dem grosszügigen Ausbau der Bahninfrastruktur ist eingeplant, um Bahnübergänge zu ersetzen?

6. Gibt es Bestrebungen, mithilfe von modernen Technologien die Schliesszeiten von Barrieren zu verringern? Welche sind das? Welche Resultate können innerhalb welcher Frist erwartet werden?

7. Ist er bereit, in einer Analyse die volkswirtschaftlichen Kosten des Erhalts des Status quo und den Nutzen einer deutlichen Reduktion von Bahnübergängen (Ersatz durch Unter- oder Überführungen) gegenüberzustellen und entsprechende Massnahmen zu treffen?

*Mitunterzeichner:* Amstutz (1)

**15.11.2017** Antwort des Bundesrates.

**15.12.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3827 n Mo. Nationalrat. Pilotversuche im KVG (Humbel)**  
(28.09.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, die gesetzlichen Bestimmungen des Bundesgesetzes über die Krankenversicherung (KVG) vom 18. März 1994 dahingehend anzupassen, dass im Rahmen von Pilotversuchen Leistungen von Programmen der Patientensteuerung unter bestimmten Voraussetzungen durch die obligatorische Krankenpflegeversicherung vergütet werden können.

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Birrer-Heimo, Candinas, Carobio Guscelli, de Courten, Giezendanner, Glanzmann, Guhl, Gysi, Heim, Herzog, Hess Lorenz, Ingold, Lohr, Pfister Gerhard, Schenker Silvia, Schmid-Federer, Streiff, Vogler, Weibel (20)

**08.12.2017** Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

SR *Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit*

**15.12.2017 Nationalrat.** Annahme

**17.3828 n Mo. Nationalrat. Differenziertes Preisfestsetzungssystem für Arzneimittel (Humbel)** (28.09.2017)

Der Bundesrat wird aufgefordert, im Bereich der Spezialitätenliste ein differenziertes Zulassungs- und Preissystem zu implementieren, bei dem neben den Tagestherapiekosten auch die Kosten auf das Gesamtsystem massgeblich in Erwägung gezogen werden. Teure und innovative Arzneimittel mit hoher Prävalenz sind einer systematischen Evaluation zu unterziehen. Demgegenüber sollen Zugangshürden im patentabgelaufenen Bereich abgebaut werden.

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Candinas, Giezendanner, Glanzmann, Guhl, Heim, Herzog, Hess Lorenz, Ingold, Lohr, Pezzatti, Pfister Gerhard, Riklin Kathy, Schmid-Federer, Streiff, Vogler, Weibel (17)

**01.12.2017** Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

SR *Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit*

**15.12.2017 Nationalrat.** Annahme

**17.3829 n Mo. Glanzmann. Landfriedensbruch ist kein Bagatelldelikt** (28.09.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, Artikel 260 des Strafgesetzbuches (Landfriedensbruch) folgendermassen anzupassen, sodass neu zwingend eine Geldstrafe und eine Freiheitsstrafe ausgesprochen werden müssen.

Der Artikel soll also neu wie folgt lauten:

Art. 260

Abs. 1

Wer an einer öffentlichen Zusammenrottung teilnimmt, bei der mit vereinten Kräften gegen Menschen oder Sachen Gewalttätigkeiten begangen werden, wird mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren und einer Geldstrafe bestraft.

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Bächler Jakob, Buttet, Candinas, Fässler Daniel, Gmür Alois, Gmür-Schönenberger, Lohr, Müller Leo, Pfister Gerhard, Regazzi, Romano (12)

**15.11.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3830 n Mo. Glanzmann. Ausreisesperren für potenzielle Gewaltextremisten** (28.09.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, das Bundesgesetz über Massnahmen zur Wahrung der inneren Sicherheit (BWIS) mit einer Bestimmung zu ergänzen, die ermöglicht, Ausreisesperren für potenzielle Gewaltextremisten zu erlassen. Der Bundesrat soll

sich dabei an Artikel 24c BWIS, welcher Ausreisebeschränkungen für Hooligans regelt, orientieren.

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Ammann, Bächler Jakob, Buttet, Candinas, Gmür Alois, Gmür-Schönenberger, Lohr, Müller Leo, Pfister Gerhard, Regazzi, Romano (12)

**22.11.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3832 n Mo. Aeschi Thomas. Keine Einreise-Visa für Algerien, solange Algerien seine eigenen Bürger nicht zurücknimmt** (28.09.2017)

Die Schweiz stellt algerischen Staatsbürgern keine Einreise-Visa mehr aus, solange Algerien seine eigenen Staatsbürger nicht zurücknimmt. Zusätzlich verlangt die Schweiz im Rahmen des Schengen-Visakodex, bei der Visumerteilung an Algerien durch andere Schengen-Mitgliedsstaaten konsultiert zu werden. Gegen Visumerteilungen an algerische Staatsbürger durch andere Schengen-Mitgliedstaaten soll konsequent Einsprache erhoben werden, damit der betroffene Schengen-Staat lediglich ein Visum mit beschränktem territorialem Geltungsbereich (exkl. Schweizer Territorium) ausstellen darf (vgl. Art. 22 in Verbindung mit Art. 25 Abs. 1 Bst. a Ziff. iii Visakodex).

**22.11.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3834 n Ip. Fridez. Kauf eines neuen Kampfflugzeuges. In Zusammenarbeit mit Österreich?** (28.09.2017)

Österreich, ein neutraler Staat und Nichtmitglied der Nato, mit dem wir freundschaftliche Beziehungen pflegen, und die Schweiz überlegen sich mehr oder weniger gleichzeitig den Ersatz ihrer Kampfflugzeuge. Wie dem Bericht "Luftverteidigung der Zukunft" der Expertengruppe Neues Kampfflugzeug zu entnehmen ist, verfügt Österreich über eine kleine Flotte moderner Mehrzweckkampfflugzeuge, konkret 15 Flugzeuge des Typs Typhoon, die in etwa mit unseren F/A-18 C/D Hornet verglichen werden können.

Österreich fasst für den Anfang der 2020er Jahre den Kauf von 18 Jagdflugzeugen ins Auge.

Auf Seite 97 der deutschen Fassung des erwähnten Berichtes ist zu lesen, dass eine internationale Kooperation "nicht ... überhaupt nicht möglich wäre"; als Beispiel wird eine allfällige Zusammenarbeit in "der Rüstungskooperation und im Unterhalt" angeführt.

Liest man die Analyse Nr. 126 des Centre for Security Studies (CSS) der ETH Zürich über die Sicherheitspolitik, "Sicherheitspolitik, neu denken: Pooling and Sharing, Smart Defence und die Schweiz" (2012), erfährt man, "dass mit den schrumpfenden Verteidigungsbudgets in Europa ein wachsender Druck zur Rüstungs- und verteidigungspolitischen Zusammenarbeit" einhergeht. Unter den Begriffen "Pooling" und "Sharing" kann man die gemeinsame Entwicklung und Beschaffung von Rüstungsgütern verstehen.

Mit einer Zusammenarbeit kann Geld eingespart werden, weil so das Bestellvolumen vergrössert wird und bessere Bedingungen ausgehandelt werden können.

Stösst die Idee, eine solche Möglichkeit zu prüfen, beim Bundesrat auf Interesse? Falls ja: Sind bereits Schritte in dieser Richtung geplant?

Ich danke dem Bundesrat für seine Stellungnahme.

**22.11.2017** Antwort des Bundesrates.

**15.12.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3838 n Po. Feri Yvonne. Anpassungen im Hinblick auf die Gleichstellung der Partnerschaften bei den Sozialversicherungen** (28.09.2017)

Ich bitte den Bundesrat zur Erstellung eines Berichtes, um aufzuzeigen, wie und wo in Bezug auf die Gleichstellung der verschiedenen Partnerschaften weiterer Handlungsbedarf besteht.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Barrile, Friedl, Graf-Litscher, Guldemann, Hadorn, Heim, Jans, Kiener Nellen, Marra, Munz, Piller Carrard, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Semadeni (16)

**01.12.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**17.3840 n Ip. Sommaruga Carlo. Für eine gerechte Verwendung der überflüssigen Reserven der SNB** (28.09.2017)

Es ist allgemein anerkannt, dass die gigantischen Reserven der SNB - sie belaufen sich auf das jährliche BIP der Schweiz - den Schweizer Franken stärken und dem Schweizer Werkplatz Schaden zufügen.

Es ist auch anerkannt, dass die SNB bei der Ausübung ihrer Währungspolitik und bei ihren Tätigkeiten, mit denen sie das Finanzsystem stützt, nicht behindert werden darf.

Deshalb gibt es einen technischen und politischen Spielraum, um die überflüssigen Reserven der SNB zur strukturellen Verbesserung der Schweiz einzusetzen.

Dazu sind verschiedene Ideen im Umlauf; eine besagt, dass ein Fonds geöffnet wird, in den einmalig oder jährlich wiederkehrend Transfers getätigt werden. Denkbar ist auch die jährliche Ausschüttung eines vorbestimmten Betrags, beispielsweise 50 oder 25 Milliarden Franken pro Jahr, zugunsten bereits bestehender Fonds, falls zum Beispiel die Reserven der SNB am Jahresende 75 oder 50 Prozent des BIP übersteigen.

Ein solcher flexibler und vorhersehbarer Mechanismus würde die Finanzierung bereits bestehender Fonds erlauben, die vom Gesetzgeber geöffnet wurden, um wichtige öffentliche Aufgaben wahrzunehmen, beispielsweise die Erhaltung der Umwelt, Sozialversicherungen, der soziale Zusammenhalt, Familienpolitik, bezahlbarer Wohnraum, Innovation, die industrielle Entwicklung, die Entwicklungszusammenarbeit oder die Finanzierung internationaler Entwicklungsbanken; die Währungspolitik der SNB bliebe davon unberührt.

Ich frage den Bundesrat deshalb:

1. Teilt der Bundesrat die Einschätzung, dass die Reserven der SNB bei Weitem die Summe übersteigen, die sie für die Wahrnehmung der ihr gesetzlich übertragenen Aufgaben benötigt?
2. Ist der Bundesrat nicht auch der Ansicht, dass der Abzug nichtbenötigter Reserven der SNB zur Finanzierung bereits bestehender Fonds dienen könnte und damit der Gewährleistung schon definierter Politiken?
3. Falls er von der Idee absieht, von den überflüssigen Reserven der SNB jährlich einen bestimmten Betrag abzuziehen: Welche Lösung schlägt der Bundesrat vor, um diese Reserven im Interesse der Bevölkerung und der Wirtschaft besser zu nutzen?

*Mitunterzeichnende:* Hadorn, Hardegger, Heim, Kiener Nellen, Maire Jacques-André, Marra, Munz, Reynard, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Semadeni, Wermuth (12)

**22.11.2017** Antwort des Bundesrates.

**15.12.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**x 17.3843 n Mo. Nationalrat. Gleich lange Spiesse für Schweizer Holzexporteure gegenüber ihrer europäischen Konkurrenz (Flückiger Sylvia)** (28.09.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, die rechtlichen Rahmenbedingungen zu schaffen, damit in der Schweiz raschestmöglich eine mit der europäischen Holzhandelsverordnung EUTR identische Regelung geschaffen wird, welche den Import von Holz aus illegalem Holzschlag verbietet und unnötige Handelshemmnisse für Schweizer Unternehmen beseitigt.

*Mitunterzeichnende:* Burgherr, Fässler Daniel, Grüter, Knecht, Schneeberger, von Siebenthal, Wobmann (7)

**22.11.2017** Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

SR *Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie*

**15.12.2017 Nationalrat.** Annahme

**27.09.2018 Ständerat.** Annahme

**17.3844 n Mo. Flückiger Sylvia. Entlastung der KMU bei Administrativaufwendungen im Auftrag des Bundes** (28.09.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Gesetzesgrundlage dafür zu schaffen, dass alle Unternehmen für Administrativaufwendungen, welche im Auftrag des Bundes getätigt werden, mittels einer Pauschale angemessen entschädigt werden. Es geht dabei im Besonderen um die Mehrwertsteuer, aber auch um die leistungsabhängige Schwerverkehrsabgabe (LSVA) und weitere Abgaben.

*Mitunterzeichnende:* Grüter, Knecht, Wobmann (3)

**22.11.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3845 n Ip. Flückiger Sylvia. Ausweitung der Sterbehilfe** (28.09.2017)

Die Ausweitung der Sterbehilfe wird vorangetrieben. Es gab eine Zeit, wo man sich das nicht vorstellen konnte. Wir haben auch einen Tourismus von Sterbewilligen, weil im Ausland verboten, was in der Schweiz erlaubt ist. Deshalb ist zu befürchten, dass es wohl in Zukunft eine ausgebaute Sterbemergion geben wird. Eine Sterbehilfeorganisation plant offenbar, auch gesunde alte Menschen ohne Krankheitsdiagnose in den Freitod zu begleiten.

Der Bundesrat wird gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Es gibt offenbar Unstimmigkeiten und Unregelmässigkeiten bei den Statistiken zum "assistierten Suizid". Die BFS-Zahlen und die veröffentlichten Zahlen der Sterbehilfeorganisationen stimmen nicht überein. Werden nicht alle assistierten Suizide als aussergewöhnliche Todesfälle den zuständigen Behörden gemeldet?
2. Ist es in der Schweiz gesetzlich erlaubt, gesunde alte Menschen ohne Krankheitsdiagnose in den Freitod zu begleiten?
3. Wie kann in Zukunft verhindert werden, dass der diesbezügliche gesellschaftliche Druck auf die Betagten nicht immer weiter steigt?
4. Wie sehen die Bestrebungen aus, sollte sich unser "Gesundheits"-wesen nicht eher der Lebenshilfe statt der Sterbehilfe widmen?
5. Widerspricht nach Ansicht des Bundesrates der ärztlich begleitete Freitod dem Eid des Hippokrates?
6. Gibt es aktuelle Zahlen zum Thema Sterbetourismus (z. B. Anzahl Ausländer nach Aufenthaltsstatus, die durch Freitod ums Leben kamen)? Und wie sehen diese aus?

7. Jeder Suizid, der durch Mithilfe der Sterbehilfeorganisationen erfolgt ist, muss gesetzlich untersucht werden. Was kosten diese Fälle die öffentliche Hand, und wie hoch sind die Gesamtkosten der dadurch ausgelösten Untersuchungen in der Schweiz?

8. Wie viel davon wird für Sterbetouristen respektive ausländische Sterbewillige ausgegeben?

9. Welche sonstigen Kosten fallen der öffentlichen Hand an (Bestattungen, psychologische Betreuung von Angehörigen, Pflegepersonal usw.)?

10. Vergangene Vorstösse zu diesem Thema (z. B. parlamentarische Initiative 12.457 oder Motion 08.3427) wurden mit der Begründung abgelehnt, dass weitere Gesetzesvorlagen und Berichte erarbeitet würden. Wie ist der generelle Stand der Arbeiten zu diesem Thema?

*Mitunterzeichnende:* Burgherr, Giezendanner, Grüter, von Siebenthal, Wobmann, Zuberbühler (6)

**22.11.2017** Antwort des Bundesrates.

**15.12.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3846 n Mo. Flückiger Sylvia. Mehr Gratisparkplätze an Autobahnauffahrten** (28.09.2017)

Der Bundesrat wird gebeten, die Voraussetzungen für mehr Gratisparkplätze an Autobahnauffahrten zu schaffen. Damit soll eine bessere Grundlage für Fahrgemeinschaften gebildet werden. Einerseits kann so der Strassenverkehr etwas entlastet werden und andererseits auch die Zentren, wenn man sich zur gemeinsamen Weiterfahrt zusammenschliessen kann und nicht jeder sein Auto benutzen muss.

*Mitunterzeichnende:* Burgherr, Giezendanner, Grüter, Reimann Maximilian, Sollberger, Wobmann, Zuberbühler (7)

**08.11.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3847 n Mo. Béglé. Internet der Dinge. Gestaltung der Rahmenbedingungen für ein nationales und internationales Ökosystem** (28.09.2017)

Der Bundesrat wird mit der Ausarbeitung guter Rahmenbedingungen für die Schaffung eines nationalen und internationalen Kommunikations-Ökosystems beauftragt, das dem Internet der Dinge (IoT) zum Durchbruch verhelfen soll.

Das IoT entwickelt sich sehr rasch. Im Jahr 2025 könnten in ihm weltweit 50 Milliarden Gegenstände vernetzt sein, und der dadurch erzielte Umsatz wird sich gemäss der Boston Consulting Group auf 250 Milliarden Euro belaufen.

Aber das IoT erschöpft sich nicht in einer Technologie, die an einen Gegenstand angeschlossen wird. Damit das Internet der Dinge Realität wird, muss jeder Gegenstand durch ein zuverlässiges, sicheres und ausreichend leistungsstarkes Kommunikationsnetzwerk mit dem Internet verbunden werden. Viele dieser Gegenstände müssen zudem mobil sein, was bedeutet, dass sie auch im Ausland an das Netz angeschlossen werden können müssen. Und jeder Gegenstand muss eine weltweit einmalige Adresse haben.

Aus diesen Gründen sind die folgenden Punkte wichtig für einen gelungenen Übergang zum IoT: eine gute Einschätzung der technologischen Bedürfnisse; eine gute Koordination der verschiedenen Akteure auf nationaler Ebene; ein guter, mit der internationalen Ebene abgestimmter nationaler Regulierungsrahmen.

**15.11.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**x 17.3848 n Mo. Nationalrat. Die öffentliche Entwicklungshilfe verstärken durch den Einbezug des Privatsektors (Béglé)** (28.09.2017)

Der Bundesrat wird aufgefordert, die Möglichkeiten abzuklären und umzusetzen, wie - dank dem Einbezug des Privatsektors - seine eigene Entwicklungshilfe im Bereich der humanitären Soforthilfe und der längerfristigen Hilfe verstärkt werden könnte. Er soll die verschiedenen Möglichkeiten auflisten, genauer ausloten und die erfolgversprechendsten weiterentwickeln.

Die Herausforderungen, die mit den sich verstärkenden Krisen einhergehen, rufen nach innovativen Finanzierungsinstrumenten. Es geht darum, durch eine minimale Direkthilfe und mit einer Hebelwirkung den Privatsektor dazu zu bringen, Infrastrukturen und Dienstleistungen wiederherzustellen.

Die gegenwärtigen Krisen dauern immer länger an (protracted crises); dies ruft nach einem gemeinsamen Engagement sowohl der humanitären Hilfe wie der Entwicklungszusammenarbeit.

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Arslan, Barazzone, Borloz, Bré-laz, Büchler Jakob, Bulliard, Buttet, Campell, Candinas, de Buman, de la Reussille, Derder, Fricker, Gmür Alois, Golay, Grin, Gschwind, Guldimann, Hiltbold, Ingold, Maire Jacques-André, Marchand-Balet, Page, Portmann, Regazzi, Schmid-Federer, Streiff, Thorens Goumaz, Tornare, Vogler, Wasserfallen Christian, Wehrli, Weibel (34)

**25.10.2017** Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

NR/SR *Aussenpolitische Kommission*

**15.12.2017 Nationalrat.** Bekämpft. Diskussion verschoben

**15.03.2018 Nationalrat.** Annahme

**12.09.2018 Ständerat.** Ablehnung

**x 17.3857 s Mo. Ständerat. Kantone mit Ausreisezentren an der Grenze finanziell unterstützen (Abate)** (28.09.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, die gesetzlichen Grundlagen dahingehend anzupassen, dass diejenigen Kantone finanziell unterstützt werden können, die temporäre Unterkünfte (Ausreisezentren) betreiben für Ausländerinnen und Ausländer, die gestützt auf ein Rückübernahmeabkommen in einen Nachbarstaat zurückgeführt werden müssen.

**22.11.2017** Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

NR *Staatspolitische Kommission*

**13.12.2017 Ständerat.** Annahme

**19.09.2018 Nationalrat.** Annahme

**x 17.3860 s Mo. Ständerat. Familienzulagen. Für eine faire Lastenverteilung (Baumann)** (28.09.2017)

Der Bundesrat wird aufgefordert, das Bundesgesetz über die Familienzulagen (SR 836.2) wie folgt zu ändern:

Art. 17

Titel

Kompetenzen und Pflichten der Kantone

...

Abs. 2

...

k. zwingend den vollen Lastenausgleich zwischen den Kassen;

...

*Mitunterzeichnende:* Bruderer Wyss, Dittli, Eder, Engler, Fetz, Föhn, Fournier, Graber Konrad, Hösli, Janiak, Müller Damian,

Rechsteiner Paul, Rieder, Stöckli, Vonlanthen, Wicki, Zanetti Roberto (17)

**15.11.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.  
NR/SR *Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit*

**29.11.2017 Ständerat.** Zuweisung an die zuständige Kommission zur Vorberatung

**15.03.2018 Ständerat.** Annahme

**19.09.2018 Nationalrat.** Annahme

**17.3863 s Mo. Ständerat. Landfriedensbruch ist kein Bagatelldelikt (Rieder)** (28.09.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, Artikel 260 des Strafgesetzbuches (Landfriedensbruch) folgendermassen anzupassen, sodass neu zwingend eine Geldstrafe und eine Freiheitsstrafe ausgesprochen werden müssen.

Artikel 260 Absatz 1 soll also neu wie folgt lauten:

Wer an einer öffentlichen Zusammenrottung teilnimmt, bei der mit vereinten Kräften gegen Menschen oder Sachen Gewalttätigkeiten begangen werden, wird mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren und einer Geldstrafe bestraft.

*Mitunterzeichnende:* Engler, Ettlil Erich, Fournier, Graber Konrad, Häberli-Koller, Hegglin Peter, Luginbühl, Vonlanthen (8)

**15.11.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.  
NR/SR *Kommission für Rechtsfragen*

**13.12.2017 Ständerat.** Zuweisung an die zuständige Kommission zur Vorberatung

**11.06.2018 Ständerat.** Annahme

**17.3869 n Ip. Leutenegger Oberholzer. Opferhilfe. Wie weiter?** (29.09.2017)

An einer Tagung zu "25 Jahren Opferhilfe in der Schweiz" vom 8. September 2017 hat das Eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement (EJPD) den vom Bundesamt für Justiz (BJ) in Auftrag gegebenen Bericht der Universität Bern zur Evaluation des Opferhilfegesetzes präsentiert. Die kantonalen Opferhilfestellen haben einen wesentlichen Beitrag zur Erstellung des Berichtes geleistet. An der genannten Tagung wurde bei der Strafprozessordnung (StPO) in Bezug auf die Opfer dringender Revisionsbedarf geortet. Beim Opferhilfegesetz (OHG) und bei der Opferhilfeverordnung (OHV) stehen Verbesserungsmöglichkeiten zur Diskussion.

*Mitunterzeichnende:* Barrile, Feri Yvonne, Friedl, Graf-Litscher, Guldimann, Hadorn, Hardegger, Heim, Kiener Nellen, Munz, Nussbaumer, Schneider Schüttel, Seiler Graf (13)

**22.11.2017** Antwort des Bundesrates.

**15.12.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3870 n Ip. Leutenegger Oberholzer. Ausbau des Mobilfunknetzes** (29.09.2017)

Der Trend zur Digitalisierung aller Lebensbereiche ist nicht aufzuhalten. Schnelle Datennetzwerke sind eine Voraussetzung dazu. Das gilt auch für das automatisierte Fahren. Dieses wird zu einer Optimierung der Verkehrsflüsse und -infrastrukturen führen sowie zur Senkung der Unfallzahlen, denn der grösste Risikofaktor im Verkehr ist derzeit der Mensch. Es stellt sich die Frage, welche mobilen und festen Kommunikationsnetze es in Zukunft braucht.

Der Bundesrat wird um die Beantwortung der folgenden Fragen gebeten:

1. Ist für die Weiterentwicklung der Digitalisierung in der Schweiz und des autonomen Fahrens ein Ausbau des Mobilfunknetzes auf den neuen Technologiestandard 5G notwendig?

2. Plant er, die neue Mobilfunktechnologie 5G in die Grundversorgungskonzession aufzunehmen, und gewährleistet er die flächendeckende Versorgung der ganzen Schweiz, auch der Rand- und Berggebiete, mit der neuesten Technologie?

3. In welchem Zeitraum soll dies erfolgen?

4. Wie löst er das Dilemma zwischen einer Versorgung auf dem neuesten technologischen Stand der Mobilfunktechnologie und den Ängsten der Bevölkerung vor den gesundheitlichen Folgen nichtionisierender Strahlen?

5. Wie lässt sich der Wissensstand bezüglich der langfristigen gesundheitlichen Auswirkung der Strahlung von Mobilfunkantennen verbessern? Welches ist der Stand des angekündigten NIS-Monitorings heute (vgl. Frage Vogler 17.5397)?

6. Kann bei Beibehaltung der derzeitigen Grenzwerte der NIS-Verordnung der 5G-Standard flächendeckend eingeführt werden, und was braucht es allenfalls dazu?

7. Sind Festnetzverbindungen eine Alternative zum Ausbau des Mobilfunknetzes auf die neueste Generation?

8. Wie beurteilt er die Zusammenführung der Netze in einer nationalen Netzgesellschaft?

*Mitunterzeichnende:* Barrile, Graf-Litscher, Guldimann, Hadorn, Heim, Kiener Nellen, Schneider Schüttel, Seiler Graf (8)

**15.11.2017** Antwort des Bundesrates.

**15.12.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3872 n Ip. Mazzone. Ausfuhr und Einfuhr gefährlicher Pestizide. Notwendige Klärungen** (29.09.2017)

Ich bitte den Bundesrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Die PIC-Verordnung zum Rotterdamer Übereinkommen über das Verfahren der vorherigen Zustimmung nach Inkennzeichnung für bestimmte Chemikalien im internationalen Handel (ChemPICV) richtet ein Notifizierungs- und Informationssystem ein für die Ein- und Ausfuhr bestimmter Stoffe und Zubereitungen, deren Verwendung wegen ihrer Auswirkungen auf die Gesundheit des Menschen oder auf die Umwelt verboten ist oder strengen Beschränkungen unterliegt. Kann der Bundesrat eine abschliessende Liste der aufgrund der ChemPICV seit 2004 ausgestellten Ausfuhrmeldungen für Pestizide vorlegen?

2. Kann er für jeden Stoff die seit 2004 ausgeführte Menge, die betroffenen Unternehmen sowie die Einfuhrländer angeben?

3. Angaben über die Ausfuhr von Stoffen aus der Europäischen Union, die dem PIC-Verfahren unterliegen, sind auf der Website der Europäischen Chemikalienagentur (Echa) frei zugänglich. Sollte nicht auch die Öffentlichkeit in der Schweiz informiert werden? Sollte das Bundesamt für Umwelt (Bafu) nicht nach dem Vorbild der Echa die fraglichen Informationen auf seiner Website zur Verfügung stellen?

4. Gemäss den Daten der Echa wurde seit 2010 in fünf Fällen Paraquat und dreimal Atrazin aus der EU in die Schweiz eingeführt. Wie erklärt der Bundesrat, dass diese Pestizide eingeführt werden können, wo deren Verwendung doch in der Schweiz verboten ist?

5. Kann der Bundesrat Angaben über die eingeführten Mengen, die betroffenen Unternehmen und die Verwendung der genannten Pestizide machen?

6. Gemäss den Daten des Bafu hat die Schweiz seit 2012 in vier Fällen Paraquat und dreizehnmal Atrazin ausgeführt. Kann der Bundesrat für jedes dieser Pestizide Angaben über die ausgeführten Mengen und die betroffenen Unternehmen machen?

7. Mit welcher Häufigkeit kontrollieren die Zollstellen, ob bei der Ein- und Ausfuhr von Stoffen und Zubereitungen die Pflichten nach der PIC-Verordnung eingehalten werden (Art. 17 der PIC-Verordnung)?

8. Welche dieser Kontrollen sind auf Antrag des Bafu erfolgt?

9. Wird das Bafu systematisch über die Ergebnisse der getätigten Kontrollen informiert? Hat das Bafu Widerhandlungen festgestellt? Falls ja, kann der Bundesrat eine Auflistung der seit 2004 festgestellten Widerhandlungen vorlegen und berichten, was getan wurde, um Abhilfe zu schaffen?

10. Kann das Bafu insbesondere gewährleisten, dass die Eidgenössische Zollverwaltung Artikel 5 der PIC-Verordnung gewissenhaft anwendet?

*Mitunterzeichnende:* Arslan, Brélaz, Glättli, Häsler, Schelbert (5)

**22.11.2017** Antwort des Bundesrates.

**15.12.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3873 n Ip. Derder. Schluss mit der Stop-and-go-Politik in der Finanzplanung. Neuer Finanzierungsmodus für die ETH** (29.09.2017)

Die Budget-Situation der Eidgenössischen Technischen Hochschulen ist unmöglich. In der BFI-Botschaft von 2016 verlangt der Bundesrat von den ETH, in neue Bereiche zu investieren, wie in die Data Sciences, und mehr Personen auszubilden, weil die grauen Zellen unser Rohstoff sind. Dies tut ein Bundesrat, der - vor allem im Ausland - keine Gelegenheit auslässt, um die Verdienste seiner technischen Hochschulen in den höchsten Tönen zu loben, als Flaggschiffe des Wissenschafts- und Forschungsplatzes Schweiz. Und nur ein Jahr später, angeblich aus Spargründen, verlangt dieser gleiche Bundesrat von seinen ETH, ihr Budget um 2 Prozent zu senken. Das ist doch einfach widersprüchlich!

Vor diesem Hintergrund und um weitere solche Inkohärenzen zu vermeiden, stelle ich dem Bundesrat die folgenden Fragen:

1. Hält es der Bundesrat für möglich, dass man im Rahmen einer solchen Politik des Stop-and-go eine Hochschule führen kann?

2. Wäre der Bundesrat bereit, über alternative Finanzierungsmodelle nachzudenken, die der Führung der ETH mehr Planungssicherheit zu bieten vermöchten? Wären andere Finanzierungsquellen wünschbar? Zum Beispiel die Reserven der Nationalbank oder ein selbstständiger Fonds?

3. Könnte man abklären, ob eine Finanzierung aus anderen Bereichen ins Auge gefasst werden könnte, etwa aus dem Eidgenössischen Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport mit Blick auf die Cybersicherheit?

4. Was hält der Bundesrat von einem grösseren finanziellen Engagement der Kantone? Könnten die ETH über eine Revision des Hochschulförderungs- und -koordinationsgesetzes in die interkantonale Universitätsvereinbarung eingeschlossen werden?

**22.11.2017** Antwort des Bundesrates.

**15.12.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3884 n Po. Bertschy. Generationenbilanzierung aktualisieren** (29.09.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Generationenbilanzierung zu aktualisieren und aufzuzeigen, wie hoch die finanziellen Belastungen der laufenden und geplanten staatlichen Aufgaben, Verpflichtungen und Sozialwerke für aktuelle und kommende Generationen geschätzt werden und wie sich das Verhältnis von finanzieller Belastung und Leistungsbezügen zwischen den verschiedenen Geburtskohorten unterscheidet. Er prüft dabei auch, inwiefern die Bilanzierung auf weitere Bereiche zu erweitern ist.

*Mitunterzeichnende:* Fiala, Flach, Frehner, Girod, Graf Maya, Jauslin, Masshardt, Moser, Sauter, Weibel (10)

**22.11.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**17.3885 n Mo. Mazzone. Schliessung eines Autobahnabschnitts für den motorisierten Verkehr an mindestens einem Sonntag pro Jahr** (29.09.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, in Zusammenarbeit mit der Wirtschaft die Schliessung eines Autobahnabschnitts zwischen zwei Agglomerationen für den motorisierten Verkehr an mindestens einem Sonntag pro Jahr zu organisieren.

*Mitunterzeichnende:* Arslan, Brélaz, Graf Maya, Häsler, Rytz Regula, Schelbert, Thorens Goumaz, Tornare (8)

**08.11.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3887 n Ip. Rutz Gregor. SRG-Spots als Vorkampagne zum Abstimmungskampf gegen die "No Billag"-Initiative. Auf Kosten der Gebührenzahler?** (29.09.2017)

Immer häufiger schaltete die SRG in den Wochen vor der Nationalratsdebatte zur "No Billag"-Initiative Eigenwerbungen - durchaus auch in politischem Kontext. Den Zuschauern wird dargelegt, warum das Schweizer Fernsehen und sein "Service public" unverzichtbar sind in der schweizerischen Medienlandschaft. Die Imagekampagne "Die Schweiz im Herzen", welche SRF Ende 2016 lanciert hat, wird zwar als "Markenpflege" bezeichnet, entpuppt sich aber als Vorkampagne zum Abstimmungskampf gegen die "No Billag"-Initiative.

Vor diesem Hintergrund bitte ich den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. In der SRG-Konzession (Art. 3 Abs. 2) ist festgehalten, dass sich die Akzeptanz der SRG nicht in erster Linie in Marktanteilen zu messen hat. Warum muss ein öffentlich finanzierter Sender, für welchen Quoten und Marktanteile gemäss Konzessionsauftrag vernachlässigbar sind, eine Imagekampagne schalten?

2. Auf welchen Sendern, Internetportalen und Social-Media-Plattformen werden die entsprechenden Spots der Reihe "Die Schweiz im Herzen" platziert?

3. Werden auf Social-Media-Plattformen weitere Massnahmen umgesetzt zur "Image- und Markenpflege" von SRF?

4. Ist die Feststellung richtig, dass für die besagten Spots alleine im Fernsehen rund 100 Ausstrahlungen pro Woche erfolgen?

5. Gemäss Medienberichten liegt der Wert der Werbeplätze, welche SRF wöchentlich mit Eigenwerbungen belegt (etwa 100 Werbespots), bei rund 100 000 bis 200 000 Franken pro Woche. Ist diese Schätzung korrekt, oder ist der effektive Wert höher?



6. Gehören die diversen Internet- bzw. Social-Media-Portale, welche die SRG betreibt, zum "Service public"-Auftrag? Wie viele Social-Media-Profile betreibt die SRG derzeit? Wie hoch ist der personelle und finanzielle Aufwand dafür?

7. Ist der Bundesrat der Auffassung, dass es die Marke SRG stärkt, wenn unter der Bezeichnung "Nouvo" Portale unter anderem Namen betrieben werden?

**22.11.2017** Antwort des Bundesrates.

**15.12.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3888 n Mo. Grin. Schliessung von Poststellen an zentralen Orten** (29.09.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, dafür zu sorgen, dass die Post betroffene regionale Vereine und Gemeinden über die mittel- und langfristige Perspektive betreffend das Poststellennetz, das in Zukunft beibehalten werden soll, informiert und dies mit ihnen diskutiert.

*Mitunterzeichnende:* Aeschi Thomas, Bendahan, Borloz, Bré-laz, Buffat, Chiesa, Feller, Glauser, Golay, Grin, Herzog, Moret, Nicolet, Page, Wehrli (15)

**15.11.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3889 n Ip. Glättli. Fichierung öffentlicher Veranstaltungen durch den Staatsschutz Basel-Stadt** (29.09.2017)

Trotz des Verbots der nachrichtendienstlichen Beobachtung von Wahlveranstaltungen in Basel, das seit 2008 besteht, ist mindestens ein Dossier über eine öffentliche Wahlveranstaltung erstellt.

Obwohl in der Schweiz die kurdische Organisation PKK nicht verboten ist und im Lagebericht des NDB auch nicht als gefährlich eingestuft wird, wurde in Basel eine Wahlveranstaltung im Kurdischen Kulturzentrum im September 2015 durch die Fachgruppe 9 der Kriminalpolizei (FG9) beobachtet; dies, obwohl seit einem ähnlichen Fichenskandal vor zehn Jahren klar festgehalten wurde, dass öffentliche (Wahl-)Veranstaltungen nicht fichiert werden dürfen.

1. Wurden über weitere Wahlveranstaltungen oder Veranstaltungen der kurdischen Bevölkerung in der Schweiz Fichen angelegt?

2. Wie wird die Fichierung der kurdischen Bevölkerung bzw. von Teilen von ihr begründet?

3. Wie steht der Bundesrat zur Haltung der Regierung Basel-Stadt, welche die kurdische Bevölkerung in der Schweiz dem Generalverdacht der Terrorismusunterstützung unterstellt?

4. Wurden die in Basel-Stadt gesammelten Daten an den NDB weitergeleitet?

5. Was geschah bzw. geschieht mit den im Zusammenhang mit Wahlveranstaltungen oder Veranstaltungen kurdischer Gruppen gesammelten Daten? Wurden sie inzwischen vernichtet?

6. Unter welchen Umständen werden Daten ans Ausland geliefert? Oder kann ausgeschlossen werden, dass die Daten ins Ausland gelangten?

7. Werden die betroffenen Personen über angelegte Daten informiert?

8. Wie wird sichergestellt, dass betroffene Personen, im aktuellen Fall speziell von der kurdischen Bevölkerung, nicht mit Repression aus dem Ausland zu rechnen haben?

9. Wie wird sichergestellt, dass in Zukunft keine öffentlichen Wahlveranstaltungen mehr fichiert werden?

10. Wie wird in Zukunft verhindert, dass der Nachrichtendienst die kurdische Bevölkerung in der Schweiz oder Teile von ihr entgegen dem eigenen Lagebericht als terroristische Organisation behandelt und öffentliche Veranstaltungen fichiert?

11. Werden auch weitere Migrationsorganisationen fichiert?

*Mitunterzeichnende:* Arslan, Bré-laz, de la Reussille, Girod, Graf Maya, Häsler, Mazzone, Rytz Regula, Schelbert, Thorens Goumaz (10)

**22.11.2017** Antwort des Bundesrates.

**15.12.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3890 n Ip. Sommaruga Carlo. Ist die Bundesanwaltschaft unabhängig, oder steht sie unter politischem Einfluss?** (29.09.2017)

Die Bundesanwaltschaft führt eine Untersuchung gegen Rifaat Al-Assad, die ehemalige Nummer 2 des syrischen Regimes, wegen schwerer Kriegsverbrechen, begangen in den 1980er Jahren. Ihm unterstellte Personen sollen angeklagt sein, am Massaker von Hama beteiligt gewesen zu sein, das zwischen 10 000 und 40 000 Todesopfer forderte. Dieses Massaker blieb im öffentlichen Gedächtnis hängen und markiert eine Wende im Einsatz von Gewalt durch das syrische Regime, ein Einsatz, der bis heute andauert. Nach Auskunft der Anwälte der Opfer sowie der Organisation Trial International ist die Untersuchung der Bundesanwaltschaft an einem toten Punkt angekommen. Die Genannten fragen sich sogar, wie es um die Unabhängigkeit der Bundesanwaltschaft in diesem Dossier steht (RTS, "Télé-journal" vom 25. September 2017). Im Rahmen einer früheren Beschwerde vor dem Bundesstrafgericht in dieser gleichen Angelegenheit hat die Bundesanwaltschaft ausgeführt, es sei Sache der Verfahrensleitung, die früheren oder aktuellen politischen Komponenten des vorliegenden Strafverfahrens zu bestimmen ("Il appartient également à la direction de la procédure de délimiter les composantes politiques passées ou actuelles de la présente procédure pénale.") (BB.2015.96).

Ich bitte die Aufsichtsbehörde über die Bundesanwaltschaft, die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Was versteht die Bundesanwaltschaft unter politischen Komponenten ("composantes politiques") eines Strafverfahrens?

2. Gibt es eine gesetzliche Grundlage, die es der Bundesanwaltschaft erlauben würde, über den Ausgang eines Untersuchungsverfahrens in Abhängigkeit von der vermuteten politischen Brisanz der Angelegenheit zu entscheiden?

3. Gibt es zu den Verfahren des Völkerstrafrechts Kontakte zwischen dem EDA und der Bundesanwaltschaft?

4. Wenn ja: Welcher Natur sind diese Kontakte?

*Mitunterzeichnende:* Bendahan, Fehlmann Rielle, Maire Jacques-André, Schwaab, Tornare, Wermuth (6)

**06.02.2018** Antwort der Aufsichtsbehörde

**16.03.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3892 n Mo. Herzog. Differenzierte Codierung bei psychiatrischen Diagnosen** (29.09.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Umsetzung folgender Massnahmen einzuleiten:

1. Bei Verfügungen für IV-Renten aufgrund von psychiatrischen Diagnosen müssen auch Nebendiagnosen, insbesondere Alkoholismus (Code 647) und andere Süchte (Code 648), aufgeführt werden.

2. Die Süchte (Code 648) müssen je nach Substanz einzeln codiert werden.

*Mitunterzeichnende:* Aebi Andreas, Ammann, Amstutz, Brand, Brunner Toni, de Courten, Dettling, Estermann, Feller, Flückiger Sylvia, Frehner, Geissbühler, Giezendanner, Glarner, Grin, Grüter, Hausammann, Hess Erich, Hess Lorenz, Humbel, Imark, Keller Peter, Keller-Inhelder, Matter, Müri, Nidegger, Romano, Rösti, Salzmann, Schwander, Sollberger, Steinemann, Tuena, Vogt, von Siebenthal, Walliser, Walter, Weibel, Wobmann, Zanetti Claudio, Zuberbühler (41)

**01.12.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3893 n Mo. Guhl. Die Polizei muss wissen, welchen Personen der Führerausweis entzogen wurde** (29.09.2017)

Der Bundesrat wird aufgefordert, Artikel 89g Absatz 4 des Strassenverkehrsgesetzes (SVG) (Änderung vom 15. Juni 2012 im Rahmen von Via sicura, vom Bundesrat noch nicht in Kraft gesetzt) wie folgt anzupassen:

Die kantonalen Verkehrszulassungsbehörden dürfen der Polizei die Personalien von Personen melden, denen der Lernfahror oder Führerausweis entzogen worden ist.

*Mitunterzeichnende:* Landolt, Meyer Mattea, Rickli Natalie, Seiler Graf, Vogler (5)

**08.11.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3894 n Mo. Reimann Lukas. Verkehrsfluss stärken, Rechtsabbiegen bei Rot zulassen** (29.09.2017)

Das Strassenverkehrsgesetz ist wie folgt zu ändern: Auch wenn die Ampel auf Rot steht, darf rechts abgebogen werden, es sei denn, es ist explizit per Schild verboten oder es gibt eine separate Ampel für Rechtsabbieger.

**08.11.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3895 n Mo. Béglé. Eine Gesellschaft fördern, in der die Digitalisierung den Menschen dient und nicht umgekehrt** (29.09.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, ein nationales Forschungsprogramm (NFP) zu lancieren, das die Auswirkungen der Digitalisierung auf unsere Gesellschaft untersucht und die Voraussetzungen bestimmt, die erfüllt sein müssen, damit die Digitalisierung einen positiven Beitrag zur Förderung des Gemeinwohls leistet. Es muss vermieden werden, dass unsere Gesellschaft die Auswirkungen dieser Technologie lediglich über sich ergehen lässt, und stattdessen alles unternommen werden, damit jede und jeder in unserer Gesellschaft befähigt ist, diese Technologie zum eigenen Nutzen und zum Nutzen der Allgemeinheit einzusetzen.

**22.11.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3896 n Ip. Béglé. Wie kann eine verkehrsträgerübergreifende digitale Plattform für den öffentlichen Verkehr geschaffen werden?** (29.09.2017)

Wäre es nicht sinnvoll, eine verkehrsträgerübergreifende digitale Plattform für den öffentlichen Verkehr in der Schweiz zu schaffen, auf der die gesamten Verkehrsleistungen transparent erfasst wären, damit die Nutzerinnen und Nutzer - dank sachlichen, transparenten und zuverlässigen Informationen - die Möglichkeit einer fundierten Wahl haben?

In einem solchen verkehrsträgerübergreifenden Angebot könnten Kriterien wie Preise, Fahrpläne und Reisedauer, Anzahl Umsteigevorgänge, Komfort und Tarife der einzelnen Transportmittel erfasst werden.

1. Welche Möglichkeiten gibt es, um alle Akteure (einschliesslich der Akteure auf kantonaler und kommunaler Ebene) zu überzeugen/veranlassen, ihre Informationen, die sie zum Teil als besonders wertvoll erachten, zu teilen?

2. Wie könnte die Idee von dynamischen Preisen, die sich nach Angebot und Nachfrage richten, integriert werden? Wären befristete Sonderangebote und Spezialpreise denkbar?

3. Wie könnte das Problem von verpassten Anschlüssen aufgrund von Verspätungen eines Anbieters gelöst werden?

4. Wie könnte die Haftungskaskade unter den Akteuren geregelt werden (Leistungsvereinbarungen, Service Level Agreements)?

5. Wie könnte ein solches Angebot, wenn es dazumal aufgebaut ist, vermarktet werden? Mit welchen weiteren Dienstleistungen könnte das Angebot kombiniert werden (Hotels, Restaurants, Freizeitangebote)?

6. Wie könnte sich eine solche Plattform gegenüber Online-Plattformen von Weltkonzernen wie Booking.com positionieren?

**15.11.2017** Antwort des Bundesrates.

**15.12.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3902 n Ip. Bendahan. Senkung der Mehrwertsteuer. Wie werden die Auswirkungen auf die Konsumentenpreise analysiert?** (29.09.2017)

Steigt die Mehrwertsteuer (MWST), so ist das häufig ein Vorwand für Preiserhöhungen. Sinken aufgrund externer Faktoren hingegen die Kosten für die Unternehmen, so sind diese in der Regel wenig geneigt, die Endpreise entsprechend zu senken. Am 1. Januar 2018 wird die MWST von 8 auf 7,7 Prozent sinken. Es stellt sich daher die Frage, wer ganz konkret von dieser Änderung profitiert. Besonders wenn Unternehmen andere Unternehmen als Kunden haben, die ihre Preise ohne MWST in Rechnung stellen, kann es sein, dass ein Grossteil der Steuersenkung den Endvertriebern zugutekommt.

Daher bitte ich den Bundesrat, die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Wird der Bundesrat sicherstellen, dass die Auswirkungen der MWST-Senkung auf die Preise evaluiert werden?

2. Falls ja, wird er dem Bundesamt für Statistik, den Konsumentenschutzorganisationen oder anderen Organisationen die für eine solche Evaluation nötigen Mittel zur Verfügung stellen, damit sie insbesondere die Preise vor und nach der Anpassung erheben können?

3. Was sieht der Bundesrat vor, um Preissenkungen nach der MWST-Senkung zu fördern und für die Unternehmen und Leistungserbringer Anreize zu schaffen, damit sie ihre Preisgestaltung anpassen?

4. Ist zu erwarten, dass bestimmte Branchen oder bestimmte Kategorien von Wirtschaftsakteuren die MWST-Senkung eher oder eher nicht auf die Preise umlegen?

5. Wird denjenigen Akteuren besondere Aufmerksamkeit gewidmet, die am stärksten von der Steuersenkung profitieren, insbesondere Unternehmen, deren Lieferanten ihre Preise anpassen, deren Kundschaft aber aus Endkonsumentinnen und -konsumenten besteht und für die eine auch nur geringe MWST-Senkung einen grossen Teil der Marge ausmachen kann?

*Mitunterzeichnende:* Brélaz, de Buman, de la Reussille, Fehlmann Rielle, Golay, Grin, Gysi, Hadorn, Kiener Nellen, Maire Jacques-André, Mazzone, Nordmann, Piller Carrard, Reynard, Schwaab, Sommaruga Carlo, Thorens Goumaz, Tornare, Wermuth (19)

**15.11.2017** Antwort des Bundesrates.

**15.12.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3904 n Ip. Mazzone. Pensionskassen und Klimanotfall. Auswirkungen von Investitionen auf das Klima offenlegen** (29.09.2017)

Ich ersuche den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Welche internationalen Instrumente und Normen könnten Pensionskassen anwenden, um auf transparente Weise ihre Auswirkungen auf das Klima offenzulegen und so klimafreundlich wie möglich zu investieren?

2. Beabsichtigt der Bundesrat, die Pensionskassen zu verpflichten oder sie zumindest dazu anzuregen, die Auswirkungen ihrer Investitionen hinsichtlich der Nachhaltigkeit offenzulegen?

3. Sieht der Bundesrat auch vor, klare Mindestanforderungen zu umschreiben für die Veröffentlichung klimatischer Risiken, die die Pensionskassen in ihrem jährlichen Geschäftsbericht darzulegen hätten?

*Mitunterzeichnende:* Arslan, Brélaz, Glättli, Häsler, Schelbert (5)

**22.11.2017** Antwort des Bundesrates.

**15.12.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3907 n Mo. Wehrli. Schweizerische Matura. Katalog der benoteten Fächer um die Informatik ergänzen** (29.09.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, das Fach Informatik (Programmierung, Digitalisierung usw.) in die Liste der benoteten Fächer der schweizerischen Matura aufzunehmen.

*Mitunterzeichnende:* Addor, Amaudruz, Borloz, Bourgeois, Brélaz, Chevalley, Derder, Dobler, Eymann, Feller, Fiala, Grin, Hiltzold, Lüscher, Maire Jacques-André, Mazzone, Moret, Müller-Altarmatt, Nantermod, Nicolet, Pfister Gerhard, Sauter, Schneider-Schneiter, Schwaab, Tornare (25)

**22.11.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3909 n Ip. Dettling. Teure Bundesasylzentren auf Vorrat?** (29.09.2017)

Mit der Annahme des neuen Asylgesetzes vom Volk am 5. Juni 2016 sind neue Bundesasylzentren eine Tatsache. Wie im Vorfeld zur Abstimmung erläutert wurde, sind 5000 Plätze in solchen Bundeszentren geplant. Gemäss Medienmitteilung des SEM vom 11. September 2017 zeigen die neuesten Zahlen ein deutliches Bild: minus 30 Prozent im Vergleich zum Vergleichsmonat im Jahr 2016. Da stellen sich doch einige Fragen, ob der Bund nicht massiv zu grosse Bundeszentren plant und was mit den leeren Plätzen passiert. Da es sich um sehr teure Plätze handelt, lohnt sich eine ständig neue Beurteilung der Situation.

1. Trifft es zu, dass die aktuellen Asylzahlen tiefer sind als bei der Planung erwartet?

2. Wie präsentieren sich die Zahlen in Bezug auf die auszuweisenden Asylsuchenden?

3. Wie ist der gegenwärtige Auslastungsstand in den bisherigen Asylunterkünften?

4. Wie haben sich die Asylzahlen im Verhältnis zu den Prognosen entwickelt, die dem geplanten Bauprogramm für Asylzentren zugrunde liegen?

5. Besteht nicht das Risiko, jetzt aufgrund einer Krisensituation Überkapazitäten zu schaffen, die dann bei einer weiteren Normalisierung der Lage nicht mehr gebraucht werden?

6. Wäre es aufgrund der momentanen Asylzahlen vertretbar, das Bauprogramm zu etappieren und mit gewissen Projekten vorläufig zuzuwarten?

7. Was geschieht mit Asylzentren, die nicht vollständig oder nur gering ausgelastet sind?

8. Welche anderen Nutzungsformen sind für Asylzentren überhaupt möglich?

**01.12.2017** Antwort des Bundesrates.

**15.12.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3917 n Ip. Gysi. Sicherheit der Verfahren im Zusammenhang mit der Wegweisung von abgewiesenen Asylbewerber tibetischer Herkunft** (29.09.2017)

Rund 130 000 Tibeterinnen und Tibeter leben weltweit im Exil, davon etwa 7500 in der Schweiz. Der grösste Teil lebt in Indien und Nepal - beides Länder, welche die Genfer Flüchtlingskonvention nicht unterzeichnet haben. Heute (Stand September 2017) sind rund 300 Tibeter von einem Negativentscheid betroffen und erhielten eine Wegweisungsverfügung aus der Schweiz. Rückführungen nach Tibet (Volksrepublik China) werden in der geltenden Rechtsprechung von vornherein ausgeschlossen. Demzufolge können Wegweisungen nur in einen Drittstaat erfolgen. Aufgrund der jüngsten Ausschaffungen nach Indien (Oktober 2016) und Nepal (Februar 2017) herrscht eine grosse Verunsicherung in der tibetischen Diaspora. In letzter Zeit tauchten Berichte in europäischen Medien auf, die besagen, dass diese 300 abgewiesenen Asylbewerber rückgeführt werden. Kurz darauf hat sich ein junger Tibeter das Leben genommen, um die Weltöffentlichkeit auf die prekäre Lage seines Volkes aufmerksam zu machen. In seinem Abschiedsbrief hat er unter anderem auch die Schweizer Regierung gebeten, von der Ausschaffung dieser 300 abgewiesenen Asylsuchenden abzusehen.

Ich bitte den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie viele Tibeter wurden bisher rückgeführt und in welche Staaten?

2. Welche Vorkehrungen und Abklärungen im persönlichen Umfeld der Weggewiesenen finden in Bezug auf die Rechtmässigkeit und Verhältnismässigkeit des Wegweisungsvollzugs in der Schweiz statt?

3. Teilt er die Ansicht, dass gefundene oder abgegebene Ausweisdokumente bei den jeweiligen Botschaften der Drittstaaten auf die Echtheit und Gültigkeit überprüft werden müssen?

4. Wie beurteilt er die Lage hinsichtlich der Sicherheit und des Schutzes abgewiesener Asylsuchender bei Rückführungen nach Nepal und Indien? Was unternimmt er, um die Sicherheit und den Schutz der ausgewiesenen Personen bei der Einreise und auch längerfristig in diesen Staaten zu garantieren?

5. Ist er bereit, rückgeführten Personen wieder Schutz in der Schweiz zu gewähren, wenn sie aufgrund ihrer tibetischen Herkunft im Drittstaat keinen legalen Aufenthalt haben und deshalb verfolgt und verhaftet werden?

6. Zahlreiche abgewiesene Asylsuchende kommen der Mitwirkungspflicht nach, werden jedoch nicht von der indischen respektive nepalesischen Botschaft angehört. Welche Kriterien

müssen erfüllt sein, um ihnen eine vorläufige Aufnahme wegen Unmöglichkeit der Wegweisung zu gewähren?

*Mitunterzeichnende:* Barrile, Fiala, Graf Maya, Meyer Mattea, Moser, Naef, Quadranti, Streiff, Vogler (9)

**15.11.2017** Antwort des Bundesrates.

**15.12.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3918 n Mo. Siegenthaler. Gewächshäuser auf Fruchtfolgeflächen** (29.09.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament eine Änderung des Raumplanungsgesetzes vorzulegen, welche es ermöglicht, Gewächshäuser zur Produktion von Nahrungsmitteln auf Fruchtfolgeflächen zu errichten, ohne diese kompensieren zu müssen, soweit der natürliche Boden nicht versiegelt ist und regelmässig kultiviert wird.

*Mitunterzeichnende:* Campell, Hausammann, Hess Erich (3)

**02.03.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3922 n Ip. Glättli. Ist die Unterstützung der libyschen Küstenwache durch die Schweiz völkerrechtswidrig?** (29.09.2017)

Die Schweiz will die libysche Küstenwache stärken mit Material, Weiterbildungen und Aufbau von Auffanglagern in vier libyschen Häfen. Sie hat 1 Million Schweizerfranken für die libysche Küstenwache gesprochen.

Zahlreiche NGO kritisieren die Seenotrettung in Libyen, da Libyen vor seiner Küste eine Fahrverbotszone errichtet hat, die Schiffen von NGO wie Médecins sans frontières oder Sea Eye verbietet, Menschen in Seenot zu retten; dies, obschon diese Organisationen in den vergangenen Jahren Tausende von Menschen vor Libyens Küste gerettet hatten. Die Rettungsschiffe liegen nun im Hafen und dürfen nicht mehr ausrücken ([https://www.srf.ch/sendungen/kontext/retter-im-sturm?ns\\_source=web&srg\\_sm\\_medium=fb?ns\\_source=web&srg\\_sm\\_medium=fb](https://www.srf.ch/sendungen/kontext/retter-im-sturm?ns_source=web&srg_sm_medium=fb?ns_source=web&srg_sm_medium=fb)). Gleichzeitig wird berichtet, dass die libysche Küstenwache mit Maschinengewehren Personen nicht nur rettet, sondern auch ertrinken lässt. Zudem laufen Personen, die von der libyschen Küstenwache gerettet wurden, nach der Rettung Gefahr, in Libyen massiven Menschenrechtsverletzungen ausgesetzt zu werden, einschliesslich Folter, Zwangsarbeit, sexualisierter Gewalt und willkürlicher Inhaftierung (<https://www.hrw.org/news/2017/06/19/eu-shifting-rescue-libya-risks-lives>; und "NZZ"-Artikel vom 30. August 2017).

Ein Gutachten des Wissenschaftlichen Dienstes des deutschen Bundestages (hier zugänglich: <http://www.bundestag.de/blob/525660/e43d2ccfb3b60ecb334f9276ae0f6f6c/wd-2-075-17-pdf-data.pdf>) kam kürzlich zum Schluss, die Unterstützung der libyschen Küstenwache sei völkerrechtswidrig, da diese voraussetze, dass anderen Schiffen verboten wird, Rettungsaktionen für Menschen in Seenot vorzunehmen. Zudem stellte die Agentur der EU für Grundrechte fest, dass europäische Staaten, die "capacity-building" für Migrationskontrollen in Drittstaaten vornehmen, völkerrechtlich für die Menschenrechtsverletzungen dieser Drittstaaten bei der Migrationskontrolle mitverantwortlich sind. Die Studie hält fest, dass finanzielle Unterstützung völkerrechtlich "Hilfe oder Unterstützung bei der Begehung eines völkerrechtswidrigen Handelns" darstellt, wenn der helfende Staat Kenntnis des völkerrechtswidrigen Handelns hatte und somit auch die Verantwortlichkeit des geldgebenden Staates auslöst (Art. 16 des Artikelentwurfes für die Verantwortlichkeit von Staaten für völkerrechtswidriges Handeln der Völkerrechtskommis-

sion). Auch der UN-Sicherheitsrat hat die menschenrechtliche Situation in Libyen klar kritisiert ([http://www.un.org/ga/search/view\\_doc.asp?symbol=S/2017/761](http://www.un.org/ga/search/view_doc.asp?symbol=S/2017/761)).

1. An wen fliesst die Million Schweizerfranken, und wozu wird diese genau verwendet?

2. Wie wird der Bundesrat überprüfen, wofür die schweizerische finanzielle Unterstützung tatsächlich eingesetzt wurde?

3. Wie stellt er sicher, dass die libysche Küstenwache bei der Rettung von Menschen in Seenot und bei deren Aufnahme in Libyen keine Menschenrechtsverletzungen begeht?

4. Was ist die Kapazität der vier geplanten Auffanglager in libyschen Häfen, und wie viele Menschen werden monatlich gerettet?

5. Wie schätzt er die völkerrechtliche Verantwortlichkeit der Schweiz für das völker- und menschenrechtswidrige Handeln der libyschen Küstenwache ein?

*Mitunterzeichnende:* Arslan, Barrile, Friedl, Girod, Häsler, Marti, Naef, Rytz Regula, Thorens Goumaz (9)

**22.11.2017** Antwort des Bundesrates.

**15.12.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3923 n Mo. Nantermod. Strommarkt. Liberalisierung des Zählermarkts** (29.09.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, die betreffende Gesetzgebung so anzupassen, dass der Verkauf, die Vermietung und die Installation von Mess- und Steuersystemen sowie Dienstleistungen und Messungen (Ablesung, Bearbeitung und Übermittlung von Daten) nicht nur den Netzbetreibern vorbehalten sind.

*Mitunterzeichnende:* Bourgeois, Derder, Dobler, Genecand, Grosse Jürg, Hess Hermann, Hiltbold, Schilliger, Wasserfallen Christian (9)

**22.11.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3925 n Mo. Nantermod. Sachpläne. Genehmigung durch das Parlament** (29.09.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Raumplannungsverordnung so zu ändern, dass die Sachpläne dem Parlament zur Genehmigung zu unterbreiten sind und das Parlament die Möglichkeit hat, diese Sachpläne zu ändern.

*Mitunterzeichnende:* Addor, Derder, Egloff, Jauslin, Page, Pfister Gerhard, Rutz Gregor (7)

**22.11.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3928 n Mo. Reimann Lukas. Keine weiteren Erhöhungen der Krankenkassenprämien! Verbot von Prämienanstiegen in der obligatorischen Versicherung für zehn Jahre** (29.09.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Erlass vorzulegen, wonach während zehn Jahren eine Erhöhung der Krankenkassenprämien-Gesamtsumme der obligatorischen Grundversicherung verboten ist. Sollten die Prämienbeiträge nicht reichen, um die Kosten der Leistungserbringer zu decken, so werden die Leistungserbringer (Spitäler, Ärzte, Apotheken, Pharma, Kantone, übrige Leistungserbringer und Krankenkassen) angehalten, ihre Ausgaben entsprechend ihrem Gesamtkostenanteil zu reduzieren.

**01.12.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3930 n Ip. Steinemann. Einfluss der Kinder auf das Bleiberecht in der Schweiz** (29.09.2017)

Wie Medienberichten zu entnehmen war, gebären immer mehr Frauen während des Asylverfahrens bzw. während ihres Aufenthaltes in der Schweiz Baby. Gemeinden stellen dasselbe fest. Entweder können die Migranten auf der Flucht ihren Kinderwunsch nicht zurückstellen, oder Neugeborene haben einen günstigen Einfluss auf das Bleiberecht. Auf das Asylverfahren - die Anerkennung von Fluchtgründen - hätten weder Neugeborene noch bisherige Kinder einen Einfluss, hat das Staatssekretariat für Migration in den entsprechenden Presseberichten klargestellt.

1. Wie ist der Einfluss von Neugeborenen und Kindern auf ein Bleiberecht gestützt auf andere Aufenthaltstitel?
2. Wie viele Frauen/Familien/Männer haben in den letzten drei Jahren eine vorläufige Aufnahme oder eine andere Aufenthaltsbewilligung erhalten, weil mindestens eines ihrer Kinder in der Schweiz zur Welt gekommen ist?
3. Wie viele Personen haben in den letzten drei Jahren eine vorläufige Aufnahme oder eine andere Aufenthaltsbewilligung erhalten, weil Kinder während ihres Asylverfahrens zur Welt gekommen sind oder hier eingeschult worden sind?
4. Welche Folgen ergeben sich, wenn eine Frau im Asylverfahren ein Kind von einem B- oder C-Bewilligungsinhaber oder Schweizer Staatsangehörigen zur Welt bringt?
5. Wie viele solche Fälle gab es in den letzten drei Jahren, und wie wurde jeweils entschieden?

**15.11.2017** Antwort des Bundesrates.

**15.12.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3931 n Ip. Steinemann. Entwicklung der Gewalt- und Sexualdelikte durch Zuwanderer** (29.09.2017)

In ganz Europa und insbesondere in Deutschland vergeht kein Tag ohne mehrere Gewalt- und Sexualdelikte durch neue Zuwanderer. In der ersten Jahreshälfte 2017 ist die Zahl der eingegangenen Anzeigen wegen Vergewaltigung im Bundesland Bayern gegenüber der Vorjahreshälfte um 48 Prozent gestiegen, die Zahl der Taten, die Zuwanderern zugeordnet werden, stieg gemäss dem zuständigen Innenminister um 91 Prozent.

1. Wie sind die diesbezüglichen Zahlen in der Schweiz?
2. Wie haben sich generell die Delikte gegen Leib und Leben und die Delikte gegen die sexuelle Integrität in den letzten drei Jahren entwickelt?
3. Wie viele Tatverdächtige und Täter sind Zuwanderer oder ausländische Staatsangehörige?
4. Über welche Aufenthaltsbewilligungen verfügen diese?
5. Wie viele sind Asylsuchende, vorläufig Aufgenommene, und wie viele verfügen über einen Flüchtlingsstatus?

**22.11.2017** Antwort des Bundesrates.

**15.12.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3933 n Ip. Mazzone. Ist die Bundesanwaltschaft wirklich gewillt, Verfahren gegen Verbrechen des Völkerstrafrechts zu führen?** (29.09.2017)

Die Medien haben ein Strafverfahren gegen Rifaat Al-Assad, den Onkel des syrischen Staatspräsidenten Baschar Al-Assad, wegen Kriegsverbrechen publik gemacht. Dieses Verfahren wurde von der Bundesanwaltschaft vor beinahe vier Jahren

eröffnet. Nach Angaben der Anwälte - diese haben beim Bundesstrafgericht sogar eine Beschwerde wegen Rechtsverweigerung eingereicht - wurde in diesem Verfahren bislang so gut wie nichts an Untersuchungshandlungen vorgenommen. Die beschuldigte Person sei ein einziges Mal, 2015, einvernommen worden, auf Weisung des Bundesstrafgerichtes, also gegen den Willen der Bundesanwaltschaft. Bislang habe es keine Gegenüberstellung mit den klagenden Parteien gegeben, und es sei zu keinen Beweisaufnahmen, namentlich anhand einer Liste von Zeuginnen und Zeugen, gekommen. In der gleichen Zeit wurden in Frankreich, in Spanien und in England nach und nach die Vermögenswerte von Rifaat Al-Assad beschlagnahmt. In Frankreich wird Rifaat Al-Assad wegen Hehlerei mit unrechtmässig verwendeten öffentlichen Geldern und wegen Geldwäscherei verfolgt.

In ihrer Antwort auf entsprechende Fragen des "Matin Dimanche" und der "Sonntags-Zeitung" verweist die Bundesanwaltschaft auf die Komplexität des Falls und den weit zurückliegenden Tatzeitpunkt.

Ich stelle der Aufsichtsbehörde über die Bundesanwaltschaft folgende Fragen:

1. Warum hat die Bundesanwaltschaft bis heute praktisch keine Untersuchungshandlung in diesem Verfahren vorgenommen?
2. Warum hat sie die von den Parteien vorgebrachten Beweise nicht abgenommen?
3. Warum hat sie keine Gegenüberstellung mit den Opfern durchgeführt?

*Mitunterzeichnende:* Arslan, Brélaz, Girod, Glättli, Graf Maya, Häsler, Rytz Regula, Thorens Goumaz (8)

**06.02.2018** Antwort der Aufsichtsbehörde

**16.03.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3935 n Po. Tornare. Endokrine Disruptoren. Es ist Zeit, um zu handeln!** (29.09.2017)

Endokrine Disruptoren (ED) sind Moleküle mit hormonaktiven Eigenschaften, die Risiken für das Wachstum, die Entwicklung oder die Fortpflanzung bergen. Diese chemischen Substanzen sind nicht im klassischen Sinn toxisch; sie können aber den Organismus - oft auf kaum spürbare Art - stören. Der breiten Öffentlichkeit sind sie häufig nicht bekannt. ED sind in zahlreichen kosmetischen Produkten, Spielwaren, Farben von Trinkgefässen usw. enthalten. Sie stören unser Hormonsystem und können Krankheiten und Anomalien verursachen. Sie können auch Effekte auslösen, die sich weitervererben. Zudem gibt es keine Schwelle, unterhalb deren es gar keine negativen Auswirkungen gibt. ED können schon schwach dosiert Wirkung entfalten. Gemäss einer kürzlich in Frankreich publizierten Studie enthält das Haar von Kindern zwischen 10 und 15 Jahren eine astronomische Menge an ED. Die Lebensmittelhersteller verhalten sich aber sehr zögerlich, wenn es darum geht, in ihren Produkten ED-Spuren festzustellen - die wirtschaftlichen Konsequenzen könnten zu schwer wiegen. Die Studie stellt auch fest, dass der ED Bisphenol A, der in Frankreich seit 2015 verboten ist, nur in 20 Prozent der Proben gefunden wurde. Dies ist ein Beweis für die Wirksamkeit des Verbots.

Die Europäische Union hat im Moment Mühe damit, sich auf eine Definition für ED zu einigen, die es ermöglichen würde, gesetzliche Massnahmen zu treffen, um negative Auswirkungen auf die Gesundheit zu begrenzen. Die Schädlichkeit von ED nicht zu definieren ist kein wissenschaftlicher oder sachlicher Entscheid: Es ist ein politischer Entscheid. ED gehören in den wohlhabenden Ländern ohne jeden Zweifel zu den grössten

Herausforderungen für die Gesundheit, denn sie sind überall. Es ist Zeit, zu handeln!

Der Bundesrat wird beauftragt, für die Schweiz repräsentative Daten zu diesem Phänomen zu erheben und gegebenenfalls Massnahmen zu treffen, um die Verwendung dieser Moleküle zu begrenzen oder gar zu verbieten.

*Mitunterzeichnende:* Barrile, Béglé, Bendahan, Buttet, Carobbio Guscetti, Chevalley, de la Reussille, Fehlmann Rielle, Fridez, Friedl, Golay, Graf Maya, Gysi, Hardegger, Heim, Kiener Nellen, Maire Jacques-André, Marchand-Balet, Mazzone, Munz, Piller Carrard, Reynard (22)

**01.12.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**17.3936 n Po. Tornare. Teilzeitarbeit. Ein Modell der Zukunft unterstützen** (29.09.2017)

In der Schweiz leisten immer mehr Leute Teilzeitarbeit. Gemäss der jüngsten Bestandesaufnahme des Bundesamtes für Statistik ist die Anzahl der Erwerbstätigen, die einer Teilzeitarbeit nachgehen, im letzten Jahrzehnt mehr als dreimal so schnell angewachsen wie die Anzahl der Vollzeitangestellten. Die Schweiz hat im europäischen Vergleich den zweithöchsten Anteil an Angestellten, die 90 Prozent oder weniger arbeiten. In den Niederlanden, wo dieser Anteil im europäischen Vergleich am höchsten ist, haben die Bürgerinnen und Bürger per Gesetz das Recht, Teilzeitpensen einzufordern. Teilzeitpensen kommen dort nicht nur in prekären Arbeitsverhältnissen, sondern auf allen Hierarchiestufen vor. Leiter von Fakultäten und Finanzchefinnen von Unternehmen, die einen Tag pro Woche nicht arbeiten, sind in den Niederlanden keine Seltenheit. In der Schweiz sieht die Situation anders aus. Wer Teilzeit arbeiten möchte, hat es nicht leicht, in eine Führungsposition zu gelangen. Zu häufig haben Angestellte die Befürchtung, dass eine Reduktion des Pensums sich negativ auf ihre Karriere auswirken könnte und als Zeichen mangelnder Motivation angesehen wird. Wenn Stellen mit Leitungsfunktion nur zu Vollzeitpensen zu haben sind, kann Teilzeitarbeit somit zu einem Karrierehindernis werden. Eine gute Alternative könnte die Arbeitsplatzteilung, das sogenannte Jobsharing, sein - ein Modell, das in den Achtzigerjahren in den USA aufgekommen ist. Beim Jobsharing werden die Aufgaben einer Vollzeitstelle auf mehrere Personen aufgeteilt, die sich die Verantwortung für die Stelle teilen. Eltern könnten so ihre familiären Pflichten vermehrt mit Teilzeitstellen kombinieren. Auch ältere Arbeitskräfte könnten ihre Arbeitszeit reduzieren. Sie würden so weiter im Unternehmen arbeiten und ihr Wissen den jüngeren Angestellten weitergeben können. Die Unternehmen könnten so ihre Produktivität steigern, und Stellvertretungen und damit die Kontinuität wären leichter gewährleistet. Die Arbeitsplatzteilung ist in der Schweiz zurzeit nicht Gegenstand spezifischer gesetzlicher Bestimmungen.

Der Bundesrat wird beauftragt zu prüfen, welche gesetzgeberischen Schritte notwendig sind, um die Arbeitsplatzteilung in der Schweiz zu etablieren.

*Mitunterzeichnende:* Barrile, Béglé, Bendahan, Buttet, de la Reussille, Fehlmann Rielle, Fridez, Friedl, Golay, Graf Maya, Guldemann, Hardegger, Heim, Maire Jacques-André, Marchand-Balet, Mazzone, Munz, Piller Carrard, Reynard, Schenker Silvia, Seiler Graf (21)

**01.12.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**17.3938 n Mo. Müller-Altarmatt. Mittel- und langfristige Planung bei Poststellen und Postagenturen** (29.09.2017)

Der Bundesrat wird aufgefordert, dem Parlament eine Anpassung der Postgesetzgebung vorzulegen, welche folgende Grundsätze aufweist:

1. Von der Post wird eine mittel- bis langfristige Planung der Poststellen verlangt. Diese Planung hat in Absprache mit den Kantonen und Gemeinden zu erfolgen und einen situationsbezogenen Schliessungsvorlauf (bezüglich Personal, Kundenbedürfnissen, Demografie usw.) in einer Grössenordnung von etwa drei Jahren zu enthalten.
2. Wird eine Poststellenschliessung nach diesem Planungshorizont in Erwägung gezogen, hat die Post aufzuzeigen, wie sie die Qualität der postalischen Dienstleistungen langfristig sichern will.
3. Wird eine Poststelle in eine Agentur umgewandelt, hat die Post dafür zu sorgen, dass diese Agentur langfristig den Kundenbedürfnissen entspricht.
4. Die Post ist verpflichtet, die Agenturneher so auszubilden, dass eine den Poststellen adäquate Qualitätserbringung möglich ist.

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Ammann, Birrer-Heimo, Büchler Jakob, Egger, Ritter, Vogler (7)

**15.11.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3939 n Ip. Derder. Risikokapital. Trifft die Schweiz, inspiriert vom israelischen Modell, Massnahmen zur Investitionsförderung?** (29.09.2017)

Israel ist ein international anerkanntes Musterbeispiel für die Entwicklung eines Start-up-Ökosystems. Von der Grösse her mit der Schweiz vergleichbar, aber von geringerer Wirtschaftskraft (da ihm unser dichtes KMU-Netz, unsere Banken und unsere Multis fehlen), ist Israel in Sachen Risikokapital deutlich dynamischer als die Schweiz unterwegs: Im Jahr 2016 wurden in Israel dafür Mittel von umgerechnet 4,8 Milliarden Franken beschafft, dies im Vergleich zu 900 Millionen Franken in der Schweiz. Israel lebte noch in den Achtzigerjahren vom Export von Orangen und beschafft nur 30 Jahre später fünfmal mehr Risikokapital als die Schweiz. Was ist geschehen? 1992 hat sich der Staat stark engagiert, indem er investitionsfreundliche steuerliche Bedingungen schuf: Er initiierte den Yozma-Fonds, eine öffentlich-private Partnerschaft mit je 50 Prozent Beteiligung, die den privaten Investorinnen und Investoren die Möglichkeit bot, im Erfolgsfall den Staatsanteil zu erwerben. Mit einer attraktiven Steuerregelung und einer Vorzugsbehandlung von geistigem Eigentum ermöglicht es der Staat, dass mehr Mittel verfügbar sind und Kompetenzen gestärkt werden. All dies hat die Öffentlichkeit letztlich überhaupt nichts gekostet. Die Bilanz ist im Gegenteil überwiegend positiv.

Der Bundesrat will nun - völlig zu Recht - die Errichtung eines bedeutenden Risikokapitalfonds unterstützen. In diesem Zusammenhang stelle ich ihm folgende Fragen:

1. Wie beurteilt er den Erfolg des israelischen Modells? Können wir uns davon nicht inspirieren lassen? Ist ein "Schweizer Yozma" vorstellbar?
2. Falls der Bundesrat das Modell nicht eins zu eins umsetzen will: Hält er es nicht für sinnvoll, Anreize für Investorinnen und Investoren zu schaffen, die sich nicht schon dann engagieren, wenn man sie freundlich dazu einlädt?

3. Der Bundesrat räumt ja ein, dass in der Schweiz Risikokapital fehlt und entsprechende Anreize nötig sind: Sieht er steuerliche Anreize für solche Investitionen vor?

**22.11.2017** Antwort des Bundesrates.

**15.12.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3940 n Mo. Pfister Gerhard. Integration von Personen aus dem Asylbereich** (29.09.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, die gesetzlichen Grundlagen zu schaffen, dass die Verantwortlichkeit für die Integration von anerkannten Flüchtlingen sowie vorläufig Aufgenommenen künftig alleine beim Bund liegt.

**01.12.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3941 n Mo. Rytz Regula. Beim Verkauf von Immobilien des Bundes soll nicht die Rendite im Vordergrund stehen** (29.09.2017)

Der Bundesrat wird gebeten, die Verordnung über das Immobilienmanagement und die Logistik des Bundes (VILB) so anzupassen, dass beim Verkauf von Immobilien nicht mehr die grösstmögliche Rendite, sondern der gesellschaftliche Nutzen sowie die Umsetzung von bundesrätlichen Strategien im Vordergrund stehen.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Arslan, Brélaz, Girod, Glättli, Glauser, Graf Maya, Häslar, Mazzone, Schelbert, Sommaruga Carlo (11)

**22.11.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**x 17.3942 n Mo. Nationalrat. Einzelverkauf von Medikamenten. Wagen wir den Versuch! (Tornare)** (29.09.2017)

In meinem Postulat 13.4156, "Einzelverkauf von Medikamenten. Verschwendung reduzieren", habe ich den Bundesrat aufgefordert, die Möglichkeit des Einzelverkaufs bestimmter Medikamente vertieft zu prüfen und dazu einen Bericht vorzulegen. Der Bundesrat hat mein Postulat abgelehnt und gewisse Risiken hervorgehoben: Aufbewahrung, unvollständige Kennzeichnung, Verwechslungsgefahr, Falschanwendung, Zusatzaufwand für Ärztinnen und Ärzte sowie Apothekerinnen und Apotheker. Das Problem der Medikamentenverschwendung, das die Öffentlichkeit teuer zu stehen kommt, besteht aber nach wie vor. Gemäss dem Bundesamt für Umwelt werden 30 Prozent der in der Schweiz gekauften Medikamente nicht konsumiert. Die Vorteile des Einzelverkaufs liegen auf der Hand. Der Einzelverkauf reduziert nicht nur die Menge weggeworfener Medikamente, sondern auch das Risiko der Selbstmedikation mit nichtkonsumierten Tabletten. Zudem lässt sich das Problem lösen, dass Krankheitserreger resistent werden, wenn die Patientin oder der Patient die Behandlung mit Antibiotika nicht so lange wie verschrieben fortsetzt. Ausserdem stellt der Einzelverkauf sicher, dass Medikamente dank Medikamentendosierer nicht verwechselt und zu Hause richtig aufbewahrt werden. Dies ist vor allem für ältere Menschen hilfreich. Und letztlich lassen sich mit einer solchen Massnahme bei den Krankenkassen grosse Summen einsparen. Eine Einzelverkaufs-Testphase für Antibiotika in Zusammenarbeit mit freiwillig mitwirkenden Apothekerinnen und Apothekern drängt sich auf.

Der Bundesrat ist aufgefordert, die nötigen Grundlagen zu schaffen, um eine Testphase für den Einzelverkauf von Antibiotika zu ermöglichen.

*Mitunterzeichnende:* Béglé, Bendahan, Bühler, Buttet, Carobbio Guscetti, Chevalley, Clottu, de Buman, de la Reussille, Fehlmann Rielle, Fiala, Fridez, Friedl, Golay, Graf Maya, Grin, Guldimann, Gysi, Heim, Kiener Nellen, Maire Jacques-André, Marchand-Balet, Mazzone, Munz, Piller Carrard, Reynard, Ritter, Schenker Silvia, Wehrli (29)

**01.12.2017** Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

SR *Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit*

**15.12.2017 Nationalrat.** Annahme

**18.09.2018 Ständerat.** Annahme

**17.3944 n Mo. Derder. Strassenverkehr. Freie Nutzung des öffentlichen Grunds** (29.09.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Entwurf für eine Regelung im Strassenverkehrsrecht vorzulegen, welche die freie Nutzung der öffentlichen Strassen garantiert, sodass eine normale Nutzung nicht mit Abgaben oder Registrierungspflichten verbunden ist, und zwar unabhängig davon, ob die Nutzung persönlicher oder beruflicher Art ist.

*Mitunterzeichner:* Nantermod (1)

**08.11.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3949 n Ip. Moser. Pestizide werden zugelassen, trotz unannehmbaren Nebenwirkungen. Welche Pestizide sind das, und warum werden sie zugelassen?** (29.09.2017)

Das Zulassungsverfahren für Pflanzenschutzmittel (PSM) sieht vor, dass PSM erst zugelassen und in Verkehr gebracht werden, wenn sichergestellt ist, dass bei vorschriftsgemässem Umgang keine unannehmbaren Nebenwirkungen auf Mensch, Tier und Umwelt resultieren (Art. 1 der Pflanzenschutzmittelverordnung, PSMV). Die zugelassenen Pflanzenschutzmittel sind in einem Verzeichnis des Bundesamtes für Landwirtschaft (BLW) öffentlich einsehbar (<http://www.psm.admin.ch>).

Der "Kassensturz" hat in der Sendung vom 13. Juni 2017 berichtet, dass auch Pflanzenschutzmittel zugelassen werden, bei welchen eine Überschreitung der maximal erlaubten Konzentration in Gewässern zu erwarten ist. Es können also unannehmbare Nebenwirkungen auftreten. Die Vizedirektorin des BLW hat diesen Sachverhalt in der Sendung bestätigt, ebenso der Bundesrat in seiner Antwort auf die Interpellation 17.3343. Er schreibt, dass heute Pflanzenschutzmittel zugelassen werden, die "auch bei vorschriftsgemässer Anwendung zu unannehmbaren Nebenwirkungen auf Wasserlebewesen führen können". Offenbar wird eine Güterabwägung vorgenommen. Das heisst: Die Zulassungsbedingungen werden nicht eingehalten.

Fragen:

1. Welche der Pflanzenschutzmittel und Anwendungen sind zugelassen, obwohl sie die Bedingungen nicht erfüllen (Liste)?
2. Was ist der Grund für die Zulassung? Es wird um eine Benennung der jeweilig getroffenen Güterabwägung für jedes einzelne dieser PSM und ihrer Anwendungen gebeten (Liste ergänzen).
3. Welche Auflagen gelten für jedes der einzelnen PSM?
4. Was sind die PEC- (vorhergesagte Umweltkonzentration) und RAC-Werte (maximal zulässige Konzentration) dieser PSM? Wenn ein Hersteller- oder Fabrikationsgeheimnis eine Veröffentlichung der einzelnen Werte verunmöglicht, wird um den Quotienten oder eine andere sachdienliche Angabe gebeten.

Der Bundesrat wird gebeten, die Fragen in einer übersichtlichen Liste mit den Kategorien "Name Pflanzenschutzmittel", "Zulassungsgrund respektive Benennung der Güterabwägung", "Auflagen", "PEC- und RAC-Werte", "Anwendungen" zu beantworten.

5. Wie und von wem wird die Einhaltung der Auflagen kontrolliert?

6. Wie plant er bei der Zulassung zukünftig der Tatsache Rechnung zu tragen, dass die Organismen in der Umwelt mehreren Wirkstoffen gleichzeitig (z. B. durch Tankmischungen) oder kurz nacheinander (z. B. im Rahmen von Spritzfolgen) ausgesetzt sind?

*Mitunterzeichnende:* Bäumle, Chevalley, Flach, Graf Maya, Grossen Jürg, Guhl, Müller-Altarmatt, Munz, Romano, Weibel (10)

**22.11.2017** Antwort des Bundesrates.

**16.03.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3950 n Mo. Moser. Der Aktionsplan zur Reduktion von Pflanzenschutzmitteln darf nicht zur Scheinlösung werden** (29.09.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, die nötigen finanziellen und personellen Ressourcen bereitzustellen, um die im Aktionsplan Pflanzenschutzmittel definierten Ziele innerhalb definierter Fristen zu erreichen. In erster Linie sind dabei Finanzierungsmöglichkeiten zu prüfen, welche durch die Verursacher getragen werden (Kostendeckungsprinzip).

*Mitunterzeichnende:* Bäumle, Bertschy, Chevalley, Flach, Graf Maya, Grossen Jürg, Guhl, Müller-Altarmatt, Munz, Weibel (10)

**22.11.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3951 n Ip. Markwalder. Ist die Bundesanwaltschaft wirklich gewillt, die Verbrechen im Bereich des Völkerstrafrechts zu verfolgen?** (29.09.2017)

Die Bundesanwaltschaft hat bestätigt, dass sie 2013 eine Strafuntersuchung gegen Rifaat Al-Assad wegen Kriegsverbrechen eröffnet hat, und dies auf der Grundlage der universellen Zuständigkeit, welche die Schweiz verpflichtet, Personen, die sich auf ihrem Territorium aufhalten und die Verbrechen des Völkerstrafrechts verdächtigt werden, zu verfolgen.

Der Bundesrat wiederholt regelmässig, dass der Kampf gegen die Straflosigkeit ein wichtiges Ziel seiner Aussen- und Justizpolitik darstellt. In einem Interview mit "La Liberté" im Jahr 2012 hat die Bundesanwaltschaft namentlich ausgeführt, dass sie seit dem 1. Januar 2011 über eine gesetzliche Grundlage verfüge, die klar zum Ausdruck bringe, dass sie für die Verfolgung von Völkermord, Verbrechen gegen die Menschlichkeit und Kriegsverbrechen, die alle unverjährbar sind, zuständig sei. Diese gesetzliche Bestimmung verpflichte die Bundesanwaltschaft, Personen, die solcher Verbrechen verdächtigt werden und sich - und sei es auch nur vorübergehend - auf dem Territorium der Schweiz aufhalten, zu verfolgen.

In ihren Antworten auf die Interpellationen 11.4168, 14.3283, 15.3362 und 16.3745 hat die Aufsichtsbehörde über die Bundesanwaltschaft wiederholt bestätigt, dass die der Bundesanwaltschaft zur Verfügung stehenden Mittel zur Verfolgung solcher internationalen Verbrechen ausreichend seien. In ihrem Tätigkeitsbericht 2016 bestätigt die Bundesanwaltschaft dies ebenfalls: "Im Rahmen der Umsetzung der Strategie 2016-2019 wurde insbesondere entschieden, dass der Deliktsbereich Völkerstrafrecht strategische Bedeutung hat."

Allerdings wurde seit der Schaffung des betreffenden Kompetenzzentrums (zuerst CCV, dann RV) bis zum heutigen Tag noch keine Verfolgung eines Verbrechens des Völkerstrafrechts vor dem Bundesstrafgericht zur Anklage gebracht.

Schweden beispielsweise hat eine Einheit mit acht Vollzeit-Staatsanwältinnen und -anwälten für die Verfolgung von Fällen des Völkerstrafrechts; diese Einheit hat schon rund zehn Fälle zu einem Abschluss gebracht.

Fragen:

1. Bleibt die Aufsichtsbehörde über die Bundesanwaltschaft im Lichte der neuesten Entwicklungen bei ihrer Einschätzung, dass die zur Verfolgung von Kriegsverbrechen eingesetzten Mittel ausreichend sind?

2. Wie erklärt sich die Aufsichtsbehörde die anhaltende Kritik von Vereinigungen und von Anwältinnen und Anwälten der Zivilparteien und die Enthüllungen der Presse zu dieser Thematik?

3. Wie viel Prozent ihrer Tätigkeit wendet die Einheit RV für die Verfolgung von Verbrechen des Völkerstrafrechts auf und wie viel für Fälle internationaler Rechtshilfe?

4. Wird eine Verselbstständigung einer Einheit CCV endlich ein Thema, damit die Verbrechen des Völkerstrafrechts mit der nötigen Zeit, der nötigen Spezialisierung und den nötigen Ressourcen verfolgt werden können?

**06.02.2018** Antwort der Aufsichtsbehörde

**16.03.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3952 n Mo. Bühler. Zweisprachige Signalisation auf Autobahnen ermöglichen** (29.09.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Gesetzgebung, insbesondere die Signalisationsverordnung, so anzupassen beziehungsweise einen entsprechenden Gesetzentwurf vorzulegen, dass bei der Signalisation von Autobahnanschlüssen die Namen der Anschlüsse (sowohl bei Ortschaften als auch gegebenenfalls bei Stadtteilen) in zwei Landessprachen aufgeführt werden können; dies soll möglich sein in zweisprachigen Ortschaften, in denen die kleinere Sprachgruppe wenigstens 30 Prozent der Bevölkerung umfasst. Die zweisprachige Benennung soll mindestens auf der Tafel "Ankündigung des nächsten Anschlusses" (4.60), auf dem Vorwegweiser und dem Wegweiser bei Anschlüssen (4.61 und 4.62) und auf der Einspurtafel über Fahrstreifen (4.69) zulässig sein.

*Mitunterzeichnende:* Addor, Allemann, Bauer, Candinas, Chiesa, Giezendanner, Grunder, Hess Lorenz, Maire Jacques-André, Page, Pieren, Rickli Natalie, Rutz Gregor, Salzmann, Tornare, Wobmann (16)

**15.11.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3953 n Po. Tornare. Zahnmedizin. Verteidigen wir unsere Diplome!** (29.09.2017)

Die Zahl der ausländischen Zahnärztinnen und Zahnärzte, die ihren Beruf in der Schweiz ausüben, steigt seit 15 Jahren. Gemäss der Schweizerischen Zahnärzte-Gesellschaft wurde 2016 lediglich ein Viertel aller anerkannten Diplome in der Schweiz erlangt. 74 Prozent stammen aus einem EU- oder EFTA-Mitgliedland. Die Schweiz bildet zu wenige Zahnärztinnen und Zahnärzte aus. Darum brauchen wir im Ausland diplomierte Personen, die sich in der Schweiz niederlassen. Die Mehrheit dieser im Ausland diplomierten Zahnärztinnen und Zahnärzte ist gut ausgebildet. Ihr Ausbildungsniveau ist allerdings ungleich. Ich habe bereits in meiner Interpellation 17.3041, "Zahnmedizin.



Unsere Diplome respektieren", auf das Problem hingewiesen. In einigen Ländern erhalten die angehenden Zahnärztinnen und Zahnärzte nur marginalen praktischen Unterricht. Sie müssen nicht eine Stunde mit Patientinnen und Patienten verbringen. Dennoch dürfen sie von allem Anfang an die Schweizer Bevölkerung ohne Kontrolle und ohne Einschränkung behandeln. Immer wieder klagen laut der schweizerischen Patientenschutzorganisation SPO Patientinnen und Patienten über schlechte Behandlungen von im Ausland diplomierten Zahnärztinnen und Zahnärzten, Behandlungen, die zu grösseren, ja irreversiblen Schäden führen. Die Kontrolle der (klinischen) Ausbildung ist auszubauen, die Ausbildungsanstrengungen der im Ausland diplomierten Zahnärztinnen und Zahnärzte müssen steigen. Zudem sind allenfalls die Ausbildungsanforderungen zu revidieren.

Der Bundesrat wird deshalb ersucht, die Situation zu klären und einen Bericht zu erstellen. Darin soll das Niveau der universitären und der praktischen Ausbildung der im Ausland diplomierten Zahnärztinnen und Zahnärzte, die ihren Beruf in der Schweiz ausüben, transparent dargestellt werden. Dieses Thema ist allenfalls auch mit den zuständigen europäischen Behörden im Gemischten Ausschuss zu erörtern.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Béglé, Bendahan, Bühler, Buttet, Carobbio Guscetti, Chevalley, Clottu, de Buman, de la Reussille, Fiala, Fridez, Golay, Graf Maya, Grin, Gysi, Hardegger, Heim, Kiener Nellen, Maire Jacques-André, Marchand-Balet, Mazzone, Munz, Piller Carrard, Reynard, Schenker Silvia, Tschäppät, Wehrli (28)

**22.11.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**17.3954 n Ip. Vogler. Folgerungen aus den Abgasmanipulationen bei Dieselfahrzeugen** (29.09.2017)

Im Zusammenhang mit den bisher bekannten Abgasmanipulationen der Automobilindustrie bei Dieselfahrzeugen wird der Bundesrat eingeladen, folgende Fragen zu beantworten:

1. Bei welchen einzelnen Marken und Fahrzeugtypen, welche in der Schweiz zum Verkauf kommen, wurden bisher Abgasmanipulationen festgestellt?
2. Wer führt die "offiziellen" Kontrollmessungen von manipulierten Fahrzeugen in der Schweiz durch, und wie lauten die genauen Resultate der festgestellten Manipulationen nach Marken und Fahrzeugtypen?
3. Soweit bekannt, wurden in der Schweiz an den manipulierten Fahrzeugen bisher einzig sogenannte Software-Updates, jedoch keine technischen Anpassungen vorgenommen. Welche Marken haben entsprechende Software-Updates gemacht und welche nicht?
4. Welche Verbesserungen der Abgaswerte bringen die Software-Updates im Einzelnen nach Marken und Fahrzeugtypen? Erachtet er diese als ausreichend, oder müssen auch technische Anpassungen vorgenommen werden?
5. Die gesetzlichen Grenzwerte wurden mindestens durch die Automobilhersteller nach Belieben und bewusst verletzt. Wie beurteilt er diese Tatsache, und wie geht er gegen diese vor?
6. Welche Massnahmen gedenkt er einzuleiten, um künftig derartige Manipulationen zu verhindern?
7. Welche bisherigen Schlussfolgerungen zieht er aus den bisher bekannten Manipulationen?

*Mitunterzeichnende:* Ammann, Barazzone, Béglé, Birrer-Heimo, Chevalley, Flach, Fluri, Guhl, Gysi, Häsler, Ingold, Meyer Mat-

tea, Müller-Altarmatt, Riklin Kathy, Schenker Silvia, Streiff, Weibel (17)

**08.11.2017** Antwort des Bundesrates.

**15.12.2017 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3956 n Mo. Nationalrat. Keine unverhältnismässigen Ausgaben für Vermittlerprovisionen in der Grundversicherung (Birrer-Heimo)** (29.09.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, Artikel 19 des Krankenversicherungsaufsichtsgesetzes (KVAG) wie folgt zu ergänzen: Absatz 4 Der Bundesrat kann die Entschädigung der Vermittlertätigkeit regeln.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Amherd, Barrile, Bertschy, Carobbio Guscetti, Feller, Feri Yvonne, Friedl, Giezendanner, Graf-Litscher, Hadorn, Hardegger, Häsler, Heim, Humbel, Ingold, Jans, Kiener Nellen, Marra, Müller-Altarmatt, Munz, Pantani, Piller Carrard, Ritter, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Streiff, Vogler, Walter, Wehrli, Weibel (32)

**22.11.2017** Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

SR *Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit*

**15.12.2017 Nationalrat.** Bekämpft. Diskussion verschoben

**07.03.2018 Nationalrat.** Annahme

**17.3959 n Po. Bertschy. Weiterbildung im Kontext des digitalen Wandels. Säule 3w für Weiterbildungen** (29.09.2017)

Der Bundesrat prüft und berichtet über mögliche Umsetzungsvarianten einer zeitlich befristeten und betragsmässig begrenzten Steuerbefreiung zur Ermöglichung einer privat finanzierten Weiterbildung - einer Säule 3w für Weiterbildungen. Damit soll die Weiterbildung analog zur Altersvorsorge in der Säule 3a unterstützt werden. Alle Personen im erwerbsfähigen Alter sollen jährlich einen bestimmten Betrag auf ein Säule-3w-Konto einzahlen und steuerlich absetzen können. Das Geld auf diesem Konto darf für Weiterbildungen und die Lebenshaltungskosten während einer Umschulungsphase bezogen werden.

*Mitunterzeichnende:* Bäumle, Flach, Grossen Jürg, Weibel (4)

**22.11.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**17.3960 n Mo. Reimann Lukas. Swiss. Schluss mit der Diskriminierung und Benachteiligung von Schweizer Kunden** (29.09.2017)

Der Bundesrat unterbreitet der Bundesversammlung einen Erlass, welcher Aufschläge für Zahlungen mit Kreditkarten von Privaten verbietet oder beschränkt. Insbesondere der Flugbranche sollen entsprechende Aufschläge untersagt werden.

**01.12.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**x 17.3961 s Mo. Lombardi. Auswirkungen von Gesetzen auf die Auslandschweizer und Auslandschweizerinnen. Information in den Botschaften des Bundesrates zu Erlassentwürfen** (29.09.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, in seinen Botschaften zu Erlassentwürfen die Bundesversammlung kurz über die Auswirkungen neuer Gesetze oder Gesetzesänderungen auf die Auslandschweizer und Auslandschweizerinnen zu informieren. Das kann in Artikel 141 Absatz 2 des Parlamentsgesetzes erfolgen, wo die Informationspflicht über verschiedene Auswirkungen von geplanten Erlassen festgelegt ist.

*Mitunterzeichnende:* Abate, Baumann, Berberat, Dittli, Engler, Föhn, Fournier, Français, Graber Konrad, Häberli-Koller, Hêche, Hefti, Hegglin Peter, Janiak, Jositsch, Keller-Sutter, Levrat, Luginbühl, Minder, Müller Damian, Rechsteiner Paul, Rieder, Vonlanthen, Wicki, Zanetti Roberto (25)

**15.11.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.  
SR *Staatspolitische Kommission*

**06.12.2017 Ständerat.** Zuweisung an die zuständige Kommission zur Vorberatung

**22.06.2018** Zurückgezogen

**17.3964 s Mo. Bruderer Wyss. Keine unverhältnismässigen Ausgaben für Vermittlerprovisionen in der Grundversicherung** (29.09.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, Artikel 19 des Krankenversicherungsaufsichtsgesetzes (KVAG) wie folgt zu ergänzen:

Art. 19

...

Abs. 4

Der Bundesrat kann die Entschädigung der Vermittlertätigkeit regeln.

*Mitunterzeichnende:* Comte, Germann, Janiak, Vonlanthen (4)

**22.11.2017** Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.  
SR *Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit*

**29.11.2017 Ständerat.** Zuweisung an die zuständige Kommission zur Vorberatung

**16.10.2018** Zurückgezogen

x **17.3968 n Po. Kommission für Rechtsfragen NR. Sicherheitskonzept für Personenidentifikatoren** (20.10.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, innerhalb der laufenden Legislatur in einem Konzept aufzuzeigen, wie den Risiken begegnet werden kann, die mit der Verwendung der dreizehnstelligen AHV-Nummer (AHVN13) als einziger Personenidentifikationsnummer verbunden sind.

Zudem ist aufzuzeigen, wie der Datenschutz bei der Verwendung von Personenidentifikationsnummern durch Kantone, Gemeinden und Dritte verbessert werden kann.

Dabei ist die Beurteilung des Eidgenössischen Datenschutz- und Öffentlichkeitsbeauftragten zu berücksichtigen.

**20.12.2017** Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

NR *Kommission für Rechtsfragen*

**19.09.2018 Nationalrat.** Annahme

x **17.3969 s Mo. Ständerat. Tarifpartner sollen Tarife von Laboranalysen aushandeln (Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit SR)** (26.10.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, Artikel 52 des Bundesgesetzes über die Krankenversicherung (KVG) so zu ändern, dass die Tarife von Analysen durch medizinische Labors künftig - analog Tarmed und DRG - durch die Tarifpartner verhandelt werden.

Eine Minderheit (Maury Pasquier, Bruderer Wyss, Rechsteiner Paul) beantragt die Ablehnung der Motion.

*Sprecher:* Kuprecht

**22.11.2017** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR *Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit*

**29.11.2017 Ständerat.** Annahme

**19.09.2018 Nationalrat.** Annahme

**17.3970 n Mo. Nationalrat. Revision des StromVG. Etablierung einer strategischen Reserve (Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie NR)** (30.10.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, der Bundesversammlung im Rahmen der Revision des Stromversorgungsgesetzes (StromVG) einen Vorschlag zur Einführung einer Strategischen Reserve zu unterbreiten.

**20.12.2017** Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

NR/SR *Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie*

**08.03.2018 Nationalrat.** Annahme

**17.3971 n Mo. Nationalrat. Strommarkt 2.0. Strommarktliberalisierung, zweiter Schritt (Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie NR)** (30.10.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, der Bundesversammlung eine Revision des Stromversorgungsgesetzes (StromVG) zu unterbreiten, sodass die zweite Etappe der Strommarktliberalisierung umgesetzt werden kann.

Eine Minderheit (Nordmann, Badran Jacqueline, Jans, Thorens Goumaz) beantragt die Ablehnung der Motion.

**20.12.2017** Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

NR/SR *Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie*

**08.03.2018 Nationalrat.** Annahme

**17.3974 n Mo. Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit NR. Schadenprävention und Umgang mit Schäden bei medizinischen Behandlungen** (03.11.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, gemeinsam mit den Kantonen, der Stiftung Patientensicherheit, Gesundheitsfachpersonen, Patientenorganisationen und den Krankenkassen Massnahmen zu ergreifen mit dem Ziel der Stärkung der Schadenprävention wie:

- Stärkung und flächendeckende Implementierung einer Sicherheits- und Fehlerlernkultur verbunden mit Regressmöglichkeiten und der Erleichterung der Beweissituation durch Verbesserung der Behandlungstransparenz insbesondere bei fehlerhaften Eingriffen;

- Verbesserung des Medizinal-Haftpflichtrechts und Vereinfachungen zur Erleichterung der Beweissituation betreffend Einhaltung bundesrechtlich verbindlicher Vorgaben der Qualitätssicherung und Patientensicherheit;

- Klärung der Fragen des Haftungsrechts auf Bundes- und Kantonebene betreffend.

**02.03.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR *Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit*

**19.09.2018 Nationalrat.** Annahme

x **17.3975 n Mo. Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur NR. Austragungsort der World Skills in der Schweiz** (10.11.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Kandidatur zur Durchführung der Berufsweltmeisterschaft 2023 (World Skills) zu erarbei-

ten und die regelmässige Teilnahme an World Skills sowie Euro Skills zu ermöglichen.

Eine Minderheit (Chevalley) beantragt die Ablehnung der Motion.

**14.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.  
NR/SR *Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur*

**05.03.2018 Nationalrat.** Annahme

**06.06.2018 Ständerat.** Die Motion wird mit folgender Änderung angenommen: Der Bundesrat wird beauftragt, eine Kandidatur zur Durchführung einer Berufsweltmeisterschaft (WorldSkills) zu unterstützen und die regelmässige Teilnahme an WorldSkills sowie EuroSkills zu ermöglichen.

**26.09.2018 Nationalrat.** Zustimmung

**17.3976 n Mo. Nationalrat. Gewaltentrennung in der Finanzmarktregulierung (Kommission für Wirtschaft und Abgaben NR)** (13.11.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament einen Entwurf zur Änderung des Finmag (Finanzmarktaufsichtsgesetz) und der übrigen relevanten Gesetze zu unterbreiten, der vorsieht, dass die Regulierung im Bereich des Finanzmarktes ausschliesslich dem Parlament und dem Bundesrat obliegt und sich die Finma auf ihre Kernaufgabe, die Aufsichtstätigkeit (Kontrolle) namentlich mittels der Verabschiedung von Rundschreiben, konzentriert.

Eine Minderheit (Pardini, Birrer-Heimo, Jans, Leutenegger Oberholzer, Marra, Schelbert) beantragt die Ablehnung der Motion.

**14.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.  
NR/SR *Kommission für Wirtschaft und Abgaben*

**06.03.2018 Nationalrat.** Annahme

x **17.3978 n Mo. Nationalrat. Aufhebung der Bestimmungen im Bundespersonalgesetz zum Teuerungsausgleich (Finanzkommission NR)** (14.11.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament eine Änderung des Bundespersonalgesetzes (BPG) zu unterbreiten, mit der die Bestimmungen zum Teuerungsausgleich - namentlich Artikel 16 BPG - aufgehoben werden.

Eine Minderheit (Gmür Alois, Bendahan, Brélaz, Carobbio Gussetti, Egger, Gschwind, Hadorn, Kiener Nellen, Meyer Mattea, Schneider Schüttel, Siegenthaler, Weibel) beantragt die Ablehnung der Motion.

**31.01.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.  
NR *Finanzkommission*

SR *Staatspolitische Kommission*

**06.03.2018 Nationalrat.** Annahme

**17.09.2018 Ständerat.** Ablehnung

**17.3982 n Po. Burkart. Mobilität der letzten Meile** (27.11.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt zu prüfen, wie die Mobilität der "letzten Meile" erleichtert werden kann, insbesondere über die Regelungen zur Nutzung von sogenannten "elektrischen fahrzeugähnlichen Geräten" als Möglichkeit zur Förderung und Attraktivierung des Langsamverkehrs.

**14.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**17.3989 n Mo. Reynard. Aktionsplan gegen sexuelle Belästigung** (29.11.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Aktionsplan für die Prävention von sexueller Belästigung auszuarbeiten und umzusetzen. Dieser Plan soll insbesondere eine Sensibilisierungskampagne, pädagogische Massnahmen im schulischen Rahmen sowie Schulungen in Unternehmen enthalten.

*Mitunterzeichnende:* Allemann, Barrile, Fehlmann Rielle, Friedl, Friedl, Gysi, Heim, Maire Jacques-André, Marra, Mazzone, Ruiz Rebecca, Schenker Silvia, Schwaab, Seiler Graf, Tornare (15)

**14.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3990 n Mo. (Buttet) Roduit. Treibstoff für Anlagen zur Frostbekämpfung von der Mineralölsteuer befreien** (29.11.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Mineralölsteuer-Gesetzgebung so zu ändern, dass der Treibstoff für den Betrieb von landwirtschaftlichen Anlagen zur Frostbekämpfung von der Steuer befreit wird.

*Mitunterzeichnende:* Bourgeois, Gschwind, Ritter (3)

**31.01.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**26.02.2018** Wird übernommen

**17.3992 n Mo. Fehlmann Rielle. Definition von Vergewaltigung im Schweizer Recht. Das Gesetz muss geändert werden!** (30.11.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Änderung des Schweizerischen Strafgesetzbuchs (StGB) mit dem Inhalt vorzulegen, die Definition der Vergewaltigung breiter zu fassen und sie auf die sexuelle Nötigung auszuweiten - unabhängig vom Geschlecht des Opfers.

*Mitunterzeichnende:* Barrile, Friedl, Guldemann, Gysi, Hadorn, Heim, Hiltbold, Maire Jacques-André, Reynard, Schenker Silvia, Seiler Graf, Tornare (12)

**14.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

NR/SR *Kommission für Rechtsfragen*

**16.03.2018 Nationalrat.** Bekämpft. Diskussion verschoben

**17.09.2018 Nationalrat.** Annahme

**17.3994 n Ip. Friedl. Die europäischen Urwälder in Rumänien und Polen sind in Gefahr. Was kann die Schweiz tun?** (30.11.2017)

Der Wald im Fagaras-Gebirge in den rumänischen Südkarpaten ist einer der letzten Urwälder Europas. Der einzigartige Buchenwald gehört zum Weltkulturerbe der Unesco, womit die internationale Gemeinschaft seine Bedeutung unterstreicht. Ausserordentlich ist insbesondere auch die Artenvielfalt des Waldes: Mehr als 3000 Tierarten sind auf den unberührten Wald angewiesen.

Seit der Wende von 1990 würden jedoch nach Angaben des rumänischen Rechnungshofes fast 400 000 Hektar des Urwaldes abgeholzt. Heute steht der Rest des Waldes unter enormem Druck. Immer noch werden drei Hektar pro Stunde mit behördlicher Erlaubnis gerodet.

Die Situation ähnelt jener in Polen, wo ebenfalls ein Urwald von internationaler Bedeutung stark abgeholzt wurde. Der Wald Bialowieza gilt als letzter Urwald Europas im Flachland. Erst

kürzlich konnte die Rodung gestoppt werden, da der Europäische Gerichtshof das weitere Fällen der Bäume unter Strafe gestellt hat. Zu diesem Urteil wäre es wohl ohne diplomatischen Druck vonseiten einzelner Staaten und verschiedener NGO nicht gekommen.

Ich bitte den Bundesrat, die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Welchen Beitrag könnte die Schweiz leisten, um die Abholzung des Urwaldes in Rumänien zu stoppen?
2. Gibt es (europäische) Projekte zum Schutz dieser einzigartigen Gebiete, an denen sich die Schweiz beteiligen könnte?
3. Gibt es diplomatische Beziehungen mit Rumänien, die das Abholzen der europäischen Urwälder thematisieren?
4. Welche diplomatischen Massnahmen gedenkt der Bundesrat vorzunehmen, um den Holzschlag in Rumäniens Urwäldern zu stoppen?
5. Importiert die Schweiz Holz oder Produkte aus Holz aus den geschützten Wäldern Rumäniens oder Polens? Wäre ein Importverbot für diese Produkte möglich?

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Barrile, Bendahan, Fehlmann Rielle, Guldimann, Gysi, Hadorn, Heim, Masshardt, Munz, Müri, Naef, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Semadeni, Tornare (16)

**31.01.2018** Antwort des Bundesrates.

**16.03.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.3995 n Po. Friedl. Paradise Papers. Nationaler Aktionsplan gegen unlautere und unrechtmässige Finanzflüsse** (30.11.2017)

Der Bundesrat wird eingeladen, in Form eines nationalen Aktionsplanes ein umfassendes Massnahmenpaket vorzuschlagen, damit die Ziele der Aktionsagenda für die Entwicklungsfinanzierung von Addis Abeba und der Uno-Agenda 2030 zur wirksamen Eindämmung sämtlicher unlauteren und unrechtmässigen Finanzflüsse ("illicit financial flows") in naher Zukunft erreicht werden können.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Arslan, Barrile, Béglé, Bendahan, de la Reussille, Fehlmann Rielle, Guldimann, Gysi, Hadorn, Heim, Jans, Kiener Nellen, Maire Jacques-André, Marra, Marti, Masshardt, Moser, Munz, Naef, Nussbaumer, Reynard, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Semadeni, Tornare (27)

**31.01.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**17.3996 n Mo. Schneider Schüttel. Paradise Papers. Erhöhte Sorgfaltspflicht für Geschäfte mit Offshore-Finanzplätzen** (30.11.2017)

Der Bundesrat wird eingeladen, im Geldwäschereigesetz alle Transaktionen oder Geschäftsbeziehungen mit natürlichen und juristischen Personen einer besonderen Sorgfaltspflicht zu unterstellen, die ihren Sitz in einem vom IWF als Offshore-Finanzplatz bezeichneten Staat oder Hoheitsgebiet haben.

*Mitunterzeichnende:* Barrile, Carobbio Guscetti, Friedl, Graf Maya, Guldimann, Gysi, Hadorn, Hardegger, Heim, Jans, Maire Jacques-André, Reynard, Schenker Silvia, Seiler Graf, Semadeni, Thorens Goumaz, Wermuth (17)

**31.01.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3998 n Mo. Grossen Jürg. Klimaschutz endlich auch im Flugverkehr** (30.11.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Entwurf zu einem Erlass der Bundesversammlung vorzulegen, mit welchem eine Abgabe, Gebühr oder Lenkungsabgabe in der Zivilluftfahrt eingeführt wird, welche den Klimaauswirkungen Rechnung trägt und dessen Folgekosten den Fluggästen überträgt. Soweit internationale oder nationale Instrumente mit vergleichbarem Zweck bestehen (z. B. Emissionshandelssysteme oder Luftverkehrsabgaben), ist die Abgabe/Gebühr/Lenkungsabgabe mit diesen abzustimmen. Die eingenommenen Gelder könnten ganz oder teilweise für Massnahmen zur Verbesserung des Umweltschutzes im Flugverkehr und für Klimaschutzmassnahmen verwendet werden.

*Mitunterzeichnende:* Bäumle, Bertschy, Chevalley, Flach, Girod, Hardegger, Häsler, Masshardt, Moser, Quadranti, Rytz Regula, Seiler Graf, Semadeni, Streiff, Vogler, Weibel (16)

**14.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.3999 n Po. Portmann. Abbau administrativer Hürden in den Beziehungen zu Taiwan** (30.11.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, in einem Bericht darzulegen, wie er gewillt ist, den gegenseitigen Austausch verschiedenster gemeinsamer Interessen mit Taiwan zu verbessern. Dazu sind folgende Massnahmen zu überprüfen:

1. Ein Abbau von Zöllen, Gebühren und administrativen Verfahren im Warenhandel durch privat rechtliche Vereinbarungen zwischen den zuständigen Handelskammern in der Schweiz und in Taiwan.
2. Eine Zusammenarbeit im Bereich Finanzdienstleistungen und Fintech-Projekten durch privat rechtliche Vereinbarungen zwischen den zuständigen Handelskammern in der Schweiz und in Taiwan.
3. Eine privat rechtliche Investitionsschutz-Vereinbarung zwischen den zuständigen Handelskammern in der Schweiz und in Taiwan.
4. Eine Intensivierung im Bereich Forschung und Bildung durch privat rechtliche Vereinbarungen zwischen den Hochschulinsti-tuten.
5. Eine einheitliche Benennung der taiwanesischen Institutionen und Einwohnerinnen und Einwohner, wie dies bereits mehrheitlich durch europäische und weitere westliche Staaten gehandhabt wird.
6. Eine laufende Information an das offizielle Peking über die geplanten Schritte im Beziehungsverhältnis mit Taiwan.

**14.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**17.4000 n Po. Feri Yvonne. Empfehlungen für ein positives Körperbild als Grundlage für eine gesunde psychische und physische Entwicklung bei Kindern und Jugendlichen** (30.11.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, in Zusammenarbeit mit den Kantonen sowie den betroffenen Organisationen und Fachpersonen einen Bericht mit Empfehlungen zu erarbeiten, um in der Bevölkerung ein positives Körperbild zu fördern/stärken.

Ziel ist es:

1. insbesondere Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene aller Geschlechter bei der Bildung eines positiven Selbst- und Körperbilds (Healthy Body Image) zu unterstützen. Dafür kön-

nen entweder eigene Ansätze erarbeitet, erfolgreiche bestehende Massnahmen erweitert und Regulierungen aus anderen Staaten übernommen oder adaptiert werden;

2. in einem Bericht erfolgreiche Massnahmen und Regulierungen zur Förderung eines positiven Körperbilds in anderen Ländern, namentlich in europäischen Staaten, sowie die Unterstützung durch die Wirtschaft und die Wirkung der Massnahmen und Regulierungen zusammenzustellen;

3. darzulegen, welche Massnahmen ohne zusätzliche Regulierung in der Schweiz rasch umgesetzt werden können und wo der Bundesrat Handlungs- und Regulierungsbedarf sieht.

*Mitunterzeichnende:* Barrile, Friedl, Gysi, Hadorn, Heim, Maire Jacques-André, Reynard, Schenker Silvia, Seiler Graf (9)

**14.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

#### **17.4003 n Ip. Flückiger Sylvia. Digitalisierung oder vom Bund bezahlter Lobbyanlass?** (30.11.2017)

Am 21. November 2017 fand der Digitaltag statt. Neben vielen privaten und staatlichen Unternehmen waren auch zwei Departemente präsent, das WBF und das UVEK. Der Digitaltag wird von der privaten Vereinigung Digital Switzerland organisiert; doch in ihrem Vorstand sitzt beispielsweise auch der Bundeskanzler. Hier entsteht leicht der Eindruck, dass es sich um eine vom Bund bezahlte Lobbyplattform handelt. Dieser Eindruck wird noch verstärkt, wenn man bedenkt, dass die privaten und staatlichen Unternehmen, die während des Anlasses anwesend waren, vom Bund Leistungen und Regulierungen verlangen. Ich bitte den Bundesrat um Beantwortung folgender Fragen:

1. Tätigt der Bund Zahlungen an Digital Switzerland, oder tätigte er Zahlungen an den Digitaltag? Wenn ja, wie viel?

2. Falls der Bund Zahlungen tätigt: Wie rechtfertigt er diese, und welche konkreten Ergebnisse sind durch diese Zahlungen zu erwarten?

3. Wie geht er mit dem offensichtlichen Interessenkonflikt des Bundeskanzlers um?

4. Wie wird sichergestellt, dass im Bereich der Digitalisierung keine Industriepolitik betrieben wird?

5. Wie wird sichergestellt, dass alle Unternehmen ohne Unterschied die gleichen Rahmenbedingungen in Sachen Digitalisierung erfahren?

**14.02.2018** Antwort des Bundesrates.

**16.03.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

#### **17.4004 n Ip. Flückiger Sylvia. Übersicht tut not. Koordination auch?** (30.11.2017)

Die Vielfalt der Aktivitäten, die der Bund im Zusammenhang mit dem Begriff "Cyber" entfaltet, ist beeindruckend. Im VBS wird eine Cybergruppe aufgebaut - offenbar langsamer als geplant. Im EFD gab es eine Arbeitsgruppe zur Cybersicherheit des Finanzplatzes; sie blieb ohne Ergebnisse und Empfehlungen stecken. Im WBF entwickelt das Staatssekretariat für Wirtschaft Konzepte für die Cybersicherheit der Wirtschaft und will offenbar eine Arbeitsgruppe dafür einsetzen. Die Fedpol denkt laut über Cybersecurity nach, und der Bundesanwalt will seine Kapazitäten in Sachen "Cyber" ausbauen. Daneben unterhält der Bund heute schon die Fachstelle Melani, die sich mit Cybersicherheit auseinandersetzt. Das alles scheint ein ziemlich

unübersichtliches Gewirr zu sein. Ich bitte den Bundesrat um Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie stellt er sicher, dass es ein konsistentes und kohärentes Konzept in Sachen "Cyber" gibt?

2. Wie stellt er sicher, dass im Gewirr verschiedener Gruppen Doppelspurigkeiten vermieden werden?

3. Wie stellt er sicher, dass seine aktuellen Bemühungen zu Ergebnissen führen (bisher hat er dem Parlament kein Konzept unterbreitet)?

4. Wie hoch sind die Kosten - zu Vollkosten berechnet -, die alle diese Arbeitsgruppen und Arbeitskreise bisher verursacht haben?

**31.01.2018** Antwort des Bundesrates.

**16.03.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

#### **17.4005 n Ip. Hardegger. Angemessene Rendite. Miethauskauf mit Crowdfunding** (30.11.2017)

In den letzten Jahren ist der Liegenschaftenerwerb mittels Crowdfunding aufgekommen. Schon mit "geringen" Beträgen kann ein Anleger auch (Mit-)Eigentümer einer Mietliegenschaft werden. Der Miteigentümer wird damit zum Vermieter und hat das Mietrecht zu beachten. In Inseraten wird mit Eigenkapitalrenditen von zum Teil über 6 Prozent geworben.

Die Artikel 269ff. des Obligationenrechts (OR) enthalten die Regeln zum Schutz vor missbräuchlichen Mietzinsen und anderen missbräuchlichen Forderungen des Vermieters bei der Miete von Wohn- und Geschäftsräumen. Artikel 269 OR wird durch die bundesgerichtliche Rechtsprechung konkretisiert. Auf dem jeweils aktualisierten Eigenkapital darf nach geltender Rechtspraxis eine Rendite erzielt werden, die den mietrechtlichen Referenzzinssatz um nicht mehr als ein halbes Prozent übersteigt.

In diesem Zusammenhang bitte ich den Bundesrat um die Beantwortung nachfolgender Fragen:

1. Teilt er die Ansicht, dass Eigenkapitalrenditen auf Mietliegenschaften von mehr als 2 Prozent (Referenzzinssatz seit 1. Juli 2017: 1,5 Prozent) im Prinzip missbräuchlich sind?

2. Wie beurteilt er das Bewerben von Anlagen in Mietliegenschaften von mehr als 6 Prozent? Handeln Vermittler von solchen Anlagen legal?

3. Wie werden Mieterinnen und Mieter vor missbräuchlichen Forderungen bei mit Crowdfunding finanzierten Liegenschaften geschützt?

4. Wie beurteilt er die Auswirkungen der Crowdfunding-Finanzierung von Liegenschaften auf die Entwicklung der Liegenschaftspreise?

5. Wie beurteilt er die Auswirkungen der Crowdfunding-Finanzierung von Liegenschaften auf das Angebot an preisgünstigem Wohnraum?

6. Sieht er einen zusätzlichen Regelungsbedarf? Sieht er allenfalls einen Konkretisierungsbedarf bei den bestehenden Bestimmungen?

*Mitunterzeichnende:* Ammann, Badran Jacqueline, Barrile, Bendahan, Birrer-Heimo, Fluri, Friedl, Glättli, Grossen Jürg, Gugger, Guhl, Gysi, Hadorn, Häsler, Heim, Jans, Kälin, Mazzone, Schelbert, Seiler Graf, Sommaruga Carlo, Streiff (22)

**31.01.2018** Antwort des Bundesrates.

**16.03.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.4006 n Ip. Golay. Sind die Anwendungsvoraussetzungen des Zivildienstes angesichts des Rekrutierungsproblems noch vertretbar?** (30.11.2017)

Der Zivildienst setzt sich zulasten des Militärdienstes immer mehr durch. Dies geschieht im Widerspruch zum Wesen der Schweizer Verfassung und gefährdet die Möglichkeiten der Armee, die ihr anvertrauten Aufgaben auszuführen.

Der Entscheid des Bundesrates, den Zugang zum Zivildienst zu erschweren, wird begrüsst. Um klare Diskussionsgrundlagen zu schaffen, wird der Bundesrat dennoch gebeten, sofort die neuesten Statistiken zu liefern. Der Bundesrat wird zudem gebeten aufzuzeigen, wie aus seiner Sicht der Militärdienst ebenso attraktiv sein kann wie der Zivildienst, wenn Letzterer es erlaubt:

- a. problemlos und jederzeit vom Militärdienst zum Zivildienst zu wechseln, nachdem ein Teil der Militärdienstpflicht erfüllt wurde;
- b. die Region des Vollzugs mehr oder weniger frei zu wählen, inklusive Ausland, was die Armee schlicht nicht bieten kann;
- c. die Zeiträume/Daten des Vollzugs zu wählen, was die Armee schlicht nicht bieten kann;
- d. die Art des Einsatzes zu wählen, was die Armee schlicht nicht bieten kann;
- e. durch die Gleichsetzung der erbrachten Dienstleistung mit einem Praktikum eine berufliche Perspektive zu schaffen, was die Armee schlicht nicht bieten kann.

**14.02.2018** Antwort des Bundesrates.

**16.03.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.4007 n Mo. Bendahan. Die Informationspflicht der Finma verstärken** (04.12.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, das Finanzmarktaufsichtsgesetz zu ergänzen, sodass die Finma verpflichtet ist, die Bevölkerung in bestimmten Einzelfällen über die Eröffnung von Verfahren zu informieren.

*Mitunterzeichnende:* Barrile, Fehlmann Rielle, Friedl, Guldimann, Gysi, Hadorn, Hardegger, Heim, Jans, Maire Jacques-André, Marra, Masshardt, Meyer Mattea, Nordmann, Reynard, Ruiz Rebecca, Schenker Silvia, Schwaab, Seiler Graf, Tornare (20)

**31.01.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.4009 n Mo. Hadorn. Paradise Papers. Rechtsgrundlagen zur Verhütung der Korruption im Ausland** (04.12.2017)

Der Bundesrat wird eingeladen, nach dem Vorbild des Bribery Act des Vereinigten Königreiches sowie des Foreign Corrupt Practices Act der USA dem Parlament Rechtsgrundlagen zur Bekämpfung der Beihilfe und Verhütung von Korruption im Ausland vorzulegen.

*Mitunterzeichnende:* Barrile, Fehlmann Rielle, Friedl, Graf Maya, Guldimann, Gysi, Hadorn, Häsler, Heim, Jans, Kiener Nellen, Maire Jacques-André, Marra, Masshardt, Naef, Piller Carrard, Reynard, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Sommaruga Carlo, Thorens Goumaz, Wermuth (23)

**21.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.4010 n Mo. Hadorn. Paradise Papers. Wirtschaftsprüfung und Steuerberatung trennen** (04.12.2017)

Der Bundesrat wird eingeladen, gesetzliche Vorkehrungen zu treffen, dass allein noch jene Revisionsunternehmen und Prüf-

gesellschaften zugelassen sind, welche nicht gleichzeitig im Steuerberatungsgeschäft tätig ist.

*Mitunterzeichnende:* Barrile, Fehlmann Rielle, Friedl, Graf Maya, Guldimann, Gysi, Hadorn, Häsler, Heim, Jans, Kiener Nellen, Maire Jacques-André, Marra, Masshardt, Naef, Piller Carrard, Reynard, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Sommaruga Carlo, Thorens Goumaz, Wermuth (23)

**21.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.4012 n Mo. Grossen Jürg. Volksentscheid umsetzen. Erreichung des CO<sub>2</sub>-Ziels bei Personenwagen nicht verzögern** (04.12.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, auf ein Phasing-in bei der Berechnung der durchschnittlichen CO<sub>2</sub>-Emissionen bei Grossimporteuren ab dem Jahr 2020 zu verzichten.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Ammann, Bäumle, Bertschy, Chevalley, Flach, Moser, Vogler, Weibel (9)

**14.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.4013 n Mo. Grossen Jürg. Keine Feigenblätter für CO<sub>2</sub>-Schleudern. Auf Supercredits ist zu verzichten** (04.12.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, bei künftigen CO<sub>2</sub>-Emissionsvorschriften für Fahrzeuge auf Supercredits oder in der Wirkung ähnliche Instrumente zu verzichten.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Ammann, Bäumle, Bertschy, Chevalley, Flach, Moser, Vogler, Weibel (9)

**14.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.4014 n Ip. Grossen Jürg. Wird das CO<sub>2</sub>-Ziel bei Personenwagen bereits fallengelassen?** (04.12.2017)

Im Rahmen der Energiestrategie 2050 wurde vom Volk eine Senkung der CO<sub>2</sub>-Emissionen von neuen Personenwagen auf 95 Gramm CO<sub>2</sub> pro Kilometer ab dem Jahr 2020 beschlossen. Die Erreichung dieses Ziels liegt in weiter Ferne: Die CO<sub>2</sub>-Emissionen der Schweiz liegen weit über dem europäischen Durchschnitt, die derzeitige CO<sub>2</sub>-Absenkung ist so gering wie lange nicht mehr. Von 2015 bis 2016 konnte der CO<sub>2</sub>-Durchschnitt der Neuwagenflotte um lediglich 1 Gramm gesenkt werden. Das ist völlig ungenügend. Echter Klimaschutz im Automobilbereich würde bedingen, dass die Automobilindustrie bis 2030 60 Prozent CO<sub>2</sub> einspart. Das belegen verschiedene Studien der Europäischen Kommission. Sie möchte daher 30 Prozent CO<sub>2</sub> bis 2030 und als Zwischenziel 15 Prozent CO<sub>2</sub> bis 2025 einsparen. Statt sich diesem Minimalziel der EU anzuschliessen, hat der Bundesrat in der CO<sub>2</sub>-Verordnung ein branchenfreundlicheres und damit umweltbelastendes Sondersetting beschlossen: Die Zielerreichung wird durch ein verlängertes Phasing-in (Art. 27 Abs. 2) und die Wiedereinführung von Supercredits (Art. 27 Abs. 2) faktisch zwei Jahre nach hinten verschoben. Hinzu kommt, dass mit der Umstellung der Messverfahren von NEFZ auf WLTP eine Annäherung an die Realität im Gange ist.

1. Sieht sich der Bundesrat mit dem Ziel, die CO<sub>2</sub>-Emissionen von neuen Personenwagen ab dem Jahr 2020 auf 95 Gramm CO<sub>2</sub> pro Kilometer zu senken, auf Kurs? Falls ja, wie wird das mit Blick auf die überdurchschnittlich hohen CO<sub>2</sub>-Emissionen und die abflachende CO<sub>2</sub>-Absenkung begründet?

2. Gefährden das verlängerte Phasing-in und die Wiedereinführung von Supercredits diese Zielerreichung nicht?

3. Warum führt er die Supercredits entgegen dem Beschluss des Parlamentes zur Motion 15.4205 dennoch wieder ein?

4. Wie beurteilt er folgende Aussage von Ständerat Vonlanthen zu Supercredits: "Statt des 95-Gramm-Zieles der Energiestrategie 2050 würde man de facto ein 119-Gramm-Ziel verwirklichen, wenn man davon ausgeht, dass 10 Prozent Elektroautos verkauft werden"?

5. Berücksichtigt er die neuesten Ergebnisse, die zeigen, dass der tatsächliche Ausstoss bei Neuwagen etwa 42 Prozent höher ist als in den Messzyklen bislang angegeben?

6. Wird er NEFZ mit WLTP ohne Umrechnungsfaktor gleichsetzen?

7. Welche zusätzlichen Massnahmen plant er, um das vom Volk im Rahmen der Energiestrategie 2050 genehmigte Ziel zu erreichen?

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Ammann, Bäumle, Bertschy, Chevalley, Flach, Moser, Vogler, Weibel (9)

**14.02.2018** Antwort des Bundesrates.

**16.03.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.4015 n Po. Friedl. Innovative und verursachergerechte Finanzierungsmodelle für die internationale Klimafinanzierung** (04.12.2017)

Der Bundesrat wird gebeten, Optionen zur verursachergerechten und innovativen Finanzierung der internationalen Klimafinanzierung zu prüfen und darüber Bericht zu erstatten.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Arslan, Badran Jacqueline, Barrile, Béglé, Bendahan, de la Reussille, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Flach, Fluri, Guldimann, Gysi, Hadorn, Heim, Kiener Nellen, Maire Jacques-André, Markwalder, Marra, Marti, Masshardt, Moser, Müller-Altermatt, Munz, Naef, Nussbaumer, Reynard, Riklin Kathy, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Semadeni, Sommaruga Carlo, Tornare, Vogler, Weibel (36)

**21.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**17.4016 n Mo. Grüne Fraktion. Klimaerwärmung. Für eine verursachergerechte Finanzierung der Anpassungsmassnahmen** (04.12.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament eine Vorlage zu unterbreiten, welche eine verursachergerechte Finanzierung der Klimaanpassungsmassnahmen sicherstellt. Konkret ist die Verfassungsgrundlage zu schaffen, um eine Klimaabgabe auf Treib- und Brennstoffen zu erheben, die einen Fonds für heutige und künftige Kosten der Klimaerwärmung speist.

*Sprecher:* Girod

**14.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.4018 n Ip. Ammann. SBB. Kosten für Personalbefragungen und Mitarbeiterzufriedenheit durch Personalfördermassnahmen** (05.12.2017)

Ich ersuche den Bundesrat um Beantwortung folgender Fragen:

1. Alle zwei Jahre (Vollerhebungen) und in Zwischenjahren (Teilerhebungen) wird die Personalmotivation erhoben. Wie hoch sind die externen und internen Kosten dafür?

2. Vor dem Projekt Railfit 20/30 hat sich die Zahl der Mitarbeitenden bei den SBB in den vergangenen zwölf Jahren nicht stark verändert. Trotzdem stellt sich die Frage nach einem wich-

tigen Parameter im Zusammenhang mit der Mitarbeiterzufriedenheit: Wie hoch ist die Personalfuktuation aktuell, und wie war die Entwicklung bei den SBB in den letzten Jahren?

3. Es stellt sich angesichts der teilweise einschneidenden Massnahmen beim Projekt Railfit 20/30 die Frage, wie sich die Kosten der ständigen Mitarbeiterbefragungen rechtfertigen lassen respektive wie sich der Kosten-Nutzen-Effekt darstellt.

4. Könnten nicht die externen Personalumfragen in zeitlich längeren Abschnitten wiederholt und so Kosten eingespart werden?

5. Könnte die Kosteneinsparung für andere Personalmassnahmen oder allgemein zur Zielerreichung von Railfit 20/30 eingesetzt werden?

*Mitunterzeichnende:* Büchel Roland, Büchler Jakob, Egger, Giezendanner, Gmür Alois, Gmür-Schönenberger, Grossen Jürg, Gschwind, Guhl, Hardegger, Müller-Altermatt, Regazzi, Ritter, Semadeni, Vogler, Wehrl, Wobmann, Zuberbühler (18)

**14.02.2018** Antwort des Bundesrates.

**16.03.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.4020 n Po. de Courten. Präzisierung von Artikel 105b der Zollverordnung** (05.12.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt zu prüfen, welche Gesetzes- und Verordnungsänderungen nötig sind, um eine Präzisierung von Artikel 105b der Zollverordnung zu erreichen, welche die Verpflichtung zur vereinfachten Zollanmeldung auf KEP-Dienstleister (Kurier-, Express- und Paketdienste/Postdienste) beschränkt.

**31.01.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**17.4026 n Mo. Nationalrat. Digitaler Ratsbetrieb bis 2020 (Frehner)** (07.12.2017)

Das Büro wird beauftragt, der Bundesversammlung eine Erläuterung vorzulegen, welche bewirkt, dass der gesamte Ratsbetrieb ab Anfang 2020 digitalisiert (papierlos) erfolgt.

*Mitunterzeichnende:* Arslan, Gutjahr, Markwalder, Meyer Mattea, Reimann Lukas, Schneider-Schneiter, Sollberger (7)

**02.02.2018** Das Büro beantragt die Annahme der Motion.

NR/SR Büro

**16.03.2018 Nationalrat.** Annahme

**27.09.2018 Ständerat.** Die Motion wird mit folgender Änderung angenommen: Die Verwaltungsdelegation wird beauftragt, die Digitalisierung des Rats- und Kommissionsbetriebs voranzutreiben und den Parlamentsdiensten die dafür notwendigen Aufträge zu erteilen. Die Parlamentsdienste unterbreiten der Verwaltungsdelegation einen Umsetzungsplan mit Fristen und einem Budget. Die Sicherheit der Datenbearbeitung ist jederzeit zu gewährleisten. Sobald jeweils adäquate elektronische Bearbeitungsmöglichkeiten bestehen, beschliesst die Verwaltungsdelegation den Verzicht auf die entsprechenden Unterlagen auf Papier.

**17.4028 n Ip. Estermann. Gesundheit 2020. Lebensphase Alter** (07.12.2017)

Kürzlich wurde die Nationale Strategie zur Prävention nicht-übertragbarer Krankheiten 2017-2024 (NCD-Strategie) veröffentlicht. Darin wird auch das Thema "Lebensphase Alter" aufgenommen und auf bedeutsame kritische Lebensereignisse

(z. B. Ausscheiden aus dem Arbeitsleben, Verlust des Lebenspartners) in dieser Phase hingewiesen, welche ein Risiko für die physische und psychische Gesundheit darstellen können. Der Fokus ist hier auf "Prävention in der Gesundheitsversorgung" gerichtet.

Da beim Auftreten von psychischen Problemen oft versucht wird, diese mittels Psychopharmaka zu behandeln, habe ich hier folgende Fragen:

1. Wird in der Prävention auch darauf hingewiesen, dass Psychopharmaka zahlreiche und teilweise fatale Nebenwirkungen aufweisen?
2. Zeigt die Prävention auf, dass mit dem Einsatz von Psychopharmaka (auch Schlaf- und Beruhigungsmittel gehören dazu) das grundlegende Problem nicht gelöst werden kann und deshalb ein hohes Abhängigkeitspotenzial entsteht, da diese Mittel nur Symptome unterdrücken, was für die betroffene Person zu einer kurzfristigen Erleichterung führen kann, solange die Wirkung anhält?
3. Werden in der Prävention auch natürliche Mittel oder Massnahmen wie Umgebungswechsel oder Spaziergänge zur Überbrückung von kurzzeitigen psychischen Problemen (wie z. B. der Verlust des Partners) vorgeschlagen?
4. Werden in der Prävention auch Massnahmen vorgeschlagen, wie man älteren Leuten, die nicht mehr im normalen Arbeitsleben tätig sind, wieder ein Ziel gibt, eine Aufgabe, die sie bewältigen können und die ihnen wieder einen Sinn im Leben gibt?

*Mitunterzeichnende:* Geissbühler, Herzog, von Sieenthal (3)

**21.02.2018** Antwort des Bundesrates.

**16.03.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.4031 n Mo. Sommaruga Carlo. Schweizer Initiative für eine Umschuldung in Mosambik zugunsten der Entwicklung** (07.12.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, sich auf internationaler Ebene für eine Restrukturierung der Staatsschulden von Mosambik einzusetzen, damit das Land wieder eine Perspektive für eine nachhaltige soziale Entwicklung erhält. Gläubiger und Organisatoren von Auslandskrediten sollen einen angemessenen Beitrag leisten, namentlich, wenn sie bei der Kreditgewährung Sorgfaltspflichten verletzt haben.

*Mitunterzeichnende:* Arslan, Bendahan, Carobbio Guscetti, Fehlmann Rielle, Friedl, Graf-Litscher, Gysi, Hadorn, Kälin, Kiener Nellen, Marra, Meyer Mattea, Munz, Naef, Nussbaumer, Piller Carrard, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Schwaab, Semadeni, Wermuth (21)

**14.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.4032 n Mo. Addor. Im Falle einer Berufung keine Verurteilung einer oder eines von der ersten Instanz freigesprochenen Angeklagten ohne erneute Beweismwürdigung** (07.12.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Änderung der Strafprozessordnung (StPO) vorzulegen, damit die Appellationsgerichte selbst eine Beweiserhebung durchführen müssen, wenn sich ihre Beweismwürdigung von jener der erstinstanzlichen Gerichte unterscheidet.

**31.01.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.4033 n Mo. Gysi. Solidaritätsabgabe zugunsten der Bildung älterer Arbeitnehmender** (07.12.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Fonds für die Finanzierung von Massnahmen für ältere Arbeitnehmende im Bereich der Weiterbildung und beruflichen Neuorientierung zu schaffen. Der Fonds sollte durch eine Solidaritätsabgabe finanziert werden, welche von Firmen mit mehr als 50 Vollzeitstellen entrichtet wird, deren Anteil an Arbeitnehmenden zwischen 55 und 64 Jahren unter 15 Prozent ihres Gesamtbestandes liegt.

*Mitunterzeichnende:* Bendahan, Carobbio Guscetti, Fehlmann Rielle, Friedl, Graf-Litscher, Guldimann, Hadorn, Kiener Nellen, Marra, Marti, Masshardt, Meyer Mattea, Munz, Nussbaumer, Pardini, Piller Carrard, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Semadeni, Sommaruga Carlo, Wermuth (21)

**14.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.4035 n Mo. Merlini. Blockchain-Anwendungen und Kryptowährungen. Es braucht eine Anpassung der verfahrensrechtlichen Instrumente der Justiz- und der Verwaltungsbehörden** (07.12.2017)

Aufgrund von Artikel 120 des Parlamentsgesetzes (SR 171.1) wird der Bundesrat beauftragt, einen Gesetzentwurf zur Anpassung der Bestimmungen betreffend die verfahrensrechtlichen Instrumente der Straf-, der Verwaltungs- und der Zivilbehörden vorzulegen, damit diese Instrumente künftig auch auf Kryptowährungen und nicht nur auf Gegenstände, Kredite, Rechte und Computerdaten anwendbar sind.

*Mitunterzeichnende:* Cattaneo, Chiesa, Feller, Moret, Pantani, Quadri, Regazzi, Romano, Wehrli (9)

**31.01.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.4037 n Ip. de Courten. Hooligan-Konkordat. (Zwischen-)Bilanz des Bundesrates** (07.12.2017)

Die Bekämpfung der Gewalt an Sportveranstaltungen liegt in der Schweiz grundsätzlich in der Zuständigkeit der Kantone. Ihnen obliegt die Aufgabe, für die öffentliche Sicherheit und Ordnung und für die Strafverfolgung zu sorgen. Die Kantone haben sich im Hooligan-Konkordat zur gegenseitigen Unterstützung und Koordination verpflichtet. In der Pflicht steht aber auch der Bund, der mit der von Fedpol geführten Hooligan-Datenbank die Identifizierung, die konsequente Strafverfolgung und die strikte Sanktionierung von gewalttätigen Personen an und rund um Sportveranstaltungen unterstützt.

Im Juni 2016 haben die Konkordatskantone, die Swiss Football League und die Clubs Empfehlungen zur Umsetzung des Hooligan-Konkordats erlassen. Im Vordergrund stand eine verstärkte Beweissicherung, um gewalttätige Personen zu identifizieren und zu sanktionieren.

Dennoch kommt es immer wieder zu massiven Ausschreitungen mit hohen Sachschäden, zuletzt beispielsweise am 29. September 2017 in Muttenz und Pratteln, wo Fans bei der Rückfahrt ihres Extrazuges mehrfach die Notbremse zogen, über hundert Fans den Zug verliessen und trotz Einschreiten der Polizei eine Spur der Verwüstung hinterliessen.

Der Bundesrat wird gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Welche Bilanz zieht der Bundesrat ein Jahr nach den gemeinsamen Empfehlungen von Konkordat, Sportverbänden und Clubs bezüglich Wirksamkeit der Massnahmen gegen Gewalt an Sportveranstaltungen?



2. Genügen die Massnahmen des Konkordats, um Identifizierung und Sanktionierung von gewalttätigen Personen zu intensivieren?

3. Haben die vom Schweizerischen Polizeiinstitut ausgebildeten Videoteams auf den Anmarschwegen der Fans zur Beweissicherung und zur Identifizierung von gewalttätigen Personen Wirkung beigetragen? Mit welchen Resultaten?

4. Welche Transportpartnerschaften sind zwischen welchen Transportunternehmen und welchen Fanorganisationen bisher abgeschlossen oder verfügt worden? Mit welchen Verantwortlichkeiten bezüglich einer sicheren Anreise unter Wahrung der öffentlichen Ruhe und Ordnung?

5. Nach welchen Kriterien entscheiden die Einsatzleiter der Polizei in der Anwendung des Verhältnismässigkeitsprinzips, ob gewalttätige Fan-Märsche gestoppt werden?

6. Müssen die Transporte strenger reglementiert oder die Clubs verbindlicher in die Verantwortung genommen werden, um den Schaden durch Hooligans zu minimieren?

*Mitunterzeichnende:* Graf Maya, Leutenegger Oberholzer, Nussbaumer, Schneeberger, Sollberger (5)

**31.01.2018** Antwort des Bundesrates.

**16.03.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.4038 n Ip. Walliser. Aberkennung der hundertprozentigen Staatsgarantie für die Zürcher Kantonalbank?**  
(07.12.2017)

Bei der anstehenden Revision der Verordnung über die Eigenmittel und Risikoverteilung für Banken (ERV) ist unter anderem auch die Zürcher Kantonalbank (ZKB) betroffen. Die revidierte ERV sieht vor, dass systemrelevante Banken auch Gone-Concern-Kapital für den Sanierungsfall bereitstellen müssen. In diesem Zusammenhang soll bei der ZKB die uneingeschränkte Staatsgarantie nur noch zu 50 Prozent an das Gone-Concern-Kapital angerechnet werden. Es gibt keinen Grund, daran zu zweifeln, dass der Zürcher Kantonsrat im Notfall die notwendigen Mittel zur Verfügung stellen wird. Eine beschränkte Anrechnung der Staatsgarantie bedeutet letztlich, dass die Bundesebene an der Verfassungs- und Gesetzestreue des finanzstärksten Schweizer Kantons zweifelt.

Dazu bitte ich den Bundesrat folgende Fragen zu beantworten:

1. Aus welchem Grund zweifelt der Bundesrat daran, dass der Kanton Zürich seine Verfassung und seine Gesetze nicht einhalten will oder kann?

2. Wieso untergräbt der Bund die Glaubwürdigkeit der ZKB bzw. des Kantons Zürich?

3. Aus welchen Gründen gefährdet der Bund das AAA-Rating der Zürcher Kantonalbank?

*Mitunterzeichnende:* Barrile, Bäumle, Bigler, Egloff, Galladé, Girod, Glättli, Hardegger, Heer, Köppel, Marti, Matter, Meyer Mattea, Naef, Quadranti, Rickli Natalie, Riklin Kathy, Rutz Gregor, Schmid-Federer, Seiler Graf, Stahl, Steinemann, Tuena, Vogt, Weibel, Zanetti Claudio (26)

**31.01.2018** Antwort des Bundesrates.

**16.03.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**x 17.4039 n Mo. Nationalrat. Gesetzliche Hürden zur Einführung von autonomen Fahrzeugen abschaffen (Grünliberale Fraktion)** (07.12.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, die gesetzlichen Hürden zur Einführung autonomer Fahrzeuge abzuschaffen, sobald ein entsprechender Sicherheitsnachweis gegeben ist.

Die Änderungen der Strassenverkehrsgesetzgebung sollen dabei insbesondere folgende Punkte beinhalten:

- Erlaubnis, das Lenkrad loszulassen;
- eine Regressmöglichkeit für Versicherungen, damit der Hersteller für allfällige Fehler des selbstfahrenden Fahrzeugs haftet;
- Fahrzeugen (allenfalls unter bestimmten Auflagen) erlauben, durch Sensoren und Kameras ihre Umgebung aufzunehmen und zu speichern.

*Sprecher:* Bäumle

**14.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

*SR Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen*

**16.03.2018 Nationalrat.** Annahme

**27.09.2018 Ständerat.** Annahme

**17.4040 n Mo. Grünliberale Fraktion. Grüne Zonen für Elektrofahrzeuge** (07.12.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, die gesetzlichen Grundlagen für die Einführung von speziellen Parkzonen für Elektrofahrzeuge zu schaffen. Dabei soll es ermöglicht werden, Elektroparkplätze mittels einer speziellen Markierung (bspw. mit grüner Farbe) und entsprechender Beschilderung speziell zu kennzeichnen.

*Sprecher:* Flach

**14.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

**16.03.2018 Nationalrat.** Bekämpft. Diskussion verschoben

**17.4041 n Po. Grünliberale Fraktion. Weniger Verkehrsunfälle dank Fahrassistenten? Mehr Daten über Fahrassistenzsysteme und deren Auswirkungen auf die Sicherheit** (07.12.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt zu prüfen, welche Fahrassistenzsysteme in welchem Ausmass unter realen Fahrbedingungen zu mehr Verkehrssicherheit führen. Dabei sind insbesondere teilautonome Fahrzeuge zu berücksichtigen.

*Sprecher:* Grossen Jürg

**14.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

**16.03.2018 Nationalrat.** Bekämpft. Diskussion verschoben

**17.4042 n Mo. Grünliberale Fraktion. Wissenschaft und Berggebiet Hand in Hand** (07.12.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, ein nationales Forschungsprogramm zu lancieren, welches den Einsatz von autonomen Fahrzeugen im öffentlichen Verkehr erforscht. Ziel des Forschungsprogramms soll eine optimale öffentliche Verkehrsinfrastruktur ausserhalb der Zentren sein, um dadurch interne und externe Kosten des Verkehrs zu senken.

*Sprecher:* Grossen Jürg

**14.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.4043 n Po. Grünliberale Fraktion. Mobilität 4.0 für mehr Mobilität** (07.12.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Bericht vorzulegen, der die Entwicklung der Mobilität 4.0 evaluiert und diese vergleicht mit den teuren und langwierigen Investitionen in Strassen und Autobahnen, wie der Dreispurausbau der Autobahn zwischen Lausanne und Genf.

*Sprecherin:* Chevalley

**14.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

**16.03.2018 Nationalrat.** Bekämpft. Diskussion verschoben

**15.06.2018** Bekämpfung zurückgezogen

**28.09.2018 Nationalrat.** Bekämpft. Diskussion verschoben

**17.4046 n Po. Seiler Graf. Easyvote in allen Gemeinden** (07.12.2017)

Der Bundesrat wird gebeten zu prüfen, wie er die Organisation Easyvote des Dachverbandes der Schweizer Jugendparlamente (DSJ) dahingehend unterstützen kann, dass ein Versand der Abstimmungsbroschüren an alle jungen Stimmbürgerinnen und Stimmbürger in sämtlichen Gemeinden der Schweiz erfolgen kann.

*Mitunterzeichnende:* Bendahan, Carobbio Guscetti, Fehlmann Rielle, Flach, Friedl, Graf Maya, Graf-Litscher, Gugger, Guldimann, Gysi, Hadorn, Keller-Inhelder, Marra, Marti, Masshardt, Mazzone, Meyer Mattea, Munz, Nussbaumer, Piller Carrard, Reynard, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Semadeni, Sommaruga Carlo, Streiff, Wermuth (27)

**14.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**17.4048 n Ip. Kälin. Deindustrialisierung der Schweiz. Erneuter Kahlschlag bei General Electric** (07.12.2017)

In den vergangenen Wochen musste der Werkplatz Schweiz zahlreiche Hiobsbotschaften hinnehmen: Zuletzt informierte General Electric (GE) am 7. Dezember 2017 über den Kahlschlag von 1400 Stellen am Standort Baden. Tausende von Menschen stehen vor einer ungewissen Zukunft, und auch der Staat wird den Arbeitsplatzabbau - nicht nur, aber auch finanziell - zu spüren bekommen. Nebst der besorgniserregenden Entsolidarisierung, die diese Firmen gegenüber der Gesellschaft an den Tag legen, gibt auch die Passivität der Politik in der Industriepolitik zu denken. Zum wiederholten Male zeigt sich in aller Deutlichkeit, dass die Schweiz dringend eine moderne Industriepolitik benötigt.

Vor diesem Hintergrund stellen sich folgende Fragen:

1. Welche Schlussfolgerungen zieht der Bundesrat aus dem erneuten Stellenabbau bei GE?
2. Mitte Oktober fand in Atlanta (USA) ein Treffen zwischen Bundesrat Schneider-Ammann und der GE-Konzernspitze statt. Was hat der Bundesrat dort unternommen, um den Stellenabbau zu verhindern?
3. Bereits bei der Übernahme von Alstom durch GE wurde von gewerkschaftlicher Seite davor gewarnt, dass ohne industriepolitische Vorgaben Arbeitsplätze in der Schweiz gefährdet sein würden. Der Bundesrat - insbesondere Wirtschaftsminister Johann Schneider-Ammann - blieb jedoch bei seiner sturen Haltung und verweigerte jegliche Auflagen. Findet der Bundesrat diese Haltung vor dem Hintergrund des erneuten Kahlschlags bei GE noch immer richtig? Wenn nein, wie hat sich seine Haltung verändert?

schlags bei GE noch immer richtig? Wenn nein, wie hat sich seine Haltung verändert?

4. Stimmt er mit mir überein, dass die Politik in den letzten Jahren als Partner der Grossfirmen wie auch der KMU an Bedeutung verloren hat? Wenn ja: Sieht er Möglichkeiten, diesen Bedeutungsverlust zu stoppen, oder hat er bereits konkrete Schritte unternommen/geplant?

5. Hat er eine Strategie, um dem durch den Abbau entstandenen Imageverlust der Schweiz als werthaltiger Werkplatz entgegenzuwirken?

6. Kann er sich vorstellen, zukunftssträchtige und nachhaltige Industriezweige gezielt zu fördern und z. B. durch die Schaffung entsprechender Lehrstühle an der Fachhochschule oder an einer Universität die Forschung in diesen Bereichen zu unterstützen?

7. Plant er weitere/andere Massnahmen, um der Deindustrialisierung der Schweiz entgegenzuwirken?

**31.01.2018** Antwort des Bundesrates.

**16.03.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.4054 n Ip. Feller. Warum schreibt der Bundesrat für Wein die Masseinheit Kilogramm vor?** (11.12.2017)

Der Bundesrat hat am 18. Oktober 2017 verschiedene Änderungen der Weinverordnung verabschiedet. Diese Änderungen treten am 1. Januar 2018 in Kraft. Die Vernehmlassung zu den Änderungen fand im ersten Halbjahr 2017 statt.

Eine der vorgesehenen Änderungen - die Pflicht, die Produktionsrechte ausschliesslich in Kilogramm auszudrücken - stösst in der Schweizer Weinbranche auf Unverständnis. Heute sind die Kantone frei zu entscheiden, ob die Produktionsrechte in Kilogramm oder in Litern ausgedrückt werden, was insofern konsequent ist, als die Kantone auch für die Regelung der kontrollierten Ursprungsbezeichnungen für Wein zuständig sind.

Dem Bericht vom 13. Oktober 2017 über die Ergebnisse der Vernehmlassung zufolge haben die folgenden Kreise verlangt, dass die Produktionsrechte in Litern ausgedrückt werden dürfen: der Schweizerische Weinbauernverband, der Branchenverband Schweizer Reben und Weine, die Vereinigung Schweizer Weinhandel, die Société des encaveurs de vins suisses, die Vereinigung der Schweizer Weingenossenschaften, die Schweizer Weinhandelskontrolle, die Schenk SA sowie die Kantone Waadt, Genf und Neuenburg.

Werden die Produktionsrechte in Litern ausgedrückt, so ermöglicht dies den Weinbäuerinnen und Weinbauern, bei der Pressung die für den betreffenden Jahrgang höchstmögliche Qualität aus den Trauben herauszuholen. Hinzu kommt, dass die amtliche Kontrolle, die die Schweizer Weinhandelskontrolle nach der Weinlese durchführt, sich auf die eingekellerten Mengen in Litern bezieht. Es wäre daher logisch, auch bei den Produktionsrechten die Angabe in Litern zu erlauben. Schliesslich wird im Bericht des Bundesamtes für Landwirtschaft vom 23. März 2016 über das Weinkontrollsystem auf keine besonderen Probleme im Zusammenhang mit der Angabe der Produktionsrechte in Litern hingewiesen.

1. Weshalb hat der Bundesrat entschieden, für die Angabe der Produktionsrechte ausschliesslich die Masseinheit Kilogramm zuzulassen, wo doch alle betroffenen Berufsverbände verlangt hatten, dass die Produktionsrechte in Litern angegeben werden dürfen?

2. Warum hat der Bundesrat die Möglichkeit, die Produktionsrechte in Litern anzugeben, ausgeschlossen, obwohl mit der

Verwendung dieser Masseinheit die Qualität des Weins verbessert werden könnte?

3. Warum überlässt der Bundesrat die Kompetenz zu entscheiden, ob die Produktionsrechte in Kilogramm oder in Litern angegeben werden, nicht dem einzelnen Kanton?

**31.01.2018** Antwort des Bundesrates.

**16.03.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.4055 n Mo. Feller. Bekämpfung der Schwarzarbeit. Die Insolvenzenschädigung soll nur ausgerichtet werden, wenn die Beiträge an die Arbeitslosenversicherung einbezahlt wurden** (11.12.2017)

Der Bundesrat wird im Hinblick auf die Bekämpfung der Schwarzarbeit beauftragt, die Massnahmen zu treffen, die notwendig sind, damit die Insolvenzenschädigung (IE) nur ausgerichtet wird, wenn die Beiträge an die Arbeitslosenversicherung tatsächlich einbezahlt wurden.

**31.01.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.4056 n Mo. Feller. Arbeitslosenversicherung. Insolvenzenschädigung nur mit dem Beweis, dass gegenüber dem zahlungsunfähigen Arbeitgeber Lohnforderungen bestehen** (11.12.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Massnahmen zu ergreifen, die notwendig sind, damit die Insolvenzenschädigung nach Arbeitslosenversicherungsgesetz nur ausgerichtet wird, wenn die Arbeitnehmerin oder der Arbeitnehmer beweist, dass sie oder er tatsächlich beim zahlungsunfähigen Arbeitgeber eine Erwerbstätigkeit ausgeübt hat und gegenüber diesem eine Lohnforderung hat.

**31.01.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.4058 n Ip. Glarner. Klarheit schaffen bei den unterschiedlichen Asylzahlen des SEM und des GWK** (11.12.2017)

Die Zahlen der beim GWK direkt an der Grenze gestellten Asylgesuche sind in der Regel sehr viel tiefer als jene, die vom SEM jeweils für die Schweiz insgesamt ausgewiesen werden.

Ich bitte den Bundesrat deshalb um eine detaillierte Übersicht (mindestens über die letzten zwölf Monate), der sich entnehmen lässt, wo die jeweiligen Gesuche genau gestellt werden bzw. wie die verschiedenen Personen in den Asylprozess gelangen (Gesuchstellung an der Aussengrenze, Gesuchstellung an einem Flughafen oder bei einer Behörde im Landesinnern, Familiennachzug, Geburt, Resettlement- und Relocation-Programm usw.).

Diese Übersicht und Darstellungen sollen klar ersichtlich aufzeigen, wodurch sich die erheblichen Differenzen der GWK- und SEM-Zahlen ergeben und in welchem Umfang die verschiedenen Wege zum Asylantrag genutzt werden.

Ich bitte den Bundesrat in diesem Zusammenhang auch, die Anzahl von Mehrfachgesuchen anzugeben sowie sämtliche Faktoren zu nennen, welche allenfalls die Statistik in irgendeiner Hinsicht beeinflussen oder verzerren könnten.

**02.03.2018** Antwort des Bundesrates.

**16.03.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**x 17.4059 n Po. Thorens Goumaz. Schrittweiser Ausstieg aus der Verwendung von Glyphosat. Zweckmässigkeit und Modalitäten** (11.12.2017)

Der Bundesrat wird aufgefordert, in einem Bericht aufzuzeigen, inwiefern ein schrittweiser Ausstieg aus der Verwendung von Glyphosat zweckmässig wäre und auf welche Weise dieser Ausstieg - der im Dialog mit den betroffenen Kreisen, insbesondere mit der Landwirtschaft, erfolgen muss - bewerkstelligt werden könnte. In diesem Bericht sollen insbesondere die Chancen und Risiken eines schrittweisen Ausstiegs aus der Verwendung von Glyphosat aufgezeigt werden; ferner wird aufzuzeigen sein, wie diese Chancen genutzt und die Risiken minimiert werden können. Alternativen zur Verwendung von Glyphosat, seien diese nun schon vorliegend oder seien sie über die Forschung erst zu entwickeln, sollen insbesondere im Hinblick auf ihr Potenzial und ihre technischen, ökologischen und wirtschaftlichen Auswirkungen dargelegt werden.

Glyphosat ist wegen der Unsicherheit, die über seine Auswirkungen auf die Gesundheit herrscht, äusserst umstritten. 2015 hat die Internationale Agentur für Krebsforschung (IARC), eine Einrichtung der WHO, Glyphosat als für den Menschen "wahrscheinlich krebserregend" eingestuft. Kurz darauf haben die Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit (Efsa) und die Europäische Chemikalienagentur (Echa) dieser Einstufung widersprochen. Allerdings wurde die Efsa in der Folge beschuldigt, ihren Bericht auf ein Dokument von Monsanto abzustützen, in dem der Hersteller um die Verlängerung der Zulassung des Pestizids ersucht, und aus diesem Gesuch hundert Seiten übernommen zu haben. Angesichts dieser Vorgänge mobilisiert sich die Zivilgesellschaft, und mehrere europäische Staaten haben es abgelehnt, die Zulassung von Glyphosat zu verlängern. Die Verlängerung wurde nun aber dank der Stimme Deutschlands für fünf Jahre gewährt; sie hat in Deutschland zu einer wüsten Polemik geführt. Frankreich verlangt eine europäische Strategie für den Ausstieg aus der Verwendung von Glyphosat, und von französischer Seite wurde angekündigt, dass man innert dreier Jahre selbst die Initiative ergreifen werde.

Die Schweiz entwickelt Politiken zur Förderung der lokalen Landwirtschaft, welche die Umwelt respektiert und heimische Produkte fördert und die Bevölkerung mit gesunden Lebensmitteln versorgt. Diese Massnahmen sind Teil einer Qualitätsstrategie, welche Schweizer Produkte, bei uns und im Ausland, von Erzeugnissen unterscheidet, die auf weniger verantwortungsvolle Weise hergestellt worden sind. Die Schweiz hat bereits heute alles Interesse, einen schrittweisen Ausstieg aus der Verwendung von Glyphosat ins Auge zu fassen. Es wird darum gehen herauszufinden, auf welche Weise dies konkret geschehen kann; insbesondere sind heutige und zukünftige Alternativen zu Glyphosat zu untersuchen. Lassen wir uns nicht von anderen europäischen Agrarstaaten überholen, und geben wir uns die Mittel, damit wir die Chancen, welche ein solcher Umstieg mit sich bringt, nutzen können.

*Mitunterzeichnende:* Arslan, Birrer-Heimo, Chevalley, de la Reussille, Fehlmann Rielle, Girod, Glättli, Graf Maya, Häslar, Jans, Kälin, Maire Jacques-André, Marra, Mazzone, Moser, Quadranti, Reynard, Ruiz Rebecca, Rytz Regula, Schelbert, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Semadeni, Sommaruga Carlo, Tornare (25)

**31.01.2018** Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

**16.03.2018 Nationalrat.** Bekämpft. Diskussion verschoben

**26.09.2018 Nationalrat.** Annahme

### 17.4060 n Ip. Amstutz. Konsequenter Vollzug der Kabotagebestimmungen (11.12.2017)

Kabotagefahrten, d. h. Binnentransporte in der Schweiz mit im Ausland immatrikulierten Fahrzeugen, sind gemäss Artikel 14 des Landverkehrsabkommens zwischen der Schweiz und der EU grundsätzlich verboten. Trotzdem kommt es im Güter- und Personentransport auf der Strasse immer wieder zu Zuwiderhandlungen. Umso wichtiger ist ein konsequenter Vollzug der geltenden Bestimmungen. In diesem Zusammenhang stelle ich dem Bundesrat folgende Fragen:

1. Wie hoch sind die Bussen bei Zuwiderhandlungen gegen die zoll- und verkehrsrechtlichen Bestimmungen bei Kabotage?
2. Sind die Bussen jeweils unterschiedlich hoch, wenn
  - a. mehrfach dasselbe Fahrzeug der Kabotage überführt wird und
  - b. es dasselbe Fahrzeug und derselbe Chauffeur sind?
3. Ist der Bundesrat nicht auch der Meinung, dass mit einer klaren Erhöhung der Bussen eine höhere Abschreckungswirkung und damit ein effektiverer Vollzug erreicht werden könnte?
4. In der Branche werden grosse Schnittstellenprobleme zwischen den einzelnen Behörden festgestellt. Gibt es bspw. ein obligatorisches Meldeverfahren an die kantonalen Strassenverkehrsämter, wenn von den Zollbehörden eine Busse bei Zuwiderhandlungen gegen die zollrechtlichen Kabotagebestimmungen ausgesprochen wird? Falls nein, warum nicht?
5. Warum sind die Bundesbehörden angesichts der klaren Vollzugsmängel nicht bereit, die nötigen Strukturen für einen effizienten Vollzug zu schaffen, z. B. mittels Einführung einer Koordinationsstelle (wie in Interpellation 15.3169 gefordert)?
6. Warum kann die Verzollung nicht zwingend von einer Immatrikulation in der Schweiz abhängig gemacht werden (z. B. durch Nachweis, dass das Fahrzeug zur Immatrikulation "angemeldet" ist; ähnlich des Versicherungsnachweises)?
7. Gemäss Antwort des Bundesrates auf die Interpellation 15.3169 besteht schon heute eine Art "Meldestelle". Polizei und Transportgewerbe melden Verdachtsfälle der Zollfahndung, welche daraufhin die "entsprechenden Vorkehrungen" einleitet. Was sind das für Vorkehrungen, bzw. wie wird vorgegangen?
8. Das Kabotageverbot ist im Grundsatz im LVA festgehalten. Hingegen gibt es kein eigentliches Kabotagegesetz mit detaillierten Ausführungsbestimmungen zu Vollzug, Bussen usw. Die negative Folge ist, dass die Behörden viele Spezialfälle in Merkblättern regeln müssen bzw. ein grosser Interpretationsspielraum besteht. Ist der Bundesrat angesichts dieser Tatsachen bereit, ein Kabotagegesetz auszuarbeiten?

14.02.2018 Antwort des Bundesrates.

16.03.2018 Nationalrat. Diskussion verschoben

### 17.4067 n Ip. Feller. Ist der Bundesrat sicher, dass alle AHV- und IV-Renten in jedem Einzelfall präzise berechnet werden? (12.12.2017)

Die Zentrale Ausgleichsstelle (ZAS) ist das zentrale Vollzugsorgan des Bundes in den Bereichen AHV, IV und Ergänzungsleistungen (EO). Sie ist Teil der Eidgenössischen Finanzverwaltung im Eidgenössischen Finanzdepartement (EFD).

1995 hat die ZAS eine Informatikanwendung zur Vereinfachung der Berechnung der Renten eingeführt, das Acor (Expertensystem zur Berechnung und Festsetzung der Leistungen). Nach Artikel 63 des AHV-Gesetzes sind die Ausgleichskassen für die

Berechnung der Renten zuständig. In der Praxis stützen sie sich aber offenbar auf das Acor. Die Aufsicht über die Ausgleichskassen übt das Bundesamt für Sozialversicherungen aus, das zum Eidgenössischen Departement des Innern (EDI) gehört.

Der "Tages-Anzeiger" hat am 12. Dezember 2017 in einem Artikel gezeigt, dass Acor bei Weitem nicht unfehlbar ist. Dieses System integriert nicht alle Parameter, die im Einzelfall für die präzise Berechnung der Renten erforderlich sind. Allein 2017 mussten 19 Fehler, die auf die Funktionsweise von Acor zurückzuführen sind, korrigiert werden. Die Wahrscheinlichkeit ist deshalb gross, dass gegenwärtig zahlreiche Renten bezahlt werden, die gemessen an der geltenden Regelung zu hoch oder zu tief sind.

1. Wozu dient Acor? Wie häufig und unter welchen Voraussetzungen stützen sich die Ausgleichskassen für die Berechnung der Renten auf dieses System?
2. Können mit Acor alle Renten in jedem Einzelfall exakt berechnet werden? Wenn nein, wie häufig musste das Acor-System in den vergangenen Jahren angepasst werden?
3. Spielen die vorgenommenen Anpassungen des Acor-Systems nur für die künftigen Renten eine Rolle, oder werden damit verbunden die bereits festgelegten Renten von Amtes wegen revidiert, wenn sie falsch berechnet wurden?
4. Wie hoch schätzt der Bundesrat die Zahl der Renten, die gegenwärtig auf einer fehlerhaften Berechnung beruhen?
5. Wer ist für die Sicherstellung des guten Funktionierens von Acor zuständig? Das Bundesamt für Sozialversicherungen oder die Eidgenössische Finanzverwaltung?
6. Ist es wirklich effizient, den Vollzug im Bereich der AHV, der IV und der EO sowohl dem EDI als auch dem EFD zu übertragen?

21.02.2018 Antwort des Bundesrates.

16.03.2018 Nationalrat. Diskussion verschoben

### x 17.4069 n Mo. Nationalrat. Olympische Winterspiele 2026. Das Volk soll entscheiden (Semadeni) (12.12.2017)

Sollte der Bundesrat an der im Oktober 2017 festgelegten Unterstützung von bis zu einer Milliarde Franken für das Projekt "Sion 2026" festhalten, so wird er beauftragt, dem Parlament eine referendumsfähige Gesetzesgrundlage vorzulegen.

*Mitunterzeichnende:* Addor, Allemann, Badran Jacqueline, Barile, Bendahan, Bigler, Birrer-Heimo, Brélaz, Büchel Roland, Carobbio Guscetti, Chiesa, Fehlmann Rielle, Flach, Fluri, Friedez, Friedl, Girod, Gmür Alois, Graf-Litscher, Gugger, Gysi, Hadorn, Hardegger, Hausammann, Heim, Imark, Jans, Kälin, Leutenegger Oberholzer, Maire Jacques-André, Marti, Martullo, Masshardt, Mazzone, Meyer Mattea, Müller-Altermatt, Munz, Müri, Naef, Nordmann, Pardini, Piller Carrard, Quadri, Reimann Maximilian, Reynard, Ruiz Rebecca, Schelbert, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Schwaab, Seiler Graf, Sommaruga Carlo, Streiff, Thorens Goumaz, Tornare, Tschäppät, Tuena, Weibel, Wermuth, Zanetti Claudio, Zuberbühler (61)

21.02.2018 Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

SR *Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur*

13.03.2018 Nationalrat. Annahme

26.09.2018 Ständerat. Ablehnung

**17.4071 n Mo. Eymann. Institutionalisierung der Zusammenarbeit mit den Kantonen zur Bekämpfung von Zwangsverheiratungen** (12.12.2017)

Der Bundesrat wird gebeten, zur Bekämpfung der Zwangsverheiratung die Zusammenarbeit mit den Kantonen zu institutionalisieren.

*Mitunterzeichnende:* Derder, Eichenberger, Fluri, Gmür-Schönenberger, Markwalder, Nantermod, Quadranti, Schilliger, Streiff, Vitali (10)

**14.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.4072 n Po. Meyer Mattea. Bericht zur Steuerhinterziehung in der Schweiz** (12.12.2017)

Der Bundesrat wird aufgefordert, in einem Bericht umfassend zu analysieren, in welchem Ausmass und von wem in der Schweiz Steuern hinterzogen werden.

*Mitunterzeichnende:* Arslan, Badran Jacqueline, Barrile, Friedl, Glättli, Gugger, Gysi, Hadorn, Hardegger, Heim, Jans, Kälin, Maire Jacques-André, Reynard, Schenker Silvia, Seiler Graf, Semadeni, Streiff (18)

**02.03.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**17.4073 n Mo. Meyer Mattea. Paradise Papers. Möglichkeit zur Sanktionierung von Beihilfe zur Steuerhinterziehung ausserhalb der Schweiz** (12.12.2017)

Der Bundesrat wird eingeladen, Artikel 177 des Bundesgesetzes über die direkte Bundessteuer (DBG, SR 642.11) so anzupassen, dass auch die Beihilfe für Steuervergehen ausserhalb der Schweiz sanktioniert werden kann.

*Mitunterzeichnende:* Arslan, Barrile, Friedl, Glättli, Gugger, Guldimann, Gysi, Hadorn, Hardegger, Heim, Jans, Maire Jacques-André, Reynard, Schenker Silvia, Seiler Graf, Semadeni, Streiff (17)

**21.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.4075 n Mo. Bourgeois. Stärkung der Mehrwerte der Schweizer Rindviehproduktion. Förderung der Weide im Grasland Schweiz** (12.12.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, so rasch wie möglich ein zusätzliches Weideprogramm für das Rindvieh einzuführen und die Entschädigung dafür fair auszugestalten.

*Mitunterzeichnende:* Büchler Jakob, Buffat, Gschwind, Hausammann, Nicolet, Ritter, Salzmann, Vitali (8)

**14.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**x 17.4079 n Mo. Nationalrat. Praxistaugliches Bauhandwerker-Pfandrecht. Recht des Eigentümers auf die Stellung einer Ersatzsicherheit konkretisieren (Burkart)** (13.12.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, im Rahmen der laufenden Arbeiten zur Revision des Bauvertragsrechts die Zivilgesetzbuch-Bestimmungen (ZGB) zum Bauhandwerker-Pfandrecht in der Weise zu konkretisieren, dass das Recht des Grundeigentümers, eine Ersatzsicherheit zu stellen, wieder die Bedeutung erlangt, die ihm vom Gesetzgeber zugeordnet worden ist.

*Mitunterzeichnende:* Bauer, Bigler, Bourgeois, Cattaneo, Dobler, Feller, Fiala, Fluri, Genecand, Merlini, Nantermod, Pezzatti,

Portmann, Sauter, Schilliger, Schneeberger, Vitali, Wasserfallen Christian (18)

**14.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

SR *Kommission für Rechtsfragen*

**16.03.2018 Nationalrat.** Annahme

**19.09.2018 Ständerat.** Annahme

**17.4083 n Ip. Reynard. Finanzreserven der ETH und Studiengebühren** (13.12.2017)

Am 12. November 2017 hat die Sonntagspresse Entwicklungspläne der ETH Zürich bis 2024 enthüllt, wozu die Schaffung von rund 100 zusätzlichen Lehrstühlen gehört. Die Schulleitung der ETH Zürich hat namentlich im Sinn, diese Weiterentwicklung aus den angehäuften Reserven der Anstalt zu finanzieren, die sich auf 400 Millionen Franken belaufen.

Ich stelle dem Bundesrat folgende Fragen:

1. Hatten das Eidgenössische Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung, das Eidgenössische Finanzdepartement und der ETH-Rat Kenntnis von diesen Reserven?

2. Wie hoch sind genau die Reserven der ETH Zürich? Hat die ETH Lausanne ebenfalls Reserven?

3. Aus welchen Quellen - öffentlichen und privaten - stammen diese Reserven? In welchen Proportionen?

4. Können die ETH über ihre Reserven frei verfügen, oder haben die betroffenen Geldgeber, namentlich der Bund, auch ein Wörtchen mitzureden?

5. Der ETH-Rat hat im September 2017 angekündigt, dass er die Studiengebühren erhöhen will, um die Betreuungsverhältnisse für die Studierenden zu verbessern. Warum nutzt er nicht vielmehr die Reserven zu diesem Zweck?

6. Auf wie viel werden die zusätzlichen Einnahmen aufgrund der Erhöhung der Studiengebühren geschätzt?

7. Um wie viel müssten die Studiengebühren erhöht werden, wenn man sich darauf beschränken würde, lediglich die seit der letzten Erhöhung von 2004 aufgelaufene Teuerung auszugleichen?

*Mitunterzeichnende:* Friedl, Maire Jacques-André, Meyer Mattea, Munz, Schenker Silvia, Tornare (6)

**21.02.2018** Antwort des Bundesrates.

**16.03.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.4086 n Ip. Marra. Westschweizer Printmedien unter Druck. Demokratie und Informationsvielfalt in Gefahr?** (13.12.2017)

Seit einigen Tagen erscheinen in der Presse Artikel, dass die gedruckte Version von "Le Matin" in mehr oder weniger absehbarer Zeit verschwinden wird. "Le Matin" ist die einzige populäre kostenpflichtige Tageszeitung der Westschweiz. Die Romands wissen um die Bedeutung dieser Zeitung, vor allem für ältere Menschen und diejenigen, die nicht ins Bistro gehen, um Kaffee zu trinken. Es ist fast wie eine Tradition in der Westschweiz. Das langfristige Verschwinden der Printversion wäre mit Blick auf den Zusammenhalt schockierend.

Hinzu kommen seit Jahren das langsame Verschwinden von Wochenzeitungen (z. B. "L'Hebdo") oder Sparpläne, die praktisch ganze Redaktionen auslöschen (z. B. "Le Temps"). Auch der angekündigte Zusammenschluss von SDA und Keystone wirft in diesem Zusammenhang einige Fragen auf.

Speziell besorgniserregend ist die Situation der Printmedien der Gruppen Tamedia und Ringier in der Westschweiz. Also bleiben vorerst (und bis wann?) nur noch drei Pole:

- die Redaktion von "Le Temps";
- die Redaktion von "Matin Dimanche", "24 Heures" und "Tribune de Genève" (auch wenn die beiden Letzteren im Moment noch je Büros in Lausanne bzw. Genf haben);
- ein Zusammenschluss der Redaktionen von "Le Matin" und "20 Minutes".

Auf diese grossen Annäherungen folgte jedes Mal eine Verkleinerung der Redaktionen.

Langfristig ist zu befürchten, dass von der gedruckten Presse nur noch wenig übrig bleibt - was die Informationsvielfalt und damit die Demokratie gefährdet.

Angesichts dieser beunruhigenden und ernstesten Entwicklung stellen wir dem Bundesrat folgende Fragen:

1. Ist der Bundesrat vor dem Hintergrund der No-Billag-Kampagne auch der Ansicht, dass die Printmedien zum nationalen Zusammenhalt beitragen?
2. Ist der Bundesrat auch der Ansicht, dass es eine diversifizierte und starke Presse braucht, damit die Demokratie lebendig bleibt?
3. Was kann der Bundesrat tun, um zu verhindern, dass die Flucht nach vorn in der Westschweizer Presse weitergeht?
4. Welche Strategie will der Bundesrat verfolgen, um zu verhindern, dass die Westschweizer Presse langfristig nur noch aus einem monolithischen Block besteht?

*Mitunterzeichnende:* Addor, Béglé, Bendahan, Borloz, Bourgeois, Brélaz, Buffat, Bulliard, Chevalley, de la Reussille, Fehlmann Rielle, Feller, Fridez, Glauser, Golay, Grin, Gschwind, Maire Jacques-André, Marchand-Balet, Mazzone, Moret, Nicolet, Nordmann, Page, Piller Carrard, Reynard, Ruiz Rebecca, Schwaab, Sommaruga Carlo, Thorens Goumaz, Tornare, Wehrli (32)

**14.02.2018** Antwort des Bundesrates.

**16.03.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

x **17.4087 n Po. FDP-Liberale Fraktion. Digitalisierung. Ein neuer Status für den Arbeitsmarkt?** (13.12.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen neuen Status für Selbstständige in Plattform-Beschäftigung zu prüfen und über dessen Vor- und Nachteile Bericht zu erstatten. Dieser soll einen gewissen, angemessenen Sozialversicherungsschutz bieten, welcher aber unter dem Niveau für Angestellte liegt. Der Status sollte zudem pro Auftragsverhältnis gewählt werden können. Es müssen klare Abgrenzungskriterien vorgeschlagen werden, damit für die Betroffenen Rechts- und Planungssicherheit geschaffen wird.

*Sprecher:* Nantermod

**21.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

**16.03.2018 Nationalrat.** Bekämpft. Diskussion verschoben

**19.09.2018 Nationalrat.** Annahme

**17.4092 n Mo. Nantermod. Tiefere Gebühren bei Schuldbetreibung und Konkurs** (13.12.2017)

Der Bundesrat wird aufgefordert, die in der Gebührenverordnung zum Bundesgesetz über Schuldbetreibung und Konkurs (GebV SchKG) vorgesehenen Gebühren anzupassen. Die

Gebühren müssen gesenkt werden, um landesweit ein Gleichgewicht der Jahresrechnungen unter den Betriebs- und Konkursämtern zu gewährleisten und übermässige Gewinne zu vermeiden. Falls notwendig, sollen kantonale Gebührenansätze ermöglicht werden.

*Mitunterzeichner:* Bauer (1)

**21.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.4093 n Mo. (Guldimmann) Molina. Automatische Informationen über Finanzkonten an Entwicklungsländer** (13.12.2017)

Der Bundesrat wird eingeladen, die gesetzlichen Grundlagen für die einseitige automatische Information über Finanzkonten an Staaten zu schaffen, mit denen er den automatischen Informationsaustausch (AIA) nicht auf der Basis der Gegenseitigkeit einführen kann.

*Mitunterzeichnende:* Allemann, Arslan, Barrile, Béglé, Bendahan, Friedl, Galladé, Graf Maya, Gysi, Hadorn, Heim, Jans, Kälin, Kiener Nellen, Maire Jacques-André, Masshardt, Munz, Nordmann, Piller Carrard, Rytz Regula, Schelbert, Schenker Silvia, Schmid-Federer, Seiler Graf, Sommaruga Carlo, Streiff, Thorens Goumaz (27)

**14.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**15.03.2018** Wird übernommen

**17.4094 n Mo. Mazzone. Ausfuhrstopp für in der Schweiz verbotene Pestizide. Was hier als gefährlich gilt, ist es auch im Ausland** (13.12.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Verordnung zum Rotterdamer Übereinkommen über das Verfahren der vorherigen Zustimmung nach Inkennnissetzung für bestimmte Chemikalien im internationalen Handel (PIC-Verordnung) zu ändern und die Ausfuhr von Pestiziden zu verbieten, deren Verwendung in der Schweiz wegen ihrer Auswirkungen auf die Gesundheit des Menschen oder auf die Umwelt verboten ist.

*Mitunterzeichnende:* Ammann, Bertschy, Brélaz, Bulliard, Carobbio Guscetti, Chevalley, Girod, Glättli, Glauser, Graf Maya, Grossen Jürg, Gugger, Guhl, Hadorn, Hardegger, Häsler, Jans, Kälin, Kiener Nellen, Maire Jacques-André, Marra, Masshardt, Moser, Müller-Altermatt, Naef, Reynard, Ruiz Rebecca, Rytz Regula, Schelbert, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Semadeni, Sommaruga Carlo, Streiff, Thorens Goumaz, Tornare, Vogler, Wehrli, Weibel, Wermuth (41)

**21.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.4096 n Mo. Maire Jacques-André. Rechnung für Papierrechnung. Dieser missbräuchlichen Handelspraxis ist ein Ende zu setzen** (13.12.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, gesetzlich zu verankern, dass es einer missbräuchlichen Handelspraxis gleichkommt, wenn die Rechnung auf Papier in Rechnung gestellt wird, und dass dieser Praxis ein Ende gesetzt wird.

*Mitunterzeichnende:* Badran Jacqueline, Bauer, Brélaz, Chiesa, Clottu, de la Reussille, Fehlmann Rielle, Fridez, Glauser, Golay, Grin, Jauslin, Marchand-Balet, Munz, Nussbaumer, Reynard, Schenker Silvia, Schwaab, Thorens Goumaz, Tornare, Wehrli (21)

**14.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

x **17.4101 s Mo. Rechsteiner Paul. Mindeststandards für Sicherheitsfirmen national regeln** (13.12.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Erbringung von privaten Sicherheitsdienstleistungen national zu regeln.

*Mitunterzeichnende:* Bischofberger, Hefti, Janiak (3)

**14.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

SR *Sicherheitspolitische Kommission*

**14.03.2018 Ständerat.** Zuweisung an die zuständige Kommission zur Vorberatung

**17.09.2018** Zurückgezogen

**17.4102 n Ip. Sommaruga Carlo. Nulltoleranz gegenüber Extremismus in der Armee, auch gegenüber dem Rechtsextremismus und dem Antisemitismus** (13.12.2017)

Die Zeitung "Liberté" hat am 12. Dezember 2017 über die Existenz auf Facebook eines Netzwerks von Sympathisantinnen und Sympathisanten der Neonaziszene berichtet, zu denen auch Angehörige der Schweizer Armee gehören. Das Netzwerk, das 2014 gegründet wurde, trägt den Namen "Misanthropic Division Switzerland". Es verschwand vorübergehend, tauchte jedoch im vergangenen Oktober wieder auf Facebook auf. Zu den Sympathisantinnen und Sympathisanten des Netzwerks, das seinen Ursprung in der Ukraine hat, unterdessen jedoch auch in der Schweiz Fuss gefasst hat, gehören auch Miliz-Unteroffiziere der Schweizer Armee. Dabei werden auch antisemitische Äusserungen verbreitet. Die Existenz des Netzwerks wurde vom Nachrichtendienst des Bundes festgestellt und wird von diesem beobachtet, allerdings ist dies nicht das erste Mal, dass sich in den Reihen der Armee Sympathisantinnen und Sympathisanten der rechtsextremen Szene finden. Besonders schockierend ist, dass es in der Armee Offiziere, ja sogar Subalternoffiziere gibt, die rechtsextreme Ideen verbreiten, die im absoluten Widerspruch zu den demokratischen Werten und zum Gebot der Nichtdiskriminierung in der Bundesverfassung stehen.

Ich bitte den Bundesrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Kann der Bundesrat bestätigen, dass das rechtsextreme Netzwerk "Misanthropic Division Switzerland" tatsächlich in der Schweiz Fuss gefasst hat und dass zu seinen Sympathisantinnen und Sympathisanten Unteroffiziere der Schweizer Armee gehören?

2. Kann der Bundesrat angeben, welche allgemeinen Massnahmen ergriffen wurden, um die Infiltration der Armee durch die faschistische, nationalsozialistische, rechtsextreme Szene zu verhindern, unabhängig davon, ob diese gewalttätig ist oder nicht?

3. Kann der Bundesrat gewährleisten, dass die verschiedenen Dienste zur Überwachung und zur Bekämpfung von politischem und religiösem Extremismus tatsächlich auch bei den negativen Entwicklungen der extremen Rechten genau hinschauen, obschon ihre Aufmerksamkeit derzeit auf den Dschihadismus gerichtet ist?

4. Kann der Bundesrat erläutern, mit welchen konkreten Massnahmen verhindert werden soll, dass Sympathisantinnen und Sympathisanten der Neonaziszene militärische Grade, selbst tiefere Dienstgrade, bekleiden?

5. Falls Massnahmen ergriffen wurden: Wie erklärt der Bundesrat, dass Sympathisanten in der Armee den Grad eines Offiziers, selbst eines Subalternoffiziers, bekleiden?

6. Erwartet der Bundesrat, dass die Armee den bekennenden Sympathisantinnen und Sympathisanten der Neonaziszene jeglichen Offiziersgrad, selbst den Grad eines Subalternoffiziers, aberkennt oder dass sie sogar ihren Ausschluss aus der Armee anordnet?

7. Welche Massnahmen gedenkt der Bundesrat umzusetzen, um den Antisemitismus innerhalb der Armee zu bekämpfen?

*Mitunterzeichnende:* Arslan, de la Reussille, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Fridez, Friedl, Gysi, Kälin, Maire Jacques-André, Marra, Marti, Mazzone, Munz, Naef, Reynard, Ruiz Rebecca, Tornare, Wehrli, Wermuth (19)

**14.02.2018** Antwort des Bundesrates.

**16.03.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.4105 n Ip. Barrile. Regulierung der Tabakprodukte und ihrer Alternativen gemäss ihrem jeweiligen Schadenpotenzial** (13.12.2017)

Im überarbeiteten Entwurf zum Tabakproduktegesetz (TPG) sieht der Bundesrat vor, den Handel mit Alternativprodukten wie E-Zigaretten zuzulassen und diese Produkte spezifisch zu regeln. Unter dem Begriff "E-Zigarette" werden gemeinhin verschiedene Alternativen zur Tabakzigarette zusammengefasst: zum einen die klassischen E-Zigaretten, bei denen Flüssigkeiten (Liquids) verdampft werden und die keinen Tabak verwenden, zum andern Heat-not-Burn-Geräte (HNB-Geräte), die Tabak enthalten und diesen erhitzen. Diese Vermischung ist nicht korrekt, die beiden Produkttypen müssen differenziert betrachtet werden: Einerseits ist der Stand der Forschung dazu sehr unterschiedlich weit fortgeschritten. Zu den klassischen E-Zigaretten gibt es mittlerweile mehrere Tausend Studien, zu den HNB-Geräten gibt es hingegen kaum unabhängige Studien. Andererseits belasten die beiden Produkttypen die Gesundheit der Konsumierenden und von deren Umfeld in unterschiedlichem Ausmass: Bei den klassischen E-Zigaretten wird angenommen, dass sie sehr viel weniger schädlich sind als herkömmliche Tabakzigaretten. Bei den HNB-Geräten deuten die wenigen bisherigen Resultate darauf hin, dass sie die Gesundheit der Konsumierenden und von deren Umfeld sehr viel mehr belasten als die klassischen E-Zigaretten.

Ich frage den Bundesrat deshalb höflich an, wie er dem unterschiedlichen Gefährdungs- und Schadenpotenzial der herkömmlichen Tabakzigaretten, der E-Zigaretten und der Heat-not-Burn-Geräte gerecht zu werden gedenkt.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Allemann, Bendahan, Carobbio Guscetti, Feri Yvonne, Fridez, Friedl, Gysi, Hardegger, Heim, Herzog, Kiener Nellen, Munz, Nordmann, Piller Carraud, Reynard, Ruiz Rebecca, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Schwaab, Seiler Graf, Semadeni, Wermuth (23)

**21.02.2018** Antwort des Bundesrates.

**16.03.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.4106 n Mo. Barrile. Von der Tabakindustrie unabhängige Forschung zu den E-Zigaretten und Heat-not-burn-Geräten fördern** (13.12.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, die unabhängige Forschung zu den alternativen Produkten zu den Tabakzigaretten voranzutreiben und mit Bundesmitteln zu fördern.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Allemann, Bendahan, Carobbio Guscetti, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Fridez, Friedl, Graf-Litscher, Gysi, Hardegger, Heim, Herzog, Jans, Kiener Nellen, Leutenegger Oberholzer, Munz, Nordmann, Piller

Carrard, Reynard, Ruiz Rebecca, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Schwaab, Seiler Graf, Semadeni, Sommaruga Carlo, Wermuth (28)

**21.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.4109 n Ip. Barrile. Die Präexpositionsprophylaxe ist heute ein wichtiger Bestandteil der HIV-Prävention** (13.12.2017)

Das BAG engagiert sich seit Jahren mit Präventionskampagnen für die Reduktion der HIV-Neuinfektionen, indem klare und eingängige Safer-Sex-Regeln über verschiedenste zielgerichtete Kommunikations- und Werbekanäle kommuniziert werden. Trotz der Bemühungen verharrt die Zahl der HIV-Neuinfektionen auf relativ hohem Niveau (542 Fälle im Jahr 2016). 49,3 Prozent betreffen Männer, die Sex mit Männern haben (MSM).

Die Möglichkeiten einer effektiven Prävention haben sich im Bereich HIV/Aids in den letzten Jahren stark erweitert. Dies betrifft vor allem die medikamentöse Prävention. Neben der klassischen Prävention über Kondome birgt sie das Potenzial, die HIV-Neuinfektionen zu drosseln. Zahlreiche Studien haben gezeigt, dass HIV-Infektionen durch eine Chemoprophylaxe wie Prep (Präexpositionsprophylaxe) wirksam vermieden werden können. Ebenfalls wissenschaftlich bestätigt ist, dass bei bereits erfolgten Infektionen die Weitergabe des Virus durch konsequente antiretrovirale Therapien vermieden wird.

Noch nie war das Ziel näher, die HIV-Neuansteckungen auf ein Minimum zu reduzieren. Gemäss Un aids kann das Ende der Epidemie erreicht werden (90/90/90-Forderungen).

Der Bundesrat wird höflich gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Verfolgt er die Empfehlungen der Eidgenössischen Kommission für sexuelle Gesundheit (EKSG) von 2016 weiter, indem der Einsatz der HIV-Präexpositionsprophylaxe (Prep) in der Schweiz mit einem geeigneten System geprüft und evaluiert wird?
2. Wie stellt er sicher, dass alle Methoden zur Reduzierung der HIV-Neuinfektionen ausgeschöpft werden und besonders gefährdete Risikogruppen über Zugänge zu den neuesten Safer-Sex-Präventionsmassnahmen inklusive der Prep verfügen?
3. Unternimmt er Anstrengungen für einen kostengünstigeren Zugang zu Prep-Medikamenten?

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Bendahan, Bertschy, Carobbio Guscelli, Feri Yvonne, Fiala, Friedl, Galladé, Gysi, Hardegger, Heim, Kiener Nellen, Munz, Naef, Nordmann, Piller Carrard, Reynard, Ruiz Rebecca, Schenker Silvia, Schwaab, Seiler Graf, Tornare, Wermuth (23)

**21.02.2018** Antwort des Bundesrates.

**16.03.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.4110 n Po. Nantermod. Schlichtungsverfahren. Vereinfachung des Verfahrens bei angekündigter Säumnis** (13.12.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, im Rahmen der bevorstehenden Änderung der Zivilprozessordnung (ZPO) die Möglichkeit zu prüfen, dass die Schlichtungsbehörde der klagenden Partei die Klagebewilligung ohne Durchführung einer Schlichtungsverhandlung erteilen kann, wenn die beklagte Partei nach Erhalt der Vorladung ihre Säumnis mitgeteilt hat.

*Mitunterzeichnende:* Bauer, Derder, Lüscher (3)

**14.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**17.4111 n Mo. Sauter. Experimentierartikel als Grundlage für Studien zur regulierten Cannabis-Abgabe** (13.12.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt zu prüfen, wie im Rahmen der geltenden Gesetzgebung befristete wissenschaftliche Studien zur Erprobung innovativer Regulierungsansätze zum gesellschaftlichen Umgang mit dem Konsum von Cannabis bewilligt werden können. Sollten solche Studien nicht bewilligungsfähig sein, wird der Bundesrat beauftragt, dem Parlament schnellstmöglich eine entsprechende Änderung des Betäubungsmittelgesetzes (sogenannte "Experimentierartikel") vorzulegen, die es erlaubt, solche Studien durchzuführen. Dabei ist der Gesundheitsschutz zu gewährleisten.

*Mitunterzeichnende:* Bauer, Bourgeois, Brunner Hansjörg, Burkart, Campell, Derder, Egger, Eichenberger, Feller, Fiala, Fluri, Genecand, Gmür-Schönenberger, Gössi, Hess Lorenz, Hiltbold, Jauslin, Landolt, Lüscher, Markwalder, Merlini, Nantermod, Portmann, Quadranti, Sauter, Schilliger, Schmid-Federer, Schneeberger, Schneider-Schneiter, Siegenthaler, Vogler, Walti Beat (32)

**14.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

NR/SR *Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit*

**16.03.2018 Nationalrat.** Bekämpft. Diskussion verschoben

**19.09.2018 Nationalrat.** Annahme

**17.4112 n Mo. Barrile. Experimentierartikel als Grundlage für Studien zur regulierten Cannabis-Abgabe** (13.12.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt zu prüfen, wie im Rahmen der geltenden Gesetzgebung befristete wissenschaftliche Studien zur Erprobung innovativer Regulierungsansätze zum gesellschaftlichen Umgang mit dem Konsum von Cannabis bewilligt werden können. Sollten solche Studien nicht bewilligungsfähig sein, wird der Bundesrat beauftragt, dem Parlament schnellstmöglich eine entsprechende Änderung des Betäubungsmittelgesetzes (sogenannte "Experimentierartikel") vorzulegen, die es erlaubt, solche Studien durchzuführen. Dabei ist der Gesundheitsschutz zu gewährleisten.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Allemann, Badran Jacqueline, Bendahan, Birrer-Heimo, Carobbio Guscelli, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Fridez, Friedl, Galladé, Graf-Litscher, Guldimann, Gysi, Hardegger, Heim, Jans, Kiener Nellen, Leutenegger Oberholzer, Maire Jacques-André, Marra, Marti, Masshardt, Meyer Mattea, Munz, Naef, Nordmann, Nussbaumer, Pardini, Piller Carrard, Reynard, Ruiz Rebecca, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Schwaab, Seiler Graf, Semadeni, Sommaruga Carlo, Tornare, Tschäppät, Wermuth (41)

**14.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

NR/SR *Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit*

**16.03.2018 Nationalrat.** Bekämpft. Diskussion verschoben

**19.09.2018 Nationalrat.** Annahme

**17.4113 n Mo. Rytz Regula. Experimentierartikel als Grundlage für Studien zur regulierten Cannabis-Abgabe** (13.12.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt zu prüfen, wie im Rahmen der geltenden Gesetzgebung befristete wissenschaftliche Studien zur Erprobung innovativer Regulierungsansätze zum gesell-



schaftlichen Umgang mit dem Konsum von Cannabis bewilligt werden können. Sollten solche Studien nicht bewilligungsfähig sein, wird der Bundesrat beauftragt, dem Parlament schnellstmöglich eine entsprechende Änderung des Betäubungsmittelgesetzes (sogenannte "Experimentierartikel") vorzulegen, die es erlaubt, solche Studien durchzuführen. Dabei ist der Gesundheitsschutz zu gewährleisten.

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Arslan, Barazzone, Brélaz, de la Reussille, Girod, Glättli, Graf Maya, Häsler, Kälin, Mazzone, Reimann Lukas, Riklin Kathy, Schelbert, Thorens Goumaz (15)

**14.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

NR/SR *Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit*

**16.03.2018 Nationalrat.** Bekämpft. Diskussion verschoben

**19.09.2018 Nationalrat.** Annahme

**17.4114 n Mo. Bertschy. Experimentierartikel als Grundlage für Studien zur regulierten Cannabis-Abgabe** (13.12.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt zu prüfen, wie im Rahmen der geltenden Gesetzgebung befristete wissenschaftliche Studien zur Erprobung innovativer Regulierungsansätze zum gesellschaftlichen Umgang mit dem Konsum von Cannabis bewilligt werden können. Sollten solche Studien nicht bewilligungsfähig sein, wird der Bundesrat beauftragt, dem Parlament schnellstmöglich eine entsprechende Änderung des Betäubungsmittelgesetzes (sogenannte "Experimentierartikel") vorzulegen, die es erlaubt, solche Studien durchzuführen. Dabei ist der Gesundheitsschutz zu gewährleisten.

*Mitunterzeichnende:* Barazzone, Bäumle, Béglé, Chevalley, Flach, Gmür Alois, Grossen Jürg, Grunder, Guhl, Landolt, Moser, Pardini, Quadranti, Weibel (14)

**14.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

NR/SR *Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit*

**16.03.2018 Nationalrat.** Bekämpft. Diskussion verschoben

**19.09.2018 Nationalrat.** Annahme

**17.4115 n Ip. Arslan. Umsteigen von Flüchtlingen am Badischen Bahnhof** (13.12.2017)

Flüchtlinge im Asylverfahren und vorläufig Aufgenommene, die in Deutschland leben und über den Badischen Bahnhof in Basel durchreisen und umsteigen müssen, um von ihrem Wohnort in Deutschland einen anderen Ort in Deutschland zu erreichen, befinden sich in einer rechtlich unklaren Situation. Sowohl auf deutscher wie auch auf Schweizer Seite gibt es unterschiedliche Meinungen darüber, ob Personen ohne schengenwirksamen Aufenthaltstitel sich bei der Durchreise über den Badischen Bahnhof eines illegalen Grenzübertritts strafbar machen. Tatsache ist, dass bereits Personen von der Schweizer Grenzpolizei mit einer Busse von 250 Franken belegt worden sind.

Allein im Landkreis Lörrach sind fast 2000 Asylsuchende betroffen. Die meisten von ihnen haben den Status von vorläufig Aufgenommenen. Sie müssen, wenn sie nicht über den Badischen Bahnhof reisen können, zum Teil Umwege von drei bis vier Stunden in Kauf nehmen. Dies kann täglich der Fall sein, wenn ein Flüchtling beispielsweise in Schwörstadt wohnt und einen Ausbildungsplatz in Freiburg hat.

Ich bitte den Bundesrat, deshalb um Klärung der Frage, ob eine Durchreise mit dem Zug von einer Destination in Deutschland nach einer anderen Destination in Deutschland mit Umsteigen

im Badischen Bahnhof für Personen ohne schengenwirksamen Aufenthaltstitel eine Straftat darstellt, auch wenn die Personen den Gleisbereich des Badischen Bahnhofs nicht verlassen. Und falls dies der Fall sein sollte, bitte ich den Bundesrat eine pragmatische Lösung vorzuschlagen, wie diesen Flüchtlingen ein Umsteigen am Badischen Bahnhof trotzdem legal ermöglicht werden kann, denn die langen Umwege sind zum Teil unzumutbar, verunmöglichen eine gute Integration in Deutschland und erschweren den Alltag der Flüchtlinge sehr.

*Mitunterzeichnende:* Brélaz, de la Reussille, Glättli, Graf Maya, Mazzone, Rytz Regula, Schelbert, Thorens Goumaz (8)

**31.01.2018** Antwort des Bundesrates.

**16.03.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**x 17.4121 n Po. Arslan. Drittes Geschlecht im Personenstandsregister** (13.12.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, in einem Bericht darzulegen, was die Folgen wären, wenn im Personenstandsregister die Möglichkeit eröffnet würde, Menschen, die sich nicht in das binäre Geschlechtssystem ("Frau" oder "Mann") einordnen lassen (wollen), mit einem dritten Geschlecht einzutragen, oder wenn das Personenstandsrecht generell nicht mehr auf das Geschlecht abstellen würde. Im Bericht ist darzulegen, welche Schwierigkeiten durch eine solche Erweiterung entstünden und wie diese beseitigt werden könnten. Dabei sind auch die Entwicklungen und Erfahrungen des Auslands darzustellen und in die Überlegungen mit einzubeziehen.

*Mitunterzeichnende:* Barazzone, Barrile, Bertschy, de la Reussille, Friedl, Girod, Glättli, Graf Maya, Guhl, Häsler, Kälin, Maire Jacques-André, Markwalder, Marti, Merlini, Naef, Nussbaumer, Quadranti, Rytz Regula, Schelbert, Schneider Schüttel, Sommaruga Carlo, Streiff, Tornare, Vogler (25)

**14.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

**16.03.2018 Nationalrat.** Bekämpft. Diskussion verschoben

**17.09.2018 Nationalrat.** Annahme

**17.4123 n Mo. Hess Lorenz. Spirituosenwerbung. Bewährtes System beibehalten** (13.12.2017)

Die Spirituosenbranche legt der Eidgenössischen Alkoholverwaltung seit Jahren ihre Werbeentwürfe freiwillig zur Vorprüfung vor. Die Oberzolldirektion will diese Vorprüfung ab dem 1. Juli 2018 kostenpflichtig machen.

Der Bundesrat wird gebeten, das EFD anzuweisen, von diesem ineffizienten und der Alkoholprävention schadenden Vorhaben abzusehen.

*Mitunterzeichnende:* Bigler, Campell, Fässler Daniel, Gmür Alois, Grunder, Grüter, Guhl, Landolt, Regazzi, Rutz Gregor, Siegenthaler, Streiff, Wasserfallen Christian, Weibel (14)

**21.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.4124 n Mo. von Siebenthal. Unzulässige Verschreibung von Neuroleptika an Kinder** (13.12.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Verschreibung von Antipsychose-Medikamenten (Neuroleptika) an Kinder als Off-Label-Anwendung zu untersagen.

*Mitunterzeichnende:* Estermann, Geissbühler, Herzog (3)

**21.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.4126 n Mo. Hess Lorenz. Mehrwertsteuer. Halbjährliche Abrechnung auch für die effektive Abrechnungsmethode** (13.12.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, das Bundesgesetz über die Mehrwertsteuer (MWSTG; SR 641.20) wie folgt zu ändern:

Artikel 35 Abrechnungsperiode

1 Innerhalb der Steuerperiode erfolgt die Abrechnung der Steuer:

- a. in der Regel halbjährlich;
- b. bei regelmässigem Vorsteuerüberschuss: auf Antrag der steuerpflichtigen Person monatlich.

*Mitunterzeichnende:* Amstutz, Bigler, Brunner Hansjörg, Flückiger Sylvia, Frehner, Gmür Alois, Grunder, Guhl, Humbel, Landolt, Quadranti, Siegenthaler, Weibel (13)

**14.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.4127 n Mo. Bigler. Transparenz in der Verwaltung** (13.12.2017)

Der Bundesrat wird eingeladen, die Voraussetzungen zu schaffen, damit die Kaderangestellten der Bundesverwaltung sowie die verwaltungsähnlichen Organisationen und die Kadermitarbeitenden der verschiedenen Beratungsunternehmen, welche die Verwaltung beraten, ihre Interessenbindungen analog dem Parlament in einem Register öffentlich einsehbar bekanntgeben.

*Mitunterzeichnende:* Aeschi Thomas, Amaudruz, Brunner Hansjörg, Cattaneo, Gössi, Hess Lorenz, Müller Leo, Pezzatti, Pfister Gerhard, Regazzi, Rime, Ritter, Rösti, Rutz Gregor, Schneeberger, Vitali, Zanetti Claudio (17)

**31.01.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.4128 n Ip. Reynard. Vernetztes Spielzeug. Wie lassen sich Missbräuche vermeiden?** (13.12.2017)

Am 4. Dezember 2017 forderte die französische CNIL (Commission Nationale de l'Informatique et des Libertés) das Unternehmen Genesis auf, sich gesetzeskonform zu verhalten, um sein vernetztes Spielzeug weiterhin verkaufen zu können. Deutschland hat diese Spielzeuge im Februar 2017 verboten. Es hatte sich herausgestellt, dass böswillige Personen sich über Bluetooth mit vernetztem Spielzeug verbinden können - ohne Passwort oder andere Sicherheitsmassnahme. So ist es leicht möglich, einem Kind ohne Wissen der Eltern zuzuhören und mit ihm zu sprechen. Auch die Analyse und Übermittlung der zu Werbezwecken erhobenen Daten werden beim Kauf des Spielzeugs nicht klar deklariert. Die Eltern wissen daher nicht, dass ihre eigenen Daten und die ihrer Kinder unkontrolliert ins Ausland übermittelt werden.

Verschiedene Abklärungen haben ergeben, dass in der Schweiz keine Organisation so intervenieren könnte, wie dies bei unseren Nachbarn möglich ist, um die Einhaltung des schweizerischen Rechts zu gewährleisten. Der Bundesrat wird gebeten, die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Ist es effektiv nicht möglich, gegen vernetzte Objekte vorzugehen, bei denen bestimmte Mindestanforderungen an die Sicherheit im Bereich des Datenschutzes nicht eingehalten werden?
2. Warum ist das Bundesgesetz über die Produktesicherheit bei einer Verletzung der Privatsphäre nicht anwendbar?
3. Welche Lösungen könnte es geben, damit ein Bundesorgan eingreifen kann?

4. Wäre es denkbar, dass der Eidgenössische Datenschutz- und Öffentlichkeitsbeauftragte dem Seco empfiehlt, bestimmte Produkte vom Markt zu nehmen?

5. Kann der Bundesrat garantieren, dass mit der Revision des Datenschutzgesetzes und den Grundsätzen "privacy by design and by default" und "control by design" diese Art von Problemen künftig nicht mehr vorkommt?

6. Muss der Importeur oder Händler prüfen, ob ein vernetztes Objekt sicher und gesetzeskonform ist, wie z. B. im Lebensmittelbereich?

7. Wo steht man in der Diskussion auf europäischer Ebene zur Frage, wie man besser auf ungesicherte vernetzte Objekte reagieren kann?

*Mitunterzeichnende:* Fehlmann Rielle, Maire Jacques-André, Marra, Schwaab, Tornare (5)

**21.02.2018** Antwort des Bundesrates.

**16.03.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.4129 n Ip. Rutz Gregor. Verantwortungsbewusste Leitungsgremien in den Vorsorgeorganisationen** (13.12.2017)

Mitglieder von Leitungsgremien bundesnaher Vorsorgeorganisationen (z. B. Compenswiss oder Publica) haben nicht nur die üblichen Pflichten treuhänderischer Vermögensverwaltung, sondern müssen sich bewusst sein, dass ihre Entscheidungen leicht zu asymmetrischen Markteingriffen führen können.

Dem Schweizer Verein verantwortungsbewusster Kapitalanlagen (SVVK) gehören ausnahmslos öffentliche Institutionen an. Nun macht dieser Verband Vorschläge, Gelder aus bestimmten Investitionen abzuziehen und bestimmte Investitionsmöglichkeiten von den Indexen zu entfernen. Der Bundesrat ist gebeten, anhand der Beispiele der Institutionen Compenswiss und Publica folgende Fragen zu beantworten:

1. Werden die Empfehlungen des SVVK von diesen Instituten umgesetzt?
2. Falls die Empfehlungen umgesetzt werden: Auf welcher Grundlage geschieht dies? Gibt es einen geregelten Prozess, oder handelt es sich um Ad-hoc-Entscheidungen?
3. Werden die Empfehlungen kritisch überprüft, indem Pro- und Kontra-Argumente dokumentiert, gewürdigt sowie öffentlich zugänglich gemacht werden?
4. Wie wird sichergestellt, dass die entsprechenden Strategien bzw. Anlagestrategien dieser Organisationen mit den Empfehlungen des SVVK im Einklang sind?
5. Sind sich die Mitglieder der Leitungsgremien der potenziellen Haftungsansprüche bewusst, die gegen sie persönlich geltend gemacht werden könnten, wenn sie aufgrund von SVVK-Empfehlungen ihre Pflichten zur treuhänderischen Vermögensverwaltung verletzen?

*Mitunterzeichner:* Grüter (1)

**14.02.2018** Antwort des Bundesrates.

**x 17.4132 n Mo. Nationalrat. Abbau von technischen Handelshemmnissen bei der Erhöhung oder Absenkung des Garantiegewichts und der Anhängelast von Personenwagen und leichten Nutzfahrzeugen (Regazzi)** (13.12.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, die gesetzlichen Grundlagen dahingehend anzupassen, dass bei der Erhöhung oder Absenkung des Garantiegewichts von Personenwagen und leichten Nutzfahrzeugen keine zwingenden technischen Änderungen

vorgenommen werden müssen und anerkannte Prüfstellen Anhängelasten gewähren oder erhöhen können.

*Mitunterzeichnende:* Amstutz, Bigler, Campell, Cattaneo, Chiesa, Giezendanner, Grunder, Gschwind, Guhl, Hess Lorenz, Hurter Thomas, Pezzatti, Pfister Gerhard, Quadranti, Rime, Schilliger, Siegenthaler, Wasserfallen Christian (18)

**14.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

SR Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen

**16.03.2018 Nationalrat.** Annahme

**27.09.2018 Ständerat.** Annahme

**17.4135 n Mo. Regazzi. Deregulierung von handelshemmenden Sprachbarrieren im Motorfahrzeugbereich** (13.12.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, Artikel 30 der Verordnung über die technischen Anforderungen an Strassenfahrzeuge (VTS) dahingehend anzupassen, dass alle EU-Übereinstimmungsbescheinigungen akzeptiert werden.

*Mitunterzeichnende:* Amstutz, Bigler, Campell, Cattaneo, Chiesa, Giezendanner, Grunder, Gschwind, Guhl, Hess Lorenz, Hurter Thomas, Pezzatti, Pfister Gerhard, Quadranti, Rime, Schilliger, Siegenthaler, Wasserfallen Christian (18)

**14.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.4139 n Mo. Wermuth. Paradise Papers. Schwarze Liste gegen nichtkooperative Steuergebiete autonom nachvollziehen** (14.12.2017)

Der Bundesrat wird aufgefordert, nichtkooperative Steuergebiete gemäss der "schwarzen Liste" der EU und allenfalls weitere Steuerwüsten mindestens mit denselben Sanktionen zu belegen, wie sie die EU vorsieht.

*Mitunterzeichnende:* Barrile, Friedl, Guldimann, Gysi, Hadorn, Heim, Jans, Maire Jacques-André, Reynard, Schenker Silvia, Seiler Graf (11)

**14.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.4142 n Po. Egger. Fehlende Koordination zwischen NFA und NRP?** (14.12.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, im Rahmen des nächsten Wirksamkeitsberichtes zur Neugestaltung des Finanzausgleichs und der Aufgabenteilung (NFA) aufzuzeigen, ob die ursprünglich angedachte Aufgabenteilung und Koordination zwischen NFA und neuer Regionalpolitik des Bundes (NRP) umgesetzt werden konnte und wo allenfalls Verbesserungsbedarf besteht.

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Ammann, Béglé, Brand, Bulliard, Candinas, Gschwind, Marchand-Balet, Ritter, Ruppen, Vogler (11)

**14.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**17.4143 n Po. Egger. Effizienzsteigerung bei Programmvereinbarungen gemäss NFA** (14.12.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt aufzuzeigen, wie der Vollzug der Programmvereinbarungen bei Verbundaufgaben zwischen Bund und Kantonen verbessert werden kann, sodass sowohl für Bund als auch für Kantone substanzielle Effizienzgewinne erzielt werden.

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Ammann, Béglé, Brand, Bulliard, Candinas, Fässler Daniel, Gschwind, Hausammann, Marchand-Balet, Müller Leo, Ritter, Ruppen, Siegenthaler, Vogler (15)

**14.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**17.4145 n Po. Marchand-Balet. Präklinische Versorgung** (14.12.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Bericht über die präklinische Versorgung bei einer Rettung zu erarbeiten. Das Ziel ist, die Qualität der präklinischen Versorgung zu untersuchen und zu prüfen, ob sie an die Gesundheitskosten angepasst ist und ob die kantonalen Besonderheiten berücksichtigt werden müssen. Zudem sollen die Herausforderungen der Digitalisierung definiert werden. Der Interverband für Rettungswesen (IVR) ist die Dachorganisation der Stellen, die in der präklinischen Versorgung tätig sind. Das sanitätsdienstliche Rettungswesen ist Teil des Schweizer Gesundheitssystems und trägt zur Sicherheit der Bevölkerung bei.

*Mitunterzeichnende:* Ammann, Béglé, Buffat, Bulliard, Egger, Fehlmann Rielle, Gschwind, Maire Jacques-André, Page, Regazzi, Tornare (11)

**14.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**17.4146 n Po. Marchand-Balet. Standortbestimmung und Weiterbildungsplanung für ältere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer** (14.12.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, zusammen mit den zuständigen Partnern einen Bericht zu erstellen, der aufzeigt, wie älteren Berufstätigen der Zugang zu einer kostenlosen Standortbestimmung erleichtert werden kann.

Ein Verfahren zur Prävention und Früherkennung, das eine marktorientierte Analyse der Kompetenzen und Bedürfnisse der älteren Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer einschliesst, und eine Weiterbildungsplanung dürften zum einen das Risiko einer (oftmals langen) Arbeitslosigkeit verringern und zum andern die Produktivität dieser qualifizierten und erfahrenen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ankurbeln.

*Mitunterzeichnende:* Ammann, Béglé, Bulliard, Egger, Fehlmann Rielle, Gschwind, Maire Jacques-André, Regazzi, Reynard, Tornare (10)

**14.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**17.4149 n Po. Wermuth. Paradise Papers. Bericht über die Kohärenz der internationalen Wirtschafts- und Migrationspolitik** (14.12.2017)

Der Bundesrat wird eingeladen, einen Bericht über die Möglichkeiten der Schweiz und der internationalen Gemeinschaft im Bereich der Bekämpfung von Fluchtursachen zu verfassen. Dabei sollen insbesondere die Handlungsoptionen mit Blick auf ökonomische Fluchtursachen und die Kohärenz von Aussenwirtschafts-, Steuer- und Migrationspolitik aufgezeigt werden.

*Mitunterzeichnende:* Bendahan, Carobbio Guscetti, Fehlmann Rielle, Friedl, Graf-Litscher, Guldimann, Gysi, Hadorn, Kiener Nellen, Marra, Marti, Masshardt, Meyer Mattea, Munz, Nuss-

baumer, Piller Carrard, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Semadeni, Sommaruga Carlo (20)

**21.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**17.4150 n Mo. Amherd. Tabakkonsum. Kinder- und Jugendschutz** (14.12.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Gesetzgebung so anzupassen, dass Kinowerbung für Tabakprodukte und E-Zigaretten bei Filmvorführungen, welche ab 18 Jahren oder jünger freigegeben sind, untersagt wird.

*Mitunterzeichnende:* Ammann, Bächler Jakob, Candinas, Egger, Gugger, Humbel, Marchand-Balet, Riklin Kathy, Ritter, Schmid-Federer, Streiff, Vogler (12)

**02.03.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.4151 n Ip. Pfister Gerhard. Missbräuchliche Abschottung des Schweizer KFZ-Marktes** (14.12.2017)

Seit Jahren werden Schweizer Konsumenten von ausländischen Herstellern von Kraftfahrzeugen (KFZ) und Generalimporteuren systematisch benachteiligt. Die schweizerische Wettbewerbskommission (Weko) hat bereits 2002 die Bekanntmachung über die wettbewerbsrechtliche Behandlung von vertikalen Abreden im Kraftfahrzeughandel erlassen. Diese sollte Konsumenten und im Auftrag der Konsumenten direkt-/parallelimportierende Händler (meist KMU) vor wettbewerbsverzerrenden und gebietsabschottenden Praktiken schützen.

Tatsächlich versuchen internationale KFZ-Hersteller und deren Generalimporteure jedoch den Wettbewerb verschiedentlich zu verhindern:

i. Exporteure aus dem EWR-Raum und Importeure aus der Schweiz werden klageweise gezwungen, Erklärungen zu unterzeichnen, künftig keine KFZ aus dem EWR-Raum aus- bzw. in die Schweiz einzuführen.

ii. KFZ-Hersteller beanstanden, dass die Parallelexporte in die Schweiz ihre Immaterialgüterrechte gemäss EU-Recht verletzen (da sie der Inverkehrsetzung der KFZ nicht zugestimmt hätten). Gemäss Schweizer Recht sind solche Einfuhren aber zulässig. Trotzdem wird das Exportverbot in die Schweiz derzeit von KFZ-Herstellern vor deutschen Gerichten durchgesetzt.

iii. Einzelne KFZ-Hersteller gewähren die 5-Jahre-Garantie und 2-Jahre-Gewährleistung gemäss OR nur, wenn die KFZ ursprünglich von einem autorisierten Vertragshändler in der Schweiz oder in Europa an einen Schweizer Endkunden verkauft wurden. Durch solche Kampagnen werden Schweizer Konsumenten de facto davon abgehalten, KFZ bei einem freien Händler zu beziehen, denn sie werden dadurch um ihren Garantieanspruch geprellt.

Der Bundesrat wird deshalb gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Welche Massnahmen zieht er in Betracht, gegen die Verhinderung von Parallel-/Direktimporten vorzugehen? Dies insbesondere unter Berufung auf Artikel 5 KG (sowie BGE Gaba/Elmex und BMW) und Artikel 3 Absatz 2 KG (wonach Einfuhrbeschränkungen, die sich auf Rechte des geistigen Eigentums stützen, der Beurteilung nach dem KG unterliegen).

2. Was kann er gegen die Verweigerung von Garantien beim KFZ-Kauf bei einem ungebundenen Händler im EU-Ausland unternehmen? Ist er gewillt, diese Massnahmen zu ergreifen?

3. Hat er Kenntnis von weiteren Marktabschottungsversuchen der KFZ-Hersteller zulasten der Schweizer Konsumenten und der gesamten Volkswirtschaft?

**14.02.2018** Antwort des Bundesrates.

**17.4152 n Mo. Aebi Andreas. Tierwohl** (14.12.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, die rechtlichen Voraussetzungen zu schaffen, damit tierquälerisch erzeugte Produkte als solche deklariert werden müssen und damit die Eigenschaften und Produktionsmethoden von unter Schweizer Standards erzeugten Produkten wirkungsvoll ausgelobt werden können.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Bourgeois, Brunner Toni, Bächler Jakob, Campell, Dettling, Giezendanner, Golay, Graf Maya, Häsler, Hiltbold, Jans, Nordmann, Ritter, Rösti, Siegenthaler, Vitali, von Sieenthal (18)

**14.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.4154 n Ip. Schneider Schüttel. Aufträge an Unternehmen mit Verbindungen zu Mitgliedern des Parlamentes** (14.12.2017)

Der Bundesrat hat in seiner Stellungnahme zur Interpellation 16.3663 über die Vergabe von entschädigten Mandaten an Parlamentarierinnen und Parlamentarier von Ständerat Thomas Minder festgehalten, dass Auftragsverhältnisse mit Unternehmen bestünden, die mehr oder weniger eng mit Parlamentsmitgliedern verbunden sind. Zu bestimmen, ob und unter welchen Umständen auch solche Mandate an Unternehmen den Offenlegungspflichten nach Artikel 11 ParlG sowie den Unvereinbarkeitsbestimmungen nach Artikel 14 ParlG unterstehen, sei Sache der Bundesversammlung.

Der Bundesrat wird gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie häufig sind solche Auftragsverhältnisse der Bundesverwaltung mit Unternehmen, die mit Parlamentsmitgliedern verbunden sind?

2. Wie eng sind die Verbindungen (z. B. direkte oder indirekte Beziehungen, Eigner oder Co-Eigner, verwandtschaftliche Beziehungen zu Parlamentsmitgliedern)?

3. Wie viele solche Aufträge wurden in den letzten Jahren, 2015 bis 2017, vergeben?

4. Wie hoch ist der Gesamtbetrag pro Jahr an solchen Aufträgen?

5. Lässt sich eine Häufung in bestimmten Departementen bzw. in bestimmten Bereichen (Dienstleistungen, Bauvorhaben usw.) feststellen? Wenn ja, in welchen?

*Mitunterzeichnende:* Barrile, Bendahan, Bertschy, Birrer-Heimo, Friedl, Hadorn, Meyer Mattea, Munz, Reynard, Schenker Silvia (10)

**14.02.2018** Antwort des Bundesrates.

**16.03.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.4157 n Ip. Wermuth. Mehr "multilateral/non-earmarked contributions" ans Budget des World Food Programme?** (14.12.2017)

Der Bundesrat wird um die Beantwortung folgender Fragen gebeten:

1. Warum bezahlt die Schweiz nur etwa 10 Prozent ihrer Beiträge an das WFP als "multilateral/non-earmarked contributions"?

2. Teilt er die Ansicht, dass auch mit einem erhöhten Anteil an "multilateral/non-earmarked contributions" einerseits Effizienz und Effektivität der Mittel, andererseits die Transparenz gegenüber Parlament und Öffentlichkeit gewährleistet werden können?

3. Teilt er die Ansicht, dass gerade das Beispiel Schweden zeigt, dass auch Geberländer mit einer erhöhten Quote an "multilateral/non-earmarked contributions" ihren Einfluss innerhalb des WFP weiterhin zur Genüge ausüben können?

4. Teilt er die Ansicht, dass aus Sicht der Effizienz, Flexibilität, Konstanz (Vermeidung von Pipeline Breaks) und Reaktionsfähigkeit ganz allgemein eine Erhöhung der "multilateral/non-earmarked contributions" an das WFP wünschenswert wäre? Wenn ja, setzt er sich dafür ein? Wenn nein, warum nicht?

5. Ist er bereit, den Anteil der "multilateral/non-earmarked contribution" der Schweiz signifikant zu erhöhen, wie er das mit seiner Verpflichtung auf die Good Humanitarian Donorship (GHD) auch in Aussicht gestellt hat? Vgl. Prinzip 5: "... strive to ensure flexible and timely funding ...".

*Mitunterzeichnende:* Bendahan, Carobbio Guscetti, Fehlmann Rielle, Friedl, Guldemann, Gysi, Hadorn, Kiener Nellen, Marra, Marti, Masshardt, Meyer Mattea, Munz, Piller Carrard, Schneider Schüttel, Semadeni, Sommaruga Carlo (17)

**31.01.2018** Antwort des Bundesrates.

**16.03.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

#### **17.4158 n Mo. Pezzatti. Sicherer Zugang der Bevölkerung zu Impfstoffen** (14.12.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament eine Rechtsgrundlage vorzulegen, welche die Swissmedic-Zulassungsverfahren für neue Impfstoffe beschleunigt und die Bearbeitungszeiten verkürzt.

*Mitunterzeichnende:* Aeschi Thomas, Brand, Brunner Hansjörg, Brunner Toni, Cattaneo, de Courten, Frehner, Herzog, Humbel, Moret, Nantermod, Rime, Sauter, Schilliger, Schmid-Federer, Weibel (16)

**21.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

#### **17.4159 n Mo. Knecht. Entrümpelung des Bundesrechts** (14.12.2017)

Der Bundesrat wird aufgefordert, eine umfassende formelle und materielle Überprüfung und Bereinigung des geltenden Bundesrechts an die Hand zu nehmen.

Er soll dabei an frühere Projekte und Massnahmen anknüpfen, namentlich:

1. Motionen 00.3673 und 05.3815, "Entrümpelung des Bundesrechtes";
2. Motion 07.3615, "Materielle Entrümpelung des Bundesrechtes";
3. Botschaft über die Anpassung von Organisationsbestimmungen des Bundesrechtes (BBl 2001 3845);
4. Bundesgesetz über die Anpassung von Organisationsbestimmungen des Bundesrechts (AS 2003 187);
5. Bundesbeschluss über die Anpassung von Organisationsbestimmungen des Bundesrechts (AS 2003 210);
6. Verordnung zur formellen Bereinigung des Bundesrechts (AS 2007 4477);
7. Bundesgesetz zur formellen Bereinigung des Bundesrechts (AS 2008 3437);

8. Bundesbeschluss zur formellen Bereinigung des Bundesrechts (AS 2008 3455);

Es sollen auch obsoleete Abschnitte und Einzelbestimmungen in Erlassen aufgehoben werden, welche nicht gänzlich aufgehoben werden können. Für die Gesetzesstufe ist ein Sammelverlass vorzusehen.

*Mitunterzeichnende:* Bigler, Flückiger Sylvia, Hess Lorenz, Rime (4)

**14.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

#### **17.4162 n Ip. Vogler. Dramatisches Insektensterben** (14.12.2017)

In der Schweiz sind 40 Prozent aller untersuchten Insektenarten vom Aussterben bedroht. Eine kürzlich erschienene Langzeitstudie zeigt, dass in Deutschland in 27 Jahren die Anzahl der fliegenden Insekten und damit die Biomasse dieser Tiere um drei Viertel zurückgegangen ist. Ohne Insekten sind jedoch funktionierende Ökosysteme, welche die lebensnotwendigen Leistungen wie Gesundheit und Ernährung für unsere Gesellschaft erbringen, nicht möglich. Mit weniger Insekten drohen Leistungen auszufallen, Schädlinge und invasive gebietsfremde Arten breiten sich aus, und die Bodenfruchtbarkeit geht zurück. Vor diesem Hintergrund sind die obengenannten Zahlen alarmierend. Sie zeigen, dass sich unsere Umwelt rasch und in einem dramatischen Ausmass verändert. Werden unserem Ökosystem drei Viertel des Fundamentes weggeschlagen, ist das ein massivster Eingriff in den Naturhaushalt. Die Zahlen zeigen, dass sich unsere Umwelt rasch und in einem dramatischen Ausmass verändert. Hauptursachen für den Insektenchwund werden in der Siedlungsentwicklung (z. B. Bodenversiegelung, eintönige Freiflächen), der übermässigen Verwendung von Pestiziden und generell dem Flächenverlust für die Natur vermutet. Die Folgen stark beeinträchtigter Ökosysteme sind für den Wirtschaftsstandort Schweiz, die Landwirtschaft und damit für die Schweizer Bevölkerung von grosser Tragweite. Wir müssen deshalb handeln, bevor es zu spät ist. Ich lade den Bundesrat ein, folgende Fragen zu beantworten:

1. Warum gibt es immer weniger Insekten in der Schweiz?
2. Wie schätzt er das Problem generell ein, und mit welchen Auswirkungen auf die Schweizer Wirtschaft und Gesellschaft rechnet er?
3. Welche Instrumente insbesondere im Naturschutz bzw. in der Umweltpolitik stehen schon heute zur Verfügung oder wurden mindestens beschlossen, welche mithelfen, den Insektenchwund zu stoppen und umzukehren?
4. Die Berichte über den Umweltzustand und den Artenschwund in der Schweiz zeigen, dass die vorhandenen Instrumente ungenügend sind. Welche Massnahmen gedenkt er zu ergreifen, um diese Lücken zu stopfen, dem Insektensterben Einhalt zu gebieten und ihre positiven Wirkungen auf Landwirtschaft, Gesundheit, Vielfalt zu erhalten und zu fördern?
5. In welchen Bereichen müssen dringend die Hebel angesetzt werden, damit die Insekten in der Schweiz nicht weiter zurückgehen und sich die Situation verbessert?

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Arslan, Barazzone, Bäumle, Campell, Chevalley, Flach, Fluri, Gschwind, Gugger, Guhl, Hardegger, Müller-Altermatt, Pardini, Rytz Regula, Schelbert, Schneider Schüttel, Semadeni, Streiff (19)

**21.02.2018** Antwort des Bundesrates.

**16.03.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.4163 n Ip. Heer. Resolutionen in der Uno gegen Israel**  
(14.12.2017)

Am 30. November 2017 wurden in der Vollversammlung der Uno sechs Resolutionen verabschiedet. Drei davon hat die Schweiz unterstützt. Absender dieser Resolutionen waren in der grossen Mehrheit diktatorische Staaten, welche das Wort Menschenrechte nur vom Hörensagen kennen.

1. Wieso hat die Schweiz diese drei israelfeindlichen Resolutionen unterstützt?

2. Hatte der Gesamtbundesrat Kenntnis vom schändlichen Abstimmungsverhalten der Schweizer Delegation?

Falls nein, wieso nicht?

3. Ist sich der Bundesrat bewusst, dass die Resolutionen den Religionsfrieden in massivster Weise beeinträchtigen, da nur Israel bislang fähig war und ist, den Zugang für alle Religionsgemeinschaften in Jerusalem zu gewährleisten?

4. Wieso verhält sich die Schweiz nicht zumindest neutral in heiklen Fragen?

5. Erachtet er die Nachbarstaaten Israels (Syrien, Libanon, Jordanien und Ägypten) als genauso demokratisch wie Israel selber? Falls nein, wieso fällt er einem befreundeten Rechtsstaat in den Rücken?

**21.02.2018** Antwort des Bundesrates.

**16.03.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.4165 n Ip. Heer. Graue Liste der EU. Schläft der Bundesrat?** (14.12.2017)

Offensichtlich ist die Schweiz auf einer grauen Liste der EU. Jeder weiss, dass verschiedene EU-Staaten in grober Weise gegen EU- und Beps-Richtlinien der OECD verstossen, namentlich die Niederlande, Malta, Zypern sowie Offshore-Gebiete von EU-Ländern (inkl. UK).

1. Was unternimmt der Bundesrat bei der OECD, um gegen die unfairen Steuerpraktiken der EU-Länder zu protestieren?

2. Hat er Kenntnis vom OECD-Rapport, welcher im Oktober 2017 von der erweiterten Parlamentarischen Versammlung in Strassburg einstimmig angenommen wurde (Europaratsstaaten plus OECD-Länder)?

3. Ist er bereit, endlich Druck auf die EU-Länder auszuüben, anstatt sich immer als ideales Opfer in der internationalen Politik darzubieten?

4. Hat er ein Konzept, damit die Schweiz im Minimum gleich lange Spiesse im Steuerwettbewerb hat, welche heute nicht mehr vorhanden sind?

5. Wieso bezahlt er 1,3 Milliarden Franken für Kohäsionszahlungen, nur damit die EU einige Tage später die Schweiz auf eine graue Liste setzt?

6. Hat die Schweiz mit Jean-Claude Juncker über die Frage des Steuerwettbewerbs anlässlich seines Besuches gesprochen?

**21.02.2018** Antwort des Bundesrates.

**16.03.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.4166 n Mo. Streiff. Die Sozialhilfe mit einem schlanken Rahmengesetz oder einem Konkordat koordinieren**  
(14.12.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, in Zusammenarbeit mit den Kantonen Grundsätze und Rahmenbedingungen für die Sozialhilfe zu definieren. Den Kantonen ist dabei eine Frist für eine eigenständige Regelung über ein Konkordat einzuräumen. Falls

das nicht klappt, soll der Bundesrat dem Parlament ein Rahmengesetz für die Sozialhilfe und - falls nötig - eine entsprechende Verfassungsänderung vorlegen.

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Ammann, Béglé, Candinas, Egger, Fiala, Fluri, Gmür Alois, Gmür-Schönenberger, Grunder, Gugger, Hadorn, Heim, Hess Lorenz, Humbel, Masshardt, Riklin Kathy, Ritter, Schmid-Federer, Vogler, Wasserfallen Christian (21)

**02.03.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.4167 n Mo. Bertschy. Die Sozialhilfe mit einem schlanken Rahmengesetz oder einem Konkordat koordinieren**  
(14.12.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, in Zusammenarbeit mit den Kantonen Grundsätze und Rahmenbedingungen für die Sozialhilfe zu definieren. Den Kantonen ist dabei eine Frist für eine eigenständige Regelung über ein Konkordat einzuräumen. Falls das nicht klappt, soll der Bundesrat dem Parlament ein Rahmengesetz für die Sozialhilfe und - falls nötig - eine entsprechende Verfassungsänderung vorlegen.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Arslan, Barrile, Bäumle, Campell, Chevalley, Feri Yvonne, Flach, Grossen Jürg, Guhl, Landolt, Leutenegger Oberholzer, Markwalder, Moser, Naef, Quadranti, Weibel (17)

**02.03.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.4170 n Mo. Munz. NIS-Belastungskarten. Monitoring für nichtionisierende Strahlen** (14.12.2017)

Der Bundesrat wird gebeten, geeignete Massnahmen zu treffen, um die Belastung mit nichtionisierenden Strahlen (NIS) gesamtschweizerisch zu erfassen und der Bevölkerung zugänglich zu machen.

*Mitunterzeichnende:* Aebi Andreas, Bendahan, Carobbio Guscetti, Friedl, Graf Maya, Graf-Litscher, Gysi, Hadorn, Humbel, Kiener Nellen, Marra, Nussbaumer, Piller Carrard, Reimann Maximilian, Ritter, Schelbert, Schenker Silvia, Schneider Schützel, Semadeni, Sommaruga Carlo, Streiff, Wermuth (22)

**14.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.4171 n Mo. Munz. Verbot der Kettenhaltung bei Hunden**  
(14.12.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Tierschutzverordnung (TSchV) so anzupassen, dass das dauernde Anbinden von Hunden verboten und die Zwingerhaltung bewilligungspflichtig ist.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Amherd, Barrile, Graf Maya, Schenker Silvia, Seiler Graf (6)

**14.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.4172 n Mo. Carobbio Guscetti. Griffigere Massnahmen zur Bekämpfung von Smog** (14.12.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, Massnahmen einzuführen, damit bei einer Überschreitung der Grenzwerte für Luftschadstoffe der Transport bestimmter Güter mit schweren Motorfahrzeugen verboten wird und die besonders umweltschädlichen schweren Motorfahrzeuge von bestimmten Abschnitten des Autobahnnetzes ausgeschlossen werden.

*Mitunterzeichnende:* Barrile, Bendahan, Chevalley, Feri Yvonne, Friedl, Glättli, Gysi, Hardegger, Häsler, Heim, Maire

Jacques-André, Meyer Mattea, Munz, Naef, Piller Carrard, Reynard, Ruiz Rebecca, Rytz Regula, Schenker Silvia, Seiler Graf, Semadeni, Sommaruga Carlo, Tornare (23)

**14.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.4175 n Mo. Geissbühler. Immer höhere Kosten durch unentgeltliche Rechtspflege** (14.12.2017)

Um einer missbräuchlichen Ausnutzung der finanziellen Mittel, welche für die unentgeltliche Rechtspflege im Strafverfahren zur Verfügung gestellt werden, und einer Herauszögerung von Urteilen entgegenzuwirken, muss der Bundesrat eine gesetzliche Anpassung vornehmen, welche:

1. eine Beschränkung der Wechsel der amtlichen Verteidigung bei der unentgeltlichen Rechtspflege sowie bei der Beschwerdeführung festlegt,
2. eine Offenlegungspflicht der Kläger und Beklagten gegenüber den involvierten Anwälten und dem Gericht in Bezug auf vorangegangene Verfahren verlangt,
3. bei Wohnorts- oder Kantonswechsel Transparenz betreffend ein laufendes Verfahren gewährleistet.

*Mitunterzeichnende:* Amstutz, Brunner Toni, Burgherr, Clottu, Estermann, Flückiger Sylvia, Frehner, Grüter, Gutjahr, Hausmann, Herzog, Hess Erich, Imark, Keller-Inhelder, Müri, Pieren, Rickli Natalie, Rutz Gregor, Salzmann, Steinemann, Tuena, von Siebenthal, Walliser, Wobmann, Zuberbühler (25)

**14.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.4177 n Po. Romano. Entwicklungen im internationalen Eisenbahnverkehr und Grenzkontrollen des Grenzwachtkorps. Wir müssen auf Änderungen gefasst sein** (14.12.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Bericht zu verfassen, der die Auswirkungen der geplanten Änderungen im internationalen Eisenbahnverkehr auf die Kontrolltätigkeit des Grenzwachtkorps an den Landesgrenzen analysiert. Mit den neuen Verbindungen werden die Zahl der Halte an den Grenzbahnhöfen und damit die Möglichkeit der heutigen Art der Kontrollen verringert. Um die Anwendung des Zollgesetzes und auch die Kontrolle der Migrationsströme sicherzustellen, ist es grundlegend, dass mit den neuen Verbindungen auch beim Grenzwachtkorps die erforderlichen handlungsstrategischen und logistischen Anpassungen vorgenommen werden.

**21.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**17.4180 n Mo. Ruiz Rebecca. Verbot von Tabakwerbung in Verkaufsstellen** (14.12.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Änderung der Gesetzgebung vorzulegen, um Werbung für Tabakprodukte und E-Zigaretten in den Verkaufsstellen, die auch Kinder und Jugendliche zu ihrer Kundschaft zählen, zu verbieten.

*Mitunterzeichnende:* Carobbio Guscetti, Chevalley, Fehlmann Rielle, Fridez, Gysi, Heim, Marra, Masshardt, Reynard, Schenker Silvia, Tornare (11)

**02.03.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**x 17.4185 n Po. Ruiz Rebecca. Einführung einer dritten Geschlechtsidentität. Folgen für die Rechtsordnung und für Infostar** (14.12.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Bericht vorzulegen, der prüft, welche gesetzlichen Änderungen (Verfassung, Gesetze, Verordnungen) und welche Anpassungen im elektronischen Personenstandsregister (Infostar) im Falle folgender Massnahmen nötig wären: die Einführung einer dritten Geschlechtsidentität im Personenstandsregister, der vollständige Verzicht auf die Angabe des Geschlechts im Register oder ein vorübergehender Aufschub des Eintrags bei neugeborenen Intersexuellen. Der Bericht soll einen Überblick geben über die zu erwartenden Kosten, die für die Umsetzung dieser Änderungen benötigte Zeit und die zusätzlichen Konsequenzen, die sich für die Infrastruktur der Register in der Schweiz ergeben würden.

*Mitunterzeichnende:* Carobbio Guscetti, Fehlmann Rielle, Fridez, Golay, Gysi, Heim, Maire Jacques-André, Masshardt, Moret, Reynard, Schenker Silvia, Tornare (12)

**14.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

**16.03.2018 Nationalrat.** Bekämpft. Diskussion verschoben

**17.09.2018 Nationalrat.** Annahme

**17.4186 n Ip. Bertschy. Ernährungssicherheit als ökologische Herausforderung. Welche Massnahmen ergreift der Bundesrat?** (14.12.2017)

Am 24. September 2017 haben 78 Prozent der Bevölkerung sowie sämtliche Stände den neuen Verfassungsartikel 104a über die Ernährungssicherheit angenommen.

Dieser hält fest, dass der Schweizer Boden als zentrale Produktionsgrundlage zu schützen ist. Weiter verankert er, dass die Schweiz eine standortangepasste und ressourceneffiziente landwirtschaftliche Produktion verfolgt. Dies bedeutet, dass die Tragfähigkeit der Ökosysteme nicht überbelastet werden darf und die Ressourcen (z. B. Boden, Wasser und Nährstoffe) effizient genutzt und für die Zukunft erhalten werden müssen.

Zusätzlich zum Volkswillen ist fachlich unbestritten, dass die Schweizer Landwirtschaft ökologischer werden muss. Dass keines der 13 Umweltziele Landwirtschaft (UZL) erreicht wurde, zeigt die Dimension des Vollzugsnotstands. Auch die Gesamtschau Agrarpolitik des Bundesrates vom 1. November 2017 bestätigt diesen Befund. Insbesondere punkto Pestizidreduktion, Stickstoffbelastung, Biodiversitätsförderung und Kulturlandschutz hat die Schweiz offensichtlichen Nachholbedarf.

Die Unterzeichnenden stellen folgende Fragen:

1. Ist der Bundesrat bereit, griffige gesetzliche Bestimmungen zur Senkung der Pestizid-, Nitrat- und Ammoniakbelastung zu erlassen? Wenn nein, welche anderen Massnahmen ergreift er, um die offensichtlichen Probleme zu beheben?
2. Wissenschaftlich ist unbestritten, dass die Biodiversität für eine standortangepasste und ressourceneffiziente Landwirtschaft entscheidend ist. Wie stellt er sicher, dass die Schweizer Landwirtschaft ressourcenschonender wird und effektiv zum Erhalt der Biodiversität beiträgt?
3. Im Bereich des Kulturland- und Bodenschutzes sind insbesondere der Schutz und die Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit dringend. Welche Massnahmen ergreift er?
4. Ist er bereit, die Chancen und Risiken aus Sicht der Umwelt und Volkswirtschaft für die gemäss Gesamtschau Agrarpolitik beabsichtigten Marktöffnungsschritte zu evaluieren? Wird er ein ökologisches Monitoring einführen, um dem Nachhaltigkeits-

prinzip bei den grenzüberschreitenden Handelsbeziehungen Nachachtung zu verschaffen?

5. Wie beabsichtigt er die angekündigten Marktöffnungsschritte unter Einhaltung der ökologischen Ziele zu realisieren?

6. Keines der Umweltziele Landwirtschaft (UZL) wurde bisher erreicht, Bis wann werden diese erreicht und wie stellt er die Zielerreichung sicher?

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Arslan, Barrile, Bäumle, Birrer-Heimo, Chevalley, Flach, Glättli, Graf Maya, Grossen Jürg, Jans, Landolt, Maire Jacques-André, Markwalder, Masshardt, Mazzone, Moser, Naef, Quadranti, Rytz Regula, Schelbert, Schneider Schüttel, Streiff, Walti Beat, Wasserfallen Christian, Weibel (26)

**14.02.2018** Antwort des Bundesrates.

**15.06.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.4187 n Mo. (Häsler) Töngi. Tabakprävention. Kinder und Jugendliche besser schützen** (14.12.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Gesetzgebung so anzupassen, dass Werbung für Tabakprodukte und E-Zigaretten an jenen Verkaufsstellen untersagt ist, zu deren Kundschaft auch Kinder und Jugendliche gehören.

*Mitunterzeichnende:* Arslan, de la Reussille, Glättli, Graf Maya, Kälin, Mazzone, Rytz Regula, Thorens Goumaz (8)

**02.03.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**30.05.2018** Wird übernommen

**17.4189 n Po. Ruppen. Erweiterter Ansatz der Infrastrukturförderung** (14.12.2017)

Der Bundesrat wird gebeten aufzuzeigen, wie im Rahmen der Regionalpolitik des Bundes die Infrastrukturförderung so angepasst werden kann, dass auch Infrastrukturen, die zur Standortattraktivität von Gemeinden und Regionen beitragen, gefördert werden können.

*Mitunterzeichnende:* Ammann, Brand, Bulliard, Egger, Gschwind, Herzog, Marchand-Balet (7)

**14.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**17.4193 n Mo. Schneeberger. Selbstständigkeit ohne Behördenwillkür** (14.12.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, die regulatorischen Grundlagen anzupassen, um die rechtsformunabhängige Eintragung der Selbstständigkeit zu vereinfachen und die Handhabung der wirtschaftlichen Einheit bei Steuerpflicht an der Selbsterklärung des Unternehmens auszurichten. Diese Anpassungen sollen entlang des Selbstständigkeitsprinzips erfolgen, das hier aus zwei Komponenten besteht. Erstens: Wer als Selbsterwerbender AHV-anerkannt ist, ist als eigenständige wirtschaftliche Einheit (insbesondere bei der Mehrwertsteuer) zu behandeln. Zweitens: Wer bei der AHV als selbständig anerkannt wird, soll es auch bleiben können.

*Mitunterzeichnende:* Bigler, Brunner Hansjörg, Burkart, de Courten, Feller, Flückiger Sylvia, Frehner, Giezendanner, Grüter, Imark, Jauslin, Matter, Müller Walter, Pezzatti, Rime, Schilliger, Sollberger, Steinemann, Vitali, Zuberbühler (20)

**02.03.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.4196 n Mo. Flach. Extremismus früh erkennen und bekämpfen mithilfe einer Bundeshotline** (14.12.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, in Zusammenarbeit mit den Kantonen eine Meldestelle bei Extremismus-Verdacht zu bezeichnen. An diese Stelle sollen Personen gemeldet werden können, die verdächtigt werden, politisch oder religiös begründete extremistische Positionen zu vertreten oder entsprechenden Aktivitäten nachzugehen. Auf Wunsch ist den meldenden Personen Anonymität zu gewähren.

*Mitunterzeichnende:* Bäumle, Bertschy, Chevalley, Eichenberger, Glättli, Graf-Litscher, Grossen Jürg, Moser, Quadranti, Seiler Graf, Weibel (11)

**14.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.4197 n Po. Flach. Intelligenz statt Beton! Mehr Effektivität im Verkehr durch die Verknüpfung von Infrastrukturausbau mit der Reduktion von Verkehrsspitzen** (14.12.2017)

Der Bundesrat wird gebeten zu prüfen, wie

1. sichergestellt werden kann, dass Verkehrsinfrastrukturausbauten, die durch den Bund erstellt werden, nur unter der Bedingung finanziert werden, dass die kantonalen Nutzniesser ergänzend dazu auch Massnahmen umsetzen, welche der Glättung der Verkehrsspitzen dienen,

2. diese Bemühungen für die Glättung der Pendlerspitzen möglichst einfach aufgezeigt und bewertet werden können.

*Mitunterzeichnende:* Bäumle, Bertschy, Chevalley, Grossen Jürg, Moser, Weibel (6)

**14.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**17.4198 n Po. Flückiger Sylvia. EU-Protektionismus schadet der Schweiz** (14.12.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt aufzuzeigen, welche Kosten die EU-Politik namentlich im Zusammenhang mit den bilateralen Verträgen der Schweizer Wirtschaft und Gesellschaft verursacht hat.

*Mitunterzeichnende:* Aebi Andreas, Brunner Toni, Giezendanner, Herzog, Hurter Thomas, Imark, Knecht, Köppel, Rime, Rösti, Schwander, Wobmann, Zanetti Claudio (13)

**14.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**17.4199 s Mo. Hösli. Bauen ausserhalb der Bauzonen. Mit Augenmass und Eigentumsgarantie** (14.12.2017)

Antrag: Das Bundesgesetz über die Raumplanung (RPG), die Raumplanungsverordnung (RPV) und die einschlägigen Richtlinien und Weisungen seien anzupassen, sodass folgende Grundsätze erfüllt sind:

1. Alle bestehenden, rechtmässig erstellten Wohnbauten ausserhalb der Bauzonen sind in ihrem Bestand geschützt. (Eigentumsgarantie gem. Art. 26 der Bundesverfassung).

2. Wohnbauten dürfen gemäss kantonalen Bestimmungen, aber um maximal 100 Quadratmeter, bis zu einer Gesamfläche von 320 Quadratmetern Bruttogeschossfläche (BGF) und um die zum zeitgemässen Wohnen sowie aus energetischen Gründen notwendigen Volumen erweitert werden. Altbauten mit einem Bestand von mehr als 320 Quadratmetern dürfen flächengleich ersetzt werden.



3. Die Aufteilung bzw. die Anzahl Wohneinheiten innerhalb der Gesamtfläche gemäss Ziffer 2 ist frei wählbar.

4. Zeitgemässe, sichere, zweckmässige und landschaftsschonend angelegte Verkehrserschliessungen für Bauten gemäss Ziffer 1 können von den Kantonen bewilligt werden, sofern eine Anbindung an einen bestehenden Verkehrsweg in kurzer Distanz möglich ist.

5. Zu Bauten gemäss Ziffer 1 können die Kantone einen, sowie pro 100 Quadratmeter BGF einen weiteren gedeckten Abstellplatz oder Garagenplatz bewilligen.

*Mitunterzeichnende:* Föhn, Hefti, Rieder, Schmid Martin (4)

**14.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR *Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie*

**05.03.2018 Ständerat.** Zuweisung an die zuständige Kommission zur Vorberatung

x **17.4203 s Mo. Ständerat. Bäuerliches Bodenrecht. Ergänzung der Artikel 61 und 66 BGG (Abate)** (14.12.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, im Bundesgesetz über das bäuerliche Bodenrecht (BGG) eine maximale Geltungsdauer festzulegen für die gestützt auf die Artikel 61ff. BGG erteilten Bewilligungen für den Erwerb von landwirtschaftlichen Grundstücken.

**21.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR *Kommission für Rechtsfragen*

**12.03.2018 Ständerat.** Annahme

**26.09.2018 Nationalrat.** Annahme

**17.4211 s Mo. Ständerat. Konsumentenfreundlichere Preisbekanntgabeverordnung (Lombardi)** (14.12.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Preisbekanntgabeverordnung (PBV; SR 942.211) wie folgt zu ändern:

1. Die Pflichtangaben in der Werbung zur Preisbekanntgabe und Spezifizierung im Sinne von Artikel 13, Artikel 13a und Artikel 14 der PBV müssen nicht mehr einzeln auf jedem Werbemittel selber kommuniziert werden; im Sinne einer modernen digitalen Gesellschaft genügen auch Referenzen auf digitale Quellen, auf denen die entsprechenden Informationen bereitgestellt werden.

2. Die Vorschriften über die irreführende Preisbekanntgabe (Art. 16 bis Art. 18 PBV) sind im Interesse der Konsumentinnen und Konsumenten, der Werbetreibenden und der Vollzugsbehörden zu vereinfachen.

*Mitunterzeichnende:* Abate, Bischofberger, Caroni, Comte, Dittli, Eberle, Eder, Engler, Ettlir Erich, Föhn, Fournier, Germann, Häberli-Koller, Hefti, Luginbühl, Müller Damian, Noser, Rieder, Schmid Martin, Seydoux, Vonlanthen (21)

**14.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR *Kommission für Rechtsfragen*

**06.06.2018 Ständerat.** Punkt 1: angenommen; Punkt 2: zurückgezogen.

**17.4217 n Ip. Estermann. Massnahmen gegen unerlaubte Medikamentenversuche** (15.12.2017)

Das Thema der Medikamentenversuche, die in psychiatrischen Anstalten an Patienten ohne deren Einwilligung und unter Zwang durchgeführt und von der Pharmaindustrie gesponsert wurden, wurde schon mehrmals in der Presse aufgenommen.

Kürzlich geriet nun auch die Psychiatrische Klinik Sankt Urban in die Schlagzeilen, da sie solche Versuche ebenfalls an mindestens 200 Patienten ausgeführt und die Resultate an die Pharmaindustrie weitergeleitet hatte.

Zu diesem Thema habe ich hier folgende Fragen:

1. Wie stellt der Bundesrat sicher, dass solche Versuche in der Gegenwart nicht mehr möglich sind?

2. Sind bereits konkrete Massnahmen getroffen worden, um solche Aktionen wirkungsvoll zu unterbinden?

3. Gibt es unabhängige Instanzen, die ohne Voranmeldung in einer Klinik Überprüfungen der Medikamentenabgabe durchführen können?

4. Falls dies nicht der Fall ist, wie stellt sich der Bundesrat zu einer Einrichtung einer solchen unabhängigen Instanz?

*Mitunterzeichnende:* Geissbühler, Herzog, von Siebenthal (3)

**02.03.2018** Antwort des Bundesrates.

**16.03.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.4218 n Mo. Grüne Fraktion. Paradise Papers. Es zeigt sich die Notwendigkeit, Steueroasen auszutrocknen mit einer Steuer auf Geldübertragungen aus und in Steueroasen** (15.12.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament eine Vorlage zu unterbreiten, die den Bund ermächtigt, eine Steuer zu erheben für direkte und indirekte (d. h. über andere OECD-Staaten oder bilanzintern erfolgende) Geldübertragungen aus und in Steueroasen.

*Sprecher:* Glättli

**14.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.4221 n Po. Wobmann. Winterreifen-Obligatorium in der Schweiz** (15.12.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt zu prüfen, ob eine Winterreifenpflicht für Motorfahrzeuge eingeführt werden kann. Konkret sollen Winterreifen nur bei winterlichen Strassenverhältnissen (Schnee und/oder Eis auf der Fahrbahn) für alle Motorfahrzeuge obligatorisch werden. Ausgenommen sind wintertaugliche Ganzjahresreifen (Allwetterreifen mit dem "M und S"-Zeichen, einer Schneeflocke oder dem Alpine-Symbol), welche ebenfalls unter die zugelassenen Winterreifenmodelle fallen. Es soll im Ermessen des Fahrzeughalters sein, sein Fahrzeug in Betrieb zu nehmen.

*Mitunterzeichnende:* Aebi Andreas, Aeschi Thomas, Amstutz, Brunner Toni, Büchel Roland, Bühler, Clottu, Estermann, Flückiger Sylvia, Frehner, Geissbühler, Giezendanner, Golay, Imark, Müri, Schilliger, Stamm, Tuena (18)

**14.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**17.4226 n Mo. Bulliard. Förderkriterien der Neuen Regionalpolitik. Revision des Exportbasis-Ansatzes** (15.12.2017)

Der Bundesrat wird aufgefordert, Artikel 5 des Bundesbeschlusses zur Festlegung des Mehrjahresprogrammes 2016-2023 der neuen Regionalpolitik (NRP) dahingehend anzupassen, dass bei den Förderkriterien neben dem Exportbasis-Ansatz auch andere regionalökonomische Entwicklungsmodelle berücksichtigt werden. Mit der Anpassung und Erweiterung der Kriterien soll dem Entwicklungspotenzial, den spezifischen Wirtschafts-

strukturen und den Bedürfnissen der Regionen besser Rechnung getragen werden.

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Ammann, Candinas, Egger, Gschwind, Marchand-Balet, Mazzone, Müller Leo, Ritter, Romano, Ruppen, Vogler (12)

**14.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.4227 n Mo. Schneider-Schneiter. Geoblocking. Verpasst die Schweiz wieder den Anschluss? Task-Force zum digitalen Freihandel jetzt!** (15.12.2017)

Der Bundesrat wird aufgefordert, eine Task-Force digitaler Freihandel einzusetzen, um die Handelshemmnisse wie das Geoblocking in rascher Frist beseitigen zu können.

**21.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.4229 n Mo. Weibel. Durchgängig elektronische Behördenleistungen** (15.12.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, die nötigen Gesetzesänderungen vorzuschlagen, damit in allen Bereichen durchgängig elektronische Behördenleistungen für Bevölkerung, Wirtschaft und Verwaltung möglich sind. Die Kantone und Gemeinden sind einzubeziehen, sodass die Dienstleistungen über alle Staatsebenen hinweg erbracht werden können.

Die bestehenden Zuständigkeiten von Bund, Kantonen und Gemeinden sollen davon unberührt bleiben.

*Mitunterzeichnende:* Bäumle, Bertschy, Brand, Chevalley, Dobler, Flach, Glättli, Graf-Litscher, Grossen Jürg, Grüter, Gugger, Hess Lorenz, Jauslin, Marti, Moser, Müller-Altermatt (16)

**14.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.4230 n Ip. Mazzone. Verwandtenrecherche mittels DNA im Rahmen von Strafverfahren. Wird der Bundesrat darauf verzichten?** (15.12.2017)

1. Wie beurteilt der Bundesrat den Einsatz der Verwandtenrecherche mithilfe der DNA-Datenbank unter dem Gesichtspunkt der Einhaltung der Grundrechte?

2. Die Methode ist umstritten und hat bis jetzt ihre Wirksamkeit noch nicht bewiesen. Wird der Bundesrat im Rahmen der Revision des DNA-Profil-Gesetzes die Verwendung dieser Methode verbieten?

3. Wenn der Bundesrat die Verwendung dieser Methode trotzdem zulassen will, ist er bereit, die Verwendung für besonders schwere Verbrechen einzuschränken und zu definieren, was als schweres Verbrechen gilt?

*Mitunterzeichnende:* Arslan, Bréla, de la Reussille, Girod, Glättli, Graf Maya, Häsler, Kälin, Reynard, Rytz Regula, Schelbert, Thorens Goumaz (12)

**14.02.2018** Antwort des Bundesrates.

**16.03.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.4232 n Mo. Weibel. Lizenzgebühren für Tabakverkauf** (15.12.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, die notwendigen gesetzlichen Grundlagen vorzuschlagen, um für die Bereitstellung von Tabakprodukten auf dem Markt eine kostenpflichtige Lizenz einzuführen. Die Erträge sollen die Kosten der amtlichen Kontrollen und Massnahmen durch die Vollzugsorgane finanzieren.

*Mitunterzeichnende:* Bäumle, Brand, Chevalley, Flach, Grossen Jürg, Gugger, Moser, Streiff (8)

**02.03.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.4233 n Po. Weibel. "Work smart" heisst auch "build smart". Moderne Arbeitsformen auch in der Bundesverwaltung** (15.12.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, zu prüfen und Bericht zu erstaten, wie die Ziele der Work Smart Initiative bei der Planung neuer und der Bewirtschaftung und Sanierung bestehender Immobilien der Bundesverwaltung umgesetzt werden können. Dabei sind auch die Auswirkungen auf das Personal, die Kosteneinsparungspotenziale sowie die Auswirkungen auf die Umweltbilanz (sparsamerer Umgang mit den Ressourcen, geringere Umweltbelastung durch eingesparte Arbeitswege usw.) aufzuzeigen.

*Mitunterzeichnende:* Bäumle, Bertschy, Brand, Chevalley, Flach, Grossen Jürg, Gugger, Hess Lorenz, Jauslin, Moser (10)

**21.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**17.4234 n Mo. Weibel. Die AHV ist keine Bank. Überrasene AHV-Vergütungszinsen senken** (15.12.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, den Vergütungszins für zu hohe AHV-Einzahlungen (nichtgeschuldete Beiträge, die von der Ausgleichskasse zurückerstattet oder verrechnet werden) auf einen marktüblichen Zinssatz zu senken.

*Mitunterzeichnende:* Bäumle, Bertschy, Brand, Chevalley, Flach, Frehner, Grossen Jürg, Gugger, Hess Lorenz, Humbel, Jauslin, Moser, Pezzatti, Streiff (14)

**02.03.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.4235 n Mo. Chiesa. Quellensteuer und Sozialabzüge** (15.12.2017)

Mit der Revision der Besteuerung des Erwerbseinkommens an der Quelle wurde im schweizerischen Steuerrecht der Begriff "quasiansässig" eingeführt. Die Sozialabzüge für nichtansässige Personen, die an der Quelle besteuert werden, sind folglich nicht mehr gerechtfertigt. Es ist daher angezeigt, das Bundesrecht, im Besonderen Artikel 33 Absatz 3 des Bundesgesetzes über die Harmonisierung der direkten Steuern der Kantone und Gemeinden (StHG) und Artikel 86 Absatz 1 des Bundesgesetzes über die direkte Bundessteuer (DBG), entsprechend anzupassen.

**21.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.4236 n Ip. Mazzone. Die Handelsflotte setzt Schweröl ein. Was unternimmt die Schweiz, um die Verschmutzung zu begrenzen?** (15.12.2017)

Die Handelsflotte setzt als Treibstoff ein Schweröl mit einem hohen Schwefelgehalt ein, was einen Anstieg der Feinstaub-, der Stickoxid- und der Schwefeloxidemissionen zur Folge hat. Dieser Schadstoff-Cocktail ist für die Lebewesen und die Umwelt extrem gefährlich; er fordert in der Europäischen Union jährlich 60 000 vorzeitige Todesfälle und hat geschätzte Gesundheitskosten von 58 Milliarden Euro zur Folge.

Die Internationale Seeschiffahrtsorganisation (IMO) hat entschieden, den Höchstwert von Schwefel in Schweröl per 2020 von 3,5 Prozent auf 0,5 Prozent zu senken; in den Gebieten mit

Emissionskontrolle (Emission Control Areas, ECA) ist der Schwefelgehalt seit 2015 auf 0,1 Prozent begrenzt. Die Diskussion innerhalb der IMO dreht sich heute um die Umsetzungsmassnahmen, dies vor dem Hintergrund, dass die Instrumente fehlen, um ein Nichteinhalten der Höchstwerte festzustellen.

Die Flaggenstaaten sind dafür verantwortlich, dass die Treibstoffe, die bei ihren Flotten zum Einsatz kommen, den IMO-Normen entsprechen. 36 Schiffe fahren unter Schweizer Flagge; 30 davon sind mit einer Staatsgarantie gesichert. Nun hat ein kürzlich durchgeführtes Audit ergeben, dass die Überwachungsmechanismen beim Schweizerischen Seeschiffahrtsamt (SSA) ineffizient sind: Ein Schweizer Schiff wird theoretisch alle 15 Jahre einer Inspektion unterzogen.

Die Schweiz wurde 2016 mit ihren 36 Schiffen unter den Top 20 der grössten Eignerstaaten der Welthandelsflotte klassiert. Hinzu kommen unzählige Schiffe, die von den zirka 65 Reedereien von der Schweiz aus betrieben werden, und fast 500 Rohstoffhändler. Bei diesen Akteuren kommt Schweröl zum Einsatz, Letztere betreiben Handel damit. Zwei Händler gehören dabei weltweit zu den 15 grössten Lieferanten.

1. Das SSA versichert sich, dass die Zahl der Inspektionen auf Schiffen unter Schweizer Flagge durch die Schaffung einer externen Stelle erhöht wird. Wie häufig wird ein Schiff mit dieser zusätzlichen Stelle kontrolliert werden? Mit welchen Massnahmen beabsichtigt das SSA sich davon zu überzeugen, dass die Treibstoffe, die von den Schweizer Schiffen eingesetzt werden, bezüglich des Schwefelgehalts den IMO-Normen entsprechen?

2. Sensibilisiert das SSA die Reeder, die Befrachter und die anderen Händler dafür, dass die IMO-Normen eingehalten werden müssen? Falls ja, wie? Falls nein, warum nicht?

3. Was unternimmt das SSA oder der Bundesrat, um sicherzustellen, dass die Schweizer Händler von Schweröl nur mit Treibstoff handeln, der den IMO-Normen entspricht?

4. Setzt sich die Schweiz innerhalb der IMO dafür ein, dass weitere ECA eingerichtet werden? Falls ja, wie?

*Mitunterzeichnende:* Arslan, Brélaz, de la Reussille, Girod, Glättli, Graf Maya, Häsler, Kälin, Reynard, Rytz Regula, Schelbert, Thorens Goumaz (12)

**02.03.2018** Antwort des Bundesrates.

**16.03.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.4237 n Ip. Moret. Private, die Personen mit kleinen Teilzeitpensen beschäftigen. Gilt hier der Inländervorrang?** (15.12.2017)

Im Rahmen der Umsetzung der Masseneinwanderungs-Initiative sieht die Arbeitsvermittlungsverordnung Ausnahmen von der Stellenmeldepflicht vor. Keine Ausnahme ist allerdings vorgesehen für Stellen, bei denen die betreffende Person nur wenige Stunden pro Woche oder pro Monat arbeitet, insbesondere in Privathaushalten.

Daher stelle ich dem Bundesrat die folgenden Fragen:

1. Stimmt es, dass Privathaushalte, die für ein paar Stunden pro Woche oder pro Monat eine Haushalthilfe beschäftigen wollen, der Stellenmeldepflicht unterliegen?

2. Falls ja, besteht nicht die Gefahr, dass die regionalen Arbeitsvermittlungszentren von Stellenmeldungen überschwemmt werden, während die Kantone ohnehin schon Mühe haben, die Stellenmeldepflicht innerhalb der vom Bund vorgegebenen Fristen umzusetzen?

3. Könnte für Privathaushalte, die jemanden für wenige Stunden pro Woche oder pro Monat anstellen möchten, in der Arbeits-

vermittlungsverordnung eine Ausnahme vorgesehen werden, oder wäre dafür eine Gesetzesänderung nötig?

4. Gilt die Stellenmeldepflicht auch für Privathaushalte, die eine Studentin oder einen Studenten für regelmässiges Babysitten, regelmässige Nachhilfestunden für ein Kind oder regelmässige Gartenarbeiten beschäftigen möchten?

**21.02.2018** Antwort des Bundesrates.

**16.03.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.4238 n Mo. Bendahan. Kaufkraft der Haushalte messen** (15.12.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, regelmässig einen Index der Kaufkraft der Haushalte zu veröffentlichen, aufgeschlüsselt nach der Zusammensetzung und der finanziellen Situation der Haushalte. In diesem Index, der ähnlich berechnet wird wie ein Index der Konsumentenpreise, sollen auf repräsentative Weise alle effektiven Ausgaben in jeder Haushaltskategorie, für die der Index veröffentlicht wird, erfasst werden; das Haushaltseinkommen soll dabei über die Zeit konstant gehalten werden.

*Mitunterzeichnende:* Barrile, Birrer-Heimo, Carobbio Guscetti, de la Reussille, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Fridez, Friedl, Guldimann, Gysi, Hadorn, Hardegger, Heim, Jans, Kiener Nellen, Leutenegger Oberholzer, Maire Jacques-André, Marra, Marti, Masshardt, Mazzone, Meyer Mattea, Munz, Nordmann, Pardini, Piller Carrard, Reynard, Ruiz Rebecca, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Schwaab, Semadeni, Sommaruga Carlo, Thorens Goumaz, Tornare, Wermuth (36)

**14.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**x 17.4239 n Mo. Nationalrat. Umsetzung gerichtlicher Anordnungen. Den Opferschutz stärken (Herzog)** (15.12.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, das neue Vollstreckungsmittel Ordnungshaft in die Gesetzgebung aufzunehmen.

*Mitunterzeichnende:* Aeschi Thomas, Brand, Brunner Hansjörg, Burkart, Chiesa, Fiala, Flückiger Sylvia, Glarner, Glauser, Gössi, Hiltbold, Humbel, Imark, Keller Peter, Keller-Inhelder, Merlini, Nidegger, Pantani, Quadri, Ruppen, Rutz Gregor, Salzmann, Schwander, Stamm, Steinemann, Walliser, Wobmann, Zanetti Claudio (28)

**02.03.2018** Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

SR *Kommission für Rechtsfragen*

**16.03.2018 Nationalrat.** Annahme

**19.09.2018 Ständerat.** Ablehnung

**17.4240 n Mo. Herzog. THC-Obergrenze anpassen** (15.12.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, sich beim Thema THC-Obergrenze im Betäubungsmittelrecht wieder an internationale Standards und das nahe Ausland anzugleichen.

Es sind Ausnahmeregelungen für Schweizer Hanfbauern, welche zu legalen Zwecken Hanf anbauen, zu schaffen. Der THC-Wert der Hanfpflanzen muss vor der Ernte getestet und protokolliert werden. Für die Kosten der Stichprobenüberprüfung hat der Produzent aufzukommen.

*Mitunterzeichnende:* Brand, Brunner Toni, Chiesa, Dettling, Fiala, Flückiger Sylvia, Geissbühler, Glarner, Hess Erich, Humbel, Imark, Nidegger, Pantani, Pezzatti, Quadri, Romano, Rösti,

Ruppen, Salzmann, Tuena, von Siebenthal, Walliser, Wasserfallen Christian, Zuberbühler (24)

**21.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.4241 n Mo. Nationalrat. Den Atomwaffenverbotsvertrag unterzeichnen und ratifizieren (Sommaruga Carlo)**  
(15.12.2017)

Der Bundesrat wird ersucht, so schnell wie möglich den Atomwaffenverbotsvertrag zu unterzeichnen und diesen umgehend dem Parlament zur Genehmigung für die Ratifikation vorzulegen.

*Mitunterzeichnende:* Aebi Andreas, Arslan, Büchel Roland, Flach, Friedl, Galladé, Gmür Alois, Golay, Gugger, Hiltpold, Markwalder, Moser, Müller Walter, Naef, Quadranti, Rytz Regula, Schmid-Federer, Streiff, Wehrli, Wermuth (20)

**21.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

SR *Aussenpolitische Kommission*

**05.06.2018 Nationalrat.** Annahme

**17.4242 n Po. Béglé. Status eines Forschungsmentors schaffen, damit pensionierte Forscherinnen und Forscher weiterhin Zugang zu Forschungsgeldern haben**  
(15.12.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Schaffung des Status eines Forschungsmentors zu prüfen, der es pensionierten Forscherinnen und Forschern ermöglichen würde, weiterhin Finanzmittel für Forschungsprojekte zu bekommen. Solche Forschungsmentorinnen und -mentoren würden Projekte initiieren, Forschungsteams zusammenstellen oder bestehende Forschungsteams unterstützen, ihr Wissen und ihre Erfahrung zur Verfügung stellen; sie würden nur in bescheidenem Ausmass entschädigt. Die bei diesen Personen akkumulierte Kompetenz könnte so weiterhin unserer Wirtschaft in Form von hochstehender Innovation zugutekommen. Dies wäre auch ein starkes Zeichen, dass Erfahrung wertvoll ist. Gefördert würde damit auch die Flexibilisierung des Übergangs ins Rentenalter.

Verschiedene Argumente sprechen für einen solchen Ansatz:

1. Forscherinnen und Forscher, die in Pension gehen, sind oft auf dem Höhepunkt ihres Wissens, haben eine grosse Erfahrung und über die Jahre ein weitgespanntes Beziehungsnetz aufgebaut.
2. Einmal offiziell in Rente, sind sie von zahlreichen beruflichen Verpflichtungen entbunden und haben damit mehr Zeit.
3. Statt nichts mehr zu tun und sich "unnützlich" zu fühlen, wären einige von ihnen sicherlich glücklich darüber, wenn sie ihre Kompetenzen dem einen oder anderen Forschungsprogramm zugutekommen oder ihr Wissen in partizipative Projekte, die von jüngeren Forscherinnen und Forschern getragen werden, einfließen lassen könnten.
4. Eine bescheidene Entschädigung würde es ihnen erlauben, ihre Renten, die manchmal wegen eines relativ späten Eintritts ins Erwerbsleben etwas geschmälert sind, aufzubessern.
5. Schliesslich wäre dieser Ansatz ein gutes Mittel zur Bekämpfung einer negativen Grundeinstellung gegenüber älteren Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern und zur Förderung eines aktiven Rentnerdaseins.

Über das Kriterium der Qualität der eingereichten Forschungsprojekte müsste dem Risiko begegnet werden, dass die Forschungsmentoren die zur Verfügung stehenden Finanzmittel horten und so den jüngeren Forscherinnen und Forschern die

Geldmittel entziehen würden, die diese für die Lancierung ihrer eigenen Projekte benötigen. Denn tatsächlich müssen die Jüngeren Priorität haben. Doch könnte gerade ein Mentor, eine Mentorin oder ein "Götti" die Erfolgchancen von Projekten jüngerer Forscherinnen und Forscher erhöhen, dank der eingebrachten Erfahrung und Kompetenz.

Für einen solchen Ansatz bräuchte es die Schaffung eines besonderen Status, verbunden mit einem Budgetrahmen. Er hätte zweifellos positive Auswirkungen auf die Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz und ihren Status als internationalen Hotspot der Innovation.

**21.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**17.4243 n Ip. Béglé. Schweizer Armee. Zusammenarbeit mit dem Ausland im Bereich Cyberabwehr anvisieren**  
(15.12.2017)

Die Digitalisierung ist zurzeit im Fokus aller Armeen. Die grossen Staaten unternehmen verstärkte Anstrengungen, Teams zur Cyberabwehr zu formieren. Russland und China haben sich einander angenähert und haben gelobt, die jeweilige Souveränität im Cyberspace zu bewahren. Nach 60 Jahren Status quo haben 23 Staaten der Europäischen Union im vergangenen November den Vorschlag zur Begründung einer gemeinsamen europäischen Verteidigung (ständige strukturierte Zusammenarbeit) unterstützt. Dieses Vorhaben umfasst zu einem grossen Teil Themen im Zusammenhang mit der Digitalisierung: gemeinsame Konzeption der militärischen Spitzenelektronik, Austausch von Cyberoffizieren, von Analysen und von Algorithmen.

Die Digitalisierung eröffnet in der Tat ein neues Betätigungsfeld für die Gesamtheit der Armee und Verteidigung. Aber im Gegensatz zum Luftraum und zum terrestrischen Raum ist der Cyberspace ein Raum ohne Grenzen und ohne Regeln; das Risiko eines Angriffs nimmt hier zu, und die zugrunde liegende Technologie wird immer komplexer und teurer.

Die zunehmende Digitalisierung führt auch zu einer wachsenden Verflechtung. Angesichts der Herausforderungen, vor die uns der Cyberspace stellt, kann kein Staat allein agieren, wenn er erfolgreich sein will; Ausnahmen mögen die grössten Staaten darstellen, die USA, Russland, China, möglicherweise Israel.

Die Schweiz muss ihre kritischen Infrastrukturen verteidigen, und sie muss die innere Sicherheit und die Sicherheit von Grossanlässen wie dem World Economic Forum gewährleisten.

Aus diesem Grund stelle ich dem Bundesrat die folgenden Fragen:

1. Ist die Schweiz in der Lage, im Alleingang die technischen und finanziellen Herausforderungen zu bewältigen, welche die Beschaffung der elektronischen militärischen Ausrüstung bringt, die notwendig ist, um die Autonomie und Leistungsfähigkeit der Schweizer Armee zu gewährleisten?
2. Beabsichtigt die Schweiz, im Alleingang weitere elektronische militärische Ausrüstung zu entwickeln?
3. Welches wären die Vor- und Nachteile einer verstärkten Zusammenarbeit mit anderen Staaten im Bereich der Cyberabwehr?
4. Welche Formen könnte diese Zusammenarbeit annehmen (Forschung, Algorithmen, Gouvernanz des Cyberspace usw.), und bis zu welchem Grad wäre sie sinnvoll?

**21.02.2018** Antwort des Bundesrates.

**16.03.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.4244 n Mo. Birrer-Heimo. Eigenhandel von Rohstofffirmen dem Geldwäschereigesetz unterstellen** (15.12.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, den Eigenhandel von Rohstofffirmen dem Geldwäschereigesetz zu unterstellen.

*Mitunterzeichnende:* Bendahan, Carobbio Guscetti, Friedl, Graf-Litscher, Guldimann, Gysi, Hadorn, Hardegger, Kiener Nellen, Leutenegger Oberholzer, Marra, Marti, Masshardt, Meyer Mattea, Munz, Nordmann, Nussbaumer, Pardini, Piller Carrard, Schelbert, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Semadeni, Sommaruga Carlo, Wermuth (26)

**21.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.4246 n Mo. Riklin Kathy. Fortsetzung der Open-Government-Data-Strategie ab 2019** (15.12.2017)

Der Bundesrat wird aufgefordert, auch in den Jahren ab 2019 eine Open-Government-Data-Strategie (OGD-Strategie) zu fördern. Die Publikation der Daten soll, wie in der aktuellen OGD-Strategie festgehalten, für die gesamte Bundesverwaltung sowie die bundesnahen Betriebe zu einer verbindlichen Aufgabe werden ("open data by default"). Die Umsetzung der OGD-Strategie soll mit den dazu nötigen rechtlichen, finanziellen und organisatorischen Massnahmen unterstützt werden.

*Mitunterzeichnende:* Glättli, Graf-Litscher, Grüter, Quadranti, Wasserfallen Christian, Weibel (6)

**14.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.4247 n Ip. Candinas. Fernbusse. Wo bleibt der politische Grundsatzentscheid?** (15.12.2017)

Der Bundesrat hat in seinem Bericht zum internationalen Personenverkehr eine grundsätzliche Haltung zum Fernbusverkehr in der Schweiz definiert und nationale konzessionierte Fernbuslinien befürwortet. Fernbusse werden im grenzüberschreitenden Verkehr seit Jahrzehnten betrieben. Neu ist, dass Konzessionsgesuche für Fernbuslinien im Binnenverkehr in Konkurrenz zum Fernverkehr und zum subventionierten regionalen Personenverkehr (z. B. Interlaken-Grindelwald) auf der Schiene angekündigt und eingereicht werden. Es droht, dass plötzlich Gesuche bewilligt werden, die Kurse parallel zum abgeltungsberechtigten Personenverkehr zum Gegenstand haben. Dadurch könnte das bestehende Angebot weniger effizient betrieben werden, was den Abgeltungsbedarf für Bund und Kantone erhöhen würde. Die plötzliche Änderung der bisherigen Praxis durch das BAV ohne politische Grundsatzentscheide erstaunt. In diesem Zusammenhang stelle ich dem Bundesrat folgende Fragen:

1. Wie viele Konzessionen für nationale Fernbuslinien wurden seit 1990 beantragt und erteilt?
2. Wie viele Bewilligungen für internationale Fernbuslinien wurden seit 1990 beantragt und erteilt?
3. Wie viele Gesuche sind aktuell beim BAV hängig?
4. Der Bundesrat vertritt gemäss Bericht die Haltung, wonach die Vergabe von nationalen Fernbuskonzessionen mit geltendem Recht vereinbar sei. Nach bisheriger Praxis war der nationale Fernverkehr mit wenigen Ausnahmen der Bahn vorbehalten. Wie ist der Paradigmenwechsel zu erklären, respektive worauf stützt sich dieser? Sieht der Bund Handlungsbedarf?
5. Ist er nicht der Meinung, dass vor einem solchen Paradigmenwechsel eine Diskussion hätte geführt und ein politischer Grundsatzentscheid hätte gefällt werden müssen?

6. Wie stellt er sich zum offensichtlichen Widerspruch, wonach nationale konzessionierte Fernbuslinien das bestehende Bahnangebot als "3. Klasse" ergänzen, andererseits aber die Bahn im Fern- und Regionalverkehr nicht konkurrenzieren sollen?

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Ammann, Amstutz, Burkart, Graf-Litscher, Regazzi (6)

**14.02.2018** Antwort des Bundesrates.

**16.03.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.4248 n Ip. Candinas. Wirkt die Regionalpolitik in strukturschwachen Bergdörfern nicht mehr?** (15.12.2017)

Die Walliser Gemeinde Albinen will künftig den Wohnungsbau damit fördern, dass neue Bewohner unter 45 Jahren mit einem bewilligungsreifen Bauprojekt Geldbeträge erhalten. Dies wirft grundlegende Fragen zum Funktionieren der Regionalpolitik des Bundes auf. Ich bitte in diesem Zusammenhang den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Welche Fördermöglichkeiten sieht die Regionalpolitik des Bundes spezifisch für strukturschwache Regionen und Gemeinden vor?
2. Wie kann das Instrumentarium der Regionalpolitik des Bundes gestärkt werden, damit es in strukturschwachen Gemeinden und Regionen gezielter wirkt?
3. Welche Anpassungen auf Gesetzesstufe sind dazu erforderlich?
4. Welche anderen Sektoralpolitiken müssen angepasst werden, damit Berggemeinden für ihre Bewohner und potenzielle Neuzuzüger vergünstigten Wohnraum zur Verfügung stellen können?

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Bulliard, Egger, Ritter (4)

**14.02.2018** Antwort des Bundesrates.

**16.03.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.4249 n Po. Candinas. Das Berggebiet zum Daten- und Digitalisierungs-Hub ausbauen** (15.12.2017)

Der Bundesrat wird gebeten, einen Bericht vorzulegen, in dem er konkrete Massnahmen zur Nutzung der Chancen der Digitalisierung, insbesondere für die peripheren Gebiete und die Berggebiete, erörtert und zuhanden der Bundesversammlung Vorschläge unterbreitet.

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Bulliard, Egger, Gugger, Müller Leo, Ritter, Streiff (7)

**14.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**17.4250 n Mo. Leutenegger Oberholzer. Paradise Papers. Die schwarze Liste der EU über nichtkooperative Steueroasen überprüfen** (15.12.2017)

Der Bundesrat wird eingeladen, sich auf internationaler Ebene dafür einzusetzen, dass die "schwarze Liste" der nichtkooperativen Steueroasen der EU überprüft wird und namentlich auch die EU-Mitgliedstaaten Irland, Luxemburg, Malta, Niederlande, das Vereinigte Königreich und Zypern gelistet werden, solange sie die definierten Kriterien nicht erfüllen.

*Mitunterzeichnende:* Barrile, Bendahan, Carobbio Guscetti, Fehlmann Rielle, Friedl, Guldimann, Gysi, Hadorn, Heim, Jans, Kiener Nellen, Marra, Marti, Masshardt, Meyer Mattea, Munz, Naef, Nordmann, Nussbaumer, Pardini, Piller Carrard, Schen-

ker Silvia, Schneider Schüttel, Schwaab, Semadeni, Sommaruga Carlo, Wermuth (27)

**14.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.4251 n Mo. Leutenegger Oberholzer. Paradise Papers. Juristische Personen und Trusts, Transparenz der wirtschaftlich Berechtigten, Register** (15.12.2017)

Der Bundesrat wird aufgefordert, dem Parlament eine Vorlage zu unterbreiten, die die Rechtsgrundlagen für ein öffentlich zugängliches Register über die wirtschaftlich Berechtigten an juristischen Personen, Trusts und weiteren Rechtskonstruktionen schafft. Das Register soll allgemein zugänglich sein und unter anderem über Name, Geburtsdatum, Wohnsitz, Nationalität und Umfang der wirtschaftlichen Berechtigung Auskunft geben.

*Mitunterzeichnende:* Barrile, Friedl, Gysi, Heim, Jans, Kiener Nellen, Meyer Mattea, Munz, Naef, Nordmann, Nussbaumer, Pardini, Reynard, Schenker Silvia, Schwaab, Sommaruga Carlo (16)

**14.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.4253 n Ip. Leutenegger Oberholzer. Schwarzarbeitskontrollen im Kanton Basel-Landschaft. Unregelmässigkeiten** (15.12.2017)

Im Baugewerbe sind gesetzliche Schwarzarbeitskontrollen vorgesehen. Der Vollzug wird an die Kantone delegiert. Der Kanton Basel-Landschaft führt die Kontrollen im Baugewerbe nicht alle selber durch. Er hat diese bis 2016 an die ZAK ("Zentrale Arbeitsmarktkontrolle"), eine private Organisation, ausgelagert. Ab 2017 werden sie durch die neugegründete AMKB ("Arbeitsmarktkontrolle des Baugewerbes") durchgeführt.

Kontrollen durch das Seco zeigten, dass die vereinbarte Zahl an Kontrollen 2014 weit verfehlt wurde. Damit stehen Rückforderungen an.

1. Das Seco hat nach Angaben der Baselbieter Regierung für 2014 Rückforderungen für unterlassene Schwarzarbeitskontrollen in Höhe von 302 558 Franken geltend gemacht. Ist es richtig, dass dies 93 Prozent des gesamten Betrags entspricht, den das Seco 2014 für Schwarzarbeitskontrollen in Baselland bezahlt hat? Ist dieses Rückforderungsbegehren inzwischen verfügt und rechtskräftig? Stehen auch noch Rückforderungen für Folgejahre an?

2. Wie beurteilt der Bundesrat die Delegation der Kontrollen bis zum Jahr 2016 und ab 2017, ist diese Delegation rechtmässig?

3. Ein Wirtschaftsprüfungsunternehmen hat die Lohn- und Betriebskosten der ZAK für das Jahr 2014 durchleuchtet. Wem wurde dieser Auftrag durch wen erteilt? Hatte das Seco integrale Einsicht in die Untersuchungsberichte? Wurden Unregelmässigkeiten festgestellt? Wenn ja, für welchen Zeitraum? Wie ist die Qualität der Untersuchungsberichte? Entsprechen sie den professionellen Standards?

4. Medien berichteten von Ungereimtheiten im Bericht, so bei den Abrechnungen der Kontrollstelle ZAK; so sollen für einen Kontrolleur 18,5 Stunden Arbeit pro Tag angegeben oder Arbeitsstunden einer Person, die gar nicht auf den Baustellen, sondern im Militär war, aufgeführt sein. Zudem seien keine Originalbelege vorgelegt worden. Treffen diese Feststellungen zu?

5. Stehen die Untersuchungsberichte der Öffentlichkeit gemäss Öffentlichkeitsgesetz zur integralen Einsicht zur Verfügung? Und wenn nein, warum nicht?

6. Wie beurteilt der Bundesrat die neue Organisation der Kontrollen in Baselland? Wird der Vollzug auch anderer Bundesgesetze, z. B. bezüglich der Einhaltung der flankierenden Massnahmen, ausgelagert? Und wie wird die Einhaltung kontrolliert?

7. Wie stellt das Seco sicher, dass inskünftig korrekt abgerechnet wird?

8. Haben andere Kantone gesetzliche Kontrollen auch ausgelagert? Wie sind die Erfahrungen?

**14.02.2018** Antwort des Bundesrates.

**16.03.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.4257 n Mo. Addor. Zulässigkeit der Beschwerde gegen die Ablehnung eines Beweisantrages während der Strafuntersuchung** (15.12.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, die nötigen Gesetzesänderungen vorzuschlagen, damit die Beschwerde gegen die Ablehnung von Beweisanträgen vor Abschluss der Strafuntersuchung zulässig wird.

**14.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.4261 n Mo. Burgherr. Schweizer Konkurrenzfähigkeit stärken** (15.12.2017)

Der Bundesrat wird aufgefordert, einen konkreten Massnahmenplan auszuarbeiten und umzusetzen, um die Konkurrenzfähigkeit des Schweizer Werkplatzes zu stärken. Diese Strategie soll folgende Massnahmenbereiche enthalten:

1. Modernisierung und Vereinfachung des Arbeitsrechts;
2. Flexibilisierung des Arbeitsmarktes;
3. Umsetzung konkreter und systematischer Deregulierungsmassnahmen;
4. Verringerung von staatlich aufgebüdetem Bürokratie-, Statistik- und Papieraufwand;
5. Aufgabenverzichtplanung auf Stufe Bund und Stärkung des Subsidiaritätsprinzips;
6. Steuerliche Anreize schaffen zum Erhalt von Arbeitsplätzen in der Schweiz;
7. Vereinfachung im öffentlichen Beschaffungswesen und Ausrichtung auf das hiesige Gewerbe;
8. Verbesserung der Rahmenbedingungen für Investitionen in Start-ups und Gewerbebetriebe sowie Forschung, Entwicklung und Innovation.

*Mitunterzeichnende:* Aeschi Thomas, Flückiger Sylvia, Rösti (3)

**21.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.4262 n Po. Piller Carrard. Die Prävention verstärken, um die Gesundheitskosten zu senken** (15.12.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Bericht zu erarbeiten, der aufzeigt, welche Auswirkungen die Massnahmen in den Bereichen Prävention und Gesundheitsförderung auf die Gesundheitskosten in der Schweiz haben. Der Bericht soll alle Massnahmen und ihre wirtschaftlichen Auswirkungen auf die Ausgaben im Gesundheitswesen in der Schweiz detailliert aufzeigen. Insbesondere werden auf europäischer und auf internationaler Ebene eine Bestandesaufnahme der Praktiken im Bereich der Gesundheitsvorsorge und ein Vergleich ihrer Wirtschaftlichkeit gewünscht. Ziel ist es, anhand neuer Vorschläge

unter Einbezug der Prävention eine Senkung der Kosten im schweizerischen Gesundheitssystem zu erreichen.

*Mitunterzeichnende:* Barrile, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Gysi, Maire Jacques-André, Marra, Schenker Silvia (7)

**21.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**17.4264 n Ip. Mazzone. Risiken von Pflanzenschutzmitteln. Wie relevant sind die Kriterien gemäss Aktionsplan?** (15.12.2017)

Der Bundesrat hat am 6. September 2017 den Aktionsplan Pflanzenschutzmittel verabschiedet. Eines der verfolgten Ziele ist, die heutigen Risiken von Pflanzenschutzmitteln (PSM) um 50 Prozent zu reduzieren. Zu diesem Zweck sieht der Aktionsplan vor, dass bis 2027 gegenüber der Periode 2012-2015 einerseits die Emissionen von PSM um 25 Prozent reduziert werden und andererseits die Anwendungen von PSM mit besonderem Risikopotenzial um 30 Prozent reduziert werden.

Als PSM mit besonderem Risikopotenzial gelten gemäss Anhang 9.1 des Aktionsplans Pflanzenschutzmittel, die einen Wirkstoff enthalten, der mindestens eines der folgenden zwei Kriterien erfüllt: Der Wirkstoff ist gemäss der Pflanzenschutzmittelverordnung ein Substitutionskandidat, und der Wirkstoff ist im Boden persistent.

Ich fordere den Bundesrat auf, die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Sind diese beiden Kriterien für die Bestimmung der potenziellen Risiken eines PSM wirklich die relevantesten?
2. Wie wird die Wahl dieser beiden Kriterien ("Substitutionskandidat" und "im Boden persistent") wissenschaftlich begründet? Und auf der Grundlage von welchen wissenschaftlichen Erkenntnissen kann man mit Sicherheit davon ausgehen, dass diese beiden Kriterien für die Identifizierung von PSM mit Risikopotenzial ausreichen?
3. Welche anderen möglichen Kriterien hätte es auch noch gegeben, und warum wurden sie nicht berücksichtigt?
4. Warum hat man nicht ein System mit mehr als zwei Kriterien und mit Toleranzwerten gewählt?
5. Was ist mit der Exposition, einem Kriterium, das klar Teil des Risikobegriffs ist?
6. Welche Kriterien muss ein Stoff genau erfüllen, damit er als Substitutionskandidat behandelt wird?

*Mitunterzeichnende:* Arslan, Brélaz, de la Reussille, Girod, Graf Maya, Häslar, Kälin, Schelbert, Thorens Goumaz (9)

**14.02.2018** Antwort des Bundesrates.

**16.03.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.4267 n Mo. Geissbühler. Transparenz bezüglich Ursachen von Gewaltverbrechen und Unfallverursachung sowie Drogenkonsum herstellen** (15.12.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt zu veranlassen, dass

1. die Gerichte rechtskräftig verurteilte Gewaltverbrecher und selbst- oder fremdverschuldete Unfallverursacher (Verkehrs-, Arbeits- oder andere Unfälle) mit schweren oder tödlichen Personenschäden den rechtsmedizinischen Instituten (RMI) melden;
2. die RMI ihre im Vorfeld der Verurteilung ermittelten Bluttests betreffend den Konsum von illegalen Drogen, Alkohol und Psychopharmaka mit den begangenen Gewaltverbrechen oder

Unfällen mit schweren oder tödlichen Personenschäden vergleichen;

3. die so entstandene Datenbank zu statistischen Zwecken verfügbar gemacht und jährlich veröffentlicht wird.

*Mitunterzeichnende:* Estermann, Flückiger Sylvia, Herzog, Tuena, von Siebenthal (5)

**14.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**x 17.4268 n Mo. Gugger. Kinder und Jugendliche vor der Tabakwerbung in den klassischen und digitalen Medien schützen** (15.12.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Gesetzgebung so anzupassen, dass Werbung für Tabakprodukte und E-Zigaretten in Print- und Online-Produkten (inklusive Publireportagen, Social Media und Apps), welche Minderjährigen leicht zugänglich sind, verboten wird.

Als "leicht zugänglich" gelten Print- und Online-Produkte, welche weder über Bezahl-Abonnemente noch über eine andere Form der persönlichen Identifizierung verfügen.

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Ammann, Arslan, Barrile, Candinas, Girod, Graf-Litscher, Guhl, Humbel, Kiener Nellen, Leutenegger Oberholzer, Quadri, Ritter, Schmid-Federer, Vogler, Weibel (16)

**02.03.2018** Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

**16.03.2018 Nationalrat.** Bekämpft. Diskussion verschoben

**19.09.2018 Nationalrat.** Ablehnung

**17.4270 n Mo. Nationalrat. KVG. Transparenz bei der Leistungsabrechnung nach Tarmed (Brand)** (15.12.2017)

Der Bundesrat wird eingeladen, das KVG und die dazugehörigen Bestimmungen derart anzupassen, dass die Leistungsabrechnung im Tarmed einfach kontrollierbar, transparent und für die Patienten nachvollziehbar ist. Bei Nichteinhaltung sind Sanktionen vorzusehen.

*Mitunterzeichnende:* Aeschi Thomas, Birrer-Heimo, Carobbio Guscetti, Clottu, de Courten, Feri Yvonne, Frehner, Giezendanner, Golay, Gysi, Heim, Herzog, Humbel, Moret, Pezzatti, Ruiz Rebecca, Schmid-Federer, Weibel (18)

**02.03.2018** Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

SR *Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit*

**16.03.2018 Nationalrat.** Annahme

**17.4271 n Ip. Béglé. Mit einem Schweizer Label "Innovatives Jungunternehmen" die Investoren in der Schweiz zur Unterstützung unserer Start-ups ermuntern** (15.12.2017)

Könnte der Bundesrat den Kantonen die Schaffung eines Schweizer Labels vorschlagen für besonders vielversprechende innovative Jungunternehmen, um damit Investoren in der Schweiz zu ermuntern, diese Unternehmen zu finanzieren?

Dieses Label erlaubte den Investorinnen und Investoren Steuerreduktionen für die getätigten Investitionen. Es könnte aber auch dem entsprechenden Jungunternehmen Steuerreduktionen während der ersten Jahre verschaffen. Selbstverständlich wäre jeder Kanton in der Festlegung der entsprechenden Steuersätze frei.

Es ist sehr wichtig, die Schweizer Investoren dazu zu bringen, lokale Start-ups zu unterstützen. Während im Silicon Valley sich die Investoren um Zugang zu den kalifornischen Jungunternehmen geradezu drängeln, müssen sich Jungunternehmen hier-

zulande oftmals ins Ausland verlagern, wenn sie zu Geld kommen wollen. Dabei führen sie aus unserem Land ab: Kompetenzen, Arbeitsplätze, Forschungszentren, Dynamik. Es ist paradox zu sehen, wie diese Unternehmen aus Mangel an finanziellen Ressourcen ins Ausland abwandern, während die finanziellen Mittel in der Schweiz durchaus zur Genüge vorhanden sind.

Die Schaffung eines Schweizer Labels würde auch ein klares Signal an alle Investoren aussenden, auch an solche, die sich mit dem Gedanken tragen, sich in der Schweiz zu etablieren.

Zudem könnte ein solches Label unsere Risikokultur ein kleines bisschen in Richtung von mehr Mut sich entwickeln lassen.

Das Beispiel Jura: 2013 hat der Kanton Jura folgendes für seine wirtschaftliche Entwicklung höchst interessante Instrument geschaffen: das Label "Innovatives Jungunternehmen" (Nouvelle Entreprise Innovante, NEI). Damit ein Unternehmen dieses Label bekommt, muss es eine Geschäftsidee entwickeln, die in das wirtschaftliche Entwicklungsprogramm des Kantons passt, und es muss seinen Sitz, seine effektive Verwaltung, sein Forschungszentrum, den Ort seiner Aktivitäten sowie die überwiegende Zahl seiner Beschäftigten im Kanton haben.

Dank diesem Label kommen Investoren, die mindestens 20 000 Franken jährlich in eine eigene Gesellschaft oder diejenige eines Dritten investieren, in den Genuss von Steuererleichterungen.

Beispiel:

Steuerbares Einkommen der Investorin oder des Investors: 250 000 Franken

Investition: 100 000 Franken

Ordentliche Besteuerung: 150 000 Franken zum Steuersatz für ein Einkommen von 250 000 Franken

Besteuerung der Investition in das NEI: 100 000 Franken zum Steuersatz von 2 Prozent

Zudem kann dank dem jurassischen Label dem Jungunternehmen für fünf bis zehn Jahre eine Steuerbefreiung auf dem Gewinn und dem Kapital von mindestens 50 Prozent angeboten werden.

Dieses sehr wirksame Instrument erlaubt es dem Kanton, wirtschaftliche Substanz für die Zukunft zu sichern.

**14.02.2018** Antwort des Bundesrates.

**16.03.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.4272 n Po. Béglé. Welche einfachen therapeutischen Massnahmen stärken die Wirksamkeit der Spitzenmedizin zur Verbesserung der Gesundheit und zur Senkung der Kosten? Bericht** (15.12.2017)

Der Bundesrat wird ersucht, die Perspektiven zu prüfen, die aus einer Kombination von High- und Low-Tech-Medizin entstehen. Einfache therapeutische Massnahmen wie eine besondere Ernährung können die Wirksamkeit der Spitzenmedizin stärken und zu wissenschaftlich nachgewiesenen Ergebnissen führen. Verschiedene wissenschaftliche Stossrichtungen zeichnen sich ab. Forschungsprogramme sollten mit öffentlichen Mitteln unterstützt werden. Dadurch liessen sich gleichzeitig die Gesundheit der Patientinnen und Patienten verbessern und die Kosten bestimmter Behandlungen senken.

Das Berliner Universitätsspital Charité hat 2013 eine Studie (1) veröffentlicht, aus der hervorgeht, dass Krebszellen, denen man die Zuckerezufuhr abstellt (glukosefreie Diät oder punktuell Fasten), so geschwächt werden, dass eine Chemotherapie sie

mit grösserer Sicherheit neutralisieren und damit das Metastasen-Risiko verringern oder gar beseitigen kann.

Das gleiche Spital schlägt den Diabetes-2-Patientinnen und -Patienten dreitägige Haferkuren vor: Dadurch verringert sich ihr Bedarf an Insulin nach einer personalisierten Berechnung während mehreren Wochen deutlich. Nur mit einem starken politischen Willen lassen sich die Möglichkeiten der Kombination von High-Tech-Medizin und einer Medizin, die weder Medikamente einsetzt noch chirurgische oder chemische Eingriffe vornimmt, also Low-Tech-Medizin, ausloten. Diese einfachen therapeutischen Massnahmen bringen natürlich der Pharmaindustrie nichts ein.

Die Forschung auf diesem Gebiet verdient unbedingt eine Chance, durchgeführt zu werden, damit die Qualität der Behandlungen verbessert, die Behandlungsdauer verkürzt und die Nebenwirkungen für die Patientinnen und Patienten vermindert werden können. Sie würde auch die Schweiz stärken und sie zu einem Leuchtturm in der weltweiten Forschung machen.

(1) Synthetic lethal metabolic targeting of cellular senescence in cancer therapy. Nature (2013, Aug. 14). DOI: 10.1038/nature12437.

**14.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**17.4274 n Po. Golay. Dual-Use-Güter und Kriegsmaterial. Die Praxis und die Vorschriften in der Schweiz dürfen nicht strenger sein als in der Europäischen Union** (15.12.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen kurzen Bericht über seine Politik und die Vorschriften im Bereich der Kriegsmaterialexporte und der Dual-Use-Güter vorzulegen. Mit dem Bericht soll insbesondere sichergestellt werden, dass die Schweiz in diesem Bereich keine strengere Praxis verfolgt als ihre Partner in der Europäischen Union.

*Mitunterzeichnende:* Addor, Aebi Andreas, Aeschi Thomas, Amstutz, Bauer, Béglé, Borloz, Bourgeois, Brand, Brunner Toni, Büchel Roland, Buffat, Chiesa, Clottu, Derder, Dettling, Egloff, Estermann, Feller, Glauser, Grin, Gschwind, Heer, Hiltbold, Hurter Thomas, Imark, Köppel, Marchand-Balet, Müri, Nicolet, Nidegger, Page, Pantani, Quadri, Reimann Lukas, Rime, Ritter, Rösti, Ruppen, Rutz Gregor, Salzmann, Stamm, von Siebenthal, Wehrli, Wobmann, Zuberbühler (46)

**14.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**17.4276 n Po. Kälin. Erkenntnisse nach rund zwanzig Jahren Bologna-Reform** (15.12.2017)

Der Bundesrat wird gebeten, in einem Bericht aufzuzeigen, wie sich die Bologna-Reform auf die Qualität der Lehre und Forschung, die Zufriedenheit der Studierenden und Dozierenden und die Vereinbarung von Studium und Erwerbsleben rund 20 Jahre nach deren Einführung ausgewirkt hat und welche neuen Reformbestrebungen aufgrund der Erfahrungen mit Bologna anstehen.

Konkret soll der Bericht folgende Punkte umfassen:

1. Erreichung der mit der Reform verbundenen Ziele, namentlich die Erhöhung der studentischen Mobilität, die Verbesserung der Chancen der Absolventinnen und Absolventen auf dem Arbeitsmarkt und die Wettbewerbsfähigkeit im internationalen Vergleich;
2. Rückmeldungen und Zufriedenheit der Studierenden und Dozierenden;



3. Künftige Reformbestrebungen (schweizerische und insbesondere auch europäische).

*Mitunterzeichnende:* Arslan, Glättli, Graf Maya, Häsler, Rytz Regula (5)

**21.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**17.4277 n Ip. Sommaruga Carlo. Kolumbien. Wie engagiert sich die Schweiz für die Umsetzung des Friedensabkommens?** (15.12.2017)

Im Jahr 2016 haben die kolumbianische Regierung und die Revolutionären Streitkräfte Kolumbiens (Farc) ein Friedensabkommen unterzeichnet. Die Umsetzung dieses Abkommens befindet sich in einer kritischen Phase. Die politische Gewalt hat nicht aufgehört. Menschenrechtsaktivistinnen und -aktivisten und Anführerinnen und Anführer sozialer Bewegungen werden noch immer getötet. Indigene Gemeinschaften werden noch immer vertrieben. Die afrokolumbianische Gemeinschaft ist noch immer sehr marginalisiert. Die Farc haben zwar die Waffen niedergelegt, aber die im Abkommen enthaltenen Versprechen vonseiten der Regierung werden nur teilweise eingehalten. Die nationalen Wahlen im Jahr 2018 drohen in einem Umfeld stattzufinden, das von Gewalt geprägt und für die Demokratie wenig förderlich ist.

Deshalb ist es wichtig, den zivilgesellschaftlichen Organisationen, die sich für die Verteidigung der Institutionen, die vollständige Umsetzung des Friedensabkommens und die Achtung der Menschenrechte einsetzen, eine umfangreiche Unterstützung zu gewähren.

Das Budget der Schweiz für die Zusammenarbeit in Kolumbien beläuft sich für die ersten vier Jahre nach dem Konflikt (2017 bis 2020) auf ungefähr 100 Millionen Dollar. Jedoch wird nur ein kleiner Teil dieser Summe direkt für den Friedensprozess eingesetzt. Die Festigung des Friedens und die Umsetzung der Versprechen zu der Verteilung des Wohlstands sind jedoch dringender als die Unterstützung des Privatsektors in einem Wirtschaftsmodell, das Ungerechtigkeit, Leid und Gewalt in der Gesellschaft hervorbringt.

Ich stelle dem Bundesrat folgende Fragen:

1. Welche Strategie wird in Kolumbien für die internationale Zusammenarbeit 2017 bis 2020 verfolgt?

2. Wie hoch sind die Globalbeträge für diese Zeitspanne? Wie hoch sind die Beträge, die für die wirtschaftliche und technische Zusammenarbeit eingesetzt werden, und jene, die in Projekte fließen, die der direkten Umsetzung des Friedensabkommens dienen?

3. Welche Bevölkerungsgruppen profitieren von den Projekten? Wie steht es um die indigenen und afrokolumbianischen Gemeinschaften, die am stärksten von der paramilitärischen und politischen Gewalt betroffen sind?

4. Auf welche kolumbianischen Gemeinden oder Departamentos sind die Projekte verteilt?

5. Welche Projekte für die wirtschaftliche Zusammenarbeit sind direkt mit der Umsetzung des Friedensabkommens verbunden?

6. Welche Art von Beitrag leistet die Schweiz für den Schutz von Menschenrechtsaktivistinnen und -aktivisten und von schutzbedürftigen Gemeinschaften?

7. Welchen Beitrag leistet die Schweiz, um die bevorstehenden Wahlen zu unterstützen, insbesondere unter dem Blickwinkel eines reibungslosen Ablaufs und des Schutzes und der Sicher-

heit der Kandidatinnen und Kandidaten aus sozialen Organisationen?

**21.02.2018** Antwort des Bundesrates.

**16.03.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.4280 n Po. Ammann. SBB. Den Abbau des Service public durch Schliessungen von Bahnschaltern transparent machen** (15.12.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Kriterien aufzuzeigen, welche zu Schliessungen von SBB-Bahnschaltern führen, und bei den SBB eine Planungsübersicht über die Entwicklung der Bahnschalter und eine aktuelle Liste der betroffenen Bahnschalter zu verlangen. Inhalt soll auch ein konkretes Konzept und entsprechende Mindestvorgaben zur Anzahl Verkaufspunkte sein.

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Büchler Jakob, Bulliard, Candinas, Egger, Giezendanner, Gmür-Schönenberger, Graf-Litscher, Gschwind, Gugger, Guhl, Hadorn, Hardegger, Marchand-Balet, Müller-Altermatt, Regazzi, Ritter, Ruppen, Streiff, Vogler, Wehrli, Zuberbühler (22)

**14.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**17.4281 n Mo. Golay. Aufnahme der Festung Dailly, einer Hochburg der Schweizer Verteidigung im 20. Jahrhundert, in das Bundesinventar Isos oder in ein anderes für ihren Schutz geeignetes Verzeichnis** (15.12.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, ein Verfahren zur Aufnahme der Festung Dailly in das Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (Isos) oder in ein anderes geeignetes Verzeichnis einzuleiten, um nach der Schliessung der Anlage deren Zerfall zu vermeiden.

*Mitunterzeichnende:* Addor, Aebi Andreas, Barazzone, Bauer, Béglé, Borloz, Bourgeois, Brand, Brélaz, Büchel Roland, Buffat, Bühler, Bulliard, Chiesa, Clottu, Derder, Egloff, Estermann, Feller, Fridez, Glauser, Grin, Gschwind, Hiltbold, Maire Jacques-André, Marchand-Balet, Moret, Müri, Nantermod, Nicolet, Nidegger, Page, Quadri, Rime, Ruiz Rebecca, Ruppen, Schwaab, Tornare, von Siebenthal, Wehrli (40)

**02.03.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.4284 n Po. Moret. Totalrevision der Tarifbestimmungen im Krankenversicherungsgesetz** (15.12.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Bericht vorzulegen zu den gegenwärtigen Problemen und Lücken im Tarifsysteem des Krankenversicherungsgesetzes (KVG) sowie zu möglichen Lösungen.

*Mitunterzeichnende:* Bourgeois, Brand, Carobbio Guscetti, de Courten, Frehner, Gysi, Hiltbold, Humbel, Nantermod, Pezzatti, Sauter, Schenker Silvia, Schmid-Federer, Walti Beat, Weibel (15)

**02.03.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**17.4285 n Ip. Derder. Die Rollen der Akteure im Bereich Cyberabwehr und Cybersicherheit in der Schweiz klar definieren** (15.12.2017)

Das Parlament hat die Motion Eder 17.3508 angenommen, mit welcher der Bundesrat beauftragt wird, ein Cybersecurity-Kom-

petenzzentrum auf Stufe Bund einzurichten. In ihrem Bericht weist die Kommission darauf hin, dass es an einer globalen Strategie für den Schutz und die Verteidigung des zivilen und militärischen Cyberspace fehle. Diese Strategie würde also mit der Schaffung einer neuen, den Überblick gewährleistenden Stelle zentral umgesetzt. Aber weder die Motion noch der Kommissionsbericht sagt, wer was tun wird. Diese Stelle sollte Vertreterinnen und Vertreter aus den Bereichen Militär, Wissenschaft und Wirtschaft zusammenbringen und mit den Hochschulen zusammenarbeiten. Dies entspricht voll und ganz der Absicht des am 9. November 2017 veröffentlichten Aktionsplans Cyberdefence des VBS. Dieser erwähnt das Projekt CYD-Campus, das militärische, wissenschaftliche und wirtschaftliche Akteure vereint und 2019 eine operative Grundkapazität erreichen sollte. Vor diesem Hintergrund bitte ich den Bundesrat, die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Das Projekt CYD-Campus stimmt mit den Anliegen der Motion 17.3508 überein. Lässt sich Zeit gewinnen, indem man die Realisierung des in der Motion vorgesehenen Zentrums dem VBS überträgt?
2. Welche finanziellen Mittel stehen dem CYD-Campus zur Verfügung? Könnte zur Finanzierung ein öffentlich-privater Fonds geschaffen werden? Wird sich das VBS an der Finanzierung beteiligen? Wenn ja: Wie?
3. Wer ist für den Aufbau und die Leitung des zivilen Kompetenzzentrums zuständig, das von der Motion 17.3508 verlangt wird? Angesichts der schon erbrachten Leistungen scheint das VBS bestens geeignet, um das Projekt voranzutreiben.
4. Wie in der Motion und im Projekt CYD-Campus des VBS festgehalten, erfordert die Cyberverteidigung eine enge Zusammenarbeit zwischen Militär, Wirtschaft und Wissenschaft. Sollte diese Einrichtung nicht von den beiden betroffenen Departementen - dem WBF und dem VBS - gemeinsam geleitet werden?
5. Ist der Bundesrat im Zusammenhang mit der Umsetzung der Motion 17.3508 bereit, die Idee zu prüfen, das Cybersecurity-Kompetenzzentrum einem der beiden Departemente oder beiden Departementen gemeinsam anzuvertrauen, da sie beide eine Schlüsselrolle spielen, das eine für die Sicherheit und das andere für Wirtschaft, Bildung, Forschung und Innovation?
6. Die derzeitige Situation ist sehr verwirrend. Kann der Bundesrat die Rolle der vielen Akteure auf nationaler Ebene erläutern, um die Situation transparent zu machen und das Parlament in die Lage zu versetzen, die zu entwickelnden Lösungen anhand objektiver Kriterien zu beurteilen?

**21.02.2018** Antwort des Bundesrates.

**17.4286 n Mo. Derder. Pensionskassen zu Investitionen in Gesellschaften ermutigen, die nicht in der Schweiz börsenkotiert sind (15.12.2017)**

Der Bundesrat wird beauftragt, Massnahmen vorzulegen, mit denen die Pensionskassen ermutigt werden, in einheimische Unternehmen zu investieren, namentlich in nichtbörsenkotierte Schweizer KMU. Die Investitionen in diese Unternehmen sollen wieder den ihnen gebührenden Platz unter den Schweizer Aktien erhalten, und die BVV 2 ist in diesem Sinne anzupassen.

**02.03.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.4287 n Mo. Derder. Attraktive Rahmenbedingungen für einen Risikokapitalfonds nach dem Vorbild des israelischen Yozma-Fonds in der Schweiz schaffen (15.12.2017)**

Der Bundesrat wird beauftragt, attraktive Rahmenbedingungen für die Errichtung eines Risikokapitalfonds zu schaffen, damit die gegenwärtige Bildung von Fonds für Investitionen in schweizerische Start-ups beschleunigt wird. Dabei soll er sich vom israelischen Erfolgsmodell inspirieren lassen.

**14.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.4288 n Po. Rytz Regula. Bericht zu den Auswirkungen des Online-Handels auf Wirtschaft und Gesellschaft in der Schweiz (15.12.2017)**

Der Bundesrat wird gebeten, in einem Bericht aufzuzeigen, wie sich das rasche Wachstum des Online-Handels auf Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt in der Schweiz auswirkt. Dabei sollen unter anderen folgende Aspekte ausgeleuchtet werden:

1. Erwartetes Wachstum des - grenzüberschreitenden und inländischen - Online-Handels in der Schweiz.
2. Auswirkungen des grenzüberschreitenden Online-Handels auf die Arbeitsplätze und die Arbeitsbedingungen im inländischen Detailhandel (online und stationär).
3. Auswirkungen des grenzüberschreitenden Online-Handels auf die Steuereinnahmen aller Staatsebenen.
4. Auswirkungen des Online-Handels auf Raumplanung, Städtebau und die Verkehrsentwicklung (Funktionswandel der Innenstädte, Lieferverkehr).
5. Konkrete Massnahmen zur Durchsetzung von gleich langen Spiessen im Detailhandel (online und stationär).

*Mitunterzeichnende:* Girod, Glättli, Graf Maya, Kälin, Kiener Nellen, Mazzone, Pardini, Streiff (8)

**21.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**17.4289 n Mo. Pantani. Änderung des Abkommens zwischen dem Schweizerischen Bundesrat und der Regierung der Italienischen Republik über die Zusammenarbeit der Polizei- und Zollbehörden (15.12.2017)**

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Änderung der Artikel 23 und 12 des Abkommens zwischen dem Schweizerischen Bundesrat und der Regierung der Italienischen Republik über die Zusammenarbeit der Polizei- und Zollbehörden herbeizuführen (SR 0.360.454.1).

*Mitunterzeichnende:* Chiesa, Quadri (2)

**14.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.4290 n Ip. Derder. Anreize zu Investitionen in innovative KMU in der Schweiz? (15.12.2017)**

Der Bundesrat räumt in seinem Bericht vom März 2017 in Erfüllung des Postulates 13.4237 ein, dass Massnahmen ergriffen werden müssen, um Investitionen in innovative Unternehmen zu fördern.

1. Welche Massnahmen sind gegenwärtig vorgesehen?
2. Im Bericht führt der Bundesrat aus: "Das WBF (Seco) prüft zur Stärkung und Weiterentwicklung des Schweizer Venture-Capital-Marktes die Möglichkeit einer Zusammenarbeit mit dem Europäischen Investitionsfonds (EIF) beispielsweise über Ausbildungsangebote für Pensionskassenvertreter und Schweizer

Venture-Capital-Fonds oder die Nutzung des umfangreichen Datenmaterials des EIF." Wo steht man diesbezüglich heute?

3. Kann man Massnahmen vorsehen, um schweizerische Pensionskassen zu Investitionen zu ermutigen, z. B. indem man die BVV 2 so ändert, dass schweizerische Vorsorgeeinrichtungen in nicht in der Schweiz börsennotierte schweizerische KMU investieren können, ohne dies in der Anlagekategorie der "Private Equity" unter den "alternativen Anlagen" tun zu müssen?

4. Sollten Investitionen in Unternehmen nicht steuerlich abgezogen werden können? Sollte nicht die Besteuerung des Vermögens in diesem Sinne revidiert werden, damit wenigstens eine Besteuerung des "Arbeitsinstruments" vermieden wird?

5. Was hält der Bundesrat vom Vorschlag von Prof. Thierry Obrist, Universität Neuenburg, einen "dritten Pfeiler der Innovation" zu schaffen, indem Investitionen in innovative KMU in die Liste der Abzüge in Artikel 33 DBG und Artikel 8 StHG aufgenommen werden?

**14.02.2018** Antwort des Bundesrates.

**17.4291 n Mo. Derder. Besteuerung des Arbeitsinstruments aufheben** (15.12.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Änderungsentwurf des StHG vorzulegen, der die Aufhebung der Besteuerung des Arbeitsinstruments vorsieht.

**21.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.4292 n Po. Derder. Kapital- und Vermögenssteuern stark wachsender KMU senken** (15.12.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Bericht über die Möglichkeiten und Folgen einer Senkung der Kapital- und der Vermögenssteuern von Unternehmen zu erstellen.

**14.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

**16.03.2018 Nationalrat.** Bekämpft. Diskussion verschoben

**17.4293 n Ip. Derder. Hat der Bundesrat seine Meinung über die Besteuerung innovativer Jungunternehmen geändert?** (15.12.2017)

In seinem Bericht vom März 2017 in Erfüllung des Postulates 13.4237 anerkennt der Bundesrat, "dass die gestützt auf die Bewertung des Vermögens anlässlich von Finanzierungsrounds bei Start-ups ermittelte Vermögenssteuer für die Unternehmensgründer zu hohen steuerlichen Belastungen und Liquiditätseingüssen führen kann. Er hat das EFD beauftragt, in Zusammenarbeit mit den Kantonen nach Optimierungsmöglichkeiten bei der Bewertung von Start-ups zu suchen, um die Standortattraktivität für Start-ups in der Schweiz zu verbessern" (S. 11).

In seiner Stellungnahme zur Motion 16.3293 bekräftigt der Bundesrat dies und beteuert, er wolle zusammen mit den Kantonen nach Optimierungsmöglichkeiten suchen, um die Standortattraktivität für Start-ups in der Schweiz zu verbessern. In seiner Antwort auf die Frage 16.5323 hat er gesagt, er habe eine aus Vertreterinnen und Vertretern der Eidgenössischen Steuerverwaltung und mehreren Kantonsvertreterinnen und -vertretern gebildete Arbeitsgruppe damit beauftragt, Wege in dieser Richtung vorzuschlagen. Am 8. Dezember 2017 hat der Bundesrat vom Bericht dieser Arbeitsgruppe Start-ups Kenntnis genommen und den Bericht veröffentlicht. Das Ergebnis: Der Bericht schlägt keine einzige wirkliche und konkrete Massnahme vor,

um dem Gewicht der Vermögenssteuer Rechnung zu tragen, die auf Inhaberinnen und Inhabern von Beteiligungen an Start-ups lastet. Eine Anpassung des Bundesgesetzes über die Harmonisierung der direkten Steuern der Kantone und Gemeinden wird nicht als nötig erachtet.

1. Muss daraus geschlossen werden, dass der Bundesrat zwischen März und Dezember 2017 seine Meinung geändert hat? Wenn ja, wie erklärt er diesen Meinungsumschwung zwischen den beiden Berichten?

2. Falls der Bundesrat seine Meinung nicht geändert hat und somit die Schlussfolgerungen der Arbeitsgruppe nicht teilt: Behält er Pläne bei, die Besteuerung innovativer Unternehmen anzupassen?

3. Die Arbeitsgruppe hält in ihrem Bericht die Aussage fest, die Vermögenssteuern seien jedoch nicht so exzessiv gewesen, dass es bei den steuerpflichtigen Personen zu Existenzschwierigkeiten geführt hätte. (sic!). Einmal davon abgesehen, dass es nicht einer Selbstmordwelle von Unternehmern bedürfen sollte, damit unser Steuerrecht angepasst wird: Der Bericht stammt ausschliesslich aus Steuerverwaltungen, ohne jeglichen Einbezug von Wirtschaftskreisen. Hält der Bundesrat dies für befriedigend und annehmbar? Wäre es nicht angezeigt gewesen, für den Bericht Unternehmerinnen und Unternehmer beizuziehen?

4. Und schliesslich zum Formalen: Weshalb wurde der auf den 22. Juni 2017 datierte Bericht dem Bundesrat erst am 8. Dezember vorgelegt?

**21.02.2018** Antwort des Bundesrates.

**17.4294 n Ip. Glättli. Freihandelsabkommen mit der Türkei** (15.12.2017)

Ist der Bundesrat bereit sicherzustellen, dass die Ausweitung und Modernisierung des 1991 unterzeichneten Freihandelsabkommens mit der Türkei nur und erst dann ratifiziert wird, wenn sich die Menschenrechtslage in der Türkei verbessert hat? Enthält das Abkommen auch eine Menschenrechtsklausel, und wie lautet diese? Wie würde der Bundesrat die Einhaltung der Menschenrechte in der Türkei überprüfen? Bestehen Möglichkeiten, das Freihandelsabkommen auszusetzen, wenn die Türkei gegen die Menschenrechtsklausel verstossen sollte?

*Mitunterzeichnende:* Arslan, Girod, Graf Maya, Häslar, Kälin, Naef, Rytz Regula, Sommaruga Carlo, Thorens Goumaz (9)

**14.02.2018** Antwort des Bundesrates.

**16.03.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.4296 n Ip. Glättli. Faire Besteuerung der Internetgiganten. Für eine Ausgleichssteuer auf dem online erzielten Umsatz** (15.12.2017)

Nach den Projekten Beps (Base Erosion and Profit Shifting) und AIA (Automatischer Informationsaustausch) wird in der EU ernsthaft eine weitere wichtige Massnahme zur Bekämpfung der Steuerflucht diskutiert. Unter der Führung von Frankreich und Deutschland forderten Ende September 2017 zehn EU-Länder die EU-Kommission auf, Vorschläge auszuarbeiten, wie von Internetgiganten eine umsatzbasierte Ausgleichssteuer statt der normalen Gewinnsteuer erhoben werden könnte.

Der Grund dafür ist, dass Internet-Unternehmen ihre online erzielten Gewinne in Europa kleinrechnen oder in Niedrigsteuerränder verschieben und der Fiskus weitgehend leer ausgeht. Dabei geht es um immense Gewinne nicht nur im Bereich von Waren, sondern vorab auch von Dienstleistungen, zum Beispiel

die Gewinne von Facebook und Google mit Online-Werbung - die Haupteinnahmequellen dieser Konzerne.

Gemäss Medienberichten steht innerhalb der EU einzig Irland dem Vorschlag offen kritisch gegenüber.

Darum frage ich den Bundesrat:

1. Wie schätzt er die Wahrscheinlichkeit ein, dass die EU tatsächlich in näherer Zukunft einen solchen Wechsel des Steuersystems prüft?
2. Welches wären aus heutiger Sicht mögliche Auswirkungen auf die Schweiz?
3. Ist er bereit, sich innerhalb der OECD für ein solches Modell einzusetzen?
4. Ist er bereit, die notwendigen Schritte einzuleiten, dass die Schweiz gegebenenfalls auch als Vorreiterin ein solches Modell oder andere geeignete(re) Massnahmen einführt, welche zum Ziel haben, die Verschiebung der Gewinne von Internetgiganten aus online abgewickelten Transaktionen in Steueroasen zu erschweren und damit der Steuervermeidung einen Riegel zu schieben?

*Mitunterzeichnende:* de la Reussille, Graf Maya, Kälin, Mazzone, Rytz Regula, Schelbert, Thorens Goumaz (7)

**14.02.2018** Antwort des Bundesrates.

**16.03.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.4297 n Ip. Tornare. Nordkorea und die Guten Dienste der Schweiz** (15.12.2017)

Aufgrund des jüngsten Abschusses einer Interkontinentalrakete am 28. November 2017 hat sich die Beziehung zwischen Nordkorea und der internationalen Staatengemeinschaft noch einmal verschlechtert.

Als Antwort auf die Raketen- und Nuklearprogramme Nordkoreas hat der Uno-Sicherheitsrat am 5. August 2017 einstimmig eine Resolution verabschiedet, die den Import von Kohle, Eisen und Eisenerz sowie Fischereiprodukten aus Nordkorea verbietet; am 11. September 2017 folgte eine weitere Resolution, die den Import von nordkoreanischen Textilien verbietet und die Versorgung Pjöngjangs mit Erdöl einschränkt.

Wie praktisch immer in solchen Fällen leidet unter diesen Wirtschaftssanktionen in erster Linie die Bevölkerung dieses Landes, die ohnehin schon in extremer Armut lebt. Bezogen auf das Pro-Kopf-BIP steht Nordkorea auf dem 215. Platz, also weit hinter Tschad oder Mali beispielsweise.

Bis heute haben die Sanktionen gegen Nordkorea das Regime noch nie schwächen können. Die Nordkoreaner sind bis heute der durch die Sanktionen verursachten Not mit einzigartigem Widerstandswillen begegnet; die grosse Hungersnot in den 1990er Jahren hat in der Bevölkerung paradoxerweise sogar den Wunsch gesteigert, gegen die Vereinigten Staaten in den Krieg zu ziehen, wie die "New York Times" im April 2017 geschrieben hat.

Da es also keine Resolution gibt, die schnell die gewünschte Wirkung entfaltet, droht der Konflikt zu einer militärischen Konfrontation mit ungewissen Folgen auszuarten.

Aus diesen Gründen scheint es vernünftig, zusätzliche Anstrengungen zu unternehmen, um die verschiedenen Parteien in diesem Konflikt in einen Dialog zu bringen. Unser Land könnte hierbei eine wichtige Rolle spielen. Die Bundespräsidentin hat am 5. September 2017 gesagt, dass die Schweiz bereit wäre, zwischen Washington und Pjöngjang die Rolle einer Mediatorin zu übernehmen, und dabei die Guten Dienste der Schweiz

angeboten. Unser Land unterhält seit 1974 diplomatische Beziehungen zu Nordkorea und leistet humanitäre Hilfe, namentlich über die Deza und durch die Unterstützung des IKRK, das vor Ort tätig ist. Bereits seit 1953 beteiligt sich die Schweiz an der Überwachungskommission der neutralen Staaten, die den Waffenstillstand zwischen Nord- und Südkorea überwacht.

Ich bitte den Bundesrat, die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Was ist aus dem Angebot der Bundespräsidentin geworden?
2. Welche Rolle könnte die Schweiz zur Beilegung der gegenwärtigen Krise zwischen den verschiedenen Parteien im Nordkorea-Konflikt spielen?

*Mitunterzeichnende:* Fehlmann Rielle, Maire Jacques-André, Munz, Reynard (4)

**21.02.2018** Antwort des Bundesrates.

**16.03.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.4298 n Po. Tornare. Bürgerkrieg in Jemen. Schweizer Vermittlungsversuch?** (15.12.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt zu prüfen, ob die Schweiz einen neuen Vermittlungsversuch starten könnte, um dem Bürgerkrieg in Jemen ein Ende zu setzen.

*Mitunterzeichnende:* Fehlmann Rielle, Friedl, Maire Jacques-André, Meyer Mattea, Munz, Nussbaumer, Reynard, Schenker Silvia, Wehrli (9)

**21.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**17.4299 n Mo. Müller-Altmetzger. Globalbeiträge auch für kommunale Förderprogramme im Energiebereich** (15.12.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Voraussetzungen für das Ausrichten von Globalbeiträgen gemäss den Artikeln 51 und 52 respektive 47, 48 und 50 EnG so anzupassen, dass auch kommunale Förderprogramme berücksichtigt werden können.

*Mitunterzeichnende:* Girod, Gmür Alois, Gmür-Schönenberger, Graf Maya, Grossen Jürg, Guhl, Jans, Nordmann, Riklin Kathy, Ritter, Vogler (11)

**14.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.4301 n Mo. Heim. Kinder- und Jugendmedizin. Entwicklung der Versorgungssituation und der Finanzierung der Kinder- und Jugendmedizin** (15.12.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Begleitforschung zum Thema "Entwicklung der Versorgung und der Finanzierung der Kinder- und Jugendmedizin" im Zusammenhang mit den Tarmed-Änderungen und der neuen Spitalfinanzierung in die Wege zu leiten. Dabei sind z. B. folgende Problemfelder zu untersuchen:

1. Ist die Kinder- und Jugendmedizin ausreichend finanziert - in welchen Bereichen und in welchen nicht?
2. Wie wirken sich die neuen Tarmed-Tarife auf die Versorgungssituation und die Patientenbetreuung in der Kinder- und Jugendmedizin aus, insbesondere bei chronischen, komplexen oder seltenen Erkrankungen sowie bei Behinderungen?
3. Entwicklung der Kosten und der Vergütung in der ambulanten Kinder- und Jugendmedizin im Vergleich Tarmed geltend heute und ab 1. Januar 2018.

4. Ökonomische Auswirkungen des neuen Tarmed auf die Polikliniken in Kinderspitälern.

5. Finanzielle und administrative Auswirkungen auf die Praxen der Kinder- und Jugendmedizin, der Kinderchirurgie und der Kinderpsychiatrie.

6. Monitorisieren der Versicherungsentscheide im ambulanten Setting, Zahl Anfragen für Kinder und Jugendliche mit erhöhtem Behandlungsbedarf und der Entscheide der Garanten (IV/KK).

7. Entwicklung Einnahmen und Ausgaben der Versicherer im Altersspektrum 0 - 18 Jahre.

Die Kinder- und Jugendmedizin sei unterfinanziert, wird seit Jahren moniert. Dem zeitlichen Mehraufwand für Beratung, Betreuung von Kind und Eltern, aber auch dem technischen Mehraufwand für Untersuchungen sei insbesondere bei der spezialisierten Kinder- und Jugendmedizin adäquater Rechnung zu tragen. Inwieweit der fachärztliche Mangel mit Spezialisierungen in Kinder- und Jugendmedizin, in der Kinder- und Jugendpsychiatrie wie in der Kinderchirurgie in Zusammenhang mit der adressierten Unterfinanzierung und den damit verbundenen Aufwänden steht, ist eine offene, aber für die Qualität der Versorgung unserer Kinder und Jugendlichen wichtige Frage. Darum wird der Bundesrat beauftragt, mit einer Begleitforschung diese Fragen zu beleuchten, um für mehr Klarheit in der Entwicklung der Versorgung und der Finanzierung der Kinder- und Jugendmedizin zu sorgen.

*Mitunterzeichnende:* Barrile, Bendahan, Brand, Feri Yvonne, Fiala, Graf Maya, Graf-Litscher, Guldimann, Gysi, Hardegger, Leutenegger Oberholzer, Marti, Masshardt, Munz, Nussbaumer, Reynard, Ruiz Rebecca, Schenker Silvia, Tornare (19)

**14.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.4302 n Po. Heim. Eine erfolgreiche Armutspolitik erfordert eine eidgenössische Kommission für Armutsfragen** (15.12.2017)

Der Bundesrat wird aufgefordert, die Einrichtung einer eidgenössischen Kommission für Armutsfragen zu prüfen. In einer eidgenössischen Kommission für Armutsfragen könnten/sollten sich die Fachleute der zuständigen Bundesstellen mit den verantwortlichen Stellen der anderen armutspolitischen Akteure wie der Kantone, Städte, Gemeinden und Hilfsorganisationen austauschen und koordinieren. Zudem könnte/sollte die Kommission armutsrelevante Themen und Geschäfte aufnehmen und Empfehlungen zuhanden des Bundesrates erarbeiten.

*Mitunterzeichnende:* Barrile, Bendahan, Feri Yvonne, Friedl, Graf Maya, Graf-Litscher, Guldimann, Gysi, Hardegger, Leutenegger Oberholzer, Marti, Masshardt, Meyer Mattea, Munz, Nussbaumer, Reynard, Ruiz Rebecca, Schenker Silvia, Semadeni, Streiff, Tornare (21)

**02.03.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**17.4304 n Ip. Kiener Nellen. Paradise Papers. Schweizer Tausendernote. Das ideale Vehikel für Steuerflucht?** (15.12.2017)

Trotz internationalen Drucks will die Schweiz an der Neuauflage der Tausendernote festhalten, die auch bei Kriminellen und Steuerhinterziehern beliebt ist. Doch in einer Festschrift der Schweizerischen Nationalbank (SNB) äussert ein Ökonom Bedenken. Die internationale Kritik sowie die Reputationsrisiken für die Schweiz steigen an, da die Schweiz sich völlig gegenläufig zur Digitalisierung im Zahlungsverkehr und zum klaren inter-

nationalen Trend zur Abschaffung hoher Barwert-Banknoten verhält.

Es stellen sich folgende Fragen:

1. Wieso will sich die Schweiz damit Reputationsrisiken aussetzen?

2. Was sagen die Schweizer Polizeiorgane, Staatsanwältinnen und Staatsanwälte über die Verwendung von Tausendernoten in illegalen Geschäften? Gibt es dazu Statistiken?

3. Ist der Bundesrat oder die SNB bereit, eine Studie erstellen zu lassen, in welchen Ländern sich die riesige Anzahl der Tausendernoten befindet? Wie viele sind in Umlauf?

4. Welcher Anteil davon ist in Schweizer Steuererklärungen deklariert?

5. Wie viele solche Tausendernoten sind bei Paradise Papers, Panama Papers und all diesen weiteren Steuerfluchtskandalen im Spiel?

6. Ist die SNB bereit, im Interesse der Risikominimierung für die Reputation der Schweiz und ihrer proklamierten Weissgeldstrategie die Schweizer Tausendernote als ideales Vehikel für Steuerflucht aufzuheben?

7. Wäre es nicht ebenso vernünftig, nach erfolgter Vernehmlassung zur Umtauschfrist der alten Tausendernoten keine Verlängerung der Umtauschfrist zu erlauben, damit das Volumen eingedämmt statt masslos erweitert wird?

*Mitunterzeichnende:* Bendahan, Friedl, Hadorn, Jans, Meyer Mattea, Munz, Reynard, Schelbert, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Wermuth (11)

**21.02.2018** Antwort des Bundesrates.

**16.03.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.4305 n Mo. Kiener Nellen. Wirksame Bekämpfung der Steuerdelikte von Steuerpflichtigen mit Wohnsitz oder Sitz in der Schweiz** (15.12.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament ein Massnahmenpaket zur wirksamen Bekämpfung von Steuerdelikten im Inland vorzulegen. Dabei sind die Kantone, besonders die Finanzdirektorenkonferenz (FDK), ebenfalls mit einzubeziehen. Den Steuerverwaltungen bekannte Kontroll- und Gesetzeslücken sind zu schliessen. Die nötigen Ressourcen (Personal u. a.) sind im Voranschlag 2019 und IAFP 2019-2021 sowie Folgejahre einzustellen.

*Mitunterzeichnende:* Bendahan, Birrer-Heimo, Gysi, Hadorn, Jans, Leutenegger Oberholzer, Meyer Mattea, Munz, Pardini, Schelbert, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Wermuth (13)

**21.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.4306 n Mo. Kiener Nellen. Paradise Papers usw. erfordern eine Meldepflicht für das Aufsetzen von Offshore-Strukturen** (15.12.2017)

Der Bundesrat wird eingeladen, eine Meldepflicht für alle einzuführen, die juristische Beratung und Unterstützung bei der Errichtung und der Verwaltung von juristischen Konstruktionen ausserhalb der Schweiz leisten. Zudem sind für jede Rechtskonstruktion die wirtschaftlich Berechtigten gegenüber den zuständigen Schweizer Behörden offenzulegen (Forderung der G-7 2017 und Vorschlag der EU-Kommission).

*Mitunterzeichnende:* Barrile, Bendahan, Birrer-Heimo, Friedl, Guldimann, Gysi, Hadorn, Heim, Jans, Leutenegger Oberholzer, Maire Jacques-André, Meyer Mattea, Munz, Pardini, Rey-

nard, Schelbert, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Wermuth (20)

**14.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.4307 n Mo. Feller. Isos-Bewertungsausschuss. Ausgewogenere Zusammensetzung** (15.12.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, die nötigen Schritte zu unternehmen, damit im Isos-Bewertungsausschuss auch das Gewerbe und die Grundeigentümer angemessen vertreten sind.

*Mitunterzeichnende:* Egloff, Regazzi, Rutz Gregor (3)

**02.03.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.4308 n Mo. Regazzi. Bewertung von Bauwerken und Ortsbildern hinsichtlich Aufnahme ins Isos. Kriterien klären** (15.12.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Verordnung über das Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (Visos, SR 451.12) um einen Anhang 2 zu ergänzen, welcher einen verbindlichen Kriterienkatalog dafür enthält, was als schützenswertes Ortsbild von nationaler Bedeutung zu qualifizieren ist bzw. welche Kriterien zwingend erfüllt werden müssen, um in das Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz aufgenommen zu werden. Hierfür sind das Methodenhandbuch zur Erstellung des Isos bzw. die Weisungen über das Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz von nationaler Bedeutung (Wisos) vom 1. Dezember 2017 dahingehend zu überarbeiten, dass die Aufnahmekriterien konkretisiert, die Zielsetzung des RPG für eine Siedlungsentwicklung nach innen berücksichtigt und vermehrt Schwerpunkte gesetzt werden. Zudem sind die zuständigen Parlamentskommissionen in geeigneter Form einzubinden.

*Mitunterzeichnende:* Egloff, Feller, Rutz Gregor (3)

**02.03.2018** Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

*NR/SR Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur*

**16.03.2018 Nationalrat.** Bekämpft. Diskussion verschoben

**19.09.2018 Nationalrat.** Annahme

**17.4310 n Ip. Graf Maya. Dramatischer Rückgang von Fluginsekten in Deutschland. Welche Massnahmen werden in der Schweiz ergriffen?** (15.12.2017)

In seiner Antwort auf meine Frage 17.5571 bestätigt der Bundesrat, dass die Untersuchung der Insektenforscherinnen und -forscher aus Deutschland, die einen Rückgang der Fluginsekten von 76 Prozent über die letzten 30 Jahre beschreibt, gut dokumentiert ist. Gleichzeitig stellt er fest, es gebe für die Schweiz keine vergleichbaren Daten, man könne jedoch davon ausgehen, dass die Verbreitung von Insekten gering sei und weiter abnehme. Das Verschwinden der Insekten sei eine Bedrohung für die unverzichtbaren Leistungen, die die Ökosysteme für unsere Gesellschaft und Wirtschaft erbringen. Die daraus folgenden Konsequenzen für die Biodiversität sowie für Landwirtschaft, Waldwirtschaft und die Gesellschaft als Ganzes beschreibt er als enorm.

Das ist alarmierend, und ich bitte den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Ist es korrekt, dass etwa die Rote Liste der gefährdeten Bienen über 25-jährig ist, sich primär auf das Studium einiger weniger Publikationen sowie auf Einzelfunde des Autors stützt und dass dieser schon damals schrieb: "Unsere Kenntnisse über Verbreitung und Rückgang der Bienen in der Schweiz sind sehr

mangelhaft. ... Deshalb kann heute eine Rote Liste nur provisorischen Charakter haben"?

2. Ist es korrekt, dass die Roten Listen lediglich die Verbreitung von seltenen Arten untersuchen und daher ungeeignet sind, die Verbreitung oder die Zu- und Abnahme von Insekten im Allgemeinen zu beurteilen?

3. Nachdem der Bundesrat in den vergangenen Jahren mehrmals und von verschiedener Seite aufgefordert wurde, Fluginsekten in das Schweizer Monitoringprogramm "Arten und Lebensräume Landwirtschaft" (ALL-EMA) aufzunehmen: Ist er jetzt bereit, Fluginsekten in ALL-EMA aufzunehmen, die damit verbundenen Zusatzkosten zu tragen und so dem aktuellen Informationsnotstand entgegenzuwirken?

4. Der Bundesrat setzte aus einem umfassenden Expertenbericht zur Motion der UREK des Nationalrates 13.3372, "Nationaler Massnahmenplan zur Gesundheit der Bienen", einige wenige Massnahmen um und führte wenige zusätzliche Untersuchungen durch, aber viel zu wenige. Welche weiteren Massnahmen plant er nun nach diesen besorgniserregenden Studien aus Deutschland?

5. Ist er nun bereit, die notwendigen Schritte einzuleiten, um den Schutz und die Förderung der für Landwirtschaft, Waldwirtschaft und für die Gesellschaft als Ganzes vitalen Fluginsekten sicherzustellen und somit konsequent dem Vorsorgeprinzip zu entsprechen?

*Mitunterzeichnende:* Arslan, Bertschy, Brélaz, Chevalley, Girod, Glättli, Grossen Jürg, Guhl, Häslar, Heim, Kälin, Mazzone, Moser, Müller-Altermatt, Munz, Rytz Regula, Schelbert, Streiff, Thorens Goumaz, Vogler (20)

**14.02.2018** Antwort des Bundesrates.

**16.03.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.4311 n Ip. Friedl. Vertrag zum Nuklearwaffenverbot. Rasch unterzeichnen und ratifizieren** (15.12.2017)

Das Übereinkommen über das Verbot des Einsatzes, der Lagerung, der Herstellung und der Weitergabe von Antipersonenminen und über deren Vernichtung (Ottawa-Konvention) verbietet den Erwerb, die Herstellung, die Lagerung und den Einsatz von Antipersonenminen. Angestossen von der Zivilgesellschaft, wurde es am 18. September 1997 abgeschlossen und am 3. und 4. Dezember 1997 in Ottawa zur Unterzeichnung aufgelegt. Am 1. März 1999 ist es in Kraft getreten.

Das Übereinkommen über Streumunition (Oslo-Konvention) verpflichtet die Vertragsstaaten, unter keinen Umständen jemals Streumunition einzusetzen, herzustellen, zu lagern und weiterzugeben, und sieht die Räumung und Vernichtung von Streumunition vor. Auch dieses Übereinkommen wurde von der Zivilgesellschaft angestossen; es wurde am 30. Mai 2008 von 107 Staaten angenommen und ist am 1. August 2010 in Kraft getreten.

Der Nuklearwaffenverbotsvertrag (Atomwaffenverbotsvertrag) ist ein Abrüstungsvertrag der Vereinten Nationen (Uno). Er hat eine Stärkung des Vertrags über die Nichtverbreitung von Kernwaffen (Atomwaffensperrvertrag) zum Ziel und fügt sich in das allgemeine Abrüstungsziel der Uno ein. Der Vertrag wurde von der Internationalen Kampagne zur Abschaffung von Atomwaffen (Ican) angestossen, einem Zusammenschluss von Nichtregierungsorganisationen, der im Jahr 2017 den Friedensnobelpreis erhalten hat. Der Atomwaffenverbotsvertrag wurde an der Uno-Generalversammlung vom 7. Juli 2017 von 122 Staaten angenommen - darunter die Schweiz. Er wird in Kraft treten, wenn ihn 50 Staaten ratifiziert haben.

Auch wenn die beiden erstgenannten Übereinkommen nicht von allen Staaten unterzeichnet worden sind - namentlich nicht von militärischen Mächten wie Russland, China und den USA -, so hat die Schweiz sie doch unterzeichnet und ratifiziert, da sie im Einklang mit dem Verfassungsziel stehen, dass die Schweiz zum friedlichen Zusammenleben der Völker beiträgt.

Deshalb stelle ich dem Bundesrat folgende Fragen:

1. Ist er nicht der Auffassung, dass ein Verbot von Nuklearwaffen wie die früheren Verbote von Antipersonenminen und von Streumunition einen wichtigen Abrüstungsschritt darstellt?
2. Hält er es nicht für ein wichtiges Zeichen, dass es die Zivilgesellschaft war, die die Staaten dazu gebracht hat, sowohl die beiden Übereinkommen zum Verbot von Antipersonenminen und von Streumunition als auch den Atomwaffenverbotsvertrag anzunehmen?
3. Denkt er nicht, dass es angesichts der vergleichbaren politischen Konstellationen bei der Annahme der Ottawa- und der Oslo-Konvention und der gegenwärtig vorherrschenden Haltung für den Atomwaffenverbotsvertrag angezeigt ist, diesen zu unterzeichnen und dem Parlament zur Genehmigung und Ermächtigung zur Ratifizierung zu unterbreiten?

*Mitunterzeichnende:* Barrile, Bendahan, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Guldimann, Gysi, Schneider Schüttel, Schwaab, Sommaruga Carlo, Tornare (10)

**21.02.2018** Antwort des Bundesrates.

**16.03.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.4312 n Po. Mazzone. Die Gletscher mit Rechtspersönlichkeit ausstatten und Rechtswege einrichten. Eine gute Gelegenheit für unser Land?** (15.12.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Bericht vorzulegen zur Frage, ob es opportun sein könnte, die Schweizer Gletscher mit Rechtspersönlichkeit auszustatten und Rechtswege einzurichten, die es erlauben würden, die Verletzung dieser juristischen Personen in ihren Rechten vor Gericht geltend zu machen.

*Mitunterzeichnende:* Arslan, Brélaz, de la Reussille, Girod, Glättli, Graf Maya, Kälin, Rytz Regula, Schelbert, Thorens Goumaz (10)

**14.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**x 17.4313 n Po. Arslan. Unentgeltliche Rechtspflege im Zivilprozess verbessern** (15.12.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, zu prüfen und in einem Bericht darzulegen, wie die Schweizerische Zivilprozessordnung (ZPO) in Bezug auf die Regelung der unentgeltlichen Rechtspflege verbessert werden kann, damit der Zugang zu den Gerichten sowohl für mittellose Parteien als auch für den breiten Mittelstand aus Normal- und Durchschnittsverdienenden schweizweit gewährleistet ist und diese insbesondere im Falle eines Prozessverlusts nicht den finanziellen Ruin riskieren.

*Mitunterzeichnende:* Girod, Glättli, Graf Maya, Grossen Jürg, Guhl, Kälin, Kiener Nellen, Mazzone, Merlini, Rytz Regula, Sommaruga Carlo, Vogler (12)

**14.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

**16.03.2018 Nationalrat.** Bekämpft. Diskussion verschoben

**17.09.2018 Nationalrat.** Ablehnung

**17.4314 n Ip. Rytz Regula. Was war die Rolle der Post beim Markteintritt von Amazon in der Schweiz?** (15.12.2017)

Im November 2017 wurde der Markteintritt des amerikanischen Online-Riesen Amazon in der Schweiz angekündigt. In einem Kooperationsabkommen mit der Schweizerischen Post wurden gemäss Medienberichten offene Zoll- und Mehrwertsteuerfragen geklärt und eine Direktlieferung innerhalb von 24 Stunden garantiert. Die Schweizerische Post ist eine spezialgesetzliche Aktiengesellschaft im vollständigen Eigentum des Bundes. Es stellen sich deshalb die folgenden Fragen:

1. Was sind die Eckwerte des Kooperationsabkommens zwischen der Post und dem Online-Versandhändler Amazon?
2. Muss die Post eine spezifische Logistik aufbauen, um Amazon Direktlieferungen innerhalb von 24 Stunden in die Schweiz zu ermöglichen?
3. Hätten andere Logistikunternehmen in der Schweiz von ihrer Grösse und Struktur her die Voraussetzungen gehabt, Amazon den Markteintritt in der Schweiz zu ermöglichen?
4. Ist es aus Sicht des Bundesrates die Aufgabe der Post, einem internationalen Online-Versandhandelsriesen den Markteintritt in der Schweiz zu ermöglichen und damit den Detailhandelsmarkt in der Schweiz nachhaltig zu verändern?
5. Amazon wird immer wieder wegen prekären Arbeitsbedingungen kritisiert, jüngst wegen der Überwachung von Arbeitnehmenden in einem deutschen Verteilzentrum. Auch die Steuervermeidungspraxis des US-Konzerns steht in der Kritik. Hat die Post als Unternehmen des Bundes aus Sicht der Landesregierung bei Kooperationen mit anderen Unternehmen eine besondere Sorgfaltspflicht?

Falls ja: Wird diese bei der Zusammenarbeit mit Amazon umgesetzt?

**14.02.2018** Antwort des Bundesrates.

**16.03.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**x 17.4317 s Mo. Ständerat. Fairere Verfahren im Strassenverkehr (Caroni)** (15.12.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, die notwendigen Anpassungen des Strassenverkehrsgesetzes (SR 741.01) bzw. der einschlägigen Verordnungen oder Weisungen vorzulegen, um mehr Rechtsstaatlichkeit in die Verfahren rund um den Entzug von Führerausweisen zu bringen.

*Mitunterzeichnende:* Abate, Baumann, Bischofberger, Comte, Dittli, Eder, Engler, Ettl Erich, Fetz, Föhn, Français, Germann, Häberli-Koller, Hêche, Hefti, Hegglin Peter, Janiak, Jositsch, Levrat, Lombardi, Luginbühl, Müller Damian, Müller Philipp, Noser, Rechsteiner Paul, Rieder, Schmid Martin, Seydoux, Stöckli, Vonlanthen, Wicki, Zanetti Roberto (32)

**14.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

NR *Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen*

**05.03.2018 Ständerat.** Annahme

**11.09.2018 Nationalrat.** Annahme

**x 17.4318 s Mo. Minder. Einführung des eidgenössischen fakultativen Finanzreferendums** (15.12.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament einen Entwurf zu einer Änderung des Parlamentsgesetzes (SR 171.10) und des Finanzhaushaltsgesetzes (SR 611.0) zu unterbreiten, um das fakultative Referendum auszudehnen auf Bundesbeschlüsse über Verpflichtungskredite und Zahlungsrahmen, die

neue einmalige oder wiederkehrende Ausgaben ab einer bestimmten Höhe nach sich ziehen.

**21.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.  
SR *Staatspolitische Kommission*

**14.03.2018 Ständerat.** Zuweisung an die zuständige Kommission zur Vorberatung

**24.09.2018 Ständerat.** Ablehnung

**17.4320 n Mo. Aebi Andreas. Tierwohlbeiträge auch für Jungschafe** (15.12.2017)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Umsetzung der vorgeschlagenen Lösung in die Wege zu leiten und die RAUS-Beiträge für alle Schafe, wenn möglich per 1. Januar 2019, wieder einzuführen. Die Schafhalter sollen gleich behandelt werden wie die Halter von Rindvieh, Pferden, Schweinen, Nutzgeflügel und neuerdings von Hirschen und Bisons.

*Mitunterzeichnende:* Arnold, Bourgeois, Brunner Toni, Bächler Jakob, Campell, Giezendanner, Golay, Graf Maya, Guhl, Häsler, Hiltbold, Jans, Ritter, Röstli, Salzmann, Schilliger, Vitali, von Siebenthal (18)

**14.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**17.4321 n Ip. Aeschi Thomas. Führerprüfungen und Führerscheine. Prozessoptimierung** (15.12.2017)

1. Der Bundesrat wird gebeten, in einer Tabelle für die 26 Kantone und die Jahre 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015 und 2016 die folgenden Fragen zu beantworten:

a. Was ist die Zahl der nichtbestandenen Führerprüfungen Auto (Kat. B)?

b. Was ist die Zahl der nichtbestandenen Führerprüfungen Motorrad (Kat. A/A1)?

2. Was sind aus seiner Sicht die Gründe für die grossen Unterschiede zwischen den Kantonen? Gibt es Unterschiede im Schwierigkeitsgrad der Führerprüfungen zwischen den Kantonen?

3. Welche Binnenmarkthindernisse bestehen beim Ablegen der Führerprüfung? Ist er bereit, im Rahmen einer Gesetzesrevision dafür zu sorgen, dass jeder Schweizer respektive Inländer in jedem Kanton zur Führerprüfung antreten kann (mit dem Vorbehalt, dass es verboten wäre, mehr Prüfungen zu absolvieren, als nach Vorschrift erlaubt sind)?

4. Weshalb darf auf Schweizer Staatsgebiet permanent mit Führerscheinen gefahren werden, welche mit viel weniger Aufwand erhältlich sind (z. B. rumänische oder bulgarische Führerscheine) als in der Schweiz ausgestellte Führerscheine? Ist er bereit, diesbezüglich Einschränkungen vorzunehmen? Falls nein, ist er bereit, während Kurzaufenthalten im EU-Ausland absolvierte Führerprüfungen von Schweizern respektive Inländern und dort ausgestellte Führerscheine permanent in der Schweiz anzuerkennen?

5. Was sind die Gründe, dass in Artikel 12a der Verkehrszulassungsverordnung (SR 741.51) festgehalten ist, dass dem Kandidaten das Prüfungsergebnis nicht generell schriftlich eröffnet werden muss? Ist er bereit, über eine Gesetzes- respektive Verordnungsrevision dafür zu sorgen, dass das Ergebnis der Führerprüfungen wie andere Verfügungen auch generell schriftlich eröffnet wird (siehe Art. 35 Abs. 1 VwVG)?

6. Falls er die generelle Ausfertigung von formellen Verfügungen bei Führerprüfungen ablehnt, ist er bereit, über eine Gesetzes- respektive Verordnungsrevision dafür zu sorgen, dass die

Ausfertigung einer formellen, anfechtbaren Verfügung auf Antrag hin generell kostenlos zu erfolgen hat?

7. Weshalb erhalten Kandidaten in gewissen Kantonen keine schriftliche Rechtsmittelbelehrung, welche das zulässige ordentliche Rechtsmittel, die Rechtsmittelinstanz und die Rechtsmittelfrist nennt (siehe Art. 35 Abs. 2 VwVG)? Ist er bereit, über eine Gesetzes- respektive Verordnungsrevision dafür zu sorgen, dass jeder Kandidat nach absolvierter Prüfung generell eine schriftliche Rechtsmittelbelehrung erhält?

**14.02.2018** Antwort des Bundesrates.

**16.03.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**17.4322 n Mo. Burgherr. Reduktion ineffizienter Bahnübergänge** (15.12.2017)

Der Bundesrat wird aufgefordert zu veranlassen, dass innert drei Jahren nach Annahme der Motion mindestens 10 Prozent der Bahnübergänge durch Unter- oder Überführung ersetzt sind.

Es sollen dabei die Prioritäten so gesetzt werden, dass die am stärksten frequentierten Übergänge bevorzugt ersetzt werden.

Die Umbauten sollen über den Bahninfrastrukturfonds finanziert werden. Die entsprechenden Gesetzesanpassungen sind einzuleiten.

*Mitunterzeichnende:* Aeschi Thomas, Amstutz, Flückiger Sylvia, Giezendanner, Röstli (5)

**14.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**x 18.3000 s Mo. Ständerat. Investitionsanreize für den langfristigen Erhalt der Schweizer Stromproduktionsanlagen (Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie SR)** (12.01.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, im Rahmen der Revision des StromVG Vorschläge zu unterbreiten, um Investitions- oder Reinvestitionsanreize für den langfristigen Erhalt der Schweizer Stromproduktionsanlagen, insbesondere der Wasserkraft, zu schaffen. Die Kernenergie ist davon ausgenommen. Unter diesem Vorbehalt soll die Ausgestaltung technologieneutral und auf Basis von Marktmechanismen erfolgen.

**21.02.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR *Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie*

**05.03.2018 Ständerat.** Annahme

**11.09.2018 Nationalrat.** Annahme

**x 18.3008 n Mo. Dobler. Bundesverwaltungsinterne Dokumente standardmässig digital signieren** (26.02.2018)

Der Bundesrat wird eingeladen, so rasch wie möglich die rechtlichen Grundlagen zu schaffen, wonach alle bundesverwaltungsinternen Dokumente, wo ein rechtlich zwingendes Erfordernis für eine Signatur besteht, standardmässig digital anstatt handschriftlich zu signieren sind. In allen übrigen Fällen soll die Bundesverwaltung die Möglichkeiten der prozessgesteuerten Dokumentation der Bestätigungen, welche insbesondere das neue GeVer-Standardprodukt Acta Nova bietet, nutzen. Nur in Ausnahmefällen soll handschriftlich signiert werden. Es ist sicherzustellen, dass die ganze Bundesverwaltung intern und extern eingereichte digital signierte Dokumente mit einem Validator-Prüfprotokoll nur dann ablehnen darf, wenn begründete Zweifel an der Rechtmässigkeit des elektronischen Dokumentes bestehen. Die verwaltungsinterne Verwendung



der digitalen Signatur schafft die einfache Grundlage für eine elektronische Aktenführung und Archivierung, ersetzt den Briefversand durch ein Mail, hilft bei der Digitalisierung der Bundesverwaltung, leistet einen entscheidenden Beitrag zur Akzeptanz der digitalen Signatur und steigert die Kosteneffizienz der Bundesverwaltung.

**01.06.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**10.09.2018** Zurückgezogen

**18.3009 n Mo. Fraktion BD. Erhalt des demokratierelevanten Agenturjournalismus von gesamtschweizerischer Bedeutung** (26.02.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, Fördermassnahmen einzuleiten, um den Agenturjournalismus von gesamtschweizerischer, allgemeiner Bedeutung zu stützen. Fördermassnahmen und Auflagen in Form von Leistungsvereinbarungen sollen den Agenturjournalismus gesamthaft mindestens in demselben Umfang und mit derselben Qualität und nationalen Kohäsionswirkung erhalten und einen Abbau von Qualität und Diversität verhindern.

*Sprecherin:* Quadranti

**18.04.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**18.3010 n Mo. Grüne Fraktion. Keine Lex Beznau** (26.02.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, auf die geplanten Verordnungsänderungen im Kernenergiebereich, welche mittels Vernehmlassungsverfahren am 10. Januar 2018 angekündigt wurden, zu verzichten, solange ein Rechtsverfahren zur Erdbebensicherheit beim Kernkraftwerk (KKW) Beznau hängig ist und bis ein rechtskräftiger Entscheid der Gerichte vorliegt. Zudem ist auf jegliche Abschwächung der nuklearen Sicherheit zu verzichten. Insbesondere darf die zulässige Strahlendosis für die Bevölkerung im Fall eines sehr starken Erdbebens (10 000-jährliches) nicht von 1 Millisievert auf 100 Millisievert angehoben werden.

*Sprecherin:* Kälin

**09.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**18.3013 n Ip. Feller. Amazon und andere Online-Händler. Beachtet die Post den Grundsatz der Gleichbehandlung?** (26.02.2018)

Die Online-Käufe nehmen immer stärker zu, was den Detailhandel umwälzt. Die lokalen Unternehmen stehen in einem immer schärferen Wettbewerb mit multinationalen Online-Versandhändlern und entwickeln ihrerseits Online-Shops, um konkurrenzfähig zu bleiben. Der Eintritt des Internetgiganten Amazon in den Schweizer Markt ist bezeichnend für diese Entwicklung.

In diesem Zusammenhang gibt Felix Stierli, Leiter Verzollung bei der Post, in einem Artikel der Zeitschrift "Bilanz" vom Dezember 2017 bekannt, die Post sei im Gespräch mit Amazon über den Abschluss eines Abkommens.

Im Rahmen der Grundversorgung spielt die Post eine wichtige Rolle bei der Lieferung von Waren, die die Kundinnen und Kunden im Internet gekauft haben. Es ist daher zentral, dass sie alle Online-Händler, die ihre Dienste in Anspruch nehmen, gleich behandelt.

Die diesbezügliche Gesetzgebung ist klar. Artikel 16 Absatz 2 des Postgesetzes (PG) sieht Folgendes vor: "Für Briefe und Pakete der Grundversorgung im Inland sind die Preise distanzunabhängig und nach einheitlichen Grundsätzen festzulegen."

Die Botschaft des Bundesrates vom 20. Mai 2009 zum Postgesetz präzisiert dies auf Seite 5222 wie folgt: "Die Sendungen der Grundversorgung ... müssen distanzunabhängig und nach einheitlichen Grundsätzen festgelegt sein, insbesondere muss die Gleichbehandlung aller Kundinnen und Kunden gewährleistet sein. Bei Preisanpassungen muss die Post gegenüber der Eidgenössischen Postkommission (Postcom) die Einhaltung dieser Grundsätze nachweisen. Eine weiter gehende Überprüfung der Preise ist Sache des Preisüberwachers sowie der Weko."

1. Welche Preise wendet die Post gegenüber Amazon an für die Lieferung von Waren, die Schweizer Kundinnen und Kunden im Ausland gekauft haben?

2. Welche Kontrolle gibt es auf Ebene des Bundes, damit sichergestellt ist, dass die Post bei ihren Preisen für Online-Händler den Grundsatz der Gleichbehandlung aller Kundinnen und Kunden beachtet und Artikel 16 PG einhält?

3. Wann hat die Post zuletzt gegenüber der Postcom nachgewiesen, dass sie mit ihren Preisen den Grundsatz der Gleichbehandlung aller Kundinnen und Kunden einhält?

4. Wann haben der Preisüberwacher und/oder die Wettbewerbskommission (Weko) die von der Post gegenüber den Online-Händlern praktizierten Preise überprüft?

**09.05.2018** Antwort des Bundesrates.

**15.06.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**18.3015 n Ip. Feller. Aus welchem Hut hat Bundespräsident Alain Berset die Statistiken zu Ärztegehältern gezaubert?** (26.02.2018)

Das Westschweizer Fernsehen (RTS TV) hat am 29. Januar 2018 in der Abendsendung der "Tagesschau" ein Interview mit Bundesrat Alain Berset am Rande der 5. Nationalen Konferenz Gesundheit 2020 ausgestrahlt. Der Bundesrat äusserte sich darin folgendermassen: "Es gibt keinerlei Transparenz bei Ärztegehältern. Wenn Mauro Poggia davon spricht, dass das Jahresalar mancher Spezialisten eine Million übersteigt, muss man sich bewusstmachen, was das bedeutet. Das sind bis zu 80 000 oder gar 90 000 Franken im Monat, finanziert über die Prämien. Der Bundesrat wollte diese Entwicklung mit der Anpassung von Tarmed zügeln. Solche Gehälter sind inakzeptabel. Sicher, Mediziner müssen lange studieren, und ihr Engagement ist gross, aber derart hohe Gehälter zulasten der Versicherten, die dies mit ihren Prämien bezahlen, lassen sich nicht rechtfertigen" (Übersetzung ins Deutsche).

1. Auf welche statistischen Daten stützte sich der Bundesrat, als er am 29. Januar 2018 aussagte, manche Spezialärztinnen und -ärzte bekämen ein über die Prämien der obligatorischen Krankenversicherung finanziertes Monatsalar von 80 000 oder 90 000 Franken? Sind diese Daten öffentlich?

2. Handelt es sich bei den vom Bundesrat erwähnten Monatsgehältern um Brutto- oder Nettogehälter?

3. Wie viele von den derzeit etwa 40 000 praktizierenden Ärztinnen und Ärzten in der Schweiz kommen auf ein solches über die Prämien der obligatorischen Krankenversicherung finanziertes Monatsgehalt von 80 000 oder 90 000 Franken?

4. Wenn die Entlohnung der betreffenden Ärztinnen und Ärzte mit einem Monatsalar von 80 000 oder 90 000 Franken auf ein als angemessener erachtetes Niveau reduziert würde, welche finanziellen Auswirkungen hätte dies auf die Gesundheitskosten und die Prämien der obligatorischen Krankenversicherung? Mit anderen Worten, wie hoch ist das geschätzte Sparpotenzial?

5. Laut Santésuisse entspricht das Gehalt von Ärztinnen und Ärzten etwa zwei Dritteln ihres Umsatzes. Laut der Verbindung der Schweizer Ärztinnen und Ärzte (FMH) beläuft es sich auf etwa 30 Prozent des Umsatzes. An welchem Prozentsatz hat sich Bundesrat Berset orientiert, als er am 29. Januar 2018 davon sprach, dass manche Ärztinnen und Ärzte ein Monatssalär von 80 000 oder 90 000 Franken bekämen?

**16.05.2018** Antwort des Bundesrates.

**15.06.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**18.3018 n Mo. Nationalrat. Korrekter Einsatz der Bundesgelder für die Kugelfangsanierung (Salzmann) (26.02.2018)**

Der Bundesrat wird beauftragt, Artikel 32e Absatz 4 Buchstabe c des Bundesgesetzes über den Umweltschutz vom 7. Oktober 1983 so zu ändern, dass für alle Schiessanlagen 40 Prozent der anrechenbaren Kosten durch den Bund abgegolten werden.

**25.04.2018** Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

NR/SR *Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie*

**15.06.2018 Nationalrat.** Annahme

**18.3021 s Mo. Rieder. Schutz der Schweizer Wirtschaft durch Investitionskontrollen (26.02.2018)**

Der Bundesrat schafft die gesetzlichen Grundlagen für eine Investitionskontrolle ausländischer Direktinvestitionen in Schweizer Unternehmen unter anderem, indem er eine Genehmigungsbehörde für die der Investitionskontrolle unterworfenen Geschäfte einsetzt.

*Mitunterzeichnende:* Baumann, Engler, Ettl Erich, Fournier, Graber Konrad, Häberli-Koller, Hegglin Peter, Lombardi, Luginbühl, Vonlanthen (10)

**16.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

SR *Kommission für Wirtschaft und Abgaben*

**06.06.2018 Ständerat.** Zuweisung an die zuständige Kommission zur Vorberatung

**18.3025 n Mo. Sozialdemokratische Fraktion. Erhalt und Stärkung der SDA als zentraler Pfeiler der Schweizer Medienlandschaft (27.02.2018)**

Im Rahmen der Erarbeitung des neuen Mediengesetzes sind die rechtlichen Grundlagen so zu ändern, dass eine Finanzierung der SDA durch den Bund möglich wird. Die Finanzierung soll auf der bestehenden gesetzlichen Grundlage gemäss Sprachengesetz (Art. 18 Bst. a SpG sowie Art. 13 der Sprachenverordnung) beruhen, es sollen aber auch weitere Finanzierungsmöglichkeiten geprüft werden. Zudem sollen - als Variante - die gesetzlichen Grundlagen geschaffen werden, damit sich der Bund an einer neuen, nichtgewinnorientierten Nachrichtenagentur beteiligen könnte.

*Sprecher:* Aebischer Matthias

**18.04.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**18.3027 n Mo. Romano. Grenzgängerabkommen erst dann unterzeichnen, wenn Italien den Schweizer Finanzdienstleistern Marktzugang gewährt (27.02.2018)**

Der Bundesrat wird beauftragt, die Strategie der bilateralen Verhandlungen mit Italien über die Grenzgängerbesteuerung und den Marktzugang für Finanzdienstleister zu überdenken. Das Abkommen über die Besteuerung der Grenzgängerinnen und

Grenzgänger soll nicht sofort unterzeichnet werden, sondern erst dann, wenn Italien den Schweizer Finanzdienstleistern den Zugang zum italienischen Markt gewährt.

*Mitunterzeichnende:* Pantani, Quadri, Regazzi (3)

**16.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**18.3031 n Mo. Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit NR. Systematischere Missbrauchsbekämpfung im Bereich der Ergänzungsleistungen (21.02.2018)**

Der Bundesrat wird beauftragt, die notwendigen Massnahmen zu treffen und bei Bedarf die erforderlichen Rechtsgrundlagen zu schaffen, damit der Missbrauch im Bereich der Ergänzungsleistungen künftig systematischer angegangen werden kann. Es sollen insbesondere die notwendigen Massnahmen ausgearbeitet resp. verstärkt werden, um bei Ergänzungsleistungsbezügerinnen und -bezügerinnen zu überprüfen, ob diese nichtdeklarierte Vermögen im Ausland (insbesondere Immobilien) besitzen. Unter Einbezug der kantonalen Durchführungsstellen sind dabei Mindeststandards zu definieren. Künftig sollen sie auch jährlich einen Bericht über die Resultate publizieren, so wie dies mittlerweile seit Jahren auch die Invalidenversicherungsstellen machen.

Eine Minderheit (Gysi, Carobbio Guscetti, Feri Yvonne, Häsler, Heim, Ruiz Rebecca, Schenker Silvia) beantragt die Ablehnung der Motion.

**09.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR *Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit*

**19.09.2018 Nationalrat.** Annahme

**x 18.3040 n Po. Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit NR. Gesetzliche Grundlage für die Sicherstellung der Versorgung im Bereich der seltenen Krankheiten (23.02.2018)**

Der Bundesrat wird beauftragt, in einem Bericht aufzuzeigen, welche gesetzlichen Anpassungen und finanziellen Rahmenbedingungen zur Verbesserung der Versorgung im Bereich seltener Krankheiten nötig sind.

**09.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

NR *Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit*

**19.09.2018 Nationalrat.** Annahme

**18.3042 n Mo. Egger. Steuerung der strategischen Ziele von Post, SBB und Swisscom durch die Bundesversammlung (28.02.2018)**

Der Bundesrat wird beauftragt, das Postorganisationsgesetz (SR 783.1), das Bundesgesetz über die Schweizerischen Bundesbahnen (SR 742.31) und das Bundesgesetz über die Organisation der Telekommunikationsunternehmung des Bundes (SR 784.11) bezüglich der strategischen Ziele wie folgt zu vereinheitlichen und zu ergänzen:

1. Vor der Verabschiedung der Ziele durch den Bundesrat müssen die zuständigen Kommissionen konsultiert werden;
2. die Bundesversammlung wird jährlich über die Zielerreichung informiert.

*Mitunterzeichnende:* Allemann, Amherd, Ammann, Bulliard, Candinas, Gschwind, Hadorn, Müller-Altermatt, Vogler (9)

**25.04.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**18.3043 n Po. Egger. Neudefinition des abgeltungsberechtigten Personenverkehrs** (28.02.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt zu prüfen, wie die Definition des abgeltungsberechtigten Verkehrs geändert werden muss, um die aktuellen Mobilitätsbedürfnisse besser abzudecken und seitens Bund auch Angebote, namentlich im Freizeitverkehr, mitfinanzieren zu können, die heute nur durch die Kantone oder Dritte mitfinanziert werden können.

*Mitunterzeichnende:* Allemann, Amherd, Ammann, Bulliard, Campell, Candinas, Fluri, Graf-Litscher, Gschwind, Hadorn, Häsler, Marchand-Balet, Müller-Altermatt, Vogler (14)

**18.04.2018** Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

**15.06.2018 Nationalrat.** Bekämpft. Diskussion verschoben

**18.3044 n Ip. Reynard. Partnerschaft zwischen der Post und Amazon** (28.02.2018)

Der Bundesrat wird gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Liegen dem Bund Informationen vor über die bereits vereinbarte oder noch zu vereinbarenden Partnerschaft zwischen der Schweizerischen Post und Amazon? Ist er bereit, diese Informationen öffentlich zu machen?
2. Wurde die Eidgenössische Zollverwaltung in die Verhandlungen zwischen der Post und Amazon einbezogen?
3. Gehört es zu den Aufgaben der Post, auf Kosten von Schweizer Unternehmen einen amerikanischen Weltkonzern zu fördern? Hat die Post vor, den einheimischen Unternehmen die gleichen Konditionen für den Pakettransport zu bieten?
4. Welche Folgen ergeben sich für den Schweizer Handel aus dem vereinfachten Eintritt solcher Giganten des Online-Handels in den einheimischen Markt?
5. Welche ökologischen Auswirkungen hat der massive Anstieg der Einfuhr von Millionen Produkten, die bei Amazon.ch und anderen Online-Riesen bestellt werden?
6. Welche Massnahmen sieht der Bund vor, um sicherzustellen, dass für die Online-Giganten dieselben Zugangsbedingungen zu den Schweizer Konsumentinnen und Konsumenten gelten wie für die hierzulande ansässigen Unternehmen, die im Online-Handel tätig sind?
7. Sollte der Bund unter diesen Umständen im Bereich Online-Handel nicht gesetzgeberisch tätig werden, bevor es zu spät ist?

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Fehlmann Rielle, Friedl, Hadorn, Heim, Kiener Nellen, Marra, Meyer Mattea, Ruiz Rebecca, Schneider Schüttel, Semadeni, Tornare (12)

**09.05.2018** Antwort des Bundesrates.

**15.06.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**18.3048 n Ip. Chevalley. Wird Euratom zur Lobby des Nuklearsektors auf Kosten der Steuerzahlenden, die für einen Atomausstieg votiert haben?** (28.02.2018)

Die Schweiz hat entschieden, keine neuen Kernkraftwerke zu bauen. Seitdem müssten die Forschungsgelder im Nuklearbe-

reich bei den Themen Abfälle und Rückbau gebündelt werden. Das ist es jedoch nicht, was derzeit mit Euratom vor sich geht.

Zur Erinnerung: Die Schweiz hat einen Kredit von 244 Millionen Franken für das Euratom-Programm im Zeitraum 2013-2020 gesprochen. Für den gleichen Zeitraum wurde für sämtliche erneuerbaren Energien ein Kredit von nur 235 Millionen Franken gesprochen.

Von dieser politischen Inkohärenz einmal abgesehen, könnte man erwarten, dass diese Gelder wenigstens in die Suche nach einer Lösung für radioaktive Abfälle und den Rückbau von Kernkraftwerken investiert würden. Der Bericht "Interim Evaluation of Euratom Research and Training Programme 2014-2018" vom 1. Dezember 2017 weist in eine andere Richtung.

Dieser Bericht zeigt, dass das Euratom-Programm zum Lobby-Organ der Atomindustrie wird. Es wird darin ausdrücklich gesagt, dass Euratom es Europa ermöglichen muss, an vorderster Front der neuen Technologien im Nuklearbereich zu sein, um weiterhin Atomenergie als Teil eines globalen Energiepaketes anbieten zu können. Es wird sogar gefordert, dass das Programm in Zukunft sein Wissen in die Energiepolitik der Mitgliedstaaten einbringen solle! Man geht gar so weit, von einer Beteiligung an den Zielen der nachhaltigen Entwicklung zu sprechen. Das einzig Nachhaltige im Nuklearsektor sind die Abfälle.

1. Unterstützt Euratom Forschungsprojekte im Bereich der Transmutation?
2. Unterstützt Euratom Projekte, die nach Alternativen zur Endlagerung von Atomabfällen unter der Erde suchen?
3. Wie gross ist der Bereich von Euratom, der für die Forschung an neuen Kernspaltungsreaktoren zuständig ist?
4. Finanziert Euratom Projekte, die eine längere Lebensdauer von Kernspaltungsreaktoren ermöglichen? Wenn ja, wie hoch ist der Anteil von privaten Unternehmen an diesen Forschungsprogrammen?
5. Der Zwischenbericht gibt an, dass das Euratom-Programm in Einklang mit den politischen Zielen seiner Mitglieder stehe. Was bedeutet diese Phrase angesichts der Tatsache, dass zahlreiche Mitgliedstaaten einen Ausstieg aus der Atomenergie beschlossen haben?
6. Vor dem Hintergrund der von der Schweizer Bevölkerung gutgeheissenen neuen Energiestrategie: Hat der Bundesrat vor, weiterhin am Kernspaltungsprogramm von Euratom teilzunehmen? Wenn ja, unter welchen Bedingungen?

*Mitunterzeichnende:* Bäumle, Bertschy, Flach, Grossen Jürg, Moser, Weibel (6)

**09.05.2018** Antwort des Bundesrates.

**15.06.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**18.3049 n Mo. Nicolet. Für die Förderung der inländischen Produktion von Futterpflanzen und Eiweissquellen** (28.02.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, über einen gezielten Anbaubei-trag - finanziert aus dem landwirtschaftlichen Zahlungsrahmen - die inländische Produktion von Futterpflanzen und Eiweissquellen zu unterstützen, wobei insbesondere der Anbau von Futtergetreide, von zur Trocknung bestimmter Luzerne und von Soja zu fördern ist.

Durch die Extensivierung der Produktion und einen Preisabfall in der Grössenordnung um 50 Prozent kam es in der Schweiz innert 10 Jahren zu einem Produktionsrückgang von fast 200 000 Tonnen Futterpflanzen sowie einer Verringerung der

bewirtschafteten Fläche um etwa 45 Prozent in den letzten 25 Jahren. Zum Ausgleich wird vermehrt Futtergetreide importiert. Gleichzeitig ist auch eine Zunahme der Einfuhr von Eiweissquellen wie getrockneter Luzerne und Soja zu verzeichnen.

Mir erscheint eine zielorientierte Landwirtschaftspolitik notwendig, um kurze Kreisläufe bei der Produktion und Verwendung von Futtermitteln zu fördern. So müsste weniger auf Importe zurückgegriffen werden. Massnahmen in diesem Sinne würden eine hochwertige inländische Tierproduktion ermöglichen, die die schweizerischen Anforderungen an die Tierproduktion und -haltung erfüllt. Damit könnten den Konsumentinnen und Konsumenten die Nähe und die Rückverfolgbarkeit dessen, was bei ihnen auf den Teller kommt, garantiert werden.

Mit einer intelligenten, zielorientierten Landwirtschaftspolitik reagieren wir auf die Sorgen, die die Bevölkerung bei der Abstimmung über die Ernährungssicherheit vom 24. September 2017 deutlich zum Ausdruck gebracht hat, und tragen zu einer Verringerung der Einfuhr von Produktionsmitteln bei. Zudem fördern wir die Wertschöpfung im Inland entlang der ganzen Produktionskette und gewährleisten eine effizientere Verwendung öffentlicher Beiträge, indem wir die Produktion und nicht Leistungen unterstützen.

*Mitunterzeichnende:* Addor, Aebi Andreas, Arnold, Bourgeois, Brunner Toni, Büchler Jakob, Buffat, Chiesa, Clottu, Dettling, Glauser, Golay, Grin, Gschwind, Hausammann, Knecht, Page, Ritter, Rösti, Salzmann (20)

**25.04.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**18.3050 n Ip. Sommaruga Carlo. Novartis. Öffentliche und private Bestechung in Griechenland. Was gedenkt der Bundesrat zu unternehmen?** (28.02.2018)

Nach vorläufigen gerichtlichen Informationen haben die griechischen Strafverfolgungsbehörden eine von Novartis Griechenland geführte Strategie der öffentlichen und privaten Bestechung offengelegt. Es handelt sich dabei um Schmiergelder an Ärzte und Politiker in Höhe von insgesamt mehreren Dutzend Millionen Euro. Laut den Enthüllungen sind zehn Politiker direkt beteiligt, darunter ein ehemaliger Finanzminister, der mittlerweile Präsident der griechischen Nationalbank ist.

Laut veröffentlichten Zeugenaussagen hat der Minister anscheinend "Spenden" von mindestens einer Million Euro erhalten, ganz zu schweigen von den Summen, die an die von seiner Frau geleitete Gesellschaft Mindwork überwiesen wurden.

Fest steht, dass das Ziel der Bestechung darin bestand, die Preise für Novartis-Medikamente in Griechenland zu erhöhen und sie im ganzen Land zu diesen Preisen zu verbreiten. Denn Griechenland ist, ebenso wie die Schweiz, für den Basler Pharmakonzern ein Referenzland für die Festsetzung der Medikamentenpreise in Europa. So hatte die von Novartis in Griechenland praktizierte Bestechung im öffentlichen wie privaten Sektor Einfluss auf die Preisbildung bei Arzneimitteln in anderen Ländern der Europäischen Union.

Es erscheint offensichtlich, dass die Strategie hinter diesen Vorgängen nicht aus dem griechischen Ableger von Novartis, der sie letztlich umsetzte, sondern zweifelsohne von der Konzernleitung in der Schweiz stammt.

Ich bitte den Bundesrat, die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Mit dieser Strategie der öffentlichen und privaten Bestechung will das Pharmaunternehmen seine Gewinne aufblasen, und zwar auf Kosten der Sozialversicherungen zahlreicher Länder

und der öffentlichen Haushalte in der Schweiz, in Europa und anderswo auf der Welt. Welche Massnahmen gegenüber Novartis sieht der Bundesrat vor, um dieser Strategie ein sofortiges Ende zu bereiten?

2. Was gedenkt der Bundesrat zu unternehmen, damit dieser Fall und ähnliche Bestechungsfälle, die einen krassen Verstoss gegen den lautereren Wettbewerb darstellen, sich nicht wiederholen, nicht den EU-Binnenmarkt beeinträchtigen, nicht der Schweiz als Verletzung des Freihandelsabkommens mit der EU von 1972 angelastet werden und nicht die aktuellen Verhandlungen mit der EU negativ beeinflussen?

3. Beabsichtigt der Bundesrat, die Bundesanwaltschaft damit zu beauftragen, in der Schweiz eine Voruntersuchung wegen Privatbestechung gemäss der neuen Bestimmung im Strafgesetzbuch, die seit 1. Juli 2016 in Kraft ist, zu eröffnen?

*Mitunterzeichnende:* Fridez, Friedl, Hadorn, Heim, Kiener Nellen, Maire Jacques-André, Reynard, Tornare (8)

**18.04.2018** Antwort des Bundesrates.

**15.06.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**18.3051 n Mo. Fraktion BD. Transparentes und einheitliches Subventionssystem beim öffentlichen Verkehr als eine Antwort auf das Postauto-Debakel** (28.02.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, das Beitragssystem beim öffentlichen Verkehr wie folgt zu ändern:

1. Die Beiträge müssen an die Besteller ausgerichtet werden.
2. Beiträge für Buslinien werden grundsätzlich nur ausgerichtet, wenn eine nach Bundesrecht durchgeführte Submission durchgeführt wurde.
3. Die Submission muss sich im Grundsatz nach dem Gesetz des öffentlichen Beschaffungswesens richten.

*Sprecher:* Grunder

**25.04.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**18.3052 n Mo. Hadorn. SBB Cargo. Denkpause und keine Missachtung der Eignerauflagen durch die SBB und SBB Cargo** (01.03.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt sicherzustellen, dass SBB und SBB Cargo keinerlei strategische Weichenstellungen zur Zukunft von SBB Cargo vornehmen, bis der Verwaltungsrat von SBB Cargo unter der Leitung eines unabhängigen Präsidiums eine neue Strategie entwickelt hat, die der Unternehmung eine nachhaltige Weiterentwicklung sichert.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Allemann, Ammann, Arslan, Badran Jacqueline, Barrile, Bendahan, Birrer-Heimo, Bréaz, Büchler Jakob, Campell, Carobbio Guscelli, Crottaz, de la Reussille, Egger, Fehlmann Rielle, Feller, Feri Yvonne, Flach, Fluri, Fridez, Friedl, Galladé, Geissbühler, Girod, Glättli, Gmür Alois, Golay, Graf Maya, Graf-Litscher, Grin, Gschwind, Gugger, Guhl, Guldimann, Gysi, Hardegger, Häsler, Hausammann, Heim, Hiltbold, Imark, Jans, Jauslin, Kälin, Kiener Nellen, Landolt, Leutenegger Oberholzer, Lohr, Lüscher, Maire Jacques-André, Marra, Masshardt, Mazzone, Meyer Mattea, Müller Leo, Müller Walter, Müller-Altarmatt, Munz, Naef, Nordmann, Nussbaumer, Page, Pardini, Pieren, Piller Carrard, Quadri, Reynard, Riklin Kathy, Ritter, Roduit, Romano, Ruiz Rebecca, Rytz Regula, Schelbert, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Semadeni, Siegenthaler, Sommaruga Carlo, Streiff, Tho-

rens Goumaz, Tschäppät, Vitali, Vogler, von Siebenthal, Wehrli, Weibel, Wermuth, Wobmann (91)

**25.04.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**18.3056 n Mo. Merlini. Für eine Flexibilisierung des Verrechnungssteuergesetzes** (01.03.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, in der laufenden Revision des Verrechnungssteuergesetzes (VStG) die folgenden Änderungen ebenfalls zu berücksichtigen:

Artikel 23 Absatz 3 (neu): Die Veranlagung nach Absatz 2 besteht entweder aus den Veranlagungen im ordentlichen Verfahren oder denjenigen im Nachbesteuerungsverfahren.

Artikel 70d (neu): Artikel 23 Absatz 2 ist auch anwendbar auf steuerbare Leistungen, die zwischen Beginn des Kalenderjahrs vor dem Inkrafttreten der Änderung vom ... und dem Inkrafttreten fällig wurden, und auf Rückerstattungsansprüche, über die zum Zeitpunkt des Inkrafttretens dieser Änderung noch nicht definitiv entschieden wurde.

*Mitunterzeichnende:* Cattaneo, Chiesa, Pantani, Quadri, Regazzi, Romano (6)

**09.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**18.3057 n Ip. Zanetti Claudio. Zerstörung der direkten Demokratie durch E-Voting** (01.03.2018)

Im Zusammenhang mit dem von der Verwaltung angestrebten und mit grossem Eifer vorangetriebenen E-Voting ersuche ich den Bundesrat um Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Mit Urteil des Zweiten Senats vom 3. März 2009 stellte das deutsche Bundesverfassungsgericht fest, dass alle wesentlichen Schritte von Wahlen (und Abstimmungen) öffentlicher Überprüfbarkeit unterliegen, soweit nicht andere verfassungsrechtliche Belange eine Ausnahme rechtfertigen. Die wesentlichen Schritte der Wahl- (und Abstimmungs-)handlung und der Ergebnisermittlung müssten darum vom Bürger zuverlässig und ohne besondere Sachkenntnis überprüft werden können.

- Warum lehnt der Bundesrat diese zentrale Forderung nach demokratiepolitisch gebotener Transparenz ab?

2. Neben Deutschland (2009) sprachen sich unter anderem auch Norwegen (2014), Frankreich (2017) und Finnland (2017) gegen die Einführung von E-Voting aus.

- Was beurteilen diese Staaten aus Sicht des Bundesrates falsch?

3. Bereits in einem Fünfjahresplan der NSA (SIGINT Mission Strategic Plan FY 2008-2013), die bekanntlich auch "Freunde" ausspioniert, ist nachzulesen, dass E-Voting und Anlagen zur Industrie- und Vorsorgesteuerung darum bettelten, ausgenutzt zu werden.

- Warum kümmern solche Aussagen und tatsächlich erfolgte Angriffe den Bundesrat kaum?

4. Was für ein Szenario wäre nötig und geeignet, um den Bundesrat von seinen E-Voting-Plänen abzubringen?

5. Wie viel Geld wurde seitens der öffentlichen Hand (Bund und Kantone) insgesamt bereits für die Entwicklung und Erprobung von E-Voting aufgewendet?

**16.05.2018** Antwort des Bundesrates.

**15.06.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**18.3058 n Mo. Heim. Bevölkerungsschutz. Sichere Versorgung der Schweiz mit Impfstoffen** (05.03.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, Massnahmen zu prüfen, vorzuschlagen und umzusetzen, um die nötige Impfstoffversorgung der Schweiz möglichst bald sowie auch auf längere Sicht sicherzustellen. Dabei sind namentlich folgende Vorschläge von Expertinnen und Experten zu prüfen und dem Parlament allfällig notwendige gesetzliche Anpassungen zu unterbreiten:

1. Anreize schaffen, damit Unternehmen vermehrt die Zulassung in der Schweiz beantragen;

2. zentraler Einkauf von Impfstoffen mit mehrjährigen Lieferverträgen und garantierten Mengen;

3. Impfstofffirmen animieren, in der Schweiz zu produzieren;

4. erleichterte und rasche Zulassung für Impfstoffe der EMA-Liste.

*Mitunterzeichnende:* Barrile, Béglé, Brand, Fridez, Graf-Litscher, Guldemann, Hadorn, Hess Lorenz, Humbel, Jans, Kiener Nellen, Marti, Pezzatti, Reimann Maximilian, Ritter, Seiler Graf, Vogler, Weibel (18)

**16.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Annahme von Ziffer 2 und die Ablehnung der Ziffern 1, 3 und 4 der Motion.

**18.3059 n Po. Nussbaumer. Zukünftige parlamentarische Mitwirkung in Angelegenheiten Schweiz/EU** (05.03.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, mit der Botschaft zum institutionellen Abkommen Schweiz-EU auch die Möglichkeiten der zukünftigen Mitwirkung des Parlamentes in europapolitischen Angelegenheiten darzulegen.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Allemann, Barrile, Bendahan, Flach, Friedl, Glättli, Jans, Masshardt, Meyer Mattea, Moser, Naef, Nordmann, Pardini, Riklin Kathy, Schenker Silvia, Seiler Graf, Tornare, Tschäppät, Wermuth (20)

**09.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

**15.06.2018 Nationalrat.** Bekämpft. Diskussion verschoben

**18.3060 n Po. Thorens Goumaz. Bestandsaufnahme und mögliche Massnahmen zur Verringerung der Verschmutzung von Innenraumluft** (05.03.2018)

Der Bundesrat wird aufgefordert, in einem Synthesebericht darzulegen, wie es in der Schweiz um die Verschmutzung von Innenraumluft steht, sowie die verschiedenen Ursachen des Problems und seine Auswirkungen auf das Gesundheitswesen aufzuzeigen. Es sollen zudem die verschiedenen möglichen Massnahmen zur Verringerung dieser Luftverschmutzung beleuchtet und jeweils deren Vor- und Nachteile beurteilt werden.

Bei der Verschmutzung von Innenraumluft handelt es sich um ein Problem, dessen man sich gerade erst bewusst wird. Eine kürzlich in der Fachzeitschrift "Science" veröffentlichte Studie verdeutlicht seine Komplexität: Kosmetika, Raumdüfte, Beschichtungen, Klebstoffe und Farben geben flüchtige organische Verbindungen ab, die unserer Gesundheit schaden. Aus gewissen Textilien und Kunststoffen mit einer Brandschutzbeschichtung entweichen zudem hormonaktive Stoffe, die an den Staubpartikeln der Raumluft haften bleiben. Auch Schimmelpilze und Radon beeinträchtigen unsere Gesundheit. Die französische Agentur für Gesundheitssicherheit hat die sozioökonomischen Kosten der Verschmutzung von Innenraumluft in einem Bericht aus dem Jahre 2014 mit 19 Milliarden

Euro pro Jahr beziffert. Zeitgleich bestätigte ein Sprecher des Bundesamtes für Gesundheit in der Presse, dass in unserem Land jährlich etwa 3700 vorzeitige Todesfälle auf diese Art der Luftverschmutzung zurückzuführen seien.

Der Bundesrat wird aufgefordert, in seinem Bericht die Daten bereitzustellen, die für ein klares Verständnis dieses Problems notwendig sind, insbesondere aus Sichtweise des Gesundheitswesens. Die Situation für bestimmte besonders anfällige Gruppen, wie Kleinkinder, ist darzulegen. Der Bericht soll die unterschiedlichen Quellen der Verschmutzung und Möglichkeiten zu ihrer Verringerung analysieren. Auch die Frage, zu welchem Grad die Konsumentinnen und Konsumenten über die Emissionen aus verschiedenen betroffenen Produkten informiert werden (Baustoffe und Bauweisen, Möbel, Kunststoffgeräte, Raumdüfte, Kerzen, ätherische Öle, Kosmetika, Reinigungsprodukte usw.), muss behandelt werden. Wie kann eine erhöhte Transparenz über die Auswirkungen dieser Produkte gewährleistet werden? Wie kann die Verwendung der am wenigsten schädlichen Produkte gefördert werden? Gibt es für die verschiedenen betroffenen Produkte weniger schädliche Alternativen? Falls nicht, wie kann deren Entwicklung angeregt werden? Gibt es Bereiche, in denen bessere Information, die Förderung spezieller Labels, Anreize oder Verbote Wirkung zeigen könnten? Welche Massnahmen bestehen hinsichtlich dieser Problematik in anderen Ländern?

*Mitunterzeichnende:* Birrer-Heimo, Brélaz, Chevalley, de la Reussille, Girod, Glättli, Graf Maya, Häsler, Kälin, Mazzone, Reynard, Rytz Regula, Schelbert, Semadeni (14)

**16.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**18.3061 n Mo. Martullo. Einführung des "One in, two out"-Prinzips für neue Bundeserlasse** (05.03.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Gesetzentwurf zur Einführung des "One in, two out"-Prinzips für neue Bundeserlasse vorzulegen. Pro neu in Kraft tretenden Erlass müssen bisherige Erlasse mit doppelt so hohen Regulierungsfolgekosten ausser Kraft gesetzt werden. Internationale Verträge und Vereinbarungen, vom Ausland übernommenes Recht sowie Verordnungen sind mit einzubeziehen. Als Erlass gelten nicht nur Gesetze usw., sondern auch einzelne Artikel.

Für die Regulierungsfolgekosten werden, soweit vorhanden, die Regulierungsfolgeabschätzungen (RFA) beigezogen. Sofern solche nicht vorhanden sind, sind fundierte Regulierungsfolgekosten-Abschätzungen ausreichend.

Das "One in, two out"-Prinzip soll jeweils auf Erlasse innerhalb desselben Departementes angewendet werden, d. h., für neu einzuführende Erlasse müssen Erlasse im Zuständigkeitsbereich desselben Departementes ausser Kraft gesetzt werden.

Zusammen mit dem Gesetzentwurf soll der Bundesrat auch aufzeigen, wie die Umsetzung des "One in, two out"-Prinzips für den Bundesrat, in den Departementen und für die Räte möglichst effizient organisiert werden kann.

**25.04.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**18.3062 n Mo. Grüter. Stärkung der Volksrechte. Unterschriftensammlung für Initiativen und Referenden im Internet** (05.03.2018)

Der Bundesrat wird aufgefordert, die gesetzlichen Grundlagen zu schaffen, um das elektronische Sammeln von Unterschriften für Initiativen und Referenden zu erlauben. Dazu zählt auch die

Unterschrift über Touchscreens. Der Bund soll in diesem Zusammenhang die digitale Partizipation der stimmberechtigten Schweizerinnen und Schweizer im In- und Ausland stärken.

*Mitunterzeichnende:* Dettling, Estermann, Flückiger Sylvia, Glättli, Hess Erich, Jauslin, Keller-Inhelder, Müri, Schwander, Sollberger, Weibel, Wermuth, Zanetti Claudio (13)

**16.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**18.3064 n Mo. Derder. Medien. Für ein umfassendes Angebot des Service public** (05.03.2018)

Der Bundesrat wird damit beauftragt, im Rahmen der Ausarbeitung des Mediengesetzes zu prüfen, wie der Auftrag der SRG angepasst und auf die verschiedenen digitalen Verbreitungswege ausgedehnt werden kann. In diesem Sinne und im Rahmen des ihr erteilten Auftrags zur Förderung des nationalen Zusammenhalts würde die SRG damit betraut, die Schweizer Nachrichten mit Audio-, Video- und Schriftbeiträgen abzudecken. So würde sie ihren Service-public-Auftrag umfassend erfüllen und gleichzeitig die Lücke schliessen, die durch die Umstrukturierung bei der SDA entstanden ist.

**25.04.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**18.3065 n Po. Kälin. Einkommensabhängige Billag-Gebühr** (05.03.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, verschiedene Varianten zu prüfen, inwiefern die Fernseh- und Radiogebühren (Billag-Gebühren) für Privathaushalte einkommensabhängig erhoben werden können.

**18.04.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**18.3066 n Ip. Eymann. Gefährdete Durchführung von Schneesporthotellern** (05.03.2018)

1. Erachtet der Bundesrat die künftige Durchführung von Schneesporthotellern von Schulen nach dem Entscheid des Bundesgerichtes vom Dezember 2017 als gefährdet?

2. Besteht seitens des Bundes Bereitschaft, die durch die bundesgerichtlich vorgegebene Reduktion der Elternbeiträge entstehende Finanzierungslücke ganz oder teilweise mit Bundesmitteln zu schliessen?

**09.05.2018** Antwort des Bundesrates.

**15.06.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**18.3068 n Mo. Grüter. Aufnahme der Ausgesteuerten in die Arbeitslosenstatistik** (05.03.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Arbeitslosenstatistik der Eidgenossenschaft dahingehend zu ändern, dass ausgesteuerte Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen ebenfalls in der Arbeitslosenstatistik publiziert werden.

**25.04.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**18.3071 n Po. Portmann. Marktzugang ausländischer Finanzdienstleister** (06.03.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, in einem Bericht aufzuzeigen, welche Regelungen für ausländische Finanzdienstleister heute gelten, um auf dem schweizerischen Finanzdienstleistungsmarkt tätig zu sein. Ebenso soll in diesem Bericht dargelegt werden, was aufgrund von dem Finanzdienstleistungsgesetz (Fidleg)

und dem Finanzinstitutsgesetz (Finig) sich am Zugang zum schweizerischen Finanzdienstleistungsmarkt ändert. Insbesondere soll in diesem Bericht auch die Frage behandelt werden, ob die Schweiz gegenüber dem Ausland nicht sinnvollerweise einen Niederlassungszwang für ausländische Finanzdienstleister einführen sollte.

Weiter von Interesse ist, ob ausländische Finanzdienstleister in der Schweiz strenger oder liberaler reguliert werden als schweizerische Finanzdienstleistungsanbieter im Ausland.

**25.04.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

### **18.3072 n Ip. Friedl. Sklaverei-Vergangenheit der Schweiz und ihrer Banken** (06.03.2018)

In der Schweiz ist das Bewusstsein darüber gering, dass auch Schweizer Persönlichkeiten mit der Sklavereigeschichte in Verbindung standen, obwohl bereits viele Forschungsergebnisse dazu vorliegen. Nun gibt es US-Gesetze, die von Firmen, die mit Städten und Bundesstaaten Geschäfte machen, die Offenlegung ihrer Sklaverei-Vergangenheit verlangen - sonst droht die Ungültigkeit von Verträgen.

Für den Historiker Zeuske ist es sicher, "dass die Besonderheit Europas in Bezug auf Sklaverei/Sklavenhandel darin besteht, dass man institutionell Banken daraus gemacht hat". Dies gilt zum Teil auch für die Schweiz: 1856 gründete der St. Galler J. L. Gsell die Deutsch-Schweizerische Kreditbank und A. Escher die SKA. Der Trogener J. U. Zellweger gründete 1866 die Bank für Appenzell Ausserrhoden und A. Guyer 1894 die Guyerzeller Bank. Ihnen allen wurde ein Bezug zur Sklavereigeschichte nachgewiesen. Aus der SKA wurde die CS, die 1990 die Bank Leu (auch mit Sklaverei-Vergangenheit) übernahm, Gsells Kreditbank und die Bank für Appenzell Ausserrhoden wurden Teil der UBS.

Ich bitte den Bundesrat um Beantwortung dieser Fragen:

1. 1815 (Wiener Kongress) erklärten die europäischen Mächte, Sklaverei sei "aufgeklärten Männern aller Zeiten als den Prinzipien der Menschlichkeit und der universellen Moral auf verabscheuenswürdigste Art zuwider" gewesen. Wie beurteilt er historisch, moralisch und (menschen-) rechtlich, dass "angesehene" Schweizer durch das 19. Jahrhundert immer wieder Sklaverei/Sklavenhandel bzw. den antischwarzen Rassismus verharmlosten und rechtfertigten bzw. davon profitierten?

2. 1864 rechtfertigte er das Halten von Sklaven durch Schweizer in Brasilien: Sklaverei sei "kein Verbrechen", worauf Nationalrat Joos (SH) das Kaufen und Verkaufen von Sklaven als "Verbrechen gegen die Menschheit" bezeichnete. Wie ist die Position des Bundesrates von 1864 historisch, moralisch und (menschen-)rechtlich zu beurteilen?

3. Hat er zur Kenntnis genommen, dass der UBS nach der eidesstattlichen Erklärung 2006 zur Ausleihe-Emission für den O'Hare Airport heute wegen der nichtoffengelegten Sklavereibeziehungen von J. U. Zellweger auf Kuba erneut Ungemach drohen könnte?

4. Würde er eine systematische Aufarbeitung durch die historische Forschung begrüßen, weil nichtaufgearbeitete Sklavereibeziehungen für Schweizer Banken und Versicherungen zu einem systemischen Risiko werden könnten?

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Badran Jacqueline, Barrile, Bendahan, Crottaz, Fehlmann Rielle, Gysi, Hadorn, Hardegger, Heim, Kiener Nellen, Leutenegger Oberholzer, Mas-

shardt, Meyer Mattea, Munz, Naef, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Semadeni, Tornare, Wermuth (21)

**09.05.2018** Antwort des Bundesrates.

**15.06.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

### **18.3077 n Mo. Nantermod. Chronische Krankheiten. Begünstigungen für Betroffene, die die verschriebene Behandlung einhalten** (06.03.2018)

Der Bundesrat wird damit beauftragt, eine Änderung der obligatorischen Krankenpflegeversicherung auszuarbeiten, die die Kostenbeteiligung bei der Behandlung von chronischen Krankheiten aufhebt, wenn der Nachweis erbracht wurde, dass die Betroffenen die ihnen verschriebene Behandlung einhalten. Das Franchise-System soll bestehen bleiben für Leistungen, die nicht in direktem Zusammenhang mit der chronischen Krankheit stehen. Ein ähnliches Modell existiert bereits: Für Leistungen während Schwangerschaft, Niederkunft und Mutterschaft werden Franchise und Selbstbehalt nicht erhoben.

Der Nachweis kann namentlich über medizinische Gutachten oder technische Mittel erbracht werden.

*Mitunterzeichnende:* Cattaneo, Derder, Feller, Moret, Sauter (5)

**09.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

### **18.3078 n Mo. Nationalrat. Personenwagen als Anhänger von Arbeitsmotorwagen zulassen (Nantermod)** (06.03.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Verkehrsregelnverordnung zu ändern, um Personenwagen als Anhänger von Arbeitsmotorwagen (z. B. Fahrzeugkrane, Arbeitsbühnen usw.) zuzulassen.

**18.04.2018** Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

*SR Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen*

**15.06.2018 Nationalrat.** Annahme

### **18.3079 n Mo. Nantermod. Ausschaffungshaft. Elektronische Fussfessel erlauben** (06.03.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, die geltende Gesetzgebung dahingehend zu ändern, dass die Kantone in Fällen von Administrativhaft im Rahmen der Anwendung des Ausländergesetzes Hausarrest mit elektronischer Fussfessel verhängen dürfen.

**23.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

### **18.3081 n Ip. Nantermod. Entwicklung der SBB. Was wird aus den Städten ausserhalb des Netzes?** (06.03.2018)

Die Entwicklung eines Angebotes des öffentlichen Verkehrs umfasst Investitionen in die Infrastruktur, um einer maximalen Anzahl von Bürgerinnen und Bürgern eine direkte, schnelle und regelmässige Anbindung an die Hauptachsen des Bahnverkehrs zu ermöglichen. Offensichtlich befinden sich jedoch heutzutage einige Agglomerationen, die ein starkes Bevölkerungswachstum erfahren haben, abseits des Hauptschienennetzes, zumeist aus historischen Gründen. Diese mangelnde Anbindung macht es unattraktiv, den öffentlichen Verkehr zu benützen.

Die Statistik der Schweizer Städte 2017 zeigt beispielsweise, dass die drei regionalen Zentren der Westschweiz mit dem geringsten Pendleranteil im öffentlichen Verkehr Pruntrut, Monthey und Bulle sind. Diese drei Städte haben gemeinsam, dass sie zu den wenigen grösseren Städten gehören, die sich

nicht im Hauptnetz der SBB befinden. Gleiches gilt für Kantonshauptorte wie Altdorf, Sarnen und Appenzell. In den nächsten Jahren werden die eidgenössischen Räte über ambitionierte Programme und entsprechende Kredite zur Verbesserung der Bahninfrastruktur abstimmen. Es erscheint sinnvoll, Städte mit einer gewissen regionalen oder kantonalen Bedeutung besser an das Bahnnetz anzuschliessen, um im Personenverkehr konkrete Ziele der Verlagerung von der Strasse auf die Schiene zu erreichen.

Das engmaschige Schienennetz ist der Stolz unseres Landes. Doch anscheinend folgt die demografische Entwicklung nicht zwangsläufig dem ursprünglichen Verlauf unserer Bahnstrecken, was das harmonische Wachstum der Wohn- und Arbeitszentren im Einklang mit den Grundsätzen der nachhaltigen Entwicklung, wie wir sie alle wollen, erschwert.

Beabsichtigt der Bundesrat im Rahmen seiner Überlegungen zu Raumplanung und Mobilität, diese Verbindungen zu verbessern? Hat er eine Zukunftsvision, wie die direkten und indirekten Verbindungen mit den wichtigeren regionalen Zentren der Schweiz in die künftige Entwicklung des Schienennetzes zu integrieren sind? Falls nicht, könnte eine Studie, wenn möglich koordiniert durch den Bund, vorgenommen werden?

Dies wäre sachdienlich, damit wir alle eine klare Grundlage haben, um das Konzept eines bedürfnisgerechten Mobilitätsangebotes festzulegen.

**25.04.2018** Antwort des Bundesrates.

**15.06.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**18.3083 n Po. Reynard. Wirksame Bekämpfung der Zunahme von HIV-Fällen in der Schweiz** (07.03.2018)

Der Bundesrat wird damit beauftragt, die folgenden Möglichkeiten zu untersuchen:

1. Generika von Truvada(R) zulassen, um die Kosten dieser Vorsorgebehandlung zu senken;
2. Massnahmen vorschlagen, um die Kosten von Truvada(R) oder seiner Generika für die Patientinnen und Patienten zu senken.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Barrile, Carobbio Guscelli, Feri Yvonne, Fiala, Friedl, Gysi, Hadorn, Heim, Kiener Nellen, Maire Jacques-André, Mazzone, Meyer Mattea, Naef, Portmann, Seiler Graf, Tornare (17)

**23.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**18.3088 n Po. FDP-Liberale Fraktion. Tiefe Steuerbelastung füllt die Staatskassen. Langfristige Steuerstrategie im Interesse der Schweiz** (07.03.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, zu prüfen und Bericht zu erstatten, wie er den Steuerstandort Schweiz langfristig so attraktiv gestalten will, dass die "Ergiebigkeit" des Steuersystems zur Finanzierung guter staatlicher Leistungen sichergestellt werden kann. Es soll in einer gesamtheitlichen Strategie aufgezeigt werden, wie die steuerlichen Rahmenbedingungen der Schweiz langfristig so gestaltet werden können, dass der Standort Schweiz attraktiv bleibt für steuerzahlende Unternehmen und Privatpersonen. Es sollen in Szenarien die kurz-, mittel- und langfristigen Effekte verschiedener Massnahmen auf die Entwicklung der Steuererträge des Bundes modelliert werden. Darüber hinaus soll dargestellt werden, mit welchen weiteren volkswirtschaftlich positiven Effekten solcher Massnahmen

gerechnet werden kann, insbesondere auf Arbeitsplätze und Investitionen.

*Sprecherin:* Schneeberger

**16.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**18.3094 n Ip. Fraktion der Schweizerischen Volkspartei. Vollkostenrechnung für Schengen/Dublin-Abkommen** (07.03.2018)

Im Abstimmungsbüchlein zur Volksabstimmung vom 5. Juni 2005 über die Assoziierung an Schengen und Dublin wurden die jährlichen Kosten dafür auf Bundesebene auf knapp 8 Millionen Franken beziffert. Wie heute hinlänglich bekannt ist, liegen die tatsächlichen Kosten um ein Mehrfaches über diesem Betrag. Der Bundesrat wird deshalb gebeten, folgende Fragen zu beantworten (im parlamentarischen Prozess befindliche, aber noch nicht umgesetzte Weiterentwicklungen des Schengen-Besitzstandes sind zu berücksichtigen):

1. Wie viele zusätzliche Stellenprozente wurden beim Bund im Zusammenhang mit der Assoziierung an Schengen/Dublin geschaffen, und was kosten diese?
2. Wie viele zusätzliche Stellenprozente wurden extern geschaffen, um Funktionen im Zusammenhang mit dem Schengen/Dublin-Abkommen wahrzunehmen (Beratungsmandate, Grenzwächter im Ausland, die von der Schweiz bezahlt werden usw.)? Wer bezahlt diese, und wie hoch sind die Kosten?
3. Welche zusätzliche Computerinfrastruktur, Programme, Systeme, Arbeitsräume, Arbeitsmaterialien usw. mussten auf Bundesebene eingerichtet und angeschafft werden, und was kosten diese?
4. Wie hoch waren die finanziellen Direktbeiträge des Bundes an Schengen-Massnahmen (z. B. Frontex, Rabit, Aussengrenzenfonds, Fonds für innere Sicherheit usw.) seit dem Schengen/Dublin-Beitritt bis heute?
5. Wie hoch sind die Kosten, die bei den Kantonen für die Assoziierung seit 2005 bis heute angefallen sind?
6. Wie hoch sind die Kosten, die bei Privaten (insbesondere Flughafenbetreibern) angefallen sind, etwa für bauliche Massnahmen, die durch Schengen bedingt sind?
7. Welche Erlasse auf Gesetzes- und Verordnungsstufe mussten seit 2005 in der Schweiz infolge des Schengen-Beitritts geändert werden, und welche Kosten entstanden der Schweiz daraus?
8. Wie hoch sind die Kosten (insbesondere Aufstockung Polizei, Polizeieinsätze, Sachschäden usw.), welche seit der Einführung des Schengen-Systems aufgrund des Kriminaltourismus in der Schweiz angefallen sind?

*Sprecher:* Arnold

**23.05.2018** Antwort des Bundesrates.

**15.06.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**18.3095 n Ip. Fraktion der Schweizerischen Volkspartei. Finanzielle, regulatorische und politische Auswirkungen des Rahmenabkommens zwischen der Schweiz und der EU** (07.03.2018)

Verschiedene Äusserungen des Bundesrates lassen darauf schliessen, dass die Verhandlungen zum institutionellen Rahmenabkommen mit der EU kurz vor dem Abschluss stehen. In diesem Zusammenhang stellen sich folgende Fragen:



1. Wie rechtfertigt der Bundesrat, dass er die Rechte des Volkes an Brüssel verkaufen will?

2. Was sind die konkreten finanziellen, regulatorischen und politischen Auswirkungen des institutionellen Rahmenabkommens auf Ebene Bund, Kantone und Gemeinden?

3. Was sind die konkreten Folgen, sollte sich das Parlament oder das Stimmvolk weigern, gewisse EU-Regelungen zu übernehmen? Im Faktenblatt des Eidgenössischen Departementes für auswärtige Angelegenheiten (EDA) steht, dass eine Ausgleichsmassnahme bis zur Suspendierung des entsprechenden Abkommens reichen kann. Würde das heissen, dass in einem solchen Fall infolge der Guillotineklausel automatisch alle sieben Verträge aus dem Bilaterale-I-Paket suspendiert würden?

4. Die EU verbietet, von gewissen Ausnahmen abgesehen, staatliche Beihilfen. Falls sich die Schweiz den Beihilferegeln der EU unterwerfen müsste, welche konkreten Auswirkungen hätte das in der Schweiz?

Welche konkreten staatlichen Beihilfen der Kantone und Gemeinden wären betroffen?

5. Hat das institutionelle Rahmenabkommen Auswirkungen auf das föderale Steuersystem der Schweiz? Ist z. B. damit zu rechnen, dass die Schweiz das Maximalsatzsystem bei der Mehrwertsteuer an das Minimalsatzsystem der EU anpassen muss? Wird es zu einer weiteren Steuerharmonisierung kommen?

Wenn ja, in welchen Bereichen?

6. Geht mit dem institutionellen Rahmenabkommen die Übernahme der Unionsbürgerrichtlinie oder von Teilen davon einher?

7. Welche Auswirkungen hat das institutionelle Rahmenabkommen im Sozialversicherungsbereich? Sind Mehrkosten im Bereich der Arbeitslosenversicherung zu erwarten, etwa weil Leistungen aus der ALV an Grenzgänger über einen längeren Zeitraum als bisher ausgerichtet werden müssten? Welche Änderungen sind bei den EL, der IV, der AHV, der Sozialhilfe usw. zu erwarten?

8. In vielen Kantonen wird die Versicherung der Gebäude von kantonalen Monopolanstalten durchgeführt.

Diese Monopolstellung wird als bewährt und im öffentlichen Interesse betrachtet. Müssen mit dem Rahmenabkommen diese Monopolanstalten abgeschafft werden? Was würde das in Bezug auf die Kosten bedeuten?

*Sprecher:* Nidegger

**23.05.2018** Antwort des Bundesrates.

**15.06.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**18.3096 n Ip. Fraktion der Schweizerischen Volkspartei. Wie relevant für die Wirtschaft ist das Abkommen über den Abbau technischer Handelshemmnisse wirklich?** (07.03.2018)

Das Abkommen über den Abbau technischer Handelshemmnisse (MRA) ist Teil der im Jahr 2000 genehmigten Bilateralen I. Der Bundesrat betont bei jeder Gelegenheit, wie unabdingbar das MRA für die Unternehmungen in der Schweiz wäre. In diesem Zusammenhang stellen wir dem Bundesrat folgende Fragen:

1. Wie unterscheiden sich die Anforderungen (EWG, EC, ISO, IEC usw.) bezüglich Marktzugang und Nachweis der Konformität von Produkten im Rahmen der EU-Gesetzgebung für Hersteller bzw. Inverkehrbringer aus dem EU-Raum, der Schweiz und ausserhalb des EU-Raums (z. B. Kanada, Japan usw.)?

2. Teilt er die Ansicht, dass die für die Hersteller immer weitergehenden Anforderungen trotz MRA den weitaus grössten Aufwand (mehr als 90 Prozent) bzw. die höchsten Kosten bei der Inverkehrbringung eines Produktes im EU-Raum darstellen?

3. Beim Wegfall des MRA müsste die Konformitätsbewertung für die Zulassung im EU-Markt mit grosser Wahrscheinlichkeit bei einem sogenannten Notified Body (benannte Stelle) in einem EU-Land durchgeführt werden.

Ist er nicht auch der Ansicht, dass bei der richtigen Auswahl eines wettbewerbsfähigen Prüflabors im EU-Raum gegenüber heute sogar tiefere Kosten anfallen würden und eine Durchführung in kürzerer Zeit erfolgen könnte?

4. Wäre er bereit, bei einem Wegfall des MRA, eine Zulassung basierend auf den Konformitätsprüfungen und -regulierungen aus den USA oder der EU auch als Zulassung, wie das weltweit die meisten Länder bereits tun, für die Schweiz zu akzeptieren?

5. Welche Studien zum Thema "Handelshemmnisse" liegen vor, die von konkreten, verifizierten bzw. quantifizierten Beispielen aus der Industrie stammen und nicht nur die pauschale Frage zu den "bilateralen Verträgen" wie "unverzichtbar bis wichtig" oder "weniger wichtig bis unwichtig" (analog Studie BAK Basel 2015) beantworten?

6. Ist er nicht auch der Auffassung, dass die wenigsten Verantwortlichen die Auswirkungen des MRA auf ihre Unternehmung im Detail kennen und damit belegbar quantifizieren können?

7. Ist er damit nicht der Ansicht, dass sich aus verallgemeinerten Studien wie BAK Basel 2015 deshalb keine aussagekräftigen Schlüsse ziehen lassen?

8. Wie konkret belegbar ist die Differenz bezüglich Aufwand und Ertrag zwischen einer Regelung basierend auf WTO/Freihandelsabkommen 1972 und dem MRA?

*Sprecher:* Amstutz

**25.04.2018** Antwort des Bundesrates.

**15.06.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**18.3098 n Mo. Leutenegger Oberholzer. Explodierende Ärzteteinkommen. Transparenz schaffen und Exzesse stoppen** (07.03.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, bei den Einkommen von Ärztinnen und Ärzten Transparenz zu schaffen, und zwar differenziert nach Spitalärztinnen und -ärzten (Chefärzte, leitende Ärztinnen, übrige Ärzte) und Praxisärztinnen und -ärzten, einschliesslich allfälliger Gewinnausschüttungen von Praxen, die als juristische Person konstituiert sind. Ferner ist darzulegen, wie Gehaltsexzesse bei den Einkommen der verschiedenen Ärztekategorien wirksam gebremst werden können. Dem Parlament sind ein entsprechender Bericht wie auch die für die Schaffung der Transparenz und den Stopp der Lohnexzesse allenfalls notwendigen Gesetzesgrundlagen zu unterbreiten.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Birrer-Heimo, Carobio Guscetti, Crottaz, Feri Yvonne, Friedl, Gysi, Hadorn, Hardegger, Heim, Jans, Kiener Nellen, Maire Jacques-André, Masshardt, Meyer Mattea, Munz, Naef, Nussbaumer, Pardini, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Sommaruga Carlo, Tornare (23)

**01.06.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**18.3100 n Mo. Fraktion BD. Effizienzsteigerungen bei der SRG** (07.03.2018)

Der Bundesrat wird damit beauftragt, die Mittelverwendung der eingenommenen Radio- und Fernsehgebühren anzupassen und auf folgende Zielsetzungen auszurichten:

1. Der heutige Betrag für die SRG von 1,2 Milliarden Franken ist in Schritten von durchschnittlich 50 Millionen auf 1 Milliarde Franken zu reduzieren. Andere Mittel, insbesondere diejenigen für private Radio- und Fernsehveranstalter, werden dabei aber nicht gekürzt.
2. Die Abgabepflicht bei Unternehmen beginnt nicht bei 500 000 Franken Umsatz, sondern bei 5 Millionen Franken Umsatz.
3. Die Tarife für Privathaushalte werden schrittweise auf höchstens 320 Franken gesenkt.
4. Der Spezialtarif für Kollektivhaushalte wird abgeschafft.

*Sprecher:* Guhl

**25.04.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**18.3101 n Mo. Grüne Fraktion. Stilllegung des Kernkraftwerks Beznau** (08.03.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Kernkraftwerk (KKW) Beznau die Betriebsbewilligung zu entziehen und den Rückbau einzuleiten.

Nach dreijährigem Betriebsunterbruch wegen Schwachstellen, die am Druckbehälter entdeckt worden waren, hat das Ensi nun die Genehmigung zur Wiederinbetriebnahme von Reaktor 1 des KKW Beznau erteilt. Dies geschah einige Tage vor dem siebten Jahrestag des Atomunglücks in Fukushima. Das KKW Beznau gehört weltweit zu den ältesten noch im Betrieb befindlichen Anlagen und entspricht nicht den aktuellen Sicherheitsanforderungen. Neben den Schwachstellen am Reaktordruckbehälter gibt es zahlreiche weitere Probleme. So würde das Kraftwerk insbesondere einem Flugzeugabsturz nicht standhalten, geschweige denn einem gezielten Terrorangriff. Es erfüllt zudem nicht die aktuellen Sicherheitsanforderungen bezüglich der Erdbebenfestigkeit, weshalb der Bundesrat entschied, diese Anforderungen zu lockern. Eine Anpassung der Sicherheitsanforderungen, um ein Kernkraftwerk weiterhin betreiben zu können, ist jedoch inakzeptabel. Ein seriöses Management von so hohen Risiken, wie sie bei Kernkraftwerken bestehen, stellt die Sicherheit der Bevölkerung vor die Interessen der Betreiber.

Überdies ist es absurd, ein so altes und veraltetes Kraftwerk wieder in Betrieb zu nehmen, in Anbetracht des Volksentscheids für den Atomausstieg zum einen und einer Überproduktion von Energie zum andern. Letztere führt zu einem Preisabfall, der die Rentabilität von Anlagen gefährdet, die saubere Energie produzieren, namentlich unsere Wasserkraftwerke. Es wäre wesentlich sinnvoller, sowohl aus wirtschaftlicher als auch aus sicherheitstechnischer Sicht, jetzt in den Rückbau der veralteten Anlage von Beznau sowie in Alternativen der sauberen Energieerzeugung zu investieren.

Der Bundesrat muss daher dieser Sturheit ein Ende bereiten, die sich in keinerlei Hinsicht mehr rechtfertigen lässt. Die Sicherheit der Bevölkerung, die Orientierung in Richtung Atomausstieg, vorgegeben von den Schweizerinnen und Schweizern, und die Wirtschaftlichkeit müssen im Vordergrund stehen.

*Sprecherin:* Thorens Goumaz

**16.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**18.3102 n Po. Marra. Das Thema Gleichberechtigung von Frauen und Männern an unseren Schulen** (08.03.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt zu untersuchen, wie das Thema der Gleichberechtigung von Frauen und Männern an den Schulen unseres Landes behandelt wird. Dabei ist besonders darauf zu achten, ob weibliche Figuren der Schweiz in den Vordergrund gestellt werden oder nicht und inwiefern die Frauenbewegungen aus der Geschichte unseres Landes behandelt werden.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Bendahan, Crottaz, Fehlmann Rielle, Friedl, Graf Maya, Maire Jacques-André, Masshardt, Mazzone, Meyer Mattea, Piller Carrard, Ruiz Rebecca, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Sommaruga Carlo, Thorens Goumaz, Tornare (17)

**09.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**18.3103 n Po. Masshardt. Kindergutschrift statt Kinderabzug bei den Steuern** (08.03.2018)

Der Bundesrat wird gebeten, zu prüfen und in einem Bericht aufzuzeigen, wie unser heutiges System mit steuerlichen Abzugsmöglichkeiten (Kinderabzüge) durch ein Kindergutschrift-System ersetzt werden könnte.

Ziel ist, dass jede Familie, unabhängig von Lebensform und Einkommen, für jedes Kind eine Gutschrift erhält. Im Gegenzug sollen die heute geltenden Kinderabzüge gestrichen werden.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Allemann, Amherd, Barrile, Birrer-Heimo, Carobbio Guscetti, Feri Yvonne, Flach, Friedl, Galladé, Gysi, Hadorn, Häsler, Heim, Jans, Kiener Nellen, Meyer Mattea, Munz, Quadranti, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Semadeni, Streiff, Tschäppät (25)

**09.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**18.3104 n Mo. Roduit. Keine widersprüchlichen Aussagen bezüglich der Patrouille des Glaciers** (08.03.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, von der für 2019 geplanten Auflösung der Skialpinismus-Mannschaft des Grenzwachtkorps (GWK) abzusehen. In jedem Fall ist der Entscheid zu vertagen, bis die laufenden Massnahmen zur Anerkennung dieser Sportart als olympische Disziplin abgeschlossen sind.

*Mitunterzeichnende:* Addor, Aebischer Matthias, Amherd, Amstutz, Bourgeois, Candinas, Chevalley, Egger, Gschwind, Hiltbold, Marchand-Balet, Nantermod, Page, Regazzi, Reynard, Ruppen, Tornare (17)

**25.04.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**18.3105 n Ip. Arslan. Modelle zur Umsetzung der Lohn-gleichheit unter Einbezug des isländischen Modells** (08.03.2018)

Der Ständerat hat bekanntlich am 28. Februar 2018 die Vorlage 17.047, "Gleichstellungsgesetz. Änderung", zurückgewiesen und die zuständige Kommission sinngemäss beauftragt, Alternativen zu prüfen, insbesondere Modelle der Selbstdeklaration. Dieser Beschluss erweckt klar den Eindruck, eine Lösungssuche erneut zu verzögern, obwohl seit 1981 der Lohngleichheitsanspruch in der Bundesverfassung verankert ist und seit 22 Jahren im Gleichstellungsgesetz konkretisiert wurde. Der Grundsatzentscheid für die Vorlage 17.047 wurde vor 12 Jahren gefällt. Es ist schwer zu glauben, dass bei den zuständigen Stellen, insbesondere beim Bundesamt für Gleichstellung, nicht

längst verschiedenste Modelle zur Realisierung der Lohngleichheit bestehen und weitere Abklärungen gar nicht mehr notwendig sind.

Derzeit wird in der Öffentlichkeit wie in den Medien das isländische Modell der Lohngleichheit als ideale Lösung bezeichnet. Es wäre wünschenswert, mehr darüber zu erfahren, insbesondere im Vergleich mit den schweizerischen Gegebenheiten.

Im Sinne einer Beschleunigung der Lösungsfindung und der notwendigen Transparenz über Alternativmodelle ersuche ich den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie viele Alternativmodelle bestehen gegenüber dem in der Vorlage 17.047 vorgeschlagenen? Welches sind die wichtigsten Inhalte dieser Alternativmodelle?

2. Besteht überhaupt noch die Möglichkeit, weitere Alternativmodelle zu prüfen, oder machen erneute diesbezügliche Anstrengungen gar keinen Sinn mehr?

3. Welches sind die Kernelemente des isländischen Modells? Worin liegen die Unterschiede auf Verfassungs- und Gesetzesstufe zwischen dem schweizerischen Modell gemäss Vorlage 17.047 und dem isländischen Modell? Wo liegen die Unterschiede in den Umsetzungsinstrumenten, im Konkreten zwischen Logib und einem analogen isländischen Instrument?

4. Gibt es Modelle aus anderen Ländern, die für die Schweiz eine Alternative sein könnten?

*Mitunterzeichnende:* Bertschy, Brélaz, Crottaz, Feri Yvonne, Glättli, Graf Maya, Guldimann, Hardegger, Häsler, Heim, Kälin, Kiener Nellen, Mazzone, Rytz Regula, Schelbert, Sommaruga Carlo, Thorens Goumaz (17)

**23.05.2018** Antwort des Bundesrates.

**15.06.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

### **18.3106 n Po. Piller Carrard. Die Gleichberechtigung von Mann und Frau fördern, um die Wirtschaft zu stärken** (08.03.2018)

Laut dem Global Gender Gap Report 2017 des World Economic Forum (WEF) macht die Schweiz Rückschritte im Bereich der Gleichstellung von Frauen und Männern. Demnach ist unser Land innert eines Jahres von Platz 11 auf Platz 21 der Welt-rangliste abgerutscht. Das WEF schreibt auch, dass die Geschlechtergerechtigkeit eng an wirtschaftliches Wachstum gekoppelt ist: Wäre die Gleichstellung der Geschlechter erreicht, würde das Bruttoinlandprodukt (BIP) der Vereinigten Staaten um beinahe 1750 Milliarden Dollar steigen.

Der Rückschritt der Schweiz in puncto Gleichberechtigung lässt sich durch unsere Untätigkeit erklären. Obwohl sie schon seit bald vierzig Jahren in unserer Verfassung verankert ist, ist es mit der Umsetzung dieser Gleichberechtigung nicht weit her. Davon zeugen insbesondere die Diskriminierung bei der Beschäftigung und den Löhnen sowie die Unterrepräsentierung von Frauen auf politischer Ebene und in Führungspositionen.

Länder mit einer wirklich unterstützenden Familienpolitik kommen der Gleichberechtigung von Frauen und Männern deutlich näher als die Schweiz. Die Weltführer im Bereich der Gleichstellung - Island, Norwegen und Finnland - haben gemeinsam, dass sie auf Humankapital setzen, also auch auf Frauen.

In der Schweiz sind sowohl auf öffentlicher als auch auf privatwirtschaftlicher Ebene nur 35 Prozent der Führungspositionen mit Frauen besetzt. Unsere Wirtschaft würde aber wesentlich von einer höheren Beteiligung von Frauen am Erwerbsleben und an der Entscheidungsfindung profitieren. Eine höhere Diversität ermöglicht bessere Entscheide, indem den Bedürfnis-

sen grösserer Teile der Bevölkerung Rechnung getragen wird. Zudem könnte eine bessere Berücksichtigung von Frauen nach dem Vorbild der skandinavischen Länder das Ansehen der Schweiz verbessern; und dieses verbesserte Ansehen hätte wiederum positive wirtschaftliche Auswirkungen.

Ich beauftrage daher den Bundesrat, die Auswirkungen einer vollständigen Gleichberechtigung von Frauen und Männern auf das Wirtschaftswachstum unseres Landes zu untersuchen, wobei insbesondere der Mehrwert für unser BIP zu beziffern ist, wie es das WEF für die Vereinigten Staaten getan hat. Weiter unterstütze ich die Errichtung eines Bundesamtes für Familie zur Verfolgung einer Familien- und Gleichstellungspolitik, die dieser Bezeichnung würdig ist, und wüsste gern, was die Umwandlung des derzeitigen BSV-Geschäftsfeldes "Familie, Generationen und Gesellschaft" in ein solches Amt kosten würde.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Barrile, Bulliard, Carobbio Guscelli, Feri Yvonne, Friedl, Gysi, Hadorn, Hardegger, Heim, Kiener Nellen, Munz, Reynard, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Seiler Graf (16)

**09.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

### **18.3107 n Mo. Heim. Transparenz bei Entschädigungen und Honoraren für Ärzte und Ärztinnen in leitender Funktion** (08.03.2018)

Der Bundesrat wird eingeladen, die rechtlichen Grundlagen zu schaffen, damit Listen- und Vertragsspitäler im stationären und ambulanten Bereich zur Vergütungstransparenz verpflichtet sind.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Arslan, Barrile, Carobbio Guscelli, Crottaz, Feri Yvonne, Friedl, Giezendanner, Guldimann, Gysi, Hadorn, Häsler, Jans, Kiener Nellen, Leutenegger Oberholzer, Munz, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Seiler Graf (19)

**01.06.2018** Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

**15.06.2018 Nationalrat.** Bekämpft. Diskussion verschoben

**18.09.2018** Bekämpfung zurückgezogen

**28.09.2018 Nationalrat.** Bekämpft. Diskussion verschoben

### **18.3108 n Mo. Merlini. Meldepflicht nach dem Entsendegesetz und nach der VEP. Sanktionsverfahren bei Verstössen vereinheitlichen** (08.03.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Verordnung über die Einführung des freien Personenverkehrs (VEP) so anzupassen, dass die Strafe bei Nichteinhaltung des Meldeverfahrens durch selbstständige Dienstleistungserbringerinnen und -erbringer oder durch Schweizer Arbeitgeber eine Verwaltungssanktion und nicht eine strafrechtliche Busse ist. Auf diese Weise soll die VEP an die im Entsendegesetz (EntsG) vorgesehene Regelung angeglichen werden.

*Mitunterzeichnende:* Cattaneo, Chiesa, Pantani, Quadri, Regazzi (5)

**23.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

### **18.3110 n Po. Graf Maya. Bericht zu den Auswirkungen des Freihandelsabkommens zwischen der Schweiz und China**

**in Bezug auf die Einhaltung der Menschen- und Minderheitenrechte** (08.03.2018)

Der Bundesrat wird gebeten, die Auswirkungen des Freihandelsabkommens zwischen der Schweiz und China in Bezug auf die Einhaltung der Menschen- und Minderheitenrechte zu evaluieren und darüber zu berichten.

*Mitunterzeichnende:* Arslan, Badran Jacqueline, Barrile, Birrer-Heimo, Brélaz, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Friedl, Geissbühler, Gysi, Hardegger, Häsler, Kälin, Landolt, Maire Jacques-André, Mazzone, Moser, Munz, Nussbaumer, Quadranti, Rytz Regula, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Semadeni, Streiff, Thorens Goumaz, Tornare (27)

**18.04.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**18.3111 n Po. Gysi. Evaluation des Menschenrechtsdialogs mit China** (08.03.2018)

Der Bundesrat wird gebeten, die Auswirkungen des bilateralen und multilateralen Menschenrechtsdialogs mit China zu evaluieren und in einem Bericht über Einhaltung der Menschen- und Minderheitenrechte zu veröffentlichen.

*Mitunterzeichnende:* Barrile, Carobbio Guscetti, Flach, Friedl, Geissbühler, Glättli, Graf Maya, Graf-Litscher, Gugger, Hadorn, Häsler, Heim, Jans, Landolt, Moser, Munz, Nordmann, Quadranti, Reynard, Riklin Kathy, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Semadeni, Streiff, Wermuth (26)

**09.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**18.3113 n Mo. Hardegger. Grundversorgung in den strategischen Zielen der Unternehmen, bei denen der Bund Hauptaktionär ist** (08.03.2018)

Der Bundesrat wird aufgefordert, so rasch wie möglich eine Anpassung der strategischen Ziele bei der Post AG, den SBB und der Swisscom vorzunehmen, die den Erwartungen an eine flächendeckende, allen zugängliche, qualitativ hochwertige Grundversorgung zu angemessenen Preisen gerecht wird.

1. Unternehmensbereiche, die für die Grundversorgung verantwortlich sind, sollen von Renditezielen befreit werden und auf eine Verpflichtung zur Steigerung des Unternehmenswertes soll verzichtet werden. Art und Weise, wie Querfinanzierungen von nichtkostendeckenden Dienstleistungen der Grundversorgung möglich sind, sollen in den Zielen definiert werden.

2. Für die Bestimmung des Umfangs der Grundversorgung, deren regelmässige Anpassungen sowie die Finanzierung nichtkostendeckender Grundversorgungsleistungen soll eine gesetzliche Grundlage für die parlamentarische Mitsprache geschaffen werden.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Allemann, Arslan, Badran Jacqueline, Barrile, Bendahan, Brélaz, Böhler Jakob, Carobbio Guscetti, Crottaz, de la Reussille, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Fridez, Friedl, Galladé, Girod, Glättli, Graf Maya, Graf-Litscher, Gugger, Gysi, Hadorn, Häsler, Heim, Jans, Kälin, Kiener Nellen, Leutenegger Oberholzer, Maire Jacques-André, Marra, Masshardt, Mazzone, Meyer Mattea, Müller-Altermatt, Munz, Naef, Nordmann, Nussbaumer, Pardini, Piller Carrard, Reynard, Ruiz Rebecca, Rytz Regula, Schelbert, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Semadeni, Sommaruga Carlo, Thorens Goumaz, Tornare, Tschäppät, Wermuth (54)

**09.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**18.3114 n Mo. Grüne Fraktion. Zukunftsstrategie für die Nachrichtenagentur SDA** (08.03.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, rasch Gespräche mit den Eigentümerinnen und Eigentümern der Nachrichtenagentur SDA aufzunehmen; dies mit dem Ziel, eine gemeinsame Zukunftsstrategie zur Sicherung und Weiterentwicklung der dreisprachigen Grundversorgung mit Agenturmeldungen in der Schweiz zu entwickeln. Dabei soll auch die Umwandlung der SDA in ein unabhängiges Non-Profit-Unternehmen mit öffentlichem Leistungsauftrag und Gebührenunterstützung geprüft werden (Stiftung, Genossenschaft oder andere).

*Sprecherin:* Rytz Regula

**25.04.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**18.3115 n Mo. Grüne Fraktion. Erster Schritt zur Reduktion der Werbung bei der SRG** (08.03.2018)

Der Bundesrat wird aufgefordert, im Rahmen der geplanten Erneuerung der SRG-Konzession einen ersten Schritt zum Abbau der Abhängigkeit von Werbung einzuleiten. Konkret sollen folgende Anpassungen umgesetzt werden:

1. Auf Unterbrecherwerbung soll verzichtet werden (Anpassung von Art. 18 und Art. 22 RTVV).

2. Auf Sponsoring am Radio soll generell verzichtet werden. Da man Radio in der Regel nicht zeitversetzt übers Internet hört, kann dem zunehmend an Werbung erinnernden Sponsoring in den SRG-Programmen kaum ausgewichen werden. Dies untergräbt den Service-public-Charakter der gebührenfinanzierten Radios.

3. Die Finanzierung der viersprachigen SRG-Programme im heutigen Rahmen soll mit einer ausreichenden Gebührenfinanzierung und neuen Einnahmemöglichkeiten (z. B. Revenue Sharing bei Shared Content) garantiert werden.

*Sprecherin:* Rytz Regula

**25.04.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**18.3118 n Ip. Romano. Grenzgängerbesteuerung im Tessin. Lassen sich die Ausgleichszahlungen 2018 und 2019 mit dem Bau von Infrastruktur für den grenzüberschreitenden Verkehr verknüpfen?** (08.03.2018)

Die geltende Vereinbarung zwischen der Schweiz und Italien über die Besteuerung der Grenzgängerinnen und Grenzgänger im Tessin sieht vor, dass vom Gesamtbetrag, den der Schweizer Fiskus einkassiert, jährlich ein Anteil von 38,8 Prozent an Italien überwiesen wird. Diese Ausgleichszahlungen werden gemäss der geltenden bilateralen Vereinbarung von den kantonalen Behörden vorgenommen. Sie werden vom italienischen Zentralstaat an die Grenzgemeinden weitergeleitet und stellen für diese eine wichtige Steuerquelle dar. Historisch gesehen haben diese Zahlungen auch die Funktion eines steuerlichen Ausgleichs und sind bestimmt für Investitionen in die öffentliche Infrastruktur und die Deckung von Infrastrukturkosten.

Im Januar 2018 wurde die Eisenbahnlinie Varese-Stabio-Mendrisio-Lugano in Betrieb genommen. Diese internationale Strecke soll eine effiziente Bahnverbindung ermöglichen, mit welcher sich der grenzüberschreitende Verkehr zwischen Norditalien und dem Tessin besser steuern lässt. Die neue Bahnverbindung ist eine Chance für die über 60 000 Grenzgängerinnen und Grenzgänger, die täglich in der Region unterwegs sind. Wenn viele Leute Zug fahren, würde dies die Strassen, die vor dem Kollaps stehen, merklich entlasten.

Nach der Inbetriebnahme der Strecke hat sich jedoch gezeigt, dass an den Bahnhöfen auf der italienischen Seite ein chronischer und schwerwiegender Mangel an Parkplätzen besteht. Die öffentlichen Busverbindungen an den italienischen Bahnhöfen sind ungenügend, und der Mangel an bahnhofnahen Parkplätzen, mit denen sich Park and Rail fördern liesse, hält die Leute vom Zufahren ab.

1. Sieht der Bundesrat eine Möglichkeit, mit Italien darüber zu diskutieren, dass die Ausgleichszahlungen der nächsten Jahre, beispielsweise 2018 und 2019, spezifisch dafür eingesetzt werden, um an den italienischen Bahnhöfen an der Strecke Varese-Lugano Park-and-Rail-Parkplätze zu schaffen?

2. Erlauben die geltenden rechtlichen Rahmenbedingungen auf internationaler Ebene eine formale Verknüpfung zwischen der Verwendung der Ausgleichszahlungen und dem Bau von Park-and-Rail-Parkplätzen?

3. Falls solche Lösungen formaler Art nicht möglich sind: Was will der Bund unternehmen, um den Bau der Infrastruktur voranzutreiben, die für die Nutzung der Bahnverbindung nötig ist?

4. Welchen Handlungsspielraum hat der Kanton, im Rahmen seiner eigenen aussenpolitischen Zuständigkeiten bei grenzüberschreitenden Fragen, um ein Abkommen mit der Lombardei auszuhandeln, in dem die Verwendung der Ausgleichszahlungen mit dem Bau von Park-and-Rail-Parkplätzen verknüpft wird?

5. Sieht der Bundesrat für die Erstellung der fehlenden Infrastruktur andere Möglichkeiten auf politischer und operativer Ebene?

**16.05.2018** Antwort des Bundesrates.

**15.06.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**18.3119 n Mo. Munz. Schluss mit Expertenkommissionen. Geschlechtergerechte Namen für Fachkommissionen** (08.03.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, Fachgremien des Bundes geschlechtergerecht zu benennen und für eine ausgewogene Geschlechter- und Sprachenvertretung zu sorgen.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Barrile, Carobbio Guscelli, Feri Yvonne, Friedl, Guldimann, Gysi, Hadorn, Heim, Kiener Nellen, Meyer Mattea, Reynard, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Seiler Graf (15)

**09.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

**15.06.2018 Nationalrat.** Bekämpft. Diskussion verschoben

**18.3120 n Po. Feri Yvonne. Umsetzung des Verfassungsauftrags zur Gleichstellung von Frau und Mann** (08.03.2018)

Es gibt Kantone, welche in ihren politischen Zielen keinen Schwerpunkt auf die Umsetzung des Verfassungsauftrags zur Gleichstellung von Frau und Mann legen und auch über kein Gleichstellungsbüro oder eine ähnliche Fachstelle verfügen, welche sich der Thematik annehmen würden. Es gibt sogar Kantone, welche der festen Überzeugung sind, dass sie den Verfassungs- und Gesetzesauftrag ohne besondere Massnahmen erfüllen. Deshalb erscheint es mir angezeigt, dass der Bundesrat in einem umfassenden Bericht Folgendes aufzeigt:

1. Welche Kantone gehen in welcher Art und Weise, mit welchen Projekten, mit welchen Mitteln (finanziell und personell) und mit welchen reglementarischen Grundlagen die Umsetzung des Verfassungsauftrags zur Gleichstellung von Frau und

Mann, des Gleichstellungsgesetzes und des Übereinkommens zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau (Cedaw) an?

2. Wie wird die Umsetzung des Verfassungsauftrags zur Gleichstellung von Frau und Mann, des Gleichstellungsgesetzes und des Übereinkommens zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau (Cedaw) in den Kantonen beaufsichtigt, und welche Sanktionsmöglichkeiten gegenüber den Kantonen gibt es dabei?

3. Welche juristischen Möglichkeiten gibt es, gegen eine mangelhafte oder fehlende Umsetzung des Verfassungsauftrags zur Gleichstellung von Frau und Mann, des Gleichstellungsgesetzes und des Übereinkommens zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau (Cedaw) durch einen Kanton rechtlich respektive klageweise vorzugehen? Dabei ist nicht von einem konkreten Fall auszugehen, indem eine Person direkt durch diese mangelhafte Erfüllung schlechtergestellt wird, sondern fallunabhängig.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Arslan, Barrile, Bertschy, Carobbio Guscelli, Friedl, Galladé, Glättli, Graf Maya, Graf-Litscher, Guldimann, Gysi, Hadorn, Hardegger, Häsler, Heim, Jans, Kälin, Kiener Nellen, Leutenegger Oberholzer, Masshardt, Meyer Mattea, Munz, Naef, Nordmann, Quadranti, Reynard, Schenker Silvia, Schmid-Federer, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Semadeni, Sommaruga Carlo, Tornare, Tschäppät (35)

**23.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**18.3121 n Po. Feri Yvonne. Notwendige Kinderschutzmassnahmen bei Ausländerinnen und Ausländern** (08.03.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, zu der kantonalen Praxis von Kinderschutzmassnahmen und dem Widerruf von Aufenthalts- und Niederlassungsbewilligungen gemäss dem Bundesgesetz über die Ausländerinnen und Ausländer (AuG) einen Bericht und wenn nötig Verbesserungsvorschläge zu erarbeiten.

*Mitunterzeichnende:* Barrile, Carobbio Guscelli, Graf-Litscher, Gysi, Hadorn, Hardegger, Häsler, Heim, Kiener Nellen, Meyer Mattea, Munz, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Tschäppät (15)

**09.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**18.3122 n Po. Carobbio Guscelli. Ein konkreter Plan zur Gleichstellung der Geschlechter** (08.03.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, in einem Bericht darzulegen, wie er die Gleichstellung der Geschlechter zusammen mit den Kantonen, Gemeinden und der Zivilgesellschaft vorantreiben will, und anzugeben, welche Massnahmen in den verschiedenen Bereichen (Arbeitsmarkt, Bildung, Sozialversicherungen usw.) vorgesehen oder erforderlich sind.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Barrile, Bendahan, Crotta, Feri Yvonne, Gysi, Hadorn, Heim, Kiener Nellen, Masshardt, Munz, Pantani, Reynard, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Wermuth (17)

**09.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**18.3126 n Ip. Carobbio Guscetti. Obligatorische Erwerbsausfallversicherung bei Krankheit. Instrument zur Verbesserung des sozialen Schutzes** (08.03.2018)

In der Schweiz sind viele Menschen dem Risiko ausgesetzt, im Fall von Krankheit und Erwerbsausfall ihren Lebensbedarf nicht decken zu können, da die obligatorischen Sozialversicherungen dieses Risiko nicht übernehmen. Ob eine Krankentaggeldversicherung abgeschlossen wird, hängt auch vom guten Willen der Arbeitgeber und von den Versicherungsunternehmen ab. Der rechtliche Rahmen ist rudimentär, sodass neben den nicht-erwerbstätigen Personen immer häufiger auch Personen, die zwar angestellt sind, deren Arbeitsverhältnisse aber prekär sind, ohne Schutz dastehen. Unter bestimmten Bedingungen ist es möglich, eine private Einzeltaggeldversicherung abzuschliessen; diese ist aber sehr teuer und daher für viele unerschwinglich. Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die in prekären Arbeitsverhältnissen beschäftigt sind, die sehr kleine Arbeitspensen haben, die die Erwerbstätigkeit für die Pflege von Angehörigen - seien es Kinder oder betagte oder kranke Personen - unterbrechen oder die unbezahlten Urlaub nehmen, befinden sich darum in einer schwierigen Lage. Konsequenzen hat auch die vorübergehende Reduktion des Beschäftigungsgrades, beispielsweise für die Kinderbetreuung. Frauen, die den grössten Teil der Pflegearbeit übernehmen, die weniger traditionelle Arbeiten verrichten oder atypische Beschäftigungen haben, sind dem Risiko von Erwerbsausfall bei Krankheit besonders ausgesetzt.

Ich frage deshalb den Bundesrat:

1. Kann die Zahl der Personen, die über eine Krankentaggeldversicherung verfügen, beziffert werden?
2. Teilt er die Einschätzung, dass angesichts der Risiken von Erwerbsausfall bei Krankheit die Lage von Personen in prekären Arbeitsverhältnissen, namentlich vieler Frauen, mit der Einführung einer obligatorischen Krankentaggeldversicherung spürbar verbessert werden könnte?
3. Ist er bereit, die Einführung einer obligatorischen Krankentaggeldversicherung noch einmal zu prüfen?
4. Wenn nicht, gedenkt er, das Weiterlaufen der Krankentaggeldversicherung bei unbezahltem Urlaub oder vorübergehender Reduktion des Beschäftigungsgrads zu erleichtern? Oder ist er bereit, die Möglichkeit einer staatlichen Summenversicherung für nicht oder schlecht in den Arbeitsmarkt integrierte Personen zu prüfen?
5. Welche anderen Versicherungslösungen sind denkbar, um bei Personen, die Pflegearbeit leisten, das Risiko von Erwerbsausfällen bei Krankheit zu decken?

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Barrile, Bendahan, Crottaz, Feri Yvonne, Friedl, Gysi, Heim, Kiener Nellen, Masshardt, Meyer Mattea, Munz, Reynard, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Semadeni, Wermuth (18)

**16.05.2018** Antwort des Bundesrates.

**15.06.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**18.3129 n Ip. Mazzone. Gesundheit im Gefängnis. Wie kann die notwendige Versorgung nichtversicherter Personen garantiert werden?** (12.03.2018)

Nach Artikel 387 Absatz 1 des Strafgesetzbuches ist der Bundesrat befugt, "nach Anhörung der Kantone Bestimmungen zu erlassen über ... den Vollzug von Strafen und Massnahmen an kranken, gebrechlichen und betagten Personen". Ist der Bundesrat bereit, von dieser Befugnis Gebrauch zu machen, um in

sämtlichen Kantonen inhaftierten Personen, die nicht krankenversichert sind, den Zugang zu medizinischer Versorgung zu gewährleisten? Wenn ja, welche Massnahmen innert welcher Frist und mit welcher Nachverfolgung schlägt er vor?

Die Qualität der medizinischen Versorgung in Gefängnissen wird durch weitere Faktoren beeinträchtigt: unzureichende Budgets, Mangel an qualifizierten Arbeitskräften, Entscheide über mögliche Behandlungen durch Personen ohne medizinische Ausbildung. Ist der Bundesrat bereit einzugreifen, um einen Bundesstandard zu garantieren?

*Mitunterzeichnende:* Arslan, Barrile, Brélaz, de la Reussille, Glättli, Graf Maya, Häsler, Kälin, Munz, Reynard, Rytz Regula, Tornare (12)

**16.05.2018** Antwort des Bundesrates.

**15.06.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**18.3130 n Ip. Mazzone. Untersuchung der Massnahmen der Schweiz zur Rückerstattung unrechtmässig erworbener Vermögenswerte** (12.03.2018)

Im Dezember 2017 hat der Bundesrat beschlossen, die 2011 angeordnete Sperrung von Vermögenswerten des Mubarak-Regimes aufzuheben. Mehr als 700 Millionen Franken auf dem Schweizer Finanzplatz waren gesperrt und Verfahren eröffnet worden. In den internationalen Rechtshilfeverfahren konnten jedoch keine Belege erbracht werden, dass diese Summen unrechtmässig erworben worden waren. Folglich wurden sie oder werden sie zeitnah ihren Eigentümern zurückerstattet. Die Bundesbehörden haben selbst eingeräumt, dass es zahlreiche technische Lücken bei den Anträgen der ägyptischen Behörden sowie Mängel bei einigen Justizentscheiden gab. Dennoch ist das Bundesgesetz über die Sperrung und die Rückerstattung unrechtmässig erworbener Vermögenswerte ausländischer politisch exponierter Personen (SRVG) nicht anwendbar, da man nicht von einem Zusammenbruch des Justizsystems oder einer Abweichung von den Verfahrensgrundsätzen sprechen kann.

In seiner Antwort vom 4. Dezember 2017 auf eine frühere Frage von mir (17.5526) hat Bundesrat Cassis bestätigt, dass die Behörden bereit seien, "eine mögliche Ergänzung des SRVG zu untersuchen". Vor diesem Hintergrund bitte ich den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie steht es um die Untersuchung der Massnahmen, die die Sperrung von Vermögenswerten ausländischer politisch exponierter Personen auf dem Schweizer Finanzplatz ermöglichen, wer ist dafür verantwortlich, und wann werden die Ergebnisse veröffentlicht?
2. Werden die ernüchternden Ergebnisse der Verfahren, die nach der ägyptischen Revolution eröffnet worden waren, in diese Untersuchung einbezogen?

*Mitunterzeichnende:* Arslan, de la Reussille, Glättli, Kälin, Maire Jacques-André, Munz, Rytz Regula, Sommaruga Carlo, Tornare (9)

**16.05.2018** Antwort des Bundesrates.

**15.06.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**18.3144 n Mo. Nationalrat. Stärkung der Schweizer Pflanzzüchtung jetzt! (Hausammann)** (13.03.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, das Engagement des Bundes in eine standortgerechte Pflanzzüchtung inklusive der Sortenprüfung umgehend substanziell zu erhöhen.

*Mitunterzeichnende:* Aebi Andreas, Bourgeois, Brand, Campell, Dettling, Glauser, Graf Maya, Grin, Jans, Keller Peter, Nicolet, Page, Ritter, Salzmann, Siegenthaler, Thorens Goumaz, von Siebenthal (17)

**16.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

SR Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur

**15.06.2018 Nationalrat.** Annahme

**18.3148 n Mo. Nationalrat. Anbau und Export von medizinischem Cannabis (Markwalder)** (13.03.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt zu prüfen, wie im Rahmen der geltenden Gesetzgebung Gesuche zum Export von medizinisch genutztem Cannabis oder Cannabiszubereitungen bewilligt werden können.

Sollten solche Gesuche nicht bewilligungsfähig sein, wird der Bundesrat beauftragt, dem Parlament schnellstmöglich eine entsprechende Änderung des Betäubungsmittelgesetzes vorzulegen, die es erlaubt, Cannabis zu medizinischen Zwecken anzubauen und medizinisches Cannabis und medizinische Cannabiszubereitungen zu exportieren.

*Mitunterzeichnende:* Allemann, Ammann, Badran Jacqueline, Bertschy, Bourgeois, Brunner Toni, Burkart, Campell, Egloff, Eichenberger, Eymann, Fiala, Flach, Fluri, Galladé, Girod, Glättli, Graf Maya, Grunder, Guhl, Guldemann, Gysi, Häsler, Hess Erich, Hess Lorenz, Hiltbold, Jans, Jauslin, Landolt, Lohr, Lüscher, Masshardt, Moser, Müller Thomas, Müller Walter, Naef, Nantermod, Nussbaumer, Pardini, Pezzatti, Pieren, Rickli Natalie, Riklin Kathy, Rytz Regula, Salzmann, Sauter, Schneeberger, Siegenthaler, Steinemann, Tschäppät, Vitali, Walti Beat, Wasserfallen Christian, Weibel, Wermuth, Zanetti Claudio (56)

**23.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

SR Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit

**15.06.2018 Nationalrat.** Annahme

**18.3149 n Po. Frehner. Die gemeinwirtschaftlichen Leistungen bestimmen** (13.03.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Bericht zum Thema der gemeinwirtschaftlichen Leistungen gemäss Artikel 49 KVG zu verfassen. Insbesondere sollten die folgenden Elemente in diesem Bericht behandelt werden:

1. Wie hoch sind die jeweiligen Beträge an gemeinwirtschaftlichen Leistungen, die von den Kantonen an die Spitäler fließen (schweizweit und pro Kanton - absolut und pro Einwohner - und pro Spital)?
2. Unter welchen Titeln wird dieses Geld überwiesen (abschliessende Liste pro Kanton)?
3. Welche Massnahmen könnten vorgeschlagen werden, damit die Kantone alle Spitäler und Kliniken auf ihrem Gebiet bezüglich der Abgeltungen von gemeinwirtschaftlichen Leistungen gleich behandeln?
4. Welche Effekte hätten diese Massnahmen auf die Gesundheitskosten, die Spitalstrukturen und insbesondere für den Prämienszahler?

*Mitunterzeichnende:* Aeschi Thomas, Clottu, de Courten, Giezendanner, Gysi, Herzog, Hess Lorenz, Humbel, Lohr, Pezzatti, Sauter, Schenker Silvia, Schmid-Federer, Weibel (14)

**23.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Annahme der Ziffern 1 und 2 und die Ablehnung der Ziffern 3 und 4 des Postulates.

**18.3150 n Mo. Siegenthaler. Gleichbehandlung von Cannabis und hochprozentigem Alkohol** (13.03.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine neue gesetzliche Grundlage zum Anbau, Handel und Konsum von THC-haltigem Cannabis zu erarbeiten, welche sich nach den Gesetzesgrundlagen richtet, die den Umgang mit hochprozentigem Alkohol regeln.

**23.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**18.3151 n Ip. Mazzone. Verbot gefährlicher Pestizide auf dem Schweizer Markt. Es braucht mehr Transparenz** (13.03.2018)

Ametryn, Atrazin, Methidathion, Paraquat, Permethrin und Diafenthuron sind Pestizide, deren Einsatz in der Schweiz wegen ihrer Auswirkungen auf die Gesundheit oder die Umwelt verboten ist. Sie sind in Anhang 1 der PIC-Verordnung aufgelistet und unterliegen einem Notifizierungs- und Informationsverfahren für die Ausfuhr.

Gemäss der Pflanzenschutzmittelverordnung (PSMV) kann das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) ein Pestizid wegen seiner Auswirkungen auf die Gesundheit oder die Umwelt vom Markt nehmen. Kann der Bundesrat eine umfassende Liste aller Pestizide, die wegen ihrer Auswirkungen auf die Gesundheit oder die Umwelt vom Markt genommen worden sind, zur Verfügung stellen, jeweils einschliesslich des Widerrufsentscheids sowie des Jahres und der Gründe für den Entscheid? Kann er das Verfahren erklären, das dazu führen kann, dass eine Bewilligung für das Inverkehrbringen widerrufen wird, insbesondere in Bezug auf die Anhörung der interessierten Kreise?

Bei den oben aufgezählten Pestiziden handelt es sich um Stoffe, die wegen ihrer Auswirkungen auf die Gesundheit oder die Umwelt verboten worden sind. Kann der Bundesrat für diese sechs Stoffe jeweils den Widerrufsentscheid, das Jahr und die Gründe, das Mittel vom Markt zu nehmen, veröffentlichen?

Gemäss PSMV ist das BLW dafür zuständig, Gesuche um Bewilligung für das Inverkehrbringen von Pflanzenschutzmitteln zu prüfen. Nimmt es dazu eine Beurteilung der in der Fachliteratur veröffentlichten Studien vor, wie es in der Europäischen Union praktiziert wird? Kann das BLW die Gesuche, die Beurteilungen und die Entscheide der Erteilung oder Nichterteilung der Bewilligung für das Inverkehrbringen veröffentlichen, wie es die Europäische Union auch tut? Kann es namentlich die vollständigen Dossiers betreffend Ametryn, Atrazin, Methidathion, Paraquat, Permethrin und Diafenthuron publizieren?

Gemäss der PIC-Verordnung ist das Bundesamt für Umwelt (Bafu) für die Aufnahme neuer Pestizide in Anhang 1 der PIC-Verordnung zuständig. Kann der Bundesrat erklären, auf welchen Grundlagen diese Entscheide getroffen werden, und kann er das Verfahren erläutern? Kann der Bundesrat die Entscheide für alle in Anhang 1 aufgelisteten Pestizide veröffentlichen, namentlich für Ametryn, Atrazin, Methidathion, Paraquat, Permethrin und Diafenthuron, und dabei jeweils insbesondere das Jahr des Entscheids und die Gründe, die zum Entscheid geführt haben, angeben?

*Mitunterzeichnende:* Bréla, de la Reussille, Fehlmann Rielle, Graf Maya, Marra, Rytz Regula, Sommaruga Carlo, Thorens Goumaz, Töngi, Tornare (10)

**25.04.2018** Antwort des Bundesrates.

**15.06.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**18.3152 n Mo. Jauslin. Ultraleicht-Helikopter auch in der Schweiz zulassen** (13.03.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, Artikel 2b Absatz 2 Litera c der Luftfahrtverordnung so zu ändern, dass nicht nur Tragschrauber mit Verbrennungsmotor, sondern alle Drehflügler mit Verbrennungsmotor und somit auch Ultraleichthelikopter (UL-Helikopter) vom Verbot ausgenommen werden, wie von der Easa in Artikel 4 Absatz 4 und Anhang II Buchstaben e und f der Verordnung (EG) Nr. 216/2008 vorgesehen.

*Mitunterzeichnende:* Amstutz, Bauer, Bigler, Bühler, Burkart, Candinas, Cattaneo, Dettling, Dobler, Egloff, Flückiger Sylvia, Giezendanner, Glarner, Gmür-Schönenberger, Grüter, Guhl, Hurter Thomas, Matter, Merlini, Pezzatti, Rickli Natalie, Rime, Romano, Salzmann, Schilliger, Schneeberger, Schwander, Walti Beat, Wasserfallen Christian, Wehrli, Wobmann (31)

**23.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**18.3155 n Mo. Quadri. Vereinbarung mit Italien über die Grenzgängerbesteuerung kündigen** (14.03.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Vereinbarung mit Italien über die Grenzgängerbesteuerung zu kündigen, da sich nach den jüngsten Wahlen in Italien die Aussicht auf Abschluss eines neuen, ausgewogeneren Abkommens definitiv in Luft aufgelöst hat.

*Mitunterzeichnerin:* Pantani (1)

**16.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**x 18.3157 n Ip. Burkart. Abstimmung der Agglomerationsprogramme mit dem Strategischen Entwicklungsprogramm Nationalstrassen** (14.03.2018)

Der Bundesrat hat vor einigen Wochen einerseits die dritte Generation der Agglomerationsprogramme und andererseits die nächste Etappe des Strategischen Entwicklungsprogramms Nationalstrassen (Step Nationalstrassen) in die Vernehmlassung geschickt.

Eine Abstimmung der Agglomerationsprogramme und Step Nationalstrassen ist unerlässlich. Bei 70 Prozent des Verkehrs auf Nationalstrassen in Agglomerationsnähe handelt es sich nämlich um Ziel- und Quellverkehr, d. h. um Verkehr mit Ziel oder Quelle in der Agglomeration. Ein Ausbau der Kapazität der Nationalstrassen bedingt daher, dass die in der Nähe liegenden Städte den Zielverkehr flüssig aufnehmen. Andernfalls zeitigt der teure Ausbau der Kapazität der Nationalstrassen für den Verkehrsfluss unter Umständen kaum Wirkung. Daher ersuche ich den Bundesrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Wie will er sicherstellen, dass die im Rahmen von Step Nationalstrassen zu schaffenden zusätzlichen Kapazitäten auf dem Nationalstrassennetz durch das untergeordnete Strassennetz in den Agglomerationen und Städten (Sekundärnetz) absorbiert werden können?
2. Welche Projekte in der dritten Generation der Agglomerationsprogramme fördern den Verkehrsabfluss von den Nationalstrassen in den Agglomerationen?
3. Wie viele Ausbau- oder Neubauprojekte von Strassen sind konkret in der dritten Generation der Agglomerationsprogramme enthalten?
4. Wie viele der Strassenprojekte, die in der dritten Generation der Agglomerationsprogramme vorgeschlagen werden, sind mit einer anderweitigen Verbesserung des Verkehrsflusses bzw. mit einer Kapazitätssteigerung verbunden?

5. Findet eine Abstimmung zwischen der dritten Generation der Agglomerationsprogramme und Step Nationalstrassen statt, und ist die Abnahme des Verkehrs bei den geplanten Ausbauten des Nationalstrassennetzes in den Agglomerationen ein Kriterium für die Unterstützung eines Projektes durch den Bund?

6. Hat er angesichts der Verkehrsproblematik auf Hauptverkehrsachsen in Agglomerationen die Absicht, einen minimalen Prozentsatz für Strassenausbauprojekte (mit Kapazitätssteigerung für den mobilen Individualverkehr) in den Agglomerationsprogrammen festzulegen?

7. Wie gewährleistet er eine ausgewogene Verteilung der Mittel zugunsten der verschiedenen Verkehrsträger im Hinblick auf ihren Beitrag an die Verkehrsleistung?

**09.05.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

**18.3158 n Mo. Wermuth. Befreiung von Sozialhilfeempfängerinnen und -empfängern von der Haushaltabgabe nach dem RTVG** (14.03.2018)

Artikel 69b RTVG wird so ergänzt, dass Empfängerinnen und Empfänger von Sozialhilfe in Bezug auf die Möglichkeit der Befreiung von der Haushaltabgabe den Bezügerinnen und Bezüger von Ergänzungsleistungen und Leistungen der IV gleichgestellt werden. Die Befreiung ist ohne Anpassung der Haushaltabgabe für Private umzusetzen.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Crottaz, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Friedl, Guldimann, Hadorn, Hardegger, Jans, Leutenegger Oberholzer, Schenker Silvia (11)

**09.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**18.3160 n Mo. Wermuth. Einführung einer Medienabgabe nach der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit** (14.03.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, die gesetzlichen Grundlagen so anzupassen, dass die Abgabe für Radio und Fernsehen (Art. 69ff. RTVG) durch eine Medienabgabe nach wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit ersetzt wird. Dabei darf die Unabhängigkeit von Radio und Fernsehen nach Artikel 3a RTVG in keiner Weise tangiert werden.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Barrile, Carobbio Guscetti, Friedl, Gysi, Hadorn, Heim, Jans, Kiener Nellen, Meyer Mattea, Munz, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Seiler Graf (14)

**09.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**18.3161 n Mo. Grünliberale Fraktion. Für einen fairen Wettbewerb unter Finanzdienstleistern. Postfinance privatisieren, Kredit- und Hypothekenverbot aufheben** (14.03.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Privatisierung der Postfinance anzugehen. Dabei sind folgende Grundsätze zu beachten:

1. Der Bund bzw. die Schweizerische Post soll seine Beteiligung an der Postfinance auf einmal oder schrittweise abtreten.
2. Für die heute im Grundversorgungsauftrag definierten Dienstleistungen des Zahlungsverkehrs soll - falls es der freie Markt nicht erbringt - eine marktnähere Lösung gefunden werden, die keine staatlichen Beteiligungen an Finanzdienstleistern bedingt.
3. Das Kredit- und Hypothekenverbot und sonstige Sonderregelungen für die Postfinance sind aufzuheben.



*Sprecher:* Bäumle

**09.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**18.3162 n Ip. Friedl. Schaut die Schweiz dem Artensterben tatenlos zu?** (14.03.2018)

Alle 10 Jahre untersucht die OECD in ihren Mitgliedstaaten den Zustand der Umwelt. Dieser unabhängige Umweltprüfbericht stellt der Schweiz ein schlechtes Zeugnis für den Artenschutz und den Zustand vieler Ökosysteme aus. Über 36 Prozent aller Arten in der Schweiz sind gefährdet oder stehen kurz davor, ganz auszusterben. Im europäischen Vergleich hat die Schweiz am meisten bedrohte Arten innerhalb ihrer Landesgrenzen. Tierarten sind ein wichtiger Indikator, um den Zustand der Natur zu messen. In der Schweiz sind 79 Prozent aller Reptilien-, 62 Prozent aller Amphibien- und mehr als 30 Prozent aller Vogel- und Säugetierarten bedroht. Seit 2010, als die Vertragsstaaten der Biodiversitätskonvention einen Zehnjahresplan zum Schutz der weltweiten Biodiversität verabschiedet haben, ist in der Schweiz praktisch nichts passiert. Mittlerweile ist die Hälfte aller 235 Ökosysteme in der Schweiz bedroht (Stand 2017). In diesem Zusammenhang bitte ich den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Der vom Bund verabschiedete Aktionsplan reicht bei Weitem nicht aus, um gefährdete Tierarten zu schützen, Schutzgebiete zu erstellen oder ökologisch wertvolle Habitats zu schützen. Welche zusätzlichen Massnahmen sieht der Bund vor, damit die Schweiz die 20 Aichi-Biodiversitätsziele der UN bis 2020 erreichen wird?
2. Welche Massnahmen, nebst den Wildtierkorridoren, trifft er, spezifisch auch zum Schutz bedrohter Reptilienarten?
3. Welche Massnahmen unternimmt er, um gefährdete Brutvogelarten besser zu schützen?
4. Welche finanziellen Mittel sieht er vor, um bedrohte Tierarten in der Schweiz effektiver zu schützen, insbesondere für die Zeit nach 2020, wenn die bestehenden Sofortmassnahmen auslaufen?

*Mitunterzeichnende:* Barrile, Bendahan, Crottaz, Guldemann, Hadorn, Hardegger, Heim, Jans, Meyer Mattea, Munz, Naef, Reynard, Schneider Schüttel, Semadeni, Sommaruga Carlo, Tornare (16)

**09.05.2018** Antwort des Bundesrates.

**15.06.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**18.3163 n Ip. Friedl. Politikkohärenz sicherstellen zur Erreichung der Ziele der Agenda 2030** (14.03.2018)

Die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung wurde vom Bundesrat als globaler Referenzrahmen sowohl weltweit als auch im eigenen Land anerkannt. Die Agenda betrifft alle Politikbereiche und damit alle Departemente und Bundesämter. Ihre Umsetzung bedingt eine kohärente Zusammenarbeit und insbesondere ausreichende Informationen, um Auswirkungen von politischen Entscheiden auf andere Bereiche sowie das Ausland richtig einschätzen zu können. Nur so sind informierte Entscheide möglich, die eine nachhaltige Entwicklung langfristig unterstützen. Die Agenda 2030 nimmt explizit Politikkohärenz als Ziel auf, so setzt das Sustainable Development Goal (SDG) 17.14 das Ziel, "die Politikkohärenz zugunsten nachhaltiger Entwicklung zu verbessern".

Die Agenda 2030 erfordert bei allen bundespolitischen Geschäften eine Prüfung der möglichen Auswirkungen im Inland, im Ausland und auf zukünftige Generationen. Ihre

Umsetzung bedarf der koordinierten Anstrengung aller Departemente und der konsequenten Berücksichtigung in allen wichtigen strategischen Grundlagen der Bundespolitik, namentlich auch den nächsten Legislaturzielen.

Ich bitte den Bundesrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Welche Mechanismen der Vorprüfung bei bundespolitischen Geschäften sieht er vor, damit das Parlament einen informierten Entscheid im Sinne der Politikkohärenz für nachhaltige Entwicklung treffen kann?
2. Wie will er das SDG 17.14 umsetzen, das eine Verbesserung der Politikkohärenz für nachhaltige Entwicklung festschreibt?
3. Die Agenda 2030 betrifft Tätigkeitsgebiete von vielen Ämtern und Departementen. Wie stellt er sicher, dass die Umsetzung in kohärenter Art und Weise geschieht?
4. Welche institutionelle Verankerung sieht er vor, die diesem globalen Referenzrahmen gerecht wird?
5. Mit welchen Ressourcen und Kompetenzen will er diese Stelle ausrüsten und sicherstellen, dass sie die Schweiz auf dem Kurs zur Erreichung der Ziele halten kann?

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Barrile, Bendahan, Carobbio Guscetti, Crottaz, Feri Yvonne, Gysi, Hadorn, Hardegger, Heim, Kiener Nellen, Meyer Mattea, Munz, Naef, Nussbaumer, Reynard, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Semadeni, Sommaruga Carlo, Tornare (22)

**16.05.2018** Antwort des Bundesrates.

**15.06.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**18.3165 n Ip. Salzmann. Bundesrätliche Restrukturierung der Forschungsanstalt Agroscope und Zentralisierung in Posieux** (14.03.2018)

Die Ankündigung vom Bundesrat bezüglich der neuen Restrukturierungswelle hat auch uns sehr überrascht. Zwar wurde der Umzug von Liebefeld nach Posieux bereits vor einigen Jahren beschlossen. Insofern hat die neue Ankündigung zum massiven Abbau bei Agroscope und zur Konzentration in Posieux personell keine direkten neuen Auswirkungen auf den Kanton Bern. Trotzdem sind mit dieser Restrukturierung grössere indirekte Wirkungen nicht auszuschliessen.

Entsprechend stellen sich folgende Fragen:

1. Können die grossen Herausforderungen in der Landwirtschaft (Trinkwasser-Initiative, Pflanzenschutzmittel-Einsatz, Antibiotika-Reduktion, Marktdruck, Abbau Grenzschutz usw.) mit der Reduktion von Stellen, dem Straffen des Forschungsportfolios und einer Konzentration auf einen Standort noch erfüllt werden?
2. Wird eine reduzierte, nur auf Grundlagen basierte und schwache Agrarforschung nicht die gesamte Landwirtschaft schwächen?
3. Am 1. Januar 2018 hat Agroscope das neue Forschungsprogramm 2018-2021 gestartet (<https://www.agroscope.admin.ch/agroscope/de/home/themen/arbeitsprogramm-2018-2021.html>). Das darin enthaltene Forschungsportfolio hat sehr relevante Themen für die Agrarwirtschaft. Welchen Einfluss hat die massive Kürzung auf dieses Forschungsprogramm in der Landwirtschaft?

*Mitunterzeichnende:* Aebi Andreas, Bourgeois, Hausammann, Nicolet, Ritter (5)

**16.05.2018** Antwort des Bundesrates.

**15.06.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**18.3167 n Po. Pezzatti. Impfstoffe. Vergütungsverfahren beschleunigen und vereinfachen** (14.03.2018)

Der Bundesrat wird eingeladen, geeignete Massnahmen zu prüfen und Bericht zu erstatten, um das Verfahren zur Vergütung von Impfstoffen durch die obligatorische Krankenversicherung zu beschleunigen und zu vereinfachen.

*Mitunterzeichnende:* Aeschi Thomas, Brand, Clottu, de Courten, Frehner, Giezendanner, Herzog, Hess Lorenz, Lohr, Markwalder, Moret, Nantermod, Sauter, Schneeberger, Weibel (15)

**16.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**18.3169 n Po. Gmür-Schönenberger. Standards im Strassenbau überprüfen, Regelungsvielfalt reduzieren** (14.03.2018)

Der Bundesrat wird aufgefordert, die Standards und Normen im Strassenbau zu überprüfen sowie die Regelungsvielfalt in Gesetzen und Verordnungen zu reduzieren. In Zusammenarbeit mit Kantonen, Gemeinden und der Vereinigung schweizerischer Strassenfachleute (VSS) sollen Massnahmen entwickelt werden, um Strassenbauprojekte kostengünstiger zu realisieren.

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Ammann, Amstutz, Bigler, Fässler Daniel, Giezendanner, Glanzmann, Glauser, Grunder, Grüter, Humbel, Jauslin, Müller Leo, Müller-Altermatt, Paganini, Pfister Gerhard, Regazzi, Romano, Schilliger, Streiff, Vitali, Vogler (22)

**25.04.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**18.3170 n Mo. Imark. Asyl-Querulanten wirksam disziplinieren** (14.03.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, Grundlagen zu schaffen, damit Querulanten unter minderjährigen Asylanten wirksam diszipliniert werden können.

*Mitunterzeichnende:* Addor, Aebi Andreas, Aeschi Thomas, Amaudruz, Amstutz, Arnold, Brand, Brunner Toni, Büchel Roland, Buffat, Bühler, Burgherr, Chiesa, Clottu, de Courten, Dettling, Egloff, Estermann, Flückiger Sylvia, Frehner, Geissbühler, Giezendanner, Glarner, Glauser, Golay, Grin, Grüter, Gutjahr, Hausammann, Heer, Herzog, Hess Erich, Hurter Thomas, Keller Peter, Keller-Inhelder, Knecht, Köppel, Martullo, Matter, Müller Thomas, Müri, Nicolet, Nidegger, Page, Pantani, Pieren, Quadri, Reimann Lukas, Reimann Maximilian, Rickli Natalie, Rime, Rösti, Ruppen, Rutz Gregor, Salzmann, Schwander, Sollberger, Stahl, Stamm, Steinemann, Tuena, Vogt, von Siebenthal, Walliser, Wobmann, Zanetti Claudio, Zuberbühler (67)

**09.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**18.3171 n Po. (Guldemann) Wermuth. Erleichterte Einbürgerung für eingetragene Partnerinnen einer Schweizerin bzw. eingetragene Partner eines Schweizers mit Wohnsitz im Ausland** (14.03.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt zu prüfen, ob die erleichterte Einbürgerung auch für eingetragene Partnerinnen einer Schweizerin bzw. für eingetragene Partner eines Schweizers mit Wohnsitz im Ausland ermöglicht werden soll.

*Mitunterzeichnende:* Allemann, Amherd, Ammann, Arslan, Barile, Béglé, Birrer-Heimo, Crottaz, Fehlmann Rielle, Fiala, Friedl,

Graf Maya, Hardegger, Jans, Leutenegger Oberholzer, Masshardt, Munz, Naef, Nordmann, Nussbaumer, Quadranti, Rytz Regula, Schenker Silvia, Semadeni, Sommaruga Carlo, Vogler, Wermuth (27)

**09.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**19.03.2018** Wird übernommen

**18.3172 n Ip. Steinemann. Interkulturelle Dolmetscher. Die Sozialindustrie treibt neue Blüten** (14.03.2018)

Das Bundesamt für Gesundheit hat im Newsletter "Spectra" Zahlen zum interkulturellen Dolmetschen veröffentlicht. Danach wurden 2016 im Gesundheits-, Bildungs- und Sozialbereich 310 500 Einsatzstunden geleistet. Es sind jährliche Zuwachsraten von 10 bis 15 Prozent zu verzeichnen. Es gibt bereits über 1100 interkulturelle Dolmetscher. Bei AÖZ kostet das interkulturelle Dolmetschen 89 bis 146 Franken pro Stunde zuzüglich Fahrspesen und Arbeitsweg-Entschädigung. Der Dolmetscherdienst der Caritas verlangt 100 bis 110 Franken pro Stunde zuzüglich Reisespesen. Es bildet sich hier eine weitere Sozialindustrie heraus, die von der Existenz einer Unterschicht lebt und die es früher nicht gegeben hat, obwohl schon immer Menschen aus fremden Kulturen hier lebten. So wird den Zuwanderern jedes Problem abgenommen, insbesondere auch jenes, sich nicht selbst um Spracherwerb zu bemühen. Antworten zu heiklen Fragen finden sich keine.

1. "Es sind jährliche Zuwachsraten von 10 bis 15 Prozent zu verzeichnen", schreibt das BAG. Ist das als Erfolg zu verstehen? Wenn ja, für wen? Haben wir in der Schweiz jedes Jahr so viel mehr bildungsferne Zuwanderer, die der deutschen Sprache nicht mächtig sind? Wie erklärt sich diese starke Steigerung ganz genau?

2. In welcher Bandbreite belaufen sich die Kosten pro Stunde und wie viel im Durchschnitt?

3. Wie haben sich die Stundenansätze in den letzten zehn Jahren für das Gesundheitswesen, wie für das Bildungswesen, wie für den Sozialbereich und wie für die übrigen Bereiche (Justiz, Polizei usw.) entwickelt?

4. Was haben die 310 500 Einsatzstunden insgesamt gekostet, und welche Kostenträger sind involviert? Zahlt immer der Steuerzahler von Bund/Kanton/Gemeinde?

5. Wie vielen Personen konnten die Anbieter einen Teil bzw. die Kosten verrechnen? Wie viele leben von öffentlichen Geldern (Sozialhilfe, IV-Rente mit EL, ALV usw.)?

6. Was gedenkt der Bundesrat gegen diese riesigen Zuwachsraten zu unternehmen?

7. Welche Bevölkerungsgruppen haben von diesen Diensten profitiert (Nationalitäten, Aufenthaltsstatus, aus Asylbereich, Flüchtlinge, PFZ)?

8. Wie sollen die Personen, die diese Dolmetscherdienste in Anspruch nehmen, stärker in die Finanzierung dieser Leistungen eingebunden werden?

9. Interkulturelle Dolmetscher lassen den Schluss zu, dass die Einwanderung von schlecht qualifizierten Migranten überhandgenommen hat. Teilt der Bundesrat diese Schlussfolgerung?

**09.05.2018** Antwort des Bundesrates.

**15.06.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

x **18.3173 n** Ip. **Fiala. Auswirkungen der Digitalisierung im Gesundheitswesen** (14.03.2018)

In den nächsten Jahren und Jahrzehnten wird die Digitalisierung einen grossen Einfluss auf alle Aspekte unserer Gesellschaft haben, insbesondere auch auf den Gesundheits- und Pflegebereich. Diese Entwicklungen müssen vorausschauend in die strategische Planung einfließen und bei den gesetzgeberischen Massnahmen berücksichtigt werden. Das EFD zum Beispiel sieht vor, eine Arbeitsgruppe mit Vertreterinnen und Vertretern der betroffenen Ämter und der Branche einzusetzen, um die notwendigen Abklärungen in Bezug auf die Blockchain-Technologie vorzunehmen und einen allfälligen Handlungsbedarf aufzuzeigen. In diesem Zusammenhang stellen sich folgende Fragen:

1. Besteht auch im Eidgenössischen Departement des Innern (EDI) eine ähnliche Arbeitsgruppe/Task-Force, welche sich mit den neuen Technologien und deren Auswirkungen auf das Schweizer Gesundheitswesen und die Langzeitpflege beschäftigt? Wenn nein, plant der Bundesrat, eine solche einzusetzen?
2. Wie werden sich die technologischen Entwicklungen auf den Personalbedarf im Pflege- und Gesundheitsbereich auswirken?
3. Wie werden sich die technologischen Entwicklungen auf die Kosten im Pflege- und Gesundheitsbereich auswirken?
4. In welchem Zeitrahmen rechnet der Bundesrat mit entsprechenden Auswirkungen in obengenannten Bereichen?
5. Wurde diesen obengenannten Fragestellungen im Rahmen der laufenden strategischen und gesetzgeberischen Massnahmen im EDI genügend Rechnung getragen? Wenn ja, in welchem Rahmen? Wenn nein, warum nicht?

**16.05.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

**18.3175 s** Po. **Müller Damian. Dosisgrenzwerte bei Kernkraftwerken** (14.03.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Prüfbericht durch unabhängige Fachexperten im Bereich Strahlenschutz ausarbeiten zu lassen, in dem die Konsequenzen der vorgesehenen Teilrevision der Kernenergieverordnung, der UVEK-Ausserbetriebnahmeverordnung und der UVEK-Gefährdungsannahmenverordnung für die Bevölkerung umfassend aufgezeigt werden. Unter anderem sind dabei die Verhältnisse der neuen Grenzwerte für die Ausserbetriebnahme in Bezug auf Bundeserlasse und -konzepte im Bereich Strahlenschutz und damit zusammenhängender Notfallmassnahmen aufzuzeigen und Vergleiche mit internationalen Empfehlungen und Grenzwerten zu ziehen.

*Mitunterzeichnende:* Dittli, Minder, Zanetti Roberto (3)

**16.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

SR *Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie*

**14.06.2018 Ständerat.** Zuweisung an die zuständige Kommission zur Vorberatung

**18.3179 n** Mo. **Nationalrat. Digitalisierung des Dienstbüchleins (Dobler)** (14.03.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, im Sinne einer Prozessvereinfachung, das Dienstbüchlein zu digitalisieren.

**09.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

SR *Sicherheitspolitische Kommission*

**15.06.2018 Nationalrat.** Annahme

**18.3180 n** Mo. **Nationalrat. Fortschrittliche und attraktive Armee. Einsatz einer Software für das Urlaubswesen (Dobler)** (14.03.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, der Armee bzw. den Offizieren die ein Kommando führen, eine Software für ausserdienstliche administrative Tätigkeiten und vor allem das Urlaubswesen zur Verfügung zu stellen und somit nachweislich über drei Viertel des Arbeitsaufwandes einzusparen. Eine Reduktion des administrativen Aufwandes ausserhalb des Dienstes erhöht die Attraktivität der Armee und trägt dazu bei, den Nachwuchsbedarf auch in Zukunft zu sichern.

**09.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

SR *Sicherheitspolitische Kommission*

**07.06.2018 Nationalrat.** Annahme

**18.3182 n** Mo. **Nicolet. Stopp den brachialen Umstrukturierungen bei Agroscope** (14.03.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Vorgänge der Umstrukturierung bei Agroscope zu stoppen, eine Übersicht über die Entwicklung von Agroscope in den letzten zehn Jahren zu erstellen und dem Parlament darzulegen, wie er sich die Zukunft der schweizerischen Agrarforschung vorstellt.

*Mitunterzeichnende:* Aebi Andreas, Amaudruz, Arnold, Brand, Buffat, Campell, Clottu, Feller, Giezendanner, Glauser, Golay, Grin, Gschwind, Hausammann, Jans, Page, Pieren, Rime, Ritter, Röstli, Salzmann, Siegenthaler (22)

**16.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**18.3183 n** Mo. **Glauser. Von den Agrarpreisen zu den Konsumentenpreisen. Transparente Statistiken!** (14.03.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine präzise statistische Untersuchung der Lebensmittelpreise durchzuführen. Diese Preise sollen gründlich und gänzlich transparent beleuchtet werden: von der Produktion bis zur Vermarktung, über die Verarbeitung, den Grosshandel und den Detailhandel. Von besonderem Interesse ist es dabei, ihre Entwicklung über mehrere Jahre hinweg zu verfolgen.

Weiter wäre es aufschlussreich, die rechtlichen Anpassungen aufzuzeigen, die allenfalls nötig sind, um diese Daten zu erfassen, ohne dabei die Anforderungen des Datenschutzes und der unternehmerischen Freiheit zu missachten. So könnte man dem Bedürfnis nach Transparenz nachkommen, das die Schweizer Bevölkerung schon so oft ausgedrückt hat.

*Mitunterzeichnende:* Aebi Andreas, Amaudruz, Béglé, Bourgeois, Buffat, Egger, Golay, Graf Maya, Grin, Hausammann, Maire Jacques-André, Marchand-Balet, Nicolet, Nordmann, Page, Reynard, Ritter, Semadeni, Thorens Goumaz (19)

**09.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**18.3184 n** Mo. **Page. Vom Bundesrat geplante Umstrukturierung von Agroscope** (14.03.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, im Rahmen seines Projektes, das am 9. März 2018 vorgestellt wurde und den wissenschaftlichen Beitrag von Agroscope stärken und dessen Funktionsweise und Dienstleistungen rationalisieren soll, alles zu unternehmen, um den Hauptstandort von Agroscope in Grange-

neuve/Posieux (FR) zu festigen und die Aussenstellen zu erhalten, die sich durch Kompetenz und Leistung bewährt haben.

**16.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**18.3186 n Mo. Hadorn. Bundesamt für Wohnungswesen. Föderalistische und dezentrale Strukturen mit fairer Kostenberechnung bei Entscheidungen berücksichtigen** (14.03.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, erforderliche Massnahmen zu treffen, dass (auch) in Zukunft föderalistische und dezentrale Strukturen bei der Niederlassung von Bundesämtern möglich sind und eine effektive Kostenberechnung angewendet wird.

*Mitunterzeichnende:* Crottaz, Fluri, Heim, Imark, Jans, Müller-Altermatt, Schenker Silvia, Wobmann (8)

**01.06.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**18.3187 n Ip. Mazzone. Wann erfolgt eine Begrenzung des Acrylamid-Gehalts zum Wohle der Konsumentinnen und Konsumenten?** (14.03.2018)

Acrylamid ist ein Schadstoff in Lebensmitteln, der unter bestimmten Voraussetzungen entsteht, wenn stärkehaltige Lebensmittel während der Herstellung zu stark erhitzt werden. Acrylamid erhöht wahrscheinlich das Risiko einer Krebserkrankung, und Studien an Tieren haben gezeigt, dass es die DNA beschädigt. Die Fachleute der Europäischen Behörde für Lebensmittelsicherheit (Efsa) empfehlen, die Aufnahme dieser Substanz zu minimieren, wobei namentlich Kinder die Altersgruppe darstellen, die im Verhältnis zu ihrem Körpergewicht am meisten Acrylamid ausgesetzt ist.

Der Acrylamidgehalt im Endprodukt ist abhängig von der landwirtschaftlichen Produktion der Rohstoffe sowie von der Lagerung, der Zubereitung und der Art und Weise, wie das Nahrungsmittel gegart wird. Alle Stufen müssen diese Problematik berücksichtigen, und sie müssen optimiert werden, um den Acrylamidgehalt in den konsumierten Nahrungsmitteln, insbesondere in denen für Kinder, zu minimieren.

Doch in der Schweiz gibt es noch keinen Grenzwert für den Acrylamidgehalt in Nahrungsmitteln und Getränken, und dies, obwohl Studien von Konsumentenschutzorganisationen wie der Fédération romande des consommateurs ein zu hohes Vorkommen von Acrylamid in Pommes frites aufgezeigt haben. Laut den Fachleuten der Efsa ist diese Speise für einen Grossteil der Acrylamidexposition bei Kindern verantwortlich. Sogar in Babykeksen, die in der Schweiz verkauft werden, wurde die Substanz nachgewiesen.

Am 11. April 2018 tritt die neue EU-Verordnung 2017/2158 in Kraft, deren Ziel es ist, den Acrylamidgehalt in Lebensmitteln zu minimieren. Sieht auch der Bundesrat vor, den Acrylamidgehalt in Nahrungsmitteln, die in der Schweiz erhältlich sind, zu begrenzen? Welche Massnahmen sieht er andernfalls vor, um die Konsumentinnen und Konsumenten zu schützen?

Kinder sind die Altersgruppe, die Acrylamid besonders stark ausgesetzt ist. Wird der Bundesrat prüfen, ob es angezeigt ist, Acrylamidgrenzwerte für Lebensmittel einzuführen, die für diese besonders verletzbare Zielgruppe bestimmt sind?

*Mitunterzeichnende:* Arslan, Bréla, de la Reussille, Glättli, Graf Maya, Rytz Regula, Thorens Goumaz (7)

**09.05.2018** Antwort des Bundesrates.

**15.06.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**18.3188 n Ip. (Häsler) Mazzone. Wirtschaftliche Abhängigkeit der Gutachterinstitute** (14.03.2018)

Westschweizer Medien haben über den Fall der Genfer Klinik Corela/MedLex berichtet, welche für verschiedene Versicherer (KK, UV, IV) medizinische Gutachten erstellt. Dem Gutachterinstitut wurde wegen gefälschter Gutachten für drei Monate die Bewilligung entzogen. Das Bundesgericht sah es als erwiesen an, dass der Leiter des Instituts eigenmächtig Gutachten angepasst und Diagnosen geändert hat - zuungunsten der Versicherten. Dies führte dazu, dass verschiedene Personen keine Rente erhielten, obwohl sie diese zugut hatten.

Der Fall zeigt exemplarisch, dass Gutachterinstitute wirtschaftlich oft zu stark von den Versicherungen abhängig sind. Denn die medizinischen Gutachten sind eine lukrative Angelegenheit. Bei Corela machen Gutachten 97 Prozent ihrer Tätigkeit aus. Für Gutachterinstitute, die wirtschaftlich von den Aufträgen der Versicherer abhängig sind, besteht die Gefahr, dass versicherungsfreundliche oder gar Gefälligkeitsgutachten erstellt werden. Der Fall in Genf ist kein Einzelfall: Der Leiter der Gutachterfirma ABI in Basel, die für die IV Versicherte begutachtet, änderte ebenfalls nachweislich Gutachten ab - und ABI erhält weiterhin Aufträge der IV.

Der Bundesrat wird um Beantwortung der folgenden Fragen gebeten:

1. In wie vielen mono-, bi- und polydisziplinären Gutachten war Corela/MedLex involviert?
2. Hat er Kenntnisse von ähnlichen Fällen bei anderen Gutachterinstituten oder Gutachtern?
3. Wie kann künftig eine bessere qualitative Kontrolle dieser Institute gewährleistet werden, und wie kann vermieden werden, dass sich solche Fälle wiederholen?
4. Wie kann künftig eine finanzielle Abhängigkeit der Gutachterinstitute von den Versicherern verhindert werden?
5. Wäre es sinnvoll, wenn das BSV auch für mono- und bidisziplinäre Fälle eine Liste führen würde mit der Option, fehlbare Unternehmungen zu streichen?
6. Kann er sich vorstellen, bei der Auswahl auch für die mono- und bidisziplinären Fälle das Zufallsprinzip zu verwenden?
7. Kann er sich vorstellen, dass neu - wie in anderen Rechtsgebieten - Gutachterstellen paritätisch besetzt werden und Versicherte ein Mitspracherecht bei der Auswahl haben?
8. Kann er sich vorstellen, dass die Ergebnisse aus den Gutachten künftig statistisch erfasst werden und öffentlich zugänglich sind, um mehr Transparenz in der Begutachtungspraxis zu erhalten?

**23.05.2018** Antwort des Bundesrates.

**30.05.2018** Wird übernommen

**15.06.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**18.3189 n Mo. Munz. Finanzüberschüsse in die Bildung investieren!** (14.03.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, die mit der BFI-Botschaft 2017-2020 verabschiedeten Finanzbeschlüsse in der vollen Höhe und ohne Kürzungen umzusetzen.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Barrile, Crottaz, Feri Yvonne, Friedl, Guldemann, Hadorn, Hardegger, Heim, Kiener Nellen, Leutenegger Oberholzer, Maire Jacques-André, Nordmann, Pardini, Reynard, Schenker Silvia, Schneider Schüttel (17)

**09.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**18.3190 n Mo. Wasserfallen Christian. Finanzüberschüsse in die Bildung investieren!** (14.03.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, die mit der BFI-Botschaft 2017-2020 verabschiedeten Finanzbeschlüsse in der vollen Höhe und ohne Kürzungen umzusetzen.

*Mitunterzeichnende:* Derder, Eymann, Fluri (3)

**09.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**18.3191 n Mo. Gmür-Schönenberger. Finanzüberschüsse in die Bildung investieren!** (14.03.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, die mit der BFI-Botschaft 2017-2020 verabschiedeten Finanzbeschlüsse in der vollen Höhe und ohne Kürzungen umzusetzen.

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Ammann, Barazzone, Bulliard, Lohr, Marchand-Balet, Müller-Altermatt, Paganini, Riklin Kathy, Roduit, Romano, Schmid-Federer, Streiff, Vogler (14)

**09.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**18.3192 n Mo. Kälin. Finanzüberschüsse in die Bildung investieren!** (14.03.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, die mit der BFI-Botschaft 2017-2020 verabschiedeten Finanzbeschlüsse in der vollen Höhe und ohne Kürzungen umzusetzen.

*Mitunterzeichnende:* Girod, Glättli, Graf Maya, Häsler, Rytz Regula, Thorens Goumaz, Töngi (7)

**09.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**18.3193 n Ip. Wermuth. Betreibt der Bundesrat P-26-Revisionismus?** (14.03.2018)

Der Bundesrat löste am 14. November 1990 die Widerstandsorganisation P-26 auf. Am 30. Oktober 1991 informierte er über die Ergebnisse einer Administrativuntersuchung und hielt fest: "Es kann nicht geduldet werden, dass militärische Führer ohne Wissen der Landesregierung festlegen, wie die Souveränität im Kriegsfall aufrechterhalten wird, und dass sie dafür eigenmächtig Vorbereitungen treffen." Und: "Die Administrativuntersuchung hat damit eine Erkenntnis der PUK-EMD bestätigt: Aus Gründen der Geheimhaltung wurden Kompetenzen beansprucht, für die die rechtliche und die politische Legitimation fehlte."

1. Hat sich seither etwas an der Einschätzung geändert, dass der Generalstabschef seine Kompetenzen überschritt, es für die P-26 keine rechtliche Grundlage gab und die P-26 keiner ausreichenden politischen Führung unterworfen war?

2. 2009 hob der Bundesrat die Schweigepflicht für die rund 400 Mitglieder der Widerstandsorganisation auf. In der Folge kam es zu Gedenkveranstaltungen. War der Bund involviert? Was stand im Zentrum dieser Feiern: die Selbstbefindlichkeit der P-26-Angehörigen oder die rechtsstaatlich ungenügenden Grundlagen der P-26 als Organisation?

3. Laut Felix Nöthiger, dem Verantwortlichen des nicht öffentlichen Museums Musée Résistance Suisse 1940-1990 in Gstaad, hat Bundesrat Ueli Maurer "als Chef des Departementes für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) das Museumsprojekt während Jahren begleitet und ermöglicht". Er hielt am 23. November 2017 anlässlich der Einweihung eine Rede.

a. Welche erinnerungspolitischen Ziele verfolgt der Chef VBS bzw. des Finanzdepartementes (EFD)? Erinnernte er in seiner

Rede in Gstaad daran, dass die P-26 ausserhalb einer demokratischen Kontrolle stand und sich dies rechtsstaatlich nicht rechtfertigen lässt? Oder zielen Rede und Museum darauf ab, die bundesrätliche Sicht von 1991 infrage zu stellen, was das erklärte Ziel von Felix Nöthiger ist?

b. Welche Verträge schloss der Bund mit den Betreibern des Museums? Wer trägt dafür die politische Verantwortung? Worum geht es? Welches erinnerungspolitische Ziel verfolgt der Bund dabei?

c. Welche Bundesbehörde entschied, den "Schweizerhof" genannten Bunker bei Gstaad den privaten Museumsbetreibern zu überlassen? Zu welchen Bedingungen?

d. Werden hier Unterlagen des Bundes gezeigt, die der Anbiertpflicht gemäss Artikel 6 des Archivierungsgesetzes (BGA; SR 152.1) unterliegen? Wie sind die Schutzfristen geregelt? Beeinflussen diese die Öffentlichkeit des Museums?

*Mitunterzeichnende:* Friedl, Hadorn, Heim, Kiener Nellen, Leutenegger Oberholzer, Schneider Schüttel, Semadeni (7)

**25.04.2018** Antwort des Bundesrates.

**15.06.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**18.3194 n Po. Semadeni. Das Potenzial des Agrarsektors zur Sicherung der Biodiversität besser nutzen** (14.03.2018)

Der Bundesrat wird ersucht, in einem Bericht aufzuzeigen, wie der Bund die Umsetzung des Biotopschutzes und die Erhaltung der bedrohten Biodiversität im Kulturland im Rahmen der Agrarpolitik 2022 plus besser gewährleisten kann. Der Bericht soll erläutern, wie die Artenvielfalt im Kulturland gestärkt werden kann durch:

1. genügend Finanzmittel für die Leistungserbringung der Landwirtschaft im Bereich Biodiversität,
2. Stärkung der Anreize auf Qualität und Vernetzung statt Quantität,
3. Aufzeigen von zusätzlichen standortangepassten Massnahmen und gezielten Anreizen insbesondere auch für die Berglandwirtschaft,
4. die Sicherung besonders wertvoller Biodiversitätsflächen,
5. die zielgerichtete Förderung von Kleinstrukturen,
6. die für Landwirte attraktive Abgeltung des Unterhalts von Mooren, Biotopen von nationaler Bedeutung und TWW-Inventarflächen auf der landwirtschaftlichen Nutzfläche (LN),
7. weitere Massnahmen, welche als positiver Nebeneffekt das bäuerliche Einkommen stärken.

*Mitunterzeichnende:* Aebi Andreas, Badran Jacqueline, Bourgeois, Campell, Fluri, Friedl, Girod, Graf Maya, Graf-Litscher, Gugger, Hadorn, Hardegger, Hausammann, Heim, Jans, Kiener Nellen, Leutenegger Oberholzer, Maire Jacques-André, Masshardt, Müller-Altermatt, Munz, Reynard, Riklin Kathy, Ritter, Schneider Schüttel, Streiff, Thorens Goumaz, Tornare, Vogler, von Siebenthal, Weibel (31)

**09.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**18.3196 n Po. Thorens Goumaz. Wie kann künftig ein ökologischer, effizienter und wirtschaftlich rentabler Umgang mit Kunststoffen garantiert werden?** (14.03.2018)

Der Bundesrat soll darlegen, wie er künftig einen ökologischen, effizienten und wirtschaftlich rentablen Umgang mit Kunststoffen garantieren kann.

*Mitunterzeichnende:* Arslan, Brélaz, de la Reussille, Girod, Glättli, Graf Maya, Häsler, Kälin, Mazzone, Rytz Regula, Töngi (11)

**09.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

**15.06.2018 Nationalrat.** Bekämpft. Diskussion verschoben

**18.3203 n Ip. Arslan. Das Menschenrecht auf Wasser**  
(14.03.2018)

Vom 18. bis 23. März 2018 findet in Brasiliens Hauptstadt das Weltwasserforum statt. Dieses ist, ebenso wie der Veranstalter World Water Council, eng mit Grosskonzernen verbunden, die die Vermarktung und Privatisierung von Wasser vorantreiben. Vertreten sein wird auch die Water Resources Group (WRG), die von der IFC der Weltbank, dem World Economic Forum (WEF) und einer Reihe von Konzernen ins Leben gerufen wurde, um als "Public-Private-Expertenplattform der Zivilgesellschaft" Einfluss zu nehmen und die Privatisierung von Wasser mittels PPP voranzutreiben. Substanziell unterstützt wird die WRG von der Schweiz (2012-2017) mit rund 7,4 Millionen Franken an Deza-Beiträgen. Die Schweiz ist zudem mit Deza-Direktor Sager in deren Verwaltungsrat vertreten, präsidiert wird die WRG von Nestlé's Ex-CEO und Verwaltungsratspräsident Bulcke.

In der aktuellen Konjunktur hat die Durchführung des Weltwasserforums in Brasilien besondere Brisanz: Die seit der Absetzung von Präsidentin Rousseff an der Macht stehende Regierung von Michel Temer, gegen die wiederholt begründete Korruptionsvorwürfe erhoben wurden, treibt Privatisierungen voran. Das Menschenrecht auf Wasser wird aktuell statt umgesetzt immer mehr infrage gestellt.

1. Nimmt die Schweiz am Weltwasserforum teil?
2. Für welches Modell der Wasserversorgung wird sich die Schweiz am Weltwasserforum einsetzen? Für das der Wasserversorgung als Service public, wie sie in der Schweiz besteht, oder für die Privatisierung via PPP, wie sie Konzerne anstreben?
3. Fördert die Deza im Bereich der Trinkwasserversorgung ausschliesslich PPP - unter anderem auch mit der Förderung der WRG - oder auch Public Public Partnerships zwischen öffentlichen Wasserversorgern der Schweiz und öffentlichen Wasserversorgern im globalen Süden, mit welchen das Know-how der Schweiz zu einer gut funktionierenden öffentlichen Wasserversorgung weitergegeben werden kann?
4. Weshalb fördert die Deza Projekte, bei denen Grosskonzerne wie Nestlé mit Trinkwasser Milliardenprofite generieren können? Wäre es nicht sinnvoller, in Projekte zu investieren, die Trinkwasser innerhalb des Service public ausbauen und allen Menschen zugänglich machen?
5. Nimmt die Schweiz auch an der Gegenveranstaltung zum Weltwasserforum der Konzerne teil, spricht am alternativen Wasserforum, an welchem das Menschenrecht auf Wasser im Zentrum steht?
6. Wird sich die Schweiz für das "Menschenrecht auf Trinkwasser" engagieren?

*Mitunterzeichnende:* Brélaz, Chevalley, de la Reussille, Girod, Glättli, Graf Maya, Guldimann, Häsler, Kälin, Mazzone, Meyer Mattea, Page, Pardini, Rytz Regula, Seiler Graf, Sommaruga Carlo, Thorens Goumaz, Töngi, Tornare (19)

**25.04.2018** Antwort des Bundesrates.

**15.06.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**18.3205 n Po. Quadranti. Ist das Fortpflanzungsmedizingesetz zeitgemäss, und entspricht es dem Stand von Wissenschaft und Technik?** (15.03.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Bericht vorzulegen, welcher das Fortpflanzungsmedizingesetz (SR 810.11) unter die Lupe nimmt. Das Gesetz ist 1998 entstanden und hat zwischenzeitlich mehrere Anpassungen erfahren. Es befasst sich mit einem Bereich, welcher in den letzten Jahren enormen Fortschritten unterlag, und es stellt sich die Frage, inwiefern das Gesetz aus heutiger Sicht auf richtigen Prämissen fusst. Es ist zu überprüfen, ob es noch dem Stand von Wissenschaft und Technik entspricht, also zeitgemäss ist. Lassen sich Mängel nachweisen? Sind Regelungslücken entstanden, oder gibt es Überregulierungen? Damit ist auch der Frage nachzugehen, ob das Gesetz in sich oder in Bezug auf andere Regelungsbereiche noch kohärent ist.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Müri, Riklin Kathy, Wasserfallen Christian (4)

**16.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**18.3206 n Ip. Lohr. Inakzeptable Kostenentwicklung. Ist der Bundesrat bereit, die Rahmenbedingungen für eine optimale Gesundheitsversorgung zulasten des KVG zu präzisieren?** (15.03.2018)

Ich bitte den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie erklärt er sich die Tatsache, dass in einzelnen Regionen die Gesundheitsversorgung pro Person mit deutlich weniger medizinischen Konsultationen bzw. Kosten gewährleistet werden kann als in andern, dies ohne Hinweise, dass die Bevölkerung in diesen günstigeren Regionen kränker wäre?
2. Ist er als oberste verantwortliche Behörde für das KVG bereit, Vorgaben für die optimale Versorgung zulasten des KVG zu machen, damit die Gesundheitsversorgung zulasten des KVG nicht aus dem Ruder läuft (Bekämpfung des Überangebots in den Kantonen)?
3. Wenn ja: Kann er sich vorstellen, ein Kompetenzteam zu mandatieren, das in Berücksichtigung der realen Patientenströme die relevanten Zielgrössen für eine optimale Schweizer Gesundheitsversorgung in den Kantonen entwickelt?
4. Ist er bereit, den Auftrag des Parlamentes im Postulat 16.3000 nochmals in Erwägung zu ziehen, der ihn aufforderte, für die Beurteilung einer ausreichenden Versorgung mit Gesundheitsdienstleistungen für jede Arztkategorie eine Ober- und Untergrenze pro Kanton festzulegen und diese periodisch zu überprüfen?

**23.05.2018** Antwort des Bundesrates.

**15.06.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**18.3207 n Ip. Lohr. Inakzeptable Kostenentwicklung wegen Überversorgung im KVG. Genügt die heutige Koordination der Kantone?** (15.03.2018)

Ich bitte den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Ist er der Auffassung, dass die Kantone das medizinische Angebot zulasten des KVG genügend koordinieren?
2. Falls ja: Wie erklärt er sich die schweizweite Überversorgung bzw. das hohe Ausmass überflüssiger Leistungen ohne Mehrwert für die Patienten?

3. Falls nein: Ist er bereit, den Koordinationsauftrag der Kantone zur stationären Planung im KVG zu präzisieren und zu stärken?

4. Wie gedenkt er vorzugehen, um die Kantone dazu zu bringen, bei der stationären Planung und ihrer Koordination künftig auch das ambulante Angebot mitzuberücksichtigen, was im Rahmen des übergeordneten Trends der Ambulantisierung entscheidend ist, um systematische Überversorgung zu vermeiden?

5. Erachtet er die getrennte Betrachtung ambulant/stationär noch als sinnvoll und zeitgemäss, wenn es um die Gewährleistung einer qualitativ hochstehenden und zweckmässigen gesundheitlichen Versorgung zu möglichst günstigen Kosten geht, wie sie das Gesetz verlangt?

**23.05.2018** Antwort des Bundesrates.

**15.06.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**18.3209 n Ip. Feller. Hält sich die Post an ihre gesetzlichen Pflichten, was die Preise für die Zustellung von Zeitungen und Zeitschriften betrifft?** (15.03.2018)

Die Post hat im Laufe der letzten Jahre die Preise für die Zustellung von abonnierten Zeitungen und Zeitschriften um 24 Prozent erhöht, während die Presse wirtschaftlich schwierige Zeiten durchlebt.

Artikel 16 des Postgesetzes behandelt die Thematik der Preise. Artikel 16 Absatz 1 besagt, dass die Preise der Post nach wirtschaftlichen Grundsätzen festzulegen sind. Absatz 3 sieht vor, dass die Preise für die Zustellung abonniertes Zeitungen und Zeitschriften distanzunabhängig sein und den in den grösseren Agglomerationen üblichen Preisen entsprechen müssen.

In der Beratung des Ständerates am 1. Dezember 2009 erklärte Ständerat Peter Bieri in seiner Funktion als Kommissionssprecher, dass Artikel 16 Absatz 3 zum Ziel habe, die Preise für die Zustellung von Zeitungen in den verschiedenen Regionen des Landes an die in den grösseren Agglomerationen üblichen Preisniveaus anzupassen. Er betonte auch explizit, dass dieser Absatz 3 die Tätigkeiten der Post bei der Zustellung von Zeitungen weniger lukrativ mache und die Defizite in diesem Bereich steigen würden.

1. Wie stellt der Bundesrat sicher, dass die Post ihren gesetzlichen Pflichten nachkommt und die Preise für die Zustellung von Zeitungen an die in den grösseren Agglomerationen üblichen Preise anpasst?

2. Stellt die Pflicht der Post, die Preise für die Zustellung von Zeitungen an die in den grösseren Agglomerationen üblichen Preise anzupassen, eine Abweichung von der Pflicht dar, die Preise nach wirtschaftlichen Grundsätzen festzulegen? Mit anderen Worten, ist Artikel 16 Absatz 3 eine Lex specialis, anwendbar auf die Zustellung von Zeitungen, während Artikel 16 Absatz 1 eine Lex generalis für Preise im Allgemeinen ist?

3. Ist das jährliche Defizit der Post im Bereich der Zustellung von Zeitungen und Zeitschriften im Laufe der letzten fünf Jahre grösser oder kleiner geworden?

4. Ist der Bundesrat sicher, dass die derzeit von der Post verlangten Preise für die Zustellung von Zeitungen Artikel 16 Absatz 3 des Postgesetzes entsprechen, wie ihn Peter Bieri im Rahmen der parlamentarischen Beratung am 1. Dezember 2009 erklärte?

**09.05.2018** Antwort des Bundesrates.

**15.06.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**18.3214 n Mo. Salzmännli. Entwicklungshilfegelder müssen vom Volk genehmigt werden** (15.03.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, die massgeblichen gesetzlichen Grundlagen dahingehend anzupassen, dass der vierjährige Gesamtkredit für Entwicklungshilfe respektive die internationale Zusammenarbeit in Zukunft dem fakultativen Referendum untersteht.

*Mitunterzeichnende:* Aeschi Thomas, Amstutz, Brunner Toni, Bühler, de Courten, Geissbühler, Gutjahr, Keller-Inhelder, Matter, Pieren, Rösti, Stamm, Zanetti Claudio (13)

**09.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**18.3215 n Ip. Feller. Postauto-Affäre. Folgt auf den Finanzskandal noch ein Governance-Skandal?** (15.03.2018)

1. Die Untersuchung der Unregelmässigkeiten bei Postauto durch die Post beschränkt sich auf die Jahre 2007 bis 2015, obwohl man, wie selbst Bundesrätin Doris Leuthard einräumt, davon ausgehen kann, dass die Veruntreuungen auch in den Jahren 2016 und 2017 anhielten. Warum untersucht die Post nicht den gesamten Zeitraum von 2007 bis 2017?

2. In der Fragestunde vom 12. März 2018 sagte Bundesrätin Doris Leuthard, dass das von Postauto seit 1. Januar 2016 angewandte Buchhaltungsmodell derart undurchsichtig sei, dass es dem Bundesamt für Verkehr (BAV) bis heute nicht gelungen ist, mit Sicherheit festzustellen, ob 2016 und 2017 unrechtmässige Subventionen an Postauto gezahlt wurden. Wie konnte Postauto solch ein undurchsichtiges Buchhaltungsmodell einführen? Wer ist dafür verantwortlich?

3. Aus der Stellungnahme zur Interpellation 18.3034 geht hervor, dass der Gesamtbundesrat am 14. November 2017 über die festgestellten Unregelmässigkeiten informiert wurde. Weshalb hat der Bundesrat diese nicht umgehend öffentlich bekanntgegeben? Weshalb hat er nicht sofort eine unabhängige Untersuchung in Auftrag gegeben?

4. Aus der Stellungnahme zur Interpellation 18.3032 geht hervor, dass die Postauto-Jahresrechnung von 2016 nicht genehmigt wurde. Wer hat die Genehmigung der Rechnung 2016 verweigert? Wann wurde dieser Entscheid der Nichtgenehmigung getroffen? Wie konnte der Bund an der Generalversammlung vom 25. April 2017 die Jahresrechnung 2016 der Post genehmigen und dem Verwaltungsrat Entlastung erteilen, wo doch die Rechnung von Postauto desselben Jahres noch nicht genehmigt war?

5. Aus der Stellungnahme zur Interpellation 18.3036 geht hervor, dass Postauto die Einsicht in Unterlagen verweigerte, die das BAV im Rahmen einer vertieften Revision der Rechnung 2016 angefordert hatte. Schlussendlich wurden die verlangten Unterlagen erst Mitte Oktober 2017 abgegeben, nach einem Treffen der Konzernchefin der Post und des Direktors des BAV. Mithilfe dieser Dokumente konnte das BAV Ende Oktober 2017 die Unregelmässigkeiten bei Postauto aufdecken. Wie war ein solches Zurückhalten von Informationen möglich? Haben der Verwaltungsratspräsident und die Konzernchefin der Post dieses Vorgehen gutgeheissen?

**09.05.2018** Antwort des Bundesrates.

**15.06.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**18.3217 n Mo. Fluri. Meldepflicht im Filmgesetz. Den Willen des Gesetzgebers vollständig umsetzen** (15.03.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, die folgende Massnahme vorzunehmen:

Die in den Artikeln 16 und 16a der Filmverordnung (FIV) festgehaltene Meldepflicht für Unternehmen, die Filme verwerfen, ist vollständig und unverzüglich für alle drei Verwertungsbereiche (Kino, elektronische Abruf- oder Abonentendienste, Tonbildträger) umzusetzen.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Bulliard, Chevalley, Eymann, Graf Maya, Jauslin, Maire Jacques-André, Markwalder, Merlini, Quadranti, Riklin Kathy (11)

**16.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**18.3218 n Po. (Häsler) Arslan. Wirkungsvolle Massnahmen zur Verhinderung der Aussteuerung von Personen über 55 Jahre** (15.03.2018)

Der Bundesrat wird gebeten, Alternativen zu Aussteuerung und Sozialhilfe für über 55-Jährige zu prüfen.

Konkret soll das Sozialversicherungssystem so ausgestaltet werden, dass Personen ab 55 Jahren bei einem Stellenverlust in der Arbeitslosenversicherung versichert bleiben, wenn sie während mindestens 20 Jahren gearbeitet haben. In einem Bericht soll der Bundesrat die Voraussetzung und Folgen eines solchen Paradigmenwechsels aufzeigen.

*Mitunterzeichnende:* Brélaz, de la Reussille, Girod, Glättli, Kälin, Mazzone, Pardini, Rytz Regula, Streiff, Thorens Goumaz, Töngi (11)

**09.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**30.05.2018** Wird übernommen

**18.3219 n Mo. Kälin. Weiterbildungsoffensive im Bereich der Digitalisierung für ältere Arbeitnehmende** (15.03.2018)

Der Bundesrat soll eine Weiterbildungsoffensive für die Stärkung der ICT-Grundkompetenz von bildungsfernen Arbeitnehmenden ab 45 Jahren im Bereich der Digitalisierung zur Bewältigung des digitalen Wandels auslösen und gemeinsam mit den Weiterbildungspartnerinnen und -partnern aus Kantonen und Wirtschaft durchführen. Dazu sollen mindestens 100 Millionen Franken eingesetzt werden für eine 4-jährige Programmoffensive.

*Mitunterzeichnende:* Brélaz, de la Reussille, Girod, Glättli, Graf Maya, Häsler, Munz, Rytz Regula, Thorens Goumaz, Töngi (10)

**09.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**18.3221 n Mo. Borloz. Möglichkeit für die Kantone, eine Klimareserve einzurichten** (15.03.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, Artikel 63 Absatz 2 des Landwirtschaftsgesetzes (LwG) oder eine andere Gesetzesbestimmung so zu ändern, dass die Kantone die Möglichkeit erhalten, eine Klimareserve einzurichten.

*Mitunterzeichnende:* Bauer, Bourgeois, Buffat, Feller, Hurter Thomas, Maire Jacques-André, Reynard, Romano, Tornare, Wehrli (10)

**09.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**x 18.3222 n Ip. Amherd. Marktverzerrung zulasten der Schweiz** (15.03.2018)

Ich bitte den Bundesrat, die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Ist er bereit, Möglichkeiten zu prüfen, um diese Marktverzerrungen zu beseitigen?

2. Ist er bereit, gegenüber dem Weltpostverein eine Änderung im Weltpostvertrag zu verlangen, sodass die asiatischen Länder nicht mehr von Sonderkonditionen bei den Zustellungskosten profitieren können?

3. Kann er Massnahmen vorschlagen, wie er die Falschdeklaration von Kleinwarensendungen künftig angehen will?

*Mitunterzeichnende:* Ammann, Béglé, Bulliard, Candinas, Egger, Glanzmann, Gmür-Schönenberger, Marchand-Balet, Müller-Altarmatt, Paganini, Pfister Gerhard, Ritter, Roduit, Romano, Vogler (15)

**09.05.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

**x 18.3223 n Ip. Amherd. Warum soll Agroscope an die Wand gefahren werden?** (15.03.2018)

Der Bundesrat hat angekündigt, einen weiteren Restrukturierungsprozess bei Agroscope vorzunehmen. Dies ist bereits der dritte innert vier Jahren. Dabei strebt der Bundesrat Einsparungen von 20 Prozent des Budgets von Agroscope an. Diese sollten unter anderem durch eine geografische Konzentration am Standort Posieux/FR erreicht werden, was zu einer Schliessung von sämtlichen anderen Agroscope-Standorten führen würde. Dieser Prozess kommt zu einem Zeitpunkt, zu dem die Anforderungen an die Landwirtschaft kontinuierlich steigen.

Ich bitte den Bundesrat daher um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Ist er sich bewusst, dass dieses Vorhaben Artikel 114 Absatz 2 des LwG widerspricht? Dieser hält fest, dass die landwirtschaftlichen Forschungsanstalten auf verschiedene Landesgebieten verteilt sind.

2. Ist die geografische Konzentration von Agroscope im Einklang mit der Regionalpolitik des Bundes?

3. Ist er sich bewusst, dass er sich vor nicht einmal einem Jahr dazu verpflichtet hat, die Aktivitäten des Standorts Conthey 20 Jahre weiterzuführen sowie die landwirtschaftliche Forschung im Wallis weiterzuentwickeln? Wird er diesen Verpflichtungen nachkommen und damit den Standort Conthey von der geografischen Konzentration ausnehmen und weiterhin betreiben?

4. Das Ziel von Agroscope ist es, die Forschung in den Regionen möglichst gut zu verankern. Die Konsequenz davon ist, dass viele Forscher nicht gewillt sein werden, an einen neuen Standort zu wechseln. Wie will er diesen enormen Verlust an Know-how kompensieren? Wurde dieser Umstand in die bisherigen Überlegungen mit einbezogen?

5. Die Kantone haben zusammen mit dem Bund unter Mitwirkung der Branche ein Projekt (Liwis) initiiert, um den künftigen Bedarf an Leistungen im Bereich Forschung und Beratung präzise zu ermitteln. Warum wird, bevor irgendwelche Ergebnisse aus diesem Projekt vorliegen, ein derart weitreichender Entscheid im Bereich Agroscope vom Bundesrat gefällt?

*Mitunterzeichnende:* Addor, Bourgeois, Bulliard, Candinas, Derder, Egger, Fässler Daniel, Glanzmann, Gmür Alois, Gmür-Schönenberger, Graf Maya, Graf-Litscher, Gschwind, Hausamann, Jans, Lohr, Maire Jacques-André, Marchand-Balet, Müller Walter, Müller-Altarmatt, Paganini, Regazzi, Reynard, Ritter, Roduit, Ruppen, Vogler (27)

**16.05.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt



**18.3226 n Ip. Ruppen. Eidgenössische Finanzkontrolle. Unglückliche Kommunikation und fragwürdige Personalie** (15.03.2018)

Vor fünf Jahren beschäftigte eine Kampagne gegen Weinhändler Dominique Giroud die Westschweiz, bei der auch der Fernsehsender RTS prominent beteiligt war. Das journalistische Vorgehen war "medienethisch höchst problematisch" ("NZZ", 8. März 2018). Soeben hat das Bundesgericht entschieden, dass Giroud dabei mit nichtlegitimen Methoden angeprangert wurde. Einer der RTS-Journalisten, die diese nun auch höchststrichlerlich gerügte Medienkampagne anführten, war Yves Steiner. Heute arbeitet Steiner bei der EFK.

1. Mit welchen Aufgaben ist Steiner da betraut? Trifft es zu, dass er für die Öffentlichkeits- und Medienarbeit zuständig ist?
2. Ist der Bundesrat der Meinung, dass er mit seinem journalistischen Leistungsausweis für seine Aufgaben qualifiziert ist?
3. Wusste man in der EFK von Steiners fragwürdiger journalistischer Tätigkeit, als er eingestellt wurde? Wer war für die Einstellung verantwortlich?
4. Wer formuliert die Pressemitteilungen der EFK? Wer trägt die Gesamtverantwortung dafür?
5. Verschiedentlich ist die EFK auch mit politisch kontroversen Stellungnahmen aufgefallen. Wer ist verantwortlich für die Kommunikationsstrategie der EFK?
6. Der Jahresbericht der EFK 2016 ist ab Seite 10 mit Karikaturen illustriert, die einen politischen und verächtlichen Unterton haben. Wer ist für deren Auswahl verantwortlich? Ist der Bundesrat der Meinung, dass diese der seriösen Thematik eines EFK-Jahresberichtes angemessen sind?
7. Der EFK kommt eine wichtige Funktion in unserem Staat zu. Neutralität, Seriosität und Professionalität sind Voraussetzung, um ihre Aufgaben erfüllen zu können. Somit muss sie auch hohe Anforderungen an ihr Personal stellen. Ist der Bundesrat der Ansicht, dass Steiner mit seiner Vorgeschichte und dem nun erfolgten Bundesgerichtsentscheid in diesem Kontext noch tragbar ist?
8. Besteht nicht das Risiko, dass mit einer offensichtlich unprofessionell besetzten Pressestelle die Glaubwürdigkeit der EFK als Institution Schaden nimmt?
9. Die Kampagne gegen Giroud hatte auch eine politische Seite: Das Bundesgericht stellte fest, dass es keinen guten Grund gegeben habe, zwischen Girouds konservativen Ansichten und den ihm vorgeworfenen Delikten einen Zusammenhang herzustellen, wie das in der Kampagne gegen ihn getan wurde. Ist es auf die Tätigkeit Steiners zurückzuführen, dass nun auch öffentliche Verlautbarungen der EFK in fragwürdiger Weise politisiert sind?

**09.05.2018** Antwort des Bundesrates.

**15.06.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**18.3229 n Mo. Walliser. Nachfolgeregelungen in KMU nicht behindern oder sogar verhindern** (15.03.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Gesetzentwurf zu unterbreiten, damit analog der Revisionspflicht für Unternehmungen drei Stufen, namentlich für börsenkotierte Unternehmen, Grossunternehmen und KMU, für die Mitarbeiterbeteiligungen unterschieden werden können.

*Mitunterzeichnende:* Aeschi Thomas, Arnold, Bigler, Brunner Hansjörg, Flückiger Sylvia, Frehner, Glarner, Grunder, Grüter, Gutjahr, Hausammann, Herzog, Hess Erich, Rime, Rösti, Rutz

Gregor, Schwander, Sollberger, Steinemann, Vitali, Zanetti Claudio, Zuberbühler (22)

**25.04.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**18.3230 n Mo. Pardini. Behörde für eine souveräne und nachhaltige industrielle Entwicklung der Schweiz** (15.03.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, ein Gremium im Sinne eines Service public zu schaffen (Behörde oder andere geeignete Form), das Übernahmen und Fusionen von industriestrategisch bedeutsamen Unternehmen unter Beteiligung ausländischen Kapitals vorgängig prüft und bewilligen muss. Die Bewilligung ist rechtliche Voraussetzung für eine Fusion oder eine Übernahme. Dieses Gremium arbeitet weisungsunabhängig. Welche Betriebe als industriestrategisch bedeutsam einzustufen sind, legt der Bundesrat innert sechs Monaten in einem industriepolitischen Gesamtkonzept fest, unter Berücksichtigung der digitalen Revolution, des ökologischen Umbaus und des expliziten Ziels, einen volkswirtschaftlich notwendigen Industrieanteil von 20 Prozent des Bruttoinlandproduktes (BIP) zu garantieren. Als industriepolitisch bedeutsam sollen auch KMU eingestuft werden.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Barrile, Fehlmann Rielle, Friedl, Hadorn, Heim, Kiener Nellen, Maire Jacques-André, Marra, Meyer Mattea, Naef, Nordmann, Nussbaumer, Piller Carrard, Ruiz Rebecca, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Tornare (18)

**16.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**18.3231 n Ip. Molina. Auswirkungen der Steuervorlage 17 auf die internationale Menschenrechtslage** (15.03.2018)

In seinem Bericht an den UN-Menschenrechtsrat ("Report of the Independent Expert on the effects of foreign debt and other related financial obligations of States on the full enjoyment of all human rights, particularly economic, social and cultural rights, on his visit to Switzerland") stellt der unabhängige Experte Juan Pablo Bohoslavsky fest, dass die Steuervorlage 17 (SV 17) die ärmsten Staaten an der Garantie ihrer menschenrechtlichen Verpflichtungen hindern könnte. Der von der Schweiz massgeblich forcierte Steuerwettbewerb hat weltweit zu einer Reduktion der Unternehmensbesteuerung geführt und damit zu Mindereinnahmen für die öffentlichen Haushalte. Im Bericht heisst es: "Ein übermässiger Steuerwettbewerb zwischen den Ländern ist jedoch schädlich, da er zu einer drastischen Senkung der Körperschaftssteuern von Grossunternehmen weltweit geführt hat, zur Verringerung der öffentlichen Einnahmen für Investitionen und zur Erhöhung der nicht nachhaltigen Staatsverschuldung in vielen Ländern, insbesondere in den Entwicklungsländern." Entsprechend haben insbesondere die Länder des globalen Südens Schwierigkeiten ihre grundsätzlichen öffentlichen Aufgaben in der Gesundheit, der sozialen Absicherung, der Bildung und der Bereitstellung von Infrastruktur wahrzunehmen.

In diesem Zusammenhang bitte ich den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Ist er bereit, die menschenrechtlichen Auswirkungen der SV 17 in einem unabhängigen Bericht umfassend untersuchen zu lassen?
2. Ist er bereit, eine Analyse der menschenrechtlichen Auswirkungen der SV 17 gemäss Artikel 141 Absatz 2 Buchstaben a und g des Bundesgesetzes über die Bundesversammlung (Par-

lamentsgesetz, ParlG) in seine Botschaft ans Parlament zu integrieren?

3. Wie beurteilt er die Empfehlungen 87 bis 93 des unabhängigen Experten, und welche Massnahmen werden ergriffen, um diese umzusetzen?

4. Setzt er sich dafür ein, dass das Uno-Expertenkomitee für internationale Zusammenarbeit in steuerlichen Angelegenheiten an Einfluss gewinnt, weil es - anders als die OECD-dominierten Netzwerke - der spezifischen Sicht des globalen Südens eher Rechnung trägt?

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Crottaz, Feri Yvonne, Friedl, Hadorn, Leutenegger Oberholzer, Maire Jacques-André, Schenker Silvia (8)

**09.05.2018** Antwort des Bundesrates.

**15.06.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**18.3232 n Ip. Gysi. Agroscope. Erneuter Abbau gefährdet Angebote und verunsichert das Personal** (15.03.2018)

Der Bundesrat hat angekündigt, dass die Angebote für die landwirtschaftliche Forschung in Posieux/FR konzentriert werden sollen. Schönfärberisch verkauft er den Abbau und die Mittelreduktion von 20 Prozent als Stärkung der Forschung. Mittels Konzentration und Rationalisierung sollen die Leistungen verbessert werden, heisst es. Dies ist mehr als fraglich, sondern verunsichert die eben reorganisierten Betriebe und das Personal erneut. Die Reorganisation per Januar 2017 ist erfolgt, um gerüstet für die aktuellen Herausforderungen zu sein. In der Antwort auf meine Interpellation 16.3303, "Das Ende der ausgezeichneten schweizerischen landwirtschaftlichen Forschung?", führte der Bundesrat noch aus: "Die neue Struktur erlaubt es, schneller und direkter als bisher auf die spezifischen Anliegen der Schweizer Land- und Ernährungswirtschaft einzugehen. Die neuen Kompetenzzentren erleichtern den Austausch und die Zusammenarbeit mit der Praxis." Wenn nun die Konzentration in Posieux angestrebt wird, so fragt man sich, was die Aussagen und Versprechungen vor nicht allzu langer Zeit wert sind.

Wie ein Acker wird die landwirtschaftliche Forschung umgepflügt. Durch grosse personelle Veränderungen und Weggänge geht viel Wissen verloren, die Verunsicherung steigt. Die Ankündigung erfolgt in einer Phase der Konsolidierung der Reorganisation. Das ist absolut unverständlich und fragwürdig.

Der Neubau in Posieux ist stark in Verzug. Die Eidgenössische Finanzkontrolle hat ebenfalls reagiert, dass das Raumprogramm überprüft werden müsse.

Ich bitte den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen.

1. Warum stürzt er die Agroscope erneut in eine Reorganisation, nachdem erst per 1. Januar 2017 eine neue Führungsstruktur eingeführt wurde?

2. Wie viele Personen werden betroffen sein?

3. Mit wie vielen Entlassungen muss gerechnet werden?

4. Wie viele Personen müssen den Arbeitsort verlegen?

5. Wie gedenkt der Bundesrat das verspielte Vertrauen wiederzuerlangen?

6. Welche zeitlichen Etappen sind in dieser erneuten Reorganisation vorgesehen?

**16.05.2018** Antwort des Bundesrates.

**15.06.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**18.3235 s Mo. Ständerat. Mehrwertsteuer-Vereinfachung bei Packages (Engler)** (15.03.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, Artikel 19 Absatz 2 des Mehrwertsteuergesetzes so zu ändern, dass Packages einheitlich nach der überwiegenden Leistung besteuert werden können, wenn diese wertmässig mindestens 55 Prozent des Gesamtentgelts ausmacht.

*Mitunterzeichnende:* Abate, Baumann, Bischofberger, Dittli, Föhn, Fournier, Français, Germann, Graber Konrad, Häberli-Koller, Hêche, Hefti, Hegglin Peter, Hösli, Lombardi, Luginbühl, Schmid Martin, Stöckli, Wicki (19)

**25.04.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion. NR *Kommission für Wirtschaft und Abgaben*

**12.06.2018 Ständerat.** Annahme

**18.3238 s Mo. Vonlanthen. Kompetenzzentrum für Föderalismus. Langfristiges Sicherstellen qualitativ hochstehender Dienstleistungen für andere Staaten und im Inland** (15.03.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, Massnahmen zu treffen, um analog zu anderen Bereichen von nationalem Interesse die Gewährleistung qualitativ hochstehender Dienstleistungen im Themenbereich "Föderalismus" langfristig sicherzustellen. Dafür soll eine Rahmenfinanzierung für ein vom Bund und von den Kantonen getragenes Institut für Föderalismus vorgesehen werden.

*Mitunterzeichnende:* Bischofberger, Comte, Cramer, Eder, Ettlir Erich, Graber Konrad, Häberli-Koller, Hêche, Hegglin Peter, Levrat, Luginbühl, Seydoux, Stöckli (13)

**16.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion. NR/SR *Staatspolitische Kommission*

**19.09.2018 Ständerat.** Annahme

**18.3240 s Mo. Ständerat. Höhere Fachschulen stärken (Fetz)** (15.03.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, die rechtlichen Grundlagen so anzupassen, dass die höheren Fachschulen mit eidgenössisch anerkannten Bildungsgängen und ihre Abschlüsse national und international klar als Teil der schweizerischen Berufsbildung positioniert sind. Erforderlich sind die Einführung eines Bezeichnungsschutzes, eidgenössische Titel, durch den Bund unterzeichnete Diplome sowie die Möglichkeit institutioneller Anerkennung.

*Mitunterzeichnende:* Bischofberger, Germann, Häberli-Koller, Jositsch, Luginbühl, Rechsteiner Paul, Stöckli, Wicki, Zanetti Roberto (9)

**09.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion. NR *Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur*

**06.06.2018 Ständerat.** Annahme

**18.3241 s Mo. Ständerat. Es soll gesetzlich verankert werden, dass die landwirtschaftliche Forschung auf die regionalen Gegebenheiten ausgerichtet sein muss (Savary)** (15.03.2018)

Gestützt auf Artikel 160 Absatz 1 der Bundesverfassung und auf Artikel 107 des Parlamentsgesetzes reiche ich die nachstehende Motion ein:

Der Bundesrat wird beauftragt, Artikel 114 (Forschungsanstalten) Absatz 1 des Landwirtschaftsgesetzes wie folgt anzupassen: Anstelle von "Der Bund kann landwirtschaftliche Forschungsanstalten betreiben" soll der Absatz künftig "Der Bund betreibt landwirtschaftliche Forschungsanstalten" heissen.

*Mitunterzeichnende:* Baumann, Berberat, Cramer, Föhn, Fournier, François, Germann, Häberli-Koller, Hegglin Peter, Seydoux (10)

**16.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR *Kommission für Wirtschaft und Abgaben*

**06.06.2018 Ständerat.** Annahme

x **18.3244 n Mo. Sommaruga Carlo. Mehr Sicherheit für den gleichen Preis** (15.03.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Armeeausgaben mittels Strukturreformen zu senken, ab 2021 auf 4 Milliarden Franken zu plafonieren und die freigesetzten Finanzmittel von mindestens 1 Milliarde Franken in zusätzliche Programme der internationalen Prävention und Bewältigung von Krisen, Katastrophen und Fragilität sowie die Förderung der Konflikttransformation zu investieren mittels Friedensförderung und Stärkung der Menschenrechte, Entwicklungszusammenarbeit in fragilen Kontexten sowie internationaler Cybersicherheit und Internetgouvernanz.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Bendahan, Crottaz, Feri Yvonne, Friedl, Hadorn, Jans, Kiener Nellen, Leutenegger Oberholzer, Schenker Silvia, Seiler Graf, Tornare (12)

**09.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**26.09.2018 Nationalrat.** Ablehnung

**18.3246 n Mo. Guhl. Alle Waffenexporte in die Türkei per sofort stoppen** (15.03.2018)

Der Bundesrat wird aufgefordert, das geltende Recht umzusetzen und sämtliche Waffenexporte in die Türkei per sofort zu stoppen, auch die Lieferung von Ersatzteilen für bereits geliefertes Kriegsmaterial, bis die Türkei ihren Krieg in Syrien beendet hat, alle politischen Gefangenen freigelassen wurden und sich die Situation mit den Menschenrechten in der Türkei massgeblich verbessert hat.

*Mitunterzeichnende:* Campell, Flach, Friedl, Galladé, Girod, Glättli, Jans, Maire Jacques-André, Markwalder, Masshardt, Müller-Altarmatt, Nantermod, Nussbaumer, Riklin Kathy, Schmid-Federer, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Sommaruga Carlo, Streiff, Tornare, Weibel, Wermuth (22)

**09.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**18.3247 n Mo. Röstli. Milliarden-Entwicklungshilfefzahlungen an die EU gehören vors Volk** (15.03.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Kohäsionszahlungen an die EU dem Parlament in Form einer referendumsfähigen Gesetzesvorlage zu unterbreiten. Das Volk soll die Möglichkeit haben, an der Urne über diesen Kredit zu entscheiden.

*Mitunterzeichnende:* Aebi Andreas, Amstutz, Brunner Toni, Büchel Roland, Chiesa, Egloff, Frehner, Giezendanner, Grüter, Gutjahr, Imark, Keller Peter, Köppel, Martullo, Matter, Pieren, Reimann Maximilian, Rutz Gregor, Salzmann, Sollberger, Steinemann, Wobmann, Zanetti Claudio (23)

**16.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

x **18.3248 n Po. Marchand-Balet. Geplante Obsoleszenz. Schweizer Konsumentinnen und Konsumenten schützen** (15.03.2018)

Geplante Obsoleszenz ist eine Strategie der Industrie, bei der die Konsumentinnen und Konsumenten getäuscht werden, um die Ersatzrate eines Produktes zu steigern. Die rasanten technologischen Fortschritte der letzten Jahre haben die Zahl der Fälle von geplanter Obsoleszenz erhöht.

Daher wird der Bundesrat beauftragt, einen Bericht über die Rechtslage in der Schweiz in Bezug auf geplante Obsoleszenz zu erstellen und sie mit der Rechtslage auf internationaler Ebene zu vergleichen.

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Béglé, Bulliard, Chevalley, Crottaz, Egger, Fehlmann Rielle, Feller, Gmür-Schönenberger, Gschwind, Maire Jacques-André, Regazzi, Riklin Kathy, Rime, Roduit, Tornare, Tuena, Vogler (18)

**16.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

**15.06.2018 Nationalrat.** Bekämpft. Diskussion verschoben

**17.09.2018** Bekämpfung zurückgezogen

**28.09.2018 Nationalrat.** Annahme

**18.3249 n Mo. Marchand-Balet. Zentrale Stelle für den Kampf gegen Cyberstalking** (15.03.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine zentrale Stelle einzurichten, die die Information und die interinstitutionelle Zusammenarbeit fördert, um Cyberstalking zu bekämpfen. In den letzten Jahren hat Stalking im Internet durch die rasche Entwicklung neuer Kommunikationstechnologien stark zugenommen. Eine zentrale Stelle könnte Informationen bündeln, Best Practices austauschen und auf nationaler Ebene für dieses Problem sensibilisieren und darüber informieren.

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Béglé, Bulliard, Chevalley, Crottaz, Egger, Fehlmann Rielle, Feller, Gschwind, Maire Jacques-André, Regazzi, Riklin Kathy, Roduit, Tornare, Vogler (15)

**16.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**18.3250 n Mo. Marchand-Balet. Nationale Sensibilisierungskampagne für die Blutstammzellspende** (15.03.2018)

Gemäss Artikel 61 des Transplantationsgesetzes vom 8. Oktober 2004 hat der Bundesrat die Aufgabe, die Bevölkerung über "den Bedarf an Organen, Geweben und Zellen sowie den Nutzen einer Spende für die Patientinnen und Patienten" zu informieren.

Der Bundesrat wird demnach beauftragt, Artikel 61 des Transplantationsgesetzes umzusetzen und eine Sensibilisierungskampagne für die Blutstammzellspende auszuarbeiten oder auf Grundlage eines Leistungsauftrags Dritte mit der Realisierung einer solchen Kampagne zu betrauen.

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Béglé, Buffat, Bulliard, Chevalley, Crottaz, Egger, Fehlmann Rielle, Feller, Glauser, Gmür-Schönenberger, Gschwind, Maire Jacques-André, Regazzi, Riklin Kathy, Rime, Roduit, Tornare, Vogler (19)

**16.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**18.3255 n Ip. Kälin. Ersatz für Bundesparlamentarierinnen und -parlamentarier bei Mutterschaft bzw. Vaterschaft und längerer Krankheit** (15.03.2018)

1. Was hält der Bundesrat von einem Modell von Ersatzgewählten (Suppleanten), wie es die Kantone Wallis oder Neuenburg kennen, für die Bundeslegislative?

2. Kann er sich vorstellen, das Bundesgesetz über die politischen Rechte dahingehend zu ändern und sich bei den Kantonen für eine nachfolgende Änderung der kantonalen Gesetze einzusetzen, dass ein Ersatz bei Mutterschaft/Vaterschaft möglich wird? Wenn ja, welches Modell eines/einer Ersatzgewählten schwebt ihm dabei vor? Wenn nein, wieso nicht?

3. Kann er sich vorstellen, das Bundesgesetz über die politischen Rechte dahingehend zu ändern und sich bei den Kantonen für eine Änderung der kantonalen Gesetze einzusetzen, dass ein Ersatz bei Mutterschaft möglich wird? Wenn ja, welches Modell eines/einer Ersatzgewählten, dass ein Ersatz bei längerer Krankheit eines gewählten Mitgliedes des Bundesparlamentes möglich wird? Wenn ja, was für ein Modell schwebt ihm vor? Wenn nein, wieso nicht?

**16.05.2018** Antwort des Bundesrates.

**15.06.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**18.3256 n Ip. Kälin. Jobsharing in Kaderfunktionen und politischen Exekutivämtern** (15.03.2018)

1. Wie sieht die Jobsharing-Situation in der Bundesverwaltung aktuell aus?

2. Gibt es die Möglichkeit, Pensumsprozente bis zu einem gewissen Anstellungsgrad zu reduzieren? Um wie viele Prozente? Nehmen die Mitarbeitenden diese Möglichkeit wahr?

3. Wie viele Frauen, wie viele Männer arbeiten in der Bundesverwaltung aktuell in einem Jobsharing-Verhältnis? Wie viele davon in Kaderpositionen?

4. Hat sich der Bundesrat bereits Gedanken gemacht zu neuen Exekutivmodellen, beispielsweise Jobsharing in Exekutivämtern (Exekutivsharing)? Wenn ja, wie steht er solchen Modellen gegenüber?

5. Könnte er sich das Exekutivsharing auch für die Bundesexekutive vorstellen? Oder für Richterinnen und Richter?

**25.04.2018** Antwort des Bundesrates.

**15.06.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**18.3257 n Po. Masshardt. Vereinbarkeit von Familie und Beruf stärken. Mehr familienergänzende Betreuungsplätze dank geteilter Finanzierung** (15.03.2018)

Der Bundesrat wird aufgefordert zu prüfen, ob zur dauerhaften Finanzierung eines bedarfsgerechten Angebotes an familien- und schulergänzenden Betreuungsplätzen ein Modell mit folgenden Eckpfeilern ausgearbeitet werden kann:

Jedes Kind, dessen Eltern aufgrund von Erwerbsarbeit, ausgewiesener Freiwilligenarbeit oder Ausbildung/Weiterbildung die Betreuung nicht selber sicherstellen können, hat bis zum Ende der obligatorischen Schulzeit Anrecht auf einen Betreuungsgutschein. Dieser deckt mindestens zwei Drittel der Vollkosten eines vom Kanton anerkannten Betreuungsplatzes. Gemeinden, Kantone, Bund und Unternehmen mit mehr als 250 Angestellten sind gemeinsam verantwortlich, dass genügend Betreuungsplätze zur Verfügung stehen und finanziert werden.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Allemann, Barrile, Birrer-Heimo, Carobbio Guscetti, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne,

Friedl, Galladé, Graf Maya, Graf-Litscher, Guhl, Gysi, Hadorn, Heim, Jans, Kiener Nellen, Leutenegger Oberholzer, Marra, Meyer Mattea, Müller-Altarmatt, Munz, Reynard, Schenker Silvia, Schmid-Federer, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Semadeni (28)

**16.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**18.3258 n Mo. Masshardt. Mehr Kompetenzen zur Durchsetzung der Archivierungspflicht** (15.03.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, die institutionellen und rechtlichen Vorkehrungen zu treffen, damit die Pflicht zur Archivierung von Unterlagen des Bundes durchgesetzt und Transparenz sowie Einheitlichkeit über die Handhabung der Schutzfristen durch die abliefernde Stelle geschaffen wird.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Fehlmann Rielle, Friedl, Graf Maya, Hadorn, Heim, Jans, Kiener Nellen, Leutenegger Oberholzer, Marra, Munz, Schneider Schüttel, Semadeni, Tornare (14)

**16.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**18.3260 n Ip. Glättli. Diskutierte Lockerung der Kriegsmaterialverordnung. Aussenpolitische und neutralitätspolitische Aspekte** (15.03.2018)

Im Bundesrat steht eine erneute Lockerung der KMV (514.511) zur Debatte. Im Hinblick auf die Initiative für ein Waffenexportverbot hatte der Bundesrat im August 2009 noch klare Ausschlusskriterien eingeführt und argumentiert, damit sei die Initiative überflüssig. Allerdings wurde die Bestimmung, kein Kriegsmaterial zu liefern, wenn "das Bestimmungsland in einen internen oder internationalen bewaffneten Konflikt verwickelt ist", nie korrekt umgesetzt, die USA beispielsweise wurden immer weiter beliefert. Zudem wurden die Kriterien schrittweise aufgeweicht. Im November 2014 wurde erlaubt, Kriegsmaterial in ein Land zu exportieren, das die "Menschenrechte systematisch und schwerwiegend verletzt". Im April 2016 legte der Bundesrat die KMV so aus, dass er auch Lieferungen nach Saudi-Arabien bewilligen konnte, obwohl dieses in den Jemen-Konflikt involviert ist.

Kriegsmaterialexporte haben auch aussenpolitische und neutralitätspolitische Implikationen. Ich bitte aus dieser Perspektive, die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Wie gewichtet der Bundesrat diese Aspekte bei einer Revision der entsprechenden Verordnungen?

2. Inwiefern behindern Waffenexporte an Staaten in zwischen- oder innerstaatlichen Konflikten die diplomatische Handlungsfähigkeit der Schweiz, im Rahmen der guten Dienste vermittelt tätig zu werden?

3. Sind Waffenexporte an kriegführende Staaten ohne Unomandat aus neutralitätspolitischer Sicht überhaupt zu rechtfertigen?

4. Wie werden neutralitätspolitisch Waffenlieferungen an Staaten in zwischen- respektive innerstaatlichen bewaffneten Auseinandersetzungen unterschieden?

5. Wie kann die neutrale Schweiz es rechtfertigen, in innerstaatlichen bewaffneten Konflikten die Lieferung bestimmter Waffen an die staatliche Konfliktseite zu bewilligen, nicht aber die Lieferung an die innerstaatliche bewaffnete Opposition?

6. Warum steht der Bundesrat heute nicht mehr hinter der folgenden Aussage (BBI 2014 1559): "Des Weiteren sind gemäss

Artikel 5 Absatz 2 Buchstaben a und d der Kriegsmaterialverordnung Auslandsgeschäfte ausgeschlossen, wenn sich das Bestimmungsland an einem bewaffneten Konflikt beteiligt oder wenn ein hohes Risiko besteht, dass die auszuführenden Waffen gegen die Zivilbevölkerung eingesetzt werden."

*Mitunterzeichnende:* Mazzone, Seiler Graf (2)

**15.06.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**18.3261 n Mo. Hess Erich. Höchstgeschwindigkeit auf Autobahnen auf 130 Stundenkilometer anheben** (15.03.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, folgende Massnahmen zu treffen: Die Höchstgeschwindigkeit auf Autobahnen wird auf 130 Stundenkilometer angehoben.

*Mitunterzeichnende:* Addor, Aeschi Thomas, Amaudruz, Arnold, Bigler, Brunner Hansjörg, Brunner Toni, Büchel Roland, Buffat, Chiesa, Clottu, de Courten, Dettling, Dobler, Egloff, Estermann, Flückiger Sylvia, Frehner, Geissbühler, Glarner, Grüter, Gutjahr, Heer, Herzog, Imark, Keller Peter, Köppel, Matter, Müller Thomas, Müri, Nicolet, Pantani, Pezzatti, Pieren, Portmann, Quadri, Reimann Lukas, Rösti, Ruppen, Rutz Gregor, Schilliger, Schneeberger, Schwander, Sollberger, Stamm, Steinemann, Tuena, Vogt, Walliser, Wasserfallen Christian, Wobmann, Zanetti Claudio, Zuberbühler (53)

**25.04.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**18.3262 n Mo. Nationalrat. SCoop. Irreführende Kurzbezeichnung der Genossenschaft in Italienisch und Französisch ändern (Romano)** (15.03.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, so rasch wie möglich die italienische und französische Kurzbezeichnung der Rechtsform der Genossenschaft zu ändern. Die heutige Bezeichnung "SCoop" in diesen beiden Sprachen ist irreführend.

**01.06.2018** Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

*SR Kommission für Rechtsfragen*

**15.06.2018 Nationalrat.** Annahme

**18.3263 n Mo. Romano. Verkehrskreuz Schweiz. Planung und Projektierung der fehlenden Abschnitte im Schweizer Eisenbahn-Hochleistungsnetz von Grenze zu Grenze (Nord-Süd- und Ost-West-Achse) sollen vorgezogen und bis 2030/2035 realisiert werden** (15.03.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, die nötigen Schritte zu unternehmen, um schweizweit die Planung und die Projektierung der fehlenden Abschnitte im Eisenbahn-Hochleistungsnetz von Grenze zu Grenze (Nord-Süd- und Ost-West-Achse) unverzüglich in die Phase 2030/2035 für den Ausbau der Bahninfrastruktur (Ausbauschnitt 2030/35) mit aufzunehmen.

*Mitunterzeichnende:* Carobbio Guscetti, Cattaneo, Chiesa, Merlini, Pantani, Quadri, Regazzi, Semadeni (8)

**09.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**18.3264 n Ip. Mazzone. Allfällige Revision der Kriegsmaterialverordnung. Wen beabsichtigt der Bundesrat in der Vernehmlassung zu begrüssen?** (15.03.2018)

In seiner Antwort auf meine Frage 18.5081 betreffend die Anhörung aller Beteiligten im Rahmen einer allfälligen Revision der

Kriegsmaterialverordnung (KMV) bestätigt der Bundesrat, dass das WBF, das VBS und das EDA in ständigem Dialog mit den wichtigsten Partnern stünden. Die zuständigen Stellen tauschten sich regelmässig mit der Industrie ebenso wie mit Organisationen der Zivilgesellschaft und Vertreterinnen und Vertretern von humanitären Organisationen aus, insbesondere in Bezug auf das Kriegsmaterial. Gleichzeitig schreibt er in seiner Antwort auf die Frage 18.5041, dass die Rüstungsindustrie eine Regulierung und eine Praxis im Bereich der Ausfuhr verlange, die mit unseren europäischen Nachbarn vergleichbar sei. Aus diesem Grund haben das WBF und das VBS an der Sitzung der Sicherheitspolitischen Kommission des Ständerates vom 1. Februar 2018 angekündigt, die KMV zu revidieren, namentlich um Exporte in kriegführende Länder zu ermöglichen. Es versteht sich von selbst, dass diese Ankündigung auf Forderungen der Industrie basiert und nicht das Ergebnis einer Vernehmlassung bei allen Beteiligten (Kanton, Parteien und interessierten Organisationen) ist. Artikel 3 des Vernehmlassungsgesetzes besagt, dass für Verordnungen, die von grosser politischer, finanzieller, wirtschaftlicher, ökologischer, sozialer oder kultureller Tragweite sind, Vernehmlassungsverfahren stattfinden. Angesichts der Debatte, die diese Revision ausgelöst hat - sowohl im Parlament (Diskussionen in der Kommission und zahlreiche parlamentarische Vorstösse von verschiedenen Parteien) als auch in den Medien und in der Gesellschaft - erscheint es offensichtlich, dass ein Vernehmlassungsverfahren angezeigt ist. Schliesslich ist die Industrie nicht als Einzige betroffen, und um sich eine Meinung zu dieser Thematik zu bilden, ist es wichtig, alle Beteiligten anzuhören. Darüber hinaus sind die Waffenexporte nach Saudi-Arabien und in andere Länder, die am Konflikt im Jemen beteiligt sind, auch innerhalb der Europäischen Union Gegenstand heftiger Diskussionen.

Ich bitte den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wird es zu der Revision der KMV, die in der Sicherheitspolitischen Kommission des Ständerates angekündigt wurde, ein Vernehmlassungsverfahren geben?

2. Wird der Bundesrat die zuständigen Kommissionen des Nationalrates und des Ständerates konsultieren, bevor er einen Entscheid trifft?

*Mitunterzeichnende:* Chevalley, Glättli, Kälin, Molina, Quadranti, Schmid-Federer, Sommaruga Carlo, Streiff, Töngi (9)

**15.06.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**18.3265 n Ip. Mazzone. Zwangsweise Rückführungen. Monitoring in allen Fällen von Freiheitsentzug, die unter das Bundesgesetz über die Kommission zur Verhütung von Folter fallen** (15.03.2018)

Die Nationale Kommission zur Verhütung von Folter (NKVF) begleitet alle zwangsweisen Rückführungen der Vollzugsstufe 4 auf dem Luftweg. Ihr Mandat ergibt sich aus dem Fakultativprotokoll zur Verhütung von Folter (Opcat; Optional Protocol to the Convention against Torture and Other Cruel, Inhuman or Degrading Treatment or Punishment), das vorsieht, dass im Rahmen eines nationalen Präventionsmechanismus regelmässig die Situation aller Personen überprüft wird, denen die Freiheit entzogen ist oder die Massnahmen unterstehen, die ihnen ihre Bewegungsfreiheit entziehen.

Seit 2016 nimmt die Schweiz zwangsweise Rückführungen der Vollzugsstufe 4 auf dem Seeweg über Frankreich nach Marokko vor. Im Gegensatz zu den Ausschaffungen der Vollzugsstufe 4 auf dem Luftweg kann die NKVF diese Rückführungen

gen auf dem Seeweg aufgrund des Territorialitätsprinzips nicht begleiten, da es sich um Schiffe unter französischem Befehl und italienischer Flagge handelt. Anscheinend verfolgt das französische Pendant zur NKVF, der *Contrôleur général des lieux de privation de liberté*, die Ausschaffung, ohne jedoch an Bord der Schiffe zu gehen. Da die Schweiz von diesem Verfahren der zwangsweisen Rückführung von Personen Gebrauch macht, muss sie unbedingt sicherstellen, dass dabei alle nötigen Garantien eingehalten werden, einschliesslich des Vollzugsmonitorings.

Des Weiteren haben NGO jüngst ausgeführte zwangsweise Rückführungen der Vollzugsstufe 3 beobachtet und festgestellt, dass dabei Personen gefesselt wurden. Eine zwangsweise Rückführung der Vollzugsstufe 3 findet per Linienflug statt, auch wenn zu erwarten ist, dass die Person körperlichen Widerstand leistet. Handfesseln und andere Fesselungsmittel sowie körperliche Gewalt können eingesetzt werden (Art. 28 ZAV). Angesichts des Zwangsniveaus ist es mit Blick auf die Einhaltung des Opcat beunruhigend, dass das Monitoring nicht immer gewährleistet ist.

1. Stellt der Bundesrat sicher, dass im Einklang mit dem Fakultativprotokoll zur Verhütung von Folter alle Ausschaffungen auf dem Seeweg einem Monitoring unterliegen, namentlich durch nationale Präventionsmassnahmen, die im Ausland anwendbar sind? Wenn ja, wie?

2. Werden nach wie vor Rückführungen der Vollzugsstufe 3 auf Linienflügen durchgeführt? Wenn ja, wie viele solcher Fälle gab es in den Jahren 2015, 2016 und 2017?

3. Warum ist die NKVF nicht für die Überwachung dieser Ausschaffungen zuständig, bei denen die Personen denselben Zwangsmassnahmen wie auf den Flügen der Stufe 4 ausgesetzt sein können? Ist sichergestellt, dass das Fakultativprotokoll zur Verhütung von Folter befolgt wird?

*Mitunterzeichnende:* de la Reussille, Glättli, Kälin, Meyer Mattea, Molina, Reynard, Streiff, Töngi, Tornare (9)

**23.05.2018** Antwort des Bundesrates.

**15.06.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**18.3266 n Ip. Mazzone. Agenda 2030. Eine zentrale Anlaufstelle mit ausreichenden Ressourcen und Kompetenzen**  
(15.03.2018)

Im September 2015 hat die Uno die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung angenommen. Sie stellt einen Paradigmenwechsel dar, denn sie setzt relevante Ziele in den bedeutenden Politikbereichen, sucht Verbindungen zwischen diesen Bereichen, verknüpft verschiedene internationale Prozesse und betrachtet die globalen Herausforderungen auf ganzheitliche Art und Weise. So kombiniert sie beispielsweise die Verfolgung der Millenniumsentwicklungsziele mit der Pariser Klimarahmenkonferenz der Vereinten Nationen, den Prozessen der Uno-Konferenz über nachhaltige Entwicklung 2012 in Rio de Janeiro und der Agenda für menschenwürdige Arbeit der ILO. Die Agenda 2030 richtet sich sowohl an Entwicklungsländer als auch an Industrieländer. Der ganzheitliche Ansatz ist eine Chance, aber er bringt auch institutionelle Herausforderungen mit sich. Im Laufe der Verhandlungen zu dieser Agenda hat sich die Schweiz stark für diesen ehrgeizigen Referenzrahmen eingesetzt. Nun gilt es, diesen Einsatz und diesen Ehrgeiz auch bei den Entscheiden über die Prozesse, die institutionelle Verankerung und die Umsetzung beizubehalten.

Innerhalb der Bundesverwaltung wird die Agenda 2030 noch immer auf extrem dezentralisierte Weise behandelt. Eine hoch-

stehende zentrale Anlaufstelle, die als Ansprechpartner für Politik, Zivilgesellschaft, Privatwirtschaft, Kantone und Gemeinden anerkannt ist, ist unbedingt notwendig. Eine institutionelle Verankerung, die eine departementsübergreifende Arbeit sicherstellt, braucht ausreichende Ressourcen und Kompetenzen, damit diese Funktion erfüllt werden kann und der Agenda das nötige Gewicht verliehen wird. Damit könnte die Schweiz ihre Führungsrolle bei der Umsetzung der Agenda 2030 weiterhin wahrnehmen.

1. Wer wird die Verantwortung für eine zentrale Anlaufstelle für Politik, Kantone, Gemeinden, Privatwirtschaft und Zivilgesellschaft übernehmen? Über welche Ressourcen und Kompetenzen wird diese Stelle verfügen?

2. Sind dem Bundesrat gute Beispiele aus anderen Ländern bekannt, die eine institutionelle Verankerung garantieren, die alle Sektoren, Ministerien und Departemente umfasst? Welche Möglichkeiten sieht er, vergleichbare Lösungen in der Schweiz umzusetzen?

3. Wie gedenkt der Bundesrat seine nächste Legislaturplanung an dem globalen Referenzrahmen, den er anerkannt hat, auszurichten?

*Mitunterzeichnende:* Glättli, Kälin, Molina, Streiff, Töngi (5)

**09.05.2018** Antwort des Bundesrates.

**15.06.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**18.3267 n Po. Mazzone. LGBTIQ\*-Personen im Freiheitszug. Die Situation kennen, um sie zu verbessern**  
(15.03.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Bericht über die Situation von LGBTIQ\*-Personen zu erstellen, die in der Schweiz inhaftiert sind (einschliesslich in Administrativhaft). Der Bericht soll, in Zusammenarbeit mit Expertinnen und Experten der Zivilgesellschaft, Menschenrechtsverletzungen in Bezug auf sexuelle Orientierung, Geschlechtsidentität, Geschlechtsausdruck und Geschlechtsmerkmale aufzeigen und Empfehlungen für die zuständigen Behörden abgeben. Es soll auch geprüft werden, ob die Erhebung statistischer Daten in diesem Bereich angezeigt ist.

*Mitunterzeichnende:* Arslan, Barrile, Bréla, de la Reussille, Glättli, Graf Maya, Guhl, Kälin, Molina, Naef, Reynard, Ruiz Rebecca, Rytz Regula, Thorens Goumaz, Töngi, Tornare (16)

**16.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**18.3269 n Ip. Kiener Nellen. Steuervorlage 17. Wäre die Aufwertung stiller Reserven beim Zuzug aus dem Ausland ein neues, reputationsschädigendes Steuerschlupfloch?**  
(15.03.2018)

Nach dem wichtigen Scheitern der Unternehmenssteuerreform III an der Urne ist eine Voraussetzung für die Wiederherstellung des Vertrauens der Stimmberechtigten, dass Zahlen und Fakten zur Steuervorlage 17 offengelegt werden.

*Mitunterzeichnende:* Badran Jacqueline, Bendahan, Bréla, Crottaz, Friedl, Hadorn, Heim, Meyer Mattea, Molina, Munz, Pardini, Reynard, Schenker Silvia, Semadeni, Sommaruga Carlo, Tornare (16)

**09.05.2018** Antwort des Bundesrates.

**15.06.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**18.3275 n Po. Grin. Duale Bildung, Beratung der Lernenden. Lücken am Horizont?** (15.03.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Bericht auszuarbeiten über die aktuelle Sachlage bezüglich der Beratung der Lernenden in der dualen beruflichen Grundbildung, ihrer Begleitung, der erfolgreichen Abschlüsse und der Abbrüche von Grundbildungen.

*Mitunterzeichnende:* Addor, Bauer, Brélaz, Buffat, Bühler, Clottu, Glauser, Graf Maya, Hausammann, Nicolet, Page, Thorens Goumaz, Tornare (13)

**09.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**18.3276 n Po. Tornare. Kann Fastfood unser Immunsystem beeinträchtigen?** (15.03.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, gründlich zu untersuchen, wie sich Fastfood auf unsere Erbanlagen auswirkt, wobei ein besonderer Fokus auf Kinder und Jugendliche zu setzen ist. Ein Bericht zum Thema ist vorzulegen.

*Mitunterzeichnende:* Arslan, Crottaz, Fehlmann Rielle, Friedl, Hardegger, Maire Jacques-André, Reynard, Schenker Silvia (8)

**16.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**18.3277 n Mo. Tornare. Lippenpflegeprodukte. Nicht ungefährlich?** (15.03.2018)

Angesichts der bestehenden Unsicherheiten über die Langzeitauswirkungen auf den Organismus von gesättigten und aromatischen Mineralöl-Kohlenwasserstoffen beauftrage ich den Bundesrat, nach dem Vorsorgeprinzip Grenzwerte festzulegen, die die Verwendung dieser dünnflüssigen Mineralöle in Lippenpflegeprodukten beschränken.

*Mitunterzeichnende:* Arslan, Crottaz, Friedl, Leutenegger Oberholzer, Maire Jacques-André, Reynard, Schenker Silvia (7)

**23.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**18.3278 n Po. Tornare. KFOR. Eine kohärente Strategie für Südosteuropa** (15.03.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, in Koordination mit der Europäischen Union eine Strategie für Südosteuropa zu entwickeln und einen Bericht zu diesem Thema vorzulegen. Insbesondere soll er darlegen, unter welchen Voraussetzungen sich die KFOR aus Kosovo zurückziehen kann und welche Massnahmen die Schweiz zusammen mit ihren Partnerstaaten und im Rahmen des "Whole of Government"-Ansatzes trifft, um dazu beizutragen, dass diese Voraussetzungen konkretisiert werden.

*Mitunterzeichnende:* Arslan, Crottaz, Friedl, Hadorn, Maire Jacques-André, Reynard, Schenker Silvia (7)

**09.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**18.3279 n Ip. Steinemann. Entwicklung des Kriminaltourismus** (15.03.2018)

Seit einigen Jahren mehren sich die Nachrichten, wonach der Kriminaltourismus in der Schweiz markant im Steigen begriffen ist. Einzelpersonen und insbesondere Personengruppen mit Wohnsitz im Ausland brechen hierzulande in Wohnungen und Firmengebäude ein, rauben Tankstellen, Boutiquen und Läden

aus und klauen Passanten Gepäck, Taschen und Portemonnaies.

Die Frage ist hier nach der Entwicklung der Anzahl Delikte, die auf Personen mit ausländischem Wohnsitz zurückgehen. Nicht nur die Vermögens-, auch andere Kategorien von Straftaten sind von Interesse. Insbesondere wird auch nach der Situation in den Grenzkantonen und den Grenzregionen, namentlich in Genf, im Tessin, im St. Galler Rheintal und in der Nordschweiz gefragt.

1. Wie viele Prozent der Gefängnisinsassen verfügen über keinen Wohnsitz in der Schweiz?
2. Wie viele Gefängnisinsassen hatten in den Jahren 2007 bis heute keinen Wohnsitz in der Schweiz?
3. Wie viele Tatverdächtige hatten in den Jahren 2007 bis heute keinen Wohnsitz in der Schweiz?
4. Wie viele Verurteilte hatten in den Jahren 2007 bis heute keinen Wohnsitz in der Schweiz?
5. Wie viele Kriminelle bzw. Verdächtige ohne Wohnsitz in der Schweiz verschwinden unkontrolliert?
6. Hat sich seit der Mitgliedschaft bei Schengen bzw. seit dessen Inkrafttreten am 12. Dezember 2008 das Problem des Kriminaltourismus verschärft oder verbessert?
7. Was schlägt der Bundesrat zur Behebung dieses Problems vor?

*Mitunterzeichnende:* Aeschi Thomas, Brunner Toni, Büchel Roland, Buffat, Clottu, Geissbühler, Golay, Stahl (8)

**09.05.2018** Antwort des Bundesrates.

**15.06.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**18.3283 n Mo. Weibel. Mehr Flexibilität für Pensionskassen beim Austritt der Versicherten ohne Information zum Erhalt des Vorsorgeschutzes** (15.03.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Vorlage auszuarbeiten, um Artikel 4 Absatz 2 des Freizügigkeitsgesetzes dahingehend zu ändern, dass Pensionskassen mehr Flexibilität erhalten. Sie sollen die Möglichkeit erhalten, die Freizügigkeitsleistung bei Ausbleiben einer Mitteilung bereits nach drei Monaten (statt sechs) und spätestens nach einem Jahr (statt zwei) einer Freizügigkeitseinrichtung ihrer Wahl zu überweisen.

*Mitunterzeichnende:* Bäumle, Bertschy, Bigler, Brand, Chevalley, Flach, Frehner, Grossen Jürg, Guhl, Hess Lorenz, Humbel, Moser, Sauter, Vitali (14)

**16.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**18.3286 n Ip. Flückiger Sylvia. Die KEV für den Erhalt von Schweizer Arbeitsplätzen?** (15.03.2018)

Kürzlich fand auf dem Sisslerfeld im Kanton Aargau das Richtfest für ein Holzheizkraftwerk statt. Der Bund unterstützt diese Anlage mit KEV-Geldern. Rund 60 Millionen Franken werden nach Medienberichten investiert. Pro Jahr sollen rund 110 000 Tonnen Holzschnitzel verbrannt werden, das sind 25 Lastwagen pro Tag. Von den Befürwortern der KEV-Gelder wird auch immer wieder betont, dass damit Arbeitsplätze geschaffen werden. Zu Recht aber stellen sich Fragen, wer denn die wirklichen Profiteure sind. Grundsätzlich haben wir eine freie Marktwirtschaft. Wenn jedoch mit öffentlichen Geldern eine Anlage mitfinanziert wird, dann sollte auch ein wesentlicher Teil der Wertschöpfung der Schweizer Wirtschaft zugutekommen, sonst ist diese Investition mit öffentlichen Mitteln nicht gerechtfertigt.

Deshalb bitte ich den Bundesrat um Beantwortung folgender Fragen:

1. Welche Einschränkungen bestehen bezüglich der Herkunft von Energieholz bei Holzheizkraftwerken, die mit KEV-Geldern unterstützt werden?
2. Wird der Schweizer Wald als Lieferant berücksichtigt, wenn ja, wie, und wurden dazu langfristige Verträge abgeschlossen?
3. Wer wird mit dem Transport des Materials beauftragt?
4. Wie profitiert die schweizerische Waldwirtschaft als Produzent von Energieholz gegenüber den ausländischen Lieferanten?
5. Wie werden die einheimischen Energieholzlieferanten vor ausländischen Dumpingpreisen geschützt, wenn Holzheizkraftwerke mit KEV-Geldern unterstützt werden?
6. Kennt er noch weitere Beispiele von Importen von Energieholz aus dem Ausland?
7. Schweizerische Waldbesitzer/Holzlieferanten unterliegen für die gesamte Hin- und Rückfahrt der LSVA. Ausländische Lieferanten entrichten nur gerade für den Weg ab der Grenze LSVA, und in ihren Lieferländern (Deutschland, Frankreich) fällt lediglich eine im Vergleich zur LSVA massiv tiefere Maut an. Was sagt er zu dieser belastenden und ungerechten Wettbewerbsverzerrung?

*Mitunterzeichnende:* Knecht, von Siebenthal (2)

**16.05.2018** Antwort des Bundesrates.

**15.06.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**18.3287 n Ip. Marra. Unverständliche Verzögerung bei der Inkraftsetzung der Änderung des SchKG vom 16. Dezember 2016, mit der ein Schutz vor ungerechtfertigten Zahlungsbefehlen gewährleistet werden soll** (15.03.2018)

Angeregt von der parlamentarischen Initiative Abate vom 11. Dezember 2009 (09.530) hat die Bundesversammlung am 16. Dezember 2016 eine Änderung des Bundesgesetzes über Schuldbetreibung und Konkurs (SchKG) verabschiedet; diese Änderung soll Personen, an die ein missbräuchlicher oder fragwürdiger Zahlungsbefehl ergangen ist, eine Handhabe bieten, um sich vor den Folgen einer Mitteilung aus dem Betreibungsregister an Dritte zu schützen.

Insbesondere die Verabschiedung des neuen Artikels 8a Absatz 3 Buchstabe d SchKG wird es ermöglichen, dass Personen, die sich in einer solchen Lage befinden, eine ausgewogene und konkrete Lösung finden. In Fachzeitschriften wurde in Kommentaren davon ausgegangen, dass diese Bestimmungen ohne Weiteres am 1. Januar 2018 in Kraft gesetzt werden können. Dies war aber nicht der Fall. Offenbar ist eine Inkraftsetzung nicht vor dem 1. Januar 2019 vorgesehen; es gelte, noch eine Anpassung der Gebührenverordnung zum Bundesgesetz über Schuldbetreibung und Konkurs (GebV SchKG) abzuwarten.

*Mitunterzeichnende:* Crottaz, Fehlmann Rielle, Reynard, Tornare (4)

**16.05.2018** Antwort des Bundesrates.

**18.3288 n Mo. Flückiger Sylvia. Staatsunternehmen. Den Bund in die Pflicht nehmen** (15.03.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, Massnahmen zu treffen, damit er seine Rolle als Allein- oder Teileigentümer verschiedener Unternehmen (Staatsunternehmen) verantwortungsvoll wahrnehmen kann. Er hat diesen Unternehmen Eigentümerstrate-

gien zu geben, in denen aufgezeigt wird, welche Produkte und Aufgaben diese Unternehmen anzubieten und zu erbringen haben. In den Eigentümerstrategien muss ebenfalls verankert sein, in welchen Märkten die Staatsunternehmen tätig sind und in welchen sie nicht tätig sein dürfen. Namentlich ist darauf zu achten, dass Staatsunternehmen keinen Wettbewerb zu privaten Unternehmen aufbauen dürfen. Staatsunternehmen dürfen private Unternehmen nicht konkurrenzieren. Löhne und weitere Privilegien der Staatsunternehmen müssen in einem gewissen Durchschnitt sein.

Nicht nur aus Wirtschaft und Presse ist vermehrt von einem unfairen Wettbewerb zwischen Staatsunternehmen und Privatfirmen zu vernehmen. Die OECD hat entsprechende Leitlinien erlassen, und es stellen sich immer mehr Fragen zu den Wettbewerbsverzerrungen, die von Staatsunternehmen ausgehen. Unternehmen, die ganz oder teilweise dem Staat gehören verzerren den Wettbewerb gleich mehrfach, wenn sie in den gleichen Märkten tätig sind wie Private: Staatsunternehmen profitieren von Staatsgarantien, Staatsunternehmen haben durch die direkten und indirekten Subventionen eine günstige Kapital- und Kostenstruktur, und sie verfügen oft über monopolistische und/oder konzessionierte Märkte.

Die Tätigkeit von Staatsunternehmen ist zwar politisch gewollt, jedoch waren sie nie dafür gedacht, private Unternehmen herauszufordern oder gar zu konkurrenzieren. Sie wurden geschaffen, um in klar abgesteckten Bereichen staatliche Leistungserbringung effizienter zu gestalten. Es ist daher im Grundsatz falsch, wenn Staatsunternehmen ihre Privilegien behalten, ausdehnen und mit unfairen Bedingungen die Privatfirmen abwürgen.

Mit dieser Motion verlange ich vom Bundesrat, dass er seine Verantwortung als Eigentümervertreter stärker wahrnimmt und seinen Unternehmen klare strategische Leitplanken gibt, welche Produkte sie auf welchen Märkten anzubieten haben. Das ist eine strategische Fokussierung, die in der Wirtschaft üblich ist, um die Ziele des Eigentümers mit denen des Unternehmens in Einklang zu bringen.

*Mitunterzeichnende:* Aeschi Thomas, Bauer, Bigler, Burgherr, Giezendanner, Glarner, Grüter, Jauslin, Knecht, Matter, Müri, Rime, Schilliger, Sollberger, Walliser (15)

**09.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**18.3292 n Mo. Friedl. Zusätzliche Finanzmittel für die internationale Zusammenarbeit gemäss der Botschaft 2017-2020** (15.03.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, die mit der Botschaft zur internationalen Zusammenarbeit 2017-2020 verabschiedeten Finanzflüsse in der vollen Höhe und ohne Kürzungen umzusetzen und die Programme durchzuführen.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Barrile, Bendahan, Crottaz, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Gysi, Hadorn, Hardegger, Heim, Jans, Leutenegger Oberholzer, Marra, Masshardt, Meyer Mattea, Munz, Naef, Nussbaumer, Reynard, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Semadeni, Sommaruga Carlo, Tornare, Tschäppät (26)

**09.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**18.3293 n Mo. Grünliberale Fraktion. Keine mengenbezogenen Lohnanreize für Spitalärzte** (15.03.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Gesetzesänderung vorzulegen, mit der sichergestellt wird, dass die Kantone nur solchen



Spitätern Leistungsaufträge erteilen, die ihren internen und externen Fachkräften keine mengenbezogenen Lohnanteile oder Kickbacks bezahlen.

*Sprecher:* Weibel

**01.06.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**18.3294 n Mo. Grünliberale Fraktion. Mit maximal sechs Gesundheitsregionen die Koordination fördern und Überkapazitäten abbauen** (15.03.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, in Zusammenarbeit mit den Kantonen ein Gesundheitsversorgungssystem mit maximal sechs Versorgungsregionen zu implementieren.

*Sprecher:* Weibel

**23.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**18.3295 n Mo. Grünliberale Fraktion. Einheitliche Finanzierung von stationären und ambulanten Leistungen** (15.03.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament eine Änderung des Krankenversicherungsgesetzes (KVG) zu unterbreiten, welche eine einheitliche Finanzierung medizinischer Leistungen durch Kantone und Krankenkassen vorsieht.

*Sprecherin:* Bertschy

**23.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**18.3296 n Mo. Grünliberale Fraktion. Unabhängige Rechnungskontrolle zur Vermeidung unnötiger Leistungen im Gesundheitswesen** (15.03.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, im Gesundheitswesen eine unabhängige Rechnungskontrolle einzusetzen (ein Fachgremium mit hoher Kompetenz in Finanzkontrolle), welche stichprobenmässig Rechnungen der Leistungserbringer überprüft, damit unnötige Leistungen vermieden und die verantwortlichen Leistungserbringer finanziell zur Rechenschaft gezogen werden.

*Sprecherin:* Bertschy

**16.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**18.3297 n Ip. Wehrli. Poststellennetz. Welche aufschiebende Wirkung?** (15.03.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, das Parlament über die Umsetzung des von beiden Räten beschlossenen Aktionsplans Poststellennetz zu unterrichten, insbesondere über dessen aufschiebende Wirkung auf bereits eingeleitete Massnahmen.

*Mitunterzeichnende:* Béglé, Borloz, Bourgeois, Brélaz, Fluri, Nicolet, Ruiz Rebecca, Streiff (8)

**09.05.2018** Antwort des Bundesrates.

**15.06.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**x 18.3298 n Ip. Derder. Digitalisierung. Die berufliche Grundbildung an die Anforderungen der Unternehmen anpassen** (15.03.2018)

Unternehmen stellen fest, dass die Berufsbildung oftmals nicht mehr ihren Anforderungen entspricht, insbesondere im Bereich der Programmierung und der Beherrschung von IT-Tools: Wir bilden junge Leute in Berufen aus, die es nicht mehr gibt. Angesichts der raschen Entwicklung der Berufe muss der Revisions-

rhythmus bei den EFZ-Bildungsverordnungen beschleunigt werden; das bestätigen die Unternehmen. Der Bundesrat scheint dem zuzustimmen. In seiner Antwort auf meine Frage 18.5089 bekräftigt er, dass das Revisionsverfahren beschleunigt und verbessert werden müsse, beispielsweise mithilfe zusätzlicher Instrumente wie der Untersuchung des Digitalisierungspotenzials.

Kann der Bundesrat seinen Gedankengang präzisieren und ausführen und Möglichkeiten darlegen, wie die Berufsbildung an die Digitalisierung angepasst werden kann?

**09.05.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

**18.3299 n Mo. Vitali. Bürokratieabbau. Neue Offenheit auf dem stillen Örtchen** (15.03.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, das Arbeitsgesetz und allfällige weitere Gesetze dahingehend zu ändern, dass Toiletten nicht nur getrennt vorzusehen sind. Unisex-Toilettenanlagen sollen erlaubt sein.

*Mitunterzeichnende:* Aebi Andreas, Arnold, Bauer, Bertschy, Bigler, Borloz, Bourgeois, Brunner Hansjörg, Brunner Toni, Büchel Roland, Burkart, Candinas, Cattaneo, Derder, Dettling, Dobler, Egloff, Eichenberger, Estermann, Eymann, Fässler Daniel, Feller, Flach, Flückiger Sylvia, Frehner, Geissbühler, Genecand, Giezendanner, Glanzmann, Glarner, Gmür Alois, Gmür-Schönenberger, Gössi, Grunder, Grüter, Gutjahr, Hausammann, Herzog, Hess Lorenz, Hiltbold, Imark, Jauslin, Keller Peter, Keller-Inhelder, Knecht, Markwalder, Merlini, Müller Leo, Müller Walter, Müri, Paganini, Pezzatti, Pieren, Portmann, Quadri, Rickli Natalie, Rime, Ritter, Ruppen, Rutz Gregor, Salzmann, Schilliger, Schneeberger, Schwander, Sollberger, Steinemann, Vogler, Walliser, Wasserfallen Christian, Weibel, Wobmann, Zanetti Claudio, Zuberbühler (73)

**16.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**18.3300 n Mo. Flach. Unabhängige Strafuntersuchung bei Subventionsbetrug sicherstellen** (15.03.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Gesetzesänderung vorzulegen, damit Widerhandlungen gegen das Subventionsgesetz stets von einer Bundesbehörde verfolgt und beurteilt werden, die nicht in die Gewährung der Subvention (Finanzhilfen, Abgeltungen usw.) oder in deren Aufsicht involviert ist. Die Regelung soll für alle Bereiche gelten, auf die das Subventionsgesetz direkt oder sinngemäss anwendbar ist (z. B. Abgeltungen des regionalen Personenverkehrs).

*Mitunterzeichnende:* Bäumle, Bertschy, Chevalley, Grossen Jürg, Guhl, Hardegger, Merlini, Seiler Graf, Weibel (9)

**09.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**18.3301 n Ip. Pfister Gerhard. Aufsicht über die Parlamentsdienste** (15.03.2018)

1. Hat die Verwaltungsdelegation Kenntnis von den unten angeführten Vorgängen, die zu grosser Unruhe in den Parlamentsdiensten geführt haben?

2. Hat die Verwaltungsdelegation Kenntnis davon, dass freierwerbende Stellen von Kommissionssekretariaten in einer ersten Runde nicht mehr frei ausgeschrieben werden, sondern Leiter anderer Kommissionssekretariate aufgefordert werden, diese Stellen zu übernehmen? Ist sich die Verwaltungsdelegation bewusst, dass eine solche Praxis die Kommissionen schwächt?

3. Mitglieder der Verwaltungsdelegation mit einer Amtsdauer von nur drei Jahren sind heute die beiden dreiköpfigen Ratspräsidien. Ist die Aufsicht über die Parlamentsdienste nicht besser, wenn das Büro des Nationalrates andere Mitglieder in die Verwaltungsdelegation entsenden würde?

4. Wie beurteilt die Verwaltungsdelegation die in der Begründung aufgeführten Zustände, Entscheide und sich daraus ergebenden Fragen?

**04.05.2018** Antwort des Büros

**15.06.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**18.3302 n Po. Fridez. Ausbildungszentrum für zivile und militärische Friedensförderung** (15.03.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, ein Konzept für die zivile und militärische Friedensförderung zu erstellen und darin die Ziele, die vorgeschlagenen Massnahmen und die einzelnen Etappen der Umsetzung darzulegen. Dieses Konzept soll in erster Linie auf der Errichtung eines Ausbildungszentrums beruhen, wo Personen, denen ein Auslandseinsatz bevorsteht, die speziell für ihre Aufgabe benötigten Fähigkeiten vermittelt bekommen. Ein Teil der Rekrutinnen und Rekruten sollte eine solche Ausbildung ad hoc erhalten, ebenso wie Polizei- und Grenzwachangehörige, die sich für einen Auslandseinsatz interessieren.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Crottaz, Feri Yvonne, Friedl, Hadorn, Hardegger, Leutenegger Oberholzer, Schenker Silvia (8)

**09.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**18.3303 n Mo. Nationalrat. Gebühren auf Bundesebene. Einhaltung des Äquivalenz- und Kostendeckungsprinzips (Gmür Alois)** (15.03.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, raschestmöglich notwendige Anpassungen der allgemeinen Gebührenverordnung (Allg-GebV; SR 172.041.1) vorzunehmen, damit bei der Festsetzung oder Erhöhung von Gebühren auf Bundesebene das Kostendeckungsprinzip und das Äquivalenzprinzip hinreichend Beachtung finden und der Preisüberwacher bei Gebührenfestlegungen auf Bundesebene regelmässig und rechtzeitig angehört wird.

*Mitunterzeichnende:* Hadorn, Hausammann, Keller Peter, Paganini, Pezzatti, Pfister Gerhard, Schneeberger, Siegenthaler, Vitali, Weibel (10)

**09.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

NR/SR *Finanzkommission*

**15.06.2018 Nationalrat.** Annahme

**18.3305 n Mo. Nationalrat. KVG. Keine Tarifverträge ohne Kosteneindämmungselement (Brand)** (15.03.2018)

Der Bundesrat wird eingeladen, die Vorgaben des KVG an die Wirtschaftlichkeit wie folgt zu präzisieren:

Genehmigungsreife Tarifverträge müssen künftig zwingend ein Kosteneindämmungselement enthalten. Ein zu hohes Kostenwachstum der in Tarifverträgen vorgesehenen Leistungen soll in den Folgejahren automatisch zur Senkung der entsprechenden Tarife führen. Der Bewältigung ausserordentlicher Lagen ist dabei entsprechende Beachtung zu schenken.

*Mitunterzeichnende:* Aeschi Thomas, Amaudruz, Chiesa, Clottu, de Courten, Frehner, Giezendanner, Häsler, Herzog,

Hess Lorenz, Landolt, Lohr, Pezzatti, Pfister Gerhard, Rime, Rösti, Stahl, Steinemann, Weibel (19)

**16.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

SR *Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit*

**15.06.2018 Nationalrat.** Annahme

**18.3306 n Mo. Glättli. Rechtsdurchsetzung im Internet stärken durch ein obligatorisches Zustellungsdomizil für grosse kommerzielle Internetplattformen** (15.03.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Rechtsdurchsetzung im Internet durch ein obligatorisches Zustellungsdomizil für grosse kommerzielle Internetplattformen zu stärken.

1. Heute kann ein Gericht gemäss Artikel 140 ZPO ein Zustellungsdomizil bezeichnen. Neu sollen grosse kommerzielle Internetplattformen obligatorisch ein Zustellungsdomizil bezeichnen müssen (z. B. durch einen neuen Art. 140 Abs. 2 ZPO "Parteien mit Sitz oder Wohnsitz im Ausland, die mit Gewinnerzielungsabsicht Plattformen im Internet betreiben, die dazu bestimmt sind, dass Nutzerinnen und Nutzer beliebige Inhalte mit anderen Nutzerinnen und Nutzern teilen oder der Öffentlichkeit zugänglich machen können, und die mehr als 200 000 registrierte Nutzerinnen und Nutzer in der Schweiz haben, bezeichnen ein Zustellungsdomizil in der Schweiz und veröffentlichen das Zustellungsdomizil auf ihrer Plattform in leicht erkennbarer und unmittelbar erreichbarer Weise.").

2. Auch in der Strafprozessordnung soll die Bezeichnung eines Zustellungsdomizils für grosse kommerzielle Internetplattformen obligatorisch sein (z. B. durch einen neuen Art. 87 Abs. 1bis StPO: "Adressatinnen und Adressaten mit Sitz oder Wohnsitz im Ausland, die mit Gewinnerzielungsabsicht Plattformen im Internet betreiben, die dazu bestimmt sind, dass Nutzerinnen und Nutzer beliebige Inhalte mit anderen Nutzerinnen und Nutzern teilen oder der Öffentlichkeit zugänglich machen können, und die mehr als 200 000 registrierte Nutzerinnen und Nutzer in der Schweiz haben, bezeichnen ein Zustellungsdomizil in der Schweiz.").

*Mitunterzeichnende:* Arslan, Bréaz, de la Reussille, Girod, Graf Maya, Häsler, Kälin, Mazzone, Rytz Regula, Thorens Goumaz, Töngi (11)

**23.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

NR/SR *Kommission für Rechtsfragen*

**15.06.2018 Nationalrat.** Bekämpft. Diskussion verschoben

**17.09.2018 Nationalrat.** Annahme

**x 18.3308 n Ip. CVP-Fraktion. Engagement der Schweiz zur Bekämpfung der Hungersnot in Afrika. Wie sieht die aktuelle Lage aus?** (16.03.2018)

Afrika wird regelmässig von humanitären Krisen und Katastrophen heimgesucht, die durch Ernährungsunsicherheit, kriegerische Auseinandersetzungen, Klimaschwankungen, Dürren oder politisches Versagen verursacht werden. Im Februar letzten Jahres informierte Uno-Generalsekretär António Guterres über die Hungersituation in den vier Krisenländern Nigeria, Südsudan, Somalia und Jemen. Besonders stark betroffen war 2017 Südsudan, wo fünf Millionen Menschen an lebensbedrohlichem Hunger litten, sowie Nigeria, wo sich fünf Millionen Menschen mit Nahrungsmittelunsicherheit und Mangelernährung konfrontiert sahen. Über 50 Prozent der Bevölkerung in Somalia waren auf Nahrungsmittelhilfe angewiesen, und 65 Prozent der Haushalte in Jemen galten als nahrungsunsicher.

Gemäss Uno wurden 2017 5,6 Milliarden US-Dollar benötigt. Die Vereinten Nationen haben Mittel aus dem Nothilfefonds der Uno (Central Emergency Response Fund, CERF) für die Bekämpfung von Hungersnot verwendet. Das Engagement der Schweiz belief sich 2017 auf 65 Millionen Franken. Die Summe wurde von der Deza zwecks humanitärer Hilfe eingesetzt. Der CERF wurde 2017 mit 5 Millionen Franken unterstützt. Die Schweiz hat ihr Engagement in den letzten Jahren regelmässig ausgebaut.

Wir bitten den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie beurteilt er die aktuelle humanitäre Lage in den betroffenen vier Ländern und dem Horn von Afrika allgemein? Hat das Engagement der Schweiz die gewünschte Wirkung erzielt?
2. Wie sieht das Engagement der Schweiz in diesem Jahr in den betroffenen Ländern aus, und wie hoch ist die Gesamtsumme der geleisteten Hilfe?
3. An welchen Geberkonferenzen ist die Schweiz aktuell beteiligt?
4. Gibt es Schwerpunktländer, auf die sich die Schweiz fokussiert? Wie werden die finanziellen Mittel pro Land jeweils aufgeteilt?
5. Gibt es eine längerfristige Kooperationsstrategie? Wie sieht diese aus?
6. Neben Entwicklungszusammenarbeit erfordern solche Krisen auch friedensfördernde Massnahmen und enge Zusammenarbeit, um u. a. Migrationsströme langfristig einzudämmen. Wie sehen diese nachhaltig wirkenden Massnahmen vonseiten der Schweiz aus? Mit welchen Organisationen und Partnern erfolgt die Zusammenarbeit?
7. Ist er bereit, die vorhandenen Mittel stärker auf die betroffene Region zu fokussieren?
8. Wie hoch ist die Beteiligung anderer Staaten im Vergleich zur Schweiz?

*Sprecherin:* Amherd

**09.05.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

**18.3309 n Po. Reynard. Smart Sanctions gegen die Urheber von Kriegsverbrechen in Syrien** (16.03.2018)

Der Bundesrat wird aufgefordert, zu überprüfen und darüber Bericht zu erstatten, ob die mit der Verordnung über Massnahmen gegen Syrien (SR 946.231.172.7) ergriffenen Sanktionen gezielt die tatsächlich verantwortlichen Personen treffen und ob die Zivilbevölkerung vor negativen Folgen von Sanktionsmassnahmen geschützt sind.

*Mitunterzeichnende:* Crottaz, Fiala, Friedl, Hadorn, Leutenegger Oberholzer, Maire Jacques-André, Meyer Mattea, Portmann, Reimann Lukas, Reimann Maximilian, Schenker Silvia, Stamm, Streiff, Zuberbühler (14)

**09.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**18.3313 n Mo. Golay. Erwerbsausfallentschädigung. Leistungen zwischen Zivildienst und Militärdienst differenzieren** (16.03.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, Massnahmen zu treffen, um die Erwerbsausfallentschädigung von Zivildienstleistenden zu redu-

zieren. Damit sollen die vergleichsweise schwierigeren Aufgaben von Militär- und Schutzdienstleistenden anerkannt werden.

*Mitunterzeichnende:* Addor, Amaudruz, Amstutz, Arnold, Buffat, Chiesa, Clottu, Dettling, Estermann, Glarner, Glauser, Grin, Heer, Hess Erich, Hurter Thomas, Keller Peter, Köppel, Nicolet, Nidegger, Pantani, Quadri, Reimann Lukas, Rime, Rösti, Schwander, Stamm, Zuberbühler (27)

**16.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**18.3314 n Mo. Golay. Die Förderung des Militärdienstes ist Aufgabe des Staates** (16.03.2018)

Wie der Bundesrat weiss, ist es schwierig, die nötigen Personalbestände für die Umsetzung der WEA, sprich für die Effizienz und Glaubwürdigkeit unseres Verteidigungssystems, zu gewährleisten. Daher wird er beauftragt, zusätzlich zu den anderen Massnahmen, die bereits getroffen worden oder vorgesehen sind, um den Militärdienst attraktiver zu gestalten, eine nachhaltige Promotionskampagne über die SRG und allgemein die öffentlichen Medien zu führen. Diese Kampagne soll es der Armee ermöglichen, jenen Personen, die nicht von Gesetzes wegen zum Militärdienst verpflichtet sind, namentlich jungen Frauen, dessen vorteilhafte Möglichkeiten aufzuzeigen. Auch die Männer im Rekrutierungsalter könnten mithilfe dieses dynamischen Instrumentes die unterschiedlichen Facetten der militärischen Einsatzmöglichkeiten besser verstehen.

*Mitunterzeichnende:* Addor, Amaudruz, Arnold, Buffat, Chiesa, Clottu, Dettling, Estermann, Glarner, Glauser, Grin, Heer, Hess Erich, Nicolet, Nidegger, Page, Pantani, Quadri, Reimann Lukas, Rime, Schwander, Stamm, Zuberbühler (23)

**09.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**18.3315 n Mo. Nationalrat. Internationaler Online-Versandhandel. Effiziente Kontrollverfahren bei der Eidgenössischen Zollverwaltung (Bühler)** (16.03.2018)

Um den zollrechtlichen und nichtzollrechtlichen Herausforderungen des stetig zunehmenden grenzüberschreitenden Online-Versandhandels zu begegnen, wird der Bundesrat aufgefordert, die gesetzlichen Kontroll- und Verfahrensbestimmungen zu straffen und die für eine sachgerechte Umsetzung notwendigen Massnahmen zu ergreifen.

**16.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

SR *Kommission für Wirtschaft und Abgaben*

**15.06.2018 Nationalrat.** Annahme

**18.3316 n Ip. Graf Maya. Studien über die Auswirkungen des Freihandelsabkommens mit dem Mercosur auf die nachhaltige Entwicklung vor dem Verhandlungsabschluss** (16.03.2018)

Am 22. September 2017 hat der Bundesrat eine Empfehlung der Geschäftsprüfungskommission des Nationalrates für Studien über die Auswirkungen von Freihandelsabkommen auf die nachhaltige Entwicklung vor dem Abschluss dieser Abkommen abgelehnt. Am 24. September 2017 stimmte jedoch die Stimmbevölkerung einem neuen Artikel 104a zur Ernährungssicherheit in der Bundesverfassung zu. Buchstabe d verlangt "grenzüberschreitende Handelsbeziehungen, die zur nachhaltigen Entwicklung der Land- und Ernährungswirtschaft beitragen".

Ich bitte den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wird er gemäss den Empfehlungen der Geschäftsprüfungskommission die Auswirkungen des Mercosur-Freihandelsabkommens auf die nachhaltige landwirtschaftliche Entwicklung in einer öffentlichen Studie analysieren, bevor die Verhandlungen schliessen?

2. Wie werden die Verhandlungen zu den bilateralen Freihandelsabkommen mit den internationalen Abkommen wie dem Klimaübereinkommen von Paris oder den Sustainable Development Goals (SDG) in Einklang gebracht?

3. Wie setzt er den neuen Verfassungsartikel 104a Buchstabe d in Bezug auf das geplante Freihandelsabkommen Mercosur konkret um? Warum wird die Umsetzung von Artikel 104a BV in der Gesamtschau Agrarpolitik des Bundesrates vom 1. November 2017 nicht erwähnt? Wie setzt er den Verfassungsauftrag um?

Studien zu den Auswirkungen von Freihandelsabkommen auf die nachhaltige Entwicklung sind wichtig, um die Folgen für Bäuerinnen und Bauern im Süden wie auch im Norden abzuschätzen. Ohne Auswirkungsstudien laufen wir Gefahr, mit Freihandelsabkommen die grossen agroindustriellen Konzerne zu begünstigen und die bäuerliche Landwirtschaft zu schwächen. Dieses Risiko nimmt gerade bei den aktuellen Verhandlungen zum Freihandelsabkommen mit dem Mercosur stark zu. Die Schweizer (und europäischen) Bauern und die Kleinbauern der Mercosur-Staaten lehnen das Abkommen ab: Sie befürchten eine Intensivierung des agroindustriellen Gentech-Soja-Anbaus und der agroindustriellen Rinderzucht zum Nachteil der kleinbäuerlichen Landwirtschaft, der Subsistenz-Landwirtschaft und der Ernährungssouveränität. Mit dem neuen Verfassungsartikel 104a Buchstabe d hat der Bundesrat den Auftrag, dass Handelsbeziehungen zur nachhaltigen Entwicklung im Inland wie im Ausland beitragen. Die Schweiz ist verpflichtet, die Uno-Umweltziele SDG zur nachhaltigen Entwicklung umzusetzen.

*Mitunterzeichnende:* Aebi Andreas, Arslan, Bourgeois, Bréaz, de la Reussille, Girod, Glättli, Glauser, Grin, Gysi, Hardegger, Hausammann, Kälin, Masshardt, Mazzone, Meyer Mattea, Molina, Ritter, Rytz Regula, Seiler Graf, Semadeni, Siegenthaler, Streiff, Thorens Goumaz, Töngi (25)

**16.05.2018** Antwort des Bundesrates.

**15.06.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

### **18.3317 n Ip. Graf Maya. Unabhängige Qualitätskontrolle für Alters- und Pflegeheime** (16.03.2018)

Der Bundesrat wird gebeten, mit Blick auf seine geplante Auslegung im Gesundheitswesen folgende Fragen zu beantworten:

1. Welche Grundlage hat er, um angesichts der Demografie eine ausreichende Strategie für die Pflege einer alternden Gesellschaft zu gewährleisten?

2. Wie gewährleistet er seine durch die Bundesverfassung und das Bundesgesetz Ifeg vorgesehene Verpflichtung zur Sicherung der Qualität in der Heimpflege (Grundrechte, angemessene Betreuungsverhältnisse und Fachpersonal, Belegungsziffern, Medikamentenabgabe, Datenschutz)?

3. Gibt es eine genügende Finanzierung und wirksame Anreize für die Leistungserbringer, um qualitative Verbesserungen umzusetzen?

4. Wie wird konkret sichergestellt, dass in den Kantonen genügend Plätze in Institutionen vorhanden sind, um Menschen mit einer Behinderung auch nach Erreichen des AHV-Alters

"gemäss deren Bedürfnissen" und gemäss den Vorgaben des Ifeg zu betreuen?

5. Welche Kantone kennen derzeit unabhängige Kontrollen vor Ort, und wie haben sich diese auf die Qualität der Betreuungseinrichtungen ausgewirkt?

6. Falls die Situation in den Kantonen nicht bekannt ist, was gedenkt der Bund zu unternehmen, um den Schutz von betagten und behinderten Menschen zu sichern?

7. Wie werden Mitwirkung von und Transparenz gegenüber Angehörigen, Beiständen und Bewohnerinnen und Bewohnern der Institutionen über allfällige Ombudsstellen hinaus gesichert?

8. Sieht er Bedarf, für die Qualitätssicherung in der Pflege eine führende Rolle gemäss KVG zu übernehmen?

9. Wie schätzt er die Wirkung einer unabhängigen Kontrollinstanz ein, wenn deren Betrieb durch Entschädigungen gedeckt werden könnte, die die Kontrollinstanz bei Mängelbeanstandungen von den Pflegeinstitutionen einziehen könnte?

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Arslan, Bréaz, Feri Yvonne, Glättli, Häsler, Lohr, Mazzone, Meyer Mattea, Rytz Regula, Schenker Silvia, Schmid-Federer, Seiler Graf, Thorens Goumaz, Töngi, Vogler (16)

**16.05.2018** Antwort des Bundesrates.

**15.06.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

### **18.3318 n Mo. Graf Maya. Chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel für nichtberufliche Verwendung verbieten** (16.03.2018)

Der Bundesrat wird aufgefordert, den Verkauf von chemisch-synthetischen Pflanzenschutzmitteln für die nichtberufliche Verwendung zu verbieten. Die Pflanzenschutzmittel, die zum Verkauf an Hobby-Anwender zugelassen bleiben, sind auf einer Positivliste aufzuführen.

*Mitunterzeichnende:* Arslan, Birrer-Heimo, Bréaz, de la Reussille, Friedl, Girod, Glättli, Hadorn, Hardegger, Häsler, Jans, Kälin, Masshardt, Mazzone, Munz, Quadranti, Rytz Regula, Seiler Graf, Semadeni, Streiff, Thorens Goumaz, Töngi (22)

**09.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

### **18.3319 n Ip. Graf Maya. Kein Kahlschlag bei Agroscope, der Agrarforschungsanstalt des Bundes** (16.03.2018)

Agroscope, die Agrarforschungsanstalt des Bundes, ist mit ihrer Ressortforschung und der angewandten praxisnahen Forschung, gerade auch in guter und regelmässiger Zusammenarbeit mit dem FiBL, für die kommenden Jahrzehnte enorm wichtig: Die Schweizer Landwirtschaft braucht eine gestärkte praxisnahe Forschung und standortgerechte Pflanzen- und Tierzüchtung, um nachhaltiger und ressourcenschonender zu werden und sich dem raschen Klimawandel anzupassen. Der Kampf gegen die Kirschesigfliege zeigt die Notwendigkeit für öffentliche Forschung. Denn der Schweizer Markt ist zu klein, um Anreize für privatwirtschaftliche Forschungslösungen bieten zu können. Wir brauchen mehr Forschung vor Ort für die agronomischen und umweltrelevanten Probleme vor Ort und ganz sicher keinen Kahlschlag bei der öffentlichen Agrarforschung.

Der Bundesrat wird gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Warum wurde beim Entscheid für diese radikale Neuausrichtung von Agroscope das Parlament nicht mit einbezogen?

2. Warum wurde bei Agroscope als Forschungseinrichtung von nationaler Bedeutung einzig der Abbau in Erwägung gezogen

und wurden nicht in Anbetracht des grossen Forschungsbedarfs für die Schweizer Landwirtschaft mehr Mittel und mehr Innovation für eine angewandte ökologische Agrarforschung Schweiz investiert?

3. Agroscope 18 plus war eine als Effizienzsteigerung begründete, breitangelegte Reorganisation. Welche Berechnungen rechtfertigen nun diesen drastischen Rückbau, können doch die Wirkungen dieser aktuellsten Reorganisation noch gar nicht quantifiziert sein? Wie erklärt er den nun nicht mehr realisierbaren Nutzen der bereits eingesetzten Steuergelder?

4. Wurden andere Szenarien in Betracht gezogen, und wenn ja, welche?

5. Ist von der geplanten Schliessung der diversen Forschungsstandorte auch das Steinobstzentrum Breitenhof in Wintersingen/BL betroffen? Wenn ja, wo finden dann Sortenprüfungen und Forschung für Steinobst statt?

6. Wie werden die Ziele von Agroscope inhaltlich angepasst und mit welchen Schnittstellen zur ETH? Wird gar in Erwägung gezogen, Teile von Agroscope in die ETH zu integrieren? Mit welcher Strategie und welchem Ziel? Soll auch an private Forschungsfirmen ausgelagert werden? Wenn dies geplant ist, wie genau findet diese Auslagerung statt und mit welchen inhaltlichen Schwerpunkten?

*Mitunterzeichnende:* Aebi Andreas, Amherd, Arslan, Bourgeois, Brélaz, Campell, Chevalley, Friedl, Glättli, Glauser, Grin, Gysi, Hardegger, Häslar, Hausammann, Jans, Kälin, Mazzone, Meyer Mattea, Munz, Ritter, Rytz Regula, Seiler Graf, Semadeni, Siegenthaler, Thorens Goumaz, Töngi, Vogler (28)

**16.05.2018** Antwort des Bundesrates.

**15.06.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**18.3320 n Ip. Kälin. Hühnerschwindel. Welche Konsequenzen ziehen?** (16.03.2018)

Ende Januar 2018 hat die Tierrechtsorganisation Tier im Fokus schockierende Aufnahmen aus fünf Schweizer Hühnermastställen veröffentlicht. Sie stammen aus drei Kantonen (Waadt, Bern, Freiburg) und zeigen ausnahmslos Betriebe, die gemäss dem Tierwohlprogramm "Besonders tierfreundliche Stallhaltungssysteme" (BTS) produzieren.

Vor diesem Hintergrund wird der Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen gebeten:

1. Gemäss Artikel 5 Absatz 2 TSchV ist der Tierhalter dafür verantwortlich, dass kranke oder verletzte Tiere unverzüglich ihrem Zustand entsprechend untergebracht, gepflegt und behandelt oder getötet werden. Wie werden kranke und verletzte Masthühner untergebracht, gepflegt und behandelt? Wie werden sterbende Masthühner getötet?

2. Masthühner werden in Hallen mit bis zu 27 000 Tieren gehalten. Ist es bei derart grossen Beständen überhaupt möglich, verletzte, kranke und sterbende Tiere aufzuspüren und dann der entsprechenden Behandlung zuzuführen?

3. Wie hoch ist die Mortalitätsrate in der Schweizer Hühnermast? Wie viele Masthühner sterben vorzeitig pro Jahr? Was passiert mit den während der Mast verstorbenen Hühnern?

4. Gemäss Artikel 177 Absatz 1 TSchV darf nur ein Wirbeltier töten, wer dazu die nötigen Kenntnisse und Fähigkeiten hat. Verfügen die Hühnerhalter darüber, und wenn ja, wie wird das geprüft?

5. Gemäss Artikel 74 Absatz 1 Buchstabe b DZV stehen in BTS-Ställen "den Tieren ihrem natürlichen Verhalten angepasste Ruhe-, Bewegungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten zur

Verfügung". Wie die Aufnahmen von Tier im Fokus zeigen, können sich BTS-Hühner nirgends zurückziehen, leben mit rund 15 Artgenossen auf einem Quadratmeter, und Einstreu als Beschäftigungsmaterial ist nur zu Beginn der Mast vorhanden, bis er in den Exkrementen verschwindet. Werden die BTS-Richtlinien in der Hühnerhaltung also systematisch verletzt, oder handelt es sich bei den von Tier im Fokus aufgedeckten Fällen um schockierende Einzelfälle? Sollte es sich um Einzelfälle handeln, stellt sich die Frage, wieso diese nicht von den überprüfenden Behörden entdeckt und sanktioniert wurden.

**09.05.2018** Antwort des Bundesrates.

**15.06.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**18.3321 n Ip. Jans. Unverzüglicher Halt des strategielosen Umbaus von Agroscope** (16.03.2018)

Der Bundesrat will die landwirtschaftliche Forschung in Posieux im Kanton Freiburg konzentrieren und sämtliche anderen Agroscope-Standorte aufgeben. Der Bundesrat wird gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Ist er sich bewusst, dass dieses Vorhaben Artikel 114 Absatz 2 des LwG widerspricht? Dieser hält fest, dass die landwirtschaftlichen Forschungsanstalten auf verschiedene Landesgebieten verteilt sind.

2. Ist er sich bewusst, dass dieses Vorhaben die Umsetzung des neuen Artikels 104a der Bundesverfassung erschwert? Wie soll die "Standortgerechtigkeit der Lebensmittelproduktion" gewährleistet werden, wenn die Forschung die Ansprüche der verschiedenen Standorte nicht berücksichtigt? Welchen Aufwand bedeutet es, Feldversuche, Demonstrationsanlagen und Sortenzüchtungen in der ganzen Schweiz von einem zentralen Standort aus zu betreiben?

3. Ist er sich bewusst, dass die Unsicherheit in der Belegschaft von Agroscope gross ist und viele gute Forscherinnen und Forscher Agroscope verlassen werden, wenn der Bundesrat seine Einstandort-Strategie nicht bald stoppt?

4. Teilt er die Einschätzung, dass die Herausforderungen an die Landwirtschaft und somit an die angewandte landwirtschaftliche Forschung, an die Beratung und die Züchtung gewachsen sind und deshalb die Aktivitäten von Agroscope ausgebaut und nicht zusammengekürzt werden müssten?

5. Ist er bereit, dem Parlament eine Strategie vorzulegen? Diese Strategie klärt die Ziele und Schwerpunkte landwirtschaftlicher Forschung, Beratung und Züchtung. Sie zeigt namentlich auf, wie Forschung, Beratung und Züchtung dazu beitragen sollen, die grossen Herausforderungen der Landwirtschaft zu meistern, die Ziele der Bundesverfassung und der Gesetzgebung zu erreichen und die Politikumsetzung zu verbessern. Schliesslich zeigt sie auf, welcher finanzielle Rahmen und wie viele Forschungsstandorte nötig sind, um diese Strategie effizient umzusetzen.

6. Ist er bereit, seine Bestrebungen, Agroscope auf einen Standort zu konzentrieren, unverzüglich einzustellen, bis die unter Ziffer 5 beschriebene Strategie vorliegt?

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Birrer-Heimo, Bourgeois, Campell, Friedl, Graf Maya, Guhl, Gysi, Hausammann, Leutenegger Oberholzer, Munz, Nicolet, Ritter (13)

**16.05.2018** Antwort des Bundesrates.

**15.06.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**18.3322 n Ip. Jans. Schützt der Bund die Basler Bevölkerung genügend?** (16.03.2018)

In Basel werden die transportierten Gefahrgutmengen bis zum Jahr 2030 auf der Nord-Süd-Achse um voraussichtlich 60 Prozent zunehmen. Im Bereich des Badischen Bahnhofs erwartet die kantonale Fachstelle untragbare Personenrisiken und fordert Schutzmassnahmen wie Separierung der Geleise für Gefahrgut- und Personentransporte, Schutzmauern und Temporeduktionen. Anders der Bund: Die Risikoermittlung der Deutschen Bahn wurde mit einer veralteten Methode der SBB durchgeführt und weist eine Reihe von Mängeln auf, die zu einer Unterschätzung der Risiken führen. Noch mangelhafter ist die Screening-Methode des Bundes. Sie kommt zum Erstaunen der Basler Öffentlichkeit seit Jahren zum Schluss, dass die Gefahrguttransporte mitten durch Basel kein aussergewöhnliches Risiko darstellen. In seiner Antwort auf die Interpellation 14.4232 hat der Bundesrat angekündigt, das Screening und die Risikoermittlung bis 2018 auf den neuesten Stand zu bringen. In der Zwischenzeit hat die Deutsche Bahn im Rahmen des Projektes Aus- und Neubaustrecke Karlsruhe-Basel dem Bundesamt für Verkehr (BAV) ein Plangenehmigungs-Dossier eingereicht, welches das Teilstück Basel ausbauen will, ohne ausreichende Sicherheitsmassnahmen für die erhöhten Risiken vorzusehen. Der Kanton Basel-Stadt hat deshalb Einsprache erhoben.

Der Bundesrat wird gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Welche Risikoeinschätzung nimmt das BAV in Bezug auf die Teilstrecke Basel der Aus- und Neubaustrecke Karlsruhe-Basel vor?
2. Beruft sich das BAV dabei auf die alten, ungenügenden Screening- und Risikoermittlungsverfahren? Wenn ja, warum?
3. Warum unterscheiden sich die Risikoeinschätzungen des Kantons und des BAV so stark?
4. Trägt die Risikoeinschätzung des Bundes dem Schutz der Basler Bevölkerung vor tödlichen Katastrophen mit Gefahrgütern angemessen Rechnung? Wenn ja, mit welcher Begründung?
5. Wann wurde die DB-Strecke im Kanton Basel-Stadt zuletzt überprüft? Zu welcher Einschätzung kam das BAV bezüglich Stand der Technik beim Badischen Bahnhof (z. B. Entwässerung)?
6. Warum braucht der Bund so lange, um die Screening- und Risikoermittlungsverfahren auf den Stand der neuesten Erkenntnisse zu bringen? Wann wird der Kanton Basel-Stadt einbezogen?
7. Erwachsen dem Kanton Basel-Stadt durch die schleppende Anpassung der Screening- und Risikoermittlungsverfahren Nachteile in Bezug auf den Schutz vor gefährlichen Unfällen mit hochtoxischen und explosiven Gütern?

*Mitunterzeichnende:* Arslan, Crottaz, de Courten, Eymann, Frehner, Friedl, Graf Maya, Hardegger, Leutenegger Oberholzer, Nussbaumer, Schenker Silvia, Schneeberger, Schneider-Schneiter (13)

**16.05.2018** Antwort des Bundesrates.

**15.06.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**18.3323 n Mo. Jans. Investitionsschub für die Energiestrategie 2050** (16.03.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, 1 Milliarde Franken aus dem Überschuss der Staatsrechnung 2017 zur Förderung der Pro-

duktion von Strom aus erneuerbaren Quellen gemäss den Kapiteln 4 bis 6 des Energiegesetzes einzusetzen.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Crottaz, Feri Yvonne, Friedl, Hadorn, Hardegger, Leutenegger Oberholzer, Nussbaumer, Schenker Silvia, Vogler (10)

**16.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**18.3324 n Ip. Grossen Jürg. Die Vollzugsrichtlinien zur Vermeidung von störendem Licht anpassen** (16.03.2018)

1. Teilt der Bundesrat die Erkenntnisse der Studien, dass die öffentliche Beleuchtung mit LED kleiner als 3000 Kelvin der Schonung und Erhaltung der Artenvielfalt und der Schlafgesundheit der Menschen dienen würde?
2. Wenn nicht, mit welcher Begründung?
3. Ist der Bundesrat bereit, bei den "Vollzugsrichtlinien zur Vermeidung von störendem Licht" entsprechend tiefere LED-Farbttemperaturen zu verlangen?
4. Wenn nicht, mit welchen Massnahmen will der Bundesrat dem Vorsorgeprinzip folgend die nachtaktive Fauna und den Menschen vor störendem Kunstlicht schützen?

*Mitunterzeichnende:* Bäumle, Bertschy, Chevalley, Flach, Moser, Vogler, Weibel (7)

**25.04.2018** Antwort des Bundesrates.

**15.06.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**18.3326 n Po. Schilliger. Bessere Rahmenbedingungen für den optimierten Stromverbrauch** (16.03.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, in einem Bericht aufzuzeigen, welche Rahmenbedingungen (gesetzliche, tarifarische oder weitere) kurz- und langfristig angepasst werden müssten, damit die Steuerung des Stromverbrauchs durch Lastverschiebungen und unter der Gewährleistung der Netzstabilität vermehrt optimiert wird. Die Empfehlungen sollen in Zusammenarbeit mit regional repräsentativen Energieversorgungsunternehmen erarbeitet werden, damit die dafür notwendigen Datengrundlagen zur Verfügung stehen. Die Erkenntnisse sollen in den Bericht in Erfüllung des angenommenen Postulates Grossen Jürg 16.3890 mit einfließen.

*Mitunterzeichnende:* Bauer, Bigler, Bourgeois, Brunner Hansjörg, Cattaneo, Dobler, Eichenberger, Eymann, Fässler Daniel, Feller, Fluri, Genecand, Gössi, Grossen Jürg, Grunder, Imark, Jauslin, Nantermod, Nordmann, Pezzatti, Portmann, Schneeberger, Vitali, Wasserfallen Christian, Wehrli (25)

**16.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**18.3327 n Mo. Glättli. Kein Mikroplastik zum Schutz unserer Gewässer, der Meere und unserer Gesundheit. Aller guten Dinge sind drei** (16.03.2018)

Der Bundesrat wird aufgefordert, auf Verordnungs- oder Gesetzesstufe die notwendigen Anpassungen vorzunehmen, um die Verwendung von kleinsten Kunststoffpartikeln (Mikroplastik) in Körperpflegeprodukten zu verbieten.

*Mitunterzeichnende:* Arslan, Bréaz, de la Reussille, Girod, Graf Maya, Kälin, Mazzone, Rytz Regula, Thorens Goumaz, Töngi (10)

**09.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

### **18.3328 n Mo. Hadorn. Einbezug des Parlamentes in Liberalisierungsentscheide gemäss**

#### **Personenbeförderungsgesetz (16.03.2018)**

Der Bundesrat wird beauftragt, die gesetzlichen Grundlagen vorzulegen, damit Artikel 8 Absatz 3 des Personenbeförderungsgesetzes geändert wird mit dem Ziel, dass das Parlament bei Entscheiden, bei denen es darum geht, mit anderen Staaten Vereinbarungen abzuschliessen, und welche die gegenseitige Anerkennung von Bewilligungen und von diesem Gesetz abweichende Bestimmungen vorsehen, mitbestimmen kann.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Allemann, Barrile, Crottaz, Feri Yvonne, Friedl, Gmür Alois, Graf Maya, Graf-Litscher, Hardegger, Heim, Kiener Nellen, Maire Jacques-André, Nordmann, Regazzi, Rytz Regula, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Weibel, Wobmann (21)

**16.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

### **18.3331 n Ip. Glättli. Folgen der Aufhebung der**

#### **Pilzkontrollpflicht (16.03.2018)**

Seit der Änderung des Lebensmittelgesetzes vom 9. Oktober 1992 besteht keine nationale Regelung mehr für die Kontrolle privat gesammelter Pilze. Vorher war die Pilzkontrolle als Sonderfall geregelt. Seither nahm die Zahl der Pilzkontrollstellen ab. Den bisherigen Kontrolleurinnen und Kontrolleuren wurde mit der Kontrollpflicht die gesetzliche Grundlage entzogen. Einige Kantone hoben aus Spargründen alle Pilzkontrollstellen auf.

2017 war ein starkes Pilzjahr. Auch die Anzahl der Pilzvergiftungen stieg: Die Stiftung Tox Info Suisse verzeichnete 2017 fast 600 Pilzvergiftungen. Bei einer Pilzvergiftung zählt jede Minute. Über Tox Info Suisse bieten Ärztinnen und Ärzte und Spitäler speziell ausgebildete Notfall-Pilzexpertinnen und -experten aus: Diese Vapko-diplomierten Kontrolleurinnen und Kontrolleure verfügen über eine anspruchsvolle Zusatzausbildung. Die Kosten für die Aus-, Weiterbildung und das Dauerpikett werden selber getragen. Besonders heikel sind Kinderunfälle. Durch die enge Zusammenarbeit des Tox-Zentrums und der Kontrolleurinnen und Kontrolleure können hier grosse Kosten eingespart werden, da für die Patientinnen und Patienten in vielen Fällen die Pilzfachperson den Gang in das Spital mit grossen Folgekosten erspart.

1. In der Antwort auf die Motion 99.3138 hielt der Bundesrat fest: "Eine Änderung des LMG steht für den Bundesrat somit nur dann zur Diskussion, wenn die Kantone nicht gewillt oder nicht in der Lage sind, die Pilzkontrolle einer dem Risiko angemessenen Regelung zuzuführen." Wie beurteilt er die Lage? Welche Massnahmen erwägt er, wenn Kantone wie zum Beispiel in der Innerschweiz die Pilzkontrolle gänzlich aufheben?

2. Die amtlichen Pilzkontrollstellen gelten als Ansprechstelle für jegliche Fragen um Pilze von Privatpersonen, Ärztinnen und Ärzten, Schulen usw. Wie gewährleistet der Bund, dass mit dem Rückgang der Kontrollstellen die nötige Aufklärungsarbeit im Sinne des Gesundheitsschutzes geleistet wird?

3. Wie gewährleistet der Bund ohne gesetzliche Grundlage die Ausbildung einer genügenden Anzahl Personen, die bei einer Pilzvergiftung Pilze identifizieren und so die Behandlungsmethode definieren können?

4. Im Vergiftungsfall zählt jede Minute. Die Wege müssen kurz sein. Wie reagiert der Bundesrat darauf, dass seit der Gesetzesänderung des LMG ganze Regionen nicht mehr dafür besorgt sein müssen, dass eine Expertin oder ein Experte vor Ort ist?

*Mitunterzeichnende:* Arslan, Eymann, Flach, Hardegger, Häsler, Kälin, Mazzone, Streiff, Töngi (9)

**09.05.2018** Antwort des Bundesrates.

**15.06.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

### **18.3332 n Mo. Grossen Jürg. Zweckbindung der CO2-Sanktionen für Elektroauto-Ladestationen (16.03.2018)**

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Gesetzesänderung auszuarbeiten, um die Sanktionszahlungen, welche bei Nichterreichen der Flottenziele beim CO<sub>2</sub>-Ausstoss fällig werden, ganz oder teilweise und befristet in die Erstellung von Ladeinfrastruktur für Elektroautos zweckzubinden. Zur Umsetzung ist ein unbürokratisches und effizientes System zu etablieren.

*Mitunterzeichnende:* Bäumle, Bertschy, Chevalley, Flach, Moser, Vogler, Weibel (7)

**09.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

### **18.3336 n Mo. Roduit. Für aufeinander abgestimmte Regelungen von Gas- und Stromsektor (16.03.2018)**

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament seine Revisionsvorlage für das Stromversorgungsgesetz (StromVG) zu unterbreiten und sicherzustellen, dass dieses mit der Gesetzgebung, die derzeit für den Gasmarkt erarbeitet wird, in Einklang steht.

*Mitunterzeichnende:* Chevalley, Grunder, Müller-Altarmatt, Page, Vogler, Wasserfallen Christian (6)

**16.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

### **18.3338 n Mo. Addor. Nicht alle Windpärke sind von nationaler Bedeutung (16.03.2018)**

Der Bundesrat wird beauftragt, geeignete rechtliche Anpassungen vorzuschlagen, um den Schwellenwert deutlich anzuheben, der Windpärken den Status eines nationalen Interesses gemäss Energiegesetz verleiht.

**16.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

### **18.3341 n Mo. Addor. Wiederherstellung von Kohärenz in der repressiven Drogenpolitik (16.03.2018)**

Der Bundesrat wird beauftragt, das Betäubungsmittelgesetz (BetmG) so zu ändern, dass die Vorbereitung des Konsums von Betäubungsmitteln des Wirkungstyps Cannabis gleich strafbar ist wie der Konsum selber.

**16.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

### **18.3343 n Ip. Leutenegger Oberholzer. Postauto Schweiz AG und Schweizerische Post AG. Governance, Führung und Aufsicht (16.03.2018)**

Die Postauto Schweiz AG hat im abgeltungsberechtigten Busverkehr Gewinne erzielt und diese 2007 bis 2015 in andere Geschäftsfelder umgebucht. Wie bekannt wurde, führte das zu ungerechtfertigten Subventionszahlungen. Auch nach den Antworten des Bundesrates in der dringlichen Debatte vom 14. März 2018 stellen sich rechtliche und unternehmenspolitische Fragen zum konkreten Fall wie auch zur Politik der Post generell.

1. Wie stellt der Bundesrat sicher, dass die Grundversorgung der Post in allen Bereichen und Unternehmungen gesetzeskonform erbracht und verrechnet wird?

2. Welche Unternehmensteile des Postkonzerns erbringen Leistungen im Rahmen der Grundversorgung, und wie werden diese Leistungen verbucht, verrechnet und konsolidiert?

3. Welche Gewinn- bzw. Rentabilitätsvorgaben bestehen in den einzelnen Sektoren bzw. Unternehmen der Post und insbesondere bei den Postautos und beim Poststellennetz?

4. Welchen Handlungsbedarf sieht er bei der Aufsicht, einschliesslich der internen und externen Revisionsstellen und der Finanzkontrolle, und zwar bei der Postauto AG wie auch bei der Schweizerischen Post AG? Wie sichert er die integrale Aufsicht über den gesamten Postkonzern und wie in den Unternehmensteilen, die Leistungen der Grundversorgung erbringen? Sieht er Handlungsbedarf bei der Oberaufsicht?

5. Wie beurteilt er die Einsetzung einer verwaltungsexternen Regulations- bzw. Aufsichtsbehörde für die Post, einzelne Teile der Post und/oder andere Service public-Unternehmen in Bezug auf Effizienz und Effektivität?

6. Erachtet er nicht auch einheitliche Regeln für den gesamten Service-public als angezeigt (s. 16.3545)?

7. Wer haftet im Postkonzern nach welchen Regeln für den Fall eines nichtgesetzeskonformen Verhaltens?

8. Welche Verantwortung trägt die Eignerin unter anderem mit der Rechnungsabnahme und der Festlegung der strategischen Ziele?

9. Bestehen in Bereichen der Grundversorgung im Entlohnungssystem der Post bei Kadermitarbeitenden Lohnanreize für "schnelle" Gewinnerzielung?

10. Nach welchen Kriterien und durch wen wählt er die Personen für die Organe aus? Gibt es vorgängig eine Governance-Prüfung, einschliesslich Abklärung der bisherigen Tätigkeit?

*Mitunterzeichner:* Hardegger (1)

**09.05.2018** Antwort des Bundesrates.

**15.06.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**18.3344 n Mo. Wobmann. Abschaffung der Energieetikette** (16.03.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Energieetikette für Motorfahrzeuge abzuschaffen. Dies soll über eine entsprechende Änderung der Energieverordnung vorgenommen werden.

*Mitunterzeichnende:* Addor, Aeschi Thomas, Amstutz, Arnold, Bigler, Brunner Toni, Büchel Roland, Bühler, Burgherr, Clottu, de Courten, Dettling, Estermann, Flückiger Sylvia, Geissbühler, Giezendanner, Glarner, Grüter, Gutjahr, Heer, Herzog, Hess Erich, Hurter Thomas, Imark, Knecht, Matter, Müller Thomas, Pieren, Regazzi, Reimann Lukas, Reimann Maximilian, Rickli Natalie, Rime, Ruppen, Rutz Gregor, Schilliger, Schwander, Sollberger, Stahl, Stamm, Tuena, Vitali, von Siebenthal, Walliser, Zuberbühler (45)

**09.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**18.3345 n Mo. Burgherr. Gegen Ineffizienzen in der Bundesverwaltung** (16.03.2018)

Der Bundesrat wird aufgefordert, ein Massnahmenprogramm einzuleiten, welches zu einer Effizienzsteigerung in der Bundesverwaltung im Personalbereich führt. Es sollen dabei insbesondere ausfindig gemacht werden:

1. unterbeschäftigte Personen;
2. Leitungspositionen und Chefs mit nur wenigen oder keinen Unterstellten;

3. Funktionen und Verwaltungseinheiten, bei denen der Auftrag nicht klar definiert ist und keine Leistungskontrolle stattfindet;

4. Verwaltungseinheiten, bei denen die anfallenden Aufgaben nicht mehr mit den Stellenprozenten übereinstimmen;

5. Doppelspurigkeiten zwischen verschiedenen Verwaltungseinheiten;

6. ineffiziente Verfahren und Prozesse (zu viele Sitzungen, zu viel Koordination, zu viel Papier, zu viele Konzepte und Strategien anstelle von Output).

Entsprechende Korrekturmaassnahmen sind zu ergreifen.

*Mitunterzeichner:* Wobmann (1)

**09.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**18.3346 n Mo. Golay. Besserer Schutz für Heimtiere! Steuerabzug für Veterinärkosten ihrer Halterinnen und Halter** (16.03.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, Massnahmen vorzuschlagen, damit Halterinnen und Halter von Heimtieren die tierärztlichen Kosten für diese Tiere bis zu einem Betrag von mehreren Tausend Franken steuerlich vom Einkommen abziehen können. Dieser Abzug soll bei der direkten Bundessteuer gewährt werden und auch im Bundesgesetz über die Harmonisierung der direkten Steuern der Kantone und Gemeinden (StHG) vorgesehen werden.

*Mitunterzeichnende:* Addor, Buffat, Chevalley, Estermann, Tornare (5)

**25.04.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**18.3347 n Po. Buffat. Milizarbeit auch im Parlament valorisieren** (16.03.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt zu prüfen, mit welchen Mitteln sich die Erfahrung und das Wissen valorisieren lassen, die im Rahmen der parlamentarischen Arbeit erworben werden.

*Mitunterzeichnende:* Addor, Amaudruz, Arnold, Bauer, Béglé, Bendahan, Borloz, Bourgeois, Brand, BrélaZ, Brunner Toni, Büchel Roland, Bühler, Burgherr, Campell, Chevalley, Chiesa, Clottu, de la Reussille, Dettling, Feller, Genecand, Glarner, Glauser, Golay, Grin, Grossen Jürg, Hausammann, Hurter Thomas, Imark, Marchand-Balet, Marra, Mazzone, Moret, Naef, Nantermod, Nicolet, Nidegger, Nordmann, Page, Pantani, Piller Carrard, Reimann Lukas, Reynard, Rime, Rösti, Ruiz Rebecca, Ruppen, Sollberger, Stamm, Steinemann, Thorens Goumaz, Tuena, von Siebenthal, Wehrli, Weibel, Zanetti Claudio (57)

**09.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**18.3348 n Mo. Vogler. Schaffung eines umfassenden Monitorings zur Entwicklung des Insektenbestandes in der Schweiz** (16.03.2018)

Der Bundesrat wird aufgefordert, für die Schweiz rasch ein umfassendes Monitoring betreffend die Verbreitung sowie die Zu- und die Abnahme der Insekten aufzubauen und vorzunehmen, eventuell im Rahmen von ALL-EMA.

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Chevalley, Flach, Graf Maya, Grossen Jürg, Guhl, Jans, Mazzone, Moser, Riklin Kathy, Streiff, Weibel (12)

**16.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.



**18.3349 n Mo. Flach. Gewährleistung der Netzneutralität**  
(16.03.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Gesetzesänderung vorzulegen, die das Blockieren, Verlangsamung, Bevorzugen oder Verändern von Diensten (z. B. Internettelefonie, Internet-TV), die über den Internetzugang angeboten werden, grundsätzlich verbietet.

Ausnahmen sind nur zulässig, wenn diese technisch begründet sind und zu keiner Marktverzerrung führen.

Die Fernmeldeanbieter müssen die Ausnahmen mittels Umsetzungskonzept beantragen und bewilligen lassen.

*Mitunterzeichnende:* Bäumle, Bendahan, Bertschy, Chevalley, Glättli, Grossen Jürg, Grüter, Guhl, Hardegger, Masshardt, Meyer Mattea, Reynard (12)

**09.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**18.3350 n Po. Meyer Mattea. Bericht zur Entwicklung der straflosen Selbstanzeigen bei Steuerdelikten seit 2010 (individuelle Steueramnestie)** (16.03.2018)

Der Bundesrat wird aufgefordert, Bericht zu erstatten über die Entwicklung der straflosen Selbstanzeigen seit 2010. Ferner soll er aufzeigen, wie garantiert wird, dass natürliche und juristische Personen nur einmalig davon Gebrauch machen können.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Arslan, Barrile, Crottaz, Fehlmann Rielle, Flach, Friedl, Gysi, Hadorn, Jans, Kiener Nellen, Leutenegger Oberholzer, Mazzone, Reynard, Schenker Silvia, Tornare (16)

**09.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

**15.06.2018 Nationalrat.** Bekämpft. Diskussion verschoben

**18.3351 n Mo. Meyer Mattea. Zusätzliche, sofortige Finanzmittel für humanitäre Hilfe** (16.03.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, dafür zu sorgen, dass mit sofortiger Wirkung ein Beitrag von 85 Millionen Franken zusätzlich zum laufenden Budget im Bereich der humanitären Hilfe geleistet wird, um Finanzierungslücken von Projekten, insbesondere des Welternährungsprogramms der Uno, zu beheben.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Arslan, Barrile, Crottaz, Feri Yvonne, Fiala, Friedl, Glättli, Gysi, Hadorn, Leutenegger Oberholzer, Mazzone, Reynard, Schmid-Federer, Seiler Graf, Tornare (16)

**09.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**18.3353 n Po. Meyer Mattea. Prävention gegen die Diskriminierung bei Personenkontrollen durch das Grenzwachtkorps** (16.03.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, in einem Bericht darzulegen, nach welchen Kriterien das Grenzwachtkorps Personenkontrollen durchführt. Von besonderem Interesse ist, inwiefern die äussere Erscheinung bei Kontrollen in Zügen, an Flughäfen und an Bahnhöfen eine Rolle spielt. Im Bericht soll ferner eine Übersicht gegeben werden über die Massnahmen des Grenzwachtkorps in der Organisations- und Personalentwicklung sowie in den Bereichen der Inter- und Supervision, mit denen gewährleistet wird, dass diskriminierende und anderweitig willkürliche Personenkontrollen verhindert werden. Sodann soll in einem ländervergleichenden Teil eine Auslegeordnung zu Kontrollpraxis und Präventionsmassnahmen der Grenzwachtkorps in

Deutschland, Frankreich, Grossbritannien, Italien und Österreich vorgenommen werden.

*Mitunterzeichnende:* Arslan, Barrile, Bertschy, Crottaz, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Friedl, Gysi, Hadorn, Leutenegger Oberholzer, Mazzone, Reynard, Schenker Silvia, Tornare (14)

**09.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**x 18.3355 n Ip. Fridez. HIV-Tests. Übergabe der Ergebnisse durch Gesundheitsfachleute** (16.03.2018)

Man diskutiert darüber, ob in gewissen EU-Ländern bereits zugelassene HIV-Heimtests demnächst auch in der Schweiz zugelassen und in Verkehr gebracht werden sollen. Der Bundesrat sagt in seiner Antwort auf die Frage Golay 18.5180, "HIV-Heimtests. Bereiten wir eine professionelle Abgabe dieser Produkte durch Gesundheitsfachkräfte vor!", es sei tatsächlich unter dem Gesichtspunkt des Gesundheitswesens äusserst wichtig, dass solche Tests nur mit einer gründlichen Information abgegeben werden.

Wir begrüssen diese Haltung, sind aber der Meinung, bei solchen Tests sei der Moment der Kenntnisnahme des Ergebnisses der wichtigste. Besonders einschneidende Diagnosen können für die meisten Patientinnen und Patienten schwierig sein und bei ihnen einen Schock auslösen, ob es sich nun dabei um eine Krebsdiagnose, die Diagnose einer ernsthaften degenerativen Krankheit oder um eine Infektion wie die HIV-Infektion handelt. In solchen Situationen richtet es sich die Ärztin, der Arzt oder eine andere Gesundheitsfachperson ein, die Diagnose mündlich mitzuteilen in Gegenwart der betreffenden Patientin oder des betreffenden Patienten, um die nötigen Erklärungen zu geben, ihr oder ihm Unterstützung angedeihen zu lassen und sie oder ihn zu beraten. Im Fall eines HIV-Tests raten diese Gesundheitsfachpersonen beispielsweise zu einem zweiten Test zur Bestätigung des Resultats, dann besprechen sie die therapeutischen Massnahmen und die Behandlung.

Patientinnen und Patienten, die sich allein mit einer so erschütternden Diagnose konfrontiert sehen, können heftig reagieren und vor lauter Schmerz und Hoffnungslosigkeit gar zur Tat schreiten.

Diese Sorge wird geteilt von den Ärztinnen und Ärzten im Parlament, die diesen Text mitunterzeichnen.

Teilt der Bundesrat diese Sorge ebenfalls, und ist er bereit, die Anwendung solcher Tests, die zweifelsohne nützlich sind, davon abhängig zu machen, dass bei der Kenntnisnahme des Resultats eine Gesundheitsfachperson zugegen ist (in einer Apotheke oder bei einem Vorsorgeuntersuchung)?

*Mitunterzeichnende:* Barrile, Carobbio Guscetti, Crottaz, Estermann (4)

**16.05.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

**18.3356 n Po. Arslan. Prävention gegen Diskriminierung bei Personenkontrollen durch die Polizei** (16.03.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, in einem Bericht eine Übersicht über die Massnahmen des Bundes, der Kantone und der Schweizer Städte, die der Prävention von diskriminierenden und anderweitig willkürlichen Personenkontrollen dienen, zu geben. Von besonderem Interesse sind die gesetzlichen Grundlagen, Massnahmen in der Organisations- und Personalentwicklung sowie Massnahmen in den Bereichen der Inter- und Supervision. Sodann soll in einem ländervergleichenden Teil

eine Auslegeordnung zu Kontrollpraxis und Präventionsmassnahmen der Polizeibehörden in Deutschland, Frankreich, Grossbritannien, Italien und Österreich vorgenommen werden.

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Barrile, Bertschy, Bréla, de la Reussille, Feri Yvonne, Friedl, Girod, Glättli, Graf Maya, Guhl, Häsler, Kälin, Leutenegger Oberholzer, Meyer Mattea, Molina, Schenker Silvia, Seiler Graf, Sommaruga Carlo, Thorens Goumaz, Töngi, Wermuth (22)

**16.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**18.3357 n Ip. Arnold. Klarheit um die Vorkommnisse in Nigeria schaffen!** (16.03.2018)

Gemäss Berichten in der Schweiz und in Nigeria spielte die Schweiz eine Rolle bei der Befreiung eines Teils der durch Boko Haram festgehaltenen Chibok-Mädchen.

Nach kritischen Berichten in Nigeria und in der Schweiz wurde der Journalist von Independent.ng Tony Ezimakor in Abuja rechtswidrig verhaftet und zur Preisgabe seiner Quellen in Geheimdienstkreisen angehalten. Nach einigen Tagen wurde er wieder freigelassen.

Die Beantwortung meiner Fragen in der Fragestunde vom 12. März 2018 war doch sehr dürftig.

1. Trifft es zu, dass ein Teil der damals von der Schweiz bezahlten Lösegelder verschwunden ist resp. im Sinne von "Belohnungen" an nigerianische Regierungsvertreter gegangen ist?
2. Was stimmt an den teils massiven Vorwürfen des Journalisten, was nicht?
3. Wie beurteilt der Bundesrat die Vorwürfe gegen den Journalisten?
4. Welche Rolle spielte dabei Herr Holliger, der offiziell Chef des Friedensprogramms an der Schweizer Botschaft in Nigeria ist?
5. Hat sich die Schweizer Vertretung in Nigeria unmittelbar vor und nach der Verhaftung des Journalisten Tony Ezimakor von Independent.ng korrekt verhalten?
6. Wie beurteilt der Bundesrat die Tatsache, dass auf der Botschaft in Nigeria das Thema scheinbar als erledigt gilt?

**09.05.2018** Antwort des Bundesrates.

**15.06.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**18.3358 n Mo. Mazzone. Geheimarmee P-26. Cornu-Bericht enthüllen!** (16.03.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, den Cornu-Bericht (Administrativuntersuchung zur Abklärung der Natur von allfälligen Beziehungen zwischen der Organisation P-26 und analogen Organisationen im Ausland) in seiner ursprünglichen (unzensurierten) Fassung sowie die Unterlagen der Untersuchung zu veröffentlichen.

*Mitunterzeichnende:* Arslan, Barrile, de la Reussille, Genecand, Glättli, Kälin, Leutenegger Oberholzer, Masshardt, Molina, Nordmann, Pardini, Seiler Graf, Sommaruga Carlo, Töngi, Wermuth (15)

**25.04.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**18.3359 n Mo. Munz. Formale Weiterbildung im Tertiärbereich vermehrt auf ältere und erfahrene Erwachsene ausrichten** (16.03.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, Massnahmen zu ergreifen, um formale Weiterbildung im Tertiärbereich auch auf ältere und erfahrene Erwachsene auszurichten.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Barrile, Bertschy, Bulliard, Chevalley, Crottaz, Eymann, Feri Yvonne, Friedl, Graf Maya, Grüter, Hadorn, Hardegger, Heim, Jans, Kälin, Kiener Nellen, Leutenegger Oberholzer, Maire Jacques-André, Nordmann, Pardini, Quadranti, Reynard, Schenker Silvia, Schneider Schüttel (25)

**09.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**18.3360 n Ip. Candinas. Online-Handel prüfen, überwachen und einschränken?** (16.03.2018)

Immer häufiger werden Fälle bekannt, wo in der Schweiz verbotene Waffen und andere illegale Gegenstände auf ausländischen Online-Handelsplattformen gekauft und auf dem Paketweg in die Schweiz gesendet wurden. Dabei werden unter anderem Waffen in Folien eingeschweisst, um den Detektoren der Zollverwaltung eine Entdeckung zu erschweren, oder Gegenstände als Muster bezeichnet, um Zollgebühren zu vermeiden. Bislang können für solche illegalen Praktiken allerdings nur die Empfänger belangt werden. Der Bundesrat wird gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Beabsichtigt er, der Eidgenössischen Zollverwaltung die nötigen Mittel zur Verfügung zu stellen, damit die grosse Mehrheit dieser illegalen Pakete künftig aus dem Verkehr gezogen werden kann?
2. Besteht aus seiner Sicht auch die Notwendigkeit, die verantwortlichen Online-Portale und die Versender in die Verantwortung zu nehmen?
3. Kann im Rahmen von Freihandelsabkommen die beschriebene Problematik zusammen mit unseren Handelspartnern wirkungsvoll angegangen werden?
4. Welche weiteren Mittel sieht er, um den transnationalen Versand illegaler Pakete wirkungsvoll einzudämmen?

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Glanzmann (2)

**09.05.2018** Antwort des Bundesrates.

**15.06.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**18.3362 n Ip. Bäumle. Abschwächung der Kriterien zur Ausserbetriebnahme von Kernkraftwerken. Eine Lex Beznau?** (16.03.2018)

Der Bundesrat plant, im Rahmen der Revision der Kernenergieverordnung den Anwendungsbereich der radiologischen Ausserbetriebnahmekriterien einzig auf eine ungenügende Gewährleistung der Kernkühlung zu beschränken. Ein Störfall in einem Kernkraftwerk kann zu einer Freisetzung von Radioaktivität führen, ohne dass die Kernkühlung zwingend versagen muss. Das hat der Reaktor 4 in Fukushima illustriert, wo der Kern nicht beladen war, aber Probleme im Abklingbecken trotzdem zu einer erheblichen Freisetzung hätten führen können.

Ich bitte den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Warum plant er, den Anwendungsbereich der radiologischen Ausserbetriebnahmekriterien ausschliesslich auf ein Versagen der Kernkühlung einzuschränken?

2. Warum soll der Grund bzw. die Herkunft der Strahlendosis relevant sein für die Anwendung der radiologischen Ausserbetriebnahmekriterien?

3. Was soll geschehen, wenn der Dosisgrenzwert zwar überschritten wird, die Radioaktivität aber nicht oder nicht vollständig aus der Kernkühlung stammt?

4. Warum schliesst er neu ein Versagen des Primärkreislaufs, des Containments oder des Abklingbeckens aus dem Anwendungsbereich der radiologischen Ausserbetriebnahmekriterien aus?

5. Ist es richtig, dass bei Beznau gemäss Ensi die Dosis von 78 Millisievert bei einem 10 000-jährlichen Erdbeben aus dem Versagen von nichterdbebenqualifizierten Systemen resultiert?

6. Ist es richtig, dass diese Komponenten nicht zu den Systemen gehören, welche die Kernkühlung sicherstellen?

*Mitunterzeichnende:* Chevalley, Flach, Moser, Weibel (4)

**23.05.2018** Antwort des Bundesrates.

**15.06.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**18.3363 n Ip. Bäumle. Das Kernkraftwerk Beznau wegen Verletzung geltender Ausserbetriebnahmekriterien vom Netz nehmen?** (16.03.2018)

Der Bundesrat plant die Anpassung der Ausserbetriebnahmekriterien für Kernkraftwerke (KKW). Dazu stellen sich folgende Fragen:

1. Welche Werte in Millisievert erfüllen die Schweizer KKW in der Auslegung für Naturereignisse, insbesondere für Erdbeben mit einer Wahrscheinlichkeit von 1:1000, 1:5000 und 1:10 000? Dabei müssten Ereignisse mit einer Wahrscheinlichkeit zwischen 1:1000 und 1:10 000 allenfalls iterativ kalkuliert werden.

2. Sind Naturereignisse, insbesondere Erdbeben mit einer Wahrscheinlichkeit von 1:100 000 und 1:1 000 000, von Schweizer KKW beherrschbar? Welche Ereignisse sind von welchen KKW noch beherrschbar? Und welche Dosen in Millisievert wären dabei für die Schweizer KKW je einzeln zu erwarten?

3. Warum werden die bisherigen gesetzlichen und verordnungstechnischen Grundlagen verändert und bezüglich Ausserbetriebnahme klar abgeschwächt?

4. Würde eine Gutheissung der Beschwerde in Sachen Beznau nicht automatisch ein gesetzliches Ausserbetriebnahmekriterium erreichen und damit eine Ausserbetriebnahme erfordern?

5. Wie beurteilt der Bundesrat das Zusammentreffen folgender Faktoren? In der Verordnung wird eine Abschwächung der Ausserbetriebnahmekriterien beantragt, welche von KKW zu erfüllen sind. Gleichzeitig wird dem KKW Beznau (KKB) ein Wiederanfahren erlaubt, obwohl eine entsprechende Beschwerde zur sofortigen Ausserbetriebnahme wegen möglicher Verletzung genau dieses Ausserbetriebnahmekriteriums noch nicht materiell entschieden ist.

6. Hat das Ensi seinen Spielraum ausgereizt mit der Zustimmung zur Wiederinbetriebnahme zum jetzigen Zeitpunkt und mit dieser Unklarheit?

7. Hätte das Ensi gestützt auf die geltenden Gesetze und Verordnungen nicht die vorsorgliche Ausserbetriebnahme und Nachrüstung insbesondere von KKB II und Leibstadt verfügen müssen und ein Wiederanfahren von KKB I untersagen müssen (für entsprechende Nachrüstungen und im Sinne der Vorsorge und Sicherheit)?

8. Warum wurde diese Verordnungsänderung, welche offensichtlich eine Lücke bzw. Unklarheit darstellen soll, vom UVEK genau jetzt angegangen, obwohl die Fakten dazu dem UVEK seit Jahren bekannt sind?

9. Handelt es sich bei der Vernehmlassungsvorlage des UVEK zur Änderung der Verordnung um eine politische Entscheidung des Bundesrates zur Vermeidung allfälliger Haftungsansprüche der Betreiber an den Staat bei einem allfälligen Obsiegen der Beschwerden vor Gericht?

*Mitunterzeichnende:* Bertschy, Chevalley, Flach, Grossen Jürg, Moser, Weibel (6)

**16.05.2018** Antwort des Bundesrates.

**15.06.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**18.3364 n Mo. Rytz Regula. Strategische Ziele der Post auf die Grundversorgung und den Service public ausrichten!** (16.03.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, die strategischen Ziele der Post stärker auf die Erfüllung des Service-Public-Auftrages auszurichten. Insbesondere soll in den strategischen Zielen festgelegt werden:

1. dass die Post im Abgeltungs- und Grundversorgungsbereich nicht nach Gewinn strebt und auf die Quersubventionierung von Unternehmensbereichen ausserhalb der Grundversorgung verzichtet;

2. dass die Post im Grundversorgungsbereich flächendeckende Dienstleistungen zu angemessenen Preisen anbietet.

*Mitunterzeichnende:* Arslan, de la Reussille, Girod, Graf Maya, Hardegger, Kälin, Leutenegger Oberholzer, Maire Jacques-André, Mazzone, Pardini, Thorens Goumaz, Töngi, Tornare (13)

**09.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**18.3365 n Po. Friedl. Leitlinien, um Krisen zu verhindern, Konflikte zu bewältigen und den Frieden zu fördern** (16.03.2018)

Der Bundesrat wird gebeten, in einem Bericht darzulegen, wie in einem partizipativen Prozess mit Wissenschaft und Zivilgesellschaft Leitlinien entwickelt werden können, wie Krisen verhindert, Konflikte bewältigt und der Frieden gefördert werden können und wie dazu die Politikkohärenz zu stärken ist.

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Arslan, Badran Jacqueline, Barile, Béglé, Bendahan, Crottaz, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Graf Maya, Guhl, Gysi, Hadorn, Hardegger, Heim, Jans, Marra, Masshardt, Meyer Mattea, Moser, Munz, Naef, Nussbaumer, Reynard, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Semadeni, Sommaruga Carlo, Streiff, Tornare, Tschäppät (32)

**16.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**18.3366 n Ip. Guhl. Menschenrechtsverletzungen und Völkerrechtsverletzungen durch die Türkei** (16.03.2018)

Im Zusammenhang mit den Menschenrechts- und Völkerrechtsverletzungen durch die Türkei, im Innern des Landes und in Syrien, sowie dem angedrohten Einmarsch in Irak zur Verhinderung einer zusammenhängenden kurdischen Region wird der Bundesrat gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. In Antworten auf verschiedenste Vorstösse zum Thema Türkei und Menschenrechte antwortete der Bundesrat, er setze

sich bilateral und multilateral ein für eine politische Konfliktlösung. Diese Antwort gab er schon vor einem Jahr. Welche Fortschritte konnte die Schweiz seit dem Einmarsch der Türkei bei Afrin am 20. Januar 2018 auf diesem Weg konkret erzielen?

2. In der nun von der Türkei eingekesselten Stadt Afrin mit 300 000 Einwohnern hat die Türkei die Wasser-, Strom- und medizinische Versorgung unterbrochen. Was sagt der Bundesrat zu dieser Menschenrechtsverletzung?

3. Die mit türkischer Unterstützung in der Region Afrin kämpfenden Islamisten beginnen offenbar, die in dieser Region sesshaften Jesiden und Kurden zu vertreiben. Was unternimmt er dagegen, sollten unabhängige Beweise für diese Vertreibungen vorliegen?

4. Nach heutigen Meldungen will die Türkei das Gebiet Afrin nicht an Syrien zurückgeben, sondern dauerhaft besetzen. Welche Massnahmen wird die Schweiz ergreifen, sollte sich die Türkei nicht umgehend aus Afrin zurückziehen?

5. Wird er die Ratifizierung der Erweiterung des Freihandelsabkommens zwischen der Efta und der Türkei sistieren, wenn die Türkei sich nicht aus Afrin und Syrien zurückzieht, sondern diese Gebiete besetzt oder gar noch weitere syrische oder auch irakische Gebiete erobert?

6. Ist er sich bewusst, dass, wenn die Schweiz nicht heftiger und nicht öffentlich interveniert, wenn die Völkerrechts- und Menschenrechtsverletzungen nicht aufhören, dies als "Macht nur ruhig weiter"-Signal interpretiert wird?

7. Trifft es zu, dass, je länger die Türkei in Syrien Krieg führt und dabei Menschen tötet, desto mehr Flüchtlinge generiert werden, der Hass grösser und der Abschluss eines Friedensabkommens schwieriger wird?

8. Davon ausgehend, dass die Frage 7 mit Ja zu beantworten ist: Warum wird nicht mit Nachdruck ein sofortiges Ende der Angriffe der Türkei und aller weiteren Kämpfe gefordert?

9. Was kann die Schweiz tun, um die Aggressionen der Türkei gegen eine zusammenhängende kurdische Region ausserhalb der Türkei zu stoppen?

**09.05.2018** Antwort des Bundesrates.

**15.06.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

### **18.3367 n Ip. Béglé. Wissenschaften. Ein Trumpf der Schweiz in den internationalen Beziehungen** (16.03.2018)

Unsere Welt ist je länger, je mehr eng verflochten, also interdependent. Die neuen Technologien bringen eine Komplexität mit sich, die einige Grundprinzipien der Schweiz vor Herausforderungen stellt: Souveränität, Unabhängigkeit, Neutralität, Schutz der Privatsphäre usw.

Die noch nie dagewesene Abhängigkeit unter den Staaten - eine Folge der Digitalisierung - führt dazu, dass die Karten im Spiel der internationalen Beziehungen völlig neu gemischt werden. Was tun, wenn die Digitalisierung es einer grossen Macht erlaubt, andere Staaten zu dominieren? Wenn sie diese in den Status von Unterakkordanten versetzen könnte? Oder wenn sie deren kritische Infrastrukturen lahmlegen könnte? In gleicher Weise kennen auch Pandemien oder Klimakatastrophen keine Grenzen mehr. Diese Herausforderungen rufen nach globalen Antworten; dafür braucht es ein vertieftes Verständnis dessen, was wissenschaftlich und technologisch hinter dieser Entwicklung steckt.

Die Schweiz befindet sich in der vorteilhaften Situation, sowohl ein Wissenschaftsstandort erster Güte zu sein - mit Hochschulen und Entwicklungsbereichen mit Spitzenrang ("Crypto Valley"

im Kanton Zug, Biotechnologie) - als auch ein Staat, dessen Unparteilichkeit von den meisten anderen Staaten anerkannt ist.

So wäre die Schweiz, trotz ihrer geringen Grösse, sehr wohl in der Lage, einen wesentlichen Beitrag zu innovativen Lösungen zu leisten, die Rolle einer Mediatorin zwischen Staaten zu spielen und internationale Institutionen zu beherbergen, die die globale Gouvernanz dieser Bereiche der Spitzentechnologien sicherstellen und deren Entwicklung regulieren könnten.

Die Ziele für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen ("Sustainable Development Goals") bilden ein Geflecht von sich ergänzenden Programmen. Diese fördern die Synergien zwischen den Ländern und den Entwicklungsbereichen. Auch für deren Verwirklichung ist es nötig, neue globale Konzepte zu entwickeln und diese weltweit umzusetzen.

Die Schweiz ist hier in einer besonders guten Ausgangslage. Unsere Forschungsstätten und unsere Unternehmen können Lösungen liefern, unsere Diplomatie würde für deren Verbreitung sorgen. Alle, einschliesslich der internationalen Gemeinschaft, kämen so auf ihre Rechnung.

Das internationale Genf, das schon heute zahlreiche Organisationen der Vereinten Nationen und viele NGO beherbergt, böte den idealen Rahmen für ein solches Vorhaben. Sein Ruf als Zentrum für Vermittlung würde dadurch gestärkt.

Bestrebungen in diese Richtung gibt es bereits. Wie könnte man sie verstärken? Welche Mittel braucht es dazu?

Was hält der Bundesrat von dieser Form der Wissenschaftsdiplomatie? Könnte sie zu einer strategischen Leitlinie unserer Aussenpolitik werden? Wenn ja: Wie könnte ihre Ausstrahlung gesteigert werden, mit welcher Konzeption, und welche Ressourcen wären dafür nötig?

**23.05.2018** Antwort des Bundesrates.

**15.06.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

### **18.3368 n Po. Béglé. Elektronisches Patientendossier. Bessere und günstigere Gesundheit** (16.03.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, in einem Bericht zusammen mit den Kantonen das Kosten-Nutzen-Verhältnis des elektronischen Patientendossiers (EPD) zu untersuchen und, wenn dieses positiv ausfällt, die Instrumente bereitzustellen, damit es rasch generell eingeführt werden kann.

Der erwartete Nutzen des EPD sowohl in Bezug auf die Behandlungsqualität als auch in Bezug auf den Rückgang der Gesundheitskosten dürfte mittelfristig die Einführungskosten bei Weitem übersteigen. Allerdings hängt die Wirksamkeit des EPD davon ab, ob das schwächste Glied des Systems seinen Widerstand aufgibt: Ein Teil der selbstständigen Ärztinnen und Ärzte, der Apothekerinnen und Apotheker und der Laboratorien wird das EPD erst sehr spät einführen, weil sie selbst für die Kosten aufkommen müssen. Nur eine flächendeckende Einführung des EPD ermöglicht es aber, dass dessen voller Nutzen zum Tragen kommt.

Gleichzeitig ist zu prüfen, wie der Mangel an Big-Data-Fachleuten im Bereich der Medizin behoben werden kann.

**23.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**18.3370 n Mo. Rytz Regula. Schluss mit den Boni-Fehlzeiten in bundesnahen Betrieben!** (16.03.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, dafür zu sorgen, dass die teils sehr hohen Boni-Anreize in bundesnahen Betrieben (öffentlich-rechtlich und privatrechtlich organisierte Betriebe und Anstalten des Bundes) unterbunden werden. Variable Lohnanteile sollen nur in äusserst beschränktem Ausmass ausgerichtet werden können und insbesondere Teamleistungen belohnen.

*Mitunterzeichnende:* Arslan, de la Reussille, Girod, Graf Maya, Hardegger, Kälin, Leutenegger Oberholzer, Maire Jacques-André, Mazzone, Pardini, Thorens Goumaz, Töngi, Tornare (13)

**09.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

x **18.3371 n Mo. Nationalrat. Sicherheit und Ordnung beim Betrieb von Drohnen (Candinas)** (16.03.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, im Bereich der Drohnen die nötigen Grundlagen für die Sicherheit der Luftfahrt und den geordneten Betrieb zu schaffen sowie die Voraussetzungen für eine wirksame Kontrolle und den sinnvollen Einsatz dieser Geräte zu fördern. Dabei sollen eine klare Unterscheidung und eine unterschiedliche Behandlung von klassischen Flugmodellen und Drohnen gewährleistet bleiben. Den Aufsichtsbehörden sind dafür ausreichende Mittel zur Verfügung zu stellen.

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Hurter Thomas, Jauslin, Romano (4)

**09.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

*SR Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen*

**15.06.2018 Nationalrat.** Annahme

**12.09.2018 Ständerat.** Annahme

x **18.3378 n Mo. Nationalrat. Länderberichte von internationalen Organisationen über die Schweiz. Einbezug des Parlamentes ins Konsultationsverfahren (Aussenpolitische Kommission NR)** (19.03.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, das Parlament gemäss Artikel 152 ParlG angemessen in die internen Konsultationsverfahren zu Länderberichten von internationalen Organisationen einzu beziehen.

**09.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

*NR/SR Aussenpolitische Kommission*

**05.06.2018 Nationalrat.** Annahme

**12.09.2018 Ständerat.** Ablehnung

**18.3379 s Mo. Ständerat. Zugriff der Strafverfolgungsbehörden auf Daten im Ausland (Kommission für Rechtsfragen SR)** (23.03.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt:

1. eine gesetzliche Grundlage mit folgendem Inhalt zu unterbreiten: Soziale Netzwerke, die sich mit ihren Dienstleistungen an Schweizer Konsumentinnen und Konsumenten richten, verfügen über eine Vertretung oder ein Zustelldomizil in der Schweiz. Die Vertretung oder das Zustelldomizil ist Ansprechpartner für die schweizerischen Behörden und ermöglicht den Konsumentinnen und Konsumenten die einfache Einreichung von Beanstandungen;

2. auf internationaler Ebene aktiv darauf hinzuwirken, eine Lösung für das Problem der Rechtsdurchsetzung im Internet zu

erzielen. Die Lösung soll schnell und effizient ausgestaltet sein, jedoch rechtsstaatliche Prinzipien wahren.

*Sprecher:* Levrat

**23.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

*NR/SR Kommission für Rechtsfragen*

**29.05.2018 Ständerat.** Annahme

**18.3382 n Mo. Nationalrat. Strategie zur Entwicklung von Forschung, Züchtung und Beratung für die schweizerische Land- und Ernährungswirtschaft (Kommission für Wirtschaft und Abgaben NR)** (24.04.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, unter Einbezug der relevanten Anspruchsgruppen und der Kantone, eine Strategie für die Entwicklung und die Koordination der Forschung und Züchtung sowie Umsetzung in der Beratung für die schweizerische Land- und Ernährungswirtschaft zu erarbeiten. Die über Bundesgeld ganz oder teilweise finanzierten Elemente des landwirtschaftlichen Beratungs- und Forschungssystems sind so auszurichten, dass ein maximaler Nutzen für die Schweizer Land- und Ernährungswirtschaft entsteht und die Schweizer Land- und Ernährungswirtschaft rationeller und nachhaltiger produzieren kann, insbesondere damit der Verfassungsauftrag bestmöglich erfüllt wird. Basierend auf den Ergebnissen seiner Analyse konsultiert der Bundesrat anschliessend die Kommission für Wirtschaft und Abgaben, die Kantone und die Anspruchsgruppen. Vor der Konsultation finden keine weiteren Umstrukturierungen von Agroscope statt.

Eine Minderheit (Walti Beat, Bertschy, Landolt, Lüscher, Markwalder, Page, Rime) beantragt die Ablehnung der Motion.

**23.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

*NR/SR Kommission für Wirtschaft und Abgaben*

**04.06.2018 Nationalrat.** Annahme

**18.3383 s Mo. Ständerat. Einführung des Trusts in die schweizerische Rechtsordnung (Kommission für Rechtsfragen SR)** (26.04.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, die rechtlichen Grundlagen für einen Schweizer Trust zu schaffen.

**23.05.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

*NR/SR Kommission für Rechtsfragen*

**12.06.2018 Ständerat.** Annahme

**18.3385 n Mo. Sicherheitspolitische Kommission NR. Aufstockung des Grenzwachtkorps** (14.05.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, zur Aufstockung des Personalbestandes des Grenzwachtkorps (GWK) die folgenden Massnahmen zu treffen:

- Erhöhung des Globalbudgets der Eidgenössischen Zollverwaltung im Voranschlag 2019 um 44 Vollzeitstellen für das GWK von Mitte bis Ende 2019;

- Erhöhung des Globalbudgets der Eidgenössischen Zollverwaltung im Finanzplan ab 2020 um 44 Vollzeitstellen zugunsten des GWK.

In diesem Zusammenhang sollen auch die Synergien genutzt werden, die sich aus der Umsetzung des Transformationsprogrammes Dazit der Eidgenössischen Zollverwaltung und den daraus freiwerdenden personellen Ressourcen ergeben.

Eine Minderheit (Mazzone, Glättli) beantragt die Ablehnung der Motion.

**01.06.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR *Sicherheitspolitische Kommission*

**27.09.2018 Nationalrat.** Annahme

x **18.3386 n Po. Sicherheitspolitische Kommission NR. Kann der Personalbestand im Grenzwachtkorps aufgrund der Personalreduktion im Zusammenhang mit Dazit bis 2026 aufgestockt werden?** (14.05.2018)

Die EZV (Eidgenössische Zollverwaltung) wird mit dem gesamtheitlichen Transformationsprogramm Dazit bis ins Jahr 2026 konsequent ins digitale Zeitalter überführt. Es soll dargelegt werden, pro Jahr bis 2026, mit welcher Personalreduktion bei der EZV aufgrund dieser Transformation und der damit verbundenen Effizienzsteigerung gerechnet werden kann. Der Bundesrat wird deshalb beauftragt, einen Vorschlag zu machen, wie diese Personalreduktion oder Teile davon ins GWK (Grenzwachtkorps) überführt werden können und dem Parlament bis im Frühjahr 2019 Bericht zu erstatten. Die Personalreduktion im Zusammenhang mit Dazit soll dem Personalaufbau pro Jahr im GWK gegenübergestellt werden.

**01.06.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

NR/SR *Sicherheitspolitische Kommission*

**27.09.2018 Nationalrat.** Annahme

**18.3387 n Mo. Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit NR. Sinnvolle Patientensteuerungsprogramme im KVG ermöglichen** (16.05.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Anpassung der gesetzlichen Bestimmungen des Bundesgesetzes vom 18. März 1994 über die Krankenversicherung (KVG) vorzulegen, sodass Leistungen im Rahmen von Programmen der Patientensteuerung vergütet werden können. Folgende Gesetzesanpassung stellt hierzu einen möglichen Weg dar:

Artikel 25b Patientensteuerungsprogramme

Die obligatorische Krankenpflegeversicherung übernimmt die Kosten von Leistungen, die im Rahmen von Programmen der Patientensteuerung durchgeführt werden, wenn diese:

- auf eine klar definierte Patientengruppe beschränkt sind;
- zu einer Effizienz- und Qualitätssteigerung gegenüber Behandlungen ausserhalb dieser Programme führen;
- zwischen Leistungserbringern nach Artikel 35 und Versicherern vereinbart wurden.

**29.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

NR/SR *Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit*

**19.09.2018 Nationalrat.** Annahme

**18.3388 n Mo. Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit NR. Faire Referenztarife für eine schweizweit freie Spitalwahl** (18.05.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, dafür zu sorgen, dass für eine ausserkantonale stationäre Wahlbehandlung bei demselben Spitaltyp der maximale Tarif der Spitalliste des Wohnkantons vergütet werden soll, höchstens aber der Tarif des Standortspitals.

**29.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

NR/SR *Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit*

**19.09.2018 Nationalrat.** Annahme

**18.3389 n Mo. Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit NR. Ärztliche Abgabe von Cannabis als Medikament an Chronischkranke. Tiefere Gesundheitskosten und weniger Bürokratie** (16.05.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, die gesetzlichen Grundlagen dahingehend anzupassen, dass Medizinalcannabis an Chronischkranke durch ärztliche Verordnung abgegeben werden kann. Die sofortige Vereinfachung in Analogie zu den Nachbarländern soll wissenschaftlich begleitet werden.

**22.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

NR/SR *Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit*

**19.09.2018 Nationalrat.** Annahme

**18.3390 n Mo. Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur NR. Sistierung der Reorganisation von Agroscope** (24.05.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Reorganisation der Agroscope zu sistieren, bis die vorausgegangene Reorganisation evaluiert worden ist und bis eine Vernehmlassung der Stakeholder zur neuen Ausrichtung und Finanzierung der Agroscope ausgewertet worden ist.

**29.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR *Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur*

**26.09.2018 Nationalrat.** Annahme

x **18.3391 n Po. Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur NR. Harmonisierung der Stipendienvergabe. Ist das Ziel erreicht?** (24.05.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Bericht über die Harmonisierung der von den Kantonen vergebenen Stipendien zu erstellen. In diesem Bericht zieht er Bilanz über die Fortschritte bei der Umsetzung der Interkantonalen Vereinbarung zur Harmonisierung von Ausbildungsbeiträgen (Stipendienkonkordat). Er berichtet über die Umsetzung des Konkordats in den einzelnen kantonalen Gesetzen sowie über die Entwicklung der Ausbildungsbeiträge im Verhältnis zur Anzahl der in Ausbildung befindlichen Personen. Der Bundesrat legt in seinem Bericht zudem dar, ob insbesondere bei den Grundsätzen für die Berechnung der Stipendien, aber auch bei den Sozialhilfebeiträgen weiterhin grosse Unterschiede bestehen. Zu guter Letzt prüft der Bundesrat in seinem Bericht Massnahmen, mit denen die Harmonisierung im Rahmen des interkantonalen Konkordats oder des Ausbildungsbeitragsgesetzes besser gefördert werden kann.

Eine Minderheit (Rösti, Gmür-Schönenberger, Keller Peter, Tuena, Wasserfallen Christian) beantragt, das Postulat abzulehnen.

**29.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

NR *Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur*

**26.09.2018 Nationalrat.** Ablehnung

**18.3392 n Mo. Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur NR. Höhere Fachschulen. Profil stärken, Qualität sichern, Attraktivität steigern** (25.05.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, die rechtlichen Grundlagen so anzupassen, dass die höheren Fachschulen mit eidgenössisch anerkannten Bildungsgängen und ihre Abschlüsse national und international klar als Teil der schweizerischen Berufsbildung positioniert sind.

**29.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion. NR/SR *Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur*

**26.09.2018 Nationalrat.** Annahme

**18.3393 n Ip. Heim. Lösung gefragt. Entscheide des Bundesverwaltungsgerichtes bringen die Spitex und Heime in Schwierigkeiten** (28.05.2018)

Das Bundesverwaltungsgericht (BVGer) setzte mit zwei Urteilen im Herbst 2017 die Praxis zur Vergütung von Pflegematerial in Pflegeheimen und in der Spitexpflege fest. Für die Pflege notwendige und vom Personal angewendete Gegenstände, wie etwa Injektionshilfen oder Wundverbände, die sich auf der Mittel- und Gegenständeliste (Migel) befinden, dürfen demnach nicht mehr separat bei den Krankenkassen abgerechnet werden, sondern sind als Teil der gesamten Pflegekosten zu betrachten. Demnach müssen Pflegematerialien im Rahmen der bestehenden Pflegekostenregelung finanziert werden. Das bringt die Leistungserbringenden in schwierige Situationen. Wenn Spitex, Alters- und Pflegeheime das Verbrauchsmaterial wie Spritzen und Verbände nicht mehr über die OKP abrechnen dürfen, ja sogar Rückforderungen auf mehrere Jahre hinaus vonseiten der Kassen drohen, hat dies für Organisationen, Gemeinden und Kantone schwerwiegende Konsequenzen. Es ist davon auszugehen, dass die Rückabwicklung unter Umständen fast gleich viel kostet, wie die Kassen einfordern, dies wegen der Aufwände für die Rechnungsprüfung, ob Selbstanwendung oder nicht, und der Rückzahlungen von vielen kleinen Beträgen an die Klienten. Dazu stellen sich folgende Fragen:

1. Wer müsste schliesslich für die Rückzahlungen aufkommen, die Organisationen oder die Kantone respektive Gemeinden oder beide Teile? Könnten die Rückzahlungen auch Patienten betreffen?
2. Ist der Bundesrat bereit, rechtliche Schritte einzuleiten, um einen Verzicht der Krankenversicherer auf Rückforderungen zu erreichen? Welche alternativen Möglichkeiten hat er sonst? Wie beurteilt er die Dringlichkeit für eine diesbezüglich sinnvolle, für alle tragbare Lösung - und wie die Chancen?
3. Ist er bereit, im Sinne einer rasch wirkenden Übergangslösung, die bisherige gut funktionierende Praxis (Abrechnung von teurem Material wie z. B. für die Wundpflege) zu legalisieren? Könnte er dies eventuell sogar auf Verordnungsstufe tun?
4. Wie stellt er sich zum Begehren von Kantonen und Gemeinden auf eine Anpassung der OKP-Beiträge an die stationäre und ambulante Pflege hinsichtlich der Kostenentwicklung, dies unter spezieller und differenzierter Berücksichtigung der Kosten in den OKP-Beiträgen für die Verwendung von Mitteln und Gegenständen der gesetzlichen Liste (Migel)?

*Mitunterzeichnende:* Fluri, Hadorn, Müller-Altermatt (3)

**29.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**18.3394 n Mo. Fraktion BD. Verbreiterung der demokratischen Basis von Waffenexporten** (28.05.2018)

Der Bundesrat wird damit beauftragt, die Bewilligungskriterien für Auslandsgeschäfte aus der Kriegsmaterialverordnung (KMV) zu streichen und in das Kriegsmaterialgesetz (KMG) aufzunehmen. Ebenso sind die Ausschlusskriterien des Güterkontrollgesetzes (GKG) sinngemäss denjenigen des Kriegsmaterialgesetzes (KMG) anzugleichen.

*Sprecher:* Landolt

**14.09.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion. NR/SR *Sicherheitspolitische Kommission*

**26.09.2018 Nationalrat.** Annahme

**18.3395 n Mo. Fraktion BD. Waffenexporte und die schweizerische Asyl- und Migrationspolitik** (28.05.2018)

Der Bundesrat wird damit beauftragt, die gesetzlichen Grundlagen dahingehend anzupassen, dass Kriegsmaterialexporte sowie die Exporte anderer militärisch verwendbarer Güter nicht die Anstrengungen der schweizerischen Asyl- und Migrationspolitik schwächen. Insbesondere sind die Ausschlusskriterien im Kriegsmaterialgesetz (KMG) sowie im Güterkontrollgesetz (GKG) so zu ergänzen, dass entsprechende Exporte in Krisengebiete vermieden werden, aus denen Menschen flüchten.

*Sprecher:* Landolt

**14.09.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**x 18.3396 n Ip. Fraktion BD. Strategische Herausforderungen rund um die Rüstungsindustrie** (28.05.2018)

Die Schweizer Rüstungsindustrie hat seit dem Ende des Kalten Krieges einen massiven Wandel hinter sich, ohne dass dabei die strategischen Herausforderungen kleiner geworden wären. Zurzeit engagieren sich die betroffenen Unternehmen für die Stärkung ihrer internationalen Wettbewerbsfähigkeit, indem die Kriegsmaterialverordnung gelockert werden soll. Direkt verbunden mit dieser Wettbewerbsfähigkeit sind auch Arbeitsplätze, insbesondere auch in peripheren Regionen.

In diesem Zusammenhang bitten wir den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie quantifiziert er die volkswirtschaftliche Bedeutung der Rüstungsindustrie in der Schweiz, und wie präsentiert sich die diesbezügliche Situation mit einer regionalen Perspektive?
2. Welche Bedeutung weist er den Kriegsmaterialexporten zur Erfüllung des Zweckartikels im Kriegsmaterialgesetz (KMG) zu, laut welchem eine industrielle Kapazität aufrechterhalten werden soll, die den Bedürfnissen der Landesverteidigung angepasst ist?
3. Wie quantifiziert er eine industrielle Kapazität, die gemäss Zweckartikel des Kriegsmaterialgesetzes den Bedürfnissen der Landesverteidigung angepasst ist?
4. Welche Rolle spielt bei der Erfüllung dieser Bedürfnisse der Landesverteidigung die Zusammenarbeit mit der Europäischen Verteidigungsagentur?
5. Ist er bereit, von den Arbeitsplätzen der Rüstungsindustrie abhängige Regionen bei einer zukunftsfähigen Standortstrategie aktiv zu unterstützen und zu begleiten? Falls ja, welche Massnahmen sind geplant?

*Sprecher:* Landolt

**29.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

x **18.3397 s** Ip. **Jositsch. Regelung für den Privatgebrauch von Drohnen** (28.05.2018)

Ich ersuche den Bundesrat gemäss Artikel 125 ParlG um Auskunft bezüglich der folgenden Fragen:

1. Wie viele Verurteilungen wurden in der Schweiz in den vergangenen Jahren aufgrund von Verstössen gegen Artikel 179quater StGB, verübt mit Drohnen, ausgefällt?
2. Wie viele Urteile wurden in der Schweiz in den vergangenen Jahren wegen Persönlichkeitsverletzungen gemäss Artikel 28 ZGB durch missbräuchlichen Einsatz von Drohnen ausgefällt?
3. Sofern keine oder wenige Verurteilungen gemäss den Ziffern 1 und 2 erfolgten: Warum ist dies so?
4. Welche Handlungsmöglichkeiten sieht der Bundesrat betreffend die Bekämpfung von missbräuchlichem Drohneneinsatz durch Privatpersonen? Wären namentlich die Einführung einer Bewilligungspflicht für den privaten Drohnengebrauch oder die Pflicht, den Flug von Drohnen aufzuzeichnen, denkbar?

**29.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**12.09.2018 Ständerat.** Erledigt

**18.3398 n** Mo. **Kälin. Keine ungeeigneten Wildtiere mehr in Zirkussen** (29.05.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, in der Tierschutzverordnung eine Liste mit Wildtieren zu führen, die künftig nicht mehr auf Zirkustourneen mitgeführt werden dürfen.

*Mitunterzeichnende:* Brélaz, de la Reussille, Glättli, Graf Maya, Mazzone, Rytz Regula, Thorens Goumaz (7)

**22.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

x **18.3399 n** Ip. **Thorens Goumaz. Verbot von drei Neonicotinoiden. Ist das Problem des Bienensterbens damit wirklich gelöst?** (29.05.2018)

Das Bundesamt für Landwirtschaft hat als Reaktion auf einen Entscheid der EU bekanntgegeben, dass die Anwendung im Freiland von drei Neonicotinoiden (Clothianidin, Imidacloprid und Thiamethoxam) ab Ende 2018 verboten sein wird. Ziel des Verbots ist es, Bestäuberinsekten zu schützen. Andere Produkte und Methoden gefährden diese Insekten, von denen unsere Landwirtschaft und Lebensmittelversorgung abhängt, jedoch weiterhin.

1. Was sind Alternativen zu den drei genannten Neonicotinoiden (andere Produkte, andere Herstellungsmethoden, Auslese)? Besteht ein Risiko, dass dort, wo in der Landwirtschaft diese Neonicotinoide heute verwendet werden, auf Produkte oder Methoden ausgewichen wird, die andere Probleme verursachen?
2. Wenn ja, wie beabsichtigt der Bundesrat dies zu verhindern, und wie will er nachhaltige Alternativen fördern? Werden Personen, die diese Neonicotinoide heute einsetzen, bei der Umstellung zu neuen, nachhaltigeren Methoden unterstützt werden?
3. Sind andere Neonicotinoide noch zugelassen und auf dem Markt erhältlich? Wenn ja, wie kann der Bundesrat sicherstellen, dass sie für Bestäuberinsekten ungefährlich sind?
4. Könnten noch andere Neonicotinoide für eine Zulassung infrage kommen? Wenn ja, wie kann der Bundesrat verhindern, dass sie zuerst zugelassen werden, nach einigen Jahren dann aber festgestellt werden muss, dass sie gefährlich sind, wie dies der Fall bei den drei nun verbotenen Produkten war? Wie kann das Zulassungssystem verbessert werden, um neue Probleme dieser Art zu vermeiden?

5. In Europa werden Stimmen laut, die ein generelles Neonicotinoide-Verbot verlangen. Wie ist die Haltung des Bundesrates diesbezüglich?

6. Was ist der Stand der Umsetzung des Nationalen Massnahmenplans für die Gesundheit der Bienen, der 2014 verabschiedet wurde? Welche Massnahmen wurden bereits umgesetzt und mit welchem Ergebnis? Wurden die gesetzten Ziele erreicht? Was sind die nächsten Schritte?

7. Mehr als 80 Pestizide, die als besonders gefährlich für Insekten bezeichnet werden, sind weiterhin zugelassen (insbesondere Chlorpyrifos, Cypermethrin und Deltamethrin). Entspricht dies dem Vorsorgeprinzip? Geht der Bundesrat davon aus, dass mit dem Verbot dreier Neonicotinoide die Insektenpopulationen nicht mehr gefährdet sind? Müssten dazu nicht noch andere Massnahmen ergriffen werden (Monitoring, Forschung, vorübergehendes Verbot bestimmter Produkte, konkrete Schutzmassnahmen)?

*Mitunterzeichnende:* Arslan, Brélaz, de la Reussille, Girod, Glättli, Graf Maya, Kälin, Mazzone, Rytz Regula, Töngi, Trede (11)

**22.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

x **18.3400 n** Ip. **de la Reussille. Im Jahr 2018 in der Schweiz wegen mangelnder Gesundheitsversorgung sterben** (29.05.2018)

Dank den heute verfügbaren Behandlungen ist die Infektion mit HIV kein Todesurteil mehr.

Verschiedene Tageszeitungen berichteten neulich von einem etwa fünfzigjährigen HIV-infizierten Mann. Weil er seine Krankenkassenprämien nicht bezahlt hatte, wurden ihm die zum Kampf gegen das Virus notwendigen Medikamente verweigert.

Der Mann lebte in normalen Verhältnissen im Kanton Graubünden, hatte aber finanzielle Schwierigkeiten, denn er war verschuldet. Weil er mit der Zahlung seiner Prämien im Verzug war, setzte ihn seine Versicherung auf eine schwarze Liste. Als er 2016 die Diagnose "HIV-positiv" erhielt, ersuchte er um die notwendige medizinische Versorgung. Seine Krankenkasse informierte ihn aber darüber, dass sie die Behandlung verweigere, solange er seine ausstehenden Prämien nicht begleiche. Nur im Notfall werde er medizinisch behandelt. Ärztinnen und Ärzte des Kantonsspitals in Chur warnten die zuständigen Personen bei der Krankenkasse vor den schwerwiegenden Konsequenzen der Verweigerung einer angemessenen Behandlung. Die Krankenkasse änderte ihre Meinung nicht. Im Jahr darauf verschlechterte sich der Gesundheitszustand des Mannes rapide. Er wandte sich erneut an seine Krankenkasse, aber die Behandlung wurde wieder abgelehnt. Gemäss der Krankenkasse handelte es sich noch immer nicht um einen Notfall. Der Mann verstarb im Spital in Chur - die Ärztinnen und Ärzte, die ihn behandelt hatten, gaben an, dass sie alles versucht hätten, um ihn zu retten. Es sei aber zu spät gewesen.

Seit 2012 können Kantone sogenannte schwarze Listen erlauben, also Listen der säumigen Prämienzahlerinnen und -zahler. Neun Kantone führen heute schwarze Listen, einer davon ist der Kanton Graubünden. Krankenkassen bezahlen den Versicherten, die auf einer solchen Liste eingetragen sind, nur die Kosten von Notfallbehandlungen. Unseres Erachtens gibt es jedoch keine Definition von "Notfall". Ausserdem ist die Praxis von Kanton zu Kanton unterschiedlich.

Hat der Bundesrat angesichts dieser gravierenden Situation weiterhin vor, solche Listen zu erlauben?



Findet der Bundesrat nicht, dass in einem der reichsten Länder der Welt eine angemessene Gesundheitsversorgung sichergestellt werden muss, unabhängig von der finanziellen Situation der betroffenen Bürgerinnen und Bürger?

*Mitunterzeichnende:* Glättli, Maire Jacques-André, Mazzone, Thorens Goumaz, Tornare (5)

**05.09.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

x **18.3401 n** Ip. **de la Reussille. Chronisch obstruktive Lungenerkrankung** (29.05.2018)

Die chronisch obstruktive Lungenerkrankung (COPD) zählt zu den respiratorischen Krankheiten, denen eine Allergie im Zusammenhang mit dem Einatmen von giftigen Partikeln in der Luft zugrunde liegt. Die Forschung zeigt, dass das Risiko einer COPD bei Personen steigt, die bei der Ausübung ihres Berufes giftige Produkte verwenden oder regelmässig verschiedene Arten von Staub einatmen.

Betroffen sind zum Beispiel Malerinnen, Carrosserielackierer und Coiffeusen, die mit Produkten auf Ammoniakbasis arbeiten, insbesondere aber auch Bauern, deren Erkrankungsrisiko gemäss bestimmten Quellen aufgrund von Pollen und vor allem Pflanzenschutzmitteln, die auf den Feldern ausgebracht werden, zweimal höher ist.

1. Ist sich der Bundesrat bewusst, dass die COPD-Fälle kontinuierlich zunehmen?

2. Hält der Bundesrat es für möglich, dass die COPD in gewissen Berufen als Berufskrankheit anerkannt wird?

3. Wie viele Studien zeigen, ist die Luftverschmutzung, insbesondere im Zusammenhang mit Abgasen und giftigen Abfallstoffen gewisser Industrien, ein Grund für die Zunahme der COPD-Fälle. Wie will der Bundesrat diese Situation, die zu einem wiederkehrenden Problem werden könnte, verbessern?

*Mitunterzeichnende:* Glättli, Maire Jacques-André, Mazzone, Thorens Goumaz, Tornare (5)

**22.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

x **18.3402 n** Ip. **Quadri. Geschenk des Seco an die Grenzgängerinnen und Grenzgänger** (29.05.2018)

In den letzten Tagen hat das Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) bekanntgegeben, es wolle das Recht auf den sogenannten Zwischenverdienst auch auf die Grenzgängerinnen und Grenzgänger ausweiten. Dabei handelt es sich um eine der zentralen Leistungen, die das Arbeitslosenversicherungsgesetz (Avig) für in der Schweiz wohnende Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer vorsieht. Ausländerinnen und Ausländer mit einer G-Bewilligung hingegen haben momentan keinen Anspruch darauf.

Mit dieser Ausweitung wird den Grenzgängerinnen und Grenzgängern völlig grundlos ein Geschenk gemacht. Das n-te Geschenk, berücksichtigt man auch den kürzlich getroffenen Entscheid der Bundesbehörden, den Grenzgängerinnen und Grenzgängern dieselben Steuerabzugsmöglichkeiten zu gewähren wie den in der Schweiz Ansässigen.

Ich frage den Bundesrat:

1. Aus welchen Gründen und gestützt auf welche Einschätzungen will das Seco das Recht auf Zwischenverdienst auf die Grenzgängerinnen und Grenzgänger ausdehnen?

2. Befürwortet der Bundesrat dieses neue Geschenk für die Grenzgängerinnen und Grenzgänger? Wie rechtfertigt er es?

3. Welche finanziellen Folgen hat diese vom Seco gewollte Ausweitung?

4. Ist sich der Bundesrat darüber im Klaren, dass die Ausweitung des Zwischenverdiensts auf Grenzgängerinnen und Grenzgänger ein hohes Missbrauchsrisiko mit sich bringt? Es liesse sich etwa eine Reduktion der Arbeitszeit vortäuschen - möglicherweise durch italienische Unternehmen -, damit der fehlende Teil des Lohns von der Arbeitslosenversicherung kompensiert wird.

5. Bei der letzten Revision des Avig wurden die Arbeitslosenentschädigungen aus Spargründen stark reduziert, zum Nachteil der in der Schweiz ansässigen Arbeitslosen. Doch für Geschenke an Grenzgängerinnen und Grenzgänger findet sich immer der nötige Spielraum?

6. Im Tessin steigt die Zahl der Personen, die unterstützt werden, weiter an, dies auch als Folge der Nichtumsetzung der Masseneinwanderungs-Initiative. Welche konkreten Massnahmen schlägt das Seco zugunsten der arbeitslosen Tessinerinnen und Tessiner vor? Oder liegt dem Seco nur daran, die Bedingungen für die Grenzgängerinnen und Grenzgänger zu verbessern? Interessiert es sich gar nicht für die Menschen, die die schädlichen Folgen davon ertragen müssen, dass die Zahl der Grenzgängerinnen und Grenzgänger explodiert?

*Mitunterzeichnerin:* Pantani (1)

**15.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

x **18.3403 s** Ip. **Graber Konrad. SBB-Fahrplan 2019. Fortsetzung der systematischen Benachteiligung der Zentralschweiz?** (29.05.2018)

Der vorgesehene SBB-Fahrplan 2019 hat in der Zentralschweiz grossen Ärger verursacht. Dem Vernehmen nach wird die xx.10-Direktverbindung nach Zürich Flughafen gekappt und durch eine 6 Minuten länger dauernde xx.35-Verbindung (plus 10 Prozent!) ersetzt. Die Züge von Luzern sollen zudem in Zürich Oerlikon nicht mehr halten. Diese Schlechterstellung der Zentralschweiz ist für den Wirtschafts- und Tourismusstandort Luzern nicht haltbar. Dazu folgende Fragen:

1. Wurden die Zentralschweizer Kantonsregierungen über die wesentlichen Fahrplanverschlechterungen vorgängig informiert, und wie war deren Reaktion? Weshalb wurde die Öffentlichkeit über diese Schlechterstellung durch die SBB nicht informiert?

2. Was unternimmt der Bundesrat gegenüber den SBB, um die Fortsetzung der systematischen Benachteiligung (vgl. bereits verschlechtertes Angebot Basel-Luzern-Lugano, Interpellation 17.3861, "Systematische Benachteiligung der Zentralschweiz?") rückgängig zu machen? Ist es dem Bundesrat bewusst, dass die Anschlüsse ins Luzerner Hinterland (BLS) und in die Kantone Nidwalden und Obwalden damit ebenfalls verschlechtert werden?

3. Was ist in der Fernverkehrskonzession kurz- und mittelfristig bezüglich Angebot in der Zentralschweiz vorgesehen? Sind die in Aussicht gestellten Verbesserungen insbesondere ins Tessin festgehalten, oder werden diese noch ergänzt?

4. Wann wird das Angebot Basel-Luzern-Lugano (ohne Umsteigen in Bellinzona und Arth-Goldau) wieder auf das Niveau vor Eröffnung des Gotthard-Basistunnels dauerhaft angehoben, inklusive Frühverbindungen 07.18 ab Luzern? Kommt die Direktverbindung um 08.18 nun definitiv zustande?

5. Weshalb kappen die SBB - ihren Aussagen zufolge lediglich für zwei Jahre - die Direktverbindungen Luzern-Zürich Flughafen und heben den wichtigen Zwischenhalt in Zürich Oerlikon auf? Ist die zeitliche Beschränkung glaubwürdig, und wie ist diese zu vertreten? Gilt die Schlechterstellung (längere Fahrzeiten, Umsteigen in Zürich, längere Aufenthaltszeiten in Luzern und Zürich) auch in umgekehrter Fahrtrichtung (Zürich Flughafen-Luzern), Abfahrt Zürich Flughafen xx.47? Ist der Bundesrat bereit, die SBB anzuweisen, diese Schlechterstellung auf den kommenden Fahrplanwechsel rückgängig zu machen?

6. Wäre es nicht eher angezeigt, die Direktverbindungen Zürich Flughafen-Luzern im Halbstundentakt zu führen und damit eine Angebotsverbesserung statt eine Angebotsverschlechterung herbeizuführen?

7. Weshalb verfügt Luzern als einzige bedeutende Agglomeration noch über keinen Halbstundentakt nach Bern, und ist dieser erst im kommenden Step vorgesehen?

8. Ist die Befürchtung zutreffend, dass die SBB eine Angebotsausdünnung der Verbindung Basel-Luzern und Luzern-Basel beabsichtigen, sobald der Halbstundentakt Luzern-Bern eingeführt wird, zusätzlich mit erneuter Schlechterstellung von Sursee?

9. Ist die Befürchtung zutreffend, dass die SBB mit dem Umbau der Bahnhöfe Bern und Lausanne beabsichtigen, die Direktverbindungen von Luzern nach Genf Flughafen in Bern mit einer Umsteigepflicht zu führen?

10. Welche internationalen Direktverbindungen bestehen respektive sind nach bzw. von Luzern aus geplant?

*Mitunterzeichnende:* Ettlín Erich, Müller Damian, Wicki (3)

**15.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**12.09.2018 Ständerat.** Erledigt

**18.3404 s Mo. Häberli-Koller. Forschungsanstalt Agroscope als autonome öffentlich-rechtliche Anstalt des Bundes mit Rechtspersönlichkeit** (29.05.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Forschungsanstalt Agroscope spätestens auf den 1. Januar 2021 in eine autonome öffentlich-rechtliche Anstalt des Bundes mit Rechtspersönlichkeit umzuwandeln und direkt dem Eidgenössischen Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung (WBF) anzugliedern. Der Ausgestaltung der Corporate-Governance-Strukturen ist dabei besondere Beachtung zu schenken. Bis zur Inkraftsetzung der neuen Rechtsform ist die seit 2017 bestehende Struktur- und Organisationsform zu belassen und anschliessend durch das neue, vom Bundesrat einzusetzende strategische Führungsgremium zu überprüfen. Die vom Bundesrat am 9. März 2018 angekündigten Überprüfungsarbeiten sind somit zu sistieren.

*Mitunterzeichnende:* Abate, Baumann, Bischof, Bischofberger, Comte, Eberle, Engler, Ettlín Erich, Föhn, Fournier, Français, Germann, Hêche, Hegglin Peter, Kuprecht, Lombardi, Luginbühl, Minder, Rechsteiner Paul, Rieder, Savary, Seydoux, Stöckli, Zanetti Roberto (24)

**29.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion. NR/SR *Finanzkommission*

**25.09.2018 Ständerat.** Annahme

**x 18.3405 s Ip. Dittli. Weshalb erhält ein Mörder Kapitalleistungen seines Opfers in der zweiten und dritten Säule?** (29.05.2018)

Im Erbrecht besteht die Möglichkeit der Erbwürdigkeit, unter anderem dann, wenn jemand vorsätzlich den Tod des Erblassers herbeigeführt hat (Art. 540 ZGB). Der Gesetzgeber will damit sicherstellen, dass eine Person, die den Tod einer anderen Person vorsätzlich herbeigeführt hat, nicht auch noch finanziell von deren Ableben profitiert.

Die Ansprüche der Hinterbliebenen in der beruflichen Vorsorge sowie in der dritten Säule fallen nach der geltenden Praxis nicht in den Bereich des Erbrechts. Es handelt sich um vorsorgerechtliche Leistungen. Hier fehlt eine vergleichbare Regelung, die z. B. einen Mörder von den Hinterlassenenleistungen ausschliessen würde. Auch ist die berufliche Vorsorge vom ATSG ausgenommen, in welchem ebenfalls eine entsprechende Regelung zu finden wäre (vgl. dazu Art. 21 ATSG).

Dem Interpellanten sind aktuell zwei Fälle in einer Freizügigkeitsstiftung und in einer Vorsorgestiftung der Säule 3a bekannt, bei welchen der Täter wegen eines Tötungsdelikts Kapitalleistungen seines Opfers (konkret: seiner von ihm getöteten Ehefrau) basierend auf der gesetzlichen Begünstigungsordnung erhalten müsste. Die heutige Rechtslage erlaubt es den Stiftungen nur dann, den Täter von der Begünstigung auszuschliessen, wenn sie eine reglementarische Grundlage schaffen würden, was aber am Markt selten vorkommt.

Ich bitte den Bundesrat, mir folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie beurteilt er die Sachlage? Sind ihm solche Fälle in der Praxis bekannt?

2. Ist er der Auffassung, dass solche stossenden Auszahlungen unterbunden werden sollten, und ist er entsprechend bereit, eine gesetzliche Formulierung im Vorsorgerecht (BVG) vorzusehen?

*Mitunterzeichnende:* Eder, Müller Damian (2)

**05.09.2018** Antwort des Bundesrates.

**18.09.2018 Ständerat.** Erledigt

**x 18.3406 s Ip. Müller Philipp. Geplante Rückführung von Eritreern. Ist es dem Bundesrat ernst mit dem Wegweisungsvollzug?** (29.05.2018)

Anfang April 2018 ist via Medien bekanntgeworden, dass das SEM den Status von rund 3200 vorläufig aufgenommenen aus Eritrea überprüft. Damit erfüllt das SEM seine gesetzliche Pflicht, den vorläufigen Aufenthalt regelmässig zu überprüfen. Es kann sich bei der Neu beurteilung der Aufenthaltsstatus auf ein Urteil des Bundesverwaltungsgerichtes stützen, demgemäss Rückführungen von Personen, die den Nationaldienst erfüllt haben, zumutbar sind. Gleichzeitig muss hinter den effektiven Vollzug der Rückführungen ein Fragezeichen gesetzt werden, wegen der fehlenden Bereitschaft Eritreas, zwangsausgeschaffene Rückkehrer wieder aufzunehmen. Vor diesem Hintergrund stellen sich folgende Fragen:

1. Weshalb überprüft das SEM nur rund ein Drittel der 9400 vorläufig aufgenommenen Personen aus Eritrea, obwohl alle vorläufig aufgenommenen einen negativen Asylbescheid erhalten haben?

2. Gemäss neuesten Meldungen befinden sich zurzeit nur noch 200 Personen im Überprüfungsprozess. Wie ist die Diskrepanz zwischen den 3200 kommunizierten Überprüfungen Anfang April und den nun noch 200 Überprüfungen Ende Mai zu erklären? Hat das SEM die Situation falsch eingeschätzt?

3. Anhand welcher Kriterien, ausser dem Nationaldienst, wird die vorläufige Aufnahme überprüft?

4. Wie gedenkt der Bundesrat die Wegweisungen konkret zu vollziehen, in Anbetracht der Haltung Eritreas, nur freiwillige Rückkehrer wieder aufzunehmen?

5. Mit welcher Rückkehrquote rechnet er effektiv?

6. Werden Rückführungen mit europäischen Partnerländern, die ebenfalls über eine grosse eritreische Diaspora verfügen, abgestimmt?

7. Gedenkt er, die SPK regelmässig und zeitnah über die Fortschritte der Überprüfung und der Rückweisungen zu informieren?

8. Ist er auch der Meinung, dass Personen, deren Wegweisung scheitert, nur noch Nothilfe erhalten sollen?

*Mitunterzeichnende:* Dittli, Eder, Müller Damian, Schmid Martin (4)

**05.09.2018** Antwort des Bundesrates.

**19.09.2018 Ständerat.** Erledigt

### **18.3407 s Mo. Müller Philipp. Griffige und wirksame Umsetzung der Stellenmeldepflicht** (29.05.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, dafür zu sorgen, dass ab Inkrafttreten der Stellenmeldepflicht (Art. 21a AuG i. V. m. Art. 53a-e AVV) per 1. Juli 2018 wirksame, effiziente und FZA-kompatible (d. h. verhältnismässige und risikobasierte) Kontrollen durch die Kantone erfolgen. Der Bund beteiligt sich an den Kosten für die Kontrollen der Kantone und erlässt verbindliche Kontrollvorgaben. Falls erforderlich ist eine entsprechende gesetzliche Grundlage dafür zu schaffen.

*Mitunterzeichnende:* Dittli, Müller Damian (2)

**22.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion. NR/SR *Kommission für Wirtschaft und Abgaben*

**25.09.2018 Ständerat.** Annahme

### **18.3408 s Mo. Müller Philipp. Konsequenter Vollzug von Landesverweisungen** (29.05.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Bestimmungen über die strafrechtliche Landesverweisung anzupassen. Dabei sind die heute bestehenden Anreize, aus Gründen der Verfahrensökonomie die Härtefallklausel anzuwenden und auf eine Landesverweisung zu verzichten, zu beseitigen.

*Mitunterzeichnende:* Abate, Baumann, Bischof, Bischofberger, Caroni, Dittli, Eberle, Eder, Engler, Ettl Erich, Föhn, Germann, Graber Konrad, Häberli-Koller, Hefti, Heggin Peter, Hösli, Kuprecht, Luginbühl, Minder, Müller Damian, Noser, Rieder, Schmid Martin, Vonlanthen, Wicki (26)

**29.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

NR/SR *Staatspolitische Kommission*

**19.09.2018 Ständerat.** Annahme

### **18.3409 s Mo. Müller Damian. Umsetzung einer fairen Asylpolitik in Bezug auf Eritrea** (29.05.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine faire Eritrea-Asylpolitik umzusetzen.

Eritrea ist ein Dauerbrenner. Es hagelt Vorstösse von allen politischen Parteien. Sie verfolgen fast alle das Ziel, die Asylbewerber aus Eritrea möglichst rasch wieder in ihren Heimatstaat zurückzuschicken. Eritreer an Bahnhöfen, Kultur- und Touris-

musplätzen sind zu einem öffentlichen Reizthema geworden. Gemäss SEM-Asylstatistik befinden sich 13 504 eritreische Staatsangehörige in der Schweiz im Asylprozess (Stand: 30. April 2018), davon sind rund 9400 vorläufig aufgenommen. Knapp zwei Drittel (6000) gelten als Flüchtlinge. Für sie gilt die verschärfte Praxis nicht, die das SEM gestützt auf einen Bundesgerichtsentscheid von 2016 verfolgt. Das Bundesverwaltungsgericht hat nämlich bestätigt, dass man in Eritrea nicht von einem Krieg, Bürgerkrieg oder einer Situation allgemeiner Gewalt sprechen kann. Deshalb kann nicht von einer generellen Unzumutbarkeit des Wegweisungsvollzugs nach Eritrea ausgegangen werden. Gemäss Staatssekretär Mario Gattiker schaut das SEM bis Ende 2019 die 3400 anderen Fälle genau an. Ein entsprechendes Pilotprojekt mit 200 Teilnehmern soll demnächst beginnen.

Konkret wird der Bundesrat beauftragt zur:

1. konsequenteren Nutzung des juristischen Handlungsspielraumes, um so viele vorläufige Aufnahmebewilligungen wie möglich aufzuheben (vor allem von Menschen, die nicht integriert und von der Sozialhilfe abhängig sind).

2. Überprüfung der 3400 vorläufig aufgenommenen Eritreer und Erarbeitung eines Berichtes zuhanden des Parlamentes bis spätestens Ende Februar 2020. Der Bericht soll aufzeigen, warum die Bewilligung für vorläufige Aufnahme nicht aufgehoben wurde bzw. ob die betroffenen Personen schon ausgereist sind oder sich noch in der Schweiz befinden.

3. Verstärkung der diplomatischen Präsenz in Eritrea und diese umgehend umzusetzen, damit beschlossene Rückführungen auch vollzogen werden können. Der zuvor verlangte Bericht soll alle Bemühungen des Bundesrates im Bereich der zwangsweisen Rückkehr nach Eritrea im Detail aufzeigen.

*Mitunterzeichnende:* Baumann, Dittli, Eder, Engler, Föhn, Germann, Hefti, Hösli, Minder, Müller Philipp, Rieder, Schmid Martin, Wicki (13)

**05.09.2018** Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

NR/SR *Staatspolitische Kommission*

**19.09.2018 Ständerat.** Annahme

### **18.3410 n Mo. Roduit. Pflichtveranstaltungen in der Schule. Angebote für den Transport** (30.05.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, im Austausch mit den Unternehmen des öffentlichen und privaten Verkehrs in der Schweiz in Bezug auf Transportkosten für schulische Pflichtveranstaltungen eine koordinierende Rolle zu übernehmen. Er soll nach Absprache mit den betroffenen Partnern Angebotsverbesserungen oder Tarifierleichterungen bestellen.

*Mitunterzeichnende:* Addor, Aebischer Matthias, Béglé, Bühler, Bulliard, Candinas, Egger, Gmür-Schönenberger, Gschwind, Herzog, Maire Jacques-André, Munz, Regazzi, Reynard, Vogler (15)

**15.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

### **18.3414 n Po. Grüne Fraktion. Rechtsgleichheit für religiöse Gemeinschaften in der Schweiz. Bericht** (30.05.2018)

Der Bundesrat wird gebeten, in einem Bericht aufzuzeigen, wie die Rechtsgleichheit unter dem Aspekt der Nichtdiskriminierung für verschiedene religiöse Gemeinschaften in der Schweiz hergestellt werden kann, und mögliche Strategien aufzuzeigen, wie der multireligiösen Realität der Schweiz rechtlich und im Sinne

einer Kooperation zwischen Staat und Religionsgemeinschaften Rechnung getragen werden kann.

*Sprecherin:* Kälin

**22.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**18.3415 n Ip. Hurter Thomas. Schliessung von neun Aussenstellen bei der Zollfahndung** (30.05.2018)

Gemäss einem offiziellen Brief von Ende Oktober 2017 an die betroffenen Kantonsregierungen soll die Zollfahndung zentralisiert werden. Damit verschwinden auch die bewährten Aussenstellen. Dass bei einer Zentralisierung Synergieeffekte oder Effizienzgewinne verpuffen, ist hinlänglich bekannt. Daher stellen sich folgende Fragen:

1. Welche Argumente und Überlegungen haben die Verantwortlichen dazu bewogen, einen solchen Kahlschlag vorzuschlagen?
2. Welche Synergien werden durch die Zusammenlegung erwartet?
3. Wie will die neue zentralisierte Zollfahndung die bereits bestehenden regionalen Kontakte mit den Partnerbehörden weiterhin optimal aufrechterhalten?
4. Wie kann die Ermittlungstätigkeit an der Grenze weiterhin gewährleistet werden?
5. Wie wird in Zukunft die Zollfahndung in den von der Schliessung betroffenen Regionen in gleicher Qualität aufrechterhalten? (Dies wird im Schreiben des Direktors EZV nicht näher ausgeführt, aber gemäss seinen Aussagen garantiert.)
6. Welche Ressourcen werden eingesetzt, um eine möglichst grosse Wirkung zu erzielen?
7. Wie hoch schätzt die EZV die Einsparungskosten (Infrastruktur- und Personalkosten) dieser Zentralisierung? Wie hoch wird der erhöhte Bürobedarf in teuren Städten wie Lausanne, Basel und Zürich sein?
8. Wie beurteilt die EZV den Verlust an qualifizierten Arbeitsplätzen in der West-, Inner- und Ostschweiz?
9. Welche Auswirkung hat die Aufgabe des Standortes Schaffhausen auf die Zollfahndung?
10. Wie wird die zukünftige Erreichbarkeit der Grenzregion Schaffhausen mit ihren diversen unbesetzten und besetzten Grenzübergängen bei der Durchführung von Zwangsmassnahmen durch die Zollfahndung in der neuen Struktur sichergestellt?

**15.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**18.3416 n Mo. Pantani. Einfuhr von Waren aus dem Ausland. Freigrenze von 300 auf 50 Franken senken** (30.05.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Freigrenze, bei deren Überschreiten auf im Ausland gekauften Waren die Schweizer Mehrwertsteuer (MWST) anfällt und bezahlt werden muss, von 300 auf 50 Franken zu senken und die geltenden Bestimmungen zur MWST entsprechend anzupassen.

*Mitunterzeichner:* Quadri (1)

**15.08.2018** Der Bundesrat beantragt, die Motion abzulehnen.

**x 18.3417 n Ip. Wobmann. Wo bleibt das baureife Projekt für die Umfahrung Näfels?** (30.05.2018)

Gemäss Volksentscheid über den NAF (Nationalstrassen- und Agglomerationsverkehrsfonds) übernimmt der Bund rund 400 Kilometer Kantonsstrassen, darunter die Strasse von Niederurnen nach Glarus. In Näfels/GL ist die Stau-Situation besonders prekär. Das Stimmvolk sagte unter anderem Ja zum NAF, im Wissen um das dazugehörige baureife Umfahrungsprojekt durch den Niederberg in Näfels. Nun wurde dieses Projekt vom Bund auf 2030 hinausgeschoben, und andere Projekte wurden ihm vorgezogen.

Es stellen sich folgende Fragen:

1. Wird der Neubau einer Umfahrungsstrasse in Näfels von Einsparungen blockiert?
2. Wird das Projekt vom Bundesgericht verzögert?
3. Liegt eine Baubewilligung für die Umfahrung Näfels vor?
4. Mit welcher Begründung fällt das Projekt Näfels aus der ersten Tranche zu realisierender Strassenprojekte und werden ihm andere Projekte am Rotsee/LU, in Crissier/VD und Le Locle/NE vorangestellt?
5. Auf dem Projektblatt A8-7 Glarus steht, dass der Handlungsdruck in Glarus geringer sei. Wie wird diese Aussage begründet?
6. Was kann der Kanton Glarus konkret tun, damit der Baubeginn der Umfahrung Näfels dennoch vorgezogen wird?
7. Teilt der Bundesrat die Auffassung des Urhebers und der Mitunterzeichner, dass ein schnelleres Vorgehen dringend notwendig ist, damit das Glarnerland mit diesem Vorhaben seine Rahmenbedingungen verbessern kann?

*Mitunterzeichnende:* Aeschi Thomas, Amstutz, Bühler, Flückiger Sylvia, Giezendanner, Heer, Matter, Pieren, Quadri, Rösti, Stamm, Tuena (12)

**15.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

**18.3418 n Ip. Fraktion der Schweizerischen Volkspartei. Was geschieht mit den derzeitigen Überkapazitäten im Bereich der Unterbringung und Betreuung von Asylbewerbern?** (30.05.2018)

Im Rahmen der Asylgesetzrevision, die am 5. Juni 2016 vom Volk genehmigt wurde, sprach der Bundesrat von notwendigen Investitionen in Bundesasylzentren (BAZ) im Umfang von rund 600 Millionen Schweizerfranken. Seit dem Höchststand 2015 und der Schliessung der zentralen Mittelmeerroute im Sommer 2017 sind die Asylgesuche in der Schweiz jedoch merklich zurückgegangen. Bereits in seiner Antwort auf die Interpellation 17.3909 sprach der Bundesrat von einer Auslastung von lediglich 47 Prozent in den ersten drei Quartalen 2017. In Bezug auf den Umgang mit den derzeitigen Überkapazitäten im Bereich der Unterbringung und Betreuung von Asylbewerbern wird der Bundesrat gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie hoch fallen die getätigten bzw. noch ausstehenden Investitionen für BAZ im Rahmen der genannten Asylgesetzrevision aus?
2. Welche Auswirkungen hat der Rückgang der Gesuche auf die Auslastung und Betriebskosten von bestehenden sowie geplanten BAZ?
3. Ist bei der weiteren Planung vorgesehen, die Kapazitäten in Bezug auf ihre Schwankungstauglichkeit an neuen Grundanlagen zu orientieren?

4. Ist der Bundesrat bereit, auf noch nicht realisierte BAZ (z. B. Schwyz) zu verzichten?

5. Wie werden die nichtgenutzten Kapazitäten verwendet?

6. Welche Auswirkungen hat der Rückgang der Gesuche im Bereich des personellen Aufwands, der insbesondere für die Behandlung der Gesuche und die Betreuung anfällt? Welche Rolle spielen hierbei öffentlich-rechtliche Arbeitsverhältnisse bzw. die Vergabe von Dienstleistungen an Dritte?

7. Wie werden bei den entsprechenden Budgets die Einsparungen verwendet, die aus dem Rückgang der Gesuche resultieren?

8. Wie begegnet der Bundesrat Fehlanreizen innerhalb der Verwaltung und bei beauftragten Dritten, die dazu führen können, dass die Auslastung von Infrastruktur und Personal trotz sinkender Gesuche überproportional hoch gehalten wird?

9. Konnte die Verfahrensdauer mit dem Rückgang der Gesuche beschleunigt werden?

10. Welche Auswirkungen haben die zurzeit freien Kapazitäten im Asylbereich auf das Engagement des Bundesrates im Rahmen von Resettlement-Programmen, des Familiennachzugs und weiteren ähnlich gelagerten Gefässen, die eine direkte Aufnahme von Flüchtlingen bezwecken?

11. Ist der Bundesrat bereit, zur Optimierung der Kapazitäten künftig auf Gesuche, welche offensichtlich aus rein wirtschaftlichen Gründen und somit missbräuchlich gestellt werden, nicht mehr einzutreten?

*Sprecher:* Glarner

**22.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

x **18.3419 n** Ip. **Gutjahr. Zu wohlwollende Arbeitslosenversicherung?** (30.05.2018)

Aus meiner Arbeitstätigkeit als Unternehmerin stelle ich vermehrt fest, dass Personen ohne neue Anstellung ihre alte Arbeitsstelle kündigen. Daraus muss ich schliessen, dass die Arbeitslosenversicherung zu wenig restriktiv vorgeht und die versicherte Person relativ schnell zur versicherten Leistung gelangt sowie dass die Höhe der Taggelder zu grosszügig ist. Weiter stelle ich fest, dass bei Bewerbungsgesprächen regelmässig überhöhte Lohnforderungen gestellt werden, um einen negativen Einstellungsbescheid herbeizuführen, was sich wiederum nicht auf die Einstelltag auswirken kann, da die örtlichen RAV-Zentren und ALK von diesen wesentlichen Vorgängen vom Versicherten nicht in Kenntnis gesetzt werden müssen.

1. Teilen Sie die Auffassung, dass es vermehrt zur Kündigung vonseiten Arbeitnehmer ohne neue Anstellung kommt und dass die ALV dadurch finanziell in den nächsten Jahren unter Druck kommt?

2. Wie sehen die einheitlich geregelten Vorgaben bzgl. Einstelltagen bei selbst herbeigeführter Kündigung aus?

3. Wie viele Einstelltage wurden in den letzten Jahren im Minimum bzw. Maximum vergeben, und was waren die dazugehörigen Begründungen?

4. Wie viel ALV wurde trotz Erwerbstätigkeit (doppelt erhaltene Zahlung) in den Jahren 2010 bis 2017 ausbezahlt?

5. Wie sieht der Ablauf der ALV in Zusammenarbeit mit der ZAS aus, um einen ALV-Bezug trotz arbeitsrechtlicher Lohnauszahlung aufzudecken, und von welchem Zeithorizont sprechen wir (in Bezug auf Frage 4)?

6. Es darf davon ausgegangen werden, dass dieser ungerechtfertigte Bezug vom Bund zurückgefordert wird, weshalb für die genannten Jahre die prozentuale sowie betragsmässige Erfolgs- bzw. Misserfolgsquote aufgezeigt werden soll.

7. Gemäss Bundesamt für Statistik hatten im Jahre 2013 61 Prozent der in den vorherigen fünf Jahren Ausgesteuerten wieder einen Erwerb, und die Hälfte fand sogar innerhalb eines Jahres wieder eine Arbeit. Sind somit die versicherten Geldleistungen bzw. Taggelder zu hoch angesetzt, dass eine aktive Stellensuche während der Dauer des Leistungsanspruches als finanziell unattraktiv einzustufen ist, oder wie erklärt der Bundesrat diese Situation?

8. Ein volles Taggeld beträgt je nach den persönlichen Verhältnissen 70 bzw. 80 Prozent des versicherten Verdienstes. Um eine Erwerbstätigkeit anzustreben, müsste geprüft werden, ob das Taggeld variabler bzw. über die Auszahlungsdauer gesenkt werden müsste? Wie steht der Bundesrat dazu?

**15.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

**18.3420 n** Mo. **Bourgeois. Kompensierung des Gewichts elektrischer Batterien bei Lieferwagen der 3,5-Tonnen-Kategorie** (30.05.2018)

Ich beauftrage den Bundesrat, die gesetzlichen Grundlagen dahingehend anzupassen, dass das Gewicht elektrischer Batterien bei Lieferwagen der 3,5-Tonnen-Kategorie kompensiert wird.

*Mitunterzeichnende:* Bauer, Cattaneo, Egger, Fässler Daniel, Hiltbold, Knecht, Lüscher, Müri, Nordmann, Pezzatti, Ruppen, Schilliger, Thorens Goumaz, Wasserfallen Christian (14)

**15.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

*NR/SR Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen*

**28.09.2018 Nationalrat.** Annahme

**18.3421 n** Mo. **Fraktion der Schweizerischen Volkspartei. Für eine kohärente Praxis bei illegalen Einwanderern (Sans-Papiers)** (30.05.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, im Sinne einer kohärenten Praxis bei illegalen Einwanderern (Sans-Papiers), Massnahmen und Gesetzesanpassungen namentlich in folgenden Bereichen vorzuschlagen:

1. Rechtsansprüche auf und aus Sozialversicherungen (namentlich AHV und Krankenversicherung) sind auf Personen mit geregelter Aufenthaltsstatus zu beschränken. Vorbehalten bleiben Sozialversicherungsabkommen.

2. Verschärfung der Strafnormen für Arbeitgeber von illegalen Einwanderern, deren Arbeitsvermittler und Vermieter von Mietobjekten.

3. Sicherstellung des Datenaustausches zwischen staatlichen Stellen betreffend Personen ohne geregelten Aufenthaltsstatus (bspw. für Schulbesuche und individuelle Förderung).

*Sprecherin:* Herzog

**22.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**18.3422 n** Po. **Maire Jacques-André. Anerkennung und Gutschriften für Freiwilligenarbeit in der Hilfe und Unterstützung für Dritte** (30.05.2018)

Der Bundesrat wird mit diesem Postulat aufgefordert, in einem Bericht die Einrichtung eines Gutschriftensystems für Freiwillig-

genarbeit im Rahmen anerkannter gemeinnütziger Organisationen oder Vereine zu untersuchen. Diese Betreuungsarbeit (Hilfeleistung gegenüber Dritten) soll ordentlich anerkannt werden und Anspruch auf eine Gutschrift bei der Berechnung der AHV-Rente geben.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Fehlmann Rielle, Friedl, Hadorn, Hardegger, Heim, Meyer Mattea, Munz, Naef, Piller Carrard, Reynard, Schenker Silvia, Sommaruga Carlo, Tornare, Wüthrich (15)

**29.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

x **18.3423 n** Ip. **Bigler. Überhöhte Löhne und Lohnexplosion im öffentlichen Sektor?** (30.05.2018)

Am 14. Mai 2018 publizierte das Bundesamt für Statistik erste Resultate zur Schweizerischen Lohnstrukturerhebung 2016. Laut dieser sehr aussagekräftigen Statistik betrug der Medianlohn im privaten Sektor etwa 6100 Franken pro Monat, währenddem der Medianlohn im öffentlichen Sektor bei knapp 8000 Franken pro Monat liegt.

Der Bundesrat wird gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie erklärt er sich diesen markanten Unterschied?
2. Wie sehen die diesbezüglichen Zahlen auf Stufe Bund aus?
3. Bestehen Unterschiede gemäss Bildungsstand (Abschluss Sek II, Tertiär B, Tertiär A)?
4. Wie monitoriert der Bund die Produktivitätsfortschritte im öffentlichen Sektor, und wie schlägt sich das in der Lohnpolitik nieder?
5. Verursachen diese erheblichen Lohnunterschiede Verzerrungen des Arbeitsmarktes? Was gedenkt er zu unternehmen, um die Verzerrungen abzubauen?
6. Welche konkreten Massnahmen gedenkt er einzuleiten, um die Lohnexplosion im öffentlichen Sektor zu unterbinden?

**15.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

x **18.3424 s** Ip. **Dittli. Genehmigung von Tarifstrukturverträgen** (30.05.2018)

Der Bundesrat wird gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie beurteilt er das Gutachten von Professor B. Rüttsche, das aufzeigt, dass der Bundesrat entgegen der heutigen Praxis auch Tarifstrukturverträge prüfen muss, die nicht von einer Mehrheit der Tarifpartner unterzeichnet wurden?
2. Ist er bereit, seine heutige Praxis zur Genehmigung der ihm unterbreiteten Tarifstrukturverträge anzupassen und Gesuche auf Genehmigung einer Einzelleistungstarifstruktur auch dann zu prüfen, wenn sie nicht von einer Mehrheit der Leistungserbringer respektive die Versicherten repräsentierenden Tarifpartner eingereicht wurden?
3. Mit welchen Auswirkungen rechnet er bei der Umsetzung einer solchen Praxisänderung und damit bei der Anpassung der Spielregeln für Tarifstrukturverhandlungen?
4. Wie stellt er sich zur Aussage, dass diese Praxisänderung dazu beitragen könnte, dass die einzelnen Tarifpartner einen grösseren Anreiz zur Lösungsfindung bei Tarifstrukturverhandlungen haben werden?

**29.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**18.09.2018 Ständerat.** Erledigt

**18.3425 s** Mo. **Bischof. Die sprunghafte Mehrbelastung der Kantone, Gemeinden und Spitex-Organisationen beseitigen. Die Kosten für das Pflegematerial anpassen** (30.05.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Beiträge der obligatorischen Krankenpflegeversicherung (OKP), die in Artikel 7a Absatz 3 der Krankenpflege-Leistungsverordnung (KLV) festgelegt sind, spätestens auf 1. Januar 2019 zu erhöhen und damit an die effektive Pflegekostenentwicklung anzupassen. Zusätzlich sind die Kosten für die Verwendung von Mitteln und Gegenständen der gesetzlichen Liste (Migel) in den OKP-Beiträgen zu berücksichtigen.

*Mitunterzeichnende:* Abate, Baumann, Berberat, Bischofberger, Bruderer Wyss, Eder, Engler, Föhn, Fournier, Germann, Häberli-Koller, Hêche, Hösli, Janiak, Kuprecht, Lombardi, Luginbühl, Maury Pasquier, Müller Philipp, Rechsteiner Paul, Rieder, Savary, Schmid Martin, Seydoux, Stöckli, Vonlanthen, Zanetti Roberto (27)

**29.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion. SR *Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit*

**18.09.2018 Ständerat.** Zuweisung an die zuständige Kommission zur Vorberatung

**18.3426 n** Ip. **Steinemann. Einwanderung als Working Poor dank Personenfreizügigkeit direkt in den Sozialstaat** (31.05.2018)

Eine alleinerziehende EU-Staatsangehörige mit zwei Kindern ging mit einem Reinigungsunternehmen mit Sitz in der Schweiz ein Arbeitsverhältnis über 22 Stunden die Woche ein, woraus sie ein Einkommen von rund 2000 Franken monatlich erzielt. Gemäss den massgebenden Skos-Richtlinien hat sie im Raum Zürich als Drei-Personen-Haushalt Anspruch auf rund 4350 Franken Sozialhilfeleistungen. Da das schweizerische sozialhilferechtliche Existenzminimum das Erwerbseinkommen übertrifft, ist sie in ihrer Wohngemeinde Regensdorf teilweise auf Sozialhilfe angewiesen, indem die Differenz von den Steuerzahlenden aufgebracht werden muss.

Offenbar kommt es der Rechtsprechung des EuGH zufolge, welche die Schweizer Gerichte übernommen haben, grundsätzlich weder auf den zeitlichen Umfang der Aktivität noch auf die Höhe des Lohnes an, um die PFZ-Arbeitnehmereigenschaft zu erfüllen.

- Hat der Bund beim Freizügigkeitsrecht die Zuwanderung in Sozialkassen nicht ausgeschlossen?
- Wie hat er das getan, und wo befindet sich die rechtliche Grundlage?
- Spielt das existenzsichernde Erwerbseinkommen des Haushaltes keine Rolle für den Anspruch auf Einwanderung?
- Ist es möglich, als Teilzeit-Arbeitnehmer und/oder als Tieflohn-Arbeitnehmer (Lohn unterhalb des Betrages der massgebenden Sozialhilfeleistungen) mit Staatsangehörigkeit eines Vertragsstaates gestützt auf die PFZ in den Schweizer Arbeitsmarkt zuzuwandern?
- Besteht in einem solchen Fall wie einleitend beschrieben ein Rechtsanspruch auf Einreise?
- Hat man in einem Fall wie oben beschrieben Anspruch auf Sozialhilfe vom ersten Tag an?
- Hat ein EU-Bürger mit einem tiefen Einkommen Anspruch auf Familiennachzug, wenn er durch die damit einhergehende Haushalt-Vergrösserung zu einem partiellen Sozialhilfebezügler wird?

- Wie viele Personen sind in den letzten fünf Jahren durch PFZ mit Arbeitsvertrag in die Schweiz eingereist, obwohl das sozialhilferechtliche Existenzminimum ihren Verdienst übersteigt?

**22.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

x **18.3427 n** Ip. **Wasserfallen Christian. Erschwerte Forschung wegen der Ausweitung des Geltungsbereichs des Nagoya-Protokolls** (31.05.2018)

Das Nagoya-Protokoll ist von der Schweiz 2014 ratifiziert worden, die entsprechende Gesetzgebung wurde in der Schweiz 2014 in Kraft gesetzt und die dazugehörige Verordnung 2016. Auf internationaler Ebene ist in einschlägigen Gremien eine Diskussion im Gange, welche den Geltungsbereich für Zugangs- und Vorteilsausgleichsmechanismen (Access und Benefit Sharing) nachträglich ändern will. In diesem Zusammenhang ist der Bundesrat eingeladen, folgende Fragen zu beantworten:

1. Welche Haltung nimmt die Schweiz in der internationalen Diskussion ein, nachträglich den Geltungsbereich für Zugangs- und Vorteilsausgleichsmechanismen zu ändern und auszuweiten?

2. Wird mit dieser Ausweitung der mit dem Nagoya-Protokoll erzielte internationale Konsens nicht infrage gestellt?

3. Wie beurteilt er die mögliche Ausweitung des Geltungsbereichs des Nagoya-Protokolls von der materiellen genetischen Ressource auf immaterielle digitale Gensequenzinformationen und deren Folgen auf die Forschung generell und den Forschungsstandort Schweiz im Besonderen?

4. Teilt er die Auffassung, dass Fortschritte in der Forschung als Folge eines eingeschränkten Zugangs zu Information verzögert oder erschwert werden könnten, wenn die Nutzung öffentlich zugänglicher digitaler Sequenzinformationen weiteren Restriktionen unterworfen würde?

5. Wie erfolgt die Meinungsbildung innerhalb der Bundesverwaltung in Bezug auf die internationale Diskussion über eine nachträgliche Änderung des Geltungsbereichs des Nagoya-Protokolls? Ist namentlich das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation direkt einbezogen?

6. Trifft es zu, dass die Positionierung zur Frage der Änderung des Geltungsbereichs des Nagoya-Protokolls der entsprechenden fachtechnischen Delegation der Schweiz in den internationalen Verhandlungen überlassen und keine politische Würdigung durch die Landesregierung vorgenommen wurde?

*Mitunterzeichnende:* Chevalley, Derder, Eymann, Gmür-Schönenberger, Müri, Riklin Kathy (6)

**15.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

**18.3428 n** Ip. **Gysi. Ausstieg der Axa aus dem Vollversicherungsgeschäft. Hat die Finma die Interessen der Sozialpartner genügend wahrgenommen?** (31.05.2018)

Die Axa kündigt die Vollversicherung allen angeschlossenen Vorsorgewerken auf Anfang 2019. Dazu transferiert sie die bestehende Sammelstiftung mit voller Garantie in eine halbautonome Sammelstiftung. Angeschlossene Vorsorgewerke können entweder die Vollversicherung kündigen oder in die neue teilautonome Stiftung der Axa wechseln. Dabei stellen sich juristische und wirtschaftliche Fragen.

Ich bitte den Bundesrat um die Beantwortung der Fragen:

1. Bei der Vollversicherung besteht zunächst ein Vertrag zwischen der Lebensversicherungsgesellschaft und der Sammel-einrichtung. Dafür ist die Finma zuständig. Der Arbeitgeber und seine Versicherten sind über einen Anschlussvertrag der Stiftung angeschlossen. Die Aufsicht über die Stiftung wird von der Zürcher Stiftungsaufsicht wahrgenommen. Wer hat und wie wurden nun die Interessen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer beim Transfer der Aktiven und Passiven in die teilautonome Stiftung vertreten? Wie hat die Finma die Interessen der Sozialpartner gegenüber der Versicherungsgesellschaft wahrgenommen? Sind die Entscheide der Finma bezogen auf die Verteilung der vorhandenen Reserven öffentlich? Wie können die Sozialpartner, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, bezogen auf die Verteilung der vorhandenen Reserven ihre berechtigten Interessen wahrnehmen?

2. Es ist unklar, welche technischen Reserven, welche Rückstellungen, welcher Teil des Teuerungsfonds, welche Wertschwankungsreserven, welche Überschussanteile weitergegeben werden. Wie hoch sind die gesamten Reserven, die der Axa verbleiben? Die Axa schreibt lediglich, dass 2,5 Milliarden Franken Risikokapital für die Risiken Tod und Invalidität frei werden. Wer erhält diese Risiken? Die Axa oder anteilmässig die Vorsorgewerke, in welchem Umfang?

3. Die teilautonome Stiftung wird mit einem Deckungsgrad von 111 Prozent ausgestattet. Darf ein Vorsorgewerk nach einem Jahr den Vertrag Ende 2019 verlassen? Wenn ja, welchen Anteil am Deckungsgrad von 111 Prozent erhält es beim Verlassen?

4. Tritt ein Vorsorgewerk aus der teilautonomen Stiftung aus, wie gross muss der Anschluss sein, damit eine Teilliquidation erfolgt und Reserven weitergegeben werden müssen? Besteht dazu ein Reglement?

5. Was geschieht mit länger laufenden bestehenden Verträgen? Können diese vorzeitig einseitig von der Axa gekündigt werden? Werden sie zu bestehenden Bedingungen (Vollversicherung) bis Vertragsende in die teilautonome Stiftung übertragen?

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Friedl, Hadorn, Hardegger, Heim, Munz, Piller Carrard, Reynard, Schenker Silvia, Sommaruga Carlo, Tornare (11)

**15.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

x **18.3429 n** Ip. **Schneeberger. Der Kommandant der Grenz-wache braucht klare Anweisungen der Politik. Unsicherheit und Unzufriedenheit in der Bevölkerung wachsen** (31.05.2018)

Die Sorgen der Grenzkantone sind ernst zu nehmen. Seit Jahren setzen sich insbesondere die Parlamentarierinnen und Parlamentarier aus den Grenzkantonen für die Aufstockung des GWK mit Vehemenz ein. Es wurden mit 21 Kantonen Verträge abgeschlossen, die Aufgaben von Kantonspolizeien an die Grenzwächter übertragen, - nicht nur mit Grenz-, sondern auch mit Binnenkantonen. Es werden vom GWK immer mehr Polizeiarbeiten erledigt, die nichts mit dem Grenzschutz zu tun haben, wie z. B. die Gewährleistung der Sicherheit auf dem Areal von Bahnhöfen, die routinemässige Kontrolle Obdachloser. Daneben werden aber auch Ordnungsbussen erstellt, Alkoholkontrollen und Schwarzarbeitskontrollen durchgeführt und Drogendelikte geahndet. Dies entspricht nicht der Erwartung der Bevölkerung, die sich mit Kriminaltourismus und illegaler Einwanderung konfrontiert sieht und erwartet, dass das GWK hier einschreitet. Dies betont auch der Grenzwachtkomman-

dant, der klar sagt, dass der Schwerpunkt in der Bekämpfung der grenzüberschreitenden Kriminalität liegen muss.

Aus Sicht der Bevölkerung gibt es einen klaren Widerspruch zwischen den Aufgaben des GWK, den Erwartungen an das GWK, den Aussagen des Kommandanten und der Forderung des Parlamentes nach einer Aufstockung des Korps.

Zur Klärung der Situation bitte ich dazu den Bundesrat um Beantwortung folgender Fragen:

1. Wieso nimmt er die durch das Parlament geforderte Aufstockung nicht ernst?
2. Wie beurteilt er die Leistungsvereinbarungen mit den Kantonen vor dem beschriebenen Hintergrund?
3. Wie definiert er den Auftrag und die Aufgaben des GWK?
4. Was gehört zu den Kernaufgaben des GWK und was nicht?
5. Wie beurteilt er die Tatsache, dass polizeiliche Aufgaben die Ressourcen des GWK am falschen Ort binden, und wie wird diese unsinnige Verteuerung des Systems künftig eingestellt?
6. Wie viel Prozent der Stunden-Aufwände des GWK sind polizeilicher Natur?
7. Inwiefern stellt er künftig sicher, dass die Aufgaben der Bekämpfung des grenzüberschreitenden Kriminaltourismus und der illegalen Einwanderung in den Grenzkantonen wieder durch das GWK adressiert werden? Ist eine klare Weisung geplant?
8. Der Ärger in der Bevölkerung ist gross, denn wenn das GWK sich um polizeiliche Aufgaben kümmert, ist es entweder unterlastet oder falsch eingesetzt. Welche Aussage ist zutreffend?

**22.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

**18.3430 n Ip. Schneider Schüttel. Biodiversitätsziele werden verfehlt** (31.05.2018)

Meldungen zum alarmierenden Zustand der Biodiversität häufen sich, wie die Langzeitstudie zum dramatischen Insektensterben aus Deutschland oder die Studie des European Bird Census Council zeigen. Demnach ist in den letzten 30 Jahren die Insektenmasse um drei Viertel zurückgegangen und die Hälfte aller Vögel von den Feldern und Wiesen Europas verschwunden. Der Bericht des Bundesamtes für Umwelt (Bafu) zum Zustand der Biodiversität von 2017 bestätigt diesen Trend. Und auch der OECD-Umweltprüfbericht 2017 zeigt Nachholbedarf für die Schweiz in Sachen Arten- und Lebensraumschutz auf.

Die UN-Dekade der biologischen Vielfalt läuft noch bis 2020. Die Aichi-Ziele der Biodiversitätskonvention sind bis 2020 zu erreichen, ebenso die Ziele der Strategie Biodiversität Schweiz. Der vierte Globale Biodiversitätsbericht (GBO-4) von 2014 wie auch eine Analyse der Umweltverbände 2017 deuten jedoch darauf hin, dass die Erreichung der meisten Biodiversitätsziele bis 2020 international wie national ausgeschlossen ist.

Der Bundesrat wird deshalb gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie beurteilt er das Verfehlen der nationalen und internationalen Biodiversitätsziele, und welche Konsequenzen hätte das Verfehlen der Ziele für die Schweiz?
2. Wird die Strategie Biodiversität Schweiz auch nach 2020 weitergeführt, und wenn ja, wird sie mit der Verabschiedung des neuen Strategischen Plans 2020-2030 der Biodiversitätskonvention angepasst?
3. Wo steht die Umsetzung des erst 2017 verabschiedeten Aktionsplans Biodiversität, und ist die Erreichung der Ziele aus der

Strategie Biodiversität Schweiz bis 2020 mit dem aktuellen Aktionsplan realistisch?

4. Wie viele Stellenprozente sind bei der Bundesverwaltung mit der Umsetzung des Aktionsplans Biodiversität betraut, und ist er der Meinung, dass die Bundesverwaltung über genügend personelle Ressourcen für die Umsetzung des Aktionsplans Biodiversität verfügt?

5. Welche Finanzierungsinstrumente zieht er zur Verringerung des allgemeinen Finanzierungsdefizits im Naturschutz in Erwägung?

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Barrile, Fehlmann Rielle, Friedl, Girod, Graf Maya, Hadorn, Hardegger, Heim, Munz, Piller Carrard, Semadeni, Sommaruga Carlo, Thorens Goumaz, Töngi, Tornare, Trede (17)

**15.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**x 18.3431 n Ip. Fehlmann Rielle. Ungewisse Zukunft für jugendliche Asylsuchende aus Eritrea** (31.05.2018)

Das Staatssekretariat für Migration (SEM) hat kürzlich seine Asylpraxis bei Asylsuchenden aus Eritrea, unter denen sich viele Jugendliche befinden, verschärft. Das SEM geht insbesondere davon aus, dass eine illegale Ausreise aus Eritrea, um dem zeitlich unbeschränkten Militärdienst zu entgehen, den die Uno mit Zwangsarbeit und Sklaverei vergleicht, im Falle einer Wegweisung kein Problem darstellt.

Es bleibt schwierig zu verstehen, auf welche Quellen sich das SEM stützt, wenn es davon ausgeht, dass eritreische Staatsangehörige, die als Minderjährige und noch nicht im stellungspflichtigen Alter aus ihrem Land geflohen sind, bei einer Rückkehr keinen ernsthaften Risiken mehr ausgesetzt sind.

Im Rahmen des verstärkten Dialogs im Uno-Menschenrechtsrat über die Menschenrechtssituation in Eritrea hat die Schweiz am 12. März erklärt, sie bleibe besorgt über die Menschenrechtssituation in Eritrea und den Mangel an überprüfbaren Informationen. Solche Informationen könnten nicht gesammelt werden, weil kein freier Zugang zum Land möglich sei und es nicht unabhängig bereist werden könne.

Ausserdem hat der kürzlich getroffene Entscheid, die vorläufige Aufnahme von mehr als 3200 Eritreerinnen und Eritreern zu überprüfen, für grossen Aufruhr gesorgt - sowohl bei den eritreischen Staatsangehörigen als auch bei den Freiwilligen, die sie unterstützen. Wenn jugendliche Asylsuchende kein Asyl erhalten oder nicht vorläufig aufgenommen werden, müssen sie um Nothilfe ersuchen. Dadurch würden sie in eine prekäre Situation geraten, und ihre Integration wäre beeinträchtigt.

Aus diesen Gründen bitte ich den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Auf welche unabhängigen Quellen stützt sich das SEM, um die tatsächlichen Risiken einer Wegweisung zu beurteilen? Müssten die Schweizer Behörden sich nicht an den jüngsten Berichten der Uno orientieren, den einzigen aktuell zuverlässigen Informationsquellen, wenn sie ihre Asylpolitik für eritreische Asylsuchende definieren?
2. Was ist das wirkliche Ziel dieser Verschärfung? Wird dabei nicht riskiert, dass soziale Probleme entstehen, wenn die jungen Frauen und Männer aus Eritrea davon abgehalten werden, eine Ausbildung abzuschliessen und sich integrieren zu können?
3. Was die Bürgerinnen und Bürger, die freiwillig jugendliche Asylsuchende und unbegleitete Minderjährige unterstützen,



angeht: Besteht nicht ein Widerspruch zwischen der Asylpraxis des SEM, das die vorläufigen Aufnahmen überprüft, und dem von der öffentlichen Hand verfolgten Ziel, die Unterstützung dieser Jugendlichen durch die Bevölkerung zu fördern, um ihnen auf dem Weg zur Selbstständigkeit zu helfen?

**05.09.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

**18.3432 n Mo. Thorens Goumaz. Unbestrittene Statistiken von einem unabhängigen Organ erstellen lassen. Eine unerlässliche Voraussetzung für die Steuerung des Gesundheitssystems** (31.05.2018)

Um das Gesundheitssystem zu steuern und es der Entwicklung der Bedürfnisse und der Kosten anzupassen, wird der Bundesrat beauftragt, die Aufgabe der Erstellung unbestrittener und aktueller Statistiken einem unabhängigen Organ anzuvertrauen, wie zum Beispiel dem Bundesamt für Statistik.

**29.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

**28.09.2018 Nationalrat.** Bekämpft. Diskussion verschoben

**18.3433 n Mo. Feller. Unbestrittene Statistiken von einem unabhängigen Organ erstellen lassen. Eine unerlässliche Voraussetzung für die Steuerung des Gesundheitssystems** (31.05.2018)

Um das Gesundheitssystem zu steuern und es der Entwicklung der Bedürfnisse und der Kosten anzupassen, wird der Bundesrat beauftragt, die Aufgabe der Erstellung unbestrittener und aktueller Statistiken einem unabhängigen Organ anzuvertrauen, wie zum Beispiel dem Bundesamt für Statistik.

**29.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

**28.09.2018 Nationalrat.** Bekämpft. Diskussion verschoben

**18.3434 s Mo. Wicki. LSVA-Befreiung für alternative Antriebe** (31.05.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, zusätzlich zu rein elektrischen Motorwagen auch Nutzfahrzeuge, die als (Plug-in-)Hybrid ausgelegt sind, von der leistungsabhängigen Schwerverkehrsabgabe (LSVA) zu befreien.

Diese Befreiung soll für die elektrisch zurückgelegten Kilometer gelten. Die Schwerverkehrsabgabeverordnung (SVAV) ist entsprechend zu ergänzen.

*Mitunterzeichnende:* Baumann, Bischof, Bischofberger, Caroni, Dittli, Eder, Engler, Ettl Erich, Föhn, Graber Konrad, Luginbühl, Müller Damian, Müller Philipp, Schmid Martin, Vonlanthen (15)

**15.08.2018** Der Bundesrat beantragt, die Motion abzulehnen.

SR *Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen*

**24.09.2018 Ständerat.** Zuweisung an die zuständige Kommission zur Vorberatung

**18.3435 n Ip. de la Reussille. Blutbad im Gazastreifen** (04.06.2018)

Die Unterdrückung der Demonstrationen durch die israelische Armee im April und Mai an der Grenze zwischen Israel und dem Gazastreifen kostete mehr als 120 Palästinenserinnen und Palästinenser das Leben. Alle Opfer dieser blinden Unterdrückung wurden auf dem Gebiet des Gazastreifens, mehr als fünfzig Meter von der Grenze entfernt, von Scharfschützen der

israelischen Armee getötet. Erwachsene, Jugendliche und Kinder fielen diesem Massaker - wie Dominique de Villepin, ehemaliger französischer Premierminister und Aussenminister, es nannte - zum Opfer.

Die Nichtregierungsorganisation "Reporter ohne Grenzen" gab bekannt, dass sie aufgrund der von der israelischen Armee begangenen Kriegsverbrechen gegen palästinensische Journalistinnen und Journalisten den Internationalen Strafgerichtshof angerufen habe. Laut dem Ersuchen von "Reporter ohne Grenzen" haben Scharfschützen der israelischen Armee während Demonstrationen im Gazastreifen im Rahmen des "Marsches der Rückkehr" direkt auf rund zwanzig palästinensische Journalistinnen und Journalisten geschossen.

Gewiss hat die Schweiz den Einsatz von Gewalt im Gazastreifen seitens Israels verurteilt und die Notwendigkeit einer unabhängigen Untersuchung betont, doch diese Reaktion ist angesichts der masslosen Gewalt unseres Erachtens völlig unzureichend.

1. Beabsichtigt der Bundesrat, jegliche Zusammenarbeit zwischen unserer Armee und den israelischen Streitkräften einzustellen, bis das Ergebnis einer unabhängigen Untersuchung bekannt ist?

2. Hat der Bundesrat vor, die Beschaffung sämtlicher Waffen, die in Israel oder von israelischen Unternehmen produziert werden, einzustellen?

3. In den letzten Jahren reisten Vertreterinnen und Vertreter des VBS jährlich etwa 25-mal nach Israel. Hält der Bundesrat es für sinnvoll, diese intensive Zusammenarbeit aufrechtzuerhalten, obwohl die israelische Armee von allen Seiten verurteilt und von einer Welle der internationalen Entrüstung überrollt wird?

4. Findet der Bundesrat nicht, dass es endlich an der Zeit wäre, den palästinensischen Staat anzuerkennen, so wie dies bereits 135 Staaten getan haben?

*Mitunterzeichnende:* Glättli, Mazzone (2)

**22.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**18.3436 n Ip. Gmür-Schönenberger. Bypass. Spange Nord in Luzern** (04.06.2018)

Das Gesamtprojekt Bypass Luzern mit Spange Nord enthält neben völlig unbestrittenen Elementen wie der Engpassbeseitigung im Raum Rotsee/Emmen Süd auch umstrittene Elemente wie die Spange Nord. Die Linienführung der Spange Nord, welche in beide Richtungen einspurig und beidseitig mit Velostreifen befahrbar ist, ist momentan noch nicht wirklich stadt- und quartierverträglich. Da gilt es, Verbesserungen anzubringen, indem ein Tunnel dort gebaut wird, wo Menschen leben. Ein weiterer Streitpunkt besteht darin, ob es die Spange Nord für die geforderte Verkehrsentslastung der Innenstadt überhaupt braucht oder nicht. In diesem Zusammenhang stellen sich aus Luzerner Sicht einige wichtige Fragen für die weitere Planung:

1. Wie beurteilt der Bundesrat eine Etappierung des Gesamtprojektes? Wäre es denkbar, die Engpasssituation im Raum Rotsee/Emmen Süd zeitlich vor den umstrittenen Elementen zu realisieren? Wenn nein, warum nicht?

2. Wer wird nach der Erstellung des neuen Tunnels um die Stadt Luzern herum ("Bypass") Eigentümerin der heutigen Stadtautobahn? Verbleibt die Strasse im Nationalstrassennetz?

3. Wie beurteilt der Bund das Projekt Spange Nord, das der Luzerner Regierungsrat dem Kantonsrat vorgelegt hat?

4. Der Luzerner Kantonsrat hat den Regierungsrat aufgefordert, in der weiteren Planung alternative Projektideen zu prüfen. Welche Möglichkeiten hat der Bund im Rahmen der Agglo-Programme, zur Verbesserung der Spange Nord im Sinne der Stadt- und Quartierverträglichkeit beizutragen? Beabsichtigt der Bund, seinen diesbezüglichen Einfluss beim Kanton Luzern geltend zu machen?

5. Würde sich der Bund im Rahmen der Agglo-Programme auch bei allfälligen Mehrkosten beteiligen? Wenn ja, wie sieht der Kostenteiler aus?

6. Welche Möglichkeiten bestehen, die Spange Nord im Maihof-Quartier unterirdisch und im Raum Friedhof "überirdisch" zu führen?

7. Wie aktuell sind die Zahlen, dass ein Bypass ohne Spange Nord die gewünschte Verkehrsentslastung nicht erbringen kann? Auf welchen Grundlagen generell beruht die Aussage, dass es die Spange Nord zwingend braucht?

8. Würde der Bund an seinen Plänen zur Engpassbeseitigung auch dann festhalten, wenn die Spange Nord nicht gebaut würde? Wenn nein, warum nicht?

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Ammann, Bulliard, Candinas, Glanzmann, Lohr, Marchand-Balet, Pfister Gerhard, Romano, Vitali, Vogler (11)

**15.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

x **18.3437 n** Ip. **Geissbühler. Fragwürdige Studien mit bedenklichen Methoden zur Befreiung von der Drogenabhängigkeit** (04.06.2018)

In einem veröffentlichten Artikel ("Blick" vom 13. Februar 2018, "Kokain-Versuche mit Affen") wird berichtet, dass an der Universität Freiburg eine Versuchsreihe mit Affen startet.

Den Tieren soll Kokain verabreicht werden. Ziel sei es, die Affen mit sogenannter Hirnstimulation wieder von ihrer Sucht befreien und die Ergebnisse auf den Menschen übertragen zu können.

Da es bereits nachweisbare Methoden gibt, die das Ziel "drogenfreies Leben" mit grossem Erfolg verfolgen, ist es nicht verständlich, wieso solche Studien überhaupt bewilligt und finanziert werden.

Fragen:

1. Kennt der Bundesrat die Drogenrehabilitation Narconon und San Patrigano (72 Prozent Heilungsquote, die komplett ohne Drogen auskommen und international bereits viele Anerkennungen und Auszeichnungen erhalten haben)?

2. Auch gibt es im Spital Interlaken die ANR-Methode (Accelerated Neuro Regulation), dies ist ein erfolgreiches Verfahren für die Behandlung der Opioidabhängigkeit, kennt er dieses Verfahren?

3. Warum finanziert man nicht eine Studie zu einem schon vorhandenen, erfolgreichen Verfahren wie die ANR-Methode?

4. Wie sieht er die Möglichkeiten, dass diese erfolgreichen Methoden auch in der Schweiz eingeführt oder ausgebaut werden?

**22.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

x **18.3438 n** Ip. **Geissbühler. Unterstützung der sogenannten Global Commission on Drug Policy durch das EDA** (04.06.2018)

Die Global Commission on Drug Policy veröffentlichte eine Broschüre mit dem Titel "Des voies pour des politiques efficaces en matière de drogues - répondre aux besoins des individus et des sociétés".

Unter "Soutien", d. h. Unterstützung für diese Kommission, sind folgende Organisationen aufgeführt:

- Open Society Foundations

- Virgin Unite

- La Fondation Oak

- Le Département fédéral des affaires étrangères suisse

Diese Global Commission ist dafür bekannt, sich für die Legalisierung aller Drogen einzusetzen. Entgegen ihrem etwas irreführenden Auftritt ist sie keine offizielle, legislative Körperschaft, sondern besteht hauptsächlich aus ehemaligen Regierungsmitgliedern und Staatsoberhäuptern, denen es im demokratischen Prozess während ihrer aktiven Regierungszeit nicht geglückt ist, ihr persönliches Ziel einer Drogenlegalisierung umzusetzen.

Von den als Unterstützer aufgeführten Organisationen können direkte oder indirekte Verbindungen zum Multimilliardär George Soros ausgemacht werden.

Fragen:

1. Wie genau wird diese Global Commission durch das EDA unterstützt?

2. Wer hat dieser Unterstützung zugestimmt bzw. sie genehmigt?

3. Darf mit Steuergeldern eine Institution unterstützt werden, welche offensichtlich und öffentlich gegen die demokratisch abgestimmte Drogenpolitik der Schweiz vorgeht?

4. Falls obige Frage mit Ja beantwortet würde, dürfen auch Institutionen, welche sich für die Einhaltung der gegenwärtig gültigen Drogenpolitik einsetzen, auf Unterstützung durch den Bund zählen? Was sind die Kriterien für eine solche Unterstützung?

5. War bei der Genehmigung der Unterstützung bekannt, dass die Organisation selber wie auch die anderen unterstützenden Organisationen alle Verbindungen zu George Soros haben?

6. Welche Agenda steht hinter den kürzlichen Bestrebungen des Bundesrates, Organisationen und Personen aus dem drogenpolitischen Prozess auszuschliessen, die sich für eine eher abstinenzorientierte Drogenpolitik einsetzen (wir verweisen unter anderem auf die personellen Veränderungen in der Eidgenössischen Kommission für Suchtfragen), um sich offensichtlich mehr oder weniger offen für eine Legalisierung der Drogen einzusetzen (siehe auch Verlautbarung der "Schweiz" an der Ungass 2016)?

**22.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

**18.3439 n** Po. **Siegenthaler. Der 12. September, ein Feiertag der modernen Schweiz!** (04.06.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt zu prüfen, wie der 12. September als Feiertag auf eidgenössischer Ebene eingeführt werden kann.

**05.09.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**18.3440 n Mo. Sozialdemokratische Fraktion. Prämien für die obligatorische Krankenversicherung. Höchstens 10 Prozent des Haushaltbudgets!** (04.06.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, das Krankenversicherungsgesetz (KVG) und allenfalls weitere Gesetzesgrundlagen dahingehend zu ändern, dass kein Haushalt mehr als 10 Prozent seines Haushaltbudgets für Prämien der obligatorischen Krankenversicherung aufwenden muss.

Dabei gewährleistet er, dass die Änderungen keine negativen Auswirkungen auf die Situation der Haushalte haben, die bereits heute in den Genuss von Prämienverbilligungen kommen.

*Sprecherin:* Ruiz Rebecca

**14.09.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**18.3441 n Mo. Sozialdemokratische Fraktion. Klare Trennung der Interessen. Schluss mit dem Krankenkassen-Lobbying durch Parlamentarierinnen und Parlamentarier** (04.06.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, über eine Änderung des Krankenversicherungsgesetzes (KVG) oder des Krankenversicherungsaufsichtsgesetzes (KVAG) sicherzustellen, dass die Unvereinbarkeit mit der Mitgliedschaft in den eidgenössischen Räten gemäss Artikel 14 Buchstabe e des Bundesgesetzes über die Bundesversammlung (ParlG) für alle Organe der mittelbaren staatlichen Verwaltung im Bereich des Gesundheitswesens gilt.

*Sprecherin:* Gysi

**05.09.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**18.3442 n Mo. Sozialdemokratische Fraktion. Die Entschädigungen der Krankenkassenmanagerinnen und -manager begrenzen** (04.06.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt zu prüfen, wie eine Lohnobergrenze festgelegt werden könnte in der Chefetage von Krankenkassenversicherern, die über die obligatorische Grundversicherung finanziert werden, und zwar so, dass die Löhne der Krankenkassenmanagerinnen und -manager nicht höher als ein Bundesratslohn sind, der als Richtwert dienen soll.

*Sprecherin:* Carobbio Guscetti

**14.09.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**x 18.3443 n Ip. Marchand-Balet. Kurse für ältere Menschen zum Umgang mit neuen Technologien anbieten** (04.06.2018)

Im Zuge der Digitalisierung werden die Karten neu gemischt und unsere Errungenschaften infrage gestellt. Es ist unmöglich, vor allem aber unnötig, den digitalen Wandel aufzuhalten. Im Gegenteil: Unsere Wirtschaft muss die Chancen der Digitalisierung nutzen.

Dennoch dürfen die Auswirkungen der Digitalisierung auf unsere Gesellschaft nicht vernachlässigt werden. Für die Teilnahme aller an einer demokratischen, informierten und gerechten Gesellschaft ist heute die Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) unerlässlich. Meist sind es ältere Menschen, denen die neuen Technologien weniger vertraut sind, die vom Wandel zurückgelassen und von der Gesellschaft ausgegrenzt werden, weil sie beispielsweise kein Billett im Internet kaufen, E-Banking nicht nutzen oder die Zustellung von Paketen nicht ändern können.

Dabei wäre es doch für die ältere Generation am wichtigsten, die IKT im Alltag einsetzen zu können. So könnten sie sich ihren Einkauf nach Hause liefern lassen, Bestellungen im Internet tätigen oder sich mit ihren Angehörigen über Skype austauschen.

Daher stelle ich folgende Fragen:

1. Wie stellt der Bundesrat angesichts der Digitalisierung unserer Gesellschaft sicher, dass ältere Menschen an einer demokratischen, informierten und gerechten Gesellschaft teilhaben können?
2. Sind spezifische Kurse geplant, um ältere Menschen im Umgang mit neuen Technologien zu schulen?

**15.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

**x 18.3444 n Ip. Marchand-Balet. Wie fördert die Digitalisierung die Integration von Menschen mit Behinderungen in den Arbeitsmarkt?** (04.06.2018)

Die Chancengleichheit ist eines der vier Kernziele der Strategie Digitale Schweiz. Gleichzeitig werden Menschen mit Behinderungen insbesondere bei der beruflichen Eingliederung benachteiligt.

Deshalb ist es naheliegend, die Digitalisierung als Chance zu nutzen, um die Integration von Betroffenen in den Arbeitsmarkt zu erleichtern. Die Digitalisierung hat weitreichende Auswirkungen auf unsere Gesellschaft; sie muss deswegen unbedingt als Chance im Kampf gegen Ungleichheit genutzt und zur Förderung der Chancengleichheit auf dem Arbeitsmarkt für Menschen mit Behinderungen eingesetzt werden.

Welche Massnahmen ergreift der Bundesrat im Rahmen der Digitalisierung, um die Arbeitsmarktintegration von Menschen mit Behinderungen zu fördern?

**22.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

**x 18.3445 n Ip. Marchand-Balet. Automatisierte Fahrzeuge und Haftung. Wann wird die Gesetzgebung in der Schweiz angepasst?** (04.06.2018)

In den USA hat im März 2018 ein selbstfahrendes Auto der Firma Uber eine Fussgängerin erfasst und tödlich verletzt. Dieser Fall wirft Fragen nach der Haftung bei Unfällen auf. Die Schweiz positioniert sich als Pionierin in der Entwicklung des automatisierten Fahrens: Namentlich in Sitten, Freiburg, Zug und Genf werden entsprechende Versuche durchgeführt. Deshalb ist eine schnelle Anpassung der Gesetzgebung in der Schweiz von zentraler Bedeutung, um die Entwicklung dieser Technologien zu fördern und die Position der Schweiz in diesem Bereich zu festigen. Eine Motion zur Abschaffung der gesetzlichen Hürden wurde vom Nationalrat angenommen.

Angesichts der rasanten Entwicklung des automatisierten Fahrens müssen sämtliche rechtlichen Fragen so schnell wie möglich geklärt werden. Daher stelle ich folgende Fragen:

1. Wann wird laut dem Bundesrat die Schweizer Gesetzgebung für automatisierte Fahrzeuge angepasst? Gibt es einen Aktionsplan oder einen Zeitplan?
2. Wie steht es aktuell um die Frage nach der Haftung bei Unfällen?
3. Ist ein politischer Wille vorhanden, um die Einführung automatisierter Fahrzeuge in der Schweiz zu fördern?

4. Wären neue gesetzliche Bestimmungen denkbar, welche die Frage nach der Haftung bei diesen Fahrzeugen in den Testphasen regeln?

**15.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

x **18.3446 n** Ip. **Marchand-Balet. Anordnungsmodell für Psychologinnen und Psychologen** (04.06.2018)

Heute können die Leistungen von psychologischen Psychotherapeutinnen und -therapeuten nur über die Grundversicherung abgerechnet werden, wenn sie "delegiert" erfolgen. Seit dem Inkrafttreten des Psychologieberufegesetzes (PsyG) 2013 setzen sich die Föderation der Schweizer Psychologinnen und Psychologen (FSP) sowie sämtliche nationalen Berufsverbände für die Umwandlung des aktuellen Delegationsmodells in ein Anordnungsmodell ein. Dieser Systemwechsel entspricht den Plänen des Bundesrates und der Rechtsprechung des Bundesgerichtes. Auf dessen Urteile geht das Delegationsmodell zurück. Das Ziel der FSP und der Berufsverbände, die eigenständige Abrechnung für psychologische Psychotherapeutinnen und -therapeuten einzuführen, entspricht dem Sinn und Geist des PsyG.

Trotzdem wurde nach fünf Jahren Arbeit und Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Gesundheit das Anordnungsmodell auf Eis gelegt. Der Entscheid ist nicht nachvollziehbar.

- Wie rechtfertigt der Bundesrat diesen Entscheid? Was sind seine Argumente?

Es genügt nicht, auf den schlechten Zeitpunkt hinzuweisen - die Gesundheitskosten steigen seit Jahren kontinuierlich an, es handelt sich also nicht um eine neue Gegebenheit. Auch kein Argument für die Sistierung ist, dass es politisch nicht opportun ist, die Liste der Leistungserbringer anzupassen. Es geht hier nicht um Politik, sondern um die Qualität der Gesundheitsversorgung.

**05.09.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

x **18.3447 n** Ip. **Marchand-Balet. Für eine transparente Verwendung der Finanzhilfe für Dachorganisationen der Behindertenhilfe** (04.06.2018)

Gestützt auf Artikel 74 des Bundesgesetzes über die Invalidenversicherung (IVG) werden den Dachorganisationen der Behindertenhilfe Subventionen gewährt. Deshalb schliesst das BSV mit diesen Organisationen Verträge über eine Dauer von vier Jahren ab. Diese Verträge regeln die Leistungen und deren Qualität sowie die Höhe der Finanzhilfe. Weiter legen die Verträge fest, dass 70 Prozent der Beiträge für Aktivitäten verwendet werden müssen, die in Form von Beratung, Betreuung und Kursen direkt den Menschen mit Behinderungen oder deren Angehörigen zukommen.

Kürzlich kritisierte ein Artikel des Konsumentenmagazins "Bon à savoir" die Löhne der leitenden Gremien der Dachorganisationen; genauer gesagt wurde die fehlende Transparenz in Bezug auf die Saläre kritisiert. Auch wurde auf Finanzierungsschwierigkeiten im Zusammenhang mit zu komplizierten IT-Infrastrukturen aufmerksam gemacht.

Daher stelle ich folgende Fragen:

1. Wie gewährleistet das BSV die korrekte Verwendung der Beiträge?

2. Besteht angesichts der ungenügend transparenten Praktiken nicht das Risiko, dass die Subventionen nicht für die ursprünglich vorgesehenen Zwecke - zur Unterstützung von Menschen mit Behinderungen (Beratung, Betreuung, Bildung) - eingesetzt werden?

3. Braucht es nicht mehr Transparenz bei der Gewährung und Verwendung von Beiträgen?

4. Werden die Betriebskosten der Dachorganisationen miteinander verglichen? Wenn ja, was geht aus dem Vergleich hervor?

5. Gibt es eine Untersuchung, die zeigt, dass alle Dachorganisationen über ihre Mitgliedorganisationen mindestens 70 Prozent der Subventionen direkt für Beratung, Betreuung und Kurse einsetzen?

6. Werden die Kosten der Dachorganisationen für Leistungen, die ihnen das BSV vorschreibt, gleich berechnet wie die Kosten der Mitgliedorganisationen dieser Dachorganisationen? Wenn dies nicht der Fall ist, was sind die Gründe dafür?

**29.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

x **18.3448 n** Ip. **Marchand-Balet. Fake News und die Schweizer Demokratie** (04.06.2018)

In jüngerer Zeit haben falsche Informationen - sogenannte Fake News - bei Wahlen weltweit die demokratische Meinungsbildung heimtückisch beeinflusst. Diese Fake News werden absichtlich verbreitet und haben eine aktive Rolle im Wahlkampf in Frankreich, in den Vereinigten Staaten und in Italien sowie auch im Vorfeld der Brexit-Abstimmung gespielt.

Fake News können sich dank dem Internet wie ein Lauffeuer verbreiten und verfälschen die demokratische Meinungsbildung. Deshalb sehen mehrere Länder gesetzgeberischen Handlungsbedarf. Zum Beispiel möchte Frankreich ein Gesetz gegen falsche Informationen während der Wahlen erlassen.

Die Urnengänge in der direktdemokratischen Schweiz nehmen zu, und die nationalen Wahlen 2019 stehen vor der Tür: Wie kann die Schweiz ihre Demokratie vor der Bedrohung durch Fake News schützen? Hat sich der Bundesrat mit dieser Problematik befasst, und sieht er gesetzgeberischen Handlungsbedarf? Ist ein Aktionsplan gegen Fake News vorgesehen?

**29.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

**18.3449 n** Ip. **Estermann. Genügend Schlaf für alle!** (05.06.2018)

Prof. Dr. Cajochen, Leiter der Abteilung für Chronobiologie an der Universitären Psychiatrischen Klinik Basel, beschäftigt sich mit der Frage, wie lange Menschen ohne Schlaf auskommen können und wie sich der Schlafmangel auf sie auswirkt.

Bekannt ist: Assistenzärzte, welche eine 24-Stunden-Schicht hinter sich haben, verursachen 165 Prozent mehr Verkehrsunfälle als ihre Kollegen, welche eine kürzere Schicht absolvieren.

Fehler bei der Behandlung und Verkehrsunfälle, verursacht durch Schlafmangel, wurden in den USA untersucht und führten dazu, dass die Arbeitszeiten für Mediziner begrenzt wurden.

Fragen:

1. Sind diese Erkenntnisse dem Bundesrat bekannt?

2. Was hat er vor zu unternehmen, damit die Sicherheit der Patienten, welche behandelt werden, aber auch Verkehrsteil-

nehmer von an Schlafmangel leidenden Ärzten in der Schweiz nicht gefährdet werden?

3. Mit der Einführung der Sommerzeitumstellung im Frühjahr wurden ähnliche Zustände festgestellt. Sieht er trotz dieser negativen Auswirkungen keinen Handlungsbedarf?

**15.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**18.3450 n Ip. Steinemann. Mit dem Kindswohl Kasse machen. Private Fremdplatzierungsorganisationen** (05.06.2018)

Der 14-jährige X war in zwei Kinderheimen platziert. Den Akten ist zu entnehmen, dass X "wechselnde Bezugspersonen" über sich ergehen lassen musste, unter anderem mit der Gruppengrösse im Heim überfordert war, sich nicht abgrenzen konnte, oft aggressiv war und mit kleinen Schlägereien auffiel, ansonsten als angenehm bezeichnet wird.

Weder Suchtverhalten noch kriminelle Handlungen würden vorliegen. Ohne weitere Angaben war das Heim, in dem er vier Jahre verbrachte, nicht mehr bereit, X weiter bei sich zu haben. Beiständin und Jugenddienst suchten eine neue Lösung, und zwar via die Fremdplatzierungsorganisation (FPO) Option Viva GmbH, die den Zugang zu Pflegefamilien eröffnet und der zuständigen Gemeinde Regensdorf folgende Offerte präsentierte:

Monatlich soll Regensdorf 14 300 Franken für die Dauer mindestens bis zur Volljährigkeit von X an die FPO bezahlen. Diese gibt 8200 Franken Bruttolohn an den Pflegevater weiter, netto erhält dieser 7000 Franken. Sodann kommen 600 Franken für Freizeit/Kleider von X. Mangels genauerer Angaben liegt es auf der Hand, dass der Rest in jedem Monat bei der Option Viva GmbH verbleibt. Eigenen Angaben zufolge hat die Firma etwa 12 Pflegekinder platziert.

1. Ist die Höhe gerechtfertigt und in angemessenem Verhältnis?
2. Ist ausgeschlossen, dass es sich um eine gewinnorientierte Organisation handelt?
3. Warum zahlt das Gemeinwesen permanent eine Gebühr, warum nicht eine einmalige für die Vermittlung?
4. Als Zweck der FPO bzw. der dauernden Gebühr an selbige wird die permanente Betreuung und Überwachung der Pflegefamilien angeführt: Hat das Delegieren dieser beiden staatlichen Aufgaben eine gesetzliche Grundlage?
5. Wie hat der Staat Missbrauchsvorkehrungen getroffen?
6. Gibt es in allen Regionen der Schweiz FPO?
7. Wer beaufsichtigt diese FPO? Werden alle zertifiziert?

FPO haben 2016 im Kanton Aargau teils ohne richtige Begründung Anteile von 41,2 beziehungsweise 53,3 Prozent an den Entschädigungen vereinnahmt, also mehr, als die betreuenden Familien erhalten.

8. Besteht ein Kartell unter diesen Anbietern?
9. Wie schliesst der Staat lukrative Seilschaften zwischen den Sozialarbeitern des Staates und jenen der FPO aus?
10. In welcher Bandbreite sind die vermittelnden Organisationen schweizweit am monatlichen Betrag beteiligt?
11. Wie haben sich diese Anteile, die die FPO und die Pflegefamilien erhalten, über die letzten zehn Jahre entwickelt?

**22.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**x 18.3451 n Ip. Thorens Goumaz. Berücksichtigen die Ausgleichsfonds AHV/IV/EO bei der Investition unserer Vorsorgevermögen das Klima entsprechend dem Übereinkommen von Paris?** (05.06.2018)

Das Übereinkommen von Paris zielt darauf ab, dass die Finanzmittelflüsse in Einklang gebracht werden mit einem Weg hin zu einer hinsichtlich der Treibhausgase emissionsarmen und gegenüber Klimaänderungen widerstandsfähigen Entwicklung. Als einer der bedeutenderen Finanzplätze trägt die Schweiz in dieser Hinsicht eine besondere Verantwortung. Die klimatischen Auswirkungen des gesamten Finanzsektors übertreffen die Emissionen sämtlicher Aktivitäten unseres Landes um ein Vielfaches. Dennoch hat der Bundesrat noch keine verbindlichen Massnahmen in diesem Bereich vorgeschlagen. Der CO<sub>2</sub>-Fussabdruck, namentlich der Nationalbank und der Pensionskassen, war zwar schon Gegenstand zahlreicher parlamentarischer Vorstösse. Die Ausgleichsfonds AHV/IV/EO blieben jedoch in diesen Diskussionen bisher ausgeklammert. Dabei verwalten sie beinahe 35 Milliarden Franken, und ihre sozialversicherungsrechtliche Aufgabe sollte sie dazu anspornen, eine langfristige und auf das gemeinsame Interesse ausgerichtete Investitionspolitik zu betreiben.

1. Sind die klimatischen Auswirkungen der Investitionen der Ausgleichsfonds AHV/IV/EO bekannt? Wenn ja, welche sind es? Wenn nein, könnte der Bundesrat die Compenswiss dazu auffordern, den von BAFU und SIF entwickelten Klimaverträglichkeitstest durchzuführen, wie er das für die Pensionskassen gemacht hat?
2. Welches ist die Investitionspolitik der Ausgleichsfonds AHV/IV/EO hinsichtlich der CO<sub>2</sub>-Belastung?
3. Werden die klimatischen Risiken in ihre Politik des Risikomanagements einbezogen? Nach Artikel 108 AHVG sind die Aktiven des AHV-Ausgleichsfonds "so anzulegen, dass ihre Sicherheit sowie ein marktkonformer Ertrag gewährleistet sind". Sollte dies nicht der Fall sein, weshalb nicht?
4. Braucht es eine Anpassung der gesetzlichen Grundlagen (Art. 107-110 AHVG, Art. 79 IVG, Art. 28 EOG) oder der Verordnung über die Verwaltung der Ausgleichsfonds der AHV, IV und EO, damit die Compenswiss ihre Investitionsentscheide im Einklang mit dem Übereinkommen von Paris trifft? Oder könnten, ja müssten diese Entscheide nicht bereits gestützt auf die geltenden gesetzlichen Grundlagen in diesem Sinne getroffen werden?
5. Falls die bestehenden gesetzlichen Grundlagen und die genannte Verordnung nicht ausreichen, um Investitionsentscheide in Übereinstimmung mit dem Übereinkommen von Paris zu ermöglichen: Beabsichtigt der Bundesrat sie anzupassen, damit die Schweiz ihre eingegangenen internationalen Verpflichtungen einhält?

*Mitunterzeichnende:* Arslan, Brélaz, de la Reussille, Girod, Glättli, Graf Maya, Mazzone, Töngi, Trede (9)

**29.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

**x 18.3452 n Ip. Quadri. Bahnverbindung Mendrisio–Malpensa. Gestrichene Verbindungen und eine unbefriedigende Situation** (05.06.2018)

Laut den neuesten Presseberichten wurden auf der Bahnverbindung Mendrisio-Varese, die am kommenden Sonntag, den 10. Juni in Betrieb gehen soll, auf der Strecke bis nach Malpensa zwei geplante Verbindungen gestrichen.

Die Situation in Bezug auf die Bahnverbindungen im Tessin und insbesondere im Mendrisiotto ist allgemein problematisch. Eine Umfrage ergab, dass Mendrisio in der Tat der einzige Bahnhof in der Schweiz ist, an dem über 30 Prozent der Züge verspätet verkehren. Hinzu kommt, dass Tilo in Sachen Pünktlichkeit als schlechteste regionale Eisenbahngesellschaft gilt; auf dem Abschnitt Varese-Mendrisio-Bellinzona verkehren durchschnittlich mehr als 40 Prozent der Züge mit Verspätung.

Ich frage den Bundesrat:

1. Wie beurteilt der Bundesrat die gegenwärtige Situation, insbesondere den Betrieb auf der Verbindung Mendrisio-Varese in den ersten Monaten? Wie beurteilt er die Situation unter dem Gesichtspunkt, dass die Schweiz sich finanziell mit einem beträchtlichen Betrag an der neuen Verbindung beteiligt hat?
2. Hat der Bundesrat Kenntnis von den beiden "verschwundenen" Verbindungen nach Malpensa?
3. Welche Massnahmen gedenkt der Bundesrat zur Verbesserung der oben beschriebenen, unbefriedigenden Situation zu ergreifen, einer Situation, die das Tessin und die Tessiner Bahnreisenden diskriminiert?

*Mitunterzeichnerin:* Pantani (1)

**15.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

x **18.3453 n** Ip. **Merlini. Briefkastenfirmen im Finanzbereich und Kompetenzen der Handelsregisterämter** (05.06.2018)

Gestützt auf Artikel 125 des Parlamentsgesetzes (SR 171.10) stelle ich dem Bundesrat folgende Fragen:

1. Ist der Bundesrat gewillt, punktuell auch Massnahmen zu prüfen, die der Ausbreitung von "Schattenunternehmen" oder "Briefkastenfirmen" im Finanz- und Treuhandbereich Einhalt gebieten?
2. Falls der Bundesrat willens ist, ist er bereit, in der Handelsregisterverordnung vorzusehen, dass die Handelsregisterämter (HRA) die Finma und die zuständigen Selbstregulierungsorganisationen im Bereich der Geldwäscherei (SRO) über die Eintragung von Finanzunternehmen informieren oder deren Eintragung vom Nachweis, dass sie sich der Aufsichtsbehörde unterstellt haben, abhängig machen oder von ihnen einen Strafregisterauszug einfordern können?

*Mitunterzeichnende:* Carobbio Guscelli, Cattaneo, Chiesa, Pantani, Quadri, Regazzi, Romano, Semadeni (8)

**15.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

x **18.3454 s** Ip. **Eder. Dringliche Massnahmen zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor E-Zigaretten** (05.06.2018)

Das Bundesverwaltungsgericht (BVGer) hat in seinem Urteil vom 24. April 2018 die Allgemeinverfügung des Bundesamtes für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV) zu E-Zigaretten aufgehoben. Damit wird, gestützt auf das Cassis-de-Dijon-Prinzip, der Import und Vertrieb von nikotinhaltigen E-Zigaretten aus der EU in der Schweiz ab sofort schrankenlos zugelassen.

Grundsätzlich sollten die erforderlichen technischen Anforderungen an E-Zigaretten sowie Einschränkungen in Bezug auf Werbung und Abgabe an Minderjährige im geplanten Tabakproduktegesetz geregelt werden. Mit einer Inkraftsetzung dieses Gesetzes ist aber in nächster Zeit nicht zu rechnen.

Nach heutigem Wissensstand sind E-Zigaretten zwar weniger schädlich als Tabakzigaretten. Trotzdem raten Expertinnen und Experten beim Konsum zur Vorsicht, denn die langfristigen gesundheitlichen Auswirkungen sind noch weitgehend unbekannt. Forschende schliessen nach aktuellem Wissensstand auch eine Gefährdung von Dritten durch Inhaltsstoffe von E-Zigaretten nicht aus. Der Dampf gewisser E-Zigaretten enthält zudem krebserzeugende Stoffe (unter anderem Formaldehyd) und lungen- und leberschädigende Stoffe (unter anderem Diacetyl). Auch technisch wurden Probleme von E-Zigaretten bekannt: Untersuchungen zufolge können Akkus für E-Zigaretten unter gewissen Umständen explodieren und zu Bränden und Verletzungen führen. Es existieren auch Berichte über E-Zigaretten, die beim Konsumieren explodiert sein sollen.

Durch das BVGer-Urteil haben Kinder und Jugendliche zum jetzigen Zeitpunkt uneingeschränkt und einfach Zugang zu diesen schädlichen und potenziell explosiven und daher gefährlichen Produkten. Zudem ist davon auszugehen, dass sich neue Anbieter auf dem Markt der Wichtigkeit des Kinder- und Jugendschutzes nicht oder zu wenig bewusst sind.

Ich bitte den Bundesrat deshalb, folgende Fragen zu beantworten:

1. Welche dringlichen Massnahmen hat er im Bereich des Importes und Vertriebes ergriffen oder gedenkt er zu ergreifen, um Kinder und Jugendliche zu schützen?

2. Ist er bereit, mit der Tabakindustrie und dem Tabakwarenhandel einen runden Tisch einzuberufen, um die Selbstregulierung der Industrie auf die neuen Produkte auszuweiten und mit dem Handel ein Mindestalter von 18 Jahren für Tabakprodukte und E-Zigaretten sicherzustellen?

*Mitunterzeichnende:* Bruderer Wyss, Dittli, Häberli-Koller, Müller Damian, Stöckli (5)

**29.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**18.09.2018 Ständerat.** Erledigt

**18.3455 n** Ip. **Molina. Soziales Unternehmertum. Verpasst die Schweiz den Anschluss?** (06.06.2018)

Das soziale Unternehmertum (Social Entrepreneurship, Economie sociale et solidaire; nicht gleichzusetzen mit Sozialfirmen, Arbeitsintegrationsmassnahmen oder sozialstaatlicher Sicherung) gewinnt in der Schweiz und international immer mehr an Bedeutung. In diesem Zusammenhang bitte ich den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. In einem Grossteil der EU-Staaten existieren spezifische rechtliche Regelungen zum sozialen Unternehmertum, und es laufen Bestrebungen, einen gemeinsamen europäischen Rechtsstatus für das soziale Unternehmertum durchzusetzen (siehe: [http://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/STUD/2017/583123/IPOL\\_STU\(2017\)583123\\_EN.pdf](http://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/STUD/2017/583123/IPOL_STU(2017)583123_EN.pdf)).

Solche gesetzlichen Grundlagen sind Voraussetzung für eine gezielte Stärkung des sozialen Unternehmertums. Wie beurteilt er diese Bemühungen in Europa? Und wie ist zu erklären, dass es auf Bundesebene in der Schweiz bislang keine entsprechenden Bemühungen gibt?

2. Die Europäische Kommission definiert soziales Unternehmertum ([http://ec.europa.eu/growth/sectors/social-economy/enterprises\\_en](http://ec.europa.eu/growth/sectors/social-economy/enterprises_en)) anhand der drei Dimensionen "Verzicht auf Gewinnmaximierung", "Orientierung an sozialer und ökologischer Mission" (Impact) und "Partizipation" (Beschäftigte, Stakeholder). Ist er der Ansicht, dass diese Kriterien das soziale

Unternehmertum für die Schweiz hinreichend definieren? Wenn nein, wie definiert der Bundesrat soziales Unternehmertum?

3. Ist eine Verbesserung der Rahmenbedingungen des sozialen Unternehmertums aufgrund bestehender Labels wie z. B. B Corp ([http://www.bcorporation.net/sites/default/files/documents/The-B-Corp\\_Handbook\\_Sample.pdf](http://www.bcorporation.net/sites/default/files/documents/The-B-Corp_Handbook_Sample.pdf)) oder der Gemeinwohl-Ökonomie (<https://www.ecogood.org/de/gemeinwohl-bilanz/>) möglich, so wie das im Bereich Landwirtschaft mit dem Bio-Label der Fall ist?

4. Werden in der Schweiz heute Erhebungen über den Stand und die Entwicklung des sozialen Unternehmertums durchgeführt? Wenn nein, warum nicht?

5. Seit 2016 existiert auch in Italien die Unternehmensrechtsform der "Benefit Corporation". Wie beurteilt der Bundesrat diese Rechtsform, und welche Rolle könnte eine solche Rechtsform bei der Stärkung des sozialen Unternehmertums in der Schweiz spielen?

6. Soziales Unternehmertum ist zunehmend auch Thema in der Forschung und der Lehre an Schweizer Hochschulen. Hat er eine Übersicht über diese Entwicklungen, und wie sieht diese aus?

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Badran Jacqueline, Barrile, Carobbio Guscetti, Feri Yvonne, Friedl, Gysi, Hadorn, Heim, Kiener Nellen, Mazzone, Meyer Mattea, Munz, Naef, Nussbaumer, Pardini, Seiler Graf, Semadeni, Sommaruga Carlo, Trede (20)

**22.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

### **18.3456 n Ip. Estermann. Giftiges Quecksilber. Unser täglicher Begleiter?** (06.06.2018)

Im Rahmen der Energiewende werden die klassischen Glühbirnen seit 2009 schrittweise durch neue Leuchtmittel ersetzt. Diese sind nicht unproblematisch, da sie entweder Quecksilber enthalten (das mit der Minamata-Konvention aus dem Verkehr gezogen werden soll) oder gesundheitliche Probleme auslösen können. Vor allem die heutige LED-Technologie ist umstritten.

Obwohl der Umsatz von Energiesparlampen rückläufig ist, sind immer noch viele Quecksilber-Lampen im Gebrauch. Nach Einschätzung des Bundesamtes für Umwelt (Bafu) ist in den jährlich neu in Verkehr gebrachten Energiesparlampen eine Quecksilbermenge von etwa 10 Kilogramm enthalten. Insgesamt dürften im Jahr 2016 für alle Typen von Entladungslampen in der Schweiz noch 55 bis 70 Kilogramm Quecksilber in Verkehr gebracht worden sein.

Quecksilber ist ein gesundheitlich höchst problematischer Stoff und muss als Sonderabfall entsorgt werden. Vielen Bürgerinnen und Bürgern ist dies nicht bekannt.

Es stellen sich deshalb folgende Fragen:

1. Warum gibt es auf den Leuchtmittelverpackungen keine genauen Hinweise für Konsumenten, wie gefährlich der Kontakt mit Quecksilber für ihre Gesundheit sein kann und wo Quecksilber entsorgt werden muss?

2. Welche Auswirkungen hat die Minamata-Konvention in Bezug auf Sparlampen mit Quecksilber? Müssen sie in den nächsten Jahren vollständig aus dem Verkehr gezogen werden? Ist die RoHS-Richtlinie für Sparlampen überhaupt noch zeitgemäss, oder wie kann man die Ausnahmeregelungen besser kontrollieren?

3. Wie konnte der Bundesrat den Verkauf bewährter Glühlampen verbieten, obwohl keine unbedenkliche, ebenso gute und gesundheitsfreundliche Alternative vorhanden war?

4. Ab September werden auch die Halogenleuchtmittel verboten. Allerdings gibt es für viele dieser Halogenleuchtmittel immer noch keinen adäquaten Ersatz. Warum soll nun auch das gesundheitlich unbedenkliche Halogenlicht aus dem Verkehr gezogen werden? Hat der Bundesrat hier noch einen Handlungsspielraum? Was gedenkt der Bundesrat zu tun, um auch in Zukunft eine vielfältige Auswahl von Leuchtmitteln zu garantieren?

**22.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

### **18.3457 n Ip. Estermann. Gesundes Licht für die Schweizer Bevölkerung** (06.06.2018)

Im Rahmen der Energiewende werden die klassischen Glühbirnen seit 2009 schrittweise durch neue Leuchtmittel ersetzt. Diese sind nicht unproblematisch, da sie entweder Quecksilber enthalten (das mit der Minamata-Konvention aus dem Verkehr gezogen werden soll) oder gesundheitliche Probleme auslösen können. Vor allem die heutige LED-Technologie ist umstritten. Ein Merkblatt des Bundesamtes für Gesundheit zeigt auf, wo die Risiken liegen (BAG 2016). Mit dem auf Herbst 2018 geplanten Verbot von Halogenleuchtmitteln akzentuieren sich die Probleme.

Welches Licht ist das beste? Natürlich Sonnenlicht! Das moderne Kunstlicht ist vom vitalisierenden Licht der Sonne sehr weit entfernt. Bei diversen Gesetzgebungen wurden die gesundheitlichen Aspekte nicht beachtet. Es wäre deshalb wünschenswert, wenn es zumindest Minimalanforderungen an die Qualität von energieeffizienten Leuchtmitteln gäbe.

Während die Sonne ein gutes Farbspektrum aufweist, unterscheiden sich moderne Lichtquellen oft gravierend vom Naturlicht. Immer mehr entdeckt man ihre gesundheits- und umweltschädlichen Seiten. Die neueren Leuchtmittel und Lampen werden immer mehr zu einem Problem für Mensch und Umwelt. Es stellen sich deshalb folgende Fragen:

1. Was unternimmt der Bundesrat, um unseren Bürgern und Bürgerinnen unbedenkliches Licht für die Schule, für das Büro und für zu Hause zu garantieren?

2. Ist er bereit, finanzielle Mittel in die Entwicklung und Forschung für unbedenkliches, gesundes Licht zu investieren?

3. Wird in der Schweiz bereits in Richtung der photonischen Kristalle geforscht?

**29.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

### **x 18.3458 n Ip. Hiltpold. Auftragsvergaben an chinesische und portugiesische Unternehmen. Es braucht Schranken!** (06.06.2018)

Die SBB vergaben Aufträge an ein chinesisches Unternehmen, der Flughafen Genf an ein portugiesisches. In beiden Fällen war die Schweizer Konkurrenz chancenlos, weil ein Grossteil der Leistung im Ausland erbracht wird. So wird das Prinzip des gesunden Wettbewerbs und der Gleichbehandlung mit Füßen getreten. Was beabsichtigt der Bundesrat angesichts dieser Situation zu unternehmen, damit die Angebote objektiv miteinander verglichen werden können? Dabei müssen die Angebote in ihrer Gesamtheit nach den gleichen Kriterien beurteilt wer-

den, weil nur so die Industrie und das Gewerbe in der Schweiz geschützt werden können.

**22.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

**18.3459 s Mo. Vonlanthen. Förderung zweisprachiger Unterrichtsmodelle in den Landessprachen. Beitrag des Bundes** (06.06.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, Artikel 16 des Sprachengesetzes dahingehend zu erweitern, dass der Bund den Kantonen Finanzhilfen für die Einrichtung, Gestaltung und Umsetzung zweisprachiger Unterrichtsmodelle auf allen Stufen in den Landessprachen gewähren kann. Damit soll er die freiwilligen und bemerkenswerten Anstrengungen zahlreicher Kantone unterstützen, die mit ihrem Engagement die Verständigung zwischen den Sprachgemeinschaften der Schweiz fördern und den nationalen Zusammenhalt stärken.

*Mitunterzeichnende:* Cramer, Ettlil Erich, Maury Pasquier, Rieder, Stöckli (5)

**29.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion. *SR Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur*

**18.09.2018 Ständerat.** Zuweisung an die zuständige Kommission zur Vorberatung

**x 18.3460 n Ip. Paganini. Sozialversicherungsleistungen für Grenzgänger aus EU-Staaten** (07.06.2018)

Die Europäische Union plant einen Paradigmenwechsel bei der Unterstützung von arbeitslos gewordenen Grenzgängern. Neu sollen diese nicht mehr von ihrem Wohnsitzstaat unterstützt werden, sondern dort, wo sie zuletzt Beiträge ins Sozialversicherungssystem einbezahlt haben. In diesem Zusammenhang ersuche ich den Bundesrat um Beantwortung der nachfolgenden Fragen:

1. Inwiefern hätte dieser Paradigmenwechsel Auswirkungen auf die laufenden Verhandlungen über ein institutionelles Rahmenabkommen zwischen der Schweiz und der EU?
2. Strebt er für den Fall des Inkrafttretens der neuen Regelungen für die EU an, dass die Schweiz den neuen Mechanismus im Verhältnis zu den EU-Staaten übernimmt?
3. Falls ja, ist er bereit, sich für eine Regelung einzusetzen, welche bei den auszurichtenden Leistungen der Arbeitslosenversicherung auf die Kaufkraft im Wohnsitzstaat der arbeitslosen Grenzgänger abstellt?
4. Mit welchen Mehrkosten zulasten der Arbeitslosenversicherung wäre zu rechnen:
  - a. bei einer Regelung ohne Berücksichtigung der Kaufkraftunterschiede zwischen der Schweiz und den EU-Staaten?
  - b. bei einer Regelung im Sinne von Ziffer 3?
5. Sieht er neben den finanziellen Lasten für die Arbeitslosenversicherung weitere Folgen eines Paradigmenwechsels für die Schweizer Volkswirtschaft, insbesondere für die auf die Verfügbarkeit von Grenzgängern angewiesenen Unternehmen in den Grenzregionen?

*Mitunterzeichnende:* Ammann, Candinas, Fässler Daniel, Gmür Alois, Gmür-Schönenberger, Müller Leo, Riklin Kathy, Ritter, Romano (9)

**14.09.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

**18.3461 n Mo. Seiler Graf. Stopp dem Bau einer Schweizer Munitionsfabrik in Brasilien** (07.06.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, als alleiniger Eigner der Ruag Holding AG dafür zu sorgen, dass sich die Ruag aus dem geplanten Bau einer Munitionsfabrik in Brasilien zurückzieht und die Ruag Industria e Comercio de Municoes Ltda São Francisco liquidiert.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Arslan, Barrile, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Flach, Friedl, Graf Maya, Hadorn, Hardegger, Heim, Masshardt, Meyer Mattea, Molina, Munz, Naef, Pardini, Piller Carrard, Reynard, Schenker Silvia, Sommaruga Carlo, Tornare, Trede, Wasserfallen Flavia (24)

**05.09.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**18.3462 n Mo. Seiler Graf. Zivildienst für Beiträge zur Cybersicherheit öffnen** (07.06.2018)

Der Bundesrat wird aufgefordert, im Zivildienstgesetz die Ziele und Tätigkeitsbereiche des Zivildienstes um die Möglichkeit von Einsätzen im Bereich der Cybersicherheit zu ergänzen und zu prüfen, ob dafür nach dem "Durchdienermodell" Einsätze für die gesamte Dauer des Ersatzdienstes geleistet werden könnten.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Barrile, Feri Yvonne, Flach, Friedl, Hadorn, Hardegger, Heim, Masshardt, Meyer Mattea, Molina, Munz, Naef, Pardini, Piller Carrard, Reynard, Schenker Silvia, Sommaruga Carlo, Tornare, Wasserfallen Flavia (20)

**22.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**18.3463 n Ip. Egger. Von Smart Cities zu Smart Villages** (07.06.2018)

Die Digitalisierung ist eine enorme Chance gerade auch für die Gemeinden im ländlichen Raum. Diese Gemeinden sind daran interessiert, dass die Digitalisierung konkret wird. Auch die ländlichen Dörfer wollen zu Smart Villages werden. In der EU und im europäischen Alpenraum laufen bereits Bemühungen mit konkreten Aktionsplänen und Massnahmen in diese Richtung. In diesem Zusammenhang wird der Bundesrat aufgefordert, folgende Fragen zu beantworten:

1. Ist er gewillt, im Rahmen seiner Strategie Digitale Schweiz auch einen Schwerpunkt auf die Digitalisierung der ländlichen Räume zu legen?
2. Ist er bereit, entsprechende Initiativen in den ländlichen Räumen gezielt zu fördern?
3. Sieht er eine Möglichkeit, Modellvorhaben in diese Richtung zu unterstützen und eine koordinative Funktion wahrzunehmen?

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Ammann, Béglé, Bulliard, Campell, Candinas, Glanzmann, Grossen Jürg, Gschwind, Marchand-Balet, Müller-Altarmatt, Regazzi, Reynard, Ritter, Roduit, Ruppen, Vogler (17)

**22.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**18.3464 n Po. Egger. Langfristige Wirkungen der NFA-Reform und der Steuervorlage 17** (07.06.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Globalbilanz der NFA für die Jahre 2020 bis 2030 zu simulieren, dies unter Berücksichtigung der im dritten Wirksamkeitsbericht vorgesehenen Reformvorschläge für die NFA und der absehbaren Auswirkungen der



Steuervorlage 17. In der Globalbilanz müssen die Auswirkungen auf den Bund und die einzelnen Kantone ersichtlich sein.

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Ammann, Bourgeois, Bulliard, Gschwind, Kiener Nellen, Marchand-Balet, Reynard, Roduit, Ruppen, Schneider Schüttel, Siegenthaler (12)

**22.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**18.3465 n Po. Munz. Reisekosten für Schulklassen verringern** (07.06.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, in einem Bericht aufzuzeigen, wie die Reisekosten für Schullager, Schulverlegungen und Exkursionen vergünstigt werden können.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Amherd, Bulliard, Campell, Eymann, Graf Maya, Heim, Kälin, Lohr, Moser, Quadranti, Reimann Maximilian, Roduit, Schenker Silvia, Schilliger, Stahl, Streiff, Trede, Wasserfallen Christian (19)

**15.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**x 18.3466 n Ip. Ammann. Qualitätssicherung für Postagenturen** (07.06.2018)

Ich ersuche den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Teilt er die Auffassung der Postcom, dass es für die beinahe 1000 Postagenturen eine Anpassung der rechtlichen Rahmenbedingungen braucht?

2. Besteht für ihn bei den Eckwerten zur Postgesetzgebung auch bei der Qualitätssicherung für Postagenturen Handlungsbedarf?

3. Bei der Erreichbarkeit sind die Postagenturen den Poststellen rechtlich gleichgestellt. Ist eine Verpflichtung zur Einführung einer effizienten Qualitätssicherung bei Postagenturen für ihn denkbar?

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Béglé, Büchel Roland, Campell, Candinas, Egger, Glanzmann, Gmür Alois, Gmür-Schönenberger, Graf-Litscher, Grossen Jürg, Gschwind, Gugger, Guhl, Hadorn, Hardegger, Hess Lorenz, Humbel, Lohr, Marchand-Balet, Müller-Altermatt, Regazzi, Riklin Kathy, Ritter, Roduit, Romano, Rytz Regula, Siegenthaler, Streiff, Vogler, Wehrli, Wobmann (32)

**22.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

**18.3467 n Ip. Mazzone. Verbot gefährlicher Pestizide auf dem Schweizer Markt (Fortsetzung). Es braucht mehr Transparenz** (07.06.2018)

1. Der Bundesrat wurde mit der Interpellation 18.3151 dazu aufgefordert, für alle Pestizide, die wegen ihrer Auswirkungen auf die Gesundheit oder die Umwelt vom Markt genommen wurden, die Gründe für den jeweiligen Entscheid zu veröffentlichen. In seiner Antwort wies der Bundesrat darauf hin, dass die Listen der Wirkstoffe, die vom Markt genommen wurden oder deren Bewilligung abgelaufen ist, auf der Website des BLV aufgeschaltet sind, dass sie aber "keine Informationen zu den Gründen für die Marktrücknahme beziehungsweise den Bewilligungsentzug" enthalten. Kann der Bundesrat die Gründe für die Rücknahme dieser Pestizide veröffentlichen? Wenn nicht, warum nicht?

2. In seiner Antwort auf die dritte Frage (18.3151) weist der Bundesrat insbesondere darauf hin, dass die Bewilligung von Paraquat 1989 entzogen wurde und dass die Informationen zu den Gründen für diesen Entzug nicht mehr verfügbar sind. In seiner Antwort auf das Postulat 02.3477 gibt der Bundesrat jedoch an, dass Paraquat "aus toxikologischen Gründen" nicht mehr zugelassen ist. Kann der Bundesrat sich nicht bemühen, den Widerrufsentscheid betreffend Paraquat und die Gründe für den Entzug wiederzufinden und zu veröffentlichen? Gibt es keine Archivierung?

3. In seiner Antwort auf die sechste Frage (18.3151) erwähnt der Bundesrat, dass die Zulassungsstelle Informationen aus den von den Firmen eingereichten Unterlagen, die die Eigenschaften und Risiken der Mittel zusammenfassen, veröffentlichen kann. Kann der Bundesrat diese Informationen für Ametryn, Atrazin, Methidation, Paraquat, Permethrin und Diafenthuron folglich veröffentlichen?

4. In seiner Antwort auf die achte Frage (18.3151) nennt der Bundesrat das jeweilige Jahr, in dem Ametryn, Atrazin, Methidation, Paraquat, Permethrin beziehungsweise Diafenthuron in Anhang 1 der PIC-Verordnung aufgenommen wurden. Kann er, wie verlangt, auch die Entscheide für die Aufnahme dieser Pestizide in Anhang 1 veröffentlichen und die Gründe, die zu diesen Entscheiden geführt haben, angeben? Wenn nicht, warum nicht?

5. Der Aktionsplan Pflanzenschutzmittel (PSM) wurde im September 2017 verabschiedet. Mit einer der Massnahmen sollen die Informationen über die Zulassung von PSM und über die Eigenschaften, den Nutzen und die Risiken der verschiedenen PSM verbessert und öffentlich zugänglich gemacht werden. Es wurde keine Frist für die Umsetzung dieser Massnahme gesetzt. Wann gedenkt das BLW den Zulassungsprozess transparenter zu gestalten?

6. Wie viel Diafenthuron wurde in den letzten Jahren in welche Länder exportiert?

*Mitunterzeichnende:* Glättli, Graf Maya, Molina, Thorens Goumaz, Töngi, Trede (6)

**22.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**18.3468 n Ip. Mazzone. Eritrea. Mit welchen Quellen lassen sich bestimmte Rückführungen rechtfertigen?** (07.06.2018)

Ein Urteil des Bundesverwaltungsgerichtes (BVGer) von August 2017 bezeichnet bestimmte Rückführungen nach Eritrea als zulässig und zumutbar. In seinem Urteil wies das BVG wiederholt darauf hin, dass nur sehr wenige zuverlässige Informationen über die Situation in Eritrea vorhanden seien. Trotz dieser Vorbehalte kam das Gericht zum Schluss, dass im vorliegenden Fall kein Risiko einer Verletzung der Flüchtlings- oder Menschenrechte bestehe. Das BVGer stützte sich dabei hauptsächlich auf Angaben, die von der eritreischen Regierung stammen, und auf Berichte von Erkundungsmissionen vor Ort (Fact-Finding Missions) und nicht auf Informationen von internationalen Institutionen oder Menschenrechtsorganisationen. Der Un-Ausschuss gegen Folter (CAT) prüft aktuell, ob das Urteil mit dem von der Schweiz ratifizierten Übereinkommen gegen Folter vereinbar ist.

Anfang April berichtete die Presse darüber, dass gemäss dem Staatssekretariat für Migration (SEM) - auf der Grundlage des BVGer-Urteils - für 3200 eritreische Staatsangehörige eine "freiwillige Rückkehr" gerechtfertigt sei. Im Interview mit "Le Temps" erklärte das SEM, es sei basierend auf verschiedenen Quellen

zum Schluss gekommen, dass für bestimmte Personengruppen eine Rückführung mit keinen konkreten Risiken verbunden sei.

1. Kann der Bundesrat eine detaillierte Liste sämtlicher Quellen veröffentlichen, aus denen das SEM schliesst, dass eine Rückführung nach Eritrea keine konkreten Risiken für bestimmte Personengruppen darstellt?

2. Im Rahmen der Diskussionen im Uno-Menschenrechtsrat am 12. März 2018 zeigte sich die Schweizer Delegation besorgt über die Menschenrechtslage in Eritrea und kritisierte die eritreischen Einreisebeschränkungen, die eine Überprüfung von Informationen verunmöglichten. Sieht der Bundesrat nicht einen Widerspruch zwischen den Aussagen seiner Delegation und jenen des SEM, das angeblich über Informationen aus zuverlässigen Quellen zur Situation in Eritrea verfügt?

3. Das Uno-Hochkommissariat für Flüchtlinge (UNHCR) hat aufgrund mangelnden Zugangs zu zuverlässigen und von der Regierung unabhängigen Informationen seine Richtlinien zur Feststellung des internationalen Schutzbedarfs eritreischer Asylsuchender seit April 2011 nicht mehr überarbeitet. Will der Bundesrat nicht die Richtlinien des UNHCR befolgen, zumal das Flüchtlingskommissariat über deutlich bessere Quellen als das SEM verfügt, um die Situation in Eritrea zu beurteilen?

*Mitunterzeichnende:* de la Reussille, Fehlmann Rielle, Glättli, Graf Maya, Meyer Mattea, Molina, Thorens Goumaz, Töngi, Trede (9)

**05.09.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**18.3469 n Ip. Mazzone. Die Überschuldung privater Haushalte bekämpfen. Das Gesetz muss eingehalten werden** (07.06.2018)

Ich beauftrage den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie oft wurden Kreditgeberinnen, die Barkredite vergeben, seit dem Inkrafttreten des Bundesgesetzes über den Konsumkredit (KKG) kontrolliert? Wie oft wurden Sanktionen gegen sie verhängt, um welche Sanktionen handelte es sich, und aus welchen Gründen wurden sie auferlegt?

2. Wie gewährleistet die Finma, dass die Banken, die Barkredite vergeben, sich an das KKG halten?

3. Welche Massnahmen wurden angesichts der mutmasslichen systematischen Verletzungen des KKG durch die zwei wichtigsten Akteurinnen dieses Kreditgeschäfts getroffen?

4. Untersucht der Bundesrat diese Problematik, und prüft er mögliche Ansätze zur Verbesserung der Situation, oder beabsichtigt er, dies bald zu tun? Hat er vor, seine Schlussfolgerungen zu veröffentlichen?

*Mitunterzeichnende:* Arslan, Girod, Glättli, Graf Maya, Kälin, Molina, Reynard, Ruiz Rebecca, Thorens Goumaz, Töngi, Trede (11)

**29.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**18.3470 n Ip. Mazzone. Operationen an Kindern, die von einer Variante der Geschlechtsentwicklung betroffen sind. Mehr Transparenz** (07.06.2018)

In der Schweiz werden die Kosten für Genitaloperationen und andere chirurgische Eingriffe bei Kindern, die von einer Variante der Geschlechtsentwicklung betroffen sind, von der Invalidenversicherung (IV) übernommen. Dies ist namentlich bei den fol-

genden, in der Liste im Anhang der Verordnung über Geburtsgebrechen aufgeführten Gebrechen der Fall: 352. Hypospadie und Epispadie, 359. Hermaphroditismus verus und Pseudohermaphroditismus, 465. Adrenogenitales Syndrom, 466. Klinefelter-Syndrom und Androgenresistenz, 488. Turner-Syndrom.

Sowohl die Nationale Ethikkommission im Bereich Humanmedizin als auch verschiedene für die Überwachung der Abkommen zuständige Organe der Uno, wie der Ausschuss für die Rechte des Kindes, der Ausschuss gegen Folter, der Frauenrechtsausschuss oder der Menschenrechtsausschuss, haben in den letzten drei Jahren Genitaloperationen bei Kindern kritisiert. Auch wurde auf den Mangel an genauen Angaben zu solchen chirurgischen Eingriffen hingewiesen.

In seiner Antwort auf die Interpellation 12.3920 gab der Bundesrat an, dass er die genaue Zahl dieser Operationen nicht kenne, "da die Statistik nicht die Art der medizinischen Leistung erfasst, die von der IV übernommen wird". Dennoch erklärte sich der Bundesrat willens, solche Daten zu erheben: "Die statistischen Erhebungen der für die Patienten erbrachten Leistungen werden im Frühling 2013 durchgeführt, die Daten sollten ab 2015 zur Verfügung stehen. Dann können auch die Informationen über ... geschlechtsbestimmende Operationen ausgewertet werden."

Gegenüber dem Ausschuss für die Rechte des Kindes der Uno bekräftigte die Schweiz 2015 ihr Interesse an solchen Daten und wies auf die laufende Zusammenarbeit zwischen dem Bundesamt für Statistik und dem Bundesamt für Gesundheit hin.

Drei Jahre später fordere ich den Bundesrat auf, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie viele der während der letzten fünf Jahre erfolgten Eingriffe, die von der IV finanziert wurden, lassen sich den folgenden Ziffern der Liste der Geburtsgebrechen zuordnen: 113, 350, 352, 355, 357, 358, 359, 453, 462, 465, 466, 486, 488?

2. Gibt es heute genaue Angaben zu den chirurgischen Eingriffen, die im Rahmen der in der ersten Frage bezifferten Gebrechen durchgeführt wurden, aufgeschlüsselt nach Jahr, Kanton, Alter, Art des Eingriffs und genauer Diagnose bei Ziffern, die mehrere Gebrechen umfassen, sowie zu den Kosten?

3. Sollte es keine solche Daten geben, was ist der aktuelle Stand, und wann werden die detaillierten Daten veröffentlicht?

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Arslan, Fehlmann Rielle, Girod, Glättli, Graf Maya, Kälin, Molina, Reynard, Ruiz Rebecca, Thorens Goumaz, Töngi, Trede (13)

**29.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**18.3471 n Ip. Mazzone. Eritrea. Voreilige Überprüfung der vorläufigen Aufnahmen** (07.06.2018)

Ein im August 2017 vom Bundesverwaltungsgericht (BVGer) gefälltes Urteil ändert dessen Rechtsprechungspraxis und schätzt bestimmte Rückführungen nach Eritrea als zulässig und zumutbar ein. Dieses Urteil wird aktuell vom Uno-Ausschuss gegen Folter (CAT) auf seine Vereinbarkeit mit dem von der Schweiz ratifizierten Übereinkommen gegen Folter geprüft. Am 8. November 2017 bat der Uno-Ausschuss die Schweiz, den Vollzug der Wegweisung für die Dauer der Prüfung der Beschwerde gegen das Urteil aufzuschieben. Das Staatssekretariat für Migration (SEM) bestätigte mit Schreiben vom 9. November 2017, dass es der Empfehlung Folge leiste. Trotzdem erklärt das SEM in einem Interview vom 11. April 2018 auf

seiner Website, dass - auf der Grundlage des BVGer-Urteils - für 3200 eritreische Staatsangehörige eine "freiwillige Rückkehr" gerechtfertigt sei.

1. Die neue Praxis des SEM, nach welcher die vorläufigen Aufnahmen eritreischer Staatsangehöriger überprüft werden sollen, könnte sowohl gegen das Übereinkommen gegen Folter als auch gegen die Bundesverfassung verstossen. Diese Praxis stützt sich auf ein Urteil, dessen völkerrechtliche Zulässigkeit noch nicht bestätigt ist. Will der Bundesrat das Risiko eingehen, erst Entscheide zu fällen, die später aufgehoben werden könnten?

2. Bedenkt der Bundesrat die Auswirkungen eines Wegweisungsentscheids, der später möglicherweise aufgehoben wird, auf die psychische Gesundheit und den Integrationsprozess Tausender betroffener eritreischer Staatsangehöriger?

3. Ist sich der Bundesrat der Kosten bewusst, die für Hunderte oder sogar Tausende negative Asylentscheide, die möglicherweise aufgehoben werden, anfallen?

4. Verpflichtet sich der Bundesrat, die neue Asylpraxis nicht anzuwenden, bis sich der Uno-Ausschuss zur Rechtmässigkeit des BVGer-Urteils geäussert hat? Damit würde er in Übereinstimmung mit seiner Antwort an den Uno-Ausschuss handeln und könnte verhindern, dass Entscheidungen gefällt werden, die später aufgehoben werden könnten.

5. In seinem Interview vom 11. April 2018 räumt das SEM ein, dass es keine absolute Garantie dafür gebe, dass weggewiesene Personen keinen Repressionen ausgesetzt würden. Ist der Bundesrat nicht auch der Meinung, dass im Zweifelsfall der Schutz der betroffenen Personen wichtiger ist als der Wille, eine Person wegzuweisen?

*Mitunterzeichnende:* de la Reussille, Fehlmann Rielle, Glättli, Graf Maya, Meyer Mattea, Molina, Thorens Goumaz, Töngi, Trede (9)

**05.09.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

#### x 18.3472 n Ip. de la Reussille. Das Abstimmungsbüchlein als Informationsquelle für Stimmberechtigte (07.06.2018)

Die Mehrheit der Stimmbürgerinnen und -bürger nutzt in erster Linie die Erläuterungen des Bundesrates, die zusammen mit dem Stimmzettel allen Stimmberechtigten zugestellt werden, um sich über Abstimmungsvorlagen zu informieren. Als offizielle Publikation des Bundes ist das Vertrauen in sie gross. Die darin enthaltenen Informationen sind deshalb massgebend für die Meinungsbildung. Demzufolge müssen die Erläuterungen besonders sorgfältig und objektiv verfasst werden, ansonsten wird die direkte Demokratie zu einem Propagandakrieg.

Die Erläuterungen des Bundesrates zur Vollgeld-Initiative sind aufgrund der heutigen Rechtslage nicht anfechtbar. Aus verfahrensrechtlichen Gründen richtet sich die beim Bundesgericht hängige Beschwerde über fehlerhafte Angaben zur Vollgeld-Initiative gegen andere Behörden. In diesem Zusammenhang stellen sich folgende Fragen:

1. Wird eine direkte Beschwerde gegen den Inhalt und die Autorschaft des Abstimmungsbüchleins in Zukunft möglich sein?

2. Die Einleitung "Darüber wird abgestimmt" (S. 3) ist irreführend, weil der Bundesrat nur eine der beiden Möglichkeiten zur Geldschöpfung, die der Initiativtext vorsieht, erwähnt, nämlich, dass die SNB Geld "schuldfrei" in Umlauf bringt. Die zweite Möglichkeit, dass sie den Banken Darlehen gewähren kann,

wird ausgelassen. Warum ist die bundesrätliche Erklärung der Vollgeld-Initiative unvollständig?

3. In "Das Wichtigste in Kürze" (S. 5) sind die Argumente des Bundesrates und des Parlamentes für ein Nein zur Initiative wie Fakten und nicht wie eine Meinung formuliert. Mit negativen Ausdrücken wie "radikal" oder "zum Schaden der" wird nicht gespart. Hingegen kommt das Initiativkomitee an dieser Stelle nicht zu Wort. Warum begnügt sich der Bundesrat auf dieser einleitenden Seite nicht mit eindeutigen Tatsachen, sondern versucht, die Meinung der Leserinnen und Leser zu beeinflussen?

4. Unter "Die Vorlage im Detail" (S. 6-9) befinden sich zahlreiche Halbwahrheiten, die zu einem Missverständnis der Vorlage führen. Warum hat sich der Bundesrat bei der Verfassung dieses Textes nicht beim Initiativkomitee informiert, um Fehler und Tatsachenverdrehungen zu vermeiden?

5. Grundsätzlich sollten die Stimmberechtigten neutral und objektiv informiert werden. Im Abstimmungsbüchlein sollte sowohl den Argumenten der Befürworterinnen und Befürworter als auch jenen der Gegnerinnen und Gegner gleich viel Platz zur Verfügung stehen. Für eine direkte Demokratie ist eine ausgewogene Information eine Grundvoraussetzung; darauf muss mit ganz besonderer Aufmerksamkeit geachtet werden. Was gedenkt die Regierung zu unternehmen, damit dies in Zukunft der Fall sein wird?

**29.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

#### 18.3473 s Mo. Abate. Optimierung der flankierenden Massnahmen. Änderung von Artikel 2 des Entsendegesetzes (07.06.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Entwurf zur Änderung von Artikel 2 des Entsendegesetzes vom 8. Oktober 1999 (EntsG) vorzulegen. Der neue Gesetzestext soll vorsehen, dass ausländische Arbeitgeber, die ihre Angestellten in die Schweiz entsenden, zur Einhaltung auch derjenigen minimalen Lohnbedingungen verpflichtet werden können, die in einem kantonalen Gesetz vorgeschrieben sind.

**22.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion. NR/SR *Kommission für Wirtschaft und Abgaben*

**25.09.2018 Ständerat.** Annahme

#### x 18.3474 n Ip. Quadri. Kampf dem islamischen Extremismus. Österreich zeigt eine entschlossene Haltung, während die Schweiz blauäugig dem eigenen Untergang entgegengeht (11.06.2018)

Die österreichische Regierung hat vor ein paar Tagen entschieden, sieben Moscheen zu schliessen; betroffen sind eine Moschee einer türkischen und sechs Moscheen der arabischen Kultusgemeinschaft. Gleichzeitig mit dem Entscheid, die Moscheen zu schliessen, sollen zahlreiche Imame, die als extremistisch gelten, des Landes verwiesen werden. Einer der Gründe, die zur Schliessung der extremistischen Moscheen geführt haben, liegt in der unrechtmässigen Auslandfinanzierung, die in Österreich verboten ist.

Diese Angelegenheit bestätigt zum x-ten Mal, dass die Auslandsfinanzierung von Moscheen bei der Verbreitung des islamischen Extremismus eine Schlüsselrolle spielt. In der Schweiz findet sich auf politischer Ebene jedoch keine Mehrheit, die solche Finanzierungen verbieten möchte. Der Nationalrat hat zwar eine Motion von mir, die in diese Richtung ging (16.3330), unter-

stützt, der Bundesrat und der Ständerat sind jedoch kategorisch dagegen. Dieses Nein ist nicht nur bedauerlich, es ist gefährlich.

Im Kanton Schaffhausen wurde kürzlich der Bau einer türkischen Grossmoschee bewilligt, deren Imame direkt von der Regierung in Ankara entsandt werden. Von dort werden - so viel ist sicher - auch die Gelder kommen. Das bedeutet, dass die österreichische Regierung die türkischen Moscheen wegen Extremismus schliesst und die Imame ausweist, während in der Schweiz neue Moscheen eröffnet werden.

Es ist mir durchaus bewusst, dass sich das österreichische Verbot der Auslandfinanzierung von Moscheen und sogenannten islamischen kulturellen Zentren in einem gesetzlichen Rahmen einordnet, der sich vom unsrigen unterscheidet. Dennoch scheint es mir gerade angesichts der letzten Ereignisse unumgänglich, dass auch die Schweiz sich nicht länger hinter der "politischen Korrektheit" versteckt und untätig zuschaut, sondern mit einer entschlosseneren und selbstbewussteren Haltung auftritt.

Ich frage den Bundesrat:

1. Wie beurteilt der Bundesrat die in Schaffhausen erteilte Bewilligung zur Eröffnung einer "türkischen Grossmoschee" mit Imamen, die von der Regierung in Ankara entsandt (und finanziert) werden? Ist er nicht auch der Meinung, dass gerade eine solche Einrichtung die Verbreitung in der Schweiz des extremistischen und politischen Islams, in diesem Fall türkischen Ursprungs, fördern könnte?
2. Wie beurteilt der Bundesrat die Absicht der türkischen Regierung, in der Schweiz türkische Schulen zu eröffnen?
3. Ist der Bundesrat nicht auch der Ansicht, dass die entschlossene Haltung Österreichs bei der Bekämpfung des islamischen Extremismus auch in der Schweiz Schule machen sollte?
4. Ist der Bundesrat angesichts der kürzlichen Ereignisse in Österreich nicht auch der Meinung, dass seine ablehnende Haltung gegenüber dem Verbot der Auslandfinanzierung von Moscheen und moslemischen kulturellen Zentren dringend überdacht werden sollte?

*Mitunterzeichnerin:* Pantani (1)

**29.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

**18.3475 n Mo. Quadri. Die Tessiner Reisenden sollen nicht auf die Busverbindung mit dem Flughafen Malpensa verzichten müssen** (11.06.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt einzugreifen, damit auf den Entscheidung zurückgekommen wird, dass es ab 2019 keine Konzessionen für die Busverbindungen zwischen dem Tessin und Malpensa mehr geben soll; diese werden mit dem Argument nicht mehr erteilt, "die SBB nicht konkurrenzieren zu wollen".

*Mitunterzeichnerin:* Pantani (1)

**22.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**18.3476 n Po. Brélaz. Studie über die Entwicklung der Geldspielsucht** (11.06.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, drei Jahre nach Inkrafttreten des Geldspielgesetzes einen Bericht über die Zunahme oder die Abnahme der Geldspielsucht zu erstellen. Im Fall einer Zunahme ist er zudem beauftragt, die Massnahmen aufzuzeigen, dank denen sich die Lage verbessern liesse.

*Mitunterzeichnende:* Arslan, de la Reussille, Girod, Glättli, Graf Maya, Mazzone, Rytz Regula, Thorens Goumaz, Töngi, Trede (10)

**22.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Bekämpft. Diskussion verschoben

**x 18.3477 n Ip. Marchand-Balet. Umsetzung der Interprofessionalität. Stand der Dinge?** (11.06.2018)

Das Parlament hat im Jahr 2016 mit dem Bundesbeschluss zur Förderung der Effizienz in der medizinischen Grundversorgung, insbesondere der Interprofessionalität, für vier Jahre einen Kredit von 8 Millionen Franken bewilligt.

Wie ist der Stand der Dinge? Wo wird die Interprofessionalität umgesetzt? Wird dem Parlament ein detaillierter Bericht vorgelegt werden, und wenn ja, wann?

**22.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

**x 18.3478 n Po. Brélaz. Bericht des Bundesrates über die Massnahmen, die es im Bereich der Drohnen zu ergreifen gilt** (11.06.2018)

In seiner Antwort auf eine kürzlich von Nationalrat Candinas eingereichte Motion (18.3371) hat der Bundesrat angesichts der Entwicklungen auf dem Gebiet der Drohnen den Grundsatz eines nationalen Drohnenregisters anerkannt.

Gewisse Einsatzgebiete von Drohnen bedeuten unbestreitbar einen Fortschritt, doch verlangt ihre Verbreitung in gewissen Punkten nach einer Klärung und nach Vorschriften, und dazu braucht es einen Bericht des Bundesrates mit Vorschlägen für allfällige notwendige Massnahmen.

1. Die Drohnen sind zwar in der Nähe von Flughäfen verboten, doch führt ihre Verbreitung dazu, dass der Luftraum vermehrt überlastet zu sein droht und dass sich das Risiko erhöht, dass Drohnen mit anderen Drohnen, mit Flugzeugen oder mit Vögeln kollidieren oder gar defekte Drohnen auf Menschen fallen. Welche zusätzlichen Vorsichtsmassnahmen und Vorschriften sind vorgesehen?

2. Verschiedene Unternehmen testen bereits die nächste Entwicklung: das selbstfliegende Fahrzeug. Wie stellt der Bundesrat sich dazu? Und welche Vorschriften zur Gewährleistung der Sicherheit oder welche Verbote gedenkt er zu erlassen?

3. Unabhängig davon, ob Drohnen zur Lieferung von Waren, für den Tourismus, aus Schaulust oder zur Spionage eingesetzt werden, besteht die Gefahr, dass das Privateigentum und die Privatsphäre in verschiedener Hinsicht nicht genügend geschützt sind. Welche geltenden und neuen Vorschriften sind nach Ansicht des Bundesrates anwendbar?

4. Welche Auswirkungen wird die Verbreitung von Drohnen bzw. von selbstfliegenden Fahrzeugen auf die Einhaltung der Energiestrategie 2050 haben?

*Mitunterzeichnende:* Arslan, de la Reussille, Girod, Glättli, Graf Maya, Mazzone, Rytz Regula, Thorens Goumaz, Töngi, Trede (10)

**29.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Ablehnung

**18.3479 n Mo. Nantermod. Richtlinien zur Arbeitssicherheit. Ein Widerspruchsrecht einführen** (11.06.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Änderung der gesetzlichen Bestimmungen vorzulegen, mit der die Berufsorganisationen ein Recht auf Widerspruch gegen die Richtlinien der Eidgenössischen Koordinationskommission für Arbeitssicherheit (Ekas) bekommen.

Im Falle eines Widerspruchs soll der Bundesrat die beanstandete Richtlinie bestätigen, annullieren oder ändern können, aufgrund von Zweckmässigkeitsüberlegungen und im Einklang mit dem Recht und indem er sich auf die Argumente aller Parteien abstützt.

*Mitunterzeichnende:* Bauer, Bigler, Derder (3)

**29.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**18.3480 n Po. Thorens Goumaz. Bodenqualitätsindex. Die Zweckmässigkeit und Wirksamkeit neuer Instrumente zur Verbesserung der Bodenqualität prüfen** (11.06.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Bericht auszuarbeiten und vorzulegen, worin die Zweckmässigkeit und Machbarkeit eines Bodenqualitätsindex für die Schweiz geprüft wird oder anderer, vergleichbarer Instrumente, die es erlauben würden, bei raumplanerischen Entscheidungen die Bodenqualität zu berücksichtigen. Im Bericht sollen die verschiedenen Typen von Bodenqualitätsindizes und anderer vergleichbarer Instrumente dargestellt werden, namentlich auf der Grundlage der Erfahrungen im Ausland und der Empfehlungen des Nationalen Forschungsprogramms 68, "Nachhaltige Nutzung der Ressource Boden" (NFP 68). Der Bericht soll die vorteilhaftesten Optionen aufzeigen mit Blick auf eine nachhaltigere Bodenbewirtschaftung und dabei namentlich den folgenden Machbarkeitsparametern Rechnung tragen: Verfügbarkeit der nötigen Daten; Umsetzungsfristen; Kosten, die durch die Erhebung der Daten und die Umsetzung generiert werden; allenfalls nötige Änderungen in der Rechtsetzung.

*Mitunterzeichnende:* Bourgeois, Brélaz, Chevalley, Grin, Müller-Altermatt, Page, Rime, Ritter, Rytz Regula, Semadeni (10)

**15.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**x 18.3481 n Ip. Nicolet. KVG. Warum sind die Kosten für ambulante Leistungen im Kanton Waadt überdurchschnittlich hoch?** (11.06.2018)

Der Bundesrat wird gebeten, folgende Fragen zu beantworten im Zusammenhang mit den Kosten für ambulante Leistungen, die im Kanton Waadt verglichen mit dem schweizerischen Schnitt und verglichen mit dem Kanton Bern, der von seiner Struktur her ähnlich ist wie der Kanton Waadt, überdurchschnittlich hoch sind:

1. Welche Rolle spielen in diesem Zusammenhang die im Kanton Waadt überdurchschnittlich hohen Taxpunktwerte?
2. Welche Rolle spielt in diesem Zusammenhang die höhere Ärztedichte (Spezial- und Hausärztinnen und -ärzte) im Kanton Waadt?
3. Welche Rolle spielt in diesem Zusammenhang der Umfang bzw. die Zunahme des Umfangs der Leistungen im Kanton Waadt?
4. Verfügt der Bundesrat über objektive Belege dafür, dass die Waadtländer Bevölkerung aufgrund der gesamthaft überdurch-

schnittlich hohen Kosten der Krankenversicherung sich besserer Gesundheit erfreuen darf?

**05.09.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

**18.3482 n Mo. Nussbaumer. Eine Botschaft für die Teilnahme der Schweiz an den EU-Kooperationsprogrammen 2021-2027** (11.06.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament Rahmenkredite und entsprechende Bundesbeschlüsse zu den Kooperationsprogrammen/Finanzierungsprogrammen Schweiz-EU für den gesamten mehrjährigen EU-Finanzierungsrahmen 2021-2027 in einer Botschaft "Kooperations- und gemeinsame Finanzierungsprogramme Schweiz-EU 2021-2027" zu unterbreiten.

*Mitunterzeichnende:* Arslan, Barrile, Bendahan, Birrer-Heimo, Carobbio Guscetti, Crotta, Feri Yvonne, Friedl, Gysi, Hadorn, Heim, Jans, Kiener Nellen, Masshardt, Meyer Mattea, Moser, Munz, Naef, Nordmann, Riklin Kathy, Seiler Graf, Semadeni, Sommaruga Carlo, Trede, Wasserfallen Flavia (25)

**05.09.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**x 18.3483 n Po. Bourgeois. Optimierung und Koordinierung der Instrumente der Entwicklungszusammenarbeit** (11.06.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Bericht auszuarbeiten und vorzulegen, in dem zur Entwicklungszusammenarbeit die folgenden Themen behandelt werden:

1. Ein Vergleich zwischen der Sifem AG (Entwicklungsfinanzierungsgesellschaft des Bundes), dem Leistungsbereich Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung des Seco und der Entwicklungszusammenarbeit der Schweiz im Allgemeinen, was die Funktionsweise betrifft, die Unterstützungsleistungen und die allfälligen finanziellen Ergebnisse.
2. Die Synergien, die zwischen diesen verschiedenen Systemen der finanziellen Unterstützung der Entwicklungszusammenarbeit möglich wären, sowie die Synergien zwischen öffentlichen und privaten Investitionen in den Schwellenländern.
3. Was die möglichen Synergien betrifft: die Massnahmen, die der Bundesrat zu ergreifen gedenkt, damit die öffentlichen Gelder, die in die Entwicklungszusammenarbeit gesteckt werden, noch mehr Wirkung entfalten.

*Mitunterzeichnende:* Bigler, Hausammann, Hiltbold, Keller Peter, Müller Walter, Pezzatti, Vitali, Wasserfallen Christian, Wehrli (9)

**22.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Annahme

**18.3484 n Ip. Estermann. Massiv hohe Kosten für Straftäter in forensischen Kliniken** (11.06.2018)

In einer veröffentlichten Statistik ("Tages-Anzeiger", Juni 2014, "Forensisch-psychiatrische Dienste") werden die Kosten pro Tag von verschiedenen forensischen Kliniken für Straftäter in geschlossenen Anstalten veröffentlicht. Die Tagessätze reichen von 780 Schweizerfranken (Cazis/GR), 952 Schweizerfranken (Königsfelden), 1300 Schweizerfranken (Bern), 1250 Schweizerfranken (Basel) bis 1276 Schweizerfranken (Rheinau/ZH) pro Tag. Im Vergleich dazu kostet ein Straftäter im Gefängnis Pöschwies (Regensdorf) 301 Schweizerfranken pro Tag.

Dazu habe ich folgende Fragen:

1. Ist sich der Bundesrat dieser massiven Kosten bewusst?
2. Welche Erfolgsraten haben die Therapien, denen solche Straftäter unterzogen werden?
3. Können die Straftäter eine Therapie auch ablehnen?
4. Werden Straftäter mit lebenslanger Haft und anschliessender Verwahrung ebenfalls einer Therapie unterzogen, auch wenn sie als nicht therapierbar gelten?
5. Sind die Kosten, die verrechnet werden, nachvollziehbar und kontrolliert, wie dies auch in öffentlichen Institutionen der Fall sein muss?
6. Können wir als Parlamentarier eine solche Abrechnung einsehen?

*Mitunterzeichnende:* Geissbühler, Herzog, von Siebenthal (3)

**29.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

x **18.3485 n** Ip. **Streiff. Prävention gegen Loverboys in der Schweiz** (11.06.2018)

Die Nationale Meldestelle gegen Menschenhandel und sexuelle Ausbeutung erhielt im Jahr 2017 21 Meldungen von sogenannten Loverboy-Fällen. Diese Männer bauen oft via Internet eine Beziehung zu jungen Mädchen und Frauen auf, machen sie emotional von sich abhängig und brechen sie systematisch aus ihrem bisherigen Beziehungsgefüge (Familie, Freunde, Bekannte) heraus. Anschliessend führen sie ihre Opfer in die Prostitution oder zwingen sie dazu.

Das Phänomen Loverboy weitet sich international und in der Schweiz aus. Zwingend geboten wären präventive Aufklärungsarbeit an Schulen und unter Eltern sowie der Aufbau entsprechender Beratungsfachkompetenz. Verunsicherte Eltern haben sich offenbar bereits an eine Fachstelle in Deutschland wenden müssen.

Ich bitte deshalb den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Welche Schätzungen liegen ihm bezüglich Dunkelziffer im Bereich Loverboys vor?
2. Welche Aktivitäten werden bereits in der Schweiz unternommen, um gegen dieses Phänomen vorzugehen?
3. Welche Möglichkeiten sieht er, die Kantone in der Präventions- und Aufklärungsarbeit über Loverboy-Methoden zu unterstützen?
4. Welche Möglichkeiten sieht er, auf nationaler Ebene zur Prävention und Aufklärung über Loverboy-Methoden beizutragen?

*Mitunterzeichner:* Gugger (1)

**29.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

x **18.3486 n** Ip. **Streiff. Direktzahlungen für Landwirtschaftsbetriebe von sozialen Institutionen** (11.06.2018)

Gemäss Direktzahlungsverordnung sind beitragsberechtig: natürliche Personen, bäuerliche Familien-AG und -GmbH als Bewirtschafter von Landwirtschaftsbetrieben. Grundsätzlich als nicht beitragsberechtig gelten juristische Personen nach Artikel 104 der Bundesverfassung, der den Schutz und die Förderung der Landwirtschaft auf bodenbewirtschaftende bäuerliche Betriebe bezieht. Im Landwirtschaftsgesetz wird dies in gleicher Weise festgehalten.

Ausgeschlossen von Direktzahlungen sind neben Kapitalgesellschaften auch Stiftungen und Vereine mit gemeinnützigem Zweck. Darunter fallen auch soziale Institutionen mit Landwirtschaftsbetrieb, die Menschen mit Behinderung unterstützen und ausbilden. Der Ausschluss von Direktzahlungen erschwert zunehmend die wirtschaftliche Tragfähigkeit. Öffentliche Beiträge, welche die Betreuungsarbeit als Kernaufgabe der sozialen Institutionen finanzieren, können nicht für eine Quersubvention herangezogen werden.

Landwirtschaftsbetriebe von sozialen Institutionen erbringen Leistungen am Markt, für die Umwelt und die Gesellschaft. Mit der Bewirtschaftung tragen sie zur Nahrungsversorgung und Offenhaltung der Kulturlandschaft bei. Sie beteiligen sich an Programmen für artgerechte Tierhaltung, biologischen Landbau oder die graslandbasierte Milch- und Fleischproduktion. Von Direktzahlungen für diese Leistungen sind sie aber ausgeschlossen.

Fragen:

1. Wie beurteilt der Bundesrat die aktuellen Regelungen und Ausnahmeregelungen zur Beitragsberechtigung von Direktzahlungen?
2. Welche rechtlichen Möglichkeiten gibt es, damit Institutionen, welche Menschen mit Behinderung auf einem angegliederten Landwirtschaftsbetrieb ausbilden und beschäftigen, künftig den natürlichen Personen in Bezug auf die Beitragsberechtigung gleichgestellt werden?

In Bezug auf die Beitragsberechtigung juristischer Personen bestehen heute zwei Ausnahmen:

- Bewirtschafterinnen und Bewirtschafter, die den Betrieb als AG oder GmbH (in Mehrheitsbeteiligung) führen, sind vollumfänglich beitragsberechtigt. Für sie gelten dieselben Anforderungen wie für natürliche Personen.
- Juristische Personen können ebenfalls Biodiversitäts- und Landschaftsqualitätsbeiträge beantragen.

*Mitunterzeichnende:* Bulliard, Graf Maya, Gugger, Hadorn, Heim, Hess Lorenz, Ritter, Schneider Schüttel, Wehrli, Zanetti Claudio (10)

**22.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

x **18.3487 n** Ip. **Ammann. Staatsbetrieb SBB subventioniert Hochschulen** (11.06.2018)

Ich ersuche den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Hat er davon Kenntnis, dass die subventionierten SBB die Zürcher ETH mit jährlichen Unterstützungszahlungen von einer Million Schweizerfranken quersubventionieren?
2. Wie beurteilt er diese Zahlungen angesichts der bestehenden hohen Verschuldung der SBB und angesichts der desperaten Finanzsituation von SBB Cargo?
3. Wie beurteilt er diese Zahlungen angesichts des von den SBB im Rahmen ihres Sanierungsprogramms Railfit 20/30 geplanten markanten Stellenabbaus von 1400 Stellen?
4. Wie beurteilt er ganz allgemein Vorgänge, bei denen subventionierte Bundes- oder bundesnahe Betriebe andere, ebenso subventionierte Betriebe quersubventionieren?
5. Ist er bereit, darauf hinzuwirken, dass solche Unterstützungszahlungen zwischen Bundes- oder bundesnahen Betrieben künftig unterbleiben?

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Egger, Giezendanner, Regazzi, Reimann Lukas, Rickli Natalie, Vogler, Wobmann, Zuberbühler (9)

**22.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

x **18.3488 n** Ip. **Ammann. Bedeutung des EU-Luftverkehrsabkommens für den Schweizer Flugverkehr** (11.06.2018)

Ich ersuche den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie beurteilt er die Bedeutung vom Zugang zur Luftverkehrs-anbindung der Schweiz an die EU und insbesondere auch an den Rest der Welt?
2. Ohne Luftverkehrsabkommen gibt es keinen freien Zugang zum EU-Markt des Zubringerverkehrs. Wäre damit auch das breite Angebot an Langstrecken aus der Schweiz gefährdet, welches heute langfristig und wirtschaftlich nachhaltig betrieben werden kann?
3. Welches Szenarium kann er sich vorstellen, wenn das Luftverkehrsabkommen durch den Wegfall der bilateralen Verträge durch die EU gekündigt würde?

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Gmür-Schönenberger, Grossen Jürg, Gschwind, Paganini, Regazzi, Riklin Kathy, Ritter, Roduit, Romano, Vogler (11)

**29.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

**18.3489 n** Mo. **Reynard. Praktika. Den Status der Praktikantinnen und Praktikanten besser regeln und damit stärken** (11.06.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Änderung des Arbeitsrechts vorzulegen, mit der die Praktika geregelt werden. Ihnen soll auf Bundesebene ein rechtlicher Rahmen gesetzt werden, namentlich was Dauer, Entschädigung und Ausbildung betrifft. Dabei soll differenziert werden zwischen verschiedenen Typen von Praktika (obligatorische Praktika im Rahmen einer Ausbildung, Praktika nach Abschluss einer Ausbildung).

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Barrile, Bendahan, Birrer-Heimo, Carobbio Guscetti, Crottaz, de la Reussille, Friedl, Gysi, Hadorn, Heim, Kiener Nellen, Maire Jacques-André, Mazzone, Meyer Mattea, Molina, Munz, Naef, Nussbauer, Ruiz Rebecca, Seiler Graf, Sommaruga Carlo (22)

**29.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

x **18.3490 n** Ip. **Nantermod. Elektronische Plattformen. Wie steht es um die Rechtssicherheit?** (11.06.2018)

Der Bundesrat hat Ende 2017 in Erfüllung des Postulates Reynard 15.3854 seinen Bericht "Auswirkungen der Digitalisierung auf Beschäftigung und Arbeitsbedingungen - Chancen und Risiken" vorgelegt. Darin zeigt er unter anderem die Notwendigkeit auf, die gesetzlichen und die weiteren regulatorischen Vorgaben zu überprüfen.

Bis jedoch diese Überprüfung abgeschlossen ist und die nötigen Anpassungen vorgenommen sind, kann es dauern, und in der Zwischenzeit besteht die Gefahr, dass die Behörden ein Recht anwenden, das den erwähnten Geschäftsmodellen nicht angemessen ist, mit dem Resultat, dass damit möglicherweise Arbeitsstellen, kaum geschaffen, wieder zerstört werden. Gewisse Geschäftsmodelle könnten verunmöglicht werden,

nicht weil die Schweiz sie nicht möchte, sondern weil unser Land zu lange braucht, um sich rechtlich an die neuen Gegebenheiten anzupassen. Damit würde unser Land wirtschaftliche Chancen verspielen, Unternehmen würden daran gehindert, sich hier niederzulassen, und die Bevölkerung unseres Landes würde um moderne Produkte und Dienstleistungen gebracht.

Ich stelle vor diesem Hintergrund dem Bundesrat folgende Fragen:

1. Wie hoch schätzt der Bundesrat das Potenzial digitaler Geschäftsmodelle für die Schweiz ein?
2. Wie hoch schätzt der Bundesrat die Wichtigkeit dieser neuen Modelle für unsere Wirtschaft ein?
3. Kann der Bundesrat die negativen wirtschaftlichen Folgen quantifizieren, die zu gewärtigen wären, wenn man diese Modelle verhindert?
4. Ist der Bundesrat wenn nötig bereit, auf regulatorischer Ebene rasch Massnahmen zu ergreifen, um den neuen Geschäftsmodellen einen gesicherten Rahmen und damit Rechtssicherheit zu geben?
5. Falls ja: Welche Anpassungen könnten vorgenommen werden?
6. Wären diese Massnahmen im Hinblick auf eine vertieftere Anpassung des Rechts zeitlich befristet?

**22.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

**18.3491 n** Mo. **Hausammann. Die Forschungsanstalt Agroscope als autonome öffentlich-rechtliche Anstalt des Bundes mit Rechtspersönlichkeit** (11.06.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Forschungsanstalt Agroscope spätestens auf den 1. Januar 2021 in eine autonome öffentlich-rechtliche Anstalt des Bundes mit Rechtspersönlichkeit umzuwandeln und direkt dem Eidgenössischen Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung (WBF) anzugliedern. Der Ausgestaltung der Corporate-Governance-Strukturen ist dabei besondere Beachtung zu schenken. Bis zur Inkraftsetzung der neuen Rechtsform ist die seit 2017 bestehende Struktur- und Organisationsform zu belassen und anschliessend durch das neue, vom Bundesrat einzusetzende strategische Führungsgremium zu überprüfen. Die vom Bundesrat am 9. März 2018 angekündigten Überprüfungsarbeiten sind somit zu sistieren.

*Mitunterzeichnende:* Aebi Andreas, Aebischer Matthias, Ammann, Arnold, Bigler, Brand, Brunner Toni, Chiesa, Dettling, Glauser, Graf Maya, Graf-Litscher, Gutjahr, Herzog, Keller Peter, Maire Jacques-André, Nicolet, Page, Pezzatti, Pieren, Quadranti, Roduit, Rösti, Salzmann, Tuena, von Siebenthal (26)

**29.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

x **18.3492 n** Ip. **Chevalley. System des Tiers payant. Schwerwiegende Verletzung des Datenschutzes** (11.06.2018)

Eine versicherte Person kann sich - aus ganz unterschiedlichen Gründen - dafür entscheiden, eine Arztrechnung zu begleichen, ohne diese ihrem Krankenversicherer zur Vergütung einzureichen. Wenn der Leistungserbringer die Rechnung direkt an den Krankenversicherer schickt, erhält dieser aufgrund der ausführlichen Auflistung der Leistungen detaillierte Informationen über den Gesundheitszustand der versicherten Person - ohne jegli-

chen Datenschutz, ohne das Erfordernis eines vertraulichen Berichtes an die Vertrauensärztin oder den Vertrauensarzt.

Das Bundesgesetz über die Krankenversicherung (KVG) sieht zwar vor, dass zwischen einem Tiers payant, also dem Versicherer, und dem Leistungserbringer eine Vereinbarung unterzeichnet werden kann; die versicherte Person hat aber nichts zu sagen zur Verwendung ihrer Personendaten, die wohlge- merkt besonders schützenswerte Personendaten sind.

Deshalb stelle ich dem Bundesrat folgende Fragen:

1. Ist die Weitergabe von besonders schützenswerten Daten an Dritte, ohne dass die betroffene Person dazu ihr Einverständnis geben muss, nicht eine schwerwiegende Verletzung des Datenschutzes?
2. Ist das System des Tiers payant nicht eine schwerwiegende Verletzung des Schutzes der medizinischen Daten? Müsste der Datenschutzbeauftragte nicht einschreiten?
3. Wenn ja, was gedenkt der Bundesrat zu tun, um dieses Problem zu lösen?
4. Falls der Bundesrat das System des Tiers payant beibehalten will: Was können die Versicherten tun, um ihre Daten zu schützen?

**05.09.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

x **18.3493 n** Ip. **Chevalley.** **Das System des Tiers payant verhindert eine wirksame Kontrolle der Rechnungen durch die Versicherten** (11.06.2018)

In der Krankenversicherung liegt der grundlegende Unterschied zwischen dem System des Tiers payant und dem System des Tiers garant bei der Kontrolle der Rechnungen. Nur die versicherte Person kann eine Rechnung auf ihre Richtigkeit kontrollieren. Nur sie weiss, ob die in Rechnung gestellten Leistungen tatsächlich erbracht wurden. Nur sie weiss, ob die neun Physiotherapie-Sitzungen, die auf der Rechnung aufgeführt sind, tatsächlich stattgefunden haben. Nur sie weiss, ob die Konsultation 15 oder 30 Minuten gedauert hat. Nur sie weiss, ob der Chefarzt die Konsultation effektiv überwacht hat ... Wenn die versicherte Person die Schuldnerin der Rechnung ist, zwingt dies den Leistungserbringer zu einer sauberen Rechnungsstellung, was nicht immer der Fall ist, wenn er - aus welchem Grund auch immer - die Rechnung direkt dem Versicherer schicken muss.

Natürlich überprüfen nicht alle Versicherten die Rechnungen bis ins letzte Detail; aber es reicht schon, wenn einige es tun, damit ein Leistungserbringer, bei dem man sich ein paarmal beschwert hat, gezwungen ist, ganz generell sorgfältiger vorzugehen.

Interessant ist das Beispiel der Assura, die wenn möglich Vereinbarungen für das System des Tiers payant ablehnt. Als die Assura in den ersten Jahren ihres Bestehens beschloss, dass Apothekerrechnungen zuerst von den Patientinnen und Patienten bezahlt werden müssen und erst danach von der Versicherung vergütet werden, sanken die zu vergütenden Arzneimittelkosten von einem Jahr aufs andere um 27 Prozent! Ich stelle dem Bundesrat folgende Fragen:

1. Trägt das System des Tiers payant nicht zum Anstieg der Gesundheitskosten bei?
2. Erlaubt das System des Tiers garant nicht eine bessere Kontrolle darüber, welche Leistungen tatsächlich erbracht wurden?

3. Wäre es im System des Tiers garant nicht möglich, den Versicherten eine relativ lange Zahlungsfrist zu setzen, damit sie die Rückerstattung durch die Krankenkasse abwarten können?

**05.09.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

**18.3494 n** Mo. **Glärner.** **Kompensation der Staukosten für die Wirtschaft durch die Senkung der Mineralölsteuern auf Benzin und Diesel im Verhältnis zur Zunahme der Stautunden** (11.06.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament mit einer Änderung des Mineralölsteuergesetzes bzw. seines Anhangs eine Senkung der Mineralölsteuer auf Benzin und Diesel zu unterbreiten. Diese Senkung soll jeweils jährlich um den gleichen Prozentsatz erfolgen, um welchen die Stautunden infolge Verkehrsüberlastung im Vorjahr zugenommen haben. Die Reduktion darf ausschliesslich dem Teil belastet werden, welcher der allgemeinen Bundeskasse zufliesst. Eine allfällige Erhöhung der Steuer infolge Reduktion der Stautunden auf das vorherige Mass darf erst vorgenommen werden, nachdem sich die Stautunden in drei aufeinanderfolgenden Jahren nicht mehr erhöht haben. Keinesfalls darf die Steuer über die ursprüngliche Höhe vor Annahme dieser Motion erhöht werden.

*Mitunterzeichnende:* Arnold, Buffat, Burgherr, de Courten, Egloff, Flückiger Sylvia, Giezendanner, Grin, Hausammann, Hess Erich, Imark, Knecht, Köppel, Page, Pantani, Pieren, Quadri, Rösti, Ruppen, Salzmann, Sollberger, Wobmann, Zanetti Claudio (23)

**15.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

x **18.3495 s** Ip. **Berberat.** **Bedingungen bei der Wiederaufnahme der Arbeitstätigkeit von Angestellten des Bundes nach schwerer Krankheit** (11.06.2018)

Ich bitte den Bundesrat aufzuzeigen, welche Personalpolitik er in Bezug auf die Wiederaufnahme der Arbeitstätigkeit von Angestellten des Bundes nach einer schweren Krankheit, z. B. Krebs, verfolgt.

Insbesondere wissen möchte ich, ob die Personalpolitik des Bundes bei der Wiederaufnahme der Arbeitstätigkeit ein Teilzeitpensum, erleichterte Arbeitsbedingungen oder eine flexiblere Zeiteinteilung erlaubt.

*Mitunterzeichnende:* Bruderer Wyss, Comte, Cramer, Fetz, Hêche, Janiak, Jositsch, Levrat, Maury Pasquier, Rechsteiner Paul, Savary, Seydoux, Stöckli, Zanetti Roberto (14)

**29.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**24.09.2018 Ständerat.** Erledigt

**18.3496 n** Po. **Munz.** **Aktionsplan zur Reduzierung von Plastikeinträgen in die Umwelt** (12.06.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Übersicht über die Quellen und Eintragswege von Plastik und Mikroplastik in die Umwelt sowie die Auswirkungen des Plastiks auf die Umwelt und die Gesundheit zu erarbeiten und zu prüfen, ob ein Aktionsplan zur Reduzierung der Einträge in die Umwelt ein zweckmässiges Instrument zur Reduzierung der Plastikbelastungen sein könnte.

*Mitunterzeichnende:* Aebi Andreas, Aebischer Matthias, Ammann, Bourgeois, Campell, Dettling, Egger, Eichenberger, Eymann, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Flach, Fluri, Friedl, Guhl, Hadorn, Hardegger, Heim, Humbel, Markwalder, Meyer



Mattea, Moret, Müller Thomas, Müller-Altarmatt, Piller Carrard, Reimann Maximilian, Reynard, Ritter, Roudit, Romano, Schenker Silvia, Sommaruga Carlo, Streiff, Thorens Goumaz, Töngi, Tornare, Trede, Vogler, Wasserfallen Flavia, Weibel (40)

**15.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Bekämpft. Diskussion verschoben

x **18.3497 n** Ip. **Ruiz Rebecca. Mittel zur Bekämpfung des Drogenhandels auf offener Strasse** (12.06.2018)

Es gibt kein Allheilmittel zur Bekämpfung des Drogenhandels, vielmehr müssen Lösungen in einem komplexen System gefunden werden, in dem viele Faktoren mitspielen: die Art des lokalen Markts, die Akteure, die Art der Betäubungsmittel, die Orte, an denen Drogen verkauft und konsumiert werden, sowie die Repression, die Prävention und die gesetzlichen Rahmenbedingungen.

2017 registrierte die Polizei 8256 Fälle von Drogenhandel. Bei 42,1 Prozent der Fälle handelte es sich um Hanfprodukte. Sichergestellt wurden unter anderem auch Kokain (6033 Mal), Heroin (3388 Mal) und Marihuana (16 040 Mal). Gerichtliche Untersuchungen zeigen, dass internationale Drogennetzwerke den Betäubungsmittelmarkt in der Schweiz versorgen.

Das einschlägige Urteil des Bundesgerichtes (BGE 119 IV 180) setzt für eine schwere Widerhandlung gemäss Artikel 19 Absatz 2 Buchstabe a BetrMG eine Minimalmenge an reinem Drogenwirkstoff voraus. Für die Annahme eines schweren Falls nach Artikel 19 Absatz 2 Buchstabe a müssen demnach mindestens 18 Gramm Kokain und 12 Gramm Heroin in reiner Form vorliegen. Deshalb werden nur wenige Fälle als schwer eingestuft und auch nur wenige Täterinnen und Täter zu einer Freiheitsstrafe von mindestens einem Jahr verurteilt (2287 im Jahr 2017); dies insbesondere, weil sie sehr oft nur Drogen auf sich tragen und verkaufen, welche die obengenannten Mengen oder den Reinheitsgrad nicht erreichen.

Aus diesen Gründen stelle ich die folgenden Fragen:

1. Der Bundesrat hat sich mit den verschiedenen schweizerischen Polizeikörpern ausgetauscht: Ist er nach diesem Austausch der Ansicht, dass Minimalmengen, die sich auf die Reinheit der Stoffe beziehen, in der Praxis den Kampf gegen den Drogenhandel auf der Strasse erschweren? Wenn ja, wie könnte die Arbeit der Polizei einfacher gemacht werden?

2. 2018 wurden kurze Freiheitsstrafen wieder eingeführt. Wie oft haben die Gerichte solche Strafen bei Drogendelikten in den verschiedenen Regionen der Schweiz verhängt?

3. Wie geht das Fedpol gegen internationale Verbrecherorganisationen vor, die im Drogenhandel in der Schweiz mitmischen?

4. Gibt es Untersuchungen über solche Drogennetzwerke? Arbeitet die Schweiz mit der Polizei anderer europäischer Länder zusammen, die ebenfalls von verschiedenen Arten des illegalen Handels und von verschiedenen Drogennetzwerken betroffen sind?

5. Ist der Bundesrat aufgrund der Erkenntnisse über die in der Schweiz aktiven Drogennetzwerke der Ansicht, dass kurze Freiheitsstrafen im Kampf gegen den von Wiederholungstäterinnen und -tätern ausgeübten Strassendeal hilfreich wären, insbesondere weil solche Sanktionen das Absatzsystem destabilisieren würden?

*Mitunterzeichnende:* Béglé, Borloz, Brélaz, Crottaz, Glauser, Nicolet, Nordmann, Wehrli (8)

**22.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

x **18.3498 n** Ip. **Nicolet. Postauto-Skandal. Sollen mit dem Köpferollen der Verwaltungsrat und der Verwaltungsratspräsident, Urs Schwaller, geschützt werden?** (12.06.2018)

Der Postauto-Skandal überrascht uns fast täglich mit neuen Enthüllungen. Die Maschine lief so gut, dass seit 1998 mehr als 200 000 illegale Umbuchungen erfolgen konnten, die den zahlreichen Fangnetzen der Kontrolleure entgingen.

Wir haben aber auch erfahren, dass viele Leute von den illegalen Praktiken wussten.

Der Rücktritt der Postchefin, Susanne Ruoff (nach ihrer Entlassung), und die Freistellung von Kaderleuten bei der Postauto AG lassen Zweifel aufkommen.

1. Handelt es sich beim Rücktritt der Postchefin, Frau Ruoff, und bei der Freistellung von Kaderleuten der Postauto AG nicht um ein Vertuschungsmanöver zum Schutz des Verwaltungsrates?

2. Welche Sicherheiten haben wir, dass die verschiedenen Verwaltungsratsmitglieder seit 1998 nicht insgeheim von diesen illegalen Umbuchungen wussten?

3. Hat man auch die Amtsenthebung der Mitglieder des Verwaltungsrates, einschliesslich des Präsidenten, ins Auge gefasst?

4. Mehr als ein Drittel des Untersuchungsberichtes wurde zensuriert. Kann man vor diesem Hintergrund erwarten, dass die Affäre rundum transparent aufgedeckt wird?

5. Hat die KPMG als Prüfgesellschaft versagt?

6. Welches Vertrauen kann man in Prüfgesellschaften haben?

7. Wie gedenkt der Bundesrat den Imageschaden der schon durch die Restrukturierungspolitik gebeutelten Post wiedergutzumachen?

**22.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

x **18.3499 n** Ip. **Grin. Tierverkehrsdatenbank für Schafe. Eine Lösung suchen, die zur Einzelerfassung der Tiere passt** (12.06.2018)

Tierverkehrsdatenbank (TVD): Könnte man für die Tiere der Schafgattung eine digitale Identifizierungsmarke vorsehen, mit der sich die einzelnen Tiere erkennen lassen, ohne zusätzliche Kosten und zusätzlichen Verwaltungsaufwand beim Vertrieb?

**29.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

**18.3500 n** Mo. **Nantermod. RPG. Eine Entschädigung für geschädigte Grundeigentümerinnen und -eigentümer, die den Namen verdient** (12.06.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Raumplanungsverordnung (RPV) wie folgt zu ändern: Es soll präzisiert werden, unter welchen Voraussetzungen Grundeigentümerinnen und Grundeigentümer, die von der Rückzonung von Bauzonen betroffen sind, entschädigt werden und in welchem Umfang. Es soll vorgesehen werden, dass die Personen einen Anspruch auf Ent-

schädigung haben, die im guten Glauben annehmen konnten, die Bebaubarkeit ihres Grundstücks sei gewährleistet.

**05.09.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**x 18.3501 n** Ip. **Bigler. Nehmen die SBB in der Vermietung von Retail-Flächen ihre Verantwortung wahr?** (12.06.2018)

Bahnhöfe gehören zu den meistfrequentierten Lagen und sind damit für den Detailhandel besonders attraktive Standorte. Häufig profitieren sie zudem von grosszügigen Ausnahmeregelungen bezüglich Ladenöffnungszeiten.

Die SBB vermieten an den Bahnhöfen Flächen, die sie ursprünglich für die Bereitstellung von Verkehrsdienstleistungen erhalten haben. Sie betreiben jedoch reine Gewinnmaximierung und profitieren von Marktverzerrungen. Die Mieten der SBB gelten in der Detailhandelsbranche als exorbitant und basieren oft auf unrealistischen Umsatzerwartungen. In der Realität führt dies dazu, dass sich fast nur Grossverteiler und internationale Ketten darum bewerben können. Diese haben aufgrund ihrer Grösse auch die Möglichkeit, eine Mischrechnung zu machen, wenn ein Standort nicht rentiert. Lokale KMU und kleinere Detailhändler bleiben ganz auf der Strecke oder müssen schon nach kurzer Zeit Standorte aufgeben, da sich die von den SBB mit den KMU/Detailhändlern hochgerechneten Umsatzerwartungen nicht realisieren.

Ich bitte den Bundesrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Wie viele Quadratmeter Retail-Fläche vermieten die SBB insgesamt, und welche Einnahmen erzielen sie damit?
2. Welcher Anteil an den Retail-Mietverhältnissen in Bahnhöfen entfällt auf Unternehmen, die sich im Besitz der zwei Grossverteiler (Migros, Coop) befinden? Wie sieht es insbesondere an Hauptfrequenzpunkten wie HB Zürich und HB Bern aus?
3. Bemühen sich die SBB darum, die Bedürfnisse der Standortgemeinden bezüglich der Vermietung der Flächen in ihren Bahnhöfen in Erfahrung zu bringen? Wenn ja, mit welchen Mitteln?
4. Hätten die SBB als Staatsbetrieb in ihrer Vermietungspraxis nicht eine gesellschaftliche Verantwortung, die über die reine Maximierung ihrer Profite hinausgeht? Müssten sie nicht einen Beitrag zu einer vielfältigen und ausgewogenen lokalen Versorgung leisten?
5. Auf welchen Ebenen hätte das Parlament aus Sicht des Bundesrates Einflussmöglichkeiten auf die Vermietungspraxis der SBB, wenn der entsprechende politische Wille vorhanden ist?

**22.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

**x 18.3502 n** Po. **Dobler. E-Signatur für verwaltungsinterne Dokumente** (12.06.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, vertiefte Abklärungen für die standardmässige Einführung der digitalen Signatur bei rechtlich zwingendem Erfordernis einer Unterschrift auf verwaltungsinternen Dokumenten zu treffen und diese in einem Bericht zu veröffentlichen.

**29.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Annahme

**x 18.3503 n** Ip. **Wermuth. Zunahme von kosmetischen Operationen, insbesondere der Labioplastik** (12.06.2018)

1. Gemäss Schätzungen nehmen die kosmetischen Operationen in der Schweiz jährlich um 5 bis 10 Prozent zu, alleine 2014 wurden über 50 000 Eingriffe registriert. Verfügt der Bundesrat über genaue Zahlen über die langfristige Entwicklung? Um welche Operationen handelt es sich? Wer lässt sich operieren (Geschlecht, Alter)? Was sind die Begründungen für die Eingriffe?

2. Wie gross ist die Branche in der Schweiz?

3. Expertinnen und Experten registrieren eine Zunahme bei kosmetischen Operationen an Genitalien, insbesondere der Labioplastik. Verfügt der Bundesrat über genaue Zahlen? Wenn nein, ist er bereit, die Entwicklung in Zukunft genauer zu beobachten und entsprechende Daten zu erheben?

4. Bisher fehlen Langzeitstudien zu den körperlichen und psychosozialen Effekten der Labioplastik. Plant der Bundesrat Abklärungen dazu?

5. Auf was führt er den Trend der kosmetischen Operationen an Genitalien zurück? Teilt er die Einschätzung, dass gesellschaftliche Rollenbilder, Stereotype und Normen bezüglich Geschlecht und Ästhetik entscheidend sind für den Umgang und die Selbstsicherheit in Bezug auf den eigenen Körper, gerade bei (jungen) Frauen?

6. Welche Informationspflicht haben Ärztinnen und Ärzte vor einem Eingriff? Sind die Informations- und Abklärungspflichten ausreichend geregelt und kontrolliert?

7. Das UN-Übereinkommen zur Beseitigung jeder Diskriminierung der Frau (Cedaw) sowie zukünftig die Istanbul-Konvention des Europarates verpflichten die Unterzeichnerstaaten zum Schutz der Gesundheit sowie zur Beseitigung von genderstereotypen Normen, Bildern, Rollenverteilungen und Verhaltensmustern. Tut die Schweiz diesbezüglich genug?

8. Wie schätzt der Bundesrat folgende Möglichkeiten zur Eindämmung dieses Trends ein:

- a. Generelles oder partielles Werbeverbot für kosmetische Operationen im Genitalbereich?
- b. Zwingende psychosexuelle Beratung durch eine unabhängige Fachperson vor jeder Operation?
- c. Verstärkung und Präzisierung der Informationspflicht der Ärztinnen und Ärzte gegenüber den Patientinnen und Patienten?
- d. Verbot von Eingriffen an Genitalien ohne medizinische Indikation vor dem 18. Altersjahr?
- e. Eine ganzheitliche, systematische und fortschrittliche Sexualbildung, die Normen und Vielfalt von Genitalien sowie die Auswirkungen von operativen Eingriffen thematisiert?

*Mitunterzeichnende:* Feri Yvonne, Friedl, Hardegger, Heim, Kienner Nellen, Munz, Schneider Schüttel (7)

**22.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

**x 18.3504 n** Ip. **Barrile. Schweizer Munition für korrupte Behörden in Brasilien?** (12.06.2018)

Im Dezember 2017 wurde bekannt, dass das Ruag-Tochterunternehmen Ammotec im brasilianischen Bundesstaat Pernambuco eine Munitionsfabrik bauen will. Hauptabnehmer der produzierten Munition sollen die brasilianischen Behörden sein. Jedoch werden gerade der Polizei und der Militärpolizei in Brasilien Korruption und schwere Menschenrechtsverletzungen vorgeworfen.

Im März wurde die Lokalpolitikerin Marielle Franco, wegen ihrer kritischen Stimme diesen Institutionen gegenüber, erschossen. Die Munition, welche die Mörder verwendeten, stammte aus gestohlenen Beständen der Behörden.

1. Wieso strebt die Ruag diese Expansion nach Brasilien an, und wie steht der Bundesrat dazu?

2. Wie weit ist die Planung dieser Fabrik, und welche Produkte sollen dort produziert werden?

3. Gerade angesichts der aktuellen Ruag-Korruptionsaffären in Russland, Ungarn und den USA: Wie gedenkt der Bund zu garantieren, dass in Brasilien nichts Ähnliches passiert?

4. Gemäss Eignerstrategie für die Ruag soll "unabhängig vom Standort der Geschäftseinheiten" die schweizerische Exportkontrollgesetzgebung angewandt werden. Lässt die Ruag bei Exporten aus ausländischen Tochterniederlassungen durch das Seco überprüfen, ob diese gemäss den Schweizer Exportkontrollen zulässig wären? Wenn nein, wie garantiert die Ruag, dass diese Bestimmungen in der Eignerstrategie eingehalten werden?

5. In Brasilien gibt es bereits eine Verkaufsniederlassung der Tochterfirma Ammotec: An wen wurde bereits Munition verkauft und woher stammt diese?

6. Der Bau einer Munitionsfabrik der Ruag in Brasilien würde das Monopol der brasilianischen Firma CBC aufheben, was eine Senkung des Verkaufspreises zur Folge haben könnte. Wie steht der Bundesrat dazu, dass eine bundeseigene Firma dazu beiträgt, dass in einem Land mit über 60 000 Morden alleine im Jahr 2017 Munition in Zukunft zu einem günstigeren Preis zu kaufen ist?

7. Gemäss Medienberichten sind gerade auch die Polizei und die Militärpolizei in Brasilien jährlich für Hunderte Tötungen von Zivilistinnen und Zivilisten verantwortlich. Wie steht der Bundesrat dazu, dass ausgerechnet diese Polizeien mit Munition der Ruag versorgt werden sollen?

*Mitunterzeichnende:* Carobbio Guscetti, Crotta, Friedl, Gysi, Hadorn, Heim, Kiener Nellen, Meyer Mattea, Munz, Naef, Seiler Graf, Semadeni, Sommaruga Carlo (13)

**05.09.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

**18.3505 s Mo. Noser. International konkurrenzfähige kollektive Kapitalanlagen ermöglichen. KAG im Interesse der Schweizer Anleger anpassen** (12.06.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament die Änderungen des Kollektivanlagengesetzes (KAG) zu unterbreiten, welche es ermöglichen, bei Schweizer kollektiven Kapitalanlagen für qualifizierte Anlegerinnen und Anleger wahlweise auf die zusätzliche Produktgenehmigung (Art. 15 KAG sowie Art. 13 KAG bei gesellschaftsrechtlich organisierten Fonds) zu verzichten. Fondsleitung bzw. der Fondsverwalter unterstehen der Aufsicht der Finma. Die Einholung der Produktgenehmigung bleibt grundsätzlich und zu einem späteren Zeitpunkt möglich.

*Mitunterzeichnende:* Ettlín Erich, Föhn, Graber Konrad, Kuprecht, Luginbühl, Schmid Martin (6)

**05.09.2018** Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion. NR/SR *Kommission für Wirtschaft und Abgaben*

**24.09.2018 Ständerat.** Annahme

**x 18.3506 s Po. Abate. Meldepflicht nach dem Entsendegesetz und nach der Verordnung über die Einführung des**

**freien Personenverkehrs. Sanktionsverfahren bei Verstößen vereinheitlichen** (12.06.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, sich zu überlegen, wie die Verordnung über die Einführung des freien Personenverkehrs (VEP) so angepasst werden kann, dass bei Nichteinhaltung des Meldeverfahrens durch selbstständige Dienstleistungserbringenden und -erbringer oder durch Schweizer Arbeitgeber eine Verwaltungssanktion ausgesprochen werden kann, nicht eine strafrechtliche Busse.

**15.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

**19.09.2018 Ständerat.** Annahme

**18.3507 n Mo. Molina. Umsetzung des BÜpf gemäss Abstimmungsdispositiv** (13.06.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Verordnung über die Überwachung des Post- und Fernmeldeverkehrs (Vüpf) dahingehend anzupassen, dass durch die Mitwirkungspflichtigen gemäss Artikel 2 Buchstaben b bis f BÜpf bei der Internet-Kommunikation ausschliesslich die Steuerdaten (Header) gespeichert werden dürfen.

*Mitunterzeichnende:* Dobler, Flach, Friedl, Grüter, Gysi, Kiener Nellen, Munz, Schenker Silvia, Trede, Zanetti Claudio (10)

**29.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**18.3508 n Mo. Pantani. Dekotierung der Schweizerischen Nationalbank** (13.06.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, das Nationalbankgesetz und alle anderen betroffenen Vorschriften so zu ändern, dass die Kotierung der Schweizerischen Nationalbank (SNB) an der Swiss Exchange (SIX) aufgehoben wird.

*Mitunterzeichner:* Quadri (1)

**29.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**x 18.3509 s Po. Noser. Die Hürden gegen Ressourceneffizienz und Kreislaufwirtschaft abbauen** (13.06.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, systematisch aufzuzeigen, wo relevante Potenziale für höhere Energie- und Ressourceneffizienz sowie Kreislaufwirtschaftsansätze nicht ausgeschöpft werden und welches die Hauptgründe hierfür sind. Der Bericht soll dabei insbesondere auch jene Fälle identifizieren, wo bestehende Gesetze, Verordnungen und Reglemente die Nutzung dieser Potenziale behindern oder entsprechende Anpassungen eine Verbesserung bringen können.

**15.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**27.09.2018 Ständerat.** Annahme

**18.3510 s Mo. Hêche. Wirtschaftliche Wiedereingliederung von Personen ohne konkrete Aussicht auf eine Schuldentilgung** (13.06.2018)

Der Bundesrat wird ersucht, eine Änderung des Bundesgesetzes über Schuldbetreibung und Konkurs vorzulegen, um Personen, die keine konkreten Möglichkeiten haben, ihre Schulden zu tilgen, eine schnelle Wiedereingliederung in die Wirtschaft zu ermöglichen. Ausserdem soll geprüft werden, ob gesetzliche Rahmenbedingungen geschaffen werden können, die unter bestimmten Bedingungen diese Personen von ihren Schulden befreien können.

*Mitunterzeichnende:* Berberat, Comte, Fetz, Français, Janiak, Jositsch, Levrat, Lombardi, Maury Pasquier, Savary, Seydoux, Stöckli, Zanetti Roberto (13)

**22.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

NR/SR *Kommission für Rechtsfragen*

**11.09.2018 Ständerat.** Annahme

**x 18.3511 s Ip. Vonlanthen. Nutzen der strategischen Vorteile der Schweiz bei der Entwicklung eines sicheren digitalen Hardware-Markts** (13.06.2018)

Vor dem Hintergrund der Digitalisierung sämtlicher Gesellschaftsbereiche ist die Schweiz zunehmend von einigen wenigen digitalen Informationssystemen und Schlüsselkomponenten abhängig. Die Sicherheit und Vertrauenswürdigkeit der neuen digitalen Prozesse und Anwendungen hängt wesentlich von derjenigen ihrer Komponenten ab. Bei den meisten dieser in höchstem Mass sicherheitsrelevanten Komponenten handelt es sich um geschlossene, eigentumsgeschützte Technologien aus dem Ausland, die keiner Inspektion durch inländische Stellen unterzogen werden können. Wie verschiedene Ereignisse der jüngsten Zeit aufzeigen (z. B. Melt-down-Gefahr bei Intel-Prozessoren), reichen die Garantien der Händler bei Weitem nicht aus, um gravierende Sicherheitslücken auszuschliessen.

Für die Schweiz ist diese Situation mit bedeutenden systemischen Risiken verbunden. Skrupellose ausländische Akteure oder Mächte, die über Kenntnisse bestehender Schwächen der digitalen Infrastruktur und Schlüsselkomponenten verfügen, könnten jederzeit sensible Daten abschöpfen oder sogar die Kontrolle über weite Teile der Schweizer Informationssysteme und -anwendungen übernehmen. Sicherheitsrisiken betreffen den gesamten Prozess der Produktgestaltung und -herstellung. Sogenannte böswillige Funktionen ("malicious features") können bereits bei der Gestaltung absichtlich eingefügt werden, ohne dass dies für die Abnehmer infolge des geschlossenen Charakters der Technologie ersichtlich wäre. Daraus ergibt sich die Gefahr verheerender Angriffe beispielsweise im Bereich des Stromverbrauchs und der Elektromagnetik ("side channel attacks").

In der digitalen Welt kann die Schweiz ihren global einzigartigen Standortfaktor von Sicherheit, Zuverlässigkeit und hervorragendem Datenschutz nur aufrechterhalten, wenn sie solche Risiken mit glaubwürdigen Massnahmen ausschliesst. Insbesondere muss sie in der Lage sein, ihre digitalen Systeme und Komponenten autonom zu schützen und weiterzuentwickeln.

Mit der Schaffung eines sicheren Schweizer Marktes für digitale Hardware, Betriebssysteme und Computerplattformen könnte unser Land nicht nur beträchtliche Systemrisiken abwenden, sondern sich auch neue wirtschaftliche Möglichkeiten erschliessen. Zahlreiche Länder sind ebenso wie die Schweiz von sicherheitsrelevanten ausländischen Komponenten abhängig, verfügen aber nicht in gleichem Mass über das technologische Know-how und die wirtschaftlichen Möglichkeiten, um in ihre eigenen Technologien zu investieren. Es kann davon ausgegangen werden, dass diese Länder dank des weltweit verankerten Schweizer Images von Sicherheit, politischer Stabilität und Neutralität unserem Land grösseres Vertrauen entgegenbringen würden als den dominierenden Technologiekonzernen.

Die Schaffung eines sicheren Schweizer Marktes für digitale Hardware, Betriebssysteme und Computerplattformen ist für die Schweiz strategisch von zentraler Bedeutung. Angesichts der Anfälligkeit der digitalen Systeme und der wirtschaftlichen

Chancen, die mit einer solchen "Swiss secure"-Strategie verbunden sind, bedarf es in diesem Bereich einer gemeinsamen Anstrengung aller relevanten privaten und öffentlichen Akteure, das heisst der Politik, der Forschungsinstitutionen sowie der Privatwirtschaft. Ziel einer solchen Innovationsstrategie wäre es, Systemrisiken mittels einer einheimischen Konzeption und Zertifizierung digitaler Schlüsselkomponenten auszuschliessen und die wirtschaftlichen Chancen, die sich daraus ergeben, zu nutzen.

Ausgehend von diesen Darlegungen erlaube ich mir, dem Bundesrat die folgenden Fragen zu stellen:

1. Wie beurteilt er die Risiken, die sich für die Schweizer Gesellschaft und Wirtschaft aus ihrer hohen Abhängigkeit von geschlossenen, eigentumsgeschützten digitalen Systemen und Schlüsselkomponenten ausländischer Herkunft ergeben, die im Inland weder zertifiziert noch überprüft werden können? Hat er eine vertiefte und fachlich fundierte Analyse dieser Risiken durchgeführt? Falls nicht, wann und in welchem Rahmen gedenkt er eine solche zu erstellen?
2. Wie beurteilt er die Auswirkungen der hohen Abhängigkeit von inländisch nicht zertifizierten digitalen Schlüsselkomponenten auf Schweizer Standortfaktoren wie Sicherheit und Zuverlässigkeit, die für den weltweiten Erfolg der Schweizer Wirtschaft von entscheidender Bedeutung sind?
3. Ist er auch der Meinung, dass aufgrund der Forschungs Kompetenzen bei den beiden ETH und bei den Universitäten und Fachhochschulen die Voraussetzungen unseres Landes hervorragend sind, um die Entwicklung eines eigenständigen, sicheren digitalen Hardware-Markts voranzutreiben?
4. Wie beurteilt er die industrielle Basis in der Schweiz für die Entwicklung eines sicheren digitalen Hardware-Markts?
5. Ist er auch der Auffassung, dass die Trümpfe der Schweiz (Verlässlichkeit, Sicherheit usw.) wichtige Rahmenbedingungen für den Erfolg eines solchen zukunftssträchtigen Wirtschaftszweigs darstellen?
6. Ist er bereit, in Zusammenarbeit mit den relevanten privaten und öffentlichen Akteuren Massnahmen zu ergreifen, um auf der Grundlage strenger Evaluations- und Zertifizierungsstandards einen sicheren "Swiss secure"-Hardware-Markt zu entwickeln und die wirtschaftlichen Chancen, die sich aus einer solchen Strategie auf dem globalen Technologiemarkt ergeben, zu nutzen? Welche konkrete Vorgehensweise erachtet er im Hinblick auf diese Zielsetzung als zweckmässig?
7. Welche Förderanreize sind aus seiner Sicht denkbar, um die Schweizer Industrie- und Technologieunternehmen beim Aufbau eines "Swiss secure"-Hardware-Markts zu unterstützen und ihnen zu helfen, die hohen anfänglichen Investitionskosten aufzubringen? Ist er bereit, einen Markt für sicherheitsrelevante zertifizierte Hardware-Komponenten zu schaffen, indem er den Erwerb solcher Hardware-Komponenten beispielsweise für öffentliche Infrastrukturen von strategischer Bedeutung (Transportwesen, Energie, Gesundheit usw.) unterstützt?

**29.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**24.09.2018 Ständerat.** Erledigt

**18.3512 s Mo. Stöckli. Recht auf einen Medikationsplan zur Stärkung der Patientensicherheit** (13.06.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament eine Rechtsgrundlage zu unterbreiten, die für die Patientinnen und Patienten ein Anrecht schafft, einen elektronischen oder gedruckten

Medikationsplan zu erhalten, sofern sie drei oder mehr Arzneimittel gleichzeitig einnehmen.

**29.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

NR/SR *Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit*

**18.09.2018 Ständerat.** Annahme

**18.3513 n Mo. Buffat. KVG. Dank der Digitalisierung die Effizienz steigern und die Kosten reduzieren** (13.06.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, die technischen Voraussetzungen für die elektronische Leistungsabrechnung nach dem KVG wie folgt zu präzisieren: Nach Ablauf einer angemessenen Übergangsfrist sollen Abrechnungen im Rahmen des KVG nur noch über einen elektronischen Antrag an die Krankenkasse mit strukturierten und standardisierten Daten möglich sein. Der Bundesrat regelt die allfälligen Ausnahmen.

*Mitunterzeichnende:* Addor, Amaudruz, Bauer, Béglé, Borloz, Brand, Bühler, Chiesa, Clottu, Dettling, Glarner, Glauser, Golay, Grin, Gschwind, Marchand-Balet, Marra, Nicolet, Page, Rime, Ruiz Rebecca, von Siebenthal (22)

**14.09.2018** Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

NR/SR *Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit*

**28.09.2018 Nationalrat.** Annahme

**18.3514 n Mo. Quadri. Ein richtiger Schutz der Medienvielfalt. Ein Teil der SRG-Gebühren soll an die Presse fließen** (13.06.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Gesetzesvorlage auszuarbeiten, mit der der SRG ein (zu definierender) Teil der Gebühren entzogen und dafür der Presse zugesprochen wird (unabhängig von deren allfälliger politischer Haltung).

*Mitunterzeichnerin:* Pantani (1)

**15.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**x 18.3515 n Ip. Egger. Bedürfnisse der KMU im Zahlungsverkehr der Post besser berücksichtigen** (13.06.2018)

Der Auftrag an die Post zur Sicherstellung der Grundversorgung mit Dienstleistungen des Zahlungsverkehrs ist in Artikel 32 des Postgesetzes umschrieben. Dieser gesetzliche Auftrag sieht eine Berücksichtigung aller Bevölkerungsgruppen und die Berücksichtigung der Bedürfnisse der Bevölkerung vor. Die Bedürfnisse der KMU werden nicht explizit erwähnt. Diese unterscheiden sich aber teilweise erheblich von den Bedürfnissen der Privatpersonen. Die Angebote des Zahlungsverkehrs spielen dabei für die KMU eine wichtige Rolle. Da immer mehr herkömmliche Poststellen in Postagenturen umgewandelt werden, wird sich diese Situation in Zukunft weiter verschärfen. Die Post hat im Herbst 2017 neue Möglichkeiten des Zahlungsverkehrs für Privatpersonen an der Haustür eingeführt. Es ist aber auch für KMU sehr wichtig, dass sie Dienstleistungen des Zahlungsverkehrs möglichst vor Ort abwickeln können. In dieser Hinsicht besteht eine gesetzliche Lücke, auf welche auch die Postcom in ihrem Jahresbericht 2017 hinweist.

1. Ist sich der Bundesrat dieser gesetzlichen Lücke bewusst?

2. Plant er, diese Lücke im Rahmen der anstehenden Revision der Postgesetzgebung zu schliessen?

3. Sieht er allenfalls andere Massnahmen vor, damit der Grundversorgungsauftrag im Zahlungsverkehr auch für KMU gestärkt werden kann?

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Ammann, Candinas, Graf-Litscher, Gschwind, Kutter, Marchand-Balet, Paganini, Ritter, Schneider-Schneiter (10)

**22.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

**x 18.3516 n Ip. Feri Yvonne. Umsetzung der EDA-Strategie zu Geschlechtergleichstellung und Frauenrechten** (13.06.2018)

Das Eidgenössische Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA) hat 2017 die erste EDA-Strategie zu Geschlechtergleichstellung und Frauenrechten publiziert. Eines der sechs strategischen Ziele ist die Förderung der Rechte im Bereich der sexuellen und reproduktiven Gesundheit (Ziel 4). In Bezug auf die konkrete Umsetzung dieses strategischen Ziels bitte ich den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Nach Angaben von UNFPA haben 225 Millionen Frauen, die eine wirksame und sichere Methode der Familienplanung verwenden möchten, keinen Zugang zu entsprechenden Informationen und Leistungen. Mit welchen konkreten Massnahmen trägt die Schweiz dazu bei, dass die Rechte dieser Frauen im Bereich der sexuellen und reproduktiven Gesundheit umgesetzt werden?

2. Die Schweiz beruft sich auch auf das ICPD-Aktionsprogramm. Ist der Bundesrat bereit, im Kontext der Agenda 2030 zu nachhaltiger Entwicklung die Rechte im Bereich der sexuellen und reproduktiven Gesundheit auch auf nationaler Ebene voranzutreiben und den Zugang zu Verhütungsmitteln auch in der Schweiz für vulnerable Gruppen zu verbessern? Wo sieht er diesbezüglich Handlungsbedarf?

3. Wie konkret wird dieses strategische Ziel 4 bei der Entwicklung von Programmen und Projekten in der bilateralen Zusammenarbeit berücksichtigt?

4. Wie konkret werden die Rechte im Bereich der sexuellen und reproduktiven Gesundheit im Kontext der humanitären Hilfe berücksichtigt?

5. Welche finanziellen Mittel stellt die Schweiz bei der multilateralen und bilateralen Zusammenarbeit für die Umsetzung des strategischen Ziels 4 bereit?

*Mitunterzeichnende:* Carobbio Guscetti, Crottaz, Fehlmann Rielle, Friedl, Gysi, Hadorn, Kiener Nellen, Molina, Munz, Schenker Silvia (10)

**15.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

**18.3517 n Mo. CVP-Fraktion. Impulsprogramm Digitalisierung an den Schulen** (13.06.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, die nötigen gesetzlichen Grundlagen für ein Impulsprogramm auszuarbeiten, damit der Bund die Kantone und Gemeinden darin unterstützen kann, die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrpersonen auf Stufe der Sekundarschulen, Gymnasien und der Berufsbildung im Bereich der Digitalisierung zu stärken.

*Sprecher:* Egger

**29.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**18.3518 n Mo. Fässler Daniel. Sinnvollere Definition der Anlagenleistung für (Klein-)Wasserkraftwerke** (13.06.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, in der Energieverordnung (SR 730.01) die Anlagenleistung von Wasserkraftanlagen neu mit der hydraulischen Bruttoleistung zu definieren.

**22.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

x **18.3519 n Ip. Gysi. Steigende Fallzahlen bei der Ombudsstelle Krankenversicherung** (13.06.2018)

Gemäss Jahresbericht 2017 der Ombudsstelle Krankenversicherung steigen die behandelten Fälle laufend an. Die Ombudsstelle verzeichnete im letzten Jahr 5499 Fälle, gut 4,5 Prozent mehr als im Vorjahr. Dabei steigen nicht nur die Fragen von Privatpersonen, sondern zunehmend wenden sich auch Schuldenberatungsstellen, Sozialämter oder Ärztinnen und Ärzte an die Ombudsstelle. Dabei geht es auch um Fragen, für die die Ombudsstelle nicht oder nur teilweise zuständig ist (z. B. Invalidenversicherung, Prämienverbilligung, Sperrliste, Haftpflichtfälle usw.).

Abgesehen davon zeigte sich, dass 80 Prozent der Fälle, in denen die Ombudsstelle intervenierte, zugunsten der Versicherten entschieden wurden.

Ich bitte den Bundesrat vor diesem Hintergrund um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Welche Schlüsse zieht er aus den steigenden Zahlen bei der Ombudsstelle Krankenversicherung?
2. Braucht es Massnahmen in den Bereichen Invalidenversicherung, Prämienverbilligung oder Ergänzungsleistungen? Braucht es zum Beispiel ein flächendeckendes Angebot an Ombudsstellen für diese Institutionen?
3. Gibt es Schulungsbedarf bei Sozialdiensten, IV-Stellen und anderen Ämtern, damit diese ihre Klienten im Bereich der Krankenversicherungen selber ausreichend beraten und vertreten können?
4. Lässt der hohe Anteil der Fälle (80 Prozent), in denen die Intervention der Ombudsstelle zugunsten der Versicherten entschied, darauf schliessen, dass Kassen zunehmend versuchen, ihre Zahlungspflicht zu umgehen?

*Mitunterzeichnende:* Carobbio Guscetti, Crotta, Friedl, Hadorn, Kiener Nellen, Munz, Schenker Silvia, Semadeni (8)

**29.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

x **18.3520 n Ip. von Siebenthal. Ursachen der desolaten Bahnlogistik im Holz-Güterverkehr** (13.06.2018)

Die aktuelle Marktsituation nach Burglind zeigt, dass die einheimische Holzindustrie nicht in der Lage ist, alles anfallende Nadelholz sowie das zu erwartende Käferholz aufzunehmen. Zahlreiche Waldbesitzer haben deshalb Holzabnahmevereinbarungen mit Holzverarbeitungsbetrieben in Italien, Deutschland und Österreich abgeschlossen. Die Abfuhr dieses Holzes ist wichtig, damit die Waldleistungen bzw. Schäden am Wald durch den Borkenkäfer rechtzeitig gering gehalten werden können, ohne dass grosse Mengen an Chemikalien im Wald eingesetzt werden müssen. Die Holzmärkte sind aufnahmefähig. Die flächendeckende Rückmeldung von Waldbesitzern zeigt, dass die vereinbarten Holz mengen ins Ausland nicht verladen und ausgeliefert werden können, weil die Bahnlogistik versagt. Bahnwaggons werden weder zum angekündigten Zeitpunkt noch in der angekündigten oder benötigten Menge bereitgestellt. Bahn-

waggons werden kurzfristig (mit Ankündigungsfristen von 6 Stunden) bereitgestellt oder abgesagt.

Der Bundesrat wird gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Teilt er die Auffassung, dass eine rasche Holzabfuhr zur Walderhaltung nach einem Schadenereignis beiträgt?
2. Was sind die Ursachen für die desolante Bahnlogistik?
3. Was gedenkt er zu tun, um die unbefriedigende Situation zu beseitigen?
4. Welche Auswirkung hat die Schliessung der Verladebahnhöfe auf die aktuelle Holzabfuhr und Bahnlogistik unter dem Aspekt der Walderhaltung (insbesondere im Schutzwald)?
5. Welche Schritte wären nötig, damit (internationale) Bahnlogistikanbieter, die den Holz-Gütertransport im Griff haben, auf dem Schweizer Schienennetz ohne technische, administrative und wirtschaftliche Behinderungen den Holzverlad übernehmen könnten?

**22.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

x **18.3521 n Ip. von Siebenthal. Konsum von Psychopharmaka** (13.06.2018)

Kürzlich erschien im "Tages-Anzeiger" (8. April 2018) der Artikel "Jeder zweite Patient nimmt Psychopharmaka". Dieser zeigt, dass 40 bis 60 Prozent aller Patienten, die von Hausärzten behandelt werden, Psychopharmaka erhalten und dass diese Anzahl in den letzten Jahren stark zugenommen hat.

Dazu habe ich einige Fragen:

1. Hat der Bundesrat Kenntnisse über die Mengen an Psychopharmaka, die in der Schweiz in den letzten Jahren bis heute konsumiert oder verschrieben werden?
2. Gibt es eine Statistik, aus der die Mengen der verschiedenen Psychopharmakagruppen wie Beruhigungsmittel, Schlafmittel, Antidepressiva, Neuroleptika ersichtlich sind?
3. Viele Psychopharmaka können bei längerer Anwendung zu einer Abhängigkeit führen. Welche Massnahmen kann er einleiten, um den Einsatz von solchen Psychopharmaka einzuschränken?
4. Kann er Aussagen machen, wie sich diese vermehrte Verschreibung von Psychopharmaka auf die gesamten Gesundheitskosten auswirkt?
5. Welche Mittel kann er ergreifen, um die Anwendung dieser bewusstseinsverändernden Medikamente gesamthaft einzuschränken?

**29.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

**18.3522 n Ip. Glättli. Verhandlungen zum Rahmenabkommen mit der EU. Agiert Aussenminister Cassis im Einvernehmen mit dem Bundesrat oder als freies Radikal?** (13.06.2018)

Im Zusammenhang mit unüberlegten Stellungnahmen zum Nahostkonflikt musste der Bundesrat und Aussenminister Ignazio Cassis bereits vom Bundespräsidenten an die offizielle Position der neutralen Schweiz erinnert und mussten seine Äusserungen durch den Gesamtbundesrat korrigiert werden.

Nun hat der Aussenminister sich in einem Interview dahingehend geäussert, dass er bei den Verhandlungen mit der EU über ein institutionelles Rahmenabkommen zu Konzessionen bei den flankierenden Massnahmen bereit wäre. Dies wider-

spricht den bisher öffentlich gewordenen roten Linien des Gesamtbundesrates. Das vom Bundesrat am 2. März 2018 beschlossene Verhandlungsmandat (Medienmitteilung vom 5. März) hielt fest, dass die Schweiz alle flankierenden Massnahmen zum Personenfreizügigkeitsabkommen (FZA) vollumfänglich beibehalten können will.

1. War die Forderung nach vollumfänglichem Beibehalt der flankierenden Massnahmen im Beschluss vom 2. März 2018 - anders als kommuniziert - keine rote Linie? Wenn ja: Weshalb wurde dieser falsche Eindruck erweckt, und warum wurden entsprechende Berichte nicht korrigiert? Wenn nein: Hat der Bundesrat unterdessen das Verhandlungsmandat geändert oder aufgeweicht?

2. Wenn das Verhandlungsmandat geändert wurde: Warum hat er weder die Öffentlichkeit noch das Parlament über diese politisch wesentliche Entwicklung informiert? Wenn nein: Wie stellt sich der Gesamtbundesrat dazu, dass der Aussenminister ausserhalb des Verhandlungsmandats agiert?

3. Erachtet der Gesamtbundesrat eine allfällige Vorlage für die institutionelle Zusammenarbeit als politisch mehrheitsfähig, wenn damit die flankierenden Massnahmen zum Schutz der Arbeitnehmenden in der Schweiz und gegen ausländische Konkurrenz in Dienstleistung und Gewerbe geschwächt würden?

**05.09.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

x **18.3523 n** Ip. **Regazzi. Neuer SBB-Standort für die SBB-Werkstätten in Arbedo-Castione. Wie geht man das Thema der notwendigen Enteignungen, im Besonderen von Landwirtschaftsflächen, an?** (13.06.2018)

1. Stimmt es, dass der Standort in Lodrino als künftiger Sitz der Werkstätten geprüft wurde, ohne die lokalen Behörden zu informieren? Falls ja: Wie ist dies zu erklären?

2. Wie gross sind die Industrie- und die Landwirtschaftsflächen, die bei der Option Arbedo-Castione enteignet werden müssten?

3. Wurden die betroffenen Eigentümerinnen und Eigentümer vorgängig einbezogen und informiert?

4. Kann der Bundesrat bestätigen, dass im Rahmen des geplanten Verfahrens ein Sachplan nach Artikel 18 Absatz 5 des Eisenbahngesetzes erforderlich ist? Falls nicht: Welches Verfahren kommt zur Anwendung?

5. Wurden die möglichen Auswirkungen allfälliger Rekluse und die Verzögerungen, die diese für die Umsetzung des Projekts bedeuten, angemessen geprüft? Falls ja: Welche Schlüsse zieht man daraus?

*Mitunterzeichnende:* Cattaneo, Chiesa, Merlini, Pantani, Quadri, Romano (6)

**22.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

**18.3524 n** Po. **Chevalley. Studie über die Glyphosat-Kontamination der Schweizer Bevölkerung und der Tiere in der Schweiz** (13.06.2018)

Aus dem Bericht des Bundesrates in Erfüllung des Postulates der nationalrätlichen Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur (WBK-NR) "Studie über die Auswirkungen von Glyphosat in der Schweiz" geht hervor, dass in zahlreichen Lebensmitteln, die in der Schweiz regelmässig konsumiert werden, Glyphosat-Rückstände zu finden sind.

Ein an die WBK-NR adressierter Brief vom 8. Juni 2015 von Bundesrat Schneider-Amman, "Auskunft über die Glyphosat-Auswirkungen in der Schweiz", hält Folgendes fest: "In der EU wurden Fütterungsstudien mit Glyphosat an Nutztieren (laktierende Rinder, Geflügel und Schweine) durchgeführt. Diese Studien zeigen, dass Rückstände von Glyphosat in der Niere und in geringen Mengen in der Leber vorkommen können." Es ist noch unklar, ob auch Menschen davon betroffen sind. Dennoch zeigen diese Studien, dass sich Glyphosat in einem Organismus ansammeln kann und dass auch geringe, aber regelmässig aufgenommene Mengen gesundheitliche Folgen haben könnten.

Deshalb ist es wichtig zu wissen, ob sich im Urin der Einwohnerinnen und Einwohner der Schweiz Glyphosat befindet und, wenn ja, um welche Mengen es sich handelt.

Der Bundesrat wird beauftragt, in einem Bericht die folgenden Punkte zu behandeln:

Untersuchung der Glyphosat-Rückstände im Futter von Nutztieren; Untersuchung der Glyphosat-Rückstände im Urin und im Gewebe von Nutztieren, welche das untersuchte Futter gefressen haben; Untersuchung der Glyphosat-Rückstände in repräsentativen Urinproben der Land- wie auch der Stadtbevölkerung.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Graf Maya, Maire Jacques-André, Munz, Reynard, Trede, Wüthrich (7)

**29.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**18.3525 n** Po. **Seiler Graf. Fluglärm macht krank** (13.06.2018)

Der Bundesrat wird aufgefordert, einen Massnahmenplan zu erstellen, welcher aufzeigt, wie die von Fluglärm betroffene Bevölkerung besser vor gesundheitsschädigendem Flugverkehr geschützt werden kann.

*Mitunterzeichnende:* Arslan, Barrile, Birrer-Heimo, Carobbio Guscetti, Crottaz, Flach, Friedl, Glättli, Graf Maya, Grossen Jürg, Gysi, Hardegger, Heim, Kiener Nellen, Masshardt, Mazon, Meyer Mattea, Munz, Naef, Semadeni, Sommaruga Carlo, Töngi, Trede, Wasserfallen Flavia, Weibel (25)

**29.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

x **18.3526 n** Ip. **Streiff. Eigener Straftatbestand für Arbeitsausbeutung** (13.06.2018)

Eine Studie der Universität Neuenburg kommt zu dem Schluss, dass das Phänomen der Arbeitsausbeutung und des Menschenhandels zu diesem Zweck in der Schweiz existiert. Die Dunkelziffer nichtentdeckter Ausbeutungssituationen schätzen Fachpersonen als hoch ein.

Als quasi unbestritten gilt in Fachkreisen, dass die momentane Rechtslage und -anwendung kaum abschreckende Wirkung hat. Die Hürden für eine Verurteilung im Sinne von Artikel 182 (Menschenhandel) oder Artikel 157 (Wucher) des Schweizerischen Strafgesetzbuches (StGB) sind sehr hoch, die Beweisführung ist aufwendig und das Strafmass bei Verurteilungen oft so gering, dass sich Ausbeutung trotzdem wirtschaftlich lohnt.

Ich bitte den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Welche europäischen Länder verfügen seit wann über einen eigenen Straftatbestand für "Arbeitsausbeutung"? Welche

Erfahrungswerte liegen zu dessen Wirksamkeit auf Prävention, Opferhilfe, Täteridentifikation und Strafverfolgung vor?

2. Die Einführung eines eigenen (Auffang-)Straftatbestands "Arbeitsausbeutung" kann den Unrechtsgehalt der modernen Sklaverei insbesondere in den Fällen angemessen erfassen und sanktionieren, in denen eine Verurteilung wegen Menschenhandels nicht möglich ist, weil z. B. die ausgebeutete Person nicht "gehandelt" wurde, die Beweisführung für Menschenhandel nicht ausreicht oder keine anderen Tatbestände (z. B. Wucher, Betrug usw.) erfüllt sind, sich die Tat also im blossen Ausnutzen der wirtschaftlichen Ausweglosigkeit des Opfers erschöpft. Teilt er diese Auffassung? Wenn nein, weshalb nicht? Welche Alternativen schlägt er in obengenannten Fällen vor?

3. In Fällen, in denen der Tatbestand des Menschenhandels nicht greift, wird das Ausweichen auf untergeordnete Delikte der realen Unrechtssituation sowie den sklavenähnlichen Arbeitsverhältnissen nicht gerecht und sanktioniert diese oft zu milde. Dies führt zu einer fatalen Bagatellisierung. Welchen Handlungsbedarf sieht er hier?

4. Artikel 195 StGB stellt als Auffangstrafatbestand die sexuelle Ausbeutung auch ohne Kontext des Menschenhandels unter Strafe. Teilt der Bundesrat die Auffassung, dass dies die Ermittlung und Strafverfolgung in der Schweiz erleichtert hat? Was würde dagegensprechen, analog dazu einen eigenen (Auffang-)Straftatbestand für Arbeitsausbeutung einzuführen?

*Mitunterzeichner:* Gugger (1)

**29.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

**x 18.3527 n** Ip. **Streiff. Erhöhung des Strafmasses für Menschenhandel** (13.06.2018)

2013 wurden allein in der Europäischen Union 880 000 Menschen unter sklavenähnlichen Bedingungen ausgebeutet, 270 000 davon als Opfer sexueller Ausbeutung. Auch die Schweiz gilt als Ziel- und Transitland. Die Zahl der erfassten und verfolgten Straftaten ist niedrig, die Dunkelziffer gerade im Bereich Arbeitsausbeutung schätzen Fachleute jedoch als hoch ein. Die kantonalen Strafverfolgungsbehörden können vielfach die notwendigen, enorm aufwendigen Ressourcen zur Täteridentifikation und Strafverfolgung kaum bereitstellen.

Die Anzahl der verurteilten Täter ist im Verhältnis zu Meldungen und Anzeigen gering. Auch das zu erwartende Strafmass für Menschenhändler von im Durchschnitt zwei Jahren ist nicht ausreichend, um glaubwürdig abzuschrecken. Ausbeutung ist in der Schweiz wirtschaftlich lukrativ, da kaum geahndet.

Ich bitte deshalb den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie entwickelte sich zwischen 2000 und 2018 die Anzahl der gemeldeten und angezeigten Delikte, die Zahl der Straftaten, der eingeleiteten Strafverfahren sowie die Zahl der Verurteilungen? Welche Schätzungen liegen dem Bundesrat bezüglich Dunkelziffern vor?

2. Steht das im Durchschnitt ausgesprochene Strafmass für Menschenhändler (zwei Jahre) aus Sicht des Bundesrates im Verhältnis zur Schwere der Tat eines modernen Sklavenhandels? Ist er bereit, die Einführung eines Strafminimums in Höhe von mindestens zwei Jahren, bei minderjährigen Opfern in Höhe von mindestens fünf Jahren zu prüfen? Wenn nein, weshalb nicht?

3. Was unternimmt er, um die Priorisierung der Strafverfolgung von Menschenhandel in den Kantonen zu erhöhen und somit die Anzahl eingeleiteter Strafverfahren zu erhöhen?

4. Welche konkreten Möglichkeiten sieht er, die Kantone bei der Täterüberwachung, Ermittlung und Strafverfolgung finanziell stärker zu unterstützen? Könnten zum Beispiel die enorm hohen Kosten und Gebühren für eine Rufnummernüberwachung (im Minimum 2500 Franken, für ausländische Nummern sogar über 7500 Franken) gesenkt oder ausgesetzt werden, um gerade kleineren Kantonen eine derartige Überwachung überhaupt zu ermöglichen?

*Mitunterzeichner:* Gugger (1)

**29.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

**x 18.3528 s** Ip. **Savary. Wie kann man Ursprungsbezeichnungen schützen?** (14.06.2018)

1. Geistiges Eigentum ist eine der wichtigsten Stärken der Schweiz im internationalen Handel. Ist vorgesehen, diesen Bereich im Rahmen der laufenden Verhandlungen betreffend Handelsabkommen, namentlich mit den Staaten des Mercosur, spezifisch zu regeln, um ein hohes Schutzniveau zu erreichen, insbesondere bezüglich Herkunftsangaben im Zusammenhang mit Swissness oder geografischer Angaben wie GUP oder GGA?

2. Könnte man das hohe Schutzniveau konkretisieren, indem gegenseitig anerkannte Listen mit den entsprechenden Bezeichnungen erstellt werden?

**29.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**19.09.2018 Ständerat.** Erledigt

**x 18.3529 s** Ip. **Kuprecht. Siroop. Wer bezahlt für das Debakel?** (14.06.2018)

Ich bitte den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Der Bund ist nach wie vor Mehrheitsaktionär der Swisscom. Deshalb ist es angezeigt, dass die Öffentlichkeit erfährt, was das Joint Venture Swisscom gekostet hat und in welcher Höhe die beiden Firmen Swisscom und Coop für die Verluste aufkommen. Diese hüllen sich diesbezüglich in Schweigen. Ist er bereit, für finanzielle Transparenz zu sorgen?

2. Teilt er die Auffassung, dass eine saubere Aufarbeitung des Fehlinvestments, das wahrscheinlich zweistellige Millionenhöhe erreicht, nicht zuletzt auch deshalb angezeigt ist, da der Swisscom-Verwaltungsratspräsident gleichzeitig auch dem Verwaltungsrat der Partnerfirma Coop vorsteht?

3. Swisscom ist als Kapitalgeber ein Hochrisikoinvestment eingegangen. Dafür haftet letztlich der Aktionär und Steuerzahler. Welche Schlüsse zieht er daraus im Hinblick auf künftige Projekte?

4. Ist er bereit, aufgrund dieses gescheiterten Projektes, das ganz offensichtlich schlecht aufgegleist war, und im Kontext des Postauto-Debakels seine Eignerstrategie nun zu überdenken?

**15.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**27.09.2018 Ständerat.** Erledigt

**x 18.3530 s** Po. **Caroni. Reform der "lebenslangen" Freiheitsstrafe für besonders schwere Straftaten** (14.06.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, in einem Bericht darzulegen, wie das heutige System der "lebenslangen" Freiheitsstrafe (und der



Entlassung daraus) reformiert werden könnte, um besonders schweren Straftaten besser gerecht zu werden.

*Mitunterzeichnende:* Jositsch, Rieder (2)

**15.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

**19.09.2018 Ständerat.** Annahme

**18.3531 n Po. Rickli Natalie. Reform der "lebenslangen" Freiheitsstrafe für besonders schwere Straftaten**  
(14.06.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, in einem Bericht darzulegen, wie das heutige System der "lebenslangen" Freiheitsstrafe (und der Entlassung daraus) reformiert werden könnte, um besonders schweren Straftaten besser gerecht zu werden.

**15.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

**01.10.2018 Nationalrat.** Bekämpft. Diskussion verschoben

**18.3532 n Mo. Page. Teilrevision des Bundesrechts betreffend die Gewährung von Arbeitslosenentschädigung**  
(14.06.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, das Bundesrecht so zu ändern, dass die Gewährung von Arbeitslosenentschädigung an die Pflicht geknüpft wird, gemeinnützige Arbeit zu leisten. Der Grundsatz soll auf Gesetzesstufe festgelegt werden, die Einzelheiten auf Verordnungsstufe (Kategorien von gemeinnütziger Arbeit, Häufigkeit der Tätigkeit, Unfallversicherung, Sanktionsbestimmungen bei Nichtbeachtung usw.).

*Mitunterzeichnende:* Addor, Aeschi Thomas, Buffat, Glarner, Glauser, Grin, Gschwind, Müri, Rime, von Siebenthal (10)

**15.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**18.3533 n Ip. Müller-Altarmatt. Berufsbildung 2030 mit der Nachhaltigkeit als blinder Fleck?** (14.06.2018)

Am 29. Januar 2018 hat die Steuergruppe das erarbeitete Leitbild Berufsbildung 2030 und ein Programm mit Stossrichtungen verabschiedet. Das Leitbild und das darauf basierende Programm geben Leitplanken zur Entwicklung der Schweizer Berufsbildung in den nächsten Jahren vor.

Im Rahmen der Verbundpartnertagung vom 20./21. März 2018 erarbeiteten die Teilnehmenden Projektentwürfe zu den von der Steuergruppe priorisierten Stossrichtungen. Weder die Strategie Berufsbildung 2030 noch die Projektentwürfe sehen Massnahmen vor, welche die Lernenden zur Nachhaltigkeit in den Bereichen Energie, Umwelt, Klima, Biodiversität und Ressourcen befähigen.

In einem Umfeld, in dem Länder die Transformation zu erneuerbaren Energien angehen und den Pariser Klimavertrag mit nationalen Zielen umzusetzen beginnen, weist die Berufsbildung 2030 auf diesen Ebenen erhebliche Lücken auf.

Die vorliegende Berufsbildungsstrategie steht nicht in Übereinstimmung mit den Zielen 6.1 und 6.2 des Bundesrates zur Strategie Nachhaltige Entwicklung 2016-2019, die eine Integration in das BFI-System und insbesondere in die Berufsbildung ausdrücklich festschreiben. Es mangelt an einer nationalen Politikkohärenz mit anderen öffentlichen Interessen in den Bereichen Energie, Umwelt, Klima, Biodiversität und Ressourcen. Die Berufsbildung 2030 trägt den zukunftsfähigen Berufsfeldern ungeachtet von Artikel 1 des Berufsbildungsgesetzes sowie des

Auftrags in Artikel 15, zu einer nachhaltigen Entwicklung beizutragen, nicht Rechnung.

Ich ersuche den Bundesrat deshalb um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Wie werden die Ziele 6.1 sowie 6.2 des Bundesrates zur Strategie Nachhaltige Entwicklung 2016-2019 wie auch die Vorgaben gemäss BFI-Botschaft 2017-2020, S. 3128 und Anhang 2 im Rahmen der Berufsbildung 2030 umgesetzt?

2. Wie können die Zielvorgaben internationaler Abkommen und Verträge (wie das Pariser Klimaschutzabkommen und die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung) ohne strategische Leitlinie zur nachhaltigen Entwicklung im Leitbild Berufsbildung 2030 erreicht werden?

3. Welche Massnahmen sind vorgesehen, um die Transformation zur nachhaltigeren Energie- und Ressourcennutzung in der Berufsbildung voranzutreiben (z. B. im Rahmen der Förderbereiche gemäss Art. 64 BBV)?

*Mitunterzeichnende:* Eymann, Thorens Goumaz, Vogler (3)

**29.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**x 18.3534 n Ip. Eymann. Bundesamt für Tourismus**  
(14.06.2018)

1. Erachtet der Bundesrat die Schaffung eines Bundesamtes für Tourismus als sinnvoll?

2. Ist er bereit, eine Stelle zur noch engeren Koordination zwischen Dienststellen verschiedener Departemente, die Ansprechpartner für den Tourismus sind, im Sinne eines One-Stop-Shops vorzusehen?

3. Sieht er weiter gehende Massnahmen zur Verbesserung der Koordination staatlicher Angebote für die Tourismusbranche?

**22.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

**18.3535 n Ip. Pfister Gerhard. Die Post - eine Wagenburg? Jahrelanges juristisches Seilziehen ohne absehbares Ende um Preise in der Tageszustellung von abonnierten Zeitschriften und Zeitungen. Risiken für Eigner und Steuerzahlende?** (14.06.2018)

Der Bundesrat wird gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Mit welcher Eignerstrategie begleitet der Bund den Verwaltungsrat und die Geschäftsführung der Post bei der Auseinandersetzung seit 2013 mit den Verlagen um die Preiserhöhungen bei der Tageszustellung von abonnierten Zeitungen und Zeitschriften?

2. Teilt er die Ansicht, dass der Gesetzgeber ausdrücklich die Orientierung an der kostengünstigsten Adressatengruppe wollte, um die Zustellung in den Randregionen zu sichern? Und dass der Gesetzgeber damit ganz klar höhere Defizite in diesem Bereich bei der Post erwartete und in Kauf nehmen wollte?

3. Kennt er als Eigner die mutmasslichen finanziellen Risiken, wenn die Post ihre obstruktive Wagenburgmentalität jahrelang weitertreibt, die bereits im Fall Postauto AG mit ursächlich war, dass der Eigner geschädigt wurde?

4. Ist er gewillt, bei der Auseinandersetzung um die Preiserhöhung genauer hinzuschauen, welche Strategie die Postführung in diesem Konflikt hat, um gegebenenfalls früher zu intervenieren und eine Lösung zu ermöglichen?

**29.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**18.3536 n Mo. Reimann Maximilian. Ergänzung der Beratenden Expertengruppe NIS im UVEK durch einen Experten oder eine Expertin aus dem Fachbereich Elektrosmog** (14.06.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, die im Bafu/UVEK tätige Beratende Expertengruppe NIS (Berenis), die im Auftrag des Bundes die Forschung über die gesundheitlichen Auswirkungen nichtionisierender Strahlung (NIS) verfolgt, durch einen von der Mobilfunkbranche unabhängigen Experten oder eine Expertin mit Praxiserfahrung in der Beurteilung der Elektrosmogbelastung von Personen und Nutztieren zu ergänzen.

*Mitunterzeichnende:* Aebi Andreas, Aeschi Thomas, Ammann, Giezendanner, Glauser, Graf Maya, Hardegger, Hausammann, Imark, Kiener Nellen, Munz, Reimann Lukas, Ritter, Semadeni, Stamm, Töngi (16)

**15.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**18.3537 n Mo. Fluri. Arbeit dank Bildung** (14.06.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, in der BFI-Botschaft 2021-2024 auf Grundlage des Weiterbildungsgesetzes (WeBiG) sowie des Berufsbildungsgesetzes (BBG) einen Kredit von rund 40 Millionen Franken für die Förderung von Grundkompetenzen und die berufliche Qualifizierung von Sozialhilfebeziehenden einzustellen. Hierbei soll darauf geachtet werden, dass die zusätzlichen Mittel nicht zulasten anderer Bereiche in der Bildung gehen.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Bertschy, Bulliard, Flach, Graf Maya, Landolt, Marchand-Balet, Munz, Quadranti, Trede, Wasserfallen Christian (11)

**05.09.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**18.3538 n Mo. Fraktion der Schweizerischen Volkspartei. Betrug und Verantwortungslosigkeit bei der Post bedingen Boni- und Lohnrückzahlungen** (14.06.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, die freigestellten Geschäftsleitungsmitglieder der Postauto AG sowie die abgetretene Chefin der Post finanziell zur Verantwortung zu ziehen. Sie sollen dazu aufgefordert werden, einen Teil ihres Gehalts zurückzuzahlen. Von allen freigestellten Geschäftsleitungsmitgliedern der Postauto AG ist der gesamte Betrag über 200 000 Franken Jahreseinkommen, für jedes Jahr mit Verfehlungen, zurückzufordern. Das Gleiche gilt für die Post-Chefin. Allfällige Bonuszahlungen an diese Personen sowie an die Post-Chefin sind für jedes betroffene Geschäftsjahr zurückzufordern. Die Post-Chefin erhielt fast eine Million Franken im Jahr (rund 610 000 Franken Gehalt plus 316 800 Franken Boni). Allfällige Lohnfortzahlungen an alle betroffenen Personen sind sofort einzustellen (keine goldenen Fallschirme). Dasselbe gilt für alle heute noch nicht bekannten betroffenen Personen in Betrieb und Verwaltungsrat von Post und Postauto AG. Der CVP-Filz bei Post und Postauto AG ist von der zuständigen Bundesrätin unverzüglich aufzulösen.

*Sprecher:* Amstutz

**22.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**18.3539 n Ip. Feller. Was sind die Erkenntnisse aus dem Zusatzbericht 2016–2018 über die Verantwortung des Verwaltungsrates der Post in der Postauto-Affäre?** (14.06.2018)

Am 11. Juni 2018 veröffentlichte das UVEK auf seiner Internetseite den "Zusatzbericht Kellerhals Carrard (2016-2018)" zu

den illegalen Umbuchungen bei Postauto seit 2016. Im Bericht, der nur auf Deutsch verfügbar ist, werden interessanterweise keine Schlussfolgerungen gezogen.

Den Seiten 33 und 34 des Zusatzberichtes lässt sich entnehmen, dass ein Entwurf des Berichtes der Konzernrevision vom 25. Juli 2016 namentlich den folgenden acht Personen zuge stellt wurde:

Daniel Landolf, damaliger Postauto-CEO

Urs Schwaller, Präsident des Verwaltungsrates (VR) der Post

Adriano P. Vassalli, damaliger Vizepräsident des VR der Post

Philippe Milliet und Myriam Meyer, Mitglieder des VR der Post

Kerstin Büchel, damalige Generalsekretärin der Post

Susanne Ruoff, damalige Konzernchefin der Post

Alex Glanzmann, Leiter Finanzen der Post

Der Entwurf des Berichtes der Konzernrevision hält Folgendes fest:

a. "Gemäss regulatorischen Vorgaben sollen öffentlich bestellte und über Abgeltungen finanzierte Verkehrsangebote ... keine Gewinne aufweisen."

b. "Die vom Post-Konzern an Postauto vorgegebenen ... finanziellen Ebit-Ziele widersprechen jedoch dieser externen Vorgabe."

c. "Sofern die Leistungen im regionalen Personenverkehr ... nur kostendeckend offeriert würden, könnten die Postauto-Regionen ihre Ebit-Ziele nicht erreichen."

Dieser Entwurf wurde an der Sitzung des Verwaltungsratsausschusses "Audit, Risk & Compliance" (VRA ARC) vom 23. August 2016 behandelt. An dieser Sitzung nahmen Urs Schwaller, Adriano P. Vassalli, Philippe Milliet und Myriam Meyer teil, die alle Mitglieder dieses Ausschusses sind.

1. Welche Korrekturmassnahmen hat der VR der Post 2016 ergriffen, um die Postauto auferlegten finanziellen Ziele den geltenden regulatorischen Vorgaben anzupassen?

2. Falls keine Korrekturmassnahmen getroffen wurden: Ist es nach Auffassung des Bundesrates zulässig, dass der VR des Postkonzerns die der Post-Tochter Postauto auferlegten finanziellen Ziele, die gegen die geltenden regulatorischen Vorgaben verstossen, bewusst tolerierte?

3. Hat der VR das für die Subventionierung zuständige Bundesamt für Verkehr über die im Entwurf des Berichtes der Konzernrevision vom 25. Juli 2016 gewonnenen Erkenntnisse informiert?

4. Sollte das Protokoll der Sitzung des VRA ARC vom 23. August 2016 nicht vollständig veröffentlicht werden?

**29.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**18.3540 s Mo. Vonlanthen. Mehrwertsteuerpflicht von Online-Plattformen bei Verkäufen aus dem Ausland in die Schweiz** (14.06.2018)

Der Bundesrat wird ersucht, Massnahmen zu treffen, um ausländische Online-Marktplätze und Dienstleistungs-Plattformen bei Lieferungen oder Dienstleistungen in die Schweiz der Mehrwertsteuer zu unterstellen. Die Massnahmen sollen dazu beitragen, Missbräuche zu verhindern, die aktuell hohen MWST-Ausfälle bei Online-Verkäufen und -Dienstleistungen in die Schweiz zu verringern und faire Wettbewerbsbedingungen für die einheimischen Anbieter zu schaffen.

*Mitunterzeichnende:* Bischofberger, Ettlín Erich, Häberli-Koller, Hegglin Peter, Luginbühl, Rieder, Stöckli (7)

**22.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

NR/SR *Kommission für Wirtschaft und Abgaben*

**24.09.2018 Ständerat.** Annahme

**x 18.3541 s Ip. Müller Damian. Verbesserungen des Kinder- und Jugendförderungsgesetzes prüfen** (14.06.2018)

Das Kinder- und Jugendförderungsgesetz (KJFG), welches 2013 in Kraft getreten ist, sieht gemäss Artikel 24 eine regelmässige Evaluation der im Rahmen dieses Gesetzes gewährten Finanzhilfen und getroffenen Massnahmen auf ihre Zweckmässigkeit, Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit vor. Das Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV) führt diese Evaluation in diesem Jahr erstmals durch. Die Evaluation des KJFG soll auch dazu genutzt werden, neben Verbesserungen in der Umsetzung auch Verbesserungen am Gesetz selber vorzunehmen. In diesem Zusammenhang bitte ich den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Die ausserschulische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen leistet einen wichtigen Beitrag bei der Betreuung von Kindern und Jugendlichen. Kann sich der Bundesrat vorstellen, diesen Zweck ebenfalls in Artikel 2 KJFG aufzunehmen?

2. Das KJFG fördert unter anderem mit Artikel 10 auch Aktivitäten der politischen Partizipation. Kann sich der Bundesrat vorstellen, diesen Zweckartikel (Art. 2) auch entsprechend zu ergänzen, dass die politische Partizipation mit dem Gesetz gefördert werden soll?

3. Es gibt vermehrt Aktivitäten an der Schnittstelle von schulischem und ausserschulischem Bereich. Da sich diese Aktivitäten weder eindeutig dem einen noch dem anderen Bereich zuordnen lassen, fallen sie bei der Finanzierung vielfach zwischen Stuhl und Bank. Ist es für ihn eine Option, solche Aktivitäten neu auch als unterstützungswürdig zu taxieren?

4. Eine wirksame Qualitätssicherung und -entwicklung der Aktivitäten der ausserschulischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ist eminent wichtig. Ist es für ihn denkbar, eine Finanzierung von reinen Forschungs-, Entwicklungs- und Evaluationsaktivitäten auf diesem Gebiet zu prüfen?

5. Die Auflagen an die Empfänger der Finanzhilfen auf der Grundlage des KJFG sollen nicht zu viel bürokratischem Aufwand führen, denn bei den Antragstellenden handelt es sich meistens um Jugendorganisationen, welche einen Grossteil ihrer Arbeit als Freiwilligenarbeit leisten. Wie kann sichergestellt werden, dass bei der Antragstellung und Berichterstattung langfristig nicht zu viel Bürokratie entsteht?

6. Gemäss Artikel 8 und Artikel 11 KJFG können Vorhaben mit Modellcharakter auch in den Gemeinden finanziell unterstützt werden. Kann er sich vorstellen, das Gesetz dahingehend zu ergänzen, dass zusätzlich auch Modelle, die bereits bestehen und auf die lokalen Gegebenheiten in weiteren Regionen und Gemeinden adaptiert werden könnten, neu ebenfalls unter diese Bestimmung fallen?

7. Wie hoch wäre der Mehrbedarf an Mitteln für die Finanzhilfen gemäss Einschätzung des Bundesrates, wenn diese Änderungen im Gesetz vorgenommen würden?

**29.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**18.09.2018 Ständerat.** Erledigt

**x 18.3542 s Ip. Vonlanthen. Senkung der Gesundheitskosten durch Fortsetzung bzw. gesamtschweizerische Generalisierung des Freiburger Modells einer pauschalen Abrechnung der Medikamentenkosten in Pflegeheimen** (14.06.2018)

Im Kanton Freiburg können seit der Einführung der pharmazeutischen Betreuung durch Konsiliarapotheker in Alters- und Pflegeheimen die Medikamentenkosten für die derzeit 2600 in solchen Heimen betreuten Patientinnen und Patienten um mehr als 2 Millionen Schweizerfranken pro Jahr gesenkt werden (Freiburger Modell). Die Abgeltung für die pharmazeutischen Leistungen erfolgt pauschal und wird indirekt finanziert; sie wird in die pauschale Abgeltung für Medikamentenkosten der Alters- und Pflegeheime integriert. Die Freiburger Heime arbeiten also mit einem Gesamtbudget für den verantwortungsbewussten Einsatz von Arzneimitteln.

Seit Kurzem ist dieses Modell, das sowohl verschreibende Ärztinnen und Ärzte als auch Apothekerinnen und Apotheker, Pflegepersonal und Heimleitungen einbindet, durch einen absolut widersinnigen Beweggrund gefährdet: Um detaillierte Daten pro Patient zu erhalten und somit der neuen Norm im Bereich des Risikoausgleichs zu entsprechen, sind einige Versicherer gewillt, dieses hinsichtlich Qualität, erfolgreicher Interprofessionalität, erreichter Kosteneinsparungen und des allgemeinen Interesses exemplarische Modell zunichtezumachen.

Diese von den Versicherern mit Hinweis auf die gesetzliche Grundlage (geforderter Risikoausgleich in der Verordnung) provozierte Torpedierung dieses Freiburger Modells, das nicht nur qualitativ hervorragende Leistungen ermöglichte, sondern eine beeindruckende Kostenersparnis mit sich brachte, löste ein grosses und verständnisloses Kopfschütteln bei den betroffenen Heimleitern, den involvierten Apothekern und Ärzten und bei der ganzen Bevölkerung aus.

Aufgrund dieser unbefriedigenden Situation erlaube ich mir, dem Bundesrat die folgenden Fragen zu stellen:

1. Wie beurteilt er die Vernichtung dieses Freiburger Modells, eines gut eingespielten und sehr kostengünstigen Systems, aufgrund rein formalistischer Überlegungen der Versicherungen?

2. Die Partner waren bis zur abrupten Unterbrechung des Prozesses durch gewisse Versicherer bereit, nach Lösungen zu suchen, welche alle Beteiligten befriedigten. Ist er bereit, eine weitere Karenzfrist bis Ende Jahr 2018 zu gewähren, damit die konstruktive Lösungsfindung fortgesetzt werden kann?

3. Welche Möglichkeiten sieht er, um das Freiburger Pauschal-system, das zu massiven Einsparungen im Gesundheitswesen führt, auf eine Grundlage zu stellen, welche eine gesamtschweizerische Umsetzung zulässt? Welche Gesetzesanpassungen müssten in diesem Falle vorgenommen werden?

*Mitunterzeichner:* Levrat (1)

**14.09.2018** Antwort des Bundesrates.

**18.09.2018 Ständerat.** Erledigt

**x 18.3543 s Ip. Engler. Das Alpine Museum der Schweiz als Symbol und Kompetenzzentrum für das alpine Kulturerbe erhalten** (14.06.2018)

Besorgt um die Zukunft des Alpen Museums Schweiz wird der Bundesrat um Antworten auf folgende Fragen gebeten:

1. Teilt er die Meinung, dass das Alpine Museum der Schweiz kulturpolitisch von nationaler Bedeutung für unser Alpenland ist und dies mitunter der Grund dafür war, dass das eidgenössische

sche Parlament im Jahre 2011 die Betriebsmittel des Alpinen Museums um 50 Prozent von 520 000 auf 1 020 000 Franken erhöhte?

2. Das Alpine Museum der Schweiz wird heute in nationalen und internationalen Fachkreisen als beispielhaft innovatives Museum wahrgenommen, das aktuelle gesellschaftliche, ökologische und ökonomische Alpen-Themen aufgreift und verhandelt. Meint er, unser Land dürfe es sich leisten, über kein eigenes nationales Haus der Alpen zu verfügen?

3. Das Alpenland Schweiz riskiert, ab 2019 sein einziges Museum zu verlieren, das die historische, geografische und politische Bedeutung seiner Berggebiete thematisiert und über Projekte mit regionalen und lokalen Kulturinstitutionen in der Schweiz und im Alpenbogen verbunden ist. Teilt er die Auffassung, dass der Bund als Mitbegründer und Stifter des Alpinen Museums der Schweiz in besonderem Masse in der Verantwortung steht, den Weitererhalt des Hauses als Kompetenzzentrum für das alpine Kulturerbe zu gewährleisten?

4. Ist er bereit, im Rahmen der geltenden gesetzlichen Ordnung sämtliche Möglichkeiten zur Sicherung des Weiterbestandes des Hauses auszuschöpfen und die dafür erforderlichen Mittel bereitzustellen?

5. Wäre es für ihn längerfristig vorstellbar, das Alpine Museum der Schweiz als Museum des Bundes zu anerkennen und bspw. in das Schweizerische Nationalmuseum zu integrieren?

*Mitunterzeichnende:* Abate, Cramer, Graber Konrad, Hösli, Luginbühl, Stöckli (6)

**29.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**18.09.2018 Ständerat.** Erledigt

**x 18.3544 s Ip. Janiak. Kantonshauptstadt Liestal. Beibehalt und Ausbau der direkten Fernverkehrsverbindungen** (14.06.2018)

Die Stadt Liestal ist das Zentrum einer Agglomeration, welche rund 80 000 Einwohnerinnen und Einwohner umfasst. Bezüglich Fernverkehr nutzen über 30 Gemeinden in den Kantonen Basel-Landschaft und Solothurn Liestal als Umsteigeknoten zum nationalen Fernverkehr. Mit Einführung des S-Bahn-Viertelstundentaktes Basel-Liestal ab 2025 wird sich diese Zahl weiter erhöhen, weil damit die Umsteigebeziehungen auf den Fernverkehr von den grossen Gemeinden Muttenz und Pratteln in Liestal attraktiver werden.

SBB Infrastruktur baut von 2019 bis 2025 den Bahnhof Liestal für 350 Millionen Schweizerfranken zu einer leistungsstarken, attraktiven ÖV-Drehscheibe aus.

Die "Wegleitung Grundsätze und Kriterien für den Fernverkehr" (FV-Wegleitung) vom Bundesamt für Verkehr (BAV; Stand August 2017) beschreibt die Prinzipien der Bedienung von Ortschaften für den Fernverkehr.

Gemäss Kommentar entsprechen die einwohnerstarken Agglomerationen für die Angebotsüberlegungen den mittelstädtischen Zentren. Obschon die Kantonshauptstadt Liestal ein Einzugsgebiet von rund 80 000 Einwohnerinnen und Einwohnern hat, fehlt sie auf der Liste der einwohnerstarken Agglomerationen.

Obschon die Region Liestal ein Einzugsgebiet von rund 80 000 Einwohnerinnen und Einwohnern aufweist und mit rund 16 000 Arbeitsplätzen selber ein grosses Arbeitsplatzangebot bietet, ist sie im Raumkonzept Schweiz nur als kleinstädtisches Zentrum und als Teil der Agglomeration Basel dargestellt. Als einwohnerstarke Agglomeration sollte sie aber zu den mittelstädtischen

Zentren gezählt werden. Für immer mehr Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, aber auch für die Firmen der Region sind die Verkehrsverbindungen über den Jura ein wichtiger Standortfaktor. Das Thema der Verbesserung der Verkehrsverbindungen der gross- und mittelstädtischen Zentren über den Jura hinweg fehlt im aktuellen Raumkonzept Schweiz.

Dies hat direkte Auswirkungen auf die Fahrplankonzepte von Step Ausbauschritte 2025 und 30/35, indem Liestal nur als Regionalbahnhof angesehen wird und so sukzessive schlechtergestellt wird - dies im Gegensatz zu anderen kleineren und grösseren Zentren, welche im Rahmen von Fabi/Step ihre ÖV-Angebote deutlich steigern können.

In diesem Zusammenhang ersuche ich den Bundesrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Teilt er die Auffassung des Kantons Basel-Landschaft, dass der Kantonshauptstadt Liestal als einwohnerstarke Agglomeration mit rund 80 000 Einwohnerinnen und Einwohnern direkte Fernverkehrsanschlüsse an die Metropolitan- respektive grossstädtischen Zentren im Mittelland, insbesondere Zürich, Bern und Luzern, zustehen?

2a. Was sind die Gründe, die Hauptstadt Liestal in der FV-Wegleitung komplett zu übergehen?

b. Liegt der Grund im planerischen Missverständnis, dass es sich bei Liestal "nur" um eine Gemeinde der Agglomeration Basel mit rund 15 000 Einwohnerinnen und Einwohnern handelt, statt um ein regionales Zentrum, das mit seinen rund 16 000 Arbeitsplätzen für Zu- und Wegpendler auch von und nach angrenzenden Kantonen einen wichtigen Abfahrts-, Ankunfts- und Umsteigeort darstellt?

c. Ist er dazu bereit, die missverständlichen Plangrundlagen seitens ARE für seinen Entscheid revidieren zu lassen?

3. Teilt er unsere Auffassung, dass im Raumkonzept Schweiz ([www.raumkonzept-schweiz.ch](http://www.raumkonzept-schweiz.ch)) Liestal als Kantonshauptort und als eigenständiges regionales Zentrum in der Kategorie der mittelstädtischen Zentren aufgeführt werden sollte und dass im Raumkonzept der Eintrag für die Verbesserung der Verkehrsverbindungen der gross- und mittelstädtischen Zentren über den Jura hinweg fehlt?

4. Wie stellt er sich zur konkreten Fahrplangestaltung von Step Ausbauschritt 2025, welche den meisten Regionen massgebliche Verbesserungen bringt, aber Liestal just bei Inbetriebnahme des neuen Bahnhofs 2025 im Fernverkehr eine Verschlechterung zumuten würde?

5. Warum planen die SBB, im Ausbauschritt 2030/35 das Angebot in Liestal im Fernverkehr auf nur noch einen halbstündlichen IR nach Aarau-Zürich (mit vielen Unterwegshalten) drastisch zu reduzieren und die Kantonshauptstadt damit beispielsweise genau gleich zu bedienen wie Gelterkinden, obwohl dieselben SBB in Liestal grosse Investitionen in Geschäftshochbauten tätigen und eigentlich auch auf entsprechende Umsätze setzen sollten, welche grosse Passagierfrequenzen voraussetzen?

**22.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**27.09.2018 Ständerat.** Erledigt

**x 18.3545 s Ip. Hêche. Reform des Finanzausgleichs. Tatkräftiges Engagement des Bundes zur Gewährleistung des nationalen Zusammenhalts** (14.06.2018)

Im Rahmen der laufenden Reform des Finanzausgleichs wird der Bundesrat aufgefordert, über die verschiedenen Wege zu informieren, die er prüft, um namentlich ein Ungleichgewicht in

der Finanzkraft der verschiedenen Kantone und insbesondere eine Verschlechterung der Lage der ressourcenschwächsten Kantone zu vermeiden.

1. Die Arbeitsgruppe "Aufgaben und Finanzen Bund-Kantone" schlägt vor, dass von der Entlastung des vertikalen Ressourcenausgleichs des Bundes um 280 Millionen Franken die eine Hälfte in den Ausgleich der soziodemografischen Belastungen fliesst und die andere Hälfte den ressourcenschwachen Kantonen zugutekommt, dies über einen Zeitraum von sechs Jahren.

2. Ist der Bundesrat bereit, die jährlich eingesparten 280 Millionen Franken einzusetzen, um die finanzschwächsten Kantone aufgrund ihres Ressourcenpotenzials zu unterstützen und so die von der laufenden Reform hervorgerufenen Ungleichgewichte auszugleichen?

3. Fasst der Bundesrat andere Wege ins Auge, um die Auswirkungen der Reform auf die ressourcenschwachen Kantone zu mildern?

*Mitunterzeichnende:* Berberat, Comte, Fournier, Levrat, Rechsteiner Paul, Rieder, Seydoux, Stöckli, Vonlanthen (9)

**29.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**24.09.2018 Ständerat.** Erledigt

x **18.3546 s** Ip. **Hêche. Statistische Erhebung der Überschuldung privater Haushalte in der Schweiz. Werden bereits erfasste Daten genutzt?** (14.06.2018)

Zahlreiche öffentliche und private Stellen speichern in Erfüllung ihres Auftrags zuverlässige und aussagekräftige Daten über die Überschuldung privater Haushalte. Der Bundesrat wird deshalb gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Ist der Bundesrat auch der Meinung, dass viele Daten besser genutzt werden könnten, damit die Problematik der Überschuldung privater Haushalte genauer erfasst werden kann?

2. Inwiefern beabsichtigt der Bundesrat konkret, die Daten von Betreibungsämtern besser auszuwerten?

3. Mit der Einführung des ESchKG-Verbundes (geschlossene Benutzergruppe, der natürliche Personen sowie juristische Personen des privaten und des öffentlichen Rechts sowie Betreibungs- und Konkursämter angehören) wurde das System digitalisiert; es sieht heute einen Austausch statistischer Daten zwischen den zuständigen Stellen vor. Können diese Daten ausgewertet werden? Wenn ja, hat der Bundesrat vor, den ESchKG-Standard weiterzuentwickeln, um die Problematik der Überschuldung privater Haushalte genauer einschätzen zu können?

4. Im Rahmen der Erhebung über die Einkommen und Lebensbedingungen (Silc) wurde 2008 und 2013 das Modul "Verschuldung" publiziert. Die Ergebnisse der Erhebung 2017 stehen noch aus. Beabsichtigt der Bundesrat, die Periodizität dieser Erhebungen zu erhöhen?

5. Anscheinend werden die Daten der in Artikel 23 des Bundesgesetzes über den Konsumkredit vorgesehenen Informationsstelle nicht ausreichend ausgewertet. Falls dies stimmt: Hat der Bundesrat vor, dieses Defizit zu beheben?

6. Inwiefern beabsichtigt der Bundesrat, Steuerdaten von privaten Haushalten und Daten über unbezahlte Krankenkassenprämien vermehrt auszuwerten, um die Situation der Überschuldung besser zu erfassen?

*Mitunterzeichnende:* Berberat, Comte (2)

**29.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**18.09.2018 Ständerat.** Erledigt

x **18.3547 n** Ip. **Pfister Gerhard. Lehrmittelsponsoring und Wettbewerbsverzerrung durch den Bund** (14.06.2018)

Ich bitte den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Welche Richtlinien bestehen beim Bund, die das Sponsoring von Lehrmitteln durch Departemente oder Bundesämter regeln?

2. Sieht er kein Problem darin, dass durch Lehrmittelsponsoring durch private Unternehmen oder durch den Staat eine Wettbewerbsverzerrung zwischen den Lehrmittelverlagen gefördert wird, wenn einzelne gesponserte Lehrmittel gratis abgegeben werden können?

3. Ist er gewillt, diese Problematik anzugehen und mindestens das staatliche Sponsoring von Lehrmitteln zu beenden?

4. Welche Verträge oder konkreten Sponsoringzusagen haben das Bundesamt für Energie und das VBS mit dem Schatz-Verlag, Rorschach betreffend dessen Lehrmittel "Recht, Staat, Wirtschaft"?

5. Welche Verträge oder welche Sponsoringprojekte hat der Bund mit weiteren Lehrmittelverlagen?

**05.09.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

x **18.3548 n** Ip. **Ruiz Rebecca. Extraterine Schwangerschaft. Uneinheitliche Vergütung der mit der Schwangerschaft zusammenhängenden Kosten?** (14.06.2018)

Die neue Regelung der Kostenbeteiligung in der Krankenpflegeversicherung bei einer Schwangerschaft ist seit 2014 in Kraft. Nach Artikel 64 Absatz 7 des Bundesgesetzes über die Krankenversicherung (KVG) werden die Kosten für sämtliche Leistungen - sei es aufgrund einer Krankheit oder einer Schwangerschaft im Sinne des ATSG - ab der 13. Schwangerschaftswoche übernommen, ohne dass sich die Versicherte an den Kosten beteiligen muss. Der Bundesrat hat sich zur Umsetzung dieser Gesetzesänderung bereits in seiner Antwort auf die Interpellation 18.3093 geäußert.

Vor Ablauf der 13. Schwangerschaftswoche werden nur die Leistungen bei einer Schwangerschaft im Sinne des ATSG ohne Kostenbeteiligung übernommen, die in Artikel 29 Absatz 2 KVG aufgeführt sind. Auch wenn es sich bei der extraterinen Schwangerschaft um ein mit der Schwangerschaft zusammenhängendes Problem im medizinischen Sinn handelt, hat das Bundesgericht (namentlich in seinem Urteil 9C\_202/2018) die extraterine Schwangerschaft als Krankheit im sozialversicherungsrechtlichen Sinn eingestuft. Das geltende Recht benachteiligt also Frauen, die in den ersten 12 Schwangerschaftswochen aufgrund einer Komplikation im Zusammenhang mit ihrer Schwangerschaft eine ärztliche Behandlung benötigen.

Eine extraterine Schwangerschaft ist für die Frau gefährlich, namentlich wegen des Risikos von inneren Blutungen, und sie wird gemäss der Internationalen statistischen Klassifikation der Krankheiten und verwandter Gesundheitsprobleme der WHO als "Schwangerschaft mit abortivem Ausgang" betrachtet. Da aber diese Komplikation weitaus in den meisten Fällen vor der 13. Schwangerschaftswoche auftritt und als "Krankheit" im sozialversicherungsrechtlichen Sinn gilt, wird von den Patientinnen eine Kostenbeteiligung erhoben; diese kann schnell einmal mehrere Tausend Franken betragen.

Ich frage deshalb den Bundesrat:

1. Hält es der Bundesrat für richtig, dass die Leistungen im Zusammenhang mit einer extrauterinen Schwangerschaft nicht von der Kostenbeteiligung befreit sind?

2. Wäre der Bundesrat bereit, eine Vergleichsstudie durchzuführen, in der die diesbezüglichen Regelungen in anderen Ländern untersucht werden?

3. Wenn ja, könnte der Bundesrat in der Studie auch die Kosten, die mit einer vollständigen Übernahme der Leistungen verbunden wären, berechnen und sich dazu äussern, ob eine vollständige Übernahme der Kosten angebracht wäre?

**29.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

**18.3549 n Mo. Ruiz Rebecca. Wechsel der Krankenkasse. Klarere Frist für die Versicherten** (14.06.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Änderung von Artikel 7 KVG vorzulegen des Inhalts, dass für die Einhaltung der Frist für den Wechsel des Versicherers das Datum des Versands des entsprechenden Schreibens (Expeditionsprinzip) und nicht der Zustellung (Empfangsprinzip) massgeblich ist. Der Wechsel des Versicherers folgte damit der gleichen Fristenregelung, wie sie Artikel 39 Absatz 1 ATSG vorsieht.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Barrile, Carobbio Guscelli, Crottaz, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Friedl, Gysi, Hadorn, Heim, Kiener Nellen, Marra, Masshardt, Munz, Naef, Nussbaumer, Reynard, Seiler Graf, Sommaruga Carlo, Tornare (20)

**29.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**18.3550 n Po. Ruiz Rebecca. Triclosan. Wie steht es um dieses Produkt?** (14.06.2018)

2017 haben 206 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus 29 Staaten die Erklärung von Florenz unterzeichnet, die das Verbot von Triclosan verlangt. Diese Substanz soll in Verbindung stehen mit Störungen bei der Fortpflanzung und der Entwicklung. Der Bundesrat hat in seiner Antwort auf die Interpellation 17.3836 gesagt, "dass die derzeit in der Schweizer Gesetzgebung geltenden Verwendungsbeschränkungen die Nutzung von Triclosan ausreichend einschränken". Gleichzeitig sagte er auch: "Die betroffenen Bundesämter verfolgen jedoch die Beurteilung von Triclosan in Europa und die neuen internationalen wissenschaftlichen Studien zum Thema aufmerksam", und: "Sollten in Zukunft neue Daten negative Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit oder auf die Umwelt zeigen, wird die Schweiz die Verwendung von Triclosan weiter beschränken, um den Schutz der Gesundheit von Konsumentinnen und Konsumenten sowie der Umwelt zu gewährleisten."

Vergangenen 30. Mai erschien in der Zeitschrift "Science Transnational Medicine" eine neue Studie. Darin wird ein neuer Verdacht zur Schädlichkeit dieser in zahlreichen Kosmetikprodukten wie Zahnpasta, Shampoo, Seife, Desinfektantien und Reinigungsmitteln vorhandenen antibakteriellen Substanz geäussert: Triclosan begünstige Entzündungen im Verdauungstrakt und beschleunige die Entwicklung von Darmkrebs.

Zu den zahlreichen bereits wissenschaftlich nachgewiesenen Erkenntnissen über die schädliche Wirkung dieser Substanz sind also neue hinzugekommen. Der Bundesrat wird beauftragt, sich aufgrund dieser neuen Erkenntnisse mit dieser Problematik zu befassen und zu prüfen, ob Massnahmen getroffen werden müssen.

Insbesondere soll er:

1. die international veröffentlichten Studien über die Wirkungen dieses Stoffes auf die Konsumentinnen und Konsumenten analysieren;

2. die Empfehlungen, die in Europa zum Einsatz von Triclosan in üblichen Konsumgütern abgegeben werden, und allfällige entsprechende Massnahmen analysieren;

3. auf dieser Grundlage prüfen, welche Massnahmen getroffen werden können, um die Gesundheit der Konsumentinnen und Konsumenten in der Schweiz zu schützen; insbesondere soll er ein umfassendes Verbot von Triclosan oder ein Verbot, diese Substanz als Konservierungsmittel in Kosmetika zu verwenden, prüfen.

*Mitunterzeichnende:* Barrile, Carobbio Guscelli, Crottaz, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Friedl, Gysi, Hadorn, Heim, Kiener Nellen, Marra, Masshardt, Munz, Naef, Nussbaumer, Reynard, Seiler Graf, Semadeni, Sommaruga Carlo, Tornare (20)

**29.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**x 18.3551 n Po. Rickli Natalie. Massnahmen gegen Mädchenbeschneidungen** (14.06.2018)

Der Bundesrat wird gebeten, in einem Bericht aufzuzeigen, mit welchen Massnahmen Mädchen und Frauen besser vor Genitalverstümmelung geschützt werden können.

Darin kann er bspw. auch einen Rechtsvergleich mit anderen Ländern anstellen und deren Präventionsmassnahmen analysieren.

Ebenfalls ist zu prüfen, warum diese Straftaten in der Schweiz nicht angezeigt werden und wie dies verbessert werden könnte.

**22.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Annahme

**18.3552 n Po. Golay. Obligatorische Krankenpflegeversicherung (KVG). Schaffung eines interkantonalen Ausgleichs zur Stärkung der nationalen Solidarität** (14.06.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Möglichkeiten für die Einführung eines Ausgleichssystems zwischen den Kantonen zu prüfen, damit die übermässigen Prämienunterschiede in der obligatorischen Krankenpflegeversicherung nach dem Bundesgesetz über die Krankenversicherung (KVG) verringert werden können. Er soll dazu einen kurzen Bericht vorlegen.

**05.09.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**18.3553 n Mo. Cattaneo. Digitalisierung der Bundesverwaltung. Der Innovation und dem Fortschritt soll zum Durchbruch verholfen werden** (14.06.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine interdepartementale Organisationseinheit zu benennen, die kompetent ist, die Federführung für eine innovative und einheitliche Integration der digitalen Technologien innerhalb der Bundesverwaltung zu übernehmen. Diese Einheit soll auf einer Ebene angesiedelt sein, die ihr eine departementsübergreifende Gesamtsicht der Bedürfnisse und der einzelnen Projekte im Bereich der Digitalisierung erlaubt. Gleichzeitig soll sie imstande sein, die gesamte Architektur von

oben zu koordinieren, dies auf der Grundlage einer gemeinsamen interdepartementalen Vision.

**14.09.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**18.3554 n Po. Glanzmann. Suizidhilfe in der Schweiz**

(14.06.2018)

Der Bundesrat wird aufgefordert, in einem Bericht aufzuzeigen, wie die Suizidhilfe in der Schweiz gehandhabt wird und ob diese mit unseren heutigen gesetzlichen Vorschriften noch vereinbar ist. Ebenso soll in diesem Bericht aufgezeigt werden, ob die Suizidhilfe wie im Gesetz verankert ohne persönliche Bereicherung gemacht wird und welche Folgekosten für die Gesellschaft entstehen. Zudem soll der Bericht Auskunft geben zum Sterbetourismus.

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Ammann, Bulliard, Candinas, de Courten, Gmür Alois, Humbel, Kutter, Pfister Gerhard, Regazzi, Roduit, Romano, Sollberger (13)

**29.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**x 18.3555 n Ip. Bourgeois. Ausrottung der Kinderlähmung**

(14.06.2018)

Im Zusammenhang mit dem Kampf zur Ausrottung der Poliomyelitis (Kinderlähmung) bitte ich den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Welche Bilanz zieht der Bundesrat bezüglich der ordentlichen und ausserordentlichen Finanzhilfen, die er bis 2017 mit dem Ziel gewährt hat, die Poliomyelitis weltweit auszurotten?

2. Wie hoch belaufen sich die in diesem Bereich vom Bund gewährten Finanzhilfen im Verhältnis zum BIP, vor und nach den 2018 in diesem Bereich vorgenommenen Budgetkürzungen sowie im Vergleich mit anderen Ländern?

3. Wird das Ziel, die Poliomyelitis weltweit auszurotten, durch die 2018 vorgenommene Kürzung des Budgets um rund 500 000 Franken pro Jahr nicht infrage gestellt?

4. Wie steht es mit dem Risiko, dass Polio-Erkrankungen auf der ganzen Welt wieder zunehmen?

*Mitunterzeichnende:* Bauer, Bigler, Borloz, Cattaneo, Feller, Fluri, Giezendanner, Hiltzold, Jauslin, Lüscher, Merlini, Paganini, Pezzatti, Sauter, Schneeberger, Walti Beat, Wehrli (17)

**15.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

**x 18.3556 n Ip. Glanzmann. Cyberrisiken durch die Sensibilisierung der Bevölkerung und der Wirtschaft minimieren**

(14.06.2018)

Der Bundesrat kennt bereits diverse Informationskanäle, welche die Menschen auf ein mögliches Fehlverhalten im Rahmen der Cyberrisiken aufmerksam machen, wie z. B. die Stelle Cybercrime beim Fedpol oder die Schweizerische Kriminalprävention, die auf ihrer Website nützliche Informationen zur Sicherheit im Internet aufführt. Im zweiten Bericht zur Nationalen Strategie zum Schutz der Schweiz vor Cyberrisiken (NCS) 2018-2022 schlägt der Bundesrat vor, die Kommunikation zu verstärken. Nicht in Betracht gezogen hat der Bundesrat eine nationale Präventionskampagne. Ich bitte den Bundesrat daher, mir folgende Fragen zu beantworten:

1. Würde eine Präventionskampagne einen Beitrag zur Verminderung der Cyberrisiken leisten?

2. Ist ein Bedarf vorhanden, um zur Sensibilisierung der Bevölkerung und der Unternehmen eine nationale Präventionskampagne zu lancieren?

3. Könnte man eine solche Kampagne mit bereits vorhandenen Mitteln durchführen? Könnte das Fedpol eine solche Aufgabe übernehmen?

*Mitunterzeichnende:* Müller-Altmet, Paganini, Ritter (3)

**29.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

**x 18.3557 n Po. Nantermod. UNRWA. Rückblick und Ausblick nach 70 Jahren** (14.06.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Bericht über das UNRWA zu erstellen, das Hilfswerk der Vereinten Nationen für Palästina-Flüchtlinge im Nahen Osten. Dieser Bericht soll in erster Linie die folgenden Punkte behandeln:

1. Die geschichtliche Entwicklung des UNRWA im Rahmen des Nahostkonflikts.

2. Die Haltung der Schweiz gegenüber dem UNRWA im Laufe der Zeit.

3. Die Entwicklung der Finanzierung des Hilfswerks und der Schweizer Beiträge.

4. Eine Analyse der Kritik, die regelmässig am UNRWA geübt wird (Antisemitismus, Anstiftung zum Terrorismus, positive Diskriminierung der palästinensischen Flüchtlinge gegenüber den lokalen Bevölkerungen usw.), und der Massnahmen, die ergriffen wurden, damit diese Vorwürfe verschwinden.

5. Der Status der palästinensischen Flüchtlinge im Vergleich zu anderen Flüchtlingen, für die sich das Uno-Hochkommissariat für Flüchtlinge (UNHCR) einsetzt.

6. Bilanz und Perspektiven.

*Mitunterzeichnende:* Bigler, Derder, Eichenberger, Imark, von Siebenthal (5)

**15.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Annahme

**18.3558 n Po. Addor. Die Initiative zur Verwahrung gefährlicher Straftäter effektiv umsetzen** (14.06.2018)

Der Bundesrat wird aufgefordert, der Bundesversammlung einen Bericht vorzulegen: Darin soll zum einen mehr als elf Jahre nach dem Inkrafttreten der Ausführungsgesetzgebung zur Volksinitiative "Lebenslange Verwahrung für nicht therapierbare, extrem gefährliche Sexual- und Gewaltstraftäter" Bilanz gezogen werden über die Umsetzung dieser Initiative. Und zum andern soll darin aufgezeigt werden, welche Gesetzesänderungen ins Auge zu fassen sind, damit dem Volkswillen und der Bundesverfassung effektiv Nachachtung verschafft werden kann.

*Mitunterzeichnende:* Aebi Andreas, Aeschi Thomas, Amaudruz, Buffat, Clottu, Giezendanner, Golay, Nidegger, Pantani, Pieren, Quadri, Rickli Natalie, Rutz Gregor (13)

**05.09.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

x **18.3559 n** Ip. **Meyer Mattea. Wie wird der Schutz von Menschenrechtsaktivistinnen und -aktivisten in Kolumbien gewährleistet?** (14.06.2018)

Die Mitwirkung der Zivilgesellschaft im Friedensprozess und die demokratische Entscheidungsfindung sind zentrale Pfeiler in der Schweizerischen Kooperationsstrategie für Kolumbien 2017-2020. Im Friedensabkommen zwischen der kolumbianischen Regierung und den Farc kommt der Schweiz explizit die Rolle zu, die Umsetzung des Teilabkommens zur politischen Partizipation zu begleiten, wie der Bundesrat in seiner Antwort auf die Interpellation 17.3821 schreibt. Darin ist auch ein Monitoring der Umsetzung vorgesehen. Gleichzeitig gibt es Leitlinien des EDA zum Schutz von Menschenrechtsverteidigerinnen und -verteidigern.

Es mehren sich Anzeichen, dass Friedensaktivistinnen und Friedensaktivisten beschuldigt werden, Mitglied der Guerillagruppe ELN zu sein. Die juristische Verfolgung, Bedrohungen und gar Attentate auf sie nehmen zu. Das ist für die längerfristige Friedensperspektive besorgniserregend.

Der Bundesrat wird um die Beantwortung folgender Fragen gebeten:

1. Was unternimmt das EDA, um in Kolumbien bedrohte Menschenrechts-, Friedens- und Umweltaktivistinnen und -aktivisten vor Drohungen, juristischer Verfolgung und Angriffen zu schützen?
2. Was unternimmt das EDA, um die kolumbianische Regierung dazu zu bewegen, mehr für den Schutz bedrohter Aktivisten und Menschenrechtsverteidigerinnen zu tun und effektiv gegen Gewaltakteure wie die neoparamilitarischen Gruppen vorzugehen?
3. Wie kann das EDA dazu beitragen, die Partizipation der Zivilgesellschaft in den Friedensverhandlungen, im Aufbau von Frieden und generell die Mitbestimmungsrechte der Bevölkerung zu stärken?
4. Wie werden die Leitlinien zum Schutz von Menschenrechtsverteidigerinnen und -verteidigern konkret angewendet?

*Mitunterzeichnende:* Arslan, Molina, Reynard (3)

**29.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

**18.3560 n** Mo. **Heer. Mittelstand entlasten. Krankenkassenprämien steuerlich abziehbar** (14.06.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament eine Vorlage zu unterbreiten, welche vorsieht, dass die obligatorischen Krankenkassenprämien vollumfänglich oder teilweise bei der direkten Bundessteuer in Abzug gebracht werden können.

*Mitunterzeichnende:* Addor, Aebi Andreas, Aeschi Thomas, Amaudruz, Amstutz, Arnold, Bauer, Bigler, Brand, Brunner Hansjörg, Brunner Toni, Büchel Roland, Buffat, Bühler, Burg Herr, Burkart, Campell, Candinas, Chiesa, Clottu, de Courten, Dettling, Dobler, Egloff, Estermann, Feller, Fiala, Flach, Flückiger Sylvia, Frehner, Geissbühler, Giezendanner, Glamer, Glauser, Golay, Grin, Grunder, Grüter, Gugger, Gutjahr, Hausammann, Heer, Herzog, Hess Erich, Hess Lorenz, Hiltbold, Hurter Thomas, Imark, Jauslin, Keller Peter, Keller-Inhelder, Knecht, Köppel, Kutter, Landolt, Matter, Merlini, Moser, Müller Thomas, Müller Walter, Müri, Nidegger, Paganini, Page, Pantani, Pezzatti, Pieren, Portmann, Quadranti, Quadri, Reimann Lukas, Reimann Maximilian, Rickli Natalie, Riklin Kathy, Rime, Ritter, Rösti, Ruppen, Rutz Gregor, Salzmann, Schneeberger, Schwander, Siegenthaler, Sollberger, Stahl, Stamm,

Steinemann, Streiff, Tuena, Vitali, Vogler, Vogt, Walliser, Wasserfallen Christian, Wehrli, Weibel, Wobmann, Zanetti Claudio, Zuberbühler (99)

**29.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

x **18.3561 n** Ip. **Thorens Goumaz. Müssen die klimatischen Risiken nicht schon nach geltendem Recht von den Finanzakteuren berücksichtigt werden?** (14.06.2018)

Während Europa Massnahmen trifft, um die finanzielle Praxis vermehrt auf den Klimaschutz auszurichten, bleibt der Bundesrat untätig. Dabei enthalten die bestehenden gesetzlichen Grundlagen schon jetzt Anforderungen, die eine solche Umorientierung gemäss dem Übereinkommen von Paris auslösen müssten. Oft würde es bereits genügen, wenn der Bundesrat eine korrekte Anwendung dieser Bestimmungen durchsetzen oder die Anforderungen präzisieren würde.

Deshalb stelle ich dem Bundesrat folgende Fragen:

1. Nach geltendem Recht (Art. 51b und 71 Abs. 1 des Bundesgesetzes über die berufliche Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenvorsorge, BVG) unterliegen Pensionskassen und Versicherungen der treuhänderischen Sorgfaltspflicht gegenüber ihren Versicherten, ihren Kundinnen und Kunden und müssen deshalb eine angemessene Verteilung der Risiken auf lange Sicht anstreben. Sind die klimatischen Risiken, wie von zahlreichen Akteurinnen und Akteuren von Wissenschaft, Politik und Finanzwelt anerkannt, nicht in diesem Rahmen zu berücksichtigen? Die jüngst präsentierten Erkenntnisse aus Klimaverträglichkeitstests der Pensionskassen zeigen, dass dies nicht der Fall ist. Was gedenkt der Bundesrat zu tun, damit die Artikel 51b und 71 Absatz 1 BVG auch bezüglich des Klimas angewendet werden?
2. Die Finanzmarktaufsicht (Finma) sollte bei Finanzinstituten intervenieren, wenn erhebliche Lücken im Risikomanagement sichtbar werden, und sie sollte einschreiten, wenn gewisse Faktoren ein Risiko für den Finanzmarkt bergen. Sollte sie das nicht ungeachtet dessen tun, ob die Risiken wirtschaftlicher, geopolitischer oder ökologischer Natur sind? Wie will der Bundesrat sicherstellen, dass die Finma ihre Rolle auch bei klimatischen Risiken erfüllt?
3. Ist er bereit, bei der Erarbeitung seiner Ausführungsbestimmungen zum Finanzdienstleistungsgesetz (Fidleg) zu präzisieren, dass auch die klimatischen Risiken Gegenstand der Informationspflichten und Beratungstätigkeiten nach den Artikeln 8 und 9 des Fidleg-Entwurfes sind?
4. Sieht der Bundesrat vor, im Rahmen der Revision des Versicherungsaufsichtsgesetzes (VAG) die klimatischen Risiken in seine Ausführungsvorschriften zum VAG über Ziel, Inhalt und Dokumentation des Risikomanagements der Versicherungsunternehmen aufzunehmen?
5. Ist er bereit, sobald die Arbeiten in Europa an Klassifizierungssystemen, Normen, Labels, Referenzindikatoren und Ratings in Sachen nachhaltige Finanzen abgeschlossen sind, die entsprechenden Regulierungen in der Schweiz voranzutreiben, wie es ihm Artikel 43a Absatz 1 des Umweltschutzgesetzes (USG) über freiwillige Systeme für ein Ökolabel und für Umweltmanagement schon heute ermöglicht?

*Mitunterzeichnende:* Arslan, Brélaz, Girod, Glättli, Graf Maya, Mazzone, Rytz Regula, Töngi, Trede (9)

**05.09.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt



x **18.3562 n** Ip. **CVP-Fraktion. Cyberkriminalität. Melani-Meldepflicht** (14.06.2018)

Cyberkriminalität wird zu einem immer grösseren Problem für Privatpersonen und vor allem auch für Unternehmen. Laut den neusten Zahlen werden jährlich 88 Prozent der Unternehmen Opfer von Cyberangriffen. Die freiwillige Meldemöglichkeit an Melani, die Melde- und Analysestelle Informationssicherung des Bundes, wird von vielen Opfern nicht genutzt: Eine Firma möchte aus Angst vor einer möglichen Rufschädigung nicht eingestehen, dass sie Opfer eines Cyberangriffs wurde; der Angriff wurde nicht als wichtig genug eingestuft, oder das Unternehmen wird gar vom Angreifer unter Androhung weiteren Schadens angehalten, den Angriff nicht zu melden. Das Unterlassen der Meldungen kann für die Bekämpfung von Cyberkriminalität jedoch ein Problem werden. Die Reichweite des Problems - nicht nur die Anzahl der Angriffe, sondern auch die Verbreitung bestimmter Angriffsmethoden - wird dadurch unterschätzt.

Die Einführung einer Meldepflicht, zumindest für Unternehmen, würde nicht nur zur Sammlung genügender Daten im Cyberrisk-Bereich führen. Sie würde auch eine Stärkung der Sensibilisierung von Bevölkerung und Unternehmen ermöglichen und eine gewisse abschreckende Wirkung auf Cyberkriminelle ausüben. Der Bundesrat will die Möglichkeit einer Meldepflicht im Rahmen der Nationalen Strategie zum Schutz der Schweiz vor Cyberrisiken (NCS) 2018-2022 prüfen. Wir bitten den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Bis wann wird die Option einer Meldepflicht für Cyberangriffe geprüft? In welchem Rahmen wird er die Ergebnisse dieser Prüfung präsentieren und den Entscheid fällen, die Meldepflicht einzuführen oder nicht?
2. In welchem Rahmen zieht er die negativen Auswirkungen erhöhter Bürokratie für Unternehmen in die Überlegungen zu einer Meldepflicht mit ein?
3. Gab es in der Vergangenheit bei der freiwilligen Meldepflicht Datenschutzbedenken von Unternehmen oder gar Datenlecks von gemeldeten Angriffen?
4. Falls keine Meldepflicht eingeführt wird, macht er sich bereits Gedanken, wie die Anreize für die Unternehmen erhöht werden könnten die Cyberangriffe zu melden?
5. Inwieweit behindert die heutige, spärliche Datenlage Verbesserungen in der Cybersicherheit?

*Sprecher:* Paganini

*Mitunterzeichnende:* Ammann, Glanzmann, Gmür Alois, Paganini (4)

**29.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

**18.3563 n** Mo. **Wermuth. Neues nationales Forschungsprogramm. Grundlagen für eine Globalgeschichte der Schweiz** (14.06.2018)

Der Bundesrat wird eingeladen, ein nationales Forschungsprogramm (NFP) zu Fragen einer Globalgeschichte der Schweiz zu lancieren. Neben einer Bestandsaufnahme der bisherigen Forschung soll das NFP Grundlagen liefern für Vorschläge zu einer neuen Geschichtsvermittlung unter anderem im schulischen Geschichtsunterricht, in der populären Geschichtsvermittlung oder in den öffentlichen Geschichtsdebatten.

*Mitunterzeichnende:* Birrer-Heimo, Carobbio Guscetti, Crotta, Friedl, Gysi, Hadorn, Jans, Kiener Nellen, Meyer Mattea, Molina, Munz, Schenker Silvia (12)

**22.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**18.3564 n** Ip. **Molina. Gedenk Anlass für die Opfer des Landesstreiks** (14.06.2018)

Im November 2018 jährt sich der Schweizer Landesstreik zum hundertsten Mal. Im Verlauf des für die Schweiz historischen Kampfes für die neun Forderungen des Oltener Aktionskomitees wurden mehrere Arbeiter durch die Armee erschossen. In diesem Zusammenhang bitte ich den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Plant er eine Gedenkveranstaltung für die Opfer des Landesstreiks? Wenn ja, wie sieht diese aus? Wenn nein, warum nicht?
2. Welche Massnahmen sind geplant, um eine breite Öffentlichkeit über die Bedeutung des Landesstreiks für die Schweizer Geschichte zu informieren?
3. Ist er bereit, sich für die unrechtmässigen Armee-Einsätze im Umfeld und während des Landesstreiks offiziell zu entschuldigen?
4. Wie beurteilt er die historischen Auswirkungen des Landesstreiks für die moderne Schweiz?
5. Welche Lehren zieht er aus den Armee-Einsätzen im Innern?

*Mitunterzeichnende:* Carobbio Guscetti, Crotta, Friedl, Graf Maya, Gysi, Hadorn, Jans, Kiener Nellen, Meyer Mattea, Munz, Schenker Silvia, Schneider Schüttel (12)

**15.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**18.3565 n** Po. **CVP-Fraktion. Schadensdeckung. Ereignismite bei Cyberangriffen** (14.06.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Einführung einer Ereignismite bei Cyberangriffen zu prüfen, ab welcher der Bund in einer festgelegten Höhe die Schadensdeckung übernimmt.

*Sprecher:* Ammann

**29.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**18.3566 n** Mo. **Molina. Verbindliche Nachhaltigkeitskriterien für das Freihandelsabkommen zwischen der Efta und dem Mercosur** (14.06.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Ex-ante-Berichterstattung zu den Auswirkungen des Freihandelsabkommens Efta-Mercosur auszuarbeiten (Human Rights Impact Assessments). Es müssen insbesondere die Auswirkungen der industriellen Fleisch- und Sojaproduktion auf die Rechte der Kleinbauern sowie die Umwelt aufgezeigt werden. Diese Erkenntnisse müssen in den Verhandlungen berücksichtigt werden. Ausserdem darf das Abkommen nur abgeschlossen werden, wenn alle Partnerstaaten die zentralen internationalen Abkommen im Bereich Umwelt, Menschenrechte und Arbeitsrechte (ILO) unterzeichnet und sich zu deren Umsetzung verpflichtet haben. Um dies zu gewährleisten, soll ein zielführender Beobachtungsprozess eingeführt werden. Schliesslich müssen Agrarprodukte, denen ein verbesserter Marktzugang gewährt wird, nach international anerkannten Nachhaltigkeitsstandards produziert worden sein (Akkreditierungsmodell).

*Mitunterzeichnende:* Aebi Andreas, Aebischer Matthias, Barrile, Bourgeois, Carobbio Guscetti, Feri Yvonne, Friedl, Graf Maya, Gysi, Hadorn, Heim, Kiener Nellen, Meyer Mattea, Munz, Naef, Nussbaumer, Ritter, Seiler Graf, Sommaruga Carlo, Thorens Goumaz (20)

**05.09.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

x **18.3567 n** Ip. **Thorens Goumaz. Ausbau der erneuerbaren Energien. Wie geht es mit der Umsetzung der Energiestrategie 2050 voran?** (14.06.2018)

Mit der Annahme der Energiestrategie 2050 hat die Bevölkerung ihrem Willen, den Energiewandel voranzutreiben, Ausdruck gegeben. Es geht namentlich darum, den Ausbau der erneuerbaren Energien zu beschleunigen und dazu die Unterstützungen zu stärken und anzupassen sowie die Hürden, die der Realisierung zahlreicher Anlagen im Weg stehen, zu beseitigen.

Laut einer Studie der Schweizerischen Energie-Stiftung (SES) ist die Schweiz eines der Schlusslichter in Europa, wenn es um erneuerbare Energien geht. Bloss vier europäische Länder haben 2017 weniger Sonnen- und Windenergie produziert als die Schweiz. Der Rückstand der Schweiz im Bereich der Windenergie ist besonders augenfällig. In Europa wird die Stromnachfrage zu 11,6 Prozent aus Windenergie gedeckt, in der Schweiz sind es lediglich 0,1 Prozent. Rasches Handeln ist also nötig, damit die Schweiz den Rückstand im Bereich der erneuerbaren Energien aufholen kann, dies umso mehr, als die Unterstützungen dafür befristet und die Verfahren für bestimmte Anlagen, insbesondere für Wind- und Geothermieanlagen, sehr lange dauern. Es ist zu befürchten, dass gewisse Projekte erst zur Realisierung gelangen, wenn es dafür bereits keine Unterstützungen mehr gibt.

Darum frage ich den Bundesrat:

1. Wie geht es mit der Umsetzung der im Rahmen der Energiestrategie 2050 beschlossenen Massnahmen zugunsten der erneuerbaren Energien voran, und wo stehen wir?
2. Sind die Ergebnisse der ersten Umsetzungsphase für die Sonnen- und die Windenergie und die anderen erneuerbaren Energien positiv? Verläuft die Zusammenarbeit unter den Bundesämtern und mit den Kantonen reibungslos? Sind Verbesserungen und Anpassungen erforderlich? Wenn ja, welche? Gibt es noch Hürden, die es zu beseitigen gilt? Wenn ja, welche, und wie liessen sie sich beseitigen?
3. Der geplante Ausbau der Windenergie lässt sich nur schwer bewerkstelligen. Die Gefahr, dass sich die Investoren entmutigen lassen, ist nicht zu unterschätzen. Eine Produktion von 4 Terawattstunden wird angestrebt, die Hälfte davon in der Romandie. Kann dieses Ziel erreicht werden? Wenn ja, wie? Wenn es trotz der Bemühungen der involvierten Akteure nicht erreicht werden sollte, auf welchem Weg liesse sich die ausfallende erneuerbare Energie erzeugen, damit der Energiewandel wie vorgesehen vonstattengeht?
4. Die gleichen Fragen stellen sich in Bezug auf die Geothermie. Auch in diesem Bereich stiessen mehrere Projekte auf Schwierigkeiten. Wie steht es hier?

*Mitunterzeichnende:* Chevalley, Nicolet, Nordmann, Vogler (4)

**29.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

x **18.3568 n** Mo. **Bigler. Rechtssicherheit in den Flugpassagierrechten sicherstellen** (14.06.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, die rechtlichen Grundlagen so anzupassen, dass alle Passagiere, welche in die Schweiz und/oder aus der Schweiz fliegen, die gleichen Fluggastrechte haben wie in der Europäischen Union. Namentlich müssen die Passagierrechte gemäss Verordnung (EG) Nr. 261/2004 allen Passagieren gewährt werden.

*Mitunterzeichnende:* Ammann, Bourgeois, Brunner Hansjörg, Burkart, Dobler, Gmür-Schönenberger, Grunder, Grüter, Heer, Jauslin, Knecht, Nantermod, Regazzi, Rime, Wehrli (15)

**29.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**28.09.2018 Nationalrat.** Ablehnung

x **18.3569 n** Ip. **Reynard. Hochspannungsleitung Chamoson-Chippis. Keine Arbeiten vor Abschluss der Detailplanung** (14.06.2018)

Swissgrid hat im Januar dieses Jahres die Aufnahme der Arbeiten an der Hochspannungsleitung Chamoson-Chippis angekündigt. Es geht darum, das Verfahren der Detailplanung an die Hand zu nehmen.

Dieses Vorhaben wurde 2002 öffentlich aufgelegt. Es kam in den Genuss einer Ausnahmeregelung: Für das Projekt musste kein Sachplan Übertragungsleitungen (SÜL) ausgearbeitet werden. Dieser Umstand ist einer der Gründe für die gegenwärtigen Probleme. Im Rahmen der Detailplanung treten nämlich nun neue Elemente auf, die davor den zuständigen Behörden nicht zur Kenntnis gebracht worden sind. Im Bericht des Kantonsgeologen vom 1. Juni 2018 steht, dass zahlreiche Masten nicht wie vorgesehen errichtet werden können, aus verschiedenen Gründen (rote Zone aufgrund von Geländeinstabilität oder aus hydrologischen Gründen).

Der Bericht des Kantonsgeologen kommt zu folgendem Schluss: "Seitdem das Bundesamt für Energie die Genehmigung der Pläne gegenüber Swissgrid am 19. Januar 2015 gutgeheissen hat, haben wir mehrfach Kontakt zu Swissgrid und Alpiq gesucht, um das Minimum an Geländeinformationen zu bekommen, das nötig ist, um die von der Bewilligung verlangten Angaben liefern und zu den Punkten, zu denen wir angehört werden müssen, unsere Stellungnahme abgeben zu können. Was Geländeverschiebungen betrifft, sind inklinometrische und geodätische Messungen mindestens über drei Jahre ein Minimalerfordernis, damit eine objektive Beurteilung der zu treffenden Massnahmen überhaupt möglich ist. Bis jetzt liegen diese Informationen nicht vor: Es wurde noch keine Geländevermessung vorgenommen, mit Ausnahme derjenigen zur Errichtung des Pfeilers 2-Chandoline. Es ist also zu befürchten, dass unsere Begutachtung noch drei Jahre auf sich warten lassen muss. Unsere Abklärungen haben im Übrigen ergeben, dass die Standorte zahlreicher Masten geologischen oder hydrologischen Risiken ausgesetzt sind, gegen die es schwierig bis unmöglich ist, Schutzmassnahmen zu ergreifen. Einige von ihnen befinden sich in Perimetern von erhöhter Gefährdung, sodass ihre Errichtung nach eidgenössischem und kantonalem Recht nicht bewilligt werden dürfte." (Übersetzung aus dem Französischen)

Vor diesem Hintergrund stelle ich dem Bundesrat folgende Fragen:

1. Betrachtet der Bundesrat das Projekt in seinem aktuellen Zustand weiterhin als definitiv?
2. Ist es statthaft, mit den Arbeiten zu beginnen, bevor die Detailplanung abgeschlossen ist?
3. Wird die Stellungnahme des Kantonsgeologen berücksichtigt werden?

*Mitunterzeichnende:* Addor, Aebi Andreas, Amherd, Egger, Marchand-Balet, Nantermod, Roduit, Ruppen, Tornare (9)

**29.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

**18.3570 n Mo. Bendahan. Dem Missbrauch von geldspielähnlichen Mikrotransaktionen in Videospiele vorbeugen** (14.06.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Regelung der Verwendung von Mikrotransaktionen mit realem Geld in Videospiele vorzuschlagen, unabhängig davon, auf welcher Plattform solche Spiele stattfinden. Im Besonderen wird der Bundesrat beauftragt zu bestimmen, welche Arten von Mikrotransaktionen den Geldspielen ähnlich sind und als solche reguliert werden müssen, und damit den Schutz der Spielerinnen und Spieler, insbesondere Minderjähriger, zu garantieren.

Die folgenden Praktiken sind besonders problematisch und rufen deshalb nach einer Regulierung:

1. Mikrotransaktionen mit realem Geld, die der Spielerin oder dem Spieler einen Spielvorteil verschaffen, bei denen die Belohnung jedoch vom Zufall abhängt.
2. Mikrotransaktionssysteme, die so konzipiert sind, dass sie bei den Spielerinnen und Spielern ein Suchtverhalten generieren.
3. Mikrotransaktionen, die speziell auf Minderjährige ausgerichtet sind.

*Mitunterzeichnende:* Barrile, Birrer-Heimo, Carobbio Guscetti, Crottaz, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Friedl, Gysi, Hadorn, Jans, Kiener Nellen, Leutenegger Oberholzer, Marra, Marti, Munz, Naef, Nordmann, Nussbaumer, Ruiz Rebecca, Schneider Schüttel, Semadeni, Sommaruga Carlo, Wasserfallen Flavia, Wermuth, Wüthrich (25)

**29.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**x 18.3571 n Ip. Grossen Jürg. Gefährden Geschwindigkeitsrekorde im Gotthard-Basistunnel die Verlagerung des Schwerverkehrs auf die Schiene?** (14.06.2018)

Ich ersuche den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie viel zusätzliche Energie verbrauchen die SBB durch die Anhebung der Tempolimit im Gotthard-Basistunnel auf neu 250 Stundenkilometer pro Zugfahrt und pro Jahr? Aus welchen Produktionsquellen wird der Strom für diese Zugfahrten hergestellt?
2. Wird der Güterverkehr durch die neuen Hochgeschwindigkeitszüge für den Personenverkehr in irgendeiner Weise beeinträchtigt?
  - 2a. Falls nein, wurde das konkret evaluiert? Was sind die Resultate der Evaluation?
  - 2b. Falls ja, inwieweit ist dies der Fall? Wird dadurch nicht das in der Verfassung verankerte Verlagerungsziel beim Güterverkehr geschwächt oder relativiert?
3. Wie beurteilt er die Erhöhung der Tempolimit im Rahmen einer Kosten-Nutzen-Analyse (insb. mit Blick auf Energieverbrauch und Verlagerung)?

*Mitunterzeichnende:* Ammann, Bäumle, Chevalley, Flach, Guger, Moser, Seiler Graf, Streiff, Vogler, Weibel (10)

**22.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

**18.3572 n Ip. Grossen Jürg. Risiken für den Bund durch die Konvergenzstrategie der Swisscom?** (14.06.2018)

Ich bitte den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Sieht er durch die Konvergenzstrategie der Swisscom und die damit einhergehende Marktmacht neue Risiken für den

Bund und/oder die Volkswirtschaft (insbesondere im Bereich "too big to fail" sowie betreffend Cyberangriffe)?

2. Verfolgt der Bund als Mehrheitsaktionär die Strategie aktiv mit, und analysiert er neue Geschäftsfelder auf allfällige Risiken für den Bund und/oder die Volkswirtschaft? Falls ja, wie geschieht dies konkret? Falls nein, warum sieht er keine Notwendigkeit dafür?

3. Könnte die börsenkotierte Swisscom aus seiner Sicht in Konkurs gehen, ohne dass dies einen enormen Kollateralschaden für den Bundeshaushalt und/oder die ganze Volkswirtschaft zur Folge hätte? Falls nein, welche Konsequenzen zieht er aus diesem "Too big to fail"-Risiko? Falls ja, auf welcher Basis kommt er zu dieser Aussage?

4. Ist er bereit, obenstehende Fragen im Rahmen der externen Untersuchung der Steuerung der bundesnahen Unternehmen überprüfen zu lassen und das Parlament über die Ergebnisse der Untersuchung zu informieren?

*Mitunterzeichnende:* Chevalley, Flach, Moser (3)

**15.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**18.3573 n Po. Bendahan. Die Einführung eines Globallizenz-Systems in der Schweiz für bestimmte Güter und Dienstleistungen prüfen** (14.06.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, in einem Bericht Modelle für die Einführung von Globallicenzen für bestimmte Güter und Dienstleistungen vorzuschlagen, und zwar insbesondere für:

- in der Schweiz hergestellte Kulturgüter;
- besonders nützliche Software, auf die die Bevölkerung heute nicht mehr wirklich verzichten kann;
- Informationsdienstleistungen wie z. B. eine unabhängige Presse.

Mit dem Bericht wird der Bundesrat zudem beauftragt, auch die Einführung einer Globallizenz für andere Güter und Dienstleistungen, die nicht unbedingt nötig sind, für die sich ein solches System aber als sehr vorteilhaft für die Bevölkerung erweisen könnte, kurz zu prüfen:

- Kulturgüter im Allgemeinen wie ein breiteres Angebot an Software, Spielen, Printmedien, Büchern und Inhalten.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Barrile, Birrer-Heimo, Carobbio Guscetti, Crottaz, Feri Yvonne, Friedl, Gysi, Hadorn, Jans, Kiener Nellen, Leutenegger Oberholzer, Marra, Marti, Munz, Naef, Nordmann, Nussbaumer, Ruiz Rebecca, Semadeni, Sommaruga Carlo, Wermuth, Wüthrich (23)

**29.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**18.3574 n Ip. Estermann. Friedensförderung. Wie sichtbar soll die Schweiz sein?** (14.06.2018)

Die zivile und militärische Friedensförderung ist mittlerweile ein fester Bestandteil der Aufgaben des Bundes. Das einzige militärische Kontingent in diesem Bereich sendet die Schweiz seit bald 20 Jahren nach Kosovo: die Swisscoy, mit maximal zirka 190 Armeeeingehörenden und mehreren zivilen Experten. Dazu kommen zahlreiche weitere militärische und zivile Engagements der Schweiz auf der ganzen Welt. Ich erwähne hier nur einige: Kongo (12), Kolumbien (5), Ghana (4), Korea (5), Mali (14), Mittlerer Osten: Israel, Syrien, Libanon, Ägypten, Jordanien (15), Besetzte Gebiete von Palästina (6), Senegal (2), Ukraine (16), USA (11) usw.

Total handelt es sich um 360 Personen, welche in verschiedenen Missionen die Schweiz vertreten (Stand vom 1. März 2018). In diesem Zusammenhang stellen sich folgende Fragen:

1. Welche Strategie verfolgt der Bundesrat bei der weltweiten Friedensförderung?
2. Welche Strategie verfolgt er mit der Swisscoy nach bald 20 Jahren heute noch in Kosovo?
3. Im Rahmen der APK-Reise in Brüssel besuchten wir auch die Nato-Schweizermission. In einem Referat war die Rede davon, dass die Schweiz einen "General" für das Kosovo-Engagement stellen könnte. Was ist der aktuelle Stand betreffend "Stellvertretender Kommandant" bei der KFOR?
4. Wäre es mit der Übernahme einer Stelle in der Führung der KFOR (Stellvertretender Kommandant) der Schweiz effektiv möglich, die Entwicklung des Engagements in Kosovo massgebend zu beeinflussen und so die Sichtbarkeit der Schweiz sowie die Stabilität des Balkans zu erhöhen?
5. Wir alle sind bemüht, den Steuerfranken unserer Bevölkerung sinnvoll und effektiv einzusetzen. Wie stellt er sicher, dass auch die investierten finanziellen Mittel im Bereich Friedensförderung die "Sichtbarkeit" der Schweiz erhöhen?
6. Ist es im Interesse unseres Landes, die Kräfte in zahlreichen internationalen, kleinen und kleinsten Missionen zu zerstreuen, anstatt sich auf einige wenige Projekte zu konzentrieren und diese auch intensiv zu begleiten?
7. Wie viel kostet dieses weltweite friedensfördernde Engagement (zivil und militärisch) des Bundes den Steuerzahler jährlich?

*Mitunterzeichner:* Aeschi Thomas (1)

**22.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

x **18.3575 n** Ip. **Masshardt. Von Kinderarbeit freie IT-Geräte in der Bundesverwaltung** (14.06.2018)

Gemäss diversen Hilfswerken und Zeitungartikeln (z. B. <https://www.nzz.ch/digital/kobalt-smartphones-kinderarbeit-amnesty-international-ld.4301>) werden die Rohstoffe für Batterien in Smartphones und Laptops bekannter Hersteller durch Kinderarbeit in der Demokratischen Republik Kongo gewonnen. Die Kinder müssen dabei für einen Tageslohn von unter zwei US-Dollar arbeiten und gehen diverse gesundheitliche Risiken ein. Allein in der Demokratischen Republik Kongo sind gemäss Unicef 40 000 Minderjährige beschäftigt (vgl. [https://www.unicef.ch/sites/default/files/documents/unicef\\_fs\\_kinderarbeit\\_drk\\_2011.pdf](https://www.unicef.ch/sites/default/files/documents/unicef_fs_kinderarbeit_drk_2011.pdf)).

Die Bundesverwaltung trägt hier eine besondere Verantwortung, da sie selber über Tausende IT-Geräte verfügt und weil sich der Bund auf der internationalen Bühne für die Bekämpfung der Kinderarbeit einsetzt. Es gibt das Merkblatt mit Empfehlungen für eine nachhaltige Beschaffung (<https://www.bkb.admin.ch/bkb/de/home/hilfsmittel/merkblaetter.html>). Dort steht: "Wird die Leistung im Ausland erbracht, muss die Anbieterin zumindest die Einhaltung der ILO-Kernübereinkommen gemäss Anhang 2a der VöB gewährleisten (Art. 7 Abs. 2 VöB). Dazu gehören folgende zwei Übereinkommen: Übereinkommen Nr. 138 vom 26. Juni 1973 über das Mindestalter für die Zulassung zur Beschäftigung (SR 0.822.723.8) und Übereinkommen Nr. 182 vom 17. Juni 1999 über das Verbot und unverzügliche Massnahmen zur Beseitigung der schlimmsten Formen der Kinderarbeit (SR)."

Dies führt zu folgenden Fragen:

1. Kann der Bundesrat garantieren, dass die IT-Geräte der Bundesverwaltung keine Rohstoffe enthalten, welche unter menschenrechtswidrigen Umständen abgebaut wurden?
2. Werden die ILO-Kernübereinkommen bei der Beschaffung von IT-Geräten durch die Bundesverwaltung eingehalten?
3. Wie wird dies überprüft?
4. Setzt er sich international für die Beachtung der ILO-Kernübereinkommen im öffentlichen Beschaffungswesen ein?
5. Wie wird die Beschaffung von menschenrechtswidrig abgebauten Rohstoffen im WTO-Übereinkommen über das öffentliche Beschaffungswesen beurteilt?
6. Sieht er einen Widerspruch darin, dass sich der Bund international für eine Bekämpfung der Kinderarbeit einsetzt, jedoch die Bundesverwaltung selbst womöglich IT-Geräte anschafft, die auch mithilfe von Kinderarbeit hergestellt werden konnten?

*Mitunterzeichnende:* Carobbio Guscetti, Crotta, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Friedl, Gysi, Hadorn, Kiener Nellen, Munz, Semadeni (10)

**22.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

**18.3576 n** Mo. **Romano. Bilaterales Abkommen zwischen der Schweiz und Italien über die Verwendung der Ausgleichszahlungen aus der Grenzgängerbesteuerung für die gemeinsame Finanzierung von Infrastruktur für den grenzüberschreitenden öffentlichen Verkehr** (14.06.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, die nötigen Schritte zu unternehmen, damit die Schweiz und Italien - unter Einbezug der Tessiner Behörden - Verhandlungen aufnehmen und die Möglichkeiten für ein bilaterales Abkommen ausloten, das die Verwendung der Ausgleichszahlungen aus der Grenzgängerbesteuerung zur Finanzierung der Planung und des Baus von Infrastruktur für den grenzüberschreitenden öffentlichen Verkehr regelt.

*Mitunterzeichner:* Regazzi (1)

**22.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

x **18.3577 n** Ip. **Regazzi. Ausländische Finanzierung von Unterschriftensammlungen für Referenden und Volksinitiativen. Eine Gefahr für unsere direkte Demokratie?** (14.06.2018)

Ich frage den Bundesrat:

1. Teilt der Bundesrat die Meinung, dass durch die fehlende Transparenz und die fehlende Pflicht, die Finanzierung von Referenden und Volksinitiativen offenzulegen, grosse ausländische Stakeholder allenfalls die Möglichkeit erhalten, in unseren demokratischen Prozess einzugreifen und zu versuchen, die Meinungsbildung in der Bevölkerung in ihrem Sinn zu beeinflussen?
2. Ist er nicht auch der Ansicht, dass diese Möglichkeit für das Funktionieren und die Glaubwürdigkeit der direkten Demokratie der Schweiz möglicherweise schädlich ist?
3. Ist seines Erachtens ein Eingreifen erforderlich?
4. Falls ja: Ist er bereit, einen entsprechenden Gesetzentwurf auszuarbeiten und diesen der Bundesversammlung zu unterbreiten?

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Candinas, Gschwind, Roduit, Romano (5)

**29.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

x **18.3578 n** Ip. **Regazzi. Die Praxis des Bundesrates belohnt das kriminelle Verhalten der Dschihadisten und bestraft integrierte Flüchtlinge** (14.06.2018)

Ich frage den Bundesrat:

1. Warum wird Artikel 25 Absatz 3 der Bundesverfassung, der die Ausschaffung von drei irakischen Dschihadisten verhindert, nicht auch auf die anderen irakischen Asylsuchenden angewendet? Unter diesen sind auch Kurdinnen und Kurden, die vor Verfolgung geflüchtet sind.

2. Wie erklärt der Bundesrat den Widerspruch zwischen dem Entscheid, die drei wegen Dschihadismus verurteilten Iraker nicht auszuschaffen, und der Anordnung, unbescholtene und gut integrierte irakische Asylsuchende wegzuweisen?

3. Ist es nicht der Ansicht, dass ein solcher Entscheid die Flüchtlinge bestraft, die sich bei uns integrieren, hier arbeiten und wirtschaftliche Unabhängigkeit erreichen, während das kriminelle Verhalten all derer gefördert wird, die unsere Sicherheit gefährden, unsere demokratischen Werte verachten und sich von der Gemeinschaft aushalten lassen?

4. Gestützt auf welche Kriterien hat das Staatssekretariat für Migration (SEM) entschieden, den Iraker kurdischer Herkunft nach Irak - der als sicheres Land eingestuft wurde - wegzuweisen, während das Eidgenössische Departement für auswärtige Angelegenheiten dieselbe Region für unsicher hält und Schweizerinnen und Schweizern von Reisen dorthin, einschliesslich in die Region Kurdistan, abrät (<https://www.eda.admin.ch/countries/iraq/de/home/reisehinweise/vor-ort.html>)?

5. Muss man daraus etwa schliessen, dass Irak für die verfolgten Kurdinnen und Kurden ein sicherer Staat geworden ist, für Schweizerinnen und Schweizer aber weiterhin gefährlich ist? Falls ja, wie kann das sein und aufgrund welcher konkreten Informationen?

**22.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

**18.3579 n** Mo. **Addor. Eine zweite Tunnelröhre durch den Lötschberg mit der für die Olympischen Spiele 2026 vorgesehenen Milliarde** (14.06.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, das Strategische Entwicklungsprogramm für die Bahninfrastruktur (Step 2030/35) zu ändern, indem er die 994 Millionen Franken, die er dem Parlament für die finanzielle Unterstützung der Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2026 beantragt hat, zum Betrag hinzufügt, der für die Realisierung des Step vorgesehen ist.

*Mitunterzeichner:* Golay (1)

**22.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**18.3580 n** Ip. **Tornare. Fördert das Sippo-Programm die Vermarktung völkerrechtswidrig gewonnener Produkte aus den von Marokko besetzten Gebieten der Westsahara?** (14.06.2018)

1. Das Seco finanziert im Rahmen der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zur Handelsförderung das Programm Sippo. Im Sektor "Value added Fish and Seafood" hat Sippo ab dem 1. April

2017 in Marokko eine Kooperation mit fünf Exportförderagenturen und Branchenorganisationen aufgebaut. Sippo veröffentlicht dazu im Internet eine Karte, welche die besetzten Gebiete der Westsahara dem Territorium von Marokko zurechnet (<http://www.sippo.ch/Export>).

a. Sorgt der Bundesrat dafür, dass sich Sippo an das Völkerrecht hält und in dieser Karte sowie in sämtlichen weiteren Kontakten mit Marokko zwischen dem völkerrechtlich anerkannten Territorium von Marokko und den von Marokko völkerrechtswidrig besetzten Territorien unterscheidet?

b. Sippo spricht von betroffenen Grenzen von 3500 Kilometern. Welche sind gemeint?

2. Der Bundesrat hielt in Beantwortung der Interpellation 14.4148 fest: "Aktivitäten zur Erschliessung der natürlichen Ressourcen, die unter Missachtung der Wünsche und Interessen der ansässigen Bevölkerung geschehen, sind völkerrechtswidrig."

a. UN-Gutachter Corell spricht nicht von "ansässiger Bevölkerung", sondern vom "saharaischen Volk". Wann hat dieses der Fischerei innerhalb der Wirtschaftszone von 200 Seemeilen vor der Küste der Westsahara zugestimmt und in welcher Form?

b. Ist es damit Marokko völkerrechtlich untersagt, Fischereiprodukte zu exportieren, die innerhalb dieser Zone vor der Küste der Westsahara gewonnen wurden?

c. Wie wird diese Frage im Urteil des Europäischen Gerichtshofes vom 27. Februar 2018 beurteilt?

3. Hat Sippo in seinen Verträgen mit den fünf marokkanischen Exportförderagenturen und Branchenorganisationen Maroc Export, EACCE, Fenip, Ficopam und Amith unmissverständlich geregelt, dass die Vermarktung von Fischereiprodukten aus den von Marokko besetzten Territorien über die von Sippo unterstützten Strukturen völkerrechtswidrig ist und deshalb ausgeschlossen ist? Mit welchen Verifikationsinstrumenten sorgt Sippo für die Einhaltung dieses Grundsatzes?

4. Welche Massnahmen hat Sippo ergriffen, dass das Efta-Freihandelsabkommen mit Marokko eingehalten wird und keine Produkte aus den besetzten Gebieten vom Präferenz Zoll profitieren?

5. Sorgt Sippo in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV) dafür, dass die Herkunft von Produkten aus den von Marokko besetzten Gebieten korrekt deklariert wird?

*Mitunterzeichnende:* Barrile, Crottaz, de la Reussille, Gysi, Hadorn, Kiener Nellen, Maire Jacques-André, Mazzone, Molina, Munz, Schneider Schüttel (11)

**05.09.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

x **18.3581 n** Ip. **Munz. Förderung der Tiergesundheit durch Beiträge entschädigen sowie weitere Aspekte des Tierwohls** (14.06.2018)

Die Tierwohlprogramme mit ihren Beiträgen sind wichtige Massnahmen der Agrarpolitik, um das Tierwohl zu fördern. Beim BTS-Programm können die finanziellen Mehrkosten z. B. für grössere Stallflächen, Gruppenhaltung und Einstreu, beim RAUS-Programm kann der grössere Arbeitsaufwand für Ausläufe und Weiden abgegolten werden. Allerdings können bei den Förderinstrumenten BTS/RAUS nur bestimmte Tierwohlaspekte gefördert werden. Zudem kann die Beteiligung an Tiergesundheitsprogrammen nicht entschädigt werden.

In diesem Zusammenhang bitte ich den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Welche Aspekte des Tierwohls werden durch die BTS/RAUS-Richtlinien nicht abgedeckt, die abgeltungswürdig sind?
2. Könnte eine weitere Kategorie Tierwohlbeiträge nebst BTS/RAUS geschaffen werden zur Abgeltung von wichtigen Tierwohlleistungen wie Zweinutzungshühner, Jungebermast, muttergebundene Aufzucht, behornete Wiederkäuer usw.?
3. Wie könnte die Beteiligung an Tiergesundheitsprogrammen gefördert werden, sodass unter anderem der Antibiotikaeinsatz vermindert werden kann?
4. Welche Abgeltungen durch BTS/RAUS müssen heute als Bagatelleleistungen eingestuft werden (z. B. BTS bei Geflügelmast mit Schlachtung vor der fünften Woche)?
5. Wie wird bei BTS-Geflügel sichergestellt, dass Linien/Hybriden eingesetzt werden, die den Aussenklimabereich auch nutzen? Wird das kontrolliert?

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Bendahan, Bulliard, Carobbio Guscetti, Crottaz, Friedl, Graf Maya, Gysi, Hadorn, Heim, Kälin, Naef, Seiler Graf, Sommaruga Carlo, Trede (15)

**22.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

#### **18.3582 n Ip. Leutenegger Oberholzer. Zahlungsverkehr der Schweiz. Volumen?** (14.06.2018)

In verschiedenen Ländern sind Initiativen zur Einführung einer Mikro-Steuer auf dem Zahlungsverkehr geplant. Dafür massgebend sind die effektiven Volumina des Zahlungsverkehrs. In allen OECD-Ländern übersteigt der Zahlungsverkehr in der Regel das BIP um das Hundertfache. Zur Abschätzung des Volumens des Zahlungsverkehrs in der Schweiz wird der Bundesrat um die Beantwortung der folgenden Fragen gebeten.

1. Wie gross ist das gesamte Volumen des Zahlungsverkehrs in der Schweiz?
  - Sind diese Angaben international vergleichbar?
  - Welcher Anteil davon ist an den Standort Schweiz gebunden?
2. In der SNB-Statistik C1 wird der "Zahlungsverkehr Swiss Interbank Clearing (SIC)" ausgewiesen.
  - Wie hoch ist dieser in den Jahren 2012 bis 2017?
  - Was wird im Einzelnen darunter erfasst?
  - Wie hoch sind die Giroüberträge für die Jahre 2013 bis 2018?
  - Wurde die Statistik zur Erfassung des Zahlungsverkehrs seit 2012 geändert?
3. Das Volumen der Inhouse-Zahlungen der Banken ist nicht öffentlich ausgewiesen.
  - Wie hoch ist das Inhouse-Transaktionsvolumen der Banken einschliesslich Postfinance?
  - Trifft ein geschätztes Volumen von rund 35 000 Milliarden Schweizerfranken in etwa zu?
4. Seit Oktober 2017 sind Derivatgeschäfte einem anerkannten Transaktionsregister zu melden. Zu den ausgewiesenen Zahlen stellen sich ebenfalls Fragen. Am 9. Oktober 2017 (für Woche 40) weist SIX für Derivatgeschäfte der Rubrik "Equity" 837 000 Transaktionen und 1,3 Billionen (1,3 Millionen Milliarden) Franken "notional value of open positions" aus. Am 24. April 2018 (für Woche 17) weist SIX 855 000 Transaktionen, jedoch nur noch 3000 Milliarden Franken "notional value of open positions" aus. Im Vergleich der beiden Wochen steigt die Anzahl Trans-

aktionen um 2,1 Prozent, während der Posten "notional value of open positions" um mehr als 99 Prozent abnimmt.

- Wie erklärt sich bei gleichbleibender Anzahl Transaktionen der Rückgang um 1,3 Billionen Schweizerfranken bei den Derivatgeschäften der Rubrik "Equity"?

*Mitunterzeichnende:* Bendahan, Crottaz (2)

**29.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

#### **18.3583 n Po. Crottaz. Kunstrasen-Sportplätze. Gesundheitsrisiko für Sportlerinnen und Sportler** (14.06.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt zu prüfen, ob es möglich ist, präventiv Massnahmen betreffend Mikrob Bestandteile aus rezyklierten Pneus zu treffen.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Bendahan, Carobbio Guscetti, de la Reussille, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Friedl, Gysi, Hadorn, Kiener Nellen, Leutenegger Oberholzer, Marra, Munz, Piller Carrard, Ruiz Rebecca, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Semadeni, Sommaruga Carlo, Wermuth (20)

**29.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

#### **18.3584 n Ip. Hardegger. Vergabe der Fernverkehrskonzession unter Konkurrenz** (14.06.2018)

Im Zusammenhang mit der Vergabe der Fernverkehrskonzessionen im Schienenverkehr für die Periode 2019-2029 stellen sich nachfolgende Fragen:

1. Wann hat das Parlament, das 2005 die Bahnreform 2, welche die Auftrennung des Schweizer Schienennetzes in ein Fernverkehrs- und ein Ergänzungsnetz vorsah, an den Bundesrat zurückgewiesen hat, dem BAV den Auftrag gegeben, dieses Konzept mit sich konkurrenzierenden Fernverkehrsanbietern zu installieren?
2. Ist der Bundesrat nicht auch der Meinung, dass ein Systemwechsel von so grosser Tragweite im Bereich des Service public politisch umfassend diskutiert werden müsste im Hinblick auf Risiken und Chancen?
3. Der angestrebte Systemwechsel wäre wegen der langen Investitionshorizonte quasi irreversibel. Welche Vorkehrungen trifft der Bundesrat, sollte sich zeigen, dass der Systemwechsel nicht den gewünschten Erfolg bringt bzw. Schaden anrichtet?
4. Hätte das BAV nach Scheitern der Konsenslösung im Februar 2017 aufgrund der unklaren gesetzlichen Grundlage und der kurzen Frist nicht besser am bisherigen System festgehalten?
5. Worauf basiert die Annahme des BAV, dass die Aufgabe der Einheitskonzession im Fernverkehr keine negativen Auswirkungen auf das Netz, die Qualität und die Preise hat?
6. Worauf basiert die Annahme des BAV, dass mit der Aufteilung des Fernverkehrsnetzes auf mehrere Konzessionäre der Auftrag aus Artikel 6 Absatz 2 Buchstabe a der Organisationsverordnung bezüglich des Personenverkehrs besser erfüllt wird?
7. Worauf basiert die Annahme des BAV, dass die vorgeschlagene Anpassung in der Finanzierung des ÖV mit der Plafonierung der Umsatzrendite die Qualität verbessert, den Deckungsbeitrag an die Trassenpreise erhöht und keine Fehlreize für eine Angebotsverschlechterung setzt?

8. Welchen Einfluss hat die Plafonierung der Umsatzrendite auf die Wettbewerbsfähigkeit der Schweizer Fernverkehrsanbieter angesichts der absehbaren internationalen Konkurrenz im Fernverkehr?

9. Inwieweit gefährdet der eingeschlagene Rechtsweg der Konzessionsbewerber die rechtzeitige Umsetzung der beantragten Vergabe der Konzessionen?

10. Das BAV hat angekündigt, die rechtlichen Vorgaben für die Vergabe von Fernverkehrskonzessionen zu überprüfen, damit das Verfahren angepasst und die nächste Vergabe mit einem längeren Vorlauf ausgelöst werden kann. Wie sinnvoll ist es, einen Systemwechsel vorzunehmen, bevor diese Frage diskutiert wurde?

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Carobbio Guscetti, Crottaz, Friedl, Gysi, Hadorn, Heim, Kiener Nellen, Masshardt, Munz, Reynard, Schneider Schüttel, Semadeni, Töngi, Wüthrich (15)

**22.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**18.3585 n Ip. Hardegger. Verbindliche Zusammenarbeit von Bund (BAG) und Swiss Medical Board in Bezug auf HTA**  
(14.06.2018)

Der Begriff "Health Technology Assessment" steht international für die systematische Bewertung medizinischer Verfahren und Technologien. Deren Stärkung ist eine der in Gesundheit 2020 festgelegten gesundheitspolitischen Prioritäten des Bundesrates. HTA ermöglicht eine transparente und evidenzbasierte Entscheidungsfindung, um nichtwirksame und nichteffiziente Leistungen zu reduzieren, die Qualität des Gesundheitswesens zu erhöhen und die Kosten zu verringern. Aufgrund dieser Empfehlungen des HTA entscheidet das Eidgenössische Departement des Innern (EDI) oder bei den konfektionierten Arzneimitteln das Bundesamt für Gesundheit (BAG) über eine allfällige Streichung, Einschränkung oder Weiterführung der Leistungspflicht.

Das Swiss Medical Board (SMB) analysiert und beurteilt diagnostische Verfahren und therapeutische Interventionen aus der Sicht der Medizin, der Ökonomie, der Ethik und des Rechts. Daraus werden Empfehlungen zuhanden der politischen Entscheidungsträger und der Leistungserbringer formuliert. Das SMB geht bei umstrittenen Leistungen der Frage nach dem Mehrwert einer Behandlungsform gegenüber einer anderen nach. Es ist für medizinische Fachleute und für Patientinnen und Patienten von Nutzen, indem es Grundlagen für die Wahl der geeigneten Therapieform liefert. So wird ein Beitrag zur Verbesserung der Behandlungsqualität geleistet.

In diesem Zusammenhang bitte ich den Bundesrat um die Beantwortung nachfolgender Fragen:

1. Die Tätigkeiten des BAG und des SMB sind aus Sicht der Patientinnen- und Patientenvertretungen sehr wertvoll. Der Zugang für die Patientinnen und Patienten zu den Resultaten des BAG wie des SMB und damit zum Nutzen ist zwar öffentlich, jedoch im Alltag nicht oder kaum praktikabel. Wie kann der Informationsfluss der Resultate mit der Bevölkerung sichergestellt werden?

2. Sowohl das BAG wie das SMB überprüfen neue oder bestehende Leistungen auf ihren Nutzen für die Patientinnen und Patienten. Ist er nicht auch der Ansicht, dass sich eine verbindliche und engere Zusammenarbeit von BAG und SMB aufdrängt?

3. Die Resultate des SMB können nur als Empfehlungen publiziert werden. Ist er nicht auch der Ansicht, dass statt der Empfehlungen verbindliche Regulierungen ermöglicht werden sollen?

4. Wie werden die Resultate des BAG und des SMB in die gesetzliche Grundlage für Qualität integriert?

*Mitunterzeichnende:* Barrile, Crottaz, Friedl, Gysi, Hadorn, Kiener Nellen, Masshardt, Munz, Reynard, Schenker Silvia, Semadeni (11)

**05.09.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**x 18.3586 n Ip. Schilliger. Kosten der universitären Bildung im Gesundheitsbereich** (14.06.2018)

Gemäss Artikel 49 Absatz 3 KVG dürfen die Vergütungen der obligatorischen Krankenpflegeversicherung (OKP) für die stationäre Behandlung im Spital keine Kostenanteile für gemeinwirtschaftliche Leistungen wie "Forschung und universitäre Lehre" enthalten.

Die universitäre Lehre umfasst nach allgemeinem Verständnis die Ausbildung von Medizinalpersonen an einer Universität, welche zum Erwerb des eidgenössischen Diploms (z. B. Eidgenössisches Diplom in Humanmedizin) führt. Dies entspricht auch der Definition im Medizinalberufegesetz. Nach Artikel 3 Absatz 1 besteht die wissenschaftliche und berufliche Bildung in den universitären Medizinalberufen aus universitärer Ausbildung, beruflicher Weiterbildung und lebenslanger Fortbildung. Die berufliche Weiterbildung steht dabei unter der Verantwortung von Berufsorganisationen und findet nicht an den Universitäten, sondern in Spitälern statt.

In Abweichung von diesen in Praxis und Gesetz verankerten Unterscheidungen hat der Bundesrat den Begriff der universitären Lehre dahingehend ausgedehnt, dass auch die berufliche Weiterbildung der bereits diplomierten universitären Medizinalpersonen bis zur Erlangung des eidgenössischen Weiterbildungstitels (z. B. Facharztstitel) als gemeinwirtschaftliche Leistung gilt, deren Kosten jedoch von der OKP nicht übernommen werden. Der Bundesrat hat es bisher abgelehnt, von diesem erweiterten Begriffsverständnis abzurücken (siehe auch Motion 14.3928). Die praktische Ausbildung der Pflegenden soll hingegen durch die Spitälern finanziert und über die Fallpauschalen abgegolten werden.

Der Bundesrat wird gebeten, vor diesem Hintergrund folgende Fragen zu beantworten:

1. Ist er nach wie vor der Auffassung, dass die berufliche Weiterbildung von universitären Medizinalpersonen (entgegen dem Wortlaut des KVG sowie entgegen den Begrifflichkeiten und der Systematik des Medizinalberufegesetzes) als gemeinwirtschaftliche Leistung zu verstehen ist?

2. Sieht er einen Widerspruch, dass zwar die praktische, in Spitälern stattfindende Weiterbildung universitärer Medizinalpersonen, nicht aber diejenige nichtuniversitärer Gesundheitsberufe (z. B. Pflegende) eine gemeinwirtschaftliche Leistung darstellt?

3. Ist er in Umsetzung von Artikel 117a BV bereit, die auf dem Gebiet der medizinischen Grundversorgung durchgeführte Weiterbildung universitärer Medizinalpersonen als Leistung der Grundversorgung anzuerkennen?

**29.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

**18.3587 n Ip. Burgherr. Sozialhilfekosten im Asylbereich ab 2020. Kostenspitzen bei Kantonen und Gemeinden** (14.06.2018)

Der Bund gilt den Kantonen die Kosten für die Sozial- und Nothilfe im Asylbereich mit Pauschalen ab. Die Kantone erhalten die Globalpauschale während längstens fünf oder sieben Jahren.

Infolge der grossen Migrationsströme insbesondere in Zusammenhang mit den Umwälzungen und Kriegen in Nordafrika und Nahost ab 2015 sind die durchschnittlichen Bestandszahlen für Personen im Asylbereich in finanzieller Zuständigkeit des Bundes von unter 30 000 2012 auf 52 229 2015 und 72 017 2017 angewachsen. Die Beträge für diese Abgeltung haben sich in derselben Zeitperiode beim Bund in etwa verdoppelt, auf 1,3 Milliarden Franken.

1. Gibt es Prognosen, wie sich die Situation in der Sozialhilfe bei Kantonen und Gemeinden ab 2020 entwickeln wird, wenn die ersten Fristen für die Ausrichtung der Pauschalen durch den Bund entfallen?
2. Werden die Kantone und Gemeinden mit fünf bis sieben Jahren Verzögerung infolge der Flüchtlingswellen 2015/16 in ihren Budgets ebenfalls mit einer Verdoppelung der Aufwendungen rechnen müssen, so wie der Bund etwa eine Verdoppelung des Aufwandes erlebte?
3. Was tut der Bund, um die zu erwartenden Übergänge und Lastenverschiebungen bei der Entrichtung der Sozialhilfe für Personen im Asylbereich vorherzusagen und abzufedern?
4. Wie bereitet der Bund Kantone und Gemeinden auf diese fünf bis sieben Jahre verzögerten Kostenspitzen in der Sozialhilfe vor?

*Mitunterzeichner:* Aeschi Thomas (1)

**22.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**18.3588 n Mo. Jauslin. Liberale Schweizer Modellfluggesetzgebung nicht gefährden** (14.06.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, den Betrieb von herkömmlichen Modellluftfahrzeugen vom Anwendungsbereich des bilateralen Luftverkehrsabkommens herauszunehmen und unter nationaler Gesetzgebung zu belassen.

*Mitunterzeichnende:* Aebi Andreas, Ammann, Bauer, Bigler, Borloz, Brunner Hansjörg, Burkart, Campell, Candinas, Cattaneo, Dobler, Eymann, Flückiger Sylvia, Fluri, Geissbühler, Guhl, Hardegger, Heer, Hurter Thomas, Imark, Kutter, Landolt, Merlini, Müller Walter, Nussbaumer, Regazzi, Ritter, Romano, Rutz Gregor, Schilliger, Schneeberger, Schwander, Siegenthaler, Stahl, Vogler, Wasserfallen Christian, Wobmann, Zanetti Claudio (38)

**05.09.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**x 18.3589 n Po. Chevalley. Instrumente zur Überprüfung nachhaltiger Finanzen** (14.06.2018)

Der Bundesrat wird ersucht zu prüfen, ob es angezeigt ist, eine Methodik zur Überwachung des Volumens nachhaltiger Investitionen und Kredite in der Schweiz zu entwickeln oder anzuwenden. In seinem Bericht soll er auch ein Instrument ausarbeiten, mit dem jährlich überprüft werden kann, ob alle Schweizer Investitionen und Kredite mit den in Paris beschlossenen Klimazielen im Einklang stehen.

*Mitunterzeichnende:* Bäumle, Bertschy, Bulliard, de la Reussille, Flach, Fridez, Grin, Grossen Jürg, Hiltbold, Moser, Quadranti, Reynard, Roduit, Thorens Goumaz, Vogler, Weibel (16)

**15.08.2018** Der Bundesrat beantragt, das Postulat abzulehnen.

**28.09.2018 Nationalrat.** Ablehnung

**18.3590 n Po. Béglé. Web 3.0 – Welche Rolle soll die Schweiz in einem dezentralisierten Netz spielen?** (14.06.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Perspektiven von Web 3.0, die wirtschaftlichen Möglichkeiten für die Schweiz und die Möglichkeiten, darin unsere Werte zu fördern, im Rahmen einer Studie zu prüfen.

Das Web ist zurzeit stark zentralisiert. Der Aufschwung der Blockchain-Technologie könnte die Vorherrschaft der Gafa infrage stellen und eine Verlagerung der Macht zugunsten der Internet-Userinnen und -User und neuer Akteure ermöglichen. Das Blockchain-Potenzial ist so gross, dass Europa und die Schweiz dadurch wieder zu Einfluss im Internet gelangen könnten. Wir befinden uns in einer entscheidenden Phase: Jetzt heisst es handeln.

Die Studie soll die Herausforderungen von Web 3.0 umschreiben; unsere Strategie bezüglich Web 3.0 und Blockchain definieren (die Schweiz befindet sich weltweit unter den ersten drei); die erforderlichen Kompetenzen benennen; prüfen, ob öffentliche Blockchains geschaffen werden müssen; evaluieren, wozu wir bereit sind, um die Privatsphäre zu schützen, für einen faireren Wettbewerb zu sorgen und die Macht gerechter zu verteilen: drei Versprechen von Web 3.0.

**15.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**x 18.3591 n Ip. Wehrli. Website ch.ch. Wie steht es um die Nutzung, und wie soll es damit weitergehen?** (14.06.2018)

Der Bundesrat wird gebeten, die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Wie wird ch.ch genutzt (Nutzungsstatistiken), und welche Schlüsse sind daraus zu ziehen?
2. Welche Seiten von ch.ch werden am meisten konsultiert?
3. Wurde schon einmal eine Umfrage über die Zufriedenheit mit der Website durchgeführt?
4. Welche Weiterentwicklungen sind vom Bundesrat geplant, und wie sieht deren Finanzierung aus?
5. Was ist die Haltung der Kantone und der Gemeinden, also der Partner des Bundes in diesem Unternehmen?

**29.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

**18.3592 n Mo. Eichenberger. Nationaler polizeilicher Datenaustausch** (14.06.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine zentrale nationale Polizeidatenbank oder eine Vernetzungsplattform für die bestehenden kantonalen Polizeidatenbanken zu schaffen, mittels welcher die Polizeikorps der Kantone und die Polizeiorgane des Bundes direkt auf die polizeilichen Daten über Personen und deren Vorgänge in der gesamten Schweiz zugreifen können. Sofern die hierfür notwendige Rechtsgrundlage fehlt, ist eine solche im Bundesrecht zu schaffen.



*Mitunterzeichnende:* Burkart, Cattaneo, Fiala, Galladé, Geissbühler, Glanzmann, Lüscher, Paganini (8)

**15.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

**28.09.2018 Nationalrat.** Bekämpft. Diskussion verschoben

**18.3593 n Mo. Gschwind. Den Pferdeimport an den Erwerb von Schweizer Pferden (Halbblüter oder Freiberger) binden** (14.06.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine gesetzliche Regelung auszuarbeiten, die es erlaubt, 50 Prozent der Bewilligungen für die Einfuhr von Pferden an den Erwerb von einheimischen Pferden (Halbblüter oder Freiberger) zu binden.

*Mitunterzeichnende:* Ammann, Béglé, Borloz, Bourgeois, Bufat, Bulliard, Candinas, Egger, Gmür Alois, Grin, Marchand-Balet, Müller Leo, Nicolet, Page, Regazzi, Ritter, Roduit, Vogler (18)

**22.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

x **18.3594 n Ip. Brand. Mehr Qualität und Effizienz beim KVG. Wie steht es um das elektronische Patientendossier?** (14.06.2018)

Im Zusammenhang mit den Vorbereitungsarbeiten zum Go-live des elektronischen Patientendossiers wird der Bundesrat gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie ist der Stand der Vorarbeiten?

2. Verläuft die Implementierung nach Plan, gibt es Verspätungen?

- Gibt es regionale Besonderheiten und Unterschiede, was das Ausmass an zu zertifizierenden (Stamm-)Gemeinschaften und den erwarteten freiwilligen Anschluss von Fachpersonen (ambulant) angeht?

- Wenn ja, welche, und was sind die Gründe dafür?

3. In den einschlägigen Leistungserbringer-Kreisen wird immer noch argumentiert, dass im stationären Bereich die Aufwände zum elektronischen Patientendossier (EPD) über die bestehenden Tarifstrukturen "eintariffiert würden".

- Was sagt der Bundesrat, der sich bei seiner Beantwortung der Interpellation Graf-Litscher 17.4155 kritisch zu solchen Forderungen geäußert hatte, zu diesen nach wie vor bestehenden Anspruchshaltungen der Leistungserbringer stationär und ambulant?

- Sind solche Forderungen begründet, wenn das EPD doch die Effizienz steigern soll, was letztlich mehr Leistung für weniger oder zumindest gleich viel Geld bedeuten muss?

4. Was meint er zum Vorschlag der Expertenkommission des Eidgenössischen Departementes des Innern vom 24. August 2017, die doppelte Freiwilligkeit abzuschaffen und das EPD für die ambulanten Leistungserbringer obligatorisch zu erklären?

- Wäre das Obligatorium zur Umsetzung des EPD im ambulanten Bereich die notwendige Investition, die unter dem Strich die Kosten dämpfen würde, oder doch nur ein zusätzlicher Kostentreiber?

*Mitunterzeichnende:* Barrile, de Courten, Frehner, Giezendanner, Herzog, Hess Lorenz, Lohr, Pezzatti, Stahl, Weibel (10)

**29.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

x **18.3595 n Ip. Reynard. Präexpositionsprophylaxe. Zugang zu einer wirksamen Massnahme** (14.06.2018)

Ich bitte den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Ist der Bundesrat der Auffassung, dass für die Umsetzung von Massnahmen der Prävention von Krankheiten einzig die Pharmaindustrie zuständig ist?

2. Ist das BAG nicht befugt zu prüfen, ob in die KLV eine Präventionsmassnahme aufgenommen werden könnte, ohne dass zuvor ein entsprechendes Gesuch der Pharmaindustrie vorliegen muss?

*Mitunterzeichnende:* Barrile, Maire Jacques-André, Tornare (3)

**05.09.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

**18.3596 n Ip. Müller-Altmetzger. Strategische Ziele der Swisscom in Zeiten von Outsourcing und digitaler Transformation** (14.06.2018)

Gemäss den verabschiedeten strategischen Zielen für die Swisscom erwartet der Bundesrat von der Swisscom, dass sie langfristig den Unternehmenswert steigert (Ziel 2.1). Gleichzeitig soll das Unternehmen eine fortschrittliche und sozialverantwortliche Personalpolitik führen (Ziel 3.1) und auf dem Arbeitsmarkt als attraktive Arbeitgeberin auftreten (Ziel 3.2). Diese Ziele führen zwangsläufig zu Zielkonflikten.

Es gibt in Zeiten der digitalen Transformation und der neuen Erwerbsformen einen Weg, wie diese Ziele kurz- und mittelfristig vereinbart werden können: Es werden einfach gewisse Unternehmensteile mittels Outsourcing vom Konzern abgetrennt. Die Rest-Swisscom wird rentabler - aber auch kleiner.

Angesichts der Tatsache, dass dieses Outsourcing letztlich dazu führt, dass die Swisscom als Betrieb verkleinert wird und dadurch auch an Diversifikation einbüsst, frage ich den Bundesrat:

1. Teilt er die Auffassung, dass das strategische Ziel, den Unternehmenswert zu steigern, nicht einfach dadurch erreicht werden darf, dass Personal abgebaut wird und somit Kompetenzen verschwinden?

2. Mit welchen Massnahmen im Rahmen seiner aktienrechtlichen Möglichkeiten stellt der Bund sicher, dass die Kohärenz der strategischen Ziele gewährleistet ist?

3. Gibt es strategische Überlegungen dazu, mit welchen Massnahmen die Wettbewerbsfähigkeit der Swisscom erhalten werden kann, ohne gleichzeitig deren Aufgaben im Rahmen des Service public und als Arbeitgeberin zu schmälern?

*Mitunterzeichnende:* Ammann, Wüthrich (2)

**15.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

x **18.3597 n Ip. Marchand-Balet. Kümmert sich der Bundesrat um die Qualität der Pflege, und ist er bereit, das Pflegefachpersonal zu verstärken?** (14.06.2018)

Die Schweiz leidet unter einem Mangel an Pflegefachpersonal; die Einrichtungen der Pflege haben je länger, je mehr Mühe, die nötigen Leute zu finden.

Was ist die Haltung des Bundesrates gegenüber den Gefahren, denen sich die Patientinnen und Patienten wegen dieser Situation ausgesetzt sehen?

Hat der Bundesrat Kenntnis von Massnahmen, die andere Länder ergriffen haben punkto Verhältnis zwischen Anzahl qualifi-

ziertem Personal und Anzahl Patientinnen und Patienten, damit die Qualität der Pflege sichergestellt werden kann?

**22.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

**18.3598 n Mo. Marchand-Balet. Online-Plattform für Beherbergungsdienstleistungen (Airbnb). Ratgeber zuhanden der Gemeinden** (14.06.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Ratgeber für die Gemeinden zum Umgang mit Online-Plattformen für die Buchung und Vermietung von Unterkünften, namentlich Airbnb, zu veröffentlichen. Der Ratgeber soll den Gemeinden helfen, das geltende Recht anzuwenden, was die Vermarktung, die Einhaltung der Anforderungen, die Kontrolle sowie die Erhebung der Taxen und der Steuern betrifft.

Gegenwärtig halten sich die Akteure in der Parahotellerie, namentlich die Benutzerinnen und Benutzer von Airbnb, nur sehr beschränkt an das geltende Recht. Diese Umgehung der Vorschriften hat hauptsächlich damit zu tun, dass dieses Geschäftsmodell mit herkömmlichen Kategorien wenig fassbar ist. Es braucht daher Informationen, und es muss gehandelt werden, bevor der Staat gänzlich die Kontrolle über dieses Modell der Sharing Economy verliert.

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Béglé, Bulliard, Egger, Fehlmann Rielle, Gschwind, Maire Jacques-André, Regazzi, Reynard, Roduit, Semadeni, Tornare, Vogler, Wehrli (14)

**29.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**18.3599 n Mo. Marchand-Balet. Änderung des Geltungsbereichs der Gesamtarbeitsverträge** (14.06.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Änderung des Bundesgesetzes vom 28. September 1956 über die Allgemeinverbindlicherklärung von Gesamtarbeitsverträgen vorzulegen. Es soll ein formelles Verfahren mit Verwirkungsfristen vorgesehen werden sowie ein Beschwerderecht, und vor allem soll anerkannt werden, dass die kantonalen Behörden kompetent sind, über die wirtschaftlichen Gegebenheiten auf ihrem Gebiet zu befinden.

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Béglé, Bulliard, Egger, Fehlmann Rielle, Gschwind, Maire Jacques-André, Reynard, Roduit, Tornare, Vogler (11)

**15.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**18.3600 n Po. Marchand-Balet. EFZ-Ausbildungen und Bedürfnisse der Betriebe aufeinander abstimmen** (14.06.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Bericht zu verfassen und vorzulegen über die Abstimmung zwischen den Bildungsinhalten der EFZ-Grundbildungen und den Anforderungen der Betriebe an die Kompetenzen ihrer Fachkräfte. Der Bericht soll insbesondere Folgendes enthalten:

1. Eine Evaluation des Fünfjahresrhythmus der Revision der einzelnen EFZ-Grundbildungen, damit darüber entschieden werden kann, ob der Rhythmus allenfalls beschleunigt werden muss.
2. Eine Evaluation des Bedarfs an inhaltlicher Anpassung der EFZ-Grundbildungen, namentlich an die Geschwindigkeit der Digitalisierung in den einzelnen Berufsbereichen und die Folgen dieser Digitalisierung.

3. Eine Prüfung zusätzlicher Instrumente, mit denen die Revisionsprozesse bei den EFZ-Grundbildungen erleichtert und flexibilisiert werden könnten.

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Béglé, Buffat, Bulliard, Egger, Fehlmann Rielle, Gschwind, Maire Jacques-André, Regazzi, Reynard, Roduit, Vogler (12)

**29.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**18.3601 n Po. Marchand-Balet. Die Gesetzgebung für Drohnen muss angepasst werden** (14.06.2018)

Während in der Schweiz die Zahl der Drohnen stetig zunimmt, wird deren Bedrohungspotenzial weltweit neu beurteilt, werden die sich bietenden Möglichkeiten evaluiert und wird insbesondere die Gesetzgebung angepasst, wo sie angesichts des technologischen Fortschritts nicht mehr zeitgemäss ist.

Die Überlegungen der Internationalen Zivilluftfahrtorganisation und der Europäischen Agentur für Flugsicherheit gehen dahin, dass Drohnen in zwanzig Jahren für den Personentransport eingesetzt werden können.

Der Bundesrat wird daher beauftragt, einen Bericht vorzulegen, der aufzeigt, wie der Einsatz von Drohnen in der Schweiz gesetzlich geregelt ist, und der die gesetzlichen Regelungen auf internationaler Ebene, insbesondere innerhalb der EU, miteinander vergleicht.

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Ammann, Béglé, Bulliard, Egger, Fehlmann Rielle, Gschwind, Kiener Nellen, Maire Jacques-André, Regazzi, Reynard, Roduit, Semadeni, Tornare, Vogler (15)

**29.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**x 18.3602 n Po. Marchand-Balet. Wie kann die Qualität der Pflege sichergestellt werden?** (14.06.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Bericht auszuarbeiten und vorzulegen, der aufzeigt, wie unter den gegenwärtigen Umständen des Mangels an Pflegepersonal die Qualität der Pflege und damit die Sicherheit der Patientinnen und Patienten garantiert werden kann. Im Bericht soll Folgendes aufgezeigt werden:

1. Welchen Gefahren sind die Patientinnen und Patienten ausgesetzt, wenn es zu wenig Pflegepersonal und insbesondere zu wenig Pflegefachpersonal hat?
2. Welche Massnahmen und rechtlichen Regelungen haben andere europäische Länder, die USA, Australien, Kanada usw. getroffen, um die Qualität der Pflege langfristig zu sichern, und welche dieser Massnahmen und Regelungen haben sich als wirksam erwiesen?

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Béglé, Bulliard, Candinas, Egger, Fehlmann Rielle, Gschwind, Maire Jacques-André, Reynard, Roduit, Romano, Semadeni, Tornare, Vogler (14)

**14.09.2018** Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Annahme

**18.3603 n Mo. Marchand-Balet. Im Zivilgesetzbuch ein Verbot von Körperstrafen und anderen erniedrigenden Handlungen gegenüber Kindern verankern** (14.06.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, im Schweizerischen Zivilgesetzbuch (ZGB) ein ausdrückliches und vorbehaltloses Verbot jegli-

cher Körperstrafen und anderer erniedrigender Handlungen gegenüber Kindern zu verankern.

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Béglé, Bulliard, Candinas, Fehrmann Rielle, Glauser, Gschwind, Kiener Nellen, Maire Jacques-André, Regazzi, Reynard, Roduit, Romano, Semadeni, Sommaruga Carlo, Tornare, Vogler (17)

**29.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**x 18.3604 n Ip. Glauser. Was gibt es Neues zu den erneuerbaren Energien?** (14.06.2018)

Erst gab es schöne Versprechungen, doch nun ist die Realität für die Produzenten erneuerbarer Energie eine bittere besonders für diejenigen, die mit guten Gründen auf die Fotovoltaik gesetzt haben, eine einfache, leicht zugängliche Energiequelle, bei der die Gefahr endloser Einsparungen weniger gross ist. Für die errichteten Anlagen, die noch immer auf der KEV-Liste figurieren, gibt es die versprochenen Subventionen nicht, oder wenn es Subventionen gibt, sind diese derart enttäuschend tief, dass weder die Produktions- noch die Investitionskosten gedeckt werden.

Mit dem neuen Gesetz ist der KEV-Fonds jedoch mit den 2,3 Rappen pro Kilowattstunde besser ausgestattet (500 Millionen Franken mehr als 2016), und die KEV-Liste sollte deutlich kürzer werden.

Ich bitte den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Gemäss dem Communiqué von Pronovo vom 20. März 2018 ist die Vergütung für dieses Jahr geregelt; in den Genuss einer Einmalvergütung für kleine Anlagen (Kleiv) kommen rund 6600 Anlagen; mit der Einmalvergütung für grosse Anlagen (Greiv) werden 40 Megawatt Leistung gefördert. Aber zu welchem Preis? Hinzu kommt, dass diejenigen, die 2018 das Wagnis eingehen und in Erneuerbare investieren, sechs Jahre warten müssen, bis sie entschädigt werden. Wie aber wird mit den Produzenten verfahren, die auf der KEV-Liste seit mehr als sechs Jahren geduldig oder aber auch zunehmend verzweifelt warten? Wie viele werden es nach den Rückrufen oder Rückzügen Ende 2017 sein? Welche Neuigkeiten punkto Änderungen bei den Subventionen werden sie erfahren?

2. Kann es sein (wie gewisse Anlagenbetreiber behaupten), dass es zu Umgehungen des Rechts gekommen ist, indem Subventionen an Unternehmen gesprochen wurden, die später auf die Liste kamen als andere, und dies in allen Bereichen der erneuerbaren Energien?

3. Könnte man, angesichts der Schwierigkeiten, mit denen sich die Windpärke konfrontiert sehen (Widerstände und langwierige Einspruchsverfahren), Gelder, die ursprünglich für solche Anlagen vorgesehen waren und die nun im Geldtopf vor sich hin schlummern, nicht für die Fotovoltaik verwenden, damit die KEV-Liste kürzer wird, aber ohne der Windkraft auch für die Zukunft die Mittel zu entziehen?

4. Wenn man die lange Liste der Anwärter auf die KEV betrachtet, stellt man fest, dass die zuletzt auf die Liste gelangten nicht länger mehrheitlich Produzenten von Fotovoltaik-Energie sind. Ist nach Ansicht des Bundesrates die Fotovoltaik gefährdet? Ist sie nicht wirksam? Oder teilt der Bundesrat meine Meinung, dass der Umstand, dass die kleinen Produzenten dadurch, dass sie entgegen den Versprechungen nicht entschädigt werden, den Mut verloren haben, wovon die industriellen Produzenten profitieren?

5. Was den Kilowattstunde-Preis betrifft: Was hält der Bundesrat von den Unternehmen, die zu tiefen Preisen einkaufen und zum doppelten Preis wieder verkaufen?

**22.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

**x 18.3605 n Ip. Burkart. Konzessionsvergabe im Fernverkehr. Wie geht es weiter?** (14.06.2018)

Beim Fernverkehr zielt das BAV darauf ab, mit einem Mehrbahnen-Modell einen möglichst hohen Kundennutzen durch zusätzliche Angebote zu erreichen. Mit dem Entscheid vom 12. Juni 2018, der BLS zwei Fernverkehrslinien zu gewähren, bestätigt das BAV diesen Grundgedanken. Positiv zu beurteilen ist, dass die BLS nun die Gelegenheit erhält aufzuzeigen, ob mehr Wettbewerb im Fernverkehr zu einem besseren Angebot für die Kunden führt. Bereits der Prozess der Konzessionsvergabe hat aber offengelegt, dass Optimierungspotenzial besteht. Die Frist für die Einreichung, Evaluation und Bekanntgabe war offensichtlich zu kurz: Erst im Herbst 2017 konnten die Eisenbahnunternehmen Gesuche für einen Betriebsstart Ende 2019 einreichen. Die Kommunikation der betroffenen Akteure hat gezeigt, dass niemand wirklich mit diesem Vorgehen zufrieden ist. Deshalb stellen sich folgende Fragen:

1. Wird der Bundesrat eine Evaluation der Konzessionsvergabe durchführen? Und falls ja, wie soll diese aussehen?

2. Der Betrieb von Fernverkehrslinien beansprucht bedeutende Investitionen über mehrere Jahre hinweg. Das gewählte Verfahren für die Vergabe der Fernverkehrskonzessionen in der Zeitperiode 2020-2030 hatte sehr kurze Fristen und war offensichtlich nicht das geeignetste Mittel, um das bundesrätliche Ziel von mehr Wettbewerb im Fernverkehr zu erreichen. Wäre es nicht angebrachter, das Verfahren der Konzessionsvergabe mindestens fünf Jahre vor der Inbetriebnahme zu beginnen, um einen Wettbewerb mit gleich langen Spiessen zu ermöglichen?

3. Das Wichtigste ist, dass die Kunden tatsächlich vom grössten Wettbewerb profitieren. Wie will der Bundesrat den angestrebten zusätzlichen Nutzen für die Kunden gewährleisten? Wie soll das Erreichen dieses Zieles in den nächsten Jahren evaluiert werden?

**22.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

**x 18.3606 n Po. Burkart. Die Schnittstellenproblematik zwischen Nationalstrassen und dem nachgelagerten Strassennetz lösen** (14.06.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, in einem Bericht darzulegen, wie er im städtischen Raum mit der zunehmenden Schnittstellenproblematik zwischen der Nationalstrasse und dem nachgelagerten Strassennetz umzugehen gedenkt und wie er sicherstellt, dass die Erreichbarkeit der Städte aus dem Umland mit den Investitionen des Bundes ins Strategische Entwicklungsprogramm Nationalstrassen und in die Massnahmen der Agglomerationsprogramme weiterhin gewährleistet bleibt.

**29.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Annahme

**x 18.3607 n Ip. Burkart. Rolle des UVEK im Fall Postauto?**  
(14.06.2018)

Die Berichte zur unrechtmässigen Buchungspraxis bei Postauto Schweiz AG im Rahmen der Untersuchungen zum Postauto-Skandal bringen ganz neue Erkenntnisse ans Licht. Sie belegen, dass diverse Akteure zumindest teilweise mit den Tatsachen der unregelmässigen Buchungen von Postauto konfrontiert wurden bzw. involviert waren. So wurde z. B. bekannt, dass der Preisüberwacher bereits im Sommer 2012 auf die überraschend hohen Gewinne in den Jahren 2010/11 hingewiesen hatte und bei Postauto Erläuterungen anordnete. Als Folge davon fand zwischen Postauto, dem Preisüberwacher und auch dem Bundesamt für Verkehr (BAV) am 6. März 2013 eine Besprechung statt. Trotz Hinweisen auf die Widersprüche zwischen den Unternehmensgewinnen und den bezogenen Abgeltungen blieb das BAV tatenlos. Die Untersuchungsunterlagen zeigen auch, dass das BAV regelmässig über den Austausch von Postauto und dem Preisüberwacher informiert werden sollte. Zudem wurde ein geplantes Treffen des Preisüberwachers mit dem Generalsekretär des UVEK und Postauto nicht durchgeführt, wo weitere Fragen geklärt werden sollten.

Aufgrund der Involvierung von Postauto, BAV, UVEK und Preisüberwacher stellen sich folgende Fragen:

1. Wurden die Informationen über Unregelmässigkeiten bei der Buchungspraxis dem Generalsekretariat des UVEK oder dessen Vorsteherin bereits 2013 unterbreitet?
2. Was waren die Beweggründe der involvierten Akteure, das Treffen mit dem Generalsekretariat des UVEK nicht stattfinden zu lassen?
3. Wieso blieb das BAV trotz Aufforderung des Preisüberwachers und deutlichen Hinweisen auf Unregelmässigkeiten im Jahr 2013 untätig?

**29.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

**x 18.3608 n Ip. Burkart. Postauto. Jeden geschuldeten Franken zurückzahlen?** (14.06.2018)

An der Medienkonferenz der Schweizerischen Post AG vom Montag, 11. Juni 2018, hat der Verwaltungsratspräsident, Herr Urs Schwaller, Folgendes gesagt: "Wir halten selbstverständlich unser Wort in Bezug auf die Rückzahlungen: Postauto wird jeden geschuldeten Franken zurückzahlen. Das Geld soll bis im Herbst an die Geschädigten fliessen." Die externe Untersuchung der Anwaltskanzlei Kellerhals Carrard sowie das Gutachten der drei Experten haben die Vorgänge zur unrechtmässigen Buchungspraxis bei Postauto in den Jahren 2007 bis 2015 durchleuchtet. Dass die Prüfung nur den Zeitraum bis 2007 zurück umfasst, dürfte dem juristischen Aspekt der Verjährung geschuldet sein. Es ist aber erstellt, dass die unrechtmässige Buchungspraxis bereits vor 2007 implementiert wurde. Damit ist der Gewinn von insgesamt 90 874 739 Schweizerfranken netto, der von der Sparte "RPV" in andere Sparten verschoben wurde, bedeutend grösser.

Sollte Herr Schwaller mit der Aussage "jeden geschuldeten Franken zurückzahlen" nur die unverjährten unrechtmässig bezogenen Subventionen ab 2007 meinen, hätten der Bund und die Kantone einen hohen Schaden, der durch die Post nicht beglichen würde. Die Post sollte sich aber als staatliches Unternehmen, das gegenüber Bund und Kantonen eine gesteigerte Verantwortung hat, nicht nur an der juristischen Verjährung orientieren. Sie sollte darum unabhängig von der Verjährungsfrist für den gesamten Schaden aufkommen. Sollte die Bezifferung

des Schadens vor 2007 aufgrund von nicht mehr vorhandenen Dokumenten (die Aufbewahrungsfrist beträgt 10 Jahre) nicht genau möglich sein, könnte mit einer Hochrechnung aufgrund der unrechtmässig bezogenen Subventionen von 2007 bis 2015 gearbeitet werden. Zudem können die zu bezahlenden Rückzahlungen vor 2007 zwischen dem Bund bzw. den Kantonen und der Post verhandelt werden.

Daher ersuche ich den Bundesrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Ist er der Auffassung, dass Postauto gegenüber Bund und Kantonen auch für den Schaden vor 2007 aufkommen soll?
2. Inwieweit hat er Kenntnis von der unrechtmässigen Buchungspraxis vor 2007? Wie hoch schätzt er den Umfang der unrechtmässig bezogenen Subventionen?

**22.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

**x 18.3609 s Mo. Föhn. Ausschaffung krimineller Ausländer. Transparente Statistik über Härtefälle** (15.06.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, beim Bundesamt für Statistik Einfluss zu nehmen und für eindeutige, nachvollziehbare Daten zur Ausschaffung krimineller Ausländer zu sorgen. Es soll die Vollzugsstatistik über die Ausschaffung von kriminellen Ausländern transparent und vollständig führen, sodass auch die Fälle aufgeführt werden, bei welchen auf einen obligatorischen Landesverweis verzichtet wurde. Die Fälle sind nach Härtefällen und deren Begründung aufzuschlüsseln.

**29.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**18.09.2018 Ständerat.** Ablehnung

**x 18.3610 s Po. Rieder. Wasserversorgungssicherheit und Wassermanagement. Grundlagenbericht** (15.06.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Grundlagenbericht zur aktuellen Situation der Schweiz im Bereich der Wasserversorgungssicherheit sowie des Wassermanagements zu erstellen.

**15.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**12.09.2018 Ständerat.** Annahme

**x 18.3611 s Po. Noser. Interessenwahrung der Schweiz bei den grenzüberschreitenden Beziehungen mit Deutschland** (15.06.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, im Rahmen einer umfassenden Gesamtschau aufzuzeigen, wie die Gesamtinteressen unseres Landes bei den grenzüberschreitenden Beziehungen mit Deutschland künftig besser gewahrt werden können. Anlass für eine grundsätzliche Neubeurteilung bietet unter anderem die Weigerung Deutschlands, das Betriebsreglement 2014 des Flughafens Zürich zu genehmigen und damit wichtige Verbesserungen der flugbetrieblichen Sicherheit zu ermöglichen.

Die Gesamtschau soll auch dazu dienen, dass Bundesrat und Parlament bei der Gestaltung der künftigen bilateralen Beziehungen und bei grenzüberschreitenden Projekten mit Deutschland die Interessen unseres Landes besser vertreten können. Unter Umständen ist es auch angezeigt, zwecks Wahrung der Gesamtinteressen der Schweiz Themen aus unterschiedlichen Politikbereichen miteinander zu verknüpfen (z. B. im Bereich Entsenderecht oder Finanzierung von grenzüberschreitenden Verkehrsinfrastrukturen).

*Mitunterzeichner:* Jositsch (1)

**29.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

**27.09.2018 Ständerat.** Annahme

**18.3612 s Mo. Ettlín Erích. Finanzmarktaufsicht soll sich auf ihren Kernauftrag fokussieren** (15.06.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, mit Anpassung der entsprechenden Gesetze dafür zu sorgen, dass sich die Eidgenössische Finanzmarktaufsicht (Finma) auf ihre Kernaufgabe, die Aufsichtstätigkeit (Kontrolle), konzentriert und keine dem Gesetzgeber vorbehaltenen Regelungen (Soft Law) erlässt.

Im Gesetz ist klar zu regeln, was die Finma materiell-rechtlich mittels Rundschreiben regulieren kann. Zwischenzeitlich, d. h. bis zum Inkrafttreten einer entsprechenden Gesetzesänderung, ist die Finma anzuhalten, keine Rundschreiben zu erlassen, die den Charakter des Finanzmarktaufsichtssystems verändern.

*Mitunterzeichnende:* Germann, Hegglin Peter, Lombardi, Rieder, Schmid Martin, Vonlanthen, Wicki (7)

**22.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion. *SR Kommission für Wirtschaft und Abgaben*

**24.09.2018 Ständerat.** Zuweisung an die zuständige Kommission zur Vorberatung

**x 18.3613 s Ip. Bruderer Wyss. Regulierung und politische Entscheidungsprozesse in Zeiten der digitalen Transformation** (15.06.2018)

In Zeiten des Wandels verändern sich auch die Bedürfnisse an die staatliche Regulierung; besonders deutlich führt uns dies die digitale Transformation vor Augen. Die Kluft zwischen den Rahmenbedingungen der heutigen Realität einerseits und jenen, welche anlässlich der noch in Kraft befindlichen Rechtsgrundlagen gegolten hatten, andererseits ist je nach Politikbereich unterschiedlich gross. Doch sie wächst in nahezu allen Bereichen - und nicht selten in einem Tempo, das die Politik überfordert.

1. Wie begegnet der Bundesrat dieser Entwicklung, welche nicht nur die nationale, sondern auch die internationale Politik betrifft? Sieht er darin eine besondere Herausforderung für die zu weiten Teilen auf dem Milizprinzip basierende Schweizer Politik?

2. Die oft geäusserte Vermutung, wonach Regulierung generell Innovationen behindert, ist angesichts der Tatsache zu verwerfen, dass ein klarer, den realen Bedürfnissen entsprechender Rechtsrahmen eben auch die nötige Planungssicherheit schafft, für gleich lange Spiesse im Wettbewerb sorgen kann und damit Innovationen fördert. Deshalb zielt folgende Frage - jenseits vom ideologischen Ruf nach mehr oder weniger Staat - weniger auf die "Breite" der Regulierung denn vielmehr auf deren Tiefe ab: Wie kann man in Zeiten des digitalen Wandels dem Bedürfnis der flexiblen Gestaltungsspielräume - auch innerhalb der Regulierung selber - gerecht werden? Gibt es nationale und/oder internationale Erfahrungen und Studien, welche den Bedarf nach kürzeren Interaktionszyklen bei der staatlichen Regulierung belegen und diesbezüglich erfolgreiche Lösungsansätze aufzeigen? Welche Meinung vertritt und welche Ideen verfolgt diesbezüglich der Bundesrat angesichts der eher langen politischen Entscheidungsprozesse in der Schweiz? Und welche Rolle kommt diesbezüglich seiner Ansicht nach den verschiedenen Akteuren der Bundespolitik zu?

3. Gemäss einer Studie von Wolf Linder zur Entwicklung der eidgenössischen Gesetzgebungstätigkeit von 1983 bis 2007 wurde in den letzten Jahren im Landesrecht nicht etwa die Anzahl Erlasse gesteigert, vielmehr steigt die Anzahl Seiten pro Erlass stetig an. Hat sich diese Entwicklung seit 2007 fortgesetzt? Wie ist sie in Übereinstimmung zu bringen mit den sich immer rascher verändernden Rahmenbedingungen und der Idee, innerhalb des gesetzlich geregelten Rahmens mehr Freiraum für die Umsetzung zu lassen?

**29.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**19.09.2018 Ständerat.** Erledigt

**x 18.3614 n Ip. Gugger. Risikobewertung beim Pestizideinsatz** (15.06.2018)

Diverse Forschergruppen haben gezeigt, dass der gegenwärtige Einsatz von Pestiziden erhebliche schädliche Auswirkungen auf die Ökosysteme und Lebensgrundlagen hat. Die kürzlich erschienene Publikation der Deutschen Akademie der Wissenschaften "Der stumme Frühling - Zur Notwendigkeit eines umweltverträglichen Pflanzenschutzes" beschreibt die mittlerweile erkennbaren schädlichen Umweltfolgen der intensiven Nutzung von Pestiziden und identifiziert die dafür massgeblichen Ursachen.

Die Ursachen liegen gemäss dem Bericht sowohl in Defiziten der Risikobewertung im Zulassungsverfahren als auch im weitergehenden Fehlen einer systematischen Risikowissensgenerierung in der Nachzulassungsphase sowie in den nach wie vor bestehenden Missständen bei der Pestizidanwendung.

Ich bitte den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie beurteilt er die Aussage in der Publikation, dass die bisherigen Lösungsansätze im Bereich der Risikominderung beim Pestizideinsatz an ihre Grenzen gekommen sind und dringender Bedarf zu handeln besteht?

2. Wie plant er die Handlungsempfehlungen zur Verbesserung der Risikobewertung im Zulassungsverfahren aufzunehmen?

3. Um in der Nachzulassungsphase mehr Wissen zu den Risiken zu generieren, wird die Einführung eines geeigneten Messsystems (Monitoring) sowie eine daran gekoppelte Überprüfung der Zulassung empfohlen. Sieht der Bund vor, ein geeignetes Messsystem zu installieren?

Ist vorgesehen, die Ergebnisse dieser Monitoringdaten mit einer Überprüfung der Zulassung zu verknüpfen?

*Mitunterzeichnende:* Barrile, Flach, Friedl, Hadorn, Schneider Schüttel, Semadeni, Streiff, Weibel (8)

**22.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

**x 18.3615 n Ip. Müri. Der Weltraum gewinnt wieder an Bedeutung** (15.06.2018)

Weltraumforschung und Weltraumindustrie gewinnen wieder an Bedeutung. Visionäre Ideen von privaten Akteuren und die zunehmende sicherheitspolitische und kommunikationstechnologische Wichtigkeit von Satellitentechnologie führen zu diesem Bedeutungszuwachs. Es scheint so, als ob der Spirit von Apollo 11 verbunden mit unternehmerischen Werten am Zurückkehren wäre. Gleichzeitig steht uns auf technologischer Seite eine massive Preisreduktion bevor, um Mensch und Material in den Weltraum zu befördern.

Gerne bitte ich den Bundesrat um Auskunft über folgende Fragen:

1. Wie beurteilt er die aktuelle Situation, und wie reagiert er mit seiner Weltraumpolitik auf aktuelle Ereignisse und Entwicklungen?

2. Wie gewährleistet er eine kohärente und integrierte Weltraumpolitik, da doch in diversen Verwaltungseinheiten und Departementen Weltraumkompetenzen vorhanden sind (SBFI, Seco, UVEK, Kommando Operationen, NDB, Ruag, EDA)?

3. Wie steht er dazu, und wie positioniert er sich, wenn vermehrt private Akteure für die Zukunft der Weltraumpolitik relevant oder sogar dominant werden?

4. Wie bindet er Schweizer Kompetenzen in seine Weltraumpolitik ein, aus dem Bereich Weltraumindustrie, von Schweizern in internationalen Organisationen (ESA oder Uno), Schweizern in Spitzenpositionen in ausländischen Weltraumorganisationen (z. B. Nasa), Start-ups aus diesem Bereich (Business Incubation Center ESA an der ETH), Akteure aus der Weltraumforschung?

5. Wie weit sind die Abklärung und Tätigkeiten in Bezug auf das Thema "Rechtsrahmen für Weltraumbergbau schaffen" (vgl. Interpellation 16.3554, "Rohstoffgewinnung im Weltraum")?

6. Wie sehen die rechtlichen Rahmenbedingungen in der Schweiz für Weltraumtourismus aus?

7. Welche Auswirkungen hätte eine massive Reduktion des Preises von Raketenstarts für die Weltraumpolitik der Schweiz?

**22.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

**18.3616 n Mo. Grin. Künftiges Abkommen mit den Mercosur-Staaten. Landwirtschaftsprodukte ausschliessen** (15.06.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Landwirtschaftsprodukte und die Produkte der Tierzucht vom künftigen Abkommen mit den Mercosur-Staaten auszunehmen. Damit sollen die Zukunft der Schweizer Landwirtschaft und die Gesundheit der Konsumentinnen und Konsumenten gesichert werden.

*Mitunterzeichnende:* Buffat, Chiesa, Glauser, Gschwind, Maire Jacques-André, Mazzone, Molina, Nicolet, Page, Reynard, Tornare, Trede (12)

**05.09.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**18.3617 n Mo. Béglé. Schaffung einer digitalen Identität 3.0. Für eine führende Rolle der Schweiz im Blockchain-Bereich und maximale Sicherheit von Personendaten** (14.06.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Schaffung einer digitalen Identität 3.0 auf Basis der Blockchain-Technologie zu fördern. Diese bietet ein Höchstmass an Sicherheit und ermöglicht es den Bürgerinnen und Bürgern, die Kontrolle über ihre Daten wiederzuerlangen.

Wie bei der Swiss ID kann der Bundesrat diese Aufgabe an ein Konsortium aus mehreren Unternehmen delegieren und eventuell finanzielle Unterstützung gewähren. Dabei soll er die technische Migration der Swiss ID auf die zukünftige, auf Blockchain beruhende digitale Identitätslösung berücksichtigen. Er soll zudem die Möglichkeit prüfen, in Zusammenarbeit mit den ETH eine eigene blockchainbasierte Lösung zu entwickeln.

Diese Entwicklung ist unbedingt voranzutreiben, denn die Blockchain-Technologie wird sich rasch verbreiten und das Internet so grundlegend verändern, dass wir bereits über das Web 3.0 sprechen.

Die Schaffung einer digitalen Identität 3.0 wird die Blockchain-Technologie demokratisieren, einen Bereich, in dem die Schweiz ihre weltweite Spitzenposition stärken muss.

**29.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**18.3618 n Po. Leutenegger Oberholzer. Konten bei der SNB für Private** (14.06.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt zu prüfen, welche Voraussetzungen gegeben sein müssen, damit die Schweizerische Nationalbank Konten für Privatkundinnen und -kunden führen kann. Dem Parlament ist darüber zu berichten, und es sind die allenfalls nötigen Gesetzesänderungen darzulegen.

*Mitunterzeichnende:* Bendahan, Carobbio Guscetti, Crottaz, Friedl, Gysi, Hadorn, Jans, Kiener Nellen, Molina, Nordmann, Pardini, Schneider Schüttel, Semadeni (13)

**29.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Bekämpft. Diskussion verschoben

**18.3619 n Ip. Trede. Fehlanreize für die Beiträge in den Stilllegungs- und Entsorgungsfonds für Kernanlagen** (14.06.2018)

1. Wurden die definitiven Beiträge auf Basis der Kostenhöhe gemäss UVEK bereits verfügt?

2. Teilt der Bundesrat die Auffassung, dass der heutige Berechnungsmechanismus für die Fondsbeiträge anpassungsbedürftig ist, wenn er dazu führt, dass trotz höheren Kosten tiefere Beiträge resultieren können?

3. Welche weiteren Effekte haben neben den Verzögerungen bei Planung und Bau des geologischen Tiefenlagers dazu geführt, dass trotz höheren Kosten tiefere Beiträge resultieren?

4. Welche Massnahmen sieht er vor, damit Verzögerungen bei Planung und Bau des geologischen Tiefenlagers nicht zu einer "Belohnung" der Betreiber in Form von tieferen Beiträgen führen?

5. Welche Massnahmen sieht er vor, damit die Zinserträge mit der gleichen Sicherheit eingespielt werden, wie es durch Beiträge der Betreiber geschehen würde?

6. Ist es für ihn denkbar, den Anteil des Zinsertrags am Soll des Fondskapitals auf einen maximalen Anteil zu begrenzen und damit das Risiko, das von zu tiefen künftigen Zinserträgen ausgeht, zu begrenzen?

*Mitunterzeichnende:* Arslan, de la Reussille, Girod, Glättli, Graf Maya, Kälin, Mazzone, Rytz Regula, Thorens Goumaz, Töngi (10)

**29.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**18.3620 n Ip. Kälin. Stilllegungs- und Entsorgungskosten und Revision der Stilllegungs- und Entsorgungsfondsverordnung** (14.06.2018)

Ich bitte den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Welches waren die Überlegungen, den Kennwert für die Teuerungsrate 2013 zu senken?

2. Teilt er die Auffassung der Eidgenössischen Finanzkontrolle, dass der LIK für die Stilllegungs- und Entsorgungskosten keine taugliche Bezugsgrösse für die Teuerung darstellt und vor dem Hintergrund der anhaltenden Kostensteigerungen die entspre-

chende Vorgabe im Anhang der Stilllegungs- und Entsorgungsfondsverordnung erhöht werden müsste?

3. Falls er nicht vorsieht, die Teuerungsrate zu erhöhen, welche alternativen Massnahmen sieht er vor, um die Gefahr einer unzureichenden Fondsfinanzierung auszuschliessen?

*Mitunterzeichnende:* Arslan, de la Reussille, Girod, Glättli, Graf Maya, Mazzone, Rytz Regula, Thorens Goumaz, Töngi, Trede (10)

**29.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

x **18.3621 n** Ip. **Schenker Silvia. Keine Kürzung von Versicherungsleistungen, Schadenersatz und Genugtuung bei verunfallten Minderjährigen** (14.06.2018)

Ich bitte den Bundesrat um Beantwortung der nachfolgenden Fragen:

1. Werden die Fälle von Kürzungen von Versicherungsleistungen, Schadenersatz und Genugtuung infolge Grobfahrlässigkeit/Wagnis bei verunfallten Minderjährigen statistisch erfasst?

2. Falls ja: In wie vielen Fällen pro Jahr fanden gemäss Statistik bei verunfallten Minderjährigen Kürzungen infolge Grobfahrlässigkeit/Wagnis statt?

3. Falls keine Statistik über Kürzungen bei verunfallten Minderjährigen infolge Grobfahrlässigkeit/Wagnis existieren sollte: Ist die Annahme zutreffend, dass Kürzungen bei verunfallten Minderjährigen infolge Grobfahrlässigkeit/Wagnis für die Versicherungswirtschaft eine vernachlässigbare Grösse darstellt, weil es sich lediglich um zahlenmässig wenige Kürzungsfälle pro Jahr handelt und andernfalls die Versicherungswirtschaft diese Fälle statistisch erfassen würde?

4. Ist er bereit, den Handlungsbedarf für eine Gesetzesvorlage zu prüfen, welche Kürzungen von Versicherungsleistungen, Schadenersatz und Genugtuung bei verunfallten Minderjährigen entweder gesetzlich untersagt oder allenfalls zeitlich beschränkt (z. B. auf kurzfristige Geldleistungen (Taggeld))?

*Mitunterzeichnende:* Carobbio Guscetti, Crotta, Fehlmann Rielle, Friedl, Gysi, Hadorn, Kiener Nellen, Munz, Semadeni, Wüthrich (10)

**05.09.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

**18.3622 n** Ip. **Semadeni. Strahlende Geräte an Kopf und Körper** (14.06.2018)

Immer mehr elektronische Geräte sind auf dem Markt, die direkt am Körper oder sehr nahe am Körper betrieben werden und permanent elektromagnetische Felder erzeugen: Smartphones, Laptops, Tablets, Computer, Kopfhörer, Smart-Watches, Pulsmesser, Schrittzähler, Geräte für die Erfassung von Körperfunktionen. In Zukunft werden es noch mehr werden ("smarte" Kleidungsstücke, Brillen und Virtual-Reality-Ausrüstungen usw.). Die Nutzenden dieser Geräte sind sich meistens nicht bewusst, dass diese elektromagnetische Felder (Funkstrahlung, Magnetfelder usw.) an den Körper abgeben, die mit gesundheitlichen Langzeitrisiken verbunden sind.

In Frankreich wurde aufgedeckt (Phonegate-Skandal), dass die Strahlenbelastung (SAR-Werte) der meisten Handys und Smartphones wohl bei optimierten Messungen im Labor, aber nicht im täglichen Gebrauch am Körper eingehalten wird. Gewonnene Gerichtsfälle von Hirntumorpatienten, die auf die berufliche Handynutzung zurückzuführen sind, mahnen zur Vor-

sorge. Versicherungsunternehmen schliessen die Deckung von Risiken im Zusammenhang mit elektromagnetischen Feldern aus, unter anderem auch, weil sie seit Jahren im Verzeichnis der Weltgesundheitsorganisation für krebserregende Substanzen aufgeführt sind.

Der Bundesrat wird gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Welche Massnahmen hat er hinsichtlich der gesundheitlichen Langzeitrisiken von strahlenden Geräten getroffen, die direkt am oder nahe am Körper betrieben werden?

2. Wie gedenkt er - im Sinne der gesundheitlichen Vorsorge - in Zukunft mit der Tatsache umzugehen, dass immer mehr neuartige elektronische Geräte von einem grossen Bevölkerungsteil direkt am oder nahe am Körper betrieben werden, wobei Langzeitrisiken nicht mehr auszuschliessen sind?

3. Teilt er die Auffassung, dass die Konsumentinnen und Konsumenten aktiv und dauernd über die Langzeitrisiken solcher Geräte zu informieren sind, damit sie selbstverantwortlich entscheiden können, ob sie sich diesen Risiken aussetzen möchten oder nicht?

4. Welche Möglichkeiten bestehen, gesetzliche und technische Vorschriften zu erlassen, um Hersteller, Importeure und/oder Händler zu verpflichten, alle Geräte, die elektromagnetische Felder erzeugen und direkt am oder nahe am Körper betrieben werden, für Konsumentinnen und Konsumenten in leicht erkennbarer Form zu kennzeichnen (Warnaufkleber, Warntexte auf der Verpackung, auffällige Hinweise in Bedienungsanleitungen, in der Werbung usw.)?

*Mitunterzeichnende:* Aebi Andreas, Amherd, Ammann, Arnold, Barrile, Bendahan, Estermann, Fluri, Friedl, Hadorn, Hardegger, Hausammann, Kiener Nellen, Lohr, Masshardt, Mazzone, Munz, Reimann Maximilian, Reynard, Schneider Schüttel, Seiler Graf (21)

**29.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**18.3623 n** Mo. **Derder. Internationale Visibilität des Schweizer Start-up-Ökosystems verbessern** (14.06.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Strategie für die internationale Visibilität unseres Start-up-Ökosystems aufzubauen, um in der Schweiz Talente und Risikokapital anzulocken und die Entwicklung von Schweizer Unternehmen mit starkem weltweitem Wachstum zu unterstützen. Er soll diese Strategie einer bestehenden Organisation anvertrauen, die bereits in der internationalen Promotion der Schweiz tätig ist, beispielsweise Präsenz Schweiz. Diese Organisation soll auch gezielt auf bestimmte Themen zugeschnittene Kampagnen durchführen können. Der Bundesrat soll zudem die budgetären Auswirkungen einer solchen Stärkung evaluieren.

**22.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

x **18.3624 n** Ip. **Flach. Gehören die Air-2030-Systeme zu den autonomen Waffensystemen?** (15.06.2018)

In seiner Stellungnahme zu den Motionen 17.3195 und 17.4214 betont der Bundesrat, "dass jeglicher Einsatz von Waffensystemen, also auch von autonomen Waffensystemen (AWS), das Völkerrecht, insbesondere das humanitäre Völkerrecht, uneingeschränkt respektieren muss und begleitende Massnahmen geprüft werden müssen, welche die Rechtskonformität begünstigen".

Der Trend zur Automatisierung hat auch die Systeme zur Luftverteidigung erfasst. So weist ein Experte von Kudelski Security in einer von Armasuisse herausgegebenen Schrift über "Defense Future Technologies" auf das Luftabwehrsystem Oerlikon GDF-005 hin, das passive und aktive Radarsignale nutzt, um selbstständig Ziele zu definieren. Dieses System tötete anlässlich einer Übung der südafrikanischen Streitkräfte aufgrund eines Software-Fehlers 9 Personen und verletzte 14 weitere teilweise schwer; die Software der Oerlikon GDF-005 hatte das falsche Ziel ausgewählt und von sich aus Schüsse ausgelöst.

Der Bundesrat nahm im Rahmen von Air 2030 drei Luftverteidigungssysteme in die engere Auswahl, bei denen ähnlich wie bei der Oerlikon GDF-005 wesentliche Vorgänge autonom und automatisiert ablaufen: David's Sling (Rafael, Israel), Patriot (Raytheon, USA) und Samp/T (Eurosam, Frankreich).

1. Wer trägt die Verantwortung für die Folgen einer Fehlidentifikation eines Zielobjekts durch das System? Wer ist strafrechtlich und wer mit Blick auf das Genfer Recht verantwortlich? Wie ist die Produkthaftungspflicht des Herstellers geregelt und die Staatshaftung durch den Betreiber des Systems?

2. Haben die Systeme in der engeren Auswahl die Fähigkeit, Ziele selbstständig zu erkennen, zu erfassen und anzugreifen, ohne dass ein Mensch diesen Angriff bestätigen muss? Wie viel Zeit hätte ein Mensch, der das System beaufsichtigt, um einen Angriff zu stoppen? Über welche Informationen würde dieser Mensch verfügen?

3. Unter welchen Voraussetzungen ist der Einsatz eines solchen Systems mit den völkerrechtlichen Verpflichtungen der Schweiz vereinbar und ethisch vertretbar?

4. Wie muss die menschliche Kontrolle über ein solches System geartet sein, damit die Armee gewährleisten kann, dass das System zuverlässig ausschliesslich Objekte erfasst und bekämpft, die zum Zeitpunkt des Angriffs legitime militärische Ziele darstellen?

5. Wie ermittelt die Armee das Risiko, dass ein solches System Objekte erfasst und bekämpft, die nicht legitime militärische Ziele darstellen?

*Mitunterzeichnende:* Bäumle, Chevalley, Grossen Jürg, Moser, Weibel (5)

**05.09.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

### **18.3625 n Ip. Kiener Nellen. Überhöhte Prämien der Berufsunfallversicherung für Sport- und Kulturvereine sowie gemeinnützige Organisationen (15.06.2018)**

Der "Beobachter" hat kürzlich thematisiert, was Sportclubs, Kultur- und gemeinnützige Vereine in den letzten Jahren finanziell unverhältnismässig belastet hat ("Beobachter" vom 10. Mai 2018). Vereine, die teilzeitliche Trainerinnen und Trainer, Betreuerinnen und Betreuer, Funktionärinnen und Funktionäre mit mehr als 2300 Franken Lohn pro Jahr anstellen, gelten als Arbeitgebende und müssen ihre Teilzeitangestellten gegen Berufsunfall versichern. Als Lohn gelten bspw. auch Leitungsbeiträge von "Jugend und Sport". In der Praxis erweist es sich als schwierig, Versicherer zu finden, welche solche - geringen - Risiken zu angemessenen Prämien zu versichern bereit sind. Nach mindestens drei Absagen von Versicherern oder bei unversicherten Unfällen springt die sogenannte Ersatzkasse UVG ein. Diese bezweckt, die Aufgaben von Artikel 73 UVG zu erfüllen, wird von der Allianz Suisse Versicherungen geführt und hat ihren Sitz in Zürich. Sie ist eine Stiftung der Privatversi-

cherer, die vom Bundesverwaltungsgericht wiederholt zurückgepfiffen wurde (z. B. C-1307/2016 vom 21. August 2017), weil sie von Fussballclubs rückwirkend Zehntausende Franken "Ersatzprämien" zu Sätzen von über 10 Prozent der jährlichen Lohnsumme einforderte (FC Wiedikon, FC Lerchenfeld/Thun, FC Aesch). Mit der Branche konnte bisher keine Lösung gefunden werden. Es stellen sich folgende Fragen:

1. Ist der Bundesrat auch der Meinung, dass Handlungsbedarf besteht, damit Teilzeitarbeitende von Sport- und Kulturvereinen sowie gemeinnützigen Organisationen zu angemessenen Prämien flächendeckend berufsunfallversichert werden können?

2. Wäre die Suva eine geeignete Institution, um diese - in der Regel sehr geringen - Risiken im Interesse der Sport-, Kulturförderung sowie der gemeinnützigen Organisationen zu übernehmen?

3. Wäre er bereit, dem Parlament eine dafür nötige gesetzliche Grundlage vorzulegen?

4. Falls nicht, welche Lösung schlägt er vor, damit keine Versicherungslücken oder überhöhten Prämienbezüge in diesem Bereich weiterbestehen?

5. Wer ist nach geltendem Recht für die unabhängige Bestimmung der Prämienätze verantwortlich?

6. Warum fordert die Ersatzkasse UVG rückwirkend überhöhte Prämien ohne Schadenfälle?

7. Sind Rückforderungen durch arbeitgebende Vereine und Organisationen, die schon überhöhte Prämien bezahlt haben, rechtlich durchsetzbar?

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Carobbio Guscetti, Crottaz, Feri Yvonne, Friedl, Gysi, Hadorn, Munz, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Semadeni (11)

**05.09.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

### **18.3626 n Mo. Roduit. Übermässige Verpackungen sind ein Irrwitz (15.06.2018)**

Der Bundesrat wird beauftragt, die Abfallverordnung, die am 1. Januar 2016 in Kraft getreten ist, so zu ändern, dass der Detailhandel verpflichtet wird, Sammelstellen für Verpackungen einzurichten.

*Mitunterzeichnende:* Béglé, Chevalley, Graf Maya, Gschwind, Gysi, Munz, Reynard, Thorens Goumaz (8)

**15.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

### **18.3627 n Mo. Reimann Lukas. Regulierungsbremse als Ergänzung zur Schuldenbremse (15.06.2018)**

Der Bundesrat wird beauftragt, der Bundesversammlung einen Erlassentwurf zu präsentieren mit dem Ziel, die Schuldenbremse mit einer Regulierungsbremse nach denselben Prinzipien zu ergänzen. Dadurch soll der Bund verpflichtet werden, die Anzahl neuer Regulierungen, neuer internationaler Abkommen sowie Revisionen einerseits und die Streichung von Gesetzen, Bestimmungen, Verträgen, Beschlüssen und Verordnungen andererseits über den Konjunkturzyklus hinweg im Gleichgewicht zu halten.

**29.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.



**18.3628 n Po. Roduit. Dyslexie. Endlich mehr Klarheit!**  
(15.06.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Studie über die Dyslexie vorzulegen: Was ist das genau? Was sind die Ursachen? Wie behandelt man Dyslexie? Welche Auswirkungen hat Dyslexie auf die Gesundheit und auf den gesellschaftlichen und beruflichen Werdegang der davon Betroffenen?

*Mitunterzeichnende:* Bulliard, Gmür-Schönenberger, Gschwind, Humbel, Lohr, Reynard (6)

**22.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

x **18.3629 n Ip. Büchel Roland. Postauto-Skandal in Liechtenstein. Falschinformationen aus der Schweiz sorgen für Verstimmung zwischen der Schweiz und dem Fürstentum Liechtenstein** (15.06.2018)

Weshalb wurde die Liechtensteiner Regierung zu den betrügerisch subventionierten Buslinien im Fürstentum ungenügend und falsch informiert?

**22.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

x **18.3630 n Ip. Grin. Liste der meldepflichtigen Berufsarten mit zugehörigen Berufsbezeichnungen. Eine Vereinfachung drängt sich auf** (15.06.2018)

Zur Umsetzung des Inländervorrangs wurde für bestimmte Berufsarten eine Meldepflicht eingeführt, und zwar für diejenigen Berufsarten, die eine gesamtschweizerische Arbeitslosenquote von mindestens 8 Prozent aufweisen. Ab 2020 wird dieser Schwellenwert auf 5 Prozent sinken.

**29.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

x **18.3631 n Po. Bulliard. Schaffung von Studienplätzen in Humanmedizin. Bilanz der Massnahme des Bundes und Perspektiven** (15.06.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Bericht vorzulegen, der Auskunft gibt über die Wirksamkeit der Spezialfinanzierung des Bundes für eine Erhöhung der Anzahl Studienplätze in Humanmedizin. Im Hinblick auf die BFI-Botschaft 2021-2024 soll der Bundesrat aufzeigen, ob die Spezialfinanzierung es erlaubt, die vom Bund gesetzten Ziele zu erreichen, und ob die Kantone bereit sind, die Verantwortung für die Fortführung dieser Anstrengungen ganz oder in Teilen zu übernehmen. Der Bericht soll sich auf die Arbeiten abstützen, die zurzeit vom Bund und von den Kantonen gemeinsam vorangetrieben werden, um mehr Transparenz zu erreichen bei den Kosten des Medizinstudiums. Wege zur Reduktion der Kosten sollen aufgezeigt und diskutiert werden im Hinblick auf die BFI-Botschaft 2021-2024.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Amherd, Béglé, Egger, Galladé, Glanzmann, Gmür-Schönenberger, Graf Maya, Gschwind, Kutter, Maire Jacques-André, Marchand-Balet, Munz, Regazzi, Reynard, Ritter, Roduit, Schilliger, Streiff, Tornare (20)

**22.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Annahme

**18.3632 n Mo. Bulliard. Den Erwerb der Nationalsprachen in der Berufsbildung stärken** (15.06.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Aktionsplan zur Stärkung des Sprachenerwerbs der Nationalsprachen in der Berufsbildung (Erstausbildung) aufzustellen. Der Plan muss sich auf den Bericht in Erfüllung des Postulates Bulliard 14.4258 stützen und muss als Ziel haben, die Anzahl Lernenden zu erhöhen, die während der beruflichen Erstausbildung ihre Sprachkenntnisse verbessern. Der Bundesrat soll insbesondere den Abschluss von Sprachdiplomen parallel zum EFZ fördern, eine verstärkte Förderung von Sprachausstauschen und Bildungsmobilität garantieren sowie das Modell der mehrsprachigen eidgenössischen Maturität weiterentwickeln. Er wird seinen Aktionsplan in die nächste Botschaft zur Förderung von Bildung, Forschung und Innovation und in die nächste Botschaft zur Förderung der Kultur integrieren, in Berücksichtigung der Partnerschaft der Berufsbildung.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Amherd, Béglé, Bulliard, Egger, Galladé, Glanzmann, Gmür-Schönenberger, Graf Maya, Gschwind, Hausammann, Kiener Nellen, Kutter, Maire Jacques-André, Marchand-Balet, Munz, Regazzi, Reynard, Ritter, Roduit, Streiff, Tornare (22)

**29.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

x **18.3633 n Ip. Müller-Altarmatt. Evaluation und Verbesserung des Schweizer Zulassungssystems für Pestizide**  
(15.06.2018)

Gleich zwei Volksbegehren bringen die Skepsis in der Bevölkerung zum Umgang mit Pestiziden zum Ausdruck. Im Parlament sind zudem zahlreiche Forderungen nach einer Evaluation und Verbesserung des Zulassungssystems für Pestizide eingereicht worden. Wie der Fall der kürzlich verbotenen Neonicotinoide belegt, steht unter anderem auch die Zulassung im Zentrum der Pestizidproblematik.

Der Steuerungsausschuss Chemikalien und Pflanzenschutzmittel hat dies erkannt und laut Bundesrat entschieden, "eine Evaluation der Zulassungsprozesse von Pflanzenschutzmitteln durch eine externe Stelle durchführen zu lassen". Angesichts von neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen und der verbreiteten Skepsis in der Bevölkerung ist zu begrüssen, wenn die Evaluation das gesamte Zulassungssystem umfasst, gründlich durchgeführt wird und die gewonnenen Erkenntnisse sowie die abgeleiteten Empfehlungen publiziert werden.

Ich bitte den Bundesrat, in Hinblick auf diese Evaluation folgende Fragen zu beantworten:

1. Inwiefern ist es Aufgabe der externen Stelle, das Schweizer Zulassungssystem mit jenen von anderen Ländern zu vergleichen und Handlungsempfehlungen zu seiner Verbesserung abzuleiten (inkl. Aspekte der Unabhängigkeit)?
2. Inwiefern wird im Rahmen der Evaluation der Informationsfluss zwischen der Zulassungsbehörde und den für die Umsetzung relevanten Stellen in den Kantonen (in beiden Richtungen) untersucht und erörtert, welches Verbesserungspotenzial hier besteht?
3. Inwiefern wird untersucht, wie die Kontrolle der Zulassungsbedingungen in der Praxis erfolgt? Gibt es in den Kantonen geeignete Monitoringprogramme zu dieser Thematik, und wenn ja, wie fliessen die Resultate aus diesen Programmen in das Zulassungsverfahren zurück? Wenn nein, welche Massnahmen sind zu ergreifen, damit diese dringend notwendige Rückkopplung geschieht?

4. Inwiefern werden Ergebnisse aus Überwachungsprogrammen von Fließgewässern und Grundwasser bei der Zulassung berücksichtigt?

5. Wann wird die Evaluation des Zulassungsverfahrens abgeschlossen?

6. Wann wird der Bericht publiziert?

**22.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

x **18.3634 n** Ip. **Müller-Altarmatt. Anforderungen an die Anwender von Pestiziden und die sie anleitenden Fachpersonen** (15.06.2018)

Werkhofleiter und andere berufliche Anwender mit einer Fachbewilligung zur Anwendung von Pestiziden übernehmen eine besonders grosse Verantwortung, wenn sie Dritte, die keine Fachbewilligungen und damit keine Fachkenntnisse betreffend die berufliche Anwendung von Pestiziden haben, zur Anwendung von Pestiziden anleiten. Dies gilt insbesondere im Bereich der Arbeitssicherheit sowie bei der Einhaltung von gesetzlichen Vorschriften, etwa bei Einkauf, Lagerung, Mittelwahl, Personenschutz, Anwendung oder Entsorgung. Es gilt aber auch, weil sowohl die Risiken zunehmen wie auch die ausgebrachte Menge, wenn mehrere Personen unter der Anleitung von einer einzigen Person Pestizide ausbringen.

Ich bitte den Bundesrat daher, vor diesem Hintergrund folgende Fragen zu beantworten:

1. Ist es nach heutigem Erkenntnisstand überhaupt noch zielführend, eine solche Anleitung von Dritten zur Anwendung zuzulassen, und sollte nicht vielmehr jede Person, die Pestizide im Rahmen ihrer Berufstätigkeit anwendet, über die notwendigen Kenntnisse verfügen, um sich selber, Dritte und die Umwelt vor unerwünschten Effekten schützen zu können?

2. Wenn nein, wird im Rahmen des Aktionsplans Pestizidreduktion und angesichts der vergleichsweise hohen, zusätzlichen Anforderungen an Personen, die Dritte bei der Anwendung von Pestiziden anleiten, eine spezifische Aus- und regelmässige Weiterbildung eingeführt?

3. Wird die Anzahl der Personen, die unter Aufsicht einer Person mit Fachbewilligung in einem beruflichen Umfeld Pestizide anwenden dürfen, nach bestimmten Kriterien festgelegt?

4. Wird definiert, wie diese Aufsicht genau wahrgenommen werden muss bzw. welche Kriterien erfüllt werden müssen, damit diese Aufsicht wahrgenommen werden kann?

5. Wie ist die Haftungsfrage bei Anwendung unter Anleitung geregelt? Müsste nicht die anleitende Person mit Fachbewilligung die rechtlichen Konsequenzen tragen, falls ihre mangelhafte Anleitung zu einer Gefährdung von Mensch und Umwelt oder gar zu einem Unfall mit Pestiziden geführt hat?

6. Gerade weil Personen, die Dritte zur Anwendung von Pestiziden anleiten, eine deutlich höhere Verantwortung haben: Sollten die Konsequenzen, nebst den üblichen Strafen und Kompensationszahlungen gemäss Verursacherprinzip, nicht auch einen Entzug der Fachbewilligung beinhalten?

**15.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

**18.3635 n** Po. **Müller-Altarmatt. Konzept zur durchgehenden Qualifizierung im Bereich der Digitalisierung** (15.06.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Auslegeordnung zu präsentieren zum Stand der Aus- und Weiterbildung im Bereich der informatischen Bildung und zu den Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt. Der Bericht soll aufzeigen, welche Anstrengungen der Kantone, Berufsverbände, Hochschulen und Organisationen der Arbeitswelt sich als besonders effizient erweisen und auf welchen Stufen und in welchen Feldern (Branchen, Kompetenzen) Defizite bestehen.

Basierend auf dieser Auslegeordnung soll der Bundesrat in einem Konzept aufzeigen, wie er die Arbeitsmarktfähigkeit der Schulabgänger und der Arbeitnehmenden sicherstellen will. Das Konzept soll aufzeigen, welche Bildungsangebote auf welcher Stufe angestossen respektive gefördert werden sollen.

Im Weiteren soll aufgezeigt werden, mit welchen sozialpolitischen Instrumenten der Dequalifizierung von Arbeitnehmenden unterstützend begegnet werden kann. Es soll aufgezeigt werden, wie Arbeitnehmende, Unternehmen und Staat gemeinsam dafür sorgen können, dass anstelle der Erhöhung der Drittstaatenkontingente genügend inländische Fachkräfte zur Verfügung stehen.

*Mitunterzeichnende:* Ammann, Béglé, Egger, Glanzmann, Gmür Alois, Gmür-Schönenberger, Lohr, Marchand-Balet, Ritter, Vogler (10)

**05.09.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**18.3636 n** Po. **Müller-Altarmatt. Arbeitsplätze und Zugangspunkte des Service public in den Randregionen** (15.06.2018)

Viele Randregionen unseres Landes befinden sich in einer verhängnisvollen Abwärtsspirale: Durch den Verlust von Arbeitsplätzen im sekundären Sektor findet ein Bevölkerungsschwund statt. Dieser führt zu einer Ausdünnung der öffentlichen Dienstleistungen, was wiederum den Verlust von Arbeitsplätzen und von Standortattraktivität bedeutet.

Gerade der digitale Wandel, der letztlich dazu führt, dass weniger Zugangspunkte zu den öffentlichen Dienstleistungen nötig sind, und der somit mitverantwortlich ist für den Verlust an Arbeitsplätzen in den Randregionen, könnte in den Randregionen aber auch neue Arbeitsplätze ermöglichen. Ein Callcenter kann genauso im Thurgau wie in Zürich stehen, Websites können genauso in der Ajoie wie in Lausanne optimiert werden.

Die Zentralisierung von Arbeitsplätzen respektive der Arbeitsplatz- und Bevölkerungsschwund in den Randregionen hat auch Auswirkungen auf Raumplanung, Verkehr, Immobilienmarkt usw. Während nämlich in den Zentren der Wohnraum knapp und teuer wird und die Pendlerströme durch die immer gleiche Taktung verstopfen, stehen in den Randregionen Immobilien leer.

Angesichts der intensiven diesbezüglichen Diskussionen in den Randregionen und der laufenden Diskussionen über die Ausgestaltung des Service public wird der Bundesrat ersucht, in einem Bericht aufzuzeigen:

1. in welchem Umfang die Zugangspunkte zu Dienstleistungen der bundesnahen Betriebe Post, SBB, Swisscom in den Randregionen (Gebiete ausserhalb der Agglomerationen) in den vergangenen Jahren abgenommen haben;

2. wie viele Arbeitsplätze in den bundesnahen Betrieben in den Randregionen verschwunden sind oder geschaffen wurden;
3. welche Möglichkeiten bestehen, durch die bundesnahen Betriebe Arbeitsplätze in den Randregionen zu schaffen;
4. welche Vor- und Nachteile auf Raumplanung, Verkehr, Immobilienmarkt usw. sich aus dezentralen Arbeitsplätzen ergeben würden.

*Mitunterzeichnende:* Ammann, Candinas, Egger, Gmür Alois, Lohr, Paganini, Ritter, Wüthrich (8)

**29.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**18.3637 n Ip. Trede. Beantwortung der Fragen im WBK-Postulat "Studie über die Auswirkungen von Glyphosat in der Schweiz" (15.06.2018)**

Der Bundesrat wird gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wurden Glyphosatrückstände im Futter von Nutztieren gefunden? Wenn ja, in welchem Ausmass?
2. Wurden Glyphosatrückstände im Urin und im Gewebe von Nutztieren gefunden, welche das untersuchte Futter gefressen haben?
3. Wurden Glyphosatrückstände in repräsentativen Urinproben der Land- wie auch der Stadtbevölkerung während und nach der Pflanzenbehandlung mit Glyphosatprodukten gefunden? Wenn ja, in welchem Ausmass?
4. Können Sie uns bitte einen Überblick über den privaten und gewerblichen Absatz und Einsatz von Glyphosat in der Schweiz geben?
5. Kennen Sie allfällige Möglichkeiten, das Unkraut mit anderen Mitteln als mit Glyphosat zu bekämpfen? Wenn ja, welche?

*Mitunterzeichnende:* Brélaz, de la Reussille, Glättli, Graf Maya, Kälin, Rytz Regula, Thorens Goumaz, Töngi (8)

**29.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**18.3638 n Ip. Mazzone. Ausfuhr von Isopropanol, einem Vorläuferstoff des Nervengases Sarin, nach Syrien. Wurden die Folgen evaluiert? Werden die notwendigen Schlüsse daraus gezogen? (15.06.2018)**

In seiner Antwort auf die Frage 18.5294 führte der Bundesrat Folgendes aus (Übersetzung aus dem Französischen): "Das Seco erteilt Einzelbewilligungen, wenn es keine Anhaltspunkte dafür gibt, dass ein Grund zur Verweigerung einer Bewilligung nach Artikel 6 des Güterkontrollgesetzes vorliegt. Nur in den anderen Fällen entscheidet das Seco im Einvernehmen mit den zuständigen Stellen des EDA, des VBS und des UVEK und nach Anhörung des NDB. Können sich diese Stellen nicht einigen, so entscheidet der Bundesrat auf Antrag des WBF. Im Fall der Ausfuhr von Isopropanol nach Syrien gab es nach Einschätzung des Seco als zuständiger Behörde keinen Grund anzunehmen, dass dieser chemische Stoff zu anderen als zivilen Zwecken genutzt würde. Demzufolge wurde die Bewilligung erteilt, und es wurde keine andere Stelle in die Entscheidung einbezogen. Bis heute liegen keine Feststellungen oder Indizien dafür vor, dass der Entscheid des Seco zum Zeitpunkt, als er gefällt wurde, falsch war."

Ich bitte den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Auf welche Nachforschungen und auf welche Dokumente stützt sich der Bundesrat mit seiner Feststellung ab, der Entscheid des Seco sei nicht falsch gewesen?
2. Macht der Bundesrat mit seiner Entscheid vom 8. Juni 2018, ein formelles Bewilligungsregime für die Ausfuhr von Chemieprodukten nach Syrien einzurichten, nicht das Eingeständnis, dass die Erteilung der Bewilligung zur Ausfuhr von Isopropanol ohne Konsultation der anderen Departemente ein Fehler war?
3. Ist der Bundesrat heute der Auffassung, dass diese Ausfuhr nicht hätten stattfinden dürfen?
4. Gedenkt der Bundesrat bekanntzumachen, welches die Folgen dieser Ausfuhr waren, und zwar gestützt auf unabhängige Untersuchungen und nicht bloss auf Informationen des ausführenden Unternehmens?
5. Gedenkt der Bundesrat, eine interne Untersuchung durchführen zu lassen, damit die Verantwortlichkeiten für diesen Fehler benannt werden können?
6. Gedenkt der Bundesrat, die Verfahren zur Überprüfung von Einzelbewilligungsgesuchen generell, also nicht nur bezogen auf den Fall der Ausfuhr nach Syrien, zu überdenken?

*Mitunterzeichnende:* de la Reussille, Graf Maya, Maire Jacques-André, Molina, Reynard, Thorens Goumaz, Tornare (7)

**22.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**18.3639 n Ip. Mazzone. Nichtanerkennung der Roma als nationale Minderheit. Es braucht Erklärungen (15.06.2018)**

In seiner Antwort auf die Frage Mazzone 18.5341 rechtfertigt der Bundesrat die Nichtanerkennung der Roma als nationale Minderheit damit, dass objektive Elemente fehlen, die zeigen, dass Roma-Gruppen seit dem 15. Jahrhundert ununterbrochen in der Schweiz gelebt haben, mit dem Willen, ihre Kultur und Sprache gemeinsam und wirksam zu bewahren. Auch seien die Nachweise für die geschätzten 30 000 Roma mit Schweizer Nationalität ungenügend. Ausserdem unterscheide sich die Geschichte der Roma von jener der Sinti, die wie auch die Jenischen Fahrende seien und als solche als nationale Minderheit anerkannt worden seien, so der Bundesrat.

1. Über Jahrhunderte hinweg wurden Roma aus Schweizer Gebieten vertrieben. Zwischen 1471 und 1848 und zwischen 1888 und 1972, und damit auch zur Zeit des Holocaust, wurden sie aufgrund von Zigeunereinreiseverboten an der Einreise in die Schweiz gehindert. Trotzdem ist nachgewiesen, dass seit Jahrhunderten Roma in der Schweiz leben. Angesichts der systematischen Vertreibungspolitik gegen diese Minderheit, die mehrere Jahrhunderte dauerte: Wie rechtfertigt der Bundesrat sein Argument, dass feste und dauerhafte Bindungen zur Schweiz fehlen?
2. Auf welche Quellen (Berichte, Studien) stützt sich die Aussage des Bundesrates, dass der Wille der Roma in der Schweiz fehlt, ihre Kultur und ihre Sprache zu bewahren?
3. Der Bundesrat stellt fest, dass objektive Elemente fehlen würden, die belegen, dass es geschätzte 30 000 Roma mit Schweizer Staatsangehörigkeit gibt. Aber auch die Angaben von geschätzten 30 000 Sinti und Jenischen stammen von Organisationen, die ebendiese Minderheiten vertreten. Welche objektiven Elemente wurden zur Anerkennung der Sinti und Jenischen erbracht, und inwiefern unterscheiden sie sich von den Nachweisen der Roma-Organisationen?
4. In seinem ersten Bericht zur Umsetzung des Rahmenabkommens zum Schutz nationaler Minderheiten (2001) betont

der Bundesrat, dass die Anerkennung der fahrenden Sinti und Jenischen als nationale Minderheit auch die sesshaften Mitglieder dieser Gemeinschaften umfasst. In seiner Antwort auf die Frage 18.5341 bezeichnet der Bundesrat die Sinti in erster Linie als Fahrende. Dadurch würden sie sich von den Roma unterscheiden. Worauf stützt sich diese Annahme?

5. Wie beabsichtigt der Bundesrat einen konstruktiven Dialog zwischen den Behörden und den Roma mit Schweizer Nationalität aufrechtzuerhalten, und wie will er diese Minderheit vor Diskriminierungen schützen?

*Mitunterzeichnende:* de la Reussille, Graf Maya, Maire Jacques-André, Molina, Reynard, Thorens Goumaz, Tornare (7)

**29.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**18.3640 n Ip. Müller Leo. Wird bei der Umsetzung von Artikel 121 der Bundesverfassung über die Ausschaffung krimineller Ausländerinnen und Ausländer der Härtefall zum Normalfall? (15.06.2018)**

Bei der Beratung der Umsetzung von Artikel 121 Absätze 3 bis 6 der Bundesverfassung über die Ausschaffung krimineller Ausländerinnen und Ausländer wurde im Parlament mehrmals gefordert, dass die Umsetzung konsequent erfolgen müsse. Die Publikation der ersten Zahlen über die Anwendung der Härtefallklausel zeigt, dass in über der Hälfte der Fälle der Härtefall angewendet wird. Ein Härtefall ist ein Ausnahmefall. Um als Ausnahmefall gelten zu können, kann das ja bloss fünf bis maximal zehn Prozent der Fälle betreffen. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, ob der Härtefall zum Normalfall wird. Auf meine entsprechende Frage in der Fragestunde vom 11. Juni 2018 (18.5401) hat der Bundesrat geantwortet, das Bundesamt für Statistik habe zur Überprüfung der Zahlen eine Arbeitsgruppe eingesetzt.

Der Bundesrat wird in diesem Zusammenhang eingeladen, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wann gedenkt er die Ergebnisse der Arbeitsgruppe des Bundesamtes für Statistik zu veröffentlichen?
2. Müsste nicht das Bundesamt für Justiz aus juristischer Sicht diese Sachlage beurteilen anstelle des Bundesamtes für Statistik?
3. Ist er bereit, einen Vergleich der Härtefallanwendung im Zusammenhang mit der Umsetzung von Artikel 121 der Bundesverfassung mit der Anwendung von Härtefallklauseln in anderen Bereichen des Ausländerrechts vorzunehmen?
4. Was gedenkt er zu tun, wenn bei mehr als in fünf bis zehn Prozent der Fälle die Härtefallklausel angewendet wird?
5. Ist er bereit, die entsprechende Verordnung anzupassen, damit der Wille des Verfassungsgebers und des Gesetzgebers umgesetzt werden kann?

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Fässler Daniel, Glanzmann, Gmür Alois, Humbel, Müller Leo, Paganini, Pfister Gerhard, Romano, Schneider-Schneiter (10)

**29.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**x 18.3641 n Ip. Addor. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Nachrichtendienstes mit gebundenen Händen? (15.06.2018)**

1. Ist die Unzufriedenheit der Nachrichtendienst-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter, über die "Le Temps" am 13. April 2018

berichtet hat, Realität? Wenn ja: Sollte man dies nicht ernst nehmen?

2. Vor bald einem Jahr ist das Nachrichtendienstgesetz in Kraft getreten. Erweisen sich die darin vorgesehenen Verfahren zur Umsetzung der seit September 2017 zugelassenen Massnahmen als der Bedrohung angemessen? Oder sind sie im Gegenteil so schwerfällig, dass die Umsetzung in Tat und Wahrheit verhindert wird oder ineffizient ist?

**22.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

**x 18.3642 n Ip. Addor. Bekämpfung der illegalen Einreise von Personen in Lastwagen (15.06.2018)**

1. Wie viele Fälle von illegalen Einreisen in die Schweiz, bei denen sich Personen in Lastwagen versteckt haben, wurden in den letzten fünf Jahren gezählt?

2. Sind in den heiklen Grenzzonen Operationen zur systematischen Kontrolle der Lastwagen geplant, und werden solche Operationen durchgeführt?

3. Verfügen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Eidgenössischen Zollverwaltung über ausreichende technische Hilfsmittel (Geräte zur Messung der CO<sub>2</sub>-Konzentration, Wärmesensoren, Herzschlag-Detektoren, wie sie beispielsweise im Vereinigten Königreich eingesetzt werden, usw.)?

**29.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

**18.3643 n Mo. Barrile. Artikel 64a Absatz 7 KVG. Abschaffung der schwarzen Listen (15.06.2018)**

Der Bundesrat wird beauftragt, Artikel 64a Absatz 7 des Krankenversicherungsgesetzes ersatzlos zu streichen.

*Mitunterzeichnende:* Ammann, Bertschy, Birrer-Heimo, Brand, Campell, Carobbio Guscetti, Crottaz, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Flach, Fridez, Friedl, Giezendanner, Graf Maya, Graf-Litscher, Gysi, Hadorn, Hardegger, Heim, Hess Lorenz, Jans, Kiener Nellen, Landolt, Marra, Marti, Meyer Mattea, Molina, Moret, Munz, Naef, Roduit, Ruiz Rebecca, Schenker Silvia, Seiler Graf, Semadeni, Streiff, Weibel (37)

**05.09.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**x 18.3644 n Ip. Roduit. Verbot des Verkaufs von elektronischen Zigaretten an Minderjährige (15.06.2018)**

Der Bundesrat wird aufgerufen, angesichts der Gesetzeslücke, die in Bezug auf den Verkauf von elektronischen Zigaretten an Minderjährige besteht, zu handeln.

**29.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

**x 18.3645 n Ip. Giezendanner. Hochseeschifffahrt (15.06.2018)**

Ich bitte den Bundesrat höflich, folgende Fragen zu beantworten:

1. Sind die Akten (z. B. Bauabrechnungen) der SCL/SCT-Gruppe zum Teil nicht mehr vorhanden?
2. Wenn die Akten wirklich fehlen, auf welche Gründe ist der Verlust zurückzuführen?

3. Der Finanzchef der Enzian-Gruppe (mitverantwortlich für Millionenverluste?) arbeitet angeblich mit dem Liquidator und dem Bund eng zusammen, kann dem Mann vertraut werden?
4. Hat der Bund Zugriff oder Sperrmöglichkeiten bei den Sperrkonti ("escrow account") der Verkaufserlöse?
5. Sind dem Bund Briefkastenfirmen und Konten von Reeder Grunder in Gibraltar und Hongkong bekannt?
6. Gibt es allenfalls Geldflüsse, die von diesen Konten in die Schweiz flossen (Millionenbeträge)?
7. Es gibt Hinweise, dass Reeder Grunder über nichtdeklarierte Vermögenswerte verfügt, hat der Liquidator diese Hinweise geprüft?
8. Ist es gesetzlich zulässig, dass Schweizer Schiffseigner mit Bundesbürgschaften ihre Schiffe im Ausland (Schottland und Griechenland) bereedern lassen?
9. Kann der Bund bei ausländisch bereederten Schiffen zuverlässig die Kosten und Werte ermitteln?
10. Wird durch die im Ausland bereederten Schiffe die Betrugsmöglichkeit höher?
11. Mit wie viel Prozent partizipiert der Bund bei Schiffverkäufen, die über dem Schätzwert verkauft werden?
12. Wurde vom Bund geprüft, ob in der laufenden Liquidation gewisse Gläubiger bevorzugt wurden?
13. Wurde das Verhalten von involvierten Banken geprüft?

*Mitunterzeichnende:* Addor, Ammann, Amstutz, Brand, Bühler, Clottu, Dettling, Flückiger Sylvia, Frehner, Geissbühler, Gutjahr, Imark, Müri, Reimann Maximilian, Rickli Natalie, Sollberger, Stamm, Wobmann (18)

**29.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

x **18.3646 n** Ip. **Sollberger. Sonnenschutz bei der Arbeit im Freien. Regulierungsmassnahmen der Suva schiessen übers Ziel hinaus** (15.06.2018)

Im Mai 2018 erklärte die Suva das Tragen eines Nackenschutzes und einer Stirnblende zum Schutz vor UV-Strahlung bei der Arbeit im Freien per 1. Januar 2019 für obligatorisch. Die Suva stützt ihre neuen Vorschriften dabei auf Artikel 45 der Verordnung über die Verhütung von Unfällen und Berufskrankheiten (VUV) sowie auf die neue Verordnung über die Sicherheit von persönlichen Schutzausrüstungen (PSAV).

Artikel 45 VUV sieht vor, dass Arbeitgeber die erforderlichen Massnahmen zum Schutz vor gesundheitsgefährdender, nichtionisierender Strahlung während der Arbeit zu ergreifen haben. Beim Gebot der Erforderlichkeit geht es um die Verhältnismässigkeit einer Massnahme. Ist der Schutzzweck bereits mit einem milderem Mittel zu erreichen, so muss dieses zur Erfüllung des Schutzzwecks genügen.

Diese Vorschriften wurden eigenmächtig ohne Konsultation der stark betroffenen Branchen erlassen.

Die Kompetenz der Suva für eine solche Anordnung lässt sich aber weder aus Artikel 45 VUV (Verordnung über die Unfallverhütung, SR 832.30) noch aus dem Bundesgesetz vom 12. Juni 2009 über die Produktesicherheit (PrSG, SR 930.11) oder der Verordnung über die persönliche Schutzausrüstung (PSA-Verordnung, SR 930.115) herleiten. Deshalb fehlen die nötigen gesetzlichen Grundlagen einer solchen Vorschrift. Ich stelle deshalb dem Bundesrat folgende Fragen:

1. Worin sieht er die Grundlagen für die Kompetenz der Suva zum Erlass solcher Vorschriften?

2. Indem die Suva Massnahmen ohne Prüfung von Alternativen und Konsultation der stark betroffenen Branchen für obligatorisch erklärt, wird das Prinzip der Verhältnismässigkeit verletzt. Wie stellt er sich zu dieser Verletzung?

3. Weshalb lässt sich die Gefährdung nur auf einzelne Branchen reduzieren? Gemäss Argumentation der Suva sind ja alle Branchen und Bevölkerungsgruppen, die sich im Freien aufhalten betroffen - beispielsweise Bademeister, Skilehrer, Bauern, Velokurriere, Briefträger ...

4. Der Einsatz von Kopfbedeckungen mit Stirnblende und Nackenschutz schränkt das Sichtfeld des Nutzers ein. Die grundlegenden Anforderungen an die persönliche Schutzausrüstung (Anhang II der EU-PSA-Verordnung) sehen vor, dass der Nutzer seine Tätigkeit normal ausüben kann und insbesondere das Sichtfeld nicht übermässig eingeschränkt wird. Wie stellt er sicher, dass nicht eine unnötige zusätzliche Gefährdung stattfindet?

*Mitunterzeichnende:* Aebi Andreas, Aeschi Thomas, Amstutz, Bigler, Brunner Hansjörg, Brunner Toni, Burgherr, Burkart, Cattaneo, Chiesa, Dettling, Egloff, Feller, Flückiger Sylvia, Geissbühler, Giezendanner, Glanzmann, Glarner, Gmür Alois, Gössi, Grüter, Gutjahr, Heer, Hess Erich, Hess Lorenz, Imark, Keller Peter, Keller-Inhelder, Knecht, Kutter, Müri, Pezzatti, Pfister Gerhard, Pieren, Regazzi, Rickli Natalie, Rime, Ritter, Rösti, Rytz Regula, Salzmann, Sauter, Schilliger, Schneeberger, Schneider-Schneiter, Schwander, Tuena, Vitali, Walliser, Wasserfallen Christian, Wobmann, Zanetti Claudio, Zuberbühler (53)

**05.09.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

**18.3647 n** Po. **Humbel. Wechsel zur Quartalsfranchise. Konsum vermindern und Kostenbeteiligung gerechter gestalten** (15.06.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, in Artikel 64 des Bundesgesetzes über die Krankenversicherung (KVG) anstelle eines festen Jahresbetrages (Franchise) die Einführung eines festen Quartalsbetrages (Quartalsfranchise) zu prüfen und gegebenenfalls eine entsprechende Gesetzesänderung vorzulegen.

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Ammann, Estermann, Frehner, Giezendanner, Gmür Alois, Hess Lorenz, Pezzatti, Pfister Gerhard, Roduit, Weibel (11)

**29.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**18.3648 n** Mo. **Jans. Finanzierungsrisiken bei den Stilllegungs- und Entsorgungsfonds** (15.06.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt in Ergänzung zu den Baukostenrisiken auch die Risiken für die Finanzierung der Atomkraftwerk-Stilllegungs- und -Entsorgungsfonds abzuschätzen und diese bei der Festlegung der Höhe des Sicherheitszuschlags gemäss Artikel 8a Absatz 1 Buchstabe a der Stilllegungs- und Entsorgungsfondsverordnung einfließen zu lassen.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Birrer-Heimo, Carobio Guscelli, Crottaz, Feri Yvonne, Friedl, Gysi, Hadorn, Kiener Nellen, Munz, Semadeni, Thorens Goumaz, Weibel (13)

**29.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**18.3649 n Mo. Humbel. Stärkung von integrierten Versorgungsmodellen. Abgrenzung zu einseitigen Listenangeboten ohne koordinierte Behandlung (15.06.2018)**

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Krankenversicherungs-gesetz-Änderung vorzulegen, welche integrierte Versorgungsnetze definiert, um sie von einseitigen Listenmodellen abzugrenzen, die keine integrierte Behandlung vorsehen. Dabei sind insbesondere folgende Faktoren zu berücksichtigen:

1. Ein integriertes Versorgungsnetz ist eine Gruppe von Leistungserbringern, die sich zum Zweck einer Koordination der medizinischen Versorgung zusammenschliessen.
2. In einem integrierten Versorgungsnetz wird der Behandlungsprozess der versicherten Personen über die ganze Behandlungskette hinweg gesteuert. Der Zugang zu allen Leistungen der obligatorischen Krankenversicherung ist sichergestellt. Über die Pflichtleistungen hinausgehende Leistungen sind möglich.
3. Ein Vertrag zwischen dem integrierten Versorgungsnetz und den Versicherern regelt die Zusammenarbeit, den Datenaustausch, die Qualitätssicherung und die Vergütung der Leistungen.

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Ammann, Barrile, Estermann, Frehner, Giezendanner, Gmür Alois, Heim, Hess Lorenz, Lohr, Pezzatti, Pfister Gerhard, Roduit, Weibel (14)

**29.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

NR/SR *Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit*

**28.09.2018 Nationalrat.** Annahme

**18.3650 n Mo. Humbel. Erhöhung der Patientensicherheit mit elektronischer Dokumentation und elektronischem Austausch von medizinischen Daten (15.06.2018)**

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament eine gesetzliche Grundlage zu unterbreiten, die vorsieht, dass sowohl die medizinischen Patientendokumentationen elektronisch strukturiert geführt werden wie auch für die Behandlung relevante Dokumente wie Rezepte, Überweisungen und Untersuchungsberichte elektronisch in strukturierter Form übermittelt werden.

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Ammann, de Courten, Estermann, Frehner, Giezendanner, Gmür Alois, Heim, Hess Lorenz, Lohr, Pezzatti, Pfister Gerhard, Roduit, Weibel (14)

**05.09.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**x 18.3651 n Ip. Jans. Monitoring der Agrarpolitik mittels breitabgestützter Indikatoren (15.06.2018)**

Im Rahmen der Verordnung über die Beurteilung der Nachhaltigkeit in der Landwirtschaft vom Dezember 1998 erstattet der Bundesrat jährlich Bericht über die Auswirkungen der Agrarpolitik in den Nachhaltigkeitsbereichen Ökonomie, Soziales und Ökologie. Als Grundlage dafür dient ein indikatorbasiertes Monitoring, wobei eine Auswahl von etwa 15 Indikatoren jeweils in Botschaften und weiteren Berichten verwendet wird, um die Entwicklungen zu kommentieren und zu beurteilen. Das Monitoring ist grundsätzlich wertvoll und die Strukturierung gemäss den drei Nachhaltigkeitsbereichen und Unterbereichen sinnvoll. Allerdings fehlen für viele wichtige gesetzliche Ziele der Agrarpolitik bisher verständliche und unverzerrte Indikatoren mit einem klaren Zielbezug. Beispiele sind die Wettbewerbsfähigkeit, die Versorgungssicherheit in Krisen, die Wirtschaftlichkeit der staatlichen Massnahmen, das Einkommensziel (Art. 5 LwG) sowie verschiedene Umweltziele, in denen gesetzliche Ziel-

werte gemäss dem Statusbericht des Bafu und des BLW von 2016 nicht erreicht werden. Andererseits werden in den Botschaften verschiedene Indikatoren verwendet, welche die interessierenden Entwicklungen stark verzerrt wiedergeben. Ein Beispiel ist der Indikator Arbeitsproduktivität, der weder den Grenzschutz noch die gemeinwirtschaftlichen Leistungen (wohl aber deren Kosten) berücksichtigt, dadurch nicht sinnvoll interpretierbar und auch nicht international vergleichbar ist.

Vor diesem Hintergrund bitte ich den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Ist er bereit, im Rahmen der Agrarpolitik 2022 plus ein Set an Indikatoren, die in Botschaften und anderen Berichten verwendet werden, zu erarbeiten, die relevant, robust und verständlich sind, die alle Aspekte der Nachhaltigkeit (Ökologie, Soziales, Wirtschaft) gleichwertig umfassen und einen engen Bezug zu den agrarpolitischen Zielen und den gesetzlichen Vorgaben aufweisen?
2. Ist er bereit, dazu bestehende Konzepte und Indikatoren systematisch auszuwerten und das Indikatorenset mit einer fachlich breitabgestützten Arbeitsgruppe zu definieren?

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Birrer-Heimo, Crotaz, Friedl, Gysi, Hadorn, Hausammann, Munz, Ritter, Thorens Goumaz (10)

**22.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

**x 18.3652 n Ip. Jans. Treuhänderische Pflicht der Nationalbank (15.06.2018)**

In der Antwort auf die Interpellation Comte 17.4315 und in seiner Medienmitteilung vom 16. März 2018 sagt der Bundesrat, dass die treuhänderische Pflicht eines jeden Investors die Integration von Nachhaltigkeitsfaktoren umfasst. Es kann demnach kein Investor mehr behaupten, dass die Integration von Nachhaltigkeit gegen seine treuhänderische Pflicht verstosse. Zudem hat die Europäische Kommission am 24. Mai 2018 fünf Direktivanpassungen vorgestellt, um die Nachhaltigkeit im Finanzbereich zu fördern. Darin klärt die EU-Kommission, dass die treuhänderische Pflicht jeden Investor dazu verpflichtet offenzulegen, welche Nachhaltigkeitsfaktoren in welche Geschäftsprozesse integriert sind, und transparent darzulegen, wie hoch die Nachhaltigkeitsauswirkungen sind. Vor diesem Hintergrund wäre es nur folgerichtig, dass auch die Schweizerische Nationalbank (SNB) Nachhaltigkeit in ihre Investitionsentscheide mit einbeziehen würde. Verschiedene Studien der Artisans de la Transition oder der Klima-Allianz deuten darauf hin, dass die SNB bei Weitem nicht genügend Nachhaltigkeitsfaktoren bzw. Klimarisiken in ihre Investitionsentscheide mit einbezieht. Des Weiteren legt die SNB nur sehr wenig offen und ermöglicht demnach der Öffentlichkeit keinen Einblick in die Berücksichtigung von Klimarisiken.

Ich bitte den Bundesrat, folgende Fragen zu klären:

1. Da Klimarisiken finanziell materiell und demnach relevant für Investitionsentscheide sind, müsste die SNB heute schon im Rahmen ihres gesetzlichen Auftrags Klimarisiken effektiv managen. Wieso nimmt die SNB diese Verpflichtung nicht ernst?
2. Verstösst die SNB aktuell gegen ihre treuhänderische Pflicht der Berücksichtigung von Nachhaltigkeitsfaktoren, da man davon ausgehen kann, dass sie marktkonform investiert und demnach einen Entwicklungspfad unterstützt, der zu einem Temperaturanstieg zwischen 4 Grad Celsius und 6 Grad Celsius führt?

3. Folgt man den Vorschlägen der EU-Kommission, müsste die SNB die Klimarisiken in ihrem Portfolio offenlegen und aufzeigen, wie sie das 2-Grad-Ziel des Pariser Klimaabkommens erreichen wird. Teilt der Bundesrat diese Einschätzung?

4. Welche Instrumente würden es der SNB vereinfachen, die Klimarisiken effektiv in ihre Investitionsentscheide zu integrieren, und überhaupt eine Bemessung der Klimarisiken und -auswirkungen ermöglichen? Wie könnte der Bundesrat diese fördern und unterstützen?

*Mitunterzeichnende:* Badran Jacqueline, Crottaz, Friedl, Gysi, Hadorn, Leutenegger Oberholzer, Meyer Mattea, Molina, Schneider Schüttel, Semadeni, Thorens Goumaz (11)

**15.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

**x 18.3653 n Mo. Estermann. Leichtfertige Zwangseinweisungen verhindern!** (15.06.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, das Zivilgesetzbuch (ZGB) so zu ändern, dass die Anordnung einer fürsorgerischen Unterbringung (FU) nur noch dann ausgeführt werden darf, wenn diese Massnahme durch zwei unabhängige Ärzte mit Psychiatrie-Hintergrund getroffen wurde.

*Mitunterzeichnende:* Aeschi Thomas, Clottu, Geissbühler, Herzog, von Siebenthal (5)

**29.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**28.09.2018 Nationalrat.** Ablehnung

**18.3654 n Mo. Estermann. Leichtfertige Zwangseinweisungen massvoll verhindern!** (15.06.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, das Zivilgesetzbuch (ZGB) so zu ändern, dass die Anordnung einer Fürsorgerischen Unterbringung (FU) nur noch dann ausgeführt werden darf, wenn diese Massnahme durch einen unabhängigen Arzt mit Fachausweis in Psychiatrie oder einen Amtsarzt getroffen wurde.

*Mitunterzeichnende:* Barrile, Fridez, Humbel, Weibel (4)

**29.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**18.3655 n Ip. Flückiger Sylvia. Strafgefangene gegen Krankheit versichern. Wer bezahlt?** (15.06.2018)

Die Presse hat kürzlich von Strafgefangenen berichtet, die keiner Krankenkasse angeschlossen sind und sich deshalb nicht oder zu spät medizinisch behandeln lassen, weil sie die Kosten nicht selber berappen können. Es geht vor allem auch um Kriminaltouristen. Dieser Zustand ist unhaltbar, denn es ist davon auszugehen, dass dadurch später höhere Kosten entstehen. Zudem können so, je nach Krankheit, andere Strafgefangene oder auch das Personal in den Haftanstalten angesteckt werden. Zu Recht kommt deshalb die Forderung auf, dass jeder Strafgefangene, unabhängig von seinem Status oder seiner Nationalität, bei einer Krankenkasse grundversichert sein muss. Allerdings kann nicht erwartet werden, dass die Bürgerinnen und Bürger unseres Landes dafür aufkommen müssen. Im Extremfall müsste ein Opfer, das beispielsweise beraubt oder gar zusammengeschlagen wurde, auch noch mithelfen, die Krankenkassenprämien des Täters mitzufinanzieren. Im Vollzug können Gefangene einer Arbeit nachgehen, ebenso sollte diese Möglichkeit zu arbeiten auch für Personen in U-Haft geschaffen werden. Mit dem Erlös oder dem Lohn muss zuerst die eigene Krankenversicherung finanziert werden. Dazu soll beim Eintritt ins Gefängnis von jedem Gefangenen gleich eine Krankenversi-

cherung abgeschlossen werden. Ich bitte den Bundesrat um Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie hoch ist der Prozentsatz der Strafgefangenen in der Schweiz, die keiner Krankenkasse angeschlossen sind, und um wie viele Fälle handelt es sich ungefähr?

2. Wer bezahlt heute die Behandlungskosten für Strafgefangene, die nicht versichert sind?

3. Teilt der Bundesrat die Auffassung, dass alle Strafgefangenen unabhängig von ihrem Status und ihrer Nationalität bei einer Krankenkasse grundversichert sein müssen?

4. Teilt er die Auffassung, dass die Krankenkassenprämien durch die Strafgefangenen selber zu bezahlen sind?

5. Unterstützt er die Möglichkeit der Einführung einer Arbeitspflicht in den Gefängnissen, damit die Krankenversicherungen von den Betroffenen selber bezahlt werden können?

*Mitunterzeichnende:* Knecht, Müri, Rime, Sollberger, von Siebenthal, Wobmann (6)

**22.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**18.3656 n Mo. Flückiger Sylvia. Ernährung ist Privatsache** (15.06.2018)

Mit dieser Motion beantrage ich die Streichung von Artikel 24 Absatz 2 des Lebensmittelgesetzes vom 20. Juni 2014, SR 817.0, der wie folgt lautet: "Die zuständigen Bundesbehörden können der Öffentlichkeit und der obligatorischen Schule ernährungswissenschaftliche Erkenntnisse von allgemeinem Interesse vermitteln, welche namentlich für die Gesundheitsvorsorge, den Gesundheitsschutz und die nachhaltige Ernährung von Bedeutung sind."

*Mitunterzeichnende:* Knecht, Müri, Rime, Sollberger, von Siebenthal, Wobmann (6)

**22.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**18.3657 n Po. Schilliger. Schadenprävention im Obligationenrecht** (15.06.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, unter Berücksichtigung seiner im August 2010 geäußerten Überlegungen, in einem Bericht die verschiedenen (gesetzlichen) Varianten zur Bekämpfung einer Verschlechterung der Zahlungsmoral aufzuzeigen und Massnahmen vorzuschlagen. Vertreter der Gläubiger- und Schuldnerseite sind in den Prozess möglichst frühzeitig mit einzubeziehen.

**29.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**x 18.3658 n Ip. Moret. Qualitätskommission. Wie steht es mit den Kosten und der Unabhängigkeit?** (15.06.2018)

Der Bundesrat schätzte in seiner Botschaft vom 4. Dezember 2015 die Gesamtkosten für die Finanzierung von Qualitätsprogrammen und die Schaffung einer ausserparlamentarischen Kommission "Qualität in der Krankenversicherung" auf jährlich 19,85 Millionen Franken. Der Ständerat ist auf die Vorlage nicht eingetreten, der Nationalrat hingegen schon; er hat ein neues Modell gutgeheissen, das Massnahmen zur Qualitätsentwicklung und die Einsetzung einer eidgenössischen Qualitätskommission vorsieht. Der Bundesrat hat über den EDI-Vorsteher seine Zustimmung zu dieser Vorlage zum Ausdruck gebracht. Es stellen sich nun folgende Fragen:

1. Mit der ursprünglichen Vorlage des Bundesrates wären jährliche Kosten von rund 20 Millionen Franken verbunden gewesen. Wie sieht es bei der Vorlage des Nationalrates aus? Ist zu erwarten, dass die Zahlen nach oben angepasst werden müssen?

2. Das vom Nationalrat beschlossene Modell beauftragt den Bundesrat, eine Qualitätskommission einzusetzen, deren Mitglieder er selbst ernennen würde. Wie gedenkt der Bundesrat unter diesen Voraussetzungen die Unabhängigkeit der Mitglieder dieser Kommission gegenüber der Bundesverwaltung und der öffentlichen Hand sicherzustellen? Und wie gegenüber Partikularinteressen? Wie werden die Mitglieder dieser Kommission entschädigt werden? Welche Kosten wären mit dieser Kommission und ihrer Tätigkeit verbunden?

3. Wäre eine Institution, die wirklich nach dem Bottom-up-Prinzip funktioniert, die also von den Akteuren im Gesundheitswesen selbst errichtet wird (namentlich Spitalverband H plus, FMH, Versicherer, Patientenorganisationen), nicht besser geeignet, diese Unabhängigkeit gegenüber der öffentlichen Hand zu gewährleisten?

**05.09.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

**18.3659 n Ip. Béglé. Drogen. Wie kann der Handel auf offener Strasse besser bekämpft werden?** (15.06.2018)

Natürlich sind Dealerinnen und Dealer nur "kleine Fische". Sehr oft sind sie Asylsuchende, aber keine harmlosen. Sie sind das letzte Glied der Kette einer mafiosen und sehr gut organisierten Struktur. Sie sind der sichtbare Teil eines immer schlimmer werdenden, gemeinen Übels, das unserer Gesellschaft schweren Schaden zufügen kann. Sie halten sich oft an deren schwächste Mitglieder. Diese Dealerinnen und Dealer müssen effizienter bekämpft werden können.

Die Drogenhändlerinnen und -händler dealen auf offener Strasse und am helllichten Tag, sogar in der Nähe von Schulen, vor den Augen und im Wissen aller - als ob es selbstverständlich wäre. Sie kennen unsere Gesetze und Reglemente gut und missachten sie bewusst. Liegt die Toleranzgrenze in einem bestimmten Kanton bei fünfzehn Grammstückchen, tragen sie vierzehn auf sich. Es ist nicht einfach, sie auf frischer Tat zu ertappen, und falls es doch gelingt, erhalten sie eine relativ geringe Strafe und müssen anschliessend freigelassen werden. Dann fangen sie wieder an zu dealen.

Das ist inakzeptabel. Es braucht eine angemessene Antwort auf die Bedrohung, die der Drogenhandel darstellt. Meine Parteikollegin Sandra Pernet thematisierte diese Problematik in Lausanne. Die Mehrheit der Personen, die in Lausanne mit Drogen dealen, stammt aus Nigeria - das ist nicht rassistisch, sondern eine Feststellung. Diesen Personen ist eine hierarchisierte Struktur von Drogenlieferanten übergeordnet, die von Amsterdam aus ihre Betäubungsmittel in Europa vertreiben, indem sie die Drogen von anderen transportieren und verkaufen lassen. An oberster Stelle dieses Drogennetzwerks steht ein Nigerianer, der von Nigeria aus agiert.

1. Wie steht der Bundesrat zum "Strassen-Deal" beziehungsweise dazu, dass Drogenhändlerinnen und -händler, die nur die Menge an Drogen verkaufen, die einen bestimmten Grenzwert nicht erreicht, praktisch strafflos davonkommen?

2. Wäre es denkbar, offizielle und klar abgegrenzte Bereiche für den Drogenhandel zu schaffen? Dies könnte offenbar den Drogenkonsum um 50 Prozent senken und würde weniger Jugendliche zum Drogenkonsum verleiten.

3. Ist es nicht an der Zeit, entschlossener gegen diese Plage vorzugehen, die gewisse schon als "normal" empfinden?

4. Es trifft zu, dass die Bekämpfung des Drogenhandels in erster Linie in die Zuständigkeit der Kantone und Gemeinden fällt. Wie kann der Austausch von Best Practices unter den Kantonen gefördert werden?

5. Wie kann der Föderalismus, die Grundlage unserer Demokratie, mit der Notwendigkeit einer effizienten Bekämpfung gut organisierter internationaler Drogennetzwerke in Einklang gebracht werden?

*Mitunterzeichnende:* Marchand-Balet, Roduit (2)

**15.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**18.3660 n Ip. Béglé. Wie kann das Engagement der Schweiz für den Frieden gefördert werden? Wie können Gewaltexzesse vor Ort verhindert, begrenzt und bestraft werden?** (15.06.2018)

Einsatz für den Frieden lässt sich politisch weder links noch rechts einordnen. Keine Ideologie kann den Anspruch erheben, dies sei ihr Thema. Friedensförderung kann unruhige Regionen stabilisieren und Menschen vor Elend und Schrecken bewahren, wenn ihr Land ins Chaos abgleitet.

Friedensförderung heisst Prävention, heisst Abmilderung von Konflikten und heisst Auswege aus einer Krise aufzeigen. Zur Friedensförderung gehören zum einen Massnahmen des Zwangs (Entsendung von Truppen in das Krisengebiet, Justiz in Transitionsprozessen) und zum andern verbindende Massnahmen (Gewaltverzicht, Arbeit am kollektiven Gedächtnis, gegenseitiges Verzeihen, Stärkung der Zivilgesellschaft).

Unser Land ist auf dem Gebiet der Friedensförderung Experte, dank seiner Neutralität, seiner geringen Grösse (die Schweiz ist für kein anderes Land eine Bedrohung), seiner humanitären Tradition, seiner Erfahrung in der Diplomatie und dank der in den letzten fünfzig Jahren auf diesem Gebiet entwickelten Kompetenz seiner Fachleute.

Ein gutes Beispiel für all dies ist Gaamac (Global Action Against Mass Atrocity Crimes). Diese Organisation ist in der Öffentlichkeit kaum bekannt, leistet aber eine bemerkenswerte Arbeit:

a. Sie ist auf dem Gebiet der Konfliktprävention tätig, indem sie gleichzeitig staatliche Repräsentanten und Vertreterinnen und Vertreter der Zivilgesellschaft mobilisiert. So hat eine Gruppe afrikanischer Länder ein Präventionshandbuch zuhanden der Behörden ausgearbeitet.

b. Sie engagiert sich für die Einsetzung von Justizeinrichtungen in Transitionsprozessen (zusammen mit dem Internationalen Strafgerichtshof sowie auf der Ebene einzelner Länder).

c. Sie setzt sich ein für Vergangenheitsbewältigung und Arbeit am kollektiven Gedächtnis, wichtige Voraussetzungen für Versöhnung und Wiederaufbau.

d. Sie erarbeitet Lösungen, wie Auswege aus Krisen gefunden werden können, die nachhaltig sind und bei allen Konfliktparteien auf Akzeptanz stossen.

All dies ist die Arbeit eines kleinen Teams, das bei der Abteilung Menschliche Sicherheit im EDA angesiedelt ist. Es nutzt ein weitverzweigtes internationales Netz, sehr diskret, aber sehr wirksam. Es ist zu einem wichtigen Bannerträger für die Glaubwürdigkeit unseres Landes auf internationaler Ebene geworden.



Wie können Bundesrat und Parlament diesen Leuchtturm unserer Diplomatie unterstützen, damit er über angemessene Mittel verfügt, um seine Mission gut zu erfüllen?

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Heim, Marchand-Balet, Roduit (4)

**22.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**18.3661 n Ip. Hadorn. Fernverkehrskonzessionen. Kostspielige Übung mit Kollateralschäden?** (15.06.2018)

Die Vergabe der Fernverkehrskonzessionen im Personenverkehr 2019-2029 durch das BAV führte zu enormer Unruhe in der ganzen ÖV-Branche und Aufwänden bei allen involvierten Parteien. Bereits beim Ansinnen des BAV, die bisherige Vergabepraxis zu verändern, waren warnende Stimmen zu vernehmen. Die Kritik betraf und betrifft das Verfahren, die (Vorlauf-)Fristen, die Kosten und den infrage gestellten Nutzen.

Im Zusammenhang mit den Kosten bitte ich den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Welche Kosten entstanden beim BAV bis heute durch das Prozedere der Verfahren der Fernverkehrskonzessionen 2019-2029?

2. Welche Kosten verursachten die Vergaben beim BAV bei den jetzt auslaufenden Konzessionen?

3. Welche Kosten verursachten die Verfahren bei den konzessionsersuchenden Bahnen? (Durch die Aufsichtsfunktion des BAV müssen diese Zahlen für das BAV erkennbar sein.)

4. Welche Kostenrisiken entstehen durch veränderte "Konzessionserteilungen" bei den Bahnunternehmen, welche diese erhalten, was

a. betriebliche Abläufe, Bedarf an

b. Rollmaterial sowie

c. Planung,

d. Ausbildung und

e. Einsatz von Personal und

f. Personalabbau oder -verschiebungen betrifft?

5. Welche zusätzlichen Investitionen (Rollmaterial, Unterhaltungsanlagen) resultieren durch die vorgesehene Aufteilung der Fernverkehrslinien auf mehrere Konzessionäre, und welche Investitionsrisiken entstehen für die Konzessionäre aufgrund der befristeten Konzessionen?

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Ammann, Barrile, Carobbio Guscetti, Crottaz, Friedl, Gysi, Hardegger, Heim, Jans, Kiener Nellen, Marti, Masshardt, Müller-Altermatt, Munz, Naef, Nussbaumer, Piller Carrard, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Semadeni, Wasserfallen Flavia, Wermuth, Wüthrich (24)

**22.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**18.3662 n Mo. Grossen Jürg. Fairness für Ehe- und Lebenspartner von Arbeitgebern und von Personen in arbeitgeberähnlicher Stellung bei KMU** (15.06.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Benachteiligung von mitarbeitenden Ehepartnern des Arbeitgebers sowie von Personen in arbeitgeberähnlicher Stellung bei KMU im Vergleich zu Selbstständigerwerbenden sowie Arbeitnehmenden zu beheben. Betroffenen Personen soll der Status eines Selbstständigerwerbenden zuerkannt werden, womit sie von der Pflicht der

Beitragszahlung an die ALV befreit werden. Falls Konkubinatspartner ebenfalls von der ALV ausgeschlossen werden, ist für sie die gleiche Lösung vorzusehen.

*Mitunterzeichnende:* Ammann, Bäumle, Bigler, Chevalley, Flach, Gugger, Moser, Seiler Graf, Streiff, Vogler, Weibel (11)

**15.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**18.3663 n Ip. Grossen Jürg. Gewährleistung der Qualität ausländischer Klimazertifikate** (15.06.2018)

Ich bitte den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Gibt es unabhängige Studien, welche die Qualität der Auslandszertifikate, die von der Schweiz zur Erreichung ihrer Kyoto-Klimaziele bis 2020 genutzt werden, überprüft haben?

2. Wie will er die Qualität der Auslandszertifikate sicherstellen, welche für das 2030-Klimaziel benötigt werden?

3. Welchen Umsatz generieren Schweizer Firmen mit dem Export von Know-how und Technologien, die Treibhausgasemissionen senken? Welcher Anteil des Umsatzes wird durch Klimaprojekte unter dem Kyoto-Protokoll generiert? Welcher Anteil wurde davon durch Zertifikate generiert, welche die Schweiz zur Einhaltung ihrer Kyoto-Ziele gekauft hat und noch kaufen wird?

4. Wie kann der Einsatz/Verkauf von Schweizer Technologien dazu beitragen, die Qualität der Auslandszertifikate zu sichern?

5. Was könnte er tun, um Klimaprojekte, die Schweizer Technologien nutzen, konkret zu fördern und im Zertifikatehandel zu bevorzugen?

6. Welche rechtlichen Hindernisse bestünden bei einer Bevorzugung von Schweizer Firmen durch Schweizer Behörden innerhalb des Zertifikatehandels (WTO, Handelsrecht usw.)?

7. Wie hoch könnten die Einnahmen für Schweizer Firmen sein, die im Rahmen des vom Bundesrat vorgeschlagenen Zertifikatekaufs der Schweiz zwischen 2021 und 2030 entstünden?

*Mitunterzeichnende:* Ammann, Bäumle, Chevalley, Flach, Gugger, Moser, Seiler Graf, Streiff, Vogler, Weibel (10)

**15.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**18.3664 n Mo. Grossen Jürg. Digitalisierung auch im Gesundheitswesen. Sämtliche Rechnungen sollen elektronisch zu den Krankenversicherern** (15.06.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament eine Änderung des Krankenversicherungsgesetzes (KVG) zu unterbreiten, welche vorsieht, dass sämtliche Leistungsabrechnungen, namentlich jene der Ärzte, Spitäler, Labors, Physiotherapeuten, Spitex und Apotheken, elektronisch zu den Krankenversicherungen gelangen.

*Mitunterzeichnende:* Bäumle, Chevalley, Flach, Masshardt, Moser, Wasserfallen Flavia, Weibel (7)

**14.09.2018** Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

NR/SR *Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit*

**28.09.2018 Nationalrat.** Annahme

**x 18.3665 n Ip. Reimann Lukas. EU-Urheberrechtsreform. Auswirkungen in der Schweiz** (15.06.2018)

Die Europäische Union diskutiert derzeit über einen Vorschlag zur Urheberrechtsreform, der die Nutzung des Internets für EU-Bürger und damit auch für Schweizer Bürger stark einschränkt

ken wird: Besondere Beachtung verdienen hier Artikel 11 (Leistungsschutzrecht, LSR, für Presseverleger) und Artikel 13 (verpflichtende Einführung von Uploadfiltern) aus der Richtlinie über das Urheberrecht im digitalen Binnenmarkt.

Viele Fachleute befürchten, dass diese Filter unzuverlässig arbeiten und missbraucht werden könnten. Dies stellt eine grosse Gefahr für normalerweise frei zugängliche Informationen (wie zum Beispiel Wikipedia) dar. Internetseiten wären künftig gezwungen, Lizenzkosten zu tragen. Gerade am Beispiel Wikipedia würden diese Kosten horrend ausfallen. Genauso werden aber auch Schweizer Webseiten respektive Schweizer Unternehmen betroffen sein.

Artikel 11 wird die Presse- und Forschungsarbeit über ein vernünftiges Mass hinaus erschweren. Denn durch die neue Regelung würden nicht nur Zitate lizenzpflichtig. Dies wird einen stark verlangsamenden, wenn nicht sogar blockierenden Effekt unter anderem auf journalistische Tätigkeiten und auch für Forschungspublikationen und Forschungsprojekte haben.

Artikel 13 verlangt in der Praxis, dass fast alle Internetplattformen alle Inhalte filtern, die von den Nutzerinnen und Nutzern online gestellt werden. Dadurch wird die freie Meinungsäusserung übermässig eingeschränkt, bevor überhaupt davon Gebrauch gemacht werden kann. Entscheidung über die Zensur von Inhalten wird fehleranfälligen und überempfindlichen Algorithmen (die so programmiert sind, dass sie "auf Nummer sicher gehen" und alles löschen, was im Zweifel ein Risiko für die Plattform darstellt) überlassen.

Am 20. Juni wird über diese Reform im Europäischen Parlament abgestimmt.

1. Wie beurteilt der Bundesrat:
  - a. das geplante Leistungsschutzrecht?
  - b. die geplanten Uploadfilter?
2. Plant er, den Inhalt dieses Urheberrechts automatisch zu übernehmen?
3. Plant er bei Annahme der EU-Urheberrechtsreform die teilweise Übernahme dieser und weiterer Punkte im Zuge der Revision des Schweizer Urheberrechts?
4. Was sind die Gründe dafür?
5. Verlangt die EU von der Schweiz auch hier - ähnlich wie beim Datenschutzgesetz oder im Bereich Börse und Finanzplatz - eine EU-Äquivalenz der Schweizer Urheberrechtsgesetzgebung?

**29.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

**18.3666 n Mo. Wobmann. Keine Entwicklungshilfe bei Christenverfolgung** (15.06.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Ausschüttung von Entwicklungshilfegeldern in Bezug auf die Behandlung von Christen an Bedingungen zu knüpfen. Die Ausschüttung an Staaten, in denen Menschen wegen ihres christlichen Glaubens vom Staat oder von anderer Seite verfolgt oder diskriminiert werden, wird - je nach Ausmass der Diskriminierung oder Verfolgung - eingeschränkt oder ausgesetzt.

*Mitunterzeichnende:* Addor, Aeschi Thomas, Amstutz, Brunner Toni, Bühler, Burgherr, Dettling, Estermann, Flückiger Sylvia, Frehner, Geissbühler, Giezendanner, Glarner, Grüter, Gutjahr, Heer, Herzog, Imark, Matter, Müri, Pantani, Pieren, Quadri, Reimann Lukas, Reimann Maximilian, Röstli, Ruppen, Rutz Gregor,

Salzmann, Schwander, Sollberger, Steinemann, Tuena, von Siebenthal, Zuberbühler (35)

**15.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**18.3667 n Po. Ammann. Schulische Integration von Kindern mit einer geistigen Behinderung** (15.06.2018)

Ich beauftrage den Bundesrat zu berichten, wie er die Uno-Behindertenrechtskonvention (BRK) umsetzen und die integrative Schule voranbringen möchte, sodass Schülerinnen und Schüler schweizweit Zugang zu einer inklusiven Bildung haben. Insbesondere bitte ich um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Welche Möglichkeiten sieht der Bundesrat, integrativ wirkende Massnahmen im Schulbereich zu fördern?
2. Wie steht er zu einer Anschubfinanzierung für erfolgversprechende, integrative Schulprojekte?
3. Welche Möglichkeiten sieht er zur besseren Unterstützung der Schulleitungen und Lehrpersonen, die eine Schlüsselrolle für die schulische Integration spielen?
4. Wie beurteilt er ein Kompetenzzentrum für integrative Schulung, das gezielte Unterstützung bieten kann?

*Mitunterzeichnende:* Bulliard, Egger, Flach, Friedl, Grossen Jürg, Gschwind, Gysi, Hadorn, Hardegger, Lohr, Roduit, Semadeni, Vogler, Weibel (14)

**29.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung des Postulates.

**x 18.3668 n Ip. Graf Maya. Wie gewährleistet der Bundesrat die Lebensmittelsicherheit und -qualität bei Fleischimporten aus Mercosur-Staaten?** (15.06.2018)

Der Bundesrat plant ein Freihandelsabkommen mit den Mercosur-Staaten und möchte den Import von Milch und Fleisch weiter erleichtern. Allerdings werfen die Tierwohl- und Konsumentenschutzstandards, welche hinter diesen Importen stehen, Fragen auf. Insbesondere in Brasilien scheinen Lebensmittelskandale verbreitet zu sein. So hat Russland bis heute die Rind- und Schweinefleischimporte storniert. Die EU hat im April 2018 einen Geflügel-Importstopp angekündigt wegen Hygienemängeln. Demgegenüber schreibt Bundesrat Schneider-Ammann in der Bilanz zu seiner Reise in die Mercosur-Staaten in der Medienmitteilung vom 8. Mai 2018, dass "die Mercosur-Staaten über Agrarprodukte verfügen, die den schweizerischen Anforderungen und Normen entsprechen, insbesondere in Bezug auf das Verbot von Wachstumshormonen in der Fleischproduktion". Das wirft einige Fragen an den Bundesrat auf:

1. Auf welche konkreten Grundlagen stützt sich Bundesrat Schneider-Ammann mit seiner Aussage, dass die Agrarprodukte aus den Mercosur-Staaten den Schweizer Standards entsprechen?
2. Auf welche Grundlagen stützt sich Bundesrat Schneider-Ammann mit seiner Aussage, dass in allen Mercosur-Staaten Wachstumshormone verboten sind, obwohl bekannt ist, dass beispielsweise in Brasilien der Wachstumsförderer Ractopamin standardmässig für die Fleischproduktion eingesetzt wird?
3. Wie will er die Lebensmittelsicherheit und -qualität bei Fleischimporten aus den Mercosur-Staaten kontrollieren und gewährleisten (z. B. Einsatz Leistungsförderer, Hygienemängel, Fleischpanscherei usw.), wenn selbst Grossabnehmer wie Russland oder die EU damit überfordert scheinen respektive beispielsweise Brasilien dazu nicht willens oder in der Lage erscheint?

4. Wie will er sicherstellen, dass beispielsweise beanstandetes brasilianisches Fleisch nicht via Uruguay oder andere Mercosur-Staaten in die Schweiz kommt, wie es Russland aktuell Brasilien vorwirft?

5. Welche Leistungsförderer (z. B. AML, Beta-Agonisten, Hormone usw.) sind in welchen Mercosur-Staaten und in welchen anderen Staaten, aus denen die Schweiz heute Fleisch importiert, zugelassen?

6. Hat er Anhaltspunkte, dass solche Substanzen illegal eingesetzt werden, und wie will er die Schweizer Konsumentinnen und Konsumenten davor schützen?

*Mitunterzeichnende:* Aebi Andreas, Bourgeois, Brélaz, de la Reussille, Glättli, Kälin, Mazzone, Molina, Ritter, Roduit, Sommaruga Carlo, Thorens Goumaz, Töngi, Trede (14)

**22.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

**18.3669 n Ip. Arslan. Callfilter** (15.06.2018)

Gestützt auf das geltende Fernmeldegesetz sowie das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb hat die Swisscom im November 2016 einen Callfilter für die Festnetztelefonie eingeführt, der unerwünschte Callcenter-Anrufe automatisch abblocken kann. Mit dieser Dienstleistung kommt die Swisscom einem Bedürfnis von Kundinnen und Kunden nach, die sich von Werbe- und Verkaufsanrufen belästigt fühlen. Dagegen ist grundsätzlich nichts einzuwenden. Völlig unverständlich ist aber, dass damit auch wissenschaftlich arbeitende Markt- und Sozialforschungsinstitute blockiert werden, welche die Meinungen und Einstellungen der Bevölkerung wissenschaftlich, unabhängig, neutral und anonymisiert erheben. Zu deren Auftraggebern gehören der Bund, die öffentliche Verwaltung, Verbände, Parteien, Universitäten/Fachhochschulen sowie die gesamte Wirtschaft. Durch diese Blockierungsmöglichkeit ist deren Arbeit massiv beeinträchtigt, ja gefährdet. Trotz zahlreicher Interventionen der Branche bei verschiedensten Bundesstellen weigert sich die Swisscom, die Markt- und Sozialforschungsinstitute im Sinne einer Whitelist vom Callfilter auszunehmen, obwohl sie Ausnahmen wie etwa beim Bundesamt für Statistik sehr wohl zulässt.

Was gedenkt der Bundesrat zu tun, um diesen unhaltbaren Zustand zu unterbinden, der Politik, Wirtschaft und Wissenschaft massiv beeinträchtigt? Diese Frage ist umso wichtiger, als sich derzeit das Fernmeldegesetz in Revision befindet, welches die Möglichkeit von Callfiltern gesetzlich verankert.

**15.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

x **18.3670 n Ip. Ammann. WLAN-Verbindungen in SBB-Zügen** (15.06.2018)

Ich ersuche den Bundesrat um Beantwortung folgender Fragen:

1. Teilt er die Auffassung, dass eine Erschliessung mit WLAN eine wesentliche Attraktivitätssteigerung des ÖV für die Pendler und Gäste darstellt?

2. Ist er bereit, die Erschliessung der WLAN-Verbindungen in SBB-Zügen in die strategischen Leistungsziele aufzunehmen?

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Bulliard, Candinas, Egger, Gmür-Schönenberger, Gschwind, Lohr, Müller-Altermatt, Paganini, Regazzi, Vogler (11)

**22.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

x **18.3671 n Ip. Steinemann. Auswirkungen der Personenfreizügigkeit auf die Erwerbslosigkeit von Personen über 50 Jahre** (15.06.2018)

Die Statistik zeigt, dass Menschen ab dem 50. Altersjahr ein erhöhtes Sozialleistungsrisiko aufweisen. Dies ist aber erst seit wenigen Jahren so - etwa seit 2008 die Übergangsbestimmungen zur Personenfreizügigkeit mit der EU ausgelaufen sind. Gefragt wird hier nach dem (mutmasslich unfreiwilligen) Stellenverlust und nach den Auswirkungen auf Entwicklungen in der Invalidenversicherung inklusive Ergänzungsleistungen, Arbeitslosigkeit, Sozialhilfe, Frühpensionierungen inklusive Auszahlung der Pensionskasse, Auswanderungen, Vermögensverbrauch, Verkauf von Liegenschaften usw.

1. Wie viele über 50-Jährige haben in den Jahren 2000 bis 2007 ihre Arbeitsstelle ohne Anschlussstelle verloren?

2. Wie viele Personen über 50 Jahre haben 2008 bis 2017 ihre Arbeitsstelle ohne Anschlussstelle verloren?

*Mitunterzeichnende:* Aeschi Thomas, Amstutz, Brunner Toni, Grunder, Grüter, Heer, Rime, Rutz Gregor (8)

**29.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

x **18.3672 n Ip. Büchel Roland. Postauto-Skandal im Fürstentum Liechtenstein. Wurden die Schweizer Steuerzahler "nur" um 17 Millionen Franken betrogen oder um mehr?** (15.06.2018)

Die Revisoren der KPMG haben während Jahren versagt. Sie waren offensichtlich nicht in der Lage, unlautere Buchhaltungsvorgänge zu identifizieren, die jedem Hilfsbuchhalter ins Auge stechen.

Ich stellte dem Bundesrat in der Frühjahrs- und der Sommersession Fragen zu den Geschäften der Postauto AG im Fürstentum Liechtenstein. Die Antworten waren entweder knapp, ungenügend, oder sie fehlten.

Im veröffentlichten Untersuchungsbericht Kellerhals Carrard von Anfang Juni 2018 steht auf Seite 155 unter dem Titel "Geldflüsse zu Car postal France SAS" fast verschwindend klein: "Im Falle Liechtenstein legt die Entwicklung des Kontokorrents gemäss den Saldobilanzen 2006-2011 nahe, dass ungefähr 17 Millionen Schweizer Franken nach Liechtenstein flossen."

Fragenblock 1:

1. Wie beurteilt der Bundesrat das Versagen der Revisoren in den Fällen Frankreich und Fürstentum Liechtenstein?

2. Sind die Revisoren schlicht unfähig, oder muss man damit rechnen, dass z. B. auch Korruption ein Thema ist?

3. Wird die KPMG für den Schaden geradestehen müssen?

4. Vom 30. Juni 2006 bis zum 31. Dezember 2011 flossen rund 17 Millionen Schweizerfranken ins Fürstentum Liechtenstein. Wie hoch ist die Gesamtsumme, um welche die Schweizer Steuerzahler beim Liechtenstein-Abenteuer der Postauto AG seit 2001 betrogen wurden (nach Jahren aufgeschlüsselt)?

5. Wann wurde die letzte fragwürdige Buchung getätigt?

6. Was unternimmt der Bundesrat, um solchen betrügerischen Machenschaften künftig den Riegel zu schieben?

7. In welchem Mass schadet das Fehlverhalten der Postauto AG den guten Beziehungen zwischen der Schweiz und dem Fürstentum Liechtenstein?

Block 2 (schon gestellte Fragen, welche nicht genügend beantwortet worden sind):

Am 11. Juni 2018 antwortete der Bundesrat am späten Nachmittag auf meine Frage 18.5355, "Postauto Schweiz AG. Quersubventionen, Verluste und 'kreative' Buchhaltung auch im Fürstentum Liechtenstein?". Dabei gab er sich zu den offensichtlich kriminellen Kapitalverschiebungen ins Fürstentum Liechtenstein noch ahnungslos, obwohl der Untersuchungsbericht Kellerhals Carrard samt Expertengutachten bereits ein paar Stunden vorher öffentlich vorgestellt worden war.

Wie beantwortet der Bundesrat die folgenden Fragen aus heutiger Sicht?

1. Wurde zu buchhalterischen Tricks gegriffen?
2. Falls ja, zu welchen?
3. Wie wurden allfällige Verluste ausgeglichen?
4. Wird die Postauto AG bei der kommenden Ausschreibung wieder mitbieten und versuchen, private und lokale Anbieter auszustechen?

**22.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

x **18.3673 n** Ip. **Birrer-Heimo. Unterschiedliche Risikomes-  
sung bei Grossbanken** (15.06.2018)

Die Eigenmittelanforderungen an die Schweizer Banken sind primär im Verhältnis zu den risikogewichteten Aktiven (RWA) definiert. Der Berechnung der RWA kommt damit eine zentrale Bedeutung zu.

Allerdings schwanken die Risikodichten (RWA in Prozenten des Gesamtengagements) unter den Banken stark. Besonders überrascht, dass die Risikodichten von UBS und Credit Suisse deutlich unter denen von inländisch orientierten systemrelevanten Banken liegt. Der Grund liegt darin, dass die beiden Grossbanken ihre RWA mit einem internen Modellansatz (IRB), der von der Finma bewilligt wurde, berechnen. Fast alle anderen Banken arbeiten dagegen mit dem Standardansatz der Berufsberatungs- und Informationszentren

(BIZ). Nach internem Modellansatz sind heute deutlich weniger Eigenmittel erforderlich als mit dem Standardansatz. Zudem herrscht keine Transparenz über die Differenzen.

Der Basler Ausschuss für Bankenaufsicht (BCBS) hat im Dezember 2017 neue Standards für die Berechnung der RWA erlassen, um die Differenzen zwischen Standardansatz und internen Modellansätzen zu reduzieren. Diese Standards müssen in Schweizer Recht umgesetzt werden, bevor sie wirksam werden. Falls dies ohne weitere Anpassungen geschieht, gehen Schätzungen davon aus, dass die beiden Grossbanken zusätzliche Eigenmittel von je gegen 8 Milliarden Schweizerfranken zu halten haben.

Ich bitte den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Die beiden Grossbanken UBS und CS berechnen heute ihre RWA nach eigenen, internen Modellen. Wie gross wären ihre RWA Ende 2017 gemäss BIZ-Standardansatz? Wie gross ist die Differenz zum IRB-Ansatz?
2. Wie beurteilt er diese Differenzen? Wie lassen sie sich rechtfertigen? Wie aussagekräftig sind die von den Grossbanken publizierten Eigenmittelquoten? Gibt es Wettbewerbsvorteile gegenüber anderen Banken, die ihre RWA mit dem Standardansatz berechnen, indem für bestimmte Geschäfte (z. B. einen Wohnbaukredit) unterschiedlich hohe Eigenmittel erforderlich sind?
3. Wie gedenkt er die neuen Standards des BCBS ins schweizerische Recht umzusetzen? Sollen für die Banken, die mit

eigenen, internen Modellen arbeiten, neue Erleichterungen geschaffen werden?

4. Wann will er die vorgesehenen neuen Vorschriften in die Vernehmlassung bringen?

**29.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

**18.3674 n** Ip. **Aeschi Thomas. Flankierende Massnahmen.  
Wie zweckmässig ist der Kontrollaufwand?** (15.06.2018)

Der Bericht über die Umsetzung der flankierenden Massnahmen zum freien Personenverkehr Schweiz-EU zeigt eine hohe Kontrolldichte im Jahr 2017. So haben die Vollzugsorgane die Einhaltung der Lohn- und Arbeitsbedingungen bei 170 000 Personen und bei mehr als 44 000 Unternehmen überprüft. Insgesamt wurden 7 Prozent der Schweizer Arbeitgeber, 36 Prozent der Entsandten und 33 Prozent der selbstständigen Dienstleistungserbringer einer Kontrolle unterzogen. Dabei wurde ein Anstieg der Lohnunterbietungen bei den kontrollierten Schweizer Arbeitgebern auf 13 Prozent (11 Prozent) und bei den kontrollierten Entsendebetrieben auf 16 Prozent (14 Prozent) festgestellt. Betreffend die allgemeinverbindlich erklärten Gesamtarbeitsverträge wurde bei rund jeder vierten Kontrolle ein Verstoss festgestellt.

Darauf basierend bitte ich den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Weshalb finden seit Etablierung der flankierenden Massnahmen jedes Jahr massiv mehr Kontrollen statt als vorgeschrieben? So fanden 2017 über 44 000 Kontrollen statt, obwohl nur 27 000 vorgeschrieben sind.
2. Wie viel Aufwand (Anzahl Arbeitsstunden) lösten die Kontrollen 2017 bei den Schweizer Arbeitgebern aus, inklusive Aufbereitung entsprechender Dokumente durch die Arbeitgeber?
3. Wie hoch sind die Entschädigungen, die 2017 an Gewerkschafts- bzw. Arbeitgebervertreter für deren Kontrolltätigkeit ausgerichtet wurden?
4. Inwiefern kann er ausschliessen, dass Fehlanreize bestehen, die zu einer überhöhten Kontrolltätigkeit führen, um bspw. die Beiträge an die Gewerkschaften zu maximieren?
5. Teilt er die Ansicht, dass die flankierenden Massnahmen aufgrund der hohen Anzahl Verstösse trotz erheblichem Kontrollaufwand offensichtlich nicht geeignet sind, um die Schweizer Lohn- und Arbeitsbedingungen gegenüber der Billigkonkurrenz aus der EU durchzusetzen?
6. Wäre eine autonome Steuerung der Zuwanderung, wie sie die SVP mit ihrer Begrenzungs-Initiative fordert, bzw. eine autonome Zulassung ausländischer Dienstleister nicht geeigneter, um die Schweizer Lohn- und Arbeitsbedingungen gegenüber der europäischen Billigkonkurrenz zu verteidigen?

**22.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**18.3675 n** Ip. **Galladé. Gehören die Air-2030-Systeme zu  
den autonomen Waffensystemen?** (15.06.2018)

In seiner Stellungnahme zu den Motionen 17.3195 und 17.4214 betont der Bundesrat, "dass jeglicher Einsatz von Waffensystemen, also auch von autonomen Waffensystemen (AWS), das Völkerrecht, insbesondere das humanitäre Völkerrecht, uneingeschränkt respektieren muss und begleitende Massnahmen geprüft werden müssen, welche die Rechtskonformität begünstigen".

Der Trend zur Automatisierung hat auch die Systeme zur Luftverteidigung erfasst. So weist ein Experte von Kudelski Security in einer von Armasuisse herausgegebenen Schrift über "Defense Future Technologies" auf das Luftabwehrsystem Oerlikon GDF-005 hin, das passive und aktive Radarsignale nutzt, um selbstständig Ziele zu definieren. Dieses System tötete anlässlich einer Übung der südafrikanischen Streitkräfte aufgrund eines Software-Fehlers 9 Personen und verletzte 14 weitere teilweise schwer; die Software der Oerlikon GDF-005 hatte das falsche Ziel ausgewählt und von sich aus Schüsse ausgelöst.

Der Bundesrat nahm im Rahmen von Air 2030 drei Luftverteidigungssysteme in die engere Auswahl, bei denen ähnlich wie bei der Oerlikon GDF-005 wesentliche Vorgänge autonom und automatisiert ablaufen: David's Sling (Rafael, Israel), Patriot (Raytheon, USA) und Smp/T (Eurosam, Frankreich).

1. Wer trägt die Verantwortung für die Folgen einer Fehlidentifikation eines Zielobjekts durch das System? Wer ist strafrechtlich und wer mit Blick auf das Genfer Recht verantwortlich? Wie ist die Produkthaftungspflicht des Herstellers geregelt und die Staatshaftung durch den Betreiber des Systems?

2. Haben die Systeme in der engeren Auswahl die Fähigkeit, Ziele selbstständig zu erkennen, zu erfassen und anzugreifen, ohne dass ein Mensch diesen Angriff bestätigen muss? Wie viel Zeit hätte ein Mensch, der das System beaufsichtigt, um einen Angriff zu stoppen? Über welche Informationen würde dieser Mensch verfügen?

3. Unter welchen Voraussetzungen ist der Einsatz eines solchen Systems mit den völkerrechtlichen Verpflichtungen der Schweiz vereinbar und ethisch vertretbar?

4. Wie muss die menschliche Kontrolle über ein solches System geartet sein, damit die Armee gewährleisten kann, dass das System zuverlässig ausschliesslich Objekte erfasst und bekämpft, die zum Zeitpunkt des Angriffs legitime militärische Ziele darstellen?

5. Wie ermittelt die Armee das Risiko, dass ein solches System Objekte erfasst und bekämpft, die nicht legitime militärische Ziele darstellen?

*Mitunterzeichnende:* Bäumle, Crottaz, Friedl, Gysi, Hadorn, Kienner Nellen (6)

**05.09.2018** Antwort des Bundesrates.

x **18.3676 n Mo. Imark. Postauto-Skandal. Rückforderung der KPMG-Honorare** (15.06.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, KPMG-Honorare zurückzufordern, die mit dem Postauto-Skandal im Zusammenhang stehen.

**22.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**28.09.2018 Nationalrat.** Ablehnung

**18.3677 n Ip. Barrile. Etwas unternehmen gegen die hohen Preise für patentgeschützte Arzneimittel** (15.06.2018)

Die bisher ergriffenen Massnahmen gegen die hohen Preise für patentgeschützte Arzneimittel sind ungenügend und führen zu einer Zweiklassenmedizin, auch in der Schweiz. Es muss dringend gehandelt werden. Es fragt sich nur, wie.

Wir sollten alle zur Verfügung stehenden Massnahmen, mit denen das Gleichgewicht zwischen öffentlichen und privaten Interessen wiederhergestellt werden könnte, objektiv beurteilen können. Dazu stelle ich folgende Fragen:

1. Ist der Bundesrat bereit, den politischen Willen zu zeigen, das öffentliche Interesse zu wahren und wirkungsvoll gegen die hohen Preise der patentgeschützten Arzneimittel anzukämpfen, auch wenn sich ihm auf diesem Weg Hindernisse in den Weg stellen sollten, deren Überwindung vielleicht auch einmal nach etwas ungewöhnlichen und innovativen Lösungen ruft?

2. Es wurde die Einführung eines Referenzpreissystems in Betracht gezogen. Dieses soll allerdings nur die Generika und die Arzneimittel betreffen, deren Patentschutz abgelaufen ist. Welche Massnahmen fasst der Bundesrat also konkret ins Auge, um die Kosten für die patentgeschützten Arzneimittel wirksam in den Griff zu bekommen?

3. Warum ist der Bundesrat der Ansicht, dass das Instrument der Zwangslizenzen, das in den Medien als geeignetes Mittel zur Senkung der Preise für patentgeschützte Arzneimittel gehandelt wird, nicht die erhoffte Wirkung zeitigen würde?

**14.09.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**18.3678 n Mo. Guhl. Innovationen im Stromnetz ermöglichen** (15.06.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament im Kontext der Revision des StromVG eine Änderung der gesetzlichen Grundlagen zu unterbreiten, durch welche die Innovation im Bereich des Stromnetzes vereinfacht wird. Dabei ist insbesondere mehr Gestaltungsfreiheit bei der Netztarifierung zu schaffen und sicherzustellen, dass die Tarifierung bei allen Verbrauchern verursachergerecht und entsprechend ihren Lastgängen erfolgt.

**22.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

x **18.3679 n Ip. Müller Leo. Sind Richtpreise nach dem Landwirtschaftsgesetz auch für Halbfabrikate wie Butter und Magermilchpulver möglich?** (15.06.2018)

Die Richtpreise in der Landwirtschaft stützen sich auf Artikel 8a LwG und haben insbesondere beim Rohstoff Milch einen praxisrelevanten Stellenwert erhalten im Sinne einer Gegenposition der Produzenten gegenüber der Abnehmerschaft. In Artikel 8a Absatz 1 LwG heisst es: "Die Organisationen der Produzenten und Produzentinnen einzelner Produkte oder Produktgruppen oder der entsprechenden Branchen können auf nationaler oder regionaler Ebene Richtpreise herausgeben, auf die sich die Lieferanten und die Abnehmer geeinigt haben." Wohl als Folge grosser Wettbewerbsintensität kam es auch schon zu Interventionen der Wettbewerbsbehörde, ohne dann eine abschliessende rechtliche Beurteilung zu erhalten.

Der Bundesrat wird deshalb um Beantwortung folgender Fragen gebeten:

1. Wie beurteilt er generell das Instrument der Richtpreise, wie sie heute in der Landwirtschaft und im Agrarbereich Anwendung finden? Wird das Potenzial des Instruments aktuell ausgeschöpft?

2. Sind Richtpreise für Halbfabrikate, welche sich nicht an Konsumentinnen und Konsumenten richten, vereinbar mit Artikel 8a LwG?

3. Wie beurteilt er generell die Rechtslage, wenn die Branchenorganisation Milch Richtpreise für Halbfabrikate wie Butter und Magermilchpulver herausgeben würde?

*Mitunterzeichnende:* Bourgeois, Hausammann, Ritter (3)

**22.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

**18.3680 n Mo. Addor. Das Tragen von Zeichen ausländischer Staaten oder der Zugehörigkeit zu bestimmten Gruppierungen in der Armee mit Strafe bedrohen** (15.06.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Änderung des Militärstrafgesetzes vorzulegen und darin eine Bestimmung vorzusehen, wonach Angehörige der Armee sich strafbar machen, wenn sie Zeichen ausländischer Staaten, Organisationen, Gruppierungen oder Ethnien tragen.

**22.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**18.3681 n Ip. Arslan. Für eine kohärente Gesundheitsausserpolitik** (15.06.2018)

Die Zwangslizenz ist eine im Trips-Abkommen der Welthandelsorganisation (WTO) vorgesehene sogenannte Flexibilität, also ein Element des darin vorgesehenen Systems des Patentschutzes. Dieses Mittel erlaubt es den Staaten, souverän zu handeln, wenn das öffentliche Interesse auf dem Spiel steht, indem sie die Produktion und die Vermarktung patentgeschützter Arzneimittel erlauben, gegen eine Entschädigung der Patentinhaber ("royalties").

Die Schweiz hat das Recht der Staaten auf volle Ausschöpfung dieser Trips-Flexibilität anerkannt, und auch das Ziel einer nachhaltigen Entwicklung im Gesundheitsbereich spricht dafür.

Die 2012 angenommene Gesundheitsausserpolitik der Schweiz (GAP), die zurzeit revidiert wird, enthält allerdings Aussagen zur Zwangslizenz, die dieser Trips-Flexibilität widersprechen und die es zu korrigieren gilt. Diese abweichende Position der GAP kam auch im von der Schweiz ausgeübten diplomatischen Druck auf Kolumbien oder Thailand zum Ausdruck, als diese Länder im Interesse der öffentlichen Gesundheit zum Mittel der Zwangslizenzen greifen wollten. Oder sie zeigt sich dort, wo die Schweiz im Rahmen der Efta Bestimmungen in Freihandelsabkommen mit Indien oder Indonesien verhandelt, die den Zugang zu lebenswichtigen Arzneimitteln für diese Länder infrage stellen.

Der Bundesrat wird gebeten darzustellen, wie er in der neuen GAP Folgendes konkret umzusetzen gedenkt:

1. Dem Recht auf Gesundheit, wozu auch der Zugang zu lebenswichtigen Arzneimitteln gehört, Priorität einräumen vor den wirtschaftlichen Interessen.

2. Fehler korrigieren, wie etwa denjenigen, dass die Trips-Flexibilitäten nur in dringlichen Notlagen zur Anwendung kommen sollen, während doch die Dokumente der WTO klar zum Ausdruck bringen, dass jeder Staat die Freiheit hat zu bestimmen, nach welchen Kriterien solche Zwangslizenzen sollen erteilt werden können.

3. Die Empfehlungen des Berichtes von 2016 des hochrangigen Uno-Gremiums für den Zugang zu Medikamenten (UNHLP) integrieren. Diese Empfehlungen legen den Staaten nahe, alles zu unterlassen, was die einzelnen Länder daran hindern könnte, die Trips-Flexibilitäten voll auszuschöpfen, wie etwa diplomatischen Druck oder die Verhandlung von Handelsabkommen, die den Zugang zu lebenswichtigen Medikamenten behindern.

Da die Empfehlungen des UNHLP-Berichtes sich auch an die Privatwirtschaft richten, stelle ich dem Bundesrat überdies folgende Frage:

4. Teilt der Bundesrat die Auffassung, dass der Brief des CEO von Novartis an den kolumbianischen Präsidenten (im Februar 2018 publik geworden) eine inakzeptable Einmischung in die diplomatischen Beziehungen der Schweiz darstellt, namentlich

wenn Herr Jimenez mit spürbaren Folgen für die Patientinnen und Patienten sowie für die Wirtschaft des Landes droht?

*Mitunterzeichnende:* de la Reussille, Glättli, Graf Maya, Kiener Nellen, Molina, Rytz Regula, Thorens Goumaz, Töngi, Trede (9)

**29.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**x 18.3682 n Ip. Gmür Alois. Uno-Konferenz zu nichtübertragbaren Krankheiten** (15.06.2018)

Kommenden September findet eine Uno-Konferenz zur Thematik der nichtübertragbaren Krankheiten statt, an welcher auch die Schweiz teilnehmen wird. Dabei wird eine internationale Präventionspolitik thematisiert. Die Vorbereitungen sind im Gange. Am 1. Juni 2018 wurde dazu ein Bericht der Weltgesundheitsorganisation (WHO) publiziert, worin die Mitgliedländer unter anderem aufgefordert werden, die Budgetpositionen für die Prävention zu erhöhen und steuerliche Massnahmen auf alkoholischen Getränken, Tabak und anderen ungesunden Produkten vorzusehen und allenfalls zu erhöhen. Ebenso wird eine globale Solidaritätsabgabe auf Tabak und alkoholischen Getränken diskutiert. Aufgrund dieser Situation stelle ich folgende Fragen.

1. Welche Position zu den Inhalten bezüglich Prävention wird die Schweiz an dieser Konferenz einnehmen?

2. Werden die betroffenen Branchen zu den Positionen angehört und einbezogen?

3. Ist der Bundesrat bereit, die Ausgaben für die Prävention zu erhöhen?

4. Würde er Steuererhöhungen auf alkoholischen Getränken und Tabakprodukten unterstützen?

5. Könnte er sich vorstellen, auf sogenannt ungesunden Produkten eine Steuer einzuführen?

*Mitunterzeichnende:* Cattaneo, de Courten, Frehner, Glanzmann, Gössi, Grunder, Grüter, Humbel, Imark, Müller Walter, Müller-Altermatt, Paganini, Pezzatti, Rutz Gregor, Schwander, Sollberger (16)

**29.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

**18.3683 n Mo. Flach. Sanierungsverfahren für Privatpersonen. Bessere Zukunftsperspektiven für Schuldner und Gläubiger** (15.06.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, verschiedene Varianten für ein Sanierungsverfahren für Privatpersonen zu prüfen und dem Parlament anschliessend eine konkrete Vorlage zu unterbreiten.

*Mitunterzeichnende:* Ammann, Bäumle, Bertschy, Birrer-Heimo, Chevalley, Grossen Jürg, Gugger, Heer, Kiener Nellen, Leutenegger Oberholzer, Merlini, Moser, Seiler Graf, Streiff, Vogler, Weibel (16)

**29.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

NR/SR *Kommission für Rechtsfragen*

**28.09.2018 Nationalrat.** Annahme

**18.3684 n Mo. Flach. Berufsbildung soll Teilhabe ermöglichen, und das Potenzial von Menschen mit Beeinträchtigung muss anerkannt und beachtet werden** (15.06.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, die gesetzlichen Vorgaben zur erstmaligen beruflichen Ausbildung dahingehend zu ändern, dass auch Jugendliche mit stärkeren Beeinträchtigungen Anrecht auf eine berufliche Ausbildung haben, die ihre Begabungen und ihre Kreativität sowie ihre geistigen und körperlichen Fähigkeiten voll zur Entfaltung bringt und sie zur wirklichen Teilhabe an einer freien Gesellschaft befähigt.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Amherd, Barrile, Bäumle, Bertschy, Chevalley, Grossen Jürg, Gugger, Heer, Moser, Streiff, Weibel (12)

**29.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

x **18.3685 n Ip. Birrer-Heimo. Faire Besteuerung von Online-Plattformen in der Schweiz** (15.06.2018)

Die Wirtschaft befindet sich mitten in der Digitalisierung, deren Chancen und Vorteile verschiedene Akteure zu nutzen wissen. Mit fortschreitender Digitalisierung gewinnen Online-Plattformen wie beispielsweise Amazon (Umsatz 2017 in Franken: 600 Millionen), Zalando (Umsatz 2017 in Franken: 624 Millionen) oder Airbnb immer mehr an Bedeutung. Da diese oft ihren Firmensitz (physische Präsenz) nicht in der Schweiz haben, unterliegen sie nicht der direkten Bundessteuer oder Gewinnsteuern. Hierfür fehle eine gesetzliche Grundlage, wie der Bundesrat in seiner Antwort auf die Interpellation Glättli 16.3585 ausführte. Diese Steuereinnahmen fehlen damit in der Schweiz. Die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) hat in diesem Zusammenhang vorgeschlagen, den Begriff der physischen Präsenz durch den Status "virtuelle ständige Niederlassung" zu ergänzen. Als OECD-Mitglied setzt sich die Schweiz laut dem Digitalisierungsbericht des Bundesrates vom 11. Januar 2017 für die Formulierung von Regeln ein, die gleiche Wettbewerbsbedingungen für in- und ausländische Dienstleister schaffen sollen.

Die EU-Kommission hat am 21. März 2018 ein Paket zur fairen Besteuerung der digitalen Wirtschaft vorgelegt. Dies verfolgt den Grundsatz, Steuern auf Einkünfte von Online-Plattformen auch im Land zu erheben, in dem sich die Nutzer der Plattform befinden, sowie Online-Plattformen auch ohne physischen Geschäftssitz im Land und nur aufgrund der virtuellen Präsenz zu besteuern.

In diesem Zusammenhang bitte ich den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. In der Antwort auf die Interpellation 16.3585 weist der Bundesrat auf die fehlende gesetzliche Grundlage hin, um in der Schweiz operierende Online-Plattformen auch besteuern zu können. Welchen Handlungsbedarf sieht er hier? Welche Umsetzungsmöglichkeiten zieht er in Betracht?
2. Wie beurteilt er den Vorschlag der EU-Kommission, eine Steuer von 3 Prozent für Online-Plattformen mit einem bestimmten Umsatz in Abhängigkeit von der Zahl der Nutzer pro Land zu erheben?
3. Wie beurteilt er eine Steuer für eine virtuelle Präsenz einer Onlineplattform in der Schweiz, wenn der hiesige Umsatz einen bestimmten Betrag, beispielsweise 7 Millionen Franken Umsatz, überschreitet?
4. Wie weit ist die Schweiz damit, gleiche Wettbewerbsbedingungen gemäss der OECD für in- und ausländische Dienstlei-

ster bezüglich der Besteuerung zu schaffen? Welche Massnahmen sind noch geplant?

**29.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

**18.3686 n Ip. Sommaruga Carlo. Fall Bayartsogt. Warum erstattete die Credit Suisse der MROS keine Verdachtsmeldung?** (15.06.2018)

Im Mai 2008 gründete der in der Mongolei eben zum Finanzminister gewählte Bayartsogt Sangajav die Offshore-Firma Legend Plus Capital Ltd auf den British Virgin Islands und im Juli desselben Jahres eine weitere Offshore-Firma auf den Bahamas, die zu einem von ihm gegründeten Trust gehörte. Zwischen Juli und September eröffnete Bayartsogt Konten bei der Credit Suisse in Zürich. Am 30. September 2008 überwies ein Parlamentarier 8,2 Millionen Euro auf ein Nummernkonto von Bayartsogt und auf Konten seiner Offshore-Firmen. Gegenüber seiner Bank gab er an, es handle sich um Zahlungen an seine Minenpartner.

Am 19. März 2018 veröffentlichte das Schweizer Bundesstrafgericht zu diesem Fall ein Urteil. Es hält darin unter anderem fest: "Dass einem Minister eines ausländischen Staates unmittelbar nach Amtsantritt ein derart hoher Betrag überwiesen wird, ist von vornherein suspekt."

1. Warum erstattete die Credit Suisse der MROS nicht schon 2008 Verdachtsmeldungen, als Bayartsogt Finanzminister wurde und 8,2 Millionen Euro auf ein Nummernkonto und Konten seiner Offshore-Firmen flossen?

2. Warum erstattete die Credit Suisse gar 2013 immer noch keine Verdachtsmeldungen, als Bayartsogt nach den Enthüllungen von Offshore-Leaks die Rücküberweisungen von seinem Konto bei der Credit Suisse auf ein Konto des Parlamentariers tätigte?

3. Die Credit Suisse schickte ihre Verdachtsmeldung erst, als die "Sonntags-Zeitung" 2016 über eine Strafanzeige berichtete. Welche Konsequenzen hat dies für die Credit Suisse?

4. Wie wirkt sich dieses erneute Versagen des Schweizer Geldwäsche-Dispositivs auf die Reputation unseres Landes aus?

*Mitunterzeichnende:* Friedl, Molina, Tornare (3)

**14.09.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

x **18.3687 n Ip. Sommaruga Carlo. Erklärung zum Schutz der Bäuerinnen und Bauern. Können die Bauern in der Schweiz und in der Welt mit der Unterstützung unseres Landes rechnen?** (15.06.2018)

Die Erklärung zum Schutz der Bäuerinnen und Bauern und anderer im ländlichen Raum arbeitender Personen wird demnächst dem Uno-Menschenrechtsrat in Genf zur Verabschiedung unterbreitet, danach der Uno-Generalversammlung. Die Schweiz unterstützt die Ausarbeitung dieser Erklärung seit 2012 und ist Co-Sponsorin dieses Projekts.

Diese Erklärung wird für einen breiten Kreis von heute diskriminierten Personen eine bedeutende Unterstützung darstellen. Nur eine Erklärung, die spezifische Rechte ins Auge fasst - solche, die unverzichtbar sind, wenn der Zugang zu Produktionsmitteln wie Boden oder Saatgut sichergestellt sein soll -, kann einen Beitrag leisten zum Schutz der Bäuerinnen und Bauern in der Schweiz und weltweit.

Bäuerinnen und Bauern, einschliesslich Kleinbäuerinnen und -bauern, machen die Hälfte der Erdbevölkerung aus. Sie produzieren 70 Prozent unserer Nahrungsmittel. Zugleich stellen sie die soziale Gruppe dar, die am verletzlichsten und am meisten von Hunger bedroht ist. Darum ist es sehr wichtig, dass diese Erklärung unterstützt wird. Sie ist ein bedeutendes Instrument zur Verbesserung der Ernährungs- und Gesundheitssituation dieser Bevölkerungsgruppe, zur Befriedung des ländlichen Raums, zur Eindämmung der Landflucht und der grenzüberschreitenden Migration. Die Erklärung gibt den Staaten ein Mittel in die Hand, mit dem sie ihren Agrarsektor schützen und unterstützen können angesichts der zunehmenden Kontrolle der Nahrungsmittelproduktion durch die Nahrungsmittelindustrie und deren Vertriebssysteme. Mit dieser Erklärung lässt sich auch die Kohärenz zwischen den politischen Strategien in den Bereichen Menschenrechtsförderung, nachhaltige Entwicklung (SDG) und Entwicklungszusammenarbeit verbessern.

Deshalb stelle ich folgende Frage: Ist die Schweiz im Interesse der Rechte der Bäuerinnen und Bauern in unserem Land und in den ärmeren Ländern bereit, diese Erklärung, die mit grosser Sicherheit vom Uno-Menschenrechtsrat in Genf und anschliessend von der Uno-Generalversammlung in New York verabschiedet werden wird, mit aller Kraft zu unterstützen?

*Mitunterzeichnende:* Aebi Andreas, Bendahan, de la Reussille, Friedl, Glauser, Graf Maya, Marra, Molina, Reynard, Ritter, Thorens Goumaz, Tornare (12)

**14.09.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

x **18.3688 n** Ip. **Sommaruga Carlo. Sammlung militärischer und ziviler Daten durch das Ifass. Wird das Gesetz eingehalten?** (15.06.2018)

Die Schweizer Armee verfügt über ein integriertes Funkaufklärungs- und Sendesystem (Ifass) für den Datenaustausch. Technisch ermöglicht dieses System militärische und zivile Abhöraktionen in der Schweiz und im Ausland. Offensichtlich hat die Armee mit dem Ifass sowohl Abhöraktionen im Ausland als auch zivile Abhöraktionen vorgenommen.

1. Kann der Bundesrat bestätigen, dass das Ifass für militärische Abhöraktionen im Ausland eingesetzt wird? Wenn ja: Kann der Bundesrat angeben, auf welche gesetzliche Grundlage sich diese Einsätze stützen?

2. Kann der Bundesrat bestätigen, dass das Ifass auch für zivile Abhöraktionen eingesetzt worden ist? Wenn ja: Wie viele Male ist das Ifass seit seinem Erwerb zu diesem Zweck eingesetzt worden? Wie sieht die Liste der Ereignisse und der zivilen kantonalen und Bundesbehörden aus, für die das Ifass zivil eingesetzt worden ist? Kann der Bundesrat angeben, auf welche gesetzliche Grundlage sich diese zivilen Abhöraktionen stützen?

3. Kann der Bundesrat bestätigen, dass alle Einsätze des Ifass unter vollständiger Einhaltung des Bundesgesetzes über den Datenschutz durchgeführt worden sind?

4. Einzelne Bestandteile des Ifass sind in Israel durch das Unternehmen IAI Elta Systems hergestellt worden. Der für das System verantwortliche Ingenieur und Angestellte des VBS hat seinen ständigen Wohnsitz in Israel und weilt jeweils nur für einige Aufenthalte in der Schweiz. Kann der Bundesrat:

- bestätigen, dass das VBS Personal mit ständigem Wohnsitz in Israel hat und dass dieses Personal (auch) für Aufgaben im Zusammenhang mit dem Ifass zuständig ist?

- angeben, welche Tätigkeit dieses Personal ausübt und welcher Behörde die Kontrolle seiner Tätigkeit obliegt?

- bestätigen, dass dieses Personal nicht der vom Staat Israel auferlegten Geheimhaltungspflicht untersteht, die es daran hindern würde, Informationen an die Schweizer Behörden zu übermitteln?

- bestätigen, dass das System Ifass keinerlei automatische Weitergabe gesammelter Daten an das genannte israelische Unternehmen oder an israelische Behörden bewirkt?

- bestätigen, dass keinerlei vom Ifass gesammelte Informationen an die israelischen Behörden weitergeleitet worden sind?

5. Kann der Bundesrat bestätigen, dass bei allen Kontakten mit den israelischen Behörden und dem Unternehmen IAI Elta Systems im Zusammenhang mit dem Ifass das schweizerische Recht stets vollumfänglich eingehalten worden ist?

6. Welche Rolle spielt das Abkommen zwischen der Schweiz und Israel über den Schutz klassifizierter Informationen (SR 0.514.144.91)? Ist der Bundesrat hinsichtlich der Antworten auf diese Interpellation durch dieses Abkommen eingeschränkt?

*Mitunterzeichnende:* Bendahan, Fridez, Graf-Litscher, Seiler Graf (4)

**05.09.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

x **18.3689 n** Ip. **Flach. Propaganda gegen den Bundesrat durch die Ruag** (15.06.2018)

In den Medien war zu lesen, dass ein Tochterunternehmen der Ruag - die VS Medien - vom Ausland aus eine Propagandakampagne durchführt gegen die Revision des Waffengesetzes.

Das in Deutschland domizilierte Unternehmen, das offenbar zu 100 Prozent im Besitz der Ruag ist, stellt sich damit gegen die offizielle Position des Bundesrates.

Bislang ist bekannt, dass das Unternehmen die Revision publizistisch bekämpft sowie mitgeholfen hat, ablehnende Vernehmlassungsantworten zu verfassen.

Nun ist zu befürchten, dass das Unternehmen eine allfällige Referendumskampagne gegen die Revision des Waffengesetzes auch finanziell unterstützen wird.

Die Ruag gehört vollumfänglich der Eidgenossenschaft. Vor diesem Hintergrund drängen sich folgende Fragen auf.

1. Was unternimmt der Bundesrat, damit die Ruag sowie die VS Medien die Propaganda gegen die Revision des Waffengesetzes unverzüglich einstellen?

2. Kann er ausschliessen, dass die Ruag sowie die VS Medien eine allfällige Referendumskampagne finanziell unterstützen werden?

3. Welche Massnahmen ergreift er, damit die Ruag sowie die VS Medien eine allfällige Referendumskampagne nicht finanziell unterstützen werden?

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Bäumle, Bertschy, Chevalley, Glättli, Grossen Jürg, Moser, Quadranti, Seiler Graf, Weibel (10)

**05.09.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt



**18.3690 n Po. Flach. Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich. Rechtliche Anknüpfungen an das Geschlecht abschaffen** (15.06.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, zu prüfen und Bericht zu erstatten, wie das Schweizer Recht angepasst werden müsste, um alle Regelungen zu beseitigen, die allein an das Geschlecht anknüpfen. Weiter ist aufzuzeigen, in welchen Punkten man neue Regelungen finden müsste, um relevanten Unterschieden weiterhin Rechnung zu tragen (beispielsweise im Falle einer Schwangerschaft), und wie diese Regelungen aussehen könnten.

*Mitunterzeichnende:* Arslan, Bäumle, Bertschy, Chevalley, Grossen Jürg, Moser, Weibel (7)

**22.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

**01.10.2018 Nationalrat.** Bekämpft. Diskussion verschoben

x **18.3691 n Ip. Heim. Gesundheitsausserpolitik. Bilanz und Zukunft, auch mit Blick auf die potenziell globale Gefahr der Antibiotikaresistenzen** (15.06.2018)

2006 gehörte die Schweiz zu den ersten Staaten, die Fragen der öffentlichen Gesundheit zu einem Thema der Aussenpolitik machen. 2012 wurden deren Ziele vertieft. Nun, 2018, zieht der Bundesrat Bilanz. Die hier aufgezählten sechs Zielbereiche der künftigen Gesundheitsausserpolitik (GAP) scheinen bereits für die GAP der nächsten Jahre festzustehen:

1. "Determinanten der Gesundheit"

Was genau ist damit anvisiert?

2. "Gesundheitsrisiken und humanitäre Krise"

- Welches ist der konkrete Beitrag der Schweiz zur Bekämpfung infektiöser Armutskrankheiten (AMR)?

- Die AMR und unsachgemässer Einsatz von Antibiotika sind eine globale Bedrohung. Die European and Developing Countries Clinical Trials Partnership (EDCTP) zielt auf die Förderung von Forschung und Entwicklung, um die Ausbreitung der AMR einzudämmen. Mit welchen konkreten Massnahmen engagiert sich die Schweiz in diesem Rahmen?

- Wie trägt der Bund der Problematik Antibiotikaresistenzen bei Freihandelsabkommen z. B. betreffend Fleischimporte Rechnung, mit welchen konkreten Vereinbarungen und Ergebnissen?

- In welchen Abkommen gibt es entsprechende Vereinbarungen, in welchen nicht, und in welchen sind sie konkret vorgesehen?

- Mit welchen konkreten Massnahmen und Beiträgen beteiligt sich die Schweiz an Forschung und Entwicklung im Rahmen des Global Antimicrobial Resistance R&D Hub und des Projektes Partnerschaft Gard? Sind diese Projekte auch Teil der GAP?

- Wie kann "der Bundesrat sich auf internationaler Ebene einsetzen, dass für die Problematik der Belastung durch antibiotikahaltige Abwässer in der Antibiotikaproduktion Lösungen gesucht werden" (siehe Antwort des Bundesrates auf die Interpellation 17.3792)?

3. "Gesundheitssysteme und Digitalisierung"

Wie will die Schweiz erreichen, dass die für die öffentliche Gesundheit relevanten Daten als öffentliches Gut verstanden und nicht Privaten zur kommerziellen Bewirtschaftung überlassen werden?

4. "Gouvernanz der internationalen Gesundheitsinstanzen"

Mit welchen konkreten Zielen und bis wann will die Schweiz den WHO-Kodex, dass jedes Land seinem Bedarf gemäss genügend Gesundheitspersonal ausbildet, in der Schweiz umsetzen?

5. "Suchtpolitik"

Was ist dazu vorgesehen?

6. "Zugang zu Medikamenten und Gesundheitstechnologien"

Wie geht der Bund mit Interessengegensätzen zwischen Wirtschafts- und Gesundheitsausserpolitik um, z. B. betreffend Zugang zu bezahlbaren Medikamenten? Inwiefern ist die GAP in dieser Hinsicht kohärent?

*Mitunterzeichnende:* Aebi Andreas, Barrile, Béglé, Fiala, Friedl, Glättli, Munz, Ritter (8)

**29.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

x **18.3692 n Ip. Gugger. OECD-Empfehlungen zum Schutz der Biodiversität in der Schweiz** (15.06.2018)

Die OECD hat im letzten November den Umgang der Schweiz mit ihrer biologischen Vielfalt untersucht. Sie kam unter anderem zum Schluss, dass der Anteil bedrohter Tier- und Pflanzenarten in der Schweiz im Vergleich mit anderen Ländern besonders hoch ist und dass die bestehenden Schutzgebiete oft zu klein, zu wenig vernetzt und in einem ungünstigen Zustand sind und einen zu kleinen Anteil der Landesfläche ausmachen. Die OECD hat dem Bundesrat neun Empfehlungen abgegeben. Ich bitte den Bundesrat um Auskunft, wo die Umsetzung dieser Empfehlungen steht, insbesondere bei folgenden Punkten:

1. Für den Aktionsplan Biodiversität erwartet die OECD quantifizierte Ziele, klare Indikatoren und ausreichende Mittel (finanziell und personell). Der aktuelle Aktionsplan Biodiversität wird diesen Anforderungen nicht gerecht. Wie geht er vor, um die an sich selbstverständlichen Punkte zu ergänzen?

2. Im Bereich Information und Bildung erwartet die OECD vermehrte Anstrengungen der Schweiz in Zusammenarbeit mit den Bildungsinstitutionen, der Wirtschaft und den NGO. Wie kommt er dieser Empfehlung nach, nachdem im Aktionsplan Massnahmen der Bildung auf später verschoben wurden?

3. In Ergänzung zu bereits bestehenden internationalen Verpflichtungen empfiehlt die OECD dem Bundesrat, Mittel einzusetzen, um die Subventionen und steuerlichen Anreize auf ihre Auswirkungen auf die Biodiversität zu prüfen und bei negativen Effekten Veränderungen vorzunehmen. Wie weit ist diese Prüfung fortgeschritten, und wann sind die Ergebnisse zu erwarten?

4. Im Bereich Tourismus stellt die OECD fest, dass mehr spezifische und zielgerichtete Anstrengungen nötig sind, um die biologische Vielfalt vor negativen Auswirkungen zu schützen. An welchen Massnahmen arbeitet er in diesem Bereich?

*Mitunterzeichnende:* Barrile, Flach, Friedl, Hadorn, Roduit, Schneider Schüttel, Semadeni, Streiff, Weibel (9)

**15.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

**18.3693 n Ip. Page. SBB-Politik der Streckensperrungen während Infrastrukturarbeiten** (15.06.2018)

Ich habe zwar Verständnis für die Politik der SBB, was die Unterhaltsarbeiten an der Infrastruktur betrifft: Mit Strecken-

sperrungen und Totalsperrungen spart das Unternehmen Zeit und Geld. Ich störe mich hingegen an der Planung dieser Arbeiten und am Umstand, dass mehrere Streckenabschnitte zugleich und für längere Zeit betroffen sind.

Als Beispiel seien die Arbeiten zwischen Romont und Chénens/FR auf der Fernverkehrsachse Genf-Zürich genannt. Ein Gleis wird zwischen dem 8. September und dem 11. November 2018 dauerhaft gesperrt. Diese Sperrung wird für Reisende von Bulle und aus dem Greyerzerland eine drastische Qualitätseinbusse des Verkehrsangebots Richtung Lausanne zur Folge haben. Auch Richtung Freiburg und Bern werden sich die Reisezeiten und die Angebotsdichte für Reisende aus dieser Region zum Schlechten ändern. Wer die S40 des Regionalexpressnetzes Freiburg benützt, wird erleben, dass die Züge durch Busse ersetzt und die Fahrpläne völlig umgestaltet werden - mit dem Ergebnis, dass die planmässigen Anschlüsse in Freiburg und Romont verpasst werden. Die Folgen sind nicht nur für die Fahrgäste der SBB und andere Pendlerinnen und Pendler ausgesprochen negativ, sondern auch für die Studierenden, Schülerinnen und Schüler, deren Studien- und Schulbetrieb dann ebenfalls wieder voll eingesetzt haben wird. Hinzu kommt, dass die Ersatzangebote nicht ausreichen, um die Nachfrage zu befriedigen, und dass auf den langen Strecken kein Bahnersatz durch Busse möglich ist, da die Ein- und Ausfallstrassen der Agglomerationen zu den Hauptverkehrszeiten völlig verstopft sind.

Die SBB begehen aber eine noch gravierendere Planungs-sünde: Die für diesen Herbst 2018 vorgesehenen Arbeiten an dieser Linie, dem Rückgrat des Netzes, sollen weniger als zwei Wochen nach dem Ende einer siebenwöchigen Totalsperrung auf derselben Linie beginnen ... zwischen Puidoux und Lausanne! Deshalb ist zu befürchten, dass diese Abfolge von Störungen dem öffentlichen Verkehr eine langanhaltende Attraktivitätseinbusse beschert - von Juli bis November 2018! Zweifellos werden viele Leute wieder zum motorisierten Individualverkehr zurückwechseln und so die Anstrengungen der Bundes- und Kantonsbehörden zunichtemachen, die Benützung des öffentlichen Verkehrs zu fördern.

Ich bitte den Bundesrat, darüber zu informieren, ob es möglich ist, die vorgesehenen Arbeiten an der Strecke Romont-Chénens hinauszuschieben, und zwar um mindestens ein Jahr, wie dies der Staatsrat des Kantons Freiburg verlangt.

**22.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

### **18.3694 n Mo. Friedl. Die schädliche Mengenausweitung des Palmölkonsums endlich stoppen** (15.06.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, den Importzoll für Palmöl und seine Derivate deutlich zu erhöhen, damit durch die Anhebung des Preises gegenüber Substitutionsprodukten der schädlichen Mengenausweitung des Palmölkonsums ein Riegel geschoben werden kann.

*Mitunterzeichnende:* Aebi Andreas, Amherd, Ammann, Arslan, Badran Jacqueline, Barrile, Bendahan, Birrer-Heimo, Bourgeois, Campell, de la Reussille, Egger, Fehlmann Rielle, Graf Maya, Grin, Gschwind, Gugger, Guhl, Gysi, Hadorn, Hardegger, Hausamann, Kiener Nellen, Maire Jacques-André, Marra, Meyer Mattea, Molina, Naef, Nussbaumer, Ritter, Ruiz Rebecca, Schneider Schüttel, Semadeni, Sommaruga Carlo, Streiff, Thorens Goumaz, Tornare, Trede, von Siebenthal (39)

**22.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

### **18.3695 n Ip. Friedl. Verhalten und Gegenmassnahmen der Schweiz bei Investitionsentscheiden der Entwicklungsbanken zugunsten von Kohlekraftwerken** (15.06.2018)

Kohlekraftwerke emittieren gesundheitsschädigende Stoffe wie Quecksilber, Arsen, Schwefeloxid, Methan, Nitrodioxid und Hydrochlorid, die direkt eingeatmet werden oder via Flüsse und Böden in den Nahrungsmittelkreislauf kommen. Die Gesundheitsschäden für Schwangere (Fehlgeburten), Kinder (Asthma) und ältere Personen (Bronchitis), die im Umkreis von Kohlekraftwerken leben, sind beträchtlich. So rechnet Kosovo gemäss einer Studie mit 144 bis 352 Millionen Euro Gesundheitskosten aufgrund seiner Kohlekraftwerke. Dennoch finanzieren multilaterale Entwicklungsbanken in Polen, Südafrika, Pakistan und Kosovo neue Kohlekraftwerke mit.

Die Schweiz enthält sich laut Interpellation 17.4176 in den Exekutivdirektorien jeweils der Stimme, statt ihre Verantwortung wahrzunehmen. So wird mithilfe Schweizer Steuergelder die Gesundheit der Bevölkerung aufs Spiel gesetzt.

Andere sind da weiter. Die Pensionskasse des Bundes Publica, Axa und Allianz haben Kohle aus ihren Portfolios genommen. In über 70 Ländern ist eine Desinvestition in Kohlekraftwerke zu beobachten, unter anderem der Deutschen Bank und weiterer 688 Institutionen. Sogar in Indien und China werden gewisse neue Kohlekraftwerke nicht mehr gebaut, weil sie zu teuer sind und viele Nachteile für die lokale Bevölkerung mit sich ziehen ("Guardian", 2017).

1. Haben Entwicklungsbanken in den letzten drei Jahren Investitionen in Kohlekraftwerke bewilligt? Wie verhielt sich die Schweiz?

2. Wie stellt der Bundesrat sicher, dass die Investitionsentscheide von Entwicklungsbanken mit Schweizer Beteiligung mit dem unter 2-Grad-Ziel und dem Pariser Abkommen (Art. 2c) vereinbar sind, in Kenntnis davon, dass der national festgelegte Reduktionsbeitrag (NDC) nur weniger Länder wie Marokko dem Ziel entspricht?

3. Prüft er, den Schattenpreis für CO2 auf ein realistisches Niveau anzuheben, um Investitionsentscheide in Kohlekraftwerke via Entwicklungsbanken wenigstens angemessen zu bewerten?

4. Wie werden Krankheiten, Fehlgeburten und vorzeitige Todesfälle der lokalen Bevölkerung rund um ein Kohlekraftwerk, die durch den Ausstoss von Quecksilber, Arsen und anderem entstehen, in den Investitionsentscheid einer Entwicklungsbank einbezogen?

5. Investiert die Deza zusätzliche Mittel in das Gesundheitswesen der Bevölkerung, sobald eine Entwicklungsbank ein Kohlekraftwerk mitfinanziert?

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Badran Jacqueline, Barrile, Bendahan, Carobbio Guscelli, Crotta, Feri Yvonne, Gugger, Gysi, Hadorn, Hardegger, Kiener Nellen, Maire Jacques-André, Marra, Molina, Munz, Naef, Ruiz Rebecca, Schneider Schüttel, Semadeni, Sommaruga Carlo, Tornare (22)

**22.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

### **18.3696 n Mo. Herzog. Änderung des Geschlechts im Personenstandsregister. Orientierung an Fakten** (15.06.2018)

Der Bundesrat soll sich bei der geplanten Änderung des Schweizerischen Zivilgesetzbuches (Änderung des Geschlechts im Personenstandsregister) an folgenden Punkten orientieren:

1. Es sollen unterschiedliche Lösungsansätze infolge unterschiedlicher Bedürfnisse zwischen Transmenschen und Menschen mit einer Variante der Geschlechtsentwicklung ausgearbeitet werden. Zudem soll die Änderung im Personenstandsregister nur einmal möglich sein.

2. Um die Rechtssicherheit zu gewährleisten, muss sich die Änderung des Geschlechts so weit wie möglich an den biologischen und medizinischen Fakten und Realitäten orientieren. Um Beliebigkeit und Bürokratie zu verhindern, darf eine Änderung des Geschlechts im Personenstandsregister nicht nur gemäss dem persönlichen Empfinden erfolgen.

*Mitunterzeichnende:* Aeschi Thomas, Amstutz, Brunner Toni, Büchel Roland, Buffat, Clottu, Dettling, Estermann, Flückiger Sylvia, Frehner, Glarner, Grin, Grunder, Grüter, Hausammann, Imark, Keller-Inhelder, Köppel, Nidegger, Pezzatti, Regazzi, Roduit, Romano, Rösti, Rutz Gregor, Schwander, Sollberger, Steinemann, Tuena, von Sieenthal, Walliser, Wobmann, Zuberbühler (33)

**29.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**18.3697 n Ip. Glättli. Berücksichtigung des Istanbul-Protokolls zur wirksamen Untersuchung und Dokumentation von Folter durch den Bund. Stand der Dinge?** (15.06.2018)

Das Istanbul-Protokoll (kompletter Titel: "Handbuch für die wirksame Untersuchung und Dokumentation von Folter und anderer grausamer, unmenschlicher oder entwürdigender Behandlung oder Strafe") ist der Standard der Vereinten Nationen für die Ausbildung in der Begutachtung von Personen, die den Vorwurf erheben, gefoltert oder misshandelt worden zu sein, für die Untersuchung und Dokumentation von Fällen mutmasslicher Folter und für die Meldung solcher Erkenntnisse an die Justiz und andere Ermittlungsbehörden. In der Antwort auf die Interpellation Glättli 17.3193 verwies der Bundesrat auf eine Arbeitsgruppe zum Istanbul-Protokoll. In der Antwort auf die Frage 18.5002 korrigierte der Bundesrat seine Antwort dahingehend, dass eine solche Arbeitsgruppe noch nicht existiere, das SEM allerdings die Einsetzung einer solchen amtsübergreifenden Arbeitsgruppe prüfe. In diesem Zusammenhang bitte ich den Bundesrat höflich um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Wurde unterdessen eine Arbeitsgruppe zum Istanbul-Protokoll gegründet?

1.1 Wenn nein: Bis wann wird entschieden, ob eine solche Arbeitsgruppe einberufen wird oder nicht? Ist vorgesehen, auch externe Kompetenzträger, zum Beispiel Vertreterinnen und Vertreter der Ärzteschaft/Psychologen und Akteure der Zivilgesellschaft, mit einzubeziehen?

1.2 Wenn ja: Wer ist beteiligt aus der Verwaltung? Sind auch externe Kompetenzträger, zum Beispiel Vertreterinnen und Vertreter der Ärzteschaft/Psychologen und Akteure der Zivilgesellschaft, mit einbezogen? Was ist der Auftrag der Arbeitsgruppe? Bis wann werden Resultate erwartet?

2. In der Antwort auf die Interpellation 17.3193 verwies der Bundesrat auch auf die bereits bestehende Möglichkeit, im Einzelfall Abklärungen zu unternehmen. Artikel 12 des Verwaltungsverfahrensgesetzes (VwVG; SR 172.021) sieht ja vor, dass die Behörde den Sachverhalt von Amtes wegen feststellt. Zu diesem Zweck können auch Gutachten von Sachverständigen eingeholt werden (Art. 12 Bst. e VwVG). Den zuständigen Behörden sei es somit möglich, bei unstrittenen Vorwürfen von Folter ein entsprechendes Gutachten gestützt auf die Standards des Istanbul-Protokolls einzuholen. Dazu die Frage: In wie vielen Fällen wurde im Rahmen der Offizialma-

xime eine solche Abklärung gemäss Istanbul-Protokoll in Auftrag gegeben? In wie vielen Fällen wurden im Rahmen der Offizialmaxime andere Formen der Abklärung zu Foltervorbereitungen gemacht? Welcher Art waren diese Abklärungen?

*Mitunterzeichnende:* de la Reussille, Graf Maya, Meyer Mattea, Thorens Goumaz, Wermuth (5)

**29.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**18.3698 n Ip. Grüne Fraktion. Anwesenheit der Bundespräsidentin oder des Bundespräsidenten an internationalen Sportveranstaltungen** (15.06.2018)

Einmal mehr reist der Bundespräsident der Schweiz 2018 an eine internationale Sportveranstaltung in einem autoritären Staat: an die Fussball-Weltmeisterschaft in Russland. Sport war immer eine verbindende Grösse, hat auch Friedensbemühungen unterstützt. In den letzten Jahren haben gerade die sehr grossen internationalen Sportveranstaltungen diesen verbindenden Charakter zerstört. Meist nur dank korrupter Machenschaften haben Staaten Olympische Spiele oder Weltmeisterschaften erhalten, die nicht die besten Kandidaturen abgegeben haben. Die Olympischen Winterspiele in Sotchi, die Fussball-Weltmeisterschaft in Russland und die kommende Fussball-WM in Katar sind einige Beispiele dafür. Wenn die Schweiz durch den Sportminister, die Sportministerin vertreten ist, kann dies auf sportlicher Ebene eingeordnet werden. Geht jedoch der Bundespräsident, die Bundespräsidentin hin, wird die Sportveranstaltung zu einer politischen Veranstaltung und der Besuch zu einer symbolischen Unterstützung von Staaten, die die Rechte von Minderheiten, beispielsweise von LGBTI-Menschen, und auch die Menschenrechte allgemein mit Füssen treten.

Ist der Bundesrat bereit, seine Praxis bezüglich der Auslandsreisen der Bundespräsidentin oder des Bundespräsidenten in autoritäre Staaten zu überdenken?

*Sprecherin:* Trede

**22.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**18.3699 n Ip. Reynard. Schliessung von Bahnschaltern. Abbaustrategie der SBB?** (15.06.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Strategie der SBB hinsichtlich ihrer Marktpräsenz zu erläutern und folgende Fragen zu beantworten:

1. Welche Verkaufsstellen beabsichtigen die SBB 2019 und in den folgenden Jahren zu schliessen?

2. Nach welchen Kriterien bestimmen die SBB, welche Verkaufsstellen geschlossen werden sollen?

3. Sind die Werbekampagnen, die die Nutzerinnen und Nutzer zur Website der SBB und zu deren App für das Smartphone hinlenken, Teil einer Logik, die Dienstleistungen am Schalter abzubauen?

4. Haben die SBB eine immer intensivere Nutzung von Selbstbedienungskanälen zum Ziel, dies mit der Folge, dass im Dienstleistungsbereich Personal abgebaut wird?

5. Gehört ein persönlicher Kundenservice im gesamten Einzugsgebiet nicht zum Service-public-Auftrag der SBB? Steht die Schliessung von Verkaufsstellen und Schaltern nicht im Widerspruch dazu?

*Mitunterzeichnende:* Hadorn, Maire Jacques-André, Semadeni, Tornare (4)

**22.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**18.3700 n Mo. Candinas. Die strafrechtliche Zuständigkeit bei Flugunfällen und schweren Vorfällen neu an den Bund übertragen** (15.06.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, die strafrechtliche Zuständigkeit bei Flugunfällen und schweren Vorfällen in die Verantwortung des Bundes zu legen. Artikel 98 Absatz 1 des Luftfahrtgesetzes ist wie folgt anzupassen:

"Die an Bord eines Luftfahrzeuges oder im Zusammenhang mit Flugunfällen oder schweren Vorfällen begangenen strafbaren Handlungen unterstehen unter Vorbehalt von Absatz 2 der Bundesstrafgerichtsbarkeit."

*Mitunterzeichnende:* Hadorn, Hurter Thomas, Jauslin (3)

**05.09.2018** Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

NR/SR *Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen*

**28.09.2018 Nationalrat.** Annahme

**18.3701 n Mo. Candinas. Freiwillige digitale Vignette** (15.06.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt die gesetzlichen Grundlagen zu schaffen, damit die Benutzer von Autobahnen für die Zahlung der Autobahngebühren zwischen der herkömmlichen Klebevignette und einer digitalen Vignette frei wählen können.

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Ammann, Egger, Glanzmann, Gmür-Schönenberger, Gschwind, Marchand-Balet, Müller-Altarmatt, Paganini, Regazzi, Ritter, Roduit, Schneider-Schneiter, Vogler (14)

**18.3702 n Mo. Béglé. Smart Data. Die Schweiz soll bei der nachhaltigen Digitalisierung mit hoher Wertschöpfung eine führende Rolle spielen** (15.06.2018)

Der Bundesrat wird gebeten, Smart Data in die Prioritätenliste der bis Ende 2018 zu aktualisierenden Strategie Digitale Schweiz aufzunehmen.

Die Menge digitaler Daten explodiert. Deren Bearbeitung erfordert neue Infrastrukturen, die sehr viel Strom verschlingen. Smart Data begegnet diesen Herausforderungen mit einer massgeschneiderten Datenerfassung, die viele Vorteile bietet:

1. Schonung der Umwelt. Während bei Big Data so viele Daten wie möglich gesammelt und dann analysiert werden, wird bei Smart Data von Beginn an eine Auswahl getroffen, und es werden nur die Daten erfasst, die von Nutzen sind. Dadurch werden Datenflüsse und -bestände reduziert.
2. Mehr Wertschöpfung. Die frühzeitige Auswahl der Daten erfordert eine starke Vorverlagerung der Analyse. Dadurch ist es möglich, relevantere Informationen rascher zu erhalten.
3. Besserer Schutz von Personendaten durch Anonymisierung von Beginn an.

Vor allem aber hat die Schweiz alle Voraussetzungen, um im Bereich von Smart Data eine führende Rolle einzunehmen: gute Rahmenbedingungen, hochwertige Infrastrukturen, Positionierung an für Europa wichtigen Schnittstellen. Und sie kann ihr Know-how aus der Uhrmacher- und Präzisionswerkzeug-Industrie sowie ihr Können in der sparsamen Energienutzung zum Tragen bringen, um an den online verbundenen Objekten

kleine, energieeffiziente Tools zu installieren. Angesichts von Big Data muss der Bundesrat die Alternative Smart Data fördern, die neben dem Schutz der Umwelt und der Privatsphäre auch neue Perspektiven für unsere Industrie bietet. Ganz nach der Schweizer Tradition "small is beautiful".

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Ammann, Egger, Gschwind, Marchand-Balet, Roduit (6)

**15.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

**18.3703 n Ip. Béglé. Schaffung einer "Technologie-Bewilligung" für hochspezialisierte Arbeitskräfte** (15.06.2018)

In der Schweiz beheimatete Unternehmen mit einem starken Schwerpunkt im Technologie-Bereich spielen weltweit oft in der ersten Liga mit. Diese Perlen unserer Industrie tragen wesentlich zu unseren Exporten und zu unseren Steuereinnahmen bei. Aber sie kämpfen darum, bestimmte Arbeitskräfte zu rekrutieren, die für sie unverzichtbar sind. Durch das Aufkommen von IT-Leadern wie Google wurde der Druck noch erhöht. Dies kann jedoch das Wachstum verlangsamen und zu Standortverlagerungen führen.

Für Spezialistinnen und Spezialisten aus der Europäischen Union gelten zwar keine Kontingente. Aber dort herrscht auch Mangel. Genauso wie in den USA, die es jedoch verstanden haben, ausländische Spezialistinnen und Spezialisten, insbesondere Inderinnen und Inder, zu rekrutieren, die zum Erfolg des Silicon Valley beitragen.

Für die "Technologie-Bewilligung" müssten dieselben Bedingungen erfüllt sein wie bei der derzeitigen Arbeitsbewilligung für Drittstaatenangehörige (Ausländergesetz): Inländervorrang, hohe Qualifikation, Verbot von Lohndumping. Abgesehen von zwei Unterschieden: Die Jahreskontingente würden erweitert, und die Bewilligung würde auf Bereiche mit hohem Bedarf eingeschränkt (Life Sciences, Digital, Fintech usw.). Eine solche Bewilligung müsste beispielsweise nach drei Jahren erneuert werden, um so der Bedürfnisentwicklung und der Anzahl der bis dann ausgebildeten einheimischen und europäischen Spezialistinnen und Spezialisten Rechnung zu tragen.

Die derzeitige Kontingentierung hat ihre Grenzen. Im Anschluss an die Volksinitiative "gegen Masseneinwanderung" hat der Bundesrat das Kontingent für 2014 von 8500 auf 6500 reduziert. Im Frühling 2017 hatten die Kantone Basel, Zürich und Genf ihre Jahreskontingente jedoch bereits ausgeschöpft. Sie mussten um eine Erhöhung bitten. Im Jahr 2018 hat der Bundesrat das Kontingent auf 8000 erhöht. Das Vorhandensein dieses Kontingents und der politische Einsatz sind ein falsches Signal an die Wirtschaft.

Die Schaffung einer "Technologie-Bewilligung" würde unseren Unternehmen, die Spezialwissen benötigen, den Rücken stärken und deren Chance, an der Weltspitze mitzuspielen, erhöhen (z. B. in den Bereichen Pharma, Banken, Versicherungen, Trading, Blockchain, künstliche Intelligenz). Genauso wie die Verteidigung unseres Landes die besten Fähigkeiten in der technologischen Kriegsführung erfordert.

Könnte der Bundesrat deshalb eine "Technologie-Bewilligung" für hochspezialisierte Arbeitskräfte aus Drittländern schaffen, damit unsere Technologieunternehmen mit hoher Wertschöpfung leichter Zugang zu den nötigen Arbeitskräften wie Forscherinnen und Forschern oder qualifizierten Spezialistinnen und Spezialisten haben?

*Mitunterzeichnende:* Ammann, Barazzone, Egger, Gschwind, Marchand-Balet, Roduit (6)

**15.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Diskussion verschoben

**18.3704 n Mo. Candinas. Die Erweiterung altrechtlicher Bauten und die Schaffung zusätzlicher Wohnungen zulassen** (15.06.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, der Bundesversammlung eine Botschaft vorzulegen, damit das Bundesgesetz über die Zweitwohnungen so angepasst wird, dass bei der auf 30 Prozent der Hauptnutzfläche beschränkten Erweiterung von altrechtlichen Wohnungen gleichzeitig die Schaffung von neuen Wohnungen zulässig ist. Ebenfalls soll das genannte Gesetz künftig auch bei einem Abbruch und Wiederaufbau eines betroffenen Objekts eine Erweiterung der Hauptnutzfläche um 30 Prozent und die Schaffung zusätzlicher Wohnungen zulassen.

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Ammann, Campell, Egger, Glanzmann, Gmür-Schönenberger, Gschwind, Marchand-Balet, Müller-Altermatt, Paganini, Regazzi, Ritter, Roduit, Ruppen, Schneider-Schneiter, Vogler (16)

**15.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

x **18.3705 n Ip. Müri. Bundesverwaltung. Sparen beim Druck** (15.06.2018)

Das Finanzdepartement wurde am 8. November 2017 vom Bundesrat beauftragt, die Ausgaben für Publikationen und Drucksachen um 6 Millionen Franken zu senken. Die Einsparungen haben zwischen 2019 und 2021 zu erfolgen. Die Effizienzsteigerung soll über Standardisierung und Bündelung von Publikationen realisiert werden.

Fragen an den Bundesrat:

1. In der Druckbranche herrscht seit Jahren ein harter Preiswettbewerb. Warum will er weiter an der Preisspirale drehen und Arbeitsplätze bedrohen?

2. Eine Bündelung der Beschaffung ist nicht im Interesse der KMU-Wirtschaft und begünstigt die Beschaffung im Ausland. Warum gewichtet er finanzpolitische Beschaffungskriterien höher als volkswirtschaftliche Fakten (Lehrstellen, Sozial- und Umweltstandards, Nachhaltigkeit)?

3. Ist er bereit, Effizienzgewinne zugunsten der Druckindustrie in Innovationsförderungs- und Weiterbildungsprogramme zu investieren?

**29.08.2018** Antwort des Bundesrates.

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

x **18.3706 n Ip. Glättli. Transparenz über Mitgliedschaften und andere Interessenbindungen von Bundesrätinnen und Bundesräten sowie von Kandidatinnen und Kandidaten für den Bundesrat?** (15.06.2018)

Fragen an den Bundesrat, die Büros der Räte und die Parlamentsdienste:

1. Ist der Bundesrat bereit, künftig jährlich eine vollständige Liste der Mitgliedschaften und Interessenbindungen aller Bundesrätinnen und Bundesräte zu veröffentlichen? Erachtet er dafür eine Gesetzes- oder Verordnungsänderung als notwendig, und wenn ja, ist er bereit, diese in die Wege zu leiten?

2. Sind die Büros bereit, dem Rat eine Vorlage zu unterbreiten, welche Transparenz sicherstellt über alle Mitgliedschaften und

Interessenbindungen von Bundesratskandidatinnen und Bundesratskandidaten vor der allfälligen Wahl in die Regierung?

3. Wären die Parlamentsdienste bereits heute bereit, freiwillig erstellte schriftliche Selbstdeklarationen von Bundesratskandidatinnen und Bundesratskandidaten über ihre Mitgliedschaften und Interessenbindungen vor der Wahl durch die Vereinigte Bundesversammlung auf der Website des Parlamentes zu veröffentlichen?

*Mitunterzeichnende:* Brélaz, de la Reussille, Girod, Graf Maya, Seiler Graf, Thorens Goumaz, Töngi, Trede (8)

**24.08.2018** Antwort des Büros

**28.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

**18.3707 s Mo. Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur SR. Integration von spät zugewanderten Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus EU-, Efta- und Drittstaaten** (21.06.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, gemeinsam mit den Kantonen eine Lösung für die Integration von spät zugewanderten Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus EU-, Efta- und Drittstaaten zu erarbeiten, die sich in der Zielsetzung an der Integrationsagenda orientiert.

**05.09.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR *Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur*

**19.09.2018 Ständerat.** Annahme

**18.3708 n Mo. Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit NR. Schwarze Listen. Definition des Notfalls** (06.07.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Änderung des Bundesgesetzes über die Krankenversicherung (KVG) vorzulegen, mit der Artikel 64a Absatz 7 KVG wie folgt ergänzt wird:

7 Die Kantone können versicherte Personen, die ihrer Prämienpflicht trotz Betreibung nicht nachkommen, auf einer Liste erfassen, welche nur den Leistungserbringern, der Gemeinde und dem Kanton zugänglich ist. Die Versicherer schieben für diese Versicherten auf Meldung des Kantons die Übernahme der Kosten für Leistungen mit Ausnahme der Notfallbehandlungen auf und erstatten der zuständigen kantonalen Behörde Meldung über den Leistungsaufschub und dessen Aufhebung nach Begleichung der ausstehenden Forderungen. Der Kanton umschreibt die Notfallbehandlungen.

**05.09.2018** Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

NR/SR *Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit*

**19.09.2018 Nationalrat.** Annahme

**18.3709 n Mo. Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit NR. Mitsprache und Mitbestimmung der Krankenversicherer bei kantonalen Spital- und Pflegeheimlisten** (06.07.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, Artikel 53 des Bundesgesetzes über die Krankenversicherung betreffend die Beschwerde an das Bundesverwaltungsgericht (BVGer) um einen Absatz 3 zu ergänzen, in welchem eine spezialgesetzliche Grundlage geschaffen wird, welche die Beschwerdelegitimation von Krankenversicherern gegen Beschlüsse der Kantonsregierungen nach Artikel 39 des Krankenversicherungsgesetzes (Zulassung von Spitälern zur Leistungserbringung zulasten der OKP) zum Gegenstand hat. Konkret sind Krankenversicherer und ihre Ver-

bände zur Beschwerdeführung gegen Beschlüsse der Kantonsregierungen betreffend Spital- und Pflegeheimlisten zu berechtigen.

Eine Minderheit (Heim, Carobbio Guscetti, Feri Yvonne, Graf Maya, Gysi, Ruiz Rebecca, Schenker Silvia) beantragt die Ablehnung der Motion.

**29.08.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.  
NR/SR *Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit*

**19.09.2018 Nationalrat.** Annahme

**18.3710 n Mo. Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit NR. MiGeL-Produkte. Inrechnungstellung durch Erbringer von Pflegeleistungen** (06.07.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, die rechtlichen Voraussetzungen zu schaffen, damit die Leistungserbringer für Pflegeleistungen nach Artikel 25a des Krankenversicherungsgesetzes (KVG) die in der Liste der Mittel und Gegenstände (Migel) aufgeführten Produkte sowohl für die Selbstanwendung der versicherten Person als auch für die Anwendung durch eine Pflegefachperson in Rechnung stellen können.

**05.09.2018** Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.  
NR/SR *Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit*

**19.09.2018 Nationalrat.** Annahme

**18.3711 n Mo. Kommission für Wirtschaft und Abgaben NR. Stärkung der Wertschöpfung beim Käse** (15.08.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, auf Basis von Art. 38, Abs. 2 LWG die Voraussetzungen zur Ausrichtung der Verkäsungszulage so anzupassen, dass die Wertschöpfung und deren faire Verteilung entlang der Kette im Käsebereich insgesamt gefördert wird. Dazu soll der Bundesrat durch Anpassung von Ausführungsverordnungen die Verkäsungszulage nach Fettgehalt des Käses abstufen, die Auszahlung der Verkäsungszulage an Verarbeiter verweigern, falls durch das Unterschreiten von Mindestpreisen bei Milchproduzenten Preisdumping betrieben und so das Käseabkommen mit der EU unterlaufen wird und Transparenz schaffen über die Einhaltung der Mindestpreise.

NR/SR *Kommission für Wirtschaft und Abgaben*

**18.3712 n Mo. Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie NR. Weniger Plastikmüll in Gewässern und Böden** (21.08.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, gemeinsam mit den betroffenen Branchen Massnahmen zu ergreifen, mit denen die Verwendung von Plastikverpackungen und Einwegkunststoffprodukten innert nützlicher Frist erheblich reduziert und so die durch diese Produkte verursachte Umweltverschmutzung verringert werden kann. In diesem Zusammenhang ist dafür zu sorgen, dass so viel Plastik wie möglich ersetzt wird. Zu diesem Zwecke sind Forschung und Innovation zu fördern.

Eine Minderheit (Müri, Brunner Toni, Imark, Rösti, Tuena, Wobmann) beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR *Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie*

**18.3713 s Mo. Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit SR. Aktuelle Einteilung der Prämienregionen beibehalten** (21.08.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, die einschlägigen Rechtsgrundlagen (Bundesgesetz über die Krankenversicherung, KVG) so anzupassen, dass die aktuelle Einteilung der Prämienregionen beibehalten werden kann. Zudem soll er regeln, welcher Region eine durch Fusion entstandene Gemeinde zuzuordnen ist.

NR/SR *Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit*

**18.3714 s Po. Kommission für Rechtsfragen SR. Überprüfung des Abstammungsrechts** (21.08.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, den Reformbedarf im Abstammungsrecht zu prüfen und dem Parlament in einem Bericht gegebenenfalls entsprechende Empfehlungen zu unterbreiten.

**17.10.2018** Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

NR/SR *Kommission für Rechtsfragen*

**18.3715 s Mo. Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie SR. Umsetzung der Waldpolitik 2020 - Erleichterung bei der Rundholzlagerung** (30.08.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, in der Waldverordnung die rechtlichen Voraussetzungen zu schaffen, damit die Realisierung von Rundholzlagern in folgenden Fällen (für Waldeigentümer und Sägereien) im Wald möglich wird:

- Beschränkung auf Anlagen zur Lagerung von Schweizer Rundholz.
- Die Anlagen dienen der regionalen Bewirtschaftung des Waldes.
- Für diese Anlagen ist der Bedarf ausgewiesen, ihr Standort zweckmässig und ihre Dimensionierung den regionalen Verhältnissen angepasst.
- Es stehen den Anlagen keine überwiegenden öffentlichen Interessen entgegen.

NR/SR *Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie*

**18.3716 n Mo. Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit NR. Ergänzungsleistungen für Betreutes Wohnen** (31.08.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament eine Gesetzesänderung vorzulegen, welche die Finanzierung von Betreutem Wohnen über Ergänzungsleistungen zur AHV sicherstellt, so dass Heimeintritte für betagte Menschen verzögert oder vermieden werden können.

NR/SR *Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit*

**18.3717 s Mo. Aussenpolitische Kommission SR. Keine Konzessionen beim Palmöl** (03.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, in einem Freihandelsabkommen mit Malaysia und Indonesien keine Konzessionen für Palmöl zu gewähren, welche die einheimische Ölsaatenproduktion reduzieren. Der Bundesrat soll im Abkommen stufenweise Massnahmen vorsehen, die es erlauben, allfällige Palmölkonzessionen auszusetzen, falls diese die inländische Ölsaatenproduktion reduzieren. Ausserdem soll der Bundesrat im Abkommen Bestimmungen vorsehen, die einen Beitrag zur nachhaltigen Produktion und zum nachhaltigen Handel von

Palmöl leisten, und sich an der Erarbeitung von internationalen Standards beteiligen.

**14.09.2018** Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.

NR/SR *Aussenpolitische Kommission*

**25.09.2018 Ständerat.** Annahme

**18.3718 n Mo. Kommission für Wirtschaft und Abgaben NR. Berechnung des Beteiligungsabzugs (Verhinderung einer zusätzlichen Gewinnsteuerbelastung, die sich aus der Emission von Finanzinstrumenten durch die Konzernobergesellschaft und der konzerninternen Weitergabe der Mittel aus diesen Instrumenten ergibt)** (04.09.2018)

In der Botschaft zum Geschäft 18.020 sieht der Bundesrat vor, den Beteiligungsabzug auf systemrelevante Banken zu beschränken.

In seiner Botschaft (BBI 2018, S. 1276, 1.3.3) anerkennt der Bundesrat, dass es zur Ausdehnung desselben Mechanismus auf alle Branchen einer neuen Regelung bei der Verrechnungssteuererhebung auf den Zinszahlungen bedürfte, wie dies in der derzeit sistierten Reformvorlage der Verrechnungssteuer vorgehen ist.

Der Bundesrat wird somit beauftragt, dafür zu sorgen, dass die Arbeiten an dieser Reformvorlage unverzüglich wiederaufgenommen werden.

Eine Minderheit (Müller Leo, Bertschy, Birrer-Heimo, de Buman, Jans, Leutenegger Oberholzer, Marra, Pardini, Ritter, Rytz Regula) beantragt die Ablehnung der Motion.

NR/SR *Kommission für Wirtschaft und Abgaben*

**18.3719 n Ip. Schneider-Schneiter. Brexit. Folgen für die Schweiz** (10.09.2018)

Mit Brexit wird der britische Aussenhandel grundlegend neu organisiert. Handelsvereinbarungen mit der EU werden mit einem EU-Austritt hinfällig. Darunter fallen auch die sektoriellen Abkommen und das Freihandelsabkommen aus dem Jahr 1972. Die EU und Grossbritannien (GB) haben es verpasst, sich bis heute näherzukommen. Ein harter Brexit im März 2019 zeichnet sich ab. Diese Situation hat auch Auswirkungen auf Schweizer Unternehmen. Es besteht eine grosse Verunsicherung, wie die künftigen Rahmenbedingungen für den Handel zwischen der Schweiz und GB aussehen werden. Ich bitte den Bundesrat dazu folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie beurteilt der Bundesrat die Verhandlungen zwischen GB und der EU?

2. Welche Auswirkungen werden die verschiedenen Szenarien auf das Verhältnis zwischen der Schweiz und GB haben? Ist denkbar, dass ein bilaterales Verhältnis zwischen der Schweiz und GB im Sinne der Bilateralen zwischen der Schweiz und der EU automatisch weitergeführt werden könnte?

Sollten die Bilateralen zwischen der Schweiz und GB nicht automatisch weitergeführt werden können, stellen sich folgende Fragen:

3. Wie wird die Schweizer Wirtschaft auf die Auswirkungen der möglichen Szenarien vorbereitet?

4. Wie gedenkt der Bundesrat den zollfreien Warenverkehr zwischen der Schweiz und GB sicherzustellen?

5. Wie steht es mit Regelungen über den Abbau von technischen Handelshemmnissen?

6. Welche Regelungen bestehen für den freien Personenverkehr zwischen der Schweiz und GB? Zählen die Briten ab Ende März 2019 zu den Drittstaatenkontingenten? Wie steht es mit der Visumsfreiheit?

7. Mit welchen Auswirkungen muss der Flugverkehr zwischen der Schweiz und GB rechnen?

8. Wie steht es mit den gegenseitigen Finanzdienstleistungen? Ist der Zugang zwischen den Finanzplätzen der Schweiz und GB gesichert und können die Finanzdienstleister ihre Produkte weiterhin in beiden Ländern anbieten?

9. Wie wird die Forschungszusammenarbeit langfristig gesichert?

**18.3720 n Ip. Schneider-Schneiter. Neuauflage der Verhandlungen eines Freihandelsabkommens Schweiz-USA** (10.09.2018)

Im Jahre 2006 wurde die Chance für ein Freihandelsabkommen zwischen der Schweiz und den USA, vom damaligen Bundesrat Joseph Deiss vorbereitet, vertan - es fehlte innenpolitisch an der nötigen Akzeptanz. Mittlerweile sind die USA nach der EU zweitwichtigster Handelspartner für die Schweiz. Im letzten Jahr gingen 12 Prozent der Warenausfuhren in die USA. Die Schweiz bezog 8 Prozent ihrer Waren aus den USA. Seitens des amerikanischen Botschafters in der Schweiz wird signalisiert, dass die derzeitige Regierung durchaus bereit wäre, einen erneuten Versuch zu starten. Aktuell wird deshalb richtigerweise über eine Neuauflage dieses bilateralen Freihandelsabkommens diskutiert. Ich bitte den Bundesrat dazu folgende Fragen zu beantworten:

1. Erachtet er eine Neuauflage der Verhandlungen mit den USA als realistisch?

2. Welche Möglichkeiten bestehen für die Landwirtschaft? Könnten Agrarprodukte von einem derartigen Abkommen ausgeschlossen werden?

3. Welche Opportunitäten bestehen im Bereich Dienstleistungen und Finanzwirtschaft?

4. Wäre es möglich Investitionsschutzbestimmungen zu verhandeln, wie wir sie bei anderen Freihandelsabkommen haben?

5. Wie weit wären technische Handelshemmnisse, wie Produktvorschriften, von einem solchen Abkommen betroffen?

6. Welchen volkswirtschaftlichen Einfluss hätte ein solches Abkommen für die Schweiz.

**18.3721 n Ip. Chevalley. Täuschung rund um die oxo-abbaubaren Säckchen stoppen** (10.09.2018)

In der Antwort auf die Interpellation Buman 13.3620 mit dem Titel "Oxo-biologisch abbaubare Säckchen. Eine schlechte Idee." nimmt der Bundesrat nicht wirklich Stellung in Bezug auf das Material. Es werden auch Zweifel geweckt, da der Bundesrat die Bezeichnung "oxo-biologisch abbaubar" benutzt, wenn die korrekten Bezeichnungen entweder "oxo-abbaubar" oder "oxo-fragmentierbar" sind. Diese Säckchen haben mit Bio in der Tat nichts am Hut. Es handelt sich lediglich um Säcke aus Kunststoff, welcher mit oxidierenden Additiven angereichert wurde, damit er sich am Licht und an der Wärme in tausend kleine Stücke zersetzt. Diese kleinen Plastikfragmente kontaminieren die Umwelt und die Nahrungskette, ohne dass es eine Möglichkeit gäbe, diese zu entfernen (wer sammelt schon Millionen von Kunststoffpartikeln ein?).

Nicht nur der Bundesrat lässt sich hinter Licht führen, auch zahlreiche Geschäfte benutzen diese Säckchen, in der Annahme, sie seien mit den biologisch abbaubaren Säckchen identisch. Man merkt schnell, dass die Verkäufer dieser oxo-abbaubaren Säckchen die Geschäfte ganz einfach angelogen haben, indem sie vorgaben, ihre oxo-abbaubaren Säckchen seien biologisch abbaubar.

Man kann von der Bevölkerung dieses Landes nicht erwarten, einen Chemiekurs für Fortgeschrittene zu besuchen, um diesen Unterschied zu verstehen. Da es um dieses Produkt so viele Irreführungen gibt, und angesichts der Tatsache, dass es der Umwelt noch mehr schadet als herkömmliche Plastiksäcke, muss es verboten werden. Frankreich beispielsweise hat dies bereits getan. Man ist dort zur Einschätzung gelangt, dass oxo-fragmentierbarer Kunststoff zwar abbaubar sei, jedoch von Mikroorganismen nicht verwertet werden könne, und gemäss den geltenden Richtlinien für die Verwertung organischer Abfälle nicht kompostierbar sei.

1. Ist der Bundesrat bereit, die oxo-abbaubaren Säckchen zu verbieten? Wenn nicht, warum?
2. Falls der Bundesrat diese Säckchen nicht verbieten will: Wird er die Öffentlichkeit über die tatsächlichen Auswirkungen dieser Säckchen informieren, damit die Geschäfte nicht länger irreführt werden.
3. Ist der Bundesrat nicht der Meinung, dass diese Säckchen bei der Öffentlichkeit für Verwirrung sorgen, und dass sie die Kompostieranlagen unnötigerweise belasten?
4. Kann der Bundesrat die missbräuchliche Verwendung der Bezeichnung "biologisch abbaubar" verbieten?

#### **18.3722 n Mo. Köppel. Gründe für die Asylgewährung statistisch ausweisen** (10.09.2018)

Die gesetzlichen Grundlagen seien so zu ergänzen, dass die Gründe für die Asylgewährung vom Staatssekretariat für Migration (SEM) und vom Bundesamt für Statistik (BFS) statistisch ausgewiesen werden müssen.

#### **18.3723 n Ip. Feller. Wer finanziert die Publibike AG, eine Tochtergesellschaft der Postauto AG, die selbst wiederum zur Post gehört, und wie wird diese finanziert?** (10.09.2018)

Seitdem die Affäre um die Postauto AG ans Licht kam, ist auch ihre Tochtergesellschaft Publibike, eine Bikesharinganbieterin, durch die Presse gegangen.

1. Die Untersuchung, die im Zuge der illegalen Umbuchungen der Postauto AG durchgeführte wurde, hat aufgezeigt, dass die Publibike AG beträchtliche Verluste erlitt: 2014 waren es 900 000 Franken, 2015 2,9 Millionen.
2. Die Publibike AG hat in mehreren Agglomerationen (Zürich, Bern, Lausanne etc.) den Zuschlag erhalten, weil die Infrastruktur in den betroffenen Gemeinden kostenlos angeboten wird. Orte mit weniger Einwohnerinnen und Einwohnern wie Sitten, Nyon, Yverdon-les-Bains oder Lugano müssen jedoch dafür bezahlen.
3. Letzen August sah sich die Publibike AG gezwungen, alle Velos zur Selbstaussleihe in Zürich und Bern zurückzunehmen, da die Diebstahlsicherung defekt war und umgerüstet werden musste.

Am 17. Juni 2018 teilte Le Temps mit, dass die Publibike AG nach Auskunft der Post mit der Schweizerischen Post AG einen Kreditvertrag habe. Die Finanzierung erfolge zu marktüblichen Konditionen. Die Postauto AG habe keine finanziellen Bezie-

hungen zur Publibike AG. Der Ausbau des Angebots sei durch die Benutzerinnen und Benutzer und durch Sponsoring respektive durch Werbung finanziert worden.

1. Die Publibike AG ist zu 100 Prozent eine Tochtergesellschaft der Postauto AG. Wie ist es also möglich, dass diese zwei Firmen keine finanziellen Beziehungen haben?
2. Wie kann die Publibike AG mit einem Kapital von 200 000 Franken Verluste in Millionenhöhe machen und weiterhin massiv investieren? Wer sind die grosszügigen Sponsoren dieser unrentablen Firma?
3. Von welchen Marktbedingungen profitiert die Publibike AG aufgrund des Kreditvertrags mit der Post?
4. Hat die Publibike AG 2016 und 2017 Gewinn gemacht oder Verlust geschrieben? Wie hoch sind diese Gewinne oder Verluste?
5. Kann die Post, zumal sie im vollständigen Eigentum des Bundes ist, es aus rechtlicher Sicht zulassen, dass die Tochterfirma einer Tochterfirma, in diesem Fall die Publibike AG, Märkte zulasten von Privatfirmen wie Nexbike oder Intermobility mit Dumpingpreisen erschliesst?
6. In bestimmten Gemeinden ist das Angebot ganz gratis. Wie kann ein Unternehmen, das im vollständigen Eigentum des Bundes ist, den Grundsatz der Gleichbehandlung aller Kundinnen und Kunden missachten? Wäre es nicht fair, wenn alle Gemeinden gemäss den Tarifen bezahlen müssten, die dem Nutzerpotenzial ihrer jeweiligen Bevölkerung entsprächen?

#### **18.3724 n Ip. Béglé. Befreundete Staaten bei deren Übergang in die Demokratie begleiten** (10.09.2018)

Wie plant der Bundesrat Länder mit mittlerem Einkommen bei deren Übergang zur Rechtsstaatlichkeit zu begleiten, falls sie dies wünschen?

Kasachstan kann als Beispiel herangezogen werden. Das Land hat zwei politische Veränderungen hinter sich:

1. von der Kultur der nomadischen Stämme, angeführt von einem Khan, zu einer unbestrittenen staatlichen Gewalt und
2. heraus aus der rigiden Ära der Sowjetunion, als individuelle Freiheiten ausser Acht gelassen wurden.

Weiter befindet sich das Land an einem geopolitisch zentralen Ort; umgeben von Russland, China, der islamischen Welt und westlichen Einflüssen.

Wie können nun politische Strukturen, die einen Rechtsstaat nach westlichem Vorbild möglich machen, aufgebaut werden?

Dies impliziert nicht nur einen Übergang in die Marktwirtschaft (was auf gutem Wege ist), sondern auch eine gewisse Art von Demokratie mit Mechanismen der Rechtskontrolle. Man spürt jedoch die Angst vor einer echten Opposition und das daraus resultierende Bedürfnis, jeglichen Protestversuch zu unterbinden. Was zwangsläufig zu Kollateralschäden und insbesondere zu Menschenrechtsverletzungen führt. Die Gefängnisverwaltung ist - in einem Land, das Gulags kannte - nach wie vor hart. Autoritarismus und Willkür herrschen immer noch, und manchmal wird sogar gefoltert.

Es scheint, als arbeite die Regierung bereits selbst daran, sich einer institutionellen Organisation anzunähern, die sie auf internationaler Ebene legitimiert. Dies jedoch in ihrem Tempo und nur wenn die Regierung den Prozess grösstenteils selbst bestimmen kann. Man darf hoffen, dass ein demokratischer Übergang zu einem Rechtsstaat, wie wir ihn verstehen, möglich ist, auch wenn das nicht von alleine gelingen dürfte.



Vielleicht brauchen solche Länder Unterstützung, um den demokratischen Übergang wirklich, nachhaltig und ohne unnötige Konflikte zu schaffen.

Kann die Schweiz in dieser Sache eine positive, unterstützende Rolle einnehmen? Kann die Abteilung Menschliche Sicherheit des EDA in Zusammenarbeit mit dem SECO einem Land wie Kasachstan oder anderen Ländern in derselben Situation - natürlich nur sofern sie das möchten - helfen, eine Zivilgesellschaft, die dieser Bezeichnung würdig ist, auf die Beine zu stellen? Es lohnt sich, zu unterstreichen, dass eine derartige Intervention mit einem relativ geringen Aufwand verbunden ist, jedoch in Sachen Menschenrechte, politische Stabilität und Einhaltung der internationalen Wirtschaftsabkommen unter Umständen erhebliche Vorteile erzielen kann.

**18.3725 n Ip. Regazzi. Schnittstelle zwischen ZEMIS- und ISAB-Datenbank. Mehrwert durch vereinte Datensätze** (10.09.2018)

Der Bundesrat wird angefragt:

1. Wie beurteilt er das Einrichten einer direkten Schnittstelle zwischen der ZEMIS- und der ISAB-Datenbank?
2. Welche rechtlichen Änderungen sind dafür nötig?
3. Wo sieht er den Effizienzgewinn einer solchen Schnittstelle zum Datenaustausch?
4. Hat eine solcher Daten-Schnittstelle auf die für Entsendebetriebe geltende 8-Tage-Regelung eine Auswirkung? Wenn ja, welche?

*Mitunterzeichnende:* Bigler, Flach, Flückiger Sylvia, Schilliger (4)

**18.3726 s Ip. Minder. Wer überwacht die Tausenden von völkerrechtlichen Verträge der Schweiz?** (11.09.2018)

Nach Artikel 48a Absatz 2 des Regierungs- und Verwaltungsorganisationsgesetzes vom 21. März 1997 (RVOG) muss der Bundesrat der Bundesversammlung jährlich über die von ihm, von Departementen, Gruppen oder Bundesämtern abgeschlossenen völkerrechtlichen Verträge Bericht erstatten. Dadurch wird immerhin ersichtlich, wie viele und welche neuen völkerrechtlichen Verträge im vergangenen Jahr dazugestossen sind. Gemäss Bericht vom 1. Juni 2018 über die im Jahr 2017 abgeschlossenen völkerrechtlichen Verträge wurden letztes Jahr 541 neue Verträge unterzeichnet.

Ein anderes, ungleich grösseres Problem ist aber die Überwachung all der bestehenden völkerrechtlichen Verträge. Vor diesem Hintergrund richte ich die folgenden Fragen an den Bundesrat:

1. Wie viele völkerrechtliche Verträge hat die Schweizerische Eidgenossenschaft unterdessen gesamthaft bis heute abgeschlossen?
2. Existiert ein Monitoring über alle diese internationalen Verträge? Wie wird ihr Inhalt überwacht?
3. Wer ist für die Überwachung der völkerrechtlichen Verträge verantwortlich und wer operativ zuständig? Wie viele Personen sind damit betraut?
4. Ist diese Überwachung gesetzlich oder in einer Verwaltungsverordnung umschrieben?
5. Wie werden im Speziellen die Befristungen und die Kündigungsfristen überwacht?
6. Überwacht der Bund auch die völkerrechtlichen Verträge, welche die Kantone, Gemeinden und weitere Gebietskörper-

schaften und staatliche Organe abgeschlossen haben? (Hier ist nicht die Prüfung von Verträgen zum Zeitpunkt des Abschlusses nach Art. 62 RVOG gemeint, sondern die nachträgliche respektive dauerhafte Prüfung.)

7. Wer entscheidet verwaltungsintern über den Vorrang bei Normenkonflikten zwischen unterschiedlichen Verträgen sowie zwischen solchen und Bundesrecht?

8. Wie wird die dynamische Weiterentwicklung des Völkerrechts in Einklang gebracht mit der

Bundesverfassung? So etwa das Dubliner Übereinkommen, welches ursprünglich dem Volk vorgelegt wurde, dessen Weiterentwicklung (z.B. "Dublin III"-Verordnung) aber an Parlament und Volk vorbei entschieden wird.

**18.3727 s Ip. Eder. Unkorrekte Fahrgeschwindigkeiten und Emissionsberechnungen der SBB?** (11.09.2018)

Aufgrund des Bundesgerichtsentscheids in Sachen Zugersee Ost vom 25. Juni 2018 sowie der Vereinbarung Schweiz-Deutschland (Zusatzvereinbarung 0.742.140.313.69) betreffend zur Verfügungsstellung der Güterachse Schaffhausen-Zürich für den Bereich Süddeutschland/München durch die Schweiz drängen sich einige Fragen betreffend den NEAT Güterverkehr-zulaufstrecken der Strecke Zürich-Zug-Arth-Goldau auf.

Zudem wurde kürzlich medial öffentlich, dass die dem Emissionsplan 2015 und dem Lärmkataster zugrundeliegenden Verkehrsdaten, insbesondere die Fahrgeschwindigkeit und die Kompositionen der Züge, nicht der Realität entsprechen könnten, und von den SBB und dem BAV nicht zugänglich gemacht werden, wie von einigen Gemeinden berichtet. Auch diesbezüglich stellen sich vordringliche Fragen, welche die Eisenbahninfrastrukturplanung tangieren.

Ich unterteile meine Fragen in zwei Gruppen, in eine mit regionalem und eine mit gesamtschweizerischem Schwerpunkt.

a. Regionaler Aspekt: Engpässe Zürich-Zug-Luzern und Arth-Goldau: Personen- und Güterverkehr

1. Welches ist der Planungsstand betreffend mittelfristig umsetzbarer Massnahmen (2 bis 10 Jahre), um den Engpass auf der Strecke Zürich-Zug-Luzern für den Personenverkehr zu eliminieren?

2. Im Jahre 1999 rechnete der Bundesrat mit 40 Güterzügen pro Tag durch den Zimmerberg-Basistunnel. Aufgrund der Mengenausweitung im Bahngüterverkehr und der Forderung nach Redundanzen aufgrund des Zwischenfalls Raststatt 2017 rechnen Bahnexperten mit einer Verdoppelung dieser Güterzugszahlen durch den Zimmerbergtunnel und Baar-Zug. Mit wieviel Güterzügen pro Tag rechnet der Bundesrat pro Tag durch Thalwil-Baar-Zug für den Zeitraum vor und nach Realisation des Zimmerberg-Basistunnels?

3. Gemäss dem kürzlich veröffentlichten Korridorrahmenplan Zentralschweiz der SBB auf Seite 23 ist "auf dem Leitweg Zürich-Zug-Arth-Goldau (Zugersee Ost) kein Güterverkehr vorgesehen". Wie lässt sich diese Aussage mit der Zusatzvereinbarung 0.742.140.313.69 vereinbaren? Welche Funktion hat die Strecke Thalwil-Baar-Zug-Zugersee Ost für den Güterverkehr in den nächsten Jahren und Jahrzehnten (Zeithorizont 2 bis 30 Jahre)?

b. Gesamtschweizerischer Aspekt: Fahrgeschwindigkeiten und Emissionsberechnungen

1. Wie erklärt sich der Bundesrat, dass die Grundlagen (Berechnungsmethodik, Fahrgeschwindigkeiten, Verkehrsdaten), welche dem Emissionsplan und dem Lärmkataster zugrunde

liegen, für die Öffentlichkeit und beispielsweise auch für die EMPA nicht einsehbar sind? Was gedenkt der Bundesrat zu unternehmen, um Transparenz betreffend der Methodik und Grundlagen der Lärmberechnung im Eisenbahnverkehr zu verbessern?

2. Gemäss der neusten wissenschaftlichen Resultate ist der Schienenbonus (Lärmrechtliche Bevorteilung des Bahnlärms um 5 bis 15 Dezibel) nicht mehr haltbar und müsste ausser Kraft gesetzt werden. In Deutschland wurde daher der Schienenbonus 2015 aufgehoben. Schweizerische Studienresultate bestätigen diese internationalen wissenschaftlichen Grundlagen. Das Bundesgericht hat hierzu den Ball an den Bundesrat weitergereicht. Wann gedenkt der Bundesrat die lärmrechtliche Bevorteilung der Bahn zu überprüfen und gegebenenfalls aufzuheben?

3. Gemäss BG Urteil vom 25. Juni 2018 ist das BAFU bei der Überprüfung der Lärmgrenzwerte um mindestens 3 Jahre im Verzug. Dies, obwohl die Eidgenössische Kommission für Lärmbekämpfung (EKLB) diesbezüglich schon im Jahre 2010 Handlungsbedarf festgestellt hat. Was gedenkt der Bundesrat zur zügigen Erledigung dieser für die Gesundheit der vom Lärm betroffenen Bevölkerungsgruppen zu tun?

4. Welche Massnahmen sieht der Bundesrat vor, um die Grundlagen (Methodik, Fahrgeschwindigkeit, Verkehrsdaten) des Emissionsplans 2015/Lärmkataster der Öffentlichkeit zugänglich zu machen und auf Korrektheit, insbesondere der hinterlegten Fahrgeschwindigkeiten und Verkehrsdaten, zu überprüfen?

5. Sollte sich der Umstand bestätigen, dass die für den Emissionsplan zugrundeliegenden Fahrgeschwindigkeiten/Verkehrsdaten schweizweit tatsächlich nicht korrekt sind: welche Massnahmen wird der Bundesrat ergreifen, um diesen Missstand zügig zu beseitigen?

*Mitunterzeichnende:* Föhn, Graber Konrad, Hegglin Peter, Kuprecht, Müller Damian (5)

**18.3728 n Ip. Quadri. Widerruf des haltlosen Entscheids des SECO, auch den Angestellten des Casinos in Campione Arbeitslosenentschädigung zu bezahlen** (11.09.2018)

Das Staatssekretariat für Wirtschaft SECO hat beschlossen, auch den Angestellten des Casinos in Campione d'Italia (die formell gar nicht arbeitslos sind) Arbeitslosengelder zu bezahlen, sofern sie in der Schweiz wohnen. Rund zwei Drittel der Betroffenen haben einen Ausweis B. Die Angestellten des Casinos in Campione haben nie Beiträge in die schweizerische Arbeitslosenversicherung einbezahlt.

Das SECO begründet seinen Entscheid damit, dass die Betroffenen ohne Arbeitslosengelder möglicherweise bei der Sozialhilfe landen. Dabei vergisst es aber, dass die Voraussetzungen für den Bezug von Sozialhilfe restriktiv sind (Einkommen und Vermögen; zusätzliche Hürden für in der Schweiz wohnhafte Ausländerinnen und Ausländer) und dass die Sozialhilfe das Existenzminimum abdeckt und damit deutlich unter den Leistungen der Arbeitslosenversicherung liegen, insbesondere, wenn man die hohen Löhne des Casinos in Campione betrachtet.

Mit der Revision des AVIG wurden die Arbeitslosengelder in den letzten Jahren aus Spargründen gekürzt. Diese Kürzungen treffen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die immer Beiträge bezahlt haben. Angesichts dieser Kürzungen wird der Entscheid des SECO noch unhaltbarer. Gelten die Spargründe für die Angestellten des Casinos in Campione nicht?

Ich frage den Bundesrat:

1. Ist der Bundesrat gewillt, angesichts dieser Ausführungen die Schritte zu unternehmen, die notwendig sind, damit der Entscheid des SECO, auch den Angestellten des Casinos in Campione Arbeitslosengelder zu entrichten, widerrufen wird, ein Entscheid, der haltlos ist und den Interessen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer und der Arbeitgeber, die ihre Beiträge an die Arbeitslosenversicherung immer bezahlt haben, zuwiderläuft. Wenn nicht, warum nicht?

2. Ist der Bundesrat der Auffassung, der Personalbestand des Casinos Campione sei angemessen oder doch eher überdimensioniert?

3. Wie teuer kommt die "Operation Casino von Campione" die Arbeitslosenversicherung schätzungsweise zu stehen?

4. Wie viele Inhaberinnen und Inhaber eines Ausweises B kommen in den Genuss der Schweizer Unterstützung?

5. Welche Prüfungen werden (in Zusammenarbeit mit den lokalen Behörden) vorgenommen, um zum Schutz der Arbeitslosenkassen sicherzustellen, dass die B-Ausweise nicht aufgrund falscher Angaben zum Wohnort erteilt wurden?

6. Wie kommt es, dass die Schweiz auch denen Arbeitslosengelder bezahlt, die eigentlich keinen Anspruch darauf haben, wogegen Italiens Unterstützung ausbleibt?

7. Hat der Bundesrat Kenntnis davon, dass die Gemeinde Campione d'Italia mit millionenschweren Schulden bei öffentlichen und privaten Betrieben im Tessin in der Kreide steht? Was gedenkt der Bundesrat zu unternehmen, damit diese Schulden beglichen werden?

**18.3729 n Ip. Feller. Öffentliches Beschaffungswesen: Ist es zulässig, dass die Armee und die Post Ausschreibungsunterlagen nur auf Deutsch bereitstellen und lediglich Angebote auf Deutsch akzeptieren?** (11.09.2018)

Das Bundesamt für Rüstung (armasuisse) hat am 6. März 2018 eine Ausschreibung für Reinigungsleistungen auf der Website [www.simap.ch](http://www.simap.ch), Informationssystem über das öffentliche Beschaffungswesen in der Schweiz, veröffentlicht. Ziffer 3.10 nennt nur Deutsch als zulässige Sprache für Angebote. Ziffer 3.12 präzisiert, dass Ausschreibungsunterlagen nur auf Deutsch zur Verfügung stehen.

Die Post (Post Immobilien Management & Services AG) hat am 21. Juni 2018 eine Ausschreibung für Reinigungsleistungen auf der Website [www.simap.ch](http://www.simap.ch) veröffentlicht. Ziffer 3.10 nennt nur Deutsch als zulässige Sprache für Angebote. Ziffer 3.12 präzisiert, dass Ausschreibungsunterlagen nur auf Deutsch zur Verfügung stehen. Unter Ziffer 4.5 ist Folgendes zu lesen: "Die Projekt- und Verhandlungssprache ist Deutsch. (...) Anbieter, welche das Angebot in einer anderen Sprache einreichen, können aus dem Verfahren ausgeschlossen werden."

Selbst wenn einschlägige gesetzliche Vorschriften hierzu fehlen, ist es doch erstaunlich, dass nationale Institutionen wie die Armee und die Post, die unserem Land als Ganzes dienen sollten, diskriminierende Sprachanforderungen im Rahmen des öffentlichen Beschaffungswesens stellen.

Am 13. Juni 2018 hat der Nationalrat entschieden, folgende Vorschriften im Bundesgesetz über das öffentliche Beschaffungswesen (17.019) unter Artikel 48 Absatz 5 zu verankern:

a. Bei Bauaufträgen sowie Lieferungen und Dienstleistungen im Zusammenhang mit diesen müssen die Ausschreibungen mindestens in zwei Amtssprachen, insbesondere in der Amtssprache am Standort der Bauten, veröffentlicht werden.

b. Bei Liefer- und Dienstleistungsaufträgen müssen die Ausschreibungen mindestens

in zwei Amtssprachen veröffentlicht werden.

c. Für die Eingaben der Anbieterinnen sind alle Amtssprachen zulässig.

1. Ist es zulässig, dass die Armee und die Post Ausschreibungsunterlagen nur auf Deutsch zur Verfügung stellen?

2. Ist es zulässig, dass die Armee und die Post nur Angebote auf Deutsch akzeptieren?

3. Ist es vertretbar, dass die Post Deutsch als Verhandlungs- und Projektsprache vorschreibt?

4. Werden die Vorschriften im Bundesgesetz über das öffentliche Beschaffungswesen in Zukunft verhindern, dass Auftraggeber Ausschreibungsunterlagen nur auf Deutsch bereitstellen und nur Angebote auf Deutsch akzeptieren?

#### **18.3730 n Ip. Graf-Litscher. Komplementär- und Phytoarzneimittel in der Spezialitätenliste erhalten** (11.09.2018)

1. Welche Massnahmen trifft der Bundesrat, um die Zulassung von Komplementär- und Phytoarzneimitteln in der Spezialitätenliste auf Stufe Verordnung verbindlich festzulegen?

2. Wäre es angezeigt, den früheren Ausschuss Komplementärmedizin wieder einzusetzen?

3. Welche weiteren Massnahmen braucht es, um den Verfassungsauftrag (Erhalt der Vielfalt an Komplementär- und Phytoarzneimittel) umzusetzen?

#### **x 18.3731 n D.Ip. Sozialdemokratische Fraktion. Friedensförderung und Stärkung der Menschenrechte durch Kriegsmaterialexporte in Bürgerkriegsländer?** (11.09.2018)

1. Die Schweizer Aussenpolitik soll laut Bundesverfassung, Artikel 54, "zur Linderung von Not und Armut in der Welt, zur Achtung der Menschenrechte und zur Förderung der Demokratie, zu einem friedlichen Zusammenleben der Völker sowie zur Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen" beitragen. Wie will der Bundesrat diese Ziele mit Kriegsmaterialexporten "nach Ländern, die in einen internen bewaffneten Konflikt verwickelt sind", erreichen?

2. Besteht ein Zusammenhang zwischen erfolgreicher internationaler Friedensförderung, der Bekämpfung von Fluchtursachen und der Sicherheit der Schweiz? Welchen Einfluss üben darauf Rüstungsexporte in Bürgerkriegsländer aus? Wer verifiziert, ob sie eingesetzt werden?

3. Flugabwehrsysteme für den Nächstbereich wie Skyguard oder für den Nahbereich wie Skyshield gelten teilweise als Verteidigungswaffen. Schützen sie aber Flugplätze, von denen aus Kampfjets Angriffe fliegen, so erhöhen sie die Fähigkeit zur Offensive. Welche Früherkennungsinstrumente, welche Garantien und welche Verifikationsinstrumente gibt es, damit Flugabwehrsysteme allein die Defensive und niemals die Offensive stärken?

4. Die Schweizer Rüstungsindustrie baut nichts von strategischer Bedeutung: keine Kampfjets, keine Kampfpanzer, keine Abwehrsysteme auf mittlere und lange Distanz. Die meisten Rüstungsgüter von halbwegs grösserer Bedeutung beschafft die Schweiz im Ausland. Sind Rüstungsexporte in Bürgerkriegsländer ein geeignetes Mittel, um die Lücken in der sicherheitsrelevanten Technologie- und Industriebasis der Schweiz zu schliessen?

5. Die Eidgenössische Finanzkontrolle weist grosse Kontrolllücken nach. Steigt mit der Lockerung das Risiko, dass Schweizer Rüstungsgüter noch öfter in die Hände von Terroristen gelangen?

6. Die Haager Abkommen von 1907 verbieten dem neutralen Staat Lieferungen an Kriegführende aus staatlicher Rüstungsproduktion und fordern Gleichbehandlung bei Lieferungen aus privater Produktion.

a. Gilt für die bundeseigene Ruag damit ein separates Recht?

b. Beliefert die Schweiz Saudi-Arabien, wird sie aufgrund des Gleichbehandlungsgebots dann auch dessen Kriegsgegnern Lieferungen anbieten?

7. Wird der Bundesrat angesichts der breitabgestützten Opposition gegen eine weitere Lockerung der Rüstungsexporte seinen Entscheid rückgängig machen und die Kriegsmaterialverordnung wieder auf den Stand von 2009 bis 2014 zurückführen?

*Sprecher:* Sommaruga Carlo

**21.09.2018** Antwort des Bundesrates.

**26.09.2018** Nationalrat. Erledigt

#### **x 18.3732 n D.Ip. Sozialdemokratische Fraktion. Gewalt gegen Frauen. Jetzt entschieden handeln!** (11.09.2018)

Gewalttaten gegen Frauen erschüttern zurecht die Schweizer Öffentlichkeit. Um die besorgniserregende Gewalt gegen Frauen wirksam und umfassend bekämpfen zu können, braucht es vielfältige, gezielte Massnahmen.

Der Bundesrat wird um Beantwortung der folgenden Fragen gebeten:

1. Teilt er die Ansicht, dass Gewalt gegen Frauen ein besorgniserregendes Problem ist?

2. Teilt er die in der Istanbul-Konvention festgehaltene Einschätzung, dass Gewalt gegen Frauen Ausdruck historisch gewachsener ungleicher Machtverhältnisse zwischen den Geschlechtern ist und dass die beste Verhütung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt die Erreichung der rechtlichen und tatsächlichen Gleichstellung darstellt? Welche Massnahmen sind geplant, um diese rechtliche und tatsächliche Gleichstellung zu erreichen?

3. Ist er bereit, eine umfassende Umsetzung der Istanbul-Konvention voranzutreiben und dabei insbesondere eine gesamtschweizerische Strategie gegen Gewalt an Frauen zu entwickeln und die notwendigen Massnahmen mit Kantonen, Gemeinden und Akteurinnen und Akteure und der Zivilgesellschaft zu koordinieren und umzusetzen, wie es vom CEDAW-Ausschuss empfohlen wurde?

4. Wie stellt er sicher, dass in den Kantonen ein genügendes Angebot an Plätzen in Frauenhäusern sowie geeignete Anschlusslösungen, ein ausreichendes Unterstützungsangebot für gewaltbetroffene Frauen und Mädchen, ein professionelles Bedrohungsmanagement sowie Prävention in den Schulen angeboten werden?

5. Ist er bereit, eine Sensibilisierungs- und Präventionskampagne gegen Gewalt an Frauen zu lancieren?

6. Ist er bereit, für ausreichend statistische Daten zu Gewalttaten mit Bezug zu einem Geschlecht und deren Ursachen zu sorgen, um Gewalt gegen Frauen sowie gegen Homosexuelle und Transmenschen besser erforschen und bekämpfen zu können?

7. Wie gedenkt er sexuelle Belästigung, Hasskriminalität, Cyberstalking und -Mobbing sowie Rachepornografie und

andere vorwiegend im Internet getätigten Straftaten gegen Frauen besser zu bekämpfen?

8. Ist er bereit, für die Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen Finanzmittel mindestens in der Höhe der Kosten bereitzustellen, die Gewalt gegen Frauen verursacht?

*Sprecherin:* Masshardt

**13.09.2018 Bü-NR.** Wird in eine dringliche Anfrage umgewandelt.

**x 18.3733 n D.l.p. Fraktion BD. Offene Fragen zur Rüstungsindustrie** (12.09.2018)

Der Bundesrat hat am 29. August 2018 zur Interpellation 18.3396 Stellung genommen, welche die BDP-Fraktion am 28. Mai 2018 eingereicht hatte. Die Ausführungen des Bundesrates werfen mehr zusätzliche Fragen auf, als sie beantworten. Wir bitten den Bundesrat deshalb um die Beantwortung folgender weiterer Fragen:

1. Gemäss Bundesrat zielt der Zweckartikel des Kriegsmaterialgesetzes auf Rahmenbedingungen ab, die unter der heutigen Bewilligungspraxis für Kriegsmaterialexporte infrage gestellt seien. Als Massnahme schlägt der Bundesrat folglich eine Lockerung der Kriegsmaterialexporte vor. Was wird der Bundesrat aber tun, falls sich die besagten Rahmenbedingungen mittelfristig erneut verschlechtern? Würde er wiederum die Kriegsmaterialexporte lockern?

2. Wenn gemäss Bundesrat die Wettbewerbsfähigkeit unserer Rüstungsindustrie im sicherheitspolitischen Interesse ist, können dann nicht gerade Exporte in Bürgerkriegsländer ebendiesem sicherheitspolitischen Interesse zuwiderlaufen?

3. Wie hoch ist die Inlandnachfrage, die gemäss Bundesrat zu gering ist für die Existenz der Sicherheits- und Wehrtechnikindustrie? Wie hoch ist der Anteil der schweizerischen Landesverteidigung bzw. der Schweizer Armee, welcher bei der einheimischen Sicherheits- und Wehrtechnikindustrie eingekauft wird? Wie kann das Aufrechterhalten einer industriellen Kapazität eine "gewisse Autonomie und möglichst gute Versorgungssicherheit" erhalten, wenn gleichzeitig die Inlandnachfrage zu gering ist?

4. Auf die Frage nach einer zukunftsfähigen Standortstrategie antwortet der Bundesrat, dass er keine Deindustrialisierung in Betracht ziehen wolle. Warum hält er dies für die einzige Option? Wären nicht vielmehr strategische Anpassungen angebracht, welche die Industrie stärken und Know-how aufrechterhalten? Warum unterstützt der Bundesrat nicht eine Förderung der industriellen Kapazitäten in Bereichen wie beispielsweise der Minenräumung? Wären nicht solche Bereiche prädestiniert für eine innovative und wettbewerbsfähige Rüstungsindustrie in einem neutralen Land? Koordiniert der Bundesrat beispielsweise eine Zusammenarbeit der einheimischen Rüstungsindustrie mit der Stiftung Digger, die unter anderem auch von der Deza unterstützt wird?

*Sprecher:* Landolt

**21.09.2018** Antwort des Bundesrates.

**26.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

**x 18.3734 n D.l.p. FDP-Liberale Fraktion. Welche Tragweite hat die Änderung der Kriegsmaterialverordnung, und wie**

**steht es um die Exportbewilligungspraxis der Behörden?** (12.09.2018)

Am 15. Juni 2018 hat der Bundesrat die Anpassung der Kriegsmaterialverordnung beschlossen. Im Anschluss wurden die Sicherheitspolitischen Kommissionen konsultiert. Der Bundesrat und die Kommissionen kamen zum Schluss, dass die geplanten Änderungen verhältnismässig sind und die völkerrechtlichen, humanitären, aussenpolitischen und neutralitätsrechtlichen Prinzipien der Schweiz nicht verletzen. Dennoch entbrannte in der Folge eine öffentliche und mediale Debatte über Rüstungsexporte, im Zuge welcher von Verfehlungen und ungenügenden Kontrollen berichtet wurde. Zur Klärung dieser Sachverhalte wird der Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen gebeten:

1. In welchem Verhältnis steht die Anpassung der Kriegsmaterialverordnung (KMV) zu den aussenpolitischen, völkerrechtlichen, humanitären und neutralitätsrechtlichen Grundsätzen der Schweiz?

2. Werden trotz der Anpassung der KMV alle Uno-Waffenembargos eingehalten?

3. Welche Art von Exporten wird die KMV-Revision ermöglichen, die in der alten Fassung nicht möglich waren, und wohin? Was wird nicht möglich sein? Welchen Einfluss hat die Revision auf Exporte in den Nahen Osten?

4. Aus welchem Grund ist die EFK tätig geworden, und wie lassen sich die in den Medien zitierten "internen Mängel" beim Seco erklären? Hat der Bundesrat die Anpassung der KMV in Kenntnis des EFK-Berichtes beschlossen?

5. Welche Schlüsse zieht der Bundesrat aus den Empfehlungen der EFK, und wie gedenkt er damit umzugehen?

6. Was hat es mit den angeblich in den Händen des IS gefundenen Handgranaten auf sich, und wie sind diese Bilder im Lichte der Anpassung der KMV zu bewerten?

7. Wie wirksam sind die Nichtwiederausfuhr-Bestimmungen in Rüstungsverträgen? Was hat der Bundesrat bisher unternommen, um die Wirksamkeit und Durchsetzbarkeit zu erhöhen? Wie werden die Kontrollen durchgesetzt?

8. Ist die Exportbewilligungspraxis der Behörden zu lasch und zu wirtschaftsfreundlich? Wie kommt es, dass 2016 nur gerade 29 Gesuche abgelehnt wurden?

9. Verheimlichen die Behörden Details zu Kriegsmaterialausfuhren? Weshalb wurden Teile des EFK-Berichtes geschwärzt?

*Sprecher:* Müller Walter

**21.09.2018** Antwort des Bundesrates.

**26.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

**x 18.3735 n D.l.p. CVP-Fraktion. Kriegsmaterialexporte. Hat der Bundesrat noch die Kontrolle?** (12.09.2018)

In den letzten Wochen waren Schweizer Kriegsmaterialexporte ein grosses Thema.

Einerseits weil der Bundesrat unnötigerweise eine Lockerung der Kriegsmaterialverordnung plant, mit welcher Kriegsmaterialausfuhren in Länder mit internem bewaffnetem Konflikt in Zukunft in Ausnahmefällen bewilligt werden können, andererseits weil Berichte über den Fund von Schweizer Rüstungsgütern beim Islamischen Staat bzw. in Libyen für Diskussionen sorgten. Zudem deckte ein vor Kurzem veröffentlichter Bericht der Eidgenössischen Finanzkontrolle über die Arbeit des Seco auf, dass die bestehende schweizerische Gesetzgebung Schlupflöcher bietet.

Der Bundesrat wird deshalb gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wenn es sich - wie der Bundesrat sagt - für die hiesige Industrie um eine wichtige Revision handelt, weshalb kann er gleichzeitig behaupten, es handle sich um eine zu geringfügige Änderung der Verordnung, um eine Vernehmlassung durchzuführen?
2. Wie will er sicherstellen, dass die Rüstungsgüter nicht in internen Konflikten eingesetzt werden? Welche Art von Rüstungsgütern soll gemäss dem Bundesrat künftig in Länder mit internem bewaffnetem Konflikt ausgeführt werden können?
3. Wie will er die Gouvernanz und die Kontrolle bei Rüstungsexporten verbessern (unter anderem Nichtwiederausfuhr-Kontrolle), und ist er bereit, die Kontrolle der Kriegsmaterialexporte einer unabhängigen Stelle zu übertragen?
4. Wie will er verhindern, dass Schweizer Rüstungsgüter in die Hände von nichtbefugten Akteuren, beispielsweise Terrorgruppen, geraten?
5. Wie nimmt er Stellung zum Bericht der Eidgenössischen Finanzkontrolle (EFK) zur Ausfuhrkontrolle von Kriegsmaterial?
6. Entspricht es der Tatsache, dass die Schweizer Kriegsmaterialgesetzgebung jahrelang mit der sogenannten 50-Prozent-Regelung umgangen werden konnte? In wie vielen Fällen wurde diese Regelung angewendet?
7. Sollte die Schweiz als neutrales Land und Sitzstaat von vielen internationalen humanitären Organisationen in Konflikten nicht vermehrt die Vermittlerrolle suchen, anstatt den Konfliktparteien Waffen zu liefern?
8. Wäre er bereit, die Anpassung der Kriegsmaterialverordnung noch einmal zu überdenken?

*Sprecherin:* Glanzmann

**21.09.2018** Antwort des Bundesrates.

**26.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

**x 18.3736 n D.Ip. Fraktion der Schweizerischen Volkspartei. Vernachlässigte sicherheitspolitische Bedeutung der Schweizer Rüstungsindustrie** (12.09.2018)

Die Anpassungen der Bewilligungskriterien der Kriegsmaterialverordnung geben öffentlich zu reden. Gegenüber der weiterhin restriktiven Ausfuhrbewilligung in Länder mit internen bewaffneten Konflikten droht der zweite Inhalt der Anpassung vergessen zu gehen: Die Aufrechterhaltung der schweizerischen Rüstungsindustriebasis soll neu ein eigenständiges Kriterium im Bewilligungsverfahren bilden. Die SVP-Fraktion bittet den Bundesrat daher, folgende Fragen zu beantworten:

1. Welches ist die sicherheitspolitische Bedeutung einer einheimischen Rüstungsindustrie?
2. Trifft es zu, dass Exporte in Länder mit internen bewaffneten Konflikten weiterhin eine strengen Auflagen unterworfenen Ausnahme bleiben werden?
3. Ist es Aufgabe der Eidgenössischen Finanzkontrolle, auch zu nichtfinanziellen Aspekten der gesetzgeberischen Tätigkeit Stellung zu nehmen?
4. Konnte die Öffentlichkeit sich bislang ein Bild über die positiven Folgen der Anpassungen dieser Bewilligungskriterien machen?
5. Wie handhaben mit der Schweiz vergleichbare Staaten den Export von Kriegsmaterial? Wie setzen diese die sicherheitspolitische Bedeutung der heimischen Rüstungsindustrie exportrechtlich um?

*Sprecher:* Salzmann

**21.09.2018** Antwort des Bundesrates.

**26.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

**x 18.3737 n D.Ip. Grünliberale Fraktion. Keine Waffenexporte in Bürgerkriegsländer** (12.09.2018)

Es ist unbestritten, dass Kriegsmaterial nur exportiert werden darf, wenn dies dem Völkerrecht, den internationalen Verpflichtungen und den Grundsätzen der schweizerischen Aussenpolitik nicht widerspricht. Zur Aussenpolitik gehören auch die humanitäre Tradition und die Neutralität, die im Ausland zu Recht einen guten Ruf geniessen. Dem müssen wir Sorge tragen. Waffenexporte in Bürgerkriegsländer lassen sich damit nicht vereinbaren. Der Bundesrat wird daher gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie vereinbart er das Legislaturziel, sich als Verfechterin des humanitären Völkerrechts und neutrale Mediatorin zwischen Konfliktparteien und für die Friedenserhaltung sowie Stabilität in der Welt einsetzen zu wollen, mit der Absicht, Kriegsmaterial auch an Staaten zu liefern, die in einem internen bewaffneten Konflikt stehen?
2. Der Bundesrat macht wirtschaftliche Gründe für die Lockerung der Kriegsmaterialverordnung (KMV) geltend. Wie erklärt er dies in Anbetracht, dass das BIP letztes Quartal zum fünften Mal in Folge überdurchschnittlich (plus 0,7 Prozent) expandierte und die Warenexporte dementsprechend wuchsen? Auch die Kriegsmaterialexporte bewegen sich im Vergleich zu früheren Jahren auf einem hohen Niveau und sind gemäss Seco-Zahlen seit den 1990er Jahren insgesamt gestiegen.
3. Wie will er sicherstellen, dass Waffen in Bürgerkriegsländern nicht für völkerrechtswidrige Einsätze - und sei es subsidiär - eingesetzt werden?
4. Wie will er konkret verhindern, dass Kriegsmaterial in die Hände von Drittstaaten oder Terroristen gelangt?
5. Wie will er konkret Kontrollen in Ländern durchführen, in denen bewaffnete Konflikte herrschen?
6. Der Bundesrat möchte, dass der Aufrechterhaltung einer auf die Bedürfnisse der Landesverteidigung ausgerichteten industriellen Kapazität auch bei der Beurteilung von konkreten Geschäften Rechnung getragen wird. Wie will er das erreichen, wenn nicht indem er bezüglich der Beurteilung der Risiken eines Geschäfts Abstriche macht und damit Missbräuche in Kauf nimmt?

*Sprecher:* Flach

**21.09.2018** Antwort des Bundesrates.

**26.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

**x 18.3738 n D.Ip. Grüne Fraktion. Die Schweiz soll Frieden exportieren, nicht Krieg** (12.09.2018)

Vor der Abstimmung über die Initiative zum Verbot von Kriegsmaterial-Exporten 2009 hat der Bundesrat die Exportbestimmungen bewusst verschärft. Er schrieb entsprechend im Bundesbüchlein: "Die Schweiz verfügt über strenge Bewilligungskriterien für die Ausfuhr von Kriegsmaterial. So sind beispielsweise Lieferungen an Konfliktparteien oder an Staaten ausgeschlossen, welche die Menschenrechte systematisch und schwerwiegend verletzen. Auch die am wenigsten entwickelten Entwicklungsländer dürfen nicht mit Kriegswaffen beliefert werden."

Nach Ablehnung der Initiative hat der Bundesrat schrittweise die damaligen Verschärfungen zurückgenommen. Nun will er sogar den Export in Bürgerkriegsländer ermöglichen.

Parallel dazu hat die Eidgenössische Finanzkontrolle (EFK) in ihrem Prüfbericht "Kontrolle des Transfers von Kriegsmaterial - Staatssekretariat für Wirtschaft" gravierende Mängel in der Kontrolle, Umgehungsmöglichkeiten und eine eigentliche geheime Änderung der Auslegungspraxis durch vertrauliche Bundesratsbeschlüsse (BRB) aufgedeckt.

1. Ist der Bundesrat bereit, angesichts der in der Bevölkerung breitabgestützten Kritik an der Aufweichung der Exportbestimmungen die Kriegsmaterialverordnung wieder auf den Stand von 2009 zu verschärfen?
2. Falls nein: Ist er zumindest bereit, auf die jüngste angekündigte Änderung, die auch Exporte in Bürgerkriegsländer ermöglichen würde, zu verzichten?
3. Ist es zutreffend, dass die Rüstungsexporte der Schweiz letztes Jahr nicht etwa auf einen Tiefststand gesunken sind, sondern dass die durchschnittlichen Exporte der letzten 30 Jahre mit im Schnitt 401 Millionen Franken fast 50 Millionen Franken weniger betragen als 2017?
4. Wie viele vertrauliche BRB existieren zum Thema Kriegsmaterialexport und Auslegungspraxis von KMG/KMV seit 2000? Wie viele davon sind grundlegender Natur (Grundsatzentscheide und deren Umsetzung)? Wie viele betreffen Exporte in bestimmte Länder?
5. Akzeptiert er die Kritik der EFK, dass eine eigentliche Geheimgesetzgebung zur Auslegungspraxis der KMG aus rechtsstaatlicher Sicht hochproblematisch ist?
6. Wird er die Empfehlung 1 der EFK umsetzen, die jeweils aktuell gültige Auslegungspraxis des KMG im Sinne der Klarheit und Rechtssicherheit in die KMG aufzunehmen?
7. Wie stellt er sich zur Umsetzung der übrigen Empfehlungen der EFK (Umsetzung geplant/wie/bis wann)?

*Sprecher:* Glättli

**21.09.2018** Antwort des Bundesrates.

**26.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

**x 18.3739 n D.Ip. Grüne Fraktion. Ist der Bundesrat bereit, das Verwirrspiel um das Rahmenabkommen zu beenden und mit ruhiger Hand unter Beachtung des Verhandlungsmandats weiterzuverhandeln?** (12.09.2018)

Die Schweiz hat dem Bundesrat ein veritables politisches Sommertheater zu verdanken. Nachdem der neue Aussenminister in der Europapolitik und damit für die Verhandlungen über die institutionelle Zusammenarbeit mit der Europäischen Union einen veritablen "Reset" versprochen hatte, setzte er tatsächlich alles daran, die Schweiz bunte Bauklötze staunen zu lassen.

Die Verhandlungen um ein Rahmenabkommen wurden ursprünglich von der Schweiz initiiert. Auch heute hat die Schweiz weder ein Interesse daran, die Verhandlungen ergebnislos abzubrechen, noch daran, bei den Verhandlungen - koste es, was es wolle - unter Verletzung des ursprünglichen Verhandlungsmandats einen raschen Abschluss zu erreichen, der in der Schweiz mit Sicherheit keine politische Mehrheit finden kann. Das ursprüngliche Verhandlungsmandat, über welches der Bundesrat nach den notwendigen Konsultationen der APK und der Kantone am 18. Dezember 2013 öffentlich informierte, definierte klar, dass "ein künftiges institutionelles Abkommen weder Ziel, noch Zweck, noch den Anwendungsbereich der Abkommen zwischen der Schweiz und der EU verändern (darf).

Zum Beispiel wird es beim Abkommen über den freien Personenverkehr keine Übernahme der europäischen Richtlinie zur Unionsbürgerschaft geben. Es wird sichergestellt, dass die Schweiz die flankierenden Massnahmen im Rahmen der Personenfreizügigkeit vollständig wahren kann." (Medienmitteilung Bundesrat, 18. Dezember 2013)

Vor diesem Hintergrund stellt sich die einfache Frage:

Ist der Bundesrat bereit, die Verhandlungen über ein Abkommen über die institutionellen Fragen mit der EU in Ruhe und ohne falschen Zeitdruck fortzusetzen, dies unter voller Respektierung des ursprünglichen Mandats, das festhält, dass die flankierenden Massnahmen kein mit der EU verhandelbarer Teil der dynamischen Rechtsentwicklung sind?

*Sprecherin:* Arslan

**21.09.2018** Antwort des Bundesrates.

**27.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

**x 18.3740 n D.Ip. Grünliberale Fraktion. Mehr Europa wagen** (12.09.2018)

Eine engere und stabilere Vernetzung mit Europa ist eine grosse Chance und ein Gewinn für die Schweiz. Die europäische Partnerschaft muss daher zielgerichtet weiterentwickelt und intensiviert werden. Die Zeit drängt, denn mit dem bevorstehenden Wechsel an der Spitze der EU-Kommission und den Brexit-Verhandlungen, die in die heisse Schlussphase eintreten, werden sich günstige Zeitfenster für Verhandlungen rasch schliessen. Die Forderung gewisser Kreise nach einem "Stillhalte-Abkommen" kommt daher zur Unzeit und ist kontraproduktiv. Die Schweiz braucht im Gegenteil endlich einen Chancendiskurs zum Thema Europa.

Der Bundesrat wird vor diesem Hintergrund gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Ist für den Bundesrat eine Verzögerung der Verhandlungen über ein Rahmenabkommen bis nach den eidgenössischen Wahlen ohne Schaden für den Wirtschafts- und Forschungsplatz möglich?
2. Teilt er die Ansicht, dass der Bevölkerung die Chancen eines Rahmenabkommens klarer vermittelt werden müssen?
3. Betrachtet er die Fortschritte bei der Einbindung an den Digital Single Market (Zugang zu digitalen Waren/Dienstleistungen, optimale Rahmenbedingungen für digitale Netze, innovative Dienstleistungen usw.) nicht auch als ungenügend? Welche Schritte unternimmt er zur Verbesserung der Situation (z. B. Beseitigung von ungerechtfertigtem Geoblocking)?
4. Wie können die Forschungsk Kooperationen in Europa gestärkt und wie kann die Schweiz in das neue Forschungsrahmenprogramm der EU eingebunden werden? Wie stellt sich der Bundesrat zur Assoziierung an das Folgeprogramm zu Erasmus plus?
5. Welche Vorteile hätte der Abschluss eines Strommarktabkommens? Was wären die negativen Auswirkungen eines Scheiterns?
6. Welche Möglichkeiten und Chancen bestehen für einen besseren Schutz des Lebensraums für Mensch, Tier und Pflanzen, indem die grenzüberschreitende Zusammenarbeit verbessert wird (z. B. im Smaragd-Netzwerk)?
7. Welche Möglichkeiten und Chancen bestehen bei einer verstärkten polizeilichen und justiziellen Zusammenarbeit (z. B. Cyberkriminalität) und militärischen Kooperation (z. B. Luftverteidigung) unter Berücksichtigung der Neutralität?

8. Wie kann die gemeinsame Kulturförderung zur Stärkung der europäischen Kultur- und Kreativbranche verbessert werden (z. B. Teilnahme am EU-Rahmenprogramm "Kreatives Europa")?

9. Inwiefern ist ein Rahmenabkommen eine Voraussetzung für die Zusammenarbeit in den erwähnten Bereichen?

*Sprecherin:* Moser

**21.09.2018** Antwort des Bundesrates.

**27.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

x **18.3741 n** D.Ip. **Fraktion der Schweizerischen Volkspartei. Abbruch der Verhandlungen über ein Rahmenabkommen mit der EU** (12.09.2018)

Der Bundesrat verhandelt seit Jahren mit der EU über ein Rahmenabkommen. Dieses ist mit der schweizerischen direkten Demokratie und Selbstbestimmung unvereinbar. Das Abkommen beinhaltet die drei Grundpfeiler automatische Übernahme von EU Recht, Ausgleichsmassnahmen bzw. Sanktionen bei Nichtbefolgung und mit dem Europäischen Gerichtshof fremde Richter. Ein solches Abkommen ist für die SVP inakzeptabel und dürfte auch vor dem Volk chancenlos sein. Ein Rahmenvertrag käme einer Unterordnung unter das EU-Recht und damit einer Aufgabe der Selbstbestimmung sowie der direkten Demokratie gleich. Nachdem nun auch die Linke und die Gewerkschaften betreffend die Lohnmassnahmen erkannt haben, wie negativ sich ein Rahmenvertrag auf die Schweiz auswirken kann, hat die SVP beim Bundesrat den Abbruch der Verhandlungen über ein Rahmenabkommen verlangt. Vor diesem Hintergrund verlangt die Fraktion eine aktuelle Debatte und bittet den Bundesrat, die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Weshalb verhandelt der Bundesrat nach wie vor über einen Rahmenvertrag, dessen Grundvoraussetzungen in der Schweizer Bevölkerung ganz offensichtlich nie eine Mehrheit finden werden? Wann ist der Bundesrat bereit, der EU in dieser Hinsicht reinen Wein einzuschenken und die Verhandlungen auf Bereiche zu lenken, die in beidseitigem Interesse liegen?

2. Können Sie abschliessend aufzählen, auf welche bestehenden Abkommen mit der EU das Rahmenabkommen Anwendung finden würde?

3. Ist es richtig, dass das Rahmenabkommen auch auf das Freihandelsabkommen 1972 ausgedehnt werden soll? Was hätte dies für Konsequenzen?

4. Ist es richtig, dass die Schweiz Teile der Unionsbürgerrichtlinie übernehmen müsste? Welche sind diese, und mit welchen Konsequenzen (Vor- und Nachteile) sowie Kosten wäre dies verbunden?

5. Bei den flankierenden Massnahmen wird aktuell bloss über die 8-Tage-Regel gesprochen. In welchen weiteren Bereichen (z. B. Kautio) verlangt die EU eine Anpassung von der Schweiz?

6. Ist es richtig, dass die EU im Zusammenhang mit dem Rahmenvertrag von der Schweiz zeitlich unbegrenzte Kohäsionszahlungen verlangt? Wie hoch würden diese ausfallen?

7. Inwieweit werden SBB, Post, weitere Bundesbetriebe, Kantonalbanken, Stromunternehmungen und übrige von staatlichen Körperschaften getragene Unternehmen sowie Staatsbeiträge vom Rahmenvertrag tangiert?

*Sprecher:* Röstli

**21.09.2018** Antwort des Bundesrates.

**27.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

x **18.3742 n** D.Ip. **Fraktion BD. Den Königsweg weitergehen statt bilateraler Eiszeit** (12.09.2018)

Nach dem EWR-Nein im Jahr 1992 hat die Schweiz den sogenannten bilateralen Weg eingeschlagen und ihn zum Königsweg erklärt. Entsprechende Vertragspakete wurden verhandelt, verabschiedet und vom Schweizer Stimmvolk abgesehnet. Einige dieser Abkommen haben sich bewährt, einige werden kritisiert. Andere tragen vielleicht den zwischenzeitlichen Entwicklungen nicht mehr ausreichend Rechnung und müssten überarbeitet werden. Und es wurden neue Bereiche identifiziert, die ebenfalls einer vertraglichen Regelung bedürfen würden. Das alles zeigt, dass der bilaterale Weg nicht einfach nur ein gesammeltes Werk von Verträgen ist, sondern vielmehr als Konzept unserer Beziehung zu Europa verstanden werden muss. Die Weiterentwicklung dieser Beziehung ist aber ins Stocken geraten, und wir bitten den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Teilt er unsere Überzeugung, dass der bilaterale Weg nach wie vor der Königsweg ist? Welche Alternativen würden bestehen, und wie würde er diese einschätzen?

2. Welche Bedeutung und welche Dringlichkeit misst er einem Rahmenabkommen bei?

3. Welche Abhängigkeiten bestehen zwischen einem Rahmenabkommen und weiteren Abkommen, beispielsweise einem Stromabkommen?

4. Was unternimmt er im Rahmen der innenpolitischen Aufklärung, um die Notwendigkeit eines Rahmenabkommens und dessen praktische Anwendungen aufzuzeigen?

5. Inwiefern schwächen Anliegen wie beispielsweise Ausschaffungs-Initiative, Masseneinwanderungs-Initiative, Selbstbestimmungs-Initiative usw. den bilateralen Weg als Gesamtkonzept sowie die Verhandlungsposition der Schweiz gegenüber der EU bezüglich eines Rahmenabkommens?

*Sprecher:* Landolt

**21.09.2018** Antwort des Bundesrates.

**27.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

x **18.3743 n** D.Ip. **FDP-Liberale Fraktion. Wie weiter mit dem institutionellen Marktzugangsabkommen mit der EU?** (12.09.2018)

Im Kontext der sich überschlagenden Ereignisse bei den laufenden Verhandlungen für die Weiterentwicklung des bilateralen Weges fordert die FDP eine Klärung der aktuellen Ausgangslage. Darum wird der Bundesrat gebeten, im Rahmen einer dringlichen Debatte die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Zu welchem Zeitpunkt rechnet der Bundesrat mit einem ausgehandelten Vertragsentwurf für ein neues institutionelles Rahmenabkommen mit der EU, das der Schweiz bestehende Marktzugänge sichern bzw. neue ermöglichen soll?

2. Sollte noch im Jahr 2018 ein Vertragsentwurf paraphiert werden, welchen Zeitplan bis zu einer Volksabstimmung erachtet er als realistisch? Wie würden die Aussenpolitischen Kommissionen eingebunden?

3. Was wären die Vorteile eines raschen Abschlusses der Verhandlungen zum Rahmenabkommen im Vergleich zu einem Abbruch oder einer Sistierung?

4. Wie beurteilt er die Chancen, dass bei einem Abschluss der Verhandlungen folgende zentralen Forderungen der Schweiz erfüllt sein werden: der demokratische Rechtssetzungsprozess; ein paritätisches Vorgehen bei der Streitbeilegung; staatliche Beihilfen oder Transit-Verkehr (sogenannte Carve-outs)?

5. Verfolgt er beim Lohnschutz eine Lösung, mit der das Ziel der flankierenden Massnahmen - nämlich der Schutz des Lohnes - im Ergebnis nicht gefährdet wird?

6. Sieht er eine Möglichkeit, die flankierenden Massnahmen ausserhalb des Rahmenabkommens eigenständig - ohne Abbau des Lohnschutzes - administrativ zu vereinfachen?

7. Wieso verschafft ein Rahmenabkommen der Schweizer Exportwirtschaft mehr Rechtssicherheit, und wie sichert es langfristig den Marktzugang?

*Sprecher:* Portmann

**21.09.2018** Antwort des Bundesrates.

**27.09.2018 Nationalrat.** Erledigt

**18.3744 n Mo. Fässler Daniel. Befreiung der Handelsregisterbehörden von SHAB-Kosten für amtliche Publikationen** (12.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, die kantonalen Handelsregisterbehörden von der Kostenpflicht für amtliche Publikationen in der Verordnung über das Schweizerische Handelsamtsblatt (VSHAB, SR 221.415) zu befreien.

**18.3745 n Ip. Bühler. Öffnung schweizerische Bahninfrastruktur für EU-Bahnunternehmen wegen Rahmenabkommen?** (12.09.2018)

1. Beabsichtigt oder prüft der Bundesrat, das schweizerische Schienennetz für Bahnunternehmen aus EU-Ländern zu öffnen?

2. Ist die Marktöffnung Bahn in irgendeiner Form Teil der Verhandlungen um das EU-Rahmenabkommen?

3. Ist die EU mit der Forderung einer Marktöffnung an die Schweiz herantreten oder handelt es sich um eine "freiwillige Geste" der Schweiz gegenüber der EU?

4. Welche Auswirkungen und Folgen hat eine internationale Öffnung des schweizerischen Schienennetzes für die SBB, die Schweizer Privatbahnen sowie auf die Preisgestaltung der Bahntickets und die Unterhaltskosten.

**18.3746 n Mo. Portmann. Kein Freipass in die schweizerischen Arbeitslosen- und Sozialversicherungen** (12.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt eine Vorlage auszuarbeiten, welche Arbeitslosen- sowie Sozialleistungen auch von der Dauer des Wohnsitzes in der Schweiz abhängig machen.

Die Dauer eines schweizerischen Wohnsitzes beginnt entweder mit der Geburt oder mit einer späteren Wohnsitznahme in der Schweiz. Sie endet mit dem Wegzug aus der Schweiz.

Insbesondere soll die Machbarkeit von gestaffelten Leistungsauszahlungen in Abhängigkeit zur Wohnsitzdauer geprüft werden.

*Mitunterzeichnende:* Addor, Aebi Andreas, Amaudruz, Amherd, Ammann, Amstutz, Bauer, Béglé, Bigler, Borloz, Bourgeois, Brand, Brunner Hansjörg, Brunner Toni, Büchel Roland, Bühler, Burkart, Cattaneo, Clottu, de Courten, Derder, Dettling, Dobler, Egloff, Eichenberger, Estermann, Eymann, Feller, Fiala, Flückiger Sylvia, Fluri, Frehner, Geissbühler, Genecand, Giezendanner, Girod, Glanzmann, Glarner, Glauser, Gmür Alois, Gmür-Schönenberger, Gössi, Grin, Grunder, Grüter, Gschwind, Gugger, Guhl, Gutjahr, Hausammann, Herzog, Hess Lorenz, Hiltbold, Humbel, Hurter Thomas, Jauslin, Keller Peter, Keller-

Inhelder, Knecht, Köppel, Kutter, Lohr, Lüscher, Matter, Merlini, Moret, Müller Leo, Müller Thomas, Müller Walter, Müller-Altermatt, Nantermod, Nidegger, Paganini, Pantani, Pezzatti, Pieren, Quadranti, Quadri, Regazzi, Reimann Lukas, Reimann Maximilian, Rickli Natalie, Rime, Ritter, Roduit, Ruppen, Schilliger, Schneeberger, Schwander, Sollberger, Stamm, Steinemann, Streiff, Tuena, Vitali, Vogler, Vogt, Walliser, Wasserfallen Christian, Wehri, Wobmann, Zanetti Claudio, Zuberbühler (103)

**18.3747 n Ip. Sozialdemokratische Fraktion. Agenda 2030 als Referenzrahmen der Schweizer Innen- und Aussenpolitik** (12.09.2018)

Die 17 Ziele und 169 Unterziele der Agenda 2030 sind voneinander abhängig - Fortschritte bei gewissen Zielen (z.B. Unterziel 7.2 "erneuerbare Energien") können Rückschritte bei anderen SDGs bedeuten (z.B. Unterziel 6.5 "integriertes Wasser-Management" - Grund: der Ausbau von volatilen Erneuerbaren bedingt zunehmend Regelernergie, z.B. aus Wasserkraft). Gemäss dem SDG Index and Dashboards Bericht von SDSN und der Bertelsmann Stiftung hat die Schweiz als wohlhabendes und international stark vernetztes Land die höchsten negativen Ausstrahlungseffekte auf andere Länder - beispielsweise beim Landverbrauch, der aufgrund unserer Konsummuster zu 86 Prozent im Ausland anfällt, also "mitimportiert" wird. Folglich haben innenpolitische Massnahmen (z.B. Finanzmarkt-, Unternehmens- oder Landwirtschaftspolitik) oftmals Auswirkungen auf Entwicklungsländer.

1. Wie gedenkt der Bundesrat im Sinne einer weitsichtigen Nachhaltigkeitspolitik die Wechselwirkungen zwischen den SDGs ins Zentrum zu stellen?

2. Mit welchen Analyse-Instrumenten stellt er sicher, dass Synergien sowie Ziel- und Interessenskonflikte zwischen den sektoral ausgerichteten Politikfeldern offengelegt und prioritäre Massnahmen abgeleitet werden? Besitzt er die notwendigen Analyse-Instrumente für eine langfristige Nachhaltigkeitspolitik?

3. Welche Priorität misst er der Agenda 2030 für die nächste Legislatur 2020-2023 zu? Wie richtet er die Legislaturplanung 2020-2023 an den Zielen der Agenda 2030 aus?

4. Wie stellt er sicher, dass die Agenda 2030 auf allen Staatsebenen, in allen Politikfeldern, Sektoren und Departementen als handlungsleitender Rahmen gilt? Welche institutionelle Einrichtung sieht er vor, um dieser Koordinationsaufgabe nachzukommen? An welcher Stelle in der Verwaltung wird diese Einrichtung angehängt? Über welche Ressourcen und Kompetenzen wird diese Stelle verfügen?

*Sprecherin:* Feri Yvonne

**18.3748 n Mo. Walliser. Keine Altpapiersammlung durch die Post** (12.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, der Post auf dem Gesetzesweg zu untersagen, Altpapiersammlungen in den Gemeinden anzubieten.

**18.3749 n Ip. Page. Entschädigung für die Blutspende** (12.09.2018)

So wie das Blut absolut notwendig für unseren Körper ist, so ist es auch zentral für die Spitäler. Heutzutage fehlt es in den Spitälern jedoch mehr denn je an Blut. Es herrscht zum Teil eine regelrechte Unterversorgung. Was noch schlimmer ist, die Spendefreudigkeit unserer Mitbürgerinnen und Mitbürger nimmt



ab, was die Quelle versiegen lässt. Dieses Phänomen muss einen beunruhigen, es ist Abhilfe zu schaffen.

Neben den bereits bestehenden Sensibilisierungskampagnen soll jede blutspendende Person für ihren Akt der Solidarität, für ihren Dienst an der Gemeinschaft entschädigt werden.

Ich bitte den Bundesrat daher, die Machbarkeit einer solchen Entschädigung zu prüfen und einen entsprechenden Gesetzesvorschlag auszuarbeiten. Die Entschädigung könnte beispielsweise direkt durch das Unternehmen, das die Spenden sammelt, erfolgen, über die Erwerbsersatzordnung (EO) oder mittels einer Reduktion der Krankenkassenprämie der Spendenden.

#### **18.3750 s Po. Janiak. Verstärkte Regulierung der EU im Bereich der internationalen Rheinschifffahrt, Interessenwahrung der Schweiz (12.09.2018)**

Der Bundesrat wird gebeten, in einem Bericht aufzuzeigen, wie sich die Entwicklung des Rheinregimes der Zentralkommission für die Rheinschifffahrt (ZKR), gut zehn Jahre nach Vorlage des Berichtes zur Schifffahrtspolitik des Bundes, mit den damaligen Zielen für die Rheinschifffahrt darstellt. Darin soll der Bundesrat aufzeigen, welche Strategie er - vor dem Hintergrund einer stärkeren Regulierung des Binnenschifffahrtsrechts auf EU-Ebene mit der Folge, dass die Schweiz immer mehr zum Drittstaat zurückgestuft wird, trotz des völkerrechtlichen Rheinregimes - zur Interessenwahrung der Schweiz für die zukünftige institutionelle Zusammenarbeit mit der Europäischen Union (EU) verfolgt.

*Mitunterzeichnende:* Baumann, Bruderer Wyss, Comte, Dittli, Engler, Fetz, Français, Graber Konrad, Häberli-Koller, Hêche, Hösli, Maury Pasquier, Rechsteiner Paul, Savary, Seydoux, Wicki, Zanetti Roberto (17)

#### **18.3751 n Ip. Regazzi. Expertenbericht zur Sexualaufklärung in Beantwortung des Postulats Regazzi (14.4115) (12.09.2018)**

Der Bundesrat hat im Februar 2018 den "Expertenbericht: Sexualaufklärung in der Schweiz" (EB) veröffentlicht, den eine vom BAG zusammengesetzte Expertengruppe erarbeitet hat. Die diesem Bericht zugrundeliegende Situationsanalyse wurde bei "Public Health Services" und "Swiss TPH" in Auftrag gegeben. Laut dem Postulat Regazzi hatte der EB das Ziel, die Arbeitsgrundlagen von "Sexuelle Gesundheit Schweiz" (SGCH) "durch eine insbesondere von SGCH unabhängige Expertenkommission" wissenschaftlich zu prüfen.

1. Laut Antworten des BAG und von Christine Egerszegi (Präsidentin der Expertengruppe) auf diverse Anfragen wurde zwar sichergestellt, dass die ehemalige SGCH-Stiftungsratspräsidentin Elisabeth Zemp, die beim "Swiss TPH" arbeitet, nicht zu den Autoren der Situationsanalyse gehören kann. Eine informelle Beteiligung Zemps wurde hingegen den beauftragten Instituten überlassen. Hat Elisabeth Zemp am EB in irgendeiner Weise mitgearbeitet?

2. Claudia Kessler von "Public Health Services", Hauptautorin der Situationsanalyse, war bis 2012 in führender Stellung bei der "Concept Foundation" engagiert, die seit ihrer Gründung eng mit IPPF, der weltweiten Dachorganisation von SGCH, zusammenarbeitet. War dieser Zusammenhang, der Kesslers Neutralität in Frage stellt, dem BAG bekannt?

3. Welche Frist wurde für die Ausschreibung der Situationsanalyse gesetzt? Wie viele Institute wurden angeschrieben? Wie

viele haben geantwortet? Hatten die beauftragten Institute schon im Voraus Kenntnis von der Ausschreibung?

4. Kessler bringt die Kritik an der SGCH-Sexualpädagogik mit dem "postfaktischen Zeitalter" (S. 69) in Verbindung. Hält der Bundesrat solche Diffamierungsversuche in einem wissenschaftlichen Bericht für zielführend und angemessen?

5. Empirische Studien zum kindlichen "Sexualverhalten", auf die sich eine zentrale Quelle des EB stützt (Bettina Schuhrke, Referat bei SGCH-Tagung 2015; vgl. EB, S. 56 f.) zeigen: Entsprechendes Verhalten ist sehr selten, bei missbrauchten Kinder allerdings häufiger als bei anderen. Schuhrke und der EB ziehen aus diesen Studien, die auf dem sogenannten Child Sexual Behavior Inventory-Fragebogen beruhen, allerdings den Schluss, kindliches Sexualverhalten sei normal und wichtig für die Entwicklung. Hält der Bundesrat solche Schlüsse für wissenschaftlich begründet?

*Mitunterzeichnende:* Addor, Cattaneo, Flückiger Sylvia, Frehner, Geissbühler, Giezendanner, Glarner, Grüter, Gschwind, Herzog, Keller Peter, Rickli Natalie, Roduit, Romano, Schwander, Zuberbühler (16)

#### **18.3752 n Ip. Nantermod. Rückverteilung der CO2-Abgabe: Kosten und Zufriedenheit (12.09.2018)**

Seit dem 1. Januar 2008 wird die CO2-Abgabe auf fossilen Brennstoffen wie Heizöl und Erdgas erhoben. Die Abgabebeträge werden über die Krankenversicherer an die Bevölkerung und an die Wirtschaft zurückverteilt. Die Beträge, die an die einzelnen Unternehmen zurückfliessen, sind jedoch relativ gering.

Zehn Jahre nach Inkrafttreten der CO2-Abgabe bitte ich nun den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie hoch sind die administrativen Kosten für die Rückverteilung der CO2-Abgabe an die Schweizer Unternehmen?
2. Wie hoch ist der durchschnittliche rückerstattete Betrag pro Arbeitnehmerin und Arbeitnehmer?
3. Wurden bereits Erhebungen zur Zufriedenheit der Zahlungsempfängerinnen und -empfänger durchgeführt, um den Nutzen dieser Massnahme zu evaluieren?

#### **18.3753 n Mo. Nantermod. Rechtssicherheit stärken und Vertragsumdeutungen verhindern (12.09.2018)**

Der Bundesrat wird beauftragt, im Sozialversicherungsrecht Gesetzesanpassungen vorzuschlagen oder das Verordnungsrecht zu ändern, sodass der Parteiwille bei der Wahl der Vertragsart (Arbeitsvertrag, Auftragsverhältnis, Werkvertrag etc.) für ihre Rechtsverhältnisse gestärkt wird. Damit würde für die Parteien die Rechtssicherheit erhöht und Umklassierungen, die bei Vertragsabschluss nicht gewollt waren, vermieden.

#### **18.3754 n Ip. Feri Yvonne. Agenda 2030. Kinder- und Frauenrechte (13.09.2018)**

Mitte Juli 2018 hat die Schweiz ihren Länderbericht zur Umsetzung der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung vor der Uno präsentiert. Im Bericht steht, dass die Schweiz die Ziele für nachhaltige Entwicklung der Uno schon gut in ihren Politiken verankert hat, aber dass auch noch Herausforderungen bestehen. Kritiker schreiben, dass man hier nicht mehr von einer Verpflichtung sprechen kann. Der Länderbericht bleibt lediglich ein Orientierungsrahmen.

Im Vorwort des Berichts ist zu lesen, dass uns die Agenda 2030 den Weg weist in eine zukunftsfähige Welt im Einklang mit der

Natur, in Wohlstand, Frieden und Partnerschaft. Um auf diesem Weg vorwärts zu kommen, werden jedoch aus meiner Sicht wichtige Themen nicht genügend beachtet und der Bericht ist teilweise ungenügend, lückenhaft und methodisch oberflächlich. Oftmals bleiben Absichtserklärungen vage oder man verweist auf bestehende Strategien und Politiken.

Insbesondere fehlen mir Aussagen bezüglich Kinder und Kinderrechtskonventionen und auch der Situation der Frauen wird nicht genügend Rechnung getragen.

Ich bitte den Bundesrat deshalb, um Beantwortung folgender Fragen:

1. Gedenkt er wiederum, einen Konsultationsprozess mit der Wissenschaft, der Zivilgesellschaft, der Wirtschaft und der Jugend durchzuführen, und wie werden Erkenntnisse aus diesem Prozess in den Bericht einfließen?

2. Wie gedenkt er im nächsten Länderbericht die Herausforderungen der Schweiz auf dem Weg in eine nachhaltige Zukunft klar zu benennen, und die Chancen, welche sich aus der Agenda 2030 für die Wirtschaft, Forschung und Gesellschaft ergeben, aufzuzeigen?

3. Werden die Kinderrechte vermehrt in der Berichterstattung beachtet?

4. Werden die Bedürfnisse der Frauen vermehrt in der Berichterstattung beachtet?

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Hadorn, Heim, Molina, Munz, Naef, Piller Carrard, Schenker Silvia (8)

**18.3755 n Mo. Fraktion der Schweizerischen Volkspartei. Entwicklungshilfemilliarden für die AHV-Sanierung einsetzen** (13.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, die rechtlichen Grundlagen so anzupassen, dass die Rahmenkredite für die Entwicklungshilfe um jährlich 1 Milliarde Schweizer Franken gekürzt und die so freiwerdenden Gelder der AHV zugutekommen, bis diese nachhaltig saniert ist.

*Sprecherin:* Herzog

**18.3756 n Mo. Fraktion der Schweizerischen Volkspartei. Kohäsionsmilliarde für die AHV-Sanierung einsetzen** (13.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, die rechtlichen Grundlagen so anzupassen, dass der geplante Erweiterungsbeitrag (Kohäsionsmilliarde) an die EU in Höhe von rund 1,3 Milliarden Schweizer Franken zur Sanierung der AHV eingesetzt wird.

*Sprecher:* de Courten

**18.3757 n Mo. Fraktion der Schweizerischen Volkspartei. Asylmilliarden für die AHV-Sanierung einsetzen** (13.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, die rechtlichen Grundlagen so anzupassen, dass für den Asyl- und Flüchtlingsbereich vorgegebene Bundesgelder im Umfang von rund 500 Millionen Schweizer Franken jährlich der AHV zugeführt werden.

*Sprecher:* Frehner

**18.3758 n Mo. Regazzi. ZEMIS-Datenbank. Verbesserte Kontrollen dank Fehlerbehebung** (13.09.2018)

Im Hinblick auf eine effiziente und effektive Umsetzung der flankierenden Massnahmen wird der Bundesrat damit beauftragt, Massnahmen zu treffen, damit die essentielle Datenbank ZEMIS verbessert wird und insbesondere keine Fehleingaben mehr zulässt und Schlupflöcher gegenüber sanktionierten Firmen eliminiert werden.

*Mitunterzeichnende:* Bigler, Cattaneo, Chiesa, Feller, Flach, Gschwind, Guhl, Rime (8)

**18.3759 n Ip. Töngi. Verkehrssicherheit durch breitere Strassen gefährden?** (13.09.2018)

Der Verband der Verkehrsfachleute Schweiz (VSS) will gemäss Medienberichten mit Unterstützung des Bundesamtes für Strassen die Normen für Strassen ändern. Ziel sollen breitere Strassen sein, die gemäss heutigen Normen zu schmal für die immer breiter werdenden Autos seien. Ein erster Vorschlag wurde offensichtlich zurückgezogen, da die Kantone und die Beratungsstelle für Unfallverhütung sich gegen die Änderungen aussprachen. Das bfu kritisierte namentlich, dass eine Verbreiterung der Strassen zu weniger Sicherheit führe, da breitere Strassen zu schnellerem Fahren verleite.

Eine Verbreiterung der Strassen käme einer Einladung gleich, noch schwerere und breitere Autos zu kaufen und würde der Klimapolitik der Schweiz widersprechen.

Ich bitte den Bundesrat für die Beantwortung folgender Fragen:

1. Ist dem Bundesrat bekannt, auf welchen Annahmen und Expertisen die Kenntnis des VSS fusst, dass breitere Strassen einen Gewinn für die Sicherheit sein sollen?

2. Stützt er die Argumentation der Beratungsstelle für Unfallverhütung, dass breitere Strassen zu höheren Tempi und damit zu gefährlicheren Strassen führen?

3. Wie lässt sich die Änderung der Norm zur Verbreiterung von Strassen vereinbaren mit der von Bevölkerung und Parlament beschlossenen Politik, die CO<sub>2</sub>-Flottenziele für Neuwagen bereits bis 2020 deutlich auf 95g CO<sub>2</sub>/km für Personen- und 147g CO<sub>2</sub>/km für Lieferwagen zu senken?

4. Vielerorts sind die Platzverhältnisse eng und der Strassenraum ist vorgegeben. Was wären aus Sicht des Bundesrates die Auswirkungen breiterer Strassennormen? Würden breitere Strassennormen Velostreifen oder die Öffnung von Einbahnen für Velos verhindern?

5. Ist er bereit, diese kontroverse Frage in geeigneter Form dem Parlament vorzulegen?

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Arslan, Girod, Glättli, Graf Maya, Kälin, Trede (7)

**18.3760 n Ip. Heim. Zunahme an Medikamenten-Engpässe. Welche Massnahmen trifft der Bundesrat** (13.09.2018)

Im Bericht zur Versorgungssicherheit mit Medikamenten kommen alle konsultierten Akteure zum Schluss, "dass die Versorgungsprobleme gesamthaft zunehmen werden". Die umfassendste Liste der Engpässe in der Schweiz bestätigte bereits diesen Sommer diese Hypothese, indem im Juni über 350, im Juli fast 400 Medikamente nicht lieferbar waren. Darunter auch versorgungswichtige, wie etwa ein Herzmittel. Ueli Haudenschild vom Bundesamt für wirtschaftliche Landesversorgung sagte dazu: "Es ist problematisch, dass permanent wichtige Produkte fehlen." Das WBF stellte am 14. Mai 2018 eine

Zunahme an Versorgungsstörungen von lebenswichtigen Medikamenten von 87 Prozent seit 2016 fest. Es gilt zu anerkennen, dass der Bundesrat einige Handlungsvorschläge des erwähnten Berichtes z.B. im Rahmen des Masterplans Biotechnologie umsetzen will. Dazu bitte ich den Bundesrat um Auskunft betreffend dem Stand der Abklärungen, der Planung und Umsetzung der Berichtsempfehlungen. Welche Ergebnisse liegen vor, wie ist der Stand z.B. hinsichtlich folgender Empfehlungen:

1. Ausbau der Lagerhaltung auf allen Stufen, bei Herstellern, beim Grosshandel, Teilgrossisten und auf kantonaler Ebene bei Spitälern, Apotheken und SD-Ärzten, z.B. auch in einem Netzwerk?
2. Schaffung eines Netzwerkes von öffentlichen Apotheken, Spitalapotheken und der Armeepothek, um die inländische Produktionskapazität für spezifische Medikamente zu sichern?
3. Übertragung der Herstellungslizenz an Dritte beim Marktrückzug von Medikamenten ohne Alternativen?
4. Massnahmen der erleichterten Zulassung?
5. Erweiterung der Meldepflicht entsprechend den Empfehlungen verschiedener Spitalapotheken?
6. Erweiterung des Auftrages der Armeepothek um zur Versorgungssicherheit beizutragen? Dies verlange gesetzliche Anpassungen sind die Vorbereitungen dazu im Gang und auf wann ist eine entsprechende Vorlage zu erwarten? Ist der Bundesrat nicht auch der Meinung, dass die Arbeiten dazu jetzt an die Hand zu nehmen sind und nicht erst, wenn sich die Versorgungsknappheit zur breiten Krise zuspitzt.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Barrile, Béglé, Brand, Carobbio Guscetti, Crottaz, de Courten, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Fridez, Graf-Litscher, Hadorn, Hardegger, Humbel, Kiener Nellen, Marra, Masshardt, Munz, Pezzatti, Piller Carrard, Ruiz Rebecca, Sauter, Schenker Silvia, Wasserfallen Flavia (24)

#### **18.3761 n Ip. Riklin Kathy. Investitionen für nachhaltige Entwicklung** (13.09.2018)

Die Schweiz hat 2015 das Klima-Abkommen von Paris, die Agenda 2030 von New York und die Aktionsagenda von Addis Abeba mitunterzeichnet. Hunger und Armut sollen weltweit abgebaut, Wohlstand gerechter verteilt werden und die Wirtschaft unsere Lebensgrundlagen sichern. Es sollen privates Kapital und öffentliche Mittel für die Umsetzung der nachhaltigen Entwicklungsziele mobilisiert sowie neue Richtlinien für öffentlich-private Partnerschaften entwickelt werden.

Die Schweiz verfügt über Instrumente zur Förderung von Investitionen wie: Garantien für Direktinvestitionen, bilaterale Investitionsschutzabkommen, entwicklungspolitische Instrumente. Die Schweiz unterstützt die Weltbank über die internationale Entwicklungsorganisation (IDA), Internationale Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (IBRD), Internationale Finanz-Corporation (IFC) und Multilaterale Investitionsagentur (MIGA). Und auch über regionale Entwicklungsbanken sowie den Green Climate Fonds (GFC) kann die Schweiz Einfluss auf die Investitionsflüsse zugunsten der nachhaltigen Entwicklung nehmen.

Unklar bleibt, unter welchen Rahmenbedingungen öffentliche und private Investitionen welchen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung und Armutsbekämpfung leisten und wie die verfügbaren Instrumente zur Investitionsförderung der Schweiz im Sinne der nachhaltigen Entwicklungsziele (SDGs) weiterentwickelt werden.

Ich ersuche den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Welche Projekte werden derzeit durch Investitions Garantien des Bundes unterstützt oder im Hinblick auf eine Unterstützung geprüft (Projekte nach Ländern und Volumen einzeln auflisten)? Wie viele dieser Vorhaben wurden oder werden in Least developed Countries (LDCs) durchgeführt?
2. Wie stellt der Bundesrat sicher, dass Investitions Garantien für Projekte vergeben werden, die sozialen, ökologischen, entwicklungspolitischen und menschenrechtlichen Standards genügen und auf die Erreichung der nachhaltigen Entwicklungsziele ausgerichtet sind? Besteht ein unabhängiges Monitoring?
3. Wo und in welcher Form ist die Beteiligung der Privatwirtschaft an den neuen Finanzierungsinstrumenten der UN, Weltbank und regionalen Entwicklungsbanken zur Umsetzung der nachhaltigen Entwicklungsziele vorgesehen?
4. Wie bringt sich die Schweiz in die Erarbeitung neuer Richtlinien für öffentlich-private Partnerschaften im Rahmen der Addis-Erklärung ein?

*Mitunterzeichnende:* Béglé, Marchand-Balet, Müller-Altarmatt, Schneider-Schneiter, Vogler (5)

#### **18.3762 n Ip. Riklin Kathy. Forschung und Innovationen für die Umsetzung der nachhaltigen Entwicklungsziele (SDGs) in der Schweiz** (13.09.2018)

Wissenschaft und Forschung spielen in der Umsetzung des Klimaabkommens von Paris und der Agenda der Nachhaltigen Entwicklungsziele eine besondere Rolle. Die Schweiz hat beide Abkommen mitunterzeichnet. Wie andere Länder ist die Schweiz gefordert, Forschungspolitik und -förderung stärker als bisher auf den gesellschaftlichen Wandel in Richtung Nachhaltigkeit auszurichten. Damit die Transformation in Wirtschaft und Gesellschaft in Richtung Nachhaltigkeit gelingt, muss die Wissenschaft Wirkungszusammenhänge erforschen und für die Politik und Gesellschaft verständlich machen. Die inter- und transdisziplinäre Forschung (Nachhaltigkeitsforschung) fristet in der Schweiz jedoch ein Nischendasein.

Ich ersuche den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Wo braucht die Schweiz Innovationen in technischer, sozialer und finanzökonomischer Hinsicht? Wie kann unser Land diese Lücken allenfalls schliessen? Wie will er einen innovations- und transformationsförderlichen Prozess organisieren?
2. Welchen Beitrag können Wissenschaft und Forschung liefern? Wie kann unser Wissenschaftssystem die anstehenden Transformationsaufgaben noch besser bewältigen?
3. Mit welchen Instrumenten will er die verschiedenen einzelwissenschaftlichen Perspektiven über die Schnittstellen zwischen Biosphäre und gesellschaftlicher, politischer und ökonomischer Entwicklung integrieren und die Zusammenarbeit der Natur-, Technik- und Gesellschaftswissenschaften im Hinblick auf soziale und politische Innovationen verstärken?
4. Wie gedenkt er, Transformationswissen besser in die politischen Entscheidungsprozesse einzubinden? Sieht der Bundesrat vor, dem Beispiel Deutschlands folgend, ein wissenschaftliches Begleitgremium bzw. ein forschungsbasiertes Politikberatungszentrum für nachhaltige Entwicklung einzusetzen?

*Mitunterzeichnende:* Béglé, Marchand-Balet, Müller-Altarmatt, Schneider-Schneiter, Vogler (5)

**18.3763 n Ip. Pardini. Ist der Bundesrat bereit eine Option EWR II zu prüfen?** (13.09.2018)

Ist der Bundesrat angesichts der aktuellen Entwicklungen bereit, die Option EWR II zu prüfen? Ist er bereit, das gestützt auf die wirtschaftliche und rechtliche Realität zu tun, wie sie sich in den vergangenen 25 Jahren entwickelt hat? Welche Auswirkungen hätte eine EWR-Mitgliedschaft im Efta-Pfeiler insbesondere auf

1. Flankierenden Massnahmen insbesondere Lohnschutz
2. Personenfreizügigkeit
3. Niederlassung
4. Dienstleistungen
5. Überwachung
6. Gerichtliche Kontrolle
7. die Übernahme von EU-Recht
8. die Kontrolle von Beihilfen?

**18.3764 s Ip. Jositsch. Engagement der Schweiz in palästinensische NGOs im weltweiten Vergleich** (17.09.2018)

2017 unterstützte das EDA direkt und indirekt 73 palästinensische NGOs mit finanziellen Beiträgen von insgesamt 12 Millionen Schweizer Franken. Ich bitte in diesem Zusammenhang den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. In welchem anderen Konfliktgebiet oder Land der Welt engagiert sich der Bundesrat in gleicher Weise?
2. Was sind Gründe für dieses Engagement im Vergleich mit anderen Konfliktgebieten, in denen sich die Schweiz abseits hält?

**18.3765 n Mo. Brand. Zeitgemässer elektronischer Datenaustausch zwischen Gemeinden und Krankenversicherern** (17.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, folgende Änderung des KVG bzw. ATSG vorzulegen: Die vom Gesetz vorgesehene Überprüfung der Versicherungspflicht durch die Kantone (Art. 6. Abs. 1 KVG) soll administrativ erleichtert werden. Die Einwohnerdienste der Gemeinden sollen unter anderem mit elektronischen Abfragen bei den Krankenversicherern bzw. ihren Verbänden überprüfen können, ob eine Person gültig versichert ist oder nicht.

*Mitunterzeichnende:* Aebi Andreas, Campell, Fässler Daniel, Giezendanner, Glarner, Grin, Hardegger, Müller Thomas, Müller-Altermatt, Nicolet, Rösti, Ruppen, Sollberger, Wehrli (14)

**18.3766 n Ip. Egger. Stopp der Datensammelwut im Bundesamt für Umwelt** (17.09.2018)

Die eidgenössische Finanzkontrolle hat in ihrem Prüfbericht vom 20. Dezember 2017 zur Umweltbeobachtung im Bundesamt für Umwelt (Bafu) festgestellt, dass das Bundesamt zu viele Daten sammelt und dass diese Zahl erheblich reduziert werden könne. Von 177 analysierten Indikatoren fehlt für 145 Indikatoren eine eindeutige gesetzliche Grundlage. Bei 18 Prozent der analysierten Indikatoren kommt der Prüfbericht zum Ergebnis, dass eine Aufgabe des Indikators keine oder nur geringe Auswirkungen für den Fachbereich hätte. Die EFK hat deshalb dem Bafu empfohlen, die Anzahl auf ein Mass zu reduzieren, das für das Umweltmonitoring und die Berichterstattung ausreichend ist. Zudem seien die räumliche und zeitliche Auflösung der Messprogramme zu überprüfen und dadurch allfällige Einsparungs-

massnahmen umzusetzen. Letztlich empfiehlt die EFK, einen systematischen Überprüfungsprozess für bestehende und neue Indikatoren einzuführen. So kann verhindert werden, dass unnötig Daten gesammelt werden. Auf Grund dieser Empfehlungen wäre davon auszugehen, dass die Aufwendungen des Bafu für den Bereich Umweltmonitoring reduziert werden. Im Voranschlag 2019 steigt dieser Ausgabenposten jedoch auf neu 25 Millionen Franken anstelle der 21 Millionen, welche im Jahr 2017 zum Zeitpunkt der EFK-Untersuchung budgetiert waren.

Ich stelle dem Bundesrat deshalb folgende Fragen:

1. Welche Indikatoren werden auf Grund der Empfehlungen der EFK nicht mehr erhoben?
2. Für welche Indikatoren wurde die räumliche oder zeitliche Auflösung angepasst, um entsprechende Einsparungen erzielen zu können?
3. Wie gross sind die dadurch realisierten finanziellen Einsparungen?
4. Hat das Bafu inzwischen einen systematischen Überprüfungsprozess eingeführt, um zu verhindern, dass weiterhin unnötig Indikatoren erhoben werden? Welches sind die Erfahrungen mit diesem Überprüfungsprozess?

*Mitunterzeichnende:* Addor, Ammann, Bigler, Grüter, Gschwind, Keller Peter, Lohr, Marchand-Balet, Pezzatti, Regazzi, Ritter, Roduit, Romano, Schwander, Vitali (15)

**18.3767 n Ip. de la Reussille. Situation in israelischen Gefängnissen** (17.09.2018)

Palästinensische Gefangene werden in israelischen Gefängnissen in regelrechten Hochsicherheitsanlagen verwahrt und sind täglichen Demütigungen ausgesetzt. Der Wille dieser Männer, Frauen und Kinder soll gebrochen werden. Der Beweis: 2017 traten die Inhaftierten in einen 41 Tage andauernden Hungerstreik ein, um ihren Forderungen Gehör zu verschaffen. Es ist darauf hinzuweisen, dass in den Gefängnissen Israels Hunderte Kinder widerrechtlich eingesperrt sind, was in völligem Gegensatz zu den Genfer Konventionen steht. Diese Kinder wurden willkürlich festgenommen. Einige Berichte zeugen von Misshandlungen: Bedrohungen und Einschüchterungen verschiedenster Art, Gefangenschaft während Monaten ohne Anklagemotiv, Familienangehörigen wird der Besuch verweigert.

Es ist allgemein anerkannt, dass der palästinensische Politiker Marwan Barghouti, der seit 17 Jahren in Haft ist, die einzige politische Figur ist, die vom palästinensischen Volk die nötige Glaubwürdigkeit zugesprochen bekommt, um den Friedensprozess wieder aufleben zu lassen. Der Friedensprozess steht zurzeit aufgrund der illegalen israelischen Siedlungspolitik vor dem Aus.

Vor diesem Hintergrund wird der Bundesrat aufgefordert, folgende Fragen zu beantworten:

1. Ist unser Land, Sitz des IKRK und Depositar der Genfer Konventionen, über die Haftbedingungen, denen palästinensische politische Gefangene in den israelischen Kerkern ausgesetzt sind, besorgt?
2. Palästinensische Gefangene werden in Strafanstalten auf israelischem Boden verwahrt, obwohl es das Genfer Abkommen der Besatzungsmacht verbietet, Internierte im eigenen Gebiet gefangen zu halten. Bis vor einem Jahr wurde Angehörigen zweimal pro Monat ein Besuchstag gewährt. Seither hat das IKRK einen dieser Besuchstage pro Monat, für die es den

Familientransport organisiert, im Alleingang gestrichen. - Was für eine Haltung nimmt der Bundesrat bezüglich der Verhaltensweise des IKRK ein?

3. Es scheint, das IKRK habe finanzielle Gründe für die Aufhebung des einen Besuchstages für die Angehörigen der Gefangenen vorgebracht. - Wäre die Schweiz in diesem Fall bereit, die Organisation rund um diese Besuchstage mitzufinanzieren?

4. Müsste sich die Schweiz nicht aktiv für die Freilassung des palästinensischen Politikers Barghouti einsetzen? Es ist allgemein anerkannt, dass er einer der wenigen ist, der das palästinensische Volk vereinen und den aufgegebenen Friedensprozess wieder in Gang setzen kann?

#### **18.3768 n Mo. Amstutz. Ausgewogene Gestaltung des Abstimmungsbüchleins** (17.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, sofort auf die Vorteilsnahme mit der völlig einseitigen Abstimmungsempfehlung auf der Umschlag-Rückseite des Abstimmungsbüchleins zu verzichten.

#### **18.3769 n Po. Paganini. Die SwissSkills-Euphorie auch in andere Landesteile tragen** (17.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, zu prüfen, auf welchem Weg er sich dafür einsetzen kann, dass bei der Auswahl des Standortes nächster Swiss Skills ein anderer Landesteil berücksichtigt wird.

*Mitunterzeichnende:* Bigler, Büchel Roland, Dobler, Fässler Daniel, Friedl, Gutjahr, Hausammann, Herzog, Keller-Inhelder, Lohr, Müller Thomas, Müller Walter, Ritter, Zuberbühler (14)

#### **18.3770 n Ip. Page. Anpassung der AHV für Selbstständigerwerbende nach Aufgabe der Erwerbstätigkeit** (17.09.2018)

Die Lohnbeiträge an die zweite Säule sind heute wie folgt geregelt:

*Arbeitnehmende:* Die AHV-Beiträge werden auf dem Bruttoeinkommen berechnet, von dem der Arbeitgeberanteil an die zweite Säule abgezogen wurde. Das heisst, Arbeitnehmende entrichten AHV-Beiträge lediglich auf ihrem Bruttoeinkommen. Einkäufe in die zweite Säule können von den Steuern abgezogen werden - jedoch nicht von der AHV, die vom Arbeitgeber bezahlt wird.

*Selbstständigerwerbende:* Beiträge in die zweite Säule können zu 50 Prozent vom AHV-pflichtigen Einkommen abgezogen werden. Ausserordentliche Einkäufe in die zweite Säule sind in gleicher Höhe abziehbar, wie der Prozentsatz des Arbeitgeberanteils, den der Selbstständigerwerbende leistet. Beispiel: Beträgt der Arbeitgeberanteil an die zweite Säule 60 Prozent, kann der Selbstständigerwerbende 60 Prozent des Einkaufes vom AHV-Einkommen abziehen. Für Landwirtinnen und Landwirte beträgt der Arbeitgeberanteil 50 Prozent.

*Fiktiver Einkauf:* Bei Beendigung der selbstständigen Erwerbstätigkeit kann eine Berechnung des fiktiven Einkaufs vorgelegt werden, damit ein Teil des Liquidationsgewinns als Kapitalleistung besteuert wird. Der Liquidationsgewinn ist jedoch gänzlich AHV-pflichtig, ob die Möglichkeit eines fiktiven Einkaufes besteht oder nicht.

*Meine Frage:* Kann dieses System so angepasst werden, dass die Hälfte des fiktiven Einkaufes vom AHV-pflichtigen Liquidationsgewinn abgezogen werden kann? Es würde so Parität zwischen Selbstständigerwerbenden, die nicht über genügend

Mittel verfügen, um fiktive Einkäufe auch wirklich in die Tat umzusetzen, und jenen, die dies tun können, hergestellt.

Schliesslich muss angemerkt werden, dass bei Aufgabe der Erwerbstätigkeit oft hohe Summen an die AHV entrichtet werden. Und wenn der Liquidationsgewinn ab dem 65. Altersjahr anfällt, werden die AHV-Beiträge für die Berechnung der AHV-Rente nicht einkalkuliert, da lediglich die Beiträge, die bis zum 64. Lebensjahr einbezahlt wurden, berücksichtigt werden.

#### **18.3771 s Po. Berberat. Acrylamid in Futtermitteln** (18.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt zu prüfen, ob es, nach Konsultation der betroffenen Kreise, angebracht ist, Massnahmen zur Reduktion des Acrylamidgehalts in Futtermitteln zu ergreifen und Referenzwerte und Regeln zur guten Herstellungspraxis festzulegen. Dies stünde im Einklang mit dem, was getan wird, um die Exposition von Menschen gegenüber diesem für Tiere als krebserregend geltenden Stoff zu begrenzen.

*Mitunterzeichnende:* Bruderer Wyss, Comte, Cramer, Fetz, Fournier, Français, Hêche, Hegglin Peter, Janiak, Jositsch, Levrat, Maury Pasquier, Savary, Seydoux, Stöckli, Vonlanthen, Zanetti Roberto (17)

#### **18.3772 s Mo. Wicki. Lernfahrausweis erst ab dem 18. Altersjahr** (18.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, im Strassenverkehrsgesetz eine Bestimmung aufzunehmen, welche die Erteilung des Lernfahrausweises für Motorfahrzeuge, bei denen nach geltendem Recht das Führen ab 18 Jahren erlaubt ist, erst ab dem Erreichen des 18. Altersjahres ermöglicht.

*Mitunterzeichnende:* Abate, Baumann, Bischof, Bischofberger, Bruderer Wyss, Comte, Dittli, Eberle, Eder, Engler, Ettl Erich, Fetz, Français, Häberli-Koller, Hêche, Hefti, Hösli, Janiak, Jositsch, Kuprecht, Lombardi, Luginbühl, Maury Pasquier, Müller Damian, Müller Philipp, Rechsteiner Paul, Rieder, Seydoux, Stöckli, Zanetti Roberto (30)

#### **18.3773 n Mo. Bigler. Produktivität in der Bundesverwaltung managen** (18.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, ein System zum Management der Produktivität des Personals in der Bundesverwaltung einzuführen. Dieses System soll eine jährliche Erhöhung der Produktivität des Personals vorsehen, um die aktuelle Personalaufstockung zu stoppen. Das System muss budgetneutral ausfallen.

*Mitunterzeichnende:* Aeschi Thomas, Amstutz, Bourgeois, Brunner Hansjörg, Cattaneo, Dobler, Frehner, Grossen Jürg, Grunder, Grüter, Hausammann, Heer, Herzog, Hess Erich, Hess Lorenz, Jauslin, Knecht, Kutter, Pezzatti, Portmann, Regazzi, Rime, Ritter, Rutz Gregor, Sauter, Schilliger, Schneeberger, Schwander, Sollberger, Steinemann, Tuena, Vitali, Waliser, Wasserfallen Christian, Wehrli (35)

#### **18.3774 n Po. Chevalley. Krebserregende Substanzen in Tierfutter** (18.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Bericht über Acrylamid in Tierfutter vorzulegen.

Der Bericht soll darlegen, ob:

1. sich die alarmierenden Probeergebnisse der Fédération romande des consommateurs (FRC) auch für andere Futtermittel bestätigen;

2. der Grenzwert für Menschen (300 Mikrogramm/Kilo) auch für Tiere gelten soll;

3. Massnahmen - rechtlicher Art oder in Zusammenarbeit mit der Industrie - getroffen werden müssen, um die festgestellten Acrylamid-Werte zu senken.

*Mitunterzeichnende:* Addor, Bendahan, Borloz, Bourgeois, Bré-laz, de la Reussille, Derder, Fehlmann Rielle, Feller, Glauser, Grin, Gschwind, Maire Jacques-André, Mazzone, Moret, Munz, Piller Carrard, Quadranti, Reynard, Ruiz Rebecca, Schneider Schüttel, Sommaruga Carlo, Thorens Goumaz, Tornare, Wehrli (25)

**18.3775 n Mo. Brand. KVG. Fehlerhafte Rechnungen zu Lasten der Prämien- und Steuerzahler vermeiden** (18.09.2018)

Der Bundesrat wird eingeladen, das KVG derart zu ändern, dass bei systematisch zu hohen Rechnungen ein Intransparenzabzug erlassen werden kann. Der Abzug ist zeitlich zu befristen und so abzustufen, dass Wiederholungsfälle härter bestraft werden. Die Beschwerdemöglichkeit ans Verwaltungsgericht soll für die notwendige Rechtssicherheit sorgen.

*Mitunterzeichnende:* Aeschi Thomas, Clottu, de Courten, Fehner, Giezendanner, Herzog, Hess Erich, Hess Lorenz, Humbel, Lohr, Nicolet, Pezzatti, Röstli, Zanetti Claudio (14)

**18.3776 n Ip. Regazzi. Das AlpTransit-Infocentro in Pollegio: Es muss eine Lösung gefunden werden, um den Abbruch zu verhindern!** (18.09.2018)

Ich frage den Bundesrat:

1. Welche Gründe liegen dem Entscheid zugrunde, das Infocentro in Pollegio abzureissen, ein Entscheid, der im Tessin sowohl auf politischer Ebene als auch in der Bevölkerung zu zahlreichen negativen Reaktionen geführt hat?

2. Ist der Bundesrat nicht der Meinung, dass es wenig Sinn macht und eine Verschwendung öffentlicher Gelder ist, ein Gebäude abzureissen, das fast 12 Millionen Franken gekostet hat, von besonderer Machart ist besteht, noch in gutem Zustand ist und sich in einer strategisch wichtigen Zone befindet, wenn zudem der Abbruch nochmals rund eine Million Franken kosten würde?

3. Könnte für den Fall, dass die Verhandlungen mit dem Tessin nicht erfolgreich ausgehen sollten, nicht geprüft werden, ob das Gebäude (kostenlos oder für einen symbolischen Preis) Einrichtungen oder Vereinen des öffentlichen Rechts aus der Region Tre Valli, die sich konkret für das Gebäude interessiert haben, überlassen werden kann?

*Mitunterzeichnende:* Carobbio Guscetti, Cattaneo, Chiesa, Merlini, Pantani, Quadri, Romano (7)

**18.3777 n Mo. Hess Lorenz. KVG. Intransparenzabzug für Leistungserbringer, die den Patienten keine Rechnungskopie zustellen** (18.09.2018)

Der Bundesrat wird eingeladen, das KVG derart zu ändern, dass gegen Leistungserbringer, die sich systematisch weigern, den Patienten eine Rechnungskopie zuzustellen, Sanktionen ergriffen werden können.

*Mitunterzeichnende:* Bigler, Brand, Campell, Fehner, Giezendanner, Grunder, Humbel, Pezzatti, Streiff (9)

**18.3778 n Ip. Grin. Zulassung oder befristete Bewilligung für Traberstrecken in Landwirtschaftszonen. Wie gross ist der Handlungsspielraum der Kantone?** (18.09.2018)

Kann eine Trainingsstrecke für Traber, die mit wenig Infrastruktur auskommt und lediglich für das landwirtschaftliche Gewerbe und für den Reitsport genutzt würde, in der Landwirtschaftszone zugelassen oder befristet bewilligt werden?

**18.3779 n Mo. Lohr. Stationäre Über- und Fehlversorgungen zu Lasten des KVG vermeiden** (18.09.2018)

Der Bundesrat wird mit folgender Änderung des KVG beauftragt: Die Spitalliste eines Kantons muss gewährleisten, dass keine lokale oder regionale Über- und Fehlversorgungen entstehen. Der Bund entwickelt dazu Modelle, wie Über- und Fehlversorgung zu Lasten der OKP quantitativ und qualitativ definiert werden können. Die Kantone sind beizuziehen.

*Mitunterzeichnende:* Brand, Campell, Chiesa, Clottu, Fehner, Giezendanner, Kutter, Nicolet, Pezzatti, Vogler (10)

**18.3780 n Ip. Fehner. Vorreiter Grossbritannien. E-Zigaretten als Mittel zur Raucherentwöhnung. Folgt die Schweiz?** (18.09.2018)

Mit der längst überfälligen Legalisierung von nikotinhaltenen E-Zigaretten hat das Bundesverwaltungsgericht im April dieses Jahres den Weg frei für die Raucherentwöhnung mittels E-Zigaretten gemacht: Wenige Monate später, am 17. August 2018 hat die Kommission für Wissenschaft und Technologie des britischen Parlaments einen ebenso wegweisenden Bericht im Zusammenhang mit der geringen Schädlichkeit von E-Zigaretten und deren Eignung als Mittel zur Raucherentwöhnung publiziert. Die Kommission für Wissenschaft und Technologie kommt in ihrem Bericht (<https://publications.parliament.uk/pa/cm201719/cmselect/cmsctech/505/50502.htm>) zum Schluss, dass E-Zigaretten aufgrund ihrer um rund 95 Prozent geringeren Schädlichkeit gegenüber herkömmlichen Zigaretten eine wichtige Rolle als Mittel zur Raucherentwöhnung zukommen sollte. Mit rund 90 Prozent weniger Schädlichkeit gegenüber herkömmlichen Zigaretten, weisen auch die neuen "Heat-not-burn"-Produkte (HNB) diverser Tabakhersteller ein deutlich verringertes Risiko für Folgeschäden des Rauchens auf. Eine differenzierte Regulierung von E-Zigaretten und "Heat-not-burn"-Produkten gegenüber herkömmlichen Zigaretten ist deshalb aus gesundheitspolitischer Sicht auch für die Schweiz anzustreben, um die Kosten für die negativen Folgen des Rauchens zu reduzieren.

In diesem Zusammenhang ersuche ich den Bundesrat um Beantwortung folgender Fragen:

1. Ist er bereit, zusammen mit der E-Zigaretten-Industrie zu prüfen, wie E-Zigaretten/HNB-Produkte Teil von medizinischen und vom Tabakpräventionsfonds geförderten Raucherentwöhnungsprogrammen werden können?

2. Ist er entgegen seinem Vernehmlassungsentwurf zum neuen Tabakproduktegesetz (TabPG) bereit, E-Zigaretten/HNB-Produkte angesichts der massiv geringeren Schädlichkeit differenziert zu regulieren (insbesondere im Hinblick auf Werbung etc.)?

3. Ist er bereit, E-Zigaretten/HNB-Produkte entgegen seinem Vernehmlassungsentwurf zum neuen TabPG von der Unterstel-

lung unter das Gesetz über den Schutz vor Passivrauch angesichts deren geringer Schädlichkeit auszunehmen?

4. Ist er bereit, ähnlich der britischen Parlamentskommission für Wissenschaft und Technologie, einen runden Tisch zusammen mit Vertretern aus Wissenschaft, Medizin, Industrie, Verwaltung und Politik einzuberufen, um E-Zigaretten/HNB-Produkte als Mittel zur Raucherentwöhnung zu evaluieren?

*Mitunterzeichnende:* Aeschi Thomas, Brand, Clottu, de Courten, Giezendanner, Hess Lorenz, Lohr, Moret, Nantermod, Pezzatti, Pfister Gerhard, Weibel (12)

#### **18.3781 n Ip. Zuberbühler. Kosten- und Qualitätscheck für die Rüstungskommission** (19.09.2018)

Die Schweiz unterhält 118 ausserparlamentarische Kommissionen. Etwa 1500 Kommissionsmitglieder treffen sich in diesen Gremien, inklusive 12 Mitglieder der eidgenössischen Räte und um die 100 Vertreterinnen und Vertreter der Bundesverwaltung. Die Mitgliedschaft zur Kommission und die Teilnahme an ihren Sitzungen werden vom Bund bezahlt. Die ausserparlamentarischen Verwaltungskommissionen ergänzen die Arbeit der Bundesverwaltung, heisst es. Doch einem Kosten- und Qualitätscheck sind sie nie unterzogen worden.

Der Bundesrat wird gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Was sind die Aufgaben der Rüstungskommission?
2. Kann er 3 konkrete Ergebnisse der Arbeit der Rüstungskommission nennen? Als Ergebnis gelten dabei Vorschläge, Berichte oder Mahnungen, welche die Entscheidungen in der Bundesverwaltung oder im Bundesrat nachweislich beeinflusst haben. Nachweislich bedeutet, der Entscheid bezieht sich explizit auf die Kommission und das Ergebnis ihrer Arbeit.
3. Wie viel kostet die Rüstungskommission im Jahr?
4. Braucht es die Rüstungskommission noch?

*Mitunterzeichnende:* Bigler, Brunner Hansjörg, Gutjahr, Regazzi, Sollberger (5)

#### **18.3782 n Ip. Gutjahr. Kosten- und Qualitätscheck für die Kommission für Wirtschaftspolitik** (19.09.2018)

Die Schweiz unterhält 118 ausserparlamentarische Kommissionen. Etwa 1500 Kommissionsmitglieder treffen sich in diesen Gremien, inklusive 12 Mitglieder der eidgenössischen Räte und um die 100 Vertreterinnen und Vertreter der Bundesverwaltung. Die Mitgliedschaft zur Kommission und die Teilnahme an ihren Sitzungen werden vom Bund bezahlt. Die ausserparlamentarischen Verwaltungskommissionen ergänzen die Arbeit der Bundesverwaltung, heisst es. Doch einem Kosten- und Qualitätscheck sind sie nie unterzogen worden.

Der Bundesrat wird gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Was sind die Aufgaben der Kommission für Wirtschaftspolitik?
2. Kann er 3 konkrete Ergebnisse der Arbeit der Kommission für Wirtschaftspolitik nennen? Als Ergebnis gelten dabei Vorschläge, Berichte oder Mahnungen, welche die Entscheidungen in der Bundesverwaltung oder im Bundesrat nachweislich beeinflusst haben. Nachweislich bedeutet, der Entscheid bezieht sich explizit auf die Kommission und das Ergebnis ihrer Arbeit.
3. Wie viel kostet die Kommission für Wirtschaftspolitik im Jahr?
4. Braucht es die Kommission für Wirtschaftspolitik noch?

*Mitunterzeichnende:* Aeschi Thomas, Bigler, Brunner Hansjörg, Chiesa, Clottu, Flückiger Sylvia, Golay, Rime, Sollberger, Zuberbühler (10)

#### **18.3783 n Po. FDP-Liberale Fraktion. Effizienzsteigerung beim Bund durch intelligente Prozessautomatisierung in der Verwaltung** (19.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, zu prüfen und Bericht zu erstatten, wie die Effizienz von Verwaltungsprozessen mithilfe von Prozessautomatisierung und Künstlicher Intelligenz (KI) optimiert werden kann. Insbesondere soll der Bundesrat:

1. einen Vergleich mit ausländischen Verwaltungen herstellen, erfolgreiche Effizienzsteigerungen identifizieren und eine Anwendung in der Schweiz überprüfen;
2. darlegen, wo Verwaltungsprozesse automatisiert beurteilt und Entscheidungen automatisiert gefällt werden können;
3. die Analyse nach Departement aufschlüsseln und pro Departement drei Projekte mit Automatisierungspotenzial ermitteln (laufende oder zukünftige Projekte).

*Sprecher:* Dobler

#### **18.3784 n Ip. Regazzi. Kosten- und Qualitätscheck für die Eidgenössische Medienkommission EMEK** (19.09.2018)

Der Bundesrat wird gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie viel kostet die Eidgenössische Medienkommission EMEK im Jahr?
2. Viele Berichte, welche die EMEK erarbeitet hat, befassen sich mit den gleichen Themen, welche auch das Bakom bearbeitet. Ist es gerechtfertigt, eine teure ausserparlamentarische Kommission einzusetzen die grundsätzlich eine Doppelspurigkeit schafft? Wenn Ja, wo liegt der Mehrwert?
3. Das Bakom vergibt viele Studien an universitäre Institute. Wäre es nicht günstiger herausgekommen, die entsprechenden Aufträge wären extern vergeben worden statt eine eigene ausserparlamentarische Kommission zu gründen?
4. Eine wichtige Ergänzung zu den Studien von UVEK und Bakom wäre die Untersuchung der Frage, wie die privaten Anbieter im Markt gestärkt und staatliche Eingriffe und Subventionen schrittweise gesenkt werden könnten. Wird sich die EMEK in absehbarer Zeit mit dieser Fragestellung befassen?
5. Soweit bekannt wurde die EMEK einem Kosten- und Qualitätscheck nie unterzogen. Ist der Bundesrat bereit eine solche Analyse durchzuführen? Wenn Nein, welche ist die Begründung?
6. Braucht es die Eidgenössische Medienkommission EMEK noch? Wenn Ja, beabsichtigt der Bundesrat ihre Aufgaben anzupassen?

*Mitunterzeichnende:* Bigler, Brunner Hansjörg, Bühler, Glarner, Grüter, Gutjahr, Müller Thomas, Pantani, Pezzatti, Rime, Romano, Rutz Gregor, Schilliger, Sollberger, Wasserfallen Christian, Zuberbühler (16)

#### **18.3785 n Ip. Jauslin. Binnenverkehr vom "Zollflugplatz-zwang" befreien** (19.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, folgende Fragen zu beantworten:

1. Was gedenkt er zu unternehmen, um dem Schengen Übereinkommen Nachachtung zu verschaffen und Luftfahrzeuge im

Schengen-Binnenverkehr von der Benutzung von Zollflugplätzen zu befreien?

2. Welche Erlasse müssten geändert werden, um Luftfahrzeuge im Schengen-Binnenverkehr von der Benutzung von Zollflugplätzen zu befreien?

3. Welche Erleichterungen kann er sich für die Leicht- und Sportaviatik vorstellen?

**18.3786 n Ip. Brunner Hansjörg. Transparenz in der EICom** (19.09.2018)

Am 29. August 2018 publizierte der Bund eine Medienmitteilung zur EICom. Darin hiess es zur Position der zurücktretenden Vizepräsidentin: "Über die Nachfolge wird der Bundesrat bis Ende Jahr entscheiden." In der gleichen Medienmitteilung hiess es auch: "Im Rahmen der Legislaturperiode, die 2019 zu Ende geht, werden in naher Zukunft weitere Wechsel innerhalb der EICom anfallen."

Die Eidgenössische Elektrizitätskommission ist ein wichtiges Gremium. Ihre Entscheide beeinflussen Haushalte und Unternehmen, zum Teil in erheblichem Masse. Das Nominations- und Wahlverfahren in die Kommission war bisher immer intransparent. Im Sinne einer guten Gouvernanz wird der Bundesrat gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Welche Wechsel wird es innerhalb der Kommission geben?
2. Warum werden die Kommissionspositionen nicht öffentlich ausgeschrieben?
3. Ist es nicht auch die Meinung des Bundesrates, eine Ausschreibung wäre das Mindeste, um den heutigen Gouvernanz Gepflogenheiten nachzukommen?
4. Aufgrund welcher Kriterien werden Personen in die EICom gewählt?
5. Wie wird die Präsidentin der EICom rekrutiert, geprüft und gewählt?
6. Wie werden die Haushalte und Unternehmen, die gebundene Stromkunden sind, in der EICom vertreten?

*Mitunterzeichnende:* Bigler, Gutjahr, Pezzatti, Schilliger, Schneeberger, Vitali, Zuberbühler (7)

**18.3787 n Mo. Quadri. Keine finanziellen Anreize für die Anstellung von Flüchtlingen. Zu fördern ist stattdessen die Anstellung von Schweizerinnen und Schweizern, die in ihrem eigenen Land allzu oft diskriminiert werden** (19.09.2018)

Mit dieser Motion wird der Bundesrat beauftragt, unverzüglich die Idee fallenzulassen, Finanzhilfen an Betriebe auszurichten, die Flüchtlinge einstellen. Die Ressourcen, die das Staatssekretariat für Migration (SEM) dafür einsetzen will, sollen stattdessen für die Förderung der Anstellung von Schweizer Bürgerinnen und Bürgern verwendet werden. Migrantinnen und Migranten, die von der Sozialhilfe abhängig sind, sind dagegen möglichst rasch in ihren Heimatstaat zurückzuführen.

*Mitunterzeichnerin:* Pantani (1)

**18.3788 n Mo. Grüter. Digitaler Fahrzeug- und Führerausweis** (19.09.2018)

Der Bundesrat wird gebeten eine digitale Lösung für den Fahrzeug- und Führerausweis zu erarbeiten. Dabei sollen die rechtlichen Grundlagen geprüft werden, die eine internationale Nutzung ermöglichen würden. Eine digitale Lösung soll perso-

nenbezogene Daten und Fahrzeugdaten trennen können. Zudem sollte geprüft werden, wie der digitale Fahrzeug- und Führerausweis als Grundlage für weitere Dienstleistungen eingesetzt werden kann, z.B. für Gebührenerhebungen, Integration der Autobahn-Vignette oder Versicherungsleistungen.

*Mitunterzeichnende:* Aeschi Thomas, Amstutz, Bigler, Buffat, Cattaneo, Chiesa, de Courten, Dobler, Egger, Egloff, Eichenberger, Flückiger Sylvia, Geissbühler, Giezendanner, Glarner, Graf-Litscher, Grin, Grunder, Gugger, Gutjahr, Hausammann, Hess Erich, Imark, Keller-Inhelder, Knecht, Müri, Pezzatti, Reimann Lukas, Riklin Kathy, Rutz Gregor, Sauter, Schilliger, Schneeberger, Steinemann, Wasserfallen Christian, Wehrli, Wobmann, Zanetti Claudio, Zuberbühler (39)

**18.3789 s Ip. Kuprecht. Dublin-Abkommen - Wird die Schweiz ausgetrickst?** (19.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt folgende Fragen zu beantworten:

1. Hat er Kenntnis davon, dass verschiedene Länder die Regeln des Dublinvertrages nicht einhalten oder bewusst umgehen?
2. Im bekannt gewordenen Fall handelt es sich um bewusste Verzögerungen durch Deutschland. Was hat der Bundesrat bzw. das zuständige Departement mit dem entsprechenden Staatssekretariat diesbezüglich unternommen?
3. Wie beurteilt er die Funktionsfähigkeit des Dublin-Abkommens nach der Aussage der deutschen Bundeskanzlerin, dass dieses Abkommen nicht für derartige Völkerwanderungen geschaffen wurde und es offensichtlich nicht mehr funktionsfähig sei.

**18.3790 n Po. Quadranti. Umgang mit Trinkgeldern in Zeiten starker Zunahme der elektronischen Zahlungsmittel** (19.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt aufzuzeigen, ob die Rechtssicherheit bezüglich Trinkgelder in Bezug auf AHV, Steuern, Lohnfortzahlung etc. noch gegeben ist, oder welcher Handlungsbedarf besteht. Dies vor dem Hintergrund, dass die elektronischen Zahlungsmittel immer mehr zunehmen und sich Fragen stellen, wie in diesen Fällen mit Trinkgeldern umgegangen werden soll.

**18.3791 n Ip. Friedl. Mehr Kündigungen von Investitionsschutzabkommen als Neuverhandlungen** (19.09.2018)

Laut Weltinvestitionsbericht 2018 der UNCTAD sind 2017 weltweit mehr Investitionsschutzabkommen (ISA) gekündigt als neue abgeschlossen worden. Allein Indien hat im vergangenen Jahr 17 ISA gekündigt, darunter auch jenes mit der Schweiz. Am 3. Mai 2017 beschloss auch das Parlament von Ecuador, 12 ISA zu kündigen, darunter ebenfalls jenes mit der Schweiz. Neben Indien (2017) und Ecuador (2017) haben auch Indonesien (2016) und Südafrika (2014) ihre ISA mit der Schweiz gekündigt. Die Schweiz konnte seit Jahren kein einziges neues ISA mehr in Kraft setzen, letztmals 2015 jenes mit Georgien und jenes mit Madagaskar. Die Anzahl Kündigungen übersteigt in der Schweiz seither die Anzahl neuer Inkraftsetzungen.

1. Worauf führt der Bundesrat die weltweit zu beobachtende Kündigungswelle von ISA zurück?
2. Aufgrund welcher Überlegungen haben Indonesien, Indien und Ecuador ihre ISA mit der Schweiz gekündigt?
3. Wo stehen die 2016 eingeleiteten Verhandlungen über die Revision bzw. Neuverhandlung von ISA zwischen der Schweiz



und Bahrain, Indien, Kolumbien, Malaysia, Mexiko und Südafrika heute?

4. Warum scheiterten die bereits früher eingeleiteten Verhandlungen mit Angola?

5. Im März 2016 veröffentlichte die vom Seco geleitete Arbeitsgruppe zur Überarbeitung der Verhandlungsgrundlagen für ISA ihren Bericht. Geht die in diesem Bericht dargestellte Modernisierung der Schweizer ISA-Politik zu wenig weit, um den berechtigten Bedenken der Verhandlungspartner Rechnung zu tragen? Wie trägt der Bundesrat beispielsweise der Kritik Rechnung, die im ecuadorianischen Parlament zur Kündigung zahlreicher ISA führte? Demnach verfehlten die ISA in Ecuador nicht nur das Ziel, mehr Investitionen anzulocken; vielmehr kosteten sie das Land Milliarden an Dollar und schränkten dessen Fähigkeit, die Tätigkeit von Unternehmen zum Schutz der Bevölkerung zu regulieren, stark ein.

6. Mit der Uno Agenda 2030 und dem Pariser Klimaabkommen verschob sich der Schwerpunkt weg vom Investitionsschutz hin zur Investitionslenkung zugunsten der nachhaltigen Entwicklung. Wie setzt der Bundesrat diese Vorgaben in seinen ISA um? Mit welchen Staaten und mit welchem Zeithorizont?

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Barrile, Bendahan, Carobbio Guscelli, Crotta, Gysi, Hadorn, Hardegger, Heim, Molina, Munz, Naef, Piller Carrard, Schneider Schüttel, Semadeni, Sommaruga Carlo (16)

#### **18.3792 n Mo. Bigler. Die Eidgenössische Finanzkontrolle ernst nehmen. Das Bafu muss handeln** (19.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, die von der Eidgenössischen Finanzkontrolle gemachten Empfehlungen aus der Prüfung der Umweltbeobachtung innerhalb von drei Jahren umzusetzen. Insbesondere:

1. Die Anzahl der Indikatoren ist drastisch zu senken (Empfehlung 1 mit hoher Priorität gemäss EFK), wobei die Indikatoren mit keinem und geringem Unterlassungsrisiko sowie jene mit unterdurchschnittlichen Nutzwerten (Anhang 15 Bericht EFK) prioritär zu streichen sind.

2. Die Entscheide zur Pflege und Weiterführung bestehender sowie Einführung neuer Indikatoren müssen auf der Basis der vollen internen und externen Kosten getroffen werden (Empfehlung 2 EFK)

3. Die räumliche und zeitliche Auflösung der Messprogramme sind zu überprüfen und allfällige Einsparungsmassnahmen umzusetzen.

*Mitunterzeichnende:* Ammann, Bourgeois, Brunner Hansjörg, Egger, Grunder, Grüter, Kutter, Müri, Pezzatti, Regazzi, Rime, Rutz Gregor, Schilliger, Schwander, Vitali, Wasserfallen Christian (16)

#### **18.3793 n Ip. Hadorn. Risiken des Alkoholkonsums. Folgen der erhöhten Risikoeinstufung?** (19.09.2018)

Risiken des Alkoholkonsums: Folgen der erhöhten Risikoeinstufung? Die Eidgenössische Kommission für Alkoholfragen (EAL) publizierte im Juli 2018 ihre angepasste Orientierungshilfe für einen risikoarmen Alkoholkonsum. Aufgrund neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse werden die Höchstmengen bei gesunden Männern von maximal drei auf zwei "Standardgläser" pro Tag, bei gesunden Frauen von maximal zwei auf ein reduziert. Weiterhin wird empfohlen, alkoholfreie Tage pro Woche einzuhalten, zudem gelte es, mit zunehmenden Alter den Alkoholkonsum zu reduzieren.

In der Schweiz sind gemäss aktuellen Erkenntnissen rund 250 000 Menschen alkoholkrank, gemäss EKAL konsumieren 20 Prozent der Bevölkerung in der Schweiz Alkohol "risikoreich".

Betroffene, deren Umfeld, die Wirtschaft, das Gesundheitswesen und die ganze Gesellschaft leiden immateriell und materiell enorm unter den Folgen von übermässigem Alkoholkonsum.

Folgende Fragen bitte ich den Bundesrat zu beantworten:

1. Wie gedenkt er diese Erkenntnisse erhöhter Risiken der Bevölkerung zu vermitteln?

2. Wie plant er die Verantwortung gegenüber der Bevölkerung für diese erhöhte Risikolage wahrzunehmen?

3. Welche zusätzlichen Sensibilisierungs- und Präventionsmassnahmen will er prüfen, um der nun bekannten erhöhten Risikoerkenntnis Rechnung zu tragen?

4. Welchen Anpassungsbedarf lösen diese neuen Erkenntnisse aus seiner Sicht bei aktuell geltenden Gesetzen und Verordnungen aus?

5. Inwiefern erachtet er es notwendig, den Massnahmenplan der Strategie Sucht nun zu forcieren und zu ergänzen?

*Mitunterzeichnende:* Ammann, Barrile, Bendahan, Crotta, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Friedl, Gugger, Gysi, Hardegger, Heim, Marra, Munz, Piller Carrard, Ruiz Rebecca, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Semadeni, Sommaruga Carlo, Streiff, Vogler, von Siebenthal (22)

#### **18.3794 n Mo. Frehner. Kostenwachstum im KVG bremsen. Keine Prämiengelder für Gelegenheitschirurgie** (19.09.2018)

Der Bundesrat wird mit folgender KVG-Änderung beauftragt: Stationäre Einrichtungen, die auf der Spitalliste des Kantons aufgeführt werden, müssen für besonders teure und komplexe Operationen die notwendige Qualität in Form von Mindestfallzahlen sicherstellen.

*Mitunterzeichnende:* Aeschi Thomas, Brand, Carobbio Guscelli, Clottu, Giezendanner, Graf Maya, Gysi, Heim, Herzog, Hess Lorenz, Humbel, Lohr, Moret, Nantermod, Pezzatti, Roduit, Sauter, Schenker Silvia, Stahl, Weibel (20)

#### **18.3795 n Ip. Gysi. Gesundheitsversorgung bei Personen mit einer Behinderung** (19.09.2018)

Eine gute Gesundheit stellt eine wichtige Voraussetzung dar für die Lebensqualität und für die volle Teilnahme an der Gesellschaft. Personen mit einer Behinderung schätzen ihre Gesundheit im Vergleich zur Gesamtbevölkerung weniger gut, sie fühlen sich häufiger und stärker durch ein gesundheitliches Problem im Alltag eingeschränkt. In der Schweiz sind kaum spezifische Daten zur Gesundheitsversorgung vorhanden. Bedenklich ist der häufige Verzicht auf ärztliche Leistungen durch Personen mit einer Behinderung aus finanziellen Gründen beziehungsweise mangelnder Versicherungsdeckung, wie statistische Erhebungen über die Einkommen und Lebensbedingungen von Personen mit und ohne Behinderung deutlich machen. Bedenklich ist auch der erschwerte Zugang zu Leistungen der medizinischen Grundversorgung. Konkrete Hindernisse in der medizinischen Grundversorgung von Personen mit einer Behinderung werden u.a. im zivilgesellschaftlichen Bericht zur UN-Behindertenrechtskonvention hervorgehoben. So werden aufwendigere und kostenintensivere Behandlungen bei Personen mit einer komplexen Behinderung eher gemieden. Es fehlen die medizinischen Fachkräfte mit spezifischen Kenntnissen und Fähigkeiten bezüglich Behinderungen und Kommunikation.

Weiter fehlen adäquate Diagnoseinstrumente, Handlungsbedarf besteht zudem auch im Bereich Palliative Care für Personen mit einer Behinderung. So wird bei Personen mit einer kognitiven Behinderung im institutionellen Kontext häufiger auf lebensverlängernde medizinische Massnahmen verzichtet und das Selbstbestimmungsrecht wird nicht konsequent umgesetzt.

In der UN-BRK wird ausdrücklich eine diskriminierungsfreie Gesundheitsversorgung von Personen mit einer Behinderung vorausgesetzt.

Ich bitte den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Was für konkrete Massnahmen gedenkt er zu treffen, um seinen Äusserungen zur medizinischen Grundversorgung im Bericht zur Behindertenpolitik gerecht zu werden?

2. Was für Massnahmen gedenkt er, allenfalls in Kooperation mit den Kantonen, in die Wege zu leiten, um insbesondere auch Menschen mit einer kognitiven und komplexen Behinderung eine medizinisch ausreichende Gesundheitsversorgung zu gewährleisten?

3. Wie und ab wann will er den Auftrag zur umfassenden Datenerhebung zur gesundheitlichen Chancengleichheit von Menschen mit einer Behinderung geben?

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Ammann, Barrile, Bendahan, Carobbio Guscelli, Crottaz, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Friedl, Gmür-Schönenberger, Hadorn, Hardegger, Heim, Lohr, Munz, Naef, Piller Carrard, Reynard, Schenker Silvia, Semadeni, Sommaruga Carlo, Streiff, Vogler, Wüthrich (24)

### **18.3796 n Ip. Hardegger. Breitere Fahrzeuge - gefährlichere Verkehrsverhältnisse** (19.09.2018)

Die Norm "Geometrisches Normalprofil", die vielen weiteren Normen zu Grunde liegt, soll aufgrund der grösseren Fahrzeugbreiten angepasst werden. Dies hätte zur Folge, dass die einzelnen Fahrstreifen bzw. die gesamte Fahrbahn verbreitert werden. Im Siedlungsgebiet bestehen schon heute oft enge Verhältnisse. Eine Anpassung der Fahrbahnbreiten hätte erhebliche Auswirkungen, z.B. die Verschmälerung der Gehflächen, das Weglassen von Radstreifen, die Enteignung und Beanspruchung von Vorgärten, den Abbruch von Gebäuden u.a.m..

Breitere Fahrbahnen haben damit relevante Auswirkungen auf das Ortsbild und damit auf die Aufenthaltsqualität und die Identifikation der Bevölkerung mit dem Ort.

Es ist auch bekannt, dass die Fahrbahnbreite sich auf die gefahrene Geschwindigkeit auswirkt. Auf breiteren Strassen wird schneller gefahren. Damit ergeben sich relevante Verkehrssicherheitsprobleme.

Viele Fahrzeugkäuferinnen und Fahrzeugkäufer sind sich nicht bewusst, dass Sie ein Fahrzeug kaufen, das breiter ist als der Standard gemäss "Geometrisches Normalprofil" und sie dadurch in verschiedenen Verkehrssituationen eingeschränkt werden. Auf vielen bestehenden Parkfeldern können breite Fahrzeuge beispielsweise nicht abgestellt werden, da sie über das Parkfeld hinausragen.

Ich bitte den Bundesrat um die Beantwortung nachfolgender Fragen:

1. Sieht er in den breiteren Fahrzeugen im innerörtlichen Verkehr einen volkswirtschaftlichen Nutzen?

2. Wie hoch sind die volkswirtschaftlichen Lasten, wenn in Bund, Kanton und Gemeinden die Strassen breiter und die Felder der Parkieranlagen vergrössert werden müssen und

dafür Land erworben werden muss (Baukosten, Landerwerb, zusätzlicher Unterhalt u.a.)?

3. Wie viel Land müsste in Stadt und Land erworben werden, sollten die Flächen für den motorisierten Verkehr nicht plafoniert sein und mit gleich vielen Fahrspuren gerechnet wird?

4. Wie beurteilt er die Folgen für die Verkehrssicherheit durch breitere Fahrzeuge?

5. Mit welchen Auswirkungen ist für den Fuss- und Veloverkehr zu rechnen?

6. Wie wird sich die Verbreiterung der Strassen auf die Gestaltung des innerörtlichen Strassenraums auswirken?

7. Wie will er der Tendenz nach immer breiteren Fahrzeugen, die nach immer breitere Strassen rufen, begegnen?

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Barrile, Bendahan, Carobbio Guscelli, Crottaz, Feri Yvonne, Friedl, Gysi, Hadorn, Munz, Piller Carrard, Reynard, Semadeni, Sommaruga Carlo (14)

### **18.3797 s Mo. Graber Konrad. Freihandelsabkommen Schweiz-USA initiieren** (20.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, mit den USA ein Freihandelsabkommen oder mindestens ein präferenzielles Handelsabkommen anzustreben. Dabei sind bereits im Rahmen der exploratorischen Gespräche die wesentlichen Interessengruppen zu involvieren. Neben des zweiten und dritten Wirtschaftssektors sind dies insbesondere die Landwirtschafts- und Konsumentenorganisationen. Es ist ein stark partizipativer Ansatz zu wählen. Die massgebenden parlamentarischen Kommissionen sind laufend zu informieren bzw. konsultieren. Ein Freihandelsabkommen mit den USA soll aus nationaler Sicht vor allem die schweizerische Exportindustrie stärken und den Zugang zum US-Markt sichern.

*Mitunterzeichnende:* Berberat, Bischof, Bischofberger, Eberle, Eder, Engler, Ettlil Erich, Föhn, Germann, Häberli-Koller, Hefti, Hegglin Peter, Levrat, Lombardi, Noser, Schmid Martin, Seydoux, Vonlanthen, Zanetti Roberto (19)

### **18.3798 n Mo. Grossen Jürg. Pulverfass Mitholz. Definitive Räumung des ehemaligen Munitionslagers Mitholz** (20.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, das ehemalige Munitionslager Mitholz rasch komplett gefahrlos zu machen, fachgerecht zu entsorgen und die Anlage einer neuen Nutzung zuzuführen oder zurückzubauen. Dem Parlament ist dafür ein Termin- und Kostenplan vorzulegen.

*Mitunterzeichnende:* Bertschy, Chevalley, Flach, Moser, Röstli, von Siebenthal (6)

### **18.3799 n Po. Fehlmann Rielle. Die Prävalenz des Tabakkonsums in der Schweiz wird unterschätzt. Der Moment, dies zu ändern, ist gekommen!** (20.09.2018)

Seit mehreren Jahren spricht das Bundesamt für Gesundheit (BAG) davon, dass 25 Prozent der schweizerischen Bevölkerung ab 15 Jahren rauchen. Eine im Namen von Comparis durchgeführte Untersuchung über den Tabakkonsum in der Schweiz hält jedoch fest, dass 47 Prozent aller Schweizerinnen und Schweizer regelmässig oder gelegentlich rauchen. Dieses Ergebnis mag übertrieben erscheinen, jedoch haben zwei kürzlich publizierte, voneinander unabhängige Studien ähnliche Resultate hervorgebracht. Es hat sich herausgestellt, dass die

offiziellen Zahlen über die Verbreitung des Tabakkonsums beim Konsum von Zigaretten und von Tabak zum Selberdrehen für die in der Schweiz wohnhaften Personen um ca. 45 Prozent zu tief liegen. Dies liegt unter anderem wahrscheinlich daran, dass die Zigarettenraucherinnen und -raucher mehr rauchen, als sie in der offiziellen Studie angeben. 2017 hat das BAG angekündigt, die Erhebung "Suchmonitoring Schweiz" nicht mehr durchzuführen, sondern sich fortan auf die Datenerhebung der Schweizerischen Gesundheitsbefragung, die alle fünf Jahre stattfindet, abzustützen. Diese scheint den Tabakkonsum jedoch auch zu unterschätzen.

Für die Politik ist es jedoch wichtig, sich auf verlässliche Angaben stützen zu können, um den Fortschritt in Richtung des Zieles, die Raucherraten bei Personen ab 15 Jahren bis 2025 um 30 Prozent zu senken, überhaupt messen zu können. Dieses Ziel ist Teil des Globalen Aktionsplans der Weltgesundheitsorganisation zur Prävention und Bekämpfung nichtübertragbarer Krankheiten, bei dem die Schweiz mitwirkt. Da die Schweiz aber keine verlässlichen Angaben über die Verbreitung des Tabakkonsums hat, müssen die Bundesbehörden dringend eingreifen und die grosse Wissenslücke in diesem Bereich der öffentlichen Gesundheit schliessen.

Ich beauftrage den Bundesrat somit, die Methode, wie die Verbreitung des Tabakkonsums in der Schweiz erhoben wird, zu überprüfen und die Mittel für die Etablierung verlässlicher Angaben zur Verfügung zu stellen, damit die Schweiz ihre Ziele, die sie sich in Sachen öffentlicher Gesundheit gesteckt hat, erreichen kann.

*Mitunterzeichnende:* Barrile, Crottaz, Feri Yvonne, Hadorn, Heim, Maire Jacques-André, Marchand-Balet, Munz, Piller Carraud, Reynard, Ruiz Rebecca, Schenker Silvia, Tornare (13)

### **18.3800 n Ip. Fehlmann Rielle. Was kann man gegen den visuellen Analphabetismus tun? (20.09.2018)**

Seit 40 Jahren leben wir in einer mit Bildern und visuellen Informationen überschwemmten Gesellschaft - verstärkt durch die Neuen Technologien. Aber wie und wo entwickeln wir unsere visuelle Kompetenz?

40 Prozent der Jungen und 50 Prozent der Mädchen zwischen 11 und 15 Jahren sind mit ihrer äusseren Erscheinung und ihren Leistungen nicht zufrieden. Dies geht aus den "Health Behaviour in School-aged Children"-Studien der Weltgesundheitsorganisation aus dem Jahr 2010 hervor. Ein Problem, das sich in späteren Studien noch verschärft.

Die Wissenschaft belegt, dass eine solide Ausbildung im Umgang mit Medien als eine Art Schutzschild fungiert und das Selbstwertgefühl stärkt (Gesundheitsförderung Schweiz, 2014).

Eine zunehmende Anzahl sehr junger Kinder verbringen mehrere Stunden pro Tag vor einem Bildschirm, der zu ihrem Spielgefährten wird. Das hat zur Folge, dass sie Bildern und Stereotypen ausgesetzt sind, vor denen sie sich nicht selbst schützen können, da sie noch kein kritisches Auge entwickelt haben.

Im heutigen digitalen und visuellen Zeitalter:

- verbringen Kinder- und Jugendliche 900 Stunden pro Jahr vor einem Bildschirm in der Schule und 1 200 Stunden in ihrer Freizeit (Fernseher, Internet, Videospiele, Smartphones);

- werden Kinder und Jugendliche regelrecht von Stereotypen und unerreichbaren Vorbildern, die nur selten in Frage gestellt werden, überflutet; und

- verschlechtert sich das Selbstwertgefühl von Kindern und Jugendlichen zunehmend. - Und wir sind in Sachen visueller Medien immer noch Analphabeten.

Die Thematik der Frauen-Männer-Stereotypen hat natürlich einen Zusammenhang zum Problem der sexuellen Belästigung und kann generell auch mit der Gewalt gegen Frauen in Verbindung gebracht werden. Schulen reagieren unkoordiniert und ungenügend auf dieses Problem.

Der Westschweizer Lehrplan ist zwar durchaus hilfreich, sieht aber nur ganz wenige Stunden für die Ausbildung im Umgang mit Bildmedien vor. Die Kantone sind untereinander auch wenig koordiniert, wenn es um die Umsetzung von Massnahmen geht. Einige haben am Schulanfang beispielsweise entschieden, Mobiltelefone an den Schulen zu verbieten, andere wiederum haben entschieden, diese zu thematisieren etc.

Der Bundesrat wird aufgefordert, folgende Fragen zu beantworten:

1. Ist der Bundesrat auch der Meinung, dass die Ausbildung im Umgang mit Bildmedien ernster genommen und systematische Programme zu diesem Thema ins Leben gerufen werden sollten?

2. Ist der Bundesrat bereit:

- die Koordination zwischen den Kantonen anzuregen;
- die Zusammenarbeit mit Sachverständigen (Museen, Stiftungen) zu fördern;
- die Angebote für Eltern zu erweitern; und
- Programme wie "Jugend und Medien", "educa" und "éducation21" besser zu vernetzen?

*Mitunterzeichnende:* Bendahan, Maire Jacques-André, Marchand-Balet, Reynard, Tornare (5)

### **18.3801 n Ip. Grossen Jürg. Munitionslager Mitholz. Wer trägt die Verantwortung? (20.09.2018)**

Der Zwischenbericht einer Gruppe von externen und internen Experten kommt zum Schluss, dass von den Munitionsrückständen im ehemaligen Munitionslager Mitholz ein höheres Risiko ausgeht, als bisher angenommen.

Der Bundesrat wird gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wurden oder bis wann werden alle vorhandenen Berichte veröffentlicht?

2. Weshalb schliesst das VBS als Sofortmassnahme die Truppenunterkunft und ein Lager der Armeeapotheke und verzichtet auf neu geplante Projekte (Rechenzentrum), schätzt aber die Risiken für die direkten Anwohnerinnen und Anwohner als akzeptierbar ein?

3. Wie ist es möglich, dass im VBS offenbar seit vielen Jahren bekannt war, dass rund 3500 Tonnen Munition noch nicht explodiert ist, und:

- a. Die Bevölkerung nicht früher darüber informiert wurde?
- b. Der damalige VBS Chef Bundesrat Adolf Ogi davon ausging, dass "sämtliches Munitionsmaterial 1947 wohl gänzlich explodiert sei". (Berner Oberländer vom 3.7.2018)?
- c. Das Munitionslager in keiner Gefahrenkarte zu finden war?
- d. Mit Bahn- und Strassenprojekten in unmittelbarer Nähe Bau- und Sprengarbeiten durchgeführt wurden, ohne dass die Zuständigen informiert waren, dass schon bei geringen Erschütterungen eine Gefahr besteht?

e. Die BLS nicht über diese potentielle Gefahr informiert war, obwohl in unmittelbarer Nähe die Lötschberg-Bahnstrecke mit Zügen mit mehreren hundert Passagieren und Güterzüge mit Gefahrgut verkehren?

4. Sieht der Bundesrat eine VBS-Externe Untersuchung zur Aufarbeitung der oben gestellten Fragen vor

*Mitunterzeichnende:* Bertschy, Chevalley, Flach, Moser, Rösti, von Siebenthal, Weibel (7)

**18.3802 n Ip. Gysi. 20 Prozent der Sexarbeiterinnen leiden an einer Geschlechtskrankheit. Was tut der Bund zur Verbesserung ihrer Gesundheitssituation und der Prävention?** (20.09.2018)

In der Sonntagszeitung vom 13. August 2018 wurde über eine noch unveröffentlichte Studie der Klinik für Infektiologie am Kantonsspital St. Gallen berichtet. Über 600 Sexarbeiterinnen wurden vom Team um Chefarzt Pietro Vernazza auf sexuell übertragbare Infektionen getestet. Das erschreckende Ergebnis zeigt, dass jede fünfte Sexarbeiterin hierzulande leidet an einer Geschlechtskrankheit, ohne dass sie davon weiss, da sie weder Symptome noch Beschwerden hat. Besonders häufig sind die Frauen Trägerinnen von Tripper, Chlamydien und Syphilis. HIV und Hepatitis fanden die Forscher praktisch nicht.

Chefarzt Vernazza ist ob den Untersuchungsergebnissen alarmiert. "Werden die Frauen nicht behandelt, besteht eine Gefahr für die öffentliche Gesundheit", sagte er der Sonntagszeitung. "Freier können die Infektionen in ihre Familien tragen." Bei Tripper und Syphilis beispielsweise reiche bereits oraler Kontakt für eine Ansteckung aus. Das Gesundheitsrisiko für die Sexarbeiterinnen und -arbeiter und auch für die Freier ist also beträchtlich. Leider übernehmen auch die Freier die Verantwortung sich, die Sexarbeiterinnen und -arbeiter ihre Partnerinnen und Partner zu schützen oft nicht wahr.

Oftmals sind es fehlende finanzielle Mittel, dass sich die Sexarbeiterinnen nicht regelmässig testen lassen. Doch unerkannte Infektionen und Übertragung ziehen wesentlich höhere Kosten nach sich, als ein regelmässiger Check und eine rasche Behandlung kosten würden.

Ich bitte den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Kennt er die erwähnte Studie, nach der 20 Prozent der Sexarbeiterinnen an einer unerkannten Geschlechtskrankheit leiden? Welche Schlüsse zieht er daraus?

2. Welche Möglichkeiten sieht er zur Verbesserung der Gesundheitsversorgung und Prävention von Sexarbeiterinnen und -arbeiter?

3. In der Romandie sind die Netzwerke zur Gesundheitsförderung von Sexarbeiterinnen und -arbeiter besser ausgebaut. Sieht er Möglichkeiten diese auch in der Deutschschweiz aufzubauen? Wie kann der Bund derartige Aktivitäten unterstützen?

4. Eine Möglichkeit wäre die Tests für Sexarbeiterinnen und -arbeiter von der Franchise auszunehmen? Ist er bereit diese Massnahme anzugehen?

5. Welche Möglichkeiten sieht er für Sexarbeitende, die wegen illegalem Aufenthalt nicht über eine Krankenversicherung verfügen?

6. Welche Möglichkeiten in der Freierarbeit sieht der Bund?

*Mitunterzeichnende:* Barrile, Bendahan, Carobbio Guscetti, Crottaz, Fehlmann Rielle, Hardegger, Meyer Mattea, Molina, Piller Carrard, Schenker Silvia, Semadeni, Sommaruga Carlo (12)

**18.3803 n Ip. Grossen Jürg. Munitionslager Mitholz. Schutz der Bevölkerung und wer übernimmt den Schaden?** (20.09.2018)

Ein Zwischenbericht einer Gruppe von externen und internen Experten kommt zum Schluss, dass von den Munitionsrückständen im ehemaligen Munitionslager Mitholz ein höheres Risiko ausgeht als bisher angenommen. Für die Bevölkerung besteht laut den Experten keine Notwendigkeit, Sofortmassnahmen zu ergreifen. Dass das VBS trotzdem als Sofortmassnahme die Truppenunterkunft und ein Lager der Armeepothek schliesst und auf neu geplante Projekte (Rechenzentrum) verzichtet, ist zwar nachvollziehbar, aber für die Anwohnerinnen und Anwohner beunruhigend. Ich bitte den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie kommen die Experten zum Schluss, dass für die Bevölkerung keine Sofortmassnahmen notwendig sind?

2. Weshalb vermietet das VBS die Wohnliegenschaft auf der Parzelle Nr. 830 unmittelbar vor dem Munitionslager weiterhin an Mieterinnen und Mieter?

3. Mit welchen Massnahmen kann aktuell der Schutz für die betroffene Bevölkerung bis zur definitiven Räumung verbessert werden?

4. Welche Art Bauwerke sind zurzeit im betroffenen Perimeter nicht baubewilligungsfähig?

5. Welche Auswirkungen hat die aktuelle und die Situation während der Räumung auf die Kantons-/Nationalstrasse, die Veloroute und das Wanderwegnetz?

6. Wie, wann und von wem wird die betroffene Bevölkerung für Wertverminderungen an Gebäuden und Grundstücken, Mietzinsausfälle, Rechtsschutz und andere im Zusammenhang stehende Schäden wie z.B. für temporäre Massnahmen entschädigt?

7. Wie, wann und von wem werden die Aufwendungen, welche im Zusammenhang mit temporären Massnahmen und der Räumung an die Gemeinde Kandergrund, den Kanton Bern, die BLS und weiteren potentiell Geschädigten entschädigt?

8. Mit welchen Massnahmen können die Entschädigungen für die Betroffenen unbürokratisch abgewickelt werden?

*Mitunterzeichnende:* Amstutz, Bertschy, Chevalley, Flach, Moser, Rösti, von Siebenthal, Weibel (8)

**18.3804 n Mo. Gschwind. Damit ältere Arbeitslose wieder eine feste Arbeit finden** (20.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Rechtsgrundlage auszuarbeiten, die es der Arbeitslosenversicherung ermöglicht, die BVG-Altersbeiträge der älteren Arbeitslosen (55-65 Jahre) ganz oder teilweise zu übernehmen.

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Ammann, Béglé, Bulliard, Candinas, Egger, Glanzmann, Gmür Alois, Humbel, Lohr, Marchand-Balet, Müller Leo, Paganini, Regazzi, Riklin Kathy, Ritter, Roduit, Romano, Vogler (19)

**18.3805 n Ip. Crottaz. Wie stellt der Bundesrat sicher, dass die Tochtergesellschaften von Rheinmetall in der Schweiz den Krieg im Jemen nicht mit Munition versorgen?** (20.09.2018)

Der deutsche Rüstungskonzern Rheinmetall ist der weltweit drittgrösste Hersteller von mittel- und grosskalibriger Munition. Rheinmetall tätigt umfangreiche Waffenlieferungen nach Saudi-

Arabien und weitere Länder, die in den Jemen-Krieg verwickelt sind.

1. Vor 20 Jahren hat Rheinmetall einige alte Militärwerkstätten in der Schweiz übernommen. Es handelt sich um die Produktionsstellen von Explosiv- und Treibladungsstoffen in Wimmis und von mittel- und grosskalibriger Munition in Thun und Altdorf. - Wie stellt der Bundesrat sicher, dass diese Schweizer Produktionsstätten den Krieg im Jemen oder andere bewaffnete Konflikte nicht mit Munition versorgen?

2. Artikel 18 Absatz 2 des Kriegsmaterialgesetzes sieht vor, dass bei Einzelteilen oder Baugruppen von Kriegsmaterial auf die Nichtwiederausfuhr-Erklärung verzichtet werden kann, wenn feststeht, dass sie im Ausland in ein Produkt eingebaut werden. - Nutzt Rheinmetall diese Klausel aus, um in Wimmis Explosiv- und Treibladungsstoffe oder in Thun und Altdorf Munitions-Einzelteile zu produzieren, diese dann ohne Nichtwiederausfuhr-Erklärung nach Deutschland oder andere europäische Länder zu exportieren und sie schliesslich - nachdem die Teile in ein grösseres Produkt eingebaut wurden - nach Saudi-Arabien oder in andere in den Jemen-Krieg verwickelte Länder wiederauszuführen?

3. Die Schweiz hat im Mai 2015 ihre Waffenlieferungen nach Saudi-Arabien offiziell gestoppt. - Könnte es trotzdem sein, dass in der Schweiz hergestellte aber von Rheinmetall ausgelieferte Munitions-Einzelteile oder anderes Kriegsmaterial weiterhin den Krieg im Jemen versorgen?

4. Rheinmetall hat Schiffe, die von der Werft Lürssen in Deutschland produziert wurden, mit 20mm-Kanonen (Oerlikon Searanger 20) ausgestattet und nach Saudi-Arabien exportiert. - Wurden Einzelteile dieser Kanonen, die für Saudi-Arabien bestimmt waren, in der Schweiz produziert?

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Barrile, Bendahan, Carobbio Guscetti, Fehlmann Rielle, Fridez, Friedl, Gysi, Hadorn, Hardegger, Molina, Munz, Piller Carrard, Reynard, Ruiz Rebecca, Schenker Silvia, Seiler Graf, Semadeni, Sommaruga Carlo (19)

#### **18.3806 n Mo. Pezzatti. Zeitgemässe Anlagevorschriften zur Stärkung der beruflichen Vorsorge** (20.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Verordnung über die berufliche Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenvorsorge (BVV2) so anzupassen, dass in Zukunft optimale Vermögenserträge aus den angelegten Pensionskassengeldern ("der dritte Beitragszahler") möglich sind. Dabei sollen die notwendigen Anpassungen im Sinne einer Fokussierung auf die "Prudent Investor Rule" mit Wegfall der Maximallimiten vorgenommen und die Zusammenarbeit mit den anderen involvierten Playern (Pensionskassen und Asset Manager) intensiviert werden.

*Mitunterzeichnende:* Bigler, Bourgeois, Brand, Cattaneo, Clottu, de Courten, Dobler, Eichenberger, Fässler Daniel, Feller, Frehner, Giezendanner, Herzog, Hess Lorenz, Hiltbold, Humbel, Jauslin, Lohr, Markwalder, Merlini, Moret, Nantermod, Portmann, Roduit, Sauter, Schilliger, Schneeberger, Vitali, Weibel (29)

#### **18.3807 n Ip. Reimann Lukas. Wie soll die Sanierung der Wasserkraftwerke zur Wiederherstellung der Fischwanderung bis 2030 fristgerecht umgesetzt werden?** (20.09.2018)

Die Sanierung der Wasserkraftwerke zur Wiederherstellung der Fischgängigkeit (Auf- und Abstieg) muss nach geltendem Recht bis 2030 umgesetzt werden. Diese Vorgaben wurden als

Gegenvorschlag zur Volksinitiative "Lebendiges Wasser" im Gewässerschutzgesetz (GschG) mit Bezug auf das Bundesgesetz über die Fischerei (BGF) verankert und sind essentiell, um den Bestand der Schweizer Fische zu erhalten, von denen heute rund die Hälfte auf der Roten Liste der gefährdeten Arten steht. Fische sind darauf angewiesen, wandern zu können. Gerade der Ausnahmesommer 2018 hat gezeigt, dass der Klimawandel das Fischsterben verstärkt. Wenn die freie Fischwanderung gegeben ist, können die Tiere in Hitzeperioden in kühlere Gebiete abwandern. Die Sanierung der Wasserkraftwerke spielt dabei eine entscheidende Rolle. Aufgrund des bisherigen Fortschritts zur Wiederherstellung der Fischgängigkeit scheint es aber fraglich, ob die Frist eingehalten werden kann. Ich ersuche den Bundesrat deshalb um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie viele Kraftwerke müssen in der ganzen Schweiz saniert werden?

2. Welches sind die grössten Schwierigkeiten zur fristgerechten Umsetzung der Wiederherstellung der Fischgängigkeit in der Schweiz?

3. An wie vielen sanierungsbedürftigen Wasserkraftwerken - absolut und in Prozent - wurden die notwendigen Arbeiten zur Wiederherstellung der Fischgängigkeit bereits umgesetzt?

4. Wieviel Geld wurde für diese Sanierungen bereits ausgegeben und mit welchen Gesamtkosten ist zu rechnen?

5. Welcher Betrag steht aufgrund des GschG zur Verfügung?

6. Welche Lösungsansätze bestehen für Sanierungen zugunsten des Fischabstiegs bei Grosskraftwerken und sind die Forschungseinrichtungen (z.B. EAWAG, VAW) bei deren Erarbeitung genügend involviert und mit ausreichend finanziellen Mitteln ausgestattet?

7. Mit welchen Massnahmen stellt der Bundesrat sicher, dass die Finanzierung dieser Sanierungen gemäss Vorgabe des GschG bis 2030 sichergestellt wird?

#### **18.3808 n Ip. Schilliger. Erweiterung der Baubewilligungsfreiheit für Dachfenster** (20.09.2018)

Bauherren beklagen: Dachfenster sind gegenüber Solaranlagen klar benachteiligt. Seit 2016 können Solaranlagen auf Dächern, welche gewisse Voraussetzungen nach Artikel 18a Absatz 1 RPG und Artikel 32a Absatz 1 RPV erfüllen, mittels vereinfachtem Melde- statt eines Baubewilligungsverfahrens errichtet werden. Kantone und allenfalls Gemeinden haben darüber hinaus einen gewissen Spielraum. Im Endeffekt wird die Nutzung der Solarenergie vereinfacht und damit gefördert, während für Dachfenster wesentlich strengere Bestimmungen gelten. Diese Ungleichbehandlung von Dachfenstern gegenüber Solaranlagen ist stossend, nicht sachgerecht und damit nicht gerechtfertigt. Es bleibt damit auch grosses Potenzial zur Anhebung der Sanierungsrate ungenutzt: Wo flächendeckende Solaranlagen installiert werden, kommen Dachfenster seltener zum Zug.

Die Baubewilligungspflicht von Dachfenstern bestimmt sich durch Artikel 22 RPG. Diese dürfen grundsätzlich nur mit behördlicher Bewilligung errichtet oder geändert werden. In der ganzen Schweiz gilt die Faustregel: Bei einer Nutzungsänderung oder wenn das Gebäude äusserlich verändert wird, braucht es bei Dachfenstern meist eine Baubewilligung. Der vielfältige Nutzen von Dachfenstern kann damit nicht zum Tragen kommen: Komfortsteigerungen, Gesundheitsförderung durch erhöhte Tageslicht-Zufuhr und insbesondere die Nutzung von Energiesparpotenzialen dank Tageslicht-Optimierungen

werden ausgebremst. Fakt ist: Dachfenster tragen wie Solaranlagen Wichtiges zur Erreichung der Ziele der Energiestrategie 2050 bei. Solange die Diskriminierung der Dachfenster anhält, kommt dieser Nutzen kaum zum Tragen.

Ich frage den Bundesrat

1. Wie beurteilt er die ungerechtfertigte Ungleichbehandlung zwischen Solaranlagen und Dachfenstern aus raumplanerischer, energiepolitischer und gesundheitspolitischer Sicht?
2. Wie gedenkt er die bestehende Benachteiligung von Dachfenstern zu beseitigen?
3. Welche Erwägungen stellt er über die Einführung eines erweiterten einfachen Meldeverfahrens (wie bei Solaranlagen) für gewisse Dachfenster als Anreiz für (energetische) Sanierungen an?
4. Welche weiteren Möglichkeiten zur Aufwandentlastung für Behörden und Bauherren im Zusammenhang mit Dachfenstern und dem Ausschöpfen ihres ausgewiesenen Nutzens sieht er vor?

**18.3809 s Ip. Müller Damian. Schwierige Ausschaffungen, was macht der Bundesrat? (24.09.2018)**

Anfangs September hat das Staatssekretariat für Migration mitgeteilt, dass es im Rahmen eines Pilotprojektes die vorläufige Aufnahme von rund 250 Personen aus Eritrea überprüft habe. Weiter teilt das SEM mit, dass rund neun Prozent dieser vorläufigen Aufnahmen aufgrund der neuen Rechtsprechung aufgehoben werden können, also rund 20 Personen. Bis Mitte 2019 wird das SEM bei weiteren 2800 Personen aus Eritrea prüfen, ob sie vorderhand in der Schweiz bleiben können.

Nun ist es offensichtlich so, dass diese Menschen nicht einfach ausgeschafft werden können, da Eritrea Zwangsrückschaffungen nicht akzeptiert.

Ähnlich verhält es sich bei Menschen aus Algerien, Afghanistan und dem Irak. Auch wenn die Identität geklärt und Dokumente vorhanden sind, könnten Rückführungen häufig am Widerstand der Betroffenen scheitern. Dies gilt insbesondere für Länder, die keine Rückführungen mit Sonderflügen erlauben (so zum Beispiel Afghanistan oder Algerien), nur Personen zurücknehmen, die freiwillig aus der Schweiz ausreisen (Eritrea, Iran) oder nur dann zwangsweise Rückführungen erlauben, wenn eine Person in der Schweiz massiv straffällig geworden ist (Irak). RfIRff. (Aargauer Zeitung, 14. September 2018). Damit wird offensichtlich, dass die Glaubwürdigkeit in der Asylpolitik am fehlenden politischen Willen leidet, die Wegweisungsentscheide auch wirklich zu vollziehen.

Deshalb ist der Bundesrat gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Kann er bestätigen, dass die 20 eritreischen Staatsangehörigen, denen die Aufenthaltsbewilligung entzogen wurde, weiterhin in der Schweiz bleiben (können)?
2. Kann er bestätigen, dass die Algerier, die sich weigern auszureisen, tatsächlich in der Schweiz bleiben können? Erachtet er diese Situation nicht als problematisch? Glaubt er nicht, dass diese Situation die Glaubwürdigkeit der Asylpolitik in der Bevölkerung massiv untergräbt?
3. Was hat die EJPD-Vorsteherin, seit sie das EJPD übernommen hat, mit Algerien erreicht? Gab es wesentliche Fortschritte? Wenn ja, welche?
4. Die Rückführungen scheitern oft am Widerstand der rückzuführenden Personen. Gibt es gesetzliche Grundlagen, um Strafmassnahmen gegenüber solchen Personen anzuwenden?

Werden Strafmassnahmen gegenüber solchen Personen ergriffen? Was ist die Praxis in anderen EU-Ländern wie Deutschland, Frankreich und Österreich?

5. Wurden Gefährder aus Afghanistan in der Schweiz identifiziert? Können diese zurückgeführt werden? Wenn nicht, weshalb?

6. Wurde die Person, die in der Interpellation 18.3154 erwähnt wurde, nach Kabul zurückgeführt? Wenn nicht, weshalb?

7. Hat das SEM den polizeilichen Begleitern in diesem Fall eine offizielle Antwort oder Erklärung gegeben, warum die damalige Rückführung gescheitert ist?

8. Die Schweiz verfügt über ein Rückübernahmeabkommen mit Afghanistan. Die Sonderflüge sind nicht explizit verboten. Gemäss Artikel 3 dieses Rückübernahmeabkommens "kann die Rückkehr - ausschliesslich gestützt auf Entscheide nach schweizerischem Landesrecht - als letztes Mittel auch Alternativen zur freiwilligen Rückkehr afghanischer Staatsangehöriger, welche die Schweiz zu verlassen haben, umfassen. Bevor jedoch derartige Alternativen in Betracht kommen, wird jede zumutbare Massnahme ergriffen, um weggewiesene afghanische Staatsangehörige zur Rückkehr zu bewegen". Hat die Schweiz schon einen Sonderflug nach Kabul organisiert oder versucht zu organisieren? Oder hat die Schweiz an Frontex Sammelflügen teilgenommen? Wenn nicht, warum?

9. Gemäss SEM sind begleitete Rückführungen auf Linienflügen nach Afghanistan möglich. Weshalb gab es keine einzigen zwangsweisen Rückführungen nach Kabul seit Januar 2018 (gemäss SEM Asylstatistiken vom Januar 2018 bis August 2018)?

10. Zwangsweise Rückführungen in den Irak sind erlaubt, wenn eine Person in der Schweiz massiv straffällig geworden ist. Gibt es solche straffälligen Iraker in der Schweiz, die auf eine Rückführung warten? Werden für diese Iraker zwangsweise Rückführungen organisiert?

11. Sonderflüge in den Irak sind nicht ausgeschlossen; der letzte fand im Juni 2017 statt, gemäss Bundesgericht (Urteil 20\_312/2018). Ein Sonderflug sollte im Spätsommer in Richtung Bagdad abheben. Wurde dieser Sonderflug nach Bagdad tatsächlich organisiert? Wenn nicht, warum?

12. Derzeit befinden sich fünf irakischen Staatsbürger in der Schweiz, die als "Gefährder" eingestuft werden. Warum haben die Gefährder aus dem Irak unser Land noch nicht verlassen? Die zuständigen Kantone sind mehr oder weniger ratlos und haben sich deshalb gemeinsam an den Bund gewandt (NZZ, 06.07.2018). Offenbar wird auch die Möglichkeit geprüft, die fünf Iraker in einen Drittstaat zu überführen. Gibt es Fortschritte bei den Verhandlungen mit Drittstaaten? Gibt es gute Chancen, dass diese fünf Iraker bald aus der Schweiz ausgeschafft sein werden?

*Mitunterzeichnende:* Dittli, Eder, Föhn, Müller Philipp, Wicki (5)

**18.3810 s Ip. Janiak. Systemwechsel bei der Nutzungsforschung im Bereich der elektronischen Medien (24.09.2018)**

Wenn im Bereich der elektronischen Medien Leistungsaufträge erteilt und Leistungsvereinbarungen ausgestellt werden, müssen deren Umsetzung und Erfolg in einer unabhängigen Zuschauer-"Einheitswährung" kontrolliert werden können, Heute erfüllt die im RTVG verankerte Stiftung Mediapulse diese Aufgabe im Rahmen der Nutzungsforschung. Allerdings ist deren heutige Methode der Reichweiterehebung von TV-Sendern mittels physisch installierter Erhebungsgeräte an TV-Emp-

fangsgeräten im heutigen Medienumfeld nicht mehr zeitgemäss und benachteiligt kleine Anbieter.

In diesem Zusammenhang bitte ich den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Teilt er die Auffassung, dass vom heutigen System der Reichweiterehebung hauptsächlich die aus dem Ausland einstrahlenden grossen Privatsender und die SRG profitieren, deren Nutzung in der Deutschschweiz auf etwa 1200 Haushaltsgeräten erfasst wird, und dass die Leidtragenden jene kleineren Veranstalter sind, deren Reichweite nur von vergleichsweise wenigen Erhebungsgeräten gemessen wird (im Verbreitungsgebiet von Telebasel sind nur gerade 102 Erfassungsgeräte im Einsatz)?
2. Sieht er Möglichkeiten, das heutige System der Reichweiterehebung zu verbessern und aussagekräftiger zu gestalten?
3. Konnte eine Lösung darin bestehen, die Swisscom und Kabelnetzbetreiber wie UPC zu verpflichten, ihre dank den bei ihrer Kundschaft installierten Settop-Boxen generierten und sehr präzisen Daten in die Nutzungsforschung zu integrieren?
4. Teilt er die Auffassung, dass auch unter dem Regime eines künftigen Mediengesetzes die gesetzliche Regelung einer unabhängigen und breit akzeptierten Nutzungsforschung notwendig ist?

**18.3811 n Ip. de la Reussille. Kahlschlag bei SBB Cargo**  
(24.09.2018)

Diesen Frühling hat die SBB-Cargo-Leitung ein Umstrukturierungsprogramm angekündigt, das bis 2023 einen Abbau von 800 Stellen vorsieht. Die Umstrukturierung soll in Etappen durchgeführt werden. Der Neuenburger Jura, der Kanton Jura sowie der Berner Oberland gehören zu den ersten Regionen, in denen eine Reduktion des Angebots und der Stellen geprüft wird. Die Ankündigungen der SBB-Cargo-Leitung sind umso alarmierender, als es nicht um eine blossige Umstrukturierung geht; in den kommenden Wochen steht ein regelrechter Kahlschlag unter den Bedienungspunkten bevor. Die Entscheidungen wurden erneut ohne wirkliche Rücksprache getroffen und könnten für die betroffenen Regionen in wirtschaftlicher wie ökologischer Hinsicht schlimme Folgen haben.

Ein erstes Beispiel, das dies gut veranschaulicht, ist das Unternehmen, das sich um die Kehrrichtverbrennung für den Jurabogen (Kantone Neuenburg, Bern, Jura und Waadt) kümmert. Es transportiert jedes Jahr 45 000 Tonnen Abfall auf der Schiene und verhindert so, dass über 4500 Lastwagen auf den bereits überlasteten Strassen zirkulieren. Die Strategie, Schienenwege zu benutzen, macht Sinn und beruht auf einem ganzheitlichen und langfristigen Ansatz, der den übergeordneten Interessen der Bevölkerung entspricht. Diese Strategie kann jedoch nicht verfolgt werden, wenn die notwendigen Rahmenbedingungen nicht gewährleistet sind.

Ein zweites Beispiel ist der Holzverlad und -transport. Die Kreise der Waldbesitzer und der Forstwirtschaft äussern sich tief besorgt, denn auch ihnen könnten die Entscheidungen von SBB Cargo erhebliche Einbussen verursachen. Die Holzindustrie unserer Region, die bereits seit einigen Jahren schwächelt, würde stark benachteiligt. Die infolge der Schliessung einiger Bedienungspunkte anfallenden Mehrkosten werden auf 6 bis 7 Franken pro Kubikmeter Holz geschätzt.

Gemäss der SBB-Cargo-Leitung wird das Angebot im Jurabogen als Erstes analysiert, und die restlichen Regionen der Schweiz sollen in den kommenden Jahren folgen.

Gedenkt der Bundesrat vor dem Hintergrund der genannten Beispiele bei der SBB-Cargo-Leitung entschlossen zu intervenieren, damit in allen Regionen unseres Landes qualitativ hochstehende Bedienungspunkte beibehalten und somit die notwendigen Rahmenbedingungen für Umwelt und Wirtschaft garantiert werden können?

*Mitunterzeichnende:* Glättli, Maire Jacques-André, Mazzone, Molina, Reynard, Thorens Goumaz, Tornare (7)

**18.3812 n Po. Dobler. Ist die PostAuto Schweiz AG als Konzerngesellschaft der Schweizerischen Post am richtigen Ort?** (24.09.2018)

Die PostAuto Schweiz AG ist im Markt für öffentlicher Personenverkehr tätig. Die Zugehörigkeit als Konzerngesellschaft der Schweizerischen Post ist historisch entstanden. Die PostAuto Schweiz AG macht vom Konzern etwa 10 Prozent des Umsatzes aus und trägt aktuell keinen relevanten Beitrag an das Gesamtangebot und an den Konzerngewinn bei.

PostAuto Schweiz AG will sich gemäss Geschäftsbericht zum umfassenden Mobilitätsanbieter wandeln und dabei seine Position als Systemführer im Personenverkehr auf der Strasse ausbauen. Dabei stellt sich die Frage, welchen Effekt eine Änderung der Zugehörigkeit auf Synergien oder die Entwicklung haben würde. Der Bundesrat wird gebeten einen Bericht zu verfassen, welcher folgende Fragestellungen klärt.

1. Welche Vor- und Nachteile ergeben sich aus einer Integration der PostAuto AG in die SBB AG?
2. Welche Vor- und Nachteile hätte eine Integration auf das Service public Angebot im öffentlichen Verkehr?
3. Was sind die Vor- und Nachteile einer Integration gegenüber einer Privatisierung?
4. Welche Synergiepotenziale ergeben sich bei der Integration der Postauto AG in die SBB in Bezug auf Führungs-, Kern- und Supportprozesse?
5. Welche Themenfelder würden auch bei einer allfälligen Überführung der PostAuto AG in die SBB AG getrennt behandelt?
6. Welche Massnahmen ergreifen die PostAuto AG und die SBB AG aktuell, um im Mobilitätsmarkt der Zukunft erfolgreich zu sein und was ändert sich bei einer Integration?
7. Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede bestehen in Bezug auf die Digitalisierungs- und Innovations-Vorhaben?
8. Inwieweit stellt eine Integration eine Gefahr für bestehende Verkehrsbetriebe aus dem privaten Sektor dar?

**18.3813 n Ip. Stahl. Verwendung der Schweizer-Herkunftsangabe bei Arzneimitteln erlauben?** (24.09.2018)

Ich bitte den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Aus welchen Gründen wird die Herkunftsangabe bei Arzneimitteln als unerlaubtes Werbeelement eingestuft?
2. Könnte die Stärkung der einheimischen Produktion das Risiko von Lieferengpässen und Qualitätsmängeln reduzieren?
3. Bestehen Sicherheits- oder Anwendungsbedenken, wenn die Arzneimittel neben der erlaubten textlichen und bildlichen Darstellung zusätzlich eine schweizspezifische Herkunftsangabe oder ein Schweizerkreuz enthalten?
4. Ist er bereit, die entsprechende Verordnung anzupassen, damit Herkunftsangaben gemäss der Swissness-Vorlage auch bei Arzneimitteln möglich sind?

5. Wäre gegebenenfalls eine entsprechende Regelung für Arzneimittel ohne Verschreibungspflicht und freiverkäuflichen Arzneimittel möglich, bei denen Publikumswerbung erlaubt ist?

*Mitunterzeichnende:* Bigler, Graf-Litscher, Hess Lorenz, Humbel, Rime, Weibel (6)

**18.3814 n Ip. Schneeberger. Hürden für digitale Unterschrift abbauen** (24.09.2018)

Aus einer am 29. August 2018 veröffentlichten Umfrage des WBF bei Arbeitgeberverbänden, Gewerkschaften und der Wirtschaft geht unter anderem hervor, dass Formvorschriften eine erhebliche Hürde für digitale Geschäftsmodelle und Prozesse darstellen. Damit erschweren die bestehenden Formvorschriften in diversen Rechtserlassen teilweise einen reinen digitalen Ablauf von Prozessen, führe zu Medienbrüchen und zu einer Vermischung digitaler und physischer Voraussetzungen. Diese Hürde besteht indessen auch dann, wenn Rechtsgeschäfte zwar rechtlich formfrei möglich aber anerkannter und erforderlicher Standard für Geschäftsbeziehungen (z.B. Arbeitsverträge/-zeugnisse, Versand- und Onlinehandel etc.) sind. Dies ist auch der Grund dafür, dass es mit der Akzeptanz und Verbreitung der digitalen Unterschrift nur zögerlich vorwärtsgeht. Eine administrative Vereinfachung der Erstellung der digitalen Unterschrift würde die digitale Transformation in wichtigen Bereichen der Wirtschaft erleichtern und beschleunigen.

Damit könnte auch die Standortattraktivität gesteigert werden. Ich frage deshalb den Bundesrat an,

1. bis wann die angekündigte Überprüfung der gesetzlichen Formvorschriften bei Verträgen abgeschlossen sein wird?
2. welche Massnahmen ins Auge gefasst werden können, um die bestehenden Hürden für digitale Geschäftsmodelle und -prozesse (z.B. Finanz- und Versicherungssektor, Transport, private Arbeitsvermittlung etc.) flächendeckend zu beseitigen?
3. welche Gründe er sieht, weshalb sich die zertifizierte elektronische Signatur (ZertES) in der Praxis nicht durchgesetzt haben und wie eine einfachere Regelung aussehen könnte?
4. ob die fehlende Praxistauglichkeit der ZertES zu einer wesentlichen Behinderung der digitalen Transformation und neuen Geschäftsmodellen führt?
5. ob das Gesetz über die elektronische Identität ausreicht, um einen durchgehend digitalen Geschäftsverkehr zu erreichen, der sich in der Praxis auch durchsetzt, oder ob weitere regulatorische Vorkehren nötig sind?

**18.3815 s Ip. Rieder. Konsequenzen eines Stromabkommens mit der EU für die Schweizer Wasserkraft** (25.09.2018)

Ich ersuche den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Muss in einem allfälligen Stromabkommen zwischen der Schweiz und der Europäischen Union (EU) bei Anwendung des Äquivalenzprinzips keinerlei umweltbezogene EU-Richtlinien durch die Schweiz übernommen werden, insbesondere nicht die EU-Wasserrahmenrichtlinie und die EU-Richtlinie über die Prüfung der Umweltauswirkungen bestimmter Pläne und Programme?
2. Inwiefern unterscheiden sich die Referenzgrundlage und die Verfahrensschritte der Umweltverträglichkeitsprüfungen im Rahmen des Umweltschutzgesetzes (USG) in der Schweiz und der EU- Richtlinie über die Umweltverträglichkeitsprüfung bei bestimmten öffentlichen und privaten Projekten sowie die EU-Richtlinie über die Prüfung der Umweltauswirkungen bestimm-

ter Pläne und Programme für die Errichtung, Erweiterung oder Erneuerung von Wasserkraftwerken?

3. Inwiefern unterscheiden sich die im schweizerischen Gesetz zum Gewässerschutz (GSchG) festgelegten Vorschriften zu Revitalisierung, Renaturierung, Gewässerraum, Schwall und Sunk, Geschiebe, Fischgängigkeit, Restwasser und Grundwasserschutz von den entsprechenden Grundlagen in der EU?

4. Inwiefern unterscheiden sich die im schweizerischen Natur- und Heimatschutzgesetz (NHG) festgelegten Vorschriften zu Schutz-, Wiederherstellungs- und Ersatzmassnahmen zum Ausgleich der direkten und indirekten Eingriffe und Kosten der Wasserkraftnutzung von den entsprechenden Grundlagen in der EU?

5. Welche weiteren geltenden und derzeit konkret geplanten Umwelterlasse der EU werden im Falle der Unterzeichnung eines Stromabkommens Auswirkungen auf die Wasserkraftproduktion in der Schweiz zeitigen? (es wird um Darstellung einer vollständigen Aufzählung ersucht)

6. Welche Auswirkungen auf den Betrieb und die Rentabilität der Schweizer Wasserkraft sind aus einer allfälligen Übernahme der europäischen Gesetzgebung in den Bereichen gemäss den vorstehenden Ziffern 2.-5. zu erwarten?

7. Ist die Annahme korrekt, dass sich bei einer Anwendung des Äquivalenzprinzips aus Sicht von Neuerrichtung, Erweiterung oder Neukonzessionierung von Wasserkraftwerken keine Veränderungen bei den gemäss vorstehenden Ziffern 2.-5. erwähnten Themenbereichen ergeben und falls nein, welches sind die konkreten Konsequenzen

- a. für die künftige Wasserkraftproduktion in der Schweiz und
- b. für die Erreichung der in der Energiestrategie 2050 verankerten Richtwerte betreffend die Wasserkraft?

8. In der Botschaft des Bundesrates zum "ersten Massnahmenpaket der Energiestrategie 2050 (Revision des Energierechts) und zur Volksinitiative "Für den geordneten Ausstieg aus der Atomenergie (Atomausstiegsinitiative)" vom 4. September 2013 wurde für die Gross- und Kleinwasserkraft ein Zubauziel (später Umbenannt in Richtwerte) von rund 3,2 TWh (Nettopotenzial, d.h. inklusive Auswirkungen des Gewässerschutzgesetzes vom 24. Januar 1991, GSchG, SR 814.20) bzw. mit dem Beitrag der Pumpspeicherkraftwerke bei 8,6 TWh ausgewiesen. Gemäss zwischenzeitlich in Kraft getretenem Energiegesetz ist bei der Produktion von Elektrizität aus Wasserkraft ein Ausbau anzustreben, mit dem die durchschnittliche inländische Produktion im Jahr 2035 bei mindestens 37 400 GWh liegt. Bei Pumpspeicherkraftwerken ist nur die Produktion aufgrund von natürlichen Zuflüssen in diesen Richtwerten enthalten (Art. 2 Abs. 2 EnG). Sind die Berechnungen, welche diesem Zubauziel bzw. Richtwert hinterlegt worden sind, im Lichte der sich laufend verschärfenden Richtlinien im Zusammenhang mit dem Vollzug des Gewässerschutzgesetzes, des Fischereigesetzes usw. zu revidieren und falls ja, in welcher Grössenordnung?

**18.3816 s Ip. Dittli. Optimierung der Vermögenserträge bei der beruflichen Vorsorge** (25.09.2018)

Die berufliche Vorsorge ist ein zentraler Pfeiler unserer Altersvorsorge. Über 40 Prozent der Altersguthaben in der beruflichen Vorsorge wurden seit ihrer Gründung mittels Vermögenserträgen gebildet, dem sogenannten "dritten Beitragszahler". Die Vermögenserträge aus den angelegten Pensionskassengeldern stellen somit für die Versicherten einen erheblichen Teil der Rentenleistungen dar.



Die aktuellen, historisch gewachsenen Anlagevorschriften scheinen jedoch nicht mehr zeitgemäss zu sein. Sie bilden primär eine Hilfestellung für Pensionskassen mit weniger Kapitalmarktkenntnissen. Sie verhindern gemäss Experten aber, dass Pensionskassen das volle Anlageuniversum zum Wohle der Versicherten nutzen können.

Der Bundesrat wird gebeten folgende Fragen zu beantworten:

1. Was unternimmt er, dass die Vermögenserträge aus Pensionskassengeldern unter Berücksichtigung einer angemessenen Risikoselektion optimiert werden können?
2. Wie stellt er sich zur Idee, die Verordnung über die berufliche Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenvorsorge (BVV2) dahingehend anzupassen, dass vollumfänglich auf das prinzipienbasierte Konzept der "Prudent Investor Rule" abgestützt wird (damit verbunden Wegfall von Maximallimiten und Anlagekatalog)? Welches sind die Chancen und Risiken?
3. Sieht er andere/weitere Möglichkeiten, die Vermögenserträge für die Pensionskassen zu steigern?

### **18.3817 s Ip. Hegglin Peter. Postfinance-Entscheid - sind die Risiken handelbar? (25.09.2018)**

Die ultraexpansive Geldpolitik der letzten Jahre führt zu historisch tiefen Zinsen und einem Überangebot an liquiden Mitteln. Übertreibungen am Hypothekemarkt und negative Renditen auf Obligationen sind die Folgen. Aufgrund des Kreditvergebewerbsverbots ist die Postfinance davon besonders betroffen. Überraschenderweise schlug der Bundesrat Anfang September vor, dieses Kreditvergebewerbsverbot aufzuheben und eine Teilprivatisierung der Postfinance voranzutreiben.

Ich ersuche den Bundesrat in diesem Zusammenhang um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Hat eine kurzfristige Verschlechterung der unternehmerischen Situation von Postfinance den Bundesrat zu diesem abrupten Kurswechsel bewogen? Inwiefern hat sich Ertragslage der Schweizerischen Post und ihrer Tochter Postfinance in den letzten Jahren verändert?
2. Ende 2016 wurde die Diskussion zu Postfinance im Parlament mit dem Hinweis auf weiteren Klärungsbedarf im Rahmen eines Postulats vertagt. Noch im Mai 2018 stellte er dem Parlament eine fundierte Auslegeordnung zur Zukunft von Postfinance in Aussicht. Bis anhin wurde diese nicht publiziert. Hat er eine fundierte Analyse vorgenommen, und wenn ja, warum wurde diese nicht publiziert und zuerst dem Parlament vorgelegt?
3. Welche Alternativen wurden geprüft, um das Ziel der Ertragsicherung resp. der Erfüllung der Kapitalanforderungen von Postfinance auf anderen Wegen zu erreichen?
4. Es wird immer wieder betont, dass Postfinance einen wichtigen Beitrag zur Finanzierung der postalischen Grundversorgung leistet. Welchen Finanzierungsbeitrag in Schweizer Franken leistete die Postfinance in den vergangenen Jahren an die postalische Grundversorgung?
5. Die Nationalbank stufte die Postfinance im Jahr 2015 aufgrund von deren Position im Zahlungsverkehr und im Einlagengeschäft als systemrelevant ein. Nun soll Postfinance ermöglicht werden, zusätzliche Risiken im Aktivgeschäft aufzubauen. Wie schätzt die konsultierte SNB die Auswirkungen auf die Risikosituation von Postfinance und die damit verbundene Verschärfung der TBTF-Problematik ein?
6. Die SNB warnt vor hohen Risiken im Immobilien- und Hypothekemarkt. Wie beurteilt er diese Risiken? Wie soll es möglich

sein, dass der Eintritt von Postfinance in den Kredit- und Hypothekemarkt deren Ertragssituation verbessert, ohne zusätzliche Risiken für die Stabilität mit sich zu bringen?

7. Wie beurteilt er den Wettbewerb im Kredit- und Hypothekemarkt? Besteht aus seiner Sicht Potential, das den Eintritt einer national tätigen Staatsbank möglich macht?
  8. Die Postfinance profitiert von einem gesetzlich verankerten Grundversorgungsauftrag im Zahlungsverkehr. Der geplante Eintritt von Postfinance in den Kredit- und Hypothekemarkt wirft entsprechend wettbewerbsrechtliche Fragen auf. Wird er vorab die Weko konsultieren?
  9. Ein Gutachten des Bundesamts für Justiz von 2006 kam zum Schluss, dass dem Bund eine Verfassungsgrundlage fehle, um eine Bank zu führen. Dieser Schluss bezog explizit auch den Fall ein, dass Postfinance in eine ganz oder mehrheitlich vom Bund kontrollierte Aktiengesellschaft ausgelagert würde. Was hat sich aus Sicht des Bundesrats verfassungsrechtlich geändert, dass diese Schlussfolgerung nicht mehr zutreffen sollte?
- Mitunterzeichnende:* Bischofberger, Ettlil Erich, Graber Konrad, Häberli-Koller, Rieder, Vonlanthen (6)

### **18.3818 s Ip. Caroni. Wann hat der Heimatschein ausgedient? (25.09.2018)**

Der Bundesrat wird eingeladen, folgende Fragen zu beantworten:

1. Teilt er die Einschätzung, dass mit der Umsetzung des bevorstehenden elektronischen Abrufverfahren für Zivilstandsbehörden in Infostar (vgl. Art. 43a Abs. 4 Ziff. 6 nZGB) kantonale und kommunale Regeln, die weiterhin einen physischen Heimatschein verlangen, bundesrechtswidrig sein werden?
2. Wie viele Gebühren erheben die Behörden jährlich im Durchschnitt durch die Ausstellung des Heimatscheins?
3. Wann wird das elektronische Abrufverfahren schweizweit eingeführt sein?
4. Welche Gebührenregelung ist für das Abrufverfahren geplant?
5. Behindert die heutige Kompetenzverteilung zwischen Bund und Kantonen ein effizientes und bürgernahes E-Government im Bereich Personenmeldewesen?

### **18.3819 n Mo. Graf-Litscher. Anreiz schaffen, damit Krankenversicherte elektronische Patientendossiers eröffnen (25.09.2018)**

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament eine gesetzliche Rechtsgrundlage zu unterbreiten, die Anreize für alle Krankenversicherten schafft, ePatientendossiers EPD im ambulanten Bereich zu eröffnen und zu verwenden.

*Mitunterzeichnende:* Barrile, Bendahan, Brand, Crottaz, Döbler, Feri Yvonne, Flach, Grüter, Gysi, Hadorn, Hardegger, Hummel, Jans, Munz, Piller Carrard, Sauter, Schenker Silvia, Semadeni, Weibel, Wüthrich (20)

### **18.3820 n Po. Bigler. Detaillierter Bericht über Finanzierung palästinensischer und israelischer NGOs (25.09.2018)**

Der Bundesrat wird beauftragt, detailliert darzulegen, welche Tätigkeiten die von ihm 2017 finanziell unterstützten palästinensischen und israelischen NGOs im Einzelnen ausüben, welche Vereinbarungen zwischen diesen und dem EDA getroffen wurden, wie das EDA die Verwendung der Mittel und deren Tätig-

keit kontrolliert und welche Resultate im Sinne der Vereinbarungen erzielt wurden.

*Mitunterzeichnende:* Eichenberger, Fiala, Heer, Imark, Pfister Gerhard, Regazzi, von Siebenthal, Zanetti Claudio (8)

**18.3821 n Ip. Sauter. Ist der Luftfahrtpolitische Bericht Makulatur?** (25.09.2018)

1. Wie beabsichtigt der Bundesrat die von ihm geforderte Abdeckung der bestehenden und zukünftigen Nachfrage durch die Landesflughäfen und insbesondere den Flughafen Zürich zu ermöglichen?

2. Ist der Bundesrat bereit, im Sachplan Infrastruktur der Luftfahrt und allenfalls durch Anpassung von Gesetzen, die Grundlagen und Voraussetzungen zu schaffen, damit die von ihm selber prognostizierte Nachfrage nach Luftverkehr befriedigt werden kann?

3. Falls ja, mit welchen konkreten Massnahmen?

4. Falls nein, mit welchen Konsequenzen für den Wirtschaftsstandort ist zu rechnen?

*Mitunterzeichnende:* Bigler, Egloff, Fiala, Frehner, Grüter, Jauslin, Kutter, Portmann, Riklin Kathy, Rutz Gregor, Vogt, Walti Beat, Zanetti Claudio (13)

**18.3822 n Mo. Sauter. Anerkennung der Schweizerischen Maturität als Sprachnachweis bei Medizinalberufen** (25.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, Artikel 11c Absatz 2 der Medizinalberufeverordnung (MedBV) dahingehend zu ergänzen, dass die Sprachkenntnisse der universitären Medizinalperson mittels Schweizerischem Maturitätszeugnis nachgewiesen werden können.

*Mitunterzeichnende:* Barrile, Bigler, Brand, Brunner Hansjörg, Crottaz, Dobler, Eymann, Frehner, Gmür-Schönenberger, Heim, Herzog, Kutter, Nantermod, Pezzatti, Riklin Kathy, Sollberger (16)

**18.3823 n Ip. Girod. Transparenz bezüglich Nachhaltigkeit der Unternehmen: Die EU macht vorwärts, was macht die Schweiz?** (25.09.2018)

Seit 2017 gilt in der EU die Leitlinie für die Berichterstattung über nichtfinanzielle Informationen. Dabei geht es darum relevante umweltbezogene, soziale und die Unternehmensführung betreffende Informationen offenzulegen. Diese Offenlegung ist für die Nachhaltige Entwicklung von grosser Bedeutung. Sie ist für ein nachhaltiges Finanzwesen unabdingbar und dient einer konstruktiven Auseinandersetzung mit verschiedenen gesellschaftlichen Interessensgruppen (Stakeholder). In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage was die Schweiz in diesem Bereich unternimmt.

1. Teilt der Bundesrat die Einschätzung, dass die vergleichbare Berichterstattung über relevante nichtfinanzielle Informationen (Nachhaltigkeits-Themen) zentral für die Nachhaltige Entwicklung im Allgemeinen und sowie im speziellen für den nachhaltigen Finanzsektor und der konstruktive Dialog mit gesellschaftlichen Interessensgruppen ist?

2. Was unternimmt er um sicher zu stellen, dass auch in der Schweiz ansässige Unternehmen über relevante Nachhaltigkeits-Themen berichterstaten und die Schweiz diesbezüglich nicht ins Hintertreffen gelangt?

3. Wie gross ist der Gap zur EU: Wie viele Unternehmen, welche nach EU Leitlinie über nicht finanzielle Informationen Berichterstaten müssen gibt es in der Schweiz, und wie viele davon verfügen über eine EU-kompatible Berichterstattung (z.B. nach Standards der Global Reporting Initiative)?

*Mitunterzeichnende:* Arslan, Glättli, Graf Maya, Kälin, Mazzone, Rytz Regula, Töngi, Trede (8)

**18.3824 n Mo. Quadri. Höchstens 6 Monate Sozialhilfe für Personen aus der EU** (25.09.2018)

Mit dieser Motion wird der Bundesrat beauftragt, einen Gesetzesentwurf vorzulegen, wonach EU-Bürgerinnen und -Bürger, die seit weniger als fünf Jahren in der Schweiz sind, spätestens nach 6 Monaten Sozialhilfebezug das Land verlassen müssen, so wie dies in Deutschland der Fall ist.

*Mitunterzeichnerin:* Pantani (1)

**18.3825 n Mo. Frehner. Beseitigung preistreibender staatlicher Handelshemmnissen beim Neuwagen-Import** (25.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, die gesetzlichen Grundlagen der Zulassung von Fahrzeugen dahingehend anzupassen, dass auch Bescheinigungen, die von Landesimporteuren, ausländischen Behörden oder Herstellern der betreffenden Fahrzeuge ausgestellt wurden, EG-Übereinstimmungsbescheinigungen gleichgestellt werden, sofern sie die entsprechenden Informationen enthalten.

*Mitunterzeichnende:* Giezendanner, Glarner, Grunder, Grüter, Müri, Reimann Lukas, Rickli Natalie, Schneider-Schneiter (8)

**18.3826 n Ip. Bourgeois. Versorgungsengpässe für Medikamente und Impfstoffe verhindern** (25.09.2018)

Angestossen durch die jüngsten Engpässe bei der Versorgung mit Aspirin cardio und mehreren Dutzend anderer Medikamente, die für die Behandlung bestimmter Patientinnen und Patienten notwendig sind, wie der Epi-Pen - für Allergikerinnen und Allergiker unerlässlich -, stelle ich dem Bundesrat folgende Fragen:

1. Ist er sich dieser Situation, die in bestimmten Fällen für die Patientinnen und Patienten sehr problematisch werden kann, bewusst und ist er darüber besorgt?

2. Hat der Bund in diesem Bereich nicht eine Sorgfaltspflicht gegenüber den Patientinnen und Patienten und ihrer Gesundheit?

3. Ist es nicht die Aufgabe des Bundes zu gewährleisten, dass Medikamente wie der Epi-Pen oder Impfstoffe, auch wenn sie im Ausland produziert werden, für Patientinnen und Patienten jederzeit verfügbar sind?

4. Was passiert, wenn ein Medikament oder ein Impfstoff nicht vorrätig ist und es kein Ersatzprodukt gibt?

5. Müsste man nicht gesetzlich verankern, dass minimale Mengen von Medikamenten und Impfstoffen, insbesondere von Präparaten, von denen es keine Ersatzprodukte gibt, dauernd an Lager gehalten werden müssen?

6. Verfügt der Bundesrat über genügend Informationen, um für alle Medikamente oder Impfstoffe Versorgungsengpässe zu vermeiden? Wenn nein, was will er unternehmen, um die Situation zu verbessern?

7. Ist die aktuelle Liste der zu deklarierenden Wirkstoffe umfassend genug, oder muss sie ausgeweitet werden? Falls Letzteres zutrifft: Bis wann gedenkt der Bundesrat dies zu tun?

8. Im Bericht des Bundesrates in Erfüllung des Postulats Heim 12.3426 wurden 11 mögliche Massnahmen vorgeschlagen. Wie steht es mit der Umsetzung dieser Massnahmen?

9. Wird die aktuelle Organisation, die mehrere Departemente, Bundesämter und bereichsspezifische Institutionen involviert, den Anforderungen in diesem Bereich nach wie vor gerecht?

*Mitunterzeichnende:* Borloz, Bulliard, Grunder, Hiltbold, Kutter, Moret, Müller Leo, Nantermod, Nidegger, Page, Pezzatti, Regazzi, Rime, Ritter, Roduit, Schilliger, Thorens Goumaz (17)

#### **18.3827 n Ip. Bourgeois. Verbot von Biozidprodukten** (25.09.2018)

Angestossen durch die Einreichung der Eidgenössischen Volksinitiative "Für eine Schweiz ohne synthetische Pestizide", die hauptsächlich auf ein Pestizidverbot abzielt, stelle ich dem Bundesrat folgende Fragen:

1. Falls die Initiative angenommen wird, würde der Einsatz von Biozidprodukten in der Schweiz ebenfalls verboten werden? - Wenn ja, was wären die Konsequenzen für die betroffenen Branchen?

2. Wird die Menge an Biozidprodukten auf dem Schweizer Markt statistisch erfasst? - Wenn ja, in welchen Bereichen und in welchen Produkten wird Biozid eingesetzt?

3. Wenn nein, gedenkt der Bundesrat diese Wissenslücke zu schliessen und ist er bereit, zum Zweck einer Statistik, Informationen über Biozidprodukte zu erheben?

Ist er weiter bereit, eventuell einen Aktionsplan umzusetzen, mit dem Ziel die Umweltbelastung durch Biozide langfristig zu reduzieren - analog dem "Aktionsplan Pflanzenschutzmittel"?

*Mitunterzeichnende:* Borloz, Bulliard, Grunder, Hiltbold, Kutter, Moret, Müller Leo, Nantermod, Page, Pezzatti, Regazzi, Rime, Ritter, Roduit, Schilliger, Thorens Goumaz (16)

#### **18.3828 n Mo. Bourgeois. Gesundheitsrisiken wegen Selenmangel – Massnahmen** (25.09.2018)

Ich beauftrage den Bundesrat:

a. Ein Monitoring aufzubauen, das den Selen-Gehalt in unseren Lebensmitteln überwacht;

b. Die Risiken und die Vorteile von Selen für die Gesundheit von Mensch und Tier zu beschreiben;

c. Den Selenanteil zu bestimmen, der von der inländischen Produktion bereitgestellt werden kann, und darzulegen, welche Lebensmitteln hauptsächlich Selen beinhalten.

d. Die Massnahmen aufzulisten, die aus seiner Sicht nötig und zielführend sind, um die Risiken in Zusammenhang mit Selenmangel in unseren Nahrungs- und Futtermitteln für Mensch und Tier zu minimieren.

*Mitunterzeichnende:* Borloz, Bulliard, Grunder, Hiltbold, Kutter, Moret, Müller Leo, Nantermod, Page, Pezzatti, Regazzi, Rime, Ritter, Roduit, Schilliger, Thorens Goumaz (16)

#### **18.3829 n Po. Chevalley. Aktionsplan gegen die Lebensmittelverschwendung** (25.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Aktionsplan gegen die Lebensmittelverschwendung auszuarbeiten. Dieser Plan soll die bereits umgesetzten Massnahmen auflisten und deren Wir-

kung prüfen. Falls nötig soll er weiterführende Massnahmen zu den verschiedenen Stossrichtungen vorschlagen, damit das Ziel einer Food-Waste-Reduktion von 50 Prozent bis 2030 erreicht werden kann. Weiter wird der Bundesrat beauftragt, dem Parlament einen Index zu präsentieren, mit dem der Rückgang der Verschwendung in den verschiedenen betroffenen Sektoren regelmässig überprüft werden kann.

*Mitunterzeichnende:* Bäumle, Bertschy, Flach, Grossen Jürg, Moser, Weibel (6)

#### **18.3830 n Ip. Eichenberger. Schweizer Beitrag an die UNRWA** (25.09.2018)

Vor dem Hintergrund der Streichung der Gelder für die UNRWA durch die USA und dem nachfolgenden Aufruf der UNRWA an die verbleibenden Geberländer, die fehlenden Mittel zu kompensieren, wird der Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen gebeten:

1. Ist er von der UNRWA direkt um eine Erhöhung des Schweizer Beitrags angefragt worden? Falls ja, wie gedenkt er auf darauf zu reagieren?

2. Teilt er die Auffassung, dass jegliche Anpassung des Schweizer Beitrags nur mit vorhergehender Auslegeordnung (im Sinne einer Prüfung der Wirksamkeit der eingesetzten Mittel und der Hilfsleistungen durch die Organisation, Analyse der Governance der Organisation, Untersuchung der Vorwürfe an die Organisation, namentlich der Förderung von Antisemitismus) möglich ist?

3. Welche Konsequenzen gedenkt er zu ziehen, sollten sich die Vorwürfe des Antisemitismus im Zuge der Auslegeordnung erhärten?

4. In welchem Verhältnis stünde eine Anpassung des Schweizer Beitrages an die UNRWA zur IZA 2017-2020? Wie würde das Parlament in eine solche Entscheidung eingebunden?

5. Ist er der Ansicht, dass Staaten, die bisher keine Beiträge geleistet haben, in die Ausgleichs-Finanzierung einbezogen werden müssen?

*Mitunterzeichnende:* Bigler, Cattaneo, Grüter, Imark, Müri, Nantermod, Portmann, von Siebenthal, Zanetti Claudio (9)

#### **18.3831 n Ip. Grüter. Analysen von Grosslabors und Labor-tarife KVG/Analysenliste** (25.09.2018)

Das Karussell um die Krankenkassenprämien dreht sich nun wieder munter. Auch Sparvorschläge des Bundesrates kursieren in den Medien. Doch eine Sparte wurde bis anhin fast komplett ausgeblendet: Die Grosslabore die medizinischen Analysen durchführen.

1. Hat der Bundesrat Kenntnis davon, dass vermehrt vor allem sehr teure Analysen von Grosslabors in Ihren Niederlassungen im nahen und fernen Ausland gemacht werden und dem Patienten die Kosten der Analysenliste dabei zu Schweizer Tarifen verrechnet werden? Sollte dem so sein wären Gewinne auf Kosten der Allgemeinheit die Folge.

2. Wenn ja: Seit wann hat der Bundesrat Kenntnis von diesen Machenschaften und warum wurde nichts unternommen?

3. Wie rechtfertigt er seine Tatenlosigkeit?

4. Ist ein solches Vorgehen mit dem KVG vereinbar?

5. Könnte eine Lösung sein die Preise nach einer auszuweisenden Deklaration, analog den Generika, bei den Medikamenten festzulegen?

**18.3832 n Ip. Imark. Energiemafia (3)** (25.09.2018)

Gemäss EFK und Medienberichten praktiziert "Energy Schweiz" dubiose Beschaffungen und einseitige Staats-Propaganda. Die nachfolgenden Fragen stellen sich in Ergänzung zu den Fragen 18.5571 und 18.5572 sowie den durch das Departement Leuthard bewusst oder unbewusst nicht beantworteten Fragen derselben Fragestunde.

1. Wie hoch waren die Bundesbeiträge, die von "Energy Schweiz" an "Energy Challenge" - zunächst "nach beschaffungsrechtlichen Vorgaben", später als "Subvention" - flossen?
2. Durch welche Unternehmen/Organisationen wurde die von "Energy Schweiz" ins Leben gerufene "Energy Challenge" seit ihrer Entstehung mitfinanziert?
3. Welche dieser "Energy Challenge" finanzierenden Unternehmen/Organisationen erhalten direkt oder indirekt Bundesgelder oder finanzielle Unterstützung durch gesetzliche Umlagesysteme?
4. Für welche Leistungen erhalten "Energy Challenge" unterstützende Unternehmen/Organisationen direkt oder indirekt Bundesgelder oder finanzielle Unterstützung durch gesetzliche Umlagesysteme?
5. In welchem Umfang erhalten "Energy Challenge" finanzierende Unternehmen/Organisationen direkt oder indirekt Bundesgelder oder finanzielle Unterstützung durch gesetzliche Umlagesysteme?
6. Wie viele Unternehmen/Organisationen und wie viele Arbeitsplätze wurden wegen der umfassenden Politik der Schaffung staatlicher Abhängigkeit und Vorteilsnahme des BFE und "Energy Schweiz" an den Tropf gehängt?
7. Welche Existenzberechtigung hat "Energy Schweiz", deren Ziel es ist, die Bevölkerung über staatlichen Zwang und Bevormundung zu indoktrinieren und gleichzeitig finanzielle Abhängigkeit einer gesamten Branche zu schaffen?

**18.3833 n Ip. Quadri. Krankenkassenprämien: unbegründeter Optimismus** (25.09.2018)

Wie nachgerade üblich wurde auch für das nächste Jahr eine Erhöhung der Krankenkassenprämien angekündigt. Bundesrat Berset zeigte sich "verhalten optimistisch", weil der durchschnittliche Anstieg unter dem Mittel der letzten Jahre liegt.

Allerdings ist dieser Optimismus schwer nachvollziehbar. Es gibt Kantone, darunter auch zum x-ten Mal der Kanton Tessin, in denen der Prämienanstieg deutlich überdurchschnittlich ausfällt: Der diesjährige Prämienaufschlag kommt zu den Aufschlägen der letzten Jahre hinzu. Dies führt bei den Bürgerinnen und Bürgern und bei den Familien zu einem nicht mehr tragbaren Kaufkraftverlust. Dies auch, weil die Löhne bei Weitem nicht im selben Mass ansteigen.

Angesichts des angekündigten neuerlichen Anstiegs versuchten einige kantonale Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren, darunter auch der Gesundheitsdirektor aus dem Tessin, die Bevölkerung zu beruhigen: Sie wiesen darauf hin, mit den Prämien würden auch die Beiträge an die Prämienverbilligung steigen. Diese Antwort ist aber unbefriedigend, wird doch die Prämienverbilligung von den Steuerpflichtigen berappt, insbesondere von der Mittelschicht, die obendrein kein Anrecht auf Prämienverbilligung hat. Die Mittelschicht ist also gleich doppelt bestraft.

Darum frage ich den Bundesrat:

1. Die Tessiner Bürgerinnen und Bürger bezahlen seit über 20 Jahren übertrieben hohe Krankenkassenprämien. Die Ände-

rung des Krankenversicherungsgesetzes, die eine Prämienkorrektur zum Gegenstand hatte, wurde vom eidgenössischen Parlament 2014 verabschiedet. Diese Änderung ist nicht nur für das Tessin unbefriedigend. Und dies auch wegen des Einflusses von Parlamentarierinnen und Parlamentariern, die gleichzeitig für die Krankenversicherer lobbyieren oder lobbyierten. Die Verzerrungen bei der Festsetzung der Prämien bleiben. Ist es unter diesen Umständen angebracht, von "Optimismus", wenn auch bloss von "verhaltenem", zu sprechen?

2. In der Folge der Prämienerrhöhung werden auch die von den Steuerpflichtigen finanzierten Beiträge an die Prämienverbilligung erhöht. Bluten muss insbesondere die Mittelschicht, die obendrein nicht in den Genuss der Prämienverbilligung kommt. Sie ist also doppelt gestraft. Wie lange soll diese Abwärtsspirale noch zugeschaut werden?

3. Ist der Bundesrat nicht auch der Ansicht, dass der Zeitpunkt gekommen ist, an dem kosmetische Massnahmen nicht mehr reichen, und das gegenwärtige System zur Finanzierung der Gesundheitskosten grundlegend revidiert werden muss?

*Mitunterzeichnerin:* Pantani (1)

**18.3834 n Mo. Eymann. Frühe Sprachförderung vor dem Kindergarten-Eintritt als Voraussetzung für einen Sek II - Abschluss und als Integrations-Massnahme** (25.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, im Rahmen der Bildungszusammenarbeit mit den Kantonen (Art 61 a BV) und auf der Basis von Artikel 53 Ausländergesetz (AuG) zu prüfen und zu berichten, wie die frühe Sprachförderung vor Eintritt in den Kindergarten mit Hilfe des Bundes im ganzen Land umgesetzt werden kann.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Arslan, Derder, Glättli, Guhl, Jauslin, Markwalder, Moser, Riklin Kathy, Schneider-Schneiter, Streiff, Trede (12)

**18.3835 n Mo. Eymann. Schaffung eines Nationalen Forschungsprogramms (NFP) "Alzheimer-Krankheit"** (25.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, ein Nationales Forschungsprogramm (NFP) "Alzheimer-Krankheit" zu lancieren.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Arslan, Derder, Frehner, Guhl, Jauslin, Markwalder, Riklin Kathy, Sauter, Schilliger, Schneider-Schneiter, Vitali, Wasserfallen Christian (13)

**18.3836 n Mo. Hess Erich. Persönliche Altersvorsorge stärken** (25.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, folgende Massnahmen zu treffen: Der steuerliche Maximalbetrag für die Einzahlungen in die 3. Säule wird auf 15 000 Franken für Arbeitnehmer respektive auf 45 000 Franken für Erwerbstätige ohne berufliche Vorsorge angehoben.

*Mitunterzeichnende:* Aebi Andreas, Aeschi Thomas, Amstutz, Bigler, Brand, Büchel Roland, Bühler, Cattaneo, Dettling, Egloff, Estermann, Feller, Flückiger Sylvia, Fluri, Frehner, Geissbühler, Giezendanner, Glarner, Grüter, Herzog, Imark, Keller-Inhelder, Knecht, Landolt, Markwalder, Matter, Müller Thomas, Pezzatti, Pieren, Reimann Lukas, Rösti, Ruppen, Rutz Gregor, Schneeberger, Schwander, Walliser, Wasserfallen Christian, Wobmann, Zanetti Claudio, Zuberbühler (40)

**18.3837 n Ip. Hess Erich. Wohnungen im Von-Wattenwyl-Haus** (25.09.2018)

1. Stimmen die Medienberichte, wonach Wohnungen im Von-Wattenwyl-Haus an CVP-Bundesrätin Doris Leuthard, CVP-Bundeskanzler Walter Thurnherr und CVP-Nationalrat Martin Candinas vermietet werden?
2. Wie viele Liegenschaftseinheiten mit je wie vielen Zimmern, Küchen und Nasszellen befinden sich im Von-Wattenwyl-Haus, was ist die jeweilige Wohnfläche und zu welchen Mieten werden diese vermietet?
3. Erachtet der Bundesrat diese Mieten als orts- und marktüblich? Falls ja, weshalb?
4. Wurden diese Liegenschaftseinheiten ausgeschrieben? Falls nein, nach welchem Verfahren wurde diese vergeben (z.B. Kriterium Staatsbeamter oder CVP-Parteimitgliedschaft)?
5. Wer hat die Vermietung dieser Liegenschaftseinheiten an CVP-Bundesrätin Doris Leuthard, CVP-Bundeskanzler Walter Thurnherr und CVP-Nationalrat autorisiert? Der Bundesrat, der BBL-Amtsleiter oder eine andere Stelle?
6. Was ist das Vorgehen der verantwortlichen Stelle, wenn eine Wohnungseinheit frei wird?
7. Wie viele Liegenschaftseinheiten befinden sich im Eigentum der Eidgenossenschaft, welche als Wohnungen oder Wohnhäuser vermietet werden?
8. Wie viele solcher Wohnungen sind an Mitarbeiter des Bundes, Mitarbeiter der kantonalen Verwaltung oder an eidgenössische oder kantonale Parlamentarier vermietet?

**18.3838 n Mo. Aeschi Thomas. Uno-Migrationspakt. Keine Unterzeichnung durch die Schweiz** (26.09.2018)

Der Bundesrat wird mit Verweis auf Artikel 121a Absatz 4 BV aufgefordert, auf eine Unterzeichnung des Uno-Migrationspaktes durch die Schweiz abschliessend zu verzichten und die Führungsrolle der Schweiz im weiteren Prozess aufzugeben.

**18.3839 n Ip. Marti. Zunahme von Gewalt gegen Frauen im öffentlichen Raum?** (26.09.2018)

Die Sonntagszeitung hat jüngst Zahlen der Schweizerischen Unfallstatistik zwischen 1995 und 2016 ausgewertet und ist dadurch zum Schluss gekommen, dass die Gewalt gegen junge Frauen im Alter zwischen 15 und 24 Jahren deutlich zugenommen hat. Diese Statistik bezieht ihre Daten zum grössten Teil von der schweizerischen Unfallversicherungsanstalt Suva. Laut Sonntagszeitung haben sich im untersuchten Zeitraum die gewaltbedingten Unfälle junger Frauen im öffentlichen Raum mehr als verdreifacht, bei den Männern hingegen sei im gleichen Zeitraum das Risiko gesunken.

In diesem Zusammenhang bitten wir den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Ist die Auswertung der Unfallstatistik aussagekräftig, um die Anzahl Fälle und die Entwicklung von Gewalttaten im öffentlichen Raum zu beurteilen?
2. Wird Gewalt im öffentlichen Raum in der Schweiz statistisch erfasst und nach Geschlechtern getrennt ausgewiesen? Gibt es Lücken in der Statistik?
3. Die Führung von Statistiken zum Thema Gewalt gegen Frauen ist gemäss Artikel 11 a) der Istanbul-Konvention eine Verpflichtung. Kommt er dieser Verpflichtung genügend nahe?
4. Ist im oben erwähnten Zeitraum eine Veränderung des Anzeigeverhaltens feststellbar?

Ist eine Zunahme dieser Taten feststellbar? Ist diese Verdreifachung des Risikos für Frauen Opfer von Gewalttaten im öffentlichen Raum zu werden zutreffend?

5. Wie beurteilt er die Sicherheitssituation im öffentlichen Raum, namentlich für Frauen? Gibt es genügend rechtliche Instrumente zur Bekämpfung von Gewalt im öffentlichen Raum?

6. Welche Massnahmen sind geplant um die Sicherheit im öffentlichen Raum zu stärken?

*Mitunterzeichnende:* Barrile, Feri Yvonne, Friedl, Hadorn, Heim, Kiener Nellen, Masshardt, Molina, Munz, Schenker Silvia, Wasserfallen Flavia (11)

**18.3840 n Ip. Röstli. Uno-Migrationspakt. Konkrete Umsetzung der Forderungen** (26.09.2018)

Der Bundesrat hat die Absicht geäussert, den Uno-Migrationspakt im Dezember 2018 in Marrakesch zu unterzeichnen. Aufgrund der zahlreichen darin enthaltenen Forderungen, die teilweise absurde Detaillierungsgrade und Stossrichtungen aufweisen, besteht dringend Klärungsbedarf, ob der Bundesrat gedenkt, diese in der Schweiz umzusetzen. Da der Bundesrat auf die Fragen in der Fragestunde vom 24. September 2018 nicht einging, wird er nun aufgefordert, sie im Rahmen dieser Interpellation zu beantworten:

1. Welche konkreten Forderungen des Uno-Migrationspaktes gedenkt er umzusetzen?
2. Welche konkreten Forderungen des Uno-Migrationspaktes lehnt er ab?
3. Gedenkt er die Forderung des Uno-Migrationspaktes zu verwirklichen, wonach Gebühren für Geldüberweisungen in die Heimatstaaten der Migranten lediglich noch 3 Prozent der Transfersumme betragen dürfen und Gebühren über 5 Prozent verboten werden? Falls ja, wie?
4. Gedenkt er die Forderung des Uno-Migrationspaktes umzusetzen, wonach Ausschaffungshaft verboten werden soll? Falls ja, wie?

**18.3841 n Ip. Aeschi Thomas. Uno-Migrationspakt. Welche Forderungen wird der Bundesrat umsetzen?** (26.09.2018)

Der Bundesrat hat die Absicht geäussert, den Uno-Migrationspakt im Dezember 2018 in Marrakesch zu unterzeichnen. Aufgrund der zahlreichen darin enthaltenen Forderungen, die teilweise absurde Detaillierungsgrade und Stossrichtungen aufweisen besteht dringend Klärungsbedarf, ob der Bundesrat gedenkt, diese in der Schweiz umzusetzen. Da der Bundesrat auf die Fragen in der Fragestunde vom 24. September 2018 nicht einging, wird er nun aufgefordert, sie im Rahmen dieser Interpellation zu beantworten:

1. Welchen politischen und rechtlichen Stellenwert räumt er dem Uno-Migrationspakt ein?
2. Gedenkt er die Forderung des Uno-Migrationspaktes umzusetzen, dass Migranten bei der Ausfertigung von Arbeitsverträgen Anspruch haben auf eine Übersetzung in eine für sie verständliche Sprache? Falls ja, wie?
3. Gedenkt er die Forderung des Uno-Migrationspaktes umzusetzen, dass der Aufenthaltsstatus von illegalen Aufenthaltlern (Sans-Papiers) legalisiert werden soll? Falls ja, wie?

**18.3842 n Ip. Glarner. Uno-Migrationspakt. Demokratische Mitwirkung und innerstaatliche Geltung** (26.09.2018)

Der Bundesrat hat die Absicht geäussert, den Uno-Migrationspakt im Dezember 2018 in Marrakesch zu unterzeichnen. Aufgrund der zahlreichen darin enthaltenen Forderungen, die teilweise absurde Detaillierungsgrade und Stossrichtungen aufweisen, besteht dringend Klärungsbedarf, ob der Bundesrat gedenkt, diese in der Schweiz umzusetzen. Da der Bundesrat auf die Fragen in der Fragestunde vom 24. September 2018 nicht einging, wird er nun aufgefordert, sie im Rahmen dieser Interpellation zu beantworten:

1. Wie wird der Uno-Migrationspakt im Falle einer Unterschrift durch die Schweiz ratifiziert und welche konkreten Mitwirkungsmöglichkeiten erhalten Bundesversammlung sowie Volk und Stände?
2. Welche innerstaatliche Geltung wird der Uno-Migrationspakt in der Schweiz erhalten?
3. In welchem politischen und rechtlichen Zusammenhang steht der Uno-Migrationspakt zum Uno Pakt I und II?
4. Wie stellt er sich zur Tatsache, dass sich klassische Einwanderungsländer wie die USA und Australien vom Uno-Migrationspakt distanzieren haben?
5. Gedenkt er die Forderung des Uno-Migrationspaktes umzusetzen, dass Medien und Internetportale hinsichtlich ihrer Berichterstattung über Migranten überwacht werden und staatliche Fördergelder bei einseitiger Berichterstattung eingestellt werden sollen? Falls ja, wie?

**18.3843 n Ip. Ammann. Kabotage im inländischen Strassen-transport. Keine Lockerung und funktionierende strenge Kontrolle mit konsequenten Bussen** (26.09.2018)

Ich ersuche den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Sind Verhandlungen mit der EU zum Kabotageverbot im Gange oder geplant? Mit oder ohne aktueller Verhandlungen: Wird er weiterhin am Kabotageverbot festhalten?
2. Wie beurteilt er die Kontrolltätigkeit beim Kabotageverbot hinsichtlich Häufigkeit und Wirkung? Wie präsentieren sich die Zahlen zu den Verstössen und den entsprechenden Bussen? Werden Wiederholungsübertretungen erfasst und erhöhte Bussen gesprochen? Können Sanktionen bis hin zu gänzlichem Fahrverbot verfügt werden?
3. Gibt es Tendenzen bei der Entwicklung der Anzahl eingelöster Fahrzeuge im Vergleich zur Nachfrage der inländischen Transportleistung?

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Béglé, Bigler, Brunner Toni, Büchel Roland, Candinas, Egger, Fluri, Giezendanner, Gmür-Schönenberger, Graf-Litscher, Gschwind, Guhl, Hadorn, Hardegger, Lohr, Marchand-Balet, Müller-Altarmatt, Paganini, Pfister Gerhard, Regazzi, Reimann Lukas, Ritter, Töngi, Vogler, Zuberbühler (26)

**18.3844 n Po. Lohr. Strategie internationale Sportgrossanlässe in der Schweiz** (26.09.2018)

Der Bundesrat wird aufgefordert, in einem Bericht aufzuzeigen, welche Auswirkungen Sportgrossanlässe in der Schweiz auf die Förderung des Spitzensports, des Nachwuchsleistungs- und des Breitensports sowie auf den gesellschaftlichen Zusammenhalt haben. Er soll im weiteren aufzeigen, welche Ziele er mit der Unterstützung von internationalen Sportgrossanlässen prioritär

verfolgt und unter welchen Voraussetzungen diese am ehesten erreicht werden können.

*Mitunterzeichnende:* Aebi Andreas, Aebischer Matthias, Amherd, Ammann, Brand, Bulliard, Candinas, Dobler, Feri Yvonne, Grossen Jürg, Gugger, Hess Lorenz, Humbel, Kutter, Landolt, Maire Jacques-André, Müller-Altarmatt, Nussbaumer, Paganini, Regazzi, Reynard, Ritter, Romano, Schneeberger, Stahl, Vogler, Wasserfallen Christian, Weibel (28)

**18.3845 n Mo. Molina. Unbürokratische Zwischennutzungen ermöglichen** (26.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt die entsprechenden Gesetze dahingehend zu ändern, dass Grundstücke, die seit mehr als einem Jahr ungenutzt sind und bei denen die Eigentümerschaft keine Nutzung geltend macht, vorübergehend durch Dritte genutzt werden können, bis die Eigentümerschaft den Nachweis einer Nutzung erbringt.

*Mitunterzeichnende:* Barrile, Feri Yvonne, Friedl, Hadorn, Jans, Kiener Nellen, Meyer Mattea, Munz, Naef, Schenker Silvia, Trede (11)

**18.3846 n Po. Lohr. Tägliche Sport- und Bewegungsaktivitäten im Kindes- und Jugendalter** (26.09.2018)

Gemäss den Bewegungsempfehlungen der World Health Organization (WHO) sollen sich Kinder und Jugendliche täglich mindestens eine Stunde mit mittlerer bis hoher Intensität bewegen. Der Bundesrat wird beauftragt, in einem Bericht aufzuzeigen, inwiefern die Sportförderung in der Schweiz diese Zielsetzung erreicht. Dabei interessieren insbesondere die Antworten auf folgende Fragen:

1. Welche Massnahmen, Programme und Initiativen bestehen in der Schweiz, um die sportlichen Aktivitäten im Kindes- und Jugendalter zu fördern?
2. Gibt es Bereiche und Zielgruppen, die im aktuellen System der Sportförderung zu wenig gut erreicht werden?
3. Verfügen andere Länder über wirksame sportliche Fördermassnahmen, die auf die Schweiz übertragbar sind?

*Mitunterzeichnende:* Aebi Andreas, Aebischer Matthias, Amherd, Ammann, Brand, Bulliard, Candinas, Egger, Feri Yvonne, Graf Maya, Grossen Jürg, Gugger, Hess Lorenz, Humbel, Kiener Nellen, Kutter, Landolt, Maire Jacques-André, Müller-Altarmatt, Nussbaumer, Paganini, Pardini, Regazzi, Reynard, Ritter, Romano, Schneeberger, Stahl, Streiff, Vogler, Wasserfallen Christian, Weibel (32)

**18.3847 n Ip. Frehner. Entwicklung des Leistungskatalogs der OKP seit dem Inkrafttreten des KVG** (26.09.2018)

Die Kostenentwicklung in der Krankenpflegeversicherung basiert auf einem Preis- und einem Mengeneffekt. Beim Mengeneffekt geht es nicht nur um die mengenmässige Zunahme von bestehenden Leistungen, es geht auch um die Aufnahme neuer Leistungen in den Leistungskatalog.

Der Leistungskatalog der obligatorischen Krankenpflegeversicherung (OKP) ist keine Positivliste; in welcher alle anerkannten Leistungen aufgelistet werden. Trotzdem gibt es gesetzliche Anpassungen, welche de facto zu neuen Leistungen zu Lasten der OKP führen. Dies ist zum Beispiel bei Anpassungen der Krankenpflege-Leistungsverordnung (KLV) und deren Anhänge der Fall. Diese Anpassungen der gesetzlichen Leistungsgrundlagen haben Auswirkungen.

In diesem Zusammenhang bitte ich den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Welche neuen Leistungen zu Lasten der OKP wurden seit Inkrafttreten des KVG anerkannt (genaue Liste der Leistungen pro Jahr)?
2. Wie hoch sind die jeweiligen Mehrkosten, welche dadurch jährlich seit der Einführung des KVG verursacht wurden?
3. Welche Leistungen zu Lasten der OKP wurden seit Inkrafttreten des KVG gestrichen (genaue Liste der gestrichenen Leistungen pro Jahr seit der Einführung des KVG)?
4. Wie hoch sind die jeweiligen Einsparungen, welche dadurch pro Jahr erreicht werden konnten?

**18.3848 n Ip. Nicolet. Könnte eine Beschränkung des BVG-Beitragssatzes auf 15 Prozent des koordinierten Lohns dazu beitragen, dass sich die Beschäftigungslage der über 50-Jährigen verbessert?** (26.09.2018)

Die Situation der über 50-Jährigen auf dem Arbeitsmarkt ist klar: Die Anzahl Stellensuchender über 50 hat in den letzten 10 Jahren kontinuierlich zugenommen, und dies trotz der niedrigen Arbeitslosenrate in unserem Land.

Diese Personen haben im Vergleich zu anderen Altersgruppen am meisten mit einem Stellenverlust zu kämpfen; fast 25 Prozent aller Stellensuchenden, die seit mehr als einem Jahr arbeitslos sind, sind über 50 Jahre alt. Das Gleiche gilt für Personen über 50, die ausgesteuert werden. Von den 40 000 Personen, die 2017 ausgesteuert wurden, waren 25 Prozent über 50-jährig.

Einige dieser Menschen können sich mit kleinen Nebenjobs über Wasser halten, viele andere sind jedoch auf Sozialhilfe angewiesen. Die Anzahl der Personen über 50, die Sozialhilfe beziehen, hat sich innert weniger Jahre verdoppelt.

Der Arbeitsmarkt war und ist für über 50-Jährige in der Schweiz aus verschiedenen Gründen schwierig: Genannt seien der starke Franken, die Personenfreizügigkeit oder der BVG-Beitragssatz von 18 Prozent für ältere Angestellte.

Ich begrüsse zwar die Massnahmen, die von verschiedenen Kantonen in Zusammenarbeit mit Fachkreisen getroffen wurden, um den Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt für über 50-Jährige zu verbessern. Ich bin aber überzeugt, dass eine Beschränkung des BVG-Beitragssatzes auf 15 Prozent des koordinierten Lohns - was dem Beitragssatz der 45- bis 54-Jährigen entspricht - eine ergänzende Massnahme sein könnte, um die Anstellungschancen von Stellensuchenden über 50 zu verbessern und die Arbeitsplätze der älteren Angestellten zu schützen.

Ich bitte deshalb den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Inwiefern könnte die Begrenzung des BVG-Beitragssatzes auf 15 Prozent, anstelle des geltenden Beitragssatzes von 18 Prozent, zu einer verbesserten Situation der über 50-Jährigen auf dem Arbeitsmarkt beitragen?
2. Wie würde sich diese Begrenzung auf 15 Prozent finanziell auf die Pensionskassen und auf die Versicherten der anderen Altersklassen auswirken?
3. Könnten Massnahmen wie eine Anpassung der BVG-Beitragssätze für jüngere Erwerbstätige (unter 45 Jahren) oder eine Senkung der Eintrittsschwelle des koordinierten Lohns taugliche Lösungsansätze darstellen, um den Substanzverlust bei den Pensionskassen auszugleichen?

**18.3849 n Mo. Munz. Vermarktung von Milch aus muttergebundener Kälberaufzucht** (26.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, die rechtlichen Rahmenbedingungen zu schaffen, damit Kuhmilch aus muttergebundener Kälberaufzucht legal vermarktet werden kann.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Birrer-Heimo, Bulliard, Graf Maya, Hadorn, Heim, Jans, Ritter, von Siebenthal (9)

**18.3850 n Mo. Munz. Auflösung von Professuren an der ETH durch den ETH-Rat vereinfachen** (26.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, den Artikel 13 der Professorenverordnung ETH (172.220.113.40) über die Auflösung der Arbeitsverhältnisse durch den ETH-Rat anzupassen und die begründete Auflösung eines Arbeitsverhältnisses durch den ETH-Rat ohne eine eigens dafür eingesetzte Kommission zu ermöglichen.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Bigler, Chevalley, Kälin, Keller Peter, Maire Jacques-André, Piller Carrard, Quadranti, Riklin Kathy, Trede, Wasserfallen Christian (11)

**18.3851 n Ip. Töngi. Wie wird die Siedlungsverträglichkeit bei Nationalstrassen berücksichtigt?** (26.09.2018)

Gemäss Artikel 2 Buchstabe d des Bundesgesetzes über den Fonds für die Nationalstrassen und den Agglomerationsverkehr muss der Einsatz der Mittel auf einer Gesamtschau beruhen, die den Schutz der Umwelt und die Koordination mit der Siedlungsverträglichkeit berücksichtigt. Die Ausgestaltung konkreter Projekte widerspricht aus Sicht von Gemeinden und Regionen jedoch diesen Grundsätzen. Immer häufiger führen Ausbauten und Neubauten von Nationalstrassen in dichtbesiedelten Gebieten zu Konflikten. Gefordert werden Eindeckungen, Tunnels oder andere Massnahmen, um siedlungsverträglichere Lösungen zu finden. Diese wurden in der Vergangenheit aus Kostengründen abgelehnt respektive deren Finanzierung wurde an die Kantone oder betroffenen Gemeinden delegiert. Begründung: Dies gehöre nicht mehr zum Nationalstrassenbau.

Ich bitte den Bundesrat folgende Fragen zu beantworten:

1. Auf welcher Grundlage nimmt der Bund die Beurteilung der Siedlungsverträglichkeit vor?
2. Welches sind die Kriterien, nach denen die Siedlungsverträglichkeit beurteilt wird?
3. Wird die Siedlungsverträglichkeit bei Projekten als eigenständiger Faktor ausgewiesen?
4. Wenn ja, in welchem Rahmen wird diese Beurteilung publiziert?
5. Können die betroffenen Regionen auf Grund der neuen Vorgabe zur Koordination mit der Siedlungsverträglichkeit auf eine stärkere Gewichtung dieses Faktors zählen?

*Mitunterzeichnende:* Estermann, Fluri, Gmür-Schönenberger, Guhl, Hadorn, Hardegger, Mazzone, Müller-Altmet, Rytz Regula, Semadeni, Thorens Goumaz (11)

**18.3852 n Mo. Walliser. Gegen Ungleichbehandlung und Handelshemmnisse bei CO2-Emissionsvorschriften** (26.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, die gesetzlichen Grundlagen dahingehend anzupassen, dass die CO2-Abgaben auf Fahrzeugimporte von in der EU neu in Verkehr gesetzten Fahrzeugen, die über keine EG-Gesamtgenehmigung verfügen,

gleichgestellt werden mit den Abgaben für Fahrzeugen, die über eine EG-Gesamtgenehmigung verfügen bzw. für die ein Klein- oder Nischenherstellerziel beantragt wurde.

**18.3853 n Ip. Gysi. Fragwürdiges Informatikoutsourcing trifft langjährige, ältere Bundesangestellte** (26.09.2018)

Am 15. März 2017 hat das BIT kommuniziert, dass im Rahmen der vom Parlament beschlossenen Budgetkürzungen beim Personal 57 Stellen eingespart werden müssen. Davon sollten rund 30 Stellen über Outsourcing in den Bereichen Softwarepaketierung, IBM-Hosting und Content Management System ausgelagert werden; notabene nachdem ein Teil dieser Stellen 2014 auf Hinweis der Parlamentarischen Verwaltungskontrolle internalisiert wurden. Der im Rahmen der Insieme-Aufarbeitung gefällte Grundsatz, dass möglichst viel Informatik-Know-how beim Bund selber bleiben soll, wird durchbrochen.

Personell ist das Outsourcing äusserst fragwürdig. Denn gerade im Bereich IBM-Hosting werden vor allem langjährige Arbeitnehmende, die über 50jährig sind, vor eine sehr unsichere Zukunft gestellt.

Ich bitte den Bundesrat darum um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Steht er nach wie vor hinter der Insourcing-Strategie um möglichst viel Informatik-Know-how beim Bund selber zu konzentrieren?
2. Vom Outsourcing sind viele Angestellte betroffen, die älter als 50 Jahre sind. Welche Anstrengungen hat das BIT in den vergangenen fünf Jahren konkret unternommen um dafür zu sorgen, dass die Betroffenen arbeitsmarktfähig sind?
3. Wieviel Geld und Personalaufwand wurde spezifisch investiert um die Betroffenen mit Massnahmen und Weiterbildungsangeboten zu unterstützen?
4. Sollte sich im Rahmen der bereits gestarteten und sich abzeichnenden Digitalisierungsprozesse weitere ähnliche Massnahmen ergeben, welche Strategien hat das BIT erarbeitet, um das Personal auf die Umstellungen und mögliche Stellenverluste vorzubereiten?
5. Kosten die Dienstleistungen über einen Drittanbieter für die aktuell den IBM Mainframe nutzenden Ämter nach dem Outsourcing insgesamt und mit allen Dienstleistungen und Unterstützungsleistungen, die heute vom BIT angeboten werden, auf Dauer mehr oder weniger?
6. Wie wird sichergestellt, dass bei Outsourcing der Datenschutz weiterhin gewährleistet wird, u.a. hinsichtlich Personensicherheitsüberprüfung, Datenmissbrauch, usw.?
7. Ist sichergestellt, dass die Daten in der Schweiz gesichert werden?

*Mitunterzeichnende:* Barrile, Bendahan, Carobbio Guscetti, Fehlmann Rielle, Friedl, Hadorn, Hardegger, Meyer Mattea, Munz, Piller Carrard, Semadeni, Sommaruga Carlo (12)

**18.3854 n Ip. Graf-Litscher. Kostenübernahme der Leistungen der Apothekerinnen und Apotheker im Rahmen eines qualitätsgesicherten Darmkrebsfrüherkennungsprogramms durch die OKP** (26.09.2018)

Der Bundesrat wird um Beantwortung der folgenden Fragen gebeten:

1. Teilt er die Ansicht, dass ein kostengünstiger, effizienter, niederschwelliger, gesamt-schweizerisch harmonisierter und quali-

tätskontrollierter Zugang zu Darmkrebsfrüherkennung sinnvoll ist?

2. Teilt er die Ansicht, dass die Apotheken für diesen einfachen Zugang eine wichtige Rolle spielen und das Resultat in jedem Fall durch eine kompetente Fachperson übermittelt wird?

3. Weshalb ist die Kostenübernahme der Leistungen der Apotheker im Rahmen eines qualitätsgesicherten Darmkrebsfrüherkennungsprogramms durch die OKP nicht möglich, wenn

a. diese Leistungen nachweislich die WZW-Kriterien erfüllen und zur Kostendämpfung beitragen?

b. die Apotheker einen klar definierten Teil der interprofessionell organisierten Dienstleistungskette übernehmen, und sich dabei an dieselben einheitlichen und gesamt-schweizerischen Vorgaben und Standards halten wie die Hausärzte und Gastroenterologen?

c. im Rahmen von anderen ärztlich geleiteten Programmen mit Pauschalvergütung auch Leistungen von nicht-ärztlichen Leistungserbringern eingeschlossen werden können, die im geltenden rechtlichen Rahmen nicht genannt sind?

d. es die Krankenversicherer begrüssen würden, wenn diese Dienstleistung über eine Pauschale im Rahmen eines Tarifvertrags vergütet werden könnte?

4. Welche Massnahmen sieht der Bundesrat vor, um die aktuelle Situation zu ändern?

5. Welche gesetzlichen Grundlagen müssten angepasst werden, damit die Leistungen der Apotheker im Rahmen von organisierten Früherkennungsprogrammen durch die OKP bezahlt werden könnten?

*Mitunterzeichnende:* Barrile, Feri Yvonne, Grüter, Gysi, Hadorn, Heim, Humbel, Kiener Nellen, Sauter, Weibel (10)

**18.3855 n Mo. Estermann. Mehr Rücksicht auf die Gesundheit im Mobilfunk (II)** (26.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, auch für die folgenden flankierenden Massnahmen einer "Kehrtwende" im Mobilfunk zu sorgen.

Im NIS-Gesetz sind die gesundheitlichen Risiken für Mensch und Tier deutlich zu bezeichnen. Besonders hervorzuheben sind die Grundrechte BV Artikel 13 Absatz 1 (ungestörter Rückzugsort, Privatsphäre) und Artikel 10 Absatz 2 (körperliche und geistige Unversehrtheit, Bewegungsfreiheit). Mobilfunkschäden bedürfen einer klaren Regelung nach dem Verursacherprinzip, wobei Geschädigte und Ratsuchende künftig nur durch neutrale Personen zu beraten sind. Analog zum Gentechnologiegesetz findet das NIS-Gesetz seinen Niederschlag in USG, BV und Strafgesetz.

Gemäss BV Artikel 65 Absatz 1 sind aussagekräftige Daten zum Gesundheitszustand der Bevölkerung hinsichtlich der Mobilfunkstrahlung und einer möglichen Elektrosensibilität bereit zu stellen.

In der Konsequenz ist die Bevölkerung ehrlich und umfassend über eine mögliche Gesundheitsgefährdung durch elektromagnetische Felder (EMF) und geeignete Schutzvorkehrungen aufzuklären. Alle elektronischen Geräte sollen künftig Warnschilder mit vernünftigen Informationen tragen.

Wenn zutrifft, dass die Digitalisierung unsere Zukunft beinhaltet, wird von den Behörden erwartet, dass sie die technische "Kehrtwende" auch in gesetzgeberischer, gesundheitspolitischer und pädagogisch-aufklärender Hinsicht begleiten.



a. Nach Verwaltungsrichter Bernd I. Budzinski ("Von der Versorgung ohne Auftrag zur Bestrahlung ohne Gesetz") sind Grenzwerte kein Rechtstitel und Ermächtigungsgrund, um die Bevölkerung einer "Zwangsbestrahlung in ihren Wohnungen" auszusetzen. Die NIS-Verordnung vom Februar 2000 legte lediglich Grenzwerte fest, und im Umweltschutzgesetz (USG) kommt NIS bzw. EMF gar nicht vor. Die erwähnten Grundrechte sind für Hunderttausende allein in der Schweiz nicht mehr gewahrt.

Wegen des Bedrohungszenarios verweigerten die Versicherer den Mobilfunkbetreibern eine Haftpflichtversicherung. Das verstärkte die Rechtsunsicherheit und die Tendenz zum gesundheitlichen Dementi.

b. Deshalb gehören Gesundheitsfakten bzw. eine Befragung der Bevölkerung nach Symptomen von Elektrosensibilität und die Aufklärung des Volkes in jedem Alter und Beruf unverzichtbar zur "Kehrtwende" für einen gesundheitsverträglichen Mobilfunk.

*Mitunterzeichnende:* Graf Maya, Hardegger, Reimann Lukas, Reimann Maximilian, Semadeni, Töngi (6)

#### **18.3856 n Mo. Estermann. Mehr Rücksicht auf die Gesundheit im Mobilfunk (I)** (26.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Schweizer Grenzwerte nicht zu erhöhen, auch nicht durch ein neues Messverfahren. In Vorbereitung einer technischen "Kehrtwende" ist ab sofort eine Alternative zu 5G zu suchen: Im Zentrum steht die Aufteilung des Mobilfunks in Outdoor und Indoor.

Durch den Abschlussbericht des "miniWatt-Projekts" vom 18. März 2003 machte Prof. Werner Wiesbeck das Potential einer solchen Aufteilung publik: Draussen strahlte es etwa um den Faktor 100 weniger. Im Inneren der Gebäude beseitigte eine Verkabelung des Internetanschlusses (durch Glasfasern oder Koaxialkabel) die Strahlung. Besagte Aufteilung wäre zugleich eine effiziente Stromsparmassnahme. Der bisherige Mobilfunk, besonders schlimm bei 5G, muss mit unnötig hoher Leistung, Strombedarf und Strahlung die Gebäudedämpfung durchstrahlen.

BV Artikel 100-104 heisst es zur Konjunkturpolitik etc.: Der Bund kann "nötigenfalls vom Grundsatz der Wirtschaftsfreiheit abweichen".

Sämtliche Studien (19) seit 2000 über Personen, die in Antennennähe mit einer Strahlenbelastung zwischen 0,06 und 1,5 V/m wohnen, fanden negative gesundheitliche Auswirkungen, vgl. "Land im Strahlenmeer" (2017), S. 440f.

Laut der Studie von Martin Röösl (2010) haben bereits 10 Prozent der Bevölkerung EHS-Symptome.

Vgl. die Krebswarnung der IARC der WHO von 2011.

Nach den Umfrageergebnissen des Bundes (2015) hegten 52 Prozent der Bevölkerung gesundheitliche Befürchtungen hinsichtlich des Mobilfunks.

Weil die Langzeitauswirkungen der Strahlung besonders wichtig sind, sei auf die Recherchen von Prof. Karl Hecht zur russischen Fachliteratur hingewiesen, in der 1960-1996 mehrere Tausend Personen, die beruflich Mikrowellenstrahlung ausgesetzt waren, über 5 und 10 Jahre untersucht wurden; 2 von 3 zeigten Symptome, vgl. "Land im Strahlenmeer" (2017), S. 103-108.

Im Mai 2018 schaltete "Diagnose Funk" unter [www.emfdata.org](http://www.emfdata.org) 406 Studien zum Anklicken auf.

Peter Schlegel: Die öffentlich bekannten Elektrosensiblen sind nur die Spitze des Eisbergs, Bürgerwelle Publikation 4 S., August 2018.

Der Abschlussbericht von Prof. Werner Wiesbeck zu "miniWatt", Bonn 18. März 2003

(91 S.) ist im Internet abrufbar. Im Anhang zu Kap. 6: "Bewertungsmatrix" finden sich die Realisierbarkeit (unter Jahresangabe) und die Kosten der damaligen Vorschläge transparent dokumentiert.

*Mitunterzeichnende:* Graf Maya, Hardegger, Reimann Lukas, Reimann Maximilian, Semadeni, Töngi (6)

#### **18.3857 n Ip. Steinemann. Rechtssicherheit betreffend Aufzeichnungen bei Anhörungen mit der Kesb/Beiständen** (26.09.2018)

Es gibt Betroffene von Kesb-Massnahmen, welche sich über unsachliche Töne, drohende oder nötigende Äusserungen seitens der Behörden bzw. amtlich eingesetzten Beiständen beschweren. Um in einem Folgegespräch oder gar juristischen Verfahren über die entsprechenden Beweismittel zu verfügen, zeichnen sie dieses auf, oftmals ohne vorgängige Einwilligung der Amtsperson. Aus einer Anfrage im Zürcher Kantonsrat (KR-Nr. 229/2014 vom 12. November 2014) geht hervor, dass selbst Sitzungen der Gemeindevorsteherchaft (Gemeinderat/Stadtrat) von einem seiner Mitglieder straflos aufgezeichnet werden dürfen.

Oftmals ersuchen Kesb-Betroffene die Behörde um Einwilligung zur Aufzeichnung, was diese zuweilen mit Drohung von Strafanzeigen gegen ihre Verbeiständeten und Schutzbedürftigen quittieren.

Zahlreiche Fälle sind bekannt, in denen die Betroffenen die Anhörung auf Tonträger aufgezeichnet haben, ohne zuvor diese Amtspersonen zu informieren. In diesen Fällen wurde seitens der Kesb/des Beistandes jeweils Strafanzeige eingereicht, die jedoch - soweit ersichtlich - immer mit einer Einstellung (oder Nichtanhandnahme) endeten.

Ausgehend von der Annahme, dass seitens der Kesb/des Beistandes ausschliesslich sachbezogene Äusserungen zum Fall gemacht werden und es sich immer um Gespräche aus öffentlich-rechtlicher Verpflichtung (also kein privates Gespräch im Sinne des StGB) handelt, ersuche ich den Bundesrat um Klärung der rechtlichen Situation im Sinne eines (kurzen) Rechtsgutachtens/einer Rechtsauskunft.

- Ist die Aufzeichnung durch die betroffene Privatperson ohne vorgängige Ankündigung strafbar? Wenn ja, welches Rechtsgut wird mit der Strafbarkeit geschützt und welches ist die Geheimsphäre der Amtspersonen?

- Sind bisher Verurteilungen ergangen?

Rechtsanwalt Bernhard Maag behauptet auf <http://www.caselaw.ch/?p=1344> im Kanton Zürich seien Aufnahmen der Gespräche bei der Kesb gestützt auf Paragraph 132 GOG nicht erlaubt und verweist betreffend Ahndung auf das Gesetz betreffend die Ordnungsstrafen (LS 312), das jedoch gemäss Paragraph 1 auf Mitglieder der Verwaltungsstellen und Gerichte anwendbar ist.

1. Wie ist die Rechtslage im Kanton Zürich?

2. Ist die Rechtslage in den Kantonen unterschiedlich?

**18.3858 n Po. Nordmann. Pornografiekonsum von Kindern und Jugendlichen im Internet einschränken** (26.09.2018)

Der Bundesrat wird damit beauftragt, in einem Bericht aufzuzeigen, wie zwecks Prävention von sexueller Gewalt gegen Frauen der Zugang zu Pornografie im Internet für Kinder und Jugendliche eingeschränkt werden kann.

*Mitunterzeichnende:* Barrile, Feri Yvonne, Friedl, Hadorn, Heim, Jans, Kiener Nellen, Munz, Schneider-Schneiter (9)

**18.3859 n Ip. Eymann. Wie weiter nach dem Spitzensport?** (26.09.2018)

Der Bundesrat wird gebeten, die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Besteht Bereitschaft des Bundes, Spitzensportlerinnen und Spitzensportler zusätzlich zu den üblichen Finanzbeiträgen zu unterstützen, mit finanziellen Mitteln für deren Soziale Sicherheit (Pensionskasse, Vorsorge-Einrichtungen), ähnlich wie dies Artikel 9 Kulturförderungsgesetz für Kulturschaffende vorsieht?
2. Besteht Bereitschaft, Spitzensportlerinnen und Spitzensportler gegen Ende ihrer Karriere zu unterstützen bei einer Aus- oder Weiterbildung, auch mit Ausbildungsbeihilfen und Beratungsdienstleistungen, evtl. in Zusammenarbeit mit deren Wohnsitzkantonen?

**18.3860 n Ip. Leutenegger Oberholzer. Steuerbefreiung bei Gemeinnützigkeit von juristischen Personen. Transparenz** (26.09.2018)

Juristische Personen - dazu gehören auch die gemeinnützigen Stiftungen, die öffentliche oder gemeinnützige Zwecke verfolgen - können, gestützt auf die Gesetze des Bundes bzw. des Kantons, von den direkten Steuern befreit werden. Die Eidgenössische Finanzkontrolle wollte für Ihren Bericht von Februar 2017 zur Stiftungsaufsicht auch die Praxis der Steuerbefreiung für gemeinnützige Stiftungen untersuchen. Die Schweizerische Steuerkonferenz (SSK) hat der EFK den Zugang zu Informationen bei den kantonalen Steuerbehörden verwehrt. Die EFK kann somit nicht beurteilen, inwieweit die kantonalen Steuerverwaltungen die gesetzlichen Vorgaben korrekt und einheitlich vollziehen.

Insgesamt besteht in der Schweiz generell eine geringe Transparenz sowie eine schlecht entwickelte Datenbasis im Stiftungswesen. Es steht kein zentrales Stiftungsregister zur Verfügung. Mangels gesetzlicher Grundlagen kann gemäss der Eidgenössischen Steuerverwaltung keine nationale Liste der steuerbefreiten Institutionen geführt werden. Die SSK hat die Führung einer solchen Liste ebenfalls abgelehnt. Es stehen keine Schätzwerte zu den Auswirkungen der Steuerbefreiung zur Verfügung.

Der Bundesrat wird dazu um Beantwortung folgender Fragen gebeten:

1. Hat der Bund die Übersicht über die Praxis der Kantone zur Steuerbefreiung gemeinnütziger Stiftungen und anderer juristischer Personen? Wie viele sind in welchen Kantonen steuerbefreit?
2. Beurteilen die Kantone die Steuerbefreiung in eigener Regie oder erfolgt dies in Absprache mit der Eidgenössischen Steuerverwaltung?
2. Werden die einschlägigen Rechtsvorschriften durch die Kantone einheitlich und korrekt angewandt?

3. Gibt es bei der Beurteilung der Gemeinnützigkeit eine Abstimmung zwischen den kantonalen Steuerbehörden und den zuständigen Stiftungsaufsichten?

4. Wie will der Bund in Bezug auf die Praxis der Steuerbefreiung von Stiftungen Transparenz herstellen? Ist er bereit, eine nationale Liste der steuerbefreiten Institutionen zu erstellen?

*Mitunterzeichnende:* Friedl, Gysi, Hadorn, Heim, Kiener Nellen, Meyer Mattea, Munz, Nordmann, Schenker Silvia (9)

**18.3861 n Ip. Frehner. Obligatorische Sozialversicherungen. Überbordende Kosten, ungenügende Koordination** (26.09.2018)

Ich bitte den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Findet er es noch vertretbar, wenn die Unfallversicherung nach UVG - insbesondere in den Spitälern - durchschnittlich deutlich höhere Tarife für die medizinischen Heilungskosten bezahlt als die obligatorische Krankenpflegeversicherung (OKP)?
2. Findet er es richtig, wenn auch die IV und MV höhere Heilungskostentarife bezahlen?
3. Ist er nicht auch der Meinung, dass bei optimaler Koordination bzw. Harmonisierung einerseits überhöhte Heilungskosten, andererseits erhebliche Administrationskosten wegen teurer und unnötiger Parallelstrukturen eingespart werden könnten?
4. Ist für ihn der Umstand, dass beim UVG das Verhindern von Renten im Vordergrund steht eine Rechtfertigung dafür, dass im Vergleich zur OKP überhöhte Heilungskosten bezahlt werden?
5. Ist er bereit, zwecks Kostendämpfung von sich aus ein Konzept zur besseren Koordination bzw. Harmonisierung der Sozialversicherungen vorzulegen?

**18.3862 n Ip. Chiesa. Uno-Migrationspakt. Zweifelhafte Rolle der Schweiz** (26.09.2018)

Der Bundesrat hat die Absicht geäußert, den Uno-Migrationspakt im Dezember 2018 in Marrakesch zu unterzeichnen. Aufgrund der zahlreichen darin enthaltenen Forderungen, die teilweise absurde Detaillierungsgrade und Stossrichtungen aufweisen besteht dringend Klärungsbedarf, ob der Bundesrat gedenkt, diese in der Schweiz umzusetzen. Da der Bundesrat auf die Fragen in der Fragestunde vom 24. September 2018 nicht einging, wird er nun aufgefordert, sie im Rahmen dieser Interpellation zu beantworten:

1. Erteilte er dem Schweizer Missionschef für seine Führungsrolle bei der Aushandlung des Uno-Migrationspaktes ein Mandat oder anderweitige Zielsetzungen? Was waren die Inhalte?
2. Gedenkt er den Familiennachzug von Migranten - wie vom Uno-Migrationspakt gefordert - weiter zu vereinfachen? Falls ja, wie?
3. Gedenkt er Informationsveranstaltungen und Sprachkurse in den Herkunftsländern der Migranten zu organisieren, damit die entsprechende Forderung des Uno-Migrationspaktes umgesetzt werden kann? Falls ja, in welchen Staaten?
4. Gedenkt er das Strafgesetz zu revidieren, damit dieses der Forderung des Uno-Migrationspaktes nach einer besonderen Verfolgung von Straftaten gegen Migranten und des Opferschutzes von Migranten entspricht? Falls ja, wie?

**18.3863 n Ip. Buffat. Uno-Migrationspakt. Umsetzung fragwürdiger Forderungen** (26.09.2018)

Der Bundesrat hat die Absicht geäussert, den Uno-Migrationspakt im Dezember 2018 in Marrakesch zu unterzeichnen. Aufgrund der zahlreichen darin enthaltenen Forderungen, die teilweise absurde Detaillierungsgrade und Stossrichtungen aufweisen besteht dringend Klärungsbedarf, ob der Bundesrat gedenkt, diese in der Schweiz umzusetzen. Da der Bundesrat auf die Fragen in der Fragestunde vom 24. September 2018 nicht einging, wird er nun aufgefordert, sie im Rahmen dieser Interpellation zu beantworten:

1. Gedenkt er die Öffentlichkeit über die positiven Aspekte der Migration zu informieren und Intoleranz sowie Rassismus entgegenzuwirken, wie das der Uno-Migrationspakt fordert? Falls ja, wie?
2. Gedenkt er die Forderung des Uno-Migrationspaktes umzusetzen, damit für alleinerziehende Migrantenfrauen spezielle für sie zugeschnittene Bankkonten geschaffen werden? Falls ja, wie?
3. Gedenkt er die Forderung des Uno-Migrationspaktes zu verwirklichen, nach der Migranten vereinfacht Kredite für Geschäftsgründungen erhalten sollen? Falls ja, wie?
4. Gedenkt er die Forderung des Uno-Migrationspaktes umzusetzen, dass es Arbeitsvermittlern verboten werden soll, von Migranten Vermittlungsprovisionen zu verlangen? Falls ja, wie?

**18.3864 n Ip. Kälin. Wechsel zum Anordnungsmodell für psychologische Psychotherapie (Aufnahme in die Grundversorgung)** (26.09.2018)

Der Bundesrat wird um die Beantwortung folgender Fragen gebeten:

1. wie will er den als logische Schlussfolgerung auf das Psychologieberufsgesetz (PsyG) folgenden Wechsel zu einem Anordnungsmodell für psychologische Psychotherapie angehen?
2. wie sieht sein diesbezüglicher Zeitplan aus?

**18.3865 n Ip. Kälin. Mehr Ausbildungsplätze für Geburtshelferinnen und -helfer** (26.09.2018)

Der Bundesrat wird gebeten darzulegen,

1. welche Bemühungen er in Zusammenarbeit mit den Kantonen unternimmt, um dem bereits bestehenden und sich aller Voraussicht nach noch akzentuierenden Mangel an Geburtshelferinnen und -helfer abzufedern?
2. bzw. welche Massnahmen er zu ergreifen gedenkt und allenfalls bereits ergriffen hat, damit mehr Geburtshelferinnen und -helfer ausgebildet werden können?

**18.3866 n Ip. Grin. Restrukturierung bei Agroscope. Was sind die Auswirkungen auf die Haute école de viticulture et œnologie in Changins?** (26.09.2018)

Die landwirtschaftliche Forschungsanstalt Agroscope und die Haute école de viticulture et œnologie (Fachhochschule für Weinbau und Önologie) sind seit dem Bau ihrer gemeinsamen Räumlichkeiten in Nyon eng miteinander verbunden; die Fachhochschule hat für den Weinkeller einen bis 2033 gültigen Mietvertrag mit Agroscope geschlossen.

1. Wird die Zusammenarbeit am Standort Changins zwischen dem Forschungsinstitut und der Fachhochschule zukünftig fortgesetzt?

2. Ist die Existenz der Haute école de viticulture et œnologie am Standort Changins gefährdet?

**18.3867 n Mo. Imark. Beerdigung der "Genfer Initiative"** (26.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, Bundesgelder für das Büro der "Genfer Initiative" zu streichen.

*Mitunterzeichnende:* Aeschi Thomas, Bigler, Büchel Roland, Eichenberger, Glarner, Grüter, Heer, Köppel, Pfister Gerhard, Rutz Gregor, von Siebenthal, Zanetti Claudio (12)

**18.3868 s Ip. Français. Herstellung und Ausfuhr von Produkten mit Chlor, deren Gebrauch in der Schweiz verboten ist** (26.09.2018)

Es gab bereits viele Fragen zum Transport von Chlor in der Schweiz, und Chlor hat auch bei der Bevölkerung schon zu Besorgnis geführt. Eine Reaktion darauf war beispielsweise die Ständesinitiative des Kantons Genf, mit der sich der Ständerat am 13. Dezember 2016 befasste. Drei Massnahmen daraus schienen uns besonders wichtig: Die Reduzierung der Transportgeschwindigkeit in dicht besiedelten Gegenden auf 40 Kilometer pro Stunde, die Verwendung des besten verfügbaren Rollmaterials, und die Begünstigung von Chlortransporten in Zeiten von reduziertem Verkehrsaufkommen, vor allem in der Nacht.

Das Chlorgas ist eine hochgiftige chemische Substanz, die in grossen Mengen auf der Schiene in die Schweiz eingeführt wird. Gemäss den Statistiken der Zollverwaltung belief sich der Chlorimport 2017 auf 25 314 464 Kilogramm. Diese Fakten rechtfertigen eine erhöhte Informationspflicht und veranlassen mich, folgende Fragen zu stellen:

1. Wird für die Einfuhr von Chlor das normale oder ein erleichtertes Zollverfahren angewendet, wie beispielsweise das der aktiven Veredelung, bei dem Waren zur Bearbeitung vorübergehend zollbefreit eingeführt werden können?
2. Wird das in die Schweiz importierte Chlor für die Herstellung von Pflanzenschutzmitteln verwendet?
3. Wird das in die Schweiz importierte Chlor für die Herstellung von Produkten, die anschliessend ins Ausland exportiert werden, verwendet? Wenn ja, für welche Produkte und in welcher Menge?
4. Sollte die vorhergehende Frage zutreffen: Entsprechen solche Exportwaren den in der Schweiz geltenden Nutzungsrichtlinien? Wenn ja, um welche Produkte handelt es sich?

*Mitunterzeichnende:* Abate, Comte, Cramer, Hêche, Savary, Seydoux, Stöckli (7)

**18.3869 s Mo. Ettlín Erich. Kulturland und Wald sind gleichwertig - Stopp dem Kulturlandverlust zugunsten der Waldflächenausdehnung** (26.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, durch Anpassung der Gesetzgebung sicherzustellen, dass Rodungersatz und ökologische Ausgleichsmassnahmen nicht mehr auf landwirtschaftlicher Nutzfläche erfolgen.

*Mitunterzeichnende:* Baumann, Bischofberger, Föhn, Hegglin Peter, Rieder, Wicki (6)

**18.3870 n Ip. Wermuth. Männergewalt bekämpfen heisst Männlichkeitsbilder verändern** (26.09.2018)

Ich bitte den Bundesrat um Beantwortung folgender Fragen:

1. Welche Instrumente und Initiativen der öffentlichen Hand im Bereich der Buben- und Männerarbeit sind dem Bundesrat bekannt? Ist das Angebot ausreichend?
2. Welche Möglichkeiten in der Kompetenz des Bundes sieht der Bundesrat, um gegen patriarchale Rollenmuster vorzugehen?
3. Wie beurteilt er das Angebot der schulischen Bubenarbeit? Hat der Bund Möglichkeiten, die Kantone bei der Implementierung schulischer Bubenarbeit zu unterstützen?
4. Die Geschlechterverteilung in der Berufswahl spiegelt ebenfalls gesellschaftliche Rollenverständnisse und verstärkt sie wieder. Die Berufswahl junger Frauen ist deutlich eingeschränkter als jener der Männer. Wie kann diesem Phänomen begegnet werden?
5. Sieht er Möglichkeiten patriarchalen Männlichkeitsbildern überall dort zu begegnen, wo sich (junge) Männer im Rahmen von Politikmassnahmen der öffentlichen Hand zusammenfinden? So z.B. in der Volksschule, den Berufsschulen, den Bildungsangeboten der Tertiären Stufe, der Rekrutenschule und der Armee und Integrationsprogrammen? Wenn ja, welche?
6. Sieht er Möglichkeiten, die Harmonisierung der schulischen Sexualaufklärung und Arbeit zu Rollenbildern zu fördern und die Kantone bei der Entwicklung von entsprechenden Lehrmitteln zu unterstützen?
7. Sieht er Zusammenhänge zwischen Männlichkeitsbilder und Gewalt von Männern an sich selber (Suizid, Gesundheitsverhalten)? Wenn ja, gibt es zu Umfang dieser Gewalt Studien?

*Mitunterzeichnende:* Barrile, Feri Yvonne, Hadorn, Heim, Kiener Nellen, Molina, Munz, Schenker Silvia, Trede (9)

**18.3871 n Ip. Heim. Stärkung der Schweiz als Produktionsstandort für Generika - auch im Interesse der Versorgungssicherheit** (26.09.2018)

Spätestens seit dem Valsartan-Skandal ist bekannt, dass viele Medikamente in China und Indien produziert werden. Bei den Antibiotika habe der Verdrängungswettbewerb dazu geführt, dass deren Produktion fast ausschliesslich am Tropf von China und Indien hänge, sagen Prof. H. Schweim, ePräs. des Bundesinstituts für Arzneimittel und Medizinprodukte und Prof. F. Sörgel, Institut für Biomedizinische und Pharmazeutische Forschung Nürnberg. Das könne fatale Folgen für die Versorgungssicherheit haben. Zwei Gründe sehen die Experten für die zunehmende Verlagerung der Produktion in den asiatischen Raum: der übermässige Preisdruck durch die Rabattverträge deutscher Krankenkassen sowie der Umgang mit dem Patentschutz. Anders als in Europa dürfen in Asien Nachahmerpräparate noch bevor der Patent-Schutz für ein Medikament abgelaufen sei vorproduziert werden. Damit kann das günstigere Generikum bereits ein Tag nach Patentablauf in unseren Apotheken verkauft werden. Das Generikum aber ist nicht im europäischen, sondern im asiatischen Raum produziert worden. Diese Generika-Bremse führe dazu, dass Generika-Unternehmen ihre Produktion systematisch nach Asien auslagern. Die EU will die derzeitige Regelung so ändern, dass künftig nicht nur in Asien, sondern auch in der EU vorproduziert werden kann. Eine Stärkung der Generika-Produktion im eigenen Land wäre auch für die Schweiz wünschbar, daher bitte ich den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Stimmt es auch für die Schweiz, dass Generikafirmen ihre Produktion in den asiatischen Raum auslagern? Lässt sich das Ausmass für die letzten 10 Jahre beziffern?
2. Wie stellt sich der Bundesrat zum Plan der EU-Kommission, Unternehmen mit Sitz in der EU zu erlauben, bereits dann Generika oder Biosimilars herzustellen, wenn für das Original noch das Schutzzertifikat gilt?
3. Erachtet er es der Stärkung der Versorgungssicherheit wie auch des Generika-Produktionsstandortes Schweiz förderlich, eine Regelung zur Vorproduktion ähnlich derjenigen im asiatischen Raum für die Schweiz vorzuschlagen und umzusetzen?
4. Erachtet er es als sinnvoll und realisierbar, die Regelung so auszugestalten, dass mindestens diejenigen Generika hierzulande vorproduziert werden können, die für die Versorgung der Schweiz benötigt werden?
5. Ist er bereit, eine solche Regelung dem Parlament vorzulegen?

*Mitunterzeichnende:* Barrile, Bigler, Bourgeois, Brand, de Courten, Feri Yvonne, Fridez, Graf-Litscher, Hadorn, Hess Lorenz, Kiener Nellen, Munz, Pezzatti, Reimann Maximilian, Schenker Silvia, Streiff, Wüthrich (17)

**18.3872 n Mo. Gutjahr. Einbezug der Steuer in die Berechnung des Existenzminimums** (26.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, Artikel 93 Absatz 1 SchKG mit folgendem Satz zu ergänzen:

... Laufende Steuern können im Notbedarf berücksichtigt werden, sofern die Begleichung sichergestellt ist.

*Mitunterzeichnende:* Aebi Andreas, Aeschi Thomas, Amstutz, Brunner Hansjörg, Brunner Toni, Büchel Roland, Bühler, Campell, Chiesa, Clottu, Egloff, Flückiger Sylvia, Geissbühler, Golay, Grüter, Hausammann, Hess Erich, Imark, Keller-Inhelder, Müri, Page, Portmann, Regazzi, Rime, Rösti, Ruppen, Rutz Gregor, Salzmann, Schneeberger, Sollberger, Steinemann, Tuena, Walliser, Wasserfallen Christian, Wobmann (35)

**18.3873 n Ip. Marra. Aquarius unter Schweizer Flagge** (26.09.2018)

SOS Méditerranée, der Charterer des Rettungsschiffes Aquarius, hat kürzlich bekannt gegeben, dass die Aquarius die Zulassung, unter der Flagge Panamas in See stechen zu dürfen, verlieren wird. Die Aquarius müsste somit ihren Betrieb einstellen und dürfte nicht mehr zu Rettungsaktionen auf den internationalen Gewässern des Mittelmeers auslaufen, um Migrantinnen und Migranten in Not zu retten, es sei denn, sie würde unter der Flagge eines anderen Landes agieren. Seit 2016 bis heute konnte die Aquarius, deren Besitzer seinen Sitz in Deutschland hat, auf hoher See rund 29 000 Migrantinnen und Migranten, die in Seenot geraten sind oder Gefahr liefen, in Seenot zu geraten, vor dem Ertrinken retten. Es ist unumstritten, dass SOS Méditerranée einen humanitären Zweck erfüllt, indem sie Migrantinnen und Migranten in lebensgefährlichen Situationen rettet. Die Schweiz hat eine lange humanitäre Tradition. Unser Land beherbergt viele internationale und nichtstaatliche Organisationen, die sich für eine Verbesserung der Lebensbedingungen von Flüchtlingen und für den Schutz von Migrantinnen und Migranten einsetzen. Es muss alles darangesetzt werden, dass diese humanitäre Mission in der Schweiz und, dank der Aquarius, auch im Mittelmeer verfolgt wird.

Das Seeschiffahrtsgesetz (SR 747.30) regelt die Voraussetzungen für die Eintragung von Seeschiffen im Register der

schweizerischen Seeschiffe (unter der Schweizer Flagge). Im Schweizerischen Handelsregister eingetragene Einzelfirmen, Handelsgesellschaften und Genossenschaften (Unternehmen), welche bestimmte im Gesetz aufgezählte Bedingungen erfüllen, können ihre Seeschiffe im Register der schweizerischen Seeschiffe auf ihren Namen eintragen lassen, sofern sie ihren Sitz und den tatsächlichen Mittelpunkt der Geschäftstätigkeit in der Schweiz haben.

Das Eidgenössische Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA) kann ausnahmsweise einer natürlichen Person oder einer juristischen Person, welche den gesetzlichen Anforderungen entspricht und die ein Seeschiff für einen humanitären oder ähnlichen Zweck betreibt, das Recht verleihen, das Seeschiff in das Register der schweizerischen Seeschiffe einzutragen (Art. 35 des Seeschiffahrtsgesetzes). Das Gesetz sieht vor, dass das EDA die Bedingungen dafür von Fall zu Fall festlegt.

Frage:

- Ist der Bundesrat - oder das EDA an seiner Stelle - bereit, die Ausnahmeklausel des Seeschiffahrtsgesetzes (Art. 35) anzuwenden, damit das Seeschiff Aquarius für humanitäre Zwecke unter der Schweizer Flagge tätig sein kann (sofern die Inhaberin oder der Inhaber des Seeschiffes, falls nötig, ihren oder seinen Wohnsitz in der Schweiz hat)?

*Mitunterzeichnende:* Fehlmann Rielle, Maire Jacques-André, Masshardt, Meyer Mattea, Piller Carrard, Wasserfallen Flavia, Wermuth (7)

#### **18.3874 n Ip. Barazzone. Aquarius unter Schweizer Flagge** (26.09.2018)

SOS Méditerranée, der Charterer des Rettungsschiffes Aquarius, hat kürzlich bekannt gegeben, dass die Aquarius die Zulassung, unter der Flagge Panamas in See stechen zu dürfen, verlieren wird. Die Aquarius müsste somit ihren Betrieb einstellen und dürfte nicht mehr zu Rettungsaktionen auf den internationalen Gewässern des Mittelmeers auslaufen, um Migrantinnen und Migranten in Not zu retten, es sei denn, sie würde unter der Flagge eines anderen Landes agieren. Seit 2016 bis heute konnte die Aquarius, deren Besitzer seinen Sitz in Deutschland hat, auf hoher See rund 29 000 Migrantinnen und Migranten, die in Seenot geraten sind oder Gefahr liefen, in Seenot zu geraten, vor dem Ertrinken retten. Es ist unumstritten, dass SOS Méditerranée einen humanitären Zweck erfüllt, indem sie Migrantinnen und Migranten in lebensgefährlichen Situationen rettet. Die Schweiz hat eine lange humanitäre Tradition. Unser Land beherbergt viele internationale und nichtstaatliche Organisationen, die sich für eine Verbesserung der Lebensbedingungen von Flüchtlingen und für den Schutz von Migrantinnen und Migranten einsetzen. Es muss alles darangesetzt werden, dass diese humanitäre Mission in der Schweiz und, dank der Aquarius, auch im Mittelmeer verfolgt wird.

Das Seeschiffahrtsgesetz (SR 747.30) regelt die Voraussetzungen für die Eintragung von Seeschiffen im Register der schweizerischen Seeschiffe (unter der Schweizer Flagge). Im Schweizerischen Handelsregister eingetragene Einzelfirmen, Handelsgesellschaften und Genossenschaften (Unternehmen), welche bestimmte im Gesetz aufgezählte Bedingungen erfüllen, können ihre Seeschiffe im Register der schweizerischen Seeschiffe auf ihren Namen eintragen lassen, sofern sie ihren Sitz und den tatsächlichen Mittelpunkt der Geschäftstätigkeit in der Schweiz haben.

Das Eidgenössische Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA) kann ausnahmsweise einer natürlichen Person

oder einer juristischen Person, welche den gesetzlichen Anforderungen entspricht und die ein Seeschiff für einen humanitären oder ähnlichen Zweck betreibt, das Recht verleihen, das Seeschiff in das Register der schweizerischen Seeschiffe einzutragen (Art. 35 des Seeschiffahrtsgesetzes). Das Gesetz sieht vor, dass das EDA die Bedingungen dafür von Fall zu Fall festlegt.

Frage:

- Ist der Bundesrat - oder das EDA an seiner Stelle - bereit, die Ausnahmeklausel des Seeschiffahrtsgesetzes (Art. 35) anzuwenden, damit das Seeschiff Aquarius für humanitäre Zwecke unter der Schweizer Flagge tätig sein kann (sofern die Inhaberin oder der Inhaber des Seeschiffes, falls nötig, ihren oder seinen Wohnsitz in der Schweiz hat)?

#### **18.3875 n Ip. Fluri. Aquarius unter Schweizer Flagge** (26.09.2018)

SOS Méditerranée, der Charterer des Rettungsschiffes Aquarius, hat kürzlich bekannt gegeben, dass die Aquarius die Zulassung, unter der Flagge Panamas in See stechen zu dürfen, verlieren wird. Die Aquarius müsste somit ihren Betrieb einstellen und dürfte nicht mehr zu Rettungsaktionen auf den internationalen Gewässern des Mittelmeers auslaufen, um Migrantinnen und Migranten in Not zu retten, es sei denn, sie würde unter der Flagge eines anderen Landes agieren. Seit 2016 bis heute konnte die Aquarius, deren Besitzer seinen Sitz in Deutschland hat, auf hoher See rund 29 000 Migrantinnen und Migranten, die in Seenot geraten sind oder Gefahr liefen, in Seenot zu geraten, vor dem Ertrinken retten. Es ist unumstritten, dass SOS Méditerranée einen humanitären Zweck erfüllt, indem sie Migrantinnen und Migranten in lebensgefährlichen Situationen rettet. Die Schweiz hat eine lange humanitäre Tradition. Unser Land beherbergt viele internationale und nichtstaatliche Organisationen, die sich für eine Verbesserung der Lebensbedingungen von Flüchtlingen und für den Schutz von Migrantinnen und Migranten einsetzen. Es muss alles darangesetzt werden, dass diese humanitäre Mission in der Schweiz und, dank der Aquarius, auch im Mittelmeer verfolgt wird.

Das Seeschiffahrtsgesetz (SR 747.30) regelt die Voraussetzungen für die Eintragung von Seeschiffen im Register der schweizerischen Seeschiffe (unter der Schweizer Flagge). Im Schweizerischen Handelsregister eingetragene Einzelfirmen, Handelsgesellschaften und Genossenschaften (Unternehmen), welche bestimmte im Gesetz aufgezählte Bedingungen erfüllen, können ihre Seeschiffe im Register der schweizerischen Seeschiffe auf ihren Namen eintragen lassen, sofern sie ihren Sitz und den tatsächlichen Mittelpunkt der Geschäftstätigkeit in der Schweiz haben.

Das Eidgenössische Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA) kann ausnahmsweise einer natürlichen Person oder einer juristischen Person, welche den gesetzlichen Anforderungen entspricht und die ein Seeschiff für einen humanitären oder ähnlichen Zweck betreibt, das Recht verleihen, das Seeschiff in das Register der schweizerischen Seeschiffe einzutragen (Art. 35 des Seeschiffahrtsgesetzes). Das Gesetz sieht vor, dass das EDA die Bedingungen dafür von Fall zu Fall festlegt.

Frage:

- Ist der Bundesrat - oder das EDA an seiner Stelle - bereit, die Ausnahmeklausel des Seeschiffahrtsgesetzes (Art. 35) anzuwenden, damit das Seeschiff Aquarius für humanitäre Zwecke unter der Schweizer Flagge tätig sein kann (sofern die Inhabe-

rin oder der Inhaber des Seeschiffes, falls nötig, ihren oder seinen Wohnsitz in der Schweiz hat)?

**18.3876 n Mo. Wermuth. Stimm- und Wahlunterlagen allen Bewohnerinnen und Bewohnern des Landes zustellen**  
(26.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, die gesetzlichen Grundlagen so anzupassen, dass die Stimm- und Wahlunterlagen in eidgenössischen Angelegenheiten allen Bewohnerinnen und Bewohnern der Schweiz zugestellt werden, unabhängig von ihrem Aufenthaltsstatus.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Barrile, Bendahan, Carobbio Guscetti, Crottaz, Friedl, Glättli, Gysi, Hardegger, Jans, Jauslin, Kälin, Meyer Mattea, Molina, Piller Carrard, Reynard, Romano, Schenker Silvia, Sommaruga Carlo (19)

**18.3877 n Ip. Aeschi Thomas. Schweizer Kohäsionsmilliarde, während Betrüger die öffentlichen Kassen der EU um rund 150 Milliarden Euro erleichtern?** (26.09.2018)

Gemäss dem VAT GAP Bericht der Europäischen Kommission sind den EU-Mitgliedstaaten 2016 über 147 Milliarden Euro an Mehrwertsteuer-Einnahmen verloren gegangen, u.a. wegen mangelhaft geführten Steuerbehörden oder kriminellen Vorgängen (siehe auch NZZ vom 28.09.18, S.29). Das entspricht im Durchschnitt einer Verlustrate von 12,3 Prozent. Gleichzeitig plant der Bundesrat einen erneuten Kohäsionsbeitrag im Umfang von 1,302 Milliarden Franken, wovon 1,102 Milliarden für die EU-13 Länder vorgesehen sind. Ungarn, Tschechien, Polen und die Slowakei sollen wie bis anhin ein geografisches Schwergewicht bilden. Doch gerade diese Staaten weisen überdurchschnittlich hohe Mehrwertsteuer-Verluste auf. Allein im Jahr 2016 entgingen diesen vier Staaten rund 13,7 Milliarden Euro. Demgegenüber steht der geplante jährliche Kohäsionsbeitrag der Schweiz von etwa 44 Millionen Franken (entspricht den vorgesehenen 40% für diese vier Staaten).

Auf Basis dieser Ausgangslage wird der Bundesrat gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Teilt er die Auffassung, dass der geplante Kohäsionsbeitrag im Vergleich zu den weiterhin zu erwartenden Mehrwertsteuer-Verlusten in den Empfängerstaaten in einem absoluten Missverhältnis steht und die Sinnhaftigkeit damit in Frage gestellt ist?
2. Wie rechtfertigt er angesichts der geschilderten Ausgangslage die Bereitstellung von Schweizer Steuergeldern für einen Kohäsionsbeitrag?
3. Könnte der erwartete Nutzen des Kohäsionsbeitrags bzw. die geldwerte Leistung nicht durch Massnahmen auf Seiten der Empfängerstaaten um ein Mehrfaches kompensiert werden?
4. Hat er das Missverhältnis zwischen Mehrwertsteuer-Verlusten in den EU-13 Ländern und dem Schweizer Kohäsionsbeitrag gegenüber der EU vorgebracht? Falls nein, weshalb nicht?
5. Ist er ebenfalls der Ansicht, dass der Kohäsionsbeitrag in Anbetracht dieser Relationen eher ein Instrument der EU gegenüber der Schweiz darstellt, um die grundsätzliche Bereitschaft zu testen, deren Forderungen zu erfüllen, als effektiv einen Nutzen vor Ort stiftet?
6. Würde die Verwendung des Kohäsionsbeitrags zugunsten wichtiger Projekte in der Schweiz, bspw. zur Unterstützung der Sanierung der AHV, keinen nachvollziehbareren Nutzen stiften? Wäre eine solche Verwendung nicht legitimer gegenüber der Schweizer Bevölkerung?

**18.3878 n Ip. Grüter. Zukunft Geoportal des Bundes**  
(26.09.2018)

Der Kartenviewer des Geoportals des Bundes wird in der Bevölkerung rege benutzt und ist höchst erfolgreich. Seit der Einführung 2010 stieg die Nachfrage stetig und im 2017 konnte das Portal mit 13 Millionen Seitenbesuchern einen neuen Rekord verzeichnen. Die Beliebtheit des Portals zeigt, dass eine Nachfrage für Geodaten da ist und es deshalb opportun erscheint, marktwirtschaftliche Überlegungen anzustellen. Datendienste sind ein wachsender Markt mit innovativen Unternehmen und Start-ups. Es stellt sich die Frage, ob das Geoportal des Bundes als Spin-off in den Markt überführt werden kann und sich so stärker an Wettbewerb und Innovation orientiert, sowie nicht mehr andere Marktteilnehmer verzerrend konkurrenziert.

Mit GeoMol - ein geologisches 3D-Modell für das Mittelland - besteht ein Beispiel dafür, dass die Kommerzialisierung von wissenschaftlichen Modellierungen zukunftsfruchtig sein kann und einen klaren marktwirtschaftlichen Mehrwert bieten könnte.

Mit diesem Ansinnen bin ich dankbar, wenn der Bundesrat folgende Fragen beantwortet:

1. Da das Geoportal zunehmend in Konkurrenz zu privatwirtschaftlichen Unternehmen und Start-Ups stehen könnte, könnte das Portal den Markt verzerren und kann eventuell sogar unternehmerische Initiativen verhindern. Wie kann der Bund garantieren, dass es zu keinen Verzerrungen kommt respektive was sind die Kriterien nach denen Verzerrungen gemessen werden?
2. Wie gewährleistet das Geoportal, dass ihre Dienstleistungen mit innovativen Technologien und benutzerfreundlichen Features mithalten können? In der sich schnell entwickelnden Informations- und Kommunikationstechnologie besteht die Gefahr, dass Innovationen verpasst und Kundenbedürfnisse nicht rechtzeitig erkannt werden. Vor allem ist dies der Fall, wenn kein marktwirtschaftlicher Druck vorhanden ist.
3. Inwiefern kann er rechtfertigen, dass mit Steuergeldern ein Internetportal betrieben wird, welches marktfähig wäre? Welche gesetzlichen Grundlagen bestehen?
4. Was ist die staatstragende Rolle dieses Dienstes, welche bei einer Privatisierung verloren ginge?
5. Gibt es einen konkreten Businessplan für das Geoportal?
6. Kennt er private Dienstleister, die ähnliche Produkte anbieten?

*Mitunterzeichnende:* Dobler, Egger, Egloff, Estermann, Keller-Inhelder, Reimann Lukas, Rutz Gregor, Zanetti Claudio, Zuberbühler (9)

**18.3879 n Ip. Feri Yvonne. Zugang zum Justizsystem - insbesondere für Kinder** (26.09.2018)

Gerade die Jüngsten unter uns sind auf ein gut funktionierendes Justizsystem angewiesen. Jährlich sind rund 2,5 Millionen Kinder in Europa - in der Schweiz sind es unserer Schätzung nach rund 100 000 - in gerichtliche oder verwaltungsrechtliche Verfahren involviert.

Oft geht vergessen, dass nicht nur wir Erwachsenen, sondern auch Kinder direkt mit dem Rechtssystem in Kontakt treten. Damit ein Kind an einem Verfahren teilnehmen kann, muss es primär seine Rechte kennen. Eine Untersuchung hat gezeigt, dass dies in der Praxis nicht der Fall ist: Die Kinder wissen kaum über die vorhandenen Rechtsinstitutionen oder ihre eigenen Rechte Bescheid. Und falls ihnen Informationen zur Verfügung stehen, werden diese nicht kindgerecht vermittelt.

Gerade bei häuslicher Gewalt sind in vielen Fällen auch Kinder involviert, sei es als direkt betroffene oder auch als direkt mitbetroffene. Aber auch andere Bereiche wie Partnertrennungen, Kinderalimente, Besuchsrechte, Kinderrechte und vieles mehr sind Bereiche, bei welchen Kinder auf Zugang zur Justiz angewiesen sind.

In den letzten Wochen war den Medien zu entnehmen, dass es beim neuen Menschenrechtszentrum der Schweiz Verzögerungen geben wird. Eine Idee von Vernehmlassungsteilnehmerinnen und -teilnehmer war, dass eine Kinderombudsstelle über das neue Zentrum eingeführt werden könnte.

Es stellen sich nun folgende Frage an den Bundesrat:

Wie gedenkt er, den Zugang zur Justiz für Alle, insbesondere für Kinder zu gewährleisten?

*Mitunterzeichnende:* Barrile, Friedl, Hadorn, Heim, Kiener Nellen, Molina, Munz, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Semadeni (10)

### **18.3880 n Mo. Feri Yvonne. Armutsmonitoring** (26.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, ein Schweizerisches Monitoring zur Prävention und Bekämpfung der Armut einzurichten. Dieses zeigt neue Entwicklungen auf und evaluiert Massnahmen. Es liefert steuerungsrelevantes Wissen für die beteiligten Akteure (Kantone, Gemeinden, Bund) und leistet einen wesentlichen Beitrag zu effizienten und wirkungsvollen armutspolitischen Entscheidungen.

*Mitunterzeichnende:* Barrile, Friedl, Hadorn, Heim, Jans, Kiener Nellen, Molina, Munz, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Semadeni (11)

### **18.3881 n Ip. Feri Yvonne. Gewalt gegen Frauen** (26.09.2018)

Die Bundesverfassung hält in Artikel 10, Absatz 2 folgendes fest:

2 Jeder Mensch hat das Recht auf persönliche Freiheit, insbesondere auf körperliche und geistige Unversehrtheit und auf Bewegungsfreiheit.

In den letzten Wochen war das Thema Gewalt gegen Frauen im öffentlichen Raum in den Schweizer Medien omnipräsent. Die Situation hat sich durch die Vorfälle in verschiedenen Städten zugespitzt. Auch aus meiner Sicht hat sich die Situation verändert. Es fand eine Verlagerung bzw. Ausbreitung der Gewaltvorfälle in den öffentlichen Raum statt.

In den letzten Jahren richtete sich unser Fokus im Gewaltbereich vor allem auf die häusliche Gewalt. Sicher braucht sie weiterhin unsere Aufmerksamkeit und darf nicht vernachlässigt werden. Dafür ist die Istanbul-Konvention jedoch bestens geeignet.

Ausserdem besteht eine weitere Lücke im Gesetz, wenn wir über Gewalt gegen Frauen sprechen: Personen (alle Geschlechter), die in ihrem Herkunftsland oder auf ihrer Fluchtroute Gewalt erlebten, haben keinen rechtlichen Anspruch auf Opferhilfe in der Schweiz. Diese Lücke muss unbedingt geschlossen werden.

Nun brauchen wir also zukünftig einen erweiterten Blickwinkel auf die Gewaltproblematik, damit unsere persönliche Freiheit, Unversehrtheit und Bewegungsfreiheit weiterhin gewährt bleiben. Deshalb bitte ich den Bundesrat folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie gedenkt er, vorgängig erwähnten BV-Artikel in Bezug auf Gewalthandlungen unter Menschen umzusetzen?
2. Wie will er den Artikel insbesondere in Bezug auf Gewalt im öffentlichen Raum gegen Frauen umsetzen?
3. Wie kann den Ansprüchen der Menschen, die heute keinen Anspruch auf Opferhilfe haben, Rechnung getragen werden?

*Mitunterzeichnende:* Barrile, Friedl, Hadorn, Heim, Kiener Nellen, Molina, Munz, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Semadeni (10)

### **18.3882 n Mo. Aeschi Thomas. Definition von Eventualmassnahmen für den Schutz der Schweizer Landesinteressen gegenüber der EU** (26.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine nicht zu veröffentlichende Liste mit Eventualmassnahmen auszuarbeiten, um bei politischen Massnahmen der EU gegen die Schweizer Landesinteressen angemessen reagieren zu können.

### **18.3883 n Ip. Frehner. Widersprüche und Bürokratie statt Liberalisierung** (26.09.2018)

Die Revision des HMG hat einen sehr positiven Zweck: Dank der Liberalisierung von Medikamenten sollen künftig alle rezeptfreien Medikamente auch in der Drogerie bezogen werden können - das erhöht die Verfügbarkeit und die Versorgungssicherheit bei garantierter Fachberatung. Allerdings haben die Behörden nun einen Weg gefunden, diese Lösung zu stoppen. Sie planen eine Vielzahl von Medikamenten, die heute in der Apotheke rezeptfrei abgegeben werden können, in die Rezeptpflicht hochzuklassieren, womit diese nur noch "dokumentiert" in der Apotheke abgegeben werden dürfen und in der Drogerie nicht verfügbar sind. Mit 18.5524 und 18.5532 bin ich diesen Fragen nachgegangen:

Der erste Punkt ist dabei die geplante Dokumentation: Je nach Ausgestaltung, entstehen enorme Kosten, die die geplanten Vorzüge der Liberalisierung auffressen. Es ist mit Kosten in dreistelliger Millionenhöhe zu rechnen (Erfassung des Ausweises, Einwilligung der Datennutzung durch die Patienten, sichere Speicherung, Datenaustausch) dazu kommen teilweise Arztkosten fürs Rezept. Je nachdem wie die Liste der hochklassierten Medikamente aussieht, kann es sogar sein, dass die 10 Prozent relevanten, frei verfügbaren Medikamente neu dokumentiert werden müssen und die Liberalisierung somit gestorben ist.

Die "Hochklassierung" selbst wird als "Kampf gegen den Missbrauch" von Medikamenten verkauft (18.5532), die der Bundesrat selbst als ungefährlich bezeichnet (18.5524). Was aber ist das wahre Motiv? Denn klar ist auch, dass eine Dokumentationspflicht nicht gegen Missbrauch hilft, weil sie leicht zu umgehen ist - es sei denn, sie wird als nationale Realtime-Überwachung aufgezoogen, was kaum die Absicht sein kann.

Unklar ist auch, wer die Kosten dieser neuen Regelung trägt - der Patient, die Kassen, die Apotheken, der Bund? Der Bundesrat gibt zu, dass Kosten entstehen (18.5532), die aber durch die Liberalisierung der Abgabe heute rezeptpflichtiger Medikamente in der Apotheke kompensiert werden. Dies ist absurd, denn gerade das war ja nicht das Ziel. Es geht nicht darum bei dieser Liberalisierung Kosten zu verlagern, sondern Kosten zu senken. Die Liberalisierung ist nur ein Erfolg, wenn gar keine Kosten entstehen!

1. Was unternimmt der Bundesrat gegen die Hochklassierung?
2. Wie kann die Dokumentationspflicht gestoppt werden?

3. Wie wird sichergestellt, dass bei dieser Liberalisierung keine Kosten entstehen?

**18.3884 n Mo. Schneider Schüttel. Nationale Aktion "Männer gegen Gewalt an Frauen" (26.09.2018)**

Der Bundesrat wird eingeladen, eine nationale Aktion "Männer gegen Gewalt an Frauen" durchzuführen. Gewalt gegen andere und namentlich häusliche Gewalt wird überwiegend von (einzelnen) Männern gegenüber Frauen ausgeübt. Einerseits braucht es die Unterstützung und Betreuung der weiblichen Opfer, andererseits muss es aber auch ein Ziel sein, Männer (und in selteneren Fällen Frauen) den eigenen Ausstieg aus der Gewalttätigkeit zu ermöglichen. Geschlechterrollen, Männer- und Frauenbilder sollen hinterfragt werden, ebenso der Selbstwert der Männer respektive ihre Vorstellung von Männlichkeit. Um Gewalt gegen Frauen zu verhindern, muss letztlich eine Sensibilisierung der Männer vor der eigenen Gewaltausübung erreicht werden. Die Betroffenen müssen sich ihres eigenen gewalttätigen Verhaltens bewusst werden und Verhaltensmuster frühzeitig erkennen können. Sie müssen lernen, Verantwortung dafür zu übernehmen und schliesslich ihr Verhalten zu verändern. Beispielsweise könnten nebst Bekanntmachung der Thematik von Gewalt gegen Frauen im Rahmen der Kampagne auch bestehende und/oder neue beratende Fachstellen für Männer bekannt gemacht und in ihrer Tätigkeit unterstützt werden. In diesem Sinne wird der Bundesrat gebeten, die Durchführung einer national angelegten Präventionskampagne an die Hand zu nehmen.

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Barrile, Candinas, Chevalley, Feri Yvonne, Flach, Friedl, Graf Maya, Hadorn, Heim, Jans, Kiener Nellen, Masshardt, Molina, Munz, Quadranti, Schenker Silvia, Semadeni, Vogler, Weibel (20)

**18.3885 n Ip. Gysi. EZV - Folgenreicher Umbau von der Fiskalbehörde zur Sicherheitsbehörde (27.09.2018)**

Gemäss dem Informationsbulletin der EZV vom 24. August 2018 plant die EZV eine fundamentale Reorganisation und neue Ausrichtung. Die operativen Teile von Zoll und GWK sollen zu einer neuen Einheit unter einer Leitung zusammengeführt werden. Der grösste Teil der Mitarbeitenden wird uniformiert und aufgabenbezogen bewaffnet werden. Die Neuausrichtung basiert auf dem Grundsatz einer umfassenden Kontrolle von Personen, Waren und Transportmitteln aus einer Hand im Sinne der Vision "Umfassende Sicherheit an der Grenze für Bevölkerung, Wirtschaft und Staat.

In diesem Zusammenhang bitte ich den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Der neue Zolldirektor ist seit 1. April 2016 im Amt. Gibt es einen Auftrag, die EZV neu aufzustellen? Falls ja was sind die Vorgaben?
2. Mit der Neuausrichtung ist der Umbau von einer Fiskalbehörde zu einem Sicherheitsorgan geplant. Wie beurteilt der Bundesrat diese Absichten?
3. In Zukunft sollen die formellen Kontrollen automatisiert werden. Den formellen Kontrollen kommt zum heutigen Zeitpunkt eine hohe Bedeutung zu. Wenn diese automatisiert werden, stehen Einnahmeneinbussen auf dem Spiel. Wie beurteilt der Bundesrat diese Aussichten?
4. Welche Auswirkungen wird die geplante Neuausrichtung der EZV auf den Personalbestand haben?

5. In welcher Form korrespondiert die geplante Neuausrichtung der EZV mit DazIT?

6. Die momentane EVZ ist effizient und verfügt über hoch motivierte Mitarbeitende sowie ein hohes Ansehen bei der Bevölkerung und Wirtschaft. Viele verfügen über langjährige und unverzichtbare Erfahrung. Wird dies durch die neue Ausrichtung nicht gefährdet?

7. Die Neuausrichtung beinhaltet die Uniformierung wie auch die Bewaffnung des Personals. Mit welchen zusätzlichen Kosten für Ausbildung und Bewaffnung ist zu rechnen?

8. Viele Angestellte des ehemaligen zivilen Zoll haben diesen Beruf bewusst gewählt. Es besteht die Gefahr, dass es zu einem spürbaren Aderlass beim zivilen Personal kommen wird. Ist er sich dessen bewusst?

9. Wie wird sich die Arbeit des Grenzwachtkorps verändern oder anpassen? Mit welchem Aus- und Weiterbildungsbedarf ist zu rechnen?

*Mitunterzeichnende:* Barrile, Bendahan, Friedl, Graf-Litscher, Hadorn, Kiener Nellen, Meyer Mattea, Seiler Graf (8)

**18.3886 n Ip. Gysi. Fragwürdiger Verkauf der Ferienwohnungen der WOKA (27.09.2018)**

Der Bundesrat hat im Rahmen der Strukturellen Massnahmen beschlossen, die Ferienwohnungen der Wohlfahrtskasse der EZV zu veräussern. Er begründet den Entscheid mit der schlechten Auslastung der Wohnungen, der nicht mehr Zeitgemässen Ausstattung und den negativen Jahresabschlüssen der letzten Jahre. Ebenfalls führte der Bundesrat in der Fragestunde vom 24. September 2018 aus, dass sich die EZV auf ihre Kernaufgaben konzentrieren wolle, so dass eine Weiterführung nicht im Vordergrund stünde. Allerdings wird die EZV personell kaum belastet, da sie lediglich für die Rechnungsrevision zuständig ist, alle übrigen Arbeiten werden von der WOKA geleistet.

Die Ferienwohnungen gehören dem Spezialfonds der WOKA und werden vom Personal der EZV sehr geschätzt. Angesichts der grossen Transformation der EZV stellt sich die Frage, warum man diese Wohnungen, die den Bundeshaushalt notabene keinen Franken kosten, veräussern will. Vor allem auch vor dem Hintergrund, dass der Bundesrat erst per 1. Januar 2018 die Verordnung über die Wohlfahrtskasse des Zollpersonals geändert hat und entschieden hat die nächsten fünf Jahre zuzuwarten und die Auslastung der Wohnungen zu erhöhen und eine ausgeglichene Rechnung der Ferienwohnungen anzustreben.

Ich bitte den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Warum hat er innerhalb von 9 Monaten seine Meinung geändert und will jetzt die Ferienwohnungen veräussern?
2. Trifft es zu, dass der Bundeshaushalt durch den Betrieb der Ferienwohnungen nicht belastet wird?
3. Wurde geprüft, dass die Wohnungen auch durch andere Bundesangestellte gemietet werden könnten? Wenn Nein, warum nicht?
4. Würde der Erlös eines Verkaufs der WOKA-eigenen Ferienwohnungen in die WOKA fliessen oder in den Bundeshaushalt?

*Mitunterzeichnende:* Barrile, Bendahan, Friedl, Graf-Litscher, Heim, Kiener Nellen, Meyer Mattea, Munz (8)



### 18.3887 n Ip. Munz. Jokertage für Lernende in der Berufslehre (27.09.2018)

In den meisten Kantonen werden an Volksschule und Mittelschulen Lernenden Jokertage gewährt, selbst die Rekrutenschulen kennen heute Jokertage, um die RS attraktiver zu gestalten. Berufslernenden fehlt in der Regel heute diese Möglichkeit.

Lernende der Sekundarstufe II sollten möglichst gleich behandelt werden. Jugendliche, die eine Lehre absolvieren, haben deutlich weniger Ferien als Schülerinnen und Schüler von Vollzeitausbildungen. Trotzdem haben sie in der Regel keine frei wählbaren Jokertage. Mit der Einführung von beispielsweise einem Jokertag pro Jahr an der Berufsschule sowie einem weiteren wählbaren freien Tag pro Jahr im Betrieb, würden die Lehren für Jugendliche attraktiver und die Bedingungen den Mittelschulen angepasst.

Jokertagen werden in der Regel nur gewährt, wenn sie frühzeitig beantragt und begründet werden, zum Beispiel für die Teilnahme an einem Sportwettkampf, Familienfest oder für ein ehrenamtliches Engagement. Damit wird einem wichtigen Bedürfnis entsprochen. Heute wird gerade auch von Berufslernenden viel Flexibilität und hoher Einsatz erwartet. Jokertage sind eine Möglichkeit, die vielfältigen Anforderungen und Erwartungen, die an junge Menschen gestellt werden, besser zu vereinbaren. Die Gewährung eines Jokertages pro Jahr sollte für Lehrbetriebe keine übermässige Belastung darstellen, zumal Jokertage frühzeitig beantragt werden müssen und ein Betrieb davon profitiert, wenn Lernende sich wertgeschätzt fühlen und damit motivierter sind.

In diesem Zusammenhang bitte ich den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Teilt er die Haltung, dass Jokertage einem gesellschaftlichen Bedürfnis entsprechen?
2. Wie beurteilt er die Gewährung von Jokertagen für Berufslernende für die Attraktivität der Lehre sowie für die Gleichstellung von Lernenden der Sekundarstufe II?
3. Welche Möglichkeiten sieht er, um die Organisationen der Arbeitswelt zu motivieren, Jokertage für Berufslernende einzuführen?

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Bigler, Hadorn, Heim, Kälin, Molina, Piller Carrard, Rime, Schenker Silvia (9)

### 18.3888 n Ip. Munz. Recht auf Kenntnis der eigenen biologischen und genetischen Abstammung (27.09.2018)

In der Schweiz hat ein volljähriges Adoptivkind das Recht, Auskunft über die Personalien seiner leiblichen Eltern zu verlangen. Kann ein schutzwürdiges Interesse geltend gemacht werden, so können diese Angaben auch früher mitgeteilt werden. Auch Personen, die aufgrund einer Samenspende in der Schweiz gezeugt wurden, haben ein uneingeschränktes Recht auf Kenntnis der Abstammungsdaten, sobald sie volljährig sind.

Weitergehende Regelungen bezüglich den Anspruch auf Auskunft für Kinder, die durch Reproduktionsmedizin im Ausland (zB dank Samen- oder Eispende, Embryospende, Leihmutter-schaft) gezeugt worden sind, fehlen.

Im Ständerat wurde das Postulat 18.3714 Überprüfung des Abstammungsrechts eingereicht.

Ich bitte den Bundesrat abzuklären, ob im Rahmen dieses Postulates auch folgende Fragen geklärt werden können:

1. Haben volljährige Kinder, die mit Hilfe von Reproduktionsmedizin im Ausland gezeugt wurden, das Anrecht Auskunft über ihre genetischen Eltern bzw. über ihre Leihmutter zu erhalten?
2. Können Eltern von Kindern, die mit Hilfe von Reproduktionsmedizin gezeugt wurden, verpflichtet werden, die Kinder über diese Tatsache zu informieren?
3. Wie können volljährige Kinder, die mit Hilfe von Reproduktionsmethoden im Ausland gezeugt wurden, über ihre genetischen Eltern informiert werden und wie können sie auf der Suche nach ihren Eltern begleitet werden?
4. Können Reproduktionskliniken im Ausland in die Pflicht genommen, durch Dokumentation und Aufbewahrung von Herkunftsdaten sowie durch die Unterstützung bei der Suche nach der Abstammung?

*Mitunterzeichnende:* Feri Yvonne, Hadorn, Heim, Kälin, Kiener Nellen, Schenker Silvia (6)

### 18.3889 n Ip. Munz. Reformbedarf im Sexualstrafrecht und Anpassungen an die Istanbul Konvention (27.09.2018)

Die sexuelle Integrität und Selbstbestimmung sind zwei der wichtigsten individuellen Rechtsgüter, die durch das Gesetz geschützt werden müssen. Die aktuellen Debatten rund um das Thema Gewalt an Frauen zeigen jedoch auf, dass nicht nur der gesellschaftliche Diskurs sondern auch der gesetzliche Rahmen zu kurz greift, um einen optimalen Schutz zu gewährleisten. Der Bundesrat hat diesbezüglich bereits angekündigt, das StGB mit Blick auf die Sexualstraftatbestände reformieren zu wollen. Ausserdem bietet sich nach der letztjährigen Ratifizierung der Istanbul Konvention die Möglichkeit, das Schweizer Recht wo nötig entsprechend anzupassen.

In diesem Zusammenhang bitte ich den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie legt er die Bestimmungen von Artikel 36 der Istanbul Konvention aus, insbesondere hinsichtlich der in Absatz 1 litera b und c erwähnten "nicht einverständlichen sexuell bestimmten Handlungen"?
2. Sieht er Reformbedarf bezüglich der Schaffung eines Grundtatbestands (1), der sämtliche sexuelle Handlungen gegen den Willen eines Opfers unter Strafe stellt?
3. Wie könnte dieser Grundtatbestand lauten?
4. Wie könnte man diesen Grundtatbestand von den bestehenden Spezialtatbeständen abgrenzen?
5. Wie sieht die rechtliche Situation bezüglich "Einwilligung in sexuelle Handlungen" in der Schweiz aus?
6. Wie stellt sich die rechtliche Situation bezüglich "Einwilligung in sexuelle Handlungen" im europäischen Ausland dar?

(1) Juristische Ausführungen zu einem möglichen Grundtatbestand im Sexualstrafrecht: Scheidegger Nora, Das Sexualstrafrecht der Schweiz - Grundlagen und Reformbedarf, Bern 2018 (erscheint im Oktober 2018).

*Mitunterzeichnende:* Barrile, Feri Yvonne, Friedl, Hadorn, Heim, Kälin, Kiener Nellen, Molina, Schenker Silvia (9)

### 18.3890 n Ip. Munz. Freisetzungsversuch eines GVO-Manioks der ETH in Nigeria. Kommt die Schweiz ihrer internationalen entwicklungspolitischen Verpflichtung nach? (27.09.2018)

Die ETH testet aktuell gemeinsam mit dem International Institute of Tropical Agriculture IITA einen gentechnisch veränderten Maniok in Nigeria in einem Freilandversuch. Maniok ist ein

wichtiges Grundnahrungsmittel. Mit Gentechnik wird versucht, den Stärkeabbau der Wurzel zu verlangsamen. Ein verlangsamter Stärkeabbau ist in erster Linie für die Industrie interessant, welche diese als Lebensmittelzusatz verwendet.

Das im September 2017 in Nigeria von den Behörden bewilligte Gesuch würde in der Schweiz als ungenügend zurückgewiesen. Es fehlen Informationen zu Umwelt- und Gesundheitssicherheit und zu den verwendeten Antibiotika. Insgesamt gelten in Nigeria tiefere Anforderungen als in der Schweiz und die ETH profitiert von tieferen Standards.

Der Versuch stiess in Nigeria auf grosse Kritik. Mehr als 80 Organisationen nahmen an der öffentlichen Konsultation teil. Doch die Einsprachen wurden nicht ernsthaft berücksichtigt. Zwei Tage nachdem die Behörde Nigerias deren Eingang bestätigte, wurde der Versuch bewilligt.

Zwar wurden die Vorschriften des von beiden Ländern unterzeichneten Cartagena-Protokolls eingehalten, besorgniserregend ist aber, dass das Nagoya/Kuala Lumpur Zusatzprotokoll, welches Haftpflicht und Wiedergutmachung bei Biodiversitätsschäden regelt, von Nigeria noch nicht ratifiziert wurde.

Fragen an den Bundesrat:

1. Welche Ziele verfolgt die ETH mit der risikoreichen Forschung in Nigeria? Für welchen Zweck wird der gentechnisch veränderte Maniok entwickelt?
2. Findet er es legitim, dass die ETH je nachdem ob ein Versuch im In- oder Ausland bewilligt werden soll, mit unterschiedlichen Standards arbeitet? Wie stellt er sich zur Tatsache, dass die ETH die Risikoforschung bei diesem Freisetzungsvorhaben vernachlässigt?
3. Wie beurteilt er die Verantwortung, die der ETH zukommt bezüglich der Mitsprache der nigerianischen Bevölkerung, sowie der fehlenden Regelung im Bereich Haftpflicht und Wiedergutmachung wie sie das Nagoya/Kuala Lumpur Zusatzprotokoll vorschreibt?
4. Sollte er nicht eine unabhängige Kommission ernennen, welche entsprechende Vorhaben von öffentlichen Schweizer Institutionen in Entwicklungsländern beurteilt und begleitet?

*Mitunterzeichnende:* Barrile, Béglé, Chevalley, Feri Yvonne, Friedl, Graf Maya, Hadorn, Heim, Kälin, Kiener Nellen, Molina, Schenker Silvia, Vogler (13)

#### **18.3891 n Ip. Munz. Ist der Bund für Kinder- und Jugendorganisationen ein verlässlicher Partner?** (27.09.2018)

Im Rahmen der ausserschulischen Kinder- und Jugendarbeit leisten Jugendverbände und Jugendorganisationen einen staatspolitisch wichtigen Beitrag zur Bildung von Kindern und Jugendlichen. Diese Arbeit unterstützt Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung zur Verantwortungsübernahme und Integration in die Gesamtgesellschaft. Durch den Einsatz zahlreicher Stunden der Freiwilligenarbeit sind die Kosten des investierten Steuerfrankens für eine grosse Multiplikationswirkung verhältnismässig niedrig.

Die ausserschulische Kinder- und Jugendarbeit wird im Rahmen der Finanzhilfen für die ausserschulische Kinder und Jugendarbeit gemäss dem Kinder- und Jugendförderungsgesetz (KJFG) mit jährlich rund 10 Millionen Schweizer Franken unterstützt. Dieser Betrag wird von einer kontinuierlich steigenden Anzahl von Organisationen in Anspruch genommen. Die zusätzlichen Organisationen sind wichtig, da sie spezifische Zielgruppen und damit eine wachsende Anzahl von Kindern und Jugendlichen erreichen. Leider wurde der finanzielle Rahmen

nicht entsprechend angepasst. Leidtragend sind auch etablierte Organisationen, denen während laufenden Verträgen kurzfristig die Beitragszahlungen gekürzt wurden. So wurde im Herbst 2017 angekündigt, dass für Dachorganisationen die anrechenbaren Kosten für die kommenden Jahre von 50 Prozent auf 40 Prozent gekürzt werden. Dieser Spardruck, der erst noch sehr kurzfristig angekündigt wurde, gefährdet die nachhaltige und qualitativ hochstehende Tätigkeit der Jugendverbände und Jugendorganisationen.

Ich bitte den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Warum wurden bei etablierten Verbänden Kürzungen vorgenommen, obwohl gemäss Botschaft KJFG und Parlamentsentscheid 2012 stets betont wurde, dass just dies nicht passieren soll?
2. Warum wird der Finanzrahmen nicht erhöht, wenn zusätzliche Organisationen aufgenommen werden? Ihre Tätigkeit ist ergänzend und ersetzt die Arbeit der anderen Organisationen nicht.
3. Massive Kürzungen sind für die Jugendverbände höchstens kurzfristig ohne qualitative Einbussen verkraftbar. Ist der Bund bereit, den Zahlungsrahmen für das Budget 2019 und Folgende zu erhöhen?
4. Inwiefern wird der Problematik der wachsenden Anspruchsgruppe in der laufenden Evaluation des KJFG Rechnung getragen?
5. Welche Massnahmen sind geplant, um Jugendverbänden und Jugendorganisationen die notwendige Planungssicherheit zu gewähren?

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Brand, Feri Yvonne, Fluri, Friedl, Gmür Alois, Hadorn, Heim, Kälin, Keller Peter, Kiener Nellen, Lohr, Schenker Silvia (13)

#### **18.3892 n Ip. Crottag. Kann der Bundesrat die Ausfuhr von Insektiziden, die in der Schweiz und in der EU verboten sind, in Länder des Südens verbieten?** (27.09.2018)

Der Bundesrat wird gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie kann es sein, dass ein Produkt, von dem bekannt ist, dass es für Menschen giftig ist, immer noch von einem in der Schweiz ansässigen Unternehmen produziert wird?
2. Wie ist es möglich, dass dieses Unternehmen für den Menschen giftige Insektizide weiterhin in Ländern absetzen darf, in denen die Bäuerinnen und Bauern keinen Zugang zu adäquater Schutzkleidung haben und nicht ausreichend über die Gefahren in Bezug auf die Anwendung dieser Produkte informiert sind?
3. Kann der Bundesrat den Handel mit solchen Produkten untersagen? Und ist er bereit, dies zu tun?

*Mitunterzeichnende:* Barrile, Bendahan, Friedl, Hadorn, Heim, Kiener Nellen, Marti, Munz, Piller Carrard, Schenker Silvia, Semadeni, Sommaruga Carlo (12)

#### **18.3893 n Ip. Graf-Litscher. STEP Nationalstrassen und NEB: Keine Verzögerung von baureifen Projekten** (27.09.2018)

Der Bundesrat wird um Beantwortung folgender Fragen gebeten:

1. Wie ist der Stand der Strassenplanungen des STEP im Allgemeinen und bezüglich Bodensee-Thurtal Strasse im Besonderen?

2. Welche Möglichkeiten gibt es, um die Planung von in der Projektierung weit fortgeschrittenen und baureifen Projekten des STEP vor 2020 weiter voranzutreiben?

*Mitunterzeichnende:* Brunner Hansjörg, Burkart, Fluri, Giezen-danner, Gutjahr, Hausammann, Herzog, Lohr (8)

**18.3894 n Ip. Feller. Strategische Ziele des Bundesrates für die Schweizerische Post. Werden sie im Allgemeinen und im konkreten Fall der Postauto AG respektiert?** (27.09.2018)

Die strategischen Ziele des Bundesrates für die Schweizerische Post AG für die Jahre 2013-2016 wie auch für 2017-2020 geben unter Ziffer 7 vor, dass "die Post vierteljährlich mit Vertreterinnen und Vertretern des Bundes einen Informationsaustausch pflegt".

Die strategischen Ziele für die Jahre 2017-2020 sehen unter Ziffer 2.7 ausserdem vor, dass die Post den Eigner über die wichtigsten Unternehmensrisiken informiert.

In seiner Antwort auf die Frage 18.5417 "Strategische Ziele des Bundesrates für die Schweizerische Post. Hat der vorgeschriebene vierteljährliche Informationsaustausch tatsächlich stattgefunden?" schreibt der Bundesrat, dass der Informationsaustausch des Eigners mit der Post, wie in den strategischen Zielen vorgesehen, grundsätzlich vierteljährlich stattgefunden habe. Diese Antwort enthält eine Ungenauigkeit. Die strategischen Ziele sehen tatsächlich einen vierteljährlichen Informationsaustausch vor, jedoch ohne Ausnahmen einzuräumen; die Präzisierung "grundsätzlich" kommt nicht vor.

1. Wie oft hat ein Informationsaustausch 2016 stattgefunden? An welchen Terminen?

2. Wie oft hat ein Informationsaustausch 2017 stattgefunden? An welchen Terminen?

3. Wie oft wurden Informationen während den ersten drei Quartalen 2018 ausgetauscht? An welchen Terminen?

4. Wurde das möglicherweise bestehende Problem der Interessen- und Zielkonflikte bei der Post und bei der Postauto AG im Rahmen der Gespräche, die in den Jahren 2016 und 2017 stattgefunden haben, diskutiert?

4.1. Wenn ja, was für Schlüsse hat der Bundesrat aus diesen Gesprächen gezogen? Welche Massnahmen hat er ergriffen?

4.2. Wenn nein, ist der Bundesrat der Ansicht, dass die Post ihrer Pflicht nachgekommen ist, den Eigner, gemäss Ziffer 2.7 der strategischen Ziele, über die wichtigsten Unternehmensrisiken zu informieren?

5. Ganz allgemein gefragt, mit welcher Periodizität und in welcher Form informiert die Post den Bund über die wichtigsten Unternehmensrisiken, wie das Ziffer 2.7 der strategischen Ziele vorsieht?

6. Erachtet der Bundesrat die Art und Weise, wie die Post den Bund über die wichtigsten Unternehmensrisiken informiert, als befriedigend?

**18.3895 n Po. Feller. Überprüfung der bestehenden Regeln bezüglich der Rolle des Bundes als Eigner der Post** (27.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, die bestehenden Regeln bezüglich der Rolle des Bundes als Eigner der Post sowie die Art und Weise, wie diese Regeln interpretiert und umgesetzt werden, zu evaluieren. Er soll prüfen, ob sich daraus mögliche Verbesserungsmaßnahmen ableiten lassen.

**18.3896 n Ip. Pfister Gerhard. Heiratsstrafe: Der Bund verbreitete jahrelang Fehlinformationen** (27.09.2018)

Seit Jahren argumentiert der Bundesrat damit, dass 80 000 verheiratete und eingetragene Paare von der Heiratsstrafe betroffen sind. Am 15. Juni 2018 musste er jedoch einen gravierenden Berechnungsfehler eingestehen, denn gemäss den korrigierten Schätzungen werden rund 454 000 Paare, also 1,4 Millionen Menschen, diskriminiert. Damit sind nicht 330 000, sondern insgesamt über 700 000 Paare von der Heiratsstrafe betroffen! Die 2016 mit 49,2 Prozent Ja-Stimmen äusserst knapp gescheiterte Volksinitiative gegen die Heiratsstrafe wäre ohne diese skandalöse Fehlinformation erfolgreich gewesen.

Die Initiative wurde im Abstimmungskampf vom Bundesrat bekämpft. Dabei hat er mit falschen Zahlen argumentiert und somit die Meinungsbildung entscheidend beeinflusst. Der Bundesrat ist einerseits Garant für einen sauberen Verlauf und damit für die Richtigkeit der Faktenaussagen. Andererseits ist er ein politischer Akteur, der die Meinung des Parlaments vertreten muss. Wenn der Bundesrat in der Rolle als Garant Fehler macht, wird sein ganzes Verhalten unglaubwürdig. Die Stimmbürger und die politischen Akteure können von aussen kaum zwischen Böser Absicht und Fahrlässigkeit unterscheiden. Die Vermeidung von fahrlässigen Fehlern ist entscheidend, wenn dem Bundesrat nicht böse Absichten unterstellt werden sollen.

Somit stellen sich folgende Fragen zu den Fehlinformationen:

1. Hat der Bundesrat geplant, der Frage nachzugehen, wie ein so grosser Fehler über Jahre hinweg unentdeckt bleiben konnte?

2. Laut Bundesrat war die Schätzung der finanziellen Auswirkungen der Reform immer korrekt. Wie ist es möglich, dass man die Anzahl der Betroffenen falsch, die finanziellen Auswirkungen jedoch richtig berechnet hat? Warum wurde diese Diskrepanz nie kritisch hinterfragt?

3. Wer trägt die Verantwortung für den Rechnungsfehler? Auf welcher Hierarchiestufe (Bundesrat, Bundeskanzlei oder Eidgenössische Steuerverwaltung) wurde der Fehler begangen?

4. Kann er garantieren, dass keine politische Motivation hinter dem Berechnungsfehler steht?

5. Wie beurteilt er die Folgen für die Glaubwürdigkeit der Informationen im Abstimmungsbüchlein? Wie kann die Qualitätssicherung beim Abstimmungsbüchlein verbessert werden?

6. Wie stellt er sicher, dass ein solcher kapitaler Fehler nicht mehr vorkommt? Welche Massnahmen werden Ergriffen um dies in Zukunft zu verhindern?

**18.3897 n Mo. Pfister Gerhard. Kontaktlose Vermögen in der beruflichen Vorsorge verringern durch eine Vereinfachung des Geringfügigkeitsartikels** (27.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Vorlage auszuarbeiten um den Artikel 5 Absatz 1 Buchstabe c Freizügigkeitsgesetz dahingehend zu ändern, damit Versicherte die Barauszahlung aufgrund Geringfügigkeit verlangen können, wenn ihr Altersguthaben weniger als 5000 Schweizer Franken beträgt und sie nicht innert drei Monaten nach Beendigung des letzten Vorsorgeverhältnisses wieder in eine Vorsorgeeinrichtung eingetreten sind.

**18.3898 n Mo. Pfister Gerhard. Effektiver Vollzug des Kartellgesetzes beim Kraftfahrzeughandel** (27.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, durch eine auf Artikel 6 KG beruhende, verbindliche Regelung (Verordnung) sicherzustellen

len, dass die Regeln zum Schutz von Konsumenten und KMU vor wettbewerbsverzerrenden Praktiken in der Bekanntmachung vom 21. Oktober 2002 über die wettbewerbsrechtliche Behandlung von vertikalen Abreden im Kraftfahrzeughandel (KFZ-Bekanntmachung) effektiv vollzogen werden.

**18.3899 n Ip. Fluri. Herauslösung der Postauto Schweiz AG aus dem Konzern Post** (27.09.2018)

Der Bundesrat wird eingeladen, zu folgenden Fragen Stellung zu nehmen:

1. Erkennt er Aspekte in den Tätigkeitsbereichen einerseits des Postkonzerns und der Postauto Schweiz AG andererseits, die zwingend dafür sprechen, dass Postauto Schweiz AG nach wie vor Konzernbestandteil bleiben muss?
2. Hätte eine Herauslösung von Postauto Schweiz AG aus dem Postkonzern für die eine der beiden oder für beide Unternehmungen Nachteile?
3. Erkennt er bei einer Herauslösung von Postauto Schweiz AG aus dem Postkonzern auch mögliche Vorteile für eines der beiden oder für beide Unternehmungen?

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Amstutz, Giezendanner, Regazzi, Wehrli (5)

**18.3900 n Ip. Meyer Mattea. Verbesserungsbedarf des Grenzwachtkorps im Umgang mit mutmasslichem Bodypacking** (27.09.2018)

Beim sogenannten Bodypacking schluckt die schmuggelnde Person mehrere Drogenpäckchen, um die Drogen unbehelligt über die Grenze zu bringen. Immer wieder ordnen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Grenzwachtkorps bei Verdacht auf Drogenschmuggel durch Bodypacking eine Computertomographie an. Dieses Bildverfahren, das in einem Spital durchgeführt wird, überführt Bodypacker. Doch es ist ein mittelschwerer Eingriff in die Grundrechte, die Betroffenen werden Strahlungen ausgesetzt und er verursacht hohe Kosten. Die Nationale Kommission zur Verhütung von Folter (NKFV) übt in einem kürzlich publizierten Bericht Kritik am Vorgehen des Grenzwachtkorps, namentlich des Grenzwachtkorps im Wallis. Dort seien nahezu systematisch Verdächtige zu einer Computertomographie ins Spital gebracht worden, mit einer niedrigen Erfolgsquote von rund 9 Prozent. Zudem sollen auch Untersuchungen an schwangeren Frauen vorgenommen worden sein, ohne dass die untersuchte Person über die Risiken aufgeklärt wurde. Die Kommission ersuchte das GWK um eine Stellungnahme zu den genannten Vorwürfen und empfahl, die internen Kontrollmechanismen zu verstärken und die Zusammenarbeit mit dem Spital zu verbessern. In ihrer Antwort schreibt das GWK, dass interne Weisungen, Erkennungsraster und Kontrollprozesse überarbeitet und verfeinert werden.

Der Bundesrat wird gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie werden die Kontrollprozesse und Weisungen verbessert?
2. Wird es eine Evaluation geben, wie es zu den beanstandeten Vorfällen kommen konnte?
3. Wie garantiert das GWK, dass Untersuchungen nur dann angeordnet werden, wenn sie zielführend sind, d.h. nur wenn ein erhärteter Verdacht auf Bodypacking vorliegt, eine für die Person lebensgefährdende Situation vorliegt und keine weniger einschneidende Massnahme zur Verfügung steht?

4. Wie garantiert das GWK, dass CT-Untersuchungen nicht unter Anwendung von physischer Gewalt zwangsweise durchgeführt werden?

5. Von den Untersuchungen sind insbesondere Migrantinnen und Migranten betroffen. Sieht das GWK Handlungsbedarf, um Racial Profiling zu vermeiden?

6. Wie wird sichergestellt, dass die Betroffenen adäquat über ihre Rechte und Pflichten informiert werden?

7. Hat das GWK Kenntnis von ähnlichen Vorfällen in anderen Regionen?

8. Wie hoch waren die Trefferquoten in den einzelnen Grenzregionen in 2016 und 2017?

*Mitunterzeichnende:* Barrile, Glättli, Mazzone, Molina, Reynard (5)

**18.3901 n Po. de la Reussille. Wirksame Präventionsmassnahmen gegen die perversen Auswirkungen von Sprachanweisungen. Die Gesundheit der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer kommt vor dem Profit** (27.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Bericht auszuarbeiten und vorzulegen, der wirksame Massnahmen aufzeigt, um den Risiken begegnen zu können, die von Sprachanweisungssystemen ausgehen. Es soll sich um Massnahmen handeln, die von den Arbeitgebern nicht bloss auf freiwilliger Basis umgesetzt, sondern die zwingend vorgeschrieben werden können.

*Mitunterzeichnende:* Glättli, Maire Jacques-André, Mazzone, Molina, Reynard, Thorens Goumaz, Tornare (7)

**18.3902 n Mo. Siegenthaler. Quellensteuer für Alle** (27.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament eine Änderung der betreffenden Gesetze vorzulegen, welche es ermöglicht, das System der Quellenbesteuerung bei allen Einkommen aus unselbständiger Tätigkeit anzuwenden.

**18.3903 n Po. Aebischer Matthias. Ideen für Gutscheinsystem bei direkter Medienförderung prüfen** (27.09.2018)

Das Mediensystem ist im Wandel. Während für die Audiovisuellen Medien eine solide Finanzierung besteht, sind die Wortmedien - Print und Online - unter massivem Druck, was zu Qualitäts- und Vielfaltsabbau führt. Der Bundesrat wird gebeten, Varianten zu prüfen, wie die Wortmedien finanziert werden können. Insbesondere soll ein nachfrageorientiertes System geprüft werden bei welchem die Einwohnerinnen und Einwohner Gutscheine erhalten, mit welchen sie Medien konsumieren oder unterstützen können.

*Mitunterzeichnerin:* Badran Jacqueline (1)

**18.3904 n Ip. Müller Walter. Steuerbefreiung von Leistungen für Einsätze der Psychologischen Ersten Hilfe** (27.09.2018)

Gemäss Auskunft der Eidgenössischen Steuerverwaltung (ESTV) unterliegen alle wiederkehrenden und einmaligen Einkünfte der Einkommenssteuer. Sowohl im Bundesgesetz über die direkte Bundessteuer (DBG) als auch im Steuerharmonisierungsgesetz (StHG) werden die steuerfreien Einkünfte abschliessend aufgezählt. Seit dem 1. Januar 2013 ist auch der Sold der Milizfeuerwehrleute bis zu einem Betrag von jährlich 5000 Franken für erbrachte Dienstleistungen von der Einkommenssteuer befreit.

menssteuer befreit (Art. 24 Bst. f bis DBG). Im Steuerharmonisierungsgesetz ist der Freibetrag bis zu einem nach kantonalen Recht bestimmten jährlichen Betrag festgelegt worden (Art. 7 Abs. 4 Bst. h bis STHG)

Ich frage den Bundesrat:

Ist er bereit den Ausnahmenkatalog der steuerfreien Einkünfte auf die Leistungen von PEH-Einsätzen zu erweitern und dem Parlament die notwendigen Änderungen im DBG und im StHG vorzuschlagen?

**18.3905 n Ip. Badran Jacqueline. Auswirkungen des Systemwechsels der Eigenmietwertbesteuerung auf die Immobilienpreise und die Steuereinnahmen** (27.09.2018)

Verschiedene Ökonomen haben sich zu den Auswirkungen eines Systemwechsels bei der Eigenmietwertbesteuerung öffentlich geäußert. Es ergibt sich daraus ein widersprüchliches, gar verwirrendes Bild. In diesem Zusammenhang stellen sich verschiedene Fragen:

1. Welche Auswirkungen wird der Systemwechsel auf die Immobilienpreise haben? Unter der Annahme, dass bei Neukäufern der Eigenmietwert tiefer ist als die abzugsfähigen Zinskosten und diese Steuervergünstigungen vollständig eingepreist werden, hat ein Systemwechsel dämpfende oder preistreibende Wirkung?

2. Was sind die Auswirkungen des geplanten unvollständigen Systemwechsels (10 Jahre Zinskostenabzug für Erstkäufer) auf die Immobilienpreise? Wäre es nicht so, dass die temporäre Abzugsfähigkeit der Schuldzinsen komplett eingepreist wird und damit Immobilienpreistreibend wirkt?

3. Bisher konnte der Bund nur die Steuerausfälle bei der direkten Bundessteuer schätzen. Hat der Bund nun Zahlen vorliegen, wie sich ein Systemwechsel auf die Steuererträge der Kantone und der Gemeinden auswirken? Ich bitte um detaillierte Angaben.

4. Welches sind die Effekte eines Systemwechsels bei einer dynamischen Betrachtung (Zinsen, allfällige Sonderabzüge) auf die Immobilienpreise und die Steuererträge?

5. Was sind die Effekte auf die Besteuerung nach wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit eines Systemwechsels bezüglich Unterschieden zwischen "Reichen" und "Armen" Wohneigentümern, also solchen die nach einem Systemwechsel ihre Hypotheken vollständig abzahlen können und solchen, die das nicht können. Ich bitte um eine detaillierte Musterrechnung der steuerlichen Effekten mit verschiedenen Eigentübertypen (Gleiches Hypothekenvolumen, gleiches Einkommen, gleicher Immobilienwert aber andere Abzahlungsfähigkeit).

6. Gedenkt der Bundesrat etwas zu tun gegen die massive Benachteiligung der Mieterinnen und Mieter bei einem Systemwechsel, die schliesslich die Erträge ihrer beweglichen Vermögenswerte versteuern müssen?

**18.3906 n Ip. Bulliard. Die Prekarisierung der Studierenden wegen verlängerter Studiendauer bremsen?** (27.09.2018)

Das Bundesamt für Statistik (BFS) ermittelte 2017 das Durchschnittsalter von Schweizer Studierenden bei Studieneintritt auf Stufe Master; der Mittelwert liegt bei 25,8 Jahren. Die einzelnen Fachbereichsgruppen weisen teils höhere Mittelwerte aus: Geistes- und Sozialwissenschaften 27,2 Jahre, interdisziplinäre Studienrichtungen 25,9 Jahre und Recht ebenfalls 25,9 Jahre. Einige Hochschultypen verzeichneten in den letzten Jahren einen deutlichen Anstieg des Durchschnittsalters ihrer Studie-

renden. Bei den pädagogischen Hochschulen beispielsweise stieg das Durchschnittsalter, von 2004 bis 2012, von 26,8 auf 28,7 Jahre an.

Gleichzeitig beobachtete das BFS in der 2017 veröffentlichten Erhebung, dass der Anteil der Studierenden mit Schulden nach einer bestimmten Altersgrenze stark ansteigt. 18 Prozent der Schweizer Studierenden zwischen 26 und 30 Jahren sind verschuldet, im Gegensatz zu 8 Prozent der jüngeren Studierenden (21-25 Jahre).

Der Bund richtet eine Ausbildungszulage an Familien aus, deren Kinder über 16 Jahre sind und einer Ausbildung nachgehen. Sobald das Kind das 25. Altersjahr vollendet hat, erlischt die Subvention, ob es die Ausbildung abgeschlossen hat oder nicht.

Vor diesem Hintergrund stelle ich dem Bundesrat folgende Fragen:

1. Im Rahmen der vom BFS durchgeführten Befragung gaben 22 Prozent der 26-30-jährigen Schweizerinnen und Schweizer an, finanzielle Schwierigkeiten zu haben. Bei den 21-25-jährigen liegt dieser Anteil mit 14 Prozent tiefer. - Wie hoch ist der Anteil an Studierenden, die an Hochschulen oder Universitäten immatrikuliert sind, in diesen von Prekarität betroffenen Kategorien?

2. Wie erklärt sich der Bundesrat die Verlängerung der Studierendauer, und wie will er diese Entwicklung bremsen?

3. Welche Massnahmen werden zurzeit umgesetzt, um der Verschuldung und der Überschuldung von jungen Menschen, vor allem von Studierenden, zu entgegnen?

4. Wie hoch würden die Kosten für den Bund und die Kantone ausfallen, falls die Bezugsdauer der Ausbildungszulage um ein Jahr, das heisst bis zum 26. Altersjahr, verlängert würde (Anpassung von Art. 3 Abs. 1 Bst. b des Familienzulagengesetzes)?

*Mitunterzeichnende:* Ammann, Gschwind, Marchand-Balet, Regazzi, Reynard, Roduit, Vogler (7)

**18.3907 n Ip. Glarner. Frage nach dem Verbleib von straffälligen "Asylbewerbern"** (27.09.2018)

Im Jahre 2015 verhielten sich in der Asylbewerberunterkunft in Bremgarten AG verschiedene "Asylbewerber" äusserst renitent, gewaltbereit, kriminell und zerstörten Teile der Unterkunft. In den meisten Fällen mussten neben den vorhandenen Kräften zusätzlich Polizisten und Sanitäter aufgeboden werden.

Ich bitte den Bundesrat, aufzuzeigen, wo diese "Asylbewerber" sich zurzeit aufhalten und welchen Status sie inzwischen erlangt haben. Konkret handelt es sich um folgende Personen:

S.G. (N 691127) Algerien: Tötlichkeiten gegen Personal, Sanität und Polizei, zeugen von Geschlechtsteilen

H.G. (N 513224) Algerien: Tötlichkeiten gegen Personal und Polizei, Randalen

I.H. (N 685458) Marokko: Diebstahl, wiederholte Tötlichkeiten, massive Gewalt gegen Personal und Polizei

S.M. (N 688701) Algerien: Diebstahl, Tötlichkeiten gegen Personal und Polizei

A.A. (N 557322) Marokko: Diebstahl, Tötlichkeiten gegen Personal und Polizei

I.E. (N 688028) Marokko: Diebstahl, Tötlichkeiten gegen Personal und Polizei

K.A. (N 687010) Somalia: Gewalt gegen Ehefrau

Y.S. (N 685534) Algerien: Sachbeschädigung, wiederholte Randalen, Gewalt gegen Personal und Polizei

H.C. (N 684276) Algerien: Diebstahl

M.B. (N 685459) Algerien: Aufstand im Zentrum, Zusammenrottung gegen Personal, sexuelle Belästigung

M.B. (N 685675) Libyen: Aufstand im Zentrum, Zusammenrottung gegen Personal

Y.S. (N 685534) Algerien: Aufstand im Zentrum, Zusammenrottung gegen Personal

H.A. (N 684278) Algerien: Aufstand im Zentrum, Zusammenrottung gegen Personal, Tötlichkeiten

A.T. (N 681490) Eritrea: Gewalt, Sachbeschädigung an Unterkunft

A.B. (N 682056) Algerien: Tötlichkeiten, Brandstiftung, Sachbeschädigung, Randalen, Belästigung

### 18.3908 n Ip. Burgherr. Wie reagiert der Bundesrat auf Trickereien deutscher Behörden in der Asylpolitik (27.09.2018)

Gemäss dem Dublin-Abkommen darf die Schweiz Asylsuchende an ein Land zurückschicken, wenn diese dort bereits registriert sind, was auch umgekehrt gilt. Vorgesehen ist ein vereinfachtes Verfahren mit kurzen Fristen. Die deutschen Behörden wenden jedoch offenbar die Taktik an, Rückübernahmen "vorläufig" abzulehnen. Als Grund wird angegeben, dass Abklärungen zur Zuständigkeit vorgenommen werden müssen. Doch ohne je einen Grund für die Abklärungen zu liefern, lassen sie dann sämtliche vom Dublin-Abkommen vorgesehenen Fristen verstreichen. Erst Monate später teile man dann mit, dass man die Person nun doch zurücknehme. Die Betroffenen haben dann ein leichtes Spiel: Man kann geltend machen, dass ab sechs Monaten eine Rückführung nicht mehr zumutbar sei.

1. Ist es korrekt, dass die Schweiz etliche Asylsuchende nicht zurückschicken darf, für welche eigentlich Deutschland zuständig wäre? Von wie vielen Fällen geht das SEM aus?
2. Wenden auch andere Länder solche Taktiken an?
3. Wie verschafft die Schweiz dem Umstand Geltung, dass es bei Zuständigkeitsabklärungen den Begriff der "vorläufigen Ablehnung" rechtlich gar nicht gibt?
4. Wie geht der Bundesrat gegen diese offensichtlich unrechtmässigen Verzögerungen vor?
5. Weshalb ist eine Rückführung in ein Nachbarland mit gleicher Sprache und gleichen Lebensstandards nach sechs Monaten nicht mehr zumutbar? Gemäss welchen rechtlichen Grundlagen wird diese Zumutbarkeit bestimmt?

### 18.3909 n Ip. Trede. Ist der Bundesrat bereit, Such- und Rettungsschiffe unter Schweizer Flagge fahren zu lassen? (27.09.2018)

Ist der Bundesrat bereit

1. das Schiff "Aquarius" von MSF und SOS Méditerranée im Mittelmeer unter Schweizer Flagge fahren zu lassen und ihm somit eine Registrierung zu geben?
2. eine allgemeine Strategie der Schweizer Hochseeflotte auszuarbeiten, um die Seenotrettung im Mittelmeer zu unterstützen?
3. sich vehement und sofort für eine Lösung für die europäische Seenotrettung einzusetzen und die Verhandlungsstärke der Schweiz voll auszuspielen? Wie weit sind die Verhandlungen?

*Mitunterzeichnende:* de la Reussille, Glättli, Graf Maya, Kälin, Mazzone, Thorens Goumaz, Töngi (7)

### 18.3910 n Ip. Hardegger. Kontrolle von Medikamenten und medizinischer Wirkstoffe durch swissmedic, sowohl aus Industriestaaten wie aus Entwicklungs- und Schwellenländern (27.09.2018)

Zahlreiche Wirkstoffe für Medikamente werden u.a. in Billigfabriken China und Indien hergestellt. Nicht ersichtlich ist die Qualitätskontrolle der Herstellung der Wirkstoffe, der Produkte sowie den Verhältnissen in den Herstellerfirmen, den Produktionsbedingungen und der Sozial- und Umweltstandards.

1. Werden importierte Produkte, insbesondere Wirkstoffe/Medikamente aus China/Indien von der Swissmedic und der europäischen Arzneimittel-Agentur (EMA) engmaschig kontrolliert?
2. Wenn ja, wie werden sie kontrolliert?
3. Wirkstoff-Importe aus Billigfabriken aus Ländern mit tieferen Produktions-, Sozial- und Umweltstandards gefährden die Sicherheit der Patientinnen und Patienten. Kann der Bundesrat die Sicherheit der Patientinnen und Patienten gewährleisten?
4. Damit Bezügerinnen und Bezüger von Medikamenten wählen können, müsse sie die Inhaltstoffe und deren Herkunft kennen. Beabsichtigt der Bundesrat, die Pharmabranche zur Herkunftsangabe zu verpflichten? Auf der Verpackung? Auf den Beipackzetteln?
5. Die Offenlegung der Herkunft der Wirkstoffe könnte als Voraussetzung für die Bewilligung eines Medikamentes vorgeschrieben werden. Wie stellt sich der Bundesrat zu einer solchen Vorschrift?
6. Swissmedic legt die Kontrollverfahren und die Resultate nicht offen. Sie erfüllt eine hoheitliche Aufgabe. Wieso erhalten Ärzte, Apotheken, Spitäler, Patientinnen und Patienten, Konsumenten, Krankenkassen und Interessierte gemäss Öffentlichkeitsprinzip keine Informationen zu Verfahren, Überwachung und Resultaten?
7. Wie erfährt die Öffentlichkeit nach Zwischenfällen, welche Konsequenzen daraus gezogen werden und zu welchen Resultaten die Feststellungen geführt haben?
8. Gerät ein Medikament in Verdacht, unerwartete Nebenwirkungen zu entfalten, dauert es oft Jahre, bis Risiken abschliessend geklärt sind. Wie wird verhindert, dass die Patientinnen und Patienten in der Zwischenzeit nicht zu Schaden kommen?
9. Führt die Finanzierungsform von swissmedic zu Befangenheit gegenüber den Finanzierern? Wertet swissmedic der Pharmafirmen höher als die Interessen der Öffentlichkeit? Sieht der Bundesrat Handlungsbedarf?

*Mitunterzeichnende:* Barrile, Bendahan, Carobbio Guscetti, Crottaz, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Giezendanner, Gysi, Hadorn, Hess Lorenz, Lohr, Munz, Piller Carrard, Reynard, Schenker Silvia, Semadeni, Sommaruga Carlo, Töngi, Weibel (19)

### 18.3911 n Ip. Béglé. Pensionierung: Referenzerwerbsdauer statt Referenzalter (27.09.2018)

Für die Pensionierung ist zurzeit in der Schweiz das Referenzalter massgebend: 65 Jahre für die Männer und 64 Jahre für die Frauen.

Es gibt Länder, die das Kriterium des Referenzalters ersetzt haben mit einer für alle gleichen Anzahl Arbeitsjahre (die Ausnahmen werden weiter unten ausgeführt).

Was hält der Bundesrat davon, diesen Gedanken in Bezug auf die Schweiz zu verfolgen?

**18.3912 n Ip. Amstutz. Wann kommen endlich alle Asylkosten auf den Tisch?** (27.09.2018)

Das Asylwesen gehört zu den grossen politischen Themen der Schweiz. Allerdings bleibt dabei ein ganz wesentlicher Punkt im Dunkeln: Die wirklich anfallenden jährlichen Gesamtkosten. Wir wissen, dass es teuer ist. Und wir wissen, dass in Gemeinden deswegen bereits die Steuern erhöht werden mussten. Den ganzen Kostenaufwand kennen wir aber nach wie vor nicht. Das muss sich ändern.

Ziel ist es, eine umfassende Vollkostenrechnung für den ganzen Asylbereich zu erhalten: Es sollen sämtliche Aufwände eruiert werden, die im Zusammenhang mit der Asyleinwanderung bei Bund, Kantonen und Gemeinden entstehen. Diese Zusammenstellung soll alle direkten und indirekten Kosten aus dem Asylprozess (inkl. Unterbringung, Betreuung usw.), jede Form von Unterstützung mit öffentlichen Geldern sowie weitere direkt und indirekt anfallende Kosten bspw. aus Schulen und Ausbildung, Gesundheitswesen, Kriminalitätsbekämpfung und Gerichtsverfahren usw. umfassen. Ich bitte den Bundesrat, in seiner Antwort auf die folgenden Fragen das Vorgehen für eine umfassende Vollkostenrechnung im Asylbereich aufzuzeigen.

1. Welche dieser Zahlen liegen ihm bereits vor? Welche liegen Kantonen und Gemeinden vor? Welche werden nicht erfasst und müssten neu erhoben werden?
2. Wie kann er sämtliche anfallenden Kosten erheben, deren Zahlen er bislang noch nicht kennt? Wie will er vorgehen? Welches sind die dazu notwendigen Schritte?
3. Ist er in der Lage, diese Vollkosten bis spätestens Herbstsession 2019 zu publizieren?

**18.3913 n Po. von Siebenthal. Neue Absatzkanäle für eine starke Schweizer Wald- und Holzwirtschaft** (27.09.2018)

1. Der Bundesrat wird gebeten zu prüfen, wie das Ziel der Nutzung und Verarbeitung des nachhaltig nutzbaren Holznutzungspotenzials der Waldpolitik 2020 erfüllt werden kann.
2. Der Bundesrat wird gebeten, Massnahmen zu prüfen, wie Anreize für neue Verarbeitungsunternehmungen geschaffen werden können, damit der zusätzliche Bedarf nach verarbeitetem Schweizer Holz abgedeckt werden kann.
3. Der Bundesrat wird gebeten zu prüfen, wie im Bedarfsfall höhere Einschnittkapazitäten möglich sind, beispielsweise mit dem Anpassen der gesetzlichen Rahmenbedingungen für Mehrschichtbetrieb.
4. Der Bundesrat wird gebeten zu prüfen, wie grössere anfallende Mengen minderwertiges Holz neben der Energiegewinnung gewinnbringend in der Schweiz verarbeitet und eingesetzt werden können.
5. Der Bundesrat wird gebeten zu prüfen, wie die Laubholzverarbeitung und der Absatz von Laubholz in der Schweiz gefördert werden können.
6. Der Bundesrat wird gebeten zu prüfen, welche Massnahmen für die geschädigten Buchen mit qualitätsmindernden Verfärbungen getroffen werden müssen. Diese stellen zudem ein Sicherheitsrisiko dar.
7. Der Bundesrat wird gebeten, ein Erlass der LSV Abgabe für Zwangsnutzungen zu prüfen.

8. Der Bundesrat wird gebeten zu prüfen, ab sofort keine weiteren SBB Cargo Aufladestationen mehr zu schliessen.

Der Holzbau boomt, die Nachfrage nach Schweizer Holz steigt. Die Schweizer verwenden pro Jahr gut 10 Millionen m<sup>3</sup> Holz. In der Schweiz liegt das nachhaltig nutzbare Holznutzungspotenzial bei ungefähr 8 Millionen m<sup>3</sup>. Davon werden im Moment nur etwa 4,5 Millionen m<sup>3</sup> ausgeschöpft. Auch wenn genug Holz bereitgestellt würde, könnte es aufgrund fehlender Absatzkanäle nicht in der Schweiz verarbeitet werden. Das Holz müsste zur Verarbeitung exportiert und danach wieder importiert werden. Es fehlt insbesondere an Rundholzverarbeitern und Wärmeverbunden. In Schadenssituationen, die leider aufgrund des Klimawandels häufiger zu erwarten sind (Trockenheit, Sturmschäden, Schädlingsbefall) fallen zusätzliche Holz mengen an, die der inländische Markt aufgrund der geschilderten Situation nicht aufnehmen kann. Dies hat negative Auswirkungen auf den Forstschutz und den Holzmarkt. Im Moment leiden insbesondere Fichten und Buchen an der Trockenheit. Je nach Region sind bis zu 20 Prozent des Buchenbestandes geschädigt und der Borkenkäfer hat grosse Mengen an Fichten befallen.

*Mitunterzeichnende:* Aebi Andreas, Imark, Rösti (3)

**18.3914 n Mo. Kälin. Keine Ausnahmen für die Kühlwassereinleitung von Atomkraftwerken in unsere Gewässer** (27.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Gewässerschutzverordnung und die Verfügung betreffend Erteilung der Bewilligung zur Einleitung des Kühlwassers sowie der fischereirechtlichen Bewilligung für das KKW Beznau I, Änderung der Betriebsbewilligung vom 12. Dezember 1994 für das KKW Beznau II betreffend Kühlwassereinleitung dahingehend zu ändern, dass in Zukunft keine Ausnahmebedingungen für das Einleiten des Kühlwassers von Atomkraftwerken mehr möglich sind, wenn das Aarewasser 25 Grad überschritten hat.

*Mitunterzeichnende:* Arslan, Girod, Glättli, Graf Maya, Töngi, Trede (6)

**18.3915 n Ip. Eymann. Nicht-kostendeckende Vergütung der Leistungen der Kinderspitäler Zürich, St. Gallen, Basel, der Kinderklinik Bern und weiterer Kinderkliniken im ambulanten Bereich** (27.09.2018)

Der Bundesrat wird gebeten, die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Ist dem Bundesrat bewusst, dass die eigenständigen Kinderspitäler und in Spitalgruppen integrierte Kinderkliniken seit der Einführung der Fallpauschalen, insbesondere durch die Tarmed-Änderungen 2018 für ihre Leistungen bei weitem nicht kostendeckend entschädigt werden?
2. Hält er es für richtig, dass die Kantone oder andere Trägerschaften für die Differenz zwischen erhaltenen Beiträgen und tatsächlichen Kosten aufkommen müssen?
3. Ist er der Meinung, die Kinderspitäler und -Kliniken würden nicht effizient arbeiten?
4. Ist er bereit, die Tarmed-Änderungen 2018 für Kinderspitäler und -Kliniken aufzuheben?
5. Ist er bereit, die Unterfinanzierung der Kinderspitäler und -Kliniken in Zusammenarbeit mit diesen und ihren Organisationen grundlegend zu überprüfen mit dem Ziel, die finanzielle Situation dieser Dienstleister im Bereich der Kindermedizin zu verbessern?

*Mitunterzeichnende:* Bigler, Brunner Toni, Grunder, Markwalder, Müller Walter, Portmann, Riklin Kathy, Sauter, Schenker Silvia, Schneeberger, Schneider-Schneiter, Streiff, Wasserfallen Christian (13)

**18.3916 n Po. Grossen Jürg. Qualität ausländischer Klimazertifikate prüfen** (27.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt möglichst bis zur Frühjahrssession 2019 im Rahmen eines Berichtes darzulegen, wie es um die Qualität der Auslandszertifikate steht (Clean Development Mechanism und Joint Implementation), die von der Schweiz bisher zur Erreichung ihrer Kyoto-Klimaziele bis 2020 erworben und genutzt wurden. Dabei sollten das Kriterium der Zusätzlichkeit und die richtige Berechnung der Emissionsminderungen der am häufigsten von der Schweiz verwendeten Projekttypen überprüft werden. Zudem soll untersucht werden, inwiefern doppelte Anrechnungen an Ziele unter der UNFCCC (Cancun Pledges) gemacht wurden und wie allfällig vergleichbare Fälle in Zukunft ausgeschlossen werden können.

*Mitunterzeichnende:* Bäumle, Bertschy, Chevalley, Flach, Moser, Müller-Altarmatt, Weibel (7)

**18.3917 n Ip. Grossen Jürg. Wie wäre mehr Mitbestimmung der Gebührenden beim medialen Service public möglich?** (27.09.2018)

Am 4. März 2018 wurde die No-Billag-Initiative von Volk und Ständen wegen ihrer Radikalität klar abgelehnt. Das wohl stärkste Argument der Befürworter war, man werde dazu verpflichtet, für etwas zu bezahlen, das man nicht oder kaum nutze. Wenn nun die Gebührenden ein partielles Mitbestimmungsrecht über die Verteilung der Haushaltsabgabe erhalten würden, könnte dies die Legitimation des Gesamtsystems, bestehend aus privaten und öffentlich-rechtlichen Medien, eventuell langfristig stärken. Dieser demokratische Ansatz könnte im neuen Mediengesetz umgesetzt werden. In diesem Zusammenhang wird der Bundesrat gebeten, zu folgenden Fragen Stellung zu nehmen.

1. Hat er Vorschläge geprüft, die diesen Ansatz beinhalten, die aber gleichzeitig die besondere Stellung der SRG berücksichtigen?
2. Was hält er davon, dass mit diesen Ansätzen Elemente der direkten Demokratie ins Mediensystem eingeführt würden, die nicht nur die privaten Anbieter, sondern langfristig auch die Legitimation der SRG stärken würden?
3. Das von Roger Schawinski vorgelegte Medienkonzept mit einer festen Zuteilung der Gebührenden an die SRG und einem flexiblen Teil, über den jeder einzelne Gebührenden gemäss einer ihm vorgelegten Liste entscheiden kann, zeigt eine Möglichkeit auf, wie ein solches System ausgestaltet werden könnte. Hat der Bundesrat davon Kenntnis genommen? Und was ist seine grundsätzliche Meinung zu einem solchen Ansatz?

*Mitunterzeichnende:* Bäumle, Bertschy, Chevalley, Flach, Moser (5)

**18.3918 n Mo. Masshardt. Klimastrategie für den Schweizer Finanzmarkt** (27.09.2018)

Der Bundesrat wird gebeten, eine Klimastrategie für den Schweizer Finanzmarkt auszuarbeiten.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Badran Jacqueline, Barrile, Bendahan, Birrer-Heimo, Carobbio Guscetti, Crottaz, Fehlmann Rielle, Fridez, Friedl, Galladé, Graf-Litscher, Gysi, Hadorn, Hardegger, Heim, Jans, Kiener Nellen, Leutenegger Oberholzer, Maire Jacques-André, Marra, Marti, Meyer Mattea, Molina, Munz, Naef, Nordmann, Nussbaumer, Pardini, Piller Carrard, Reynard, Ruiz Rebecca, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Semadeni, Sommaruga Carlo, Tornare, Wasserfallen Flavia, Wermuth, Wüthrich (41)

**18.3919 n Ip. Nicolet. Lebensmittelexporte an die eurasische Wirtschaftsunion: Warum werden die Repräsentantinnen und Repräsentanten von Produkten mit hoher Wertschöpfung nicht in die Arbeitsgruppe GAP integriert?** (27.09.2018)

Bezüglich der Ausfuhr von Lebensmitteln und insbesondere von Milchprodukten hat das Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV) eine Arbeitsgruppe "GAP" ins Leben gerufen, um die unterschiedlichen Lebensmittelgesetzgebungen miteinander zu vergleichen und eine Checkliste der anzuwendenden Regeln und Best Practices auszuarbeiten.

Obschon ich diesen Schritt des BLV begrüsse, erstaunt es mich, dass keine Akteure der Käsebranche und niemand aus dem Bereich der Produkte mit geschützter Ursprungsbezeichnung (AOP) in dieses Unterfangen involviert wurden und dass die Arbeitsgruppe nur aus Qualitätsverantwortlichen der Milchindustrie besteht - der Branche mit der tiefsten Wertschöpfung.

Diese Gruppe von "Qualitätsspezialistinnen- und spezialisten" läuft Gefahr, einen Bericht zu produzieren, der zwar aus qualitativer Sicht fundiert sein mag, die realen Gegebenheiten in der Schweiz und in Russland aber nur wenig berücksichtigt. Es ist auch anzunehmen, dass der Bericht nur wenig darauf eingehen wird, wie sich die Umsetzung der Massnahmen der Checkliste finanziell auf die verschiedenen Branchen auswirkt.

Käsespezialitäten und AOP-zertifizierte Produkte haben eine hohe Wertschöpfung. Diese Bereiche repräsentieren mehr als 50 Prozent des Exportmarktes und ihre Akteure haben daher in Sachen Export viel Erfahrung. Ich bin erstaunt darüber, dass sie bei der Zusammensetzung der Arbeitsgruppe "vergessen" wurden.

Ich stelle dem Bundesrat deshalb folgende Fragen:

1. Wurden die Akteure der Bereiche der Käsespezialitäten und AOP-zertifizierten Produkte bewusst nicht in die Arbeitsgruppe aufgenommen? - Wenn ja, aus welchen Gründen?
2. Wäre es nicht klug gewesen, die Akteure dieser Branchen in die Arbeitsgruppe zu integrieren, um so von ihrer Erfahrung zu profitieren?
3. Könnte das BLV diese Branchen immer noch in die Arbeitsgruppe integrieren?
4. Ist sich das BLV bewusst, dass es durch seine Haltung das Bild eines Bundesamtes vermittelt, das die Milchprodukteindustrie mit ihrer eingeschränkten Wertschöpfung zulasten der Käsebranche und der AOP-Produkte bevorzugt?

**18.3920 n Mo. Müller Leo. Kein Swiss finish bei Tierarzneimitteltransporten** (27.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Verordnung über die Bewilligungen im Arzneimittelbereich (AMBV) so anzupassen, dass für die Tierarzneimitteltransporte in der Schweiz die Vorschriften angewendet werden, die bis am 31. Dezember 2017 galten.



*Mitunterzeichnende:* Aebi Andreas, Aebischer Matthias, Bourgeois, Campell, Egger, Fässler Daniel, Fluri, Graf Maya, Grin, Grüter, Gschwind, Hausammann, Hess Lorenz, Humbel, Page, Pezzatti, Ritter, Romano, Salzmann, Schneeberger, Siegenthaler, Töngi, Vogler (23)

**18.3921 n Mo. Badran Jacqueline. SNB soll Mitverantwortung für den Klimaschutz einnehmen und für diesbezügliche Finanzmarktstabilität sorgen** (27.09.2018)

Der Bundesrat ist aufgefordert, die gesetzlichen Grundlagen so anzupassen, dass die Schweizerische Nationalbank (SNB) eine Finanzsystem-Stabilitätspolitik und Anlagepolitik verfolgt, die kohärent ist mit den Zielen des Pariser Klimaschutz-Abkommens.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Barrile, Bendahan, Birrer-Heimo, Carobbio Guscetti, Crotta, Fehlmann Rielle, Friedez, Friedl, Galladé, Graf-Litscher, Gysi, Hadorn, Hardegger, Heim, Jans, Kiener Nellen, Leutenegger Oberholzer, Maire Jacques-André, Marra, Marti, Masshardt, Meyer Mattea, Molina, Munz, Naef, Nordmann, Nussbaumer, Piller Carrard, Reynard, Ruiz Rebecca, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Semadeni, Sommaruga Carlo, Tornare, Wasserfallen Flavia, Wermuth, Wüthrich (40)

**18.3922 n Ip. Kutter. Stadtentwicklung in Winterthur unterstützen - Verkehr zwischen Zürich und Innerschweiz bewältigen** (27.09.2018)

Am 14. September 2018 hat das UVEK den Prüfbericht des Bundes zum Agglomerationsprogramm Winterthur und Umgebung, 3. Generation, veröffentlicht. Darin wird im Grundsatz die konsistente Weiterentwicklung der bipolaren Stadt und der Aufbau auf dem Agglomerationsprogramm der 2. Generation gewürdigt. Allerdings werden darin auch einige Projekte zurückgestuft, die von zentraler Bedeutung sind für die Stadtentwicklung. Zu diesen zählt der Knoten Ohrbühl und die Zentrumserschliessung Neuhegi-Grüze. Damit wird die positive Wirkung des Programms stark beeinträchtigt. Gleichzeitig ist für Oktober 2018 der Ausbauschritt 2035 der Eisenbahninfrastruktur zu erwarten, der eine wichtige Grundlage darstellt für die Weiterentwicklung der Zürcher S-Bahn.

Vor diesem Hintergrund bitte ich den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen.

1. Weshalb wurden der Knoten Ohrbühl und die Zentrumserschliessung Neuhegi-Grüze zurückgestuft?
2. Besteht ein Zusammenhang zum Ausbauschritt 2035 der Eisenbahninfrastruktur? Wenn Ja, welcher?
3. Wird der Bundesrat die Haltestelle Grüze Nord im Ausbauschritt 2035 vorsehen?
4. Wenn Nein, ist es vorgesehen die Mittel dafür im übernächsten Ausbauschritt bereit zu stellen?
5. Nicht nur die Zentrumserschliessung in Winterthur, auch der Angebotsausbau Zürich-Zug hat überregional hohe Priorität. Bis wann kann mit einer Realisierung gerechnet werden?
6. Ist es sinnvoll, dass regionale Anschlussprojekte angedacht und zu einem Agglomerationsprogramm 4. Generation verdichtet werden?

*Mitunterzeichnende:* Candinas, Gugger, Meyer Mattea, Rickli Natalie, Riklin Kathy, Seiler Graf (6)

**18.3923 n Ip. Pfister Gerhard. Beiträge an die Genfer Initiative** (27.09.2018)

Auf der am 3. Juli 2018 von der NZZ veröffentlichten Liste der vom EDA finanziell unterstützten palästinensischen und israelischen NGOs figuriert auch die "Genfer Initiative". Ihrem Büro wurden 2017 387 311 Schweizer Franken ausbezahlt. Gemäss der Liste für das laufende Jahr, soll die "Genfer Initiative" wiederum einen Beitrag erhalten. Ich bitte den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Welchen Beitrag gedenkt er für das laufende Jahr 2018 zu leisten?
2. Wie begründet er die Unterstützung der "Genfer Initiative", obwohl diese schon vor Jahren und bis heute von beiden Konfliktparteien als Option für eine Lösung des israelisch-palästinensischen Konflikts abgelehnt wurde und wird?
3. Welche Schlüsselakteure konnten seit 2011 durch die Aktivitäten des Büros der Genfer Initiative für die Zweistaatenlösung gewonnen werden?

*Mitunterzeichnerin:* Eichenberger (1)

**18.3924 n Mo. von Siebenthal. Senkung des jährlichen Finanzbeitrages an die UNRWA** (27.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament eine Strategie vorzulegen, die eine klare Senkung der Finanzierung des "Hilfswerk der Vereinten Nationen für Palästina-Flüchtlinge im Nahen Osten" (UNRWA) vorsieht.

*Mitunterzeichnende:* Bigler, Eichenberger, Flückiger Sylvia, Grüter, Imark, Pfister Gerhard, Röstli, Rutz Gregor (8)

**18.3925 n Mo. von Siebenthal. Finanzielle Unterstützung für Forstschutzmassnahmen 2019 (Käferbekämpfung) ausserhalb des Schutzwaldes** (27.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen dringlichen Gesetzesentwurf auszuarbeiten, um die Forstschutzmassnahmen 2019 (Käferbekämpfung) ausserhalb des Schutzwaldes finanziell zu unterstützen.

Gemäss Waldpolitik 2020 soll der Wald vor Schadorganismen geschützt werden. Der Befall und die Ausbreitung dieser Organismen darf das im Hinblick auf die Waldleistungen akzeptierte Mass nicht überschreiten.

In den letzten Monaten hat der Borkenkäfer grosse Schäden an den Fichtenbeständen angerichtet. Ein Ausfall der wirtschaftlich bedeutendsten Baumart Fichte würde die Sicherstellung der Wirtschaftsfunktion des Waldes langfristig stark beeinträchtigen. Die Bekämpfung des Borkenkäfers ist aufwändig und ohne finanzielle Unterstützung ausserhalb des Käferbekämpfungsbereiches (Schutzwald) nicht kostendeckend.

Da infolge der Trockenheit und der Winterstürme 2018 davon ausgegangen werden muss, dass der Käferbefall 2019 flächendeckend hoch sein wird, ist schnelles Handeln unabdingbar. Mit einem Beitrag pro m<sup>3</sup> Zwangsnutzung hat die Käferbekämpfung bestmögliche Erfolgchancen.

*Mitunterzeichnende:* Aebi Andreas, Aeschi Thomas, Amstutz, Brunner Toni, Flückiger Sylvia, Imark, Röstli (7)

**18.3926 n Ip. von Siebenthal. Praxisverträgliche Regelung der Stallhaltung in der Sömmerung** (27.09.2018)

Die Anpassungen bei der Tierschutzgesetzgebung betreffend der Anforderungen an die Masse der Liegeplätze in den Ställen,

haben bei vielen Betrieben zu grossen Investitionen geführt. Das System der Mehrstufigkeit mit Ställen auf allen drei Stufen als Basis der Sömmerung und damit der Offenhaltung des Berggebietes ist hier besonders mit Investitionen konfrontiert. Um die in der Ratsdebatte geforderte wirtschaftliche Verträglichkeit der Verschärfungen zu sichern, wurde eine Ausnahmeregelung eingeführt, wonach Ställe, in denen Tiere weniger als 8 Stunden gehalten werden, nicht die gleich strengen Anforderungen erfüllen müssen. Diese Sonderregelung ist aber in der Praxis schwer umsetzbar, da sie mit den Abläufen auf den Sömmerungsbetrieben nicht kompatibel ist. In der Realität wird somit der mit der Ausnahmeregelung erwünschte Effekt nicht erreicht. Eine reine Haltung im Freien ist aus Gründen des Tierschutzes oft nicht möglich (Hitze, Witterung, Insekten...) Eine Anpassung ist zu prüfen.

Der Bundesrat wird daher gebeten folgende Fragen zu beantworten:

1. Ist der Grundsatz, dass die Anpassungen im Bereich Grösse der Liegeplätze wirtschaftlich verkraftbar sein muss, noch gültig?
2. Ist er sich bewusst, dass ein Verzicht auf eine Stallhaltung am Tag wegen des starken Insektendrucks sehr negative Auswirkungen auf das Tierwohl hat?
3. Welche negativen Auswirkungen sind beim völligen Verzicht der Stallhaltung auf die Botanik zu beobachten, weil die anfallenden Nährstoffe vor allem auf den Lägerstellen eingetragen werden?
4. Ist er bereit die Ausnahmeregelung mit der Branche zu diskutieren und so anzupassen, dass die ursprünglich damit angestrebten Ziele erreicht werden können?

Soll die Attraktivität des Alpenraumes auch weiterhin aufrechterhalten werden, ist eine angemessene Bewirtschaftung unverzichtbar. Die Forderung nach wirtschaftlicher Produktion ist aber nur möglich, wenn die Betriebe nicht mit Kosten und Auflagen belastet werden, die diesem Streben entgegenwirken.

*Mitunterzeichner:* Aebi Andreas (1)

#### **18.3927 n Mo. von Siebenthal. Keine Benachteiligung von Dreistufenbetrieben bei Tierwohlprogrammen** (27.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Bestimmungen zum BTS-Programm so anzupassen, dass Betriebe mit Vorweiden in der LN anteilmässig an diesem Programm teilnehmen können.

*Mitunterzeichnende:* Aebi Andreas, Rösti (2)

#### **18.3928 n lp. von Siebenthal. Forstschutz: Massnahmen zur Sicherung unserer Wälder** (27.09.2018)

Aufgrund der Stürme im Januar 2018 und der darauf folgenden Hitzeperiode diesen Sommer hat sich der Borkenkäfer in der Schweiz stark ausgebreitet. Viele Fichtenbestände sind betroffen. Die Sägereien in der Schweiz sind bis mindestens Ende Jahr ausgelastet. Ausserhalb des Schutzwaldes wird die Käferbekämpfung nicht unterstützt und ist vielerorts nicht kostendeckend. Erschwerend kommt hinzu, dass das anfallende Holz nicht abgesetzt werden kann. Aufgrund der dargelegten Situation stellen sich folgende Fragen:

1. Ist sich der Bundesrat bewusst, dass die Wirtschaftsfunktion des Schweizer Waldes mit den Schäden an der wirtschaftlich wichtigsten Baumart Fichte gefährdet ist?

2. Welche Massnahmen prüft er, damit die Fichte nicht flächendeckend ausfällt und die Waldeinstellungen nachhaltig gesichert sind?

3. Welche Handlungsoptionen haben Waldbesitzer, wenn in Nachbarbeständen trotz Befall keine Bekämpfungsmassnahmen ergriffen werden und der eigene Wald deswegen zu Schaden kommt?

4. Welche Unterstützung bietet er den Waldbesitzenden momentan ausserhalb des Schutzwaldes?

5. Welche Massnahmen zur Unterstützung der Waldbesitzenden ausserhalb des Schutzwaldes sieht er ab 2019 vor?

6. Welche Massnahmen ergreift er, um den ungenügenden inländischen Holzabsatzmarkt zu stärken? Wo sieht er den grössten Handlungsbedarf?

7. Welche Massnahmen prüft er, um dem Problem in kommenden Trockenjahren vorzubeugen?

*Mitunterzeichnende:* Aebi Andreas, Flückiger Sylvia, Imark, Rösti (4)

#### **18.3929 n Mo. Friedl. Klimaschutz: Der fortschreitenden Erhitzung insbesondere der Fliessgewässer entgegenwirken** (27.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, in Anbetracht der Klimaerhitzung und der damit einhergehenden Erwärmung der Fliessgewässer, im Gewässerschutzgesetz und dessen Verordnung ein Management der anthropogenen Wärmeeinleitung vorzuschlagen. Grundsätzlich soll bei Temperaturen über 25°C zum Schutze der standorttypischen Lebensgemeinschaften kein anthropogener Wärmeeintrag mehr zulässig sein. Einzelne zu bewilligende Ausnahmen sollen nur bei akuten Sicherheitsproblemen eines Unternehmens erteilt werden können. Die Regelung muss eine allfällige Ungleichbehandlung von Oberliegern (dürfen einleiten) und Unterliegern (dürfen nicht mehr einleiten) verhindern.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Badran Jacqueline, Barrile, Bendahan, Birrer-Heimo, Carobbio Guscelli, Crottaz, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Fridez, Galladé, Gysi, Hadorn, Hardegger, Heim, Jans, Kiener Nellen, Leutenegger Oberholzer, Maire Jacques-André, Marra, Marti, Masshardt, Meyer Mattea, Munz, Naef, Nordmann, Nussbaumer, Pardini, Piller Carrard, Reynard, Ruiz Rebecca, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Semadeni, Sommaruga Carlo, Tornare, Wasserfallen Flavia, Wermuth (39)

#### **18.3930 s Po. Müller Damian. Anpassung der Flüchtlingskonvention von 1951** (27.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Prüfbericht im Bereich Asylrecht zu erstellen, um eine Revision der Genfer Flüchtlingskonvention von 1951 in Betracht zu ziehen. Die Konvention ist unserer Zeit anzupassen.

Die folgenden Punkte müssen berücksichtigt werden:

1. Die Fluchtgründe sind dergestalt anzupassen, dass folgende Gründe explizit ausgeschlossen werden:

- wirtschaftliche Gründe

- Dienstverweigerung

- Nachfluchtgründe, die selber verursacht wurden mit dem Ziel Asyl zu erhalten

2. Integrations- und Verhaltensforderung im Empfangsstaat und Konsequenzen bei Nichteinhaltung dieser Vorschriften (z.B. Verlust des Flüchtlingsstatus und Wegweisung)

3. Verbot der freien Wahl des Asylstaates
4. Umgang mit Gefährder, die in einem Unterzeichnerstaat Asyl beantragen

Ziel des Berichtes ist es, die internationale Gemeinschaft zu ermuntern, die Flüchtlingskonvention zu revidieren.

*Mitunterzeichnende:* Dittli, Eder, Föhn, Germann, Häberli-Koller, Minder, Müller Philipp, Schmid Martin, Wicki (9)

**18.3931 s Ip. Savary. Gewalt gegen Frauen: Was tun?**  
(27.09.2018)

Ich stelle dem Bundesrat folgende Fragen:

1. Glaubt man den Zahlen der statistischen Erhebungen in der Schweiz, so hat die Gewalt gegen Frauen in den letzten Jahren zugenommen. - Kann der Bundesrat die Zahlen bestätigen?
  2. Wie gedenkt der Bundesrat den Kampf gegen die Belästigung von Frauen, sei es auf der Strasse oder im Internet, zu verstärken?
  3. Ist der Bundesrat bereit, sich zusammen mit den Kantonen, Gemeinden und einschlägigen Verbänden an einer Sensibilisierungskampagne gegen die Gewalt an Frauen zu beteiligen?
  4. Frankreich hat das Konzept der "outrages sexistes" eingeführt, zu Deutsch: "sexistische Beleidigungen oder Schmähungen". Es beschreibt die Tatsache, einer Person Äusserungen oder eine Verhaltensweise sexistischer oder sexueller Natur aufzudrängen, was die Würde der Person angreift, sie erniedrigt oder beschämt, oder ihr gegenüber eine Situation schafft, die einschüchternd ist, feindlich oder offensiv.
- Findet der Bundesrat diese neue Rechtsnorm prüfenswert?
5. Ist der Bundesrat der Meinung, dass das Strafbuch in Bezug auf die Gewalt gegen Frauen lückenhaft ist?
  6. Gedenkt der Bundesrat, enger mit den Kantonen zusammenzuarbeiten, um die Statistiken zu konsolidieren und Massnahmen gegen die Gewalt an Frauen zu koordinieren?

*Mitunterzeichnende:* Berberat, Cramer, Maury Pasquier (3)

**18.3932 s Ip. Zanetti Roberto. Hitzesommer 2018 / Betrieb AKW Beznau / Anwendbare Rechtsgrundlagen und Zuständigkeiten** (27.09.2018)

Im Verlauf des vergangenen Hitzesommers 2018 lag die Wassertemperatur im Bereich der AKW Beznau 1 und 2 mehrmals und über längere Zeit deutlich über 25 Grad Celsius. Länger dauernde Phasen mit über 25 Grad Celsius Wassertemperatur bedeuten für Fische zusätzlichen Stress. Für gewisse Fischarten kann dies sogar tödlich sein. So musste denn auch im Rhein ein beträchtliches Fischsterben festgestellt werden. Es ist dem entschlossenen Handeln vieler Fischerinnen und Fischer und der zuständigen Fischereibehörden zu verdanken, dass es nicht zu einer grösseren Katastrophe gekommen ist.

Auf dem Höhepunkt der Hitzephase haben fischereinahe Kreise mit der Betreiberin des AKW Beznau und den zuständigen Ämtern des Kantons und des Bundes Kontakt aufgenommen und eine signifikante Drosselung des Betriebs des AKW Beznau gefordert. Auf diesem Weg hätte die Abgabe von nicht verwendbarer Abwärme reduziert und damit eine zusätzliche Aufheizung der Aare und des Rheins verhindert werden können.

Erst nach mehrmaligen Hin und Her und erst im allerletzten Moment wurde die Leistung der AKW Beznau 1 und 2 leicht gedrosselt. So konnte nicht zuletzt dank viel Glück grösserer Schaden für die Fische abgewendet werden.

Im Rahmen der Kontakte mit der AKW-Betreiberin, den kantonalen Ämtern und den Bundesämtern stellte sich heraus, dass weder die Zuständigkeiten noch die anwendbaren Rechtsgrundlagen auf Anhieb klar waren.

Ich bitte deshalb den Bundesrat um Beantwortung folgender Fragen:

1. Teilt er die Ansicht, dass in Zukunft mit hoher Wahrscheinlichkeit mit ähnlichen Hitzesommern wie dem vergangenen Hitzesommer 2018 zu rechnen ist?
2. Teilt er die Ansicht, dass im Falle von für Fische lebensbedrohlichen Wassertemperaturen unverzüglich (d.h. innerhalb weniger Stunden) für die AKW Beznau 1 und 2 Produktionsdrosselungen oder gar Produktionseinstellungen und damit die Reduktion der Abgabe von Abwärme angeordnet werden müssen?
3. Teilt er die Ansicht, dass im Sinne einer vorsorglichen Krisenplanung spätestens auf den nächsten Sommer hin die anwendbaren Rechtsgrundlagen und die Zuständigkeiten eindeutig geklärt und mit den relevanten Akteuren abgesprochen werden müssen?
4. Welche rechtlichen Grundlagen kommen im Falle einer temperaturmässigen Krisensituation zur Anwendung? Sind es die konzessionsrechtlichen Bestimmungen, die von Einleitungstemperaturen von über 30 Grad Celsius ausgehen oder sind es die Vorgaben der Gewässerschutzverordnung, welche gemäss Anhang 2 Ziffer 12 Absatz 4 bzw. Anhang 3.3 Ziffer 21 Absatz 4 Litera b. von 25 Grad Celsius Wassertemperatur des Fließgewässers ausgehen?
5. Welche Amtsstelle ist von Seiten des Bundes für die allfällige Anordnung von Produktionsdrosselungen oder Produktionseinstellungen zuständig?
6. Bestehen allenfalls Konflikte mit kantonalen Kompetenzen?
7. Teilt er die Ansicht, dass aufgrund objektiver zeitlicher Dringlichkeit in einer temperaturmässigen Krisensituation allfälligen Beschwerden gegen die von der zuständigen Stelle angeordnete Drosselung oder Einstellung der Produktion die aufschiebende Wirkung entzogen werden soll?

**18.3933 s Mo. Vonlanthen. Weiterbildungsfonds auf Branchenebene** (27.09.2018)

Der Bundesrat wird aufgefordert, die nötigen Voraussetzungen zu schaffen, damit Weiterbildungsfonds auf Branchenebene gefördert werden können. Diese sollen mithelfen, die angesichts der Digitalisierung gesteigerten Anforderungen im Bereich der Weiterbildung zu bewältigen. Die Bedürfnisse älterer Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sollen dabei besonders berücksichtigt werden.

*Mitunterzeichnende:* Bischofberger, Bruderer Wyss, Dittli, Ettlín Erich, Häberli-Koller, Hegglin Peter, Müller Damian, Rechsteiner Paul, Rieder (9)

**18.3934 s Mo. Baumann. Stärkung der Sozialpartnerschaft bei allgemeinverbindlich erklärten Landes-Gesamtarbeitsverträgen** (27.09.2018)

Der Bundesrat wird aufgefordert, das Bundesgesetz über die Allgemeinverbindlicherklärung von Gesamtarbeitsverträgen (AVEG; SR 221.215.311) wie folgt zu ändern:

Artikel 1 AVEG, neuer Absatz 4

Die Bestimmungen des allgemeinverbindlich erklärten Gesamtarbeitsvertrages gehen sämtlichen Bestimmungen der Kantone vor.

Artikel 2 Ziffer 4 AVEG, Änderung

Der Gesamtarbeitsvertrag darf die Rechtsgleichheit nicht verletzen und dem zwingenden Recht des Bundes nicht widersprechen. Jedoch können zugunsten der Arbeitnehmer abweichende Bestimmungen aufgestellt werden, wenn sich aus dem zwingenden Recht nichts anderes ergibt.

*Mitunterzeichnende:* Bischofberger, Dittli, Föhn, Luginbühl, Müller Damian, Müller Philipp, Schmid Martin, Vonlanthen, Wicki (9)

**18.3935 s Mo. Germann. Uno-Migrationspakt. Keine Unterzeichnung durch die Schweiz** (27.09.2018)

Der Bundesrat wird mit Verweis auf Artikel 121a Absatz 4 BV aufgefordert, auf eine Unterzeichnung des Uno-Migrationspaktes durch die Schweiz abschliessend zu verzichten und die Führungsrolle der Schweiz im weiteren Prozess aufzugeben.

*Mitunterzeichnende:* Eberle, Föhn, Hefti, Hösli, Kuprecht, Minder, Müller Damian, Müller Philipp (8)

**18.3936 s Po. Bruderer Wyss. Plattform-Unternehmen und Gig-Economy: Bessere Absicherung von selbstständig Erwerbstätigen** (27.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, in einem Bericht darzulegen, wie die soziale Absicherung von selbstständig Erwerbstätigen der sogenannten "Gig-Economy" gestärkt werden kann. Dabei ist auch und insbesondere zu prüfen, wie Plattform-Unternehmen zur Verbesserung der sozialen Absicherung beitragen können.

*Mitunterzeichnende:* Baumann, Berberat, Bischof, Bischofberger, Caroni, Comte, Dittli, Eder, Engler, Ettl erich, Fetz, Graber Konrad, Häberli-Koller, Hefti, Hegglin Peter, Janiak, Jositsch, Luginbühl, Maury Pasquier, Müller Damian, Müller Philipp, Noser, Savary, Schmid Martin, Stöckli, Vonlanthen, Wicki, Zanetti Roberto (28)

**18.3937 s Mo. Ettl erich. Bessere Absicherung von Selbstständigen gegen soziale Risiken ermöglichen** (27.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, die notwendigen Anpassungen vorzunehmen, welche sicherstellen, dass Unternehmen, welche selbstständige Erwerbstätige gegen gewisse soziale Risiken absichern oder zu deren Arbeitsmarktfähigkeit beitragen, nicht automatisch als Arbeitgeber klassifiziert werden.

*Mitunterzeichnende:* Bruderer Wyss, Caroni, Dittli, Graber Konrad, Häberli-Koller, Müller Damian, Müller Philipp, Rieder, Wicki (9)

**18.3938 s Ip. Bischof. Heiratsstrafe: Der Bund verbreitete jahrelang Fehlinformationen** (27.09.2018)

Seit Jahren argumentiert der Bundesrat damit, dass 80 000 verheiratete und eingetragene Paare von der Heiratsstrafe betroffen sind. Am 15. Juni 2018 musste er jedoch einen gravierenden Berechnungsfehler eingestehen, denn gemäss den korrigierten Schätzungen werden rund 454 000 Paare diskriminiert. Damit sind nicht 330 000, sondern insgesamt über 700 000 Paare, also 1,4 Millionen Menschen, von der Heiratsstrafe betroffen! Die am 28. Februar 2016 mit 49,2 Prozent Ja-

Stimmen äusserst knapp gescheiterte Volksinitiative "Für Ehe und Familie - gegen die Heiratsstrafe" wäre ohne diese skandalöse Fehlinformation mit grosser Wahrscheinlichkeit erfolgreich gewesen.

Somit stellen sich folgende Fragen zu den Fehlinformationen:

1. Hat der Bundesrat geplant, der Frage nachzugehen, wie ein so grosser Fehler über Jahre hinweg unentdeckt bleiben konnte?
2. Laut Bundesrat war die Schätzung der finanziellen Auswirkungen der Reform immer korrekt. Wie ist es möglich, dass man die Anzahl der Betroffenen falsch, die finanziellen Auswirkungen jedoch richtig berechnet hat? Warum wurde diese Diskrepanz nie kritisch hinterfragt?
3. Wer trägt die Verantwortung für den Rechenungsfehler?
4. Kann er garantieren, dass keine politische Motivation hinter dem Berechnungsfehler steht?
5. Wie beurteilt er die Folgen für die Glaubwürdigkeit der Informationen im Abstimmungsbüchlein? Wie kann die Qualitätssicherung beim Abstimmungsbüchlein verbessert werden?
6. Wie stellt er sicher, dass ein solcher kapitaler Fehler nicht mehr vorkommt? Welche Massnahmen werden Ergriffen um dies in Zukunft zu verhindern?

**18.3939 n Mo. Friedl. Umsetzung von BV Artikel 74 - Klimabgabe auf Flugtickets einführen** (27.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Gesetzesentwurf auszuarbeiten, um eine Ticketabgabe in der Zivilluftfahrt einzuführen. Die Flugticketabgabe soll sich an den Klimaauswirkungen bemessen und deren Kosten den Fluggästen übertragen werden. Die eingenommenen Gelder sollen zur Finanzierung von Massnahmen zur Anpassung an den Klimawandel, zur Verminderung von Treibhausgasen und zur Vermeidung von Klimaschäden eingesetzt werden.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Badran Jacqueline, Barrile, Bendahan, Carobbio Guscetti, Crotta, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Fridez, Galladé, Gysi, Hardegger, Heim, Jans, Kiener Nellen, Leutenegger Oberholzer, Maire Jacques-André, Marra, Marti, Masshardt, Meyer Mattea, Molina, Munz, Naef, Nordmann, Nussbaumer, Pardini, Piller Carrard, Reynard, Ruiz Rebecca, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Semadeni, Sommaruga Carlo, Tornare, Wasserfallen Flavia, Wüthrich (38)

**18.3940 n Ip. Bigler. Polit-Propaganda aus der Bundesverwaltung** (27.09.2018)

Die öffentliche Verwaltung muss dem Bundesrat und dem Parlament bei der Vorbereitung, Anwendung und Vollzug der erlassenen Gesetze, etc. dienen. Zudem ist sie zu einer objektiven Information der Öffentlichkeit verpflichtet. Leider halten sich immer mehr Bundesämter nicht an diese Rolle und nehmen regelmässig über Berichte oder sonstige Publikationen Einfluss auf die politische Behandlung von Geschäften oder die öffentliche Meinungsbildung. Diverse Beispiele belegen, dass es sich beim Zeitpunkt der jeweiligen Veröffentlichung bzw. Äusserungen nicht um Zufälle handelt:

Vaterschaftsurlaub: Kurz vor Beratung der Volksinitiative für einen Vaterschaftsurlaub in der zuständigen Kommission wurde eine Studie veröffentlicht, die von der Eidgenössischen Koordinationskommission für Familienfragen (EKFF) in Auftrag gegeben wurde und einen Familienurlaub von 38 Wochen verlangt;

Gleichstellungsgesetz: Wenige Tage vor Behandlung des Gleichstellungsgesetzes durch den Nationalrat veröffentlichte das Eidgenössische Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann über diverse Medien neue Auswertungen zur angeblichen Lohndiskriminierung zwischen Mann und Frau, dessen statistische Basis nicht repräsentativ war;

Waffenexporte: Die Eidgenössische Finanzkontrolle (EFK) hat Mitten in der Debatte über ein brisantes Geschäft zum wiederholten Mal einen neuen Bericht publiziert. In diesem Fall handelt es sich um die Handhabung des Seco bei Waffenexporten. Der Bericht enthält trotz der vom zuständigen Bundesamt korrekten Ausübung der Ausfuhrkontrollen und ohne empirische Evidenz mehrere politische, kritische Einschätzungen.

Angesichts dieser Ausgangslage wird der Bundesrat aufgefordert, folgende Fragen zu beantworten:

1. Ist er nicht auch der Meinung, dass diese politische Einmischung der Bundesverwaltung in laufende Beratungen von parlamentarischen Vorlagen nicht ihrem Auftrag entspricht? Wie schätzt er dieses Verhalten ein?
2. Wann und wie werden ausserparlamentarische Kommissionen auf ihr eigentliches Mandat beschränkt und unnötige Kommissionen aufgehoben?
3. Wie soll in Zukunft verhindert werden, dass die Bundesverwaltung einseitig die Meinungsbildung in der Öffentlichkeit beeinflusst und so auch die politische Entscheidungsfindung erschwert?
4. Welche Kontrollmechanismen können verbessert werden, damit solche Vorkommnisse künftig verhindert werden?

#### **18.3941 n Ip. Guhl. Indirekte Presseförderung evaluieren und verbessern** (27.09.2018)

Die Medienvielfalt geht ständig weiter zurück, die lokalen Regionalmedien sind stark unter Druck. Für kleine Unternehmen ist die indirekte Presseförderung zu knapp bemessen. Bei der indirekten Presseförderung findet eine ungerechte Verteilung statt. Je nach Struktur kann ein rentables Medienunternehmen indirekt mit mehreren Millionen Franken unterstützt werden, während ein anders strukturiertes Unternehmen mit der gleichen Auflage gar nichts erhält. Hierzu folgende Fragen:

1. Wie beurteilt der Bundesrat den Stellenwert der Printmedien auf die Meinungsbildung in der Schweiz?
2. Wie wichtig sind regionale Printmedien bezogen auf die Medienvielfalt?
3. Wie steht der Bundesrat grundsätzlich zur Idee, die indirekte Presseförderung zeitnah zu evaluieren und zu verbessern?
4. Ist die Kopfblattgrenze von 100 000 Exemplare noch zeitgemäss?
5. Wäre es nicht angebracht, die indirekte Presseförderung dort auszurichten, wo eine Regionalredaktion unterhalten und lokal in journalistische Qualität investiert wird?
6. Wie steht der Bundesrat zu einer Erhöhung der indirekten Presseförderung?
7. Welche alternativen Berechnungsmodelle und grundsätzlich andere Modelle für eine indirekte Presseförderung wären denkbar?
8. Welche Möglichkeiten sieht der Bundesrat, um die Medienvielfalt - insbesondere die lokale Presse und auch die digitalen Plattformen der Tages- und Lokalzeitungen zu stärken oder zumindest zu stabilisieren?

#### **18.3942 n Ip. Page. Anpassung der Gesetzgebung zur Regulierung des Kormoranbestands** (27.09.2018)

Seit mittlerweile mehreren Jahren fischt der Kormoran unsere Seen und Flüsse leer. Die Zahl der nistenden Vögel hat in der Schweiz exponentiell zugenommen, und die Überpopulation führt zu handfesten Problemen, die die zuständigen kantonalen Behörden nicht mehr lösen können.

Der Kormoran als Fischfresser verursacht ein Verschwinden der Fischfauna. Diverse Studien, die in verschiedenen Landesgebieten durchgeführt wurden, weisen nach, dass die Kormorane grosse Mengen an Fisch aus den Gewässern entnehmen. Sie verursachen beachtliche Schäden an den Netzen der Berufsfischer und fügen den Fischen Verletzungen zu, sodass diese nicht mehr verkauft werden können. Diese Beeinträchtigung der Arbeit der Fischer und Bedrohung der Existenz unserer Fische sind nicht mehr tolerierbar.

Daher ist in der Jagdgesetzgebung des Bundes dringend das Konzept des Schadens an Fischgewässern, Fischereierzeugnissen und Fanggeräten zu verankern. Ausserdem müssen die verschiedenen kantonalen Stellen, die für Fragen der Fauna zuständig sind, in der Lage sein, rasch einzugreifen, um die Kormoranpopulation in der Schweiz zu regulieren.

Ich verlange mit dieser Interpellation, dass der Bundesrat über das laufende Vorgehen informiert, da ich eine Anpassung der geltenden Gesetzgebung wünsche, damit die Kormoranpopulation reguliert werden kann.

#### **18.3943 n Ip. Semadeni. Wenn der letzte Gletscher verschwindet** (27.09.2018)

Die Klimaerwärmung schreitet schneller voran als bis jetzt vorausgesagt. Die Wissenschaftler sagen, es sei bereits fünf nach zwölf. Die Schweiz reagiert sehr empfindlich auf die Klimaerwärmung. Im Alpenraum ist im Vergleich zum globalen Mittel die Erwärmung zurzeit rund doppelt so stark. Die besorgniserregenden Konsequenzen des Klimawandels werden gerade im Berggebiet immer deutlicher. In der Klimapolitik wird trotz Pariser Vertrag von politischem Versagen gesprochen.

Der Bundesrat wird ersucht, folgende Fragen zu beantworten:

1. Welche Lehren zieht er für die Schweiz und insbesondere für den Alpenraum aus dem Hitzesommer 2018?
2. Welche Folgen des Klimawandels werden bis 2050 konkret für die Bevölkerung im Schweizer Berggebiet erwartet?
3. Könnten gewisse Regionen unbewohnbar werden? Wenn ja, unter welchen Umständen?
4. Welche Entwicklungsperspektiven sieht er für den Wintertourismus, für den Wintersport bis 2050?
5. Welche Folgen werden durch den Rückgang der Gletscher bis 2050 für den Wasserhaushalt erwartet? Welche Wassernutzungskonflikte werden bis dann zunehmend virulent?
6. Welche Massnahmen treffen Bund und Kantone um schwerwiegende Veränderungen früh zu erkennen?
7. Wie werden die von Bund, Kantone und Gemeinden getroffenen Massnahmen koordiniert?
8. Wie hoch werden die jährlichen durchschnittlichen Kosten des Klimawandels in der Schweiz bis 2050 geschätzt?

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Badran Jacqueline, Barrile, Bendahan, Birrer-Heimo, Carobbio Guscetti, Crottaz, Fehlmann Rielle, Fridez, Friedl, Galladé, Graf-Litscher, Gysi, Hadorn, Hardegger, Heim, Jans, Kiener Nellen, Leutenegger Oberholzer, Maire Jacques-André, Marchand-Balet, Marra,

Marti, Masshardt, Meyer Mattea, Molina, Munz, Naef, Nordmann, Nussbaumer, Pardini, Piller Carrard, Reynard, Ruiz Rebecca, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Sommaruga Carlo, Tornare, Wasserfallen Flavia, Wermuth, Wüthrich (42)

**18.3944 n Mo. Regazzi. Abbau von Bürokratie bei der Fahrzeugzulassung** (27.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, für aus dem Ausland stammende Personenwagen, die nicht nach Schweizer- oder EU-Vorschriften gebaut sind, die Zulassungsvoraussetzungen/Anforderungen bezüglich Insassenschutzes bei Front- und Seitenaufprall (verbindlich) festzulegen. Bisher verlangen die Strassenverkehrsämter zur Prüfung der Zulassungsvoraussetzungen solcher Fahrzeuge von den Importeuren individuelle Bestätigungen und Zertifikate. Deren Erbringung ist bürokratisch und wirkt als technisches Handelshemmnis.

*Mitunterzeichnende:* Bigler, Bühler, Bulliard, Chiesa, Dettling, Feller, Giezendanner, Glarner, Grunder, Grüter, Gschwind, Guhl, Pantani, Pezzatti, Pieren, Quadri, Rime, Roduit, Schilliger, Wobmann (20)

**18.3945 n Mo. Regazzi. Abbau von Bürokratie beim Handel von CO2-Emissionen von Fahrzeugen** (27.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, Artikel 29 ff. CO2-Verordnung vom 30. November 2012 (SR 641.711) dahingehend anzupassen, dass die Handelbarkeit von CO2-Emissionen neu während dem gesamten Abrechnungsjahr möglich ist. Dies soll insbesondere für Importeure Anreize schaffen, umweltfreundliche Fahrzeuge einzuführen und dadurch die CO2-Zielvorgaben zu unterschreiten, was zu einer Preissenkung bei umweltfreundlichen Fahrzeugen führt. Die ehrgeizigen CO2-Ziele (z.B. Referenzjahr 2020: 95 g CO2/km) sind davon unberührt.

*Mitunterzeichnende:* Bigler, Bühler, Bulliard, Chiesa, Dettling, Feller, Giezendanner, Glarner, Grunder, Grüter, Gschwind, Guhl, Pantani, Pezzatti, Pieren, Quadri, Rime, Roduit, Wobmann (19)

**18.3946 n Ip. Weibel. Zugang zu psychologischer Psychotherapie in allen Sozialversicherungen gewährleisten** (27.09.2018)

Ich bitte den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Welche Massnahmen trifft er, um Versorgungslücken in der psychologischen Psychotherapie zu beheben und allen Versicherten gleichberechtigten Zugang zu psychotherapeutischen Behandlungen im Rahmen aller Sozialversicherungen (OKP, IV, SUVA, Militärversicherung) zu ermöglichen?
2. Ist er sich bewusst, dass die bestehenden Versorgungslücken von psychischen Krankheiten zu grossem Leid und hohen Kostenfolgen (u.a. einer Zunahme der IV-Renten) führen dürften?
3. Teilt er die Vermutung, dass die Zahl der ausländischen Psychiater mit der KVG-Änderung "Zulassung von Leistungserbringern" und damit die Zahl der delegiert tätigen Psychologen weiter abnehmen wird?
4. Würde aus seiner Sicht ein Wechsel zum Anordnungsmodell helfen, die Problematik zu entschärfen?

**18.3947 n Po. Leutenegger Oberholzer. Situation der Alleinstehenden bei Steuern und Sozialversicherungen. Bericht** (27.09.2018)

Der Bundesrat wird eingeladen, die Belastungssituation der Alleinstehenden in einem Bericht zu analysieren:

1. Wie ist die Einkommenssteuerbelastung alleinstehender Personen im Vergleich mit Menschen in Kollektivhaushalten? Wie hat sich die Steuerbelastung der Alleinstehenden in den letzten zehn Jahren im Vergleich zu Verheirateten bzw. Konkubinatspaaren entwickelt? Wie hoch sind die Belastungsunterschiede unter Berücksichtigung der Lebenshaltungskosten.
2. Wie präsentiert sich die Belastung der Alleinstehenden unter Einbezug der Erbschaftssteuern?
3. Wie hoch ist der Anteil der Alleinstehenden am gesamten Steueraufkommen?
4. Wie ist die Stellung der alleinstehenden Personen im Vergleich zu Verheirateten in der Sozialversicherung? Wie gross ist der Anteil der Alleinstehenden an den AHV-Beiträgen und an den Leistungen?
5. Wie präsentiert sich die Nutzenverteilung der öffentlichen Leistungen (Infrastrukturen, Bildungseinrichtungen etc.) der Alleinstehenden im Vergleich zu Verheirateten?

*Mitunterzeichnende:* Feri Yvonne, Friedl, Gysi, Hadorn, Heim, Kiener Nellen, Nordmann, Schenker Silvia, Tornare (9)

**18.3948 n Ip. Sommaruga Carlo. Zivilstandswesen: Ist der Bundesrat bereit, administrative Verwaltungsverfahren für Auslandschweizerinnen und -schweizer zu vereinfachen?** (27.09.2018)

Das Erstellen von Zivilstandsurkunden obliegt der Verantwortung des Zivilstandsamtes, in dessen Zivilstandskreis das nachzuweisende Ereignis stattgefunden hat. Personenstands- und Familienausweise sowie Heimatscheine werden vom Zivilstandsamt des Heimatortes ausgestellt.

Angesichts der internationalen Mobilität der Schweizerinnen und Schweizer finden allerdings viele Zivilstandsereignisse (wie Geburt, Heirat, Scheidung etc.) im Ausland statt.

Schweizer Staatsangehörige, die beispielsweise in Argentinien, China oder Somalia auf die Welt kamen, aber in der Schweiz leben, müssen ihren Geburtsschein bei ihrem Herkunftsland verlangen, was kompliziert oder höchst ungewiss ist, wenn sie die dortige Landessprache nicht beherrschen.

Gleichermassen müssen sich Schweizerinnen und Schweizer, die im Ausland leben und einen Heimatschein beantragen wollen, an das Zivilstandsamt ihres Heimatortes wenden, auch wenn sie vielleicht die Sprache des Kantons nicht oder nicht mehr sprechen oder das Personal des Zivilstandsamtes ihre Sprache nicht versteht.

Die Verwaltungsverfahren müssen also angesichts der vielen Auslandschweizerinnen und -schweizer und der internationalen Mobilität der Schweizer Bevölkerung vereinfacht werden.

Wenn alle Schweizer Konsulate mit dem informatisierten Personenstandsregister Infostar verbunden wären, an das bereits alle Zivilstandsämter angeschlossen sind, dann wären die Verwaltungsverfahren weniger bürokratisch, da die Konsulate selbst Zivilstandsurkunden erstellen und direkt zustellen könnten. Dadurch würden die administrativen Kosten verringert, vor

allem aber die erhöhten Gebühren, die den Auslandschweizerinnen und -schweizern in Rechnung gestellt werden.

Die Schweiz registriert zwar die im Ausland stattfindenden Zivilstandsereignisse ihrer Bürgerinnen und Bürger, beurkundet sie aber nicht. Da solche Ereignisse bereits im Personenstandsregister aufgeführt sind, wäre es für die betroffenen Personen praktischer, die Urkunde entweder direkt beim Zivilstandsamt ihres Heimatortes in der Schweiz bestellen zu können, oder aber beim Konsulat, falls dessen Befugnisse wie hier vorgeschlagen ausgeweitet werden. Sie müssten sich dann nicht mehr an die Behördenstellen in dem Land wenden, in dem das Zivilstandsereignis stattgefunden hat.

Ist der Bundesrat auch der Meinung, dass zugunsten von Auslandschweizerinnen und -schweizern gehandelt werden muss,

a. indem die Konsulate direkt Zivilstandsurkunden erstellen und zustellen können;

b. indem über Zivilstandsereignisse, die im Ausland stattgefunden haben und in Infostar registriert worden sind, Zivilstandsurkunden erstellt und zugestellt werden können?

Wenn nein, warum nicht?

Wenn ja, wann wird der Bundesrat eine Reform in diesem Sinne vorschlagen?

*Mitunterzeichnende:* Barrile, Bendahan, Büchel Roland, Crottaz, Friedl, Hadorn, Heim, Kiener Nellen, Schenker Silvia, Schneider-Schneiter, Wehrli (11)

**18.3949 n Mo. Sommaruga Carlo. Vertragslandwirtschaft. Eine Landwirtschaft fördern, die auf Verträgen zwischen den Landwirtschaftsbetrieben und den Konsumentinnen und Konsumenten basiert** (27.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, im Rahmen der Agrarpolitik Instrumente zu schaffen, insbesondere finanzieller Art, die eine schweizweite Verstärkung der Landwirtschaft fördert, die auf Verträgen zwischen den Landwirtschaftsbetrieben und den Konsumentinnen und Konsumenten basiert.

*Mitunterzeichnende:* Aebi Andreas, Bendahan, Birrer-Heimo, Crottaz, de la Reussille, Feri Yvonne, Friedl, Glättli, Graf Maya, Grin, Hadorn, Heim, Jans, Kiener Nellen, Molina, Page, Piller Carrard, Schenker Silvia, Semadeni, Thorens Goumaz (20)

**18.3950 n Mo. Schneeberger. Sekundar Schüler auf das E-Bike** (27.09.2018)

Langsame e-Bikes (pedelec), d.h. Fahrräder mit einer Motorunterstützung bis maximal 25 km/h gelten nach heutiger Regelung als Motorfahrräder. Jugendliche dürfen deshalb erst ab 14 Jahren mit Führerschein Kategorie M, im Volksmund die "Töffliprüfung", oder ab 16 Jahren ohne Prüfung langsame e-Bikes fahren. Der Bundesrat wird beauftragt die gesetzliche Regelung zu modernisieren und langsame e-Bikes bereits ab 14 Jahren prüfungsfrei zuzulassen.

*Mitunterzeichnende:* Bigler, Brunner Hansjörg, Cattaneo, de Courten, Dettling, Dobler, Eymann, Flückiger Sylvia, Gutjahr, Hess Erich, Imark, Jauslin, Pezzatti, Rutz Gregor, Schilliger, Sollberger, Vitali, Walti Beat, Wasserfallen Christian (19)

**18.3951 n Mo. Fridez. Kriegsmaterialexporte: Mehr Transparenz ist gefragt!** (27.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Anpassung des Kriegsmaterialgesetzes vorzuschlagen, die es erlaubt, in Sachen Kriegs-

materialexporte der Schweizer Rüstungsindustrie, Transparenz zu schaffen.

*Mitunterzeichnende:* Barrile, Feri Yvonne, Friedl, Hadorn, Heim, Jans, Kiener Nellen, Munz, Schenker Silvia (9)

**18.3952 n Mo. Fridez. Waffenexporte: Endabnehmer müssen bekannt sein, wenn Baugruppen von Kriegsmaterial in Drittländer exportiert werden** (27.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, bei der Ausfuhr von Kriegsmaterial-Baugruppen Transparenz zu schaffen und die Ausfuhr gesetzlich besser zu regeln; es ist in der Tat wichtig, dass der Bundesrat die Endabnehmer kennt, um die Möglichkeit auszuschliessen, dass Kriegsmaterial an unerwünschte ausländische Abnehmer wiederausgeführt wird.

*Mitunterzeichnende:* Barrile, Friedl, Hadorn, Heim, Jans, Kiener Nellen, Molina, Munz, Schenker Silvia (9)

**18.3953 n Ip. Arslan. Warum behandelt der Bundesrat nicht alle Parteien/Fraktionen des Bundesparlamentes gleichwertig?** (27.09.2018)

Seit Jahrzehnten finden jeweils vor den Parlamentssessionen die sogenannten Von-Wattenwyl-Gespräche zwischen dem Bundesrat und den im Bundesrat vertretenen Parteien/Fraktionen statt. Diese Treffen werden in Form einer Klausur abgehalten. Ziel ist eine freie und informelle Diskussion über zentrale politische Fragen der Schweiz. Diese Gespräche sind offenbar nirgends geregelt und haben keine konkrete gesetzliche Grundlage, werden aber als sehr bedeutsam eingestuft, wie eine erst kürzlich erfolgte Überprüfung der Gespräche durch Bundesrat und teilnehmende Parteien ergeben hat. Trotz dieser Wichtigkeit sind die nicht im Bundesrat vertretenen Parteien/Fraktionen, derzeit GP, GLP und BDP, nicht zu den Gesprächen zugelassen, obwohl sie immerhin 28 von 246 Sitzen, also mehr als 10 Prozent, und rund 16 Prozent der Wählerinnen und Wähler umfassen. Damit wird das Bundesparlament durch den Bundesrat in eine Zweiklassengesellschaft eingeteilt. Den nicht eingeladenen Parteien/Fraktionen werden wichtige Informationen und Mitwirkungsmöglichkeiten vorenthalten. Sie erhalten auch nach den Gesprächen keine Informationen darüber.

Vor diesem Hintergrund stellen sich folgende Fragen:

1. Sind diese Gespräche mit Artikel 169 BV und Artikel 7 ParlG vereinbar bzw. lassen diese Rechtsgrundlagen eine Ungleichbehandlung der Parlamentsmitglieder durch den Bundesrat zu? Oder sieht der Bundesrat eine andere Rechtsgrundlage, die eine solche Ungleichbehandlung explizit zulässt?
2. Welches sind die Gründe, die nicht im Bundesrat vertretenen Parteien/Fraktionen nicht an die Von-Wattenwyl-Gespräche einzuladen?
3. Gibt es andere institutionalisierte Treffen des Bundesrates, bei denen zwischen den im Bundesrat vertretenen Parteien und den übrigen unterschieden wird?
4. Ist er bereit, von der bisherigen Praxis abzuweichen und künftig alle im Parlament vertretenen Parteien/Fraktionen einzuladen?
5. Erachtet er es nicht als angebracht, mit den nicht im Bundesrat vertretenen Parteien/Fraktionen gerade deswegen erst recht einen engen internen Dialog zu pflegen?

*Mitunterzeichnende:* Glättli, Grossen Jürg, Kälin, Landolt, Moser, Quadranti, Rytz Regula, Töngi (8)

**18.3954 n Ip. Knecht. Staatliches Marketing transparent machen** (27.09.2018)

Das Projekt Energy Challenge hat die Bevölkerung aufgeschreckt. Die Deklassierung unserer Bürgerinnen und Bürger als "unsensibilisierte breite Bevölkerung" ist ordnungspolitisch sehr heikel und lässt die Frage aufkommen, ob der Bund in anderen Bereichen und Departementen ebenfalls solch Propaganda-ähnliche Projekte und Programme tätigt und finanziert.

Der Bundesrat wird gebeten Auskunft zu geben und dazu eine Liste mit folgenden Inhalten zu präsentieren:

1. Auflistung aller Subventionen und Auftragsvergaben an Marketing-Unternehmen und PR-Projekte
2. Auflistung alle Programme und Projekte zur "Information, Beratung sowie Aus- und Weiterbildung der Bevölkerung"

Die Liste soll die jährlichen Budgetbeträge, Personalressourcen, sowie die jeweiligen rechtlichen Grundlagen und insbesondere die Subventions- respektive Auftragsnehmer nennen. Falls die Liste zu ausführlich würde, soll er sich auf die ressourcenstärksten 25 Posten beschränken.

**18.3955 n Ip. Gutjahr. Bürokratischer Ballast im Entsendegesetz - Unternehmen sofort und spürbar entlasten** (27.09.2018)

Der Bundesrat hält in seinem Bericht vom 20. Juni 2018 über die Evaluation der Wirksamkeit der Solidarhaftung des Erstunternehmers gemäss Artikel 5 des Entsendegesetzes fest, dass 29 Prozent der befragten Unternehmen eine Zunahme des administrativen Aufwandes zu verzeichnen haben. Dieser Befund wird mit dem Hinweis heruntergespielt, der Aufwand würde mit der Zeit abnehmen und nur in einer ersten Phase als erheblich wahrgenommen (S. 12). Entsprechend kommt der Bericht denn auch zum Schluss, es bestehe auf Gesetzesebene kein Anpassungsbedarf (S. 17).

Diese Sichtweise dürfte an der Realität vorbeigehen. Denn bereits jetzt ist festzustellen, dass sich eine neue Branche zu etablieren beginnt, welche Hilfe bei der Bewältigung des administrativen Aufwandes anbietet: Betroffene Unternehmen können also den durch das Entsendegesetz erzeugten Mehraufwand gegen Entgelt outsourcen, allerdings entstehen ihnen nebst dem Aufwand auch Kosten.

Das hierzu überhaupt ein Business-Modell entwickelt wird, zeigt klar, dass die Einschätzung des Bundesrates wohl nicht zutreffend ist, dass der zusätzliche administrative Aufwand nur in einer vorübergehenden Phase anfällt. Offenbar ist es den beteiligten Unternehmen nicht mehr möglich, den administrativen Mehraufwand selbständig zu bewältigen und sind deshalb gezwungen, kostenpflichtige Dienstleistungen von Dritten in Anspruch zu nehmen.

Gerne möchte ich den Bundesrat deshalb um die Beantwortung der folgenden Fragen bitten:

1. Ist er nicht auch der Ansicht, dass das Wirtschaftswachstum in der produktiven Realwirtschaft stattfinden soll und nicht in einer Beratungsindustrie, die durch Regulierung entsteht und von administrativen Hürden profitiert?
2. Ist er auch der Meinung, dass der Werkplatz Schweiz gerade vor dem Hintergrund der Frankenstärke umso dringender auf gute Rahmenbedingungen angewiesen ist und entsprechend auf kostentreibende Regulierung verzichtet werden soll?
3. Ist er bereit, sein Fazit des Berichtes nochmals zu überdenken und doch gesetzliche Anpassungen ins Auge zu fassen, um

den administrativen Mehraufwand für die Betroffenen Unternehmen zu senken?

4. Falls nicht, ist der Bundesrat zu anderen konkreten Schritten bereit, um den entstandenen administrativen Mehraufwand möglichst wieder zu senken und betroffenen Unternehmen entgegenzukommen?

*Mitunterzeichnende:* Bigler, Flückiger Sylvia, Regazzi, Rime (4)

**18.3956 n Mo. Seiler Graf. Waffenausfuhr: Priorität der Aussenpolitik vor nicht mehr sachgemässer Industriepolitik** (27.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, den internationalen Verpflichtungen der Schweiz sowie der Wahrung ihrer aussenpolitischen Grundsätze bei der Kontrolle, der Herstellung und des Transfers von Kriegsmaterial und der entsprechenden Technologie Priorität einzuräumen und auf die Berücksichtigung nicht mehr sachgemässer industriepolitischer Zweckbestimmungen zu verzichten.

*Mitunterzeichnende:* Arslan, Barrile, Crotaz, Feri Yvonne, Flach, Friedl, Glättli, Graf Maya, Gugger, Gysi, Hadorn, Hardegger, Heim, Jans, Kiener Nellen, Marti, Mazzone, Meyer Mattea, Molina, Munz, Schenker Silvia, Semadeni, Streiff, Töngi (24)

**18.3957 n Ip. Seiler Graf. Einsatz von Explosivwaffen in bevölkerten Gebieten** (27.09.2018)

Um den "Einsatz von Explosivwaffen in bevölkerten Gebieten" ("explosive weapons in populated areas" EWIPA) gibt es zur Zeit - angestossen vom IKRK - eine sehr intensive Diskussion in der Uno, gestützt auf das "Übereinkommen über das Verbot oder die Beschränkung des Einsatzes bestimmter konventioneller Waffen, die übermässige Leiden verursachen oder unterschiedslos wirken können" (Convention on Certain Conventional Weapons, CCW). Bewaffnete Konflikte werden zunehmend in Ballungszentren ausgetragen. Dies jedoch mit Waffensystemen, die ursprünglich für den Einsatz auf offenen Kampffeldern ausgelegt waren. Wenn diese explosiven Waffen nun in besiedelten Gebieten eingesetzt werden, haben sie verheerende und nicht kalkulierbare Auswirkungen auf die Zivilbevölkerung. Sie sind eine Hauptursache für die Schädigung der Zivilpersonen und führen dazu, dass Hilfsleistungen, die für ihr Überleben wesentlich sind, unterbrochen werden müssen.

In diesem Zusammenhang stellen sich folgende Fragen:

1. Das IKRK weist seit langem darauf hin, dass sogenannte konventionelle Waffen beim Einsatz in bevölkertem Gebiet in humanitärer Hinsicht nur graduell weniger verheerend sind als Massenvernichtungswaffen. Ist der Einsatz solcher Waffen überhaupt mit dem humanitären Genfer Recht vereinbar, das Einsatzmittel und Kampfverfahren verbietet, die überflüssige Verletzungen oder unnötige Leiden verursachen oder unterschiedslos wirken?
2. In welchen internationalen Gremien wird heute die Frage diskutiert, inwiefern der Einsatz von Explosivwaffen in überbautem Gebiet mit dem humanitären Völkerrecht vereinbar ist? Wo stehen diese Gespräche und mit welchen Positionen bringt sich die Schweiz hier ein?
3. Spielt diese Frage eine Rolle in Hinblick darauf, welche Waffensysteme und Munition die Schweizer Armee in den nächsten 15 Jahren ersetzen oder beschaffen will? Wie beeinflusst das humanitäre Völkerrecht Planungen für den militärischen Einsatz im überbauten Gebiet und zur Beschaffung neuer Explosivwaffen?



4. Ist der Bundesrat bereit, sich international im Rahmen der humanitären Tradition der Schweiz dafür einzusetzen, dass mit Blick auf die Entwicklung, Produktion und den Einsatz von Explosivwaffen neue Standards und Regeln zum besseren Schutz der Zivilbevölkerung in besiedelten Gebieten entwickelt werden?

*Mitunterzeichnende:* Barrile, Bendahan, Carobbio Guscetti, Crottaz, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Friedl, Graf Maya, Gysi, Hadorn, Hardegger, Meyer Mattea, Molina, Munz, Piller Car-rard, Reynard, Schenker Silvia, Semadeni, Sommaruga Carlo (19)

**18.3958 n Mo. Müller-Altarmatt. Einmalige Erhebung von Daten durch den Staat** (27.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, die gesetzlich nötigen Anpassungen vorzunehmen, damit Daten, welche der Staat von den Bürgerinnen und Bürgern verlangt, nur noch einmal erhoben werden.

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Ammann, Bigler, Egger, Fässler Daniel, Flach, Flückiger Sylvia, Glanzmann, Gmür Alois, Gros-sen Jürg, Grüter, Guhl, Humbel, Kutter, Landolt, Müller Leo, Paganini, Pfister Gerhard, Riklin Kathy, Ritter, Schilliger, Schneider-Schneiter, Vogler (23)

**18.3959 n Po. Wasserfallen Christian. Stärkung der Berufs-, Laufbahn- und Studienberatung** (27.09.2018)

Der Bundesrat wird gebeten zu prüfen,

1. wie eine nationale Strategie der Berufs-, Laufbahn- und Studienberatung (BSL) entwickelt werden kann;
2. wie die Eigeninitiative der für die BSLB zuständigen Kantone gefördert werden kann;
3. wie der Bund selbst aktiv werden könnte und welche gesetzlichen Grundlagen dafür geschaffen werden müssten.

**18.3960 n Ip. Birrer-Heimo. Mehr Patientensicherheit durch konsequente Auszeichnung der Medikamentenblister mit Datamatrixcode** (27.09.2018)

Um die Patientensicherheit zu erhöhen, ist in den Spitälern die Medikamentensicherheit ein wichtiges Thema. Nebst Massnahmen wie störungsfreie Rhythmen für Medikamente und Kennzeichnung des Personals, das Medikamente richtet, wird im Luzerner Kantonsspital beispielsweise neu ein elektronisch abgesicherter Prozess eingeführt (Closed-Loop). Dabei wird einerseits das verordnete Medikament, andererseits der Patient selbst bei der Medikamentenabgabe erfasst. So kann sichergestellt werden, dass das richtige Medikament in der richtigen Dosis der richtigen Patientin verabreicht wird. Da oft nur einzelne Pillen/Medikamente benötigt werden, werden die sogenannten Primärpackungen, Blister oder Ampullen, aus den Schachteln (Sekundärpackungen) genommen und zur Abgabe gerichtet.

In der Schweiz sind nur die Sekundärpackungen von Medikamenten gemäss Swissmedic-Vorschriften mit einem Barcode versehen. Die Kennzeichnung der Primärpackung mit Bar- oder Datamatrixcode, der zusätzlich Lotnummer und Verfalldatum enthält, ist noch selten - im Gegensatz zum europäischen Umfeld, wo die Codierung auch auf den einzelnen Medikamentenblister weit fortgeschritten ist. Viele Unternehmen kennzeichnen beispielsweise die Medikamente für den deutschen Markt so, nicht aber für den Schweizer Markt. Da die länderspezifischen

Codes zwingend auf den Sekundärpackungen angebracht werden müssen und somit in jedem Fall erstellt werden, ist nicht nachvollziehbar, wieso nicht auch für den Schweizer Markt die Primärpackungen codiert werden. Das wäre unabhängig von der laufenden Diskussion um die europäische Medicime Verordnung ein wichtiger Schritt zu mehr Medikations- und Patientensicherheit. Mit einer konsequenten Kennzeichnung der Primärpackungen wird eine lückenlose Rückverfolgbarkeit gewährleistet. Zudem trägt die Information zum Verfalldatum auf der Primärpackung zur Reduktion des Medikamentenabfalls bei.

Ich bitte den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Welche Massnahmen sind erforderlich, damit eine konsequente Kennzeichnung der Medikamentenblister mit einem Datamatrixcode auch in der Schweiz umgesetzt wird?
2. Ist er bereit, Parallelimporte aus dem europäischen Umfeld zu erlauben, wenn das Medikament dort auf Blister respektive auf der zu verabreichenden Dosis einen Datamatrixcode aufweist?

**18.3961 n Ip. Birrer-Heimo. Bargeld als wichtigstes Zahlungsmittel für Privatpersonen** (27.09.2018)

Die Meldungen häufen sich, dass es Privatpersonen nicht mehr möglich ist, Dienstleistungen mit Bargeld zu bezahlen. So baut beispielsweise die Raiffeisenbank ihre bedienten Schalter zu bargeldlosem Service um, die Schweizerischen Bundesbahnen SBB planen den bargeldlosen Verkauf ihrer Tickets bis in einigen Jahren und auch in Postagenturen ist es nicht möglich, mit Bargeld Transaktionen zu tätigen, wobei Letzteres mit der Geldwäscherei-Gesetzgebung begründet wird.

Dieses schrittweise Abschaffen möglicher Bargeld-Transaktionen im physischen Konsumalltag steht im deutlichen Widerspruch zum Zahlungsverhalten der privaten Haushalte. Eine im Herbst 2017 durchgeführte Zahlungsmittelumfrage der Schweizerischen Nationalbank zeigte auf, dass 70 Prozent der abgewickelten Zahlungen bar erfolgten. Untersucht wurde das Zahlungsverhalten von 2000 Personen mit Wohnsitz in der Schweiz. Die repräsentative Umfrage zeigte auf, dass besonders für kleinere Beträge das Bargeld das favorisierte Zahlungsmittel ist, dies aus Gründen wie gute Verfügbarkeit und Akzeptanz, Kosten, Sicherheit oder Privatsphärenschutz. Lediglich 22 Prozent respektive 5 Prozent der Zahlungen erfolgten mittels Debit- respektive Kreditkarte.

Es zeichnet sich ab, dass Wirtschaftsakteure zunehmend Privatkundinnen und -kunden zu bargeldlosen Transaktionen umlenken, indem Dienstleistungen und Produkte an physischen Zugangspunkten und Verkaufsstellen nur noch mit elektronischen Zahlungsmitteln zu beziehen sind.

Aufgrund dieser Situation bitte ich den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Welches Zukunftsszenario bezüglich Zahlungsmittel der Privatpersonen hat der Bundesrat? Wie will er sicherstellen, dass Bargeld als wichtiges und bislang einziges gesetzliches Zahlungsmittel den Privatpersonen weiterhin flächendeckend zur Verfügung steht?
2. Wie kann gewährleistet werden, dass die überwältigende Mehrheit der Privatpersonen weiterhin das Bargeld als Zahlungsmittel an physischen Zugangspunkten und Verkaufsstellen nutzen kann - auch bei Monopolbetrieben wie der SBB oder Post?
3. Wenn gewährleistet werden soll, dass Bargeldzahlungen und -bezüge bei Anbietern und Dienstleistern - ausserhalb des

Onlinehandels - für Privatpersonen weiterhin möglich sein muss: Welche Gesetzesanpassungen sind dazu notwendig? Braucht es beispielsweise eine Ergänzung bei Artikel 3 WZG (Bundesgesetz über die Währung und die Zahlungsmittel, SR 941.10)?

**18.3962 n Mo. Reimann Lukas. Umsetzung des Parlamentsauftrages: Abschaffung der Doppelbesteuerung von Neuwagen** (27.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, das CO<sub>2</sub>-Gesetz bzw. Artikel 17 der CO<sub>2</sub>-Verordnung dahingehend anzupassen, dass als erstmals in Verkehr gesetzt Fahrzeuge gelten, die erstmals zum Verkehr in der Schweiz zugelassen werden und von der Regelung Fahrzeuge ausgenommen sind, die vor der Zollanmeldung in der Schweiz im Ausland zugelassen worden sind. Durch die Anpassung werden Neuwagen neu nur bei der erstmaligen Inverkehrsetzung CO<sub>2</sub>-besteuert und nicht wie bisher doppelt.

**18.3963 n Mo. Fässler Daniel. Zukunft der einheimischen Holzversorgung, -verarbeitung und -verwendung** (27.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, zusammen mit der Wald- und Holzwirtschaft, den Kantonen und weiteren relevanten Branchen und Akteuren bei der Aktualisierung der grundsätzlich bewährten Ressourcenpolitik Holz (RPH) Folgendes zu berücksichtigen:

1. Sicherstellung einer langfristigen Verfügbarkeit von Holz aus dem Schweizer Wald;
2. Stärkung der Verarbeitung und Verwendung als Beitrag zur nachhaltigen Wirtschaft;
3. Etablierung von Instrumenten, um das Ziel einer stärkeren Ausschöpfung des nachhaltigen Holznutzungspotenzials (gem. Waldpolitik 2020) zu erreichen;
4. Ergänzung um den Bereich Bioökonomie/Holzchemie, mit Fokussierung auf Forschungs- und Entwicklungsprojekten;
5. Nutzung von Synergien der Waldbewirtschaftung zu Gunsten aller Waldfunktionen;
6. Sicherstellung relevanter Rahmenbedingungen zum Erhalt und zur Weiterentwicklung der Holzindustrie.

*Mitunterzeichnende:* Ammann, Bäumle, Bourgeois, Dettling, Flückiger Sylvia, Girod, Grunder, Jans, Knecht, Müller-Altermatt, Müri, Nussbaumer, Rime, Ritter, Rösti, Schilliger, Semadeni, Vogler, von Siebenthal, Wasserfallen Christian (20)

**18.3964 n Mo. Nussbaumer. Erhöhung der risikogewichteten Eigenmittel für Kredite und Anlagen in klimaschädigende Rohstoffe** (27.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, die risikogewichtete Eigenmitelanforderungen von Finanzinstituten für Finanzanlagen und Kredite zu erhöhen, wenn diese eine hohe Exposition in klimaschädigenden Rohstoffen aufweisen. Namentlich gilt es das zusätzliche Risiko abzubilden, dem Anleihen und Kredite zur Erschliessung neuer Kohle-, Erdöl- und Erdgaslagerstätten ausgesetzt sind, wenn das internationale Klimaziel erreicht werden soll. Falls nötig, legt der Bundesrat eine entsprechende Gesetzesänderung vor.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Badran Jacqueline, Barrile, Bendahan, Birrer-Heimo, Carobbio Guscetti, Crottaz, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Fridez, Friedl, Galladé, Graf-Litscher, Gysi, Hadorn, Hardegger, Heim, Jans, Kiener Nellen,

Leutenegger Oberholzer, Maire Jacques-André, Marra, Marti, Masshardt, Meyer Mattea, Munz, Nordmann, Pardini, Piller Carrard, Reynard, Ruiz Rebecca, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Semadeni, Sommaruga Carlo, Tornare, Wasserfallen Flavia, Wermuth, Wüthrich (40)

**18.3965 n Ip. Romano. Bundespolizei und Bekämpfung organisierter Kriminalität mafiöser Ausprägung. Ging durch die Zentralisierung in Bern der Kontakt mit der Realität verloren?** (27.09.2018)

Im Rahmen der Reorganisation der Bundespolizei (Fedpol) wurde 2016 die Bekämpfung der organisierten Kriminalität in Bern zentralisiert. Die Verantwortlichen im Fedpol erklären, für das Tessin habe sich dadurch wenig geändert, man habe mehr Kohärenz erreicht und für die Arbeit an der Front hätten sich dadurch Vorteile ergeben.

Der Jahresbericht 2017 des Fedpol macht deutlich, dass die Aufmerksamkeit heutzutage in erster Linie dem Terrorismus gilt. Im 52 Seiten langen Bericht ist entsprechend oft von Terrorismus und damit zusammenhängenden Themen die Rede, während es zur organisierten Kriminalität nur eine kleine, 25 Zeilen lange Information gibt, die zudem in einen Artikel zu den verschiedenen Arten von Geldwäscherei eingebettet ist.

Der Ausdruck 'Ndrangheta, der für das wichtigste, einschneidendste und gefährlichste Phänomen im Zusammenhang mit der italienischen Mafia steht, kommt im Bericht nur gerade zweimal vor, im Vergleich zu den Dutzenden Nennungen in den früheren Berichten (24-mal im Bericht 2014). Vor diesem Hintergrund und aufgrund der beunruhigenden Tatsache, dass sich die organisierte Kriminalität mafiöser Ausprägung von Italien aus in der Schweiz ausbreitet, ist es angebracht, dass der Bundesrat zentrale Aspekte klärt, damit beurteilt werden kann, was das Fedpol konkret in diesem Bereich unternimmt, der für den Schutz der öffentlichen Ordnung und der nationalen Sicherheit von grosser Bedeutung ist.

1. Wie viele Untersuchungen zu organisierter Kriminalität mafiöser Ausprägung wurden seit der Eröffnung der Tessiner Zweigstelle des Fedpol eingeleitet und wie viele wurden seither mit einem rechtskräftigen Urteil nach Artikel 260ter des Strafgesetzbuchs (StGB) abgeschlossen?
2. Wie viele Untersuchungen wurden von der Fedpol-Zweigstelle in Lugano eingeleitet und wie viele wurden mit einem rechtskräftigen Urteil nach Artikel 260ter StGB abgeschlossen, seit die Bekämpfung der Mafia in Bern zentralisiert wurde (2016)?
3. Ist die Tessiner Zweigstelle des Fedpol in der Lage, mit dem vorhandenen Personal und im Rahmen der geplanten Aktivitäten die mit mafiösen Organisationen in Zusammenhang stehenden Phänomene konstant zu überwachen? Gibt es eine konkrete und aktuelle Bestandsaufnahme zu diesem Phänomen?
4. Bezüglich der Fragen 1 und 2: In wie vielen Fällen war die Tessiner Kantonspolizei involviert?
5. Wie wird die Zusammenarbeit zwischen dem Fedpol und der Tessiner Polizei allgemein bewertet?
6. Wie viele Untersuchungen wurden seit 2016 vom Fedpol und von der Tessiner Kantonspolizei gemeinsam durchgeführt?
7. Welche Instrumente werden neben der üblichen Polizeiarbeit eingesetzt, um die Gefahr einzudämmen und zu bekämpfen, die sich aus der mafiösen Unterwanderung des Gastgewerbes, der Baubranche und der Institutionen ergibt?

**18.3966 n Po. Semadeni. Deklaration nichtionisierender Strahlung** (27.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, in einem Bericht vertieft zu prüfen, wie gewährleistet werden kann, dass nichtionisierende Strahlung (Funkstrahlung usw.) von körpernah getragenen elektronischen Geräten in Zusammenarbeit mit den Herstellern leicht erkenntlich deklariert wird.

*Mitunterzeichnende:* Barrile, Bendahan, Crottaz, Estermann, Friedl, Graf Maya, Hadorn, Hardegger, Heim, Jans, Kiener Nellen, Marchand-Balet, Masshardt, Munz, Reimann Lukas, Reimann Maximilian, Schenker Silvia, Schneider Schüttel (18)

**18.3967 n Ip. Wehrli. Wie hoch sollen die aus dem Ausland bezahlten freiwilligen AHV/IV-Beiträge sein, wenn dort die Währung stark abgewertet wird?** (27.09.2018)

Es gibt Länder wie Argentinien und Venezuela, die zurzeit mit einer starken Abwertung ihrer Währung kämpfen. Dies hat einen Einfluss auf die Personen, die von diesen Ländern aus freiwillige Beiträge an die AHV/IV zahlen. Einige können diese Zahlungen nicht mehr leisten, weil der Beitrag wegen der Abwertung der Währung im Verhältnis zu ihrem realen Einkommen oder Vermögen einfach zu hoch ist. Wenn diese Personen aber keine Beiträge bezahlen, laufen sie Gefahr, einmal für immer aus der freiwilligen AHV/IV ausgeschlossen zu werden, unabhängig davon, wie hoch der Fehlbetrag ist. Es ist also möglich, dass eine Person beispielsweise wegen fehlenden 30 Franken ausgeschlossen wird, wo sie doch während ihrer langen Berufstätigkeit freiwillige AHV/IV-Beiträge bezahlt hat. Das ist unverhältnismässig. In Ländern mit hoher Abwertung könnten sich solche Fälle mehren. Zu bedenken ist, dass für zahlreiche Versicherte die freiwillige AHV/IV oft die einzige sichere Altersvorsorge ist.

Vor diesem Hintergrund stelle ich dem Bundesrat folgende Fragen:

1. Was will der Bundesrat tun, um den Personen, die in einem Land mit Währungszerfall die Fortführung ihrer freiwilligen Versicherung bei der AHV/IV zu ermöglichen?
2. Gedenkt der Bundesrat, von einem gewissen Handlungsspielraum Gebrauch zu machen, um im Einzelfall bei Währungszerfall einen Zahlungsaufschub zu gewähren?
3. Gedenkt der Bundesrat eine Ausnahmeregelung in Bezug auf die geschuldeten Beträge einzuführen, damit Personen, die bloss einen winzigen Betrag schulden, nicht von der freiwilligen AHV/IV ausgeschlossen werden?

*Mitunterzeichnende:* Büchel Roland, Chevalley, Moret, Sommaruga Carlo, Zanetti Claudio (5)

**18.3968 n Ip. Eymann. Eigenverbrauch oder Solarenergie-Potential nutzen?** (27.09.2018)

Der Bundesrat wird gebeten, die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Teilt er die Meinung, dass die Eigenverbrauchsregelung in Artikel 35 EnG den heutigen Anforderungen an die Quantität der Stromproduktion angepasst werden sollte?
2. Erachtet er die Ausstattung von Gebäuden mit ganzflächigen Stromanlagen für PlusEnergieBauten (BEB), mit welcher über den Eigenverbrauch hinaus noch Überschüsse für CO<sub>2</sub>-freie Elektrofahrzeuge generiert werden können, als sinnvoll?

3. Sind die Ziele der Energiestrategie 2050 mit neu ganzflächigen Dachnutzungen nicht eher erreichbar als mit den bisher üblichen und unterstützten Klein-Photovoltaik-Anlagen?

4. Würde eine Anpassung der Gebäudestrategie hin zu ganzflächigen Dachnutzungen trotz massiv tieferen Photovoltaik-Preisen zu Mehrkosten zu Lasten der Kostendeckenden Einspeisevergütung (KEV) führen?

5. Wie hoch werden die Kosten für die KEV geschätzt, wenn künftig ganzflächige Dachnutzungen zum Regelfall würden?

**18.3969 n Ip. Ammann. Fragestunde im Nationalrat: Instrument für Fragen an den Bundesrat - Aktuelles vor Opportunismus und Weniger wäre Mehr** (27.09.2018)

Ich ersuche den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Welches ist der durchschnittliche Aufwand pro Frage kosten- und zeitmässig?
2. Wie hoch ist die durchschnittliche Zahl der Fragen pro Ratsmitglied in der laufenden Legislatur?
3. Welche Ratsmitglieder führen die Liste der häufigsten Fragesteller in der laufenden Legislatur an?

**18.3970 n Ip. Béglé. Arbeitsbewilligungen für Fachkräfte aus Drittstaaten: Verfahren vereinfachen** (27.09.2018)

Das Vorhaben, eine Fachkraft aus einem Drittstaat zu beschäftigen, wird für so manch ein Unternehmen zum Hindernislauf, auch wenn die involvierten Behörden, die die Ausweise ausstellen, ihr Bestes tun. Die Verfahren können kompliziert sein und hohe Kosten verursachen. Dem Image der Schweiz, wonach sie internationalen Unternehmen gute Rahmenbedingungen bietet, wird durch diese Unannehmlichkeiten geschadet.

**18.3971 n Ip. Hadorn. Autobahnausbau A1 Kanton Solothurn Luterbach-Niederbuchsiten: Mindestens teilweise Untertunnelung als flankierende Massnahme ist zwingend** (27.09.2018)

Der Bundesrat wird gebeten, folgende Fragen zum Ausbau der A1 im Kanton Solothurn zu beantworten:

1. Während Experten von Mehrkosten von 50 Millionen Schweizer Franken bei einer Untertunnelung von 500 m ausgehen, prognostiziert das Astra Mehrkosten von 135 Millionen Schweizer Franken. Wie setzen sich im Detail diese Mehrkosten und wie die Minderkosten zusammen?
2. Im Bezirk Gäu und gesamten Kanton Solothurn formiert sich Widerstand. Einsprachen sind hängig. Der Gang ans Bundesgericht wird erwogen. Bauverzögerungen führen zu weiteren Stautunden. Der "Stauschaden" aus diesen Verzögerungen betrage für unsere Volkswirtschaft 300 Millionen Schweizer Franken/Jahr. Erachtet er deshalb die Untertunnelungskosten nicht als absolut verhältnismässig?
3. Die A1 und die A2 sind die Nationalstrassen mit den grössten Frequenzen. In der Westschweiz gibt es weniger befahrene Nationalstrassen (A1, A5 und A12) mit zahlreichen Tunnels, teilweise auch in ebenem Gelände, die umwelt- und landschaftsverträglicher sind. Wie begründet er diese Ungleichbehandlung?
4. Die Eindeckung auf einer Länge von 500 m auf vorgeschlagener Strecke ist technisch problemlos machbar (kaum Grundwasser, nutzbarer Kies, gemäss Astra-Richtlinie 13001/2008

keine künstliche Lüftung notwendig). Eine teilweise Eindeckung hat zahlreiche Vorteile:

- sie bricht den wachsenden Widerstand (u.a. der Gemeinden, Naturschutzverbände, Landwirte),
- schützt die Anwohnerinnen und Anwohner vor Lärmimmissionen,
- reduziert Kulturlandverlust,
- macht einen Wildtierübergang für den Wildtierkorridor WTK SO09 durch die Eindeckung (natürlicher Korridor) obsolet,
- und der Flusslauf der Dünnern wird revitalisiert.

Erachtet er den Gewinn in den Bereichen Natur, Landschaft, Landwirtschaft, Wasserbau, Erholung, Umwelt- und Lärmschutz verbunden mit der erhöhten Akzeptanz der Bevölkerung vor Ort diese Zusatzinvestition - auch im Interesse der zukünftigen Generationen - nicht als absolut lohnend?

5. Ende Juni 2015 verlangte das Solothurner Parlament mit grossem Mehr, dass der A1-Ausbau umweltverträglich zu erfolgen habe. Klimawandel und ungebremster Mobilitätshunger schaffen gegenwärtig Probleme. Teilt er die Meinung, dass während der laufenden "Verbetonierung" des unvermehrten Gutes "Boden" für neue Projekte zwingend ein grösseres Augenmerk auf die Natur-, Umwelt- und Landschaftsverträglichkeit, Lärmschutz zu legen ist?

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Barrile, Crottaz, Fluri, Friedl, Glättli, Gysi, Hardegger, Heim, Jans, Kiener Nellen, Müller-Altermatt, Munz, Nordmann, Nussbaumer, Schneider Schüttel, Semadeni, Töngi, Wermuth, Wobmann (20)

#### **18.3972 n Ip. Jans. Ausgewogene Zusammensetzung der eidgenössischen Kommission für nukleare Sicherheit (27.09.2018)**

Mehrere Mitglieder der Kommission für nukleare Sicherheit (KNS) treten auf das Ende der Legislatur zurück. Die heutige Zusammensetzung der KNS geriet in Vergangenheit verschiedentlich in die Kritik. Der Bundesrat wird gebeten folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie gedenkt er und das UVEK sicherzustellen, dass die KNS künftig ausgewogen besetzt wird?
2. Welche Kriterien bestehen zusätzlich zu Artikel 7a VKNS, damit eine möglichst hohe Unabhängigkeit künftiger Mitglieder gewährleistet werden kann?
3. Wird er im Sinne der Ausgewogenheit auch Mitglieder bestellen, welche in ihrer Vergangenheit, eine kritische Haltung gegenüber Atomkraftwerken einnahmen?

*Mitunterzeichnende:* Barrile, Friedl, Hadorn, Heim, Kiener Nellen, Munz, Schenker Silvia (7)

#### **18.3973 n Ip. Jans. Stirbt die letzte Schweizer Pferderasse aus? (28.09.2018)**

Pferde galten vor Jahrhunderten als wichtigstes Exportgut der Schweiz. Die Schweiz kannte 19 Pferderassen. 18 davon sind ausgestorben. Die letzte Schweizer Pferderasse, das Freiburger Pferd, droht in seiner ursprünglichen Form ebenfalls auszustarben. Denn seine genetische Basis erodiert. Das Schweizer Nationalgestüt hält keine reinrassigen Hengste mehr. Und der vom Bund unterstützte Freiburgerverband führt gerade noch einen Hengst von dem man weiss, dass seine Vorfahren seit 1950 nicht eingekreuzt wurden.

Damit geht nicht nur genetische Vielfalt verloren, sondern auch ein herausragendes Zuchtmerkmal. Denn die Urfreiberger

zeichnen sich als ruhige, gutmütige Zug- und Arbeitspferde aus. Ihr sehr zuverlässiger unkomplizierter Charakter ist ein Alleinstellungsmerkmal in der modernen Pferdezucht. Der vom Bund unterstützte Schweizer Freiburgerverband schafft es aber nicht diese Eigenschaft zu erhalten, weil er aus dem Freiburger durch Einkreuzung ein Freizeitpferd machen und es anderen Reitpferden angleichen will.

Deshalb entstand der Urfreibergerverband RRFB, der sich auf den Erhalt der einzigartigen genetischen Eigenschaften des Pferdes fokussiert und deren Fohlen sich im Gegensatz zum herkömmlichen Verband wachsender Nachfrage erfreuen. Ich bitte den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Was tut der subventionierte Schweizerische Freiburgerverband, um die Urfreiberger zu erhalten?
2. Warum wurde ein Urfreibergerzuchtverband gegründet, wenn doch der Schweizer Freiburgerverband den Bundesauftrag haben müsste, das Schweizer Pferd in seiner ursprünglichen Genetik zu erhalten?
3. Warum ist keiner der 55 Freiburger-Hengste im Nationalgestüt reinrassig, in dem Sinne, dass seit 1. Januar 1950 kein Fremdlut eingekreuzt wurde?
4. Teilt er die Einschätzung, dass das Urfreibergerpferd gemäss Biodiversitätskonvention erhalten werden, und im Aktionsplan zum Erhalt tiergenetischer Ressourcen eine wichtige Rolle spielen muss?
5. Wie unterstützt der Bund demgemäss die Urfreibergerzucht? Wie gedenkt er sie zu stärken?
6. Warum macht der Bund keine genetischen Vorgaben an das Nationalgestüt?
7. Warum besagt die Verordnung, dass nur ein Verband unterstützt werden kann? Wäre es zur Erhaltung der genetischen Vielfalt, nicht besser diese Bestimmung aufzuheben?

*Mitunterzeichnende:* Hadorn, Heim, Kiener Nellen, Schenker Silvia (4)

#### **18.3974 n Mo. Jans. Den grössten Klimaheizern den Geldhahn abdrehen (27.09.2018)**

Der Bundesrat wird beauftragt, Vorschriften zu erlassen, die es in der Schweiz ansässigen Finanzdienstleistern untersagen, Kredite an besonders klimaschädigende Projekte zu vergeben. Namentlich Öl-, Gas- und Kohleunternehmen, welche neue Kohlenstoffvorkommen erschliessen oder Strom aus Kohle herstellen wollen, sollen nicht mehr finanziert werden.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Badran Jacqueline, Barrile, Bendahan, Birrer-Heimo, Carobbio Gussetti, Crottaz, Fehlmann Rielle, Fridez, Friedl, Galladé, Graf-Litscher, Gysi, Hadorn, Hardegger, Heim, Kiener Nellen, Leutenegger Oberholzer, Maire Jacques-André, Marra, Marti, Masshardt, Meyer Mattea, Molina, Munz, Naef, Nordmann, Nussbaumer, Pardini, Piller Carrard, Reynard, Ruiz Rebecca, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Semadeni, Sommaruga Carlo, Tornare, Wasserfallen Flavia, Wermuth, Wüthrich (41)

#### **18.3975 n Ip. Hadorn. Brandgefährliche, veraltete Brandschutzklappen auch in Schweizer Atomkraftwerken (27.09.2018)**

Brandschutzklappen dienen dazu, die Ausbreitung eines Brandes aufzuhalten und ihn abzuschotten. Gelingt das in einem Atomkraftwerk (AKW) im Brandfalle nicht, kann es zu einem

schweren Atomunfall mit Austritt von grossen Mengen Radioaktivität kommen.

Die Brandschutzklappen in vielen Atomkraftwerken beruhen auf einer problembehafteten Technik aus den 1960er-Jahren und sind inzwischen technisch völlig veraltet. So auch im AKW Gösigen, das 1979 in Betrieb genommen wurde. Die Brandschutzklappen auszutauschen, verursacht dem Betreiber technisch und finanziell schwer tragbare Kosten, da ein Grossteil dieser Brandschutzklappen in meterdicke Betonwände eingebaut ist. Um sie zu ersetzen muss gemäss Expertinnen und Experten die Wand aufgebohrt, teilweise der Reaktor heruntergefahren werden. "correctv.org" berichtete, dass auch im AKW Gösigen überalterte Brandschutzklappen eingebaut sind (<https://correctv.org/recherchen/stories/2018/09/12/feuergefahr-det-so-alterschwach-ist-der-brandschutz-in-europas-atommeiler/>).

Obwohl bei der Atomaufsicht Ensi die Problematik schon länger bekannt ist, sei für diese hochgefährliche Risikosituation keine zeitnahe Massnahme geplant, ist aus verschiedenen Quellen zu erfahren. Frühestens 2019 könnten Reparaturen - sofern sie überhaupt möglich sind - beginnen.

Folgende Fragen bitte ich den Bundesrat zu beantworten:

1. Was geschieht in einem AKW, wenn bei einem starken Brand die Brandklappen nicht funktionieren? Welche Risiken ergeben sich in einem Ereignisfall (worst case/best case)?
2. Teilt er die Einschätzung, dass die Brandklappen im AKW Gösigen veraltet sind?
3. Erachtet er deren Funktionsfähigkeit im Brandfalle als garantiert?
4. Seit wann hat das Ensi Kenntnis vom "Brandklappen-Problem" in Gösigen?
5. Was kostet der Ersatz veralteter Brandklappen?
6. Wann werden diese im AKW Gösigen ersetzt?
7. Wurden die Brandklappen im AKW Beznau (Inbetriebnahme 1969 bzw. 1971), Mühleberg (1972) und im AKW Leibstadt (1984) ersetzt?
  - a. Wenn ja: Wann? Mit welchen Kosten?
  - b. Wenn nein: Wann werden sie ersetzt? Ist ihr Ersatz überhaupt vollständig möglich? Mit welchen Kosten ist zu rechnen?
8. Kann er den sicheren Weiterbetrieb ohne Gefahr für die Bevölkerung und die Umwelt der AKW in der Schweiz mit den gegenwärtig vorhandenen Brandklappen garantieren?

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Ammann, Barrile, Crottaz, Friedl, Glättli, Gysi, Hardegger, Heim, Jans, Kiener Nellen, Masshardt, Munz, Nordmann, Nussbaumer, Schneider Schüttel, Semadeni, Töngi, Wasserfallen Flavia, Wermuth (20)

#### **18.3976 n Mo. Humbel. Elektronisches Patientendossier nutzen für Anreize zu gesundheitsbewusstem Verhalten (Umsetzung NCD-Strategie) (27.09.2018)**

Der Bundesrat wird beauftragt, dem Parlament eine gesetzliche Rechtsgrundlage zu unterbreiten, welche Anreize für Krankenversicherte schafft, das elektronische Patientendossier EPD für die Verhütung nichtübertragbarer Krankheiten zu nutzen.

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Ammann, Burkart, Candinas, de Courten, Frehner, Glanzmann, Gmür Alois, Gmür-Schönenberger, Graf-Litscher, Hess Lorenz, Kutter, Müller-Altarmatt, Nantermod, Paganini, Pezzatti, Pfister Gerhard, Riklin Kathy, Roduit, Schneider-Schneiter, Stahl, Weibel (22)

#### **18.3977 n Mo. Humbel. Umsetzung der Leistungen der Apotheker zur Qualitätssicherung und Kostendämpfung im Krankenversicherungsgesetz (KVG) (27.09.2018)**

Der Bundesrat wird beauftragt, die neu den Apothekern übertragenen Leistungen der Grundversorgung, welche zur Kostendämpfung und Qualitätssicherung beitragen, im Krankenversicherungsgesetz abzubilden, damit die Leistungen in einem Tarifvertrag zwischen Apothekern und Krankenversicherern geregelt werden können.

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Ammann, Burkart, de Courten, Frehner, Gmür Alois, Graf-Litscher, Heim, Hess Lorenz, Kutter, Müller-Altarmatt, Nantermod, Paganini, Pezzatti, Pfister Gerhard, Riklin Kathy, Roduit, Schneider-Schneiter, Stahl, Weibel (20)

#### **18.3978 n Ip. Ammann. Absichtserklärung Schweiz-Bolivien zur Unterstützung der offiziellen Schweiz am Jahrhundertprojekt Bioceánico (27.09.2018)**

Ich ersuche den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Ist er sich bewusst, um welche Tragweite es sich hier bei diesem Projekt handelt?
2. Wird er, wie das Deutschland macht, für dieses Jahrhundertprojekt aktiv in Vorleistung treten?
3. Kann im Sinne der Exportförderung der Schweizer Industrie Unterstützung von 3 Millionen Euro für dieses Grossprojekt gewährt werden (SECO, S-GE etc.)?

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Candinas, Glanzmann, Humbel, Müller-Altarmatt, Paganini, Pfister Gerhard, Riklin Kathy, Schneider-Schneiter (9)

#### **18.3979 n Mo. Müller-Altarmatt. Bessere Absicherung von Selbstständigen gegen soziale Risiken ermöglichen (27.09.2018)**

Der Bundesrat wird aufgefordert, die notwendigen Anpassungen vorzunehmen, welche sicherstellen, dass Unternehmen, welche selbstständige Erwerbstätige gegen gewisse soziale Risiken absichern oder zu deren Arbeitsmarktfähigkeit beitragen, nicht automatisch als Arbeitgeber klassifiziert werden.

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Ammann, Egger, Fässler Daniel, Frehner, Glanzmann, Gmür Alois, Grossen Jürg, Grüter, Guhl, Humbel, Kutter, Landolt, Pfister Gerhard, Riklin Kathy, Ritter, Schilliger, Schneider-Schneiter, Vogler, Walti Beat, Wüthrich (21)

#### **18.3980 n Ip. Jauslin. Beibehaltung der S42 Zürich HB-Muri AG (27.09.2018)**

Das aargauische Freiamt ist die grösste Wachstumsregion im Kanton Aargau mit über 100 000 Einwohnerinnen und Einwohnern. Der Anteil der Pendlerinnen und Pendler zwischen dem Freiamt und dem Zentrum Zürich ist überdurchschnittlich. Die 1993 eingeführte Direktverbindung zwischen dieser Grossregion und dem Zentrum Zürich ist für deren Bewohnerinnen und Bewohner seit vielen Jahren absolut zentral und unverzichtbar. Wie zu erfahren war, besteht nun aber durch einen im SBB-Ausbaustritt 2030/35 geplanten Schnellzugs-Viertelstundentakt zwischen Lenzburg und Zürich die grosse Gefahr, dass für die S42 kein Trasse mehr zur Verfügung steht und die Reisen nur noch mit Umsteigen via Lenzburg nach Zürich gelangen können.

Ich bitte den Bundesrat darum, folgende Fragen zu beantworten:

1. Besteht tatsächlich die Gefahr, dass durch den SBB-Ausbau schritt 2030/35 für die S42 kein Trasse mehr zur Verfügung stehen wird?
2. Wie will er sicherstellen, dass die S42 der S-Bahn Zürich zwischen Zürich HB und Muri AG auch im geplanten SBB-Ausbau schritt 2030/35 aufrechterhalten wird?
3. Die Erfahrung hat gezeigt, dass umsteigefreie Direktverbindungen gegenüber Umsteigeverbindungen selbst dann noch als attraktiver eingestuft werden, wenn ihre Reisezeit etwas länger dauert, aber dadurch kein Verbindungsbruch entsteht. Ein Wegfall der S42 bedeutet für viele Pendlerinnen und Pendler aus dem Freiamt Richtung Zürich ein Umstieg auf den MIV. Wie beurteilt er diese Entwicklung?
4. Was kann er neben dem bevorstehenden Ausbau des Bahnhofes unternehmen, um auch aus Sicherheitsgründen und aus Gründen der Fahrplanstabilität den häufig überlasteten Bahnhof Lenzburg zu entlasten?
5. Kann er sich auch vorstellen, allfällig nicht benutzte Gütertrassen für die S42 freizugeben?
6. Wie stellt er sich zur Möglichkeit, allfällige künftige Kapazitätspässe auf der Schiene zwischen dem Gleisdreieck Gexi und Arth-Goldau mit einem dritten Gleis zu entschärfen?

**18.3981 n Ip. Meyer Mattea. Auswirkungen des Entscheids des Uno-Ausschusses gegen Folter für zukünftige Dublin-Verfahren von besonders verletzlichen Personen?** (27.09.2018)

Der Uno-Ausschuss gegen Folter (CAT) hat gegen die Ausschaffung eines Asylsuchenden nach Italien unter der Dublin-Verordnung interveniert. Die Ausweisung würde das Übereinkommen gegen Folter und andere grausame, unmenschliche oder erniedrigende Behandlung oder Strafe verletzen, da ihm in Italien als Folterüberlebender die nötigen Bedingungen zur Rehabilitation nicht gewährleistet werden könnten. Im Weiteren wird klargemacht, dass je nach den Umständen des Einzelfalles eine Ausweisung unmenschlich sein kann und daher in jedem Fall eine Einzelfallprüfung notwendig ist. Mit diesem Entscheid anerkennt der Uno-Ausschuss, dass sich die Bedingungen für Asylsuchende in Europa stark unterscheiden, insbesondere auch in Bezug auf medizinische Bedürfnisse schwer traumatisierter Menschen. In vorliegendem Fall hat der Ausschuss festgehalten, dass Opfer schwerer Traumata ein Recht auf Rehabilitation gemäss Artikel 14 des Übereinkommens haben und Ausweisungen, die dieses Recht verletzen, illegal seien.

Der Bundesrat wird gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Welche Konsequenzen zieht er nach dem Entscheid des Uno-Ausschuss gegen Folter in Bezug auf Ausschaffungen von schwer traumatisierten Asylsuchenden nach Italien und anderen Dublin-Staaten, in welchen sie keinen Zugang zur spezialisierten medizinischen Hilfe haben?
2. Wie stellt er sicher, dass alle hängigen (inkl. den aktuell vor dem CAT hängigen) und künftigen Fälle von besonders verletzlichen Asylsuchenden in Übereinstimmung mit diesem Entscheid des Uno-Ausschuss entschieden werden?
3. Wie stellt er sich zur Kritik des Uno-Ausschuss, dass es die Schweiz unterlassen habe, die individuelle Situation des Folteropfers im Dublin-Verfahren genügend zu untersuchen?
4. Wie gewährleistet er, dass bei Asylverfahren den speziellen Bedürfnissen von Folteropfer und anderen vulnerablen Perso-

nen, namentlich Opfern von Menschenhandel und physisch sowie psychisch beeinträchtigten Menschen, genügend Rechnung getragen wird?

5. Wie garantiert er, dass vulnerable Personen im Asylverfahren und im Dublin-Verfahren identifiziert werden?

6. Sieht er Bedarf, auch in der Schweiz die vorhandenen Rehabilitationsbehandlungen von Folteropfern und anderen verletzlichen Asylsuchenden auszuweiten und zu verbessern?

*Mitunterzeichnende:* Marra, Mazzone, Molina, Wermuth (4)

**18.3982 n Ip. Jauslin. Halt der IR-Züge 3091 und 3094 (Gottard-Weekender) im Freiamt** (27.09.2018)

Wohlen AG und sein Einzugsgebiet ist nach wie vor eines der grössten und bevölkerungsstärksten Zentren in der ganzen Schweiz, welches nicht von Fernverkehr bedient wird oder in ein schnelles Agglomerationsnetz eingebunden ist; dies obschon es an der einzigen durchgehend doppelspurigen Gottard-Zufahrt liegt, welche regelmässig, ja manchmal sogar mehrmals täglich, von umgeleiteten Fernverkehrszügen Italien-Tessin-Zürich oder umgekehrt in Anspruch genommen wird. Bis 1996 war es selbstverständlich, dass in Wohlen täglich schnelle Fernverkehrszüge auf der Nord-Süd-Achse angehalten haben. Es ist seit längerem stossend, dass das Freiamt mit über 100 000 Einwohnerinnen und Einwohnern, sein Hauptzentrum mit selber über 16 000 Einwohnerinnen und Einwohnern und einem SBB-Einzugsgebiet von rund 40 000 Einwohnerinnen und Einwohnern lediglich von Regionalverkehr bedient wird.

Ich bitte den Bundesrat darum, folgende Fragen zu beantworten:

1. Welche Massnahmen kann er treffen, um eine regelmässige Fernverkehrsbindung der Region Freiamt zu erreichen?
2. Wohlen AG und sein Einzugsgebiet ist das wichtigste Bevölkerungszentrum im Freiamt. Wie gewährleistet er, dass es angemessen ins Fernverkehrsnetz der Schweiz eingebunden wird?
3. Welche anderen Zentren und Einzugsgebiete dieser Grösse gibt es in der Schweiz, welche lediglich von S-Bahnen mit Halt auf allen Stationen bedient werden?
4. Was kann er unternehmen, damit die Interregio-Züge 3091 und 3094 ab dem Fahrplanwechsel vom Dezember 2020 in Wohlen AG nicht nur vorbeifahren sondern auch anhalten?
5. Ist er gewillt, dem Zentrum Wohlen wenigstens zu einem Minimum an Fernverkehrsbedienung zu verhelfen und dieses Minimum bei den SBB zu beantragen?

**18.3983 n Ip. Rösti. Produktionsverluste Wasserkraft vs. Zielsetzungen Energiestrategie 2050** (27.09.2018)

In den nächsten Jahrzehnten kommen zahlreiche Konzessionserneuerungen bei der Wasserkraftproduktion auf die Schweiz zu.

Eine Untersuchung des Wasserwirtschaftsverbandes (SWV) hat nun die Produktionsverluste ermittelt, die der bestehenden Wasserkraft je nach Auslegung der ökologischen Anforderungen erwachsen. Die Ergebnisse zeigen, dass bereits das Szenario mit den tiefsten Einbussen bis ins Jahr 2050 zu Verlusten von 2280 GWh/a führt - doppelt so viel, wie der Energiestrategie 2050 zugrunde gelegt wurde. Da die Energiestrategie nicht nur die Kompensation der Einbussen zum Ziel hat, sondern darüber hinaus eine Steigerung der Wasserkraftproduktion anstrebt, wäre zur Erreichung der Zielsetzungen bis ins Jahr 2050 ein

effektiver Zubau an Wasserkraftproduktion von mindestens 4580 GWh/a notwendig. Das ist unrealistisch.

Die Produktionsverluste können nur durch den Zubau neuer Produktionskapazitäten kompensiert werden. Dabei ist keineswegs klar, ob durch einen solchen Ersatz die Umweltauswirkungen in der Gesamtbilanz geringer werden. Deshalb gilt es der bestehenden Wasserkraftproduktion besondere Sorge zu tragen und Produktionsverluste möglichst zu minimieren. Vor diesem Hintergrund wird der Bundesrat gebeten, die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Wie interpretiert er die der Energiestrategie 2050 zu Grunde gelegte massvolle Umsetzung des GSchG, die sich auch durch das neu eingeführte "Nationale Interesse" der Wasserkraft (Art. 12 EnG) manifestiert?
2. Warum weicht der Bund selbst von diesem Credo ab und unterstützt eine strenge Auslegung der Anforderungen (bspw. weitergehende Restwassersanierungen nach Artikel 80 Absatz 2 GSchG im Kanton Tessin mit Einbussen von alleine rund 150 GWh/a und Übernahme von 2/3 der Kosten von rund 100 Mio. CHF)?
3. Wie kann es sein, dass der Bund nicht vernehmlassete und einseitige Expertenberichte publiziert und aktiv verbreitet (bspw. Bericht zu "Mindestwassertiefen für Bach- und Seeforellen") und damit im Widerspruch zur notwendigen Masshaltung den ökologischen Standard verschärft?
4. Mit welchen Massnahmen gedenkt er die durch ökologische Sanierungen der Wasserkraft (Restwasser, Fischgängigkeit, Geschiebehauhalt, Schwall/Sunk-Abflüsse) künftig anfallenden Produktionsverluste bei der bestehenden Wasserkraft einzudämmen?

#### **18.3984 n Ip. Burkart. Ist die Stromversorgungssicherheit der Schweiz langfristig noch gewährleistet?** (27.09.2018)

Im Herbst 2018 wird der Bundesrat die Vernehmlassung zur Revision des Stromversorgungsgesetzes (StromVG) eröffnen. Dabei soll unter anderem die Frage der Stromversorgungssicherheit über neue Strommarktmodelle angegangen werden, wobei gemäss Ankündigungen des Bundesrates in erster Linie auf Stromimporte und eine strategische Reserve gesetzt wird. Die Entwicklungen im Schweizer und europäischen Strommarkt hin zu einer vermehrt dezentralen, erneuerbaren Stromproduktion aufgrund des Ausstiegs aus der Kernkraft führt immer mehr zu einer Rückbesinnung auf nationale Reserven, damit allfällige Stromlücken rasch gedeckt werden können. Hinzu kommt, dass die Schweiz ohne eine vollständige Strommarktöffnung und dem blockierten Strommarktabkommen im Vergleich zu unseren europäischen Nachbarstaaten Nachteile bezüglich der Strommarktintegration besitzt. Diese Probleme akzentuieren sich in den Wintermonaten, in denen die Schweiz bereits heute auf Stromimporte angewiesen ist. Aufgrund dieser Umstände und den damit verbundenen Unklarheiten betreffend der langfristigen Versorgungssicherheit der Schweiz wird der Bundesrat gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie will er das Anliegen der bereits an den Ständerat überwiesenen Motion 17.3971 "Strommarkt 2.0. Strommarktliberalisierung, zweiter Schritt" in die anstehende Revision des StromVG integrieren?
2. Wie will er die Stromversorgungssicherheit langfristig aufrechterhalten, wenn ein Stromabkommen nicht abgeschlossen werden kann?
3. Was sind die Optionen des Bundesrates, wenn wichtige Stromlieferanten wie Deutschland oder Frankreich aufgrund

eigener Produktionsknappheit vor allem in den Wintermonaten nicht mehr liefern

können? Wie soll in einem solche Fall eine strategische Reserve auch für längere Kapazitätsengpässe der Schweiz ausreichen?

4. Inwieweit sind die im ersten Massnahmenpaket der Energiestrategie 2050 angekündigten Gaskraftwerke weiterhin Teil der Planung des Bundesrates, um die Versorgungssicherheit zu gewährleisten?
5. Wer trägt die abschliessende Verantwortung für die Versorgungssicherheit im Bereich Strom?

#### **18.3985 n Ip. Flückiger Sylvia. Informationstage Rekrutenschule: Entschädigung auch für Frauen?** (27.09.2018)

Für Männer ist die Teilnahme an den Orientierungstagen der Armee für die Rekrutierung und Rekrutenschule obligatorisch und Teil der Militärdienstpflicht. Entsprechend wird ihr Arbeitgeber finanziell entschädigt und die Teilnehmer müssen auch keine Ferientage dafür beziehen, weil es um die Erfüllung einer gesetzlichen Pflicht geht.

Für Frauen soll diese Teilnahme freiwillig bleiben, aber auch ihre diesbezüglichen Einsätze sind wichtig und zu schätzen. Dieses Interesse für ein Engagement zu Gunsten der Sicherheit des Landes wird bis jetzt nicht finanziell entschädigt und es müssen dafür Frei- oder Ferientage eingesetzt werden. Dies ist zwar aus legalistischer Sicht nachvollziehbar, dennoch aber unbefriedigend, zumal die Armee das Engagement von Frauen ausdrücklich begrüsst.

Ich bitte den Bundesrat deshalb um Beantwortung folgender Fragen:

1. Teilt er die Auffassung, dass es nach wie vor sinnvoll ist, die Teilnahme am Orientierungstag für Frauen freiwillig zu belassen, die aktuelle Entschädigungssituation aber dennoch unbefriedigend ist?
2. Sieht er eine Möglichkeit, dafür zu sorgen, dass die Frauen bei der Teilnahme an den Orientierungstagen nicht im heutigen Ausmass benachteiligt sind in Bezug auf einen allfälligen Erwerbsausfall? Wenn ja, welche?
3. Ist er bereit, entsprechende Schritte in die Wege zu leiten, um die Situation zu entschärfen?

*Mitunterzeichnende:* Burgherr, Gutjahr, Knecht, Pieren, Salzmann (5)

#### **18.3986 n Mo. Glarner. Aufhebung privater Arbeitslosenkassen** (27.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, Artikel 78 des Arbeitslosenversicherungsgesetzes AVIG ersatzlos zu streichen - die weiteren Artikel des AVIG sind entsprechend anzupassen.

#### **18.3987 n Mo. Quadri. Eidgenössische Kommission gegen Rassismus abschaffen** (27.09.2018)

Mit dieser Motion wird der Bundesrat beauftragt, die Eidgenössische Kommission gegen Rassismus abzuschaffen.

#### **18.3988 n Ip. Heim. Kohärenz Antibiotika-Strategie und Freihandelsverträge der Schweiz** (27.09.2018)

Im September 2015 verabschiedeten 193 UN-Mitgliedstaaten die Agenda für nachhaltige Entwicklung 2030. Der damalige Generalsekretär Ban Ki-moon setzte dafür ein hochrangiges

Gremium ein, dem auch Alt-Bundesrätin Ruth Dreifuss angehörte. Dieses forderte im Bericht "Report of the United Nations Secretary-Generals High-Level Panel on Access to Medicines", die Beseitigung politischer Inkohärenz zwischen den Handelsregeln und den Zielen für die öffentliche Gesundheit. Die Experten warnen, "...dass arzneimittelresistente Viren und Bakterien bis 2050 weltweit jährlich 10 Millionen Todesfälle verursachen könnten".

Die Schweiz hat seit 2015 eine vorbildliche Antibiotika-Strategie, welche die gleichen Ziele verfolgt wie viele andere Staaten. Angesichts der Warnungen der medizinischen Wissenschaft vor den Gefahren weltweit zunehmender Antibiotika-Resistenzen stellt sich die Frage, warum der Bundesrat im Rahmen der Freihandelsabkommen keine Bestimmungen zur Antibiotikafrage vorsieht (Antwort BR 29.8.2018 auf Ip. 18.3691). Dem gegenüber steht im "European One Health Action Plan against Antimicrobial Resistance (AMR)" der Europäischen Kommission von 2017, dass die "systematische Einbeziehung der AMR-bezogenen Bestimmungen heute in allen neuen Freihandelsabkommen gängige Praxis" der EU sei. Deshalb bitte ich den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie stellt er sich zum "Report of the United Nations Secretary-Generals High-Level Panel on Access to Medicines" und wie stellt er sich zum "European One Health Action Plan against Antimicrobial Resistance (AMR)" der Europäischen Kommission von 2017?

2. Teilt er die Ansicht, dass AMR bezogene Mindest-Standards im Bereich der Lebensmittel für alle Partner von Handelsverträgen von Vorteil sind, da sie der Bekämpfung der Antibiotika-Resistenzen dienen und bei Handelspartnern im Interesse der Gesundheit der Bevölkerung entsprechende Anpassungen nationaler Regelungen auslösen können - dies besonders in Ländern, die sich bezüglich des Antibiotika-Einsatzes noch kaum für die globale und landesspezifische Resistenzproblematik sensibilisiert zeigen?

3. Ist er bereit, entsprechend der "gängigen Praxis" der EU in Freihandelsabkommen ebenfalls AMR-bezogene Standards für Landwirtschaftsprodukte einzubeziehen?

4. Insbesondere auch in die Mercosur- und alle weiteren Verhandlungen für Freihandelsabkommen?

*Mitunterzeichnende:* Aebi Andreas, Béglé, Bertschy, Bourgeois, Fehlmann Rielle, Graf Maya, Graf-Litscher, Hardegger, Kutter, Müller-Altarmatt, Munz, Ritter, Roduit, Thorens Goumaz, Tornare, Trede (16)

#### **18.3989 n Po. Kälin. Tierschutzkonformität von grossen Tierbeständen in der Schweiz** (27.09.2018)

Der Bundesrat wird eingeladen, einen Bericht zur Tierschutzkonformität von für die Schweiz sehr grossen Tierbeständen zu erstellen. In diesem Bericht soll er insbesondere aufzeigen:

1. Die Entwicklung der präventiv und therapeutisch eingesetzten Menge an Medikamenten - insbesondere Antibiotika - bei den verschiedenen Nutztierkategorien in den letzten 20 Jahren.
2. Wissenschaftlich gesicherte Zusammenhänge zwischen Herdengrösse/Tierbeständen und Tierwohl.
3. Den möglichen Zusammenhang zwischen Herdengrösse/Tierbeständen und der Möglichkeit zur Teilnahme an tierfreundlichen Programmen wie RAUS usw..
4. Die Qualität der Betreuung für das einzelne Tier bei zunehmender Grösse des Tierbestandes/Herdengrösse und die damit einhergehenden Herausforderungen für die Tierhalter.

*Mitunterzeichnende:* Arslan, Girod, Graf Maya, Munz, Töngi, Trede (6)

#### **18.3990 n Mo. Kälin. Zitzenverschliessverbot an Viehschauen** (27.09.2018)

Der Bundesrat wird ersucht, die Tierschutzverordnung dahingehend anzupassen, dass bei Rindern das Verschliessen von Zitzen jeglicher Art zu Schau- und Präsentationszwecken verboten wird.

*Mitunterzeichnende:* Arslan, Girod, Glättli, Graf Maya, Munz, Töngi, Trede (7)

#### **18.3991 n Mo. Roduit. Handlungsspielraum für die Handelsregisterämter vergrössern** (27.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Rechtsgrundlage zu schaffen, mit dem Ziel, den Handlungsspielraum der Handelsregisterämter zu vergrössern. Eine solche Rechtsgrundlage fehlt zurzeit in den einschlägigen Bestimmungen des Obligationenrechts (OR; SR 220; siehe Artikel 929ff. OR).

*Mitunterzeichnende:* Bourgeois, Feller, Grin, Regazzi, Vogler (5)

#### **18.3992 n Mo. Roduit. Für ein schweizweites Betreibungsregister** (27.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, unverzüglich in Zusammenarbeit mit den Kantonen ein schweizweites, zentrales Register für Betreibungen, Konkurse und Verlustscheine zu schaffen.

*Mitunterzeichnende:* Bourgeois, Feller, Grin, Regazzi, Vogler (5)

#### **18.3993 n Mo. Roduit. Mehrfachkonkursen einen Riegel schieben** (27.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, Artikel 43 des Bundesgesetzes vom 11. April 1889 über Schuldbetreibung und Konkurs (SchKG; SR 281.1) so anzupassen, dass Mehrfachkonkurse vermieden werden.

*Mitunterzeichnende:* Bourgeois, Feller, Grin, Regazzi, Vogler (5)

#### **18.3994 n Mo. Roduit. Familienergänzende Kinderbetreuung und Berechnung des für AHV-Beiträge massgebenden Lohnes** (28.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, die gesetzlichen Grundlagen zu ändern, die vorsehen, dass die Verpflegungskosten am Arbeitsort in die Berechnung des massgebenden Lohnes einfließen, wenn das Essen in einer Kinderbetreuungseinrichtung zusammen mit den Kindern eingenommen wird und der Arbeitgeber dies verlangt.

*Mitunterzeichner:* Lohr (1)

#### **18.3995 n Po. Roduit. Whatsapp für die Schule** (28.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, das Angebot von Online-Diskussionsplattformen, die bereits heute in der Schweiz erhältlich sind, zu prüfen, und den Schulen unseres Landes vertrauenswürdige Optionen vorzuschlagen.

*Mitunterzeichnende:* Béglé, Bulliard, Gugger, Reynard, Streiff (5)



**18.3996 n Mo. Dobler. Per Telepharmazie Versandaufträge für nicht rezeptpflichtige Medikamente ermöglichen** (28.09.2018)

Vor mehr als zwei Jahren hat die Finma die Möglichkeit geschaffen, dass Bankkontoeröffnungen per Video durchgeführt werden können. (Versand)-Apotheken ist es heute in der Schweiz untersagt, nicht rezeptpflichtige Medikamente (OTC) zu versenden, falls kein Rezept vorliegt.

Der Bundesrat wird beauftragt die gesetzliche Grundlage zu schaffen, dass entsprechend ausgebildete Fachpersonen mittels Telepharmazie (in Analogie Telemedizin) den Auftrag für ein nicht rezeptpflichtiges Medikament (OTC) annehmen und (Versand)-Apotheken und -Drogerien diesen Auftrag ausführen können.

*Mitunterzeichnende:* Aeschi Thomas, Büchel Roland, Frehner, Glarner, Glättli, Graf-Litscher, Grüter, Gutjahr, Hausammann, Herzog, Hess Lorenz, Humbel, Jauslin, Lohr, Moret, Pezzatti, Portmann, Reimann Lukas, Reimann Maximilian, Sauter, Tuena, Weibel, Zuberbühler (23)

**18.3997 n Ip. Keller Peter. Wolfsbestand und Schutzmassnahmen** (28.09.2018)

Auch diesen Alpsommer haben Wölfe wieder Nutztiere gerissen, wie etwa im September zwei Mal auf der Kernalp (Laucheren) der Nidwaldner Gemeinde Wolfenschiessen. Neben dem Verlust der Tiere bedeutet ein solcher Vorfall auch eine enorme Belastung für die betroffenen Personen: sowohl emotional, aber auch für ihre Arbeit generell. So müssen bei einem Wolfsüberfall anschliessend Schutzmassnahmen (Einzäunungen usw.) getroffen werden, damit die Tierhalter bei einem weiteren Vorfall überhaupt entschädigt werden. Die Bereitstellung von Schutzzäunen und anderer Massnahmen ist das Eine, diese Arbeiten müssen aber auch umgesetzt werden, was für die Äpler eine grosse Zusatzbelastung bedeutet.

In diesem Zusammenhang wird der Bundesrat um Beantwortung folgender Fragen gebeten:

1. Ist er nicht auch der Ansicht, dass für die Zusatzarbeiten durch Schutzmassnahmen Hilfskräfte zur Verfügung gestellt werden müssen bzw. diese zusätzliche Arbeit vollumfänglich in Rechnung gestellt werden kann?
2. Teilt er die Meinung, dass ein Wolfsvorfall nicht nur materielle Schäden anrichtet, sondern auch eine enorme emotionale Belastung bedeutet? Und dass neben des Wolfsschutzes auch die menschliche Belastung in der Frage der Wolfspopulation- und verbreitung eine entscheidende Rolle spielen sollte?
3. Wo sieht er konkret die Obergrenze von Wölfen, damit ein verträgliches Nebeneinander von Landwirtschaft, Tourismus und Natur noch möglich ist?
4. Die aktuelle Agrarpolitik ist erfreulich positiv für die Sömmerungsbetriebe. Befürchtet er nicht auch, dass eine übertriebene Wolfsschutzpolitik letztlich genau das Gegenteil bewirkt, nämlich die Gefährdung der Alpwirtschaft, weil sich immer weniger Menschen dieser zusätzlichen Belastung aussetzen möchten?

**18.3998 n Ip. Fridez. Schweizerische Rüstungsindustrie: Eine Bestandsaufnahme** (28.09.2018)

Der Bundesrat will über eine Anpassung der Kriegsmaterialverordnung in Zukunft Kriegsmaterialausfuhren in Länder ermöglichen, die in einen internen bewaffneten Konflikt verwickelt sind, oder anders gesagt: in Länder, die sich in einem Bürgerkrieg befinden. Dieser Anpassung begründet er mit der Notwendig-

keit, die industrielle Kapazität unserer Wehrtechnikindustrie zu stärken, damit der Fortbestand der Branche gewährleistet und somit die Voraussetzungen für die Aufrechterhaltung einer leistungsstarken Rüstungsindustrie geschaffen werden können - einer Rüstungsindustrie, die im Falle eines Konflikts oder der Isolierung der Schweiz zur Landesverteidigung beitragen kann.

Eine objektive Analyse der von der Schweiz exportierten Waffenkategorien stimmt aber nachdenklich: Es sind hauptsächlich Pistolen, Gewehre, Handgranaten oder Simulatoren ... und einige Pilatus-Flugzeuge. Bis zum Beweis des Gegenteils kann gesagt werden, dass das nicht genügen würde, um ein Land wirklich kampffähig zu machen. In der Schweiz wird unseres Wissens kein Rüstungsmaterial produziert, das die Leistungsfähigkeit und die militärische Kraft eines Landes ausmacht, und somit werden auch keine solche Waffen exportiert. Keine Kampfpanzer, keine gepanzerten Kampffahrzeuge, keine groskalibrigen Artilleriesysteme, keine Kampfflugzeuge, keine Kampfhelikopter, keine Raketen ... nichts ..., kein einziges bedeutendes Waffensystem wird exportiert, denn die Schweiz produziert nichts davon!

Wir sind für alle grösseren Waffenkäufe auf das Ausland angewiesen. In Sachen Wehrtechnik kann die Schweiz mit einem Entwicklungsland verglichen werden. Hochleistungswaffen werden zu fast 100 Prozent aus dem Ausland importiert. Ein weiteres wichtiges Element, das es zu bedenken gibt, ist der Fakt, dass es speziell im Bereich der Wehrtechnik auf technologische Spitzenleistungen ankommt; es ist unerlässlich, stetig auf dem neuesten Stand der Technik zu sein, um den Bedürfnissen der militärischen Sicherheit zu entsprechen.

Meine Fragen:

1. Kann der Bundesrat die oben beschriebene Bestandsaufnahme der Wehrtechnikindustrie bestätigen?
2. In welchen Bereichen zählt unsere Rüstungsindustrie zur Spitzentechnologie und ist als solche konkurrenzfähig?
3. Kann der Bundesrat bestätigen, dass die Schweiz hauptsächlich leichte und kleine Waffen exportiert, die in keiner Weise ausreichen, die militärische Sicherheit eines Landes zu gewährleisten?

**18.3999 n Ip. Fridez. Hermes 900 HFE Drohnen: ausgereiftes Beschaffungsprojekt oder «Papierflieger»?** (28.09.2018)

Gemäss Artikel 9 der Verordnung des VBS über das Armeematerial vom 6. Dezember 2007 ist die Erklärung der Beschaffungsreife des Armeematerials eine notwendige Voraussetzung für einen Kreditantrag beim Parlament. Diese logisch und grundlegend erscheinende Regel wurde in der Vergangenheit aber in verschiedenen Fällen ignoriert: beispielsweise beim Projekt Führungsinformationssystem Heer (FIS HE) oder beim Kampfflugzeug Gripen. Und heute machen Gerüchte über die Beschaffung der israelischen Drohnen Hermes 900 HFE die Runde; ihre Technologie soll immer noch in der Entwicklungsphase sein ... Während des Beschaffungsverfahrens im Zuge des Rüstungsprogramms 2015 wurde das technische Risiko als mittel eingestuft; das System zum automatischen Detektieren von anderen Luftfahrzeugen und zur Einleitung eines Ausweichmanövers befand sich noch in der Entwicklung.

Meine Fragen:

1. Kann der Bundesrat über den konkreten Stand des Projekts informieren und kann er Auskunft darüber geben, ob auch heute noch ein technisches Risiko besteht?

2. Handelt es sich um "Papierflieger", die immer noch in der Entwicklungsphase sind?
3. Falls ja, auf welcher Grundlage basiert, gemäss dem normalen Vorgehen, die Einschätzung der Beschaffungsreife des Armeematerials durch den Rüstungschef?
4. Wird der damals angekündigte Kostenvoranschlag eingehalten?
5. Existiert ein Technologieaustausch zwischen Israel und der Schweiz?

**18.4000 n Ip. Fridez. Die Schweiz tritt dem Kompetenzzentrum für Cyberabwehr der NATO in Tallinn, Estland bei**  
(28.09.2018)

Im Geschäftsbericht 2017 des Bundesrats über die Teilnahme der Schweiz am

Euro-Atlantischen Partnerschaftsrat und an der Partnerschaft für den Frieden wird mitgeteilt, dass sich die Schweiz entschieden habe, dem Forschungszentrum für Cyberabwehr der NATO "Cooperative Cyber Defence Center of Excellence" in Estland als Partnerstaat beizutreten. Der effektive Beitritt der Schweiz werde im Verlaufe von 2018 erwartet.

Dies ist natürlich eine ausgezeichnete Neuigkeit. Einerseits, da das Thema sehr wichtig ist und andererseits, da wir jegliche Art von Zusammenarbeit in Sachen Sicherheit als besonders relevant einschätzen.

Dennoch stellen sich uns aber angesichts dieser Neuigkeit eine Reihe von Fragen:

1. Was für einen konkreten Status nimmt die Schweiz in dieser Sache gegenwärtig ein?
2. Ist zurzeit ein Abkommen in Verhandlung?
3. Wird das Parlament miteinbezogen werden?
4. Welches sind die möglichen Folgen für unsere Beziehung zur NATO?
5. Welches sind die finanziellen Auswirkungen?
6. Ist seitens der Schweiz ein personeller Einsatz vor Ort, in Tallin, Estland, vorgesehen, und wenn ja, in welchem Umfang?

**18.4001 n Ip. Keller Peter. Doppeltes Stimmrecht für Doppelbürger? Für mehr demokratische Gerechtigkeit**  
(28.09.2018)

Die Zahl der Menschen, die neben dem Schweizer Pass noch eine zweite Staatsbürgerschaft haben, ist in den letzten Jahren rasant gestiegen. Vom ursprünglichen Hauptgedanken der doppelten Staatsbürgerschaft, dass Leute in die Schweiz kommen zu arbeiten, um dann wieder vereinfacht in ihren Heimatstaat zurückkehren zu können, ist nicht viel geblieben. Heute werden Pässe "geheiratet" und "vererbt" oder rückwirkend beantragt, weil die Grossmutter aus Italien eingewandert ist.

Neben diesen Auswüchsen gibt es auch eine demokratiepolitische Dimension der doppelten Staatsbürgerschaft: "One man, one vote" ist ein uraltes demokratisches Prinzip und Recht. Jeder Bürger, jede Bürgerin hat eine Stimme, unabhängig von Geschlecht oder Einkommen. Das sollte auch gelten für Leute mit Doppelpass. Schweizer mit Doppelpass sollen sich entscheiden, wo und wie sie ihr Abstimmungs- und Wahlrecht wahrnehmen wollen. Das gilt für Schweizer mit Doppelpass, die hier ihren Wohnsitz haben, aber auch für Auslandschweizer mit zwei Pässen: auch sie sollen nur ein Stimmrecht haben. Sie müssten sich dann halt entscheiden, ob ihnen das spanische oder thailändische oder französische oder welches Stimmrecht

auch immer wichtiger ist, als die politische Mitbestimmung in der Schweiz.

In diesem Zusammenhang wird der Bundesrat um Beantwortung folgender Fragen gebeten:

1. Ist er nicht auch der Ansicht, dass "one man, one vote" auch für Doppelbürger gelten müsste?
2. Ist er nicht auch der Meinung, dass sich mit der doppelten Staatsbürgerschaft eine demokratische Schere geöffnet hat: Wir schaffen eine Zweiklassen-Gesellschaft, eine Fünfer-und-Weggli-Mentalität (ich bin Schweizer plus), die noch belohnt wird mit doppeltem Stimmrecht?
3. Stellt er nicht auch Tendenzen fest, dass eine doppelte Staatsbürgerschaft zu Integrationsproblemen führt, weil sich die Neubürger kulturell und politisch nicht von ihrem Herkunftsstaat (oder dem Herkunftsstaat ihrer Eltern) lösen, was sich besonders bei Staaten mit undemokratischen oder islamistischen Strukturen als problematisch erweisen?

**18.4002 n Ip. von Siebenthal. Stand der Überprüfung palästinensischer NGOs** (28.09.2018)

Anlässlich der Behandlung der Motion Imark (16.3289) im Nationalrat erklärte Bundesrat Burkhalter, es würden sämtliche vom EDA unterstützten palästinensischen NGOs dahingehend überprüft, ob sie in rassistische, antisemitische oder hetzerische Aktionen verwickelt seien.

Ich ersuche den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Wann wurden diese Arbeiten aufgenommen?
2. Welche NGOs werden überprüft?
3. Wer nimmt die Überprüfungen vor?
4. Bis wann liegen die Ergebnisse der Überprüfung vor?

**18.4003 n Ip. Badran Jacqueline. Gesetzes-Konformität von Crowdhouse?** (28.09.2018)

"Crowdhouse" ist ein in Zürich domiziliertes vor 3 Jahren gegründetes sogenanntes Fintechunternehmen im Immobiliensektor. Dieses bietet ab einer Anlagesumme von 100 000 Franken ein Miteigentums-Modell für Rendite-Liegenschaften an mit einem Grundbucheintrag. Das Transaktionsvolumen beträgt nach eigenen Angaben unterdessen rund 550 Millionen Franken. Crowdhouse verspricht auf der eigenen Website eine hohe Rendite und weist für das Jahr 2017 eine durchschnittliche Eigenkapitalrendite von 6,62 Prozent aus. In diesem Zusammenhang stellen sich folgende Fragen:

1. Erfüllt crowdhouse die Vorgaben aus dem Bundesgesetz über die kollektiven Kapitalanlagen (Kollektiv-Anlage-Gesetz, KAG) und wer prüft dieses?
2. Ein Grundbuch-Eintrag bedarf immer einer Prüfung der Konformität mit dem Bundesgesetz über den Erwerb von Immobilien durch Personen im Ausland. Bei Miteigentümer-Modellen kann es pro Immobilie zu vielen Dutzenden Grundbuch-Einträgen kommen. Wie wird sichergestellt, dass die Grundbuchämter diese Menge an Prüfungen durchführen können respektive wie stellt der Bund sicher dass in diesem Zusammenhang nur bundesgesetzskonforme Grundbucheinträge erfolgen?
3. Auch für crowdhouse gilt das Bundesgesetz über die Bekämpfung der Geldwäscherei und der Terrorismusfinanzierung. Wie wird sichergestellt, dass crowdhouse tatsächlich diesem Gesetz unterstellt ist und es auch einhalten muss?

4. Crowdhouse weist nach eigenen Angaben für das Jahr 2017 eine durchschnittliche Eigenkapitalrendite von 6,62 Prozent aus. Nach Artikel 269 des Obligationenrechts sind Mietzinse missbräuchlich, wenn damit ein übersetzter Ertrag aus der Mietsache erzielt wird oder wenn sie auf einem offensichtlich übersetzten Kaufpreis beruhen. Die bundesgerichtliche Rechtssprechung konkretisiert Artikel 269 OR: Auf dem Eigenkapital darf eine Rendite erzielt werden, die den mietrechtlichen Referenzzinssatz um nicht mehr als ein halbes Prozent übersteigt. Dies wäre zurzeit eine Nettoendite von 2 Prozent. Die bei Crowdhouse ausgewiesene Rendite wäre also nicht rechtskonform. Ich bitte um eine detaillierte Stellungnahme.

5. Sieht der Bundesrat für solche komplett neuartigen Businessmodelle Regulierungs-Handlungsbedarf? Wenn nein, wieso nicht? Wenn ja, welchen?

#### **18.4004 n Po. Birrer-Heimo. Pauschalreisegesetz der heutigen Konsumrealität anpassen** (28.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, in einem Bericht darzulegen, wie das Bundesgesetz über Pauschalreisen (SR 944.3) der seit 1994 stark veränderten Konsumrealität angepasst werden müsste. Insbesondere soll dem Umstand Rechnung getragen werden, dass heutzutage ein Grossteil von einzelnen Reiseleistungen (z. B. Flug, Hotel) online gebucht werden. Transparenz und einen gleichwertigen Schutz sollen Konsumentinnen und Konsumenten auch bei der Buchung über ein Online-Portal erhalten.

*Mitunterzeichnende:* Ammann, Fehlmann Rielle, Flach, Flückiger Sylvia, Glanzmann, Glättli, Masshardt, Streiff, Vitali, Wasserfallen Flavia (10)

#### **18.4005 n Ip. Moret. Kommt die Reform der beruflichen Vorsorge voran?** (28.09.2018)

Nach der Ablehnung des Reformpakets Altersvorsorge 2020 hat der Bundesrat entschieden, die erste und die zweite Säule separat zu reformieren. Insbesondere will er alle Sozialpartner in die Erarbeitung von Vorschlägen einbeziehen, damit eine breit abgestützte Vorlage entsteht.

Nun sind zwar hinsichtlich der AHV klare Fortschritte erkennbar (zum Beispiel im Rahmen der Vorlage Steuerreform und AHV-Finanzierung STAF oder der Vorlage AHV 21). Im Hinblick auf eine zukünftige BVG-Reform scheint dies jedoch nicht der Fall zu sein, obwohl auch deren Dringlichkeit unbestritten ist.

Ich bitte den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie ist der Stand der Arbeiten an einer zukünftigen BVG-Reform?

2. Ist der Bundesrat überzeugt, dass diese Arbeiten bald in eine zufriedenstellende Vorlage münden, die dem Parlament vorgelegt werden kann? Wenn ja, wann ist damit zu rechnen?

3. Wenn nicht: Beabsichtigt der Bundesrat, die Sache stärker voranzutreiben und seine eigene Vorlage für eine Reform zu präsentieren, um der Dringlichkeit der Aufgabe gerecht zu werden?

#### **18.4006 n Ip. Wasserfallen Flavia. Bekämpfung der Geldwäscherei verstärken** (28.09.2018)

Aus dem Bericht über die nationale Beurteilung der Geldwäscherei- und Terrorismusfinanzierungsrisiken in der Schweiz aus dem Jahr 2015 geht unmissverständlich hervor, dass

Bestechung im Ausland als Vortat der Geldwäscherei eine der grössten Bedrohungen für den Schweizer Finanzplatz darstellt.

Im Rahmen des GAFI-Evaluationsverfahrens hat das Staatssekretariat für internationale Finanzfragen SIF im Bericht über internationale Finanz- und Steuerfragen 2016 eine genauere Untersuchung zur Vortat der Bestechung angekündigt, die den Bericht aus dem Jahr 2015 ergänzen soll.

Inzwischen hat die Evaluation der Schweiz durch die GAFI stattgefunden. Diese hat verschiedene Defizite im Schweizer Geldwäschereidispositiv aufgedeckt.

1. Hat die Bedrohung des Schweizer Finanzplatzes durch Vermögenswerte, die aus Bestechungshandlungen im Ausland als Vortat der Geldwäscherei stammen, seit 2015 zu- oder abgenommen?

2. Welche Art von Finanzintermediären ist davon in erster Linie betroffen?

3. Welche Rolle spielen Domizilgesellschaften für den Schweizer Finanzplatz bei Vermögenswerten, die aus Bestechungshandlungen im Ausland stammen?

4. Ist der Bundesrat der Meinung, dass die im Anschluss an die GAFI-Evaluation getroffenen und vorgeschlagenen Massnahmen genügen, um der Bedrohung des Schweizer Finanzplatzes durch Vermögenswerte, die aus Bestechungshandlungen im Ausland stammen, zu begegnen und das Reputationsrisiko für den Schweizer Finanzplatz massgeblich zu senken?

5. Wann wird der angekündigte Spezialbericht über Bestechungshandlungen als Vortat der Geldwäscherei veröffentlicht?

6. Wird der Bundesrat die Erkenntnisse, die sich aus diesem Spezialbericht ergeben, in der Botschaft zur Änderung des Bundesgesetzes über die Bekämpfung der Geldwäscherei und der Terrorismusfinanzierung berücksichtigen?

*Mitunterzeichnende:* Masshardt, Wüthrich (2)

#### **18.4007 n Po. Chevalley. Längere Verfügbarkeit von Ersatzteilen, um die Lebensdauer von Produkten zu verlängern** (28.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, in einem Bericht darzulegen, welche Vorteile für die Schweizer Wirtschaft, die Konsumentinnen und Konsumenten und die Umwelt entstehen, wenn Hersteller von elektrischen und elektronischen Geräten dazu verpflichtet werden, die Verfügbarkeit von Ersatzteilen während fünf oder zehn Jahren (je nach Geräteklasse) zu gewährleisten. Überdies soll der Bericht eine Übersicht darüber geben, welche rechtlichen Anpassungen für die Umsetzung dieser Verpflichtung notwendig sind.

*Mitunterzeichnende:* Addor, Bauer, Bendahan, Bertschy, Bourgeois, Bréla, Crottaz, de la Reussille, Fehlmann Rielle, Feller, Flach, Fridez, Glauser, Gmür-Schönenberger, Golay, Grin, Grossen Jürg, Maire Jacques-André, Marra, Moret, Moser, Munz, Nordmann, Page, Ruiz Rebecca, Schneider Schüttel, Thorens Goumaz, Tornare, Vogler, Weibel (30)

#### **18.4008 n Mo. Roduit. Weltweite Austauschprogramme für Lehrpersonen** (28.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Unterstützung von Stelltäusch- und Mobilitätsprogrammen für Lehrerinnen und Lehrer aller Bildungsstufen, die für ein Jahr ausserhalb nationaler und europäischer Grenzen leben und unterrichten möchten, unverzüglich wiederaufzunehmen.

*Mitunterzeichnende:* Bulliard, Gmür-Schönenberger, Kutter, Reynard (4)

**18.4009 n Po. Flach. Cannabis legalisieren und Steuersubstrat zugunsten der AHV/IV generieren** (28.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt zu prüfen und in einem Bericht darzulegen:

1. Was für ein Steuersubstrat für die AHV/IV durch die Legalisierung von Cannabis generiert werden könnte, wenn es analog zu Tabak besteuert würde?
2. Welche Chancen sich für die Wirtschaft durch die Legalisierung von Cannabis eröffnen würden?
3. Wie die Legalisierung von Cannabis eine Chance für die Schweizer Landwirtschaft - speziell auch in Rand- und Bergregionen darstellen könnte?
4. Was eine Legalisierung hinsichtlich der Qualität der Cannabisprodukte (Reinheit/Streckmittel usw.) bedeuten würde?

*Mitunterzeichnende:* Bäumle, Bertschy, Chevalley, Grossen Jürg, Moser, Weibel (6)

**18.4010 n Ip. Hiltbold. Sollten die Banken das Recht haben, die Erwachsenenschutzbehörde über eine allfällig nötig werdende Schutzmassnahme zu informieren?** (28.09.2018)

1. Wäre es nicht angebracht, wenn die Kontenführenden oder am Schalter tätigen das Recht hätten, im Interesse der Kundin oder des Kunden die Erwachsenenschutzbehörde über eine allfällig nötig werdende Schutzmassnahme zu informieren? Denn oft erfolgen die Schutzmassnahmen zu spät, und der Staat greift nicht unterstützend ein und bezieht das abhandengekommene Vermögen der betroffenen Person ein, insbesondere bei einem Antrag auf Ergänzungsleistungen.
2. Erwachsenenschutzmassnahmen wie die umfassende Beistandschaft oder die Beschränkung der Handlungsfähigkeit werden nicht mehr amtlich veröffentlicht, was es für den Beistand oder die Beiständin sehr schwer macht, eine getätigte Leistung zurückzufordern oder gegen einen gutgläubigen Schuldner vorzugehen, obwohl die verbeiständete Person nicht ausreichend urteilsfähig war, um einen Vertrag zu schliessen. Wäre es nicht ratsam, die Praxis zu ändern?

**18.4011 n Ip. Keller Peter. Muss die Beurteilung der Geheimbereiche P-26 und P-27 neu geschrieben werden?** (28.09.2018)

Dieses Jahr ist mit "Widerstandsvorbereitungen für den Besetzungsfall. Die Schweiz im Kalten Krieg" eine Dissertation erschienen, die die Geheimbereiche P-26 und P-27 neu wissenschaftlich beleuchtet und in der Folge neu bewertet. Sie nimmt letztlich eine wissenschaftliche Widerlegung des Parlamentarischen Untersuchungsberichts (PUK EMD) von 1990 vor.

In diesem Zusammenhang wird der Bundesrat um Beantwortung folgender Fragen gebeten:

1. Muss der Parlamentarische Untersuchungsbericht EMD von 1990 wegen der neuen wissenschaftlichen Erkenntnisse revidiert werden?
2. Würde der Bundesrat eine aktualisierte wissenschaftliche Gegenüberstellung der beiden Thesen (illegale Geheimarmee vs. legitimierte Widerstandsorganisation) begrüssen und ein entsprechendes Forschungsprojekt unterstützen?

**18.4012 n Mo. Hiltbold. Auszahlung der AHV ins Ausland in Dollar. Warum nicht in Schweizerfranken oder in der von der versicherten Person gewünschten Währung?** (28.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Gesetzgebung so zu ändern, dass die AHV ins Ausland nicht mehr zwingend in Dollar, sondern in Schweizerfranken oder in der von der versicherten Person gewünschten Währung ausbezahlt wird.

*Mitunterzeichner:* Nantermod (1)

**18.4013 n Ip. Heim. Verheimlichte Vorfälle? Verurteilung durch Swissmedic - aber reicht das?** (28.09.2018)

Spitäler sind verpflichtet schwere Vorfälle mit Implantaten oder OP-Geräten Swissmedic zu melden. Dies um Patienten vor schadhafte Medizinprodukten zu schützen. Seit Jahren kritisiert Swissmedic aber, Ärzte und Spitäler würden die gesetzlich vorgeschriebene Meldepflicht zu wenig einhalten und sie mahnt Spitäler zur Verbesserung ihres Meldesystems. Der Tagesanzeiger vom 27. September 2018 berichtet, im Frühjahr 2018 wurden 3 Spitäler wegen Pflichtverletzung verurteilt, jetzt im Herbst folgen 2 weitere.

Angesichts des Leids für die Betroffenen und die Kostenfolgen für die Allgemeinheit bitte ich den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Welche Kontroll-Instrumente stehen der Swissmedic zur Verfügung um die Einhaltung der Meldepflicht zu überprüfen und welche Verantwortung haben Kantone und andere Betreiber in dieser Hinsicht wahrzunehmen?
2. Aufgrund welcher Fakten, Zahlen und seit wann stellt die Swissmedic fest, dass "viele Ärzte und Spitäler" ihre gesetzliche Meldepflicht nicht wahrnehmen?
3. Wie viele Spitäler wurden in den letzten 5 Jahren gemahnt und wie viele verurteilt? Wurden diese Verurteilungen veröffentlicht?
4. Welche Lehren ziehen Swissmedic und Bund aus den Vorkommnissen und den wiederkehrenden Medizinprodukte-Skandalen?
5. Hat die Swissmedic die Praxis der entsprechenden Vigilance seit den letzten Medizinprodukte-Skandalen (PIP und Hüftprothesen) intensiviert und inwiefern ist das geschehen?
6. Wenn ein korrigierender operativer Eingriff nötig wird, auf wessen Kosten erfolgt dieser in der Regel?
7. Glaubt der Bundesrat wirklich, dass Bussen in der bisherigen Höhe von maximal 5000 Franken das Meldeverhalten nachweislich verbessern?
8. Wie kann überhaupt ein Kontrollsystem funktionieren, das auf einer Meldepflicht basiert, deren Wahrnehmung kaum kontrollierbar ist? Müsste nicht ein kontrollierbares Meldesystem Grundbedingung sein, um zulasten der OKP abrechnen zu können?
9. Welche Rolle soll und kann das SIRIS-Register für den Einsatz von qualitativ sicheren Implantaten leisten - und erfüllt es wirklich seinen deklarierten Zweck als Frühwarnsystem bei Implantatversagen?

**18.4014 n Ip. Steinemann. Eine Geschlechtsumwandlung für einen abgewiesenen Asylbewerber** (28.09.2018)

Das Obergericht des Kantons Zürich hatte vor geraumer Zeit den Straffall eines abgewiesenen, aber nicht ausgewiesenen Asylgesuchstellers wegen illegaler Erwerbstätigkeit zu beurteilen. Er

hielt sich bereits vor dem Asylgesuch mehrere Jahre illegal in der Schweiz auf und wurde mehrmals wegen diverser Delikte zu Strafen verurteilt. Er erschien bereits in einem fortgeschrittenen Stadium der Umwandlung zur Frau vor den Oberrichtern.

Offenbar haben die Behörden seines Ursprungslandes keine Reisepapiere ausgestellt. Darum sei er nun im Kanton Neuenburg wohnhaft, wo er von Sozialhilfe lebe, entnimmt man den Medien.

1. Wie häufig kommt es vor, dass abgewiesenen Asylbewerbern keine Reisedokumente ausgestellt werden und sie dann hier zu einem Bleiberecht kommen?
2. Wenn er trotz abgewiesenem Asylgesuch ein neues Asylgesuch stellt, kann er beim zweiten Gesuch die in Angriff genommene Geschlechtsumwandlung mit Erfolg als Asylgrund aufführen?
3. Ist eine Geschlechtsumwandlung ein Grund, als Flüchtling anerkannt zu werden? Ist es ein Grund, um eine vorläufige Aufnahme zu erhalten?
4. Bezahlen private Organisationen, die vom Staat Aufträge oder gar Subventionen erhalten, Asylpersonen eine Geschlechtsumwandlung?

Unabhängig vom oben beschriebenen Fall:

5. Ist es möglich, in der Schweiz eine Geschlechtsumwandlung zu beginnen, ohne dass eine gültige Aufenthaltserlaubnis vorliegt und demzufolge nicht die erforderlichen Krankenkassen-Papiere vorgewiesen werden können?
6. Haben die folgenden Personengruppen ein Recht auf eine Geschlechtsumwandlung zulasten unserer Krankenkasse oder einer anderen Kasse der Allgemeinheit:
  - a. Personen ohne Aufenthaltserlaubnis (Sans-papiers);
  - b. Personen mit abgewiesenem Asylgesuch;
  - c. Personen mit vorläufiger Aufnahme;
  - d. Personen, die sich ausschliesslich zwecks Absitzen einer Freiheitsstrafe in der Schweiz befinden;
  - e. Personen im Asylprozess (Asyl N);
  - f. vorläufig Aufgenommene (Ausweis F)?

#### **18.4015 n Ip. Vogler. Förderung der Wasserstoffmobilität** (28.09.2018)

Die Autobranche steht vor grossen Herausforderungen. Als Folge des Dieselskandals werden immer weniger Dieselaautos verkauft. Porsche steigt aus der entsprechenden Produktion ganz aus. Gleichzeitig und im Hinblick auf die Erreichung der Klimaziele muss der Anteil an Elektrofahrzeugen rasch erhöht werden. Elektromotoren aber haben Grenzen und können den Transportsektor nicht alleine in eine nachhaltige Zukunft führen. Gerade für grössere Distanzen liegen bis heute keine praxistauglichen Lösungen vor. In diesem Bereich können Brennstoffzellenfahrzeuge ihre Stärken ausspielen. Elektroautos und Brennstoffzellenfahrzeuge komplementieren sich und können die Nachhaltigkeit des Mobilitätssektors entscheidend verbessern.

Die Automobilindustrie hat verschiedene Modelle von Brennstoffzellenfahrzeugen entwickelt. Auch innovative Kleinfirmen treiben die Entwicklungen voran. In der Schweiz gibt es verschiedene erfolgreiche Pilotprojekte. Und die Empa, die EPFL wie auch Coop haben bereits private, halbprivate und öffentliche Wasserstofftankstellen eröffnet und eigene Fahrzeugflotten aufgebaut.

Um das Potenzial dieser Technologie auszuschöpfen, müssen noch grosse Anstrengungen unternommen werden. Das betrifft insbesondere auch den Aufbau der notwendigen Infrastruktur. Ähnlich derjenigen für die Elektromobilität - bzw. noch ausgeprägter - ist eine solche kostenintensiv. Bei der Elektromobilität hat der Bundesrat entschieden zu handeln. Er unterstützt den Aufbau eines Schnellladenetzes auf den Autobahnen. Das ist zu begrüssen. Gleichzeitig stellt sich die Frage nach einer analogen, ebenfalls notwendigen Unterstützung der Wasserstoffmobilität.

Ich bitte den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Sieht er eine Möglichkeit, den Aufbau der Wasserstofftankstellen-Infrastruktur - wie er das bei der Elektromobilität macht - zu unterstützen?
2. Erkennt er Handlungsbedarf, die privatwirtschaftlichen Initiativen verstärkt zu unterstützen?
3. Wie gedenkt er den Austausch und die Zusammenarbeit zwischen den privaten Akteuren und den staatlichen Stellen und Aufsichtsorganen zu intensivieren? Sieht er im Aufbau einer nationalen Plattform eine effiziente Möglichkeit, den Austausch zu verbessern?
4. Wird er die Wasserstoffmobilität in seinen zukünftigen energiepolitischen Überlegungen sowie den Energieszenarien vermehrt berücksichtigen?

*Mitunterzeichnende:* Ammann, Girod, Guhl, Marchand-Balet, Weibel (5)

#### **18.4016 n Ip. Marchand-Balet. Psychische Gesundheit. Versorgungs- und Angebotsmangel. Was unternimmt der Bundesrat dagegen und was tut er, um der Bevölkerung Zugang zur Behandlung zu gewährleisten?** (28.09.2018)

2016 und 2017 sind im Auftrag des BAG zwei Studien zur Versorgung im Bereich der psychischen Gesundheit durchgeführt worden. Daraus ergibt sich eine deutliche Unterversorgung für Kinder und Jugendliche (lange Wartezeiten, Fachkräftemangel, Mangel an Angeboten in allen Regionen und ganz besonders im Bereich der von der Grundversicherung übernommenen Leistungen). Was die Behandlung der Erwachsenen angeht, so stellt man in den Institutionen und in den ländlichen Regionen einen Fachkräftemangel fest (Mangel an rasch zugänglichen Angeboten, fehlende Angebote im ambulanten und intermediären Setting, Zugangs- und Versorgungsschwierigkeiten für Personen, deren Art der psychischen Erkrankung eine Therapie erschwert, Mangel an via Grundversicherung finanzierten Behandlungsplätzen). Es wird ausgeführt, dass die Anzahl Psychiaterinnen und Psychiater pro Kopf kein guter Indikator ist für die Breite des Behandlungsangebots (eine andere Studie zeigt, dass bis 2023 1000 Psychiaterinnen und Psychiater fehlen werden). Die Zugangsprobleme sind zudem mit langen Wartezeiten verbunden (auch in Gegenden, in denen es relativ viele Psychiaterinnen und Psychiater gibt), weil die Psychiaterinnen und Psychiater nicht genügend durch Psychotherapeutinnen/ Psychologinnen und Psychotherapeutinnen/Psychologen (nach dem Modell der delegierten Psychiatrie) entlastet werden.

Laut der Studie von 2017 investiert die Schweiz zu wenig im Bereich der psychischen Gesundheit. Der Anteil an den Gesamtgesundheitskosten, den die Kosten für die psychische Gesundheit ausmachen, liegt in der Schweiz seit Jahren stabil bei 9,2 Prozent und damit unter dem internationalen Durchschnitt. In den Niederlanden zum Beispiel beträgt er mit 20,9 Prozent mehr als das Doppelte. Die Unterversorgung führt dazu, dass der Bevölkerungsanteil, der professionelle Hilfe

wegen eines psychischen Problems in Anspruch nimmt, mit 5 Prozent deutlich tiefer liegt als im Ausland (12-18 %). Man geht davon aus, dass sich jede dritte Person nicht behandeln lässt. Das hat enorme finanzielle Folgen: Ausfall am Arbeitsplatz, Burnout, vermeidbare Hospitalisierung, IV-Renten usw.

Darum frage ich den Bundesrat:

Was unternimmt er konkret, um dieser besorgniserregenden Situation zu begegnen?

Welche Massnahmen will er in welchem Zeitraum ergreifen und wie hoch sind die Kosten dafür?

Und was will er in welchem Zeitraum tun, um allen den Zugang zu psychiatrisch-psychologischer Hilfe zu gewährleisten? Will er einführen, dass eine solche Behandlung von der Grundversicherung übernommen wird? Wie hoch wären die Kosten?

*Mitunterzeichnende:* Ammann, Béglé, Bulliard, Egger, Fehrmann Rielle, Gschwind, Maire Jacques-André, Semadeni, Vogler (9)

**18.4017 n Po. Marchand-Balet. Wie könnte die Lehrstellenzahl bei ausländischen Unternehmen mit Sitz in der Schweiz vergrössert werden?** (28.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, Mittel und Wege zu prüfen, wie ausländische Unternehmen mit Sitz in der Schweiz davon überzeugt werden könnten, Lehrstellen anzubieten.

*Mitunterzeichnende:* Ammann, Béglé, Bulliard, Egger, Fehrmann Rielle, Gschwind, Maire Jacques-André, Reynard, Semadeni, Vogler (10)

**18.4018 n Ip. Marchand-Balet. Wird der Wechsel zum Anordnungsmodell für Psychologinnen und Psychologen mit der IV-Revision (tiefere Renten und zusätzliche Massnahmen für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen) nicht unvermeidlich?** (28.09.2018)

Der Bundesrat hat am 15. Februar 2017 die Botschaft zur Weiterentwicklung der IV ans Parlament überwiesen. Ziel der Revision ist es, das IV-System zu verbessern, indem die Eingliederung verstärkt und der Invalidisierung vorgebeugt wird. Verschiedene mit der Reform vorgesehene Elemente verlangen nach einem Ausbau der Unterstützungs- und Begleitmassnahmen für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen: "Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen brauchen spezifische Unterstützung, damit sie im Arbeitsleben verbleiben oder Eingliederungsmassnahmen erfolgreich abschliessen können. [...] Im Gesetz wird verankert, dass eine Rente erst zugesprochen wird, wenn alle Massnahmen zur Eingliederung ausgeschöpft worden sind. Die IV schafft Instrumente, um Jugendliche mit psychischen oder anderen Beeinträchtigungen [...] zu unterstützen". Die Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit des Nationalrates hat letzten Mai den Vorschlag diskutiert, "Menschen unter 30 Jahren grundsätzlich keine Rente der Invalidenversicherung (IV) zu gewähren, damit sich diese Menschen intensiv um eine berufliche Eingliederung bemühen. [...] Die Gegenseite räumte ein, dass eine Minderheit von jungen psychisch Kranken gemäss einer Studie zu schnell eine Rente erhalten habe. Deshalb müsse der Grundsatz "Eingliederung vor Rente" von allen Beteiligten mit Engagement und genügend Ressourcen umgesetzt werden".

Dies bedingt, dass der Katalog der Massnahmen, einschliesslich der Behandlung von psychischen Erkrankungen, glaubwürdig ausgestaltet ist. Zwei vom Bundesamt für Gesundheit in den Jahren 2016 und 2017 in Auftrag gegebene Studien

zeigen aber, dass eine "deutliche Unterversorgung" besteht und von einem "Mangel" ausgegangen werden muss. Ein einfacher und wirtschaftlich günstiger Weg für einen erleichterten Zugang zur Behandlung von psychischen Krankheiten bei dieser Personengruppe wäre der Wechsel des Modells zur Finanzierung der Leistungen von psychologischen Psychotherapeutinnen und -therapeuten und der Übergang zu einem Anordnungsmodell, mit dem ein angemessenes Angebot bereitgestellt werden kann. In welchem zeitlichen Rahmen gedenkt der Bundesrat diese Massnahme umzusetzen und von welchem Kosten-Nutzen-Verhältnis geht er dabei aus?

*Mitunterzeichnende:* Ammann, Béglé, Bulliard, Egger, Fehrmann Rielle, Gschwind, Maire Jacques-André, Semadeni, Vogler (9)

**18.4019 n Ip. Marchand-Balet. Was unternimmt die EDK für die Kantone und Gemeinden angesichts des Bundesgerichtsentscheids vom 7. Dezember 2017 betreffend die Unentgeltlichkeit des Grundschulunterrichts?** (28.09.2018)

Im Fall einer Beschwerde von direkt betroffenen Eltern gegen einen Artikel im Schulgesetz des Kantons Thurgau hat das Bundesgericht präzisiert, wie die Unentgeltlichkeit des Grundschulunterrichts nach Artikel 19 der Bundesverfassung zu verstehen ist. Es hat festgestellt, dass diese Unentgeltlichkeit alle Mittel umfasst, die unmittelbar der Erreichung der Zwecke des Grundschulunterrichts dienen.

Gemäss dem Entscheid des Bundesgerichts schliesst diese Bestimmung der Bundesverfassung aus, dass den Eltern Rechnung gestellt wird für Schulungsmassnahmen während der obligatorischen Schulzeit, für notwendige Unterrichtsmittel, die unmittelbar der Erreichung des Unterrichtsziels dienen, für Exkursionen oder Schullager wie auch für Sprachunterricht, der notwendig ist, damit die Schülerinnen und Schüler einen ausreichenden Grundschulunterricht vermittelt bekommen und die Chancengleichheit gewahrt bleibt.

Die vom Bundesgericht gemachten Präzisierungen haben verpflichtenden Charakter. Das Bundesgericht berührt nicht bloss Aktivitäten ausserhalb des Stundenplans wie Sportlager, sondern seine Ausführungen betreffen auch alle andern Mittel, die unmittelbar dem Grundschulunterricht dienen.

1. Was unternimmt die EDK, um die Kantone und die Gemeinden angesichts dieser unerwarteten Entscheidung zu unterstützen?
2. Wie kann die EDK sicherstellen, dass diese Entscheidung in allen Kantonen einheitlich umgesetzt wird?
3. Trägt sich die EDK mit dem Gedanken, vom Bund eine finanzielle Unterstützung für die Kantone zu verlangen angesichts der enormen zusätzlichen Kosten, die ihnen dieses Urteil verursacht?

**18.4020 n Mo. Nordmann. Kampf gegen die Klimaerwärmung: Strategie, Agenda und Massnahmen für die Dekarbonisierung des Strassenverkehrs** (28.09.2018)

Der Bundesrat wird aufgefordert, eine Strategie sowie eine Agenda und Massnahmen zu skizzieren, mit deren Hilfe bei Strassenfahrzeugen jeden Typs die direkten und indirekten Emissionen von Treibhausgasen drastisch reduziert werden. Als Zielwert ist anzupeilen, dass bis 2040 diese Emissionen sozusagen auf null gesunken sind.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Badran Jacqueline, Barrile, Bendahan, Birrer-Heimo, Carobbio Guscetti, Crottaz,

Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Fridez, Friedl, Galladé, Gysi, Hadorn, Hardegger, Heim, Jans, Kiener Nellen, Leutenegger Oberholzer, Maire Jacques-André, Marra, Marti, Masshardt, Meyer Mattea, Munz, Naef, Nordmann, Nussbaumer, Pardini, Piller Carrard, Reynard, Ruiz Rebecca, Schenker Silvia, Schneider Schüttel, Seiler Graf, Semadeni, Sommaruga Carlo, Tornare, Wasserfallen Flavia, Wermuth, Wüthrich (41)

**18.4021 n Ip. Addor. Medizinisch unterstützte Fortpflanzung: ein Luxus, den sich nur Reiche leisten können?**  
(28.09.2018)

Im internationalen Vergleich ist der Zugang zur medizinisch unterstützten Fortpflanzung in der Schweiz offensichtlich sehr stark eingeschränkt:

- Ab einem Alter von 40 Jahren haben Frauen bei der Krankenkasse keinen Anspruch mehr auf Entschädigung von Untersuchungen, welche die Fertilität betreffen (obwohl das Alter von Frauen, die Mutter werden, stark gestiegen ist und eine Frau heute im Alter von 40 Jahren noch durchaus fortpflanzungsfähig ist und daher bei Komplikationen die Möglichkeit haben sollte, medizinische Hilfe und Unterstützung in Anspruch zu nehmen).

- Es werden nur drei künstliche Inseminationen vergütet (statt fünf wie z. B. in Frankreich [vor ein paar Jahren waren es, Irrtum vorbehalten, noch zwölf] und obwohl bestimmte Fachleute der Meinung sind, dass es für eine erfolgreiche Schwangerschaft durchschnittlich fünf Versuche braucht).

- Die Kosten einer In-vitro-Fertilisation (IVF) betragen in der Schweiz rund 8000 Franken, während in Frankreich die Kosten für die erste IVF vollständig übernommen werden (was dazu führt, dass viele Schweizer Frauen ins Ausland ziehen, um den rigiden Schweizer Verhältnissen zu entkommen).

- Die Schweizer Krankenkassen übernehmen die Kosten für Untersuchungen im Zusammenhang mit einer Schwangerschaft erst ab der 12. Woche (d. h. eine frühere Fehlgeburt wird als Krankheit behandelt ...).

Aufgrund bestimmter Entwicklungen unserer Gesellschaft (Zugang von Frauen zum Studium und zu anderen langen Ausbildungen, Erwerbsleben der Frauen, Stress, Ernährung usw.) haben jedoch immer mehr Frauen Mühe, schwanger zu werden. Dies ist für die Frauen und die betroffenen Paare allgemein mit viel Leiden und Frustration verbunden. Das Thema wirft zwar ethische Fragen auf, muss aber auch im Zusammenhang mit dem Rückgang der Geburtenraten in den Industrieländern betrachtet werden: Dieser führt nicht nur zu einer Überalterung der Bevölkerung, sondern auch zu einem Rückgang der Anzahl versicherter Personen, die die obligatorische Krankenversicherung finanzieren.

1. Sind die Auflagen, denen die medizinisch unterstützte Fortpflanzung in der Schweiz unterliegt, insbesondere was die von der obligatorischen Krankenversicherung vergüteten Leistungen betrifft, nicht zu streng? Sind sie der Art der Intervention angemessen und der Entwicklung unserer Gesellschaft angepasst?

2. Mit welchen Massnahmen könnte man diese Situation ins Lot bringen? Mit welchen Kosten und Auswirkungen auf die Krankenkassenprämien müsste man rechnen?

**18.4022 n Mo. Addor. Erhöhung der zulässigen Geschwindigkeit auf den Autobahnabschnitten, die dies erlauben**  
(28.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Gesetzgebung über den Strassenverkehr derart anzupassen, dass die zulässige Geschwindigkeit auf den Autobahnabschnitten, die dies erlauben, auf 140 km/h erhöht wird.

**18.4023 n Ip. Addor. Via sicura: Wie viele Opfer? Und wann startet die Vernehmlassung für die vom Parlament beschlossene Revision?** (28.09.2018)

Die unter dem Namen "Via sicura" verabschiedeten gesetzlichen Bestimmungen haben vom Tag ihres Inkrafttretens an aufgrund ihrer Härte für zahlreiche Autolenkerinnen und lenker, Töfffahrerinnen und fahrer und andere Fahrzeugführerinnen und -führer zu einer Art von "gesellschaftlichem Tod" geführt. Denn ohne Führerausweis wird man praktisch zu einem Nichts, wenn man nicht gerade in einer grossen Agglomeration wohnt und beruflich nicht auf den Führerausweis angewiesen ist: Erst verliert man den Führerausweis, dann die Arbeit und am Schluss manchmal sogar die Partnerin oder den Partner ...

Die Bundesversammlung hat, wenn man so sagen darf, die Stimme des Volkes erhört und die nötigen Anstösse für die sich im Strassenverkehrsgesetz (SVG) aufdrängenden Anpassungen gegeben. Die konkrete Umsetzung lässt aber auf sich warten. Und in der Zwischenzeit schlägt Via sicura weiterhin zu, jeden Tag von Neuem.

1. Lässt sich die Anzahl dieser "Opfer" von Via sicura beziffern?
2. Wann wird die vom Parlament verlangte SVG-Änderung endlich in die Vernehmlassung gegeben?

**18.4024 n Ip. Addor. Abgabe für Radio und Fernsehen: angemessener Beitrag für Haushalte ohne Fernseher**  
(28.09.2018)

Bis Ende dieses Jahres müssen Haushalte ohne Fernseher jährlich eine Radioempfangsabgabe von 165 Franken bezahlen. Für den Radio- und Fernsehempfang sind es Fr. 451.10. Ab 2019 ist eine einheitliche Abgabe von 365 Franken pro Haushalt geplant.

Diese Regelung ist gegenüber Haushalten, die keine Fernsehsendungen konsumieren, unfair und steht im Widerspruch zum im Bereich der öffentlichen Abgaben geltenden Äquivalenzprinzip.

Immer mehr junge Erwachsene haben jedoch keinen Fernseher mehr, vor allem Studierende. Ausserdem ist diese Personengruppe finanziell nicht besonders gut gestellt.

Das revidierte Radio- und Fernsehgesetz sieht vor, dass Personen, die Ergänzungsleistungen erhalten, auf Gesuch hin von der Abgabe befreit werden (Art. 69b RTVG).

Kann eine solche Ausnahme in Form einer zumindest reduzierten Abgabe nicht auch für Personen ohne Fernseher vorgesehen werden?

**18.4025 n Ip. Béglé. Schaffung weiterer Anreize zum Einsparen von CO2 in Unternehmen auf freiwilliger Basis**  
(28.09.2018)

Es ist wichtig, dass alle Unternehmen Anreize haben, um CO2 einzusparen. Das Instrument der Zielvereinbarungen hat sich in Unternehmen, die viel Energie verbrauchen, bereits bewährt.

Könnte der Bundesrat im Rahmen der laufenden Revision des CO<sub>2</sub>-Gesetzes vorsehen, dass:

1. die Verwendung dieses Instruments auf alle Unternehmen ausgedehnt wird?
2. die finanziellen Anreize verstärkt werden, sodass auch kleinere Unternehmen ermutigt werden, das Instrument der Zielvereinbarungen einzusetzen?
3. Unternehmen, die noch keine Zielvereinbarung abgeschlossen haben, die Möglichkeit haben, eine solche auf freiwilliger Basis abzuschliessen?

**18.4026 n Ip. Béglé. Steuerung der Betreuung durch den Hausarzt oder die Hausärztin. Für eine ganzheitliche Sicht auf die Patientinnen und Patienten, eine verbesserte Pflegequalität und eine Kostensenkung.** (28.09.2018)

Es ist bekannt, dass eine zentrale Steuerung der Patientenbetreuung die Pflegequalität erhöht und die Kosten senkt - laut den inoffiziellen Zahlen einiger Krankenkassen um mindestens 15 Prozent.

Gleichzeitig muss man bedenken, dass das Gesetz über Managed Care, das den Versicherten Ärztenetzwerke vorschreiben wollte, 2012 deutlich abgelehnt wurde.

Es gibt eine flexiblere Variante, bei der die Patientinnen und Patienten Ärzte und Leistungserbringer frei wählen können, aber allein der Hausarzt oder die Hausärztin die Überweisung an einen Spezialisten oder eine Spezialistin steuert. Durch diese Steuerung überwacht der Hausarzt oder die Hausärztin die Kohärenz der Behandlung. Er oder sie wird entsprechend ausgebildet und entlohnt.

Dieses Modell wird in der Massnahme 27 "Verpflichtung zu Gatekeeping" des Bundesberichts "Kostendämpfungsmassnahmen zur Entlastung der obligatorischen Krankenpflegeversicherung" kurz erwähnt.

1. Was hält der Bundesrat von einem solchen Modell?
2. Ist es vorgesehen, die Auswirkungen dieses Modells in den Niederlanden zu untersuchen?
3. Wäre dies ein geeignetes Mittel, um den Status des Schweizer Hausarztes bzw. der Schweizer Hausärztin aufzuwerten?

**18.4027 n Ip. Wüthrich. Engagement der Schweiz anlässlich des hundertjährigen Bestehens der ILO** (28.09.2018)

Die Internationale Arbeitsorganisation (ILO) feiert 2019 ihr hundertjähriges Bestehen. Die Schweiz wird in diesem Zusammenhang eine wichtige Rolle spielen, denn unser Land wird den Vorsitz an der Internationalen Arbeitskonferenz 2019 innehaben. Dadurch, dass die Schweiz auch stellvertretendes Mitglied des ILO-Verwaltungsrats ist und verschiedene technische Kooperationsvorhaben der ILO unterstützt, zeigt die Schweiz ein willkommenes Engagement für die Förderung und Verbesserung der weltweiten Arbeitsbedingungen.

Es ist wichtig, dass die ILO-Standards auch in der Schweiz gefördert werden, da es sich bei den Übereinkommen und Empfehlungen der ILO nicht nur um Mindeststandards handelt und da sie Industrieländer wie die Schweiz betreffen. Die Hundertjahrfeier der ILO stellt eine hervorragende Gelegenheit für unser Land dar, Bilanz zu ziehen über die ILO-Übereinkommen, die es bereits ratifiziert hat, sowie über diejenigen, die es ratifizieren könnte.

In der Schweiz gibt es eine tripartite eidgenössische Kommission für die Angelegenheiten der ILO, welche die Sozialpartner

einschliesst. Die Strategie der Schweiz bei der ILO stützt sich auf drei Schwerpunkte: das Engagement für die Stärkung der ILO, die glaubwürdige Anwendung und die Förderung der ILO-Standards in der Schweiz sowie die Förderung der menschenwürdigen Arbeit überall auf der Welt. Die Strategie beinhaltet eine konkrete Umsetzung und einen "Fahrplan" für diese drei Schwerpunkte.

Die Hundertjahrfeier der ILO könnte Gelegenheit dazu bieten, über die im Rahmen dieser Strategie ergriffenen Massnahmen Bilanz zu ziehen sowie die Strategie falls nötig zu aktualisieren und weiterzuentwickeln. Ich bitte den Bundesrat, die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Hat die Schweiz alle Massnahmen durchgeführt, die im Rahmen der Umsetzung der drei Schwerpunkte ihrer Strategie bei der ILO vorgesehen waren?
2. Hat die Schweiz insbesondere die Möglichkeit geprüft, die ILO-Übereinkommen von vor 2012 zu ratifizieren? Falls ja, welche? Welche davon wären in diesem Fall zur Ratifikation vorgeschlagen oder sogar vom Parlament ratifiziert worden?
3. Welche ILO-Übereinkommen wurden seit dem Inkrafttreten der Strategie zur Ratifikation vorgeschlagen und welche hat das Parlament ratifiziert?
4. Sieht die Schweiz neue Massnahmen im Rahmen der Hundertjahrfeier der ILO vor, um ihr Engagement gegenüber den Standards der ILO und der menschenwürdigen Arbeit überall auf der Welt und in der Schweiz zu bekräftigen?
5. Welche Aktivitäten sind von der Schweiz im Rahmen der Hundertjahrfeier der ILO geplant?

*Mitunterzeichnende:* Müller-Altermatt, Wasserfallen Flavia (2)

**18.4028 n Ip. Wüthrich. Wie kann die frühe Förderung von Kindern zur wirksamen Armutsprävention verstärkt werden?** (28.09.2018)

Der Frühen Förderung kommt in der Armutsbekämpfung zentrale Bedeutung zu. In den ersten Lebensjahren wird der Boden für spätere Kompetenzen bereitet. Die Frühe Förderung war auch ein Schwerpunktthema des Nationalen Programms zur Prävention und Bekämpfung der Armut. Im Schlussbericht zu diesem Programm hält der Bundesrat fest, dass die Wirkung wissenschaftlich belegt und die Frühe Förderung eines der wichtigsten Instrumente zur Prävention von Armut ist (S. 8). Zudem stellt er fest, dass das Wirkpotenzial noch bei weitem nicht ausgeschöpft ist und dass dies insbesondere am stark fragmentierten Angebot und den fehlenden Ressourcen von kleinen und mittleren Gemeinden für die eigenständige Entwicklung von Angeboten liegt. Deshalb werden Kooperationen sowie eine Austauschmöglichkeit für Wissen und Erfahrung auf nationaler Ebene als wichtige Erfolgsfaktoren identifiziert, für die auch zukünftig Handlungsbedarf besteht (S. 12 u. 55).

Ich bitte den Bundesrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Ist er mit den Feststellungen im Schlussbericht zum Armutsprogramm einverstanden, dass die Frühe Förderung eines der wichtigsten Instrumente zur Prävention von Armut ist und dass deren Wirkpotenzial noch bei weitem nicht ausgeschöpft ist?
2. Wie will er nach dem weitgehenden Rückzug des Bundes aus der Armuts politik sicherstellen, dass Kinder aus benachteiligten Familien in allen Kantonen von Früher Förderung profitieren? Diese Frage stellt sich umso mehr, als dass die Frühe



Förderung im Umsetzungskonzept der Nationalen Plattform gegen Armut 2019 bis 2024 kein Schwerpunkt mehr ist.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Müller-Altermatt, Wasserfallen Flavia (3)

#### **18.4029 n Ip. Merlini. Börsenäquivalenz und WTO** (28.09.2018)

Zur Äquivalenz der Schweizer Börsen stelle ich dem Bundesrat folgende Fragen:

1. Im vergangenen Juni hat der Bundesrat über einen Plan B entschieden für den Fall, dass die Europäische Kommission bis Ende November dieses Jahres die schweizerische Börsenregulierung nicht unbefristet als mit den europäischen Regulierungen gleichwertig anerkennt. Besteht der Plan B immer noch darin, dass die europäischen Handelsplätze bei der FINMA eine Bewilligung einholen müssten, um von Schweizer Unternehmen ausgegebene Wertpapiere zu handeln?
2. Würde das Bewilligungsverfahren in der entsprechenden Verordnung des Bundesrates geregelt und auf den 1. Dezember 2018 in Kraft treten?
3. Enthält der Plan B, um die Wettbewerbsfähigkeit des Schweizer Finanzplatzes zu stärken, mittelfristig auch die in Diskussion stehende Abschaffung der Stempelsteuer?
4. Könnte eine vorgezogene Verabschiedung der Botschaft des Bundesrates über den bereits angekündigten Kohäsionsbeitrag von 1,302 Milliarden zur Verringerung wirtschaftlicher Ungleichheiten zwischen den EU-Mitgliedstaaten einem günstigen Entscheid der EU-Kommission in Sachen Börsenäquivalenz Vorschub leisten?
5. Anerkennt die EU-Kommission die unbefristete Börsenäquivalenz nicht innert nützlicher Frist, ist der Bundesrat dann bereit, den Entscheid der EU-Kommission, der die Schweiz im Vergleich zu anderen Drittstaaten (USA, Australien usw.) diskriminiert, den zuständigen Stellen der Welthandelsorganisation (WTO) zur Prüfung zu unterbreiten und ein Verfahren wegen offensichtlicher Verletzung internationaler Handelsverpflichtungen anzustrengen?

*Mitunterzeichnende:* Chiesa, Eichenberger, Lüscher, Regazzi, Romano, Vitali, Wehrli (7)

#### **18.4030 n Ip. Sommaruga Carlo. Naher Osten. Was macht die Schweiz?** (28.09.2018)

Der US-Präsident will dem Nahen Osten mit einem neuen Friedensplan seine Agenda aufdrängen. Statt dass er im Dialog das Vertrauen der Parteien zu gewinnen sucht, bedroht und bestraft er alle, die ihm nicht folgen, und missachtet das Völkerrecht. Er anerkennt Jerusalem als Hauptstadt Israels, dies im Widerspruch zum Völkerrecht, und richtet dort die amerikanische Botschaft ein. Er schliesst die palästinensische Botschaft in Washington, die nach dem Abschluss der Oslo-Abkommen 1994 eröffnet wurde, und droht damit, "den Internationalen Strafgerichtshof sterben zu lassen", der von den Palästinensern angerufen wurde. Er bestraft die Palästinenser mit einer Suspendierung der Gelder für die Hilfe vor Ort (200 Mio. USD pro Jahr), macht die Unterstützung der palästinensischen Spitäler in Ostjerusalem rückgängig (15 Mio. USD pro Jahr) und stellt die Zahlung des Beitrags 2018 in der Höhe von 360 Millionen Dollar an das Hilfswerk der Vereinten Nationen für Palästina-Flüchtlinge im Nahen Osten (UNRWA) ein. Auf diese Weise instrumentalisiert er humanitäre Anliegen für politische Zwecke und leugnet den Beitrag, den die UNRWA zugunsten der Bildung

und der Gesundheit von Millionen Palästinenserinnen und Palästinensern, zugunsten der sozialen Stabilität und zugunsten der Prävention von Gewalt und Terrorismus leistet. Er tritt das Völkerrecht mit Füßen, das verlangt, es sei "eine gerechte Regelung des Flüchtlingsproblems herbeizuführen" (Uno-Resolution 242 von 1967) und ignoriert ein weiteres immenses Problem: den Siedlungsbau durch Israel, der "einen flagranten Verstoß gegen das Völkerrecht und ein ernstes Hindernis für die Herbeiführung der Zwei-Staaten-Lösung" darstellt (Resolution 2334 von 2016).

Meine Fragen:

1. Was hält der Bundesrat von der Schliessung der palästinensischen Botschaft in Washington, die ein zentraler Ort des Dialogs und der Begegnung zwischen den Parteien war? Hat er bei den amerikanischen Behörden interveniert?
2. Geht die Schweiz immer noch davon aus, dass die "Zwei-staatenlösung" die Antwort auf den israelisch-palästinensischen Konflikt ist? Wie sieht ihr gegenwärtiges und künftiges Engagement aus, mit dem diese Lösung erreicht werden soll?
3. Was unternimmt die Schweiz, um den stark zunehmenden Siedlungsbau im Westjordanland und in Ostjerusalem zu stoppen (600 000 Siedlerinnen und Siedler gegenüber 100 000 im Jahr 1980)?
4. Was unternimmt die Schweiz ganz generell, um die Einhaltung des Völkerrechts im Nahen Osten zu verteidigen und zu fördern?
5. Was ist die Haltung der Schweiz betreffend die Arbeit der UNRWA und deren Mandat, das von der Uno-Generalversammlung seit 1950 regelmässig erneuert wird?
6. Plant die Schweiz, ihren Jahresbeitrag an die UNRWA 2018 zu erhöhen, um so auf den Wegfall des amerikanischen Beitrags zu reagieren, wie dies mehrere europäische Länder getan haben (Deutschland +14 Mio. EU, GB +19 Mio., EU +15 Mio., Belgien +4 Mio., Dänemark +2,6 Mio.)?

*Mitunterzeichnende:* Arslan, Bendahan, Carobbio Guscetti, Crottaz, de la Reussille, Fridez, Friedl, Heim, Kälin, Kiener Nellen, Munz, Reynard, Tornare (13)

#### **18.4031 n Po. Thorens Goumaz. Informationen für Konsumentinnen und Konsumenten: Wie können glaubwürdige Umweltinformationen oder -erklärungen zu Produkten bereitgestellt werden?** (28.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Möglichkeiten zu prüfen, wie den Konsumentinnen und Konsumenten mittels einer Umweltinformation oder -erklärung glaubwürdige, vergleichbare und fundierte Informationen zu den verkauften Produkten bereitgestellt werden können.

*Mitunterzeichnende:* Bendahan, Birrer-Heimo, Chevalley, Crottaz, Glauser, Mazzone, Roduit (7)

#### **18.4032 n Po. Bendahan. Die Schweiz als führendes Land im Bereich der künstlichen Intelligenz und des maschinellen Lernens positionieren** (28.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt zu prüfen, welche Massnahmen getroffen werden sollten, damit die Stellung der Schweiz im Bereich der künstlichen Intelligenz und des maschinellen Lernens verstärkt werden kann, und zwar sowohl im Bereich der Forschung, der praktischen Anwendung wie auch der Gründung neuer Unternehmen.

Dabei sollen verschiedene Ziele verfolgt werden:

- die Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz und ihre Fähigkeit, sich in Themenbereichen von grossem Potenzial für die Zukunft zu positionieren, verbessern

- eine Anwendung der neuen Technologien gewährleisten, die im Einklang steht mit ethischen Grundsätzen und im Interesse der Bevölkerung ist

- für die Schweizer Wirtschaft, vor allem aber auch für die Bevölkerung unseres Landes einen Mehrwert schaffen, indem die Diversität der Anwendungsfelder vergrössert wird.

Der Bundesrat wird im Besonderen beauftragt, die folgenden Optionen zu prüfen:

1. Unterstützung der Schaffung von Finanzierungszentren, möglicherweise in Partnerschaft mit Privaten, deren Ziel die Finanzierung von Jungunternehmen ist, die im Bereich des maschinellen Lernens tätig sind und die grosse Schwierigkeiten haben, Finanzmittel zu finden

2. Initiativen unterstützen, die zum Ziel haben, Startups in diesem Bereich den Zugang zu Finanzmitteln zu erleichtern, zum Beispiel indem Pensionskassen-Fonds erlaubt wird, einen kleinen Teil ihrer Mittel dafür zu verwenden, die Gründung zukunftssträchtiger Unternehmen in der Schweiz zu unterstützen

3. nationale Forschungsprojekte im Bereich der künstlichen Intelligenz stärken und ihre Zusammenarbeit organisieren, indem die verschiedenen Organe, die in der Schweiz in der finanziellen Unterstützung von Forscherinnen und Forschern tätig sind, zur Zusammenarbeit angehalten werden

4. Ein nationales Kompetenzzentrum schaffen, das dazu beiträgt, dass die Stellung unseres Landes in diesem Bereich auf internationaler Ebene gestärkt wird

*Mitunterzeichnende:* Crottaz, Feller, Friedl, Glättli, Gysi, Hadorn, Heim, Kiener Nellen, Maire Jacques-André, Munz, Nussbaumer, Piller Carrard, Reynard, Schenker Silvia, Semadeni, Sommaruga Carlo, Thorens Goumaz, Tornare, Wermuth (19)

#### **18.4033 n Ip. Ruiz Rebecca. «Service public» der öffentlichen Apotheken soll auf Dauer erhalten werden (28.09.2018)**

In der Schweiz gibt es ein Apothekennetz, das einen "Service public" von hoher Qualität anbietet. Die beiden Haupteinnahmequellen der Apotheken sind der Verkauf von Medikamenten und die Leistungen zugunsten eines verantwortungsvollen Umgangs mit den Medikamenten. Diese Tätigkeiten sind stark reguliert. Das Bundesamt für Gesundheit (BAG) legt die Abgeltung für die Vertriebsleistung der Medikamente fest, und die Krankenkassen legen die Tarife für die bei der Medikamentenabgabe erbrachten Leistungen der Apothekerinnen und Apotheker in einem Vertrag fest. 2001 verabschiedeten die Apothekerinnen und Apotheker ein neues leistungsorientiertes Abgeltungssystem (LOA). Damit wurde ihr aus der Grundversicherung stammendes Einkommen von den Medikamentenpreisen entkoppelt, mit dem Ziel, die Abgabe von Generika zu fördern. Die Bilanz ist weitgehend positiv. Das Parlament hat überdies 2015 das Medizinalberufegesetz und 2016 das Heilmittelgesetz dahingehend revidiert, dass die Kompetenzen und Infrastrukturen der Apotheken besser genutzt werden (Vgl. Bericht zum Postulat 12.3864).

Ich bitte nun den Bundesrat um Antwort auf folgende Fragen:

1. In den vergangenen zehn Jahren nahm das Arbeitsvolumen der Apotheken um 17,5 Prozent zu, das Nettoeinkommen um 5,2 Prozent. Seit dem Jahr 2001 wurde der vom BAG festge-

legte Vertriebsanteil gesenkt, und die mit den Krankenversicherern ausgehandelten Tarifpunkte blieben unverändert. Eine rollende Studie der KOF der ETHZ kommt zum Schluss, dass 26 Prozent der Apotheken in ihrer Existenz bedroht sind. Hat der Bundesrat Massnahmen vorgesehen, um diesen Service public auf Dauer aufrechtzuerhalten?

2. Der Expertenbericht des Bundesrates sieht eine Anpassung der Vertriebsmarge vor (M23). Befürchtet der Bundesrat nicht auch, dass damit die Entkoppelung von den Medikamentenpreisen und die Abgabe von Generika in Frage gestellt werden? Wären die Apotheken, die nebenher nicht noch eine andere Tätigkeit ausüben beispielsweise mit einer Parfümerie, dadurch nicht bedroht?

3. Zurzeit kommen die Grundversicherer nur für Leistungen der Apothekerin oder des Apothekers auf, die im Zusammenhang mit der Abgabe verschreibungspflichtiger Medikamente stehen. Wie stellt sich der Bundesrat die dauerhafte Abgeltung der mit ihren neuen Kompetenzen verbundenen Leistungen vor?

4. Apothekerin und Grossist teilen sich eine Bruttomarge von 240 Franken, wenn sie ein Medikament abgeben, dessen Fabrikabgabepreis über 2570 Franken liegt (Art. 38 der Verordnung des EDI über die Leistungen in der obligatorischen Krankenversicherung). Nun erscheinen aber auch Medikamente, die über 10 000 Franken pro Packung kosten. Was ist vorgesehen, damit deren Abgabe für die Apotheken kein Defizitgeschäft wird und die Apotheken die Compliance und die Sicherheit der Behandlung sicherstellen?

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Barrile, Bendahan, Chevalley, Crottaz, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Friedl, Hadorn, Hardegger, Maire Jacques-André, Piller Carrard, Reynard, Schenker Silvia, Semadeni, Sommaruga Carlo (16)

#### **18.4034 n Mo. Bendahan. Qualität der beruflichen Wiedereingliederung soll verbessert werden (28.09.2018)**

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Änderung des Arbeitslosenversicherungsgesetzes zu unterbreiten, mit der die Möglichkeiten der regionalen Arbeitsvermittlungszentren ausgebaut werden. Ziel dieses Ausbaus soll sein, die Qualität und die Chancen auf Erfolg der beruflichen Wiedereingliederung zu erhöhen.

Heute ist es für die regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV) schwierig, die Arbeitsmarktfähigkeit einer arbeitslosen Person vor der Suche einer neuen Anstellung zu verbessern. Die gleiche Schwierigkeit besteht für die betroffene Person selbst. Eine substanzielle Weiterbildung oder Umschulung liegt trotz der jüngsten technologischen Entwicklung nicht drin. Die schweizerische Gesetzgebung sollte es einer Person ermöglichen, ihren persönlichen Weiterbildungs- und Umschulungsplan zu erstellen, damit deren Chancen, eine neue Stelle zu finden, und die Wahrscheinlichkeit, einmal angestellt, die Stelle auch behalten zu können, steigen.

Wenn sich dadurch die Arbeitsmarktfähigkeit erhöht, sollte es einer stellensuchenden Person ermöglicht werden, ihre Aufmerksamkeit und Energie während der Arbeitslosigkeit oder der Stellensuche auf Weiterbildung, Umschulung oder andere Strategien zu konzentrieren, und dies mit Unterstützung, die die Chancen der Wiedereingliederung erhöht.

*Mitunterzeichnende:* Crottaz, Feller, Friedl, Gysi, Hadorn, Heim, Jans, Kiener Nellen, Maire Jacques-André, Munz, Nicolet, Nussbaumer, Piller Carrard, Reynard, Schenker Silvia, Semadeni, Sommaruga Carlo, Thorens Goumaz, Töngi, Tornare, Wermuth (21)

**18.4035 n Mo. Bendahan. Die Arbeitgeber dazu motivieren, dem Arbeitsmarkt qualifizierte Personen zu übergeben** (28.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, Massnahmen zu ergreifen, die die Arbeitgeber, die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer entlassen, dazu motivieren, ihre Verantwortung in Bezug auf die Arbeitsmarktfähigkeit dieser Personen wahrzunehmen.

Mit anderen Worten: Wenn ein Unternehmen Personen entlässt, die während langen Jahren bei ihm gearbeitet haben, muss es für allfällige Kosten, die für die berufliche Neuausrichtung anfallen, aufkommen, sofern es in der Zeit, während der die betreffende Person bei ihm angestellt war, in diesem Bereich nicht genügend unternommen hat.

*Mitunterzeichnende:* Crottaz, Feri Yvonne, Friedl, Gysi, Hadorn, Heim, Jans, Kiener Nellen, Maire Jacques-André, Munz, Nussbaumer, Piller Carrard, Reynard, Schenker Silvia, Semadeni, Sommaruga Carlo, Töngi, Tornare, Wermuth (19)

**18.4036 n Ip. Bendahan. Werden Mutterschaftsurlaube oder Langzeitabwesenheiten direkt von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Bundes bezahlt?** (28.09.2018)

Der Bundesrat wird um die Beantwortung der folgenden Fragen gebeten:

1. Gibt es beim Bund oder in manchen Ämtern oder Departementen eine Politik, nach der ein Mitarbeiter oder eine Mitarbeiterin, der oder die aufgrund eines Mutterschaftsurlaubs oder aus einem anderen Grund für einen wesentlichen Zeitraum abwesend ist, nie oder fast nie ersetzt wird?
2. Falls dies der Fall ist, wie wird die entstandene zusätzliche Arbeitsbelastung der anderen Mitarbeitenden bewältigt?
3. Wie stellt die Bundesverwaltung in diesem Fall sicher, dass diese Praxis nicht zu Diskriminierung bei Einstellungen führt, insbesondere der Frauen?

*Mitunterzeichnende:* Crottaz, Gysi, Maire Jacques-André, Nussbaumer, Piller Carrard, Reynard, Semadeni, Sommaruga Carlo, Thorens Goumaz, Töngi, Tornare, Wermuth (12)

**18.4037 n Mo. Bendahan. Kompetenzzentrum für künstliche Intelligenz in der Bundesverwaltung** (28.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, ein internes Kompetenzzentrum, zum Beispiel im Eidgenössischen Departement des Innern, zu schaffen, das die Verwendung von künstlicher Intelligenz und von neuen Verfahren wie dem maschinellen Lernen (machine learning) durch den Bund entwickelt, unterstützt und ihr einen Rahmen setzt. Damit soll insbesondere die Effizienz der Bundesverwaltung gesteigert werden, etwa bei Kontrolltätigkeiten oder bei der Feststellung von Risiken; es sollen damit aber auch gewisse Fehlleistungen wie etwa Diskriminierungen vermieden werden. Solche Technologien können hilfreich sein bei der Aufdeckung von Betrugsfällen, etwa im Steuerbereich, bei der Wahl geeigneter Mittel, um Strategien für unangemeldete Kontrollen zu entwickeln, bei der Analyse von Sicherheitsrisiken und in weiteren Bereichen.

Der Bundesrat soll ein besonderes Augenmerk auf ethische Gesichtspunkte legen sowie auf Transparenz; es soll gewährleistet sein, dass die möglicherweise zu entwickelnden Werkzeuge die Effizienz und die Qualität der Entscheidungen verbessern und dass sie nicht im Vergleich zu den aktuellen Vorgehensweisen zusätzliche ethische Fragen aufwerfen.

*Mitunterzeichnende:* Crottaz, Feller, Friedl, Glättli, Gschwind, Gysi, Hadorn, Heim, Jans, Kiener Nellen, Maire Jacques-André,

Munz, Nussbaumer, Piller Carrard, Reynard, Schenker Silvia, Semadeni, Sommaruga Carlo, Thorens Goumaz, Tornare, Wermuth (21)

**18.4038 n Mo. Nantermod. Wasserflugzeuge und Schutzzonen. Ausnahmen bewilligen** (28.09.2018)

Der Bundesrat wird aufgefordert, die Verordnung über die Wasser- und Zugvogelreservate von internationaler und nationaler Bedeutung (WZVV) dahingehend anzupassen, dass das BAZL für Anlässe von regionaler oder nationaler Bedeutung mit Zustimmung der für den Naturschutz zuständigen Behörden befristete Ausnahmen vom Abflug- und Landeverbot (Art. 5 Abs. 1 Bst. f) erteilen kann.

*Mitunterzeichnende:* Candinas, Grüter, Hurter Thomas, Jauslin (4)

**18.4039 n Mo. Dettling. Kulturland und Wald sind gleichwertig** (28.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, durch Anpassung der Gesetzgebung sicherzustellen, dass Rodungersatz und ökologische Ausgleichsmassnahmen nicht mehr auf landwirtschaftlicher Nutzfläche erfolgen.

*Mitunterzeichnende:* Aebi Andreas, Bourgeois, Brunner Toni, Büchel Roland, Campell, Fässler Daniel, Feller, Frehner, Glauser, Grüter, Hausammann, Hess Erich, Imark, Keller Peter, Kutter, Nicolet, Pezzatti, Ritter, Röstli, Salzmann, Schwander, Siegenthaler, von Siebenthal, Wobmann, Zuberbühler (25)

**18.4040 n Mo. Birrer-Heimo. Reinhaltgebot beim Gewässerschutz respektieren!** (28.09.2018)

Aus Gründen des Vorsorgeprinzips und als unterstützende Massnahme zur Erfüllung von Artikel 27 GschG Absatz 1 sollen bei der geplanten Änderung der Gewässerschutzverordnung folgende Grundsätze zu berücksichtigen werden:

1. Gewässer sind pestizidfrei zu halten.
2. Der bisherige generische Anforderungswert von 0,1 Mikrogramm pro Liter darf nicht überschritten werden.
3. Bei Stoffen, deren Konzentration durch die Anwendung der effektbasierten Werte auf <0,1 Mikrogramm pro Liter fällt, soll der generische Anforderungswert ersetzt und der angepasste Grenzwert eingehalten werden.
4. Pestizide, bei denen der Anforderungswert wesentlich unter 0,1 Mikrogramm pro Liter liegt, sollen in der Anwendung verboten oder mindestens strikter eingeschränkt werden.
5. Neben der Einzelstoffbetrachtung soll die Gesamtbelastung durch Pestizidmischungen berücksichtigt werden, indem ein Summenwert (z.B. 0,5 Mikrogramm pro Liter) festgelegt wird.

*Mitunterzeichnende:* Barrile, Campell, Friedl, Graf Maya, Hadorn, Heim, Jans, Kiener Nellen, Moser, Müller-Altermatt, Munz, Nordmann, Schenker Silvia (13)

**18.4041 n Ip. Nicolet. Fortgesetzte Schliessungen von Verladebahnhöfen für die Holzwirtschaft: Wurden die finanziellen und ökologischen Auswirkungen untersucht, und wie kommt es zu den Entscheidungen?** (28.09.2018)

Die Waldwirtschaft macht immer wieder schwierige Zeiten durch, sowohl aus konjunkturellen und ökonomischen wie auch aus meteorologischen Gründen. Nun setzt aber in unserem Land die Schliessung zahlreicher Bahnhöfe, die für den Verlad

von Industrieholz bestens ausgerüstet sind, diesen Wirtschaftszweig unter zusätzlichen Druck.

Der Verzicht auf Bahntransporte führt zu längeren Strassentransporten. Dies verursacht zusätzliche Kosten, belastet unnötigerweise den Strassenverkehr, auch auf Autobahnen und sogar durch Städte, auf dem Weg zu Bahnhöfen, die fernab von den Produktionsstätten - sprich den Wäldern - liegen.

Im Kanton Waadt wurden mehrere Bahnhöfe geschlossen, die für den Verlad von Industrieholz perfekt eingerichtet sind. Dabei sollte doch gerade die Entwicklung in entgegengesetzter Richtung gefördert werden. Im Jahr 2007 wurden die Bahnhöfe Yvonand und Chavornay geschlossen, 2014 folgten Croy-Romainmôtier und Le Sentier, 2017 Ste-Croix, und für 2020 ist die Schliessung der Bahnhöfe von Eysins und Cossonay vorgesehen.

Es verwundert mich, dass der Bund die Schliessung dieser günstig gelegenen Bahnhöfe gutheisst, und ich stelle deshalb folgende Fragen:

1. Wie könnten die Bahnhöfe von Yvonand und Croy-Romainmôtier wieder für den Verlad von Industrieholz funktionstüchtig gemacht werden?
2. Wurde die Strategie, zahlreiche Bahnhöfe mit einer Infrastruktur für den Verlad von Nutzholz zu schliessen, jeweils mit den regionalen Akteuren aus Wirtschaft und Politik diskutiert?
3. Welcher Logik folgen die Überlegungen und Entscheidungen über diese Schliessungen?
4. Kann die geplante Schliessung der Bahnhöfe von Eysins und Cossonay überprüft werden?
5. Ist sich der Bund bewusst, welche finanziellen Folgen für die Waldwirtschaft und welche ökologischen Auswirkungen auf die Umwelt die Schliessungen günstiger Bahnhöfe zeitigen?

Ich danke dem Bundesrat für die Beantwortung dieser Fragen.

**18.4042 n Ip. Moret. Krankenversicherung. Haben die Versicherten im Kanton Waadt im Jahr 2018 zu hohe Prämien bezahlt?** (28.09.2018)

Wenige Tage vor der Bekanntgabe der Krankenkassenprämien für das Jahr 2019 hat die Société vaudoise de médecine (SVM) in einer Medienmitteilung geschrieben, dass die Versicherten im Kanton Waadt womöglich im Jahr 2018 um 5 Prozent zu hohe Prämien bezahlen.

Aufgrund der aktuellen Zahlen des Monitorings der Kostenentwicklung in der obligatorischen Krankenpflegeversicherung (OKP) hat die SVM angekündigt, dass sich für 2018 ein Rückgang der Gesundheitskosten zulasten der OKP um bis zu 3 Prozent abzeichnet. Es sei daran erinnert, dass die durchschnittliche Prämienhöhung im Kanton Waadt im Jahr 2018 sehr stark war (6,4 % für Erwachsene). Der Unterschied zwischen den beiden Zahlen ist frappant...

Gemäss den Berechnungen der SVM bezahlen die Versicherten im Kanton Waadt, wenn man von einer Differenz von 5 Prozent zwischen den erhobenen Prämien und den tatsächlichen Kosten im Jahr 2018 ausgeht, rund 150 Millionen Franken zu viel für die Prämien.

Ich stelle dem Bundesrat deshalb folgende Fragen:

1. Ist der Bundesrat der Ansicht, dass sich die Gesundheitskosten zulasten der OKP 2018 stabilisieren werden oder gar zurückgehen werden?
2. Wie sieht die Situation insbesondere im Kanton Waadt aus?

3. Haben die Versicherten im Kanton Waadt 2018 zu hohe Prämien bezahlt?

4. Gedenkt der Bundesrat angesichts des Missverhältnisses zwischen erhobenen Prämien und tatsächlichen Kosten Massnahmen zu ergreifen, um zu verhindern, dass sich dies wiederholt?

5. Was ist insbesondere für den Kanton Waadt vorgesehen?

**18.4043 n Mo. Estermann. Der Kunde soll bei Leuchtmitteln wieder die Wahl haben!** (28.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Gesetzgebung so zu ändern, dass der Verkauf aller Leuchtmittel in der Schweiz erlaubt ist.

*Mitunterzeichnende:* Clottu, Flückiger Sylvia, Golay (3)

**18.4044 n Ip. Roduit. Wurden die Eltern vergessen, die schwerkranke Kinder oder Kinder mit Behinderungen betreuen?** (28.09.2018)

Eine Vorlage zur "Angehörigenbetreuung" ist gegenwärtig in der Vernehmlassung. Der erläuternde Bericht anerkennt, dass "Familienmitglieder gegenüber Kindern [...] unverzichtbare Betreuungs- und Pflegeaufgaben" übernehmen. Er hält auch fest, dass "bei Kindern [...] die akuten Krankheitsphasen sehr betreuungs- und pflegeintensiv [sind], da sie bei jedem Arztbesuch oder Spitalaufenthalt von mindestens einem Elternteil begleitet werden müssen".

Umso irritierter muss man feststellen, dass zwar für kranke Kinder, deren Eltern berufstätig sind und nur zeitlich begrenzt eine Einkommenseinbusse erleiden, wesentliche Verbesserungen vorgesehen sind, dass dies aber nicht gilt für Familien mit schwerkranken Kindern oder Kindern mit Behinderungen. Dabei geben Eltern oft gerade in diesen Fällen aufgrund der im erläuternden Bericht genannten Herausforderungen ihre Erwerbstätigkeit vollständig auf. Die besonders aufreibenden und anhaltenden Spitalaufenthalte sind mit einer Erwerbstätigkeit beider Elternteile schwer vereinbar. In vielen Fällen ist die Anwesenheit der Eltern im Spital sogar nötig, gerade wegen der Behinderung, beispielsweise für einen Teil der Behandlung oder im Sinne einer therapeutischen Präsenz.

Diese Familien erhalten eine Hilflosenentschädigung (HE) und möglicherweise einen Intensivpflegezuschlag (IPZ), die oft die Funktion eines "Ersatzeinkommens" haben. Aber die HE und der IPZ werden bei jeder Übernachtung des Kindes im Spital unterbrochen - dies aufgrund der Überlegung, dass das Kind in dieser Zeit seine Eltern nicht braucht. Diese Begründung ist aber nicht vereinbar mit den Feststellungen im erläuternden Bericht zur besagten Vernehmlassungsvorlage. Denn es ist schlicht unmöglich, das Kind einfach "abzugeben" und die Arbeit in dieser Zeit wiederaufzunehmen. Und auch die laufenden Kosten - Aufwendungen für die Betreuung der Geschwister, Kinderhort-Kosten, die weiterlaufen oder sich infolge der Behinderung erhöhen, Unterkunfts- und Verpflegungskosten des Elternteils im Spital, nicht vergütete Reisekosten - können nicht einfach gestoppt werden.

1. Stellt der Bundesrat ebenfalls einen Widerspruch zwischen der eingangs genannten Vernehmlassungsvorlage und den geltenden Bestimmungen über die HE und den IPZ fest?
2. Weshalb sind die Regelungen über die Streichung der HE bei Kindern strenger als bei Erwachsenen?
3. Kann sich der Bundesrat vorstellen, im Hinblick auf eine mögliche Botschaft auf die Streichung der HE und des IPZ bei Spitalaufenthalten zu verzichten?

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Golay, Heim, Humbel, Lohr, Munz, Streiff, Weibel (8)

**18.4045 n Ip. Reynard. Massnahmen zur Umsetzung der Empfehlungen des UN- Kinderrechtsausschusses vom 4. Februar 2015** (28.09.2018)

2015 formulierte der UN-Kinderrechtsausschuss - basierend auf dem Staatenbericht und dem Bericht der Nichtregierungsorganisationen - 108 Empfehlungen an die Schweiz mit dem Ziel, die Lücken in der Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention zu schliessen.

Laut der bundesrätlichen Antwort auf die Frage 18.5141 steht der Beschluss über die von einer Arbeitsgruppe staatlicher Akteure infolge der Empfehlungen erarbeiteten Massnahmen unmittelbar bevor. Nichtregierungsorganisationen sollen nicht nur im Berichterstattungsprozess eine tragende Rolle spielen, sondern auch nach dem Beschluss über die Massnahmen bei der Umsetzung ebendieser einbezogen werden.

Seit der Ratifizierung der Kinderrechtskonvention durch die Schweiz 1997 kam es zu grossen Verzögerungen in der Berichterstattung gegenüber dem UN-Kinderrechtsausschuss. Trotz mehrfacher Empfehlung zur Erarbeitung einer nationalen Strategie zur Umsetzung der Kinderrechtskonvention in der Schweiz blieb auch diese bisher aus. Um der bruchstückhaften Implementation der Konvention Abhilfe zu leisten, muss die koordinierte Umsetzung der Empfehlungen des UN-Ausschusses priorisiert werden.

Deswegen bitte ich den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Welcher Zeitrahmen ist für die Umsetzung der erarbeiteten Massnahmen vorgesehen und wird dieser dem Berichterstattungsrythmus gerecht?
2. Welche Vorkehrungen trifft der Bund, um die notwendige Vertretung der Zivilgesellschaft im Rahmen der Umsetzung der Massnahmen zu garantieren?
3. Inwiefern wird die Beteiligung von Kindern als direkt Betroffene der Kinderrechtskonvention abgesichert, um dem Artikel 12 derselben gerecht zu werden?

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Bulliard, Meyer Mattea (3)

**18.4046 n Ip. Reynard. Weiterbildung und berufliche Umschulung. Erleben wir bald eine starke Offensive zugunsten der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer?** (28.09.2018)

Ich bitte den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Welche Massnahmen plant der Bund, um die Weiterbildung und die berufliche Umschulung zu fördern und weiterzuentwickeln?
2. Ist nicht im Rahmen der nächsten BFI-Botschaft eine massive Weiterbildungsoffensive angezeigt, die den Risiken der Digitalisierung für grosse Teile der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer Rechnung trägt? Welche Mittel sind zu diesem Zweck vorgesehen?
3. Ist der Bundesrat der Meinung, dass die Unterstützung der Weiterbildung sich ausschliesslich auf die Grundkompetenzen fokussieren soll, oder möchte er diese Anstrengungen um eine Offensive ergänzen, die die berufliche Umschulung von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern ins Visier nimmt, die von der Digitalisierung betroffen sind?

4. Steht die Reduktion der mit Stipendien und Studiendarlehen ausgerichteten Beiträge an die Weiterbildung nicht im Widerspruch zu den Zielen des Bundesrates?

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Bendahan (2)

**18.4047 n Mo. Reynard. Nationale Präventionskampagne gegen sexuelle Belästigung und sexuelle Gewalt** (28.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine nationale Präventionskampagne gegen sexuelle Belästigung und sexuelle Gewalt zu lancieren. Diese Kampagne soll die gegenwärtig vom Bund, den Kantonen und den Gemeinden unternommenen Anstrengungen in diesem Bereich bündeln.

*Mitunterzeichnende:* Barrile, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Friedl, Heim, Jans, Kiener Nellen, Maire Jacques-André, Marra, Masshardt, Meyer Mattea, Molina, Munz, Ruiz Rebecca, Schenker Silvia, Tornare, Wasserfallen Flavia (17)

**18.4048 n Po. Reynard. Sexuelle Belästigung. Wir brauchen endlich verlässliche Zahlen über dieses Problem** (28.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, einen Bericht auszuarbeiten und vorzulegen über sexuelle Belästigungen (am Arbeitsplatz oder im öffentlichen Raum), damit wir mehr wissen über das Ausmass dieses Phänomens und seine Entwicklung.

*Mitunterzeichnende:* Barrile, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Friedl, Heim, Jans, Kiener Nellen, Maire Jacques-André, Marra, Masshardt, Meyer Mattea, Molina, Munz, Ruiz Rebecca, Schenker Silvia, Tornare, Wasserfallen Flavia (17)

**18.4049 n Mo. Reynard. Sexuelle Belästigung. Gravierende Lücken müssen geschlossen werden** (28.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Änderung des Strafgesetzbuchs des Inhalts vorzulegen, dass der Tatbestand der sexuellen Belästigung mit seinen typischen Merkmalen bestimmt wird und dass endlich eine wirklich abschreckende Strafe dafür vorgesehen wird.

*Mitunterzeichnende:* Barrile, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Friedl, Heim, Jans, Kiener Nellen, Maire Jacques-André, Marra, Masshardt, Meyer Mattea, Molina, Munz, Ruiz Rebecca, Schenker Silvia, Tornare, Wasserfallen Flavia (17)

**18.4050 n Mo. Rutz Gregor. Die Verwaltung als oberste Gewalt im Staate?** (28.09.2018)

Der Bundesrat wird aufgefordert, unverzüglich folgende Massnahmen einzuleiten:

1. Die Schrift "Der Bund kurz erklärt" stellt die Staatsgewalten künftig wieder in den richtigen Proportionen dar.
2. Auf die Aufführung von Verwaltungsdirektoren ist zu verzichten, während die Volksvertreter namentlich und bildlich aufzuführen sind.

*Mitunterzeichnende:* Aeschi Thomas, Amaudruz, Amstutz, Bauer, Bigler, Brand, Brunner Hansjörg, Egloff, Fässler Daniel, Flückiger Sylvia, Galladé, Geissbühler, Giezendanner, Glättli, Grin, Grossen Jürg, Grunder, Grüter, Gutjahr, Hess Lorenz, Jauslin, Keller-Inhelder, Leutenegger Oberholzer, Moser, Page, Pezzatti, Portmann, Regazzi, Rickli Natalie, Romano, Rösti, Schneeberger, Schwander, Tuena, Wermuth (35)

**18.4051 n Mo. Golay. Cybersicherheit, Cyberabwehr: Wo stehen wir?** (28.09.2018)

Die Cybersicherheit in der Schweiz erfordert solide Grundlagen. Der Bundesrat wird daher beauftragt, in den kommenden sechs Monaten einen abschliessenden interdepartementalen Bericht zur Sicherheitspolitik zu erstellen, der die folgenden Themen umfasst: erkannte Bedrohungen im Cyberbereich, Art und Ausmass der bisherigen Angriffe sowie Massnahmen, die in Bezug auf die Cybersicherheit und die Cyberabwehr ergriffen wurden. Zusätzlich soll der Bericht auch auf die nachstehenden Bereiche eingehen: Entwicklung der Gesellschaft, internationale Praxis, Risiko, an Souveränität einzubüssen aufgrund von Abhängigkeiten gegenüber ausländischen Leistungserbringern, gesetzliche Grundlagen usw. Der Bericht soll jährlich aktualisiert werden. Es soll zudem die Meinung der Kantone, der akademischen Kreise und der Berufsverbände mit einfließen.

*Mitunterzeichnende:* Addor, Amstutz, Bauer, Clottu, Dobler, Estermann, Flach, Fridez, Glanzmann, Glättli, Graf-Litscher, Grin, Grüter, Heer, Hurter Thomas, Keller-Inhelder, Müller Walter, Paganini, Quadranti, Rutz Gregor, von Siebenthal, Zuberbühler (22)

**18.4052 n Mo. Moser. Effiziente Vertretung von Tierschutzanliegen in Strafverfahren ermöglichen** (28.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, eine Gesetzesanpassung vorzulegen, damit Bund und Kantone auch Organisationen oder Personen, die keine Behörde sind, insb. Tierschutzorganisationen, volle oder beschränkte Parteirechte in Strafverfahren betreffend Tierschutzdelikte einräumen können.

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Bertschy, Chevalley, Flach, Graf Maya, Grossen Jürg, Quadranti, Riklin Kathy, Streiff, Trede, Weibel (11)

**18.4053 n Mo. Herzog. Opferschutz stärken. Gerichtlichen Anordnungen mehr Nachachtung verschaffen** (28.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt,

Artikel 292 StGB (Ungehorsam gegen amtliche Verfügungen) dahingehend zu ändern, dass künftig mit Geldstrafe oder Freiheitsstrafe bis zu sechs Monaten bestraft werden kann, wer wiederholt gegen dieselbe persönlichkeits- und gewaltschützende Verfügung verstösst.

*Mitunterzeichnende:* Aeschi Thomas, Amherd, Brand, Burgherr, Clottu, de Courten, Flückiger Sylvia, Frehner, Rickli Natalie, Rösti, Schwander, Steinemann, Vogt, Walliser (14)

**18.4054 n Mo. Herzog. Keine zusätzliche Bürokratie bei der IIZ** (28.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, bei der Weiterführung der nationalen Strukturen für die "interinstitutionelle Zusammenarbeit" die personellen und finanziellen Ressourcen auf dem Stand 2017 einzufrieren. Der Fokus soll darauf liegen, die Aufgaben und Kompetenzen klar und schlank zu definieren, die Problemstellung und die Zielgruppen genau zu erfassen und Doppelspurigkeiten innerhalb der Bundesverwaltung sowie gegenüber anderen Organen zu minimieren.

*Mitunterzeichnende:* Aeschi Thomas, Brand, Burgherr, Clottu, de Courten, Flückiger Sylvia, Frehner, Giezendanner, Pezzatti, Rösti, Steinemann, Walliser (12)

**18.4055 n Ip. Bäumle. Stromspeicher bezüglich Netznutzung technologieneutral und somit gleich behandeln** (28.09.2018)

Ich bitte den Bundesrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Warum beabsichtigt der Bundesrat Stromspeicher hinsichtlich der Verrechnung von Netznutzungsentgelten für den Bezug von Elektrizität aus dem Netz gegenüber Pumpspeicherkraftwerken zu diskriminieren - Regulierungsvorgaben sollten technologieneutral sein?
2. Ist er sich bewusst, dass Stromspeicher beim Umbau des Energiesystems zukünftig eine wichtige Rolle für den Ausgleich zwischen stark fluktuierender und wetterabhängiger erneuerbarer Energie und dem Verbrauch übernehmen müssen?
3. Ist er nicht der Ansicht, dass mit der Belastung von Speichern mit Netznutzungsentgelten auch die Ausnahmeregelung für Pumpspeicherkraftwerke hinterfragt werden muss und gefährdet ist?
4. Ist er sich bewusst, dass er mit dem neuen Artikel 2 Absatz 3 StromVV (Speicher gelten für den Bezug als Endverbraucher) einen Widerspruch zu Artikel 4 Absatz 1 litera b schafft, worin ein Endverbraucher definiert ist als Kunde, der Elektrizität für den eigenen Verbrauch kauft, und somit eine Rechtsunsicherheit?

*Mitunterzeichnende:* Bertschy, Chevalley, Flach, Grossen Jürg, Moser, Weibel (6)

**18.4056 n Mo. Candinas. Ausbildungszulagen für alle Jugendlichen bis 18 bringt Erleichterungen für Familien und Firmen** (28.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, das Bundesgesetz über die Familienzulagen (SR 836.2) derart anzupassen, dass für alle Jugendlichen zwischen 16 und 18 Jahren automatisch Ausbildungszulagen ausgerichtet werden.

*Mitunterzeichnende:* Amherd, Glanzmann, Gmür Alois, Regazzi, Romano (5)

**18.4057 n Ip. Guhl. Investitionen in Erweiterungen von Photovoltaikanlagen nicht verhindern** (28.09.2018)

Erweiterungen von KEV-PV-Anlagen (auf demselben Grundstück) werden gemäss EnFV nach der neuesten Revision nicht zusätzlich gefördert. Auch eine Einmalvergütung ist in diesen Fällen nicht vorgesehen. Diese Bestimmung verhindert Investitionen und den Zubau an PV-Anlagen, insbesondere bei Bauherren, welche bereits Erfahrung mit PV-Anlagen haben.

Hierzu folgende Fragen:

1. Werden mit dieser Bestimmung die Anträge für neue Solarzellen nicht ungleich behandelt? Bedeutet diese Bestimmung nicht eine Benachteiligung jener Bauherren, welche in Pioniermanier schon früher PV Anlagen montiert haben?
2. Ist diese Bestimmung nicht ein Hemmschuh bezüglich den Zielen des Ausbaus an Solarstrom in der Energiestrategie 2050.
3. Ist der Bundesrat bereit, diese Bestimmung zu überarbeiten, damit alle PV-Anlagen gleiches Anrecht auf Fördermassnahmen haben?

**18.4058 n Ip. Vogler. Beschleunigung der Weko-Verfahren**  
(28.09.2018)

Auch aus dem letzten Jahresbericht der Weko geht hervor, dass Verfahren nach wie vor Jahre dauern. Die damit verbundenen Folgen sind für die betroffenen Unternehmen und Branchen in verschiedener Hinsicht, nicht zuletzt auch wegen den damit verbundenen Unsicherheiten und notwendigen Rückstellungen in grosser Höhe von erheblicher wirtschaftlicher Relevanz.

Ich bitte den Bundesrat, folgende Frage zu beantworten:

Ist er bereit, in der angekündigten Revision des Kartellgesetzes Massnahmen zur Beschleunigung der Verfahren aufzunehmen? Das auch zur Umsetzung der Motion Fournier 16.4094.

*Mitunterzeichnende:* Ammann, Béglé, Egger, Gmür-Schönenberger, Gugger, Marchand-Balet (6)

**18.4059 n Ip. Roduit. Aktualisierung des schweizerischen Hauptstrassennetzes (Ergänzungsnetz)** (28.09.2018)

Die Verwendung der Globalbeiträge, die den Kantonen vom Bund für die Hauptstrassen ausgerichtet werden, ist im Bundesgesetz über die Verwendung der zweckgebundenen Mineralölsteuer und weiterer für den Strassen- und Luftverkehr zweckgebundener Mittel (MinVG, SR 725.116.2) und in der dazugehörigen Verordnung (MinVV, SR 725.116.21) festgelegt.

Nach Artikel 17 MinVG gilt Folgendes: "Die Kantone bauen, unterhalten und betreiben die Hauptstrassen. Die Kantone verwenden die Globalbeiträge für diese Aufgaben." Artikel 16 MinVV lautet wie folgt: "Die Hauptstrassen, für die der Bund Globalbeiträge gewährt, sind in Anhang 2 aufgeführt." Aus diesen Bestimmungen ergibt sich, dass die Kantone die bundesrechtlich festgelegte Aufgabe haben, die in Anhang 2 MinVV aufgeführten Hauptstrassen zu bauen, zu unterhalten und zu betreiben.

Einige Kantone verlangen regelmässig, dass das Hauptstrassennetz im Sinn des Ergänzungsnetzes Strasse angepasst wird, wie es im Teil Programm des Sachplans Verkehr von 2006 festgelegt ist, insbesondere was die Erschliessung der grossen alpinen Tourismusregionen betrifft. Als die Kantone 2010 zur Finanzierung der Übernahme von fast 400 km Kantonsstrassen durch den Bund befragt wurden, sprach sich eine grosse Mehrheit von ihnen dafür aus, dass die Frage des Ergänzungsnetzes erst nach Inkrafttreten des neuen Bundesbeschlusses über das Nationalstrassennetz diskutiert werden solle. Das Inkrafttreten des neuen Netzbeschlusses wurde nach der Annahme des Nationalstrassen- und Agglomerationsverkehrsfonds (NAF) im Februar 2017 auf den 1. Januar 2020 festgelegt.

Nachdem jetzt das Nationalstrassennetz erweitert wurde und der Bund Mittel für Agglomerationsprogramme gewährt hat, ist es an der Zeit, das schweizerische Hauptstrassennetz zu aktualisieren, dies gestützt auf die Ziele des Sachplans Verkehr.

Ist der Bundesrat bereit, das schweizerische Hauptstrassennetz anzupassen, insbesondere um die Erreichbarkeit des Alpengebiets zu verbessern, und falls ja: innert welcher Frist?

*Mitunterzeichnende:* Aebischer Matthias, Amherd, Bühler, Grossen Jürg (4)

**18.4060 n Po. Graf Maya. Massnahmen zur künftigen Waldbewirtschaftung in Bezug auf den rasch voranschreitenden Klimawandel** (28.09.2018)

Der Bundesrat wird gebeten, aufzuzeigen, welche Massnahmen für die künftige Waldbewirtschaftung in Bezug auf den

rasch fortschreitenden Klimawandel in Zusammenarbeit mit den Kantonen und den Waldeigentümern ergriffen werden müssen

*Mitunterzeichnende:* Aebi Andreas, Arslan, Bertschy, de la Reussille, Fässler Daniel, Girod, Glättli, Guhl, Mazzone, Moser, Müller-Altermatt, Munz, Nussbaumer, Rytz Regula, Schneider Schüttel, Thorens Goumaz, Töngi, Trede, Vogler (19)

**18.4061 n Mo. Graf Maya. Bezahlte Stillpausen sollen durch die Erwerbsersatzordnung EO finanziert werden**  
(28.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, die Erwerbsersatzordnung dahingehend anzupassen, dass die heute durch den Arbeitgeber/Arbeitgeberin bezahlten Stillpausen neu durch die Erwerbsersatzordnung finanziert werden.

*Mitunterzeichnende:* Arslan, Bertschy, de la Reussille, Fehlmann Rielle, Girod, Glättli, Gysi, Heim, Kälin, Kiener Nellen, Mazzone, Meyer Mattea, Moser, Rytz Regula, Schenker Silvia, Seiler Graf, Streiff, Thorens Goumaz, Töngi, Trede (20)

**18.4062 n Mo. Mazzone. Gewalt in der Ehe: Aufenthaltsbewilligung zum Schutz der Opfer und im Sinne der Istanbul-Konvention** (28.09.2018)

Die Opfer ehelicher Gewalt müssen besser geschützt werden. Deshalb beauftrage ich den Bundesrat:

1. den gesetzlichen Rahmen so anzupassen, dass Opfer ehelicher Gewalt, die nicht aus der EU stammen, unabhängig vom Aufenthaltsstatus des Ehegatten oder der Ehegattin (Art. 50 AuG und Art. 77 VZAE) gleichermaßen geschützt sind; dementsprechend soll der Bundesrat den Vorbehalt zu Artikel 59 der Istanbul-Konvention zurücknehmen;
2. den gesetzlichen Rahmen so anzupassen, dass die Verlängerung der Aufenthaltsbewilligung einem Opfer ehelicher Gewalt nicht allein deshalb verweigert werden kann, weil es auf Sozialhilfe angewiesen ist (Art. 62 AuG, Art. 77 VZAE);
3. sicherzustellen, dass die Hinweise und Auskünfte spezialisierter Fachstellen zu ehelicher Gewalt, namentlich solche von Vereinen, Psychologinnen und Psychologen sowie von Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern, systematisch berücksichtigt werden (Art. 77 VZAE).

*Mitunterzeichnende:* Bertschy, de la Reussille, Fehlmann Rielle, Graf Maya, Meyer Mattea, Molina, Moser, Sommaruga Carlo, Thorens Goumaz, Töngi (10)

**18.4063 n Po. Mazzone. Wiedergutmachungsjustiz in unsere Rechtsordnung integrieren. Es muss mehr getan werden** (28.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt zu prüfen, wie Instrumente einer Justiz der Wiedergutmachung in unsere Rechtsordnung integriert werden könnten, namentlich in das Opferhilfegesetz.

*Mitunterzeichnende:* de la Reussille, Graf Maya, Thorens Goumaz (3)

**18.4064 n Ip. Mazzone. Stärkung des Einflusses der chinesischen Behörden und Konsequenzen für die tibetische Gemeinschaft in der Schweiz: Reagiert der Bundesrat?**  
(28.09.2018)

Während sich die Menschenrechtslage in Tibet verschlechtert, versucht China, seinen Einfluss als politische und wirtschaftliche Weltmacht auszuweiten. Die Schweiz hat vor fünf Jahren

ein Freihandelsabkommen mit China abgeschlossen. Seitdem ist eine Annäherung zwischen der Schweiz und China zu beobachten. Bundesrat Ignazio Cassis sprach daher anlässlich seines Chinabesuchs im April von einem historischen Höhepunkt der Beziehung. Bundesrätin Doris Leuthard ist im August und Bundesrat Johann Schneider-Ammann im September erneut nach China gereist. Bei diesem Anlass wurde im Übrigen einem Journalisten willkürlich ein Visum verweigert. Nach unseren Informationen hat der Bundesrat nicht interveniert, um diesen Verstoß gegen die Pressefreiheit zu beheben.

Laut Menschenrechtsorganisationen, namentlich dem kürzlich veröffentlichten Bericht der Gesellschaft für bedrohte Völker, hat diese Annäherung auch schwerwiegende innenpolitische Auswirkungen. Die tibetische Gemeinschaft in der Schweiz steht unter Druck: Die chinesischen Behörden führen ernstzunehmende Überwachungsoperationen der Aktivitäten der tibetischen Gemeinschaft in der Schweiz durch; das Recht auf Privatsphäre ist nicht systematisch gewährleistet. Verletzt werden die Grundrechte der tibetischen Gemeinschaft auch im Bereich der Meinungsfreiheit, der Bewegungsfreiheit und des Rechts auf Identität. In der Schweiz ist es nicht immer möglich, sich zur Menschenrechtslage in Tibet frei zu äussern, wie der Besuch des chinesischen Präsidenten Xi Jinping im letzten Jahr gezeigt hat.

Ich fordere den Bundesrat auf, die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Hat der Bundesrat eine Einschätzung der innenpolitischen Konsequenzen der Annäherung zwischen der Schweiz und China vorgenommen? Falls ja, wie ist er vorgegangen und welche Schlussfolgerungen hat er gezogen? Sind ihm diese Schlussfolgerungen gegenwärtig und was ist seine Meinung dazu?
2. Was unternimmt der Bundesrat gegen den wachsenden Einfluss der chinesischen Behörden im Bereich der Privatsphäre und der Meinungsfreiheit in der Schweiz?
3. Was unternimmt der Bundesrat, um den Schutz in der Schweiz lebender Personen tibetischer Herkunft und ihrer Grundrechte zu gewährleisten?

*Mitunterzeichnende:* Arslan, de la Reussille, Girod, Graf Maya, Kälin, Maire Jacques-André, Molina, Thorens Goumaz, Töngi, Tornare, Trede, Wermuth (12)

#### **18.4065 n Ip. Arslan. Nachtleben in Schweizer Städten und der Lärmschutz im öffentlichen Raum** (28.09.2018)

Ein attraktives Freizeitangebot in der Nacht ist für die Schweizer Städte ein zunehmend wichtiger Wettbewerbsfaktor. Im nationalen Massnahmenplan zur Verringerung der Lärmbelastung vom 28. Juni 2017 (Bericht 15.3840) erkennt der Bundesrat, dass der Umgang mit Alltags- und Freizeitlärm in der Lärmschutzpolitik an Bedeutung gewinnt, und dass diesbezüglich ein Verbesserungspotenzial besteht.

Lärmemissionen werden in den Kantonen auf der Basis von Rechtsgrundlagen beurteilt, die auf Gewerbe- und Verkehrslärm ausgerichtet sind. Die Vollzugsbehörden müssen diese Rechtsgrundlagen auch für die Regulierung von Menschen- und Veranstaltungslärm oder allgemeinem Freizeitlärm anwenden. Die daraus resultierende Rechtsunsicherheit in der Auslegung führt zu einer in den Kantonen uneinheitlichen Praxis sowie zu einem übermässig restriktiven Vollzug in den Innenstädten.

Freizeitlärm gehört aber zu den Städten wie das Rauschen zum Fluss oder das Echo zu den Bergen. Die Bedürfnisse der Stadt

als Freizeitraum stehen oftmals in einem Spannungsfeld zur Stadt als Wohn- und Lebensraum. In den Stadtzentren muss ein sinnvolles Nebeneinander der verschiedenen Bedürfnisse möglich und willkürfrei planbar sein.

Eine Anpassung der Regelungen für Freizeitlärm im öffentlichen Raum ist deswegen notwendig, insbesondere ist für Boulevardgastronomieemissionen und Beschallung durch Veranstaltungen eine grössere Toleranz notwendig. Gerade weil die Herkunft, Charakteristik und Störwirkung dieser Lärmquellen unterschiedlich gelagert sind, sind für den urbanen Raum passendere Regelungen wünschenswert, die einen klaren Rahmen vorgeben. Es ist zudem sehr fragwürdig, dass den Vollzugsbehörden im Bereich des Freizeitlärms im Ergebnis rechtsetzende Kompetenz zukommt.

Der Bundesrat wird gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Welche konkreten Massnahmen hat er aus dem nationalen Massnahmenplan bereits betreffend Menschen- und Veranstaltungslärm sowie allgemeinem Freizeitlärm abgeleitet?
2. Ist er bereit, eine gesetzliche Regelung von Menschen- und Veranstaltungslärm sowie allgemein Freizeitlärm in Angriff zu nehmen, die den urbanen Verhältnissen Rechnung trägt? Wie sieht ein möglicher Zeitplan aus?
3. Ist für ihn eine gesetzliche Regelung denkbar, die einen klaren Rahmen vorgibt, um eine nicht nur einzelfallabhängige Prüfung von Menschen- und Veranstaltungslärm sowie von allgemeinem Freizeitlärm zu ermöglichen?

*Mitunterzeichnende:* Aeschi Thomas, Flach, Gugger, Guhl, Kälin, Markwalder, Wermuth (7)

#### **18.4066 n Mo. Knecht. Stop Projekt Energy Challenge** (28.09.2018)

Der Bundesrat wird aufgefordert, die Finanzierung des Projekts Energy Challenge schnellstmöglich zu stoppen.

*Mitunterzeichnende:* Aeschi Thomas, Imark, Müri, Röstli (4)

#### **18.4067 n Ip. Sommaruga Carlo. Sklaverei und Kolonialismus: Hat der Bundesrat nichts gelernt?** (28.09.2018)

Während eines Besuchs in Benin am 13. Juli 2017 hat Bundesrätin Doris Leuthard in einem Interview, das sie dem örtlichen Sender "Eden TV" vor dem Sklaverei-Denkmal "Porte du Non Retour" (Pforte ohne Wiederkehr) in Ouidah gab, Folgendes gesagt:

"Das ist ein Teil der Geschichte von Benin. Ein historischer Teil, der eine Tragödie ist. Und ich habe Herrn und Frau Minister gesagt: Ich bin froh, dass die Schweiz sich nie an diesen Vorgängen der Sklaverei und des Kolonialismus beteiligt hat."

Mit dieser Aussage, die historisch unhaltbar ist, stellt sich Bundesrätin Leuthard in die beschämende Reihe offizieller Verharmlosungen eines Verbrechens gegen die Menschlichkeit und der diesbezüglichen Verantwortung der Schweiz:

- Im Jahr 2001 hat Jean-Daniel Vigny, Schweizer Menschenrechtsverteidiger bei der UNO, im Zusammenhang mit der Durban-Konferenz ausgesagt, die Schweiz habe mit der Sklaverei, dem Sklavenhandel und dem Kolonialismus nichts zu tun gehabt.

- 2016 hat Präsenz Schweiz sich des Rassisten Louis Agassiz bedient, um Werbung für unser Land zu machen.

- 2018 hat der Bundesrat in seiner Antwort auf die Interpellation 18.3072 die Verteidigung und Rechtfertigung der Sklaverei durch den Bundesrat im Jahr 1864 damit entschuldigt, die



Regierung sei damals "von den Normen geprägt [gewesen], die in den 1860er-Jahren vorherrschten".

Ich frage den Bundesrat:

1. Wie beurteilt er die Erklärungen von Bundesrätin Leuthard bei ihrem Besuch von Ouidah (Benin)?
2. Ist der Bundesrat bereit, den Link zu entfernen, der von der Website des EDA zum Interview führt, das Frau Leuthard dem Sender "Eden TV" gegeben hat?
3. Wie sorgt der Bundesrat dafür, dass Vertreterinnen und Vertreter des Bundes sowie Mitglieder der Landesregierung die historischen Fakten zur Kenntnis nehmen - die Tatsache nämlich, dass die Schweiz und die Orte der alten Eidgenossenschaft als wirtschaftliche und gesellschaftliche Gebilde an der Sklaverei, am Sklavenhandel, am Rassismus und am Kolonialismus teilhatten?

*Mitunterzeichnende:* Bendahan, de la Reussille, Friedl, Reynard, Tornare (5)

#### **18.4068 n Ip. Candinas. Folgen eines Scheiterns der Bilateralen Verträge für den Schienenverkehr?** (28.09.2018)

Mit Schreiben vom vergangenen 27. Februar 2018 hat das Generaldirektorat für Mobilität und Transport der EU über die Folgen des Brexit für den Schienenverkehr informiert. Die Folgen sind massiv. Grossbritannien wird künftig als Drittstaat behandelt. Schienenfahrzeuge, Lokführerzulassungen etc. verlieren beispielsweise ihre Zulassung im EU Raum und müssen somit von einem EU Land noch einmal speziell zugelassen werden. Ebenfalls verlieren Sicherheitszertifikate aus Grossbritannien ihre Gültigkeit im EU Raum um nur einige der Folgen zu nennen. Es ist davon auszugehen, dass die EU für weitere Sektoren ähnliche Schreiben mit Entscheiden betreffend Massnahmen publiziert hat oder in Kürze publizieren wird. Alles in allem führen diese Massnahmen zu massiven Mehrkosten und neuen Wettbewerbshemmnissen für alle Beteiligten, in diesem Fall im Bahngüter- und Personenverkehr. Es stellen sich somit folgende Fragen:

1. Geht der Bundesrat davon aus, dass im Fall eines Scheiterns des Bilateralen Wegs, die Schweiz ähnlich oder sogar noch schlechter behandelt würde, mit gravierenden Folgen gerade für die Transportindustrie?
2. Wäre es nicht angebracht die Entscheide der EU-Kommission im Zusammenhang mit dem Brexit auch den eidgenössischen Räten im Hinblick auf die Bilateralen Verträge und dazu laufenden Verhandlungen umfassend zur Kenntnis zu bringen?
3. Wäre es nicht geboten, die im Fall eines Scheiterns der Bilateralen Verträge resultierenden Konsequenzen und anfallenden Kosten anhand des Beispiels Brexit zu beziffern und der Öffentlichkeit zu gegebener Zeit auch zugänglich zu machen?

#### **18.4069 n Ip. Candinas. Krankenkassen-Prämienverbilligungen für Kurzaufenthalter** (28.09.2018)

Gemäss Artikel 106 der Verordnung über die Krankenversicherung haben auch versicherungspflichtige Personen mit einer Aufenthaltsbewilligung, die mindestens drei Monate gültig ist, Anspruch auf Prämienverbilligungen. Es stellen sich dazu folgende Fragen:

1. Teilt der Bundesrat die Meinung, dass diese Regelung sehr viel bürokratischen Aufwand vor allem für die Kantone nach sich zieht und in keinem Verhältnis zum tatsächlichen sozialpolitischen Nutzen steht?

2. Ist es aus Sicht des Bundesrats nicht problematisch, dass Prämienverbilligungen an Personen (Bewilligung L, G) ausbezahlt werden, die grossmehrheitlich nicht in der Schweiz wohnen und damit von den tieferen Lebenshaltungskosten im Ausland sehr wesentlich profitieren?

3. Welchen Spielraum haben die Kantone um die Anspruchsvoraussetzungen einzuschränken?

*Mitunterzeichnerin:* Humbel (1)

#### **18.4070 n Po. Nussbaumer. Umlageverfahren im Energierecht** (28.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, im Hinblick auf das neue Strommarktdesign einen Bericht zu verfassen, wie Umlagen im Energiesystem europarechtlich ausgestaltet sein müssen, damit sie nicht als Beihilfe bewertet werden.

#### **18.4071 n Po. Burgherr. Konzept für eine Asylpolitik "Hilfe vor Ort" - Menschlicher, effizienter und günstiger!** (28.09.2018)

Der Bundesrat wird gebeten, in einem Bericht ein Konzept zu präsentieren, wie in der Asylpolitik eine Strategie "Hilfe vor Ort" aussehen könnte. Bei dieser Strategie soll im Zentrum stehen, dass an Leib und Leben bedrohte Flüchtlinge im Umland der Herkunftsländer zu betreuen sind und nur noch geordnet und restriktiv in die Schweiz aufgenommen werden. Dabei soll insbesondere auch die Zusammenarbeit mit der Uno und dem IKRK geprüft werden. Es soll zudem eine Koordination mit der Entwicklungshilfe angestrebt werden, so dass entsprechende Umländer dazu motiviert werden, Flüchtlinge möglichst vor Ort aufzunehmen. Die Gesamtkosten für die Schweiz müssen tiefer sein, als die explodierenden Kosten der bisherigen Asylpolitik.

#### **18.4072 n Ip. Mazzone. Änderung des Geldwäschereigesetzes: mehr Klarheit muss her** (28.09.2018)

Am 1. Juni 2018 wurde die Vernehmlassung zur Revision des Bundesgesetzes über Geldwäscherei und Terrorismusfinanzierung eröffnet. Neu sollen Edelstein- und Edelmetallhändlerinnen und -händler bei Bartransaktionen bereits ab einem Schwellenwert von 15 000 Franken - bisher lag dieser Wert bei 100 000 Franken - Sorgfaltspflichten einhalten müssen. Im Erläuternden Bericht ist dazu aber zu lesen, der "Handel mit Produkten aus Edelmetallen und Edelsteinen, welche typischerweise zum Verkauf an Endkunden vorgesehen sind" sei ausgenommen.

Unter Ziffer 1.2.2.2 liest man überdies, der Vorschlag stütze sich "auf bereits bestehende Produktdefinitionen gemäss EMKG [Edelmetallkontrollgesetz] und Edelmetallkontrollverordnung vom 8. Mai 1934 (EMKV) sowie des Zolntarifs. Edelmetalle und Edelsteine gemäss Artikel 8a Absatz 4bis VE GwG sind in der Folge als Gold, Silber, Platin und Palladium in Form von Halbfabrikaten, Schmelzprodukten und Schmelzgut respektive als Rubine, Saphire, Smaragde und Diamanten in weder aufgereihter noch montierter oder gefasster Form zu definieren. Durch diese Definition, welche in der GwV entsprechend festzuhalten sein wird, werden Schmuckstücke, Statuetten und ähnliche typischerweise zum Verkauf an Endkunden bestimmte Produkte ausgenommen."

Anders gesagt: Der Verkauf von Schmuckstücken, Statuetten und ähnlichen Produkten ist erst ab einem Wert von 100 000 Franken dem GwG unterstellt, wogegen der Rest dieses Gewebes nicht unter das GwG fällt.

Der Bundesrat weist allerdings darauf hin, dass er selbst, wie auch die FATF und die zuständigen Bundesbehörden, erkannt hat, dass der Handel mit Altedelmetallen, insbesondere mit Altgold, Geldwäschereirisiken birgt.

Welche Risikoanalyse hat den Bundesrat angesichts dieser Einigkeit dazu bewogen, die Altedelmetallhändlerinnen und -händler von den Sorgfaltspflichten, die mit dem - von 100 000 Franken auf 15 000 Franken gesenkten - Schwellenwert einhergehen, auszunehmen?

**18.4073 n Po. Molina. Übersicht zum sozialen Unternehmertum in der Schweiz** (28.09.2018)

Der Bundesrat legt einen Bericht vor, der eine Übersicht zur quantitativen und qualitativen Bedeutung des sozialen Unternehmertums (Social Entrepreneurship, Economie sociale et solidaire) in der Schweiz gibt und dabei auch aktuelle Erfahrungen im Ausland (z.B. in Frankreich, Italien oder Luxemburg) berücksichtigt. Auf dieser Grundlage zeigt er Wege auf, wie das soziale Unternehmertum hierzulande gezielt gestärkt werden könnte.

*Mitunterzeichnende:* Barrile, de la Reussille, Fiala, Girod, Marti, Masshardt, Mazzone, Moser, Nussbaumer, Quadranti, Schenker Silvia, Streiff, Töngi, Wasserfallen Flavia (14)

**18.4074 n Po. Piller Carrard. Welche Auswirkungen hätte eine Steuer auf den Süssgetränkekonsum?** (28.09.2018)

Ich beauftrage den Bundesrat daher, einen Bericht zu erarbeiten über die Auswirkungen der Einführung dieser Steuer auf Süssgetränke in denjenigen Ländern, die diese Steuer bereits kennen. Ziel ist es, die Auswirkungen dieser Steuer auf den Preis und auf den Konsum von Süssgetränken zu kennen. Der Bericht soll zudem Schätzungen über den potenziellen Ertrag dieser Steuer in der Schweiz enthalten; dieses Geld könnte zur Vorbeugung von Krankheiten in Zusammenhang mit einem übermässigen Zuckerkonsum verwendet werden.

*Mitunterzeichnende:* Barazzone, Barrile, Bendahan, Crottaz, Fehlmann Rielle, Feri Yvonne, Fridez, Friedl, Hadorn, Heim, Kiener Nellen, Marra, Schenker Silvia, Schneider Schüttel (14)

**18.4075 n Ip. Grossen Jürg. Investitionssicherheit für E-LKWs** (28.09.2018)

Gemäss Bundesbeschluss zum Nationalstrassen und Agglomerationsverkehrsfond (NAF) - BV Artikel 131 - ist für elektrisch angetriebene Kraftfahrzeuge künftig eine sogenannte "E-Abgabe" im Sinne eines Treibstoffzolläquivalents zu erheben.

Ist der Bundesrat in diesem Zusammenhang bereit:

1. bis mindestens Ende 2028 auf die Erhebung einer E-Abgabe für elektrisch angetriebene Lastkraftwagen (E-LKW) zu verzichten?

2. E-LKW frühestens auf diesen Zeitpunkt hin der LSVA Pflicht zu unterstellen?

*Mitunterzeichnende:* Bäumle, Flach, Giezendanner, Moser, Weibel (5)

**18.4076 n Po. Trede. Veränderungen von Fahrzeug- und Strassenbreiten. Welche Datengrundlage gibt es?** (28.09.2018)

Der Bundesrat wird gebeten folgenden Fragen zu beantworten:

1. Zu Fahrzeugbreiten und Strassenbreiten und deren Entwicklung:

- welche Zahlen liegen vor, auf welcher Datengrundlage basieren die Empfehlungen des VSS?

- Sind Zahlen aus dem Ausland auf die Schweiz übertragbar?

- Wie ist die Entwicklung der Breite von Fahrzeugen in der Schweiz, wie hat sie sich in den letzten Jahren verändert?

- wie ist die Entwicklung der Höhe von Fahrzeugen in der Schweiz, vor allem bei Personenwagen? Wie hat sie sich in den letzten Jahren verändert?

2. Zu den Konsequenzen für die Sicherheit von Fussgängerinnen und Fussgänger und Velofahrenden:

- welche Erfahrungen wurden in der Vergangenheit mit Veränderungen von Strassen- und Trottoirbreiten bezüglich der Sicherheit von Fussgängerinnen und Fussgänger, Velofahrerinnen und Velofahrer, Autofahrerinnen und Autofahrer gemacht?

- wie ist die rechtliche Situation, um Veränderungen an Strassen zu realisieren?

*Mitunterzeichnende:* Arslan, Brélaz, Girod, Glättli, Graf Maya, Rytz Regula, Thorens Goumaz, Töngi (8)

**18.4077 n Ip. Glättli. Ist die Schweiz bereit, ihre Nationale Klimaziele (NDC) im Rahmen des Pariser Klima-Abkommens ambitioniert zu revidieren?** (28.09.2018)

Im Rahmen des von der Schweiz ratifizierten Pariser Klimaabkommens sind alle Mitgliedstaaten aufgefordert, ihre bereits formulierten und eingegebenen nationalen Klimaziele ((Nationally Determined Contributions, NDCs) periodisch zu erneuern. Die Idee dahinter ist, dass eine ambitionierte Klimapolitik aufgrund der stetigen Verbilligung neuer Technologien immer vorteilhafter wird.

Aufgrund dieses Mechanismus könnte auch die Schweiz voraussichtlich 2020 beim UNFCCC eine revidierte Fassung ihre Nationalen Klimaziele (NDC) einreichen.

1. Wird die Schweiz die Möglichkeit nutzen, ihre NDC in Richtung einer ambitionierteren Klimapolitik zu revidieren?

2. Ist die Schweiz bereit, bei den neuen NDC auch sogenannte Bunker Fuels miteinzubeziehen, namentlich die Emissionen aus dem internationalen Flug- und Schiffsverkehr?

3. Ist die Schweiz bereit, bei den neuen NDC kohärente Zielsetzungen bezogen auf unterschiedliche Zeithorizonte des Erwärmungspotenzials (GVVP), namentlich auf die Berechnungshorizonte von 20, 50 und 100 Jahren zu formulieren und mit entsprechenden Massnahmen zu unterlegen?

4. Ist die Schweiz bereit, bei den neuen NDC neben dem gängigen produktionsseitigen auch einen konsumbasierten Ansatz für die Erfassung der Emissionen auszuweisen, also auch Ziele zu formulieren bezüglich der Klimauswirkungen von hier konsumierten importierten Produkte, also bezüglich der gesamten sogenannten "graue Emissionen" der hier konsumierten Produkte.

5. Ist sie bereit, ein regelmässiges Reporting über die Zielerreichung zu machen und bei mangelnder Zielerreichung zeitnah ergänzende Massnahmen zu ergreifen oder - wo nötig - entsprechende die dafür nötigen rechtlichen Grundlagen zu schaffen oder beim Parlament zu beantragen?

*Mitunterzeichnende:* Arslan, Brélaz, Girod, Graf Maya, Rytz Regula, Thorens Goumaz, Töngi (7)

**18.4078 n Po. Glättli. Unterstützung eines Swiss Open Climate Data-Center** (28.09.2018)

Der Bundesrat wird eingeladen, zu prüfen,

1. wie er sich für die Einrichtung eines Swiss Open Climate Data Center einsetzen kann, das ein Inventar aller in der Schweiz verfügbarer Klima- und Umweltdaten darstellt, welche gratis der Forschung, der Wirtschaft und der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden.

2. wie international gratis verfügbare Klima- und Umweltdaten wo möglich ebenfalls in das Center aufgenommen werden können.

*Mitunterzeichnende:* Arslan, Brélaz, Girod, Kälin, Rytz Regula, Thorens Goumaz, Töngi (7)

**18.4079 s Mo. Ettlín Erich. Kostendämpfende Apothekerleistungen ermöglichen** (28.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, das Krankenversicherungsgesetz so anzupassen, dass es möglich wird, für Tarifpartner kostendämpfende Apothekerleistungen auch ohne Abgabe von Medikamenten in der OKP abzugelten sowie für Apotheker, die sich an OKP-mitfinanzierten kantonalen oder nationalen Präventionsprogrammen beteiligen, auch abgegolten zu werden.

*Mitunterzeichnende:* Berberat, Dittli, Germann, Graber Konrad, Hêche, Hegglin Peter, Kuprecht, Maury Pasquier, Müller Damian, Vonlanthen (10)

**18.4080 s Mo. Caroni. Mehr Parteiautonomie in den Sozialversicherungen** (28.09.2018)

Der Bundesrat wird aufgefordert, die einschlägigen sozialversicherungsrechtlichen Verordnungen so anzupassen, dass bei der Qualifikation hinsichtlich Selbstständigkeit und Unselbstständigkeit übereinstimmende Parteierklärungen miteinbezogen werden.

*Mitunterzeichnende:* Abate, Baumann, Berberat, Bischof, Bischofberger, Bruderer Wyss, Comte, Dittli, Eberle, Eder, Engler, Ettlín Erich, Föhn, Fournier, Français, Germann, Graber Konrad, Häberli-Koller, Hefti, Hegglin Peter, Janiak, Jositsch, Kuprecht, Lombardi, Minder, Müller Damian, Müller Philipp, Noser, Schmid Martin, Seydoux, Stöckli, Vonlanthen, Wicki (33)

**18.4081 s Ip. Caroni. Privilegienregister der Schweizer Landwirtschaft** (28.09.2018)

Avenir Suisse hat ein "Privilegienregister der Schweizer Landwirtschaft" veröffentlicht (<https://www.avenir-suisse.ch/privilegien-register>). Es umfasst aktuell über 100 Positionen und schätzt die staatlichen Vorteile und externen Kosten des Agrarsektors auf über 20 Milliarden Franken pro Jahr.

Der Bundesrat wird eingeladen, dazu folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie beurteilt er dieses Register?
2. Welche Positionen fehlen noch im Register?
3. Wie hoch sind die im Register identifizierten, aber noch nicht bezifferten Kosten?

**18.4082 s Ip. Maury Pasquier. Massnahmen zur Umsetzung der Empfehlungen des UN-Kinderrechtsausschusses vom 4. Februar 2015** (28.09.2018)

2015 formulierte der UN-Kinderrechtsausschuss - basierend auf dem Staatenbericht und dem Bericht der Nichtregierungsorganisationen - 108 Empfehlungen an die Schweiz mit dem Ziel, die Lücken in der Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention zu schliessen.

Laut der bundesrätlichen Antwort auf die Frage 18.5141 steht der Beschluss über die von einer Arbeitsgruppe staatlicher Akteure infolge der Empfehlungen erarbeiteten Massnahmen unmittelbar bevor. Nichtregierungsorganisationen sollen nicht nur im Berichterstattungsprozess eine tragende Rolle spielen, sondern auch nach dem Beschluss über die Massnahmen bei der Umsetzung ebendieser einbezogen werden.

Seit der Ratifizierung der Kinderrechtskonvention durch die Schweiz 1997 kam es zu grossen Verzögerungen in der Berichterstattung gegenüber dem UN-Kinderrechtsausschuss. Trotz mehrfacher Empfehlung zur Erarbeitung einer nationalen Strategie zur Umsetzung der Kinderrechtskonvention in der Schweiz blieb auch diese bisher aus. Um der bruchstückhaften Implementation der Konvention Abhilfe zu leisten, muss die koordinierte Umsetzung der Empfehlungen des UN-Ausschusses priorisiert werden.

Deswegen bitte ich den Bundesrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Welcher Zeitrahmen ist für die Umsetzung der erarbeiteten Massnahmen vorgesehen und wird dieser dem Berichterstattungsrythmus gerecht?
2. Welche Vorkehrungen trifft der Bund, um die notwendige Vertretung der Zivilgesellschaft im Rahmen der Umsetzung der Massnahmen zu garantieren?
3. Inwiefern wird die Beteiligung von Kindern als direkt Betroffene der Kinderrechtskonvention abgesichert, um dem Artikel 12 derselben gerecht zu werden?

*Mitunterzeichnende:* Berberat, Comte, Ettlín Erich, Hêche, Jositsch, Müller Damian (6)

**18.4083 s Ip. Germann. Einheimisches Energiepotential nutzen statt Eigenverbrauchsvorschriften** (28.09.2018)

Kürzlich erklärte das Bundesamt für Energie (BFE), dass die Dächer der Schweizer Gebäudeinhaber 50 TWh/a Strom von Photovoltaikanlagen (PV) erzeugen könnten (BFE, 26.9.2018). Das ist eine erhebliche Energiepotentialsteigerung gegenüber der Botschaft des Bundesrates zur Revision des Energiegesetzes (EnG) vom 4. Sept. 2013. In der damaligen Botschaft schätzte der Bundesrat das Energiepotential auf 11,1 TWh/a (vgl. Botschaft, S. 31). Das einheimische Energiepotential ist somit 400 Prozent höher als 2013 angenommen. Hinzu kommt, dass die Solarstrompreise zu Beginn der Kostendeckenden Einspeisevergütung (KEV) bei rund 90 Rappen/kWh lagen. Heute liegen sie etwa 80 Prozent tiefer oder bei rund 10 Rappen/kWh. Das revidierte EnG mit der Eigenverbrauchsregelung im Artikel 35 EnG basiert grösstenteils noch auf alten Grundlagen. Diese Regelung zeigt bereits ihre Kehrseite: Anstelle einheitlicher Dachflächen, wie bei praktisch allen Ziegel- und Eternitdächern entstehen oft verschiedene "Flickwerke" auf unseren Dächern, die eher an Dachlandschaften unseres nördlichen Nachbarlandes erinnern. Sie beeinträchtigen die mehrheitlich einheitlichen Dachlandschaften und oft auch das Ortsbild. Ausserdem erscheint eine solche Eigenverbrauchsregelung kaum geeignet für Gebäudeinhaber, welche mit den

Solarstromüberschüssen ihre emissionsarmen Elektrofahrzeuge betreiben möchten.

1. Ist der Bundesrat aufgrund der nun massiv veränderten Grundlagen bereit die Eigenverbrauchsregelung im Gebäudebereich den heutigen Umständen anzupassen?

2. Wie beurteilt er die zunehmende Ausstattung der Gebäude mit ganzflächigen Anlagen zu PlusEnergieBauten (PEB), welche ihre Solarstromüberschüsse auch für ihre CO<sub>2</sub>-armen Elektrofahrzeuge benutzen?

3. Mit den bisher beschlossenen Energiemassnahmen wird angenommen, dass die Ziele der Energiestrategie 2050 kaum erreichbar seien. Wäre eine "ganzflächige Dachnutzung" nicht auch ein sinnvoller Beitrag zur Stärkung der Eigenverantwortung aller Gebäudeeigentümer und einer fossil-nuklear-unabhängigeren Landesversorgung?

4. Sofern eine solche "Gebäudestrategieanpassung" - trotz 80 Prozent tieferen PV-Preisen - zu Mehrkosten zu Lasten der KEV führen würde, wäre der Bundesrat bereit

a. die aktuelle Regelung den heute realen Umständen anzupassen?

b. alle KEV-Bezüger gleich zu behandeln (Art. 8 BV) und KEV-Förderbeiträge für alle auf 30 Prozent der Bauinvestitionen zu beschränken für Geothermie-, Windanlagen und Kleinwasserkraftwerke bis 10 GWh sowie PlusEnergieBauten, welche (zur Stromproduktion) in der Regel noch 80 Prozent Energieverluste und CO<sub>2</sub>-Emissionen reduzieren?

5. Wie sehen

a. die finanziellen,

b. die energetischen und

c. die ökologischen Auswirkungen einer Umsetzung von Ziffer 4 b. aus?

#### **18.4084 s Mo. Comte. Waffenexporte. Kontrollen verstärken** (28.09.2018)

Der Bundesrat wird beauftragt, auf Gesetzes- oder Verordnungsstufe die Änderungen vorzulegen, die notwendig sind, um die Kontrollen im Zusammenhang mit Kriegsmaterialexporten zu verstärken.

*Mitunterzeichnende:* Fournier, Hêche (2)

#### **18.4085 n Po. Ruiz Rebecca. Behandlungsfehler. Bessere Stellung der Patientinnen und Patienten in Gerichtsverfahren** (28.09.2018)

Der Bundesrat hat 2015 in Erfüllung der Postulate 12.3100, 12.3124 und 12.3207 den Bericht "Patientenrechte und Patientenpartizipation in der Schweiz" verabschiedet. In diesem Bericht werden eine Reihe von Massnahmen aufgeführt für eine wirksame Prävention und eine angemessene Wiedergutmachung bei Behandlungsfehlern.

Dennoch befinden sich die geschädigten Patientinnen und Patienten oder Angehörigen in einem strafrechtlichen oder einem zivilrechtlichen Verfahren in einer schwierigen Position. Der Bundesrat wird daher beauftragt, einen Bericht vorzulegen, in den insbesondere folgende Punkte aufgenommen werden:

1. Einführung einer spezifischen Bestimmung zur Verletzung der Regeln der ärztlichen Kunst: Nach dem geltenden Recht werden Behandlungsfehler als fahrlässige Körperverletzung oder als fahrlässige Tötung behandelt.

2. Überprüfung der Frage des Kausalzusammenhangs im Fall einer Kette von Behandlungsfehlern: Es ist schwierig, den Zusammenhang zwischen einer medizinischen Behandlung und dem Tod oder der Verletzung einer Patientin oder eines Patienten mit Sicherheit nachzuweisen, insbesondere weil die Beweislast bei den Patientinnen und Patienten liegt. Ein Behandlungsfehler ist noch schwieriger nachzuweisen, wenn - wie häufig - eine Kette von Fehlern Ursache der Verletzung ist. Der Bundesrat wird beauftragt, den Nachweis eines mit Sicherheit vorliegenden Kausalzusammenhangs zu hinterfragen und die Einführung besonderer Haftungsregeln für Spitäler zu prüfen.

3. Analyse der heutigen Praxis im Bereich der medizinischen Gutachten: Das Resultat der Gerichtsgutachten hat für das Gericht, das in einem Streitfall zu entscheiden hat, hohe Beweiskraft. Problematisch ist, wenn nur ein einziges Gutachten bestellt wird. Deshalb muss eine umfassendere Praxis mit Gegenexpertisen, namentlich die stärkere Berücksichtigung von Privatgutachten, geprüft werden. Eine andere Möglichkeit wäre die Anonymisierung der Verfasserinnen und Verfasser von Gerichts- und Privatgutachten.

4. Ausgewogenere Aufteilung der Gerichtskosten: Die Verfahren bei Behandlungsfehlern sind langwierig und teuer. Selbst wenn ein Behandlungsfehler festgestellt wird, kann es sein, dass die Patientin oder der Patient in Anwendung von Artikel 429 oder 433 der Strafprozessordnung hohe Verfahrenskosten tragen muss. Die Anwendung dieser Artikel im Fall von Behandlungsfehlern und die Unterstützung der Patientinnen und Patienten in zivilrechtlichen und strafrechtlichen Verfahren ist daher zu überprüfen.

*Mitunterzeichnende:* Chevalley, Feri Yvonne, Friedl, Hadorn, Heim, Kiener Nellen, Maire Jacques-André, Marra, Munz, Schenker Silvia (10)

#### **18.4086 n Mo. Fehlmann Rielle. Politik der Risikominderung in Gefängnissen. Die kantonalen Unterschiede bestehen fort** (28.09.2018)

Ich beauftrage den Bundesrat, die folgenden Massnahmen zu treffen:

1. Den Kantonen eine Unterstützung bieten, indem Empfehlungen ausgearbeitet werden, wie im Sinne einer Qualitätssicherung die Risiken in Gefängnissen reduziert werden können.

2. Ein Instrument der Überwachung darüber aufstellen, wie die Kantone das Epidemiengesetz umsetzen.

3. Ein Monitoring vorsehen über die von den Strafanstalten ergriffenen Massnahmen und über die Qualität ihrer Angebote.

*Mitunterzeichnende:* Barrile, Graf Maya, Heim, Mazzone, Reynard, Ruiz Rebecca, Tornare (7)

## Anfragen

### Fraktionen

\* x 18.1047 n Sozialdemokratische Fraktion. Gewalt gegen Frauen. Jetzt entschieden handeln! (13.09.2018)

28.09.2018 Antwort des Bundesrates.

### Nationalrat

\* 18.1068 n Birrer-Heimo. Myalgische Enzephalomyelitis (ME) - wenn die "Grippe" einfach nicht weggeht (28.09.2018)

\* 18.1045 n Bühler. Gefährden die jurassischen Aktivisten die Freundschaft zwischen Spanien und der Schweiz? (11.09.2018)

x 18.1036 n Burgherr. Statusüberprüfung bei den Eritreern (14.06.2018)

05.09.2018 Antwort des Bundesrates.

\* 18.1051 n Chevalley. Berücksichtigt das BSV den Klimawandel angemessen? (24.09.2018)

\* 18.1056 n Chevalley. Wasserzins: «den Fünfer und das Weggli haben» (27.09.2018)

x 18.1030 n Chiesa. Massnahmen für Stellensuchende in der Arbeitsvermittlungsverordnung. Sprechen wir vom Kanton Tessin (06.06.2018)

22.08.2018 Antwort des Bundesrates.

x 18.1032 n Chiesa. Postfinance. Quo vadis? (13.06.2018)

22.08.2018 Antwort des Bundesrates.

\* 18.1046 n Chiesa. Grenzwachtkorps im Tessin: zwischen Ratlosigkeit und Wiederherstellung der erforderlichen Ruhe (12.09.2018)

\* 18.1053 n Chiesa. Auf die Stelleninserate, die einheimischen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer diskriminieren, muss man reagieren (25.09.2018)

\* 18.1063 n Chiesa. Off-Label-Use von Arzneimitteln: Verabreichung an Unmündige und Sicherheit (28.09.2018)

\* 18.1064 n Chiesa. Nicht zugelassenes Medikament: pädiatrische Onkologie (28.09.2018)

\* 18.1065 n Chiesa. Vergütung von nicht zugelassenen Arzneimitteln (28.09.2018)

x 18.1033 n de Courten. Senkung der Gesundheitskosten. Vermeidung unnötiger HNO-Untersuchungen beim Hörgeräteersatz (13.06.2018)

29.08.2018 Antwort des Bundesrates.

x 18.1031 n Eymann. Zugang zu Strassenbahnen für altersbedingt bewegungseingeschränkte Menschen und Menschen mit Behinderung (11.06.2018)

22.08.2018 Antwort des Bundesrates.

x 18.1029 n Feri Yvonne. Hypnose und Hypnosetherapie als Sparpotenzial (06.06.2018)

22.08.2018 Antwort des Bundesrates.

\* 18.1054 n Hardegger. Schienennetz: Interregio Linie (Ostschweiz-) Winterthur-Bülach-Basel (27.09.2018)

\* 18.1060 n Hurter Thomas. Probleme mit Flixbuspassagieren (27.09.2018)

x 18.1044 n Leutenegger Oberholzer. Drohnen (15.06.2018)

29.08.2018 Antwort des Bundesrates.

\* 18.1052 n Molina. Unlautere Finanzflüsse aus Entwicklungsländern. Welche Lehren zieht der Bundesrat aus den Studien Matteotti und Meyer-Nandi? (24.09.2018)

\* 18.1058 n Nantermod. Franchisen-Rabatte erhöhen – welche Auswirkungen? (27.09.2018)

\* 18.1059 n Nantermod. Franchisen erhöhen – welche Auswirkungen? (27.09.2018)

x 18.1040 n Nussbaumer. Anwendung von Treu und Glauben für Wasserkraftanlagen bei der Einspeisevergütung (15.06.2018)

22.08.2018 Antwort des Bundesrates.

x 18.1041 n Nussbaumer. Umwidmung der reservierten Mittel für die Marktprämie nach EnG bei steigenden Referenzmarktpreisen (15.06.2018)

22.08.2018 Antwort des Bundesrates.

\* 18.1061 n Nussbaumer. Ertüchtigung der Brandschutzklappen im AKW Gösgen (27.09.2018)

x 18.1034 n Pfister Gerhard. Beschaffung von Kampfflugzeugen. Politische Alternativen zum Offset-Geschäft (14.06.2018)

05.09.2018 Antwort des Bundesrates.

x 18.1042 n Regazzi. Lösungen für Schweizer Unternehmen, die Gefahrgut transportieren und ab 2019 nicht mehr von der rollenden Landstrasse Lugano–Basel profitieren können (15.06.2018)

22.08.2018 Antwort des Bundesrates.

x 18.1039 n Reimann Maximilian. Neuer Leistungsvertrag zwischen Bund und Schweizerischem Seniorenrat sowie allfällige Verwendung von Bundessubventionsmitteln für politische Abstimmungspropaganda (14.06.2018)

29.08.2018 Antwort des Bundesrates.

\* 18.1055 n Reimann Maximilian. Umsetzung des Bundesgerichtsentscheids betreffend der Restkostenübernahme bei der Pflegefinanzierung vom 20 Juli 2018 (27.09.2018)

\* 18.1048 n Reynard. Die HIV-Prä-Expositionsprophylaxe (PrEP) – was nun? (18.09.2018)

\* 18.1066 n Reynard. Menschenhandel: Zukunft der KSMM und Vorgehen der Schweiz (28.09.2018)

x 18.1037 n Romano. Umstrukturierung der Ruag. Folgen für ihre Standorte und ihre Tätigkeit im Tessin (14.06.2018)

05.09.2018 Antwort des Bundesrates.

x 18.1038 n Romano. Mendrisio als Endhaltestelle für die Intercity-Züge auf der Nord-Süd-Achse. Besteht diese Möglichkeit, und welche Massnahmen braucht es? (14.06.2018)

22.08.2018 Antwort des Bundesrates.

\* 18.1049 n Romano. Ist die Abrede vom 5. Mai 1934 zwischen der Schweiz und Italien betreffend die Ausübung des Ingenieur- und Architektenberufes, in Kraft getreten am 11. Januar 1938 (SR 0.141.114.547) noch aktuell oder obsolet? (19.09.2018)

\* 18.1069 n Röstli. Verhinderung der Rückreise von Jihadisten (28.09.2018)

x 18.1025 n Ruiz Rebecca. Keuchhustenimpfung. Inwiefern werden schwangere Frauen informiert? (05.06.2018)

22.08.2018 Antwort des Bundesrates.

x 18.1035 n Ruiz Rebecca. Übernahme der Kosten für günstigere Behandlungen im Ausland durch die Krankenversicherung (14.06.2018)

05.09.2018 Antwort des Bundesrates.

\* 18.1067 n Ruiz Rebecca. Zuständigkeiten der obersten Organe der Pensionskassen in Gefahr? (28.09.2018)

x 18.1026 n Rytz Regula. Gesundes Licht. Welche Alternativen bleiben, wenn nun auch noch die Halogenleuchtmittel aus dem Verkehr gezogen werden? (06.06.2018)

29.08.2018 Antwort des Bundesrates.

x 18.1027 n Rytz Regula. Gesundes Licht. Werden heute irreparable Augenschädigungen durch LED-Leuchtmittel in Kauf genommen? (06.06.2018)

29.08.2018 Antwort des Bundesrates.

x 18.1028 n Rytz Regula. Gesundes Licht. Was unternimmt der Bundesrat, um die Risiken des Flimmerns von LED-Leuchtmitteln einzudämmen? (06.06.2018)

29.08.2018 Antwort des Bundesrates.

x 18.1043 n Schenker Silvia. Warten auf Medikamente für SMA-Betroffene geht für Erwachsene weiter. Wie lange noch? (15.06.2018)

29.08.2018 Antwort des Bundesrates.

\* 18.1057 n Seiler Graf. Militärkaserne neben Schulareal (27.09.2018)

\* 18.1050 n Wasserfallen Flavia. WHO Dekade Healthy Ageing - Engagement des Bundes (20.09.2018)

\* 18.1062 n Wermuth. Afrikanische Schweinepest ASP auf dem Vormarsch - Tut der Bund genug? (27.09.2018)

### Ständerat

x 18.1023 s Caroni. Verfassungswidrige Benachteiligung des Ständerates (30.05.2018)

15.08.2018 Antwort des Bundesrates.